Digitized by Google

Gall. g. 254 m - 3. Ehrmann

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Digitized by Google

geogr. Lexicon.

Lexikon.

Digitized by Google

Historisches
Statistisch-Topographisches
Lexikon von Frankreich

und

dessen sämtlichen Nebenländern und
eroberten Provinzen,

nach der ehemaligen und gegenwärtigen Verfassung;

oder

vollständige alphabetische Beschreibung

aller vormaligen Provinzen, Gouvernements und Herrschaften, auch jezzigen Departemente und Distrikte von Frankreich; aller darinn gelegenen Städte, Vestungen, Seehäven, Flecken, Schlösser und andern merkwürdigen Oerter; aller Flüsse, Seen, Kanäle, Berge, Thäler und bemerkenswerthen Gegenden, nach ihrer vormaligen und gegenwärtigen Verfassung, und mit Bemerkung aller ihrer Natur- und Kunstseltenheiten u. s. w. Welchem allem auch die Erklärung der alt- und neufranzösischen statistischen Kunstwörter, Münzen, Maasse und Gewichte beygefügt ist.

Dritter Band.

Ulm, 1799.
im Verlag der Stettinischen Buchhandlung.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

H.

Ha, s. Has-la-Marche.

Haa, ein vestes Schloß zu Bourdeaux. (S. Bourdeaux.)

Haarburg (nicht Horburg,) vormalige dem Hause Wirtemberg gehörige Grafschaft im obern Elsaß, zwischen den Flüssen Ill und Rhein, und den Städten Kolmar und Neubreisach, in einer getreidereichen Gegend; jezt im Depart. des Oberrheins. — Sie begriff eilf grössere und kleinere Dörfer, und mit ihr war seit mehreren Jahrhunderten die Herrschaft Reichenweier verbunden. Sie kamen im Jahr 1324 durch Kauf an Wirtemberg. Die Grafschaft Haarburg hat den Namen von nachstehendem Schloß und Dorfe.

Haarburg, (eigentlich und ursprünglich **Hardburg**, römisch Argentuaria, d. h. Ark an der Haard, Schloß am Haardwalde) zerstörtes Schloß und Pfarrdorf im obern Elsaße, bei Kolmar, vormals Hauptort der davon benannten Wirtembergischen Grafschaft, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Kolmar, Dep. des Oberrheins. Hier stand die alte römische Stadt Argentuaria, am Haardwalde. Man hat hier auch schöne römische Alterthümer gefunden. *) Das hiesige alte Schloß wurde von Hugo, Grafen von Dagsburg und Inhaber des Schlosses Eigisheim, welcher den Herren von Harrburg feind war, im J. 1162 zerstört. Nachher ward es öfters wieder aufgebaut; aber eben so oft verwüstet, bis es endlich Georg, Graf zu Wirtemberg und Mömpelgard, im J. 1543 von Grund aus neu erbauen, und sie Prinz Friedrich, nachheriger Herzog, mit einem Walle umgeben ließ. Der Schlettstadische Gelehrte, Beat von Rheinau, verfertigte dazumals folgende Inschrift, die zum Andenken in Stein gehauen,

*) s. Schoepflini Alsatia illustrata.

gehauen, und darin aufgestellt worden.

Memoriae Sacrum.

In ruinis veteris Argentuariae, ab Alemannis in hanc provinciam irrumpentibus, funditus eversae, Harburgum ipsi dictitabant, quam Gratiani Augusti victoria, caesis haud procul hinc XXX Alemannorum Lentientium millibus, anno a Christo nato CCCLXXX, ut D. Hieronymus author est, celebriorem reddiderat Civitatem, Antonino Caesari, Ptolemaeo, Marcellino aliisque commemoratam, in ejus ruinis Clariss. Princeps Georgius, Comes a Wirtemberga etc. hoc aedificium extrui fecit, Anno Salutis, MDXXXXIII, sanequam multis romanae vetustatis monumentis, dum fundamenta locantur, repertis erutisque.

An dem Schloßthore standen, nebst dem Wirtembergischen Wappen, die Worte: D'Stund bringts End, MDXLIII Georg, Grave zuo Würtemberg und zuo Mümpellgart. Dieser Stein ist vor mehreren Jahren in die neue Schloßmauer, gegen der Landstrasse hinüber, eingesezzet worden. Im dreißigjährigen Kriege nahmen im J. 1632 die Schweden, dies veste Schloß den Kaiserlichen ab, und hatten darin ihr Hauptquartier. Vom J. 1633 bis auf den westphälischen Frieden, mußte es durch Raub und Plünderungen vieles ausstehen. Im J. 1675 zerstörten es die französischen Truppen bis auf die Mauern, die zu unsern Zeiten auch vollends abgebrochen wurden. Der Zoll im Dorfe Haarburg, war vormals ein Lothringisches Lehen, womit Rudolf, Herzog von Lothringen, den Grafen Ulrich von Würtemberg, nach Abgang der Grafen oder Herren von Haarburg, ums J. 1329 belehnet hat. Haarburg war auch der einzige wirtembergische Ort im Elsaße, wo sich Juden aufhielten. Zwischen Kolmar und Haarburg ist eine neue steinerne Brükke über die Ill, welche ihrer solider Bauart die Aufmerksamkeit der Kenner verdient.

Haard, ein dem Staate gehöriger Wald im Sundgau, jezt im Distr. von Altkirch, Dep. des Oberrheins. Er begreift 30,000 Morgen, fängt bei dem Dorfe Michelfelden bei Basel an, und erstrekt sich von Mittag gegen Mitternacht zwischen der Ill und dem Rheine bis an das Dorf Blodelsheim im obern Elsaß, auf 8 Stunden in die Länge und 2 in die Breite. Es ergiesen und verlieren sich in demselben 7 kleine Flüsse. — Es sind noch mehrere kleinere Gegenden im Elsaß, welche Haard benannt werden, und vor Zeiten Wald waren.

Haberakker, eine Stelle und Gegend auf dem Wasgau, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Hagenau, Dep. des Niederrheins, wo vor Zeiten das Schloß Ochsenstein gestanden.

Habilly, Pfarrdorf von 180 Feuerstellen, am linken Ufer des Indre, Buzanzois fast gegenüber, in Berry, jezt im Distr. von Chateauroux, Dep. des Indre.

Habloville, Pfarrdorf von 152 Feuerstellen, nahe an der Straße von Falaise nach Ecouché, in Normandie, jezt im Distr. von Argentan, Dep. der Orne.

Habou-

Haboudange, Dorf von 65 Feuerstellen, vormals Hauptort einer zum Bistum Mez gehörigen Kastellanei, an der Straße von St. Avold nach Nancy, in Messin, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Chateau-Salins, Dep. der Meurte.

Habsheim, Flekken von 133 Feuerstellen, bei Mülhausen, im Sundgau, jezt im Distr. von Altkirch, Dep. des Oberrheins. Es wird hier jährlich ein großer Viehmarkt gehalten.

Hachimette, s. Eschelmer.

Hacqueville, Pfarrdorf von 154 Feuerstellen, in Normandie, jezt im Distr. von Andelis, Dep. des Eure.

Hafenmoule, Dorf und Kirchspiel an der nördlichen Küste des großen Landes auf der franz. westindischen Insel Guadeloupe.

Hägen, s. Hegenheim.

Häsingen, s. Hesingen.

Hagelnhofen, s. Hahnhofen.

Hagenau, Stadt mit 4,518 Einwohnern, die ausser mehreren Judenfamilien, alle katholisch sind, in einer sandigen Ebene an der Motter, im untern Elsasse, mitten im Hagenauer Forste, 5 Stunden von Straßburg, jezt Hauptort eines Distr. im Dep. des Niederrheins. Ihr Ursprung fällt in den Anfang des zwölften Jahrhunderts. Kaiser Friedrich I umgab sie im J. 1164 mit Mauern; sie wurde eine Reichsstadt, und der Siz und Hauptort der Landvogtei der zehn vereinigten Reichsstädte im Elsasse. Sie führte den Titel des heiligen römischen Reichskammer, entweder weil unter den schwäbischen Kraisen die Reichskleinodien daselbst verwahrt wurden, oder weil ein kaiserliches Landgericht, oder die Schazkammer der Reichseinkünfte im Elsaße hier gewesen ist. In dem ehemaligen hiesigen kaiserlichen Palaste wohnte der Landvogt, auch haben sich die meisten Kaiser, von Friedrich dem Rothbärtigen an bis auf Ferdinand I öfters in demselben aufgehalten; er ist aber nicht mehr vorhanden. Auf der Stelle dieses alten Gebäudes führten die Jesuiten im J. 1728 ein prächtiges Kollegium auf, welches sie nach der Aufhebung ihres Ordens im J. 1765 verlassen mußten; hernach wurde es in eine Kaserne verwandelt.

Die Stadt hat jederzeit, insonderheit im vorigen Jahrhunderte, durch den Krieg viele Unfälle erduldet. Die verschiedenen Kriegsheere verwüsteten sie so sehr, daß im J. 1655 von 1300 Bürgern, die man vor dem Kriege zählte, nur noch 291 übrig waren. Im J. 1673 ließ König Ludwig XIV ihre Vestungswerker schleifen, die er im folgenden Jahre wieder erbauen, und drei Jahre hernach noch einmal zerstören ließ; wobei zugleich die Stadt angezündet, und ausser 150 Häusern auch der königliche Pallast, das Rathhaus und viele andere öffentliche Gebäude in die Asche gelegt wurden. Nach dem nimwegischen Frieden erholte sich die Stadt wieder ein wenig. Im J. 1705 nahmen sie die Kaiserlichen, das Jahr darauf die Franzosen wieder weg. Im J. 1744 war sie einige Wochen lang in östreichischer Gewalt. — Sie hat drei Thore, zwei Pfarrkirchen, deren eine sonst zugleich eine Kollegiatkirche war und die andere die Prämonstratenser besaßen, ein Bürgerhospital, und ein Gutleuthaus. Sie ist mit Mauern und einigen wenig beträchtlichen Thürmen umgeben. Sie ist nicht hübsch gebaut. Vor allem zeichnet sich das

Digitized by Google

das Militärhospital auf eine sehr vortheilhafte Art aus. Die Stadt ließ es auf ihre Kosten prächtig erbauen, stürzte sich aber auch damit sehr in Schulden. Das gewerb der Einwohner besteht hauptsächlich im Tabakshandel und Tabaksfabrikazion, in Verfertigung von Fayance und dem Handel mit Krapp oder Färberröthe, welcher durch die schiffbare Motter befördert wird. Ohngeachtet die Stadt der Hauptort eines Distrikts war, so hatte doch der Justizgerichtshof seinen Siz nicht hier, sondern zu Elsaß-Zabern.

In dem jezzigen Kriege ward Hagenau den 17ten Oktober 1793 von den Kaiserlichen eingenommen u. vom 19 Nov. bis den 22Dez. das Hauptquartier der kaiserlichen Armee unter General Wurmsers Kommando. — Nach dem Rükzuge dieser Armee wanderte ungefähr ein Drittheil der Einwohner dieser Stadt aus, doch sind seither auch viele derselben wieder zurükgekehrt. Ausser dem schon angeführten Kollegiatstifte und den Prämonstratensern, waren vor der Revoluzion Augustiner, Dominikaner, Franziskaner, Kapuziner, Terzianerinnen und Zölestinerinnen zu Hagenau, auch hattte eine Forstkammer und der Verweser des Landvogts hier seinen Siz.

Der Magistrat bestand sonst ausser einem königl. Prätor, aus vier Stättmeistern und sechs Rathsherren. Von jenen ward alle drei Monate ein regierender Stättmeister und von diesen eben so oft ein Marschall erwählt. In Sachen unter 100 Livres richtete der Magistrat ohne Appellazion. Die Bürgerschaft war in 21 Zünfte eingetheilt, wovon 2 Konstafler hießen, deren eine die bloßen Kapitalisten, die andere aber die ganz Armen enthielt. Die Einkünfte der Stadt stiegen auf 40,000 Livres. Ihr Anschlag zur Zeit ihrer Reichsstandschaft war 6 zu Pferd und 30 zu Fuß, oder monatlich 192 fl. Zum Kammergericht gab sie 80 fl. Ihr Wappen war eine weisse Rose im blauen Felde. Auf dem Kornhause der Stadt zeigt man einen alten hölzernen Mauerbrecher. — Die Religionsveränderung kam zu Hagenau durch den tübingischen Kanzler Andreä im J. 1565 zu Stande. Die Lutheraner erhielten die Baarfüßerkirche, welche damals, so wie alle andere Klöster, von den Mönchen verlassen ward, und das Gymnasium. Zu Anfang des 17ten Jahrhunderts verloren sie wieder alles, übten aber doch noch ihre Religion in dem flekensteinischen Hofe aus, bis ins J. 1628, da sie entweder die Stadt oder ihre Religion verlassen mußten. Im J. 1540 wurde ein Religionskonvent hier gehalten. Ohnweit der Stadt ist die schöne neue Wallfahrtskirche Marienthal. Das Gebiet der Stadt begriff die Dörfer Kaltenhausen, Schirreit oder Schirein, Harthausen und den Falkenhof, welcher dem Stadthospitale gehört.

Hagenau, die Landvogtei, begriff vormals die verbündeten ehemaligen zehen freie Reichsstädte (ohne Straßburg) im Elsaße. Diese waren Hagenau, Kolmar, Schlettstadt, Weißenburg, Landau, Ober-Ehnheim, Rosheim, Münster, Kaisersberg und Thüringheim. Die freie Städte des Elsaßes und auch andere hatten oft zur gemeinschaftlichen Sicherheit

heit Bündnisse mit einander geschlossen, denen der Kaiser einen allgemeinen Beschüzzer in der Person eines kaiserlichen Landvogts ertheilte. Die Vereinigung der zehn elsassischen freien Städte bekam erst unter Kaiser Karl IV im J. 1353 ihre rechte Gestalt. Am 11ten März 1577 wurde sie auf einem zu Straßburg gehaltenen Konvente aufs neue geschlossen und im J. 1589 zu Rosheim bestätigt. Hagenau und Kolmar besorgten auf Reichs- und andern Zusammenkünften die Sachen des Bundes. An den Reichssteuern gaben diese zwei Städte so viel als die übrigen acht zusammen. Beim Antritt der Regierung mußten die Ober- und Unter-Landvögte jeder der zehn Städte Reversalien ausstellen, sie zu beschüzzen und zu vertheidigen. Jede Stadt schwur: „Aller billiger Dingen, dem Landvogt, an unsers Herrn des Kaisers (nachher Königs) Statt gehorsam und gewärtig zu sinde.„ Weissenburg und Landau gaben nur Handtreue, auch luden diese zwei Städte, den Landvogt nicht, wie die acht übrigen, zu ihrer jährlichen Rathsveränderung am Schwör- oder Meistertage ein. Der Landvogt, welcher, so lange das Elsaß noch zum deutschen Reich gehörte, auch die Domänen und Regalien des Kaisers in dieser Provinz verwaltete, zog seine Einkünfte, theils von den ehemaligen Reichsdörfern, theils von den Juden, Mühlen, Bergwerken, Zehnden und allerlei andern Gefällen. Zu Kolmar hatte er die Hälfte des Umgeldes. Alles zusammen betrug etwa 50,000 Livres. — Im westphälischen Frieden traten Kaiser und Reich und das Haus Oestreich an Frankreich die Landvogtei der zehn Vereinstädte ab, nebst allen Dörfern und Rechten, welche davon abhiengen. Im J. 1653 haben diese Städte dem römischen Kaiser aufs neue geschworen, und das Jahr darauf unterschrieben alle zehn den Reichsabschied zu Regensburg. Als der Lothringische Prinz, Heinrich von Harcourt, das Gouvernement des Elsaßes, und zugleich die Landvogtei vom Könige erhielt, so stritten im J. 1653. die Städte lange mit ihm wegen der Eidesformel. Da im J. 1658 der hohe königl. Provinzialrath zu Ensisheim errichtet wurde, und dieser die zehn Städte unter seine Gerichtsbarkeit ziehen wollte, protestirten diese dagegen. Im J. 1661 wollten diese Städte dem Herzoge von Mazarin, als ihrem Landvogte schwören, keineswegs aber dem Könige von Frankreich den Eid der Treue leisten. Endlich wurde doch verglichen; daß die Städte zuerst dem Könige und dem Landvogte, und lezterer ihnen in seinem und des Königs Namen schwören sollte. Im J. 1664 brachten sie ihre Beschwerden auf dem Reichstage vor, und baten um Schiedsrichter. Frankreich ernannte Schweden, Maynz, Kölln und Hessen; das Reich ernannte Kursachsen, Eichstätt und Konstanz. Das Geschäft wurde auch in Gegenwart des französischen Gesandten Gravelle angefangen, aber nicht geendigt. Als im J. 1672 der Krieg wegen Holland ausbrach, besezten die Franzosen alle zehen Vereinstädte. Beim Schlusse des nimwegischen Friedens im J. 1679 hörten die französischen Unterhändler die kaiserlichen Gesandten wegen dieser Städte nicht an. Im ryswikischen Frieden wur-

wurden sie endlich an Frankreich abgetreten, doch auch wieder nicht mit dürren, klaren Worten. Der obgedachten Reichsdörfer, welche das Hagenauer Amt ausmachten, waren 35. Sie standen unter der Landvogtei Hagenau und werden in Urkunden aus dem 14ten Jahrhunderte das Reich genannt. Ihrer sind einst 41 gewesen. Hochfelden kam aber im J. 1632 davon, und fünf andere veräusserte K. Ludwig XIV. nach dem westphälischen Frieden. — Die Stelle des Unterlandvogts war seit 1752 abgeschaft.

Hagenauer=Forst, ein theils dem Staate, theils der Stadt Hagenau gehöriger Wald um Hagenau, im untern Elsaß, jezt Dep. des Nieder=Rheins. Er gehört unter die größten in ganz Frankreich, ist 5 Stunden lang und 4 breit und begreift 31000 Morgen. Wegen der vielen darin befindlichen ehemaligen Klöster wird er auch der heilige Forst genannt.

Hagenbach, ein Städtchen von 876 meist katholischen Einwohnern mit einem Schlosse im untern Elsaß, jezt im Distr. von Weisenburg, Dep. des Nieder=Rheins. Kaiser Rudolf I, hat diesem Orte im J. 1281 Stadtrechte verliehen. Die hiesige Vogtei kaufte Churfürst Ruprecht von der Pfalz im Jahr 1361; doch so, daß sie ein kaiserliches Lehn wurde, und ließ sich von Karl IV damit belehnen.

Hagenbach, zerstörtes Schloß, und gleichnamiges Dorf, an der Larg, im Sundgau, jezt im Distr. von Altkirch, Dep. des Oberrheins. Es war sonst ein Lehn der Herrschaft Altkirch, das der ausgestorbenen Familie von Hagenbach gehörte. K. Ludwig XV gab es dem Grafen von Löwenhaupt, der es an die von Schönau verkaufte.

Hagenthal, (Ober= und Nieder=) zwei sonst den von Eptingen gehörige, nahe beisammen liegende Dörfer, im Sundgau, jezt im Distr. von Altkirch, Dep. des Oberrheins. Sie waren ein Lehen von Pfird.

Hagetmau, Stadt von 636 Feuerstellen, am rechten Ufer des Lons oder Loust, in einer schönen, weinreichen Gegend in Chalosse, wovon sie sonst der Hauptort war, in Gascogne, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von St. Sever, Dep. der Heiden.

Die Familie Grammont, die sonst Herrschaft der Stadt war, hat daselbst ein großes, prächtiges Schloß. Die vormalige Kollegiatkirche St. Girons, hat einen schönen, hohen Thurm, der zur Zeit der Engländer erbaut wurde. Die Jahrmärkte und die Stiergefechte, die sonst nach spanischer Sitte hier gehalten wurden, machten den Ort lebhaft, und zogen den Adel des Landes dahin.

Hague, la, heißt das Ländchen, worin Cherbourg liegt, und ein Vorgebirg, das seine nordwestliche Spizze ausmacht. Das Ländchen la Hague, im engern Sinne, begreift den nördlichen und nordwestlichen Theil der Halbinsel Cotantin, in Nieder=Normandie, jezt im Dep. des Kanals von dem Flusse Divette an, bis an die Spizze von Auderville. Der Boden ist von mittelmäßiger Fruchtbarkeit. Im ausgedehntern Sinne ist es die Gegend vom Vorgebirge dieses Namens, bis nach Briquebec.

Haguenau, s. Hagenau.

Haicourt, la, Pfarrdorf von 250 Feuer=

Feuerstellen, nahe an der Chez, in Barrois, jezt im Distr. von Bar=le=Duc, Dep. der Maas.

Haigne, Huisne oder Huigne, la, Fluß, der in Perche, jezt im Dep. der Orne, 2 franz. Meilen nordwestlich von Belleme, entspringt, nach Nogent=le=Rotrou, im Dep. des Eure und Loir Ferté=Bernard und Connere im Dep. der Sarte fließt, und eine halbe fr. Meile unterhalb Mons, nach einem Laufe von ungefähr 20 fr. Meilen, in die Sarte fällt.

Haillecourt, s. Heillecourt.

Hails, ansehnliches Dorf, nahe am rechten Ufer des Gers, in Lomagne, jezt im Distr. von Valence, Dep. des Lot und der Garonne.

Hainault, s. Hennegau.

Haine, Fluß, in Hennegau, er entspringt bei Binche, fließt nahe bei Mons vorbei, wo er die Trouille aufnimmt, und fällt, nach einem Laufe von etwa 10 fr. Meilen zu Condé, in die Schelde. Vermittelst 10 Schleussen wird er beim Dorf Genappe, 1/2 fr. Meile oberhalb Mons, schiffbar. Von diesem Fluße hat Hennegau den Namen. Er berührt nur eine kleine Strekke des Deparments des Norden.

Haineville, Pfarrdorf von 135 Feuerstellen, nahe am Meer in Normandie, jezt im Distr. von Cherbourg, Dep. des Kanals.

Haironville, oder Heronville, Pfarrdorf von 107 Feuerstellen, am Saux, in Barrois, jezt im Distr. von Bar=le=Duc, Dep. der Maas.

Halate, Wald von etwa zwei fr. Meilen, im Umfange zwischen Havre=de=Grace und Montivilliers, in der Landschaft Caux, in Normandie, jezt im Distr. von Montivillers, Dep. der untern Seine.

Halatte, ein dem Staate gehöriger Wald von 4,449 Arpens, in Valois, jezt im Dep. der Oise.

Haleines, Pfarrdorf von 109 Feuerstellen, in Normandie, jezt im Distr. von Domfront, Dep. der Orne.

Halencourt, Hallencourt oder Halincourt, und Rainvillers, Kirchspiel von 185 Feuerstellen, in Pikardie. Jezt ist Halencourt der Hauptort eines Kantons im Distr. von Abbeville, Dep. der Somme.

Halle, Pfarrdorf im Oberamt Bruntrut im Bistum Basel, jezt im Dep. des Monterrible.

Halle, (fr. Allaine,) Flüßchen, das ohnweit der ehemaligen Abtei Lüzzel im Bistum Basel, jezt Dep. des Monterible entspringt, Bruntrutt benezt, dann in den Distr. von Befort geht, Dattenried und Granweiler berührt, bei Mömpelgard vorbei geht, und eine starke Stunde von dieser Stadt in den Doubs fällt. In seinem Laufe nimmt es die Flüßchen Cuvotte, Feschotte und Savoureuse auf.

Hallencourt, s. Halencourt.

Hallennes, Pfarrdorf von 240 Feuerstellen, nahe am linken Ufer der obern Deule, in Flandern, jezt im Distr. von Lille, Dep. des Norden.

Hallewin oder Halluin, grosses Pfarrdorf oder Flekken von 398 Feuerstellen, an der Strasse nach Lille, in Flandern, jezt im Distr. von Lille, Dep. des Norden. Es ist eine vormalige dem Herzog von Orleans gehörige Baronie. Einige 40 Morgen Landes derselben, die ehedessen in die Vestungswerke von Menin gezogen waren, und nach der Zerstörung der Vestungswerke von der Gemeinde zu Halluin zurükgefordert wurden, sind durch Vertrag von

1769 dem Hause Östreich verblieben, und durch einen neuern Vertrag hat Oesterreich noch 460 Morgen Landes zu Halluin, die jenseits der Landstrasse von Tournay nach Menin zu liegen, bekommen.

Hallewin, oder **Halluin**, Pfarrdorf von 169 Feuerstellen, nahe an der Strasse von Montdidier nach Beauvais, in Pikardie, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Beauvais, Dep. der Oise.

Halliviller, und **Luarde**, Kirchspiel von 103 Feuerstellen, in Pikardie, jezt im Distr. von Amiens, Dep. der Somme.

Hallouze, Forst von 5 fr. Meilen im Umkreis, und etwa 2000 Morgen Flächenraum, nördlich von Domfront in Normandie, jezt im Distr. von Domfront, Dep. der Orne. Man findet darin Eisengruben, Eisenwerke und schöne Steingruben.

Halluin, oder **Halluyn**, s. **Hallewin**.

Halluy, s. **Alluy**.

Halouze, s. **Hallouze**.

Halton Chatel, s. **Hattonchatel**.

Ham, Stadt von 378 Feuerstellen in der sonst zu Pikardie gehörigen Landschaft Vermandois, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Peronne, Dep. der Somme. Sie liegt in einer platten Gegend am linken Ufer der Somme. Durch den Morast, der sie umgiebt, könnte sie zu einem sehr vesten Plazze gemacht werden. Sie hatte vor der Revoluzion einen besondern Gouverneur, verschiedene königliche Gerichts-Tribunäle, drei Pfarrkirchen und eine schöne reiche Augustiner-Abtei, deren Abtsstelle eine Kommende von 15000 Livres Einkünfte war. Das hiesige veste Schloß ist berühmt. Der Schloßthurm hat 36 Fuß dikke Mauern. Er hält hundert Fuß im Durchschnitte, und eben so viel in der Höhe. Dieß Schloß wurde ums J. 1470 von Ludwig von Luxenburg, der in der Geschichte unter dem Namen Konnetable von St. Pol bekannt ist, erbaut. Als Ludwig XIV die Vestungswerke der Stadt schleifen ließ, verschonte er doch dies Schloß. — Die Stadt Ham kam nach und nach an verschiedene Familien, endlich an Navarra, und mit Heinrich IV an die Krone. Seit 1645 war sie Pfandweise in den Händen der Familie Mazarin. Im J. 1557 wurde die Stadt von den Spaniern erobert; zwei Jahre hernach kam sie aber durch den Traktat von Cateau-Cambresis wieder an Frankreich.

Hamars, Pfarrdorf von 132 Feuerstellen, nahe am linken Ufer der Orne, in Normandie, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Falaise, Dep. des Calvados. Die Gegend ist reich an Baumfrüchten und Wieswachs.

Hambach, oder **Waldhambach**, schönes Pfarrdorf von 630 meist lutherischen Einwohnern, in einer getreidreichen Gegend, auf der Westseite des Wasgau's, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Weißenburg. Dep. des Niederrheins. Vormals war es der Hauptort eines Schulzenthums der Grafschaft Lüzelstein.

Hambach, oder **Waldhambach**, sonst zum bischöfflich-speierischen Amt Madenburg unter französischer Hoheit gehöriges Dorf von 277 Einwohnern katholischer Religion, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Weißenburg, Dep. des Niederrheins.

Hambres, Flekken von 308 Feuerstellen,

stellen, in Maine, jezt im Distr. von Mayenne, Dep. der Mayenne.

Hambye, Flekken von 637 Feuerstellen, vormals mit dem Titel einer Baronie, an der Soule oder Sioule, und dem Bache Hambiote, in Normandie, jezt im Distr. von Coutances, Dep. des Kanals. Die Häuser sind sehr weit auseinander gebaut, und die meisten mit Höfen und Gärten umgeben, so daß man den Umfang des ganzen Bannes auf 7 fr. Meilen rechnet. Das Schloß ist ein sehr altes zum Theil von den Engländern erbautes Gebäude. Es steht auf einem Felsen, und ist zum Theil selbst in Felsen ausgehauen; der weite wasserreiche Brunnen im Hof ist über 100 Fuß tief. Unten am Schlosse ist ein schöner Teich.

Die hiesigen Wochen- und Jahrmärkte werden stark besucht.

Eine halbe fr. Meile vom Flekken ist die vormalige Benediktiner-Abtei von Hambye. Sie wurde ums J. 1145 von einem Herrn des Orts gestiftet. Die Abtsstelle war eine Kommende mit 5000 Liv. Einkünften.

Hamel und Grez, Kirchspiel von 207 Feuerstellen, an der Gränze der Pikardie, in Beauvoisis, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Grandvilliers, Dep. der Oise.

Hamel-Tilloy, Pfarrdorf von 258 Feuerstellen, in Flandern, jezt im Distr. von Donay, Dep. des Norden.

Hamellet, Pfarrdorf von 122 Feuerstellen, nahe am linken Ufer der Somme, Corbie fast gegenüber, in Pikardie, jezt im Distr. von Amiens, Dep. der Somme.

Hames, oder Hamez, Pfarrdorf von 70 Feuerstellen, vormalige alte Baronie und Grafschaft bei Guines, in Pikardie, jezt im Distr. von Calais, Dep. der Meerenge von Calais. Das hiesige Schloß, das nachher die Franzosen schleiften, war eine der lezten Besizzungen der Engländer in Frankreich.

Hammerstadt, Dorf der Herrschaft Landser im Sundgau, jezt im Distr. von Altkirch, Dep. des Oberrheins. Zwischen Hammerstadt und Rumersheim fiel im J. 1709 zwischen dem kaiserlichen General, Grafen Mercy, und dem fr. Marschall von Bourg ein Treffen zum Nachtheil der Kaiserlichen vor, die sich dann über den Rhein zurükziehen mußten.

Han, le, Flekken von 170 Feuerstellen, in einer Weidereichen Waldgegend von Maine, jezt im Distr. von Vilaine, Dep. der Mayenne.

Han in Barrois, s. Franquemont.

Han-sur-Vair, Schloß am Flüßchen Vair, im Kirchspiel von Moncel, vormals Hauptort der alten Herrschaft Han in Lothringen, jezt im Distr. von Neufchateau, Dep. des Wasgaus.

Hanau-Lichtenberg, Herrschaft oder Grafschaft, deren größter Theil im untern Elsasse liegt, sonst dem Grafen von Hanau, dann dem Landgrafen von Hessen-Darmstadt gehörig. S. Lichtenberg und Ochsenstein, Herrschaft.

Hanauische-Glashütte, s. Hochberger-Glashütte.

Hanches, Flekken von 238 Feuerstellen, in Chartrain, jezt im Distr. von Chartres, Dep. des Eure und Loir.

Handschuheim, sonst der Stadt Straßburg gehöriges Dorf von 116 lutherischen Einwohnern, im untern

unteren Elsaß, jezt im Distr. von Straßburg, Dep. des Nieder-Rheins.

Hang oder Hanf, Glashütte im Weilerthale im untern Elsaß, jezt im Distr. von St. Diez, Dep. des Wasgaus. Hier gräbt man auch Steinkohlen.

Hangenbietenheim, Pfarrdorf von 337 meist lutherischen Einwohnern, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Straßburg, Dep. des Niederrheins. Es gehörte sonst zum hanau-lichtenbergischen Amt Wolfisheim.

Hangenweiler, sonst zur Grafschaft Lüzelstein gehöriges Dorf, auf der Westseite des Wasgaus, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Saarburg, Dep. der Meurte.

Hangest, Flekken von 272 Feuerstellen, in Pikardie, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Montdidier, Dep. der Somme.

Hangest, Pfarrdorf von 162 Feuerstellen, und vormalige Grafschaft, am linken Ufer der Somme, in Pikardie, jezt im Distr. von Amiens, Dep. der Somme.

Hanhofen, Dorf bei Bischweiler, mit dem es eine Gemeinde ausmacht, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Hagenau. Hier haben die Katholiken von Bischweiler ihre Kirche. (S. Bischweiler.)

Hannague, Hannogne oder Hannogue, Pfarrdorf von 110 Feuerstellen, in Campagne, jezt im Distr. von Rethel, Dep. der Ardennen.

Hannonville-sous-les-Cotes, Pfarrdorf und vormalige Herrschaft mit dem Titel einer Grafschaft, in Barrois, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von St. Mihiel, Dep. der Maas. — Es ist hier ein schönes Schloß mit prächtigen Gärten.

Hansmannshof, großes der Familie Jaquillard gehöriges Land- und Bauerngut, im Banne von Strut bei Luzelstein, auf der Westseite des Wasgau's, in einer waldigen, nicht sehr fruchtbaren Gegend des untern Elsasses, jezt im Distr. von Weissenburg, Dep. des Niederrheins.

Hanvec, Pfarrdorf und Kirchspiel, das mit den dazugehörigen Filialen Rumengol und Lanvoy über 3.200 Seelen enthält, in einer hügeligen, doch ziemlich getreidereichen Gegend in Bretagne, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Landerneau, Dep. von Finisterre.

Hanvoille, Pfarrdorf von 139 Feuerstellen, nahe am rechten Ufer des Terrain, in Beauvoisis, jezt im Distr. von Beauvais, Dep. der Oise.

Haplincourt, Pfarrdorf von 56 Feuerstellen, in einer sehr fruchtbaren Ebene in Artois, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Bapaume, Dep. der Meerenge von Calais.

Happonvilliers, Pfarrdorf von 114 Feuerstellen, in Perche, jezt im Distr. von Nogent-le-Rotrou, Dep. des Eure und Loire.

Hapres, oder Haspres, Pfarrdorf von 94 Feuerstellen, an der Selles, in Flandern, jezt im Distr. von Valenciennes, Dep. des Norden. Es ist hier eine vormalige, vom Major Domus Pipin, gestiftete Benediktiner-Abtei. Bei diesem Dorfe sind schöne Steinbrüche.

Harangerr, la, Pfarrdorf von 113 Feuerstellen, nahe an der Seine, in Normandie, jezt im Distr. von Louvier, Dep. des Eure. Die Gegend ist angenehm und fruchtbar.

Haraucourt, Pfarrdorf von 90 Feuerstellen, am Bache Manne im vormaligen Fürstenthum Sedan,

dan, jezt im Distr. von Sedan, Dep. der Ardennen. Hier sind Eisenminen, Eisenwerke und eine Sägmühle.

Haraucourt-les-St. Nicolas, Pfarrdorf und Hauptort einer vormaligen Herrschaft in einer schönen wolangebauten Ebene, bei Lenoncourt in Lothringen, jezt im Distr. von Nancy, Dep. der Meurte. — Hier ist ein herrschaftliches Schloß; auch ist dies Dorf der Geburtsort des vor Zeiten berühmten Mathematikers und Kupferstechers Jean Happier Hanzelet, und des Malers Jean Joseph Chaman.

Haraumont, Dorf von 14 Feuerstellen, am rechten Ufer der Maas, auf einem, gegen die Maas zu, sehr steilen Berge, in Verdunois, jezt im Distr. von Verdun, Dep. der Maas. Dies Dorf hat das Sonderbare, daß oft im höchsten Sommer, bei anhaltender Dürre, die Häuser und Keller voll Wasser werden; da im Gegentheil, wenn die Maas austritt, dieß nicht Statt findet.

Harbonniere, Flekken von 278 Feuerstellen, mit Inbegriff von Feuquieres und Betisy, eine fr. Meile, vom linken Ufer der Somme, in Pikardie, jezt im Distr. von Peronne, Dep. der Somme.

Harburg, s. Haarburg.

Harcigny, Pfarrdorf von 138 Feuerstellen, in Pikardie, jezt im Distr. von Vervins, Dep. des Aisne.

Harcourt, Flekken von 183 Feuerstellen, mit einem Schloße, in einer weidereichen Waldgegend, eine fr. Meile vom rechten Ufer der Rille, in Normandie, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Bernay, Dep. des Eure. Harcourt ist eine alte Grafschaft, die eine Zeitlang den Titel eines Herzogthums und dann eines Fürstenthums hatte.

Harcourt, Flekken von 113 Feuerstellen, mit einem Schlosse, am rechten Ufer der Orne, in Normandie, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Falaise, Dep. des Calvados. Harcourt war seit 1578 ein Marquisat unter dem Namen Thury. Im J. 1700 wurde es zum Herzogthum, und 1709 zur Pairie erhoben.

Hardancourt, Pfarrdorf von 84 Feuerstellen, am linken Ufer des Eure in Normandie, jezt im Distr. von Evreux, Dep. des Eure. Baumfrüchte, Getreide und Wieswachs sind hier im Ueberfluß, auch gedeiht ein ziemlich guter Wein.

Hardanges, Flekken von 144 Feuerstellen, in einer besonders an Weide ziemlich fruchtbaren Gegend von Maine, jezt im Dep. der Sarte.

Hardinghen, Pfarrdorf von 78 Feuerstellen, in einer an Wieswachs reichen Gegend in Boulonois, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr von Boulogne, Dep. der Meerenge von Calais.

Hardiviller, Flekken von 177 Feuerstellen, in Pikardie, jezt im Distr. von Breteuil, Dep. der Oise.

Hareville, mit dem Beinamen: sur-Meuse, Pfarrdorf von 110 Feuerstellen, an den beiden Ufern der Maas zwischen Bergen in Lothringen, an der Straße von Bourmont nach Neufchateau, jezt im Distr. von Bourmont, Dep. der obern Marne. — Hier war vormals ein Priorat.

Harfleur, eine kleine sehr alte Stadt, von 371 Feuerstellen, in Normandie, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Montivilliers,

villiers, Dep. der untern Seine. Sie liegt unterhalb Montivilliers an der Lezarde, am Ende eines Thals zwischen zwei Bergen, nicht weit von der Mündung der Seine. Gegen Norden strekken sich verschiedene Thäler fort, und gegen Süden ist zwischen ihr und der Seine ein Sumpf. Sie muß in alten Zeiten weit ansehnlicher gewesen seyn: überhaupt ist nicht zu läugnen, daß Harfleur nach Verhältniß, als sich Havre = de = Grace gehoben hat, gesunken ist. Die Mauern und Vestungswerke sind geschleift, und der Haven ist dergestalt versandet, daß nur noch Barken einlaufen können. Es ist auch nur eine Pfarrkirche, ein Hospital und ein vormaliges Kloster vorhanden. Vor der Revoluzion hatte sie auch ein Admiralitäts-Gericht, ein Salzhaus, ein Amt, eine Vikomté, eine Mairie, und ein Bureau der fünf großen Pachtungen. Die Engländer eroberten Harfleur im J. 1415. kurz vor der Schlacht bei Azincourt, und im J. 1440 noch einmal, im J. 1562 nahmen es die Reformirten weg. — Die Stadt soll schon zur Römer Zeit gestanden haben, welches man aus einem Damm abnehmen will, der von hier nach Caudebec geht, und den Cäsar angelegt haben soll; er heißt daher noch la Chaussée de César, oder la Chaussée de St. Romain de Colbosc.

Hargarten, oder **Hargart**, (auch mit dem Beinamen: aux Mines) Dorf mit einer Kapelle und mit vier reichen Bleigruben, zwischen Boulay und Sarlouis in Lothringen, jezt im Distr. von Boulay, Dep. der Mosel.

Hargeville, Pfarrdorf von 65 Feuerstellen, vormals Hauptort einer gleichnamigen Baronie, an der Chez, in Barrois, jezt im Distr. von Bar = le = Duc, Dep. der Maas.

Hargicourt, Pfarrdorf von 109 Feuerstellen, in Pikardie, jezt im Distr. von St. Quentin, Dep. des Aisne.

Hargnies, Pfarrdorf von 145 Feuerstellen, im Ardenner = Wald, nahe am rechten Ufer der Maas, in Hennegau, jezt im Distr. von Rocroy, Dep. der Ardennen. Die Einwohner handeln stark mit Holz, Kohlen und Vieh.

Harnes, Pfarrdorf von 120 Feuerstellen, an einem Kanal, der von Lens in die obere Deule geht, in Artois, jezt im Distr. von Arras, Dep. der Meerenge von Calais.

Harnicourt, s. **Arnicourt**.

Haroué, oder **Harouel**, Flekken, ehemals mit dem Titel eines Marquisats, am Madon, in Lothringen, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Vezelize, Dep. der Meurte. (S. Craon.)

Hart, s. **Haard**.

Hartberg, sonst zur leiningischen Grafschaft Dagsburg gehöriges Dorf im Vogesischen Gebirg, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Saarburg, Dep. der Meurte. Die hiesige Glashütte heißt die Karshütte.

Harthausen, sonst der Stadt Hagenau gehöriges Dorf im untern Elsaß, jezt im Distr. von Hagenau, Dep. des Niederrheins.

Hartkirchen, oder **Harßkirchen**, Stadt oder Flekken, zur Grafschaft Saarwerden gehörig, und damals der Siz des fürstlichen Amts, im Westerrich, jezt Hauptort eines Kantons, provisorisch mit dem Dep. der Meurte vereinigt.

Hartmannsweiler, sonst dem von Waldner, als ein bischöflich-baselisches Lehen gehöriges Dorf von 60 Feuerstellen, mit einem Schloße, im obern Elsaß, jezt im Distr. von Kolmar, Dep. des Oberrheins.

Has, (Has-la-Marche,) Dorf von 37 Feuerstellen, an einem Bache, in Barrois, jezt im Distr. von St. Mihiel, Dep. der Maas. Im. J. 1765 wurde die aus den Dörfern Has und Nonsart bestehende Baronie la Marche, unter dem Namen Has-la-Marche, zu einer Grafschaft erhoben.

Hasebronck, s. Hazebrouk.

Hasel, Flüßchen, das aus dem Haslacher Thal im untern Elsaß jezt im Distr. von Strasburg, Dep. des Niederrheins kömmt, und in die Breusch fällt.

Haselburg, sonst zum ehemaligen Fürstenthum Pfalzburg gehöriges Dorf in Lothringen, jezt im Distr. von Saarburg, Dep. der Mosel.

Haslach, Kirchspiel von 1425 Einwohnern, die, einige Wiedertäucher ausgenommen, alle katholisch sind, in einem Thale des Wasgau's, welches das Haslacher-Thal heißt, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Straßburg, Dep. des Niederrheins. Es sind eigentlich zwei nahe beisammen liegende Dörfer, wovon jedes eine besondere Munizipalität bildet; eines heißt Ober-das andere Nieder-Haslach. Sonst gehörten sie dem Bistum Straßburg. K. Dagobert II und St. Florenz, nachheriger Bischof von Straßburg, stifteten hier eine Benediktiner-Abtei, welche in der Folge in ein Kollegiatstift verwandelt, und nach Molsheim verlegt wurde.

Hasnon, Pfarrdorf von 126 Feuerstellen, an der Scarpe, in Flandern, jezt im Distr. von Valenciennes, Dep. des Norden. Vormals war hier eine regulirte Benediktiner-Abtei, mit 50,000 Liv. Einkünften. Diese Abtei soll schon im J. 670 von Johann Eulalia Bruder und Schwester, gestiftet worden seyn. Sie baueten 2 Klöster, eins für Mönche, das andere für Nonnen, und waren der erste Abt und die ersten Aebtissin. Die Normänner vertrieben die Klosterbewohner, an deren Statt man nachher Korherren dahin sezte. Aber im J. 1065 zog Balduin Graf von Flandern wieder Mönche aus der Abtei St. Amand dahin, und erbaute eine neue Kirche. Im 9ten Jahrhunderte war Ermentruda, eine Tochter Karls des Großen, Aebtissin in dem von den Normännern zerstörten Frauenklöster.

Hasparon, oder Hasparren, Flekken von 525 Feuerstellen, an der Gränze von Niedernavarra, in Labourd, in Gascogne, jezt Haupteines Kantons, im Distr. von Ustaritz, Dep. der untern Pyrenäen.

Haspres, s. Hapres.

Hastingues, Flekken von 201 Feuerstellen, vormals mit einem königl. Gericht, am linken Ufer des Gave, von Pau, nahe an seiner Mündung in den Adour, im Moorlande, in Gascogne, jezt im Distr. von Orthez, Dep. der untern Pyrenäen.

Hatenville, Pfarrdorf von 112 Feuerstellen, in Normandie, jezt im Distr. von Caudebec, Dep. der untern Seine.

Hats, s. Has.

Hatten, Flekken mit 1415 Einwohnern, worunter 860 Lutheraner,

502 Katholiken und 53 Juden sind, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Weissenburg, Dep. des Niederrheins. Vormals war er der Hauptort eines Amts der Grafschaft Hanau = Lichtenberg.

Hattener = Wald, s. Aspruch.

Hattgau, hanaulichtenbergisches Amt untern Elsaß, jezt im Distr. von Weissenburg, Dep. des Niederrheins. Es wurde in åltern Zeiten oft eine Grafschaft genannt.

Hattmatt, Dorf von 441 meist lutherischen Einwohnern, mit einer schönen ganz neuen Kirche, und einer schönen Mühle, an der Zinsel, am Flusse des Wasgau's, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Hagenau, Dep. des Niederrheins. Es war sonst ein zum hanaulichtenbergischen Amte Buchsweiler gehöriges Allodialgut.

Hattonchatel, Städtchen mit einer vormaligen Kollegiatkirche in Lothringen, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von St. Mihiel, Dep. der Maas, s. Atton = Chatel.

Hattstatt, großes Pfarrdorf, im obern Elsaß, jezt im Distr. von Kolmar, Dep. des Oberrheins. Es war in åltern Zeiten nebst dem zerstörten Schlosse mit Mauern und Graben umgeben, und gehörte einer adelichen Familie die von ihm den Namen führte. Da diese im J. 1585 ausstarb, kam der Ort an Kristoph von Studion, und 3 Jahre später an die Baronen von Schauenburg = Herlisheim.

Haube, sonst zur leiningischen Grafschaft Dachsburg gehöriges Dörfchen im Wasgau, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Saarburg, Dep. der Meurte.

Haubervillers, Flekken von 321 Feuerstellen, eine fr. Meile nord = nordöstlich von Paris, jezt im Distr. von St. Denis, Dep. von Paris. Dieser Flekken ist bekannter unter dem Namen Notre = Dame = de = Vertus, welches der Name der Pfarrkirche ist. Sie wurde vormals von Priestern des Oratoriums versehen, die hier ein Seminarium hatten.

Haubourdin, Pfarrdorf von 240 Feuerstellen, vormals Hauptort einer gleichnamigen Vikomté, an der obern Deule, an der Straße von Lille, nach la Bassée, in Flandern, jezt Hauptort eines Kantons, im Distrikt von Lille, Dep. des Norden.

Hauches, Flekken in Chartrain, s. Hanches.

Hauconcourt, Pfarrdorf von 47 Feuerstellen, nahe am linken Ufer der Mosel, über welche hier eine Fähre geht, in Messin, jezt im Distr. von Mez, Dep. der Mosel.

Haucourt, und **Malancourt**, Kirchspiel von 161 Feuerstellen, in Champagne, jezt im Distr. von Clermont = en = Argonne, Dep. der Maas.

Haudainville, Dorf von 45 Feuerstellen, nahe bei Verdun, wovon man es als eine Vorstadt ansieht, in Verdunois, jezt im Dep. der Maas.

Haudenc = en = Bray, Pfarrdorf von 149 Feuerstellen, mit einem vormaligen Nonnenkloster, in Normandie, jezt im Distr. von Gournay, Dep. der untern Seine.

Haudreville, s. Heudreville.

Haudricourt, Pfarrdorf von 121 Feuerstellen, in einer sehr getreide = und weidereichen Gegend, in

in Normandie, jezt im Distr. von Neufchatel, Dep. der untern Seine.

Hau = du = Cap, Fluß, im Viertel des französischen Vorgebürgs auf der westindischen Insel St. Dominque, französischen Antheils. Er trennt die Bezirke des rothen Morno und Acul.

Hauenstein, sonst zum bischöflich-speierischen Amte Dhan gehöriges katholisches Pfarrdorf, von 487 Einwohnern, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Weissenburg, Dep. des Niederrheins.

Haultion, s. Haution.

Haumont, Pfarrdorf von 103 Feuerstellen, mit Inbegriff von Boussieres, am rechten Ufer der Sambre, in Hennegau, jezt im Distr. von Avesnes, Dep. des Norden. Vormals war hier eine im J. 696 gestiftete, regulirte Benediktiner = Abtei, mit 20,000 Liv. Einkünften.

Haupoul, Stadt von 676 Feuerstellen, vormals mit einem königl. Gericht, auf einem steilen Berge, in dem Winkel, den die Flüßchen Molle und Riutedou, bei ihrer Vereinigung bilden, in Languedok, jezt im Distr. von Castres, Dep. des Tarn.

Hausen, vormals zur Grafschaft Rappoltsstein gehöriges katholisches Pfarrdorf von etwa 80 Feuerstellen, im obern Elsaß, jezt im Distr. von Kolmar, Dep. des Oberrheins.

Hausgauen, Dorf der Herrschaft Altkirch, im Hunzbacher Thal, im Sundgau, jezt im Distr. von Altkirch, Dep. des Oberrheins.

Hausse, Pfarrdorf von 139 Feuerstellen, in einer an Getreide, Obst und besonders an Wieswachs sehr fruchtbaren Gegend von Beauvoisis, jezt im Dep. der Oise.

Haussonville, oder Hossonville, Pfarrdorf von 26 Feuerstellen, vormals mit dem Titel einer Baronie, und einem Kollegiatstifte, auch mit einem Hospitale, an einem Bache, der, 3/4 fr. Meilen von da, in die Mosel fällt, in Lothringen, jezt im Distr. von Luneville, Dep. der Meurte. — Das hiesige alte Schloß ist im vorigen Jahrhunderte zerstört worden.

Haussy, Pfarrdorf von 118 Feuerstellen am rechten Ufer der Selles, in Hennegau, jezt im Distr. von le Quenoy, Dep. des Norden.

Hautbourdin, s. Haubourdin.

Hautcourt, s. Haucourt.

Haute = Assise, la, s. Assise.

Haute = Avesnes, Pfarrdorf von 25 Feuerstellen, vormals mit einer Malteser = Komthurei, der Zunge von Frankreich, mit 12,000 Livres Einkünften, an der Strasse von Arrais nach St. Pol, jezt im Distr. von Arras, Dep. der Meerenge von Calais.

Haute = Bailongue, Pfarrdorf von 120 Feuerstellen, im Moorlande, in Gascogne, jezt im Distr. von Tartas, Dep. der Heiden.

Haute = Chapelle, Pfarrdorf von 340 Feuerstellen, in Normandie, jezt in Distr. von Domfront, von welcher Stadt es nur eine halbe Stunde entfernt ist, Dep. des Norden.

Hauteclocque, Pfarrdorf von 31 Feuerstellen, in einer Getreide = reichen Hegend in Artois, jezt im Distr. von St. Pol, Dep. der Meerenge von Calais. Von diesem Orte hat ein altes adeliches Haus den Namen.

Hautecombe, ehmalige reiche Abtei, am See Bourget, in Bourgey im eigentlichen Savojen, jezt im Dep. des Montblank. Sie wurde im Jahr 1125 vom

Gra-

Grafen Amadeus III gestiftet. Die Mönche lebten Anfangs unter der Regel des H. Basilius, und wurden nachher Zisterzienser. Ihr Abt war Parlamentsglied zu Chambrey. Es sind hier die zwei Päbste Cölestin IV und Niklas III, nebst einigen Personen aus dem Hause Savojen begraben.

Haute Corlai (**Ober-Corlai**), Pfarrdorf das mit seinem Filiale St. Bihi etwa 1800 Seelen enthält, in einer bergigen, nicht sehr fruchtbaren Gegend, bei Corlai dem Hauptorte des Kantons, in Bretagne, jezt im Distr. von Loudeac, Dep. der Nordküsten.

Hautefaye, Pfarrdorf von 116 Feuerstellen, an der Gränze von Angoumois, in Perigord, jezt im Distr. von Nontron, Dep. der Charente.

Hautefeuil, oder **Hautefenille**, Dorf, vormals mit dem Grafschaftstitel, mit einem schönen Schlosse, am Bache Merilles, in Champagne, jezt im Distr. von Joigny, Dep. der Yonne.

Hautefontaine, Weiler von zwei Feuerstellen, am linken Ufer der Marne in Champagne, jezt im Distr. von Vitry-le-François, Dep. der Marne. Bei diesem Weiler steht auf einem Hügel eine ehemalige im J. 1136 gestiftete Zisterzienser-Abtei. Die Abtsstelle war eine Kommende mit 4300 Liv. Einkünften.

Hautefort oder **St. Aignan-de-Hautefort**, Pfarrdorf von 230 Feuerstellen, und vormaliges Marquisat, in Perigord, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Exideuil, Dep. der Dordogne.

Haute-Goulaine, vormals der Familie Rosmadec gehöriges Pfarrdorf von etwa 1800 Seelen, auf einer Anhöhe, nicht weit von der Loire, in einer sehr fruchtbaren Gegend in Bretagne, jezt im Distr. von Nantes, Dep. der untern Loire. Das herrschaftliche Schloß soll im J. 944 auf den Ruinen eines noch ältern Schlosses, von welchem ein kleiner Theil übrig ist, erbaut worden seyn. — Der Wein, welcher in dieser Gegend wächst, ist sehr gering.

Hautegoutte, s. Ober-Rothau.

Hauteniboule, dem Statte gehöriger Forst von 1644 Morgen, in Languedok, jezt im Distr. von Castelnaudary, Dep. des Aude.

Hautepine, s. **Hautespine**.

Hauterive, Pfarrdorf von 114 Feuerstellen, am rechten Ufer der Sarte, in Normandie, jezt im Distr. von Alençon, Dep. der Orne.

Hauterive, Städtchen von 280 Feuerstellen, und etwa 2000 Einwohnern, vormals mit einem königl. Gericht, am rechten Ufer des Ariege, der hier schiffbar ist, in Languedok, jezt im Distr. von Muret, Dep. der obern Garonne.

Hauterive, Dorf, nicht weit vom linken Ufer des Allier, anderthalb fr. Meilen von Vichi in Bourbonnois, jezt im Distr. von Cusset, Dep. des Allier. — Hier quillt ein kaltes mineralisches Wasser, das mit dem von Vichy beinahe gleiche Eigenschaft hat; nur enthält es weniger mineralisches Alkali, und ist auch weniger wirksam.

Hauterive, grosses Dorf am Flüßchen Galaure in Dauphiné, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Romans, Dep. des Drome.

Hauterivoire, Flekken von 131 Feuerstellen, auf einem Hügel, an der Gränze von Lyonnois, an der Strasse von Lion nach Feurs, jezt im Distr. von Lion, Dep. des Rhone.

Hauteseille, Dorf von 13 Feuerstellen, mit einer vormaligen, im J. 1140 gestifteten, regulirten Zisterzienser-Abtei, mit 4000 Liv. Einkünften, in Lothringen, jezt im Distr. von Blamont, Dep. der Meurte.

Hautes-Huttes, s. **Ober-Hütten.**

Hautespine oder **Hautepine**, Pfarrdorf von 185 Feuerstellen, in Beauvoisis, jezt im Distr. von Grandvilliers, Dep. der Oise.

Hautevillars, s. **Auvillars.**

Hauteville, Pfarrdorf von 122 Feuerstellen, vormals mit dem Grafschaftstitel, auf einer Anhöhe, nahe am linken Ufer der Marne, Larzicourt fast gegenüber, in Champagne, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Vitry-le-François, Dep. der Marne.

Hauteville, Pfarrdorf von 120 Feuerstellen, an einem Flüßchen, das in den Ain fällt, in einer bergigen, doch fruchtbaren Gegend in Bugey, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Belley, Dep. des Ain.

Hauteville-le-Guichard, Pfarrdorf von 227 Feuerstellen in Normandie, jezt im Distr. von Carentan, Dep. des Kanals. Hier sind die Söhne des Normanns, Tankred gebohren, die im 11ten Jahrhunderte Neapel und Sizilien eroberten.

Hautevilliers, s. **Hautvilliers.**

Haution und Fronvall, Kirchspiel von 142 Feuerstellen, in Picardie, jezt im Distr. von Vervins, Dep. des Aisne.

Hautmont, s. **Haumont.**

Hautot-saint-Suplix, Pfarrdorf von 128 Feuerstellen, in Normandie, jezt im Distr. von Cany, Dep. der untern Seine.

Hautoy, du, ursprünglich und nun wieder Clemery, Dorf von 28 Feuerstellen und vormaliger Hauptort eines gleichnamigen Marquisats, an der Seille, in Barrois, jezt im Distr. von Pont-a-Mousson, Dep. der Meurte. Das Schloß steht in einer grossen Wiese und ist mit einem Graben umgeben; zwischen dem Schloß und dem Dorfe steht die neugebaute Kirche. Das Marquisat du Hautoy wurde im J. 1728 errichtet und bestand aus den Dörfern Clemery, Belleau und Legincourt, bis 1760 war Belleau der Hauptort und trug den Namen du Hautoy, in diesem Jahre bekam aber Belleau seinen alten Namen wieder und Clemery wurde der Hauptort.

Hautpoul, vormaliges Marquisat in Languedok, jezt im Distr. von St. Pons, Dep. des Heraut. Im J. 1735 wurden die Herrschaften Felines, Cassagnolles und Ventajou, zu Ehren eines Herrn von Hautpaul mit einander vereinigt, und unter diesem Namen zu einem Marquisat erhoben.

Hautpoul, Stadt, s. **Haupoul.**

Haut-Thorame, grosses Dorf in Provence, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Castellane, Dep. der unteren Alpen.

Hautvilliers, Pfarrdorf von 187 Feuerstellen, nahe am rechten Ufer der Marne, in einer Gegend, wo vortrefflicher Champagnerwein wächst, in Champagne, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Epernay, Dep. der Marne. Vormals war hier eine, im J. 670 von einem Erzbischoff von Rheims gestiftete Benediktiner-Abtei. Die Abtsstelle war eine Kommende mit 24,000 Liv. Einkünften.

Hauville, Flekken von 311 Feuerstellen, nahe am linken Ufer der Seine, in Normandie, jezt im Distr. von Pontaudemer, Dep. des Eure.

Haven, der grosse, Südosthaven, auch Port-Bourbon genannt, geräumiger und sicherer Haven gegen die Mitte der östlichen Küste der franz. afrikanischen Insel Frankreich. Man lauft mit vollem Winde hinter sich, oder mit einem schiefen Seitenwinde ein; das Auslaufen aber ist beschwerlich, weil der Wind fast beständig von Südosten geht, und in den beiden Stellen des Fahrwassers, welche die Mündung des Havens machen, der Ausfahrt beinahe in gerader Richtung entgegen ist. Hier hatten sich anfangs die Holländer niedergelassen, und eine Art von Fort, unter dem Namen Friedrich Heinrich, erbaut. Die Grundlagen und ein Theil der Mauern waren noch bis 1753 zu sehen; man schleifte sie aber damals, um ein sehr schönes Gebäude aufzuführen, worinnen der Befehlshaber des Havens nebst der Besazzung wohnen, und die nöthigen Magazine aufbewahrt werden sollten *).

Haven, der kleine, oder Port-Louis, Haven gegen die Mitte der westlichen Küste auf der franz. afrikanischen Insel Frankreich belegen. Seine Breite ist 20° 10′ südlich, und die Länge 75°. Hier befindet sich die Hauptniederlassung der ehmaligen franz. indischen Kompagnie. Man kann nicht anders als mit Buxiren in den Haven einlaufen; aber beim Herauslaufen hat man immer den Wind hinter sich.

Havend oder **Habend**, hieß ein altes Schloß des Wasgaus in Lothringen, das St Romarich dem Stifter der Abtei von Remiremont gehörte. Auf der Stelle dieses Schlosses wurde zuerst besagte Abtei gestiftet. Das Schloß Havend theilte seinen Namen einer Gegend mit, die von den schönsten Bergen des vogesischen Gebirgs eingeschlossen ist. Sie gehörte vormals zur Kastellanei Arches im Amt Remiremont, nun aber liegt sie im Distrikt dieser Stadt, im Dep. des Wasgaus. Der Name Havend ist nicht mehr gebäuchlich.

Haveskerke, Pfarrdorf von 145 Feuerstellen, in Flandern, jezt im Distrikt von Bergues, Dep. des Norden.

Havre-d'Arcachon, f. Arcachon.

Havre-de-Grace, oder, wie wie man in Frankreich nur auch kurzweg sagt, le Havre, Stadt von 1500 Häusern und etwa 18,000 Einwohnern, mit einem berühmten Haven, in Normandie, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Montivilliers, Dep. der untern Seine. Sie wurde von König Franz I an der Mündung der Seine angelegt und sollte anfangs Ville-de-François heißen; der Name ist aber in Vergessenheit gerathen, und jener geblieben, ob man gleich den Ursprung desselben nicht recht weiß. Einige wollen, daß hier zuvor ein Dorf mit einer Kapelle Notre-Dame-de-Grace gestanden. Sie liegt am Ende eines großen Thals und der Landspizze, welche die Mündung der Seine mit der See formirt. Der Ort hat eine sehr vortheilhafte Lage. Die Hügel umher sind fast ganz mit kleinen neuen Landhäusern bedekt, die oft so nahe bei einander stehen, daß sie fast ordentliche Staffen vorstellen. Das Bette der Seine, die hier fast eine fr. Meile breit ist, und sonst bis an das Stadthor gieng, hat

*) Abbé de la Caille.

hat sich seit dem Ende des 17ten Jahrhunderts auf hundert Klafter zurükgezogen. Franz I wollte gerne einen Haven an der Küste der Normandie haben, und man fand damals keinen tauglichen Plaz dazu, um den Engländern zugleich eine Schuzwehr an der Mündung der Seine entgegen zu sezzen. Die Vestungswerke der Stadt bestehen aus vier unregelmäßigen Basteien mit mehreren halben Monden und Aussenwerken. Ein Theil des Stadtwalles ist mit Bäumen besezt, und dient zur öffentlichen Promenade. Der beste Spaziergang ist aber der bei dem Thore Perny

Die Zitadelle besteht aus einem regulären Vierek von vier Basteien, und bestreicht mit ihren Kanonen die Mündung der Seine. Das königliche Thor nach der Stadt zu, ist von einer guten Architektur. Der Paradeplaz, welcher an der Ekke der Stadt liegt, ist groß und mit doppelten Reihen Bäumen besezt. An demselben stehen die Gouverneurs = Wohnung, die Kasernen und die Magazine. Die Graben sowohl um die Stadtwälle, als um die Zitadelle, können im Nothfall durch Schleusen mit Seewasser angefüllt werden. Die Stadt wird durch einen Theil des Havens, das königliche Bassin genannt, in zwei Theile getheilt. Dieses Bassin ward erst in ganz neuern Zeiten auf Kosten des Königs angelegt, um ein Hinterwasser zu haben, womit man den überhandnehmenden Sand vor der Mündung des Havens wegschwemmen könnte. Es ist eigentlich eine Einhägung des Meers von vestem Mauerwerk, 700 Schritte lang, 5 Schritte breit, und 10 bis 12 Fuß über dem Seespiegel zur Fluthzeit. Man baute noch im J. 1790 daran. Die Stadt hat nur zwei Thore. Von dem einen geht eine schöne breite Gasse in gerader Linie nach dem Haven. Die Häuser sind meistens schlecht, müssen aber nach der bereits im J. 1719 gemachten Einrichtung, wenigstens gegen die Gassen, alle von Steinen gebaut werden. Man hat hier gutes Wasser, welches eine halbe Meile weit in Kanälen herbei geleitet, und durch eine Wasserkunst in die Springbrunnen vertheilt wird. Von den zwei Pfarrkirchen hat die Frauenkirche ein sehr schönes Portal. Das Rathhaus stellt nicht viel vor; unter dem Hofe desselben ist eine Zisterne angelegt, welche im Nothfalle 1500 Tonnen Wasser fassen kann.

In Havre = de = Grace schäzte man im J. 1781 die Menschenzahl auf 25,000. Die Stadt war sonst der Siz des Gouverneurs des Gouvernements, eines Intendanten des Seewesens, einer Admiralität, einer Vikomté, eines Zollgerichts, eines königlichen Untergerichts und eines Salzhauses. Ausser gedachten beiden Kirchen gab es noch drei Klöster, und ein kleines Kollegium. Hier wird mit den in der Stadt selbst und in der umliegenden Gegend gemachten Spizzen ein guter Handel getrieben. Der Handel nach Westindien ist von hieraus sehr stark. Viele Häuser sind durch den Sklavenhandel bereichert. Ueberhaupt hatte sich der hiesige Handel von 1763 an bis auf die Revoluzion verdoppelt; man rüstete jährlich 120 Schiffe nach Inseln aus, von welchen dreissig 350 bis

400 Tonnen Last hatten, die übrigen waren von 150 bis 240 Tonnen. In keinem Haven wurden reichere Ladungen eingeschifft; man schäzte eine in die andere 300 bis 350,000 Livres. Sie luden Butter, Rindfleisch, Schmalz, Lachs, Stokfische, Heringe, Baumöl, Wein, Brantwein, Mehl und alle Artikel, welche fr. Fabriken lieferten. Mit dem Negerhandel beschäftigten sich 30 Schiffe. Sie führten dahin, baumwollene, wollene und seidene Zeuche, Brantwein, Zider, Wachholder = Brantwein, Flinten, Pistolen, Säbel, Messer, Glaswaaren, Stangeneisen, Nürnberger Waaren, Silberzeug, Juweilen, Kauris, Kupfer, Zinn, Blei und Schießpulver. Die Schiffe, die nach Guinea und von dort nach Westindien segelten, brachten auf der Rükreise rohen Zukker, Kaffee, Baumwolle, Indigo, Kakar, Ingwer, rohe Häute, Färbeholz, und Holz zum Auslegen, eingemachte Früchte, Liqueur, Sirup und Rum zurük. Der Handel mit andern fr. Häven und den übrigen europäischen Staaten war von der größten Wichtigkeit; wurde aber gröstentheils von Schiffen der fremden Nazionen betrieben. Etwa 150 brittische und irländische Schiffe brachten die Produkte ihrer Länder jährlich hieher. Dann kamen jährlich etwa 20 Holländer, 10 Schweden, 50 Dänen. Auch die Hansestädte, Rußland, Spanien, Portugal und Danzig schikten sonst ihre Schiffe daher. Zur Rükfracht nehmen alle fremden Nazionen Wein, Brandtwein, westindische Produkte, und fr. Fabrikate. Zur Bequemlichkeit der Handlung sind seit ein paar Jahren Pakketboote angelegt, welche von hier und von Bourdeaux, zu bestimmten Zeiten, nach den amerikanischen Inseln hin = und herfahren sollen.

Der Haven befindet sich zwischen der Stadt und der Zitadelle. Er kann auf 300 große und kleine Schiffe fassen, und hat bei der Fluth 20 Fuß Tiefe. Auf beiden Seiten der Einfahrt sind zwei lange Dämme von Mauerwerk. Am Ende der längsten Seite des Dammes ist ein dikker, bombenvester und mit Kanonen bepflanzter Thurm, welcher den Eingang, der zur Nachtzeit mit Ketten geschlossen wird, beschüzt. — In der Nähe liegen die Schleusen, welche bei der Ebbe zuweilen geöffnet werden, um das Wasser aus den Stadtgräben laufen zu lassen, da es denn durch seine Gewalt den Haven reinigt. Die Schiffe müssen in Sandbänke davor liegen. Die große Rhede ist zwei Meilen, und die kleine eine halbe Meile vom Haven: beide sind sicher, und haben vesten Ankergrund. Der bisher beschriebene Haven ist für die Kauffahrteischiffe: für die Kriegsschiffe ist hingegen der hintere Theil, oder das gedachte Bassin. Es können Schiffe von 60 Kononen darin liegen. Hier trift man auch ein Arsenal für die Marine, eine Werfte zum Schiffbau, zwei Reeperbahnen zur Verfertigung der Schiffstaue, eine Ankerschmiede, ein Tonnen = Magazin, und andere zur Ausrüstung einer Flotte nöthige Anstalten an, weil Havre = de = Grace eine von den sechs (königlichen) Niederlagen für die Flotte ist. An der Küste vor der Stadt sind Ziegelbrennereien, wovon die Schiffe zuweilen Ziegel statt des Ballasts mit nach den westindischen Inseln nehmen. Man hat hier auch einige Fajance = Fabriken angelegt,

angelegt, die schöne Waaren liefern, welche großentheils nach den Kolonien gehen. In den Werkstädten der Vorstadt werden alle gröbere Eisenwaaren und alles Akkergeräthe für die Kolonien verfertigt. In eben dieser Vorstadt ist auch eine Zukersiederei. Das Hospital ist ein ansehnliches Gebäude; es hatte sonst 23,000 Livres Einkünfte. Für kranke Soldaten von der Besazzung und von der Marine bezahlt der Staat besonders. Im J. 1795 bombardirten die Engländer diese Stadt von der Seeseite, sie thaten ihr aber keinen großen Schaden. Endlich sezzen wir für die Liebhaber der Litteratur noch hinzu, daß die bekannte wizzige Magdalena de Scudery, eine Tochter des hiesigen Kommendanten, hier geboren war, aber zu Paris im J. 1701 im 94sten Jahre starb. Ihr Bruder, der für das Theater arbeitete, war auch hier geboren, starb aber bereits im J. 1680.

Havrette, Fluß, s. Aurette.

Havrincourt, Pfarrdorf von 46 Feuerstellen, vormaliges Marquisat, in Artois, jezt im Distr. von Bapaume, Dep. der Meerenge von Calais.

Hayange, Pfarrdorf von 66 Feuerstellen, an der Straße von Mez nach Longloy, an einem Flüßchen, in Messin, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Briey, Dep. der Mosel. Hier sind Eisenminen, Eisenschmelzen, Eisenwerke verschiedener Art, eine Sägmühle und zwei Mahlmühlen.

Haye, oder **Heys**, vormalige Herrschaft, welche aus den zusammengehörigen Dörfern F l i r e y, Limey, Fey und R e m e n o v i l l e besteht, in Lothringen, jezt im Distr. von Pontamousson, Dep. der Meurte.

Haye, la, Städtchen von 153 Feuerstellen, mit 2 Pfarrkirchen, vormals mit dem Titel einer Baronie und einem Salzhaus, am rechten Ufer der Creuse, in Touraine, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Preuilly, Dep. des Indre und der Loire. L a H a y e hat die Ehre, der Geburtsort des unsterblichen Philosophen Renatus Descartes zu seyn. Er ward hier im J. 1596 oder 1597 von adelichen Aeltern geboren, und starb im J. 1650, zu Stokholm, wohin die Königin Kristina ihn berufen hatte. Sein Körper wurde in der Kirche St. Genoveva zu Paris beigesezt.

Haye, la, Pfarrdorf von etwa 1500 Seelen in einer an Getreide, ziemlich gutem Weine, und Wieswachs fruchtbaren Gegend in Bretagne, jezt im Distr. von Clisson, Dep. der untern Loire. Im Banne dieses Orts liegt das Rittergut B r e i l, und die dazu gehörigen Windmühlen liegen auf einer Anhöhe, von welcher man eine herrliche Aussicht hat.

Haye, la, dem Staate gehöriger Wald von 653 Arpens, in Normandie, jezt im Distr. von Verneuil, Dep. des Eure.

Haye-d'Ectot, oder **d'Utot**, la, Pfarrdorf von 65 Feuerstellen, nahe am Meere, in Normandie, jezt im Distr. von Valogne, Dep. des Kanals. Es ist hier ein vormaliges einfaches Priorat, Namens Faille. Der Prior war zugleich Pfarrer. Im Hofe des Priorats ist eine ziemlich beliebte mineralische Quelle. Zum Behuf der Gäste sind im Priorat Zimmer zugerichtet.

Haye-de-Valognes, dem Staate gehöriger Wald von 1688 Arpens,

Arpens, in Normandie, jezt im Distr. von Coutances, Dep. des Kanals.

Haye = d'Irville, ein dem Staate gehöriger Wald von 810 Arpens, in Normandie, jezt im Distr. von Lizieux, Dep. des Calvados.

Haye = du = Puits, la, Flekken von 148 Feuerstellen, und vormalige Baronie, 2 fr. Meilen vom Meere, in Normandie, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Carentan, Dep. des Kanals.

Haye = Malherbe, la, Pfarrdorf von 189 Feuerstellen, in Normandie, jezt im Distr. von Louviers, Dep. des Eure.

Haye = Painel, oder Pesnel, la, Flekken von 156 Feuerstellen, an einem Bache, in Normandie, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Avranches, Dep. des Kanals.

Hayes, les, Pfarrdorf von 117 Feuerstellen, nahe am linken Ufer des Loir, in Vendomois, in Orleanois, jezt im Distr. von Vendome, Dep. des Loir und Cher.

Hayes, les, vormalige im J. 1163 gestiftete Zisterzienserinnen = Abtei, mit 500 Livres Einkünften, in Dauphiné, jezt im Distr. von Grenoble, Dep. der Isere.

Hayetman, s. Hagetmau.

Hayna, s. Heyna.

Haynault, s. Hennegau.

Hazebrouk, oder Hasebroek, Stadt von 961 Feuerstellen, vormals mit einer Subdelegazion und 2 Mönchsklöstern, nahe am kleinen Fluß Berre, und bei der Quelle eines Bachs, der in die Nieppe fällt, in Flandern, jezt Hauptort eines Distrikts, im Dep. des Norden.

Hazzenbühl, sonst zum bischöflich = speierischen Amte Lauterburg gehöriges katholisches Pfarrdorf von 632 Einwohnern, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Weissenburg, Dep. des Niederrheins.

Heas, (Thal von), eins der grösten und tiefsten Pyrenäenthäler, das sich von der Granitregion, welche zwischen den Thälern von Bastau, Aure und Gavarnie liegt, bis in die Gegend von Gedro herabsenkt, in Bigorre, jezt im Distr. von Argelez, Dep. der obern Pyrenäen.

Dieses Thal bekömmt seinen Namen von einem seiner Aeste, der sich durch eine Kapelle auszeichnet, die nicht minder durch ihre besondere Lage, als durch die Andacht der Gebirgbewohner berühmt ist.

Heauville, Pfarrdorf von 103 Feuerstellen, nahe am Meer, in Normandie, jezt im Distr. von Cherbourg, Dep. des Kanals.

Hebecourt, Pfarrdorf von 135 Feuerstellen, in einer schönen fruchtbaren Gegend der Normandie, jezt im Distr, von Andelis, Dep. des Eure.

Hebecrevon, Flekken von 234 Feuerstellen, nahe am linken Ufer der Vire, in Normandie, jezt im Distr. von St. Lo, Dep. des Kanals. An diesem Orte ist eine mineralische Quelle.

Hebstdorf, (fr. Courtelevant) Dorf der Herrschaft Blumenberg im Sundgau, jezt im Distr. von Befort, Dep. des Oberrheins.

Hedé, oder Hedée, offenes Städtchen oder Flekken mit Stadtgerechtigkeit, von 180 Häusern und ungefähr 1000 Einwohnern, auf einer Anhöhe an der Straße von Rennes nach Dol und St. Malo, in Bretagne, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr.

Distr. von Rennes, Dep. der Ille und Villaine. — Vormals war dieser Ort der Siz einer königl. Senechaussee, einer Subdelegazion und eines Stadtmagistrats, welcher das Recht hatte, Deputirte zu den Ständen der Provinz zu schikken. Ausser der Pfarrkirche war hier ein Priorat, ein Urselinerinnen-Kloster und ein Haus (Maison de retraite) für Leute, die sich von der Welt zurükziehen wollten. — Es ist hier auch ein Hospital. — Von dem alten vesten Schlosse Hedé sind nur noch einige Mauern übrig. Es wurde vor Zeiten für einen sehr vesten Platz gehalten, und öfters belagert und erobert. Zu Anfange des 15ten Jahrhunderts wurde es ansehnlich reparirt und stärker bevestigt, da es im Kriege sehr viel gelitten hatte; im J. 1599 wurde es aber auf Befehl K. Heinrichs IV abgetragen. Auf der Südseite des Städtchens ist ein grosser Weiher, der auch Hedé heißt.

Hedencourt, Pfarrdorf von 150 Feuerstellen, in Pikardie, jezt im Distr. von Breteuil, Dep. der Oise.

Hedic, oder **Hoedic**, (Isle de Hedic) Inselchen von sehr unregelmäsiger Gestalt, in dem bretagnischen Meerbusen zwischen der Halbinsel Guiberon und der Spizze von Croisic, östlich von der Insel Belle-Isle und südlich von der Insel Houat, sonst zur Statthalterschaft von Belle-Isle, jezt zum Kanton von St. Palais auf derselben Insel gehörig. — Das Inselchen Hedic ist nur eine halbe fr. Meile lang und enthält nur etwa 250 Morgen (Arpens) Felder, und nicht über 160 Seelen, die in etwa 30 Hütten wohnen, und sehr elend leben; denn der Boden dieses Inselchens ist zwar ziemlich fruchtbar, aber die Luft wird durch einen Sumpf verpestet, der auch eine Menge Ungezieser, besonders Kröten erzeugt, welche die Leute unbeschreiblich plagen. Die Einwohner bauen Weizen, wovon sie aber vormals ihrer sonstigen Herrschaft, der jezt aufgehobenen Abtei St. Gildas von Schuis den vierten Theil abliefern mußten, welcher alljährlich höchstens 1000 Livres betrug. Sie beschäftigten sich daher auch meistens mit der Fischerei, besonders mit dem Sardelenfange, wozu sie etwa fünf Barben gebrauchen, die sie in Ermangelung eines Havens auf das Land ziehen. Denn dies Inselchen ist ganz mit Klippen umgeben, nur an einigen wenigen Stellen können Schaluppen landen. — Vor Zeiten stand zur Beschüzzung ein Thurm mit einer Batterie auf dieser Insel; im J. 1746 bemächtigte sich aber der brittische Admiral Lestoek derselben, und sprengte Thurm und Batterie in die Luft. Seither hat man eine Redoute daselbst angelegt.

Hedival, Dörfchen und vormalige Herrschaft, mit einem Schlosse und dazu gehörigen Gütern, nahe bei Chateausalin in Lothringen, jezt im Distr. von Chateausalin, Dep. der Meurte.

Hee, l', Dorf von 106 Feuestellen, am Abhange eines Bergs, in Bourgogne, jezt im Dist von Arnay-le-Duc, Dep. der Goldberge.

Hefel, Dörfchen der vormaligen Herrschaft Gutenberg, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Weissenburg, Dep. des Niederrheins.

Hegeney, sonst zur Landvogtei Hagenau gehöriges Dorf von 304 katholischen Einwohnern, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Weissenburg, Dep. des Nieder-Rheins.

Hegenheim, oder **Hägen**, Pfarr- von 62 Feuerstellen, an der Gränze der Schweiz, im Sundgau, jezt im Distr. von Altkirch, Dep. des Oberrheins. Es gehört sonst der Familie Bärenfels als ein bischöflich-baselisches Lehn.

Hegenheim oder **Hägen**, sonst der Abtei Mauersmünster gehöriges Pfarrdorf von 440 katholischen Einwohnern, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Hagenau, Dep. des Niederrheins. Es ist hier eine Kapelle zu welcher gewallfahrtet wird.

Heidecourt, s. **Heudicourt**.

Heiden, fr. (les Landes) oder Lannes, Stük von Gascogne, das in der ausgedehntern Bedeutung den ganzen Strich Landes begreift, der sich südlich von Bourdeaux längs dem Meere bis an die Mündung des Adour erstrekt, und einen Theil von Bourdelois und Bazadois, Marennes Chalosse und Marsan in sich faßt, so daß es westlich vom Meere, südlich von Bearn und Labourd, östlich von Bazadois, Condomois und Armagnac, und nördlich von Bourdelois begränzt wird. Die grossen Heiden, welche auch die Heiden in der engsten Bedeutung des Worts, wovon Dax der Hauptort ist, unter sich begreifen, gränzen gegen Norden an die Heiden von Bourdeaux, gegen Osten an Bazadois, Condomois und Marsan, gegen Süden an Labourd, gegen Westen an Marennes. Unterabtheilungen dieses Landes sind das vormalige Herzogthum Albret, die Vikomtés Dax und Aorte oder Orte-Vieille. Diese große Heiden sind etwa 18 fr. Meilen lang, 9 Breit und haben einen Flächeninhalt von ungefähr 100 fr. (36 geogr.) Q. M. Was nördlich des Flüßchens Midouze liegt, begreift Stükke von Bazadois, und heißt die kleinen Heiden. Diese sind etwa 7 fr. Meilen lang und 5 breit. Die Heiden von Bourdeaux liegen westsüdwestlich vom eigentlichen Bourdelois; sie sind 9 fr. Meilen lang und 3 bis 4 breit. Schon der Name zeigt an, was man in diesem Lande zu suchen hat. Der Boden besteht überhaupt genommen aus einem feinen magern Sande, den der Wind leicht wegnimmt; man pflanzt fast nichts als Roggen; ganze Gegenden sind mit Gestrüppe, Fichten und Korkbäumen bewachsen; hie und da sieht man gute Schaafweiden; Wein wächst nur an einigen Orten; die Luft ist wegen der Moräste in der Landschaft Marennes ungesund, und das Wasser schlecht. Bei dieser Beschaffenheit des Bodens ist keine ansehnliche Bevölkerung zu erwarten; sparsam sind die Dörfer auf die weite Ebene hingestreut, und wenn nicht die Polizei für Posten und Gasthöfe an den Strassen gesorgt hätte, so könnte der Reisende Tage lang sich in tartarischen Steppen zu seyn glauben. Theer, den die Fichten liefern, Kork, Honig, Wachs sind fast die einzigen Ausfuhrartikel dieser Gegenden. Eine vortheilhafte Ausnahme macht der Theil, der auf der linken Seite des Adour und der Midouze liegt, und die Gegend um Dax am Adour hinunter und längs dem Gave hin; denn Chalosse ist fruchtbar an Getreide und

und Wein, und bei Dax gedeiht der Weinbau sehr gut; der häufige Hagel thut aber oft grossen Schaden. Die schlechteste Gegend der Heiden ist gegen das Meer zu, und heißt deswegen die wilden Heiden, (Landes sauvages). Die Heiden hatten mit Gascogne immer gleiches Schiksal, jezt bilden sie den größten Theil des Departements der Heiden. Während Nekkers Ministerium wurde ein Ingenieur in die Heiden geschikt, um zu untersuchen, wie durch Anlegung eines Kanals diese Gegenden könnten besser benüzt und angebaut werden; das Projekt hatte aber keine Folgen.

Heiden, das Departement der Heiden (Departement des Landes), nach den erst beschriebenen Heiden von Gascogne benannt, welche es in sich begreift. Es gehört zur Region der Garonne, ist 468 franz. oder 168 12/25 geogr. Quadratmeilen groß, enthält 257,387 Einwohner und wird in folgende vier Distrikte abgetheilt: 1) Mont-de-Marsan, 2) Tartas, 3) Dax und 4) St. Sever. — Die Hauptstadt ist Mont-de-Marsan.

Heidern oder Heiterheim, Pfarrdorf von 52 Feuerstellen, mit einem Schlosse, bei Neubreisach, im obern Elsaß, jezt im Distr. von Kolmar, Dep. des Oberrheins. Sonst war es der Hauptort eines zur Grafschaft Rappoltsstein gehörigen Amtes.

Heidolsheim, sonst zur Grafschaft Rappoltsstein gehöriges Pfarrdorf von 204 katholischen Einwohnern, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Barr, Dep. des Niederrheins.

Heiligeninsel, (Xaintes) zur fr. westindischen Insel Guadeloupe gehörige Insel, zwischen 15° 56' und 16° nördlicher Breite, und zwischen 64° 18, und 64° 26' westlicher Länge von London an gerechnet, 2 1/2 franz. Seemeilen östlich von der Landspizze Altfort in Kabesland, und 5 solcher Meilen westlich von der Insel Marie-Galante. Man theilt sie ein in das Obere und Niedere Land, welches eigentlich zwei Inselchen sind. Vor ihren zwei Buchten in Nordwest und Südost liegen zwei andere noch kleinere, durchbrochene Inselchen. Sie sind gut angebaut. Die westliche ist die beste, und hat 3. fr. Meilen im Umfang. Uebrigens fehlt es ihnen an frischem Wasser.

Heidweiler, sonst den Baronen von Reinach als ein altkirchliches Lehen gehöriges Pfarrdorf an der Larg im Sundgau, jezt im Distr. von Altkirch, Dep. des Oberrheins. Von dem neben dem Dorfe auf einem Hügel stehenden gothischen Schlosse hat man eine prächtige Aussicht.

Heilig-Kreuz, sonst von der Stadt Kolmar abhängiges Städtchen, an der Straße von Kolmar nach Basel, eine Stunde von ersterer Stadt, im obern Elsaß, jezt im Distr. von Kolmar, Dep. des Oberrheins. Hugo, Graf von Egisheim und Dagsburg, Pabst Leons IX Vater, bauete mit seiner Gemahlinn im XIten Jahrhunderte ein Nonnenkloster, welches von einem Stük des Kreuzes Christi, das gedachter Pabst demselben verehrte, und von dem benachbarten Dorfe Woffenheim, das Heilig-Kreuz-Kloster in Woffenheim genannt wurde. Die Einwohner von diesem sowol als dem nahegelegenen Dorfe Bliensweiler und andern Orten, haben nach und nach ihre Wohnungen an

an dies Kloster versezt, daher dem daraus erwachsenen Städtchen der Name Heilig-Kreuz gegeben wurde.

Heiligenberg, sonst zum bischöfflich-straßburgischen Amt Mutzig gehöriges Dorf, von 320 katholischen Einwohnern, an der Straße durch das Schirmekker Thal nach Lothringen, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Straßburg, Dep. des Niederrheins.

Heiligen-Insel, s. Saints, Isle-des.

Heiligenstein, sonst zur Stadt-straßburgischen Herrschaft Barr gehöriges lutherisches Pfarrdorf von 690 meist lutherischen Einwohnern, am Flusse des Wasgaus, in einer weinreichen Gegend des untern Elsasses, jezt im Kanton und Distr. von Barr, Dep. des Niederrheins.

Heillecourt, oder **Haillecourt**, Pfarrdorf von 45 Feuerstellen und vormals Hauptort eines ansehnlichen Kirchspiels und einer Gerichtsbarkeit, auch vor Zeiten einer Herrschaft, in einer wolbewässerten, weidereichen Gegend in Lothringen, jezt im Distr. von Nancy, Dep. der Meurte. Die Pfarrkirche ist sehr alt und hat verschiedene Merkwürdigkeiten. K. Stanislaus hat hier ein Almosen für arme Kranke gestiftet.

Heillimer, oder **Hellimer**, und Tiefenbach, Kirchspiel von 232 Feuerstellen an einem Bache in einer Berggegend, theils in Lothringen, theils in Messin, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Saarguemines, Dep. der Mosel. Im J. 1764 wurde Heilimer nebst Tiefenbach und Akkerbach zu einer Grafschaft erhoben.

Heilz-le-Marup, s. Helmarup.

Heimersdorf, sonst den Grafen von Montjoie als ein altkirchisches Lehn gehöriges Dorf mit einem alten Schloße im Sundgau, jezt im Distr. von Altkirch, Dep. des Oberrheins.

Heimestrof, s. Heismestrof.

Heimsbrunn, Pfarrdorf von 43 Feuerstellen, bei Mülhausen, im Sundgau, jezt im Distr. von Altkirch, Dep. des Oberrheins. Es gehörte sonst zum Marquisat Bollweiler.

Heippes, Dorf mit einem alten vesten Schlosse in Barrois, jezt im Distr. von Bar-le-Duc, Dep. der Maas.

Heisern, **Heusern** oder **Hüsern**, Pfarrdorf von 43 Feuerstellen, unweit der Abtei Marbach, im obern Elsaß, jezt im Distr. von Kolmar, Dep. des Oberrheins. Es gehörte sonst einigen Edelleuten.

Heismestrof, oder **Heimestrof**, (Groß-) Pfarrdorf von 43 Feuerstellen, vormals mit dem Grafschaftstitel, an der Nied, in Lothringen, jezt im Distr. von Saarlouis, Dep. der Mosel. Groß-Heimestrof gegenüber, liegt auf der rechten Seite der Nied, Klein-Heimestrof oder Kerprich-Heimestrof.

Heiterheim, s. Heidern.

Hekken, Dorf der Herrschaft Thaun im Sundgau, jezt im Distr. von Befort, Dep. des Oberrheins.

Heisedange, Dorf und ehemalige Herrschaft, die dem Bischof von Mez zu Lehn gieng, in Messin, jezt im Distr. von Bulay, Dep. der Mosel.

Helfranzkirch, sonst zum Amt Landsel gehöriges Dorf im Sundgau, jezt im Distr. von Altkirch, Dep. des Oberrheins.

Hellimer, s. Heillimer.

Helmannsgereuth, franz. St. Blaise, sonst den Baronen von Andlau,

Andlau, als bischöflich = straßburgisches Lehen gehöriges Dörfchen zwischen dem Weiler = und Steinthale, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Barr, Dep. des Niederrheins.

Helmaurup, oder **Heilz = le = Maurup**, auch **Hié = le = Maurup**, Flekken von 213 Feuerstellen, vormals mit einer königl. Mairie, an einem Flüßchen in Champagne, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Vitry = le = Français, Dep. der Marne.

Hem, Pfarrdorf von 176 Feuerstellen, rechter Hand des Marque = Flusses, in Flandern, jezt im Distr. von Lille, Dep. des Norden.

Hemeré, l', Pfarrdorf von 167 Feuerstellen, in Saumurrois, jezt im Distr. von Chinon, Dep. des Indre und der Loire.

Hemery, oder **Tanlay**, Pfarrdorf von 137 Feuerstellen, am linken Ufer des Armançon, in Bourgogne, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Tonnerre, Dep. der Yonne.

Henamenil, Pfarrdorf am Flüßchen Sanon in Lothringen, jezt im Distr. von Luneville, Dep. der Meurte. — Bei der Kirche sieht man noch Trümmer einer alten Vestung.

Henan, oder **Henan = Bihen**, Pfarrdorf von etwa 1200 Seelen, auf einer Anhöhe an der Strasse von Lamballe nach Matignon, in einer sehr fruchtbaren Gegend in Bretagne, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Lamballe, Dep. der Nordküsten. Dieser Ort gehörte vormals dem Bischoffe von St. Brieuc.

Henansal, Pfarrdorf von etwa 800 Seelen, auf einer Anhöhe, in einer sehr fruchtbaren, doch nicht genug angebauten Gegend in Bretagne, jezt im Distr. von Lamballe, Dep. der Nordküsten. Auch dieser Ort gehörte vormals dem Bischoffe von St. Brieuc.

Henslingen, Dorf der vormaligen Herrschaft Altkirch im Sundgau, jezt im Distr. von Altkirch Dep. des Oberrheins.

Hengoat, Pfarrdorf, das mit seinem Filiale Pouldouran etwa 800 Seelen entfällt, in einer sehr fruchtbaren, besonders getreide = und weidereichen Gegend in Bretagne, jezt im Distr. von Pontrieu, Dep. der Nordküsten.

Hengweiler, sonst zur Herrschaft Ochsenstein, als mezisches Lehn, gehöriges Dorf von 167 katholischen Einwohnern, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Hagenau, Dep. des Niederrheins.

Henin = Lietard, Flekken von 574 Feuerstellen, vormals Hauptort einer gleichnamigen alten Grafschaft, in einer Ebene, in Artois, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Arras, Dep. der Meerenge von Calais. Bei diesem Flekken steht eine Augustiner = Abtei, die etwa 10,000 Livres Einkünfte genoß.

Hennebon, artige kleine Stadt mit ungefähr 4000 Einwohnern, unter dem 14° 22' 50" der Länge und 47° 47' 50" N. Breite, auf einer Anhöhe, an dem Küstenflusse Blavet, und an der Strasse von Vannes nach Quimper, 2 fr. Meilen nordöstlich von Orient, und 3 vom offenen Meere, nahe an dem Busen, in welchen sich der Blavet ergießt, in Bretagne, jezt Hauptort eines Distrikts im Dep. des Morbihan. —. Die Stadt wird in drei Theile abgetheilt, die ummauerte Stadt, die alte Stadt und die neue Stadt. Sie war vormals der Siz einer königl. Gerichtsbarkeit, einer Subdelegazion,

zion eines Gouverneurs, eines Oberforstmeisters und eines Magistats, welcher das Recht hatte, Deputirte zu den Ständen von Bretagne zu schikken. Dies hat die Stadt durch die Revoluzion Alles verloren, und nichts dagegen erhalten; denn das Tribunal ihres Distrikts hat zu Orient seinen Siz. Sie hat nur eine Pfarrkirche, aber vormals hatte sie noch ein Priorat, ein Karmeliter= ein Kapuziner= ein Ursulinerinnen= und ein Bernhardinerinnenkloster. Der Glokenthurm des Priorats zu U. L. Frauen ist ein Meisterstük der Baukunst. Sie hat ferner einen Hospital und einen guten Haven, in welchen Kauffahrteischiffe mittlerer Grösse hinauffahren können; deßwegen treibt die Stadt auch einen beträchtlichen Handel, besonders mit Getreide, Eisen, Honig und Sardellen.

Vor dem eilften Jahrhunderte stand hier blos ein Schloß mit einigen Häusern umgeben, die zu dem Kirchspiele des Pfarrdorfs St. Gilles, eine kleine Stunde von Hennebon, gehörten. Diese Häuser mehrten sich bald, und es ward eine Stadt daraus, welche so bevestigt wurde, daß sie in jenen Zeiten einer der vestesten Plä̈zze des Landes war; sie wurde auch oft belagert, und einige Maale erobert. Am merkwürdigsten war die erste Belagerung von 1342. Als nämlich Johann III, Herzog von Bretagne, im J. 1314 ohne Leibeserben starb, entstand ein Nachfolgekrieg zwischen Johann Grafen von Montfort, und Karl Grafen von Blois. Ersterer befand sich mit seiner Gemahlinn und Kindern zu Nantes, als lezterer diese Stadt belagerte und eroberte. Montfort gerieth dadurch in Gefangenschaft; seine Gemahlin rettete sich aber mit ihren Kindern nach Hennebon, welches das Jahr darauf von dem Grafen von Blois belagert wurde. Die Gräfinn von Montfort zeigte sich hier als wahre Heldinn und vertheidigte die Stadt so tapfer, und machte selbst an der Spizze der Ihrigen so geschikte und muthige Ausfälle, daß der Graf von Blois mit grossem Verluste abziehen mußte. Er begann aber die Belagerung von Hennebon aufs neue, als er Vannes erobert hatte, jedoch mit eben so geringem Erfolge, so daß er sein Vorhaben endlich aufgeben mußte. Inzwischen gelang es dem Grafen von Montfort aus seiner Gefangenschaft zu entkommen; er begab sich demnach zu seiner Gemahlinn nach Hennebon, wo er auch im Jahr 1344 starb. — Seine Gemahlinn führte sodann den Krieg mit bewunderungswürdigem Heldenmuthe, und mit so vielem Glükke fort, daß ihr ältester Sohn wirklich zum Besizze des Herzogthums Bretagne gelangte, in dessen Geschichte er unter dem Namen Johann IV, zugenannt der Eroberer, berühmt ist. — In dem Liguekrieg wurde Hennebon in dem J. 1590 von beiden Parteien jedesmal belagert und erobert. — Die Vestungswerker sind nachher zerstört worden, so daß nur noch die verfallenen Mauern und Thore davon übrig sind. — Zu Hennebon ist der berühmte Zisterziensermönch Paul Pezeron im J. 1639 geboren worden.

Hennegau, (Hainault oder Haynault) französischen Antheils, liegt zwischen 20° 47′, und 22° 16′ der Länge, und zwischen 49°, 57′

57′ und 50°, 29′ der Breite. Gegen Norden wird es von dem östreichischen Flandern, östreichischen Hennegau und Lüttich, gegen Osten von Französisch=Namur, und der lüttichischen Thierache, gegen Süden von Pikardie und Champagne, gegen Südwesten von Cambresis, und gegen Westen von Artois und dem fr. Flandern begränzt. Die Länge beträgt 19, die Breite 7 fr. Meilen, und der Flächenraum etwa 36 geogr. Q. Meilen.

Die einzelnen Theile, woraus das französische Hennegau besteht, sind das Land zwischen der Sambre und Maas, die Hälfte der Grafschaft Mons, die Vogtei Quesnoy, die Stadt Condé, die Herrschaft Valenciennes und die Grafschaft Ostrevant. Diese Provinz wird von vielen Flüssen durchschnitten, worunter die Sambre, die Schelde und die Haine, von welcher leztern das Land den Namen hat, die ansehnlichsten sind. Das Land ist meistens eben. Die Strekke gegen Französisch=Flandern zu ist ziemlich fruchtbar, an Getreide und Wieswachs; der Theil zwischen der Sambre und Maas aber ist voller Waldungen und unfruchtbar; es gedeiht hier nur Roggen, und zwar in solchen Feldern, die mit der Asche des Holzes und Gesträuchs gedüngt sind, das darauf gewachsen ist. Dieser Theil zieht seinen gröβten Reichthum aus den Eisengruben und Eisenwerken. Man zählt 14 hohe Oefen und 22 Eisenwerke darin. Jeder hohe Ofen beschäftigt 110 Mann das ganze Jahr hindurch, die Holzschläger und Kohlenbrenner im Walde mit darunter begriffen. Ein Eisenwerk erfordert 30, und eine Schmelzhütte 10 Mann, so, daß in allem durch die Eisenarbeiten 2200 Menschen ihr Brod verdienen. Jeder hohe Ofen gebraucht 15,000 Klafter (cordes) Holz, und ein Eisenwerk 2500. Die Eisengruben in Hennegau verzehren also jährlich 125,000 Klafter Holz. Dies ist aber auch der einzige Absaz der Waldungen dieser Gegend. Alle diese Werke liefern im Jahre ungefähr sechs Millionen Pfund Eisen: wovon das Tausend auf dem Eisenhammer für 75 Livres verkauft wird. Dieser Gewinn ist ganz für die Provinz, weil man alles in der Fabrik benöthigte im Lande findet. Selbst das Fuhrwerk zum Transport des Eisens ist ein wichtiger Profit. Die Gewehrfabrik zu Charleville verbraucht vieles von diesem Eisen. Bei Avesnes und Maubeuge sind vier Glashütten, darin aber nur sechs bis sieben Monate gearbeitet wird. Diese brauchen ebenfalls eine große Quantität Holz. Es wird auch eine erstaunliche Menge Töpferwaaren verfertigt, wovon sogar etwas bis nach Paris geführt wird.

Das übrige Getreide geht aus dem Hennegauschen zum Theil nach Brüssel, vornehmlich aber auf der Sambre in die östreichischen Niederlande. Es würde noch viel mehr Getreide ausgeführt werden können, wenn man nicht so viel Gerste zum Bierbrauen nöthig hätte. Der Hopfen ist auch ein sehr vortheilhaftes Produkt für dies Land. An Gras und Heu hat das Hennegauische zwar einen reichen Segen, aber die Viehzucht ist auch beträchtlich. Der gemeine Mann lebt fast blos von Butter, Brod, Tabak und Brantwein. Es wird auch viel Leinwand, insonderheit

sehr feiner Battist, verfertigt; greift aber die Leinewand in der Bleiche zu sehr mit Kalk an. In den meisten Klöstern klöppeln die Nonnen Spizzen.

Vormals bildete diese Provinz eine besondere Intendanz. In Justizsachen stand sie unter dem Parlament von Douay. In Militärsachen war sie von dem Gouvernement von Flandern abhängig. Im Kirchlichen stand sie größtentheils unter dem Erzstift Cambray.

So lange das französische Hennegau dem Hause Oestreich unterworfen war, hatte es Landstände; als es aber unter Frankreich kam, wurden sie aufgehoben, und ihre Einkünfte mit der Krone vereinigt.

Von den Römern, unter welchen dies Land von den Nerviern bewohnt war, kam es aber an die Franken, und gehörte in der Folge zu Austrasien. Ums Jahr 878 hatte es seine eigenen Grafen, die zugleich Herzoge von Hasbaye waren. (Hasbaye ist jezt ein Theil von Lüttich.) Diese Grafen huldigten Anfangs den französischen Königen, dann den deutschen Kaisern, und im 11ten Jahrhunderte dem Bistum Lüttich. Gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts kamen sie unter die Herzoge von Bourgogne. Während dessen war die Grafschaft zweimal durch Heurath mit Flandern vereinigt worden. Im J. 1300 wurde sie mit der Grafschaft Holland vereinigt; und bald hernach kam sie nebst Holland durch Heurath an Ludwig V von Baiern, römischen Kaiser. Zu Anfang des 15ten Jahrhunderts trat Jaqueline von Baiern, die Erbin von Hennegau, um ihren vierten Gemahl, einen flammändischen Edelmann, den der Herzog von Bourgogne, Philipp der Gute hatte arretiren lassen, wieder zu bekommen, nicht nur Hennegau, sondern auch Holland, Seeland und Friesland an diesen ab. Und so kam es mit der übrigen burgundischen Erbschaft, durch Maria von Bourgogne an Oestreich, und an Spanien. Durch den pyrenäischen Frieden, und die Frieden von Nimwegen, Utrecht und Baden, besizt Frankreich den beschriebenen Theil dieses Landes. Jezt gehört das fr. Hennegau zum Dep. des Norden; die zwei abgelegenen Stükke, in welchen Philippeville und Marienbourg liegt, ausgenommen. Denn diese wurden zum Distr. von Rocroy, im Dep. der Ardennen geschlagen.

Hennement, s. **Boisbelle**.

Hennemont, Pfarrdorf von 71 Feuerstellen, in der Ebene von Woivre, in Verdunois, jezt im Distr. von Etain, Dep. der Maas. Es ist hier ein Schloß, dessen Besizer in ältern Zeiten ein Vasall des Bistums Verdun war, und den Titel eines Barons und Pairs von Verdun führte.

Hennesis, Pfarrdorf von 160 Feuerstellen, an dem Walde von Andely, in Normandie, jezt im Distr. von Andelis, Dep. des Eure.

Henneveux, Dorf von 24 Feuerstellen, in Boulonnois, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Boulogne, Dep. der Meerenge von Calais.

Henneville, s. **Hainneville**.

Hennin, vormalige, mittelst Vereinigung der Dörfer la Rochelle, St. Maurice, St. Martin-de-Tertre, im J. 1730 ernannte Grafschaft in Bourgogne, jezt im Distr. von Maçon, Dep. der Saone und Loire.

Hennin = Lietard, s. Henin = Lietard.

Hennon, Pfarrdorf und Kirchspiel von etwa 24,000 Seelen, in einer schönen getreidereichen, wolangebauten Gegend in Bretagne, jezt im Distr. von St. Brieu, Dep. der Nordküste. Es gehörte sonst dem Duc de Penthievre.

Henonville, Pfarrdorf von 300 Feuerstellen, in Vexin = François, jezt im Distr. von Chaumont, Dep. der Oise.

Henouville, Pfarrdorf von 118 Feuerstellen, nahe am rechten Ufer der Seine, in Normandie, jezt im Distr. von Rouen, Dep. der untern Seine. Die Gegend hat Ueberfluß an Getreide, Obst und Wieswachs.

Henrichemont, Hauptort eines Kantons, im Distr. von Aubigny, s. Boisbelle.

Henu, Pfarrdorf von 42 Feuerstellen, und vormalige Grafschaft, in Artois, jezt im Distr. von Arras, Dep. der Meerenge von Calais.

Hepre, Fluß in Hennegau, jezt im Dep. des Norden. Es entspringt im Fürstenthum Chimay, fließt durch Avesnes und fällt in die Sambre.

Heraclee, s. St. Tropez.

Herange, Pfarrdorf mit einem ansehnlichen gleichnamigen Weiher, bei Lixheim in Lothringen, jezt im Distr. von Saarburg, Dep. der Meurte.

Herapel, Berg zwischen Kocheren und Forbach in Lothringen, jezt im Distr. von Saargemünd, Dep. der Mosel. — Derselbe hat seinen Namen von einem kleinen Appollo's = Tempel, der hier stand, und von welchem man noch im Anfange dieses Jahrhunderts die Trümmer sah. Ueber diesen Berg führte auch ein alter Römerweg.

Herault, Heraut, Eraut, oder Airau, Fluß in Languedok, jezt in den Departementen des Gard und des Heraut. Er entspringt 3 fr. Meilen nördlich von Vigan, in dem schönen Thale von Vallerouge, in den Sevennen am Fuße des Esperou und des Mont-Eygnal, fließt nach Agnane, Pezenas und Agde, und fällt etwas unterhalb dieser lezten Stadt, nach einem Laufe von ungefähr 25 fr. Meilen, in das Mittelmeer. Seine Mündung führt den Namen Grace. Das Wasser dieses Flusses ist weder zum Trinken noch zum Kochen brauchbar; es sieht, wie das Wasser aller übrigen Flüsse der Sevennen, schmuzig grün aus, und stinkt nicht wenig *).

Herault, das Departement des, in der Süd = Region, ist nach erwähntem Flusse benannt, begreift den mittlern Theil von Languedok am Mittelmeere, ist 319 franz. oder 114 21/25 geogr. Quadratmeilen groß, enthält 290,126 Einwohner und ist in folgende vier Distrikte abgetheilt: 1) Montpellier, 2) Lodeve, 3) Beziers und 4) St. Pons. — Diese vier Distriktsstädte sind auch abwechselnd die Hauptstädte des Departements.

Herbault, Pfarrdorf von 106 Feuerstellen, in Blesois, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Blois, Dep. des Loir und Cher. Hier ist ein schönes Schloß, mit einer schönen Kapelle Dorischer Ordnung.

Herbelot, oder St. Andre = d'Herbelot, Flekken von 183 Feuerstellen, am Flüßchen Calonne, in

*) Fisch's Briefe.

in Normandie, jezt im Distr. von Pont=l'Eveque, Dep. des Calvados. Eine halbe fr. Meile davon liegt das Pfarrdorf St. Benoit=d'Herbelot, das auch Herbertot heißt. Dieses enthält 57 Feuerstellen. Die Gegend ist reich an Getreide und Baumfrüchten.

Herbeys, ansehnliches Pfarrdorf, nahe am rechten Ufer des Drac, in Dauphiné, jezt im Distr. von Gap, Dep. der obern Alpen. Die Gegend hat guten Wieswachs.

Herbiers, les, Flekken von 501 Feuerstellen, der eigentlich aus zwei durch den Fluß Lays von einander getrennten Pfarrdörfern besteht, in einer an Getreide und Wieswachs ungemein fruchtbaren und schönen Gegend in Poitou, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Montaigu, Dep. der Vendee.

Herbignac, Pfarrdorf und Kirchspiel von etwa 2500 Seelen in einer sumpfigen, doch besonders an Weizen sehr fruchtbaren Gegend, an der Strasse von Guerande nach Rocheberhard, in Bretagne, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Guerande, Dep. der untern Loire. Hier wird viel Töpfergeschirr gemacht. Der Ort gehörte sonst dem Marquis von Querhoent. Das herrschaftliche Schloß heißt Ranrouet.

Herbisse, Pfarrdorf von 82 Feuerstellen, vormals mit einer königl. Vogtei, in einer fruchtbaren Ebene, an einem Bache in Champagne, jezt im Distr. von Arcis=sur=Aube, Dep. des Aube.

Herbizheim, Vogtei unterhalb der Grafschaft Saarwerden, an den beiden Ufern der Saar. Sie besteht aus einer Anzahl Dörfer, von welchen ehmals theils das nun verfallene Nonnenkloster Herbizheim, theils die Grafen von Nassau=Saarbrük, als Vögte des Klosters, die Einkünfte zogen; im 16ten Jahrhundert aber kam auch das übrige vollends an das Haus Nassau. Nassau=Saarbrük besizt von dieser Vogtei zwei Drittel.

Herbizheim, Pfarrdorf in der Grafschaft Saarwerden.

Herboge, eine unfähr 18 geogr. Q. Meilen große Landesstrekke in Nantois, jezt im Distr. von Machecoul, Dep. der untern Loire. Sie begreift ungefähr die Landschaft, welche ehmals das Herzogthum Retz ausmachte.

Herbsheim, oder **Herbolsheim**, sonst zum bischöfflich=straßburgischen Amt Banfelden gehöriges Pfarrdorf von 330 katholischen Einwohnern, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Barr, Dep. des Niederrheins.

Hercé, Flekken von 112 Feuerstellen, nahe am Colmont, in Maine, jezt im Distr. von Ernee, Dep. der Mayenne.

Herculais, ansehnliches Pfarrdorf, in Dauphiné, jezt im Distr. von Grenoble, Dep. der Isere.

Herdt, Dorf des pfälzischen Amts Germersheim, jezt zum Dep. des Niederrheins geschlagen.

Herelle, la, Pfarrdorf von 101 Feuerstellen, an der Gränze von Beauvoisis, in Pikardie, jezt im Distr. von Breteuil, Dep. der Oise.

Herepian, Pfarrdorf von 83 Feuerstellen am rechten Ufer der Orbe in einem ziemlich fruchtbaren Thale, in der Nähe der Bäder zu Malou, in Languedok, jezt im Distr. von Beziers, Dep. des Herault.

Hergersweiler, Dorf der zweibrük=

brükkischen Vogtei Barbelroth, jezt zum Dep. des Niederrheins geschlagen.

Heric, Pfarrdorf und Kirchspiel von etwa 3000 Seelen, in einer waldigen doch ziemlich fruchtbaren, aber wenig angebauten Gegend, an der Strasse von Rennes nach Nantes, in Bretagne, jezt im Distr. von Nantes, Dep. der untern Loire. — Die Einwohner verkaufen viel Holz. Es gibt hier auch Kastanienwälder. Der Ort gehörte sonst dem Herzoge von Rohan.

Hericourt, Städtchen mit etwa 2000 Einwohnern, theils lutherischer, theils katholischer Religion, an der Straße von Befort nach Besançon, und an einem Flüßchen, in Franche-Comté, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Lure, Dep. der obern Saone. Die Einwohner sind sehr gewerbsam; insonderheit wird viel Leder hier verfertigt. Das Städtchen war vormals der Hauptort eines Amts, das unter französischer Souveränität zur Grafschaft Mömpelgard und dem Hause Wirtemberg gehörte.

Hericy, Flekken von 203 Feuerstellen, vormals mit dem Titel einer Baronie, am rechten Ufer der Seine, Samois gegenüber, in Brie-Françoise, jezt im Distr. von Melun, Dep. der Seine und Marne.

Herimoncourt, Filial von Abevillers, in der Herrschaft Blaumont, in der Grafschaft Mömpelgard.

Heringheim oder **Herkheim**, s. Ober- und Nieder-Heringheim.

Herisson, Städtchen von 122 Feuerstellen, mit einem verfallenen Schlosse, vormals mit einer Kastellanei, und einer Kollegiatkirche, am Waldstrom Oeil, nahe am rechten Ufer des Cher, in einer bergigen, steinigen Gegend, in Bourbonnois, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Cerilly, Dep. des Allier.

Herisson, oder **Hirson**, Städtchen von 277 Feuerstellen, an der Oise, in Pikardie, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Vervins, Dep. des Aisne. Im April 1763 brannte fast der ganze Ort ab.

Herisson und Pougue, Flekken von 89 Feuerstellen, in Poitou, jezt im Distr. von Partenay, Dep. der beiden Sevres.

Herival, vormaliges regulirtes männliches Konventspriorat Augustiner-Ordens, an der Quelle des Baches Fougerol im Thal Ajo, eine Stunde von Remiremont, in Lothringen, jezt im Distr. von Remiremont, Dep. des Wasgaus. Es hieß Anfangs Apervaux, und wurde im Jahr 1090 von Engibaldus, einem Priester des Landes, gestiftet, der aus seiner Kirche Oratorium, Altar und Gesang verbannte. Einer seiner Nachfolger sammelte die als Einsiedler lebenden Mönche, und bildete ein Konvent, dessen Mitglieder von der Arbeit ihrer Hände lebten. Pabst Honorius II milderte die Strenge der Regel.

Herivaux, vormalige im J. 1131 gestiftete Augustiner-Abtei, an einem Walde, der von ihr den Namen hat, an der Gränze von Valois, in Isle-de-France, jezt im Distr. von Gonesse, Dep. der Seine und Oise. Die Abtsstelle war eine Kommende, die 7000 Liv. eintrug.

Herlies, Pfarrdorf von 109 Feuerstellen, in Flandern, jezt im Distr. von Lille, Dep. des Norden.

Herlisheim, sonst der freiherrlich-schauenburgischen Familie als ein bischöfflich-Straßburgisches Lehn gehö-

gehöriges Städtchen, am linken Ufer der Lauch, im obern Elsaß, jezt im Distr. von Kolmar, zwei Stunden oberhalb dieser Stadt, Dep. des Oberrheins. Es ist hier ein Schloß, welches im J. 1372 Johann Erbe, ein aus Straßurg vertriebener Edelmann *) mit Hilfe „aller Herren und Strassenräuber, die auf die Städte des Elsasses losgiengen, oder im Lande raubten, des Nachts heimlich gewonnen, und darinn Herrn Eppo von Hattstatt gefangen genommen hat." Es wurde ihm aber von dem östterreichischen Landvogte und den Straßburgern sammt ihren Gehilfen wieder entrissen, und von den bei dieser Gelegenheit gefangen genommenen Bösewichtern drei gerädert, sechszehn gehangen, und die übrigen bis auf drei enthauptet. Im J. 1448 ward dieses Schloß von den Schlettstadtern, denen Heinrisch Grephe ein Edelmann, welcher die Herren von Hattstatt in dasselbe aufgenommen, einen Absagbrief zugeschikt hatte, mit 400 Mann durch List erobert, und dem Erdboden gleich gemacht; Grephe aber erst nach einer Ranzion von 1000 Gulden losgelassen. Im J. 1677 ward das Städtchen von den Deutschen eingenommen und durch Feuer beschädigt. Im 18ten Jahrhundert wurde das Schloß neu erbaut.

Herlisheim, sonst zur Grafschaft Hanau-Lichtenberg gehöriges Pfarrdorf von 1276 katholischen Einwohnern, mit einer geschmakvollen neuen Kirche, nahe am Rhein, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Hagenau, Dep. des Niederrheins.

*) Im naifen Ausdruk einer alten Kronik — nach der Geschichte und Beschreibung des Elsasses, Basel 1782.

Herly, Pfarrdorf von 119 Feuerstellen, in Boulonnois, jezt im Distr. von Boulogne, Dep. der Meerenge von Calais.

Herm, l', großes Dorf an der Louche, bei Murat, in Gaskogne, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Muret, Dep. der obern Garonne.

Herm, l', oder **St. Michel-en-l'Herm**, Pfarrdorf von 197 Feuerstellen, am Meere, in einer sumpfigen Gegend, in Poitou, jezt im Distr. von Fontenay, Dep. der Vendee. Hier ist eine vormalige, schöne, reiche und sehr alte Benediktiner-Abtei. Die Einkünfte der Abtsstelle waren mit dem Kollegium der 4 Nazionen zu Paris vereinigt.

Hermance, Flekken am Genfersee, im vormaligen Herzogthum Chablais in Savoyen, jezt im Dep. des Montblank.

Herrmannsweiler, s. **Herrmersweiler**.

Hermanville, Pfarrdorf von 134 Feuerstellen, am Meere, nahe bei der Bucht von Colleville, in Normandie, jezt im Distr. von Caen, Dep. des Calvados.

Hermenault, Flekken von 155 Feuerstellen, in Poitu, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Fonteuay, von welchem Ort er nur eine Stunde entfernt ist, Dep. der Vendee.

Herment, Städtchen von 108 Feuerstellen, vormals mit dem Titel einer Baronie, und mit einer Kollegiatkirche, nahe an der Gränze von Limosin, in den Gebirgen von Auvergne, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Clermont, Dep. des Puy-de-Dome. Herment ist der Geburtsort der in

in der gelehrten Welt bekannten Herren Arnaud.

Hermeray, Pfarrdorf von 116 Feuerstellen, mit einem ziemlich schönen Schlosse, in Chartrain, jezt im Distr. von Chartres, Dep. des Eure und Loir.

Hermersweiler, oder **Hermannsweiler**, sonst zur Herrschaft Flekkenstein gehöriges Dorf von 203 Einwohnern aller drei Religionen, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Weissenburg, Dep. des Nieder-Rheins.

Hermes, Pfarrdorf von 129 Feuerstellen, am linken Ufer des Terrain, in einem Thale, unweit des Walds von Hez, in Beauvoisis, jezt im Distr. von Beauvais, Dep. der Oise.

Hermeville, Dorf von 101 Feuerstellen, vormals Hauptort einer Vogtei, an einem Mühlbache in Verdunois, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Etain, Dep. der Maas.

Hermieres, vormalige, im 12ten Jahrhunderte gestiftete Prämonstratenser-Abtei, zwischen den Wäldern von Cressy und Armanvilliers, in Brie-Françoise, jezt im Distr. von Melun, Dep. der Seine und Marne. Die Abtsstelle war eine Kommende, die 4000 Liv. eintrug.

Hermitage, l', heißt ein Stük des Banns der Stadt Vienne in Dauphiné, jezt im Dep. der Isere, wo ein bekannter, vortrefflicher Wein wächst.

Hermites, les, Pfarrdorf von 157 Feuerstellen, in Vendomois, jezt im Distr. von Chateau-Renaud, Dep. des Indre und der Loire.

Hermites, oder **Notre-Dame-des-Hermites**, vormaliges, einfaches Benediktinerpriorat, in einem Walde, bei Wassy, in Champagne, jezt im Distr. von St. Dizier, Dep. der obern Marne.

Hermival, Pfarrdorf von 170 Feuerstellen, in Normandie, jezt im Distr. von Lizieux, Dep. des Calvados.

Hermont, la, Dorf von etwa 1500 Seelen bei Quintin in Bretagne, jezt im Distr. von St. Brieuc, Dep. der Nordküsten. Im Gebiete des Orts ist ein Marmorbruch.

Hermolsheim, Vorstadt von Muzig, welches nachzusehen.

Hermonville, Pfarrdorf von 200 Feuerstellen, in Champagne, jezt im Distr. von Rheims, Dep. der Marne. Im J. 1718 entdekte man hier eine mineralische Quelle, die in Flüssen sehr dienlich seyn soll.

Heronville, s. **Hainronville**.

Herouville, Pfarrdorf von 61 Feuerstellen, vormals mit dem Grafschaftstitel, in Vex in-François, jezt im Distr. von Pontoise, Dep. der Seine und Oise.

Herrenfluch, zerstörtes Schloß im Sundgau, zwischen Ufholz und Wattweiler, jezt im Distr. von Befort, Dep. des Oberrheins. Sein Erbauer hieß Johann von St. Amarin, Nordwind zugenannt.

Herrenstein, aus den Dörfern Dettweiler, Dosenheim und dem Weiler Rosenweiler bestehende Herrschaft im untern Elsaß, jezt im Distr. von Hagenau, Dep. des Niederrheins. Sie hat ihren Namen von einem zwischen Hohenbarr und Küzelstein gelegenen Bergschlosse, welches die Franzosen im vorigen Jahrhunderte zerstörten, um die größten Steine davon zu mehrerer Bevestigung des Bergschlosses Lichtenberg anwenden zu können. Die Stadt Straßburg kaufte sie gegen das

Ende des XIVten Jahrhunderts von den Grafen von Zweibrükken-Bitsch und den Herren von Lichtenberg, denen sie von den Bischöffen von Metz, vom J. 1380 an verpfändet war, für 3780 Gulden und 50 Pfund Heller. Im J. 1651 wurde sie von Straßburg wieder an Reinhard von Rosen für 35,000 Reichsthaler verkauft, und den Einwohnern die freie protestantische Religions-Uebung ausgedungen. Von der Rosenschen Familie ist diese Herrschaft durch Heurath an den Prinzen von Broglio gekommen.

Herry, Flekken von 195 Feuerstellen, mit einem schönen, herrschaftlichen Schlosse, eine halbe fr. Meile vom linken Ufer der Loire, in Berry, jezt im Distr. von Sancerre, Dep. des Cher.

Hersac, s. Hiersac

Herse, la, eisenhaltige Quelle, mitten im Walde von Belleme, in Perche, jezt im Distr. von Belleme, Dep. der Orne.

Herseelle, Pfarrdorf von 126 Feuerstellen, nahe am rechten Ufer der Yser, in Flandern, jezt im Distr. von Winoxbergen, Dep. des Norden.

Herserange, Dorf von 8 Feuerstellen bei Longwy, in Messin, jezt im Distr. von Longwy, Dep. der Mosel, wo ein Teich und ein Eisenhammer ist.

Hersin, Pfarrdorf von 86 Feuerstellen, in Artois, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Bethune, Dep. der Meerenge von Calais.

Herspach, sonst zum bischöfflich-straßburgischen Amt Mutzig gehöriges Dorf im untern Elsaß, jezt im Distr. von Straßburg, Dep. des Niederrheins. Es bildet mit Wich eine Munizipalität von 618 katholischen Einwohnern.

Herth, s. Hördt.

Hertre, Gut, und vormalige Baronie, im Kirchspie le Condé-sur-Sarthe, in Normandie, jezt im Distr. von Alençon, Dep. der Orne.

Hervelinghem, Pfarrdorf von 59 Feuerstellen, in einer an Wieswachs sehr reichen Gegend, wo daher sehr starke Viehzucht getrieben wird, in Boulonnois, jezt im Distr. von Boulogne, Dep. der Meerenge von Calais.

Herxheim, sonst dem Bistum Speier gehöriges Pfarrdorf von 2113 Einwohnern, welche, 52 Juden ausgenommen, alle katholisch sind, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Weissenburg, Dep. des Niederrheins.

Herxheimweyer, sonst dem Bistum Speier gehöriges Dorf von 279 Einwohnern katholischer Religion, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Weissenburg, Dep. des Niederrheins.

Hery, Dorf am Serain in Bourgogne, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von St. Florentin, Dep. der Yonne.

Herzogthum, kleines Dörfchen von einigen Häusern, in der Nähe der Barkenbucht, im Niederlande der franz. westindischen Insel Guadeloupe.

Hesbecourt, Pfarrdorf von 201 Feuerstellen, in einer getreidereichen Ebene der Picardie, jezt im Distr. von Peronne, Dep. der Somme.

Hescamp und St. Clair, Kirchspiel von 113 Feuerstellen, in Picardie, jezt im Distr. von Amiens, Dep. der Somme.

Hesdin, veste Stadt von 938 Feuerstellen und etwa 5000 Einwohnern, zwischen Sümpfen, an der Canche, in Artois, jezt Hauptort eines Kantons und der Siz des

des Gerichtshofs des Distr. von Montreuil, Dep. der Meerenge von Calais. Sie ist ein reguläres Achtek mit einem breiten Graben und einer Kontreskarpe. Auf der Seite, wo der Zugang nicht durch die Sümpfe erschwert wird, findet man einen halben Mond und andere Werke. Ursprünglich war Hesdin ein Dorf, das du Menil hieß, eine fr. Meile von Alt-Hesdin. Philibert Emanuel, Herzog von Savoien, hieß es im J. 1554 vergrößern und bevestigen. Damals hieß der Ort auch zuweilen Hesdinfort. Die Franzosen bemächtigten sich seiner im J. 1639 und behielten ihn im pyrenäischen Frieden (1659). Vormals war hier ein Amt, eine Finanzkasse, eine Forstkammer, u. s. w. Der Wald von Hesdin enthält 592 Morgen.

Hesdin-l'Abbé, Pfarrdorf von 120 Feuerstellen, nahe an der Liane, in Boulonnois, jezt im Distr. von Boulogne, Dep. der Meerenge von Calais.

Hesdin-le-Viell oder le-Vieux, Dorf von 103 Feuerstellen, mit 2 Pfarrkirchen, eine Stunde von Hesdin, an der Canche, in Artois, jezt im Distr. von Montreuil, Dep. der Meerenge von Calais. Dieser Ort war in ältern Zeiten vest, und wurde in den Kriegen zwischen den nebenbuhlerischen Monarchen, Kaiser Karl V und König Franz I oft erobert; das leztemal aber im J. 1553 von den Kaiserlichen, die ihn schleiften.

Hesecque, Pfarrdorf von 25 Feuerstellen, vormals mit dem Grafschaftstitel an der Lys, in Artois, jezt im Distr. von Montreuil, Dep. der Merenge von Calais.

Hesingen, sonst dem Ritterstift zu Gebweiler als ein bischöfflich-baselisches Lehn gehöriges Pfarrdorf von 61 Feuerstellen, eine Stunde von Basel, im Sundgau, jezt im Distr. von Altkirch, Dep. des Oberrheins.

Hesse, Dorf von 55 Feuerstellen, vormals mit einem Priorat, am rechten Ufer der Saar, in Messin, jezt im Distr. von Saarburg, Dep. der Meurte.

Hessenheim, sonst zum bischöfflich-straßburgischen Amte Markolsheim gehöriges katholisches Pfarrdorf von 228 Einwohnern, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Baar, Dep. des Niederrheins.

Hetomenil, Pfarrdorf von 138 Feuerstellen, an der Gränze der Pikardie, in Beauvoisis, jezt im Distr. von Grandvilliers, Dep. der Oise.

Hettange, Dorf auf einer Anhöhe an deren Fuß der Bach Kissel fließt, der hier zwei Mühlen treibt, nahe an der Strasse von Thionville nach Luxenburg, in Messin, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Thionville, Dep. der Mosel.

Hettenschlag, sonst zum rappoltsteinischen Amt Heiterheim gehöriger Wald nebst Feld, zwischen Appenweyr, Lagelnheim, Heilig-Kreuz und Tessenheim, im obern Elsaß, jezt im Distr. von Kolmar, Dep. des Oberrheins.

Heucheinheim, Dorf der Herrschaft Landek, jezt im Dep. des Niederrheins geschlagen.

Heuchin, Pfarrdorf von 76 Feuerstellen, vormals mit dem Marquisatstitel, unweit des rechten Ufers der Ternoise, in Artois, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von St. Pol, Dep. der Meerenge von Calais.

Heudebouville, Pfarrdorf von 123 Feuer-

Feuerstellen, zwischen der Eure und der Seine, in Normandie, jezt im Distr. von Louviers, Dep. des Eure.

Heudicourt, Flekken von 216 Feuerstellen, in Normandie, jezt im Distr. von Andelis, Dep. des Eure. Die Gegend hat Getreidebau, Wieswachs und Holzungen.

Heudicourt, Pfarrdorf von 75 Feuerstellen, an den Gränzen von Artois und Cambresis, in Pikardie, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Peronne, Dep. der Somme.

Heudicourt, eigentlich und nun wieder **Trognon**, Dorf von 21 Feuerstellen, vormals Hauptort eines Marquisats, in Barrois, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von St. Mihiel, Dep. der Maas. — Das Schloß steht auf dem Berge, und bei der Schloßkapelle waren sonst vier Kaplane angestellt. Dieses Stift war der Ueberrest eines alten Kollegiatstifts.

Heudreville, oder **Haudreville**, Pfarrdorf von 151 Feuerstellen, in Normandie, jezt im Distr. von Euvreux, Dep. des Eure.

Heudreville, Pfarrdorf von 127 Feuerstellen, in Normandie, jezt im Distr. von Bernay, Dep. des Eure.

Heuga, le, ansehnliches Pfarrdorf in einer fruchtbaren Gegend, in Armagnac, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Nogaro, Dep. des Gers.

Heugars, Pfarrdorf von 146 Feuerstellen, im Moorlande, in Gascogne, jezt im Distr. von Dax, Dep. der Heiden.

Heugnes, Pfarrdorf von 105 Feuerstellen, in Berry, jezt im von Chatillon, Depart. des Indre.

Heugon, Pfarrdorf von 166 Feuerstellen, in Normandie, jezt im Distr. von Argentan, Dep. der Orne.

Heullay, oder **Heuilly-Cotton**, Pfarrdorf von 109 Feuerstellen, in einer Gebirgsgegend, in Champagne, jezt im Distr. von Langres, Dep. der obern Marne.

Heuillay, oder **Heuilly-le-Grand**, Pfarrdorf von 89 Feuerstellen, eine halbe Stunde von vorgenanntem Orte, in Champagne, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Langres, Dep. der obern Marne.

Heumont, Schloß beim Dorf Rehon, in Messin, jezt im Distr. von Longwi, Dep. der Mosel.

Heuqueville, Pfarrdorf von 105 Feuerstellen, in einer schönen, fruchtbaren Gegend der Normandie, jezt im Distr. von Montivilliers, Dep. der untern Seine.

Heurecourt, s. **Heuzecourt**.

Heureux, Isle d', eine der Inseln im Meerbusen Morbihan, vor dem Haven von Vannes, in Bretagne, jezt im Distr. von Vannes, Dep. des Morbihan.

Heurterent, Pfarrdorf von 104 Feuerstellen, an einem Bache, der in die Vie fällt, in Normandie, jezt im Distr. von Lizieux, Dep. des Calvados.

Heusern, s. **Heiseren**.

Heussé, Pfarrdorf von 184 Feuerstellen, in Normandie, jezt im Distr. von Mortain, Dep. des Kanals.

Heuwiller, Dorf der vormaligen Herrschaft Altkirch, im Hunzbacher Thal, im Sundgau, jezt im Distr. von Altkirch, Dep. des Oberrheins.

Heuzecourt, Pfarrdorf von 102 Feuerstellen, in Pikardie, jezt im Distr. von Doulens, Dep. der Somme.

Hevilley, Pfarrdorf von 125 Feuerstellen, in Bourgogne, jezt im Distr. von Dijon, Dep. der Goldberge. Ausser Getreide pflanzt man hier auch etwas Wein.

Hevrieux, s. Heyrieux.

Heydweiler, s. Heidweiler.

Heyna, sonst zum bischöflich-speierischen Amte Lauterburg gehöriges katholisches Pfarrdorf von 620 Einwohnern, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Weissenburg, Dep. des Niederrheins.

Heyrieux, Flekken oder grosses Pfarrdorf, in Dauphiné, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Vienne, Dep. der Isere.

Heys, s. Haye.

Hez, Wald von anderthalb fr. Meilen, im Umkreise, in Normandie, jezt im Distr. von Neufchatel, Dep. der untern Seine.

Hez, 2 fr. Meilen langer, und halb so breiter Wald, zwischen dem Terrain und der Bresche, zwischen Clermont und Beauvais, in Beauvoisis, jezt im Dep. der Oise.

Hezecque, s. Hesecque.

Hiemes, Hiermes oder Exmes, elender Flekken von 100 Feuerstellen, auf einem hohen dürren Berge, an der Straße von Argentan nach l'Aigle, in Normandie, jezt im Distr. von Argentan, Dep. der Orne. Es war vormals der Hauptort eines Amts und eines Vikomte. Diese Gerichte hielten sich aber nicht gewöhnlich dort auf. Es ist auch ein vormaliges Nonnenkloster hier. Das Schloß, das vor Zeiten hier gestanden, will man den Römern zuschreiben. Seit dem Anfang dieses Jahrhunderts war in dem ausgehauenen Walde von Hiemes eine königl. Stuterei angelegt.

Hiemois, oder Exmois, oder das Land Hiemes, hieß in ältern Zeiten eine Grafschaft, wovon das vorgenannte Hiemes der Hauptort war. Ihre Gränzen weiß man nicht eigentlich. So viel ist gewiß, daß sie sich bis ans Meer erstrekte. Die vormalige Eintheilung in das Archidiakonat von Hiemois, in der Diozes von Seez, und in das Archidiakonat von Hiemes, in der Diozes von Bayeux, das sich bis an die Thore von Caen erstrekte, und einem derselben den Namen giebt, kann nicht als geographische Eintheilung und als Umfang der alten Grafschaft Hiemois angesehen werden, doch wurde unter diesem Namen, in neuern Zeiten, der Umfang dieser zwei Diakonate begriffen. Das Land kann, überhaupt genommen, nicht unter die besten Striche der Normandie gezählt werden.

Hiemois soll schon im 6ten Jahrhundert seine Grafen gehabt haben, aber erst unter den Normännern gibt die Geschichte bestimmte Nachricht von ihnen. Das Land wurde indessen bald von den Herzogen der Normandie eingezogen, die es durch Vikomte verwalten ließen, und unter den französischen Königen, hatte es Kastellane, bis im 17ten Jahrhunderte, da das Amt und das Gericht der Vikomté errichtet wurde.

Hieres, (Olbia oder Areae) Stadt von 6000 Einwohnern, eine Stunde nordwestlich vom Meere, in Provence, jezt Hauptort eines Distrikts, im Dep. des Var. Sie liegt auf der rechten Seite des Küstenflüßchens Gapeau, in Gestalt eines Amphitheaters, am Abhange eines steilen Felsenhügels. Die Gegend umher ist eine der glüklichsten und mildesten, die

die man sich denken kann. Wenn andere Gegenden Frankreichs mitten im Winter, todt und öde scheinen, ist man hier mit dem schönsten Grün umgeben; in den zahlreichen Gärten stehen Zitronen, Pomeranzen, Kassia, arabischer Jasmin und Tuberosen, und verbreiten Wohlgerüche. Die aus dem Gapeau gezogene Wässerungskanäle machen die ganze Gegend fruchtbar. Im 15ten Jahrhunderte hatten die Einwohner Zukkerpflanzungen, seitdem aber dieser Bau auf den westindischen Inseln so empor gekommen, haben sie ihn eingehen lassen, weil man den Zukker von dorther wohlfeiler liefern kann. Man hat aus der Stadt einen Prospekt über die See nach den hierischen Inseln, und über die ganze Ebene. Bei allen Vorzügen hat die paradiesische Gegend doch eine grosse Unvollkommenheit, weil die Luft im Sommer nicht gar zu gesund ist. Der Gapeau tritt im Jahre etlichemal aus, und läßt viel stehendes Wasser zurük. Dergleichen Bächen giebt es auch in der Ebene am Meere, welche die Luft mit bösen Ausdünstungen anfüllen. Wäre der Kanal Ceintuxon, welchen man im J. 1706 anfieng, zu Stande gekommen, so hätte er seiner Absicht gemäß, nicht nur das Wasser aus den Landseen und dem Gapeau abgeführt, sondern den Einwohnern auch den wichtigen Vortheil verschaft, ihre Waaren zu Wasser versenden zu können, statt daß man sie jezt auf der Achse fortschaffen muß. Die Gassen der Stadt sind unreinlich, wodurch die Ungesundheit der Luft noch mehr befördert wird. Es sind hier viele Häuser blos zum Vermiethen gebaut, die monatlich mit allem Geräthe, Wäsche, Küchengeschirr u. s. w. zwei bis sechs Louis'dor kosten. Vormals war Hieres der Siz einer Landvogtei und einer Viguerie; sie hatte ein Kollegiatstift, eine Zisterzienserinnen-Abtei mit ungefähr 6000 Livres Einkünften, ein Kollegium, zwei Manns- und ein Nonnenkloster. Man sieht in der Stadt einen merkwürdigen alten Thurm, der den Tempelherren soll gehört haben; unten ist eine gewölbte Kapelle, und oben eine Terrasse, zu welcher man durch eine Treppe gelangt', die in der dikken Mauer selbst angebracht ist. Die Mauer scheint nur aus einem Steine zu bestehen. Oberhalb der Stadt sieht man Trümmer von einem alten vesten Schlosse. Es ist hier auch ein vormaliger königlicher Garten, ungefähr 10 bis 12 Morgen groß. Es werden jährlich in der Gegend von Hieres, theils aus dem Meerwasser, theils aus einem grossen salzigen See über 100,000 Minots Salz bereitet. Man sieht die Salinen aus der Stadt von weitem schimmern, und sie verbreiten Abends einen angenehmen Veilchengeruch. Die Eigenthümer mußten vor der Revolizion ihr Salz um einen gewißen Preis dem Könige überlassen. Die Bay oder die Rhede von Hieres ist süddöstlich von der Stadt, sie wird auf der Westseite durch die Halbinsel Giens und das Kap Badines, auf der Ostseite durch das Kap Benat gebildet, vor ihr liegen die hierischen Inseln. Sie ist vortrefflich und man weiß von keinem Schiffbruche auf dieser Rhede; sie gewährt den Schiffen in einer Länge von 25 und in einer Breite von 15 fr. Meilen alle mögliche Sicherheit.

Die

Die Kriegsschiffe legen sich hier oft vor Anker. Auf der Ostseite der Bay liegt das Fort Bergançon oder Bregançon. (S. Bergançon). Die Stadt Hieres hat ihren Ursprung den Massiliern zu verdanken; Strabo, Mela und Ptolomeus nennen sie Olbia. Areae hieß sie vermuthlich wegen ihrer Salinen; aus Areae korrumpirte man Eres, Ahires und endlich Hieres. Anfangs lag sie unten am Bache Gapeau, gegen alle rauhe Winde von Norden und Westen durch einen Halbzirkel von schönen Bergen gesichert, im Schooße des fettesten Landes. Aber im rohen Mittelalter ward sie von Sarazenen, Räubern und Korsaren wechselsweise zerstört und ausgeplündert. Die verscheuchten Einwohner zogen sich an die Spizze des bergigen Halbzirkels, bauten sich Mauern und Thürme auf den schmalen Rükken eines Felsens, und bearbeiteten den nächsten Fuß der Berge, indeß die fruchtbaren Fluren durch die Ueberschwemmungen des Gapeau zum verpestenden Sumpfe wurden. Jezt aber, da die Gefahr vorüber ist, steigt Hieres wieder nach und nach vom Felsen herunter, und schon ist der oberste Rükken mit Ruinen verlassener Häuser bedekt. Die Wohnungen stehen nun am steilen Abhange, und so oft eine eingeht, wird die neue tiefer unten am Berge gebaut. Die neuesten stehen bald in der Ebene. Der oberste Theil der Stadt ist sehr steil, und sieht auch armselig aus; die untersten Strassen haben dagegen schon ein besseres Aussehen. *) Diese Stadt hat die Ehre, der Geburtsort eines der berühmtesten Kanzelredners Frankreichs, des Paters Masillon, zu seyn. Er ward hier am 24sten Junius 1663 geboren, trat in die Kongregation der Väter des Oratoriums, predigte oft vor König Ludwig XIV und starb im J. 1742 als Bischof zu Clermont in Auvergne. Seine Predigten sind oft aufgelegt worden.

*) Fisch's Briefe.

Hieres, die Inseln von Hieres, die hierischen Inseln, oder die Goldinseln, liegen vor der Bai von Hieres. Es sind deren 4; Porquerolles, Bagneaux, Porto-Cros und Levant oder Titan. Proquerolles ist die wichtigste darunter. Sie ist etwa 2 fr. Meilen lang, und 1000 oder 1200 Toisen breit, und die erste auf der Westseite. Es sind zwei kleine Fort darauf angelegt. Sechs Seemeilen östlicher liegt Bagneaux oder Bagneux. Sie ist nur etwa 100 Toisen lang, 400 breit und nicht bewohnt. Gleich bei dieser liegt Porto-Cros. Sie ist fast dreiekkig, die höchste von allen und mit Buschwerk bedekt. Ihre größte Breite beträgt ungefähr 1 fr. Meile. Auf der Nordwestküste der Einfahrt zu dem kleinen Ankerplaz, der gegen die Insel Bagneux zu gebildet wird, steht das Schloß oder kleine Fort Estistac und oben drüber eine Sternschanze mit einem Thurm in der Mitte. Auf der Ostseite hat diese Insel die Vertiefung oder den Ankerplaz Portmaye der an einem verfallenen Thurm auf der linken Seite der Einfahrt kenntlich ist. Die Insel Levant oder Titan ist die östliche und gröste dieser Inseln. Sie ist etwa 5,000 Toisen lang und kaum halb so breit, aber unbewohnt, und hat keinen Ankerplaz. Mitten zwischen den Inseln

seln Porto = Cros, und Levant ist ein Felsen unter Wasser, der die Fahrt gefährlich macht. Auf der Westseite der leztern Insel sind mehrere theils unsichtbare, theils sichtbare Klippen, worunter eine, Namens Esquinade, sich wie ein kleines Fahrzeug präsentirt.

Ausser den schmakhaften Baumfrüchten, bringen diese Inseln nicht viel Lebensmitteln hervor. Den Namen Goldinseln führen sie wegen der schönen Pomeranzen. Dreimal sezten sich zu Proquerolles Mönche vest, daß leztemal im 12ten Jahrhundert, wurden aber jedesmal von den Sarazenen, oder den Seeräubern der Bärbärei, vertrieben oder weggeführt. Im 15ten Jahrhundert wurden diese Inseln zweimal zu einem Marquisat erhoben.

Hieres, oder Yeres, kleiner Fluß in Brie = Françoise, (jezt in den Dep. der Seine und Oise und der Seine und Marne), der in den Waldungen bei der Abtei Chaumes entspringt, nahe bei Brie = Comte = Robert vorbeifließt, und nach einem Laufe von 7 fr. Meilen, bei Ville = neuve = St.-Georges, in die Seine fällt.

Hieres, oder Yeres, Pfarrdorf von 99 Feuerstellen, am Flusse dieses Namens, in Brie = Françoise, jezt im Distr. von Corbeil, Dep. der Seine und Oise. Es ist bei diesem Dorfe eine vormalige, ums J. 1122 gestiftete Benediktinerinnen = Abtei, mit etwa 12,000 Liv. Einkünften.

Hieres, oder Hiers, grosses Pfarrdorf in Dauphiné, jezt im Distr. von Viennne, Dep. der Isere.

Hiersac, oder Hersac, Pfarrdorf von 120 Feuerstellen, in einer fruchtbaren Gegend, an der Strasse von Angouleme nach Rochefort in Angumois, jezt Hauptort eines Kantons, im Dist. von Angouleme, Dep. der Charente.

Hieuset, Dorf mit einer mineralischen Quelle, in Languedok, s. Euzet.

Higueres, vormalige Baronie in Bearn, jezt im Distr. von Pau, Dep. der untern Pyrenäen.

Hilbischheim, Pfarrdorf bei Lixheim in Lothringen, jezt im Distr. Saarburg, Dep. der Meurte. Bei diesem Orte sieht man die Trümmer des Schlosses Kachelschloß.

Hillion, Pfarrdorf und Kirchspiel von etwa 2000 Seelen, nahe am Meere, auf einer kleinen Halbinsel, in einer fruchtbaren Gegend in Bretagne, jezt im Distr. von St. Brieuc, Dep. der Nordküsten.

Hilspach, Dorf der pfälzischen Vogtei Euserthal, jezt zum Dep. des Niederrheins geschlagen.

Hiltenhausen, s. Hultenhausen.

Hilzum, Dorf in Lothringen, jezt im Distr. von Dieuze, Dep. der Meurte.

Hindisheim, sonst zum Bistum Straßburg gehöriges Pfarrdorf 1044 katholischen Einwohnern, mit einem Schlosse, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Benifelden, Dep. des Niederrheins.

Hindsburg, oder Hindsberg, Dörfchen von 95, theils lutherischen, theils reformirten Einwohnern, auf einem an Getreide fruchtbaren Berge des Wasgaus, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Weissenburg, Dep. des Niederrheins. Es gehörte sonst zu Lüzelstein.

Hinguezange, Dorf von 58 Feuerstellen, vormals Hauptort einer gleichnamigen Grafschaft, auf einer Anhöhe, an deren Fuße ein Bach fließt, in Messin, jezt im Distr. von Dieuze, Dep. der Meurte.

Meurte. Im Bezirk dieses Dorfs sind mehrere Teiche.

Hinterwald, großer Wald im Wasgau, zwischen Markirch und Bergheim, im obern Elsaß. Er gehört theils dem Staate, theils der Stadt Bergheim. Der dem Staate gehörige Theil liegt in Lothringen. Jezt ist dieser Wald ganz im Distr. von Kolmar, im Dep. des Oberrheins, begriffen.

Hinter-Weidenthal, sonst zum bischöfflich-speierischen Amte Dhan gehöriges Dörfchen von 184 Einwohnern aller drei Religionen, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Weißenburg, Dep. des Niederrheins. Der Herzog von Zweibrükken hatte auch einige Gerechtsame in diesem Orte.

Hinx und St. André, zwei nahe beisammen liegende Dörfer, die eine Gemeinde von 100 Feuerstellen bilden, nahe am linken Ufer des Lous, im Moorlande in Gascogne, jezt im Distr. von Tartas, Dep. der Heiden.

Hinx oder St. Martin-de-Hinx, Pfarrdorf von 182 Feuerstellen, am linken Ufer des Adour, über welchen hier eine Fähre geht, im Moorlande, in Gascogne, jezt im Distr. von Dax, Dep. der Heiden.

Hipsheim, sonst einigen Edelleuten gehöriges katholisches Pfarrdorf von 306 Einwohnern, an der Ill, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Barr, Dep. des Niederrheins.

Hirel, Pfarrdorf von etwa 700 Seelen nahe am Meere in einer ungemein fruchtbaren Gegend in Bretagne, jezt im Distr. von Dol, Dep. der Ille und Villaine.

Hirsac, großes Dorf, an der Strasse von Angouleme nach Saintes, in Angoumois, jezt Hauport eines Kantons im Distr. von Angouleme, Dep. der Charente.

Hirsingen, sonst den Grafen von Montjoye zum theil als altkirchisches Lehen gehöriges Pfarrdorf von 99 Feuerstellen, an der Ille im Sundgau, jezt im Distr. von Altkirch, Dep. des Oberrheins. Die Grafen von Montjoye besizzen hier ein schönes Schloß.

Hirson, in Pikardie, s. Herison.

Hirzbach, Dorf an einem Bache nahe an der Ill im Sundgau, jezt im Distr. von Altkirch, Dep. des Oberrheins. Es gehört sonst der reinachischen Familie als ein altkirchisches Lehn. An diese Familie kam es durch Tausch von der Herrschaft Altkirch.

Hirzelbach, sonst dem Domkapitel von Straßburg gehöriges Dörfchen von 72 Einwohnern im Weilerthal, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Barr, Dep. des Niederrheins.

Hirzenstein, den Freiherrn von Landenberg, als ein murbachisches Lehen, gehöriges altes wasgauisches Bergschloß im obern Elsaß, jezt im Distr. von Kolmar, Dep. des Oberrheins.

Hirzfelden, Dorf von 35 Feuerstellen, im obern Elsaß, jezt im Distr. von Kolmar, Dep. des Oberrheins. Es gehörte sonst zur Herrschaft Landsee.

Hirzthal, Dorf der zweibrükkischen Vogtei Weglenburg, jezt zum Dep. des Niederrheins geschlagen.

Hispanhac, s. Ispanhac.

Hoch-Andlau, altes Bergschloß bei Andlau im untern Elsaß, jezt im Distr. von Barr, Dep. des Niederrheins. Es war schon im 12ten Jahrhundert vorhanden, und wurde im J. 1633 von den Schweden verbrannt.

Hochazenheim, sonst zum Amt Buchsweiler in der Graffschaft Hanau

nau=Lichtenberg als bischöfflich mezisches Lehen gehöriges Dorf von 159 Einwohnern, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Hagenau, Dep. des Niederrheins. Auf einem Hügel bei dem Dorfe stand in ältern Zeiten ein Schloß; seitdem die Einwohner im J. 1688 die lutherische Religion mit der katholischen verwechselt haben, steht auf der Stelle eine Wallfahrtskapelle.

Hochberger=Glashütte, gewöhnlicher die **Hanauische Glashütte** genannt, schöne Glashütte, nebst einigen Wohnhäusern in einem Thale des Wasgaus bei dem Dorfe, Wingen, zwischen Lüzelstein und Bitsch, in untern Elsaß, jezt im Distr. von Weissenburg, Dep. des Niederrheins. Die Glashütte gehört dem Bürger Wittmeyer, einem Manne, der um die Landwirthschaft in der Gegend große Verdienste hat.

Hoch=Burgund, s. **Franche-Comté**.

Hochfelden, Flekken von 1481 katholischen Einwohnern, mit einem Schlosse, am linken Ufer der Saar, im untern Elsaß, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr von Hagenau, Dep. des Niederrheins. Seit 1632 besassen es die Baronen von Ichtersheim; vorher war es ein Reichsdorf. Im J. 1164 stellte Kaiser Friederich I die hiesigen Bekker denen von Hagenau zum Muster dar.

Hochfrankenheim, sonst zum Amt Buchsweiler in der Grafschaft Hanau=Lichtenberg, als ein mezisches Lehen gehöriges Dorf von 200 lutherischen Einwohnern, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Hagenau, Dep. des Niederrheins.

Hochstätt, Pfarrdorf von 77 Feuerstellen, in einem fruchtbaren Thale, am linken Ufer der Ill, im Sundgau, jezt im Distrikt von Altkirch, Dep. des Oberrheins. Es war sonst ein Meierthum der Herrschaft Altkirch.

Hochweiler, Dorf von 305 theils katholischen, theils lutherischen Einwohnern, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Weissenburg, Dep. des Niederrheins. Es gehörte vormals einigen Edelleuten.

Hodenc=en=Bray, Pfarrdorf von 108 Feuerstellen, vormals mit dem Titel einer Baronie, in Beauvoisis, jezt im Distr. von Beauvais, Dep der Oise.

Hodeng=en=Bray, s' **Haudenc**.

Hochstett, sonst zur Landvogtei Hagenau gehöriges Dorf von 102 katholischen Einwohnern, jezt im Distr. von Hagenau, Dep. des Niederrheins.

Hoedic, Insel, s. **Hedic**.

Höfen, sonst dem Stift Murbach gehöriges Dorf im obern Elsaß, jezt im Distr. von Kolmar, Dep. des Oberrheins.

Hölenspizze, Landspizze auf der franz. afrikanischen Insel Frankreich.

Höllenthor, Inselchen bei der Schlösserspizze im grossen Lande auf der franz. westindischen Insel Guadeloupe.

Hölsloch, vor Alters **Heldensluch** oder **Heilensloch**, sonst zur Grafschaft Hanau=Lichtenberg gehöriges Dorf, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Weissenburg, Dep. des Niederrheins.

Hönheim, sonst dem Hrn. von Klingling gehöriges Dorf von 634 Einwohnern, worunter 359 Lutheraner, 252 Katholiken und 23 Juden, bei Straßburg im untern Elsaß, jezt im Distr. von Straßburg, Dep. des Niederrheins.

Hördt, sonst zum Hanau=Lichtenbergischen Amt Brumt, als ein bischöfflich=straßburgisches Lehen, gehö=

gehöriges Pfarrdorf von 1276 meist protestantischen Einwohnern, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Hagenau, Dep. des Nieder-Rheins.

Hofen, sonst zur zweibrükkischen Vogtei Kleeburg gehöriges Dorf von 295 meist reformirten Einwohnern, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Weissenburg, Dep. des Niederrheins.

Hoffelize, eigentlich und nun wieder Bainville, Dorf von 40 Feuerstellen, vormals Hauptort einer gleichnamigen Grafschaft, an einem Bache, der in den Madon fällt, in einem Thale, in Lothringen, jezt im Distr. von Mirecourt, Dep. des Wasgaus.

Hoffnungsbach, Flüßchen an der Nordküste der franz. westindischen Insel St. Lucia.

Hoffnungssak, Bai, an der nördlichen Küste der franz. westindischen Insel St. Lucia.

Hogue oder **Hougue, la**, Vorgebirg, an der Ostküste der Landschaft Cottentin in Nieder-Normandie, zwei starke französische Meilen südlich von Barfleur, jezt im Distr. von Valogne, Dep. des Kanals.

Hogue, Hougue, la, oder **St. Waast-de-la Hougue**, Flekken von 271 Feuerstellen, und etwa 200 Einwohnern an der Ostküste von Cottentin, eine Viertelstunde nordnordöstlich vom Kap la Hogue, in Normandie, jezt im Distr. von Valogne, Dep. des Kanals. Der Ort ist schlecht gebaut, und wird von fast lauter Fischern bewohnt, doch hatte er vormals ein herrschaftliches Obergericht, das der Abt von Fecamp einsezte, eine Admiralität, ein Bureau für die zur Flotte klassifizirte Mannschaft, ein Zoll- und Salzbureau und ein Bureau-des-Aides. Die Kirche steht am Ende des Damms, der den Flekken mit dem Fort la Hogue verbindet, der Kirchhof ist mit einer Hufeisenförmigen Batterie umgeben.

Dieser Flekken und die Spizze von Reville bilden eine Bucht, in welcher vor dem Flekken ein kleiner Haven ist, der bloß zu Fischerfahrzeugen dient. In dieser Bucht liegt auch die Insel Tathiou (S. Tathiou.)

Hogue, la, oder **le Fort-de-la Hougue**. Fort auf dem Kap de la Hogue eine Viertelstunde vom Flekken St. Waast-de-la-Hougue, an der Ostküste von Cottentin in Nieder-Normandie, jezt im Distr. von Valogne, Dep. des Kanals. Es liegt auf einer ins Meer hineingehenden kleinen Halbinsel, die mit dem vesten Land durch einen Damm zusammen hängt, welcher nach dem Flekken führt, auch zum Theil mit Mauerwerk bekleidet ist, und durch ein Zangenwerk mit einem Graben und bedekten Weg geschüzt wird. Das Fort ist mit Verschanzungen von Erde umgeben, und wegen der umher befindlichen Klippen, besonders auf der Ostseite, ganz unzugänglich. Am Südende des Forts ist die Batterie der Spizze, welche die Rhede und den Eingang des Havens von de la Hogue bestreicht. In derselben ist eine Hauptwache und ein kleines Magazin. In dem Fort selbst steht auf einer Anhöhe der Thurm von la Hogue, welcher drei Stokwerke hoch ist, und eine Plattform mit etlichen Kanonen hat.

Hogues les, Pfarrdorf von 104 Feuerflekken, in Normandie, jezt im Distr. von Andelis, Dep. des Eure.

Hohenack, ehemaliges sehr vestes Bergschloß, von welchem eine besondere Herrschaft benannt worden ist. Es liegt auf einem hohen Felsen, bei dem ehemaligen Antonier-Priorate Dreyen-Ahren, im obern Elsaß, jezt im Distr. von Kolmar, Dep. des Ober-Rheins. Seiner Länge nach hatte es 280 Schuhe, in der Breite mehr als 210, und die Dikke der Mauern war 10 Schuh. Es ist vermuthlich von den Grafen von Egisheim erbauet worden; von diesem kam es an die Grafen von Pfirt, nachher ertheilte es der Bischof von Basel den Rappolssteinern zur Lehn, welche es der Stadt Kolmar gaben, deren Schultheiß, Siegfried von Gundelsheim, von Kaiser Rudolf I die Erlaubniß bekam, es zu bevestigen. Endlich gelangte es wieder an die Herren von Rappoltsstein, welche eine Besazzung darin hielten, bis es der Kolmarische und Oberelsaßische Kommandant Mannicamp 1635 für Frankreich wegnahm. 1654 wurde es auf königlichen Befehl gesprenget.

Hohenazenheim, s. Hochazenheim.

Hohen-Baar, altes Bergschloß auf dem Wasgau, bei Elsaß-Zabern, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Hagenau, Dep. des Niederrheins. Es ist ums J. 1170 erbaut, und vermöge des westphälischen Friedens geschleift worden.

Hohenburg, sonst den Baronen von Sikkingen gehörige Herrschaft, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Weissenburg, Dep. des Niederrheins. Sie begriff die zerstörten Bergschlössern Hohenburg und Löwenstein, und die Dörfer Wingen und Klimbach.

Hohenek, einer der höchsten Berge des Wasgaus, im Gregorienthale, im obern Elsaß, jezt im Distr. von Kolmar, Dep. Oberrheins. Auf seiner Spizze erblikt man 50 Schritte davon den Herzogborn oder die Quelle der Mosel, in Lothringen; und auf der andern Seite den Ursprung der Fecht aus dem kalten Born.

Hohenfels, sonst den Ecbrechten von Dürkheim gehöriges zerstörtes Bergschloß des Wasgaus, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Weissenburg, Dep. des Niederrheins. Zu demselben gehörte das Dorf Fröschweiler.

Hohengöft, sonst zur Grafschaft Dagsburg gehöriges Pfarrdorf von 440 katholischen Einwohnern im untern Elsaß, jezt im Distr. von Hagenau, Dep. des Niederrheins. Der Ort ist wegen der Wallfahrt zu einem Marienbilde berühmt.

Hohen-Hattstatt, anfänglich **Barkenstein** genannt, Schloß auf dem Berge Barby, eine halbe Stunde von dem Dorf Hattstatt, im obern Elsaß, jezt im Distr. von Kolmar, Dep. des Oberrheins. Die Einwohner der Reichsstadt Münster haben es, nachdem es kurz vorher den Grafen von Lupfen zu Lehn gegeben worden, im November 1466, in Abwesenheit des Schloßhauptmanns, geplündert und verbrannt; von den Grafen von Lupfen kam es an die Edlen von Hattstatt, und nach deren Abgang an die Herren Truchseß von Rheinfelden. Von diesem Schlosse, das ein Lehn der Grafschaft Horburg ist, hieng das ehemalige Dorf Lengenberg ab, die Güter der ausgestorbenen Einwohner sind nun zu einem Landgut vereinigt.

Hohenlandsberg, oder **Hohenlandspurg**, altes Bergschloß des Was-

Wasgaus Kolmar gegenüber, jezt im Distr. von Kolmar, Dep. des Oberrheins. In seinem Flor hat das Schloß wegen seiner vortheilhaften Lage, Größe und Vestigkeit, alle andern elsaßischen Schlösser übertroffen. Es war mit einer dreifachen, wenigstens 10 Schuhe dikken Mauer umgeben, und die den Gebäuden angefügten Thürme gaben den Vestungswerkern ein unvergleichliches Ansehen. Diese sind im J. 1569 von dem kaiserlichen General von Schwendi, wie man noch jezt wahrnehmen kann, ziemlich vermehrt worden. Der in Felsen gehauene tiefe Brunnen quillt noch beständig fort. Dem Burgvogte sind die sämtlichen Unterthanen der Herrschaft in allen Fällen zu Hilfe zu kommen und darinn die Wache zu versehen, verbunden gewesen. Des Schlosses geschieht zuerst im J. 1281 Meldung, in welchem Jahre der elsaßische Landvogt, Otto von Ochsenstein, nebst den Kolmarern, das Schloß Landisperch, das damals dem Schultheißen zu Kolmar, Sigfried von Gundolsheim, gehörte, belagert, und ihn seiner Güter beraubt haben. Von dieser Belagerung her, werden noch dann und wann Pfeile, Fußangel u. s. w. um das Schloß und in demselben gefunden. Im J. 1363 wurde es den Herren von Rappoltsstein verpfändet. Im May 1633 nahmen es die Schweden, unter dem Rheingrafen Johann Philipp, ein; und führten alles Geschüz aus demselben nach Kolmar, nämlich 4 Feldstükke, einen Feuermörser, nebst 2 großen Kanonen, der Haas und die wilde Kazze genannt. Im J. 1635 brachten die Franzosen die übrigen Mobilien, und eine noch besonders große und schöne Kanone, der Niemandsfreund genannt, nach Kolmar und verbrannten das Schloß, weil sie befürchteten, die Deutschen möchten es besezzen, und die damals veste Stadt Kolmar daraus beschießen, welche man mit starken Kanonen erreichen kann. Doch wurde eigentlich nur das Holzwerk zerstört; die Mauern sind noch größtentheils vorhanden, und das Schloß ist in seinen Ruinen noch fruchtbar. Man trift in demselben ein vielfaches Echo an; und da der Berg sehr hoch ist, so hat man auf demselben eine prächtige Aussicht. Man entdekt bei hellem Wetter, in einer gleichen Entfernung von 14 Stunden, den Basler, und den Straßburger Münsterthum, übersieht einen großen Theil des Elsaßes, und verfolgt mit seinen Blikken den ganzen Lauf des Rheins zwischen dem Elsaß und Breisgau. Die Schweizeralpen und der Schwarzwald begränzen den Gesichtskreis.

Hohen=Rappoltsstein, s. Rappoltsstein.

Hohenroth, Dorf im kleinen Gregorienthal, im obern Elsaß, jezt im Distr. von Kolmar, Dep. des Oberrheins. Es wird in Niederhohenroth und Hohenrothberg eingetheilt.

Hohenrodern, Pfarrdorf und vormals Hauptort eines Meierthums der Herrschaft Thann im Sundgau, jezt im Distr. von Befort, Dep. des Oberrheins.

Hohenrupf, zerstörtes Bergschloß des Wasgau's bei Gebweiler, im obern Elsaß, jezt im Distr. von Kolmar, Dep. des Oberrheins.

Hohmert, vormals der Grafschaft Dagsburg gehöriges Dorf, im

untern Elsaß, jezt im Distr. von Saarburg, Dep. der Meurte.

Hohwart, Dorf im Weilerthal im unter Elsaß, jezt im Distr. von Barr, Dep. des Niederrheins. Es bildet mit Petersholz eine Gemeinde von 540 katholischen Einwohnern.

Hoinerkerke, Pfarrdorf von 145 Feuerstellen, in Flandern, jezt im Distr. von Hazebrouk, Dep. des Norden.

Holbing, oder **Holving**, Pfarrdorf und Hauptort des gleichnamigen, aus den Dörfern Richling, Ballering, Battring, Diderfing, Hirbach, Hinzing und Holzing bestehenden Banns und Thals in der Herrschaft Puttlingen, in Lothringen, jezt im Distr. von Saargemünd, Dep. der Mosel.

Holländerbrunnen, Landspizze auf der französisch-afrikanischen Insel Frankreich.

Holzbad, mineralische Quelle mit einem Bade, zwischen Bennfelden und Barr, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Barr, Dep. des Niederrheins.

Holzheim, Pfarrdorf von 530 katholischen Einwohnern, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Straßburg, Dep. des Niederrheins. Es gehörte sonst zum bischöflich-straßburgischen Amt Dachstein.

Holzweyer, katholisches Pfarrdorf zwischen dem Rhein und der Ill, im obern Elsaß, jezt im Distr. von Kolmar, Dep. des Oberrheins. Es gehörte sonst als ein ensisheimisches Seßlehen der Familie Klinglin.

Hom, oder les-Hommes-de-las-Tours, Flekken von 250 Feuerstellen, jezt im Distr. von St. Yriex, Dep. der obern Vienne.

Homberg im Sundgau, s. **Homburg**.

Hombervaux, Schloß und ehemalige Baronie in Champagne, jezt im Distr. von Vaucouleurs, Dep. der Maas.

Homblieres, Pfarrdorf von 92 Feuerstellen, zwischen der Somme und der Oise in Pikardie, jezt im Distr. von St. Quentin, Dep. des Aisne. Es ist hier eine vormalige sehr alte Benediktiner-Abtei. Die Abtsstelle war eine Kommende mit 10,000 Livres Einkünften.

Homburg, Städchen von 380 Feuerstellen, im vormaligen Amte Boulay, am linken Ufer des Flüßchens Rosselle, in Lothringen, jezt im Distr. von Saarguemines, Dep. der Mosel.

Der Ort besteht aus zwei Theilen, Ober- und Nieder-Homburg; ersterer auch Hombourg-l'Eveque (Bischoffs-Homburg) genannt, ist der älteste, und liegt auf einem Berge, der mit andern höhern Bergen umgeben ist; der leztere liegt in der Tiefe. Beide Theile machen nur eine einzige Gemeinde aus. Im 13ten Jahrhunderte stiftete Jakob von Lothringen, Bischof von Mez, hier eine Kollegiatkirche für 13 Korherren, deren Einkünfte aber um die Mitte des 18ten Jahrhunderts mit dem kleinen Seminarium zu Mez vereinigt wurden. Seit 1749 waren Franziskaner hier. Der Ort ist sehr alt, schon im 10ten Jahrhunderte thut die Geschichte Meldung von ihm. Er gehörte Anfangs den Grafen von Mez; als aber diese ausstarben, machte sich der Bischof von Mez, unter dem Kaiser Barbarossa, Meister davon, und die Grafen von Saarbrükken wurden zu Erbvögten darüber gesezt, so

wie über die Stadt und die Abtei St. Avold. Späterhin sezten die Bischöffe an diesen beiden Orten unter dem Vorsiz des Vogts und des Untervogts, des Grafen von Kriechingen (Creange) einen Gerichtshof von 24 Schöffen nieder, welche aus allen Ortschaften der Kanellanei gezogen wurden, deren Einwohnern der Bischof viele Freiheiten verliehe. Im J. 1395 überließ Bischoff Raoul von Coucy die Hälfte von Homburg, St. Avold und Zugehör an Herzog Karl von Lothringen, um eine Schuld von 1000 Goldfranken zu tilgen, behielt sich aber den Wiederkauf und die Oberlehnsherrlichkeit vor. Der Fall des Wiederkaufs trat im Jahr 1470 ein, und und die Bischöffe behielten den Ort ganz, bis 1551, in welchem Jahre Kardinal Robert von Lenoncourt, Bischoff von Mez, mit Einwilligung seines Kapitels, die Städte Homburg und St. Avold an Philipp, Grafen von Nassau-Saarbrükken, mit Vorbehalt der Wiederlösung gegen 15,000 Goldgulden verpfändete. Im Jahr 1567 gaben Heinrich von Lothringen, Kardinal von Guise, Bischof von Mez, und sein Bruder, der Kardinal von Lothringen, immerwährender Administrator des Bistums, diese Herrschaften auf immer dem Heinrich von Lothringen, Herzog von Guise, welcher das Geld zur Auslösung abgegeben hatte, zum Lehn; 5 oder 6 Jahre hernach verkaufte dieser Herzog die Kastellanei oder Herrschaft Homburg und St. Avold an Herzog Karl von Lothringen, für 96,000 Goldthaler; weswegen er im J. 1599 seinem Sohn Karl, Bischof zu Mez, huldigte. Als Herzog Karl III durch den pyrenäischen Frieden, wieder in seine Staaten eingesezt wurde, deren ihn die Franzosen beraubt hatten, wollte er für die Herrschaft nicht mehr huldigen. Der Streit hierüber wurde erst im J. 1718 durch den Vertrag von Paris beigelegt, durch welchen Frankreich das in die Rechte des Bischofs von Mez getreten war, alle seine Rechte an oder über diese Herrschaft abtrat.

Hombourg, Dorf von 28 Feuerstellen, in einer Vertiefung am Flüßchen Kanner und an der Strasse von Thionville nach Saarlouis, in Messin, jezt im Distr. von Thionville, Dep. der Mosel. Auf einer Anhöhe bei diesem Dorfe steht ein schönes vestes Schloß.

Homburg, oder **Homberg**, sonst dem Herrn von Andlau gehöriges Dorf, an der Straße von Straßburg nach Basel, nahe am Rhein, im Sundgau, jezt im Distr. von Altkirch, Dep. des Oberrheins.

Homme, l', und le Censier du Temple, Kirchspiel von 213 Feuerstellen, in Flandern, jezt im Distr. von Lille, Dep. des Norden.

Homme, l', grosses Dorf an der Ouve in Normandie, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Carentan, Dep. des Kanals.

Hommeau, Flekken von 100 Feuerstellen, nahe am Meere, in Aunis, jezt im Distr. von la Rochelle, Dep. der untern Charente.

Hommes, les, Flekken von 218 Feuerstellen, nahe am rechten Ufer des Loir, in Maine, jezt im Distr. von Chateau-du-Loir, Dep. der Sarte.

Hommet, oder **Houmet**, le, Dorf von 14 Feuerstellen, und vormalige Baronie, in Normandie, jezt im Distr. von Carentan, Dep. des Kanals.

Homps, Pfarrdorf von 20 Feuerstellen, zwischen dem großen Kanal und dem Aude, in Languedok, jezt im Distr. von Narbonne, Dep. des Aude. Vormals war hier eine Malteser-Komthurei der Zunge von Provence, mit 7,000 Livr. Renten.

Honau, Rheininsel bei Wanzenau, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Straßburg, Dep. des Niederrheins. Auf dieser Insel ist vor Zeiten ein Kloster gestanden, welches der elsaßische Herzog Adelbert im 8ten Jahrhundert gestiftet hat, und längst, nebst dem gleichnamigen Dorfe von dem Rheine weggespült worden ist.

Honce, la, vormalige Prämonstratenser-Abtei, nahe am linken Ufer des Adour, in Labourd, in Gascogne, jezt im Distr. von Ustariz, Dep. der untern Pyrenäen. Die Abtsstelle war eine Kommende mit 2,000 Livres Renten.

Honcourt, s. **Hugshofen**.

Hondeghem, Pfarrdorf von 119 Feuerstellen, in Flandern, jezt im Distr. von Hazebrouk, Dep. des Norden.

Hondischoote, oder **Hondscotte**, s. **Honscotte**.

Hondouville, Pfarrdorf von 208 Feuerstellen, unweit des linken Ufers des Iton, in Normandie, jezt im Distr. von Louviers, Dep. des Eure.

Honfleur, Stadt von 1027 Feuerstellen, und etwa 14,000 Einwohnern, am linken Ufer der Seine, nahe an ihrer Mündung, Harfleur gegenüber, in Normandie, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr von Pont-l'Eveque, Dep. des Calvados. Sie ist nach Verhältniß ihres Umfangs, der eine sehr unregelmäßige Form hat, volkreich; man sieht aber weit mehr Personen weiblichen als männlichen Geschlechts, weil die Männer fast beständig als Matrosen und Fischer auf der See sind. Die Bevestigung ist elend; an der Seine stehen ein Paar alte Thürme, einer ist rund und der andere vierekkig. Zwischen beiden ist die Wohnung des ehemaligen Gouverneurs, vor welcher und dem Rathhause der große Markt ist. Die Salzmagazine sind ansehnlich. Zur Reinigung des Havens ist ein Behältniß angelegt, welches auch das Wasser des Flüßchens Morelle aufnimmt; in dieses läßt man das Wasser bei der Fluth laufen, und bei der Ebbe stürzt es nach der Eröffnung der Schleusen wieder heraus; durch dieses Mittel wird die Einfahrt des Havens vor der Versandung geschüzt. Das Einlaufen in denselben ist leicht, und überhaupt ist er für Rouen von grosser Wichtigkeit, weil die Schiffe hier einen günstigen Wind abwarten können, um in See zu gehen. Eben deswegen ward er im J. 1767 auf königlichen Befehl erweitert, und in bessern Stand gesezt. Honfleur hat eigentlich keine Rhede, sondern die Schiffe legen sich vor dem Haven in einem guten und vesten Grunde vor Anker; nur müssen sie sich wegen der Sandbänke in Acht nehmen; welche ihren Plaz oft verändern, und eine Untiefe verursachen, wo sonst keine war, und hingegen sich an andern Stellen wieder verlieren.

Die Stadt hat vier Pfarrkirchen und einen Hospital. Sie war vormals der Siz eines besondern Gouverneurs, eines königlichen Lieutenants, einer Admiralität, eines Salzhauses, und mehrerer niederer Gerichtshöfe; ferner drei Klöster und ein Bureau der Zollgebühren und der fünf großen Pachtungen. Sonst gehörte der Ort zum Appanage des Herzogs von Orleans.

Honga, s. **Heuga**.

Honnecourt, Flekken von 121 Feuerstellen, an der Schelde, in Pikardie, jezt im Distr. von Cambry, Dep. des Norden. Es ist hier eine vormalige Benediktiner-Abtei. Die Abtsstelle war eine Kommende, mit 9000 Liv. Einkünften.

Honneilles, großes Dorf am Flüßchen Avance bei Casteljaloux in Guyenne, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Casteljaloux, Dep. des Lot und der Garonne.

Honor-de-Cos, l', große Dorfgemeinde, nahe am Aveyron, in Quercy, jezt im Distr. von Montauban, Dep. des Lot.

Honor-vieil-de-Revel, Flekken, nahe am linken Ufer des Aveyron, in Quercy, jezt im Distr. von Montauban, Dep. des Lot.

Honscotte, Hondischoote, oder **Hondscotte**, kleine Stadt von 539 Feuerstellen, vormals der Siz einer Subdelegazion, und einer Finanzkasse, nahe am Kanal von Bergues nach Fürnes, in Flandern, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Winorbergen, Dep. des Norden. Der Ort gehört seit 1667 den Franzosen, und ist wegen eines Siegs berühmt, den dieselben, am 8ten September 1793, unter dem General Houchard, über die vereinigten Engländer, Holländer, Hanoveraner und Hessen, welche der handverische Feldmarschall Freitag anführte, erfochten.

Hontan, la, Pfarrdorf von 178 Feuerstellen, am linken Ufer des Gave von Pau, im Moorlande, in Gascogne, jezt im Distr. von Orthez, Dep. der untern Pyrenäen.

Hopital, l', Pfarrdorf von 80 Feuerstellen, nahe am rechten Ufer des Cher, in Sologne, in Orleanois, jezt im Distr. von Romorantin, Dep. des Loir und Cher. Es ist hier eine vormalige Malteser-Komthurei der Zunge von Frankreich.

Hopital, l', grosses Dorf an der Isere in Savojen, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Chambery, Dep. des Montblanc.

Hopital-de-Flee, Flekken von 120 Feuerstellen, in Anjou, jezt im Distr. von Segré, Dep. der Maine und Loire.

Hopital-de-Fresne, vormalige Malteserkomthurei, in der Herrschaft Blancafort, in Berry, jezt im Distr. von Aubigny, Dep. des Cher. Sie gehörte ursprünglich den Tempelherren.

Hopital-de-Rochefort, bemauertes Städtchen von 86 Feuerstellen, vormals mit einem Priorat, am Lignon, an der Straße von Montbrison, nach Thiers, in Forez, jezt im Distr. von Montbrison, Dep. der Loire.

Horburg, s. **Haarburg**

Horn, Flüßchen in Lothringen, jezt im Distr. von Bitsch, Dep. der Mosel. Es entspringt bei Bitsch, fließt bei dieser Stadt vorbei, und fällt bei Zweibrükken in die Schwarz.

Hornoy, Flekken von 268 Feuerstellen, in einer waldigen Gegend, in

in Pikardie, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Amiens, Dep. der Somme.

Horp, le, Flekken von 242 Feuerstellen, in Maine, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Villaine, Dep. der Mayenne.

Horsarieu, Pfarrdorf von 130 Feuerstellen, im Moorlande, in in Gascogne, jezt im Distr. von St. Sever, Dep. der Heiden.

Hort = Dieu, l', der Garten Gottes heißt eine Strekke der sevennischen Gebirge, in der Gegend der Berge Aigoual und Esperou. Diese Strekke enthält die höchsten Berge der Sevennen. Ihren Namen hat sie von den mancherlei schönen Pflanzen und Blumen, die daselbst wild wachsen. (S. Esperou.)

Hortes, Pfarrdorf von 163 Feuerstellen, in einer Gebirggegend in Champagne, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Langres, Dep. der obern Marne.

Hosenfluß, Flüßchen im südlichen Theile der franz. afrikanischen Insel Bourbon.

Hosse, la, Baitz, Kirchspiel von 143 Feuerstellen, am linken Ufer des Lous, im Moorlande, in Gascogne, jezt im Distr. von Dax, Dep. der Heiden.

Hostens, Pfarrdorf von 212 Feuerstellen, in den großen Heiden, an der Strasse von Bourdeaux nach Dax, in Bourdelois, jezt im Distr. von Bourdeaux, Dep. Heiden. Die Gegend ist zwar sandig, jedoch ziemlich fruchtbar.

Hosto, Dorf in Pieve = di = Oressa, auf der Insel Korsika.

Hostonne, Pfarrdorf von 146 Feuerstellen, im Val = Romey, in Bugey, jezt im Distr. von Nantua, Dep. des Ain.

Hostun, Hauptort eines Kantons, im Distr. von Romans, Dep. der Drome. (S. Baume = d'Autun.)

Hotellerie, l', Flekken an der Straße von Lizieux nach Rouen, in Normandie, jezt im Distr. von Lizieux, Dep. des Calvados.

Hotellerie = de = Flee, s. Hopital = de = Flee.

Hotot, Pfarrdorf von 132 Feuerstellen, in Normandie, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Bayeux, Dep. des Calvados.

Hotot, Pfarrdorf von 98 Feuerstellen, am rechten Ufer der Dive, in Normandie, jezt im Distr. von Caen, Dep. des Calvados.

Hottonville, Dorf in Lothringen, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Boulay, Dep. der Mosel.

Hottot, s. Hotot.

Houat, (nicht Houac. Isle de Houat) Inselchen im bretagnischen Meerbusen vor der Mündung der Villaine, und vor dem Morbihan, zwischen den Inseln Belle = Isle und Hedic, und der Halbinsel Quiberon, auf der Südwestseite von Bretagne, sonst zur Statthalterschaft von Belle = Isle, jezt zum Kanton von St. Palais auf der Insel, Distr. von Vannes, Dep. des Morbihan gehörig. Dieses Inselchen ist in der größten Ausdehnung von Norden nach Süden nur eine fr. Meile lang, und von Osten nach Westen höchstens nur eine Drittelsmeile breit. Es enthält ungefähr 330 Morgen Feldes, und etwa 250 Einwohner, die beiläufig in 60 elenden Hütten wohnen, welche das einzige Dorf des Inselchens bilden. Nicht über die Hälfte des Bodens ist angebaut, und bringt treflichen Weizen, Hafer, Flachs und Hanf hervor, wovon sonst

sonst die vormalige Abtei St. Gildas zu Schuis (so wie auf dem Inselchen Hedic) als Herrschaft von Houat, den vierten Theil bezog, welcher etwa 1200 Livres alljährlich betrug. Nur die Weiber geben sich mit dem Akkerbau ab, und diese betreiben ihn mit grosser Sorgfalt. Die Männer beschäftigten sich blos mit der Fischerei, und vorzüglich mit dem Sardellenfange; zu dessen Behufe halten sie sieben Barben, die sie jedesmal auf das Land ziehen müssen, weil das Inselchen keinen Haven hat, sondern ganz mit schroffen Klippen eingefaßt ist; auch kann man bei niedrigem Meere eine Kette von Felsen deutlich sehen, die von der Halbinsel Quiberon bis zu diesem u. dem Inselchen Hedic vorläuft, woraus zu schliessen ist, daß diese beiden Inselchen vor langen Zeiten mit dem vesten Lande zusammen gehangen haben, und nur durch eine gewaltsame Revoluzion davon losgerissen worden seyn müssen. — Dies war gewiß für die Bewohner der beiden Inselchen sehr wolthätig; denn sie sind dadurch von aller Gemeinschaft mit dem vesten Lande abgeschnitten worden, und haben ihre alte Redlichkeit, Einfalt und Sittenreinheit beibehalten. Sie kennen nur wenig Bedürfnissen, und mit diesen versieht ihr Fleiß sie reichlich; unbekannt mit Modethorheiten und Modelastern wissen sie nichts von Richtern, Advokaten und Prozessen. Sie haben keinen andern Vorsteher als den Aeltesten unter ihnen, dessen Ansehen auf Ehrfurcht gegründet ist; der Erwerb des Fischfangs gehört Allen gemeinschaftlich, und die Felder werden von Zeit zu Zeit in gleiche Theile unter alle Familien vertheilt. Ihr Pfarrer ist ihr Notar, er verzeichnet die Theilungen, und seine Schrift ist bei ihnen das gültigste Dokument des Eigenthumsrechts. Sie lieben ihn kindlich und unterstüzzen ihn willig, da ihm die Abtei als Kirchenpatron bisher nicht mehr als 120 Livres jährl. Gehalt reichte. Ueberhaupt leben diese Inselbewohner in beneidenswerther Unschuld und in paradisischer Glükseligkeit, besonders die von Houat, welche vor denen von Hedic den wichtigsten Vorzug haben, daß ihre Insel eine reine gesunde Luft und ein trefliches Wasser hat; sie haben daher auch einen starken Körper und eine dauerhafte Gesundheit, und erreichen bei ihrer arbeitsamen und mässigen Lebensart ein sehr hohes Alter. Sie sind sehr gutmüthig, und nie hört man sie zanken oder schimpfen, selbst ihre Beleidiger behandeln sie mit Sanftmuth. Kömmt ein Fremder, welches doch höchstselten geschieht, auf ihr Inselchen, so empfangen sie ihn mit der offensten Gastfreiheit. Nur gegen die Abgesandten der Ferme waren sie sonst nicht so zuvorkommend; sie mishandelten sie nicht, wenn sie auf ihr Gebiete kamen, sondern nahmen sie ganz höflich auf, sezten sie in eine Barke, und brachten sie in möglichster Geschwindigkeit auf das veste Land zurük. Mit den Bewohnern des vesten Landes hatten sie bisher durchaus keine Gemeinschaft, als soweit es der Absaz ihrer Waaren unumgänglich erforderte; auch weiß man kein Beispiel, daß ein Insulaner seine mütterliche Insel verlassen habe, um auf dem vesten Lande zu wohnen. — Die Sprache

dieser Inselbewohner ist ein Dialekt der kymrischen Sprache.

Zu Anfang dieses Jahrhunderts ließ K. Ludwig XVI einen vesten Thurm mit Graben und Batterien auf dieser Insel anlegen, und in Friedenszeiten lagen nur 15 Mann als Garnison darin. Im J. 1756 zeigte sich der brittische Admiral Bestoeck vor dieser Insel, und ließ das Fort durch eine Fregattte beschießen; der Offizier, der mit 36 Mann damals darin lag, ergab sich sogleich, und die Engländer sprengten das Fort in die Luft. Der Admiral wollte sodann die gefangenen Franzosen dem Kommandanten von Belle-Isle ausliefern, dieser nahm sie aber nicht an, indem er sagte, er wolle nichts mit Soldaten zu thun haben, die keinen Tropfen Bluts besizzen, den sie für ihr Vaterland hingeben könnten. Sie wurden sodann auf der Halbinsel Quiberon ausgesezt, wo der Offizier degradirt. und auf 21 Jahre zum Gefängnis verurtheilt wurde.

Nachher wurde ein stärkeres, grösseres mit Kanonen wohlversehenes Fort, welches in Kriegszeiten 200 Mann fassen kann, auf dieser Insel angelegt. In Friedenszeiten stand es sonst leer, und der Pfarrer wohnte darin, dem die Aufsicht darüber anvertraut war, wofür er eine Zulage bezog.

Houdain, Pfarrdorf von 102 Feuerstellen, an einem Bache, der nicht weit von da in den kleinen Fluß Lave fällt, in Artois, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Bethune, Dep. der Meerenge von Calais.

Houdan, Städtchen von 321 Feuerstellen, vormals mit einer Vogtei und einem Priorat, am Zusammenfluß des Vesgre und des Obton, in Mantois, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Montfort, Dep. der Seine und Oise. Es ist hier eine Fabrik von wollenen Strümpfen.

Houdemont, Dorf am Flusse des Gebirgs zwischen der Mosel und Meurte, und vormalige Baronie in Lothringen, jezt im Distr. von Nancy, Dep. der Meurte. Hier ist ein Schloß und in der Nähe sind die Landhäuser Montauban und Ronchere.

Houdetot, Pfarrdorf von 89 Feuerstellen, vormals mit dem Marquisatstitel, in Normandie, jezt im Distr. von Cany, Dep. der untern Seine.

Houdin, s. Houdain.

Houdreville, Pfarrdorf von 60 Feuerstellen, vormals mit dem Titel einer Baronie, ganz nahe bei Vazelize, an einem Bache, in Lothringen, jezt im Distr. von Vezelize, Dep. der Meurte.

Houecourt, Pfarrdorf von 48 Feuerstellen, in einem Thale, am kleinen Flusse Verre, in Lothringen, jezt im Distr. von Neufchateau, Dep. des Wasgau's. — Vormals hatte der Ort den Marquisatstitel.

Houeilles, Pfarrdorf von 101 Feuerstellen, und vormalige Gerichtsbarkeit, in Condomois, in Gascogne, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Casteljaloux, Dep. des Lot und der Garonne.

Houelbourg, schöne Strekke Landes ohne Flekken und Dorf, die im J. 1707, ihrem damaligen Besizzer Houel zu Ehren, zu einem Marquisat erhoben wurde, am grossen Sakke längs dem gesalzenen Flusse, in Kabesland auf der fr. westindische Insel Guadeloupe.

Houelmont, Fort auf einem sehr hohen

hohen Felsen, an einer schönen Rhede im Niederlande der franz. westindischen Insel Guadeloupe.

Houga, s. **Heuga**.

Houga, le, Flekken bei Aire, in Gascogne, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Nogaro, Dep. des Gers.

Hougue, Vorgebirg in Normandie, s. **Hogue, la**.

Hougue, la, oder **St. Wast-la-Hougue**, s. **Hougoue, la**.

Hougues, Wald von etwa 2 fr. Meilen im Umkreis, bei Fecamp in der Landschaft Caux, in Normandie, jezt im Distr. von Montivilliers, Depart. der untern Seine.

Houilles, Pfarrdorf von 77 Feuerstellen, nahe am rechten Ufer der Seine, in Isle-de-France, jezt im Distr. von St. Germain, Dep. der Seine und Oise. In der Ebene von Houilles musterte der König zuweilen seine Haustruppen. Diese Gegend ist auch wegen ihrer Melonen bekannt.

Houlme, Ländchen in Nieder-Normandie, zwischen 16°, 47′ und 17°, 49′ der Länge und zwischen 48°, 27′ und 48° 53′ der Breite. Gegen Norden hat es die Landschaften Borage, Campagne von Caen und Auge, gegen Osten die Campagne von Alencon, gegen Süden Maine und gegen Westen Avranchin. Es hat 14 fr. Meilen in der Länge, 8 in der Breite und einen Flächeninhalt von etwa 24 geogr. Q. Meilen. Ausser der Orne wird Houlme von mehrern Bächen bewässert. Der Buchweizen ist fast das einzige Getreide, daß in diesem Lande gedeihen will; dagegen hat es Aepfel in Menge, woraus trefflicher Zider gepreßt wird, Holz und Eisen. Jezt gehört es zum Dep. des Orne.

Houmet, s. **Hommet**.

Houplin, Pfarrdorf von 138 Feuerstellen, eine kleine Stunde vom rechten Ufer der Deule, in Flandern, jezt im Distr. von Lille, Dep. des Norden.

Houplines, Pfarrdorf von 303 Feuerstellen, am rechten Ufer der Lys, in Flandern, jezt im Distr. von Lille, Dep. des Norden.

Hourque, de-cinq-Ours, eine kleine Vertiefung zwischen dem Mittagshorn von Bareges und dem See Oncet, in Bigorre, jezt im Distr. von Argelez, Dep. der obern Pyrenäen. Es ist der Ort, wo (1748) Hr. von Plantade, im siebenzigsten Jahre seines Alters, an der Seite seines Quadranten, und in den Armen seiner Wegweiser, plözlich verschied.

Houssay, Flekken von 176 Feuerstellen, nahe am rechten Ufer der Mayenne, in Anjou, jezt im Distr. von Chateau-Gontier, Dep. der Mayenne.

Houssay, Pfarrdorf von 87 Feuerstellen, und vormaliges Marquisat, in Vendomois, in Orleanois, jezt im Distr. von Vendome, Dep. des Loir und Cher.

Houssel, le, kleiner Flekken von 54 Feuerstellen, in Maine, jezt im Dep. der Sarte.

Hubach, Dorf mit einer Kapelle, Klein-Einsiedlen genannt, in der vormaligen Herrschaft Masmünster im Sundgau, jezt im Distr. von Befort, Dep. des Ober-Rheins.

Hubaye oder **Ubaye**, kleiner Fluß, in Dauphiné, (jezt im Dep. der untern Alpen) der aus dem Thal Barcelonette heraus kömmt, und 4 fr. Meilen unterhalb Embrun, in die Durance fällt.

Hubersom, Pfarrdorf von 110 Feuerstellen, in Boulonnois, jezt im

im Distr. von Boulogne, Dep. der Meerenge von Calais.

Huchisy, Pfarrdorf von 123 Feuerstellen, auf einer Anhöhe, nahe am rechten Ufer der Saone, in Bourgogne, jezt im Distr. von Macon, Dep. der Saone und Loire.

Hucquellieres, Dorf in Boulonnois, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Boulogne, Dep. der Meerenge von Calais.

Hudismesnil oder **Hudemenil**, Flekken von 391 Feuerstellen, in einer sehr obstreichen Gegend der Normandie, jezt im Distr. von Coutances, Dep. des Kanals.

Huelgoat, oder **Huelgoel**, le, Dorf oder kleiner Marktflekken in dem gleichnamigen dem Staate gehörigen Walde, in Bretagne, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Carhair, Dep. von Finisterre. Wöchentlich wird hier ein Markt gehalten; in der Nähe ist ein sehr ergiebiges Bleibergwerk, und dabei ein grosser Teich.

Hugsbergen, s. **Ober-Hausbergen**.

Hugshofen, fr. **Honcourt**, ehemalige alte Benediktiner-Abtei im untern Elsaß, jezt im Distr. von Baar, Dep. des Niederrheins. Sie war schon längst mit dem Stift Andlau vereinigt.

Hugstein, zerstörtes Bergschloß des Wasgaus bei Gebweiler, im obern Elsaß, jezt im Distr. von Kolmar, Dep. des Oberrheins.

Huguelers, Pfarrdorf von 124 Feuerstellen, in Boulonnois, jezt im Distr. von Boulogne, Dep. der Meerenge von Calais.

Huigne, l', Fluß, s. **l'Haigne**.

Huillé, Flekken von 156 Feuerstellen, in einem Thale, nahe am rechten Ufer des Loir, in Anjou, jezt im Distr. von Chateauneuf, Dep. der Maine und Loire. Die Gegend ist fruchtbar und angenehm.

Huillecourt, Dorf nahe am linken Ufer der Maas, an der Strasse von Langres nach Toul in Barrois, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Bourmont, Dep. der obern Marne.

Hündlingen, Dorf der vormaligen Herrschaft Altkirch, auf der Larg, im Sundgau, jezt im Distr. von Altkirch, Dep. des Oberrheins.

Hünningen, Stadt und Vestung, hart am linken Ufer des Rheins, im Sundgau, eine halbe Stunde unterhalb Basel, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Altkirch, Dep. des Oberrheins. Im J. 1680 ließ König Ludwig XIV den Ort bevestigen, welches in einem Jahre zu Stande kam, und so der Schlüssel zum obern Elsasse genannt werden kann. An dem einen der zwei Thore liest man die Innschrift: Ludovicus M. Rex Christianissimus, Belgicus, Sequanicus, Germanicus, Pace Europae concessa, Huningam arcem sociis tutelam, hostibus terrorem extruxit M D CLXXXI. auf deutsch: Ludwig der Grosse, Allerchristlichster König, in Belgien, im Elsaß und in Deutschland Sieger, hat, nachdem er Europa den Frieden geschenkt, die Veste Hünningen erbaut, seinen Freunden zum Schuz, seinen Feinden zum Schrekken.

Bald hernach schlugen die Franzosen eine Brükke über den Rhein bis auf die Insel, hinter welcher der sogenannte alte Rhein durchgeht, und bedekten sie auf deutschem Boden mit einer Vorschan-

ze. Vermöge des ryswikkischen Friedens 1697 wurde die Vorschanze und die Brükke wieder abgetragen. Im J. 1741 wurde abermals eine Brükke geschlagen und auf dem deutschen Ufer einige Werker errichtet, welche am Ende des Jahrs 1751 wieder geschleift wurden. Die Stadt ist klein, aber sehr artig und regelmäßig gebaut, mit einem schönen Paradeplaz, und hat ungefähr 1200 Einwohner. Sie hat ein bombenvestes Zeughaus, schöne Magazine und schöne Kasernen, die 4000 Mann fassen können.

Die Vestung ist ein reguläres Fünfek; zwei der fünf wolgefütterten Bastionen haben Kazzen. Vor jeder der fünf Kurtinen liegt ein Zangenwerk, das durch einen halben Mond gedekt wird. Das Ganze ist mit einem tiefen Wassergraben, einem bedekten Wege und Glacis umgeben. Gegen den Rhein zu findet sich, ausser der Kurtine mit ihrem Zangenwerke und halben Monde, hart an dem Rhein, ein Wall mit einer flachen Batterie in der Mitte, die den Rhein bestreicht.

Gegen Norden und Süden sind Hornwerke mit ihrem Graben, Ravelinen, bedekten Wegen und Glacis. Durch das Hornwerk gegen Süden sind die Franzosen der Stadt Basel sehr nahe. Auch sollen auf einer großen alten Kanone im Zeughaus zu Hünningen die französischen Worte stehen: Basle, si tu branle, je le brûle; deutsch: Basel, wenn du dich rührst, so verbrenne ich dich! —

Diese Veste ist noch nie weder belagert noch erobert worden. —

Huiron, Pfarrdorf von 63 Feuerstellen, nahe am linken Ufer der Marne, in Champagne, im Distr. von Vitre-le-François, Dep. der Marne. Es ist bei diesem Orte eine vormalige Benediktiner-Abtei. Die Abtsstelle war eine Kommende, mit 400 Liv. Einkünften.

Hürtigheim, Dorf von 320 lutherischen Einwohnern, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Straßburg, Dep. des Niederrheins. Es gehörte sonst theils zum Bißtum Straßburg, theils den Herren von Zorn und Mackau.

Huis, l', s. Huix.

Hüseren, s. Heusern.

Huismes, Pfarrdorf von 119 Feuerstellen, am linken Ufer des Indre, nahe an seiner Mündung in die Loire, in einer sehr fruchtbaren Gegend, in Touraine, jezt im Distr. von Chinon, Dep. des Indre und der Loire.

Huisseau, (mit dem beinamen sur Mauves,) Flekken mit 235 Feuerstellen, eine fr. Meile vom rechten Ufer der Loire, im eigentlichen Orleanois, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Beaugency, Dep. des Loiret.

Huisseau, Pfarrdorf von 136 Feuerstellen, am Cousson, in Blesois, jezt im Distr. von Blois, Dep. des Loir und Cher.

Huisserie, Flekken von 130 Feuerstellen, nahe am rechten Ufer der Mayenne, in Maine, jezt im Distr. von Laval, Dep. der Mayenne. Die Gegend ist sehr fruchtbar, hauptsächlich an Wieswachs.

Huistre, l', oder Luistre, Flekken von 183 Feuerstellen, an einem Bache, eine Stunde vom rechten Ufer der Aube, in Champagne, jezt im Distr. von Arcis-sur-Aube, Dep. der Aube.

Hütten, s. Ober- und Unter-Hütten.

Hüttendorf, sonst zur Landvogtei Ha-

Hagenau gehöriges katholisches Pfarrdorf von 294 Einwohnern, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Hagenau, Dep. des Nieder-Rheins.

Hüttenheim, sonst zum Amt Benfelden gehöriges Pfarrdorf von 696 katholischen Einwohnern, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Barr, Dep. des Niederrheins.

Huir, l' oder Luis, Flekken oder Pfarrdorf von 268 Feuerstellen, auf einer Anhöhe, nahe am rechten Ufer des Rhone in Bugey, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Belley, Dep. des Ain.

Hultenhausen, Dorf von 11 Feuerstellen, auf einem hohen Berge, bei Pfalzburg, in Messin, jezt im Distr. von Saarburg, Dep. der Meurte. In den Wäldern umher hat man allerlei steinerne Statuen und Gözzenbilder gefunden. Auch sieht man hie und da Haufen aufgeschichteter Steine, die man für Kennzeichen römischer Lager ausgiebt.

Humbercourt, Pfarrdorf von 125 Feuerstellen, an einem Bache, der in die Authie fällt, an der Gränze von Artois, in Pikardie, jezt im Distr. von Doulens, Dep. der Some.

Humbligny, Flekken von 80 Feuerstellen, nahe an den Quellen der Flüsse Saudre und Collin, in Berry, jezt im Distr. von Sancerre, Dep. des Cher. Man brennt daselbst viele Ziegel, Kalk und irdenes Geschirr.

Humes, Pfarrdorf von 65 Feuerstellen, an der Strasse von Langres nach Chaumont, in Champagne, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Langres, Dep. der obern Marne.

Humieres, eigentlich und nun wieder Mouchy-le-Pierreux, Pfarrdorf von 148 Feuerstellen, an der Aronde, in Beauvoisis, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Compiegne, Dep. der Oise. Dieser Ort hatte eine Zeit lang, unter dem Namen Humieres, den Titel eines Herzogthums.

Hunaweyer, sonst zur wirtembergischen Herrschaft Reichenweyer gehöriges grosses Pfarrdorf, mit mehrentheils lutherischen Einwohnern in einer sehr weinreichen Gegend, im obern Elsaß, jezt im Distr. von Kolmar, Dep. des Oberrheins. Zwischen Rappoltsweiler und Reichenweyer auf dem Plazze, wo die sehr ansehnliche Kirche stehet, die beiden Religionspartheien dient; finden sich Spuren eines ehmaligen Schlosses; wenigstens gab es schon in der Mitte des 7ten Jahrhunderts Edelleute, die hieselbst ihren Siz hatten. Das Dorf soll seinen Namen von den frommen Ehegatten, Hunus und Huna bekommen haben. Der Brunnen, woselbst leztere der Armen Kleider gewaschen haben soll, wird noch gezeigt. Im J. 1520 wurden ihre Gebeine feierlich ausgegraben, und nur die damals aufgekommene Religionsänderung war Schuld, daß die Wallfahrten, die zu ihr geschahen, wieder eingiengen. Die Jahrbücher der Dominikanermönche zu Kolmar erzählen, daß ein gewisser Herr von Hunawilr, im Jahre 1291, von denen zu Kolmar wäre umgebracht worden, und ums Jahr 1302 melden sie der Edlen von Hunnewir. Jakob und Johannes, beide Ritter und Söhne Konrads von Huneweiler, eines Vasallen der Herren von Rappoltstein, wohneten im J. 1420 zu Rappolsweiler. Aus dieser Familie war Abt Friedrich zu Ebersheimmünster im J. 1429.

Kaiser

Kaiser Heinrich V zählt die Kirche zu Huniville mit vier Hufen Landes, im J. 1114 zu den Gütern der Abtei des Heil. Deodats (St. Diedol) welche bis auf die Revolution daselbst den Zehenden hatte. Die Herren von Hotburg, und nach ihnen Graf Ulrich von Würtemberg, empfiengen dieses Dorf von dem Herzoge von Lothringen zu Lehn. Von der Hunawenrer-Hart, woselbst vortrefflicher Wein wächst, kann man bei hellem Wetter den Straßburger Münsterthurm erblikken.

Hundeloch, Flüßchen in Kabesland auf der franz. westindischen Insel Guadeloupe.

Hundsbach, Dorf in einer waldigen Bergaegend, an einem Flüßchen, das in die Ill fällt, im Sundgau, jezt im Distr. von Altkirch, Dep. des Oberrheins. Von diesem Orte hat das Hundsbacherthal den Namen, das vormals ein Meierthum war von 14 Dörfern, in der Herrschaft Altkirch.

Hunet, Pfarrdorf von 228 Feuerstellen, nahe am rechten Ufer der Garonne, in Agenois, in Guienne, jezt im Distr. von Tonneins, Dep. des Lot und der Garonne.

Huningue, s. Hüningen.

Hunsbach, sonst zur Vogtei Kleburg gehöriges reformirtes Pfarrdorf von 493 Einwohnern, worunter auch einige Lutheraner sind, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Weissenburg, Dep. des Niederrheins.

Hunzbach, s. Hundsbach.

Huppy, oder **Hupy**, grosses Pfarrdorf, in einer an Getreide besonders an Weizen und Hanf sehr reichen Gegend, in Pikardie, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Abbeville, Dep. der Somme.

Hurepoix, Stük von Isle-de-France, jezt zum Distr. der Seine und Oise gehörig, zwischen 19°, 28, und 20°, 8′ der Länge und zwischen 48°, 26′ und 48°, 50′ der Breite. Nördlich wird es durch die Seine vom eigentlichen Isle-de-France getrennt, gegen Osten trennt es dieser Strom von Brie, gegen Südosten wird es von Gatinois-François, gegen Süden von Gatinois-Orleanois und Chartrain, gegen Westen von Mantois begränzt. Die Länge und Breite beträgt jede etwa 9 fr. Meilen, und der Flächeninhalt ungefähr 25 geogr. Q. Meilen. Die Flüsse, die dieses Land bewässern, heissen Orge, Juine, Estampes, Remarde, Ivette und Bievre. Getreide und Wieswachs sind die Hauptprodukte des Landes. Die Viehzucht ist daher beträchtlich, und die Butter, die in Menge gemacht wird, sehr gut.

Von der Geschichte dieses Landes kan man nicht viel merkwürdiges sagen. Dourdan, welches sonst die Hauptstadt darin war, und die dazu gehörige Gegend, waren ein Eigenthum der kapetischen Familie, welches sie zur Krone brachte, von der es nachher einigemal, auf kurze Zeit, getrennt wurde. Die lezte Vereinigung geschahe im J. 1515.

Hures, Pfarrdorf von 107 Feuerstellen, nahe an der Garonne, in Bazadois, in Guienne, jezt im Distr. von la Reole, Dep. der Gironde.

Huriel, Städtchen von 238 Feuerstellen, vormals mit einer königl. Kastellanei, auf einer Anhöhe, in Bourbonnois, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Montluçon, Dep. des Allier. Der Ort hat zwei Pfarrkirchen, wovon eine in der Vorstadt ist.

Hurigny, Pfarrdorf von 143 Feuerstellen,

Digitized by Google

stellen, auf einer Anhöhe in Bourgogne, jezt im Distr. von Macon, Dep. der Saone und Loire.

Husern, Dorf der Vogtei St. Amarin, im Sundgau, jezt im Distr. von Befort, Dep. des Ober-Rheins.

Husson, Pfarrdorf von 178 Feuerstellen, in Normandie, jezt im Distr. von Mortain, Dep. des Kanals.

Huveaune, Flüßchen, s. Veaune.

Huviller, Dorf von 32 Feuerstellen, ganz nahe bei Luneville, in Lothringen, jezt im Dep. der Meurte.

Huyrion, s. Huiron.

Hyere, Flüßchen in Orleanois, jezt im Dep. des Eure und Loir, das sich unter der Erde verlieren soll, wieder hervorkömmt und bei Montigny-le-Gannelon im Distr. von Chateaudun in den Loir fällt.

Hyeres, s. Hieres.

J.

Jaalons, s. Jalong.

Jabreilles, Flekken von 192 Feuerstellen, in der Marche, jezt im Distr. von Bourganeuf, Dep. der Creuse.

Jabron, oder la Bron, Bach in Provence, der unterhalb Sisteron, in die Durance fällt, jezt im Distr. von Sisteron, Dep. der unter Alpen.

Jacotet, Posten an einer schönen runden Bai auf der franz. afrikanischen Insel Frankreich.

Jacquemel, Dorf, an der Südküste, im französischen Antheil der westindischen Insel St. Dominque.

Jacquesia, Fluß, der sich in das sogenante Loch stürzt, im Viertel des franz. Vorgebirgs, auf der westindischen Insel St. Dominque, französischen Antheils.

Jacre oder Jean, Flüßchen in Languedok jezt im Dep. des Herault. Es fließt durch St. Pons-de-Tomieres, und Olargues, und fällt in die Orb.

Jägerthal, oder Winsteinerthal, Thal des Wasgaus im untern Elsaß, jezt im Distr. von Weissenburg, Dep. des Niederrheins, worin das Dörfchen Winstein und der Hof Günstel liegen. Auch findet man darin eine Eisengrube und Eisenwerke, welche die Dietrichsche Familie von Straßburg seit 1685 als ein Erblehn von der Dürkheimischen Familie besizt.

Jaille-Yvon, la, Flekken von 120 Feuerstellen, am rechten Ufer der Mayenne, in Anjou, jezt im Distr. von Chateau-Gontier, Dep. der Mayenne. Gleich dabei ist eine Schiefergrube.

Jaillon, Dorf von 10 Feuerstellen, auf einer Anhöhe, an deren Fuße der Bach Tenouin fließt, der 1/2 fr. Meile von da, in die Mosel fällt, in Toulois, jezt im Distr. von Toul, Dep. der Meurte. Man sieht hier Merkmale von einem römischem Lager. Auch hat man viele römische Münzen gefunden.

Jakobsgraben, Fluß auf der Nordwestküste der frank. afrikanischen Insel Bourbon.

Jakobiner heissen in der Revoluzionssprache die Anhänger einer wegen ihrer übertriebenen demokratischen Grundsäzze bekannten politischen Fakzion in Frankreich. Ihre Wiege war in der Gesellschaft der Freunde der Revoluzion zu Paris, welche auf eine Zeitlang den Namen der Freunde der

der Konstituzion führte, welchen sie endlich mit dem der Freiheit und Gleichheit vertauschte. Bekannter ist diese Gesellschaft unter der Benennung Jakobinerklubb, welchen sie deswegen erhielt, weil sie, nach Aufhebung der Klöster, in der Kirche der Jakobiner- oder Prediger-Mönche zu Paris sich zu versammeln pflegte. In den grössern Städten der Departemente waren Gesellschaften, die mit der zu Paris in Verbindung standen, ja selbst in kleinern Städten, und auf manchen Dörfern bildeten sich solche Klubbs, die mit den übrigen korrespondirten. Die Geschichte dieser ungeheuern Verbrüderung ist gewissermassen die Geschichte der fr. Revoluzion. Am 31sten May 1793 hatte sie die gröste Höhe ihrer Macht erreicht; aber Roberspiere's Fall, am 28 Jul. 1794, zog auch den Sturz der ganzen Gesellschaft nach sich, denn nun sind alle ihre Logen geschlossen.

Jalenques, grosses Dorf, in Rouergue, jezt im Distr. von Souveterre, Dep. des Aveiron. Die Gegend ist zimlich fruchtbar.

Jalesnes, Gut und vormaliges Marquisat, im Kirchspiele Vernantes, in Anjou, jezt im Distr. von Baugé, Dep. der Maine und Loire.

Jalez, Weiler von 3 Feuerstellen, in Velay, jezt im Distr. von Puy, Dep. der obern Loire. Es ist hier eine vormalige Malteserkomthurei der Zunge von Provence, die 8000 Liv. eintrug.

Jaligny, Städtchen oder Pfarrdorf von 46 Feuerstellen, am Fluß Besbre, zwischen dem Allier und der Loire, in Bourbonnois, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Donjon, Dep. des Allier. Die Gegend ist ausnehmend reich an allerlei Getreide; auch hat sie Holz und Wieswachs.

Jallais, Flekken von 400 Feuerstellen, in Anjou, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Vihiers, Dep. der Maine und Loire.

Jalong, Pfarrdorf von 78 Feuerstellen, an einem Flüßchen, nahe am linken Ufer der Marne, auf dem Wege von Epernay nach Chalons-sur-Marne, in Champagne, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Chalons, Dep. der Marne. Hier und an einigen andern Orten von Champagne sind Mauern und Häyser von Kreide aufgeführt. Man schneidet nämlich die Kreide in Form von Baksteinen, und verbindet diese Stükke selbst noch im Bauen mit Kreide.

Jambes und Charnailles, Kirchspiel von 133 Feuerstellen, in Bourgogne, jezt im Distr. von Chalons, Dep. der Saone und Loire.

Jambet oder **St. Christophe-du-Jambet**, Flekken von 86 Feuerstellen, auf einer Anhöhe nahe am rechten Ufer der Sarte, in Maine, jezt im Distr. von Fernay-le-Vikomte, Dep. der Sarte.

Jambville, Flekken von 63 Feuerstellen, in Vexin-François, jezt im Distr. von Mantes, Dep. der Seine und Oise.

Jametz, Stadt von 500 Feuerstellen, am Loison, in Verdunois, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Stenay, Dep. der Maas. Vor Zeiten war sie vest. Sie war ein Eigenthum der Grafen der Ardennen, von diesen kam sie an die Bischöffe von Verdun, welche sie an Edelleute als Lehen überliesen. Diesen folgten die Grafen von la Mark, von welchen sie an Lothringen kam, das sie

sie an Frankreich abtrat. Ludwig XIV gab sie endlich dem Hause Condé.

Jan, hieß in ältern Zeiten eine Zisterzienser Abtei, im Gebirge Mousset, in Roussillon, jezt im Dep. der Ostpyrenäen. Nur die Abtsstelle war noch übrig, die dem, welchen der König dazu ernamte, jährlich 800 Liv. eintrug.

Janalat oder Janaillac, Pfarrdorf von 125 Feuerstellen, in einer ziemlich fruchtbaren Gegend, in Limosin, jezt im Distr. von St. Yrieix, Dep. der obern Vienne.

Jandelize, Dorf, Schloß und vormalige Herrschaft, an der Orne in Lothringen, jezt im Distr. von Estain, Dep. der Maas.

Jandun, Pfarrdorf von 101 Feuerstellen, in Champagne, an der Strasse von Rethel nach Charleville, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Charleville, Dep. der Ardennen.

Jandures, s. Jendeure.

Janiere, la, Hauptsiz einer vormaligen, gleichnamigen Vikomté, in Bretagne.

Janlis, s. Jenlis.

Janon, Dorf von 113 Feuerstellen, zwischen St. Chaumont und St. Etienne, in einer fruchtbaren Berggegend von Lyonnois, jezt im Distr. von St. Etienne, Dep. des Rhone.

Jans, Pfarrdorf von etwa 900 Einwohnern und vormalige, dem Prinzen Condé gehörige Herrschaft, in einer sumpfigen, doch an Getreide ziemlich fruchtbaren, aber schlecht angebauten Gegend in Bretagne, jezt im Distr. von Chateaubriand, Dep. der untern Loire. — In der Nähe ist der sogenannte Feenweiher (Etang des Fées). —

Janson, Schloß, und Hauptsiz eines vormaligen Marquisats, am linken Ufer der Durance, Cadenet fast gegenüber, zwischen la Roque und Pertuis, in Provence, jezt im Distr. von Aix, Dep. der Rhonemündungen.

Jantes, Pfarrdorf von 152 Feuerstellen, in Pikardie, jezt im Distr. von Verdins, Dep. des Aisne.

Janville, oder Yanville, Städtchen oder Flekken von 254 Feuerstellen, an der Gränze von Isle de France, in Beauce in Orleanois, jezt Hauptort eines Distrikts im Dep. des Eure und Loir.

Janvilliers, s. Jonvilliers.

Janzat, Flekken von 118 Feuerstellen, am rechten Ufer der Sioule, in Auvergne, jezt im Distr. von Gannat, Dep. des Allier.

Janzé, Marktflekken von etwa 3500 Einwohnern in Bretagne, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Guerche, Dep. der Ille und Vilaine. Die Gegend hat viel Gehölz, das reich an Wildpret ist, und trägt viel Getreide. Die Poularden, welche hier in Menge gezogen werden, sind sehr schmakhaft.

Jarcy, vormalige Benediktinerinnen-Abtei, mit 8000 Liv. Einkünften, bei Yeres, in Brie-Françoise, jezt im Distr. von Corbeil, Dep. der Seine und Oise.

Jard, le, vormalige Augustiner-Abtei, in Brie-Champenoise, jezt im Distr. von Melün, Dep. der Seine und Marne. Sie wurde im 12ten Jahrhundert gestiftet. Die Abtsstelle war eine Kommende mit 3000 Livres Einkünften. In der Kirche sahe man sonst die Grabmäler der Vikomten von Melun, und Johannes von Melun, Bischoffs von Poitiers.

Jard, le, oder St. Radegonde-de-Jard, Pfarrdorf von 391 Feuerstellen, mit einem kleinen seichten Haven, auf der Küste von Poitou, jezt im Distr. von Sables, d'Olonne, Depart. der Vendee.

Jardin, oder Jardinet, le, vormaliges Zisterzienserinnen-Priorat, nahe bei Pleurs, in Champagne, jezt im Distr. Sezanne, Dep. der Marne.

Jardz, Pfarrdorf von 110 Feuerstellen, vormalige Kastellanei, am Saudre, in Berry, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Sancerre, Dep. des Cher. Die Einwohner treiben starke Viehzucht.

Jargeau, oder Gergeau, Stadt von 428 Feuerstellen, vormals mit einem Kollegiatstift, am linken Ufer der Loire, über welche hier eine schöne Brükke geht, im eigentlichen Orleanois, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Orleans, Dep. des Loiret. Die Stadt wurde im J. 1428 von den Engländern, und im folgenden Jahre wieder von den Franzosen erobert.

Jarjaye, ansehnliches Dorf, bei Gap, in Dauphiné, jezt im Distr. von Gap, Dep. der obern Alpen.

Jarnac, Flekken von 320 Feuerstellen, am rechten Ufer der Charente, in Angoumois, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Cognac, Dep. der Charente. Jarnac ist wegen des Treffens berühmt, das im Merz des Jahrs 1569 hier zwischen den Rojallisten unter Herzogs von Anjou, nachherigen Königs Heinrichs III Anführung, und den Hugenotten, welche der Prinz Condé anführte, vorfiel. Condé wurde gefangen, und nach dem Treffen von Montesquiou, meuchelmörderischer Weise ermordet.

Jarnac-Champagne, Flekken von 250 Feuerstellen, in einer schönen Gegend, in Saintonge, jezt im Distr. von Pons, Dep. der untern Charente.

Jarnage, Städchen von 60 Feuerstellen, vormals mit einer königl. Kastellenei, auf einer Anhöhe, die sich mitten in einer Ebene erhebt, in der Marche, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Gueret, Dep. der Creuse. Auf dem hiesigen starken Wochenmarkt, wird viel Butter und Käse aufgekauft, und dann nach Berry und Limosin verführt.

Jarne, la, Flekken von 176 Feuerstellen, in Aunis, jezt im Distr. von la Rochelle, Dep. der untern Charente.

Jarnisy, heißt die Gegend um Jarny. S. Jarny.

Jarniost, Dorf oder Flekken, denn es werden zwei Jahrmärkte hier gehalten, von 162 Feuerstellen, in Lionnois, jezt im Distr. von Villefranche, Dep. des Rhone.

Jarnosse, Flekken von 183 Feuerstellen, mit inbegriffen Boye, am Bache Jarnossette, in Beaujolois, jezt im Distr. von Roanne, Dep. der Loire.

Jarny, Pfarrdorf von 80 Feuerstellen, am rechten Ufer des Iron, eine halbe Stunde von Conflans, in Barrois, jezt im Distr. von Briey, Dep. der Mosel. Die Kirche steht in einer Art von Fort.

Jaroubi, Flüßchen, das sich in den Oyapok ergießt, im französischen Guiana, in Südamerika.

Jarrie, grosses Dorf, nahe am rechten Ufer der Romanche, in Dauphiné, jezt im Distr. von Grenoble, Dep. der Isere.

Jarrie, la, Flekken von 218 Feuerstellen, in Aunis, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von la Rochelle, Dep. der untern Charente.

Jarriges = de = Cuzion, Pfarrdorf von 175 Feuerstellen, in Berry, jezt im Distr. von la Chatre, Dep. des Indre. Die Gegend hat guten Wieswachs.

Jars, in Berry, s. Jarz.

Jars, le, schöner Spaziergang zu Chalons, in Champagne, jezt im Dep. der Marne.

Jars, Abtei, s. Lieu = Dieu.

Jarsaillon, eigentlich und nun wieder Villars, vormalige Baronie, in Bourgogne, jezt im Distr. von Autun, Dep. der Saone und Loire.

Jarville, Dorf von 43 Feuerstellen, nahe am linken Ufer der Meurte, und nahe bei Nancy, im Dep. der Meurte.

Jarzé, Flekken von 270 Feuerstellen, vormals der Hauptort eines gleichnamigen Marquisats, und mit einer Kollegiatkirche, bei einem Teiche, der von ihm den Namen hat, in Anjou, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Bangé, Dep. der Maine und Loire.

Jaude, oder Jaudes, Flekken von 130 Feuerstellen, in Augoumois, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Rochefoucault, Dep. der Charente.

Jaudes, mineralische Quelle, mit hellem säuerlichem Wasser, 200 Schritte von Clermont, in Auvergne, jezt im Dep. des Puy = de = Dome.

Jaudoniere, la, Pfarrdorf von 129 Feuerstellen, in Poitu, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Chataigneraі, Dep. der Vendee.

Jaujac, oder Jouleac, Pfarrdorf von 242 Feuerstellen, in einer an vortrefflichem Wieswachs sehr reichen Gegend von Vivarais, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Aubenas, Dep. der Ardeche.

Dieser Ort steht auf vulkanischem Boden, denn gleich dabei findet sich ein schöner konischer Berg mit einem grossen Krater, aus welchem einst eine Menge Laven geflossen sind, welche die Masse zu den Basaltdämmen längs dem Ufer des Vignon lieferten. Man nennt diese Bergspizze Coupe-de-Jaujeac. Man sieht noch den großen Spalt, wodurch ehmals die Lava sich ergoß, und nichts ist bemerkenswerther als die Basaltdämme, welche eine unermeßliche Einfassung um den Fluß Vignon bilden, der den Fuß dieses Berges berührt. An einigen Stellen sind die Pfeiler gleichsam aus einem einzigen Gusse, über 50 Fuß hoch; an andern sind sie gewürfelt, und formiren ein regelmäßiges Pflaster; oft bilden sie verschiedene Stokwerke über einander, bis zu 140 Fuß hoch; oft sieht man wieder nur eine einzige kompakte Masse von Basalt. Dieser Guß erstrekt sich von da an längs des Vignon bis zu seinem Ausfluß in die Ardeche, wo er sich mit andern Laven vereinigt, die aus den Vulkanen von Neyrac und Theunts entstanden.

Jaulnay, Flekken von 245 Feuerstellen, am linken Ufer des Clain, in Poitu, jezt Hauptort, eines Kantons, im Distr. von Poitiers, Dep. der Vienne.

Jaune, hübsches Städtchen, am Fusse des Berges Chat, in der Nähe des Sees Bourget, in Savojen, jezt im Dep. des Montblank.

Jaur, Flüßchen in Languedok, s. Jacre.

Jaure, Pfarrdorf von 152 Feuerstellen, am Bache dieses Namens, in Perigord, jezt im Distr. von Perigueux, Dep. der Dordogne.

Jausier, s. Jauziers.

Jaussels, Juncels oder Joncels, Pfarrdorf von 118 Feuerstellen, in Languedok, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Bodeve, Dep. des Heraut. Bei diesem Orte liegt auf einem Hügel die vormalige Benediktiner-Abtei St. Pierre-de-Joncels, deren Abtsstelle eine Kommende von 2500 Livres war.

Jauvilliers, s. Jonvilliers.

Jaux, Pfarrdorf von 280 Feuerstellen, nahe am rechten Ufer der Oise, in Beauvoisis, jezt im Distr. von Compiegne, Dep. der Oise.

Jauzé, Flekken von 54 Feuerstellen, nahe bei Bonnetable, in Maine, jezt im Distr. von la Ferté-Bernard, Dep. der Sarte.

Jauzé, in Bretagne, s. Janzé.

Jauziers oder Giauzier, Flekken von 300 Häusern und etwa 2200 Einwohnern, im Thal Barcelonnette, nahe am linken Ufer des Ubaye, in Provence, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Barcelonnette, Dep. der untern Alpen.

Javenay, Pfarrdorf und Kirchspiel von etwa 1500 Seelen, an der Strasse von Fougeres nach Vitré, in einer getraide- obst- und weidereichen Gegend in Bretagne, jezt im Distr. von Fougeres, Dep. der Ille und Vilaine.

Javerlhat, Pfarrdorf von 150 Feuerstellen, an der Gränze von Angoumois, in Perigord, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Nontron, Dep. der Dordogne.

Javols oder Javoulx, (lat. Anderitum,) Flekken von 189 Feuerstellen, auf einer Anhöhe, nahe an den Quellen der Truyere, in Gevaudan, jezt im Distr. von St. Chely, Dep. der Lozere. In den ältern Zeiten war Javols eine beträchtliche Stadt, und der Siz des Bischoffs von Gevaudan. Man findet von Zeit zu Zeit Münzen, die das Alterthum des Orts bestätigen.

Javron, Flekken von 268 Feuerstellen, an der Strasse von Mayenne nach Alençon, in Maine, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Villaine, Dep. der Mayenne.

Jayac, Pfarrdorf von 113 Feuerstellen, in Perigord, jezt im Distr. von Montignac, Dep. der Dordogne.

Jazeneuil, Flekken von 211 Feuerstellen, in einer sehr fruchtbaren Gegend von Poitu, jezt im Distr. von Lusignan, Dep. der Vienne.

Jazennes, Flekken von 120 Feuerstellen, in Saintonge, jezt im Distr. von Saintonge, Dep. der untern Charente.

Jbars, oder St. Jbars, Städtchen von 348 Feuerstellen, am kleinen Flusse Luze, in Foix, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Mirepoix, Dep. des Arriege.

Jbie, Flüßchen in Vivarais, jezt im Dep. der Ardeche. Es geht bei Villeneuve-de-Berg vorbei, und fallt in die Ardeche.

Jbos, Flekken von 170 Feuerstellen, in Bigorre, jezt im Distr. von Tarbes, Dep. der obern Pyrenäen. Sonst war Jbos eine Stadt; aber vom Jahr 1592 an in die bürgerlichen Kriege der Condé und Coligni mit hineingezo-

gezogen, gieng sie mehrentheils zu Grunde.

Ibouviller, Pfarrdorf von 116 Feuerstellen, in einer fruchtbaren Gegend von Verin-François, jezt im Distr. von Chaumont, Dep. der Oise.

Iche, s. Ithes.

Ichtrazheim, gewöhnlich Ichtersheim genannt, Dorf von 132 katholischen Einwohnern, vormalige Baronie, an der Ill im untern Elsaß, jezt im Distr. von Straßburg, Dep. des Niederrheins. Es gehörte sonst der Familie, die sich nach ihm benennt.

Ides, Pfarrdorf von 172 Feuerstellen, in Auvergne, jezt im Distr. von Mauriac, Dep. des Kantal.

Idrac, ansehnliches Pfarrdorf zwischen zwei kleinen Flüssen in Astarac, jezt im Distr. von Mirande, Dep. des Gers.

Jean oder Jouan, Meerbusen, s. Gourjean.

Jebsheim, großes evangelisches Pfarrdorf mit zwei Kirchen, in deren Kleinsten die Leichenpredigten gehalten werden, an der Blind im obern Elsasse, jezt im Distr. von Kolmar, Dep. des Oberrheins. Reinbold Wetzel verkaufte dasselbe 1613 dem Hause Rappoltstein. Drei Sechszehntel von diesem Orte, stehet dem Baron von Bergheim zu, dessen freiherrliche Familie das hiesige Schloß, so wie manchmal des Sommers, das adeliche wolangelegte Landgut Schoppenweyer, an der Landstrasse zwischen Kolmar und Ostheim, bewohnet.

Jedersweiler, Pfarrdorf von 236 katholischen Einwohnern, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Hagenau, Dep. des Niederrheins. Es gehörte sonst zum bischöfflich-straßburgischen Amte Köchersberg.

Jegun, Städtchen, vormals mit einer Kollegiatkirche und einem königl. Gericht, an einem Bache, in Armagnac, in Gascogne, an der Strasse von Condom nach Auch, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Auch, Dep. des Gers.

Jendeure, Dorf von 14 Feuerstellen, am linken Ufer des Saur, in Barrois, jezt im Distr. von Bar-le-Duc, Dep. der Maas. Es ist hier eine vormalige Prämonstratenser-Abtei, die 7000 Liv. Einkünfte hatte.

Jenlis oder Janlis, Pfarrdorf von 56 Feuerstellen, an der Tille, und an der Strasse von Auxonne nach Dijon, in Bourgogne, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Dijon, Dep. der Goldberge.

Jenne, Flekken, auf der rechten Seite des Rhone, im savojischen Bugey, jezt im Dep. des Montblanc.

Jenustorf, Pfarrdorf, im Oberamt Bruntrut im Bisthum Basel, jezt im Dep. des Montterrible.

Jettingen, Dorf von 39 Feuerstellen, in einer bergigen Gegend des Sundgaus, an einem Flüßchen, jezt im Distr. von Altkirch, Dep. des Obertheins. Es gehörte sonst den Grafen von Montjoye, die hohe Gerichtsbarkeit ausgenommen, welche dem Lehnsherrn, dem Herzog von Valentinois als Herrschaft von Altkirch, zustand.

Jeumailloche oder Jeu-Maloches, Pfarrdorf von 46 Feuerstellen, in einer getreidereichen Gegend, wo viel kleines Vieh gezogen wird, in Berry, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Chatillon, Dep. des Indre.

If, kleine Insel oder Felsen, eine franz.

franz. Meile westsüdwestlich von Marseille. Ausser dem Chateau-d'If, ist sie mit Vestungswerkern versehen, die sich nach den Krümmungen des Felsens richten. Der einzige Ankerplaz ist zwischen dem Schlosse und der Westspizze der Insel Ratonneau; man muß aber zugleich die Schiffe mit Ankertauen an den Felsen bevestigen. Wegen der vielen Klippen kommen grössere Schiffe nicht hieher. (S. a. Chateau d'If.)

Iffendic, Pfarrdorf und Kirchspiel, das mit Einschluß des Filialorts St. Blervats etwa 5000 Seelen enthält, auf einem Hügel am Flüßchen Muel, in Bretagne, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Montfort, Dep. der Ille und Vilaine. Die Gegend ist waldig, doch sehr fruchtbar an Getreide und Wieswas. Es war hier vormals ein Priorat. In dem Banne des Orts ist der Wald Tremalin, welcher 3 bis 4 Stunden im Umfange hat, und das alte Schloß Chasse.

Ifs, les, oder **St. Pierre-des-Ifs**, Pfarrdorf von 146 Feuerstellen, in Normandie, jezt im Distr. von Pontaudemer, Dep. des Eure.

Igé, oder **Igey**, und **Domangé**, Kirchspiel von 172 Feuerstellen, vormals mit einer königl. Kastellanei, zwischen zwei sehr hohen Bergen, in Bourgogne, jezt im Distr. von Macon, Dep. der Saone und Loire.

Igeaux, dem Staate gehöriger Wald von 252 Morgen, in Bourgogne, jezt im Distr. von Autun, Dep. der Saone und Loire.

Igny, Dorf von 15 Feuerstellen, in einer weidereichen Waldgegend, zwischen Fismes und Dormans, in Campagne, jezt im Distr. von Rheims, Dep. der Marne. Es ist hier eine vormalige im J. 1126 von einem Erzbischoffe von Rheims gestiftete Zisterzienser-Abtei. Die Abtsstelle war eine Kommende mit 20,000 Liv. Einkünften.

Igos, Pfarrdorf von 128 Feuerstellen, im Moorlande, in Gascogne, jezt im Distr. von Tartas, Dep. der Heiden.

Igrande, Flekken von 220 Feuerstellen, vormals mit einem kleinen Priorat, in Bourbonnois, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Cerilly, Dep. des Allier.

Ikarua, Fluß, nahe bei dem Teufelsinselchen, auf der Küste von französisch-Guiana in Südamerika.

Ikarua, Fluß, der in den Kuru fällt, in französisch-Guiana, in Südamerika.

Ilbesheim, Dorf in der zweibrükkischen, zum Amt Bergzabern gehörigen Vogtei Neukastel, jezt im Distr. von Landau, Dep. des Niederrheins.

Ile, s. **Isle**.

Ilifau, s. **Illifaut**.

Ilins, ansehnliches Pfarrdorf, in Dauphiné, jezt im Distr. von Vienne, Dep. der Isere.

Ill, (Alsa, Hellelus) Fluß im Elsaß, dem er den Namen gibt. Er entspringt im Sundgau, südwestlich von Pfirt, nahe an den schweizerischen Gränzen; geht nach Altkirch, Mülhausen, Ensisheim, Kolmar, Schlettstadt, Bennfelden und Straßburg, und fällt zu Wanzenau, zwei Stunden unterhalb Straßburg. nach einem Laufe von etwa 25 fr. Meilen, in den Rhein. Bei Illfurt nimmt sie die Larg auf. Aus der Gegend von Mülhausen, geht ein Theil ihres Wassers in einem Kanal nach Neu-Breisach, und in den Rhein. Bei Einsisheim em-

empfängt sie die Thur, bei Kolmar die Lauch und einen Arm der Fecht, den andern Arm bei Illhäusern, bei Straßburg die Breusch, deren Namen sie führt, so lange sie innerhalb den Mauern der Stadt ist. Gleich unterhalb Kolmar wird sie Schiffbar. Besser wird sie es bei Illhäusern. Erst durch die Aufnahme der Breusch wird sie für große Rheinschiffe fahrbar. Ihr Wasser trägt schwerer als der Rhein. Nach der neuen Eintheilung berührt die Ill in ihrem Laufe, die Distrikte Altkirch und Kolmar, im oberrheinischen Departement; und Barr und Straßburg im niederrheinischen Departement.

Illange, Dorf von 52 Feuerstellen, auf einer Anhöhe, nahe am rechten Ufer der Mosel, in Messin, jezt im Distr. von Thionville, Dep. der Mosel. In den nahen Waldungen liegt das verfallene Schloß Malbroug.

Ille, artige, wolgebaute Stadt von 443 Feuerstellen, mit einer schönen Kirche, am rechten Ufer der Teth, den hohen Gebirgen, auf der entgegengesezten Seite des Flusses, gegenüber, am Ende der Ebene von Roussillon, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Prades, Dep. der Ostpyrenäen. Eine Viertelstunde von der Stadt steht ein vormaliges Franziskanerkloster.

Ille, Flüßchen, das bei Dinge, im Distr. von Dol, Dep. der Ille und Vilaine aus zwei Teichen entspringt, und bei Rennes im nämlichen Dep. in die Vilaine fällt.

Ille, l' s. **Isle**.

Ille oder **Isle**, Fluß, welcher beim Dorfe Lameise, in Limosin entspringt nach Perigord, und durch Perigueux fließt, etwas unterhalb Coutras die Dronne aufnimmt, und bei Liborne in die Dordogne fällt. Sein Lauf beträgt etwa 30 fr. Meilen. Vermittelst der Schleusen ist er fahrbar. Er berührt in seinem Laufe nach der neuen Eintheilung, die Dep. der obern Vienne, der Dordogne und der Gironde.

Ille, l', vormalige Herrschaft in Franche-Comté, jezt im Dep. des Doubs. Es gehörte sonst unter französischer Hoheit zu Mömpelgard. *)

Ille und Villaine, Das Departement der **Ille und Villaine** — nach den Flüssen Ille und Villaine benannt, in der Region der Meere, begreift den nordöstlichen Theil von Bretagne, ist 347 franz. oder 124 23/25 geogr. Quadratmeilen groß, enthält 519,169 Einwohner, und wird in folgende neun Distrikte abgetheilt: 1) Rennes, 2) Vitré, 3) Fougeres, 4) Dol, 5) St. Malo, 6) Montfort, 7) Redan, 8) Bain und 9) Guerche. Die Hauptstadt ist Rennes.

Illeu oder **Uleu**, Pfarrdorf von 38 Feuerstellen, in Valois, jezt im Distr. von Crepy, Dep. der Oise. Bei diesem Dorfe ist ein Schlund von 10 fr. Fuß, im Durchschnitt, in welchem sich bei Regenwetter, alle Regenströme sprudelnd stürzen, und doch wird er nie voll. Man vermuthet daher einen Zusammenhang mit der benach-

*) So sagt Büsching. In der Topographie von Mömpelgard im schwäbischen Archiv 1 B. S. 103 findet sich diese Herrschaft nicht, dafür wird die Herrschaft Clerval aufgezählt. Vermuthlich ist Clerval der Name der Herrschaft und Ille der Name des Hauptorts derselben.

benachbarten Oise, oder einem andern Flusse.

Illeville = sur = Montfort, Flekken von 173 Feuerstellen, in Normandie, jezt im Distr. von Pontaudemer, Dep. des Eure.

Illfurth, Pfarrdorf von 59 Feuerstellen, an der Ill, die hier die Larg aufnimmt, im Sundgau, jezt im Distr. von Altkirch, Dep. des Oberrheins. Es war sonst ein Meierthum der Herrschaft Altkirch. In der Nähe sieht man auf einem Hügel noch Ueberbleibsel von der alten Veste Illfurth.

Illhäusern, sonst zur Grafschaft Rappoltsstein gehöriges Dorf von 342 meist katholischen Einwohnern, an beiden Ufern der Ill, im obern Elsaß, jezt im Distr. von Kolmar, Dep. des Oberrheins. Die Einwohner beschäftigen sich mit der Illschiffart und der Fischerei.

Illiat, Pfarrdorf von 122 Feuerstellen, nahe am Schlosse Montesan, und an der Gränze von Bresse, in Dombes, jezt im Distr. von Trevoux, Dep. des Ain.

Illiers oder St. Hilaire d'Illiers, Pfarrdorf von 206 Feuerstellen, in Chartrain, jezt im Distr. von Chartres, Dep. des Eure und Loir.

Illiers oder St. Jacques d'Illiers, Flekken von 426 Feuerstellen, vormals mit einer Kastellanei, am Loir, in Chartrain, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Chartres, Dep. des Eure und Loir.

Illiers, Flekken von 223 Feuerstellen, in Normandie, jezt im Distr. von Verneuil, Dep. des Eure.

Illies, Pfarrdorf von 117 Feuerstellen, in Flandern, jezt im Distr. von Lille, Dep. des Norden.

Illifaut, Pfarrdorf von etwa 1800 Seelen, in einer wenig fruchtbaren Gegend von Bretagne, jezt im Distr. von Plörmel, Dep. des Morbihan.

Illins, s. Ilins.

Illkirch, vormals Hauptort eines der Stadt Straßburg gehörigen Amts, von 1567 meist lutherischen Einwohnern, am rechten Ufer der Ill, 3/4 Stunden vom Rhein, ungefähr eben so weit oberhalb Straßburg, an der Straße nach Kolmar, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Straßburg, Dep. des Niederrheins. Man sieht hier noch das Haus, in welchem am 30sten September 1681 die Kapitulazion zwischen König Ludwig XIV und der Stadt Straßburg geschlossen wurde. Unter mehrern Landhäusern zeichnet sich das neue Schloß durch seine Pracht und schöne Gärten aus.

Illon, schöner Bach in Lothringen, jezt im Dep. des Wasgaus. Er entspringt zu Harol bei Dampaire, und fällt zu Begniecourt bei Darney in den Madon.

Illoud, Pfarrdorf, Schloß und vormalige Herrschaft in Barrois, jezt im Distr. von Marche, Dep. des Wasgaus.

Illwikkersheim, sonst der Stadt Straßburg gehöriges Dorf von 560 katholischen Einwohnern, an der Ill, Illkirch gegenüber, nahe bei Straßburg, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Straßburg, Dep. des Niederrheins. Die hiesigen Männer sind im J. 1688 mit Wiederspruch ihrer Weiber zur römischen Kirche übergetreten. Von einem Brunnen, zu dem ehedem gewallfartet wurde, heißt der Ort im gemeinen Leben gewöhnlich St. Oswald.

Illzach, sonst den Freiherren von Landenberg gehöriges, fast zerstörtes Schloß, bei dem gleichnamigen

gen Mülhausischen Dorfe im Sundgau, jezt im Distr. von Altkirch, Dep. des Oberrheins.

Ilva, oder Elbe, zu Korsika gehörige kleine Insel, im Osten von Bastia.

Imecourt, und Aillepont, Kirchspiel von 161 Feuerstellen, in Champagne, jezt im Distr. von Grandpré, Dep. der Ardennen.

Imsheim, sonst zu Hanau-Lichtenberg gehöriges Pfarrdorf von 500 meist lutherischen Einwohnern, auf einer Anhöhe, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Hagenau, Dep. des Niederrheins.

Impeire, dem Staate gehöriger Wald, von 156 Morgen, in Languedok jezt im Distr. von St. Pons, Dep. des Heraut.

Imstal, ruinirtes Schloß, jezt artiges Landhaus, mit einem Meierhof, bei Lüzelstein in einem Thale, an einem Weiher, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Weissenburg, Dep. des Niederrheins.

Inchy, Pfarrdorf von 122 Feuerstellen, in einer Sumpfgegend, in Artois, jezt im Distr. von Bapaume, Dep. der Meerenge von Calais.

Indois l', Pfarrdorf von 194 Feuerstellen, an den Gränzen von Poitou, in Angoumois, jezt im Distr. von Rechefoucault, Dep. der Charente.

Indre, Fluß, welcher beim Dorfe St. Priest-de-la-Marche, in Berry, jezt im Distr. von Chateaumeillant, Dep. des Cher entspringt; er trennt Chateauroux, im Dep. des Indre, von Bourg-Devls, geht dann nach Touraine, berührt Busançois, Chatillon, wo er schiffbar wird, und Loches, im Dep. des Indre und der Loire, und fällt nach einem Laufe von ungefähr 36 fr. Meilen beim Haven von Ablevois etwa 6 fr. Meilen oberhalb Saumur, in die Loire.

Indre, das Departement des Indre — nach erstbeschriebenem Flusse benannt, in der Region des Mittelpunkts, begreift den südlichen Theil von Berry und ein Stük von Touraine, in 352 franz. oder 126 18/25 geogr. Quadratmeilen groß, enthält 229,768 Einwohner, und ist in folgende sechs Distrikte abgetheilt: 1) Chateauroux, 2) Issoudun, 3) Chatillon-sur-Indre, 4) Blanc, 4) Argenton und 6) Chatre. — Die Hauptstadt ist Chateauroux.

Indre und Loire, das Departement des Indre und der Loire — in der Westregion — nach den Flüssen Indre und Loire, welche es durchströmen, benannt, begreift beinahe ganz Touraine, ist 343 franz. oder 102 24/25 geogr. Quadratmeilen groß, enthält 272,925 Einwohner, und ist in folgende sieben Distikte abgetheilt: 1) Tours, 2) Langeais, 3) Chinon, 4) Preuilly, 5) Loches, 6) Amboise und 7) Chateau-Renaud. — Die Hauptstadt ist Tours.

Indre, Pfarrdorf von etwa 500 Seelen, am rechten Ufer der Loire in Bretagne, jezt im Distr. von Nantes, Dep. der untern Loire. Hier war ein Haus der Missionsgeistlichen von St. Lorenz. Zu dem Banne des Dorfs gehören die drei sehr fruchtbaren Inseln in der Loire: Ober-Indre, Nieder-Indre und Indret.

Indre, Ober- und Nieder-Indre (Haute-Indre und Basse-Indre) zwei an Getreide, Obst, Wein und Wieswachs sehr fruchtbare Inseln in der Loire, dem vorgenannten Orte gegenüber. Auf einer derselben sieht man

man noch die Ruinen des Schlosses, welches Budic, Sohn des Judicael, Grafen von Nantes im J. 1005 erbaute, und worin im J. 1026 die Hochzeit seiner Schwester Judith gefeiert wurde.

Indre = libre, der neue Name von Chateauroux im Dep. des Indre.

Indre=Mont, der neue Name von Chatillon = sur = Indre im Dep. des Indre.

Indret, fruchtbare Insel in der Loire, zu dem vorgenannten Dorfe Indre in Bretagne, jezt im Distr. von Nantes, Dep. der untern Loire, gehörig; auf derselben ist ein altes Schloß, und eine vor 15 Jahren angelegte Kanonengieserei.

Indrois, kleiner Fluß in Touraine, jezt im Dep. des Indre und der Loire, der nach einem Laufe von etwa 10 fr. Meilen, eine Stunde unterhalb Loches, in den Indre fällt.

Infreville, Pfarrdorf von 108 Feuerstellen, nahe bei Bourgtheroude, in Normandie, jezt im Distr. von Pontaudemer, Dep. des Eure.

Ingelsod, s. Angeot.

Ingenheim, sonst zu Hanau = Lichtenberg gehöriges Pfarrdorf von 489 meistens lutherischen Einwohnern, zwischen der Sorr und der Moter, in einer getreidereichen Gegend im untern Elsaß, jezt im Distr. von Hagenau, Dep. des Niederrheins.

Ingenheim, sonst den Herren von Gemmingen zuständiges Dorf von 864 Einwohnern, theils römischer, theils lutherischer, theils reformirter, theils jüdischer Religion, bei Landau, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Weissenburg, Dep. des Niederrheins.

Ingersheim, sonst zur Herrschaft Landspurg gehöriger, grosser, ummauerter Flekken, an der Fecht, über welche im J. 1773 eine schöne steinerne Brükke gebaut worden, im obern Elsaß, jezt im Distr. von Kolmar, Dep. des Oberrheins.

Inglingen, ansehnliches Dorf, am Flüßchen Kaner, in Messin, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Thionville, Dep. der Mosel.

Ingolsheim, sonst zur zweibrükkischen Vogtei Kleeburg gehöriges Dorf von 207 Einwohnern, theils römischer, theils lutherischer, theils reformirter Religion im untern Elsaß, jezt im Distr. von Weissenburg, Dep. des Niederrheins.

Ingouville, Pfarrdorf von 127 Feuerstellen, in Normandie, jezt im Distr. von Cany, Dep. der untern Seine.

Ingrande, Städtchen von 150 Feuerstellen, vormals mit dem Titel einer Baronie, mit einem Salzhaus und einem Zollbureau, am rechten Ufer der Loire, hart an der Gränze von Bretagne, in Anjou, jezt im Distr. von Angers, Dep. der Maine und Loire.

Ingrande, Pfarrdorf von 232 Feuerstellen, an der Straße von Chatellerout nach Tours, in Poitou, jezt im Distr. von Chatellerault, Dep. der Vienne.

Ingrande, Flekken von 122 Feuerstellen, nahe am rechten Ufer der Loire, in Touraine, jezt im Distr. von Langeais, Dep. des Indre und der Loire.

Ingré, Flekken von 582 Feuerstellen, bei Orleans, jezt Hauport eines Kantons im Distr. von Orleans, Dep. des Loiret.

Inguiniel, Pfarrdorf und Kirchspiel von etwa 3000 Seelen in einer schlecht angebauten Gegend an der Strasse von Hennebon

nach Guemené, jezt im Distr. von Hennebon, Dep. des Morbihan.

Ingweiler, Städtchen von 1331 Einwohnern, theils Katholiken, theils Lutheranern, theils Juden, am Fuße des Wasgau's, an der Moter im untern Elsaß, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Weissenburg, Dep. des Niederrheins. Vormals war es der Hauptort eines Amts der Grafschaft Hanau = Lichtenberg.

Inipi, Flüßchen, das sich in den Kamopi ergießt, im französischen Guiana in Südamerika.

Innenheim, sonst den Herren von Berkheim und von Zukmantel zuständiges Pfarrdorf von 522 katholischen Einwohnern im untern Elsaß, jezt im Distr. von Barr, Dep. des Niederrheins.

Ino, See auf einer großen Ebene mitten am Gebirge Gradaccio im Gerichtsbezirke la = Rocca oder Sartena, auf der Insel Korsika. In diesem See entspringt der Fluß Golo.

Inor, ansehnliches Dorf, an dem rechten Ufer der Maas, und an der Straße von Stenay, nach Mouzon, im französischen Barrois, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Stenay, Dep. des Maas.

Inselchen, das, ein Dreiek, welches die beiden Arme des Grasflusses bilden, im Niederlande der franz. westindischen Insel Guadeloupe.

Inselchen, das dikke, kleine Insel vor einer Bucht, an der nordwestlichen Spizze der franz. westindischen Insel St. Lucia.

Inselchen, die drei, 3 kleine Inselchen vor einer Bucht, mitten an der Ostküste der franz westindischen Insel St. Lucia.

Inseln, die sieben, (les sept Isles) liegen an der Nordküste von Bretagne, nördlich von Treguier, gehören jezt zum Distr. von Lannion, Dep. der Nordküsten, und sind ganz kleine nahe beisammen liegende, felsige Inselchen, welche heissen: *L'Isle - Plate*, *du Cerf*, *Bouffic*, *Melban*, *Bono*, *Vierre - à - l'oiseau* und *l'isle - aux - moines*; die lezte ist die beträchtlichste. Ausser Fischerhütten sind keine Wohnungen darauf.

Insming, (ehemals Amange,) kleiner Flekken von 150 Feuerstellen, an der Zelle und Albe, in Lothringen, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Dieuze, Dep. der Meurte. Es war hier vormals ein Priorat. Alljährlich wird hier ein Jahrmarkt gehalten.

Insurieu, s. Jusurieu.

Inteville, Pfarrdorf von 63 Feuerstellen, vormals Hauptort eines gleichnamigen Marquisats, in einem Thale, nahe am rechten Ufer der Aube, in Champagne, jezt im Distr. von Chaumont, Dep. der obern Marne.

Inzinzac, Pfarrdorf und Kirchspiel, das mit dem Filialorte Penquestin etwa 2000 Seelen enthält, in einer an Getreide und Wieswachs reichen Gegend von Bretagne, jezt im Distr. von Hennebon, Dep. des Morbihan.

Joannas, Pfarrdorf von 140 Feuerstellen, in Vivarais, jezt im Distr. von Joyeuse, Dep. der Ardeche.

Jocelin, s. Josselin.

Joigny, Stadt von 95 Feuerstellen, in Champagne, jezt Hauptort eines Distrikts im Dep. der Yonne. Sie liegt auf einem Hügel an der Yonne, und hat eine gute steinerne Brükke über den Fluß. Sie hat ein reinliches artiges Ansehen, und schöne Kasernen. Die Gegend vor den Thoren

ren ist hübsch, und mit einigen Alleen geziert, die sich recht gut ausnehmen. Ihre Lage macht sie gegen einen Ueberfall vest, da sie noch überdies starke Mauern, und in denselben ganz große runde Thürme hat. Man zählt drei Pfarrkirchen und ein vormaliges Kapuzinerkloster mit einer Bibliothek, welche ein Geschenk des Kardinals de Gondi war. Die Stadt hat einen ansehnlichen Marktplaz, und ein Schloß. Sie war sonst auch der Hauptort einer Elekzion; und mit einem Salzhause versehen. Die Stadt hat den Titel einer Grafschaft, welche dem Hause Villeroi gehörte. Oberhalb derselben fällt der Armançon in die Yonne, wodurch die Gegend nicht nur angenehm, sondern auch fruchtbar wird; die Weiden sind hier herum herrlich, und es wird auch viel Wein gebauet.

Jointures, heißt die Gegend um St. Diez in Lothringen, jezt im Dep. des Wasgau's. Vor der Stiftung der Abtei St. Diez war es eine Einöde; die aber jezt gut angebaut ist, und zum Thal Ga= Galiläa gerechnet wird.

Joinville, Stadt von 845 Feuerstellen, am linken Ufer der Marne, am Fuße eines hohen Bergs, auf welchem das große und schöne Schloß steht, in Champagne, jezt Hauptort eines Distrikts im Dep. der obern Marne. Die Stadt hat nur eine Pfarrkirche und ein Hospital. Beim Schlosse steht eine vormalige Kollegiatkirche, in welcher mehrere Grabmäler von Prinzen und Prinzessinnen aus dem Hause Lothringen zu sehen waren. Unter mehrern Reliquien, welche diese Kirche aufwies, zeigte man auch einen weisseidenen Gürtel, welchen man für den Gürtel Josephs, Jesu Pflegvater, ausgab. Vormals hatte die Stadt auch drei Nonnenklöster, ein Kapuzinerkloster, eine Elekzion, ein Amt, ein Salzhaus, u. s. w. Eine Viertelstunde von der Stadt steht das vormalige Franziskanerkloster St. Anna. Das Haus Orleans besaß Joinville vor der Revoluzion mit dem Titel eines Fürstenthums.

Jokkenum, oder **Jokgrim**, sonst zum bischöfflich=speierischen Amt Lauterburg gehöriges Städtchen von 787 katholischen Einwohnern, mit einem Schlosse, auf einem Hügel, nahe am Querbach und am Rhein, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Weissenburg, Dep. des Niederrheins.

Joli, Schloß an dem Bache Blondefontaine, in der vormaligen Grafschaft Ravenel, zwischen Ravenel und Mirecourt in Lothringen, jezt im Distr. von Mirecourt, Dep. des Wasgaus.

Jolivet, schönes Schloß auf einem Hügel, an dessen Fuße das Dorf Huviller liegt, am rechten Ufer der Vezouze, bei Luneville in Lothringen, jezt im Dep. der Meurte. König Stanislaus hat es sehr verschönert.

Joncherey, Pfarrdorf im Sundgau, jezt im Distr. von Befort, Dep. des Oberrheins. Es war vormals ein Meierthum der Herrschaft Dattenried.

Joncy, Pfarrdorf von 102 Feuerstellen, in Bourgogne, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Charolles, Dep. der Saone und Loire.

Jonqueres, les, Pfarrdorf von 126 Feuerstellen, in einer an Getreide, Wieswachs und Baumfrüchten reichen Gegend der Normandie, jezt im Distr. von Caen, Dep. des Calvados.

Jonquieres, Flekken von 150 Feuerstellen, nahe am Ouese, in Orange, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Orange, Dep. der Vaukluse.

Jonquieres, Pfarrdorf von 141 Feuerstellen, 1/2 fr. Meile vom rechten Ufer der Oise, in Beauvoisis, jezt im Distr. von Compiegne, Dep. der Oise.

Jonquieres, Städtchen, in Provence, jezt im Distr. von Salon, Dep. der Rhonemündungen. Es macht mit Martigues einen Ort aus, welches nachzusehen.

Jons, großes Pfarrdorf, am linken Ufer des Rhone, in Dauphiné, jezt im Distr. von Vienne, Dep. der Isere.

Jonsac, s. Jonzac.

Jonvelle, Flekken von 108 Feuerstellen, in einer mit Hügeln und Ebenen abwechselnden Gegend, an der Espence, an der Gränze von Lothringen in Franche-Comté, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Jussey, Dep. der obern Saone.

Jonvilliers, Jovillier, Jauvillier, Janvilliers oder Jouillé, vormalige ums J. 1180 gestiftete Prämonstratenser-Abtei, mit 8000 Livres Einkünften, nahe am linken Ufer des Saux, im Umfange des Kirchspiels Stainville, in einer fruchtbaren Gebirggegend, von Barrois, jezt im Distr. von Bar-le-Duc, Dep. der Maas. Sie wurde ums J. 1145 von einem Herrn von Joinville gestiftet. Eine halbe Stunde von dieser Abtei, stand in ältern Zeiten, auf einer Stelle, die Nanteuil heißt, in einem Thale an einem Bache, ein Prämonstratenserinnen-Kloster.

Jonzac, Stadt von 610 Feuerstellen, an einem Flüßchen, das in den Sevigne fällt, in einer fruchtbaren Gegend von Saintonge, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Pons, Dep. der untern Charente.

Jonzé, in Bretagne, s. Janzé.

Jonzels, s. Jouzels.

Jonzieur, Pfarrdorf von 68 Feuerstellen, an den Gränzen von Velay, in einer sehr fruchtbaren Gegend von Forez, jezt im Distr. von St. Etienne, Dep. des Rhone. Es werden hier Bande fabrizirt. Ein Kreuz von Perlenmutter, das sonst in der Pfarrkirche war, soll die Wunderkraft haben, Augenkrankheiten zu heilen, und wurde häufig von Pilgrimmen heimgesucht.

Jorcey, oder Jorxey, Pfarrdorf von 160 Feuerstellen, in Lohringen, jezt im Distr. von Mirecort, Dep. des Wasgau's.

Jordans, oder la Bistide-des-Jordans, ansehnliches Dorf an an einem Bache, in Provence, jezt im Distr. von Forcalquier, Dep. der untern Alpen.

Jordane, la, kleiner Fluß, in Auvergne, jezt im Dep. des Cantal. Er entspringt im Distr. von Aurillac, am Fuße der Cantalberge Col-de-Cabre und Puy-Mari, gibt einem Thale den Namen, fließt durch Aurillac, und fällt in Quercy, jezt im Distr. von St. Ceré, Dep. des Lot, in die Dordogne.

Jorxey, s. Jorcey.

Jory, Dorf mit einem schönen Schlosse, unweit der Seine.

Josaphat, vormalige im J. 1120 gestiftete Benediktiner-Abtei ganz nahe am Eure, bei Chartres, im Dep. des Eure und Loir. Die Abtsstelle war eine Kommende mit 3,300 Livres Renten. Die Lage dieses Klosters soll Aehnlichkeit mit dem Thale Josaphat bei Jerusa-

Jerusalem haben, daher der Name.

Jose, auf einer Anhöhe am Allier in Auvergne, jezt im Distr. von Thiers, Dep. des Puy-de-Dome. Hier stand vor Zeiten ein prächtiges, wohlgelegenes Schloß, das im J. 1630 zerstört wurde.

Josnes, Pfarrdorf von 157 Feuerstellen, in einer an Getreide ausnehmend reichen Gegend, jezt im Distr. von Mer, Dep. des Loir und Cher.

Josselin, kleine Stadt von etwa 250 Häusern und mit 3500 Einwohnern am Flusse Oust in Bretagne, jezt Hauptort eines Distrikts im Dep. des Morbihan. — Sie war vormals der Hauptort der dem Herzog von Rohan gehörigen Herrschaft Porhoet, und der Siz einer herrschaftlichen Senechaussee, einer Subdelegazion, eines Oberforstamts, eines Stadtmagistrats, der das Recht hatte, Deputirte zu den Ständen von Bretagne zu schikken, und mehrerer anderer Gerichtsbarkeiten, welche die Ursache waren, daß hier eine verhältnißmäßig allzugrosse Zahl von Juristen, Rabulisten und Schreibern sich eingenistet hatte. — Von der alten Bevestigung der Stadt ist nur noch eine halb verfallene Stadtmauer übrig, deren Graben meist ausgefüllt, und zu Gärten benüzt ist, und das alte im J. 1008 erbaute, oft verwüstete und immer wiederhergestellte Schloß, dessen Thürme alle bis auf viere, deren einer als Gefängnis dient, abgetragen worden sind. Dieses Schloß ist sehr merkwürdig. — Die Stadt hat ferner vier Pfarrkirchen zu U. L. Frauen (Nôtre-Dame) zum Heil. Kreuz, zu St. Martin und St. Nikolaus. Leztere war vormals ein Priorat. Die Liebfrauenkirche verwahrte ein gar wunderthätiges Marienbild, das Nôtre-Dame du Roncier hieß, weil es ums J. 808 (also lange vor Erbauung der Stadt) von einem Bauern gefunden worden seyn soll, als er die Dornbüsche mit einer Sichel wegmähete. Auf dieser Stelle wurde sodann dem Bilde eine Kirche erbaut und die Dornbüsche und die Sichel in derselben aufgehängt. Ausserdem besaß diese Kirche noch andere Schäzze *). — Von Klöstern waren vormals hier eine Abtei regulirter Korherren, eine Benediktinerinnen-Abtei, ein Karmeliter- und ein Ursulinerinnenkloster, vier Priorate, mehrere reiche Kapellen, und ein erst in neueren Zeiten errichtetes Haus (Retraite) für Personen, die sich von der Welt zurükziehen wollen. — Von wolthätigen Anstalten findet man hier einen Hospital am Ende der Vorstadt St. Martin, welcher bis zur Revoluzion von grauen Schwestern bedient wurde — und ein im J. 1776 durch edle Seelen gestiftetes Armenhaus für junge Leute beiderlei Geschlechts, Kinder armer Aeltern aus der Stadt oder dem Stadtgebiete, die hier Unterricht erhalten und in

*) Ein Karmeliter hat diese Raritäten im J. 1666 in einem besondern Werkchen unter dem Titel: Le lis fleurissant parmi les épines ou Nôtre-Dame du Roncier triomphante dans la ville de Josselin — beschrieben, und Ogée hat (im 2ten B. s. W. Art. Josselin) weil es sehr selten geworden ist, zum Spaß Auszüge daraus geliefert, die sehr erbaulich sind.

in Wolle arbeiten, so daß sie dem Bettel entzogen und zu brauchbaren Menschen gebildet werden. — Die Stadt hat überhaupt wenig Gewerbsamkeit; bisher waren der Gerichtspersonen zu viel, und die Geistlichen zu reich. Ausser groben Tüchern und Hüten wird hier nichts fabrizirt, und auch jene Artikel sind nicht von Bedeutung. Der Boden des Stadtbanns ist auch wenig fruchtbar, aber noch schlechter angebaut. Der Handel der Stadt könnte jedoch sehr lebhaft gemacht werden, wenn man den Oust schiffbar machen würde, welches mit leichten Kosten zu vollbringen wäre. — Die Abtsstelle der Augustiner-Abtei St. Jean-des-Pres war eine königl. Kommende mit 5500 Livres Einkünften. — Bei dieser Abtei entspringt eine sehr heilsame mineralische Quelle, die aber vernachlässigt wird. In der Nähe der Stadt findet man ein 20 Fuß tiefes Felsengewölbe, welches das Feenloch (Pertuis des Fées) genannt wird, aber sonst nichts Merkwürdiges hat.

Die Stadt ist erst im eilften Jahrhundert erbaut worden, und zwar durch Veranlassung des Schlosses. In ältern Zeiten ist dieser Ort öfters belagert und erobert worden. Im 16ten Jahrhunderte fand auch die Reformation hier viele Anhänger.

Jot, Flekken von 70 Feuerstellen, in einer zum Theile bergigen Gegend in Auvergne, jezt im Distr. von Issoire, Dep. des Puy-de-Dome.

Jouarre, Pfarrdorf von 78 Feuerstellen, mit Einschluß von Belleau, am linken Ufer des kleinen Morin, 1/2 fr. Melle südlich von der Marne und la Ferté, in Brie-Champenoise, jezt im Distr. von Meaux, Dep. der Seine und Marne. Es ist hier eine berühmte vormalige Benediktinerinnen-Abtei, die mehr als 40,000 Liv. Einkünfte hatte. Unter der Aebtissinn, die unmittelbar unter dem römischen Stule stand, stand auch das hiesige Korherrenstift.

Jouarre oder **Jouars** und **Pontchartrain**, Kirchspiel von 185 Feuerstellen, in Mantois, in Isle-de-France, jezt im Distr. von Montfort, Dep. der Seine und Oise.

Jouaville, Dorf in Lothringen jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Briey, Dep. der Mosel.

Joucy, in Bourgogne, s. **Joney** und **Jouey**.

Joué, Flekken von 290 Feuerstellen, nahe am linken Ufer des Cher, in Touraine, jezt im Distr. von Tours, in dessen Nähe es liegt, Dep. des Indre und der Loire.

Joué, Flekken von 152 Feuerstellen, in Maine, jezt im Distr. von Sillé-le-Guilliaume, Dep. der Sarte.

Joué, Pfarrdorf von 312 Feuerstellen, ganz nahe bei Gonnord, in Anjou, jezt im Distr. von Vihiers, Dep. der Maine und Loire.

Joué, Pfarrdorf und Kirchspiel von etwa 2500 Einwohnern, in einer Vertiefung am Fluß Erdre oder Ardre, an der Strasse von Nantes nach Chateaubriand, jezt im Distr. von Chateaubriand, Dep. der untern Seine. Das Gebiet des Kirchspiels ist weitläufig, und enthält viele Heiden. Der Boden ist etwas schlecht, doch findet man schöne Wiesen. — Hier ist auch das adeliche Schloß la Chauveliere.

Joué-du Bois, Pfarrdorf von 210 Feuerstellen, in Normandie, jezt

jezt im Distr. von Argentan, Dep. der Orne.

Joué=du=Plaid, Flekken von 265 Feuerstellen, in Normandie, jezt im Distr. von Argentan, Dep. der Orne.

Joué=l'Abbé, Flekken von 62 Feuerstellen, nahe am linken Ufer der Sarte, in Maine, jezt im Distr. von Mans, Dep. der Sarte.

Juey, ansehnliches Pfarrdorf in Bourgogne, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Arnay=le=Duc, Dep. der Goldberge.

Jouffroy, vormaliges Marquisat in Franche=Comté, jezt im Distr. von Besançon, Dep. des Doubs. Im J. 1736 wurden die Herrschaften Novillart, Amagne, Longeau und Malmaison zu Ehren eines Herrn von Jouffroy, mit einander vereinigt, und unter diesem Namen zu einem Marquisat erhoben.

Jouffroy=d'=Abans, vormaliges Marquisat in Franche=Comté, jezt im Distr. von Guingey, Dep. des Doubs. Im J. 1707 wurden die Herrschaften Abans, Bians, Villers=St. Georges, und Palatine, unter diesem Namen zn einem Marquisat erhoben.

Joug=Dieu, vormalige Benediktiner=Abtei, bei Villefranche, in Beaujolois, jezt im Dep. des Rhone. Der Ort, wo diese Abtei stand, hieß vor Zeiten Thamais, und war ein Schloß der Herren von Beaujeu. Guihard III Herr von Beaujeu verwandelte es in eine Abtei und nannte dieselbe Joug-Dieu (Joch Gottes), weil ihm (im Traume) einst in diesem Schlosse sechs glänzende Männer erschienen, die am Joche einen Karren zogen, auf welchem der Abt von Tyron saß. Unter ihren Füssen wuchsen die köstlichsten Früchte hervor. — Dies nächtliche Gesicht veranlaßte im J. 1115 die Stiftung dieser Abtei. — Schon im J. 1730 wurde sie aber sekularisirt und zum Kapitel unsrer lieben Frauen von Marets zu Villefranche geschlagen.

Jougne, Dorf von 121 Feuerstellen, zwischen hohen Gebirgen, ganz nahe an der Gränze des Kantons Bern, in Franche=Comté, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Pontarlier, Dep. des Doubs. Vormals war es der Hauptort einer gleichnamigen Herrschaft, wozu noch drei andere Dörfer gehörten.

Jouhel oder **St. Denis de=Jouhel**, Pfarrdorf von 192 Feuerstellen, in Berry, jezt im Distr. von la Chatre, Dep. des Indre.

Jouille, s. Jonvilliers.

Jougues, **Juillette** und **Toulisson**, grosses Kirchspiel, nahe am linken Ufer der Durance, in einer reizenden Gegend der Provence, jezt ist Jogues der Hauptort eines Kantons, im Distr. von Aix, Dep. der Rhonemündungen.

Jourdant oder **St. Cirgues de=Jourdant**, Pfarrdorf von 260 Feuerstellen, in Auvergne, jezt im Distr. von Aurilac, Dep. des Cantal.

Jourgnac, **Journac** oder **Journiac**, Pfarrdorf von 129 Feuerstellen, in Limosin, jezt im Distr. von Limoges, Dep. der obern Vienne.

Journet, Pfarrdorf von 170 Feuerstellen, in Poitou, jezt im Distr. von Montmorillon, Dep. der Vienne.

Journiat, Pfarrdorf von 200 Feuerstellen, nahe am rechten Ufer der Vezere, in Perigord, jezt im Distr. von Montignac, Dep. der Dordogne.

Joursac, Flekken von 200 Feuerstellen,

stellen, am Alaignon, in Auvergne, jezt im Distr. von St. Flour, Dep. des Cantal.

Jouvillé, s. Jonvilliers.

Joux-la-Ville, Pfarrdorf von 117 Feuerstellen, an der Strasse von Auxerre nach Dijon, in Bourgogne, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Avalon, Dep. der Yonne. Gleich dabei liegt das Pfarrdorf Joux-le-Chatel von 62 Feuerstellen.

Joux, sehr vestes Schloß in Franche-Comté, jezt im Distr. von Pontarlier, Dep. des Doubs. Es liegt auf der Spizze eines sehr hohen, pyramiden-förmigen Felsens, am rechten Ufer des Doubs, eine Stunde südlich von Pontarlier. Es beherrscht den Paß, den Cäsar gestiftet haben soll, um nach Deutschland zu dringen. An diesen Weg und Paß nach der Schweiz werden die Ein- und Ausgangsgebühren von den Waaren entrichtet.

Joux-sous-Tarare, Pfarrdorf von 200 Feuerstellen, mit einem Schlosse, vormals mit dem Titel einer Baronie, am Fusse des Bergs von Tarare, und nahe an der Quelle des Flusses Tardine, in Lyonnois, jezt im Distr. von Villefranche, Dep. des Rhone. Es sind hier Eisenminen, 104 Pfund Erz geben 8 Pfund Blei und 30 Gran Silber. Es sollen auch Steinkohlen daherum seyn.

Jouy, vormalige, im J. 1124 von einigen Edelleuten gestiftete Prämonstratenser-Abtei strikter Observanz, in einem Walde, der von ihr den Namen hat, in Brie-Champenoise, jezt im Distr. von Provinz, Dep. der Seine und Marne. Die Gebäude sind schön. Die Abtsstelle war eine Kommende mit ungefähr 1500 Livres Einkünften.

Jouy, Pfarrdorf von 154 Feuerstellen, in einem Thale, am rechten Ufer des Eure, in Chartrain, jezt im Distr. von Chartres, Dep. des Eure und Loir.

Jouy-aux-Arches, eine Viertelstunde langes Pfarrdorf von 137 Feuerstellen, nahe am rechten Ufer der Mosel, in Messin, jezt im Distr. von Mez, Dep. der Mosel. Seinen Zunamen hat der Ort von der Wasserleitung, welche die Römer, und wie man glaubt, Drusus, angelegt haben sollen, um das Wasser der Quellen um den Flekken Gorze, von einem Berge auf den andern, und in die Ebene Sablon bei Mez zu führen, wo es zu öffentlichen Bädern und einer Wasserkunst verwendet wurde. Sie ist sehr solid von Ziegelsteinen gebaut. Man sieht noch 23 von den Bögen, 8 bei Ars-sur-Moselle, und 15 gehen quer durch das Dorf Jouy. Die welche zwischen inne waren, sind von der Mosel ruinirt worden. Sie sind 60 fr. Fuß hoch und 15 breit.

Jouy-en-Josias, Pfarrdorf von 99 Feuerstellen, und vormalige Grafschaft, an der Bievre, bei Versailles, in Isle-de-France, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Versailles, Dep. der Seine und Oise. Das hiesige Schloß ist im Italienischen Geschmake gebauet. Oberhalb des Parks liegen große Teiche, deren Wasser durch einen Kanal mit verschiedenen Fällen in ein Bassin vor der Orangerie fällt. Das Gehölze ist mit vielem Geschmakke eingerichtet. Von dem Pavillon oder Belvedere auf der Anhöhe übersieht man den Park von 400 Morgen.

Jouy=le=Chatel, Pfarrdorf von 153 Feuerstellen, eine Stunde von der Abtei Jouy in Brie=Françoise, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Provins, Dep. der Seine und Marne.

Jouy=le=Comte, Pfarrdorf von 114 Feuerstellen, nahe am rechten Ufer der Oise, in einer fruchtbaren Gegend von Verin=François, jezt im Distr. von Pontoise, Dep. der Seine und Oise.

Jouy=le=Monstier, und **Jouy=la=Fontaine**, Kirchspiel von 166 Feuerstellen, am rechten Ufer der Oise, in Montois, in Isle=de=France, jezt im Distr. von Pontoise, Dep. der Seine und Oise.

Jouy=sur=Morin, Pfarrdorf von 274 Feuerstellen, am Morin, in Brie=Champenoise, jezt im Distr. von Rosoy, Dep. der Seine und Marne.

Jovilliers, s. **Jonvilliers**.

Joye, **la**, vormalige, im J. 1250 gestiftete Zisterzienserinnen=Abtei, mit 10,000 Livres Einkünften, am Blavet, im Kirchspiel St. Gilles, nahe bei Hennebon, in Bretagne, jezt im Distr. von Hennebon, Dep. des Marbihan.

Joye=les=Nemours, **la**, vormalige, im J. 1181 gestiftete Zisterzienserinnen=Abtei, mit ungefähr 8000 Livres Renten, am Loing, bei Nemours, in Gatinois=François, jezt im Dep. der Seine und Marne.

Joyenval oder **Joye=en=Val**, vormalige Prämonstratenser=Abtei, im Walde Cruye, in Mantois, in Isle=de=France, jezt im Distr. von St. Germain, Dep. der Seine und Oise. Die Einkünfte der Abtsstelle, welche etwa 10,000 Liv. betrugen, waren seit 1690 mit dem Bistum Chartres vereinigt.

Joyeuse, Städtchen von 132 Feuerstellen, am Fusse der Sevennen, am Flüßchen Beaune, das nicht weit von da in die Ardeche fällt, in Vivarais, jezt Hauptort eines Distrikts im Dep. der Ardeche. Joyeuse war vormals der Hauptort einer gleichnamigen Baronie, dann Vikomté, und endlich eines Herzogthums, das in neuern Zeiten der Familie Rohan=Soubise gehörte.

Ipsch, s. **Yvoy**.

Iraku, Fluß, in Französisch=Guiane, in Südamerika.

Irancy, Flekken von 174 Feuerstellen, an der Straße von Auxerre nach Dijon, in Champagne, jezt im Distr. von Auxerre, Dep. der Yonne. Es wächßt hier guter Burgunderwein; denn der Ort ist ganz von Burgund eingeschlossen.

Iray, Pfarrdorf von 192 Feuerstellen, am Aure, in Normandie, jezt im Distr. von Mortagne, Dep. der Orne.

Irency, s. **Irancy**.

Irigny, Flekken von 221 Feuerstellen, in einer guten Weingegend, nahe am rechten Ufer des Rhone, in Lyonnois, jezt im Distr. von Lion, Dep. des Rhone. Man sieht hier mehrere schöne Landhäuser, die Bürgern von Lion gehören, von welcher Stadt es nur eine Stunde entfernt ist.

Irissarry, Flekken von 62 Häusern, Hauptort einer Gegend, der er den Namen gibt, in Nieder=Navarra, jezt im Distr. von St. Palais, Dep. der untern Pyrenäen.

Irmstätt, Dorf mit 142 katholischen und 43 lutherischen Einwohnern, an der Muzzig, im Kronthale im untern Elsaß, jezt im Distr. von Straßburg, Dep. des Niederrheins. Es gehörte sonst seit

seit 1752 denen von Rathsamhausen.

Irodouer, Pfarrdorf von etwa 2000 Seelen in einer zum Theil waldigen, doch fruchtbaren Gegend in Bretagne, jezt im Distr. von Montfort, Dep. der Ille und Villaine. — Das herrschaftliche Schloß heißt Plessis-Giffard.

Irois, Landspizze in Südwest des Niederlandes auf der franz. westindischen Insel Guadeloupe.

Iroisenspizze, westlichste Spizze der westindischen Insel St. Dominque, französischen Antheils.

Irokapanti, schmaler Seearm, der sich einige Meilen ins Land hinein erstrekt, östlich vom Amaniboflus, im französischen Guiana in Südamerika.

Iron, Flüßchen in Barrois, jezt im Dep. der Mosel. Es entspingt oberhalb der Abtei St. Benoit-en-Voivre, und fällt bei Conflans-en-Jarnisy in die Orne.

Ironde und Buron, Kirchspiel von 170 Feuerstellen, in Auvergne, jezt im Distr. von Issoire, Dep. des Puy-de-Dome.

Irrevit, Pfarrdorf von 207 Feuerstellen, nahe am linken Ufer des Adour, in Labourd, in Gascogne, jezt im Distr. von Ustaritz, Dep. der untern Pyrenäen.

Is, oder **Isen**, Pfarrdorf von 119 Feuerstellen, in Bassigny, in Champagne, jezt im Distr. von Chaumont, Dep. der obern Marne.

Is-sur-Tille, s. Issurtille.

Isch, s. Ithes.

Isch, Flüßchen in Lothringen, jezt im Dep. der Meurte; es entspringt bei Lüzelstein, und fällt unterhalb Finstingen in die Saar.

Ischer, Flüßchen im Elsaß. Es entspringt unweit Biesheim, im Distr. von Kolmar, Dep. des Oberrheins, geht in den Distr. von Barr, Dep. des Niederrheins, bei Markolsheim vorbei, und fällt bei Rheinau in den Rhein.

Isebergue, Pfarrdorf von 166 Feuerstellen, bei Aire, in Artois, jezt im Distr. von St. Omer, Dep. der Meerenge von Calais.

Isen, s. Is.

Isenburg, altes Schloß auf einem Hügel neben der Stadt Rufach im obern Elsaß, jezt im Distr. von Kolmar, Dep. des Oberrheins. Es ist eines der ältesten Schlösser des Elsaßes, und hat nicht nur einigen merovingischen Königen, sondern auch etlichen straßburgischen Bischöffen zum Aufenthalt gedient. Kaiser Maximilian I, welcher im Jahr 1511 das Mundat Rufach für das Haus Oestreich kaufen wollte, besichtigte das Schloß genau, und blieb darin über Nacht. Im J. 1781 litt es Schaden vom Blizze.

Isenheim, oder **Eisenheim**, vormalige Herrschaft im obern Elsaß, jezt im Distr. von Kolmar, Dep. des Oberrheins. Sie bestand aus den Dörfern Isenheim, Merxheim, Retersheim und Ostein, und liegt zwischen dem Mundat Rufach, der Marggrafschaft Bollweiler und dem Gebiete der Abtei Murbach, zu welcher lezteren sie vor Alters gehört hat. Sie trägt den Namen von einem ehemals wohlbefestigt gewesenen Schlosse, von dem man vor dem XIVten Jahrhunderte keine Nachricht findet. Dieses, nebst dem Dorfe, so älter als jenes, besassen die Edlen vom Haus, mit vielen andern Gütern, lange Zeit als österreichische Lehen. Nachdem aber dieses Geschlecht mit Johannes 1351 ausgegangen, kam Isenheim an dessen Verwandten,

deren einer Johann Ulrich, den Ort im Jahre 1399 an Hennemann Winkler von Schlettstadt um 300 fl. verpfändete. Hierauf scheint Isenheim an die Herren von Schauenburg gekommen zu seyn. Denn sie hielten in dem Schlosse Isenheim die Marggrafen von Baden, Georg, der Bischof zu Mez war, und Marx, 1460 gefangen. Ihr Herr Bruder Marggraf Karl unternahm daher die Belagerung des Schlosses. Der österreichische Landvogt, Peter von Mörsperg, und die meisten Edelleute aus dem Bisthume Mez, zogen mit ihm. Allein Göz von Adelsheim, der Unterlandvogt wurde vom Churfürst Friedrich von der Pfalz, als kaiserlichem Landvogte im Elsaß, dahin abgeordnet, der einen gütlichen Vergleich bewirkte. Bischof Georg und Marx wurden ohne einige Ranzion auf freien Fuß gestellet, und die zwischen Baden und Schauenburg obwaltenden Streitigkeiten, wegen der Schlösser Schauenburg und Bernbach, auf den Ausspruch des pfälzischen Churfürsten ausgesezt.

Um diese Zeit übergab Friedrich einen Theil des Schlosses Isenheim, nebst einigen Gütern im Sundgau, für 8400 fl. an den vorgedachten Bischof Georg. Dazumal erhielt Isenheim die Gestalt einer besondern Herrschaft, und gerieth als ein Lehn an die Baronen von Mörsperg, und von diesen pfandsweise 1559 an die Grafen von Fugger, und nach fünf Jahren abermal an die Baronen von Schauenburg. Als das obere Elsaß im dreißigjährigen Krieg unter schwedischer Gewalt stand, bekam diese Herrschaft der Obriste Johann von Rosen, sonsten der krumme Rosen genannt, vom Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar, 1639 als eine Belohnung seiner Tapferkeit, zum Geschenke. Seine Gemahlinn und Erbinn brachte sie nach seinem Tode 1650 ihrem zweiten Gewahl, dem Edlen Cäsar von Pflug, aus Sachsen, in die Ehe, von welchem sie 1659 an den Kardinal von Mazarin gelangte, und bis auf die Revoluzion seinem Erben dem Herzog von Valentinois gehörte: Im Hauptort Isenheim, werden einige Jahrmärkte gehalten. In der Kirche des ehemaligen Antonier-Klosters, welches vor mehrern Jahren mit dem Malteserorden vereiniget worden, verdient der hohe Altar alle Aufmerksamkeit und Bewunderung wegen seiner vortrefflichen Gemälde, insonderheit des sterbenden Heilandes, die von Kennern, wo nicht für die Arbeit Alb. Dürers, doch wenigstens für Meisterstükke eines andern großen Künstlers angesehen werden.

Isere, Fluß. Er entspringt in den savoischen Alpen, 4 oder 5 fr. Meilen nördlich vom Mont-Cenis, jezt im Dep. des Montblanc. Zwischen Montmeillan und dem Fort-Barreaux tritt er in Dauphiné, jezt in das Dep. der Isere, fließt nach Grenoble, St. Marcellin, und Romans, und fällt nach einem Laufe von ungefähr 45 fr. Meilen, wovon etwa die Hälfte in Dauphiné, 1 fr. Meile oberhalb Valence, im Dep. der Drome, in den Rhone. Gleich unterhalb Grenoble nimmt er den Drac auf, und wird dadurch schiffbar. Er wird hauptsächlich zum Holzflößen gebraucht. In seinem Laufe ist er sehr reisend, und tritt bei anhal-

anhaltendem Regen, und wenn der Schnee schmilzt, oft aus, und überschwemmt das nahgelegene Land.

Isere, das Departement der — in der Ostregion, — nach erstbeschriebenem Flusse benannt, begreift den nordöstlichen Theil von Dauphiné, ist 286 fr. oder 102 24/25 geogr Quadratmeilen groß, enthält 365,380 Einwohner, und ist in folgende vier Distrikte abgetheilt: 1) Grenoble, 2) La-Tour-du-Pin, 3) Vienne, und 4) St. Marcellin. — Die Hauptstadt ist Grenoble.

Iseron, s. Izeron.

Isigny, Städtchen von 300 Häusern, mit einem Schlosse in Normandie, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Bayeux, Dep. des Calvados. Es liegt sechs Meilen von Bayeux an der Mündung des Flusses Vire, welcher hier einen kleinen Haven formirt. Dieses Städtchen gehört sonst dem Bischoffe von Bayeux, und ist das einzige in der Gegend von Bayeux, welches einigen Seehandel treibt. Die Butter von Isigny steht in Ruf; sie wird etliche Meilen weit in der Runde umher nach diesem Orte geschaft. Ferner wird von hier aus viel Cyder, grüne Erbsen, Bohnen, gelbes Wachs, Honig, Bettfedern, Talg und gepökeltes Fleisch versendet. Von Martini bis Himmelfahrt schaft man die Butter ungesalzen auf Pferden nach Paris: im Sommer wird sie geschmolzen und gesalzen, und in steinernen Töpfen, oder hölzernen Fäßchen eben dahin, nach Rouen gebracht. Es werden gemeiniglich im Jahre 90 bis 100,000 Töpfe gesalzen, welche ungefähr 1500,000 Livres einbringen. Der Talg kömmt von Montebourg, Trevieres; Honig und Wachs aus der Landschaft Bocoge, Bettfedern liefert der Sumpf von Cotentin. Es werden hier auch viele Ochsen und Schöpse für Rechnung von Paris und Rouen aufgekauft.

Bei Isigny sind Salzwerke. Das Städtchen wird von dem Dorfe Osmanville vermittelst des Flüßchens Aure getrennt, über das eine hölzerne Brükke geht. Die Bay, daran Isigny liegt, heißt le grand Bay, und auf der Westseite formirt die Vire le petit Bay. Ueberhaupt ist die Lage sehr angenehm wegen des Prospekts vom Meere, welches man nordwärts bis la Hougue und gegen die englischen Küsten übersieht, und gegen Osten strekt sich eine schöne Wiese fort. Das Schloß macht seine größte Zierde aus. Es ist mit schönen Gärten, Lustwäldchen, und eine Auffahrt 500 Klaftern lang versehen. Die Aussicht über das Meer ist vortreflich. Es war sonst bevestigt, man hat aber alles abgetragen, so, daß nichts als der Graben gegen die Seeseite übrig ist. Die Anzahl der Einwohner beläuft sich auf 1500, worunter die Fischer auf der kleinen Insel des Hougues mitgerechnet sind. Diese Insel hängt mit dem Städtchen durch eine steinerne Brükke zusammen.

Das Salz wird aus den Sümpfen an den Küsten von Isigny gewonnen. Man reißt den Boden im Julius wie Pflugland auf, und wenn er alsdann durch das Meerwasser angefeuchtet wird, so hängen sich die Salztheilchen auf diese Erde an. Der Boden wird darauf mit einer Maschine wie ein Rechen eben geharkt, und zerfällt, wenn er troknet, in eine

Art

Art von Sand, diesen schaft man in Gruben, die in den Salzsümpfen befindlich sind. Unter der Grube ist ein Behältniß wie eine Mulde, welche durch eine Röhre mit einer in der Erde gesenkten Tonne, bei dem Orte, wo das Wasser gesotten wird, verbunden ist. Ueber diesem Behältnisse liegen Bretter, worauf der Salzsand geworfen wird. Wenn man nun Meerwasser über diesen Salzsand gießt, so sikkert solches durch, nimmt die Salztheilchen mit, und läuft in die Tonnen. Wenn die Sohle stark genug ist, welches man mit einer Kugel von Wachs, die darauf schwimmen muß, versucht, so schüttet man sie in kleinere Pfannen von dritthalb Fuß ins Gevierte, und drei Zoll hoch, und sezt sie auf Oefen von Lehm. In zwei Stunden dampft das Wasser ab, und das Salz bleibt zurük. Eine Pfanne giebt jedesmal einen halben bis dreiviertel Scheffel (Boisseau) Salz. Man schüttet es alsdann in Körbe, und läßt es abtröpfeln. Die Tropfen formiren sehr harte Steine, welche, wenn sie lange genug gelegen haben, gestossen mit Kümmel und etwas Lavendelöl vermischt gebraucht werden, die Tauben zu kirren.

Isigny hatte vormals ein Admiralitätsgericht. Der um Isigny gemachte Cyder wird für den besten in der ganzen Normandie gehalten. Bei dem Dorfe St. Clement ist die Passage du Grand Bay, wo man mit Wagen oder zu Pferde bei der Ebbe sich durch Führer nach dem jenseitigen Ufer sezzen läßt; die Breite beträgt zwei Meilen. Die Passage du petit Bay ist nur eine Viertelmeile von Isigny; bei der Fluth fährt man mit einem Schiffe hinüber, und bei der Ebbe reitet man durch. In dem kleinen Haven laufen gleichwohl im Jahre auf hundert Schiffe, und darunter manche von 90 bis hundert Tonnen, ein, ein Beweis, daß die Handlung nicht unbeträchtlich ist. Bei Stürmen ist das Einlaufen wegen ein paar Sandbänke gefährlich, die schon manchem Schiffe den Untergang gebracht haben. Wenn diesem Uebel durch Legung von ein paar Tonnen abgeholfen würde, deren Kosten mäßig sind, so hätte die Schiffahrt in dieser Gegend viel gewonnen.

Isigny, Pfarrdorf von 104 Feuerstellen, in Normandie, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Mortain, Dep. des Kanals.

Islan, oder Groß-Islan, Pfarrdorf von 26 Feuerstellen, vormals mit einer Malteser-Kommenthurei der Zunge von Frankreich, die 3200 Livres Einkünfte hatte, in Bourgogne, jezt im Distr. von Avalon, Dep. der Yonne.

Isle, Pfarrdorf von 174 Feuerstellen, am rechten Ufer der Vienne, in Limosin, jezt im Distr. von Limoges, Dep. der obern Vienne.

Isle, Fluß, s. Ille.

Isle, l', Städtchen von 374 Feuerstellen, vormals mit einem königl. Gericht, am Tarn, in Languedok, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Gaillac, Dep. des Tarn.

Isle, l', Flekken von 282 Feuerstellen, an der Dronne, in Perigord, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Perigueux, Dep. der Dordogne.

Isle, Pfarrdorf von 137 Feuerstellen, an der Seine, in Normandie,

die, jezt im Distr. von Louviers, Dep. des Eure.

Isle, l', Dorf, und vormals eine der vier ersten Baronien von Armagnac, jezt im Distr. von Condom, Dep. des Gers.

Isle, l', Flekken von 165 Feuerstellen, am rechten Ufer des Serain, in Bourgogne, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Avalon, Dep. der Yonne.

Isle, l', Stadt mit 5600 Einwohnern, worunter etwa 500 Juden sind, an der Sorgue, 5/4 fr. Meilen von der berühmten Quelle Vaukluse, in Venaisin, jezt im Dep. der Vaukluse.

Die Stadt hat eine reizende Lage mitten in einer der fruchtbarsten Gegenden. Die fischreiche Sorgue durchschneidet sie und umfließt ihre Mauern. Rings um die Stadt herscht ein schöner Spaziergang. Die Einwohner verfertigen wollene Zeuche und Dekken, Rothleder und allerlei Seidenwaaren. Sie hat nur eine Pfarrkirche, die vormals zugleich kollegiatkirche war, zwei Hospitäler, wovon sonst die Hospitalschwestern eines bedienten, ein Leihhaus, und eine wolthätige Anstalt für Hausarme. Weiland waren auch noch ferner hier 7 Priorate, 4 Manns- und 3 Frauenklöster. Die Juden haben eine Synagoge. Die Stadt war auch der Siz eines Gerichts. Die Stadt hat ihren Ursprung Fischern zu verdanken, die sich anfangs, in der damals sumpfigen Gegend niederließen. Dieser ursprüngliche Theil der Stadt hieß damals St. Laurent, und heut zu Tag Altstadt. Die Mauern und die wasserreichen Graben gaben dem Orte Schuz; dieß gab in unruhigen Zeiten den Einwohnern einiger benachbarten Orte Anlaß, sich auch daselbst niederzulassen, wodurch der Ort nach und nach beträchtlicher wurde.

Isle-Adam, Flekken, acht Meilen von Paris, unterhalb Beaumont, am Fuße eines Hügels in Isle-de-France, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Pontoise, Dep. der Oise. Das schöne Schloß gehört dem Prinzen von Conti der sonst den Ort als eine Baronie besaß. Die Oise formirt hier eine Insel, und der Name kommt von einem Herrn von Adam her, der sie noch vor dem zwölften Jahrhunderte besaß. Von ihm stammte der berühmte Großmeister auf der Insel Rhodus Philipp de Villiers de l'Isle-Adam her. Vormals war hier ein Benediktiner-Priorat, und ein Haus der Väter der Mission, welche die Pfarrkirche versahen.

Isle-aux-Moines (Mönchsinsel.) Inselchen mit einem Dörfchen von etwa 200 Einwohnern im Inselreichen Merrbusen Morbihan auf der Südwestküste von Bretagne, jezt zum Distr. von Vannes, Dep. des Morbihan gehörig.

Isle-aux-Moines (Mönchsinsel) die größten von den Sieben Inseln, (s. Inseln, die sieben) an der Nordküste von Bretagne. Auf derselben ist ein Fort, welches sonst immer Invaliden zur Besazzung hatte.

Isle-aux Moutons, Inselchen, zwischen den Inseln Glenans und der Küste von Bretagne, jezt des Distrikts von Quimper, Dep. von Finisterre.

Isle-Barbe, Insel der Saone, eine halbe Stunde oberhalb Lyon, in Lyonnois, jezt im Dep. des Rhone. Sie wird von etwa 56 Familien bewohnt. Unter Kaiser Severus flüchteten sich verfolgte Kri-

Kristen dahin. Ums J. 240 erbaute ein Edelmann, Longin, auf dem nördlichen Theile ein Kloster, das die Westgothen zerstörten. Karl der Große stiftete daselbst wieder eine Abtei, die um die Mitte des 18ten Jahrhunders sekularisirt, und mit dem erzbischöfflichen Kapitel zu Lyon vereinigt wurde. Dagegen wurde das Seminarium St. Pothin dahin verlegt, das sonst gebrechlichen oder alten Pfarrern zum Zufluchtsort diente.

Isle-Belle, etwa eine halbe fr. Meile lange Seineinsel, hart unterhalb Meulan, in Vexin-François, jezt im Distr. von St. Germain, Dep. der Seine und Oise. Auf dieser Insel ist ein geschmakvolles Landhaus mit reizenden Gärten, das seit 1724 den Titel einer Kastellanei hatte.

Islebonne, I, oder Lillebonne, Städtchen von 111 Feuerstellen, an einem Bache, drei Viertelstunden vom rechten Ufer der Seine, an der Straße von Rouen nach Havre, in Normandie, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Caudebec, Dep. der untern Seine. Einige halten dieses kleine Städtchen für Juliobona, welches bei den Alten vorkommt, andre sagen hingegen, es sei das ehemalige Caletum, welches Cäsar eroberte, zerstörte, und von den Steinen den Damm anlegen ließ, welcher von diesem Orte nach Harfleur führt, und bis auf den heutigen Tag la Chaussée de Cesar heißt. Der Ort liegt zwischen zween Hügeln, und hat weder Mauern noch Thore, aber doch zwei Pfarrkirchen, wovon die eine mit einem sehr hohen Thurme versehen ist. Auf einer Anhöhe bemerkt man noch einen dikken Thurm, und die Ruinen eines alten Schlosses, daraus sich abnehmen läßt, daß es fest gewesen. Ehmals führte eine Linie des Hauses Lothringen den Namen von diesem unbeträchtlichen Orte. Im eilften und zwölften Jahrhunderte wurden hier ein paar Provincial-Kirchenversammlungen gehalten.

Isle-Bouchard, Stadt von 321 Feuerstellen, vormals mit dem Titel einer Baronie, an der Vienne, und an der Straße von Richelieu nach Tours, in Touraine, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Chinon, Dep. des Indre und der Loire. Die Vorstädte sind beträchtlicher als die Stadt selbst, auch ist in denselben, eine der 2 Pfarrkirchen. Das Schloß, das im 10ten Jahrhundert ein Edelmann, Namens Bouchard, baute, ist nach alter Art etwas vest. Auf einem Berge neben der Stadt steht eine vormalige Malteserkomthurei der Zunge von Frankreich, die 5000 Liv. Einkünfte hatte. Weiland waren auch ein Manns- und ein Frauenkloster, zwei Kapellen und 3 Priorate hier.

Die Einwohner treiben ziemlichen Handel mit Obst, besonders mit Pflaumen. Eine geräumige Halle dient zu den Wochen und 4 Jahrmärkten. Ausserdem wird auch noch jedesmal im September bei der Kapelle St. Nazarius ein Jahrmarkt gehalten. Im J. 1584 ward der berühmte Historiker Andreas du Chesne hier gebohren.

Isle-Bouin, mit einem Flekken gleiches Namens, jezt Hauptort ein Kantons, im Distr. von Challans, Dep. der Vendee. (S. Bouin.)

Isle-Bouzon, grosses Pfarrdorf, am kleinen Fluß Groue, in Lomagne

magne, in Gascogne, jezt im Distr. von Leictoure, Dep. des Gers.

Isle=Brehat, Inselchen mit einigen Fischerhütten, 4 fr. Meilen ostnordöstlich von Treguier, eine halbe Stunde von der Nordküste von Bretagne, jezt Distr. von Pontrieux, Dep. der Nordküsten.

Isle=Chauvet, Dorf von 32 Feuerstellen, an der Gränze von Poitou, in Bretagne, jezt im Distr. von Machecoul, Dep. der untern Loire. Es ist hier eine vormalige Benediktiner=Abtei. Die Abtsstelle war eine Kommende mit 4,500 Liv. Renten. Seit 1680 war das Kloster von Kamaldulensern bewohnt. Diese bauten die im J. 1588 zum Theil abgebrannten Gebäude wieder auf.

Isle=d'Aix, s. Aix.

Isle=d'Amont, s. St. Marcou.

Isle=d'Antros, so heißt das Inselchen in der Mündung der Gironde, worauf der Thurm Corduan steht.

Isle=d'Arbecham, oder Isle=de=Noé, Flekken an der Baise, in Astarac, in Gascogne, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Auch, Dep. des Gers.

Isle=d'Artas, ansehnliches Dorf, in Dauphiné, jezt im Distr. von Viennne, Dep. der Isere.

Isle=d'Arts, oder Dars, Insel, im Meerbusen von Morbihan, 1 fr. Meile südwestlich von Vannes, an der Küste von Bretagne, jezt Distr. von Vannes, Dep. des Morbihan. Sie stellt ein Kreuz vor, wovon die längeren Arme von Norden gegen Süden sich erstrekken, und hat bei hohem Meere ungefähr 1 fr. Meile im Umfang. Bei niedrigem Meere bleiben aber weit größere Strekken frei. Ausser dem Pfarrdorfe von etwa 80 Häusern sind noch 11 Weiler auf der Insel. Zusammen enthält sie 900 Einwohner. Der Boden trägt schönen Weizen und Wein. Auch macht man Salz. Vormals war die die Aebtissin von St. Georg zu Rennes, und der Abt von St. Gildas von Rhuys, Herrschaft dieser Insel.

Isle=d'Arvert, s. Ardverd.

Isle=d'Aumont, Dorf, und vormals Marquisat, Herzogthum und Pairie, am Flüßchen Losain, in Champagne, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Troyes, Dep. der Aube. Man sieht hier Trümmer von einem alten Schlosse, dessen Erbauung den Römern zugeschrieben wird. M. s. Aumont.

Isle=d'Aval, s. St. Marcou.

Isle=de=Barban, Rhone=Insel und Dörfchen bei Barbantane, zu dessen Gebiet sie gehört, in Provence, jezt im Distr. von Tarascon, Dep. der Rhonemündungen.

Isle=de=Bas, Inselchen an der Einfahrt der Bucht von Morlaix, an der Nordküste von Bretagne, jezt Distr. von Morlaix, Dep. von Finisterre. Es wohnen etwa 50 Seelen darauf. Um die Rhede von Roscoff zu vertheidigen, der sie gegenüber liegt, ist ein kleines Fort darauf angelegt.

Isle=de=Champion, s. Champion.

Isle=de=Chausey, s. Chausey.

Isle=de=France, (Francia, Insula Franciae.) In der engern Bedeutung des Worts versteht man unter dieser Benennung die eigentliche Isle=de=France, welche von den Flüssen Seine,

ne, Marne, Oise und Aisne beinahe gänzlich eingeschlossen ist, dahero sie auch vermuthlich ihren Namen hat, und worin die Orte St. Denis, Chelles, St. Maure = des = Fosses, Montmorency, Beaumont, Gonnesse, Louvres, Lusarche, Argenteuil, u. s. w. belegen sind. Im ausgedehntern Sinne begreift man aber darunter, alle die Länder, welche die ehemalige Gouvernements von Paris und Isle = de = France bildeten. Diese sind: 1) die Vikomté von Paris, 2) Brie = Francoise, 3) Valois, 4) Soissonnois, 5) Noyonnois, 6) Laonnois, 7) Beauvoisis. Die vier leztern sind eigentlich Stükke von Pikardie. 8) Verin = Francois, welches ein Stük der Normandie, 9) Mantois, 10) Hurepoix, beide ein Theil der Landschaft Beauce, 11) Gatinois François und 12) Thimerais, ein Stük der Landschaft Perche.

Isle = de = France, die 12 aufgezählten Landschaften mit inbegriffen, liegt zwischen 18°, 57′ und 21°, 44′ der Länge und zwischen 48°, und 49°, 46, der Breite, ist 38 fr. Meilen lang, 31 breit und hat einen Flächeninhalt von ungfähr 530 fr. (10 4/5 geogr.) Q. M. Nördlich stößt es an Pikardie, gegen Osten an Champagne, gegen Süden an Beauce und Orleanois und gegen Westen an Normandie und Perche. Die Hauptflüsse und die aus andern Gouvernements herkommen, sind: die Seine, die Marne, die Oise, die Aisne und Ourq. Die geringern, welche hier ihren Ursprung nehmen, und sich auch wieder mit andern Flüssen vereinigen, heissen die Juine, bei Estampes, die Orge, fällt bei Juvisy in die Seine, die Remande fällt bei Arpajon in die Orge, die Ivette fließt durch Longjumeau, die Bievre vereinigt sich bei Paris mit der Seine, und giebt das Wasser zum Scharlachfärben aux Gobelins her; der Crou oder Crould fließt bei St. Denys; der Terrain oder Therin fließt durch Beauvais und fällt in die Oise. Zu Abbecourt bei St. Germain, und Verberie bei Compiegne, sind mineralische Wasser. Eine Quelle zu Senlisses bei Chevreuse hat die sonderbare Eigenschaft, daß die Zähne bei anhaltendem Trinken ausfallen; wie man an den Einwohnern des Dorfs wahrnimmt.

Diese Provinz ist großen Theils eben, hie und da sind Hügel, eigentliche Berge findet man nicht. Der Boden besteht fast durchgängig aus fettem Lehm. Man findet viele Waldungen, die sonst zum Theil dem Könige und den Großen zur Jagd dienten, theils andern reichen Privatpersonen gehören, die solchen als Parks zum Vergnügen unterhalten. Der Wald von Fontainebleau hält 32,000, der von Compiegne 27,000, der von Rambouillet 30,000, der von Montmorency 12,000 Akker Holz. Ueberhaupt hat die ganze Provinz einen gesegneten Boden, welcher Getreide, Wein, Früchte und Vieh in Menge hervorbringt. Der Landmann wird durch den sichern und geschwinden Absaz in der Hauptstadt, deren Consumtion unermeßlich ist, zum Fleise ermuntert, und strengt alle Kräfte an, um seinen Boden möglichst vortheilhaft zu nuzen. Die Nachbarschaft von Paris, und der dadurch entstehende Ge-

winn macht, daß er die drükkenden Abgaben der vorigen Regierung nicht so fühlte, sondern noch in einem gewissen Wohlstande lebt, der aber zusehens abnimmt, jemehr man sich von jener unversiegenden Nahrungsquelle entfernt. Der Hof, welcher immer in dem Zirkel von Paris herumreisete, wurde daher mit dem Elende der entlegenen Provinzen nicht bekannt. Der schmeichelnde Hofmann verschwieg jene Noth, kannte sie auch zum Theil nicht einmal, und redete dem Regenten von nichts als von dem lachenden Ansehen der Dörfern vor, wodurch die Wege von einem Lustschlosse zum andern führen.

Der Handel dieser Provinz wird durch die schiffbaren Flüsse sehr erleichtert. Die Oise liefert viel Holz von Compiegne, noch weit mehr wird aber zu Wasser aus Champagne und Bourgogne herbeigeführt, inzwischen steigt der Holzpreis bei dem übertriebenen Luxus, und dem unsäglichen Aufwande der großen Säle und Wohnzimmer. Um nur etwas von den Manufakturen dieses Gouvernements anzuführen, so wird zu Senlis viel Wolle gewaschen, und für die Tuchfabriken zu Beauvais zurecht gemacht, zu Compiegne und umher verfertigt man wollene Müzzen und Strümpfe: zu Margny Tücher, Kamelotte und Plüsch. Zu Beauvais webt man auch Sersche und Tapeten, und auf dem platten Lande umher Leinwand. In Mantes und Meulan wir viel Leder gahr gemacht und verarbeitet. Houdan liefert wollene Strümpfe, und Dreux Tücher, womit manche Regimenter versorgt werden.

In Ansehung der Finanzen ward sonst Isle = de = France in zwei Generalite's eingetheilt. Paris hatte zehn Electionen, und Soissons deren vier unter sich. In Justizsachen stand die Provinz unter dem Parlement von Paris und in Kirchensachen gehörte es zu den Sprengeln von Paris, Chartres, Beauvais, Senlis, Soissons, Laon, Nayon, Sens, Meaux, Rouen, u. s. w. Jezt ist Isle = de = France, in folgende Departemente abgetheilt, 1) des Oise, größtentheils, 2) des Aisne, größtentheils, 3) der Seine und Marne größtentheils, 4) von Paris oder der Seine, 5) der Seine und Oise, 6) des Eure und Loir zum Theil. (S. a. die einzelnen Länder.)

Isle = de = Glenan, s. Glenans.

Isle = de = Grace, kleiner Landstrich, in Normandie, jezt im Dep. des Eure, zwischen den Flüssen Seine und Eure. Er erstrekt sich von Pacy und Vernon, bis Pont = de = l'Arche.

Isle = de = Groays, s. Groays.

Isle = de = la = Bartha = lasse, Rhoneinsel, zwischen Avignon und Villeneuve, in Languedok, jezt im Distr. von Beaucaire, Dep. des Gard. Sie ist ganz eben und sehr fruchtbar, besonders an Getreide. Es wachsen auch eine ungeheure Menge Maulbeerbäume darauf, womit viel Seidenwürmer unterhalten werwerden. Auf mehrern zerstreuten, schönen Maierhöfen leben ungefährt 130 Einwohnern, die eine Kirche und sonst auch einen Pfarrer hatten.

Isle = oder Broteau = de = la = Chevre, Rhoneinsel bei Lyon.

Isle=de=la=Conference, s. Fasaneninsel.

Isle=de=la=Fornigue, s. Fornigues.

Isle=de=la=Liberté, s. Oleron, Insel.

Isle=de=la=Montagne, s. Noirmoutier, Insel.

Isle=de=Levant, s. Hieres.

Isle=de=Medoc, vormalige Augustiner=Abtei, nahe am linken Ufer der Gironde, in Medoc, in Guienne, jezt im Distr. von Esparre, Dep. der Gironde. Die Abtsstelle war eine Kommende, die 4000 Liv. eintrug.

Isle=de=Noé, s. Isle=d'Arbechan.

Isle=de=Noirmoutier, s. Noirmoutier.

Isle=de=Pomegué, s. Pomegué.

Isle=de=Porguerolles, s. Hieres.

Isle=de=Rhe oder de=Re, s. Rhe.

Isle=des=Saints, s. Saints, Isle=des,

Isle=de=Tathiou, s. Tathiou.

Isle=de=Tombelaine, s. Tombelaine.

Isle=d'Hoedic und de=Houac, s. Hoedic und Houac.

Isle=Dieu, Insel, s. Dieu.

Isle=Dieu, Flekken, Hauptort der gleichnamigen Insel an der Küste von Poitou, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Sables=d'Olonne, Dep. der Vendee.

Isle=Dieu, vormalige, schöne, ums J. 1287 gestiftete Prämonstratenser=Abtei, am Walde von Lihons, in einem reizenden getreidereichen Thale, an der Andelle, in Normandie, jezt im Distr. von Andelis, Dep. des Eure. Die Abtsstelle war eine Kommende, mit 3,500 Livres Renten.

Isle=d'If, s. If.

Isle=Dodon, oder Isle=en=Dodon, Städtchen, vormals mit einem königl. Gericht und einer königl. Kastellanei, am Fluß Save, in Comminges, in Gascogne, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von St. Gaudens, Dep. der obern Garonne.

Isle=d'Oleron, s. Oleron.

Isle=d'Olonne, oder Olonne, Pfarrdorf von 186 Feuerstellen, in Poitou, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Sables=d'Olonne, Dep. der Vendee.

Isle=d'Ouessant, s. Ouessant.

Isle=du=Carnier, Insel der Dordogne, 3 fr. Meilen nordnordöstlich von Bordeaux, in Bourdelois, jezt im Distr. von Bourg, Dep. der Gironde. Es wohnen etwa 11 Familien darauf.

Isle=du=Four, s. Pilier.

Isle=Dumet, oder Isle=du=Met, s. Dumet.

Isle=du=Pilier, s. Pilier.

Isle=en=Barrois, vormalige Zisterzienser=Abtei, in Barrois, jezt im Distr. von Bar=le=Duc, Dep. der Maas. Die Einkünfte der Abtsstelle waren seit 1661 mit dem Bistum Nancy vereinigt.

Isle=en=Dodon, s. Isle=Dodon.

Isle=en=Jourdain, s. Isle=Jourdain.

Isle=Grenille, s. Grenille.

Isle=Jourdain, oder Isle=en=Jourdain, Städtchen von 109 Feuerstellen, an der Vienne, in Poitou, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Civray, Dep. der Vienne.

Isle=Jourdain, oder Isle=en=Jourdain, Städtchen, vormals Hauptort einer gleichnamigen Grafschaft, einer Landvogtei, einer Forstkammer, und mit einer Kollegiatkirche, am Fluß Save, in Armagnac, jezt Hauptort eines

nes Distr. im Dep. des Gers. Vor Zeiten war der Ort vest. Die Werker wurden aber, nebst dem Schlosse, abgetragen.

Isle-Madame, Inselchen, an der Mündung der Charente und der Küste von Aunis, jezt Distr. von Rochefort, Dep. der untern Charente. Es ist eine mit Kanonen versehene Redoute darauf.

Isle-Marie oder Chateau-d'Isle-Marie, s. St. Mere-Eglise.

Isle-Marteau, Inselchen der Charente, eine fr. Meile von Saintes, in Saintonge, jezt im Distr. von Saintes, Dep. der untern Charente. Sie hat 2 fr. Meilen im Umfang und enthält 2 Weiler.

Isle, oder Broteau-de-Mean, Rhoneinsel bei Lyon.

Isle-Mer, Pfarrdorf von etwa 350 Seelen auf einem Berge mitten in den Morästen von Dol, die man hier auf Schiffen befährt, in Bretagne, jezt im Distr. von Dol, Dep. der Ille und Villaine.

Isle, oder Broteau-Mogniat, Rhoneinsel bei Lyon.

Isle-ou-Aumont, Hauptort eines Kantons im Distr. von Troyes, Dep. der Aube. (S. Aumont-l'Isle.)

Isle-St. Cosme, s. St. Cosme.

Isle-St. Denis, Inselchen der Seine bei St. Denis, in Isle-de-France, jezt im Dep. der Seine oder von Paris. Es ist ein Pfarrdorf darauf von 101 Feuerstellen, und mehrere schöne Landhäuser.

Isle-St. Georges, Pfarrdorf von 137 Feuerstellen, und vormalige Gerichtsbarkeit, am linken Ufer der Garonne, in Bourdelois, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Bourdeaux, Dep. der Gironde.

Isle-Saint-Honorat, und Isle-sainte-Marquerithe, s. Lerinische Inseln.

Isle-sur-le-Doubs, ansehnliches Pfarrdorf an der Strasse von Befort nach Besançon, in Franchecomté, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Beaume-les-Dames, Dep. de Doubs.

Isle-Verte, (d. h. grüne Insel) vor Zeiten Isle-des-Lauriers (Lorbeeren-Insel) felsichtes Inselchen, an der Mündung des Küstenflusses Trieux, Paimpol gegenüber, an der Nordküste von Bretagne, neben dem Inselchen Brehat zu welche jenes sonst gehörte, jezt aber zum Distr. von Pontrieux, Dep. der Nordküsten gehörig. Es ist nur 6 Morgen (Arpens) groß, und wenig fruchtbar. Das hiesige Kapuzinerkloster ist schon im J. 1458 von seinen Bewohnern verlassen worden.

Isles, les, vormalige Zisterzienserinnen-Abtei, am linken Ufer der Yonne, oder vielmehr auf einer kleinen Insel dieses Flusses, bei Auxerre in Bourgogne, jezt im Distr. von Auxerre, Dep. der Yonne.

Isles, les sept, s. Inseln, die sieben.

Isles-de-Lerins, s. Lerinische Inseln.

Isles-de-St. Marcou, s. St. Marcou.

Isles-de-Marseilles, s. If.

Isles-d'Hieres, s. Hieres.

Isles-d'Or, s. Hieres.

Isles-Molaines, s. Molaines.

Islettes, les grandes, ansehnliches Dorf an der Strasse von Clermont nach St. Menehould, in Argonne, in Barrois, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von

von Clermont-en-Argonne, Dep. der Maas.

Isola-Agnello, korsikanisches Küsteninselchen, bei Ersa, am Capo-Corso.

Isola-Centuria, korsikanisches Küsteninselchen, bei dem Haven Centuri, am Capo-Corso.

Isola-Cerbicoggie, zu Korsika gehöriges Inselchen bei Porto-Vecchio.

Isolacia, Dorf, in Pieve himorbo, auf der Insel Korsika.

Isola-Civaglia, korsikanisches Küsteninselchen bei Capo-Corso.

Isola-delli-Corsi, zu Korsika gehöriges Küsteninselchen, südlich von dem Haven Sarocco.

Isola-di-Spano, Inselchen, hart an dem Haven von Calvi, an der Küste von Korsika.

Isola-Lavezzi, korsikanisches Küsteninselchen, östlich von Bonifacio.

Isola-Pitomara, zu Korsika gehöriges Inselchen bei Porto-Vecchio.

Isola-Rossa, oder die rothe Insel, ein kleines Küsteneiland mit einem Thurm und Haven gleiches Namens, 7 fr. Meilen nordöstlich von Algagliola auf der Nordwestküste von Korsika. Sie war sonst ein Schlupfwinkel für Seeräuber. Die Genueser ließen sie deswegen mit dem Lande vereinigen. Wegen der hinlänglichen Tiefe des Havens und seiner bequemen Lage zur Handlung ließ Pascal Paoli eine Stadt darauf anlegen. Im Anfang der Revoluzion wurde sie zum Hauptort eines Distrikts, jezt aber ist sie nur der Hauptort eines Kantons (im vormaligen Distr. von Calvi) Dep. des Golo.

Isolella-de-Ralli, zu Korsika gehöriges Inselchen zwischen dem Vorgebirge d' Acqua und dem Haven S. Cipriani.

Ispagnac, oder Ispanhac, Stadt von 418 Feuerstellen, am Tarn, in Gevaudan, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Florac, Dep. der Lozere.

Isques, Pfarrdorf von 37 Feuerstellen, und vormalige Vikomté an der Liane, in Boulounois, jezt im Distr. von Boulogne, Dep. der Meerenge von Calais.

Issans, Filial von St. Julien, in der Grafschaft Mömpelgard.

Issarts, oder Islats, les, Pfarrdorf von 295 Feuerstellen, 1 1/2 fr. Meilen vom linken Ufer der Garonne, in Bordelois, jezt im Distr. von Cadillac, Dep. der Gironde.

Issarts, les, Dorf von 15 Feuerstellen, mit einem alten grossen Schlosse, am rechten Ufer des Rhone, unterhalb Avignon, in Languedok, jezt im Distr. von Beaucaire, Dep. des Gard.

Issatzou, Pfarrdorf von 168 Feuerstellen, an der Nive, in Labourd, in Gascogne, jezt im Distr. von Ustariz, Dep. der untern Pyrenäen.

Issé, Pfarrdorf von 1600 Seelen, und vormalige dem Prinzen von Condé gehörige Kastellanei am Flüßchen Don, in einer schönen, sehr fruchtbaren Gegend, in Bretagne, jezt im Distr. von Chateaubriant, Dep. der untern Loire. Die junge, wolgebildete Riesin, die sich im J. 1778 u. ff. in Frankreich sehen ließ, war von hier gebürtig.

Issel, Pfarrdorf von 121 Feuerstellen, in Languedok, jezt im Distr. von Castelnaudarry, Dep. des Aude.

Issengeaux, Issigeaux oder Issigneaux, Stadt von 849 Feuerstellen, eine Stunde vom rechten Ufer der Loire, in Velay, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr.

Digitized by Google

Distr. von Monistrol, (vormals Siz des Distriktsgerichts) im Dep. der obern Loire.

Issenhausen, reiches Dorf von 90 lutheranischen Einwohnern, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Hagenau, Dep. des Niederrheins. Es war vormals ein lichtenberz gisches Allodialgut.

Isseps, grosses Dorf in einer ziemlich fruchtbaren Gegend von Quercy, jezt im Distr. von Figeac, Dep. des Lot.

Isser, Fluß in West-Flandern, jezt im Dep. des Norden. Er entspringt 1 1/2 fr. Meilen nordnordöstlich von St. Omer, und fällt etwas unterhalb Dixmunde in den Fluß Ypres. Er ist durch verschiedene schiffbare Kanäle mit andern Flüssen verbunden.

Issertaux, Pfarrdorf von 140 Feuerstellen, in Auvergne, jezt im Distr. von Issoire, Dep. des Puy-de-Dome.

Issigeac, Flekken von 251 Feuerstellen, mit inbegriffen Montvarvez, auf einer Anhöhe, in Perigord, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Bergerac, Dep. der Dordogne.

Issigeaux, oder Issigneaux, s. Issengeaux.

Issigny, s. Isigny.

Issoire, oder Yssoire, (Yssiodorum) ansehnliche alte Stadt von 730 Feuerstellen, am Flüßchen Couse, das sich hier in mehrere Arme theilt, und nahe am linken Ufer des Allier, in einer schönen, angenehmen, fruchtbaren Gegend in Auvergne, jezt Hauptort eines Distrikts, im Dep. des Puy-de-Dome. — Der Umfang der Stadt ist beinahe rund; sie war vor Zeiten nach alter Art sehr stark bevestigt, noch ist der gröste Theil dieser alten, jezt aber wenig bedeutenden Bevestigung vorhanden; ein kleiner Theil ist in neuerer Zeit in einen angenehmen Spazierplaz verwandelt worden. — Die Stadt hat übrigens ziemlich ansehnliche öffentliche Gebäude, und einen sehr grossen öffentlichen Plaz im Mittelpunkte der Stadt, auf welchem die Wochen- und Jahrmärkte gehalten werden. — In dieser Stadt war auch der Siz eines Steuerhofs und einer Vogtei. — Ausser den zwei Pfarrkirchen zu St. Paul und St. Avitus ist hier eine vormalige alte Benediktiner-Abtei, deren Abtsstelle eine Königl. Kommende mit 3000 Liv. Einkünften war; auch war der Abt Herr der Stadt und einiger benachbarten Dörfern. Die Kirche der Abtei ist dem Heil. Austremonius, dem Apostel von Auvergne geweiht, und die ansehnlichste Kirche dieser Stadt war. Die Abtei war vor Zeiten bevestigt; sie hat ihren Ursprung einer Kapelle zu danken, in welcher das Grabmal des erwähnten Heiligen war; die Gebeine sind aber nachher in die Abtei Mozac gebracht worden. — Im J. 1478 soll in dieser Abtei ein Mönch, den man für einen Hermaphroditen hielt, von sich selbst schwanger geworden seyn. Man machte darauf den Vers:

> Mas, mulier, monachus, mundi mirabile monstrum!

Ferner waren vormals hier zwei Nonnenklöster, ein Benediktinerinnen- und ein U. L. Frauenkloster, und vor der Stadt am Ende der Brükkenvorstadt (Fauxbourg du Pont) steht das vormalige Kapuzinerkloster; am Hochaltar der Kirche ist ein schönes

Digitized by Google

schönes Gemälde, das Begräbniß Christi vorstellend, auf welchem auch ein Kapuziner in betender Stellung abgebildet ist. — Die Gegend um die Stadt ist sehr schön, bietet eine reizende Aussicht auf lachende Gefilde an, die mit den Ruinen alter Bergschlösser abwechseln, u. hat mancherlei Naturmerkwürdigkeiten, worunter besonders der Fels von St. Yvoine am Allier zu bemerken ist. Zu den Römerzeiten war Issoire schon ein ansehnlicher Ort; man hat auch in der oben genannten Vorstadt in neueren Zeiten römische Alterthümer gefunden. — In den Bürgerkriegen des 16ten Jahrhunderts hat diese Stadt vieles gelitten; sie wurden mehrere Male von den verschiedenen Parteien belagert und erobert, weil sie der wichtigste Plaz in Auvergne war. Im J. 1573 überfiel der Kapitän Merle denselben unversehns und erstieg ihn. Im J. 1592 empörten sich die Einwohner gegen ihren tyrannischen Gouverneur Marquis d'Alegre, und ermordeten ihn nebst seiner schamlosen Mätresse, der Marquise d'Estrees. —

Issole, forellenreiches Flüßchen in Provence, jezt im Dep. der untern Alpen. Er fällt nach einem Laufe von etwa 5 fr. Meilen, bei Mure in den Verdon.

Issolet, forellenreicher kleiner Fluß in Provence, jezt im Dep. des Var. Er geht bei Forcalqueiret vorbei, und fällt nach einem Laufe von etwa 8 fr. Meilen, oberhalb Lorgues, in den Argent.

Issoncourt, Dorf von 41 Feuerstellen, vormals Hauptort einer gleichnamigen Baronie, eine fr. Meile vom rechten Ufer des Aire, in Barrois, jezt im Distr. von Bar-le-Duc, Dep. der Maas.

Issote, Fluß, s. Izote.

Issou, Pfarrdorf von 113 Feuerstellen, nahe am rechten Ufer der Seine, in Vexin-François, jezt im Distr. von Mantes, Dep. der Seine und Oise.

Issoudun, Stadt von 2050 Feuerstellen, und etwa 9000 Einwohnern, am Flüßchen Theols, in einer reizenden Ebene, ungefähr auf dem halben Wege von Bourges nach Chateauroux, in Unter-Berry, jezt Hauptort eines Distrikts, im Dep. des Indre. Das Schloß macht den obern Theil der Stadt aus, und ist durch Mauern und Gräben, durch welche das Flüßchen fließt, getrennt. Im Bezirke desselben wohnen die Vornehmen, auch liegt hier die vormalige Abtei Notre-Dame. Die Unterstadt hat auch gute Mauern und Graben, wird von Kaufleuten und Handwerkern bewohnt, und hat vier Vorstädte. Der Boden der Gegend ist nicht sehr fruchtbar. Der Wein ist schwach und verdient die Ausfuhr nicht, doch ist die Rindviehzucht beträchtlich. Mit diesem und mit Tuch, Sersche, gewebten und gestrikten Strümpfe, welche theils in der Gegend, Theils zu Issoudun fabrizirt werden, wird ein starker Handel in dieser Stadt getrieben, welche auch viel Hüte für die Armee liefert. Der wichtigste Handelszweig ist der Holzhandel. Die Holzhändler lassen das Stabholz zu Faßdauben und Pipenstäben schlagen, werfen sie in den Cher und lassen sie bis Vierzon treiben. Hier wird der Fluß schiffbar, und die Pipenstäbe werden dann auf Schiffen weiter gebracht. Die Stadt hat vier Pfarrkirchen,

zwei Hospitäler, eine vormalige Benediktiner-Abtei, deren Abtsstelle eine Kommende von 2,500 Livres Einkünften war, zwei vormalige Kollegiatstifte, und fünf solche Klöster. Vor der Revoluzion hatte Issoudun, einen eigenen Gouverneur, einen königlichen Lieutenant, eine Elekzion, ein königl. Amt, eine königl. Vogtei, eine Forstkammer, ein Salzhaus, und eine Marechaussee.

Issoudon, Flekken von 200 Feuerstellen, in Marche, jezt im Distr. von Gueret, Dep. der Creuse. Die Gegend ist etwas bergig, und fruchtbar an Getreide, besonders an Wieswachs, daher ist die Viehzucht ansehnlich.

Issurtille, Flekken oder Städtchen von 157 Feuerstellen, mit einem Hospitale, vormals mit einem Salzhaus, einer Mairie, einem Zollbureau, und einem Kapuzinerkloster, am Dugne oder Ignon, nahe an der Tille, in einer Ebene, in Bourgogne, jezt Hauptort eines Distr. im Dep. der Goldberge.

Issy, Pfarrdorf von 114 Feuerstellen, mit vielen, theils prächtigen Landhäusern, nahe am linken Ufer der Seine, eine fr. Meile südwestlich von Paris, in Isle-de-France, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Bourg-la-Reine, Dep. von Paris. Es ist hier eine vormalige Benediktinerinnen-Abtei mit 10,000 Livres Einkünften, die mit der Abtei Jarcy vereinigt war.

Issy-l'Eveque, Flekken von 157 Feuerstellen, vormals mit dem Titel einer Baronie, in Bourgogne, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Bourbon, Dep. der Saone und Loire.

Istres, grosses Pfarrdorf, am westlichen Ufer des See's von Berre, in Provence, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Sallon, Dep. der Rhonemündungen. Man findet hier eine große Bank versteinerter Austern, deren viele noch ihre Farbe und ihren Perlmutterglanz haben.

Istria, Lehen, im südlichen Theile der Insel Korsica, zwischen den Pieven Ornano, la-Rocca und Sartene, mit schönen Wäldern, und einem, jezt in Verfall liegenden Schlosse gleiches Namens, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Liamone.

Isturits, Pfarrdorf von 95 Häusern, bei St. Palais in Nieder-Navarra, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von St. Palais, Dep. der untern Pyrenäen.

Itersweiler, s. Ittersweiler.

Ité, Flekken von 245 Feuerstellen, in Anjou, jezt im Distr. von Segré, Dep. der Maine und Loire.

Iteuil, Pfarrdorf von 150 Feuerstellen, am Clain in Poitou, jezt im Distr. von Poitiers, Dep. der Vienne.

Iteville, Flekken von 100 Feuerstellen, nahe an der Vereinigung der Flüsse Juigne und Estampes, in Hurepoix, in Isle-de-France, jezt im Distr. von Estampes, Dep. der Seine und Oise.

Ithes oder Iche, Pfarrdorf von 133 Feuerstellen, mit einem Schloß an einem Bache, in Barrois, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von la-Marche, Dep. des Wasgaus.

Iton, Fluß, in Normandie, jezt in den Departementen der Orne, und des Eure. Er entspringt in den Sümpfen bei la Trappe in Perche, tritt dann sogleich in die Normandie, fließt durch Evreux, und fällt bei Acquigny in die Eure. Sein Lauf beträgt etwa 16 fr.

fr. Meilen. Man könnte ihn fahrbar machen.

Ittenheim, sonst der Stadt Straßburg gehöriges Pfarrdorf von 558 meist lutherischen Einwohnern im untern Elsaß, jezt im Distr. von Straßburg, Dep. des Nieder-Rheins.

Ittersweiller, katholisches Pfarrdorf von 252 Einwohnern, an der Andlau, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Barr, Dep. des Niederrheins. Es gehörte sonst theils dem Bistum Straßburg, theils den Herren von Andlau.

Itteville, s. Iteville.

Juais, oder Juaye, Pfarrdorf von 142 Feuerstellen, 5 Viertelstunden südlich von Bayeux, auf einer Anhöhe, in Normandie, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Bayeux, Dep. des Calvados.

Jublains, Flekken von 252 Feuerstellen, in Maine, jezt im Distr. von Mayenne, Dep. der Mayenne.

Judenburg, vor Alters Gutenburg, zerstörtes Bergschloß des Wasgaus, im Urbiethal, im obern Elsaß, jezt im Distr. von Kolmar, Dep. des Oberrheins.

Jugnac, Flekken von 300 Feuerstellen, in Angoumois, jezt im Distr. von Barbezieux, Dep. der Charente.

Jugnat, s. Juniat.

Jugon, Städtchen von etwa 200 Häusern und 100 Einwohnern, am Flüßchen Arguenon in einem sehr getreide- und weidereichen Thale in Bretagne, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Dinan, Dep. der Nordküsten. Vormals war hier eine Subdelegazion, eine Landvogtei, eine Forstkammer, und ein Priorat zu U. L. Frauen. In der Nähe der Stadt ist eine mineralische Quelle, und Trümer von zwei alten Römerwegen. — Im eilften Jahrhunderte stand hier bloß ein altes vestes Schloß zwischen den zwei Teichen, die noch jezt dicht bey der Stadt vorhanden sind. Es gehörte vormals dem Hause Penthievre. Im 12ten Jahrhunderte wurde das obengenannte Priorat dabei gestiftet, um welches sich nach und nach mehrere Häuser sammelten, und so entstand daraus dies Städtchen. Im J. 1342 wurde dasselbe durch Verrätherei und das Schloß durch Hunger erobert. Im J. 1420 wurde das leztere auf Befehl des Herzogs von Bretagne zerstört, so daß keine Spur mehr davon vorhanden ist.

Juiers und Cuissy, aus 2 Kirchspielen bestehende Dorfgemeinde von 142 Feuerstellen, in Pikardie, jezt im Distr. von Laon, Dep. des Aisne.

Juigné, Flekken von 167 Feuerstellen, vormals mit dem Titel einer Baronie, nahe am rechten Ufer der Sarte, in Maine, jezt im Distr. von Sablé, Dep. der Sarte.

Juigné, Pfarrdorf von etwa 1000 Seelen auf einer Anhöhe, in einer waldigen, wenig angebauten Gegend, an der Gränze von Anjou in Bretagne, jezt im Distr. von Chateaubriand, Dep. der untern Loire. — Hier war vormals ein Priorat, dessen Prior sonst Herrschaft des Orts war. — Der Wald von Juigné ist 2930 Morgen groß. In der Nähe sind auch sechs Teiche; an fünfen derselben sind Mühlen.

Juigné-sur-Loire, Flekken von 220 Feuerstellen, am linken Ufer der Loire, in Anjou, jezt im Distr. von Angers, Dep. der Mayne und Loire.

Juilhac, oder Juillac, Flekken von 630 Feuerstellen, in einer waldigen Gegend, in Limosin, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Brive, Dep. des Correze.

Juillac=le=Coq, Flekken von 268 Feuerstellen, in Angoumois, jezt im Distr. von Cognac, Dep. der Charente.

Juillat, Pfarrdorf von 105 Feuerstellen, am linken Ufer der Dordogne, Castillon gegenüber, in Bazadois, in Guyenne, jezt im Distr. von Libourne, Dep. der Gironde.

Juillé, Flekken von 85 Feuerstellen, am linken Ufer der Sarte, in Maine, jezt im Distr. von Frenay=le=Vikomte, Dep. der Sarte.

Juillé, Pfarrdorf von 110 Feuerstellen, in Normandie, jezt im Distr. von Avranches, Dep. des Kanals.

Juillé und Villesorbier, Dorfgemeinde von 120 Feuerstellen, in Angoumois, jezt im Distr. von Ruffec, Dep. der Charente.

Juillié, Flekken von 130 Feuerstellen, an der Gränze von Maconnois, in Beaujolois, jezt im Distr. von Villefranche, Dep. des Rhone. Die Kupfermine in der Nähe wird schon lange nicht mehr bearbeitet.

Juillienes, Pfarrdorf von 200 Feuerstellen, mit einem Schlosse, ganz nahe beim vorhergehenden Orte, in Beaujolois, jezt im Distr. von Villefranche, Dep. des Rhone.

Juilly, Pfarrdorf von 42 Feuerstellen, in Bourgogne, jezt im Distr. von Chalons, Dep. der Saone und Loire. Es ist hier eine vormalige Malteserkomthurei der Zunge von Frankreich, welche 3,000 Liv. eintrug.

Juilly, oder Jully, Flekken von 76 Feuerstellen, in einer an Wieswachs reichen Waldgegend von Brie Champenoise, jezt im Distr. von Meaux, Dep. der Seine und Marne. Er liegt sieben Meilen von Paris, rechter Hand von der Straße nach Soissons, seitwärts von Dammartin. Der Ort ist durch ein jezt eingegangenes Erziehungsinstitut der Väter vom Oratorium bekannt, welches den Titel einer Académie Royale hatte, und seit 1639 in gutem Rufe stand. Die Knaben wurden acht bis zwölf Jahren aufgenommen, und nicht nur in den Wissenschaften, sondern auch im Tanzen, Musik und Zeichnen unterrichtet. Man bezahlte 500 Livres im Jahre, mußte sich aber seine Wäsche und Möblen selbst halten. Die Anzahl belauft sich oft auf 350. Das Haus liegt in einem angenehmen Thale, und in sehr gesunder Luft; es hat einen kleinen Park und artigen Garten. Der große zum Vergnügen und allen Arten von Bewegungen bestimmte Plaz ist in gewisse Abtheilungen getheilt, wo sich die in Divisionen abgetheilten Pensionairs belustigten. Viele Personen vom Stande, worunter auch Deutsche, ließen ihre Kinder hier erziehen. Ursprünglich war das Haus der hiesigen Väter vom Oratorium ein regulirtes Korherrenstift.

Juilly=le=Chatel, Pfarrdorf von 86 Feuerstellen, vormals Hauptort einer gleichnamigen Grafschaft, bei Bar=sur=Seine, in Bourgogne, jezt im Distr. dieser Stadt, Dep. der Aube.

Juine, Juisne, oder Juigne, kleiner Fluß, in Gatinois und Hurepoix, in Isle=de=France, jezt in den Dep. des Loiret und der

der Seine und Oise. Er entspringt im Walde von Orleans, nimmt bei Estampes das Flüßchen dieses Namens auf, und heißt dann auch zuweilen Estampes, und fällt unterhalb Ferté = Aleps in die Essonne, welche daher auch auch oft Juine genannt wird.

Julhianges, Pfarrdorf von 148 Feuerstellen, nahe am linken Ufer der Loire, und an den Gränzen von Velay, in Auvergne, jezt im Distr. von Puy, Dep. der obern Loire.

Julien = de = Chapteuil, ansehnliches Pfarrdorf in einer gebirgigen Gegend in Velay, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Puy = en = Velay, Dep. der obern Loire. (S. Chapeteuil.)

Jully, s. **Juilly**.

Julsy = en = Champagne, in Berry, s. **Jussy**.

Jumelles, Pfarrdorf von 220 Feuerstellen, in Anjou, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Baugé, Dep. der Mayenne und Loire.

Jumelles, und Klein = Bosquet, Kirchspiel von 174 Feuerstellen, und vormaliges Marquisat, am Noye, in Pikardie, jezt im Distr. von Montdidier, Dep. der Somme.

Jumelliere, la, Pfarrdorf von 200 Feuerstellen, in Anjou, jezt im Distr. von Angers, Dep. der Mayne und Loire.

Jumiat, Pfarrdorf von 190 Feuerstellen, in einer weidereichen Waldgegend, in Auvergne, jezt im Distr. von Aurillac, Dep. des Kantals.

Jumieges, Flekken von 390 Feuerstellen, am rechten Ufer der Seine, in Normandie, jezt im Distr. von Caudebek, Dep. der untern Seine. Es ist hier eine vormalige berühmte Benediktiner-Abtei. Sie wurde im J. 650 gestiftet. Die Kirche ist groß und schön, und die Bibliothek war reich an Manuskripten. Die ganzen Einkünfte der Abtei betrugen über 40,000 Livres, wovon 23,000 dem Abt gehörten, welchen der König ernannte. Dieser Abt hatte unter andern auch das Recht, zu 38 Pfarrstellen zu ernennen.

Jumillac, oder le Grand = Jumillac, Pfarrdorf von 480 Feuerstellen, mit inbegriffen Chalussé, vormals mit dem Marquisatstitel, an der Gränze von Limosin, nahe am linken Ufer der Ille, in Perigord, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Epideuil, Dep. der Dordogne.

Junas, Pfarrdorf von 120 Feuerstellen, in Languedok, jezt im Distr. von Sommieres, Dep. des Gard.

Juncalas, Pfarrdorf von 49 Feuerstellen, bei Tarbes in Bigorre, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Tarbes, Dep. der obern Pyrenäen.

Juncels, s. **Jaussels**.

Jungholz, oder Junkholz, altes Bergschloß auf einem sehr hohen Felsen des Wasgau's, hinter Sulzmatt, im obern Elsaß, jezt im Distr. von Kolmar, Dep. des Oberrheins. Das am Fuße des Berges liegende gleichnamige Dorf wird meistens von Juden bewohnt, welche auch einen Begräbnisplaz daselbst haben. Sonst gehörte dieser Ort der schauenburgischen Familie.

Jung = Münsterol, (fr. Montreux - le - jeune) Dorf der Herrschaft Münsterol, im Sundgau, jezt im Distr. von Befort, Dep. des Oberrheins.

Juniat, oder **Jugnat**, Pfarrdorf von 190 Feuerstellen, in Auvergne, jezt im Distr. von Aurillac, Dep. des Kantal.

Juniville, Pfarrdorf von 221 Feuerstellen, in Champagne, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Rethel, Dep. der Ardennen.

Jupilles, Flekken von 247 Feuerstellen, in Maine, jezt im Distr. von Chateau = du = Loir, Dep. der Sarte.

Jura, **Jurtengebirg**, oder **St. Claude**, heißt das Gebirg, das die Franche = Comté und Gex, jezt die Departemente des Doubs, des Jura und des Ain, von der Schweiz trennt. Am Wattlande hin ist es sehr breit. Vermittelst der Gebirge in Valromey und Bugey hängt es mit den Gebirgen in Dauphiné, und den savojischen Alpen zusammen, und die Berge des Bistums Basel verbinden es mit dem Wasgau.

Jura, das **Departement** des — in der Ostregion — nach dem ersterwähnten Gränzgebirge benannt, begreift den südlichen Theil der Franche = Comté, ist 256 franz. oder 92 4/25 geogr. Quadratmeilen groß, enthält 280,200 Einwohner, und wird in folgende sechs Distrikte eingetheilt: 1) Lons = le = Saunier, 2) Orgelet, 3) St. Claude, 4) Poligny, 5) Arbois und 6) Dole. — Lons = le = Saunier ist abwechselnd mit Dole, und Poligny die Hauptstadt.

Jurançon, Dorf von 92 Feuerstellen, ganz nahe auf der Südseite von Pau, in Bearn, jezt im Distr. von Pau, Dep. der untern Pyrenäen. Hier wächst der beste Wein von Bearn.

Juranville, Pfarrdorf von 145 Feuerstellen, in einer getreidereichen Ebene, in Gatinois = François, jezt im Distr. von Boiscommun, Dep. des Loiret.

Jurignac, kleiner Flekken von 60 Feuerstellen, in Angoumois, jezt im Distr. von Angouleme, Dep. der Charente.

Jurques, Pfarrdorf von 118 Feuerstellen, in Normandie, jezt im Distr. von Caen, Dep. des Calvados.

Jurten, s. **Jura**.

Jury, in Verin = François, s. **Jvry**.

Jusis, Pfarrrdorf von 116 Feuerstellen, an der Garoñe, in einer so schönen als fruchtbaren Gegend von Bazadois, in Guyenne, jezt im Distr. von Marmande, Dep. des Lot und der Garonne.

Jussac, Pfarrdorf von 230 Feuerstellen, in Auvergne, eine halbe Stunde von Aurillac, jezt im Distr. dieser Stadt, Dep. des Cantal.

Jussans, vormaliges Benediktiner = Kloster, in Franche = Comté, der Pabst ernannte zum Priorat, jezt im Distr. von Baume, Dep. des Doubs.

Jussat, Pfarrdorf von 246 Feuerstellen, in einer sehr fruchtbaren Gegend, in Auvergne, jezt im Distr. von Clermont, Dep. des Puy = de = Dome.

Jussey, Städtchen von 260 Feuerstellen, im Gebirge, an der Amance, die eine halbe Stunde von da, in die Saone fällt, in Franche = Comté, jezt Hauptort eines Distr. im Dep. der obern Saone. Vormals war hier ein Priorat, wozu der Pabst ernennte. Die Gegend ist fruchtbar, besonders an treflichem Wieswachs.

Jussy, oder **Julsy = en = Champagne**, Pfarrdorf von 50 Feuerstellen, an einem Bache, in Berry,

ry, jezt im Distr. von Bourges, Dep. des Cher. Es ist hier ein schönes Schloß, das mit einem wasserreichen Graben umgeben ist.

Jussy = le = Chantay, oder le = Chaudrier, Flekken von 75 Feuerstellen, in Berry, jezt im Distr. von Bourges, Dep. des Cher. Bei diesem Flekken ist die vormalige Malthefer = Komthurei Bordes, die 6000 Livres eintrug.

Justemont, alte vormalige Prämonstratenser = Abtei in einer reizenden Gegend an der Orne in Lothringen, jezt im Distr. von Briey, Dep. der Mosel. Zu dieser Abtei gehörte das Gut Tremecourt und die Mühle von Jailly, welche zusammen ein Gebiet bildeten, über welches der Abt Herrschaft war.

Juvardeil, Flekken von 185 Feuerstellen, am rechten Ufer der Sarte, etwas unterhalb Chateauneuf, in Anjou, jezt im Distr. von Chateauneuf, Dep. der Mayne und Loire.

Juvegnie, oder **Juvigny**, Pfarrdorf von 179 Feuerstellen, an der Strasse von Beauvais, nach Amiens, in Beauvoisis, jezt im Distr. von Beauvais, Dep. der Oise.

Juvignas, Pfarrdorf von 124 Feuerstellen, in Vivarais, jezt im Distr. von Villeneuve = de = Berg, Dep. der Ardeche.

Juvigné, kleiner Flekken von 40 Feuerstellen, in Maine, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Ernee, Dep. der Mayenne.

Juvigny, in Beauvoisis, s. Juvegnie.

Juvigny, Flekken von 486 Feuerstellen, in Normandie, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Domfront, Dep. der Orne.

Juvigny, Flekken von 165 Feuerstellen, an der Strasse von Mortain nach Avranches, in Normandie, jezt Hauptort eines Kantons in Distr. von Mortain, Dep. des Kanals.

Juvigny, Pfarrdorf von 147 Feuerstellen, in einer getreidereichen Ebene, nahe am rechten Ufer der Marne, in Champagne, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Chalons, Dep. der Marne.

Juvigny, vormalige Zisterzienserinnen = Abtei, mit 12,000 Livres Einkünften, zwischen Montmedy und Jametz, an einem Flüßchen in Messin, jezt im Distr. von Stenay, Dep. der Maas. Sie wurde im J. 874 von Richilda, Kaiser Karls des Kahlen Gemahlin gestiftet.

Juvincourt, Pfarrdorf von 110 Feuerstellen, in einer an Getreide ziemlich fruchtbaren Gegend, in Laonnois, jezt im Distr. von Laon, Dep. des Aisne.

Juvisy, Pfarrdorf von 67 Feuerstellen, mit einem Schlosse, in Isle = de = France, jezt im Distr. von Corbeil, Dep. der Seine und Oise. Es liegt in der sehr getreidereichen Ebene Longboyau, an der Orge, vier Meilen von Paris, an der Heerstrasse nach Foutainebleau. Ehemals gieng die Strasse durch das Dorf, war aber wegen des steilen Berges unbequem und zuweilen gefährlich. Ludwig XV half diesem Uebel 1728 ab; man sprengte Felsen, ebnete den Weg, und baute zwei brükken übereinander. Unter der untersten von mehrern Bogen läuft die Orge durch, und über die oberste von einem Bogen geht die Heerstrasse. Zwei Trophäen mit Springbrunnen und Innschriften zieren die Brükke. Das Schloß ist alt, und der Park von le Notre angelegt, daher die Franzosen ihn sehr loben. Die

Orge faßt ihn ein. In einer sehr ansehnlichen Allee stehen verschiedene steinerne Gruppen.

Juzennecourt oder Susannecourt, Pfarrdorf von 57 Feuerstellen, eine Stunde vom Ursprung der Blaise, an der Strasse von Bar-sur-Aube nach Chaumont, in einer ziemlich fruchtbaren Gegend von Champagne, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Chaumont, Dep. der obern Marne.

Juziers, Flekken von 174 Feuerstellen, am rechten Uferr der Seine, in Vexin-François, jezt im Distr. von St. Germain, Dep. der Seine und Oise. Die Gegend ist sehr fruchtbar an Getreide.

Juzurieu oder Insurieux, Pfarrdorf von 228 Feuerstellen, nahe am linken Ufer des Ain, in Bugey, jezt im Distr. von St. Rambert, Dep. des Ain.

Iveline, Wald und Landstrich, in der Gegend von Bourg-St. Arnoul, in Hurepoix, jezt im Distr. von Dourdan, Dep. der Seine und Oise. Die Gränzen kann man nicht eigentlich bestimmen.

Iverneaux, vormalige Augustiner-Abtei, an einem Bache, der in den Yerres fällt, in Brie-Françoise, jezt im Distr. von Corbeil, Dep. der Seine und Oise. Die Abtsstelle war eine Kommende, und trug 1200 Livres ein.

Ivette, kleiner Fluß in Isle-de-France, jezt im Dep. der Seine und Oise. In seinem Laufe berührt er Dampiere, Chevreuse, Longjumeau u. s. w. und fällt bei Savigny in die Orge.

Ivors, Pfarrdorf von 111 Feuerstellen, im Walde von Villers-Cotterets, in Valois, jezt im Distr. von Crepy, Dep. der Oise.

Ivoy-le-Pré, Flekken nahe an der kleinen Saudre, in einer an Wieswachs, Getreide und Holzungen sehr reichen Gegend von Berry, jezt im Distr. von Aubigny, Dep. des Cher. Man verfertigt hier Leder und Tuch. Bei diesem Orte sind auch reichhaltige Eisengruben, und Schmelzöfen.

Ivry, oder Jury, Pfarrdorf von 83 Feuerstellen, am kleinen Fluß Trouesne, in Vexin-François, jezt im Distr. von Chaumont, Dep. der Oise. Es ist hier eine vormalige Maltheser-Komthurei der Zunge von Frankreich. Sie trug über 9000 Liv. ein, und hieß gemeiniglich Ivry-le-Temple.

Ivry, Pfarrdorf von 178 Feuerstellen, mit einem artigen Schloß und Garten, von dessen Terrasse man eine reizende Aussicht über Paris und die Seine genießt, in einer schönen Ebene, nahe am linken Ufer der Seine, eine fr. Meile südöstlich von Paris, an der Strasse nach Choisy-le-Roi, in Isle-de-France, jezt im Distr. von Bourg-la Reine, Dep. von Paris oder der Seine.

Ivry, ansehnliches Dorf in Bourgogne, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Beaune, Dep. der Goldberge.

Ivry, Flekkken von 146 Feuerstellen, vormals mit dem Grafschaftstitel, am linken Ufer des Eure, am Fuße eines Hügels, auf welchem ein zerstörtes Schloß steht, in Normandie, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Eveux, Dep. des Eure. Es ist hier eine vormalige im J. 1077 gestiftete Benediktiner-Abtei, deren Abtstelle eine Kommende von 4500 Livres war. Der Wald vom Ivry liegt eine Stunde vom Flekken. Dieser Ort ist auch wegen eines Siegs bekannt, den

der

der grosse Heinrich bei demselben, im J. 1590 über den Herzog von Mayenne erfochte.

Izé, oder St. Pierre-d'Izé, Flekken von 284 Feuerstellen, in Maine, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Evron, Dep. der Mayenne.

Izé, Pfarrdorf oder Flekken und Kirchspiel von etwa 2500 Seelen, in einer wenig fruchtbaren, zum Theil waldigen Gegend bei St. Aubin-du-Cormier in Bretagne, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Pitré, Dep. der Ille und Villaine. — Hier war vormals ein Priorat. — Der Wald von Oran, im Banne dieses Orts, hat eine fr. Meile im Umfange.

Izeau, grosses Dorf, in Dauphiné, jezt im Distr. von Romans, Dep. der Drome.

Izeran und Secheran, Dorfgemeinde von 150 Feuerstellen, in Vivarais, jezt im Distr. von Villeneuve-de-Berg, Dep. der Ardeche.

Izeron oder Yzeron, Flekken von 46 Feuerstellen, auf einem hohen Berge, in Lionnois, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Lion, Dep. des Rhone.

Izeron, großes Pfarrdorf an der Isere in Dauphiné, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von St. Marcelin, Dep. der Isere.

Izeron, oder Yzeron, kleiner, reissender Fluß, in Lyonnois, jezt im Distr. von Lyon, Dep. des Rhone. Er entspringt beim Flekken seines Namens, treibt zu Francheville zwei Mühlen und zwei Hanfreiben, und fällt nach einem Laufe von etwa 6 fr. Meilen, eine Stunde südsüdwestlich von Lion, in den Rhone.

Izieu, Flekken von 330 Feuerstellen, in Forez, jezt im Distr. von St. Etienne, Dep. des Rhone.

Izoncourt, s. Issoncourt.

Izote, Fluß, in Bretagne, jezt in den Departementen, der Nordküsten, des Morbihan und des Finisterre. Er entspringt südlich von Rosternen, benezt le Faouet, nimmt bei Quimperlay die Elle auf, und fällt dann ins Meer.

K.

Kabesland, (fr. Cabesterre,) ist eine allgemeine Benennung für die östlichen Seiten der westindischen Inseln, so fern sie durch die ordentlichen Winde, die von Norden nach Ostsüdost umlaufen, erfrischt werden. Hier bestehen dann auch die Küsten meistens aus hohen Gestaden, gegen welche das Meer, weil es ohne Aufhören von den Winden hinangepeischt wird, sich gewaltig zu brechen pflegt. Die entgegengesezte Seite heißt allemal das niedere Land, fr. Basseterre.

Kabet oder Karbet, Fluß beim Flekken Karbet auf der Westküste der franz. westindischen Insel Martinique.

Kabombewia, Fluß im französischen Guyana in Südamerika. Er nimmt den Moragues und Orapu auf, und fällt bei Kayenne ins atlantische Meer.

Kachelschloß, s. Hilbischheim.

Kaer, vormalige Baronie in Bretagne *).

*) Expilly sagt sonst nichts davon, und Ogée sowol als andere Schriftsteller hat diesen Namen nicht einmal.

Kästenholz, Kestenholz oder Köstenholz, eigentlich Kastanienholz, (fr. Chatenois,) Städtchen oder Flekken von 1824 katholischen Einwohnern, nahe an der Leber, am Fusse des Wasgaus, im untern Elsaße, jezt im Distr. von Barr, Dep. des Niederrheins. Sonst gehörte der Ort dem Domkapitel zu Straßburg und war der Siz des Amtmanns. Im J. 1306 war hier eine bischöffliche Münzstätte; im J. 1298 wurde der Ort von den Schlettstadtern, und im J. 1444 von den Armagniaken in Brand gestekt. Kaiser Maximilian I ertheilte ihm das Recht zu einem Wochenmarkte. Es ist hier ein mineralisches Bad, das bei Hautkrankheiten und Gliederschmerzen gute Dienste leistet.

Kästenholz im Sundgau, s. Chatenoy.

Kaffernebene, große Ebene, nördlich von der von Cilaos und von dem Vulkan, fast im Mittelpunkte der franz. afrikanischen Insel Bourbon.

Kagenfels, altes Bergschloß im Klingenthale, im untern Elsasse, jezt im Distr. von Barr, Dep. des Niederrheins. Es gehört der Stadt Ober-Ehenheim.

Kaisen, Pfarrdorf, dem Freiherrn von Busek gehörig, unter der Landeshoheit von Nassau-Saarbrük, im Saarbrükschen an der Lothringischen Gränze.

Kaisersberg, (jezt Mont-Libre,) eine ehemalige Reichsstadt von ungefähr 350 Feuerstellen, und etwa 2500 Einwohnern im obern Elsasse, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Kolmar, Dep. des Oberrheins. Sie liegt an dem Fusse eines Berges des Wasgaus, worauf das nun verfallene gleichnahmige Schloß steht, von dem man bis an den Rhein sehen kan. Beide, Stadt und Schloß, sind unter Kaiser Friedrich II erbaut worden. In der Stadt, welche von dem Weißflusse bewässert wird, ist eine im Jahr 1448 erbaute Pfarrkirche, eine vormalige Kommenthurey des deutschen Ritterordens, welche mehrentheils mit der zu Ruffach vereiniget war, und seit 1483 ein (jezt auch aufgehobenes) Franziskaner-kloster, das zuvor im St. Johannesthale hinter Alspach gestanden hatte. Die Mönche verliessen dasselbe im J. 1590, und erst eilf Jahre nachher ward es wieder besezt. Kaisersberg ist das Vaterland Johann Geilers, welcher im J. 1445 zwar zu Schaffhausen geboren, doch hier erzogen worden, und im J. 1510 als Domprediger in Straßburg gestorben ist. Matthäus Zell, der in eben dieser Stadt die Glaubensänderung vorzüglich befördert hat, kam im J. 1477 in Kaisersberg zur Welt. Die Stadt wurde vormals in folgende vier Zünfte eingetheilt: 1) der Rebleute; 2) Küfer; 3) Gerber, und 4) Becker. Der Magistrat bestand aus vier Stättmeistern, sechs Rathsherrn, und vier Zunftmeistern. An dem Rathhause sieht man den Kaiser in Gesellschaft der Churfürsten abgemalt. Zur Zeit ihrer Reichsunmittelbarkeit bestand ihr Reichsanschlag in zwei zu Pferd, und 15 zu Fuß, oder monatlich 84 Gulden. Zum Kammergerichte gab sie jährlich 25 fl. Ihre Einkünfte belaufen sich jährlich auf 6000 Livres. Ihr Wappen war eine schwarze Tasche. Sie ist gänzlich der römisch katholischen Religion zugethan. Den hiesigen montäglichen Wochenmarkt, worauf beson=

sonders ein starker Viehhandel getrieben wird, hat Kaiser Siegmund im J. 1424 bestätiget. Ohnweit der Stadt gegen Abend liegt das Landgut Geisburg, und in dessen Nachbarschaft die vormalige weibliche Abtei Alspach. Sie wurde von den ehemaligen Grafen von Egisheim für Benediktinermönche erbauet; nachmalen von Graf Adelbert von Calw, auf Anrathen seines Vetters, des Pabsts Leo IX erneuert, und der Abtei Hirsau im Wirtembergischen unterworfen; endlich aber den Klarisserinnen von Kiensheim im J. 1282 käuflich überlassen.

Kaisersberg, die **Reichsvogtei** oder **Pflege**, erstrekte sich über die ehemaligen elsassischen freien Reichsstädte Kaisersberg, Münster und Thüringheim. Der Reichsvogt wohnte vor Zeiten auf dem im 13ten Jahrhundert erbauten Bergschlosse Kaisersberg, und hatte die benachbarten Schlösser Plixburg und Landspurg, wie auch die Reichsbürger zu Amersweyer, Morschweiler und Winzenheim, die Abtei Münster im Gregorienthale, die St. Peters- und St. Johannes-Kirche in Kolmar, das Kloster Weinbach bei Kaisersberg, und einige dem Kollegiatstifte zu St. Diez gehörige Dinghöfe unter seinem Schuzze. In jeder der genannten drei Reichsstädte hatte er einen Amtsverweser, so wie er selbst des Landvogts im Elsaß Stellvertreter war. In peinlichen Fällen war seine Gewalt sehr groß. Die drei Städte schwuren ihm, nachdem er ihnen zuerst geschworen hatte; in Münster war auch die Abtei in seinem Eide begriffen. Er hatte verschiedene Gefälle, welche jährlich etwa 4000 Livres abwarfen. In neuern Zeiten waren die Barone von Andlau mit dieser Würde vom Könige belehnt.

Kalkfluß, Flüßchen mit hohen steilen Ufern, auf der zu Frankreich gehörigen afrikanischen Insel Frankreich.

Kaltenbrunn, (fr. Froide-Fontaine) sonst dem königl. Kollegium zu Kolmar gehöriges Pfarrdorf im Sundgau, jezt im Distr. von Befort, Dep. des Oberrheins. Es war vormals der Hauptort eines Meierthums der Herrschaft Dattenried. So lange der Ort unter Oestreich stand, hatte der hiesige Meyer Recht über Leben und Tod.

Kaltenhan, dem Staate gehöriger Wald von 2000 Morgen (Arpens) in Messin, jezt im Dep. der Mosel.

Kaltenhausen, sonst der Stadt Hagenau gehöriges Pfarrdorf von 660 katholischen Einwohnern, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Hagenau, Dep. des Niederrheins.

Kalvados, s. Calvados.

Kambourg, oder **Kerambourg**, Gut und vormalige Vikomte, in Nieder-Bretagne.

Kamoppi, beträchtlicher Fluß im Innern des französischen Guyana, in Südamerika. Er richtet seinen Lauf von Südwest nach Nordost, nimmt die kleinen Flüsse Jupi und Eiski auf, ist ziemlich schiffbar, stürzt sich jedoch über verschiedene Wasserfälle, oder sogenannte Sprünge, und fällt in den Oyapok.

Kanal — wird vorzugsweise das lange und schmale Meer, das England von Frankreich trennt, und das die Franzosen wegen seiner Gestalt den Aermel (la Manche) nennen, genannt. Dieses Meer verbindet die Ost- und

Nordsee mit dem atlantischen Meere, und ist zwischen Calais und Dover am schmälsten; es bildet daselbst eine Enge, welche die Meerenge von Calais, bei den Franzosen der Schritt von Calais (le Pas de Calais) heißt, und nur neun franz. Meilen breit ist. — Die größte Breite des Kanals beträgt gegen 48 franz. Meilen.

Kanal — Departement des Kanals (Département de la Manche), nach erstbeschriebenem Meere benannt, in der Region der Meere, begreift den westlichsten Theil der Normandie, oder die Länder Avranchin und Cotentin, ist 318 franz. oder 114 12/25 geogr. Quadratmeilen groß, enthält 463,320 Einwohner, und wird in folgende sieben Distrikte abgetheilt: 1) Coutances, 2) Avranches, 3) Mortain, 4) St. Lo, 5) Carentan, 6) Valognes und 7) Cherbourg. — Die Hauptstadt ist Coutances.

Kanal — Frankreich zählt mehrere äusserst vortheilhafte und nachahmungswürdige Kanäle, mittelst deren verschiedene Flüsse und durch dieselben auch Meere gewissermassen mit einander verbunden wurden. Der wichtigste künstlichste Kanal ist der große Kanal von Languedok, in den Dep. des Aude und der Garonne, sonst vorzugsweise der Königliche genannt, wodurch Ludwig XIV vermittelst der Garonne das atlantische Meer mit dem mittelländischen zu vereinigen gesucht hat. (S. Kanal von Languedok.) Durch die Kanäle von Orleans und Briare, (S. Briare) legte man eine Gemeinschaft zwischen der Loire und Seine an. In Pikardie, jezt in den Departementen des Aisne und Norden, vereinigte man die Somme mit der Schelde, um sich eine Wasserstrasse aus dem Mittelmeere, quer durch Frankreich, ins atlantische Meer und in die Nordsee zu bahnen. Ferner die kleinen languedokischen Kanäle zur Verbindung der nahe an der Küste liegenden Städte, nämlich der zwischen Grave und Montpellier, in den Dep. des Gard und Herault, welcher vermittelst des Lezflusses mit den Seen und dem Meere zusammen hängt. Der Kanal von Lunel, im Dep. des Herault, fällt ebenfalls in die vom Meere formirten Seen oder Teiche. Die Kanäle von Radelle und Silvestal, im Dep. des Gard, machen eine Verbindung zwischen Aigues-mortes, dem Rhone, den Seen und dem Meere bis nach Beaucaire hinauf. (S. Aigues-mortes und Beaucaire.) Der Kanal von der Nouvelle zieht sich aus der Gegend von Perpignan, im Dep. der Ostpyrenäen, durch die Seen von Salces und Sigean nach Narbonne, im Dep. des Aude, wo er in den Aude fällt. (S. a. unter diesen Ar- Artikeln.)

Alle diese Kanäle erleichtern die Gemeinschaft von dem Rhone an bis nach Perpignan, und vom Mittelmeere bis zum Ozean, und sind um so heilsamere Anstalten, da die Küsten von Languedok für die Schiffahrt gefährlich sind.

Ein anderer nüzlicher Kanal von 11 Meilen ist bereits vor 100 Jahren zwischen St. Omer in Artois und Calais, im Dep. der Meerenge von Calais, angelegt worden. Der erste Theil zieht sich von St. Omer bis Watten. Von hier fährt man bis

bis zum Fort Brion in der schiffbaren Aa; dann geht die Fahrt durch den künstlichen Kanal Longuedik nach Hennin und Fort-Rouge, wo er sich in zwei Arme theilt. Der zur Rechten läuft über Marq nach Calais, der zur Linken aber nach der Brükke Sanspareil, unter welcher zugleich ein vom vorigen hinweg nach Ardres laufender Kanal durchgeht, und von jener Brükke weg, bei dem Dorfe Coulogne vorbei nach Calais sich hinzieht, nachdem er sich nahe bei ersterem Orte mit dem von Guines kommenden Kanale vereinigt hat.

Noch sind zu bemerken: 1) der Kanal zwischen Dünkirchen und Winoxbergen, im Dep. des Norden, wo noch von jeder dieser Städte ein besonderer Kanal nach Fürnes angelegt ist. 2) Zwischen Dünkirchen und Bourgbourg. 3) Die von Bergen über Link kommende Fahrt, die Colme genannt, wo die West-Colme sich mit ihr vereinigt. 4) Der 8,000 Toisen lange Kanal von Douai an der Skarpe.

Ein noch unvollendeter Kanal, mit welchem im J. 1775 der Aufang gemacht wurde, sollte seine Richtung durch Dijon über Montbard, Tonnere, St. Florentin und Briançon, wo der Armançon in die Yonne fällt, also in eine Länge von 52 fr. Meilen durch die Departemente der Goldberge und der Yonne nehmen.

Kanal von Aubesagne, s. Aubesagne.

Kanal der Breusch, s. Breusch.

Kanal von Brienne, s. Toulouse.

Kanal von Craponne, s. Craponne.

Kanal von Provins, s. Provins.

Kanal von Languedok, (jezt in den Departementen des Aude und der Garonne) sonst der königliche, jezt vorzugsweise der große Kanal genant, eins der wichtigsten Werke in Europa, nämlich eine künstliche Wasserstrasse, auf der man quer durch das südliche Frankreich von einem Meere ins andere zu Schiffe kommen kann.

Die Länge dieses Kanals beträgt von der Mündung im See Thau bei Cette bis zur Schleuße der Garonne bei Toulouse 122,446 Toisen oder ungefähr 50 fr. Meilen. Oben ist er 60 Fuß und unten 32 breit, und wenigstens 6 Fuß tief. Ueber den Kanal gehen an verschiedenen Stellen 29 Brükken. Anfangs ließ man viele Flüsse sich darein ergiessen, weil er aber davon verschlämmt wurde, so leitete man ihn auf 55 Wasserbrükken über diese Flüsse weg. Das Merkwürdigste daran sind die Schleussen. Man zählt 62 Anlagen von Schleussen, wo oft drei bis vier bei einander sind. Jede Schleuse kostet neu 36,000 Livres. Von Cette bis Agde muß man ihn mit diesen Maschinen steigend machen; bei Beziers fällt er dann in den Orbfluß. Aus diesem steigt er wieder durch achtfach hinter einander liegende Schleussen, und geht 120 Toisen lang unter dem Berge Malpas durch. Von da an läuft er auf Wasserbrükken, und steigt durch verschiedene Schleusen bis zum höchsten Vertheilungspunkte zu Nourouse, wo ein grosses Bassin angelegt ist, damit es dem Kanale nie an Wasser fehle. Von hier fällt er durch 26 andere Schleusen wie-

der herunter, bis er sich unterhalb Toulouse mit der Garonne vereinigt.

Dieses Wasserbehältnis ist in einem Thale zwischen zwei Bergen, die durch einen 374 Toisen langen und 100 Fuß hohen Damm verbunden sind, angelegt, nimmt 130 Morgen ein, und hält eine halbe Million Kubiktoisen Wasser, welches ihm durch einen 6 Meilen langen Berggraben zugeführt wird. Man geht in einer Gallerie bis an den Ort, wo drei kupferne Hähne mit einer mannsdikken Oeffnung angebracht sind, aus welchen das Wasser, wenn man sie aufdreht, mit großer Gewalt herausstürzt. Diese Hähne können einige Monate hinter einander laufen, ohne daß der große Behälter sehr davon abnimmt. Dann läuft es im Bette des Flusses Laudot bis Pont = de = Croussel, von wo es durch den 8 Meilen langen Plainegraben nach dem gedachten Bassin von Nourouse bei Castelnaudari abläuft, aus dem es hernach in den großen Kanal, sowohl gegen Cette, als gegen Toulouse, vertheilt wird. Die runde Kanalschleuse zu Agde ist mit ihren drei Oeffnungen merkwürdig, weil hier dreierlei Wasserhöhen zusammen kommen, und die Schiffe doch zu jeder Thüre aus = und eingehen können. Es werden beständig 250 Fahrzeuge, 75 Fuß lang und 16 breit, unterhalten, die von Pferden oder Menschen gezogen werden. Von Agde bis Toulouse bringen sie gewöhnlich 6 bis 7 Tage zu, indem sie bei Nacht still liegen. Der Zentner giebt 19 Sous 6 Deniers Fracht.

Ob nun gleich die Absicht, große Kauffahrteischiffe auf diesem Kanal fortzubringen, nicht erreicht ist, so bleibt er doch für die innere Kommunikazion und den Handel überhaupt eine vortrefliche Anstalt, indem er Barken von 100 Tonnen zu 2,000 Pfund trägt. Der erste Unternehmer hieß Herr von Riquet, der den Kanal im J. 1666 zu graben anfieng, und 1680 glüklich zu Stande brachte, nachdem er kurz zuvor gestorben war. Ludwig XIV belehnte ihn damit für sich und seine Erben, seine Familie war auch bis auf die Revoluzion, wo ihn der Graf von Caraman besaß, im Besiz desselben. Die Unterhaltung kostete den Eigenthümer jährlich 100,000 kleine franz. Thaler, und die jährliche Einnahme ward auf noch einmal so viel geschäzt. Die erste Anlage kostete 17 1/2 Million Livres, welche jezt 33 Millionen ausmachen würden; die eine Hälfte bezahlte der König, und die andere die Stände von Languedok.

Kanal in Pikardie, (jezt im Dep. des Aisne). Dieser Kanal zieht sich bei St. Quentin aus der Somme, und fällt bei Grand = Seraucour in die Oise, läuft dann 900 Toisen lang im Flusse fort, lenkt wieder aus, und geht an seinem linken Ufer hin, bis zu dem dreiekkigen Bassin bei St. Simon, welches der Vertheilungspunkt ist. Von hier erstrekt sich der Kanal durch den Morast bei Cance und den Berg bei Jussy bis nach Fargnier, und theilt sich daselbst so, daß ein kurzer Arm nach Fere, ein anderer aber längs dem rechten Ufer der Oise nach Chauny geht, und sich daselbst mit ihr vereinigt, weil sie von da an ohnehin schiffbar ist. Zwischen St. Quentin und dem dreiekkigen

gen Bassin sind nur zwei Schleusen, aber von demselben bis Chauny neun. Der Kanal ist 48 Fuß breit und 6 tief.

Der Unternehmer davon war Paul Henri Cagnard, der das große Werk mit einer Gesellschaft auf ihre eigenen Kosten im Jahr 1728 anfieng. Zuerst machte man die Oise von Chauny bis Sissy schiffbar, leitete dann den Kanal aus derselben in die Somme, und verwandte den nämlichen Fleiß und die Schiffbarmachung des leztern Flusses. Das Ganze kam im J. 1734 zu Stande.

Die Absicht dabei war, die Verbindung der nördlichen Provinzen mit den südlichen gelegenen, insbesondere mit Paris, zu erleichtern, ein Plan, dessen Ausführung auf 12 Millionen Livres zu stehen kam.

Kanal, der unterirdische, (in den Departementen des Norden und des Aisne.) Ein zur Zeit noch unvollendetes aber mit den günstigsten Aussichten unternommenes Werk. Dieser Kanal fängt bei le = Chatelet, einem Städtchen in Pikardie, an, in dessen Nachbarschaft die Schelde entspringt, und sollte 7,100 Toisen oder beinahe 3 fr. Meilen in gerader Linie aus dem Thale Vendhuille unter der Erde durchgeführt werden, bis er in einem andern Thale, oberhalb St. Quentin, an der Somme wieder in das Freie hervor käme. Seine Höhe und Breite sollte in allem 20 Fuß halten, so daß zu beiden Seiten des 16 Fuß breiten Wassergrabens ein zwei Fuß breiter Gang für die Schiffzieher übrig bleibt. Die Tiefe des Wassers soll 6 Fuß betragen, und die Gänge werden einen Fuß hoch über das Wasser angelegt.

Von dieser Arbeit ist aber nur erst ein Theil zu Stande gekommen, wobei man folgendermassen verfuhr. Als man über der Erde zwischen den beiden Endpunkten eine gerade Linie abgestochen hatte, ward der Anfang mit Ausgrabung der 70 Schachte oder Brunnen, die 100 Klafter von einander entfernt liegen, gemacht, und diese bis auf den Horizont des Kanals durchgeschlagen. Von diesen Punkten wird in einem Wasserpaß das Gewölbe in der gehörigen Richtung durchgebrochen, bis man von zwei Seiten zusammen stößt. Die ausgebrochene Erde ward in Kasten durch die Schachte herausgewunden, und rund um dieselbigen aufgeschüttet, um desto weniger Land zu verderben. Am meisten Schwürigkeit machte das Grundwasser, welches, so lange der Schacht noch nicht die gehörige Tiefe hatte, ebenfalls herausgezogen werden mußte. Dies geschah besonders bei Nouvoir in dem Schachte, der 218 Fuß Tiefe hat, wo eine Quelle gebrochen war, die einen starken Wasserfall machte, und unsägliche Arbeit verursachte.

Da diese Schachte dem Kanal zu Luftzügen dienen, so soll über jedem ein runder Thurm, ungefähr in Gestalt eines Wartthurms, von Quadern erbaut werden, der 40 Fuß hoch und 20 weit werden soll. Die Oeffnung der Brunnen wird mit einem eisernen Geländer umschlossen, damit weder Menschen noch Vieh hineinstürzen können. In einem Thale nahe bei Nouvoir geht eine Treppe von 134 Stufen zum Kanale hinunter.

Durch diesen Kanal gedachte man vermittelst der Schelde, die schon bis Cambray schiffbar gemacht

macht ist, und der in den Niederlanden befindlichen Kanäle zwischen Holland, Brabant, Flandern, Hennegau und Artois, eine Gemeinschaft mit dem Kanal von Calais sowohl, als auch vornehmlich durch die Oise, Seine und den Kanal von Briare, der leztere mit der Loire verbindet, in der Folge einen Weg nach dem Mittelmeere zu eröffnen, der von Norden nach Süden durch ganz Frankreich gienge, ohne daß man nöthig hätte, den Kanal von Calais, besonders in Kriegszeiten, zu passiren. An diesem Kanale ward also vom J. 1772 bis 1775, wo Laurent, der Unternehmer desselben starb, gearbeitet, worauf die Sache ins Stekken gerieth.

Kanamana, Fluß, in Französisch-Guiana, in Südamerika.

Kandel, s. Langen-Kandel.

Kaner, Flüßchen in Lothringen, jezt im Distr. der Mosel, das bei der Abtei Viller-Betnach entspringt, und zwei Stunden unterhalb Thionville in die Mosel fällt.

Kanonama, Bucht, in die sich der Tracubo ergießt, zwischen Kayenne und dem Maronifluß, an der Küste von französisch-Guiana, in Südamerika.

Kanonierspizze, Landspizze auf der französ. afrikanischen Insel Frankreich.

Kanotbucht, tiefe Bucht, mit zwei Inselchen an ihrem Eingange, an der Ostküste der franz. westindischen Insel St. Lucia.

Kantal, s. Cantal.

Kanton, ist nach der neuen Verfassung und Eintheilung von Frankreich, einer der kleineren Bezirke, in welche die Distrikte (bisher) abgetheilt waren. Jeder Kanton hat von seinem Hauptort den Namen und besteht, je nachdem der Kanton groß oder klein ist aus mehreren Sekzionen oder Urversammlungen, deren jede bei den verschiedenen Wahlen, in einer Kirche oder auch allenfalls in einem andern Gebäude ihre Zusammenkunft hält. Der Hauptort des Kantons hat übrigens keinen Vorzug vor den andern Gemeinden, als daß in demselben die Resultate aus der Wahllisten der andern Sekzionen gezogen werden. Jeder Kanton hat einen Friedensrichter; liegen aber in demselben ein oder mehrere Orte, die über 2000 Einwohner haben, so haben diese wieder einen besondern Friedensrichter. — Nach der neuen Konstituzion von 1795 sind die Distrikte und die Ortsmunizipalitäten abgeschaft, und dagegen Kanton-Munizipalitäten errichtet. — Größere Städte bilden Kantone für sich allein.

Kapellen, (fr. La Chapelle,) sonst zur Herrschaft Landser gehöriges Pfarrdorf im Sundgau, jezt im Distr. von Altkirch, Dep. des Oberrheins. Es war vormals der Hauptort eines Schulzenthums.

Kapellen, Dorf in der zweibrükkischen Vogtei Barbelroth, jezt im Distr. von Landau, Dep. des Niederrheins.

Kap, das dikke, Vorgebirg an der nordöstlichen Küste des großen Landes auf der franz. westindischen Insel Guadeloupe.

Kap, das dikke, Vorgebirg an der Nordküste der franz. westindischen Insel St. Lucia.

Kap, das kleine, Vorgebirg an der Nordküste der franz. westindischen Insel St. Lucia.

Kap, das wilde, fr. Cap enragé, Vorgebirg bei dem Ort la-Case-Pilote, an der südwestlichen

chen Küste der franz. westindischen Insel Martinique.

Kap=Ferré, Vorgebirg an der südöstlichen Spizze der franz. westindischen Insel Martinique.

Kapinselchen, (fr. Islots de morne,) kleine Inselchen an der Küste der franz. afrikanischen Insel Frankreich. Wenn die See niedrig geht, so kan man zu Fuß zu ihnen hinüber kommen. Hier müssen die Schiffe zuweilen Quarantaine halten.

Kapsweier, sonst zum bischöfflichspeierischen Amte St. Remig gehöriges Dorf von 806 katholischen Einwohnern, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Weissenburg, Dep. des Niederrheins.

Karavelle, kleines Inselchen an der davon benannten Nordostspizze der französisch=westindischen Insel Martinique.

Karavellenspizze, schmale Landzunge an der tartanenspizze der franz. westindischen Insel Martinique.

Karbet, Flekken am Kabetflusse, auf der westindischen Küste der fr. westindischen Insel Martinique.

Karbet der Karaiben, eine Karaibenwohnung, in Kabesland, auf der franz. westindischen Insel St. Lucia.

Karikal, Stadt und französisches Handlungskomptoir, an einem Arme des Kolramflusses, im Königreich Tanjavur, an der Küste von Koromandel in Ostindien.

Die französisch ostindische Gesellschaft gelangte zu ihrem Besiz durch einen entthronten König, der bei ihr Hülfe suchte. Am Ende aber, wo er sich wieder in guten Umständen sah, hielt er erst sein Versprechen nicht. Darauf ward der Plaz von einem Nabob angegriffen, und im J. 1739 den Franzosen, deren Freund er war, wieder zugestellt. Der undankbare indianische König aber wurde auf Anstiften seiner Vatersbrüder erdrosselt, und sein Nachfolger, der seine Feinde so gut als seinen Thron geerbt hatte, bewarb sich um die Freundschaft einer mächtigen Nazion, und bestätigte die Franzosen in ihrer Besizzung. Im J. 1760 nahmen die Engländer den Plaz ein, und schleiften seine Vestungswerke. Er wurde darauf im J. 1765 den Franzosen wieder eingeräumt. In diesem Zustande ist Karikal ein offener Ort, der aber vermög seiner Lage der Haupthandelsplaz für Frankreich in ganz Indien werden könnte. Die indianischen Häuser sind hier von weit schönerer und besserer Bauart, als in irgend einem Orte der Halbinsel. Die Strassen sind nach der Schnur gezogen, und zu beiden Seiten mit Bäumen besezt. So nahe bei Tanjaur könnte sie die Vorrathskammer von Indien werden. Ihre Bevölkerung beläuft sich etwa auf 15,000 Personen, die sich mehrentheils mit der Fabrikazion gemeiner Schnupftücher und einer besondern Leinwand zum Gebrauch der Landeseingebohrnen, beschäftigen. Es wäre etwas leichtes, in dem Flusse, der schon Schiffe von 150 Tonnen trägt, einen Haven auszugraben, und sein Wasser bis an die Mauern der Stadt zu führen.

Das Gebiet dieser Stadt hat zwei franz. Meilen in die Länge und eine in seiner gröhsten Breite; der Fluß Naour begränzt es. Von den 15 öffentl. Gebäuden, die sich darauf befinden, heißt das vornehmste tiranoule=Rayenpatnam. Sie hat nicht unter 25,000 Einwohner. Man verfertigt daselbst Zeuche, Schnupftücher, Guingans und groben

Ziz, welche die Holländer abholen.

Frankreich konnte sonst jährlich aus dieser Besizzung 200 Ballen Leinwand oder Schnuftücher zum europäischen Gebrauch, und eine Menge Reis zur Verproviantirung seiner übrigen Kolonien ziehen.

Seit dem Ausbruche des gegenwärtigen Kriegs zwischen England und Frankreich, haben die Britten sich auch dieses Plazzes wieder bemächtigt.

Karlsberg, s. Charlemont.

Karlsbucht, Bucht und Ankerplaz hinter dem Inselchen Caret auf der südlichen Küste der französ. westindischen Insel St. Lucia.

Karlshütte, s. Hartberg.

Karolsbach, oder Karsbach, vormals der Baronen von Pfirt zuständiges Dorf, am linken Ufer der Ill, im Sundgau, jezt im Distr. von Altkirch, Dep. des Oberrheins. Es ist hier ein doppeltes Schloß, das Oberschloß oder der Freihof und das Unterschloß.

Karthause, die große, s. Chartreuse.

Karua, oder Karuabo, Fluß, auf der Küste von Französisch-Guiana in Südamerika.

Kaskaden, Wasserfälle am rothen Gebirge, an der südöstlichen Küste der franz. afrikanischen Insel Bourbon.

Kassazions-Gericht, (fr. Tribunal de Cassation,) ist nach der Konstituzion von 1791 ein Tribunal für ganz Frankreich, welches an einem bestimmten Orte (zu Orleans) seinen Siz hat, und aus 42 Richtern besteht, welche abwechselnd jedesmal von der Hälfte der Departemente auf vier Jahre gewählt werden, und nach Verfluß derselben wieder aufs neue gewählt werden können. Wenn eine Parthie sich den Spruch des Distriktstribunals, das in lezter Instanz gesprochen hat, nicht will gefallen lassen, so kann sie ihre Sache, unter Beobachtung gewisser Formalitäten, vor das Kassazionsgericht bringen. Dieses erkennt aber nie in der Sache selbst, sondern bloß in Betreff der Form, welche die Prozeßordnung vorschreibt; findet es diese Form verlezt: so kassirt es das Urtheil des Distriktsgerichts, und verweiset die Sache an ein neues Distriktsgericht. Zweimal kann eine solche Kassazion Statt finden; wird sie zum drittenmal nachgesucht, so soll die gesezgebende Versammlung die Sache abthun. Jeder Richter beim Kassazionsgericht hat 8000 Livres Besoldung. — Ohnerachtet der Nachsuchung um Kassazion, werden die Urtheile der Distriktsgerichtshöfe provisorisch, gegen Bürgleistung vollzogen.

Kastel, Pfarrdorf mit reichen Kupfer- und Eisengruben, mit Schmelz- und Hammerwerken, an der Brems, in Lothringen, jezt Hauptort eines Kantons, im Distr. von Saarlibre, Dep. der Mosel.

Katanenfluß, Fluß oder Arm eines Flusses im Quartier St. Paul, im nordwestlichen Theile der franz. afrikanischen Insel Bourbon.

Katharinenburg, Schloß im untern Elsasse, jezt im Distr. von Weissenburg, Dep. des Nieder-Rheins. Zu demselben gehören die Dörfer Birlenbach, Keffenach und die kleinere Hälfte von Bremelbach, welche ein Theil der Vogtei Kleburg sind. (S. Kleburg.) Dies Schloß fieng Herzog Johann Kasimir von Zweibrükken im J. 1620 an zu bauen, und nannte es nach seiner Gemah-

mahlinn, des großen Gustav Adolfs von Schweden Schwester. Ihr Sohn, Karl Gustav, nachheriger König von Schweden gab diese Herrschaft seinem Bruder Adolph Johann, dessen Sohn Gustav Samuel sie im J. 1718 mit Zweibrükken wieder vereinigte.

Kau, Fluß, zwischen dem Apruak und Orapu, im französischen Guyana in Südamerika.

Kauchenheim, oder **Kaufenheim**, sonst zur Baronie Flekkenstein gehöriges lutherisches Pfarrdorf von 156 Einwohnern, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Hagenau, Dep. des Niederrheins.

Kaufmanns-Saarburg, s. Saarburg.

Kaufmanns-Saarbrük, s. Saarbrük.

Kayen, ist die allgemeine Benennung der kleinen felsigten Inselchen an den Küsten der westindischen Inseln.

Kayen, die, Dorf, an der Südküste im französischen Antheil der westindischen Insel St. Dominque.

Kayenne, Insel, die der Fluß gleiches Namens vor seiner Mündung bildet, hart an der Küste von Französisch-Guyana, in Aequinokzialfrankreich in Südamerika, im 5° Norderbreite und 28° westlicher Länge, von ungefähr 14 bis 15 fr. Meilen Umfang.

Sie liegt im Mittelpunkte von französisch-Guiana, und die Stadt darauf ist der Hauptort der ganzen Kolonie. An der Seeseite ist sie hoch, im Innern aber niedrig, und an mehrern Orten so sumpfig, daß man nicht einmal von einem Ende zum andern ohne Kanote kommen kann. Diese Moräste sind voller Manglebäume.

Der Boden von Kayenne ist nicht so steinigt, als der vom vesten Lande, und überhaupt ziemlich gut. Er besteht nämlich aus schwarzem Sand, der zwei Fuß tief ist. Auf demselben liegt eine rothe Thonerde, woraus man Ziegel brennen und allerhand Trinkgefässe machen kann. Hie und da giebt es auch Metalle.

Das Klima dieser Insel, so regnerisch es auch ist, bekömmt den Menschen doch sehr gut. Man findet da selten die Krankheiten, die sonst den franz. amerikanischen Inseln häufig zur Last fallen, wie z. B. die bösartigen Fieber und die Pokken.

Der größte Theil der Insel ist Sandland, mit kleinen Bergen untermengt, die sich bis auf den Gipfel anbauen lassen. Zukkerrohr, Roku, Indigo, Kakao, Kaffee, Baumwolle, Maniok und andere Produkte würden hier gut fortkommen, wenn die Zahl der Anbauer größer wäre. Das Uebrige der Insel bietet ein ganz niedriges und sumpfiges Land an, wobei die Einwohner oft genöthigt sind, zu Schiffe um die Insel herumzufahren, wenn sie sich in einen andern Theil derselben begeben wollen.

Kayenne, Fluß, in französisch-Guiana, in Südamerika, der bei der Insel gleiches Namens ins atlantische Meer fällt.

Kazzenthal, sonst zur Herrschaft Landsburg gehöriges Pfarrdorf von 56 Feuerstellen, zwischen Ammersweyer und Thüringheim, am Wasgau im obern Elsaß, jezt im Distr. von Kolmar, Dep. des Ober-Rheins.

Es wächst hier guter Wein, wovon besonders der rothe unter die besten des Elsasses gehört. Ursprünglich ist das Katharinen-Kloster von Kolmar hier gestanden.

Kaz-

Kazzenloch, Pflanzung mit einer Pfarre auf der franz. westindischen Insel Martinik.

Kazzenloch, Flüßchen in Cabesland auf der franz. westindischen Insel Guadeloupe.

Kazzenwangen oder **Kazwangen**, eingegangenes Dorf bei Bennweyer im obern Elsasse, jezt im Distr. von Kolmar, Dep. des Ober-Rheins. Es wurde im 14ten Jahrhundert mit Bennweyer vereinigt, und es ist nur die Kapelle St. Severin, gewöhnlich St. Grimmen genannt, und die steinerne Brükke über die Fecht, gemeiniglich Kätzmersbrükke genannt, davon übrig. Diese Brükke mußte sonst die Stadt Kolmar erhalten, weil im J. 1356 einer ihrer Bürger 500 Pfund Heller zu diesem Zwekke vermacht hatte.

Keffenach, sonst zur Vogtei Kleeburg gehöriges Dorf von 191 Einwohnern aller drei Religionen, im untern Elsasse, jezt im Distr. von Weissenburg, Dep. des Niederrheins.

Keffendorf, sonst dem Herrn von Warstatt gehöriges katholisches Dorf, im untern Elsasse, jezt im Distr. von Hagenau, Dep. des Niederrheins. Es bildet mit Ohlungen eine Munizipalität von 486 Einwohnern.

Keidenburg, sonst dem Hochstift Speier gehöriges Dorf im untern Elsasse, jezt im Distr. von Weissenburg, Dep. des Niederrheins. Es bildet mit Siegen eine Gemeinde von 602 katholischen Einwohnern.

Kellem, Pfarrdorf von 111 Feuerstellen, in einer reichen Ebene von Flandern, jezt im Distr. von Winoxbergen, Dep. des Norden.

Kembs, ansehnliches Dorf nahe am Rhein, bei Hünningen, im Sundgau, jezt im Distr. von Altkirch, Dep. des Oberrheins. Es gehörte seit 1459 denen von Ratberg.

Kemmenus, ein Theil des Sevennen-Gebirgs, s. Sevennen.

Kemperlay, s. Guimperlay.

Kerahes, s. Carhair.

Kerambourg, s. Rambourg.

Keraveon, s. Erdeven.

Kergouriel, Leuchtthurm im Kirchspiel Erdeven, bei der Mündung des Küstenflüßchens Etel, in Bretagne, jezt im Distr. von Aurai, Dep. des Marbihan.

Ker-Grist-Moelou, *) Pfarrdorf und Kirchspiel, das mit Einschluß des Filialorts **Magdeleine-de-Rostrenen** etwa 3200 Seelen enthält, in einer waldigen und bergigen, wenig fruchtbaren Gegend in Bretagne, jezt im Distr. von Kosterenen, Dep. der Nordküsten.

Kerkado, s. Carcado.

Kerjan, ansehnliche vormalige Kastellanei und Hauptort eines gleichnamigen Marquisats mit einem schönen Schlosse, in einer reizenden Gegend in Bretagne **) — jezt im Dep. des Finisterre.

Kerlot, vormalige Zisterzienserinnen-Abtei mit 8000 Liv. Einkünften, in Bretage, jezt im Dep. von Finisterre.

Kerlouan, Pfarrdorf von etwa 3200 Seelen in einer sehr schönen, besonders an Getreide und Flachs sehr fruchtbaren Gegend am Meere, in Bretagne, jezt im Distr. von Lesneven, Dep. des Finisterre.

*) Das Wort Ker bedeutet in der keltisch-bretagnischen Sprache soviel als Wohnung, Wohnplaz.

**) Nach Expilly; bei Ogée fehlt dieser und der nächstfolgende Artikel; vielleicht ist dies Kerjan mit Kerlouan einerlei.

terre. — Bei diesem Orte ist der Haven von Poulvhuen, wo der Heil. Seni im 5. Jahrhunderte ein Kloster erbaute. — Auf dem Berge Bren steht ein Wachhaus.

Kerman, s. Carmen.

Kernascleder, ansehliches Pfarrdorf in Bretagne, jezt (nach Sozmanns Karte) Hauptort eines Kantons im Distr. von Faouet, Dep. des Morbihan.

Ker-Nilis, Pfarrdorf und Kirchspiel, das mit Einschluß des Filialorts Marvilly etwa 1800 Einwohner hat, in einer sehr fruchtbaren Gegend in Bretagne, jezt im Distr. von Lesneven, Dep. des Finisterre. — Zu dem Gebiete dieses Orts gehört die vormalige Herrschaft Penmarch.

Kerno, adeliches Schlos bei Brest in Bretagne, jezt im Distr. von Brest, Dep. des Finisterre.

Ker-Nouez, Pfarrdorf von etwa 1000 Seelen in einer sehr fruchtbaren Gegend in Bretagne, jezt im Distr. von Lesneven, Dep. des Finisterre. Bei diesem Orte liegt das Schloß Fur oder Chateau-Fur.

Kerprich, **Kirsberg** oder **Kirsprich**, Dorf an dem Spin- oder Bronkflüßchen, bei Dieuze, in Lothringen, jezt im Distr. von Dieuze, Dep. der Meurte. Es ist der Hauptort einer vormaligen gleichnamigen Baronie. Auch ist hier ein kleines Schloß oder Wohnhaus des Barons.

Ker-Saint-Ploabenec, Pfarrdorf von etwa 800 Seelen, in einer ungemein fruchtbaren Gegend in Bretagne, jezt im Distr. von Lesneven, Dep. des Finisterre.

Kervenhir, s. Erdeven.

Kervignac, Pfarrdorf oder Flekken von etwa 3000 Seelen, nahe bei Hennebon in Bretagne, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von Hennebon, Dep. des Morbihan.

Ker-Yty, Pfarrdorf von etwa 1200 Seelen nahe bei Paimpol, in einer sehr fruchtbaren Gegend nicht weit vom Meere, jezt im Distr. von Pontrieu, Dep. der Nordküsten.

Kerzfelden, sonst zum bischöflich-straßburgischen Amte Bennfelden gehöriges Pfarrdorf von 522 katholischen Einwohnern, nahe an der Ill, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Barr, Dep. des Niederrheins.

Kesselbach oder **Kesseldorf**, sonst zum zweibrükkischen Amte Selz gehöriges Dorf von 268 katholischen Einwohnern, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Weissenburg, Dep. des Niederrheins.

Kestenholz, s. Kästenholz.

Kestlach, Pfarrdorf von 58 Feuerstellen, an einem Bache, in einem Thale, im Sundgau, jezt im Distr. von Altkirch, Dep. des Ober-Rheins. Es gehörte sonst zur Herrschaft Pfirt.

Kezmersbrükke, s. Kazzenwangen.

Kiensheim, von Alters **Ronsheim**, (lat. Cunonis-villa,) ein Städtchen in einem weinreichen Thale zwischen Ammersweyer und Kaisersberg, im obern Elsasse, jezt im Distr. von Kolmar, Dep. des Oberrheins. Der Ort soll von den Grafen von Egisheim an ihre Verwandten, die Grafen von Pfirt, und von diesen an ihre Erben, die Erzherzoge von Oesterreich, gekommen seyn. Zur Zeit der Basler-Kirchenversammlung, ist er von dem Lehnsträger der Herrschaft, Johann Graf von Lupfen, mit Mauern und Graben umgeben worden. Dieser hat, so

so wie die Freiherrn von Schwendi, das dasige an der Stadtmauer gelegene Schloß bewohnt. Zu Ende des vorigen Jahrhunderts, legte der elsassische Intendant, Baron von Montclar, eine Baumschule für die ganze Provinz hier an. Kaiser Friedrich III ertheilte Kiensheim, nebst andern Rechten, welche die benachbarte Städte geniessen, auch die Freiheit, einen Jahrmarkt zu halten. Ausser der Pfarrkirche, worinn der Schwindischen Familie Begräbniß noch zu sehen ist, und an deren auswendigen Mauer ein ziemlich beschädigter, aber vortreflich gemalt gewesener Todtentanz zu bemerken ist, den man für ein Werk des Holbeins ausgibt, findet man auch noch eine den H. H. Felix und Regula geweihte Kapelle, welche Pabst Leo IX, mit dem Dinghofe, dem Frauen-Münsterstifte zu Zürch abgetreten, von dem sie zu Ende des XIIIten Jahrhunderts kaufsweise an die Abtei Lützel gekommen ist. Die Bilder der H. Maria und des H. Johannes, die im J. 1466 zu Sigolsheim in einer Feuersbrunst unversehrt geblieben seyn sollen, und hernach in diese Kapelle gebracht worden sind, werden stark von Andächtigen besucht; sogar Kaiser Friedrich III kam im J. 1473 mit einem ansehnlichen Gefolge hieher, speißte im Lützelhofe, und hängte seinen mit Gold und Silber gemalten ungarischen Hut zum Angedenken, in dieser Kapelle auf. Bei der Pfarrkirche stand ehemals das Kloster Alspach, bis es unter Kaiser Rudolf I hinter Kaisersberg verlegt worden ist.

Kiffis, sonst zur Herrschaft Pfirt gehöriges Dorf im Sundgau, jezt im Distr. von Altkirch, Dep. des Oberrheins.

Killstätt oder **Königsstätt**, Dorf von 511 katholischen Einwohnern, nahe am Rhein, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Hagenau, Dep. des Niederrheins. Es gehörte sonst dem Domkapitel zu Straßburg.

Kimper, s. Quimper.

Kindsbrunn, zu Hagenau-Lichtenberg gehöriger Meierhof im Wasgau, im Banne von Wimmenau, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Weissenburg, Dep. des Niederrheins.

Kindweiler, sonst zur Landvogtei Hagenau gehöriges Pfarrdorf von 382 katholischen Einwohnern, an einem Bache, nahe am linken Ufer der Motter, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Weissenburg, Dep. des Niederrheins.

Kinsheim, sonst der Stadt Schlettstadt gehöriges Pfarrdorf von 1182 katholischen Einwohnern, im untern Elsasse, jezt im Distr. von Barr, Dep. des Niederrheins.

Kirchberg, sonst zur Herrschaft Masmünster gehöriges Dorf im Sundgau, jezt im Distr. von Befort, Dep. des Oberrheins. Hier wird Eisenblech geschlagen.

Kirchbühel, gewöhnlich **Kilbel**, Dörfchen im kleinen Münsterthale, im obern Elsaß, jezt im Distr. von Kolmar, Dep. des Oberrheins.

Kirchheim, sonst der Stadt Straßburg gehöriges Pfarrdorf von 446 katholischen Einwohnern, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Straßburg, Dep. des Niederrheins. Vor Alters war hier ein Königshof, in welchem sich die fränkischen Könige im 6ten und 7ten Jahrhundert oft aufgehalten haben.

Kirchspiel, das kleine, Flekken und

und Kirchspiel im Kabesland, auf der franz. westindischen Insel Quadeloupe.

Kirrweiler, Pfarrdorf von 455, theils lutherischen, theils katholischen Einwohnern, an der Straße von Straßburg nach Buchsweiler, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Hagenau, Dep. des Niederrheins. Sonst war es ein Hanau=Lichtenbergisches Allodialgut.

Kirsberg, oder Kirsprich. s. Kerprich.

Kittelsheim, sonst zur Landvogtei Hagenau gehöriges Pfarrdorf von 676 Einwohnern, die, 58 Juden ausgenommen, alle katholisch sind, beim Kochersberg, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Straßburg, Dep. des Niederrheins. Es ist hier eine Schwefelquelle, die nie zufriert, und in Hautkrankheiten, als Bad sehr dienlich ist.

Kleeburg, Marktflekken oder Pfarrdorf von 817 Einwohnern, worunter 83 Katholiken, 53 Lutheraner und 681 Reformirte sind, im untern Elsasse, jezt im Distr. von Weissenburg, Dep. Niederrheins. Es war sonst der Hauptort einer zu Zweibrükken gehörigen Vogtei des Amts Bergzabern. Sie theilte sich in zwei Theile, die von den Schlössern Kleeburg und Katharinenburg den Namen hatten, und enthielt, außer Kleeburg, die Dörfer Rott, Steinselz, Oberhofen, Ingolsheim, Hunsbach, Hofen, Birlenbach, Keffenach und die kleinere Hälfte von Bremelbach. Der zu Kleeburg gehörige Theil kam durch Kaiser Maximilian I, der ihn dem in die Acht erklärten Kurfürsten Philipp abgenommen hatte, im J. 1504 an Zweibrükken, und gieng von der Propstei Weissenburg zu Lehen. Frankreich entzog im J. 1788 diese Vogtei der Hoheit des deutschen Reichs.

Klein=Andeli, s. Andelis.

Klein=Arnsberg, oder Arensberg, zerstörtes Bergschloß im Wasgau, im untern Elsaß, oberhalb Niederbronn, zwischen der Zinzel und dem Falkensteinerbach, nahe bei dem, zum Hanau=Lichtenbergischen Amte Lemberg gehörigen Schloß Philippsburg. Es war sonst ein Lehen des Herzogthums Lothringen. Zufolge eines Vergleichs vom 8ten Februar 1606 that Herzog Karl von Lothringen gegen den damaligen Grafen von Hanau, Joh. Reinhard, auf seine oberlehnsherrliche Rechte Verzicht.

Kleinbrunn, (fr. la Petite Fontaine) sonst zur Herrschaft Rothenburg gehöriges Dorf, im Sundgau, jezt im Distr. von Befort, Dep. des Oberrheins.

Klein=Burgund, zerstreuter Weiler im Leberthale, im obern Elsasse, jezt im Distr. von Kolmar, Dep. des Oberrheins. Er gehört zur Gemeinde Markirch.

Klein=Fischlingen, Dorf des pfälzischen Amts Germersheim, jezt zum neuen Distr. von Landau, Dep. des Niederrheins geschlagen.

Klein=Frankenheim, sonst zum bischöflich=straßburgischen Amte Kochersberg gehöriges Dorf von 172 katholischen Einwohnern, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Hagenau, Dep. des Niederrheins.

Klein=Geroldsek, s. Geroldsek.

Klein=Goave, Haven bei dem Dorfe Acul, an der Nordseite der Landspizze Marienkap, in der großen westlichen Bucht der westindischen Insel St. Domingue, französischen Antheils.

Kleingöfft, sonst zum Amte Kochersberg gehöriges Dorf von 141 katholischen Einwohnern, im untern

tern Elsaß, jezt im Distr. von Hagenau, Dep. des Nieder-Rheins.

Klein=Goyave, Ort und Kirchspiel in Kabesland, auf der franz. westindischen Insel Guadeloupe.

Kleinkönigsfluß, Flüßchen, in der Nähe des Predigerflekkens auf der südwestlichen Küste der franz. westindischen Insel Martinique.

Klein=Rörs, s. Rörs.

Klein=Kreuz, (fr. Petite-Croix,) sonst zur Herrschaft Befort gehöriges Dorf im Sundgau, jezt im Distr. von Befort, Dep. des Oberrheins.

Klein=Leberau, Weiler im Leberthale, wo Silberbergwerke sind, im obern Elsaß, jezt im Distr. von Kolmar, Dep. des Oberrheins. Es gehört zur Gemeinde Markkirch.

Klein-Rappoltstein, (romanisch Ribeaugoutte) sonst zu Rappoltstein gehöriges Dorf im Urbisthale, im obern Elsaß, jezt im Distr. von Kolmar, Dep. des Oberrheins.

Klein-Rumbach, Dorf im Leberthale, in Lothringen, jezt im Distr. von Kolmar, Dep. des Oberrheins.

Klein=Steinfeld, sonst zum Hochstift Speier gehöriges Dorf, im untern Elsasse, jezt im Distr. von Weissenburg, Dep. des Nieder-Rheins. Es bildet mit Steinfeld eine Gemeinde von 1315 katholischen Einwohnern.

Anm. Die mit Klein= zusammengesezten Ortsnamen, die man hier im K nicht findet, suche man unter den Hauptnamen, vor welche das Klein= gesezt ist.

Klimbach, sonst zur Herrschaft Hohenburg gehöriges Dorf von 292 Einwohnern, meist katholischer Religion, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Weissenburg, Dep. des Niederrheins.

Klingen, Hauptort einer gleichnamigen Vogtei im pfälzischen Ober-Amt Germersheim, jezt zum niederrheinischen Dep. geschlagen.

Klingenmünster, Dorf der Herrschaft Landek, jezt zum Distr. des Niederrheins geschlagen.

Klingenthal, Thal des Wasgaus, durch welches die Ehn fließt, anderthalb Stunden von Ober-Ehnheim, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Barr, Dep. des Niederrheins. Seit 1730 ist hier eine (königliche) Gewehrfabrike, in welcher lauter Seitengewehre verfertiget werden. Die ersten Arbeiter wurden aus Solingen verschrieben. Beide Religionen haben daselbst ihre Gottesdienstlichen Versammlungen.

Klippenfluß, Fluß, im nordöstlichen Theile, der franz. afrikanischen Insel Bourbon.

Knittlingen, Dorf des pfälzischen Amts Gemersheim, jezt zum Dep. des Niederrheins geschlagen.

Knobelsburg, der Familie Böklin gehöriges Schloß zu Wibolsheim, im untern Elsasse, jezt im Distr. von Straßburg, Dep. des Niederrheins.

Knöringen, Dorf der pfälzischen Vogtei Klingen, jezt zum Dep. des Niederrheins geschlagen.

Knöringen, sonst zur Herrschaft Pfirt gehöriges Dorf von 24 Feuerstellen, im Sundgau, jezt im Distr. von Altkirch, Dep. des Oberrheins.

Knörsheim, sonst zum Amt Kochersberg gehöriges Dorf von 180 katholischen Einwohnern, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Hagenau, Dep. des Nieder-Rheins.

Knutange, Dorf von 27 Feuerstellen, auf einer Anhöhe, in Messin, jezt im Distr. von Briey, Dep. der Mosel. Bei diesem Dorfe sind ziemlich ergiebige Eisenminen.

Koaribo, Fluß der sich mit dem Apruak vereinigt, im französischen Guiana in Südamerika.

Kochenheim, Pfarrdorf von 774 katholischen Einwohnern, am linken Ufer der Ill, und an der Strasse von Straßburg nach Schlettstadt, im untern Elsasse, jezt im Distr. von Barr, Dep. des Niederrheins. Es gehörte sonst theils zum bischöfflichen Amte Bennfelden, theils Edelleuten. Es ist hier ein Schloß, das der glaubizischen Familie, als ein rappoltsteinisches Lehn zuständig ist.

Kochersberg, altes Bergschloß im Wasgau, im untern Elsasse, jezt im Distr. von Hagenau, Dep. des Niederrheins. Es gab einem ausnehmend fruchtbaren und getreidereichen Bezirk, und Amte des Bistums Straßburg den Namen. Im Schlosse Kochersberg haben sich die Straßburgischen Bischöffe öfters aufgehalten. Die Steine davon sind im J. 1720 zu der neuen Strasse von Straßburg nach Zabern verwendet worden.

Königsberg, Meierhof, am Wege von Thionville nach Montenak, in Missin, jezt im Distr. von Thionville, Dep. der Mosel. — Man sieht bey diesem Hofe noch Ueberbleibsel von Verschanzungen, welche die fr. Armee anlegte, als sie im J. 1705 auf den Anhöhen dabei, unter Villars kampirte.

Königsbruk, vormalige Zisterzienserinnen-Abtei, mit etwa 18,000 Livres Einkünften, im Hagenauer-Forst, im untern Elsasse, jezt Distr. von Hagenau, Dep. des Niederrheins. Sie wurde vor der Mitte des 12ten Jahrhunderts von Herzog Friedrich von Elsaß und Schwaben, Kaiser Friedrichs I Vater gestiftet.

Königsburg oder Künigsburg, vormalige Herrschaft, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Barr, Dep. des Niederrheins. Sie bestand aus dem Bergschlosse Königsburg, einem großen Walde und dem Dorfe Orschweiler. Dies Bergschloß hat unter die größten und vestesten gehört, wie aus den noch stehenden Thürmen und Mauern abzunehmen ist. Sein Ursprung ist unbekannt. Die Landgrafen des untern Elsasses hatten es als ein lothringisches Lehen inne. Von diesen kam es an Finstingen. Im J. 1462 wurde es zum erstenmal zerstört, und zwar vom Erzherzog Sigmund von Oesterreich, dem Bischoffe von Straßburg, dem Herrn von Rappoltsstein und der Stadt Basel. Kaiser Friedrich III gab es im J. 1479 den Grafen von Thierstein zu Lehen, die es aufs neue bauten und bevestigten. Kaiser Ferdinand I übertrug es im J. 1533 denen von Sikingen, Hauptmanns- und Pfandsweise für 13,000 fl. Nachher besassen es die Freiherrn von Bollweiler und die Fugger, darauf wieder die Baronen von Sikingen, zur Zeit der Revoluzion aber die Familie von Boug, zu Kolmar.

Königsmagern, verstümmelt Konismaker, Pfarrdorf von 60 Feuerstellen, am rechten Ufer der Mosel, die in der Nähe den Bach Canner oder Kaner aufnimmt, an der Strasse von Mez nach Trier, im franz. Luxemburg, jezt Hauptort eines Kantons im Distr. von

von Thionville, Dep. der Mosel. In älteen Zeiten war der Ort eine Stadt; einige Feuersbrünste haben ihn aber so weit heruntergebracht.

Königsspizze, Vorgebirg, das die nördlichste Spizze von der franz. afrikanischen Insel Bourbon ausmacht.

Körbernach, oder Cheveney, Pfarrdorf im Oberamt Bruntrut, im Bisthum Basel, jezt im Dep. des Monterrible.

Körperbucht, geringe Bucht an der Ostküste des Kirchspiels Antigue im großen Lande der franz. westindischen Insel Guadeloupe.

Köstenholz, s. Kästenholz.

Köurs, Groß= und Klein= (Koeurs-la-grande und Koeurs la-petite; vor Zeiten Ulme), zwei nahe beisammen gelegene Dörfer, die eine vormalige Grafschaft bildeten und zusammen 165 Feuerstellen haben, beide am linken Ufer der Maas, in Barrois, jezt im Distr. von Commercy, Dep. der Maas. Die Pfarrkirche ist in dem Dorfe Groß-Köurs, welches aber nur 45 Feuerstellen hat.

Kößingen, sonst zur Herrschaft Landser gehöriges Dorf, im Sundgau, jezt im Distr. von Altkirch, Dep. des Oberrheins.

Kogenheim, s. Kochenheim.

Kokenburg, Pfarrdorf im Delsperger Thal im Bisthum Basel, jezt im Dep. des Montterrible.

Kokos, die vier, Pflanzung, auf einer Landspizze am Ende einer drey Meilen großen Ebene, auf der franz. afrikanischen Insel Frankreich.

Kokosbaumspizze, Landspizze an einer Bai auf der franz. afrikanischen Insel Frankreich.

Kokosinseln, zwei Inselchen, der Landspizze Vaques gegenüber an der Küste der franz. afrikanischen Insel Frankreich.

Kokoswald, Posten auf der Landspizze der zwei Kokosbäume, auf der französisch afrikanischen Insel Frankreich.

Kolbsheim, sonst dem verstorbenen General von Falkenhayn gehöriges lutherisches Pfarrdorf von 430 Einwohnern, worunter 28 Katholiken und 44 Juden sind, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Straßburg, Dep. des Niederrheins. Es sind hier zwei Schlösser, wovon das untere Altenau heißt, und der adelichen Volzischen Familie den Zunamen gibt.

Kolmar, (lat. Columbaria, Colmaria,) die Hauptstadt des obern Elsasses, jezt eines Distrikts und des Dep. des Oberrheins. Sie liegt unter dem 25° 2′ 11″ der Länge und unter dem 48° 4′ 44″ N. Breite, in der gesündesten, fruchtbarsten und angenehmsten Ebene des Landes, die sehr reich ist an köstlichem Wein, Getreide, Obst, Gemüß, u. s. w. und wird von den Flüssen Lauch und Fecht bewässert, nachdem lezterer in der Stadt sechs Mühlen getrieben, durch die angelegten Bächelchen die Gassen gesäubert, und also die Gesundheit befördert hat, vermischen sich beide ohnweit der Stadt mit der Thur, über welche nicht nur gegen Heilig-Kreuz, sondern auch gegen Haarburg zu zwei schöne steinerne Brükken gebaut sind. Bei dem Ladhofe fallen mit dieser drei Wasser in die Ill, welche nun schiffbar wird, und den Handel zwischen Kolmar und Straßburg gar sehr erleichtert und befördert.

Unter den Franken war Kolmar Anfangs ein königliches Hoflager, (Curtis oder Villa regia) und

und nachher ein Dorf, in welchem zu Karls des Großen Zeiten, ein kaiserlicher Pallast und ein sogenanntes Gynaeceum, Genitium, oder weibliches Arbeitshaus gewesen ist. Nebst diesen Gebäuden, wovon keine Spuren mehr zu sehen sind, befand sich in jenen alten Zeiten, der obere und niedere Hof in Kolmar, wovon jener bei St. Peter, und dieser bei dem Münsterplazze gelegen war. Beide sind, dem Namen nach, noch wirklich vorhanden. Im J. 1106 brannte das Dorf Kolmar ab, und ums Jahr 1220 wurde es von dem kaiserlichen Landvogte Wölfelin, unter Kaiser Friedrich II. zu einer Stadt gemacht, die an Häusern und Einwohnern so schnell angewachsen ist, daß sie schon vor dem J. 1282 erweitert werden mußte. Hierauf wurde Kolmar eine Reichsstadt, und behauptete immer den zweiten Rang unter den zehen Vereinstädten in der Landvogtei Hagenau. Ihr Reichsanschlag war vier zu Pferd und dreißig zu Fuß, oder 168 Gulden. Zum Kammergerichte gab sie jährlich 133 Gulden, 21 Kreuzer und 3 Heller; nach dem geminderten Anschlage aber 80 Gulden.

In der Mitte des 17ten Jahrhunderts wurde die Stadt bevestiget, und ehe König Ludwig XIV, im J. 1673 die Vestungswerker schleifen ließ, hatte sie 13 Raveline und fünf Bastionen nebst einem wolversehenen Zeughause. Seit 1681 ist die Stadt mit einer einfachen Mauer umgeben, an welcher an den Ekken Thürme angebracht sind. Die Stadt enthält 1278 Häuser, 1877 Feuerstellen, und gegen 18,000 Einwohner, welche theils der römischen, theils aber in weit geringerer Zahl der protestantischen Kirche zugethan sind. Die Bürgerschaft war vor der Revoluzion in folgende zehen Zünfte vertheilt: 1) zur Treue oder Schneider; 2) zum Riesen oder Küfer; 3) zu den Akkerleuten; 4) zum Haspel oder zu den Kornleuten und Gärtnern; 5) zu den Rebleuten; 6) zum Kränzlein oder den Bäkken; 7) zum Löwen oder den Mezgern; 8) zum Wohlleben oder den Schuhmachern; 9) zum Adler oder den Webern, und 10) zum Holderbaum oder den Schmieden. Jede dieser Zünfte, hatte, ausser ihrem Zunftmeister, der zugleich ein Rathsglied war, noch einen andern Rathsherrn zu ihrem Vorgesezten, wie auch ihre besondern Schöffen. Bei Nummer 3, 4 und 5, oder den sogenannten Bauern-Zünften, waren auf jeder 20; bei den übrigen aber nur zwölf derselben, die aus beiden Religionen genommen, und bei Erwählung der Stättmeister, so wie bei andern wichtigen Angelegenheiten, zusammen berufen wurden, welche Versammlung der Schöffenrath hieß. Am 15ten May 1575 ward der hiesigen Bürgerschaft die Glaubensänderung freigestellt, nachdem sie schon lange zuvor vergebens darum angesucht hatte. Im J. 1627 schafte der Kaiser Ferdinand II die protestantische Religionsübung wieder ab, und der beste Theil der Glieder dieser Gemeinde, flüchtete nach Straßburg, Basel und anderwärts hin; sie wurden aber im J. 1632 durch Schweden wieder hergestellt, und behielten unter französischer Herrschaft ihre Rechte. Die Stadt hat eigentlich nur zwei Pfarrkirchen. Die

Katholiken, welche sonst unter dem Bischoffe von Basel standen, besizzen das Münster, welches im Jahre 1237 aus einer gemeinen Pfarre, durch die Beihülfe der Abtei Münster, welche hier den Pfarrsaz und Zehenden hatte, zugleich in ein Kollegiatstift zum heil. Martin verwandelt wurde. Das Stift bestand, ausser einem Probst und Dechant, der zugleich Pfarrer war, noch aus vier Stifsherren. Diese ansehnliche Kirche wurde im 13ten und 14ten Jahrhunderte von Wilhelm von Marburg, theils durch die Freigebigkeit der Klerisei und Bürgerschaft, theils aber durch gesammelte Almosen erbauet. Im Kore sind verschiedene vortrefliche Paßionsgemälde zu sehen, welche für Arbeiten des im 15ten Jahrhunderte berühmt gewesenen Kolmarischen Malers, Martin Schöns, gehalten werden. Das im Muttergotteschörchen befindliche Marienbild soll ein Holbeinisches Stük seyn. Der mehr als 300 Stufen hohe Münsterthum, welcher dem schlettstadtischen nicht unähnlich sieht, ist den 23 Mai 1572 an seinem obern Theile vom Feuer beschädiget, durch den Magistrat aber, in dessen Hände die Kirchen-Fabrike war, wieder hergestellet worden. Die Martinsschule auf dem Münsterplazze, ist im J. 1681 den Katholiken eingeräumet worden.

Die Lutheraner bedienen sich seit 1575, der im 13ten Jahrhunderte erbauten Baarfüsserkirche zur heiligen Dreieinigkeit zu ihrer Pfarrkirche, welche der Magistrat im J. 1543, samt dem Kloster, dem in Kolmar erloschenen Orden abgekauft hat. Das Kor, welches von der Kirche durch eine dikke Mauer abgesondert ist, hat im J. 1715 den Katholiken abgetreten werden müssen, die daraus die Kranken im deutschen und französischen Spitale, mit geistlicher Hülfe versehen.

Zum Unterrichte der lutherischen Jugend, hat der Magistrat im J. 1604, in den Gebäuden des ehemaligen Spitals, ein Gymnasium angelegt, daran sechs Lehrer stehen, so wie an der evangelischen Mädchenschule drei.

Das berühmte Pfeffelsche, akademische Privatinstitut, (Ecole militaire genannt) und die Erziehungsanstalt für protestantische junge Töchter sind beide seit der Revoluzion eingegangen.

Sobald die Wissenschaften wieder aufzublühen anfiengen, hat Kolmar Männer aufgestellt, welche sich die Beförderung der Gelehrsamkeit angelegen seyn liessen.

Das vormalige St. Peters-Priorat, welches Adelheid, die Gemahlin Kaisers Otto des Großen, im 10ten Jahrhunderte gestiftet hatte, und der Abtei Peterlingen im Waadtlande einverleibt war, kaufte die Stadt 1575 von dem Stande Bern, samt der dazu gehörigen Herrschaft Wasserburg im Gregorienthale. König Ludwig XIV schenkte die Einkünfte dieses alten Stifts im J. 1714 dem Domkapitel in Straßburg, und räumte Kolmar dagegen die Herrschaft Landspurg ein.

Die St. Peterskirche diente von 1658 bis 1679 den Lutheranern zum Gottesdienste; im J. 1699 überließ sie der König den Jesuiten, die dagegen ein Kollegium anlegten, das seit Aufhebung dieses Ordens, mit Weltpriestern besezt, seit 1772 mit einem Pensionat versehen, und

zur

zur Unterweisung der ober-elsaßischen katholischen studierenden Jugend, bestimmet war. Die Kirche ist erst im J. 1750 neu erbauet worden.

Die St. Johanneskirche, und vormalige Kommenthurei des Malteser-Ordens, soll in den ältern Zeiten dem Tempelherren-Orden zugehört haben. Sie wurde von einem weltlichen Pfleger bewohnt, und der Gottesdienst von Augustiner-Mönchen versehen.

Das vormalige Dominikaner- oder Predigerkloster, dessen Kirche eine der schönsten in Kolmar ist, und in deren Kore meisterhafte Gemälde von Martin Schön gefunden werden, stehet seit 1260. In diesem Kloster wurden die bekannten Kolmarer Jahrbücher, (Annales Colmarienses,) deren zweiter und ausführlicher Theil, Kronik heißt, vermuthlich von Johann von Kolmar, (Johannes Columbariensis) der zu Ende des 13ten Jahrhunderts gelebt hat, verfertigt. Die Urschrift ist den Mönchen in diesem Jahrhundert entwendet worden.

Das vormalige Augustinerkloster nebst Kirche, entstend im J. 1316. Die Kapuziner kamen erst im J. 1699 in die Stadt. Das vormalige sehr reiche Nonnenkloster des heiligen Johannes, Unter-Linden, wurde im J. 1232 ausserhalb der Stadt am Mühlbache, wo noch die St. Johannes-Kapelle befindlich ist, gestiftet, und 20 Jahre hernach in die Stadt verlegt. Es folgte, so wie das im J. 1311 errichtete Katharinenkloster, der Dominikaner-Regel. Die Abtei Münster, Pairis und Marbach, desgleichen die Stiftsherren zu Arlesheim hatten auch prächtige Höfe und Wohnungen in der Stadt, und jene Prälaten genossen das Bürgerrecht.

Der Soldatenspital ist ein abgesonderter Theil des Bürger-Spitals, dem Kaiser Rudolf I, im J. 1288 gleiche Rechte, wie dem zu Strasburg, verliehen hat. Beide begreifen das ehmalige Baarfüsserkloster. Der leztere, oder sogenannte deutsche Spital ist, nachdem ihn im J. 1735 der Bliz angezündet, von Grund aus prächtig hergestellet worden. Die Güter des schon längst zerstörten Gutleuthauses sind ihm einverleibt. Er ist beiden Religionen gemein, und dienet zugleich zum Waisen- und Findlingshause. Auch findet man hier einen anatomischen Hörsaal. Im sogenannten Palais, welches im J. 1771 stark ausgebessert und verschönert worden ist, versammelte sich der seit 1698 hier residirende königliche Hohe Rath des Elsasses, und jezt die neuen Gerichtshöfe. Das Gebäude hieß ehemals von dem daran angebrachten Sinnbilde der Gerechtigkeit, der Wagkeller, und war sonst das Stadt-Rathhaus, das seit dem Hierseyn des Konseils, auf das Kaufhaus verlegt worden ist. Die Kornlaube stehet seit 1410. Das schöne Fruchtmagazin, das im J. 1751 von Grund aus aufgeführt worden ist, stehet auf dem Plazze des ehemaligen Zeughauses. Die Roßmühle wird in harten und kalten Wintern mit Nuzzen gebraucht. Das Gouvernement, welches sonst dem Kommandanten oder seinem Amtsverweser zur Wohnung diente, ist ein artiges Gebäude. Sonst war hier auch eine Lieutenance der Marechaussee. Die Kolmarischen Feueranstalten, sind sogar ausserhalb Landes, berühmt.

rühmt, und nachzuahmen versucht worden.

Der Magistrat bestand vor der Revoluzion ausser einem königlichen Prätor, der zugleich Subdelegat des Intendanten im obern Elsaß war, aus sechs Stättmeistern, aus welchen jährlich ein regierender Obristmeister und ein Schultheiß, der zugleich Fiskal war, erwählt wurde, einem Syndikus, Gerichtsschreiber, und 20 Räthen, davon die sechs ältesten Beisizzer des Magistrats waren. Das ganze Magistrats- und Rathskollegium, wurde, so wie alle Munizipalämter, seit 1681 aus katholischen und evangelischen Gliedern gleich besezzet.

Die Schweden nahmen Kolmar am 19ten Dez. des Jahrs 1632 mit Akkord ein, und vermöge eines zwischen König Ludwig XIII und der Stadt geschlossenen Traktats, traten sie dieselbe nach der Nördlinger-Schlacht, den Franzosen als ihren Alliirten im J. 1635 ab, die sie bis nach dem Münsterischen Frieden, den 1ten Oktober 1649, behielten.

König Ludwig XIV bekam sie den 19ten August 1673 unter seine Gewalt, und im Ryswiker-Frieden 1697, wurde sie diesem Monarchen, so wie das ganze Elsaß, völlig zugestanden. Sie bediente sich immer ihres eigenen Stadtrechtes, und besaß sehr ansehnliche Privilegien. Die Appellazionen an den hohen Rath finden in Sachen statt, die sich nicht über 100 Livres beliefen. Ihr größter Handel ist immer in Wein, vormals auch in Branntwein und Essig bestanden. Ausser einem starken Wochenmarkte, den über 300 Orte, und darunter 30 große und kleine Städte besuchen, hält sie alle Fronfasten, wie auch an Auffahrt, den Donnerstag nach Fronleichnam und an Martini, große Jahrmärkte. Ausserhalb der Stadt finden sich angenehme Spaziergänge; und am sogenannten Logelnbache gegen Thüringheim zu, eine sehr große, schöne, vormals Königlich privilegirte Kattunfabrike, nebst Pulver- Loh- Walk- und vielen andern Mühlen.

Die jährlichen Stadteinkünfte beliefen sich sonst auf 100,000 Livres.

Ihr Bann zieht gegen Morgen in das ihr zuständige Ried, welches eine Viehweide ist, die beinahe 2014 Kolmarer-Tage oder 1846 königliche Arpens und 36 Ruthen ausmacht. Ohweit davon liegt ihr Niederer-Wald, der drei Stunden lang und sehr breit ist. Gegen Mittag ist ihre Herrschaft Heilig-Kreuz, und gegen Abend ihre Herrschaft Landsprug.

Komaribo, Fluß im französischen Guiana in Südamerika.

Konstabel, kahler Felsen, in Form einer Kuppel, 7 Seemeilen nördlich vom Apruck, in der See, an der Küste von Französisch Guiana in Südamerika. Man heißt ihn den großen Konstabel zum Unterschied von einem kleinern, der sich kaum über das Wasser erhebt. Er hat wenigstens eine Viertelmeile im Umfang, und dient den Lootsen zum Augenmerk.

Korallenspizze, Landspizze, bei welcher das Meer zwischen zwei Reihen senkrechter Felsen ins Land eindringt, auf der franz. afrikanischen Insel Frankreich.

Korsika (lat. und in der Landessprache Corsica, franz. Corse oder Isle de Corse) Insel im Mittelmeere, zwischen 41° 15′ 6″ und 42° 25′ Norderbreite, und zwischen 26° 15′ 8′ und 27° 16′ Länge

ge*), ungefähr 3 Meilen nördlich von Sardinien, von welcher Insel sie die Strasse von Bonifacio trennt, und 40 südlich von Genua, wo der Golf von Genua mitten inne liegt. Sie erstrekt sich der Länge nach von Nordnordost, wo ihre schmalste Spizze sich im Kap-Korso endigt, nach Südsüdwest, und hat in dieser Richtung ungefähr 43 fr. Meilen, und in der größten Breite etwa 18. Ihr Flächeninhalt beträgt 540 franz. oder 195 geogr. Quadratmeilen,**) auf welchen nach einer auf Befehl der vormaligen königlich französischen Regierung veranstalteten Berechnung sich 148,172 Menschen befinden sollen †).

Die reizende Lage von Korsika im Mittelmeere, wodurch es im Sommer durch beständige Seewinde abgekühlt und erfrischt, im Winter aber zimlich warm erhalten wird, macht es zu einem der gemäßigsten Länder von Europa. Die Luft daselbst ist zwar frisch und gesund, jedoch in allen etwas engen Thälern und in den Ebenen, wie z. B. in der Gegend um Aleria, Mariana, Acci; Fiorenzo und Porto-Vecchio feucht, und besonders im Sommer erstikkend heiß und ungesund, indem die Sonnenstralen von den nahen hohen Bergen verstärkt zurükprallen, und viele Dünste auflösen, die sich nach Sonnenuntergang wieder zusammenziehen und durch das Zurükfallen in die Thäler, selbst im heissesten Sommer, die Nächte sehr kalt machen, so, daß hier Wechselfieber und Krämpfe beständig herrschen, und die Einwohner frühe tödten, wenn sie die Luft nicht verändern. Hiezu kömmt noch, daß die Luft durch stokkendes Wasser, und an vielen Orten durch angetriebenes faulendes Seegras verdorben wird. Daher sind die Ebenen mehrentheils Menschenleer. Diese üble Beschaffenheit des Landes würde sicher aufhören, wenn es mehr bevölkert wäre, wenn man die Waldungen verminderte, und die sumpfigten Gegenden auströknete. Denn es ist bekannt, daß das Land viel besser angebaut, viel volkreicher, schöner und gesunder war, ehe die Genueser durch ihre grausame Regierung die Einwohner theils vertilgten, theils nach ihren Gebirgen zurüktrieben.

Das

*) Nach Perny-de-Villeneuve. Nach der Karte zu Bosvells Beschr. von Korsika hingegen ist die Breite $41^{\circ} 17'$ und $43^{\circ} 3'$.

**) Nach Germanès hist. des revolutions de Corse, T. I. hat sie ungefähr 480 fr. Quadratmeilen.

†) Die Bevölkerungsangaben von dieser Insel sind sehr verschieden. Bonvallet schäzt die Volksmenge in seinem der Nazinalversammlung vorgelegten Werke auf 202,500, wovon er ein Drittheil auf die Städte, und zwei Drittheile auf das Land rechnet. Nach der Angabe in der République Françoise soll sie gar 247,776 Seelen betragen; aber Volney (in seinem Abriß des gegenwärtigen Zustandes der Insel Korsika vom J. 1793) gibt ihr nicht weiter, als 150,000 Seelen. Daß die Zahl der Einwohner ehmals ungleich größer gewesen seye, ist sehr glaublich. Philippini, ein korsischer Geschichtschreiber, bezeugt, daß zu seiner Zeit, im Anfang des 16ten Jahrhunderts, 500,000 Menschen auf der Insel lebten.

Das angebaute Land steht jezt in gar keinem guten Verhältniß gegen den Flächeninhalt; ohngeachtet der Boden alle Arten von Produkten hervorbringen kann, so ist doch nur kaum der fünfte Theil angebaut, und zwar nur so angebaut, um den ersten Bedürfnissen zu genügen. Die fruchtbarsten Gegenden sind Ebenen, die aber erst noch mehr ausgetroknet und besser klimatisirt werden müssen. Der Boden ist, im Ganzen genommen, sehr fruchtbar und ergiebig. Ausserdem sind auch die Berge, wenn man diejenigen ausnimmt, welche bis in die Schneeregion hinaufreichen, zum Anbau geschikt, indem sie einen mit Sand vermischten Boden haben. Die höchsten dieser Gebirge befinden sich in den Landschaften Corte, Vico und Calvi, von welchen der Monte Rotondo 1549 Toisen über die Meeresfläche erhaben ist. Von diesen hohen Gebirgen herab, die zum theil mit ewigem Schnee bedekt sind, wird das Land durch eine Menge Küstenflüsse und Regenbäche bewässert. Die größten sind der Golo und Tavignano, welche ihren Lauf nach Osten nehmen. Korsika besizt auch einen Ueberfluß an Bädern und mineralischen Wassern, die fast alle möglichen Wärmegrade und Bestandtheile haben. Die Wasser von Vico und Fiumorbo, von Orezza, von Moriani dienen in mancherlei Krankheiten; aber fast alle diese Bäder und Brunnen liegen an unbewohnten Oertern *).

Seine Produkte hat Korsika mit Frankreich und Italien gemein.

*) Gaudin's neueste Reise durch Korsika, in den Sprengelschen Beiträgen.

Im Mineralreiche liefert es Marmor, Granit, Jaspis von allerlei Art und besonderer Schönheit. Schon die Römer benüzten den korsischen Marmor häufig. Es giebt hier reichhaltige Gold- und Silberminen, Kupfer, vortreffliches Eisen, Blei und einen Ueberfluß an Halbmetallen, welche Schäzze aber bis jezt wenig eingetragen haben. Man findet hier im Pflanzenreiche Maulbeer- Lorbeer- Myrthen- Wachholder- und Buchsbaumhaine. Große Wälder von Eichen, besonders aber von Fichten, Tannen- Lerchen- Feigen- Kastanien- und Orangebäumen bedekken das Land. Oliven- Zitronen- und Mandelbäume gedeihen sehr gut. Man hat auch angefangen Aepfel- Birn- und Pflaumenbäume zu ziehen. Die Insel bringt über fünfzehn Sorten rothen und weissen Wein hervor. Besonders wird er am Kap-Corso, in der Gegend von Bastia, in einem Theile der Landschaften Casinca, Corte, Cinarca, und bei Ajaccio und Bonifacio gebaut. Rosinen gerathen vortrefflich, es werden aber nicht so viel getroknet, daß man sie ausführen könnte.

Wohlriechende Kräuter, die hier in den Gebirgen kleiner aber gewürzhafter und kräftiger sind, bekleiden fast jeden Flek der Insel. Man macht hier aber kein Heu, weil die Heerden immer auf die Weide gehen, und selbst die Pferde im Winter keinen Stall haben. Die Fluren sind mit verschiedenen Feldfrüchten bedekt. Man säet auch Hirse, Gersten, Waizen, Roggen und Hafer. Tabak, Hanf und Flachs wird ebenfalls gebaut. In den Gärten zieht man seit neuern Zeiten auch Kohl, Kartoffeln, Bohnen, Erbsen und andere Hülsenfrüchte. In

In den Wäldern hält sich eine erstaunliche Menge von verschiedenem Wildprät auf. Ein besonderes, ausserhalb Korsika und Sardinien, in Europa unbekanntes Thier ist der Muflon, oder wie ihn die Korsen nennen: Mussoli *). Dies Thier hat Hörner, beinahe wie die eines Widders; sein Fell ist kurzhaarig und aschenfarbig; es ist schmächtig, hoch und dünnbeinig, und gleicht ziemlich einer Hirschkuh. Springen und Laufen fällt ihm sehr leicht; es ist gewandt und von sanfter Natur. Die höchsten Berge, welche sein liebster Aufenthalt sind, erklimmt es mit wunderbarer Behendigkeit, und dem verfolgenden Jäger zu entkommen, springt es von Felsen zu Felsen.

Diese Thiere leben Heerdenweise beieinander, und stellen Schildwachen aus. Im Winter zwingt sie der Schnee, die Berggipfel zu verlassen, wo sie dann ein Raub der Jäger werden, die sie manchmal lebendig fangen. Sind sie noch jung, so lassen sie sich sehr leicht zahm machen, und gewöhnen sich ganz an den, der sie wartet; sie laufen ihm nach wie ein Hund.

Es giebt hier ferner viele kleine, aber desto muthigere Pferde und viele Maulthiere, mit denen man, so wie mit erstern, ganz sicher durch die steilsten Gebirgspässe reisen kann, ferner viele Kühe, Ziegen, Schweine und Schafe. Leztere sind klein und schwach, und haben eine lange, grobe, schwarze Wolle, die viel Aehnlichkeit mit Ziegenhaar hat. Die Hämmel sind gewöhnlich mit 4 oder 5 Hörnern versehen. Die hiesigen Hunde erreichen oft die Grösse von korsischen Pferden. Unter den Raubthieren ist hier der Fuchs für die Schafe so gefährlich als anderwärts der Wolf. Adler und Geier sind sehr stark und kühn. Die Insel hat auch viel zahmes und wildes Geflügel und eine Menge Singvögel. Von giftigen Thieren bemerkt man hier eine Art grosser Spinnen, die der apulischen Tarantel gleichen, und Skorpionen, deren Stiche aber so gefährlich nicht sind. Die Bienen finden reichliche Nahrung, machen aber ihren Honig dadurch bitter, daß sie ihm auch den Saft von Eibenbäumen beimischen.

*) Es ist einerlei mit dem Argali (Ovis Ammon), welcher auch in Siberien zu Hause ist, ein Thier, welches zu dem Schafgeschlechte gehört, und das von unsern größten Naturforschern für den Stammvater der zahmen Schaafe erkannt wird.

In den reinen Bergwassern findet man die schmakhaftesten Fische, hauptsächlich viele Forellen. Die Sardellen sind an den Seeküsten im Ueberflusse. In den Seen Diana und Urbino sind vortreffliche Austern, deren es sonst keine an den Küsten des Mittelmeeres gibt. Auch die große Seemuschel, die sich an den Felsen mit weichen, glänzenden, meergrünen Fasern vesthält, woraus man sehr warme und dauerhafte Kleidung machen kann, wird hier gefunden, und man fischt vorzüglich bei Casa Barbarica die schönsten rothen, schwarzen, weissen und gelben Korallen. —

Die korsische Nazion ist geistvoll, mit einem sanften Karakter und Anlagen zu allem Guten ausgerüstet. Uebrigens aber schlichen sich durch die Natur der Re-

gio-

gierungsform, unter welcher sie gelebt haben, lasterhafte Gewohnheiten bei ihnen ein, die viel vom Stande der Wildheit und einer kaum angefangenen Zivilisirung an sich haben. Der Gestalt nach sind die Männer durchgehends robust, groß und wohlgebaut. Der gemeine Korse ist ein guter Soldat, aber in hohem Grade ehrgeizig und stolz. Ohngeachtet keiner seine Genealogie über seinen Großvater hinausführen kann, so wollen sie doch alle aus vornehmen Häusern abstammen. Der Korse lebt sehr nüchtern, und in Kleidung und Möblen zeigt sich noch viel Einfalt. Von den Leztern besizt der größte Theil der Einwohner eines Dorfs nur einen Tisch, ein Paar Bänke und ein sehr schlechtes Bett, in welchem die ganze Familie, ohne Rüksicht auf Alter und Geschlecht, ganz nakt schläft. Gewöhnlich aber fehlt das Bett ganz. In ihrer Küche findet man nur eine große und so viel kleine irdene Schüsseln, als die Familie Köpfe hat, nebst einigen Löffeln und Gabeln, beides von Holz. Wäsche sieht man entweder sehr wenig, oder auch gar keine. Ueberhaupt herrscht in ihrem Anzuge viel Unreinlichkeit.

Die Korsen legen sich am meisten auf die Viehzucht, und diese besteht größtentheils aus Zeigen und Schafen. Die Milch dieser Thiere ist das Hauptnahrungsmittel der Landleute. Die Haare der Ziegen vermischen sie mit der Schafwolle, und verfertigen daraus einen sehr groben dunkelnbraunen Zeuch. Ihre Weiber spinnen mit der blossen Hand die Haare und die Wolle, weben auf sehr schlechten Weberstühlen das Garn, und verfertigen daraus für Männer und Knaben Wämmser, Hosen und Stiefletten. Für sich verfertigen sie aus eben dem Zeuche lange Jakken und Rökke, an denen die Falten nicht gegen einander, sondern alle nach einer Seite laufen, so daß diejenigen, welche nicht daran gewöhnt sind, sie immer von der Seite zu sehen glauben. Die Weiber gehen gewöhnlich baarfuß, und übernehmen die schwersten Arbeiten, indeß die Männer schlafen oder ihre Pfeife rauchen. Oft sieht man den Mann, seine Pfeife im Munde, reiten, und sein Weib mit einer Last auf dem Kopfe hinter ihm her traben. Da sie unaufhörlich mit großer Arbeit beschäftigt sind, so wissen sie kaum eine Nadel zu führen. Eben so sorgfältig hat man sie vor Kenntnissen bewahrt, und es ist noch nicht lange, daß fast kein Frauenzimmer lesen und schreiben konnte. Kaum sind sie aus den Kinderjahren, so werden sie verheurathet, und sind ihren Männern so unterthan, wie sie es ihrem Vater waren. Die Gesezze schreiben ihnen auch eine ewige Minderjährigkeit vor. Vielleicht ist dies, neben der Eifersucht, die Wirkung der militärischen Ideen, welche die Korsen so lange allein beschäftigt haben, und die selbst eine Mutter nöthigten, ihrem Sohne bei Tische aufzuwarten, so bald er die Waffen tragen, und sein Vaterland vertheidigen konnte. Uebrigens herrscht in ihrem Hauswesen Friede und Eintracht.

Das Feuer legen sie entweder in der Mitte oder in einem Winkel der Hütte an; die ganze Familie lagert sich um dasselbe her, die Füsse nach dem Feuer gekehrt. Schornsteine haben sie nicht; sie

können

können daher vor Rauch kaum Athem holen, und er schwärzt sie, ihre Häuser und Geräthschaften. Ihr großer Hang zur Unthätigkeit macht es ihnen unmöglich, auch die nothwendigsten Sachen sich zu verschaffen. Der Akker ist schlecht angebaut, weil es vielen wegen der schlechten Nahrungsmittel an Kräften fehlt, ihn gehörig zu bauen. Ihr ganzer armseliger Zustand ist indessen Folge ihrer Trägheit. Unreinlichkeit, und vielleicht der Genuß des gesalzenen Schweinfleisches hat auf der ganzen Insel die Kräze hervorgebracht, die sich auch stark fortpflanzt.

In mehrern Gegenden der Insel sind große Kastanienwälder, die den Einwohnern trefflich zu statten kommen. Denn so lange sie frisch sind, ißt man nichts als Kastanien. Sind sie trokken geworden, so bereitet man aus ihnen ein Mehl, und aus demselben Brode, in Form kleiner Kuchen, ein bis zwei Linien dik, welche sie Pestichini nennen. Zu diesem geniessen sie wohl auch Käse, Zwiebeln, Obst, wovon sie einen Theil für den Winter troknen, selten Fleisch, höchstens Ziegen- und eingesalzenes Schweinfleisch; und dies ist die Nahrung des Reichen wie des Armen, wo sich ersterer bloß durch Ueberfluß und Verschwendung dieser Art von Speisen unterscheidet.

Ein vortheilhafter Zug im Karakter der Korsen ist ihre Gastfreiheit. Jeder Fremde, der ihre Gebirge durchwandert, kann dreust im ersten Dorfe um eine Heerberge ansprechen, wo er mit der größten Bereitwilligkeit, ja oft mit einer Verschwendung aufgenommen wird, welche die Kräfte seines Wirths übersteigt, und wobei jedes Anerbieten von Vergeltung mit Unwillen ausgeschlagen wird. Ist es vollends eine Person, die man erwartet hat, und der man Ehre anthun will, so wird ihre Ankunft für das ganze Dorf zum Feste, wo jeder freiwillig beisteuert, was er im Vermögen hat, und an der Mahlzeit Antheil nimmt. Ihre Freude ist zwar lärmend, aber man hat fast kein Beispiel, daß die Vergnügungen der Tafel zu Unordnungen und Händeln Anlaß gegeben hätten. Nur eins geht diesen Festen ab, nämlich die Gegenwart der Damen. Diese beschäftigen sich einzig mit den Zurichtungen, und zeigen sich kaum einen Augenblik am Ende der Mahlzeit, um den Beifall einzuärndten, den man mehr ihrem artigen Wesen als ihrer Geschiklichkeit in der Kochkunst zollt. Kaum sind aber diese Komplimente vorüber, so ziehen sie sich wieder in ihr eigenes Gemach zurük.

Kommt man in ein Dorf, so bemerkt man Anfangs fast gar keinen Unterschied unter den Einwohnern; alle sind gleich gekleidet, und fast mit gleich schlechten Wohnungen versehen. So sezt sich auch der ärmste Mann im Dorfe ohne Bedenken bei Tische oder öffentlichen Feierlichkeiten neben den Reichsten. In den Kirchen werden keine Bänke und Sizze geduldet, damit Niemand eines Vorzugs oder einer größern Bequemlichkeit geniesse. Aus diesen Begriffen von Gleichheit ist der veste und zuversichtliche Ton entstanden, der vorzüglich den Korsen auszeichnet. Weder Rang noch Ansehen wirken auf ihn, oder machen ihn schüchtern und furchtsam. Sie haben im Ganzen

zen ziemlich Unterricht, denn man trift keinen an, der nicht lesen und schreiben könnte. Man sieht auch keine Bettler, und es gibt fast Niemand, der nicht von seinem kleinen Eigenthum leben könnte. Indessen sieht der unthätige Landmann doch beständig langweilig und traurig aus. Diese Unbehaglichkeit hat wol auch in der wenigen Gemeinschaft beider Geschlechter mit ihren Grund. Man trift keine Zusammenkünfte, keine Tänze und sonst keine ländlichen Lustbarkeiten bei ihnen an. An Sonntagen versammlen sich die Männer unter einander, und bringen den ganzen Tag damit zu, sich an der Sonne oder im Schatten auszustrekken, und ein trauriges Gespräch, fast immer über politische oder militärische Gegenstände, zu führen, indessen ihre Weiber zu Hause sind, oder in der nämlichen Unthätigkeit an den Thürschwellen weilen *)

Uebrigens paßt diese Schilderung bloß auf die abgelegensten Gegenden des innern Landes. Denn in den Städten trift man durchaus französische Sitten an.

Ausser der Gegend von Niolo, wo die Häuser in den Dörfern darum bequemer angelegt sind, und das Volk sich mehr ausgebreitet hat, weil die Natur alle Vertheidigungsmittel gleich am Fusse ihrer Gebirgsreviere angelegt hat, liegen die Dörfer im ganzen übrigen Korsika bloß auf steilen und fast unzugänglichen Felsen. Alle dort mit einander verbundenen Häuser scheinen nur ein einziges Gebäude auszumachen. Die Zugänge sind schmal und gewunden, und oft noch mit Felsstükken angefüllt, um sie noch beschwerlicher zu machen, wodurch sie sich also ohne andere Bevestigung lange wehren können.

In Korsika wird die italiänische Sprache, aber etwas verdorben, gesprochen, besonders auf dem Gebirge, wo man viele maurische Ausdrükke findet.

Was Künste und Gelehrsamkeit betrift, so ist das Klima schon in verschiedenen Gegenden des Landes zu unangenehm, als das der Geist heiter genug sich damit beschäftigen könnte. Die Erziehung, das Beispiel und die Gesinnung der Nazion bildete alles spartanisch, und die vielen Freiheitskriege lieferten den Jünglingen die Waffen als die einzigen Mittel in die Hände, sich Ruhm und Ansehen zu verschaffen. Die ältesten Nazionen, welche Korsika beherrschten, machten sie auch mehr mit der Handlung und den Waffen bekannt, als mit den Künsten und Wissenschaften. Besonders war es die Absicht der Genueser, die Einwohner dieser Insel in Unwissenheit zu erhalten, denn sie gaben ihnen wenig oder gar keine Schulen. Es fehlte ihnen auch an Gelegenheit zu reisen, und sich nach andern Nazionen zu bilden. Indessen haben sich doch schon mehrere Korsen als Gelehrte und Schriftsteller hervorgethan. Sie haben viele Anlagen zur Beredsamkeit. Ihre Dichtkunst schränkt sich mehrentheils auf Kriegslieder ein, in denen sie das Lob ihrer Helden besingen. Jedermann ist hier gebohrner Musiker, ohne einen andern Lehrmeister als das Ohr. Sie spielen vorzüglich die Zither, welches die Cythara der Alten seyn soll. So verdrüßlich der Korse auch in seiner Langweile brütet, so schnell kömmt ihn bei Berüh-

*) Nach Abbé Gaudin.

Berührung eines musikalischen Instrumentes die Lust zu tanzen an. Er hat dabei alle die lebhaften Bewegungen, welche den Ausbrüchen eines kriegerischen Karakters gemäß sind. Ihr großer kriegerischer Nazionaltanz, Moreske, oder der Maurische genannt, in welchem ganze Schlachten und Belagerungen zwischen Christen und Mauren vorgestellt werden, ist für den Zuschauer äusserst überraschend und unterhaltend *).

Die übrigen bildenden Künste haben hier noch keinen sonderlichen Eingang gefunden. Sehr verdient machte sie Pascal Paoli um seine Landsleute auch dadurch, daß er während der Verfechtung ihrer Freiheit zugleich für ihre Geistesbildung sorgte. Es bestand zwar seit dem J. 1750 bereits eine Akademie der schönen Wissenschaften zu Bastia; er brachte es aber vollends dahin, daß im J. 1764 eine Universität für Korsika in der Stadt Corte gestiftet wurde. Es ist daselbst auch eine Buchdrukkerei.

Die Korsen bekennen sich ausschliessungsweise zur römisch-katholischen Religion, von der sie sehr eifrige Verehrer sind.

Diese Insulaner sind ohne Zweifel schon von Natur dazu bestimmt, eine bedeutende Rolle zur See zu spielen, indem sie viele gute Häven und vortreffliches Schiffsbauholz haben; allein sie wissen dies alles noch lange nicht genug zu benüzzen. Sie haben noch nicht die gehörige Einsicht in den Schiffsbau, und zu wenig Geld, um geschikte Arbeitsleute zu unterhalten. Demohngeachtet fehlt es ihnen nicht an kleinen Schiffen, worunter einige sich ziemlich an Größe auszeichnen. Bey seinem natürlichen Reichthum an Produkten kann Korsika immerhin einen beträchtlichen Handel mit Oel, Wein, Honig, Wachs, Leder, Salz, Kastanien, Seide, Harz, Buchsbaum, Bauholz, Porphyr, Marmor, und Korallen treiben. Es laufen auch wirklich alle Jahre eine bedeutende Anzahl Schiffe, die mit diesen Artikeln beladen sind, aus den korsikanischen Häven nach den Küsten Frankreichs und Italiens aus. Die Einfuhr besteht in Lebensmitteln, Spezerei- und Materialwaaren nebst andern ausländischen Fabrikaten. An inländischen Manufakturen und Fabriken hat man zur Zeit noch grossen Mangel. Ein Haupthinderniß des innern Handels sind die äusserst schlechten Wege und Strassen.

Die Insel wird durch eine Kette von Bergen, welche sich durch die größte Breite derselben, vom Meerbusen Porto bis an den Thurm Solinzara erstrekt, in 2 ungleiche Haupttheile zertheilt, nämlich, von Bastia aus gerechnet, in das Land diesseits und jenseits der Gebirge, wovon das erstere ein Drittheil mehr ausmacht.

Mit der Verfassung des Landes ist seit fast 30 Jahren manche Veränderung, theils mit, theils ohne Zuthun der korsischen Nazion getroffen worden. Als Genua die unabhängige Oberherrschaft über Korsika, welches seit 1729 das drükkende Joch dieses Freistaates abzuschütteln bemühet war, pfandweise an Frankreich abtrat, machte der König von Frankreich im J. 1772 aus der Insel ein General- und Militär-Gou-

*) Eine genaue Beschreibung davon findet man bei Abbe Gaudin.

Gouvernement. Damals war Korsika in 10 Landschaften, diese in 6 Pieven oder Dekanate, welche 347 Poggi oder Gemeinen ausmachten, eingetheilt, und zu Orezza, Quenza, Caccia und Guagno wurden Nazionalgerichte errichtet.

Unter der französischen Revoluzion machte man vor der Hand nur ein einziges Departement aus der ganzen Insel, welches aus 9 Distrikten bestand, deren Hauptörter Bastia, die Insel Rossa, Oletta, la-Porta - d'Ampugnani, Corte, Cervione, Ajaccio, Vico und Tallano waren. Das Departement hielt seine Versammlungen im Piev Orezza, und die Gerichtshöfe befanden sich in den erwähnten Distriksörtern.

Nachher wurde die Insel in zwei Departemente, welche ihre Namen von zwei der größeren Flüssen haben, nämlich in das Dep. des Golo, das die Distrikte von Corte, Calvi und Bastia unter sich begriff und in 44 Kantone abgetheilt ist, und in das Dep. des Liamone, welches ebenfalls aus drei Distrikten: Vico, Sartene und Ajaccio bestand, und 28 Kantone unter sich begreift, abgetheilt. (M. s. Golo und Liamona.)

Nach der am 19 Jun. 1794 erfolgten Vereinigung Korsika's mit Großbrittanien schuf sich das korsische Volk durch seine General-Rathsversammlung eine eigene neue eingeschränkt-monarchische Konstituzion, nach welcher die gesezgebende Macht dem König und den gesezmäßig erwählten und zusammenberufenen Stellvertretern des Volks übertragen wurde. Diese aus dem König und den Stellvertretern des Volks bestehende Gewalt hieß das Parlament. Die Abtheilung der Insel in Pieven wurde dabei wiederhergestellt *).

Diese ganze neue Einrichtung und die brittische Herrschaft über Korsika nahm aber schon im Oktober 1796 wieder ein Ende, indem die Engländer sich, wegen der Unzufriedenheit der Korsen, gezwungen sahen, die Insel zu räumen, worauf sie von den Franzosen wieder in Besiz genommen wurde.

Unter der vorigen französischen Regierung soll sich der gesammte Ertrag von Korsikas Grund und Boden auf 16,405,370 Liv. belaufen haben, wovon der zwanzigste Theil an den König als Steuer, unter dem Namen Subvention, bezahlt ward. Unter der französischen Revolutionsregierung betrugen die sämmtlichen Grund- und Mobiliarangaben nicht mehr als 300,000 Livres, wobei das Departement Korsika jährlich über 5 Millionen Livres kostete. Die ganze Summe der Nazionalgüter in Korsika belief sich auf 4 Millionen, die ehmals verliehenen Domänen ungerechnet, welche einen Werth von 2,600,000 Livres ausmachten.

In geistlichen Sachen steht die Geistlichkeit, auf die sich die weltlichen Verfügungen unter der französischen Revoluzion nicht bezogen, unter den Erzbischöffen in Pisa, Genua und den Bischöffen von Ajaccio, Sagona, Aleria, Mariana **) und Nebbio. Nach der

*) M. s. die ganze Konstituzion in der Geschichte der Vereinigung der korsischen Nazion mit der englischen. 8. 1794.

**) Bastia und Mariana machen nur ein Bisthum aus.

der neuen Eintheilung der Insel unter der republikanisch-französischen Regierung sollte, statt jener 5 Bisthümer und Diözesen, worinn 269 Pfarren und 67 Klöster enthalten sind, nur ein Bisthum, nämlich in Pieve Arezza, und also auch nur eine Diozese seyn.

Bonvallet schäzt die Welt- und Ordensgeistlichkeit auf 2,000 Köpfe, deren jährliche Einkünfte sich nach seiner Berechnung auf 961,000 Liv. belaufen, nämlich:

5 Bischöffe geniessen	120,000 Liv.
8 Kapittel und Kollegiatkirchen	400,000 —
1100 Mönche und Nonnen *)	120,000 —
281 Pfarrer und Kapläne	281,000 —
Zur Erhaltung der geistlichen Gebäude	40,000 —

Nach Volney **) zog die weltliche und pensionirte Geistlichkeit unter der Revoluzion jährlich: 1,298,423 Livres, und ihre sämmtlichen Güter betrugen an Werth nicht mehr als 1,400,000 Livres.

Korsika war in den ältesten Zeiten ein Zufluchtsort für Abentheurer oder Vertriebene aus allen am Mittelmeere wohnenden Völkerschaften. Phönizier, Aegypter, Griechen, Trojaner, Römer, Gallier, Ligurier und Spanier bevölkerten diese Insel der Reihe nach. Besonders schikten die Phokäner, eine Völkerschaft in Jonien, eine Kolonie dahin, welche Alalia erbaute, auf deren Trümmern jezt Aleria steht. Unter der milden aber kurzen Herrschaft der Tyrrhener gewann Korsika's Boden und Volk. Desto empfindlicher fiel ihnen gleich darauf das harte Joch der habsüchtigen Karthager.

Im ersten punischen Kriege fiengen die Römer an, vesten Fuß auf der Insel zu fassen, bis sie dieselbe, so weit nämlich die Bergbewohner sich bezwingen liessen, nach und nach vollends unter ihre Botmäßigkeit brachten. Nach vielen Ueberschwemmungen und Verheerungen von den Vandalen, Sueven und Gothen, kam Korsika durch Freigebigkeit Karls des Großen an den päbstlichen Stuhl, dem es die Sarazenen entrissen, Berengar aber wieder eroberte, und als nachheriger Kaiser, im J. 915, zu einem Königreich erhob. Die Mauren eroberten es bald darauf noch einmal, gaben dem Lande eine gute Verfassung, und führten das noch jezt übliche Wappen ein, nämlich einen Mohrenkopf im Profil, mit einer weissen Binde über den Augen, in einem silbernen Felde, über welchem eine Krone steht. Zu Anfang des 11ten Jahrhunderts entrissen es ihnen die Genueser, und diesen im folgenden Jahrhundert die Pisaner, welche jedoch wieder von den Genuesern verdrängt wurden. Im J. 1420 suchte Alphonsus V, König von Arragonien, sich der Insel zu bemächtigen; es gelang ihm aber nicht. Im J. 1453, wo die Republik Genua in großen Verfall war, wurden die Einkünfte und Regierung der Insel der St. Georgenbank, welches eine Gesellschaft reicher genuesischer Bürger war, gegeben, deren Vorsteher sie aber gegen die neuen Angriffe Alphonsus V nicht vertheidigen konnten, worauf

*) Abbé Gaudin berechnet den Unterhalt der Klostergeistlichen, die fast alle vom Bettelorden sind, auf 550,000 Livres.

**) Moniteur Nro. 79. des J. 1793.

auf Korsika samt der Republik unter den Schuz Karls VII, Königs in Frankreich kam. Der französische Stadthalter wurde jedoch wegen seiner Bedrükkungen bald wieder aus dem Lande gejagt, und im J. 1465 dem Herzog von Mailand abgetreten. Als aber die Genueser seine Herrschaft nicht mehr anerkannten, kam die Insel im J. 1482 wieder an das Amt des heil. Georgs. Im J. 1533 nahmen die Franzosen den grösten Theil derselben weg, gaben ihn aber im Frieden zu Chateau Cambresis vom J. 1559 wieder zurük. Im J. 1564 empörten sich die Korsen unter ihrem Anführer Sanpietro wider die Genueser, und ob sie gleich (1569) wieder zum Gehorsam gebracht wurden, so behielten sie doch gegen die Genueser einen tödtlichen Haß. Denn da die Republik die Korsen mit aller Härte beherrschte, ihre ältesten Familien der adelichen Privilegien beraubte, ja den Adel ganz aussterben ließ, bis keine Spur mehr auf der Insel geblieben ist, sie von allen geistlichen und Kriegsbedienungen ausschloß, ihnen allen Handel untersagte, ihre Landesfrüchte und Waaren gering bezahlte, aber das, was sie nöthig hatten, ihnen für hohe Preise überließ, zur ärgsten Unwissenheit und Faulheit des Volks geflissentlich alles beitrug, strenge und grausame Strafen ausübte, und ganze Gegenden verbrannte, auf der andern Seite aber die überhandnehmenden Mordthaten ungestraft ließ, die Korsen mit unerschwenglichen Auflagen drükte, und lauter eigennüzzige und habsüchtige Befehlshaber aufstellte, so war es kein Wunder, daß die Insel dies schwere Joch abzuschütteln trachtete. Im J. 1726 fieng die Unruhe schon an, wurde aber wieder gestillt. Als aber die Korsen (1729) mit einer neuen Auflage beschwert würden, weigerte sie sich, dieselbe zu erlegen, verlangten auch, daß die Republik ihnen erlauben sollte, selbst Salz zu machen, das sie sonst in Menge aus dem See Diana zogen, damit sie nicht genöthigt wären, das theure genuesische Salz zu kaufen. Der Gouverneur Pinelli schlug ihnen dieses ab, und wollte sie mit Gewalt zur Erlegung der Abgaben zwingen. Da ergriffen sie die Waffen, unter ihrem Anführer Giaffari, und gaben den Forderungen der Genueser kein Gehör, wurden auch von andern Mächten heimlich unterstüzt. Die Republik erhielt in den Jahren 1731 und 1732 vom Kaiser Hülfsvölker, durch welche die Ruhe wieder hergestellt, auch 1732 durch kaiserliche Vermittlung den Korsen manches zugestanden wurde. Kaum aber hatten im J. 1733 die kaiserlichen Kriegsvölker die Insel verlassen, so brach die Empörung von neuem aus. Im J. 1735 machten die Misvergnügten den Entwurf zu einer neuen und von Genua unabhängigen Regierungsform; und im J. 1736 erklärten sie den Baron Theodor von Neuhof, aus der Grafschaft Mark im westphälischen Kreise gebürtig, zu ihrem König, und sezten auf einem Reichstag zu Corte eine gewisse Wahlkapitulation vest. Die Krönung geschah mit einer Krone von wilden Lorbeeren; er ließ Münzen von Kupfer, auch kleine von Silber schlagen, und stiftete am 16 Sept. einen Ritterorden, unter dem Namen des Ordens der

der Erlösung. Gegen das Ende des Novembers gieng er von Korsika ab, um auswärtige Hülfe zu suchen, kam auch (1739) wieder zurück, u. brachte Kriegsgeräthschaft mit sich, welche er von einigen holländischen Kaufleuten, denen er Hoffnung zu einem vortheilhaften Handel mit Baumöl aus Korsika gemacht, erhalten hatte, reiste aber bald wieder ab. Während der Zeit erhielt die Republik im J. 1738 Hülfsvölker von Frankreich, welche die Insel meistens wieder zur Ruhe brachten. Als sie aber (1741) abzogen, brach die Revoluzion wieder aus, und wurde durch Theodors abermalige Rükkunft und Englands Hülfe unterhalten und befördert. Er begab sich aber bald wieder weg, und kam nach der Zeit nicht wieder dahin, sondern wurde in London als Schuldner gefangen gesezt, und starb bald darauf im J. 1756, als er durch Hülfe des Horaz Walpole aus dem Gefängniß gekommen war.

Der Friede wurde im J. 1743 und in dem darauf folgenden einigermassen wieder hergestellt; und obgleich eine englische Flotte (1745) Bastia bombardirte, und die Misvergnügten zum Besizze dieser Stadt kamen, so verloren sie doch dieselbe bald wieder, und wurden insonderheit auch durch neue Hülfstruppen, welche die Republik von Frankreich unter Boissieux, und nach dessen Tode unter dem Grafen von Maillebois erhielt, immer mehr geschwächt, aber doch nicht zur Unterwerfung von Genua gebracht. Sie verordneten vielmehr im J. 1761 in einer zu Casinca angestellten Rathsversammlung der ganzen Nazion, daß man zu keiner Zeit über einen Vergleich mit der Republik Genua traktiren solle, wofern sie nicht vorher ihre Einwilligung zu einigen in dem ersten Artikel des Beschlusses enthaltenen Bedingungen oder Präliminarien ertheilt hätte, die in folgenden Worten verfaßt sind: Wir betheuren, daß wir zu keiner Zeit einigen Vorschlägen zu einem Vergleich mit den Genuesern Gehör geben wollen, wenn diese nicht vorher durch Präliminarien unsere Freiheit und die Unabhängigkeit unsrer Regierung erkennen, und derselben nicht die wenigen Plässe, die sie noch in dem Königreich besizzen, abtretten. Die Korsen schikten auch (1763) Deputirte an den Pabst, nach Wien und Turin, und gaben ihnen eine Schrift in Gestalt eines Manifestes mit, darinn sie erklärten, daß die Republik Genua die mit ihnen errichtete Konvenzion gebrochen, und ihnen dadurch das Recht in die Hände gegeben habe, sich völlig frei und unabhängig zu machen. Sie errichteten auch wirklich einen Rath, eine Seemacht, eine regelmäßige Landmacht, und liessen Geld schlagen. Im J. 1768 trat endlich Genua, das sich nicht mehr besser zu helfen wußte, die unabhängige Herrschaft über Korsika pfandweise an Frankreich ab, worauf französische Truppen den Anfang machten, sich der Insel zu bemächtigen. Ob sie nun gleich den tapfersten Widerstand fanden, so glükte es ihnen endlich doch, daß sie sich im J. 1769, wegen ihrer überwiegenden Macht und der Treulosigkeit vieler Korsen, der ganzen Insel bemeisterten. Pascal Paoli, Anführer der Korsen in ihren Freiheitskriegen, verließ jezt die Insel, und lebte lange Zeit in London als Privatmann, kehrte

aber im Anfang der französischen Revoluzion wieder dahin zurük, wo er die Verbrüderung der korsischen Nazion mit der französischen zu Stande zu bringen bemühet war. Als aber das Unwesen der Jakobinerherrschaft auch seinem Vaterlande nichts als Verderben drohete, bewirkte er selbst die Gegenrevoluzion, stellte sich an die Spizze der Misvergnügten, und erleichterte den Engländern die Eroberung der Insel, die im J. 1793 angefangen, und durch die Einnahme von Calvi im J. 1794 geendigt wurde.

Jezt aber ist Korsika, seit der oben bemerkten Räumung der Insel von den Engländern, wieder wie vormals mit Frankreich vereinigt.

Koßweiler, sonst den beiden Baronen von Haindel, die sich noch vor der Revolution durch Verschwendung zu Grunde gerichtet haben, gehöriges Dorf von 277 Einwohnern, worunter 113 Lutheraner, 157 Reformirte und 7 Katholiken sind, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Straßburg, Dep. des Niederrheins.

Kraft, sonst dem Domkapitel zu Straßburg gehöriges Dorf im untern Elsaß, jezt im Distr. von Barr, Dep. des Niederrheins. Es gehört zur Gemeinde Erstein.

Krastadt, katholisches Pfarrdorf von 272 Einwohnern im untern Elsaß, sonst zum bischöfl. Amte Kochersberg, jezt zum Distr. von Hagenau, Dep. des Niederrheins gehörig.

Kraufthal, katholisches Pfarrdorf von 536 Einwohnern, mit Inbegriff von Eschburg, in einem tiefen Thale des Wasgaus, durch welches die Zinsel fließt, und an einem Weiher, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Hagenau, Dep. des Niederrheins. Mehrere Häuser dieses Dorfs sind unter hervorragende Felsen gebaut, die ihnen zum einzigen Dache dienen. Die Kirche, welche Katholiken und Lutheranern zugleich dient, ist ein uraltes Gebäude, das vor Zeiten zu einem zerstörten Nonnenkloster gehörte. Die Güter dieses Klosters waren seit seiner Aufhebung, eine königl. Domäne. Sonst gehörte der Ort zur Grafschaft Lüzelstein.

Krautergersheim, sonst der Familie von Bergheim gehöriges Pfarrdorf von 852 katholischen Einwohnern, am Bache Ergers, im untern Elsaße, jezt im Distr. von Barr, Dep. des Niederrheins. In der Gegend wächst trefflicher weißer Kohl, woraus ein großer Theil des Elsasses sein Sauerkraut macht.

Krautweiler, sonst zum hanaulichtenbergischen Amte Brumat gehöriges Dorf von 114 lutherischen Einwohnern, am rechten Ufer der Sorr, bei Brumat, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Hagenau, Dep. des Niederrheins. Die Einwohner ziehen viele Sämereien auf den Kauf.

Kreolenberg, Berg in der Nähe des großen Havens, auf der franz. afrikanischen Insel Frankreich.

Kreolenfluß, Flüßchen auf der französisch-afrikanischen Insel Frankreich.

Kretweiler, s. Grepern.

Krichingen, (fr. Créange), vormalige Herrschaft, die im J. 1617 aus einer Baronie zur Grafschaft gemacht ward, und vor Zeiten eigne Herren hatte, im Westrich, im Umfange von Lothringen gelegen, sonst aber zum oberrheinischen deutschen Reichskreise, seit 1793 hingegen zum Distr. von Morhange, Dep. der Mosel gehörig.

hörig. Sie umfaßte die Ortschaften: Krichingen, Dentingen, Saarwellingen, Mommerstrof, Niedervizzen, Steinbrük (Pontpierre) Tetingen, Bidingen, Folschweiler und Elingen. Die vier lezteren besaß der Herr dieses Ländchens mit Frankreich gemeinschaftlich *). Zur Zeit der Revoluzion war der Fürst von Wiedkunkel, Graf von Krichingen, und hatte als solcher einen Matrikularanschlag von zwei zu Pferd und vier zu Fuß.

Krichingen, Städtchen oder Flekken an der deutschen Nied, mit einem Schlosse, Hauptort der vorerwähnten Grafschaft.

Krichingen-Püttlingen, Herrschaft oder Meierei im Umfang der Grafschaft Saarbrük, ehmals unter französisch-lothringischer Herrschaft, durch den Tauschvertrag im J. 1766 aber unter der Landeshoheit von Nassau-Saarbrük, wodurch die Grafen von Krichingen, als Hochgerichtsherren dieser Herrschaft, Vasallen von Nassau-Saarbrük geworden. Sie besteht aus den Dörfern Püttlingen, Luisenthal, Obersalbach, und einem Antheil an den Dörfern Reisweiler und Fahlschied.

Kriechesheim, gewöhnlich Griesheim, sonst zum Amt Kochersberg gehöriges Dorf von 330 katholischen Einwohnern, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Hagenau, Dep. des Niederrheins.

Kriegesheim, sonst zur Landvogtei Hagenau gehöriges Dorf von 230 kath. Einwohnern, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Hagenau, Dep. des Niederrheins.

Kriegsschulen, Kadettenschulen, (Ecoles militaires), hatte Frankreich vor der Revoluzion zwei, welche auf Kosten des Staats oder des Königs unterhalten wurden. 1) die zu Paris, welche im J. 1751 für 500 arme Edelleute, die wenigstens vier väterliche Ahnen erweisen konnten, errichtet wurde. Die Kinder armer im Kriege gebliebener oder verwundeter, oder im Dienste grau gewordener Offiziere hatten den Vorzug. Sie mußten lesen und schreiben können und wurden zwischen 8 und 13 Jahren aufgenommen. Man lehrte Religion, Fechten, Tanzen, Reuten, Musik, Mathemathik, Erdbeschreibung, Geschichte, Experimentalphisik, Schreiben, Zeichnen, lateinische, deutsche und italienische Sprache. Da man diese Anstat zu kostbar fand, so wurde sie im J. 1776 aufgehoben, die Zöglinge auf 600 vermehr und in 10 Kollegien verschiedener Städte vertheilt, wo für jeden 600 Livres Pension bezahlt wurden. Nachher wurde sie wieder hergestellt, enthielt aber nur 140 Zöglinge *). 2) die zu la Fleche wurde im Jahr 1764 errichtet, man erhob dazu das ehemalige Jesuiterkollegium, das Heinrich der Große daselbst gestiftet hatte. Die Einrichtung war ungefähr die nämliche wie zu Pariß. Es enthielt 500 Kadetten **). Die Lekzionen standen aber allen jungen Leuten unentgeltlich offen. Die berühmte Pfef-

*) Nach Durival's Beschr. von Lothringen. Büsching weicht hierin von ihm ab.

*) Young I. B. S. 125.

**) So sagt Büsching und mit ihm Volkmann. Die Stiftungsurkunde vom J. 1764 die man bei Expilly unter dem Art. la Fleche findet, redet aber nur von 250 Zöglingen.

Pfeffelsche Kriegsschule zu Kolmar war eine Privatunternehmung, doch mit königl. Privilegium. Sie war weder bloß für Edelleute, noch bloß für künftige Offiziere, sondern ein Erziehungs-Institut für etwa 50 protestantische Jünglinge aus allen Ständen. — Die Ingeniers haben eine Schule zu Mezieres, und die Artilleristen fünf, nämlich zu Mez, la Fere, Straßburg, Besançon und Grenoble. In diesen sechs Schulen wurde die Theorie mit der Praxis verbunden — Seit der Revolution ist auch eine Kriegsschule, doch nur auf kurze Zeit errichtet worden. — Diese ist, so wie die älteren ansehnlichen Anstalten, wieder eingegangen.

Krone, die, Inselchen an der Nordostküste des großen Landes auf der franz. westindischen Insel Guadeloupe.

Kronenburg, zerstörtes Bergschloß bey Marlenheim, im untern Elsasse, jezt im Distr. von Straßburg, Dep. des Niederrheins. Es wurde im 13ten Jahrhundert von dem elsaßischen Landvogt Wölfel erbaut. Das Kronenburger Thor zu Straßburg hat von diesem Schlosse den Namen.

Kron-Weissenburg, s. **Weissenburg**.

Kuart, Dorf der pfälzischen Vogtei Hert, jezt zum Dep. des Niederrheins geschlagen.

Kuenheim, sonst zum Amt Kochersberg gehöriges katholisches Dorf von 243 Einwohnern, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Hagenau, Dep. des Niederrheins.

Kuf oder **Coeuve**, Pfarrdorf im Oberamt Bruntrut im Bisthum Basel, jezt im Dep. des Monterrible.

Kugelberg, kleiner Weiler von vier Häusern, auf einem Hügel, bei Dettweiler, im untern Elsaß, jezt im Distr. von Hagenau, Dep. des Niederrheins. In ältern Zeiten war er ein Dorf.

Kuhinsel, s. Avache.

Kühlendorf, sonst zum Lichtenbergischen Amte Hatten gehöriges Dorf von 150 theils lutherischen theils katholischen Einwohnern, zwischen den Bächen Selz und Sur, im untern Elsalß; jezt im Distr. von Weissenburg, Dep. des Niederrheins.

Küngersheim, sonst der Familie Andlau, als ein Lehen der Herrschaft Thann gehöriges Dorf, an einem Arm der Dolter, im Sundgau, jezt im Distr. von Befort, Dep. des Oberrheins.

Künsburg, s. **Königsburg**.

Kuhnheim, protestantisches Pfarrdorf am Rheine, im obern Elsaß, jezt im Distr. von Kolmar, Dep. des Oberrheins. Es wird seit einigen Jahren vom Rheine besser landeinwärts gerükt, weil es vom Strome endlich völlig verschlungen zu werden, bedrohet wurde. Es war sonst in den Händen der Herren von Rathsamhausen. Die heil. Odilia gab dem Kloster Ebersheimmünster, fünf Hufen Landes in Knuenheim, mit dem dasigen Dinghofe und einem Seelgute (Terra Salica.)

Kunigsburg oder **Kunsburg**, Schloß auf dem wasgauischen Gebirg, s. **Königsburg**.

Kuru, Fluß, 8 Seemeilen westlich vom Flusse Akuria, im französischen Guiana, in Südamerika.

Sandbänke und Klüppen machen seine Einfahrt sehr beschwerlich. Er nimmt einige andere Flüsse, den Ikarua, den Aussa und den Passarua auf, und fällt bei den Teufelsinselchen in die See.

Kurzenhausen, sonst zum lichtenbergischen Amte Brumat gehöriges Dorf von 392 meist lutherischen Einwohnern, im untern Elsaß, jezt Distr. von Hagenau, Dep. des Niederrheins.

Kussawina, Fluß, östlich vom Maroni im französischen Guyana, in Südamerika. Er stürzt sich nahe bei der Mündung des Maroni ins atlantische Meer.

Kutting, (franz. Cutin,) Pfarrdorf bei Dieuze in Lothringen, in einer bergigen Gegend, in welcher viele Teiche sind; jezt Hauport eines Kantons im Distr. von Dieuze, Dep. der Meurthe.

Kuzenhausen, (Nieder) Pfarrdorf von 1,083 Einwohnern, worunter 528 Lutheraner, 496 Katholiken, 5 Reformirte, 7 Wiedertäufer, und 47 Juden sind, mit einem Schlosse, im untetn Elsaß, jezt im Distr. von Hagenau, Dep. des Niederrheins. Vormals war es der Hauptort eines Amts der Grafschaft Hanau-Lichtenberg. Gleich dabei liegt das Dorf Ober-Kuzenhausen das mit Nieder-Kuzenhausen eine Gemeinde ausmacht. — Dieses Amt, das, ausser berührten zwei Orten, auch Feldbach, Hölsloch, Merkweiler, Mattstall und die Hälfte von Lusan oder Lobsan begriff, hat vor Alters den Dynasten von Flekkenstein-Dagstul gehört. Des lezten Dynasten Schwester, Anna Sybilla, verkaufte es im J. 1650 dem Pfalzgrafen Karl Gustav, nachmaligen König von Schweden, der es im J. 1656 seiner Schwester, Kristina Magdalena, die an Friedrich IV, Marggrafen zu Baden-Durlach vermählt war, und ihrem zweiten Prinzen, Karl Gustav, schenkte. Dessen einzige Tochter, Kristina Juliana, Gemahlinn Herzog Johann Wilhelms von Eisenach verkaufte es im J. 1705 an Dorothea Friderika, gebohrne Marggräfinn von Anspach, Gemahlinn Johann Reinhards von Hanau, durch dessen Tochter es an Hessen-Darmstatt gekommen ist. Die meisten Einwohner sind Protestanten.

L.

Laas, kleines Dorf und vormalige Herrschaft in einer weinreichen Gegend, am linken Ufer des Gave in Bearn, nicht weit von Orthez, jezt im Dep. der unteren Pyrenäen. Diese Herrschaft war sonst eine von den sechs kleinen Baronien in Bearn.

Lababan, Pfarrdorf von ungefehr 900 Seelen, in einer hügeligen, sehr fruchtbaren Gegend, am Meere, in Bretagne, jezt im Dep. von Finisterre.

Labac, Wald von 167 1/2 Morgen (Arpens) in Languedok, sonst zum Forstbezirk von Pamiers gehörig, jezt im Dep. des Arriege.

Labarre, s. Barre.

Labassee, s. Bassee.

Labatut, Flekken von 270 Feuerstellen, am rechten Ufer des Gave, in den Heiden von Gaskogne, 4 1/2 fr. Meilen von Dax, jezt im Dep. der Heiden.

Labergement, s. Abergement.

Labourd, (lat. Lapurdensis Tractus) kleines Ländchen in Gaskogne; es liegt zwischen dem Adour, Nieder-Navarra, Spanien und des aquitanischen Meers, ist 7 1/2 fr. Meilen lang, 6 1/2 breit, und umfaßt etwa 12 geogr. Q. M. Flächenraum. — Das

Klima dieses Ländchens ist schön, und angenehm; doch im Sommer ist die Hizze sehr groß. — Der Adour, die Nive, die Bidassoa, die Nivelette u. s. w. bewässern das Ländchen. Der Boden ist meistens sandig und daher nicht sehr fruchtbar; auch ist er ziemlich hügelig und bergig. Getreide und Wein wird sehr wenig gebaut; desto stärker ist die Viehzucht, dann die Weide ist gut; auch werden die köstlichsten Baumfrüchte in Menge gewonnen. Treffliches Wildbrät ist ebenfalls häufig, und in den Gebirgen werden allerlei schäzbare Arzneikräuter gesammelt. —

Die Bewohner dieses Ländchens heissen Basken und sprechen die baskische Sprache; Sie sind im Durchschnitte genommen wol gebaut, flink, munter, und geben gute Soldaten; die, welche am Meere wohnen sind gute Seeleute.

Die Hauptstadt von Labourd war bisher Bayonne, ausser welcher es noch den großen Flekken St. Jean-de-Luz (beide Orte treiben ziemlichen Handel) und in allem 38 Gemeinden enthält, von welchen 30 die gemeine Landesversammlung bildeten, von den Einwohner der Beliac genannt. Jezt gehört Labourd zum Dep. der unteren Pyrenäen.

In frühen Zeiten wohnten hier schon Gaskonier, obgleich Labourd erst nach der Vertreibung der Sarazenen mit Gaskogne vereinigt wurde, mit welcher Landschaft es sodann auch einerlei Schiksal hatte. Vom J. 1060 bis 1205 hatte jedoch Bayonne besondere Vicomtes, wurde aber nachher zu Guyenne geschlagen.

Labrede, ansehnliches Pfarrdorf von 283 Feuerstellen, eine Stunde vom linken Ufer der Garonne, in Bourdelois in Guyenne, jezt im Dep. der Gironde. Dieser Ort hatte eine Gerichtsbarkeit. Nahe bei demselben liegt das kleinere Pfarrdorf St. Marillon-de-Labrede, das gewöhnlich auch Labrede genannt wird.

Lac, deutsch See. M. s. die Seen unter ihren eigenen Namen.

Lac, le, Pfarrdorf von 195 Feuerstellen in einer Gebirgsgegend bei Pontarlier in Franche-Comté, jezt im Dep. des Doubs.

Lac-des-Rouges, Pfarrdorf von 155 Feuerstellen im Gebirge, an einem See, durch welchen das Flüßchen Orbe fließt, in der Gegend von St. Claude in Franche-Comté, jezt im Dep. des Jura.

Lacanau, Pfarrdorf von 141 Feuerstellen an einem gleichnamigen See, in einer sandigen doch ziemlich fruchtbaren Gegend von Medok in Guyenne, jezt im Dep. der Gironde.

Lacanorque, oder la Cañorque, Lehengut mit dem Titel einer Grafschaft in einer schönen Gegend im Venaissin, jezt im Dep. der Vaukluse. Der Boden ist hier sehr fruchtbar, besonders an Getreide, Baumöl, Wein und Obst. Hier sieht man auch sehr schöne Wasserquellen, die zu Springbrunnen geleitet sind. Bei dem vormals herrschaftlichen Schlosse steht die Kapelle, die wegen eines künstlichen in Stein angebrachten Gemäldes von l'Ange berühmt ist. Hinter dem Schlosse ist die schöne Fontäne mit dem kolossalischen Neptun zu bemerken. — Dies Gut gehörte bis zur Revoluzion der Familie Meri.

Lacenas, Pfarrdorf von 105 Feuerstellen, bei Villefranche in Beaujolois, iezt im Dep. des Rhone.

Lach, (fr. Lalay), Dorf im Weilerthal

lerthal im untern Elsasse, jezt im Kanton von Weiler, Dep. des Niederrheins.

Lachaussade, Pfarrdorf von 40 Feuerstellen, in einer waldigen Gegend in Auvergne, jezt im Dep. der Creuse. Der Boden trägt nur Roggen, Heidekorn und Hafer. Die Einwohner suchen das ganze Jahr hindurch in den benachbarten Gegenden Arbeit, und kehren nur zur Zeit der Aernde zurük.

Lacolloncelle, Pfarrdorf von 70 Feuerstellen an einem Bache, der in die Yonne fällt in Nivernois, jezt im Dep. der Nievre. Die Ge end ist reich an Getreide, Wieswachs und Holz; auch hat sie fischreiche Seen.

Lacome, Flüßchen in Orleanois, jezt im Dep. des Loiret, welches im Walde von Orleans entspringt, und dann in Dunois sich in den Loir stürzt. Man will behaupten, daß weder Regen noch Schnee dasselbe trüben oder anschwellen können. Es schwillt bloß in der heissesten Jahrszeit an, und wenn es austritt, so hält man dies für eine Prophezeihung einer grossen Landplage.

Lacy, Pfarrdorf von 218 Feyerstellen, in einer an Getreide, Wieswachs und besonders an Obst reichen Gegend in Normandie, jezt im Dep. des Kalvados.

Ladignac, Pfarrdorf von 91 Feuerstellen, bei Tulles in Limosin, jezt im Dep. der Correze.

Ladignat, Flekken von 320 Feuerstellen in einer Getreide- und Weidereichen Gegend in Limosin, vier Stunden von Limoges, jezt im Dep. der obern Vienne.

Ladon, Pfarrdorf von 160 Feuerstellen in Gatinois-François, 3 Stunden von Montargis, jezt im Dep. des Loiret.

Ladosse, Pfarrdorf von 226 Feuerstellen, in Perigard, an den Gränzen von Angoumois, jezt in Dep. der Dordogne.

Ladré, kleiner Busch in einer Gegend von Comminges in Gaskogne, jezt im Dep. der obern Garonne.

Ladvieu, Pfarrdorf von 23 Feuerstellen und vormalige Kastellanei mit Gerichsbarkeit, auf einer Anhöhe in Forez, zwei Stunden von Montbrison, jezt im Dep. der Loire. Man sieht hier die Ruinen eines Schlosses der Grafen von Forez; auch war der Ort vor Zeiten ein Vikomté.

Laffaux, Pfarrdorf von 114 Feuerstellen, in Soissonnois, zwei Stunden von Soissons, jezt im Dep. des Aisne.

Lafosse, Pfarrdorf von 81 Feuerstellen, zwei Stunden von Bourg, in Bourdelois in Guyenne, jezt im Dep. der Gironde.

Lafranquain, oder **La Franquine**, Sandspizze nördlich vom Kap von Leucate, an den Gränzen von Roussillon und Languedok, mit einer ziemlich guten Rheede, die jedoch nicht ganz sicher ist, ob sie gleich guten Ankergrund hat.

Lage Fouguereuse, Pfarrdorf von 124 Feuerstellen, 10 fr. Meilen von Thouars, in Poitu, jezt im Dep. der beiden Sevres.

Lagelnheim, Pfarrdorf bei Kolmar, sonst zur Herrschaft Landsprug im obern Elsasse gehörig, jezt im Dep. des Oberrheins. Die Abtei Ebersheimmünster hatte hier ansehnliche Rechte und Einkünfte.

Lagery, Pfarrdorf und Kirchspiel von 117 Feuerstellen, an der Strasse von Rheims nach La Fere-en-Tartenois, in Champagne,

gne, jezt im Dep. der Marne. Hier wird Tuch fabrizirt.

Lagnes, (Lazanova) ummauertes Pfarrdorf oder Flekken von 141 Feuerstellen bei Vaukluse in Venaissin, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Vaukluse. Dieser Ort liegt in einer an Getreide, Wein und Baumöl fruchtbaren Gegend, hat eine Vorstadt, und stand ehmals unmittelbar unter dem Pabste.

Lagney, Pfarrdorf von 64 Feuerstellen, in Toulois in Lothringen, jezt im Dep. der Meurthe. Die Gegend ist weinreich, auch hat sie treffliche Wiesen, die von vielem Quellwasser getränkt werden, und einen schönen Wald. Dieser Ort gehörte sonst dem Domkapitel von Toul.

Lagnieu, kleine Stadt von 316 Feuerstellen, nahe am rechten Ufer des Rhone in Bugey, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Ain. Dies Städtchen hatte sonst das Recht, Deputirte zu den Landtagen von Bugey zu schikken; auch war hier eine Kollegiatkirche, eine Mairie, ein Salzhaus, ein Kaufhaus u. s. w.

Lagny, (Latiniacum), kleine Stadt von 339 Feuerstellen, am linken Ufer der Marne in Brie-Françoise, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Seine und Marne. Es sind hier drei Pfarrkirchen, eine vormalige Benediktiner-Mannsabtei, eine Malteser-Kommenthurei mit 20,000 Liv. Einkünften, und in den Vorstädten war eine Benediktinerinnen-Priorat und ein Augustiner-Kloster. Die Benediktinerabtei gestiftet im 7ten Jahrhundert von dem schottischen Heiligen Furcy, war eine Kommende mit 12,000 Liv. Einkünften. Dem Gebiete desselben Heiligen schreibt der Aberglaube die Entstehung des schönen, wasserreichen und trefflichen Springbrunns auf dem Hauptplazze dieser Stadt zu. — Im J. 835 hielt K. Ludwig der Fromme hier ein Parlement. Im J. 1142 versammelte sich hier ein Konzilium. Im J. 1432 wurde dieser Ort von den Engländern belagert, von den Franzosen aber wieder entsezt. Im J. 1590 war K. Heinrich IV nicht so glüklich; denn der Herzog von Parma eroberte diese Stadt ehe der Entsaz anlangte. — Der Kanzler Peter von Orgemont und der Dichter Geoffroy waren von hier gebürtig. — Den Namen soll dieser Ort von seinem ehmaligen starken Wollenhandel erhalten haben.

Lagny, Pfarrdorf von 145 Feuerstellen, bey Noyon in Noyonnois, jezt im Dep. der Oise.

Lagny und Beaurepaire, Kirchspiel von zwei Dörfern und 157 Feuerstellen, bei Vervins in Pikardie, jezt im Dep. des Aisne.

Lagny-le-Sec, Pfarrdorf von 99 Feuerstellen, in einer sehr getreidereichen Gegend in Brie-Champenoise, jezt im Dep. der Seine und Marne.

Lagor, Pfarrdorf von 86 Feuerstellen, in einer an Getreide und noch mehr an Wein reichen Gegend, nicht weit von Lescar in Bearn, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der untern Pyrenäen.

Lagord, Flekken von 176 Feuerstellen, nicht weit vom Meere, bei Rochelle in Aunis, jezt im Dep. der untern Charente.

Lagorée oder Lagorce, Pfarrdorf von 300 Feuerstellen, an der Dronne, in einer an Getreide, Wein, Obst und Wieswachs reichen Gegend von Bourdelois in

in Guyenne, jezt im Dep. der Gironde.

Lagourgue, Stadt, s. Gorgue.

Lagoy, s. Goy.

Lagrasse, in Languedok, s. Grasse.

Lagré, Wald von 438 Arpens bei Montpellier, Dep. des Herault.

Laguevílle, vormalige Malteser-Kommenthurei mit 1500 Liv. Einkünften bei Soissons, Dep. des Aisne.

Laguiche, in Bourgogne, s. Guiche.

Laguillat und Lauche, Kirchspiel von 135 Feuerstellen, bei Perigueux in Perigard, jezt im Dep. der Dordogne.

Laiglenet, Pfarrdorf von ungefehr 1500 Seelen auf einer Anhöhe in einer bergigen und waldigen, doch fruchtbaren Gegend bei Fougeres in Bretagne, jezt im Dep. der Ille und Villaine. Hier war vormals ein Klarisserinnen-Kloster, und eine Glashütte, welche eingegangen ist.

Laigné, Flekken von 169 Feuerstellen, bei Chateau-Gontier in Anjou, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Mayenne.

Laigné-en-Belin, Flekken von 182 Feuerstellen, bei Mans in Maine, jezt im Dep. der Sarte.

Laignes, Flekken von 212 Feuerstellen, in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend, an der Strasse von Tonnerre nach Chatillon, in Champagne, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Goldhügel.

Laillé, Pfarrdorf von etwa 2000 Seelen, auf einer Anhöhe in einer nicht unfruchtbaren, aber wenig angebauten Gegend, 3 Stunden von Rennes in Bretagne, jezt im Dep. der Ille und Villaine. Die Einwohner machen viel Zider. Hier ist auch das alte veste Schloß Réauté zu bemerken.

Lailly, Flekken von 325 Feuerstellen, wozu aber auch das ganz nahe dabei liegende Dorf Mouzay gehört, eine halbe Stunde vom linken Ufer der Loire, in Orleannois, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Loiret.

Laindry, Flekken von 312 Feuerstellen bei Auxerre, in Champagne, jezt im Dep. der Yonne.

Laines-aux-Bois, Pfarrdorf und Kirchspiel von 146 Feuerstellen, bei Troyes in Champagne, jezt im Dep. der Aube.

Lairac (Leyracum), vormaliges dem H. Martin geweihtes Benediktiner-Priorat an der Garonne, bei Condom, Dep. des Gers.

Laise, Flüßchen in Normandie, das bei Falaise, Dep. des Kalvados entspringt, viele Wiesen bewässert, und nach einem Laufe von ungefähr 5 Stunden unterhalb Fontenay in die Orne fällt.

Laison, Flüßchen in Normandie, das eine Stunde östlich von erstgenanntem entspringt, treibt viele Mühlen, und fällt nach einem Laufe von ungefähr 7 Stunden in die Dives.

Laize, Flüßchen, s. Laise.

Laizé, Pfarrdorf, das mit dem Weiler Blagny 106 Feuerstellen hat, auf einer Anhöhe in einer weinreichen Gegend bei Macon in Bourgogne, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Saone und Loire.

Lalacelle, Pfarrdorf von 164 Feuerstellen, bei Alançon in Normandie, jezt im Dep. der Orne.

Lalave, s. Lach.

Lalbene, Flekken in Dauphiné, 5 Stunden von Grenoble, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Isere.

Lalbenque, s. Albenque.

Laleu, Flekken von 164 Feuerstellen, in Aunis, nahe am Meere,

3/4 Stunden von Rochelle, jezt im Dep. der untern Charente.

Laleu, Pfarrdorf oder Flekken von 327 Feuerstellen, bei Sez, in Normandie, jezt im Dep. der Orne.

Laleyriat, Pfarrdorf von 188 Feuerstellen, bei Nantua, in Bugey, jezt im Dep. des Ain.

Lalheve, Dorf von 100 Feuerstellen, an einem Abhange bei Chalons in Bourgogne, jezt im Dep. der Saone und Loire.

Lallain, Pfarrdorf von 45 Feuerstellen, und vormalige Grafschaft bei Douay in franz. Flandern, jezt im Dep. des Norden.

Lalsay, s. Lassay.

Lalsigny, s. Lassigny.

Lamage, großes Pfarrdorf in Dauphiné, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Drome. In dieser Gegend wird Vitriol und Kupferwasser gegraben.

Lamastre, s. Mastre, la.

Lamballe, kleine Stadt in Bretagne mit ungefähr 4800 Einwohnern und einem alten Schlosse, vormals die Hauptstadt des Herzogthums Penthievre, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Nordküsten. Sie liegt in einer an Getreide und Wieswachs reichen Gegend am Flüßchen Gouesson, 2 fr. Meilen vom Meere. Sie wird in die obere und untere Stadt abgetheilt. In jener ist ein großer Plaz mit einem bedekten Markte; in dieser ist aber eine lange von Gärbern und Färbern bewohnte Strasse. Ausserdem ist hier eine beträchtliche Leinwandmanufaktur; es wird viel Pergament fabrizirt, und die Stadt hat ansehnliche Viehmärkte; auch ist der Handel gar nicht unbedeutend. Es sind hier ferner drei vormalige Klöster, ein Hospital und ein Lazareth. Die Pfarrkirche der eigentlichen Stadt war vormals eine Kollegiatkirche. St. Jean de Lamballe und St. Martin de Lamballe sind zwei Vorstädte, die zwei besondere Kirchspiele und Gemeinden bilden. Vormals trug der Sohn des Herzogs von Penthievre den Namen eines Prinzen von Lamballe.

Lambertie, vormalige Grafschaft in Perigord, von welcher ein altes adeliches Haus den Namen führte; jezt im Dep. der Dordogne.

Lambertsquelle, mineralische, nicht warme, aber sehr salzige Quelle bei Digne in Provence, jezt im Dep. der unteren Alpen.

Lambesc, (lat. Lambesca, Castrum de Lambesco) kleine Stadt, mit ungefähr 4000 Einwohnern, in einer sehr angenehmen und an Wein und Baumöl reichen Gegend in Provence, an der Strasse von Avignon nach Aix, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Rhonemündungen. Hier ist eine neu schön gebaute Pfarrkirche, ein vormaliges Trinitarier- und Ursulinerinnen-Kloster; auch findet man hier mehrere schöne Häuser und treffliche Springbrunnen, welche die Stadt mit gutem Wasser versehen. Hier wird jährlich eine Messe gehalten. Die Stadt hatte sonst den Titel eines Fürstenthum, und gehörte der Familie von Lothringen-Brionne. Im J. 1624 wurde hier der Gelehrte Pagi geboren.

Lambeye, oder **Lambege**, Städtchen von 92 Feuerstellen, auf einer angenehmen Auhöhe in Bearn, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der unteren Pyrenäen.

Lambres, Pfarrdorf von 42 Feuerstellen, bei Aire in Artois, jezt Haupt-

Hauptort eines Kantons im Dep. der Meerenge von Calais.

Lambron, kleines an Getreide und Wein fruchtbares Ländchen in Auvergne, jezt im Dep. des Puy-de-Dome. Vormals war das Städtchen St. Germain-Lambron der Hauptort desselben.

Lambsheim, s. Lampertheim.

Lamenay, Pfarrdorf von 159 Feuerstellen, in einer getreide- und weidereichen Gegend in Maine, jezt im Dep. der Sarte.

Lamerac, Flekken von 128 Feuerstellen, bei Barbezieux in Saintonge, jezt im Dep. der Charente.

Lammerville, Pfarrdorf von 163 Feuerstellen in einer an Getreide, Obst und Weide reichen Gegend, bei Arques in Normandie, jezt im Dep. der unter Seine.

Lamonzie, Pfarrdorf von 240 Feuerstellen, bei Bergerac in Perigord, jezt im Dep. der Dordogne.

Lamonzie, anderes Pfarrdorf von 114 Feuerstellen an der Dordogne, bei Bergerac in Perigord, jezt im Dep. der Dordogne.

Lampertheim, meist protestantisches Pfarrdorf von etwa 700 Seelen im vormaligen Gebiete des Domkapitels von Straßburg, im untern Elsasse, jezt im Kanton von Brumat, Dep. des Niederrheins.

Lampertsloch, Dorf von etwa 350 Seelen im vormaligen Hanaulichtenbergischen Amte Hatten, jezt im Kanton von Sulz, Dep. des Niederrheins.

Lampertsthal, ein Bad bei Wörd im untern Elsasse, jezt im Dep. des Niederrheins.

Lamure, s. Mure, la.

Lanay, Dorf von 100 Feuerstellen, am Flüßchen Aon bei Chateaulin in Bretagne, jezt im Dep. des Finisterre.

Lançay, Pfarrdorf von 104 Feuerstellen, bey Vendome in Orleanois, jezt im Dep. des Loire und Cher.

Lanchere, Pfarrdorf von 118 Feuerstellen, nahe bey der Mündung der Somme, in Pikardie, jezt im Dep. der Somme.

Lances, Flüßchen das bei Mortain in Normandie, jezt im Dep. des Kanals vorbei fließt.

Lancié, Pfarrdorf von 120 Feuerstellen in Beaujolois, auf der Gränze von Bourgogne nahe bei Belleville, auch ward sonst der größte Theil des Orts zu Bourgogne gerechnet; jezt gehört er zum Dep. des Rhone.

Lançon, Pfarrdorf auf einer Anhöhe in einer an trefflichem Baumöl sehr fruchtbaren Gegend von Provence, jezt im Dep. der Rhonemündungen. Man hat hier römische Meilensteine gefunden; denn hierdurch gieng vormals eine römische Heerstraße *).

Lancosme, Pfarrdorf von 37 Feuerstellen in einer getreide- und weidereichen Gegend bei Vendome in Orleanois, jezt im Dep. des Loir und Cher. Es war vormals eine Baronie, welche von alten Zeiten her der Familie Savary gehörte.

Land der Weisheit, so war die Normandie wegen ihrer weisen Gesezze in Lobsprüchen genannt.

Land, das französische, vormals kleiner Bezirk in Perche. La Tourgrise war der Hauptort. (S. Perche.)

Land Rez, in Bretagne. s. Rez.

Land von Oc, s. Languedok.

Land, das wiedereroberte, s. Pikardie.

Land zwischen zwey Meeren, wird der Strich zwischen Libourne und

*) Papon S. 130.

und Bourdeaux in Guyenne, Dep. der Gironde, genannt, weil es zwischen den Flüssen Garonne und Dordogne liegt, die hier Seen gleich und breit sind.

Landais, vormalige Zisterzienser-Abtei zwischen zwei Flüßchen in einer waldigen, getreide- und weidereichen Gegend bei Bourdeaux, in Berry, jezt im Dep. des Indre. Sie ward im J. 1115 zuerst für Nonnen gestiftet, bald darauf aber Mönchen eingeräumt, und war dann eine Kommende mit 3500 Liv. Einkünften.

Landas, Pfarrdorf von 258 Feuerstellen in einer sehr getreidereichen Gegend bei Douay in franz. Flandern, jezt im Dep. des Norden.

Landau, berühmte Vestung und ehemalige kaiserliche freie Reichsstadt an der Queich im untern Elsasse; jezt ist sie der Hauptort eines Kantons im Dep. des Niederrheins. Diese Stadt liegt eigentlich in der Unternpfalz, 5 Stunden vom Rhein, 6 von Speier, nnd 18 von Straßburg, in einer wenigstens gegen den Rhein zu ebenen u. sehr fruchtbaren Gegend. Sie ist fast rund, aber nicht groß, die Gassen sind regelmäßig angelegt, und die Häuser artig, sie hat nur eine Pfarrkirche, deren sich die Katholiken und Lutheraner gemeinschaftlich mit einander bedienen, schöne Kaserner und einen großen vierekkigen Paradeplaz mitten in der Stadt. Sie hat auch nur zwei Thore. Nach einer Zählung vom J. 1791 bestanden die Einwohner aus 5078 Seelen, nämlich 2674 Katholiken, 2148 Lutheranern, 107 Reformirten, und 149 Juden.

Die Vestung ist ein reguläres Achteck mit acht Kurtinen die durch sieben kleine Bollwerke mit eben so vielen Bollwerksthürmen an ihrer Spizze verbunden sind, diese sind durch vorliegende absonderte Bollwerke, so wie die Kurtinen durch vorliegende Zangenweuke und Raveline, oder wie es die Franzosen nennen, halbe Monde gedeckt. Diese Werke sind mit tiefen Gräben umgeben. Dann folgt der bedekte Weg und das Glacis. Gegen das Gebirg zu ist ausserhalb dem Glacis noch ein sehr breiter Graben, in welchem zwei Redouten liegen, eine derselben dekt eine Schleuße, die andere die Kommunikazionsport des Forts oder Kronenwerks auf der Anhöhe. Auf der Stadtseite sind drey andere kleine Redouten von Erde, sie liegen auf der Spizze des Glacis, und sollen dienen, die Approschen zu verhindern. An dem Ausflusse der Queich sind zwei große Schleussen, um die Gegend überschwemmen zu können. Dieser Ausfluß wird durch verschiedene irreguläre Werke von Erde vertheidigt, wovon eins über dem andern errichtet ist.

Auf der andern Seite sind sieben Lunetten mit noch einem bedekten Weg und Glacis angebracht, und ausserhalb derselben an der Strasse in das Elsaß eine Lunette, und vor derselben ein Schwalbenschwang; lezterer hängt mit der Lunette, und diese mit der Vestung durch glacirte Brustwehren zusammen. Statt des achten Bollwerksthurms ist ein kleines durch einen Graben von der Stadt abgesondertes Fort angebracht, das durch eine große Contregarde von Erde und einen gefütterten halben Mond gedekt wird.

Auf der Westseite ist eine Art

Fort

Fort oder Kronenwerk, von drei ganzen und zwei halben Bastionen, die zwei lezteren liegen auf der Stadtseite: sie bilden miteinander vier Fronten; die zwei Fronten auf der Anhöhe sind jede mit einem halben Mond bedekt. Dies Werk hat verschiedene Traversen auf den Kurtinen, wovon die in der mittlern Bastion grösser ist als die andern. Alle diese Werke sind mit einem troknen Graben und einem bedekten Weg umgeben. Das Tete-de-Pont an der Kommunikazionsbrükke ist in der Mitte des Werkes, es ist durch ein kleines Werk von Erde gedekt, das einen kleinen mit Wasser gefüllten Graben hat. Das Fort hat auch ein Ausfallthor. Auf der nahe am Fort gelegenen Anhöhe sind drei Redouten von Erde, wovon jede ein überhängendes Wachthaus hat. Sie sind miteinander durch unterirdische Gänge verbunden, und so auch mit dem Fort.

Die Vestung ist mit vielen bombenvesten Magazinen und Kassematten versehen, und hat sehr viele weit ausgehende Minen. Man wird nicht leicht eine Stadt in Europa finden, die so oft belagert und erobert worden ist, als Landau.

Im dreissigjährigen Kriege ist diese Stadt wenigstens siebenmal eingenommen worden. Im Jahr 1673 hatte Landau das Schiksal der übrigen neun Reichsstädte der Landvogtei Hagenau, nämlich: es wurde von den Franzosen besezt, die im J. 1674 alle ihre Vestungswerker schleisten. Das folgende Jahr stellten sie aber die Vestungswerke wieder her, und versahen die Stadt mit einer Besazzung. Im Jahr 1688 wurde sie von den Kaiserlichen eingenommen und geplündert. Den 24 Junii 1689 wurde fast die ganze Stadt durch ausgekommenes Feuer eingeäschert, wobei viele hundert Personen ums Leben kamen, denn das Feuer war in die Pulvermagazine gekommen, welche aufsprangen und alle Rettung unmöglich machten; K. Ludwig XIV ließ sie aber nach und nach planmässig wieder aufbauen, und durch den berühmten Vauban neu bevestigen, welcher auch alle seine Kunst aufbot, um ein Meisterstük daraus zu machen.

Bald wurde nun die Vorstellung allgemein, Landau sey der Schlüssel zum Elsaß.

Im J. 1702 eroberte der Röm. König Joseph diese Stadt nach einer hartnäkkigen Belagerung. Aber schon im darauffolgenden Jahre wurde sie von den Franzosen wieder eingenommen. Im J. 1704 wurde diese Stadt abermals von den Alliirten belagert und erobert, doch schon im J. 1709 von den Franzosen wieder weggenommen, welchen dieselbe dann auch im Rastadter Frieden 1714 blieb.

Nun wurde diese oft geängstigte Vestung bis auf den gegenwärtigen Krieg nicht mehr beunruhigt. Aber im J. 1793 wurde sie von den Preussen bombardirt und blokirt; doch der Rükzug der Kaiserlichen aus dem Elsasse befreite auch Landau von dieser Gefahr.

Landau, Pfarrdorf von 31 Feuerstellen am Rhein, bei Landsee im Sundgau, jezt im Dep. des Oberrheins.

Landaville-le-bas, Dorf mit einem Schlosse bei Neufchateau in Lothringen, jezt im Dep. des Wasgaus; es wird nur durch einen Bach von dem Weiler

Landaville = le = haut getrennt.

Landbach wird zu Markirch im obern Elsasse (Dep. des Oberrheins) das Flüßchen Leber, das durch diesen Ort fließt, genennt.

Lande, la, Pfarrdorf von 143 Feuerstellen in einer sehr fruchtbaren Gegend bey Ponteau=de=Mer in Normandie, jezt im Dep. des Eure.

Lande, la, Pfarrdorf von 112 Feuerstellen an der Quelle des Eure, in Perche, jezt im Dep. der Orne.

Lande=d'Airou, la, s. Ande=d'Airou.

Lande=en=Fronsadois, Pfarrdorf von 192 Feuerstellen in Bourdelois, jezt im Dep. der Gironde.

Lande=de=Rault, Pfarrdorf von 140 Feuerstellen, am Flüßchen Caence, an dem Walde von Ecouves in Normandie, jezt im Dep. der Orne.

Lande=de=Longy, Pfarrdorf von 157 Feuerstellen an dem Flüßchen Chandon, in einer schönen und fruchtbaren Gegend in Normandie, jezt im Dep. der Orne.

Lande = de = Puynormand, Pfarrdorf von 100 Feuerstellen an der Jlle, bei Libourne in Bourdelois, jezt im Dep. der Gironde.

Lande=Patry, Pfarrdorf von 356 Feuerstellen bei Domfront in Normandie, jezt im Dep. der Orne.

Lande=de=Verché, Pfarrdorf von 38 Feuerstellen in Anjou, jezt im Dep. der Mayenne und Loire. Hier war vormals eine Malteserkommenthurei mit ungefähr 4000 Liv. Einkünften.

Landecourt, kleines Dorf und Benediktiner=Priorat mit ungefähr 1500 Liv. Einkünften, in Barois, jezt im Dep. der Meurthe.

Landéan, Pfarrdorf von ungefähr 2000 Seelen in einer sehr schönen und fruchtbaren Gegend, bei Fougeres in Bretagne, jezt im Dep. der Jlle und Villaine. In der Nähe sind die Celliers de Landéan, unterirdische Gewölbe, welche Rudolph von Fougeres im J. 1173 anlegte, um seine und seiner Vasallen Kostbarkeiten bei dem damaligen Kriege darin aufzubewahren. Auch sieht man hier die Ruinen eines alten Schlosses.

Landehen, grosses Pfarrdorf von 1200 Seelen in einer fruchtbaren Gegend von Bretagne, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Nordküsten. Hier ist ein Schloß.

Landeleau, Marktflekken, (vor Zeiten Stadt) von etwa 1600 Seelen, in einer nicht sehr fruchtbaren Gegend bei Carhaix in Bretagne, jezt im Dep. des Finisterre.

Landelle, Flekken von 429 Feuerstellen und vormals mit dem Titel einer Baronie, an einem Flüßchen bei Vire in Normandie, jezt im Dep. des Kalvados. Der hiesige Wochenmarkt wird stark besucht.

Landelles, oder St. Brix = de= Landelles, Pfarrdorf von 131 Feuerstellen in Normandie, an der Gränze von Bretagne, jezt im Dep. des Kanals.

Landelles, oder St. Martin de Landelles, Flekken von 310 Feuerstellen, an der Strasse von Mortain nach St. James in Normandie, jezt im Dep. des Kanals.

Landemont, oder St. Sauveur de Landemont, Flekken von 195 Feuerstellen, eine Stunde vom linken Ufer der Loire in Anjou, an der Gränze von Bretagne, jezt im Dep. der Mayenne und Loire.

Landerneau, kleine offene Stadt, mit ungefähr 4800 Einwohnern, in

in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend, vortheilhaft gelegen am Flüßchen Elhorne, das nahe dabei in die Bai von Brest fällt, vormals der Hauptort der Baronie Leon, jezt der eines Kantons im Dep. des Finisterre. Das Städtchen hat drei Pfarrkirchen, drei vormalige Klöster, und einen Hospital. Auch war es der Siz eines Magistrat, einer Subdelegazion, u. s. w. Das Flüßchen Horne oder Elhorne bildet bei seiner Mündung einen für kleine Schiffe zu jederzeit zugänglichen, bequemen Haven, mittelst dessen die Einwohner einen ziemlich beträchtlichen Handel treiben, überdies werden stark besuchte Wochen- und Jahrmärkte gehalten. — Der berüchtigte Räuberhauptmann Gui Eder, genannt Fontenelle überfiel im J. 1592 dieses Städchen mit seiner Horde, und plüderte es.

Landersheim, kleines Dorf im untern Elsasse, jezt im Kanton von Zabern, Dep. des Niederrheins.

Landes, s. **Heiden**.

Landes, Flekken von 116 Feuerstellen, bei St. Jean-d'Angely in Saintonge, jezt im Dep. der untern Charente.

Landes, Pfarrdorf von 141 Feuerstellen bei Blois in Orleanois, jezt im Dep. der Loire und Cher.

Landes, oder **St. Julien-des Landes**, Pfarrdorf von 106 Feuerstellen bei la Motte-Achard in Poitou, jezt im Dep. der Vendee.

Landes, les, vormalige Benediktinerinnen-Abtei mit 5000 Liv. Einkünften, im Kirchspringel von Chartres; jezt im Dep. des Eure und Loir.

Landes-Genusson, Pfarrdorf von 144 Feuerstellen in einer sehr fruchtbaren und besonders getreide- und weidereichen Gegend von Poitu, jezt im Dep. der Vendee.

Landevan, grosses Pfarrdorf oder Flekken von etwa 2000 Seelen in einer schönen und fruchtbaren Gegend von Bretagne, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Morbihan. In der Nähe ist eine Bleimine, die reichhaltig zu seyn scheint, aber bisher nicht bearbeitet wurde.

Landeve, vormalige Augustinerabtei mit 4000 Liv. Einkünften, bei Attigny, nicht weit vom rechten Ufer des Aisne in Champagne, jezt im Dep. der Ardennen.

Landevenec, Flekken mit 900 Einwohnern, an der Bai von Brest, nahe bei der Mündung des Aon, in Bretagne, jezt im Dep. von Finisterre. Hier war vormals eine uralte Benediktinerabtei, welche eine Kommende mit 6500 Liv. Einkünften war. Die Gegend umher ist Bergig und wenig fruchtbar.

Landevielle, Pfarrdorf von 60 Feuerstellen bei Sables-d'Olonne in Poitou, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Vendee.

Landgraben, ein Graben mit einer gegen das untere Elsaß zu aufgeworfenen Schanze an der Gränze des obern und untern Elsasses, welche er trennt. Er fängt bei Bergheim, oder Oberbergheim an, und geht bis an die Ill, und von da bis an den Rhein; gegen das Gebirg zu wird er durch den Ekenbach geschüzt. Er wurde zu Anfang des fünfzehenden Jahrhunderts von der Stadt Bergheim angelegt, um das obere Elsaß vor Einfällen aus dem Unternelsaß zu schüzzen. Wegen der damit verknüpften Ausgaben erhielt die Stadt Bergheim im J. 1446 von Herzog Albert von Oesterreich die Erlaubniß einen

Zoll an der Landstrasse anzulegen, den sie auch bis auf die Revoluzion besaß, der aber von keiner Wichtigkeit war.

Dieser Landgraben ist zwar verfallen, doch sind noch viele Ueberbleibsel und der Name vorhanden.

Landigou, Pfarrdorf von 139 Feuerstellen bei Domfront in Normandie, jezt im Dep. der Orne.

Landiras, Pfarrdorf und vormalige Gerichtsbarkeit von 340 Feuerstellen, in Bourdelois in Guyenne, jezt im Dep. der Gironde.

Landivizìau, Marktflekken oder kleines offenes Städtchen, mit etwa 3000 Einwohnern, an der Strasse von Brest nach Morlaix, in Bretagne, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Finisterre. Hier werden jährlich sieben Märkte gehalten. Die Gegend umher ist ziemlich fruchtbar.

Landivy, Flekken von 281 Feuerstellen in einer waldigen und weidereichen Gegend in Maine, an der Gränze von Normandie und Bretagne, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Mayenne. Hier werden Wochen- und Jahrmäkte gehalten, auch war hier vormals eine besondere Gerichtsbarkeit, und eine Pachtkanzlei.

Landizac, Pfarrdorf von 150 Feuerstellen, bei Vire in Normandie, jezt im Dep. des Kalvados.

Landogne, Pfarrdorf von 175 Feuerstellen bei Pontgibaut in Auvergne, jezt im Dep. des Puy-de-Dome.

Landouzy-la-Ville, Pfarrdorf von 197 Feuerstellen bei Vervins in Pikardie, jezt im Dep. des Aisne.

Landrecy, oder **Landrecies**, veste Stadt von 462 Feuerstellen in einer niedrigen und flachen Ebene an der Sambre, im franz. Hennegau, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Norden. Die Stadt hat nur zwei Thore und eine Pfarrkirche. Ausserhalb der Stadt liegt die Pfarrkirche. Hier war eine Einnehmerei, eine königl. Vogtei, ein Karmeliterkloster u. s. w. Auch ist hier der Siz eines Gouverneurs. — Landrecy ist eine starke Vestung von fünf Bastionen in der Manier des Ritters de Ville, und Vauban hat die Bevestigung noch vermehrt und verstärkt. Sie kann unter Wasser gesezt werden, auch wird sie durch Sümpfe. K. Franz I nahm diese Stadt weg, und die Truppen des K. Karl V. belagerten sie vergebens im J. 1543. Im darauf folgenden Jahre ward sie aber an das Reich zurükgegeben. Im J. 1637 nahmen sie die Franzosen, im J. 1647 die Kaiserlichen ein. K. Ludwig XIV eroberte sie wieder im J. 1655, und im J. 1659 ward sie ihm im Pyrenäischen Frieden abgetreten. Im J. 1712 belagerte sie Prinz Eugen vergebens; aber in dem jezigen Kriege ward sie im J. 1794 von den Kaiserlichen erobert; doch noch in demselben Jahre von den Franzosen wieder eingenommen.

Landresse, ansehnliches Pfarrdorf in einer Gebirgsgegend von Franche-Comté, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Doubs.

Landreville, Pfarrdorf von 179 Feuerstellen in einer an Getreide und Wein fruchtbaren Gegend bei Bar-sur-Seine in Bourgogne, jezt im Dep. des Aube.

Landser, vormalige Herrschaft im Sundgau, zwischen Basel, Mühlhausen und dem Rheine, jezt im Dep. des Oberrheins.

Landser, (Landes-Ehre) Hauptort vorgenannter Herrschaft, jezt

Hauptort eines Kantons im Dep. des Oberrheins; es ist ein geringer Flekken, der vor Zeiten ein Städtchen war, mit einem verwüsteten Schlosse und einem vormaligen Kapuzinerkloster.

Landskron, vestes Bergschloß auf einem emporstehenden Horn des Blauen, eines Zweigs des wasgauischen Gebirgs, im Sundgau, jezt im Dep. des Oberrheins. Es liegt dicht an der schweizerischen Gränze, und war ein altes Lehen der Häuser Oesterreich und Baden. Der Theil, der mit der Grafschaft Pfirt an Oestreich gekommen war, wurde im westphälischen Frieden an Frankreich abgetreten. Baden hatte wegen der Herrschaft Röteln das Dominium Directum über den andern Theil, und belehnte damit die Edeln von Reichenstein. Im J. 1603 überließ aber Baden die Grundherrschaft an Frankreich gegen 3000 Liv. jährlich Einkünfte aus dem Otmarsheimischen Zolle. Die Herren von Reichenstein wurden mit einer Summe Geldes befriedigt. — Das Schloß hat einen Kommandanten, in Friedenszeiten aber blos eine Besazzung von Invaliden.

Landsperg, das zerfallene Stammschloß der davon benannten alten adelichen Familie, im Wasgau, im untern Elsasse, jezt im Dep. des Niederrheins.

Landspurg, sonst der Stadt Kolmar gehörige, bei derselben gelegene Herrschaft, welche aus vier Städtchen oder Flekken und fünf grossen Dörfern bestand, im obern Elsasse, jezt im Dep. des Oberrheins. Sie ist sehr fruchtbar, besonders an trefflichem Weine. Die Einwohner sind alle katholisch. Diese Herrschaft hatte von dem gleichnamigen Schlosse den Namen, und hatte vor Zeiten ihre eigene Herrn. K. Ludwig XIV kaufte sie im J. 1714 und gab sie der Stadt Kolmar für das ihr abgenommene Priorat St. Peter.

Landspurg, **Hohenlandspurg**, zerstörtes Bergschloß in vorbeschriebener Herrschaft; es liegt auf einem der höchsten Berge des Elsasses, nahe bei Kolmar, und war äusserst vest. Im J. 1635 wurde es von den Franzosen in Brand gestekt, doch stehen noch die sehr dikken und starken dreifachen Mauern, die Thürme u. s. w. Noch quillt daselbst der in Felsen gehauene tiefe Brunn. Man hat hier eine trefliche Aussicht über einen großen Theil des Elsasses; auch findet man hier ein schönes Echo.

Lanepax, s. Lannepax.

Lanet, Pfarrdorf von 100 Feuerstellen, am Flüßchen Orbieu in Languedok, jezt im Dep. des Aude.

Lanfains, Pfarrdorf und Kirchspiel von etwa 3000 Seelen, bei dem Walde von Lorge, bei Quintin in Bretagne, jezt im Dep. der Nordküsten. Die Gegend umher ist hügelich, von mehreren Bächen durchschnitten, welche nachher das Flüßchen Gent bilden.

Langadois, oder **Langeadois**, kleines Ländchen in Nieder-Auvergne, jezt im Dep. der Obern Loire. Es hat seinen Namen von dem Hauptort Languedoc, und erstrekt sich an dem Allier hin, von Lavoute bis an die Gränze von Velay.

Lange, vormaliger Bezirk mit dem Titel einer Baronie in Bresse, jezt im Dep. des Ain. Es gehörten nur die zwei Dörfer Estré und Praz dazu.

Langé, Pfarrdorf von 122 Feuerstellen, an der Strasse von Chateaudun nach Mondoubleau, in Dunois, jezt im Dep. des Eure und Loir.

Longé, Pfarrdorf von 110 Feuerstellen, zwischen den Flüssen Indre und Cher, in Berry, jezt im Dep. des Indre.

Langeac, oder **Lanheac**, (Langiacum) kleine Stadt von 412 Feuerstellen in Niederauvergne, vormals Hauptort des Ländchens Langadois, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der obern Loire. Sie liegt an dem Allier, über welchen sonst eine steinerne Brükke führte, die aber der Fluß weggenommen hat. Hier ist nur eine Pfarrkirche, welche dem H. Gallus gewiedmet, und eine Kollegiatkirche war. Ausser derselben waren hier auch noch drei Klöster, deren eines die Reliquien der Schwester Agnes, einer für heilig gehaltenen Nonne und Aebtissin, aufbewahrte. Der Hospital ist im 16 Jahrhundert gestiftet worden. Die Stadtuhr wird hier für eine große Merkwürdigkeit gehalten, und ist auch die einzige des Orts. Die Einwohner stehen in der Gegend umher in übelm Rufe.

Diese Stadt ist zugleich eine Baronie und hat einem alten adelichen Hause den Namen gegeben. Man sieht noch die Ruinen des gleichnamigen Stammschlosses desselben auf dem Gipfel eines benachbarten Felsen. — In alten Zeiten hatte der Kastellan von Chillac, welches zwei Stunden von hier liegt, das Recht, alljährlich am Gallustage einen feierlichen Einzug in diese Stadt zu halten, und die Einwohner mit Eiern zu werfen. Diese Tollheit wurde im J. 1522 abgeschaft. — In der Gegend von Langeac findet man allerlei mineralogische Merkwürdigkeiten, besonders schöne Basaltsäulen, Adern von trefflichem Antimonium, Quarz, u. s. w.

Langeac, mit dem Zunamen **Plat-pays**, der vorbeschriebenen Stadt, von welcher es nur durch den Allier getrennt wird, gegenüber gelegenes Pfarrdorf von 106 Feuerstellen.

Langeais, s. **Langest**.

Langenkandel, Dorf eine halbe Stunde lang im vormaligen zweibrükkischen Oberamt Gutenberg, im untern Elsasse, jezt im Dep. des Niederrheins.

Langen-Schleithal, Pfarrdorf von 300 Feuerstellen im vormaligen bischöffl. Speierschen Amte Altenstadt im untern Elsasse, jezt im Dep. des Niederrheins.

Langen-Sulzbach, Pfarrdorf in der Herrschaft Schönek im untern Elsasse, jezt im Dep. des Niederrheins.

Langenwasen, (Longtrait), kleines Dorf im Urbisthale im obern Elsasse, jezt im Dep. des Oberrheins.

Langeron, Pfarrdorf von 84 Feuerstellen und vormalige Herrschaft in einer an Getreide, Wieswachs und Obst reichen Gegend, nicht weit von dem Allier, in Nivernois, jezt im Dep. der Nievre. Ein altes adeliches Geschlecht führte den Namen von diesem Orte.

Langest (Langesium), alte Stadt von 542 Feuerstellen am rechten Ufer der Loire in Touraine, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Indre und Loire. Es sind hier zwei Pfarrkirchen, deren eine eine Kollegiatkirche war, und ein Schloß, welches Peter de

Grosse im 13 Jahrhundert neu erbaut hat. Hier war sonst auch der Siz eines Königlichen Gerichts. — Die Gegend umher ist sehr schön und angenehm, und erzeugt vorzüglich treffliche Melonen.

Langheac, s. Langeac.

Langle, oder **Pays de l'Angle**, (d. h. das Land des Winkels), kleines Ländchen oder Bezirk in Artois, jezt im Dep. der Meerenge von Calais. Es ist sumpfig und hat den Namen von seiner Gestalt, indem es zwischen den Flüssen Mardik und Aa liegt, und sich von St. Omer nach Gravelines erstrekt. Hier war vormals ein Fort, das aber abgetragen worden ist.

Langogne, Städtchen von 273 Feuerstellen in einem Thale am linken Ufer des Allier, welcher nicht weit von hier entspringt, in Gevaudan in Languedok, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Lozere. Hier wird ein starker Viehhandel, besonders mit Mauleseln und fetten Ochsen getrieben. — Im Winter ist es hier sehr kalt.

Langoirans, Pfarrdorf von 264 Feuerstellen und vormalige Gerichtsbarkeit am rechten Ufer der Garonne, in Bourdelois, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Gironde.

Langon (Langonium), Städtchen von 232 Feuerstellen am linken Ufer der Garonne, gegen St. Macaire über, in Bourdelois, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Gironde. Die Gegend ist fruchtbar an trefflichem Weine, mit welchem sowohl als mit Branntwein ein starker Handel getrieben wird.

Langon, Flekken von 1200 Seelen mit einer vormaligen Gerichtsbarkeit, an der Villaine in Bretagne, jezt im Dep. der Ille und Villaine. Hier ist eine uralte Kapelle zu bemerken, die vor Zeiten ein heidnischer Tempel gewesen seyn soll. Die Gegend umher ist hügelich, doch fruchtbar. Ehmals wurde hier Wein gepflanzt, die Stökke sind aber nachher ausgerottet worden. Drei Mühlen auf einer Anhöhe machen den Prospekt sehr malerisch.

Langon, Pfarrdorf von 117 Feuerstellen, in einer sehr fruchtbaren Gegend, bei Romorentin in Blesois, jezt im Dep. des Loir und Cher.

Langon, le, Flekken bei Fontenay in Poitou, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Vendee.

Langonnet, Pfarrdorf von 4000 Seelen (mit Einschluß des Filials Trinité) nicht weit von dem rechten Ufer des Flüßchens Ellay in Bretagne, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Morbihan. Hier war vormals eine im J. 1137 gestiftete Zisterzienser-Abtei. Sie war eine Kommende und hatte 8000 Liv. Einkünfte.

Langouelan, großes Pfarrdorf bei Guemené in Bretagne, jezt im Dep. des Morbihan. Hier sind die Ruinen eines alten runden Thurms zu bemerken, der noch aus den heidnischen Zeiten herrühren soll.

Langourla, Pfarrdorf von etwa 1800 Seelen in Bretagne, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Nordküsten. Es war vormals eine Herrschaft. Die Gegend hat Eisenminen, auch entspringt hier das Flüßchen Rance.

Langres, (lat. Lingones, auch Andemantunum) vormalige Hauptstadt von Bassigny, in Champagne

gne, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der obern Marne. Sie liegt auf einem Berge, nicht weit von der Marne, an der Gränze von Bourgogne. Sie ist ansehnlich groß, enthält über 1800 Feuerstellen, und war schon in alten Zeiten ein beträchtlicher Ort. Die Vandalen zerstörten sie ums Jahr 406, sie ward aber bereits im J. 411 von den verjagten Einwohnern wieder aufgebaut. Attila richtete sie wieder übel zu, doch im neunten Jahrhunderte ward sie vergrössert, und mit Mauern umgeben. Im 14 Jahrhunderte bekam sie neue Mauern von weiterem Umfange; König Franz I. ließ sie noch besser befestigen; aber diese Werke sind alle nach und nach eingegangen. Die Lage der Stadt ist jedoch an sich fest, daher ist sie auch in vorigen Zeiten nie eingenommen worden.

Wenn man zum Thore von Dijon hereinkommt, so tritt man in eine große Gasse, die an einigen Stellen mehr das Ansehen eines Plazzes hat, und zu dem Plazze Champo führt, wo ein paar Pfarrkirchen und der bischöffliche Pallast stehen. Am Ende dieser Gasse befindet sich die vormalige Kathedralkirche, deren Bischoff allemal Herzog und Pair von Frankreich war, einen Sprengel von 600 Kirchspielen, und 40000 Livres Einkünfte hatte. Das Gebäude ist ein sonderbares Gemische von Architektur, doch verdient die Bauart des Kores Lob; für den Liebhaber der Französischen Geschichte sind allerlei Grabmäler darinn. Man zeigt noch verschiedene Steine, die in den heidnischen Zeiten zu Altären dienten. Die zwei großen Thürme geben der Kirche von aussen ein Ansehen. Man zählt überdieß hier drei Pfarrkirchen, ein schönes Seminarium, ein ehemaliges Jesuitenkollegium, sieben aufgehobene Klöster, und zwei Spitäler. Das Rathhaus ist schlecht. Weil die Stadtmauern ein Dach haben, so kann man zwar ganz trokken um die Stadt gehen, wenn es regnet; aber man kann nur durch kleine Löcher in der Mauer auf das Feld hinaus sehen. In der Stadt ist eine starke Quelle, welche alle Einwohner mit Wasser versorgt.

Langres hatte auch einen einen eigenen Gouverneur, und war der Sitz einer Elekzion, eines Amts- und Salzhauses, einer Kanzlei der 5 grossen Pachtungen, und einer Marechaussee. Es gibt hier einige Zeugfabriken; vorzüglich stehen aber die Arbeiten der hiesigen Messerschmide sehr im Ruf. Der berühmte Diderot war der Sohn eines hiesigen Messerschmids. Ausser demselben ist angres auch die Vaterstadt mehrerer berühmter Personen.

Langrune, Flekken von 220 Feuerstellen, am Meere, 3/4 Fr. Meilen von Bernieres in Normandie, jezt im Dep. des Kalvados.

Languedok, grosse und in mehr als einer Rücksicht sehr merkwürdige Provinz im südlichen Frankreich. Sie wird großentheils durch Flüße und das Meer begränzt. Gegen Osten trennt der Rhein sie von Dauphine und Provence, gegen Süden stößt sie an das mittelländische Meer, jedoch auch an die Grafschaften Roussillon und Foix; gegen Westen scheidet die Garonne sie von Gaskogne. Alle neuere Erdbeschreiber und Mineralogen dieser Provinz und der Provence, (z B. Gouettand Rolavie, Genssane) sind der Meinung, daß in den Zeiten der Urwelt ein grosser Theil von beiden Meer

Meer gewesen, und sie führen in der That höchst wahrscheinliche Gründe dafür an; so viel ist wenigstens unläugbar, und durch historische Urkunden und alte Karten bewährt, daß das Meer sich von Agde in Languedoc an, bis zur Mündung des Rhone merklich zurükgezogen, und daß Oerter ehemals am Meere gelegen, die jezt davon entfernt sind; zum Beispiel der ehemalige Seehaven Aigues Mortes liegt jezt 1. Stunde weit im Lande, und ist daher sumpfig und ungesund. Die ungeheure Menge von Sand, Kies und Steinen, welche der reißende Rhone, und viele in ihn fallende Waldströhme bei sich führen, tragen gewiß nicht wenig dazu bei, die Küste nach und nach zu erhöhen.

Die Größe dieser Provinz ist wegen ihrer sonderbaren Gestalt schwer zu bestimmen. Sie ist von Norden gegen Süden bald breit, bald wieder sehr schmal. Gewöhnlich rechnet man ihre Länge von Osten nach Westen ohngefähr auf 70 französische Meilen; die gröste Breite von Süden nach Norden 32, und die kleinste 10 bis 13 Meilen. Vauban schlägt ihren Flächenraum auf 1590 Franz. (oder 572 2/5 geogr.) Quadratmeilen. Necker rechnet auf eine Quadratmeile 794 Menschen, und die ganze Bevölkerung auf 1,699,200 Seelen, so, daß die Abgaben sich für jeden Kopf auf 22 Liv. 1 Sous belaufen.

Languedok ist schon seit den Zeiten der Römer bekannt.*) Damals hieß der gröste Theil dieser Provinz: Narbonensis prima. Zu Anfang des 13ten Jahrhunderts kam dieser Strich durch Eroberung unter die unmittelbare Herrschaft der Könige von Frankreich, und damals entstand auch der heutige Name auf folgende Art. Man theilte und benannte nämlich dieses Land zum Unterschiede von den alten königlichen Staaten nach den zwei darinn gewöhnlichen Sprachen in zwei Zungen; in die Zunge von Oc (Langue d'Oc) und in die Zunge von Oui (Langue d'Oui) jene war die Provinzialische, und diese die eigentliche Französische. Nämlich statt Oui sagten die Provinzialen Oc. Das Land der Zunge von Oc begriff alles, was der Loire gegen Süden liegt, und unter das Parlament von Toulouse gelegt ward, das Land der Zunge von Oui aber alles, was der Loire gegen Norden liegt, und zum Parlamente von Paris gehörte. Aus Langue d'oc ward Languedok nach und nach zusammengezogen, und in lateinischer Sprache sagte man: Provincia occitana, und endlich occitania.

Die Naturbeschaffenheit dieser Provinz hat viel besonderes und merkwürdiges. Sie liegt in dem schönsten und wohlthätigsten Klima, gleich entfernt von dem starren Winter des nördlichen Europa, und der glühenden Atmosphäre des nahen Afrika; geschikt, die Pflanzen und Thierwelt von beiden zu hegen und zu ernähren, ohne deßwegen an den Unbequemlichkeiten des einen oder des andern Antheil zu nehmen; Selten fällt Schnee im Winter selten widersteht das mitternächtliche Eis der Wirkung der milden Mittagssonne. Im Somer wird die Hizze des Tages gewöhn-

*) M. s. Oesturc, Memoires naturelles pour l'histoire du Languedoc.

wöhnlich durch kühlende Winde gemäßigt. *)

Die Winde haben in dieser Provinz viel besonderes, und einen ziemlich bestimmten Gang. Den Wind Cers kannten die Römer schon unter dem Namen Cercius. Er bläst aus Westen zwischen südwest und nordwest, und streicht von Toulouse bis zum mittelländischen Meere. In Oberlanguedok ist er noch mäßig, nimmt aber zu; um Carcassonne ist er schon stark, und in Niederlanguedok, zumal um Narbonne und Agde wird er oft wütend. Er ist immer kalt, mindert die Hizze im Sommer, und macht die Luft gesund. Der Wind Autan ist diesem entgegen, und bläst zwischen Osten und Südwest. Um Narbonne und Agde wehet er nur schwach, verwandelt sich aber oft hinter Castelnaudari in einen solchen Sturm, daß er die Häuser erschüttert, Dächer abdekt, und Bäume umreißt. Er ist warm, macht die Menschen matt und kraftlos, und benimmt den Appetit; man kann ihn mit dem Scirocco in Rom vergleichen.

Der östliche Theil von Languedok ist längs dem Rhone ebenfalls zwei einander entgegengesezten nicht minder heftigen Winden ausgesezt. Der eine ist ein Nordwind, der seine Richtung nach dem Laufe des Stroms nimmt. Er wehet sehr kalt, und wird von Avignon bis zur Mündung des Rhone am heftigsten verspürt. Man nennt ihn den Vent de Bise. Der ihm entgegen gesezte Wind kommt gerade aus der See, und heißt deßwegen auch der Seewind. Er ist um Valence und Vienne, ja sogar zuweilen bis Lyon sehr heftig; wenn er Regen verursacht, wie es häufig geschieht, so ist er weniger unbequem; ist er hingegen trokken; so bringt er oft eben so heftige Würkungen hervor, als der Autan. Endlich herrschen blos im Sommer, vornehmlich an heißen Tagen längs den Küsten von Languedok gewiße periodische Winde, die aus der See kommen. Sie erheben sich früh um neun Uhr, und legen sich Abends um fünf Uhr. Sie mäßigen die Hizze am Tage, und machen sie dadurch erträglicher, als bei der Nacht. Man nennt diesen Seewind le Garbin. Die physischen Ursachen aller dieser Winde hat Astruc am angeführten Orte S. 345 sehr gut gezeigt.

Eben daselbst wird auch des Vent de Pas bei dem Dorfe Escale ad Blaud am Fuße der Pyrenäen im Kirchsprengel von Mirepoix gedacht, der in einem engen mit hohen Bergen eingeschloßenen Thale durch gewisse in und zwischen Bergen befindliche Oeffnungen, die 2 bis 300 Schritte weit sind, bläßt. Dieser Wind weht blos des Nachts im Sommer nach Westen und Nordwesten zu, und zwar bei hellem warmem Wetter heftig, und bei trübem und kaltem gelinder. Weil er sehr kühl ist, so erfrischt er das ganze Thal, und die Einwohner müßen des Nachts die Zeit wahrnehmen um ihr gedroschenes Getreide zu worfeln.

Der Boden dieser Landschaft ist zwar sehr fruchtbar, doch gebürgig. Die hohen Gebirgsreihen, welche sich durch Languedok ziehen, hängen mit den Alpen und den Pyrenäen zusammen. Das Hauptgebirge sind die Sevennen, die

*) Fischs Briefe, S. 344.

die nur durch den Rhone von den Alpen geschieden sind, und sich von Vivarais durch Gevaudan, Rouergue, und die Sprengel von Alby und Castres ausbreiten, in welchen lezteren sie das schwarze Gebirg (Montagne noire) heißen. Von da lauffen sie in niedrigern Bergrükken und Hügeln durch Foix zu den unteren Pyrenäen hin. Der übrige Theil dieser Landschaft ist ein abwechselndes Gemische von Hügeln, Anhöhen, Thälern und Ebenen, welche dem Auge einen reizenden Anblik gewähren, und sehr fruchtbar sind.

Dabei ist das Land auch sehr gut bewässert, hat eine Menge Flüße von verschiedener Größe. Die Garonne nimmt ihren Ursprung in den Pyrenäen des Thals Aran. Sie führt in der Gegend von Toulouse Goldflitter bei sich, welche man der in der Grafschaft Foix entspringenden Ariège zuschreibt. Der Lers entspringt in eben der Grafschaft, fließt durch Mirepoix, und fällt in die Ariege; der kleine Lers in Lauragais fällt, nachdem er den Giron zu sich genommen, oberhalb Vadun in die Garonne. Der Tarn ist einer von den drei schiffbaren Flüssen, welche in die Garonne fallen. Er entsteht auf dem Losere, einem der höchsten Sevennen, fließt bei Milhaud in Rouergue vorbei, wird bei Gaillac schiffbar, nimmt bei Rabasteins den Agout, und unterhalb Montauban den Aveirou auf, und fällt bald hernach in die Garonne. Gedachter Agout entspringt in den Sevennen, und fließt bei Fraisse und Castres vorbei. Der Aude kömmt aus Roussillon, passirt bei Carcasonne, und Narbonne vorbei, und fällt in den See oder Teich von Robine. Der Orb kommt ebenfalls aus den Sevennen, und fällt unter Beziers und Serignan ins mittelländische Meer, beides thut auch die durch Agde fließende Airau. Der Gardon hat anfangs zwei Arme, welche beide aus den Sevennen kommen, und von den Städten, an welchen sie vorbeifließen, der Gardan von Alais und der Gardon von Anduse heißen; oberhalb Souillac vereinigen sie sich, und fallen in den Rhone. Die Seize kömmt ebenfalls aus den Sevennen, und vereinigt sich unterhalb Bagnols mit dem Rhone. Beide, insonderheit die Seize, führen Goldflitter bei sich. Die Loire entspringt in Velay, und durchfließt diese Landschaft. Daß der Rhone auf der ganzen Westseite von Languedok die Gränze macht, ist bereits gesagt worden.

Der berühmte Kanal von Languedok, wodurch das mittelländische Meer mit dem Ocean verbunden wird, ist eines der wichtigsten Werke in Europa. Ist gleich die Absicht, daß große Kauffartheischiffe durchpassiren sollten, nicht erreicht, so ist er doch zur innern Kommunikazion und zum Handel eine vortreffliche Anstalt, indem er Barken von 100 Tonnen zu 2000 Pfund trägt. (M. S. den Artikel Kanal.)

Ausser diesem grossen Kanale sind noch einige kleinere zur Verbindung der nicht weit von der Küste liegenden Städte gezogen. Zwischen Grave und Montpellieu ist einer, der vermittelst des Flußes Lez eine Verbindung mit den Seen und dem Meere hat. Der Kanal von Lüned fällt ebenfalls in die vom Meere formirten Seen oder Weiher. Die Kanäle

Kanäle von Radelle und Silvestal machen eine Kommunikation zwischen Aigues mortes, dem Rhone, den Seen, und dem Meere, bis nach Beaucaire hinauf. Der Kanal von der Nouvelle geht aus der Gegend von Perpignan durch die Seen von Salces und Sigean nach Narbonne hinauf, wo er in dem Fluße Aude einmündet.

Alle diese Kanäle erleichtern gleichsam die Gemeinschaft vom Rhone an, bis nach Perpignan, und vom mittelländischen Meere bis zum Oceane, ohne daß Gefahr für die Waaren von der See zu befürchten wäre. Diese Anstalten sind um desto heilsamer, da die Küsten von Languedok für die Schiffahrt gefährlich sind, und es an guten und sichern Hafen fehlt. Der beste ist noch beim Vorgebürge Cette, wiewohl grosse Schiffe auch nicht einmal einlaufen können; sondern bey Sturmwetter in dem neuangelegten Hafen zu Vendres in Roußillon ihre Zuflucht suchen müssen.

Keine Provinz in Frankreich kann so viele mineralische Quellen aufweisen, als Languedok. Die vornehmsten Oerter sind: 1) Vals, ein Flekken in Vivarais, fünf Meilen vom Rhone. Das Wasser treibt den Gries und Steine ab. Es giebt mehrere, wovon eine als ein Brechmittel gebraucht wird. 2) Youset, ein elendes Dorf in dem Kirchsprengel von Uzaz, wo die Brunnengäste, deren in manchen Sommern 4 bis 500 sind, kaum logiren können, weswegen sie sich in den benachbarten Dörfern aufhalten. Das Wasser schmekt wie Schießpulver, es führt ab durch den Urin und Stuhl, und wird bei Schwindsucht und Brustkrankheiten stark gebraucht: 3) Peyret, nahe bei der Stadt Uzez; es ist wirksam für die Kräze. 4) Die Bäder zu Balaruc, einem Flekken, nicht weit von der Heerstraße zwischen Montpellier und Toulouse in einer Ebene am See oder Teich Thau. Das Wasser ist laulicht, und wird bei Lähmungen, Reissen und Gliederschmerzen, theils zum Baden, theils zum Trinken gebraucht. 5) Gabian, ein Flekken, drei Meilen von Beziers. Das Wasser ist bei Verstopfungen und weißem Flusse wirksam. Auf der andern Seite des Berges befindet sich eine Quelle von Steinöl, welche zwischen Felsen herausquillt, und jährlich etliche Zentner davon liefert. Dieses Oel ist sehr wirksam bei Koliken und bei den Würmern der Kinder. Anderer mineralischen Quellen nicht zu gedenken.

Bei Bellestat, einem Flekken im Kirchsprengel Mirepoix, ist am Fluße Lers die Quelle Fontestorbe in einer felsigten Höle, welche in den Sommermonaten bei trokkener Hizze nicht fließt. Nach starkem Regen fließet sie zehn bis zwölf Tage, und bei nassem Sommer beständig. Astruc am angeführten Orte erklärt dieses Phänomen durch zween Wasserbehältnisse im Berge, davon eines niedriger, als das andere ist, und die durch einen hebermäßigen Kanal verbunden sind, und durch etliche Oeffnungen im untersten, wodurch das Wasser abfließt.

Die wichtigsten Produkte von Languedok sind: Getreide, Wein, Baumöl, Südfrüchte, Salikot, Kermes, eine Menge schäzbarer und seltener Pflanzen, zahmes Vieh und Wildbrät, aber auch Wölfe in den Sevennen, die oft grosse Verheerungen anrichten; ferner

ner Seide, Salz, Salpeter, Marmor, Gips, Eisen, Blei, Turkisse u. s. w. Silber und Gold wird nur wenig gefunden. — Der jährliche Ertrag dieser Provinz beträgt über 27 Mill. Livers.

Doch wir wollen die Naturbeschaffenheit von Languedok nach den einzelnen Theilen dieser Provinz näher betrachten. Die gewöhnlichste vormalige Abtheilung war die in Ober- und Unter-Languedok und in die bischöflichen Kirchsprengel.

Oberlanguedok oder der nordwestliche Theil bestand aus den neun Kirchsprengeln von Toulouse, Montouban, Alby, Castres, Lavour, St. Papoul, Rieux, Mirepoix, und Coringes. Unterlanguedok, oder der östliche und südöstliche Theil hat vierzehen Kirchsprengel: Alet, Carcassonue, Narbonne, St. Pons, Bezieres, Agde, Lodeve, Montpellier, Nismes, Uzes, Alais, Mende, Viviers, und Puy.

Der Kirchsprengel von Toulouse begreift das Land Toulousain. Es besteht aus vielen kleinen Hügeln, Anhöhen und Thälern. Wein wird wenig gebaut, aber der Boden ist herrlich zum Weizen und zum türkischen Korne, wovon jährlich eine grosse Menge gewonnen wird. An Holz fängt es an immer mehr zu mangeln, obgleich noch hin und wieder ziemliche Waldungen sind. Die Ariege, welche quer durch den Kirchsprengel läuft, ist einer von den Goldplättchen führenden Flüßen. Alle, die sich mit Einsammlung derselben abgeben wollen, müßen einen Erlaubnißschein von der Münze zu Toulouse haben. So gering die Quantität zu seyn scheint, so rechnet man doch, daß jährlich für 80.000 Livres in die Münze gebracht werden. Sonst trifft man weder Mineralien, noch Versteinerungen in dieser Diözese an. Der einzige Handel dieses Striches besteht im Getraide; vom Handel von Toulouse reden wir bei dieser Stadt. Sonst ward hier sehr viel Pastel oder Waid (Isatis tinctoria) gebaut, und es giengen für mehr als eine Million Livres Pastellkugeln (zu 15 Livres das Stük) von Toulouse nach Bourdeaux. Seitdem man aber mit Indigo eben so schön, dauerhaft, und noch wohlfeiler blau färben kann, ist der Bau dieser Pflanze sehr gesunken.

2) Der Kirchsprengel v. Montauban erbaut vielen Weizen und türkisch Korn, auch gute Sorten Wein, der aber theils im Lande getrunken, theils zu Branntwein gebrannt wird. Es fehlt an Mergel, um den festen Boden leichter zum Bearbeiten zu machen. Die Garonne und der Tarn sind zum Handel mit den Produkten sehr bequem. Doch gibt es auch vielen schlechten Boden. Es giebt hier gute Waldungen, und hin und wieder wird viel Seide gewonnen. Man baut auch Waid, und an einigen Orten Tabak. Auf den Jahrmärkten zu Grisoles werden viele in der Gegend gezogene Pferde verkauft.

3) Der Kirchsprengel von Alby besteht aus dem nördlichen Theile der Landschaft Albigeois, und gehört zu den fruchtbarsten in Languedoc. Die vielen Flüsse veranlaßen reichen Wiesenwachs, und die Eichenwälder herrliche Mastung für die Schweine. Der Getraidebau, vornehmlich Weizen und Mais, auch von Hanf und Lein, ist beträchtlich. Unter den Weinen ist der von Gaillac der vorzüg-

vorzüglichste, und wird theils auf dem Tarn und der Garonne nach Bourdeaux; theils nach der Landschaft Rouergue verführt. Bei Carceaux sind wichtige Steinkohlengruben und Glashütten; auch trifft man viele Spuren von Eisen und Blei an, das mit Vortheil gewonnen werden könnte. In vielen Gegenden wird häufig mit Mergel gedüngt. Bei allem diesen Vortheil herrscht in dieser volkreichen Diözese grosse Armuth, welche nicht nur den drükkenden Abgaben, sondern auch dem Mangel an Vertreibung der Produkte zuzuschreiben ist. Doch versichert Genstane, daß sich der Wolstand sehr zu verbessern anfange, seit dem die Stände von Languedok neue Straßen zwischen Toulouse und Oberrouergue, zwischen Alby und Rodez, und zwischen Castres und Quercy zur Kommunikazion und Erleichterung des Handels angelegt haben. Die Waaren gehen meistens auf Gaillac, wo der Tarn schiffbar wird, und die Hauptniederlage derselben entsteht.

4) Der Kirchsprengel von Castres begreift das südliche Albigeois, und ist insonderheit reich an Viehzucht. Wo die Wiesen gewässert werden können, da geschieht es, um mehr Futter zu gewinnen. Ausser in den Gebirgen wird viel Getreide, aber wenig Wein gewonnen. An Mineralien fehlt es, doch sind um St. Gervais Anzeigen von Steinkohlen vorhanden. Ehemals muß auf Eisen gearbeitet seyn, weil man beim Walde von Montrekour viel Schlakken antrifft, und bei Brassac ist noch ein hoher Ofen. An einigen Orten fabrizirt man Sersche, Rasche, und andere Zeuge.

5) Lavour begreift Unter-Lauragais in sich. Es hat Berge, und ist in vielen Gegenden nicht fruchtbar. Es wird meistens türkisches Korn und Hülsenfrüchte als Erbsen und Bohnen, gebaut.

6) St. Papoul enthält Ober-Lauragais. Es ist klein, aber fruchtbar, und treibt deswegen einen guten Handel mit Getreide. Bei Domerque sind beträchtliche Gypsbrüche, und hin und wieder Ziegelbrennereien, sonst ist hier kein Schatten von Industrie oder irgend einer Manufaktur.

7) Rieux hat keine Mineralien, aber der gute Boden, die Gebirge ausgenommen, ersezt diesen Mangel reichlich. Auf den Bergen giebt es viele Schaafe, deren Wolle die Einwohner spinnen, wenn der Akker sie nicht beschäftigt, und sie wird theils von Zeugmachern, theils von der Tuchfabrike zu Terrasse an der Charonne verarbeitet.

8) Mirepoix hat einen herrlichen Boden und wenig Berge. Die Hügel ziehen sich sanft in fruchtbare Thäler hinab. Seitdem mehrere Kommunikationswege angelegt sind, haben die Einwohner sich durch den leichtern Vertrieb ihrer Produkte in bessere Umstände gesezt. Man verfertigt in diesem Kirchsprengel eine unglaubliche Menge Kämme von Buchsbaume, welche nach Spanien gehen. Der Fluß Lers treibt zu la Bastide und Peyrat vier Mühlen, darauf allerlei Knöpfe, und Rosenkränze von schwarzem Agtstein geschliffen und polirt werden. Eine Mühle gibt 46 Personen (die Arbeiten, welche den Stein brechen, mit eingeschloßen) Brod, indem sie monatlich über 550 Livres verdienen, so daß die fünf Mühlen am Lers jährlich 33000 Livres ins Land ziehen. Die Arbeit geht nach Spanien

und Holland, und von dar nach Amerika.

9) Das Land Coringes gehört eigentlich zu Guyenne, aber eilf Kirchspiele liegen in Languedoc, und heißen klein Comminges. Der Boden ist schlecht, doch sind die Hauptwege gut unterhalten. Um Males giebt es Eisenwerke, und auf einem Berge Bergkrystalle.

Wir haben nun auch die Kirchsprengel in Unter-Languedok durchzugehen:

1) Alet und Limoux. Die gebirgigen und steinigen Gegenden bringen nicht so viel, als zum Unterhalte der Einwohner und Bezahlung ihrer Abgaben nöthig ist, hervor. Gute Wege zur leichtern Kommunikazion fehlen gänzlich. Man sollte, wo es thunlich, Maulbeerbäume und vornehmlich Kastanienbäume anpflanzen; welche auf vielen Bergen sehr gut fortkommen würden. Einen grossen Theil des Jahres sieht man mit Schnee bedekte Gebirge. Es giebt hier Eisen- und Kupfergruben. Limoux ist die Niederlage aller umliegenden Eisenhämmer. Um Bugarach finden sich viele Peterfakten in Kalkstein. Das Wasser der Baies de Rennes ist laulicht. Um Alet wächst guter weißer Wein, der sich jedoch nicht verführen läßt; und man fabrizirt daselbst gute Tücher.

2) Der Kirchsprengel Carcassonne begreift die ehemalige Grafschaft dieses Namens. Der Boden ist nicht der beßte, und trägt daher nicht genug zum Bedürfnisse der Einwohner bei; sie verbessern diesen Mangel aber durch ihren Fleiß. Die Tuchfabriken sezzen die ganze umliegende Gegend in Nahrung. Der Wein um die Stadt ist gut. In der Gegend des Schloßes Caunette sind wichtige Eisenwerke, und zu la Caune vortreffliche Marmorbrüche von allerlei Farben.

3) Narbonne erbaut sehr viel Getreide, vornemlich ist die Gegend der Corbieres gesegnet daran. Wein wird nicht viel, hingegen desto mehr Oel gewonnen. In vielen Gegenden sind Steinkohlen, sie werden aber nicht gehörig genuzt, welches doch höchst nöthig wäre, da die Eisenwerke eine große Verwüstung des Holzes veranlassen, welches jährlich seltener wird. Die Salzwerke zu Peyriac liefern jährlich 40 bis 50000 kleine Scheffel (minots) Salz. In manchen Gegenden wird eine ungeheure Menge Ziegen gehalten, welche ein Verderb der Hölzer sind.

4) St. Pons hat zum Theil steinigten Boden, aber auch viel Waldungen, welche herrliche Viehweide geben. Die Rindviehzucht ist hier die vornehmste Nahrung und in den steinigten Gegenden würden sich die Einwohner nicht ernähren können, wenn sie nicht Wolle für die Tuchweber zu St. Pons und St. Chignan spännen. Hin und wieder giebt es schönen Marmor.

5) Der Kirchsprengel von Beziers gehört zu den besten in Languedok. Der Boden ist theils bergigt, theils eben, und bringt mehr Getreide, als die Einwohner gebrauchen, guten Wein, und viel Oel hervor. Er könnte noch weit mehr liefern, wenn der Feldbau fleißiger getrieben würde, und nicht hin und wieder viel Land unbebaut läge. Zu Roquebrune sind treffliche Marmorbrüche, und an verschiedenen Orten Eisen- Blei- und Kupferwerke. Steinkohlen giebt es eine Menge; das Aufsuchen wird

nur

nur nicht bergmännisch behandelt, sondern die Bauren machen es jeder für sich, wie sie wollen. Der Quelle und des Steinöls zu Gabian ist bereits Erwähnung geschehen. Zwischen Casouls und Nisas sieht man die deutlichsten Spuren von einer großen Quantität Lava, und auf dem Berge Arneve den Crater des Vulkans.

6) Agde ist einer der kleinsten, aber auch einer der fruchtbarsten Kirchsprengel. Er bringt vortreffliche Weine, Oel, Getreide, Seide, Meerfenchel und gute Wolle hervor. Für den Naturkündiger ist dieser Kirchsprengel merkwürdig. Der Berg de la Cremade bei Agde ist ein Vulkan gewesen, und die Stadt ist, nebst den umliegenden Dörfern ganz aus Lava gebaut. Den Crater sieht man noch ganz deutlich. Das Fort Breswu liegt im Meere südwärts von Agde auf einer Anhöhe, die ehemals ein Vulkan unter dem Meere gewesen; die Oeffnung ward 1775 bei Grabung eines Brunnen entdekt.

7) Lodeve hat einen sehr gebirgigten Boden, und erbauet daher nicht hinlänglich Brod für die Einwohner. Was diese gewinnen, besteht vornehmlich in Oel, Wein und Seide; und die Viehzucht ist wegen der Berge gut. Die vornehmste Nahrung veranlassen die Tuch- und Hutmanufakturen. Die spanische Geniste (spartium Junceum L.) wird um die Stadt Lodeve gebaut, und wie Hanf zum Gewebe, auch zum Schaffutter benuzt. Zwischen Lodeve und Lunas bemerkt man einen vulkanischen Schlund auf einem Berge, der, aus der vielen umherliegenden Lava zu schließen, sehr beträchtlich gewesen seyn muß.

8) Der Boden des Kirchsprengels von Montpellier ist sehr verschieden. An einigen Orten sehr gut, an andern höchst schlecht, z. B. die Gegend um Ganges, wo eine Menge seidene Strümpfe gemacht werden, gleicht einem wahren Garten von Oel- und Maulbeerbäumen, und Hülsenfrüchten; hingegen geben die Kalkberge umher kaum eine dürftige Weide. Der Fluß Eraut führt Goldplättchen bei sich. Die fruchtbare Ebene von Aniane liefert guten Wein, und in dem Orte selbst wird viel Weinstein verfertigt. Um Montpellier findet sich viel Mergel. Metalle sucht man hier vergebens. Der Handel dieses Kirchsprengels schränkt sich auf die Stadt Montpellier und Cette ein. Der Bäder von Balaruc ist eben Erwähnung geschehen.

9) Der Kirchsprengel von Nimes hat einen platten ungemein fruchtbaren Boden, ausgenommen im nördlichen Theile, wo die sogenannten Garrigues sind. Mineralien sucht man hier umsonst; desto reicher sind die Produkte; indem die Einwohner einen Ueberfluß an Getreide aller Art, Hülsenfrüchten, Obst, Oel, Wein und vornehmlich Seide anbauen. Da es überdies viele Manufakturen giebt, so würden die Hände nicht zureichen, wenn nicht jährlich viele Arbeiter aus den Provinzen Auvergne und Limosin kämen. Zur Erleichterung der Abfuhren und Wässerung der Ländereien hat man längst das Projekt gehabt, einen Kanal von Nimes nach Aiguesmortes zu ziehen, wovon Soulavie umständlich handelt. In dem Dorfe Grand Galargues, etliche Stunden von Montpellier wird der Turnis oder das Lakmul verfertigt. Die Bauern sammeln die Pflanze Tournesol (Croton

ton tinctorium L.) viele Meilen in der Runde umher im Julius, August und September ein. Die Pflanze wird gemahlen, und der Saft ausgepreßt. Nachdem etwas Urin dazu gegossen worden, läßt man solchen in hineingelegte reine Leinwand Lappen recht einziehen, und solche troknen. Diese werden in Ballen zu drei bis vier Zentner gepakt, deren jeder 30 bis 50 Livres gilt, und von Montpelier nach Holland geschikt. Wie die Holländer die Färbenden Theile herausziehen, und das Lakmus daraus verfertigen, ist ein Geheimniß. Man könnte aber den Prozeß in Montpellier ausfindig zu machen suchen, und das Geld selbst verdienen.

10) Der Kirchspiel von Uzez ist einer der größten dieser Provinz, und das Land heißt auch l'Uzege oder Uzegais. Der Boden ist reich an Mineralien; man findet Blei, Kupfer, Vitriol, und besonders eine große Menge Steinkohlen. Die Serize oder Cege führt gedachtermaßen Goldkörner bei sich. Die vornehmsten Erndten bestehen in Seide, in Wein, der fast durchgängig von guter Beschaffenheit ist, in Oel und Kastanien. Das Obst ist vortreflich, aber in geringer Menge. Heu ist kein Mangel, an Wiesen selten; und das Brod reicht kaum für die Hälfte der Einwohner zu. In den Gebirgen erbauen sie gar kein Getreide, sondern tauschen ihr Brod gegen das, was sie sonst gewinnen, ein. Die einzige Viehzucht besteht beinahe bloß in Schafen, und die Heerden sind nicht einmal zahlreich. Der Dünger ist daher selten, und weil man die Vortheile des in Menge vorhandenen Mergels nicht genug kennt, so bleibt dies Düngungsmittel ungebraucht.

11) Der Kirchsprengel Alais macht einen Theil der Sevennes aus, und ist sehr bergigt. Nirgends sieht man mehr Spuren des menschlichen Fleißes. Wo nur irgend ein Flek ist, der benuzt werden kann, auf den wird der Dünger mit Körben hinaufgeschafft. Viele Anhöhen sind wie Terrassen gemauert, damit das Regenwassen die Erde nicht von den Felsen abspühlt, und ihn auf immer unfruchtbar macht. Es gibt hier Eisen und Steinkohlen. Bei Vigan die Art von Amianth, welche man Bergkorb zu nennen pflegt, gute Weiden, und wo der Boden es erlaubt, viel Oel und Maulbeerbäume. Die wol unterhaltenen Wege erleichtern nicht nur die Verbindung der Oerter unter sich, sondern auch den Absaz ihrer Produkte. Hin und wieder trift man auch Manufakturen von Serschen und andern Zeugen an. Das Städtchen Sauve treibt ein besonderes Gewerbe mit hölzernen Gabeln vom Zürgelbaum. Oben aus dem zween bis vier Fuß hohen Stamme treibt dieser Baum viele gerade Zweige, die man fünf bis sechs Fuß lang wachsen läßt, und so beschneidet, daß am Ende lauter dreizakkige Gabeln daraus werden. Im sechsten Jahre oder noch später sind sie ausgewachsen, da man sie vom Stamme abhauet, und am Feuer härtet und ziehet, daß sie die gehörige Form erhalten. Diese Gabeln werden in Menge verführt, weil sie wolfeil, und zum landwirthschaftlichen Gebrauche sehr bequem sind. Der Seidenbau ist in diesem Kirchspringel wichtig. Man rechnet auf einen jährlichen Gewinn von

120,000 Pfund Seide bloß um die Stadt Alais; welches einen großen und beinahe den vierten Theil der Seide, die ganz Languedok liefert, ausmacht. Man gibt den jährlichen Ertrag dieser Provinz auf 12 bis 1500 Ballen, jeden zu 160 Pfunden, an.

12) Das Kirchsprengel Mende begreift die große Landschaft Cheraudan, und wird in Ober- und Unter-Cheraudan eingetheilt. Es gibt viel Berge, die zum Theil unfruchtbar sind, zum Theil nur Roggen und Kastanien hervorbringen, oder zu Wiesen dienen. Nicht weit von Mende sind die Bäder von Bagnols, und hin und wieder gibt es ergiebige Blei- und Eisenadern; sie können aber aus Holzmangel nicht genuzt werden, welcher so groß ist, daß man sich an vielen Orten mit Stroh, Schilf und gedörrtem Kuhmist behilft. Zwischen Florac und Villefort ist das fünf Meilen lange Gebirge Louzere, welches über 60,000 Schafe, und eine Menge Rindvieh ernährt. Die Schafzucht würde noch viel blühender seyn, wenn der arme Landmann ihnen Salz geben könnte, welches er aber wegen des drükkenden Preises der Generalpächter nicht erschwingen kann. In manchen Gegenden besteht die Hauptärndte der Bauren in Kastanien; und an einigen wenigen gewinnen sie Seide. Getreide wird nicht genug erbaut, aber desto herrlicher sind die Weiden. Um dem erstern Mangel abzuhelfen, verfällt der unbedachtsame Landmann auf Urbarmachung der Wiesen; welches aber in steilen Gegenden oft von betrübten Folgen ist, weil die lokker gemachte Erde, die bisher vom Rasen gehalten ward, nicht selten durch einen Plazregen und dem von den Höhen herabschießenden Wasser weggespült wird, und nichts als ein kahler Felsen übrig bleibt. Weil der Landbau den Landmann nicht genug beschäftigt, so werden an vielen Orten Sersche und andere Zeuge gewebt. Die Kaufleute zu Mende und St. Leger kaufen solche an sich, und verhandeln sie nach der Schweiz, Italien und der Levante.

13) Der Kirchsprengel von Viviers begreift die Landschaft Vivarais, und

14) Der Kirchsprengel von Puy die Landschaft Velay.

Die drei lezten Kirchsprengel sind eigentlich die gebirgigen, und minder fruchtbaren. Im Ganzen betrachtet, ist Languedok eine sehr fruchtbare Provinz, die durch Boden, Lage und Industrie alle Vortheile hat. Ein Jahr ins andre gerechnet erbauet sie hinlängliches Getreide. In reichen Jahren gibt sie den Ueberfluß an Marseille, und in Dürftigen holt sie den Mangel aus Bourgogne. Daß vieler abhängiger Boden durch unzeitiges Urbarmachen verdorben, und der Viehzucht entzogen wird, ist bereits gesagt worden; dadurch wird zugleich der Holzmangel vergrößert, weil man Holzland zum Akkerbaue anwendet, zu geschweigen, daß die Berge durch Abtreibung des Holzes verödet, und die Dürre immer vermehrt wird, weil durch die Waldungen sonst viele Dünste empor stiegen, und dadurch den Regen häufiger machten. Man drischt hier auf morgenländische Art, nämlich man legt die Garben in einem Zirkel herum, kuppelt einige Pferde oder Maulesel zusammen, und treibt solche in der Runde so lange darauf herum,

bis

bis die Körner ausgetreten sind. Das Stroh wird dadurch so weich und kurz, daß man nicht nöthig hat, Hekkerling daraus zu schneiden.

Das Oel von Languedok kömmt zwar dem in der Provinz nicht völlig gleich, ist aber doch sehr gut. Man trift daher allenthalben Pflanzungen davon, und besonders auch von Maulbeerbäumen an. Die Kultur derselben und der Seidenwürmer in dieser Provinz wird für die beßte in Frankreich gehalten. Der Kastanienbaum ist den Einwohnern von unaussprechlichem Nuzzen. An vielen Orten ist er ihre vornehmste Nahrung, des vortrefflichen Bauholzes, welches er liefert, nicht einmal zu gedenken. Die Waldungen sind durchgängig sehr vernachläßigt, und werden in vielen Gegenden den Bergbau, welchen man bei dem Vorrathe an Adern von Blei, Eisen und Kupfer weit stärker treiben könnte, nach einer Anzahl von Jahren unmöglich machen. Man trift zwar an vielen Orten Steinkohlen an, aber sie werden so unordentlich und mit so weniger Sparsamkeit aufgesucht, daß der Nuzzen davon bei weitem nicht der größte ist, und viele Adern dadurch ganz verdorben, und unbrauchbar für die Zukunft gemacht werden. Um Origues, Mortes und anderer Orten brennt man bereits nichts, als Stroh und gedörrten Kuhmist. In verschiedenen Gegenden wächst vortrefflicher Wein und Obst.

Die vielen Produkte von Languedok verursachen einen wichtigen Handel. Er würde aber noch allgemeiner seyn, wenn die Küsten nicht so gefährlich, und die Häfen so selten, klein, und von so geringer Tiefe wären. Der Seehandel wird hauptsächlich über Cette durch die Kaufleute von Montpellier getrieben. Die vornehmsten Artikel zur Ausfuhr sind, wie zum Theil aus obigen Nachrichten von den einzelnen Kirchsprengeln erhellet, allerlei Weine aus der Provinz selbst und der Nachbarschaft; Oel nach der Schweiz, und den nördlichen Provinzen; Getreide bei weichlichen Jahren nach Italien; Kastanien, Rosinen, und andere Früchte; Brantewein in großer Menge von den schlechten Weinsorten; und die Trester werden zur Verfertigung des Vitriols, welcher auch viel versendet wird, gebraucht. Die wichtigsten Produkte der Provinz sind Seide und Wolle. Das Beste ist, daß die schöne der spanischen beinahe gleich kommende Wolle der zahlreichen Heerden auf den Gebirgen im Lande verarbeitet wird. Zu Carcassonne und Lodeves sind große Tuchfabriken, und an vielen andern Orten werden allerlei dünne wollene Zeuge fabrizirt. Die Tücher gehen größtentheils nach der Levante; die feinste Gattung nennt man Mahons, die zwote und gewöhnlichste Londrins, und die schlechteste Londres. Die schlechtesten werden zur Bekleidung der Armee gebraucht. Zu Montpelliers werden viel Ligueurs, zu Puy in Velay Spizzen, zu Annonal Papier fabrizirt ꝛc. Die Salzsümpfe (Marais salans) zu Peccais, Sigean und Mardiac liefern eine unsägliche Menge Salz.

Ueberhaupt ist Languedok ein sehr schönes, gesegnetes und reiches Land.

Was die vormalige politische Verfassung dieser Provinz betrift, so war sie erstens ein Pays d'Etats, d. h. sie hatte ihre Landstän-

stände, welche aus den 23 Erzbischöfen und Bischöfen, einer Menge Prälaten und Abbe's, 16 Baronen und den Repräsentanten der Städte bestanden. Sie versammelten sich alle Jahre im Anfang des Dezembers zu Montpellier, sassen 5 bis 6 Wochen, und behandelten, unter dem Vorsiz des Erzbischofes von Narbonne, der beständiger Präsident der Provinzialständen war, alle in ihrem Schooße ruhende Geschäfte. Nebst dem Präsidenten besorgten drei Sindiks, in der Zwischenzeit, die Ausführung der Entschlüsse; einer derselben hatte seinen Siz zu Toulouse, ein anderer zu Narbonne, und der dritte zu Montpellier; wechselsweise wohnte aber immer einer derselben ein Jahr lang zu Paris, um das Interesse der Provinz am Hofe zu besorgen. Zur Einziehung der Auflagen ward von den Ständen ein Generalschazmeister bestellt, der zu Montpellier wohnte, und in allen Diözesen seine Untereinzieher hatte. Der Präsident genoß einen jährlichen Gehalt von 200,000 Livres; jeder der Syndiks 100,000 und der Generalschazmeister *). Es wurden daher statt der 40 Millionen, welche der König durch die ordentlichen Auflagen von der Provinz zog, bei 50 Millionen vom Unterthan erhoben. Der Ueberschuß wurde theils auf die Pensionen, die Unternehmungen und die Gebäude der Provinz verwandt; theils wurden die Zimse von den Schulden, welche die Provinz auf ihre Rechnung gemacht hatte, damit abgetragen. Im Nothfalle machte die Provinz dem Könige besondere Anleihen von zehn und mehr Millionen, die sie ihrer Seits auch auf Zins nahm.

Nachdem die Hauptsumme der zu erhebenden Auflagen von der Ständeversammlung vestgesezt war, wurde die Vertheilung derselben auf die 23 Diözesen vorgenommen. Jede Diözese bestimmte nachher in besondern Versammlungen der Städte und Landgemeinden den Antheil einer jeden Munizipalität und jeder Kirchgemeinde. Diese Versammlung bestand aus dem Bischofe, den Prälaten, den in der Diözese wohnenden Baronen, einem Kommissar des Gouverneurs, den Konsuls oder Kapituls der Städte, und den Vorgesezten der Dörfer. Jede Munizipalität und Gemeinde hatte dann wieder das Recht, ihren Antheil zu heben, wie und worauf sie wollte. Montpellier zum Beispiel hob ihn durch Kopfgelder, durch einen Grundzins der Häuser und Güter, durch eine Auflage auf das fruchtbare Vermögen, durch eine Besteurung der Gewerbe, Künste und Handwerke, und durch die Verpach-

*) Die Summe scheint ungeheuer, und deswegen kaum glaublich; und doch, wenn man die Ursachen könnte, welche die Herren Bischöfe bewogen dem Schazmeister eine so unmäßig große Besoldung zuzulegen, so würde man Alles begreifen. Eine Gesellschaft von reichen Kaufleuten bot dem Herrn von Joubert, Generalschazmeister, die jährliche Summe der 400,000 Livres an, wenn er ihnen die Geschäfte, die Besoldung und die Vortheile seiner Stelle verpachten wollte. Herr von Joubert fand den Vertrag nicht vortheilhaft genug.

pachtung der Fleisch- und Fischbank und der Bekkereien.

Man kann hieraus bald errathen, daß es eben kein großes Glük für die Provinz war, durch Stände beschüzt zu werden; anfänglich konnte diese Einrichtung ihre Vortheile haben, aber nachher ward sie eine große Beschwerde, ein wahres Unglük für das Land. Schon die innere Organisazion der Stände, und die Personen, die dazu gehörten, lassen den Geist errathen, der sie beherrschte. Drei geistliche Herren für einen weltlichen; die erstern meistens Bischöfe mit ungeheuern Einkünften, die andern gemeine Edelleute, indem die großen Baronen selten in eigner Person erschienen, sondern dafür einen Edelmann schikten, der sich bezahlen ließ. Die Konsuls der Städte durften noch viel weniger einen eigenen Willen haben, um die Vorschläge der Geistlichkeit zu verwerfen, wenn sie und ihre Familien nicht für ewig des Glüks beraubt seyn wollten, wöchentlich einmal im bischöflichen Pallast ihrer Vaterstadt die Aufwartung zu machen. Der geistliche Stand trug den allergeringsten Theil der Beschwerden der Provinz, genoß aber den beträchtlichsten Antheil an ihren Reichthümern; er handelte und schaltete also über fremdes Eigenthum, über das Eigenthum einer Klasse, die nach den geheimen Grundsäzzen ihrer hierarchischen Gewaltshaber nie genug konnte gedrükt werden. Er unternahm also, ohne Bedenken, was sein Ehrgeiz, seine Bequemlichkeit, sein besonderer Vortheil forderte; baute Straßen und Brükken, wie die alten Römer; häufte Pensionen und Geschenke in den Schooß seiner Anhänger, und bekümmerte sich wenig darum, wer zulezt das Geld, das er mit vollen Händen ausspendete, herschaffen müßte.

Eben diese Bewandtniß hatte es mit dem Adelstand; er genoß Vorrechte vor dem Volk, die ihm den größten Theil von der Bürde der Auflagen ersparten, und war dagegen im ausschließenden Besiz der einträglichen Aemter und Bedienungen im Staat. Es war nie sein Vortheil, die Forderungen der Regierung zu mäßigen; er hatte auch kein Interesse mit dem Eigenthum des Volks haushälterisch umzugehen. Man sollte denken, Cäsar habe vom damaligen Frankreich gesprochen, als er in seinen Denkwürdigkeiten des gallischen Krieges die Stelle niederschrieb: In Gallien sind nur zwei Stände, die Achtung und Ehre genießen; die Druiden und die Ritter; der gemeine Haufe wird beinahe als Sklave behandelt; er muß sich Alles gefallen lassen, man fragt ihn nie um seine Meinung; viele aus diesem Haufen dienen den Vornehmen wie Sklaven, um gegen harte Schulden, die Last der Auflagen, oder die Verfolgung der Großen Sicherheit zu finden.

Eine andere sehr drükkende Beschwerde der ständischen Verwaltung waren die ungeheuren Besoldungen der Vorsteher. Necker sah, bei seiner ersten Staatsverwaltung, diesen schreienden Mißbrauch, und sezte die Einkünfte des Generalschazmeisters auf 30,000 Liv. herab; kaum war aber dieser Mann des Volks, dieser Verbesserer der Staatsökonomie, durch Hofkabalen gestürzt, so ward der Generalschazmeister wieder in den Genuß seiner jährlichen 400,000 Liv. gesezt.

Das größte Unglük aus dieser unseligen Quelle, war die ungleiche Vertheilung der Auflagen; Fisch hatte zu Montpellier unglaubliche Beispiele davon gesehen. Jeder Patriote wünschte die Aufhebung der Provinzialstände.

Die Einwohner der südlichen Provinzen lieben glänzende Feste, Prozeßionen und Spektakel; natürlich mußten auch die Stände zur Schau aufgeführt werden. Den zweiten Sonntag im Sept. versammelten sie sich in der Kirche Unsrer lieben Frauen, um eine Messe und eine Predigt anzuhören. Dann zogen sie in Prozession durch einige Straßen der Stadt. Voraus einige Mönchsorden, die Garde des Gouverneurs der Provinz, der Intendant; dann die Bischöffe in ihrem bischöflichen Schmuck; der Bischof von Montpellier trug das Venerabile unter einem Thron und Himmel, nach ihm seine Domherren und Stadtpriester; dann die Baronen in reich gestikter spanischer Kleidung und mit runden Federhüten; dann die Abgesandten der Städte in schwarzen Kleidem, mit Westen von Goldstoff. Den Zug beschloßen die Bedienten des Gouverneurs, des Intendanten, der Bischöfe und Baronen und des übrigen Adels. Der Aufzug war wirklich feierlich und sehenswürdig. Die erste Versammlung geschah öffentlich; zuerst wurden die Gewaltsbriefe des Gouverneurs vorgelesen, dann die Forderungen des Königs durch eine Rede des Intendanten unterstüzt; worauf der Erzbischof von Narbonne im Namen der Stände antwortete. Der Gouverneur und Intendant entfernten sich; dann bestieg der Erzbischof den Thron, und eröffnete mit einer Rede die erste Sizzung. Der Gouverneur gab im Namen des Königs den Ständen eine Mahlzeit, für welche ihm 12000 Livres angewiesen waren; den folgenden Tag der Intendant eine andre im Namen der Königinn von 10000 Livres. Endlich hielt der Intendant über die ganze Zeit der Ständeversammlung offne Tafel für den Adel, der Präsident für die Geistlichkeit, und der Generalschazmeister für die untere Geistlichkeit, und die Abgeordneten der Städte Schmausereien ohne Ende, alle auf Kosten des Volks! Daher soll der Erzbischof von Narbonne auf die Frage: Was wol das schwerste, wichtigste Geschäft der Stände auf der Versammlung wäre? geantwortet haben: die Verdauung *).

Ferner stand die Provinz unter den beiden höchsten Gerichtshöfen nämlich dem Parlement zu Toulouse, welches nach seinem eigenen Rechte (Droit écrit) sprach, und der Steuer- und Rechnungskammer zu Montpellier. Es gab hier sodann noch 29 königliche Gerichte oder Vigueries, von diesen konnte man an die Landgerichte (Présidiaux) appelliren, deren in jeder von den Landvogteien (Sénéchaussées) eines war, und die acht Landvögte oder Amtmänner standen unter dem Parlamente. Der Generalgouverneur von Languedok hatte drei Generallieutenants und neun königliche Provinziallieutenants unter sich. Zu Toulouse und Montellier waren Münzkammern.

Languedok hatte unter allen französischen Provinzen die zahlreichste Geistlichkeit, und diese war

*) Fisch, am angez. Orte.

war auch zugleich die begütertste, indem ihre Einkünfte auf vier und eine halbe Million Livres geschäzt wurden. Man zählte drei Erzbischöffe, 20 Bischöffe, 49 männliche und 12 weibliche Abteien, 637 Priorate, 2 Großpriorate, 60 Kommenthureien des Johanniterordens, 248 Mönchs- und 105 Nonnenklöster, und ohngefähr 13000 Welt- und Ordensgeistliche. Dieses Heeres ungeachtet, giebt es nirgends so viel heimliche Protestanten, als in Languedok, zumal in den Gebirgen der Sevennen. Um die Mitte des 16ten Jahrhunderts nahmen sie dergestalt zu, daß man sie, ohngeachtet der blutigen Religionskriege, und der unerhörten Grausamkeiten und Bedrükkungen aller Art, doch nie hat vertilgen können.

Gegenwärtig bildet Languedok, nebst Comminges, Nebouzan und Riviere-Verdun, ohne Valay (welches zum Dep. des Kantal geschlagen ist) die Departemente des Ardeche, der Lozere, des Gard, der Aube, des Herault, der obern Garonne, und der Ostpyrenäen, welches leztere das vormalige Roussillon begreift. Die Grafschaft Foix nebst Cruserars macht das Dep. des Arriege aus.

Languetot, Pfarrdorf von 113 Feuerstellen in einer getreide- und obstreichen Gegend bei Boslebec in Normandie, jezt im Dep. der untern Seine.

Languidic, grosses Pfarrdorf in Bretagne, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Morbihan.

Lanies, mit dem Beinamen aux Bois, Pfarrdorf von 146 Feuerstellen bei Trayes in Champagne, jezt im Dep. der Aube.

Lanion, s. Lannion.

Laniscat, grosses Dorf, bei Rostrenen in Bretagne, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Nordküsten.

Lanmour oder **Lanmours**, grosses Dorf in Bretagne, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Finisterre.

Lanne, Pfarrdorf von 134 Feuerstellen in einer fruchtbaren Gegend, am Adour, bei Payrehourade in Gaskogne, jezt im Dep. der Heiden. Hier wird einiger Handel getrieben.

Lanne, Pfarrdorf von 186 Feuerstellen in einer holz- und weidereichen Gegend, bei Oleron in Bearn, jezt im Dep. der untern Pyrenäen.

Lannemezan, grosses Pfarrdorf in Bigorn, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der obern Pyrenäen.

Lannepax, s. Lanepax.

Lanneray, Pfarrdorf von 113 Feuerstellen in einer getreidereichen Gegend, in Dunois, bei Chateaudun, jezt im Dep. des Eure und Loir.

Lannilis, grosses Pfarrdorf nicht weit vom Ozean, in Bretagne, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Finisterre.

Lanniscat, s. Laniscat.

Lannion, (lat. Lanium, Lanionum) kleine Stadt von etwa 5000 Seelen, am Flüßchen Guer, eine franz. Meile vom Ozean, an der Strasse von Treguier nach Morlaix in Bretagne, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Nordküsten. Diese Stadt treibt einen ziemlichen Handel, vorzüglich mit Wein und Hanf, ehemals auch mit Butter. — Ferner sind hier gute mineralische Quellen.

Lannoy, (lat. Lanneium, Lanneacum) Dorf in einer sehr angenehmen Gegend, in Beauvoisis,

sis, jezt im Dep. der Oise. Hier war vormals eine berühmte Zisterzienser-Abtei, die eine königl. Kommende mit 7000 Liv. Einkünften war. In der Kirche derselben sind mehrere Grabmäler.

Lannoy, grosser Marktflekken oder Städtchen von 279 Feuerstellen, bei Lille in Flandern, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Norden. Es wird hier einiger Handel mit Wollenzeugen getrieben, auch ist hier ein ansehnliches Schloß. — Lannoy hatte vormals den Titel einer Grafschaft und gehörte einer alten adelichen Familie, welche davon den Namen führte.

Lanobre, Flekken von 258 Feuerstellen, am linken Ufer des Chavanon, in Auvergne, jezt im Dep. des Puy-de-Dome.

Lanocle, grosses Dorf in Nivernois, bei Decize, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Nievre.

Lans, Wald von 312 Morgen in Poitou, jezt im Dep. der Vendée.

Lans, grosses Pfarrdorf in einer gebirgigen, jedoch an Getreide fruchtbaren Gegend bei Grenoble in Doupfiné, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Isere.

Lans, Flekken nicht weit vom Berge Cenis in Savojen, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Montblanc.

Lansac, Pfarrdorf von 164 Feuerstellen in einer getreide- und weinreichen Gegend, eine franz. Meile vom rechten Ufer der Dordogne, in Bourdelois in Guyenne, jezt im Dep. der Gironde.

Lansargues, Pfarrdorf von 195 Feuerstellen in einer angenehmen Gegend bei Lunel in Languedok, jezt im Dep. des Herault.

Lanta, Pfarrdorf von 205 Feuerstellen am Flüßchen Saunue in einer an Getreide, Wein und Obst fruchtbaren Gegend, bei Caraman in Languedok, jezt im Dep. der obern Garonne.

Lantenac, vormalige Benediktinerabtei, 7 franz. Meilen von St. Brieux in Bretagne, jezt im Dep. der Nordküsten. Sie war eine Kommende von 4300 Liv. Einkünften.

Lantenay, grosses Pfarrdorf bei Dijon in Bourgogne, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Goldberge.

Lantenay, Pfarrdorf von 117 Feuerstellen in Bugey, 3 franz. Meilen von St. Rambert, jezt im Dep. des Ain.

Lantillieres, Pfarrdorf von 184 Feuerstellen in einer Gebirgsgegend in Vivarais, jezt im Dep. der Ardeche.

Lanvaux, (lat. Landevallum), vormalige Zisterzienserabtey an einem Flüßchen, bei Vannes in Bretagne, jezt im Dep. des Morbihan. Sie war eine Kommende mit 1200 Liv. Einkünften.

Lanvejols, Pfarrdorf von 174 Feuerstellen, 9 franz. Meilen von Alais in Languedok, jezt im Dep. des Gard.

Lanvenegen, Pfarrdorf in Bretagne, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Morbihan.

Lanvollon, Pfarrdorf in einer getreide- und weinreichen Gegend in Bretagne, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Nordküsten.

Laon, (lat. Laudunum, Lugdunum Clavatum) ansehnliche Stadt von 1625 Feuerstellen, auf einer Anhöhe, welche mitten in einer grossen Ebene liegt, und an deren Fuße der Bach Ardon entspringt, vormalige Hauptstadt der davon benannten Landschaft Laonnois in Isle-de-France, jezt Hauptstadt des Dep. des Aisne.

Aisne. — Sie ist alt; im J. 488 ward sie von den barbarischen Horden aus Deutschland vergebens belagert. In den französ. Religionskriegen ward sie einige Mal erobert. — Sie hatte vor Zeiten auch ein altes, vestes Schloß, von welchem nur noch ein starker, dikker Thurm übrig ist, der jezt zum Gefängnisse dient. — Zur Zeit der Revoluzion war diese Stadt der Siz eines Bischoffs, der sich einen Herzog von Laon nannte, ob er gleich nicht Herr der Stadt, aber Pair von Frankreich war, unter dem Erzbischoffe von Rheims stand, und 50,000 Liv. Einkünfte hatte. Sein Sprengel begriff 420 Kirchspiele, 15 Manns-, 4 Frauenabteien, und zehn Kollegiatstifte. Ferner waren hier 16 Pfarrkirchen, eine Malteserkommenthurei mit 11,800 Liv. Einkünften, ausser der Kathedralkirche noch 3 Kollegiatstifte, 3 Manns- und 3 Frauenabteien, sechs Klöster, ein bischöffliches Seminar, ein Kollegium u. s. w. Auch war hier ein Presidial, eine Elekzion, ein Salzmagazin, eine Forstkammer u. s. w.

Laonnois oder **Laonois**, (latein. Laudunensis Pagus oder Tractus) eine Landschaft, nach deren Hauptstadt Laon benannt, gehörte sonst zu Isle-de-France, jezt aber zum Dep. des Aisne. Sie ist 8 1/2 franz. Meilen lang und gegen 7 Meilen breit, und mag folglich etwa 38 franz. Quadratmeilen enthalten. Sie wird von der Aisne, la Dolette, la Fere u. s. w. bewässert. Das Klima ist mehr kalt als gemäßigt. Der Boden ist fruchtbar an Getreide, Hafer, Gerste, Erbsen und andern Hülsenfrüchten; verschiedene Hügel sind mit Weinreben bepflanzt, die einen vortreflichen Wein liefern, der sich aber nicht gut ausführen läßt. Die hiesigen Artischoken werden bis nach Paris und sogar bis nach Flandern verführt. Die Einwohner dieser Landschaft sind lebhaft und geistvoll; aber der Arbeit abgeneigt. Ausser der Hauptstadt zählt man hier noch 20 andere beträchtliche Orte, theils Städte, theils Marktflekken, worinn Messen und Märkte gehalten werden.

Zu Cäsars Zeiten machte Laonnois einen Theil der Landschaft der Suessionen oder, vielleicht genauer, der Remi aus; oder es war unter beide getheilt. Seit den Zeiten der Monarchie blieb es in französischer Gewalt.

Lapentis, Marktflekken bei Mortain, in der Normandie, jezt im Dep. des Kanals, von 245 Feuerstellen, an dem kleinen Flüßchen Celune. Der hiesige Boden hat Ueberfluß an Getreide und guter Weide.

Lapeyre, vormalige Kommenthurei des Malteserordens in Languedok. Sie trug 3500 Liv. ein.

Lapion, in der Pikardie, jezt im Dep. des Aisne, ein Pfarrdorf von 115 Feuerstellen, an der Grenze von Champagne, 4 1/2 Meilen von Laon.

Lapte du Puy, Pfarrdorf von 200 Feuerstellen in Vivarais im Languedok in der Nachbarschaft von Puy, jezt im Dep. der obern Loire.

Laptée, vormaliges Mannskloster vom Orden des h. Benedikt, eine halbe Meile von Troyes in Champagne, jezt im Dep. der Aube. Ehemals waren Kartheusermönche hier, die aber nach Escherelles verlegt wurden.

Laquette, kleines Flüßchen in der Provinz Artois, jezt im Dep. der Meer-

Meerenge von Kalais, das durch den Zusammenfluß von 4 Bächen bei Estrée-Blanche entsteht; 2 Stunden davon ergießt es sich in die Haute-Lys, welche von da an Schiffe trägt.

Laragne oder **Larague**, Flekken am Flüßchen Bued, bei Chateauneuf in Dauphiné, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der obern Alpen.

Larçay, Pfarrdorf von 92 Feuerstellen, liegt bei Montlouis in Touraine, jezt im Dep. des Indre und der Loire. Es hat ein Schloß und führte seit langer Zeit den Titel einer Baronnie.

Larchamp, Pfarrdorf in der Normandie von 148 Feuerstellen, liegt am Fluß Varenne, zwei Meilen von Domfront, jezt im Dep. der Orne.

Larchamps, Marktflekken von 315 Feuerstellen, im vormaligen Herzogthum Maine, 5 1/2 Meilen von Mayenne, jezt im Dep. der Mayenne.

Larchant, ein Pfarrdorf von 102 Feuerstellen im Gatinois-François, eine franz. Meile von Nemours, jezt im Dep. der Seine und Marne. Das umliegende Land hat Ueberfluß an Getreide.

Larche, Städtchen von 125 Feuerstellen bei Brives, in Limosin, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Correze.

Larcoul, ein Pfarrdorf von 300 Feuerstellen, im Gebirge in der Landschaft Foix, jezt im Dep. der östlichen Pyrenäen.

Lardy, in Hurepoix in Isle-de-France, ein Pfarrdorf von 104 Feuerstellen, 2 1/4 Meilen von Estampes, jezt im Dep. der Seine und Oise.

Laredorte, Pfarrdorf von 82 Feuerstellen, 6 Meilen von Narbonne und 5 1/2 von Carcassonne am Kanal von Languedok in einer sehr fruchtbaren und angenehmen Gegend, in Languedok, jezt im Dep. des Aude.

Larg, Flüßchen im obern Elsaße, jezt Dep. des Oberrheins. Es entspringt aus dem Laumont im Wasgau, hat Anfangs ein doppeltes Bette, vereinigt sich aber bei Sept, und fällt nach einem Laufe von 6 Stunden bei Illfurt in die Ill.

Larg, s. **Nieder-Larg** und **Wälschen-Larg**.

Larg, auf der **Larg**, vormal. Meierthum der Herrschaft Altkirch im Sundgau.

Largeasse oder **La Regeasse**, Pfarrdorf von 141 Feuerstellen, 6 1/2 M. von Thouars, in Poitou, jezt im Dep. der beiden Sevres.

Largentiere oder **l'Argentiere**, kleine Stadt von 270 Feuerstellen in Vivarais, in Languedok, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Ardeche. Sie liegt in einem 200 Toisen tiefen Thale. Der Boden umher ist ziemlich fruchtbar; vorzüglich hat es hier gute Weide. (M. s. auch **Argentiere**).

Largentiere, in Dauphiné, ein Pfarrdorf am linken Ufer der Durance, bei Briançon an der Landstraße von Embrun nach Briançon, jezt im Dep. der obern Alpen.

Larget, kleiner Fluß in der Grafschaft Foix, (jezt Dep. der östl. Pyrenäen) der auf den Pyrenäen, auf dem Berg Cabriole, entspringt, das Thal von Verguillers bewässert und sich bei Foix in die Arriege ergießt. Er soll Gold- und Silberkörner bei sich führen.

Largizen, Dorf in der vormaligen Herrschaft Altkirch im Sundgau, jezt im Dep. des Oberrheins.

Largue, kleiner Fluß oder Bach, der seinen Ursprung auf dem Territorium von Hospitalet in der Grafschaft Sault in Provence, (jezt im Dep. der untern Alpen) hat; er bespült den Boden von Forcalquier und ergießt sich in die Durance.

Larpent, ein Gehölze von 50 Jauchart in Languedok, jezt im Dep. des Herault.

Larpetanne oder **Larpentail**, vormalige Frauenzimmerabtei vom Orden des h. Benedikts in Rouergue, jezt im Dep. des Aveiron.

Larrée, Pfarrdorf und vormalige Gerichtsbarkeit in Gascogne von 71 Feuerstellen in einer sehr ergiebigen Weingegend; jezt im Dep. des Gers.

Larressore, Pfarrdorf von 170 Feuerstellen an der Nive in Gascogne, jezt im Dep. der untern Pyrenäen.

Larrey, vormaliges Mannskloster des Benediktinerordens bei Dijon, im Dep. der Goldberge, in einer angenehmen Gegend. Es war zu den Tafelgütern der Abtei St. Benignus in Dijon geschlagen.

Larrey, Dorf, s. Fabert.

Larrons oder **Laruns**, ein Gehölze von 688 Jauchart vormals im Oberforstamt von Béarn, jezt im Dep. der untern Pyrenäen.

Larrot, kleiner Fluß in Gascogne, der aus dem Thal Aure (Dep. der obern Pyrenäen) kömmt, die Grafschaft Bigorre durchfließt und sich bei Plaisance in den Adour ergießt.

Lartaudiere, vormalige Herrschaft in Dauphiné, wurde 1729 zu Gunsten Claude Mathias de la Porte, Parlamentsrath von Dauphiné, zum Marquisat erhoben.

Laruscade, Pfarrdorf von 328 Feuerstellen, 5 1/2 fr. M. von Bordeaux, in Guienne, jezt im Dep. der Gironde; es liegt in einer sehr fruchtbaren Gegend.

Larzicourt, Pfarrdorf von 137 Feuerstellen, in Champagne an der Marne, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Marne.

Las, Pfarrdorf in Auvergne von 111 Feuerstellen, jezt im Dep. des Puy-de-Dome.

Lascoux oder **Lasceaux**, Pfarrdorf von 140 Feuerstellen in Limosin, jezt im Dep. der Correze.

Lassay, kleine Stadt von 310 Feuerstellen, vormals mit dem Marquisatstitel in Maine, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Mayenne. Dieses Städtchen liegt an einem Bach, der sich in die Mayenne ergießt, nahe an den Grenzen der Normandie. Sein Schloß ist mit 8 grossen Thürmen befestigt. Die Gerichtsbarkeit der Herrschaft erstrekte sich über 30 Pfarrdörfer.

Lassé, grosses Pfarrdorf von 160 Feuerstellen, in Anjou bei dem Wald von Chandelai, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Mayenne und Loire.

Lassée-en-Brignon, vormalige Mannsabtei vom Benediktinerorden an den Grenzen von Anjou und Poitou. Sie trug 2000 Liv. Renten.

Lasselle, Pfarrdorf von 106 Feuerstellen, in einer holz- und weidereichen Gegend in Touraine, jezt im Dep. des Indre und der Loire.

Lasseran, Pfarrdorf von 100 Feuerstellen im Astarac in Gascogne, jezt im Dep. des Gers.

Lasseube, Pfarrdorf in Bearn von 137 Feuerstellen in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der untern Pyrenäen.

Lassiguy, Pfarrdorf von 166 Feuerstellen in Isle-de-France, jezt im Dep. der Oise.

Lastic, Flekken von 150 Feuerstellen in Auvergne, jezt im Dep. der obern Loire. In der hiesigen Gegend hat der Hr. von Perigard im J. 1765 einen Eisenhammer errichtet, worinn er Eisen schmolz, das zu Gewehren sehr tauglich ist und dem von Berry nichts nachgiebt. Das viele Holz, welches hier und in den umliegenden Gegenden wächst und sonst nicht alles verbraucht werden konnte, ist zur Errichtung von Eisenhämmern sehr vortheilhaft.

Lastilader, ein Wald von 87 Jauchart Toulouser Maas im Forstamt von St. Pons, jezt im Dep. des Herault.

Latan, kleiner Fluß in Anjou, jezt im Dep. der Mayenne und Loire, der sich bei Pont-de-Cé in die Loire ergießt.

Lathus, Pfarrdorf von 264 Feuerstellen bei Montmorillon, in Poitou, jezt im Dep. der Vienne.

Latillé, Pfarrdorf von 118 Feuerstellen bei Poitiers, in Poitou, jezt im Dep. der Vienne.

Latour, kleiner Flekken in Comminges in Gascogne, jezt im Dep. der obern Gironne.

Latresey, Flekken von 170 Feuerstellen in Bourgogne, jezt im Dep. der obern Marne. Es war vormals hier eine Priorei von 450 Liv. Renten.

Lattay oder St. Lambert, Flekken von 370 Feuerstellen in Anjou, in einer sehr fruchtbaren und angenehmen Gegend, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Mayenne und Loire.

Lattily, Pfarrdorf von 118 Feuerstellen, bei Montreuil-Bonnin in einem Korn- und Weideland, in Poitou, jezt im Depart. der Vienne.

Lau, Pfarrdorf von 112 Feuerstellen, in einer gebirgigen Gegend, in Auvergne, jezt im Dep. des Puy-de-Dome.

Laubardemont, Pfarrdorf von 175 Feuerstellen bei Coutras in Guyenne am linken Ufer der Lille, jezt im Dep. der Gironde. Sein Gebiet hat Ueberfluß an Getreide, Wein und Viehweiden.

Laubek, Burgstall im vormaligen Obermundat Rufach im obern Elsaße, jezt Dep. des Oberrheins.

Laubenheim, Dorf im Schirmekkerthale im untern Elsaße, jezt Dep. des Niederrheins.

Laubies (les), Pfarrdorf von 140 Feuerstellen in Languedok im Gebirge, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Lozere.

Lauch (die), Flüßchen im obern Elsaße, jezt im Dep. des Oberrheins, es fließt durch Ruffach und ergießt sich in die Ill.

Laudun, Marktflekken von 378 Feuerstellen bei Bagnols in Languedok, jezt Dep. des Gard, er liegt in einer fruchtbaren Gegend von vortreflichen Weinen, nicht weit vom rechten Ufer des Rhone.

Laufen, Städtchen im vormaligen Bisthum Basel, jezt Hauptort eines Kantons im Depart. des Montterrible.

Laugeac, kleines Städtchen von 412 Feuerstellen am linken Ufer des Allier, in Auvergne, jezt im Dep. der obern Loire. Es war hier vormals ein Oberamt.

Laugeac-plat-pays, Pfarrdorf von 106 Feuerstellen am rechten Ufer der Allier, nahe bei vorgenannter Stadt, in Auvergne, jezt im Dep. der obern Loire.

Laulne, Pfarrdorf von 134 Feuerstellen in der Normandie, jezt im Dep. des Kanals.

Laumusse, vormalige Kommenthurei des Malteserordens mit 7000 Liv. Renten, bei Bagé in Bresse, jezt im Dep. des Ain.

Laur, Dorf von 100 Feuerstellen in einem fruchtbaren Kornland in Gascogne, jezt im Depart. des Gers.

Laurac-le-Grand, Marktflekken von 108 Feuerstellen mit einem Schlosse, in einer bergigen Gegend, 5 fr. M. von Toulouse in Languedok, jezt im Dep. der obern Garonne. Er war ehemals die Hauptstadt von Lauraguais, und wurde durch ein sehr festes Schloß vertheidigt. Diese (ehemalige) Stadt hielt mehrere Belagerungen aus, und unterwarf sich endlich Ludwig dem 8ten A. 1226. Drei Jahre darauf wurden die Festungswerke zu Folge einer Uebereinkunft zwischen Ludwig und Raymund, Grafen von Toulouse, geschleift.

Lauraguais, (lat. Laurialensis Ager) eine vormalige Grafschaft in Languedok, wovon die Hauptstadt Castelnaudary war. Sie wird in Ober- und Niederlauraguais eingetheilt, und gehörte Anfangs den Grafen von Carcassonne, jezt aber gehört sie größten Theils zum Dep. des Aude.

Lauran, Pfarrdorf von 164 Feuerstellen in Languedok, jezt im Dep. des Aude.

Laurede, Pfarrdorf von 118 Feuerstellen, in einer fruchtbaren Gegend, nahe am Adour, in Gascogne, jezt im Dep. der Heiden.

Lauriere, Flekken bei Benevent in Limosin, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der obern Vienne.

Lauriol, (lat. Auriolum) Pfarrdorf am linken Ufer der Mede, in Venaissin, jezt im Dep. der Vaukluse; dieser Ort ist merkwürdig wegen der Ueberbleibseln eines alten Schlosses auf einer Höhe. Im 14ten Jahrhundert verliessen die Einwohner ihre Häuser, um der Wuth der Räuberhorden nicht ausgesezt zu seyn, die damals Frankreich verheerten; die Häuser wurden seither nicht wieder aufgebaut; nur einzelne Scheuren sieht man noch hie und da im Felde. Die umliegende Gegend ist eine der anmuthigsten und fruchtbarsten, aber sehr den Ueberschwimmungen verschiedener Flüsse ausgesezt.

Laussignan, Pfarrdorf und vormalige Gerichtsbarkeit in Gaskogne von 202 Feuerstellen, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Lot und der Garonne.

Lautade, ein Gehölz von 16 Jauchart im Forst von St. Pons, Dep. des Herault.

Lautenbach, Dorf im vormaligen Stifte Murbach im obern Elsaße, jezt im Dep. des Oberrheins, hat 300 Feuerstellen und 1225 Einwohner, ein Kapitel und Kolegiatkirche, die sonst unmittelbar von Rom abhieng, sich aber — wegen der Kosten — dem Bischoff von Strasburg unterwarf.

Lautenbach, Dörfchen im kleinen Münsterthale im obern Elsaße, jezt Dep. des Oberrheins.

Lautenbachzell, Dörfchen, das sonst dem Kollegiatstift zu Lautenbach gehörte, im obern Elsaße, jezt Dep. des Oberrheins.

Lauter (die), Flüßchen im untern Elsaße, jezt Dep. des Niederrheins; es entspringt im Vogesischen Gebirg, geht durch Weissenburg und fällt bei Lauterburg in den Rhein. Längs diesem Flüßchen sind die bekannten Weissenburger Linien.

Lauterbach, Dorf mit einem vormaligen Priorate in der Herrschaft

Altkirch im Sundgau, jezt im Dep. des Oberrheins.

Lauterbach, s. Ober- und Niederlauterbach.

Lauterburg, kleine schlecht erbaute Stadt von ungefähr 2000 Einwohnern, von welchen etwa 100 Juden, alle andere aber Katholiken sind, in dem untern Elsaß, unweit dem Rhein, an der linken Seite der Lauter, zwei Stunden unterhalb Fortlouis, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Niederrheins. Im vorigen Jahrhunderte haben die Franzosen ihre Mauern niedergerissen, in dem jezzigen aber die Stadt mit einem Walle umgeben, nachher aber auch wieder zum Theil abgetragen oder verfallen lassen. Der Ort gehört aber nicht unter die Bestungen. Nicht weit von hier endigen sich die berühmten Weissenburger Linien, zu deren Vertheidigung die Franzosen auch hier neue Anstalten getroffen hatten. Sonst gehörte Lauterburg unter französischer Hoheit dem Erzbischoffe von Speier, der hier ein Schloß besaß, worinn verschiedene Bischöffe gewohnt haben. — Der unterhalb Lauterburg liegende Bienwald (gewöhnlich Bewald genannt), da im Feldzug von 1793 so oft der Tummelplaz des Kriegs war, indem beide Partien sich darinn vestgesezt und viele Verhaue gemacht haben, war eine Domäne des Bisthums Speier. Er liegt in einer Ebene und bildet einen Triangel, dessen breiter Theil sich an den Rhein lehnt und dessen Spizze sich gegen Weissenburg strekt, gegen Mittag dient ihm die Lauter zur Gränze. Er ist von Osten gegen Westen drei bis vier Stunden lang und von Mittag gegen Mitternacht ungefähr eben so breit, und enthält 33,000 franz. Morgen.

Lautrec, kleine Stadt von 379 Feuerstellen in Languedok, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Tarn. Der unter K. Franz I berühmte General Odon de Foix war Vikomte von Lautrec.

Lauzerte, (Lauzerta) Städtchen von 105 Feuerstellen, und vormal. Syndikat, auf einem von Bächen umflossenen Felsen, in einer an treflichem Obst, Wein und Getreide sehr fruchtbaren Gegend in Quercy, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Lot.

Lauzet, le, grosses Pfarrdorf bei Barcelonnette in Provence, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der untern Alpen.

Lauzun, Städchen von 175 Feuerstellen, und vormal. Gerichtsbarkeit, an den Gränzen von Perigard, in Guyenne, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Lot und der Garonne. Die Herrschaft Lauzun war ehemals eine alte Baronie.

Laval, (latein. Vallis Guidonis) Stadt von 3525 Feuerstellen und 18,000 Einwohnern, in einem Thale, zu beiden Seiten der Mayenne, die beträchtlichste Stadt in Nieder-Maine, jezt Hauptstadt des Depart. der Mayenne. Sie ist nach alter Art mit Mauern umgeben, und wird auch von einem alten Schlosse vertheidigt. — Man glaubt, sie sei von Karl dem Kahlen erbaut worden, um die Einfälle der Britannier aufzuhalten. — Diese Stadt hat zwei Schlösser, ein Rathhaus, drei Pfarrkirchen, deren eine in der Vorstadt, zwei vormal. Kollegiatkirchen, verschiedene jezt eingezogene Manns- und Frauenklöster u. s. w. — Sie treibt einen ansehnlichen Handel mit

mit Leinwand, von welcher in und um die Stadt acht Sorten verfertigt werden; die geringste geht größtentheils nach Spanien, und die feinste giebt der holländischen an Güte, Weisse und Feinheit nichts nach. Die übrigen Sorten werden theils im Lande verbraucht, theils nach den Kolonien verschikt; auch wird vieles für das Militär geliefert. Die hiesigen Fabriken wetteifern mit denen von Beauvais.

Laval ist das Vaterland des berühmten Arztes Wilhelm Bigot.

Die Stadt wurde 1466 von dem Engl. General Talbot mit Sturm erobert, und das Schloß mit Kapitulazion übergeben; allein im folgenden Jahr wurde es von den Franzosen wieder erobert.

Laval, Pfarrdorf von 347 Feuerstellen in Amblaves, in einer gebirgigen Gegend, wo gute Viehweiden sind, in Languedok, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Lozere.

Laval-Bressieux, vormal. Frauenabtei vom Zisterzienserorden in Dauphiné, jezt im Dep. der Isere. Sie brachte jährlich 5500 Liv. ein.

Lavannes, Pfarrdorf von 107 Feuerstellen in Champagne in der Gegend von Rheims, jezt im Dep. der Marne.

Lavardac, Pfarrdorf von 170 Feuerstellen und vormalige Gerichtsbarkeit in Gascogne, jezt im Dep. des Lot und der Garonne.

Lavardens, Pfarrdorf in einer sehr fruchtbaren Gegend in Armagnak, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Gers.

Lavardin, Marktflekken und Schloß, vormals mit dem Titel eines Marquisats im Herzogthum Maine, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Sarte.

Lavaré, Pfarrdorf von 100 Feuerstellen in Maine, jezt im Dep. der Sarte.

Lavastrie, Pfarrdorf von 179 Feuerstellen bei St. Flour in Auvergne, jezt im Dep. des Kantal. Es war hier eine Kollegiatkirche, deren Kapitel aus 7 Kanonikern bestand. Das umliegende Land hat Ueberfluß an Getreide und Viehweiden.

Lavau, Pfarrdorf von 177 Feuerstellen, in einer ebenen und fruchtreichen Gegend, in Puisaye, in Orleanois, jezt im Depart. des Loiret.

Lavaur, (lat. Vaurum, Castrum Vauri) Stadt von 850 Feuerstellen, am Agout in Languedok, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Tarn, hatte einen Bischoff, der Suffragan von Toulouse war. Die Stadt war vor Zeiten nur ein Marktflekken, der vor 1098 nur seines Schlosses wegen bekannt war; sie bestand aber nicht, wie Einige vorgeben, nur aus diesem Schlosse, sondern es war von jeher unter dem Schloß auf der Ebene eine kleine Stadt oder Flekken von ungefähr 250 Häusern, die durch breite Gräben vertheidiget wurden, die jezt zu Wasserleitungen und zur Abführung der Unreinigkeiten dienen.

Diese Stadt war eine der beträchtlichsten von denen, die in der Gewalt der Albigenser waren; dieß gab dem Konzilium, welches im J. 1212 daselbst gehalten wurde, Anlaß, diese Stadt Sedes Satanae, atque erroris haeretici primatice zu nennen. Sie wurde belagert und den Albigensern entrissen von dem Kardinal Heinrich, Bischoff von Albano. Im

Im 16 und 17 Jahrhundert litt sie ebenfalls sehr in den Languedokschen Religionskriegen.

Das Erdreich ist hier sehr fruchtbar an allerhand Getreidearten; auch wächst ein geringer Wein hier.

Die Kathedralkirche ist dem h. Alain oder Alaire gewidmet; sie wurde 1255 größtentheils auf Kosten von zwölf der vornehmsten und reichsten Einwohnern erbaut, die man für Kezzer erklärt hatte. Es wurden hier verschiedene Konzilien gehalten, wovon die Gallia christiana nachzusehen.

Im Jahr 1704 ließen die Konsuls von Lavaur einen öffentlichen Spaziergang an dem Ort anlegen, wo sonst das Schloß gestanden hatte, und folgende Inschrift dahin sezen:

Nato Britanniae Duce,
Proavo Ludovico Magno,
Avo Galliarum Delphino,
Patre Burgundiae Duce,
Praesule Victore Augustino, de Mailly:
Inutiles Castri reliquias, ad perenne civitatis decus, et ad publica civium oblectamenta, posuerunt Major et Consules, Anno Domini 1704.

Lave, la, Fluß in Artois, jezt im Dep. der Meerenge von Kalais; er entspringt bei Dieval, 2 fr. M. von St. Pol, geht bei Bethune vorbei, bis wohin ein Kanal von 1200 Toisen in der Länge geführt ist, und ergießt sich in die Lys oberhalb la Gorgue.

Lavean, ein Gehölz von 198 Morgen (Arpents) im Forst von Comminges, Dep. der obern Garonne.

Lavedan, (lat. Lavitanensis Pagus) eine vormalige Vicomté. Dieß kleine Ländchen, dessen Hauptort Lourdes ist, war ein Theil der Provinz Bigorre in Gascogne, und gehört jezt zum Depart. der obern Pyrenäen. Es besteht in einem langen Thal zwischen den Pyrenäischen Gebirgen, von 9 (fr.) Meilen in der Länge und 6 in der Breite. Ob dieß Ländchen nun gleich überall mit Bergen umgeben ist, so fehlt ihm doch keines der nothwendigen Lebensbedürfnisse; vorzüglich hat es viele und gute Viehweiden.

Lavelanet, Flekken in Foix, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Arriege.

Laveline oder **Aveline**, (Aquilina) kleiner Flekken bei St. Diey in Lothringen, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Wasgaus. Die Einwohner dieses Ortes hatten grosse Vorrechte.

Lavenay, Pfarrdorf von 100 Feuerstellen in Maine, jezt im Dep. der Sarte.

Laverdiere, Pfarrdorf bei Barjols in Provence, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Var.

Lavernay, Marktflekken von 140 Feuerstellen in Maine, jezt im Dep. der Sarte.

Laverne, vormaliges Karthäuserkloster in einer bergigen Gegend bei Hieres in Provence, jezt im Dep. des Var. Die Gegend umher hat viele mineralische Merkwürdigkeiten; man findet hier Marienglas, Asbest, Serpentinstein, schönen Talkstein u. s. w.

Laverne, vormalige Malteserkommenthurei in Provence; sie hatte 4000 Liv. Renten.

Laverune, Pfarrdorf von 110 Feuerstellen bei Montpellier in Languedok, jezt im Dep. des Herault.

Laviniac, Pfarrdorf von 133 Feuerstellen in einer ziemlich fruchtbaren Gegend in Limosin, jezt im Dep. der Correze.

Lavit, Städtchen von ungefähr 100 Feuerstellen in Lomagne in Gas-

Gascogne, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Gers.

Lavoncourt, Pfarrdorf bei Champlitte in Franche-Comté, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der obern Saone.

Laxou, ein Dorf von 107 Feuerstellen in Lothringen nahe bei Nancy, Dep. der Meurte.

Lay, Laye-St.-Christoph, Pfarrdorf von 100 Feuerstellen, an der Mancicule in Lothringen, jezt im Dep. der Meurte; es wird in Ober- und Nieder-Lay abgetheilt. Der berühmte D. Aug. Calmet war lange Prior von Lay.

Layde, ein Gehölz von 570 Morgen (Arpents) im Forst von Moulins in Bourbonnois, Dep. des Allier.

Layrac, Städtchen im Land Lomagne am Fluß Gers, eine halbe fr. M. oberhalb seines Ausflusses in die Garonne, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Lot und der Garonne. Der Handel mit Wein und Getreide ist hier beträchtlich.

Layssac (Laissac), Pfarrdorf an einem Bache, vier Stunden von Rhodez in Rouergue, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Aveiron.

Leau-Notre-Dame, vormalige Frauenzimmerabtei vom Zisterzienserorden bei der Stadt Chartres, Dep. des Eure und Loir; sie hatte 5000 Liv. Renten; ihre Lage ist eine der angenehmsten.

Leautoing, Pfarrdorf von 114 Feuerstellen in Auvergne, jezt im Dep. des Puy-de-Dome; es liegt in einer getreidereichen Gegend und hat auch gute Viehweiden.

Leber, Flüßchen, das seinen Ursprung oberhalb Marienkirch im Vogesischen Gebirge in Lothringen nimmt. Es theilt Marienkirch (im Dep. des Oberrheins) in zwei Theile, gibt dem Leberthale seinen Namen und ergießt sich in die Ill unterhalb Schlettstadt im Elsaß; er durchlauft also einen Raum von 5 bis 6 französischen Meilen.

Leberau, kleiner Flekken von 150 Feuerstellen, im Vogesischen Gebirge und Hauptort im Leberthal, im obern Elsaße, jezt Dep. des Oberrheins. Dieser Ort war vor Zeiten ein Städtchen, wurde aber im J. 1444 im Armeniakenkriege abgebrannt.

Leberon, Gebirg in der Provence (Dep. der Rhonemündungen) zwischen dem Fluß Durance und der Stadt Apt. Es theilt sich in verschiedene Aeste, die sich an die Alpen anschliessen. Es trägt vortrefliches Holz, das aber schwer zu benuzen ist. Wildpret giebt es viel, aber die Jagd ist eben so beschwerlich als gefährlich wegen den vielen Precipissen.

Leberthal, (Val de Lievre) ansehnliches Thal im Vogesischen Gebirge im obern Elsaße, jezt Dep. des Oberrheins; es hat den Namen von dem Flüßchen Leber, welches durch dasselbe fließt, gehörte vormals theils zu Lothringen, theils zur Grafschaft Rappoltstein, und hat Silberminen. (M. s. auch Markirch).

Lebetain, Dörfchen in der vormaligen Herrschaft Befort im Sundgau, jezt im Depart. des Oberrheins.

Leches, les, Pfarrdorf von 111 Feuerstellen zwischen der Ille und Dordogne, in Perigord, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Dordogne.

Lectoure oder **Leictoure**, (latein. Lactora) alte, veste Stadt in Gascogne, vormals Hauptstadt von

von Lomagne, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Gers. Sie liegt auf einem steilen Berge, an dessen Fuße der Gers fließt. Sie ist mit einer zum Theil verfallenen dreifachen Mauer umgeben, und war vor Zeiten sehr vest. Auf dem Gipfel des Berges stand ehmals ein altes, vestes, berühmtes Schloß, von welchem aber nun nichts mehr zu sehen ist; denn auf den Grundmauern desselben ist ein Hospital erbaut worden. — Die Stadt ist übrigens nicht sehr ansehnlich; sie hat gegen 4000 Einwohner, die sich zum Theil von Manufakturen nähren, und war vormals der Siz eines Bischoffs, dessen Sprengel 79 Pfarren in sich begriff, und dessen jährliche Einkünfte sich auf 200,000 Liv. beliefen. — Die Kathedralkirche steht am Ende der schönsten Straße der Stadt, und hatte einen vortreflichen Thurm, der aber aus Furcht des Einsturzes in neuern Zeiten abgetragen worden ist. Nahe dabei steht der vormalige bischöffliche Pallast, der wegen seiner hohen Lage eine reizende Aussicht hat. Unterhalb desselben ist der Spazierplaz le Bastion genannt. Ein anderer kleiner Spazierplaz ist die sogenannte Esplanade auf dem Gipfel des Berges vor dem Hospital, der auf der Stelle des alten Schlosses erbaut worden ist. Hier hat man gegen Süden hin eine der herrlichsten Aussichten, die es geben kann, denn sie dehnt sich über die bunteste Landschaft bis zu den Pyrenäen hin. — Der gedachte Hospital ist gröstentheils aus den Geldern erbaut worden, die der ehmalige Bischoff Narbonne-Pellet dazu vermacht hat. Man nennt ihn hier die Manufaktur, weil grobe Wollenzeuge darin fabrizirt werden. Eine andre Manufaktur, vormals die königliche genannt, liegt unten am Berge und ist eine der ansehnlichsten Gärbereien in Frankreich. Oberhalb derselben ist der merkwürdige alte Brunn Hondelia oder Fondelia (Fons Deliae) genannt; das Gebäude davon ist ein merkwürdiges Alterthum; man steigt auf mehrern Stufen zu der Quelle hinunter, die sehr reich an Wasser ist. — Ausserdem findet man hier noch mehrere schöne Alterthümer, Inschriften u. s. w. Denn die Stadt war schon zu den Zeiten der Römer bekannt; auch ist sie in der Geschichte des Mittelalters nicht unberühmt geblieben. Sie war die gewöhnliche Residenz der souveränen Grafen von Armagnak. Der lezte dieser Grafen ward wegen Blutschande in den Bann gethan, und von den Königen von Frankreich Karl VII und Ludwig XI mit Krieg überzogen, und seiner Länder beraubt. Lectoure wurde in diesen Kriegen dreimal in den Jahren 1455, 1472 und 1473 belagert, erobert und das leztemal barbarisch verheert.

Ledenon, Pfarrdorf von 100 Feuerstellen auf einer Anhöhe nicht weit vom Gardon in Languedok, jezt im Dep. des Gard. Bei demselben sieht man die Ruinen der alten Wasserleitung, die von Uzes nach Nimes gieng.

Ledergues, geringes Städchen in einer zum Theil bergigen, doch an Getreide, Obst und Wieswachs sehr fruchtbaren Gegend in Rouergue, jezt im Depart. des Aveiron.

Lederzelle, Pfarrdorf von 123 Feuerstellen, in einer ebenen Gegend bei St. Omer in Flandern,

jezt im Dep. der Meerenge von Kalais.

Ledignan, grosses Pfarrdorf in einer getreide- und weinreichen Gegend, zwischen Nimes und Alais in Languedok, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Gard.

Leers, Pfarrdorf von 132 Feuerstellen bei Lille in Flandern, jezt im Dep. des Norden.

Lees, Pfarrdorf von 100 Feuerstellen am linken Ufer des Gave in Bearn, an einer Landstraße von Pau nach Spanien, jezt im Dep. der untern Pyrenäen.

Legaut, Pfarrdorf von 200 Feuerstellen in Chartrain, jezt im Dep. des Eure und Loir.

Legé oder Leger, Städtchen in Bretagne, jezt Hauptort eines Kantons im Depart. der untern Loire.

Legua, Marktflekken von 293 Feuerstellen bei Marennes in Saintonge, jezt im Depart. der untern Charente.

Leguevin, grosses Pfarrdorf zwischen der Save und der Garonne, in Lomagne in Gaskogne, nicht weit von Toulouse, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der obern Garonne.

Leigné, Pfarrdorf von 157 Feuerstellen bei Montmorillon in Poitou, jezt im Dep. der Vienne.

Leigneux, Dorf von 86 Feuerstellen am Lignon in Forez, jezt im Dep. der Loire. Es ist berühmt wegen seines vormaligen Kapitels von regulirten Stiftsdamen Benediktinerordens.

Leimbach, Dorf in der vormaligen Herrschaft Thann im Sundgau, jezt im Depart. des Oberrheins.

Leimen, altes Schloß in der vormaligen Herrschaft Pfirt im Sundgau, jezt im Depart. des Oberrheins.

Leimersheim, Pfarrdorf von ungefähr 400 Seelen, vormals im bischöfflich Strasburgischen Amte Benfelden im untern Elsaße, jezt im Dep. des Niederrheins.

Leinsweiler, Dorf, vormals im Zweibrükschen Amte Bergzabern, jezt im Dep. des Niederrheins.

Lelsay, s. Lessay.

Lembach, vormals dem Baron von Vitzthum gehöriges grosses Pfarrdorf von 750 katholischen und 700 protestantischen Einwohnern, bei Weissenburg im untern Elsaße, jezt im Dep. des Niederrheins.

Lembege, s. Lambeye.

Lemberg, Dorf bei Bitsch in Lothringen, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Mosel. Bei diesem Orte sind die Ueberreste des Schlosses Alt-Bitsch.

Lembrat, Pfarrdorf von 188 Feuerstellen am rechten Ufer der Dordogne in Perigord, jezt im Dep. der Dordogne.

Lempaut, Pfarrdorf von 162 Feuerstellen in Languedok, jezt im Dep. des Tarn.

Lempde, Flekken von 302 Feuerstellen in Auvergne nahe an dem Allier, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der obern Loire.

Lempde, Pfarrdorf von 221 Feuerstellen in Auvergne, jezt im Dep. des Puy-de-Dome.

Lemps (le Grand), Marktflekken in Dauphiné, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Isere. Alle Dienstag und Freitag wird hier ein beträchtlicher Fruchtmarkt gehalten.

Lempzours, Pfarrdorf von 116 Feuerstellen bei Thiviers in Perigord, jezt im Depart. der Dordogne.

Lenceinte-la-Cité, Gemeinde von 101 Feuerstellen, die einen Theil der Stadt Perigueux in Perigord (Dep. der Dordogne) ausmacht.

Lendelin oder St. Sauveur, de Landelin, Marktflekken von 412 Feuerstellen in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend in der Normandie, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Kanals.

Lene, ein kleines Flüßchen in Languedok, das sich in die Tougue ergießt; es hat selten viel Wasser.

Lenevens, Pfarrdorf von 140 Feuerstellen im Thal Chezery in Bugey, in der Gegend von Genf, jezt im Dep. des Ain.

Lengenberg, zerstörtes Dorf in der vormaligen Grafschaft Haarburg im obern Elsaße, jezt im Dep. des Oberrheins.

Lengrosne, Pfarrdorf von 184 Feuerstellen bei Coutances in der Normandie, jezt im Depart. des Kanals.

Lenieq, altes Bergschloß und vormalige Herrschaft, zu welcher der Flekken Merle gehörte, im Gebirge in Forez, an der Gränze von Auvergne, jezt im Dep. der Loire.

Lenihac, Pfarrdorf von 228 Feuerstellen, eine fr. Meile von der Abtei Maurs in Auvergne, jezt im Dep. des Kantal.

Lenoncourt, ansehnliches Pfarrdorf, nicht weit von der Meurte, in der Nähe von Nancy in Lothringen, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Meurte. Dieser Ort war vormals der Hauptort einer davon benannten Herrschaft; auch ist hier ein Schloß.

Lenoncourt im Sundgau, s. Levoncourt.

Lenquais oder St. Aubin de Linquais, Pfarrdorf von 170 Feuerstellen bei Bergerac in Perigord, jezt im Dep. der Dardogne.

Lenquais, Marktflekken von 204 Feuerstellen bei Bergerac in Perigord, jezt im Dep. der Dordogne. Von ihm hatte ein kleines, aus 4 Pfarrdörfern bestehendes Ländchen den Namen, welche zusammen 425 Feuerstellen enthalten, und vormals keine Steuer bezahlte.

Lens, (lat. Lentium) kleine Stadt von 280 Feuerstellen und gegen 1400 Einwohnern in Artois, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Meerenge von Kalais. Diese Stadt liegt in einer schönen Ebene, auf welcher der Prinz Condé A. 1648 einen Sieg über die Spanier erhielt, am Ufer der Souchet, der diese Ebene durchfließt.

Die Stadt Lens wurde 1659 an Frankreich abgetreten. Der Hr. von Valois muthmaßte, diese Stadt möchte wohl das ehemalige Vicus Helenae seyn, wovon alte Schriftsteller Meldung thun. Man sehe auch Gaudrefroy Wardalin in seinen loix saliques; und Dav. Blondel in seinen capitulaires de Charles-le-Chauve. Lens war ehemals vest, ist es aber nicht mehr; Ludwig XIV ließ seine Fortifikationen schleifen.

Lens, als Amtstadt betrachtet, hat 109 Pfarrdörfer oder Gemeinen unter sich. Das Land um Lens ist eben; das kleine Flüßchen Souchet durchfließt es und läuft in die Deule; es hat Ueberfluß an Getreide, Flachs und Hanf.

Lent, Städtchen und Hauptort einer Burgvogtei von 200 Feuerstellen und 900 Einwohnern, im Fürstenthum Dombes, jezt im Dep. des Ain. Dieß Städtchen liegt an dem Fluß Veille, war ehemals sehr blühend, hatte ein sehr vestes Schloß, wovon aber nur noch die Ruinen übrig sind.

Lenta, Städtchen in Languedok, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der obern Garonne. (M. s. Lanta).

Lentilly, Marktflekken von 111 Feuerstellen in Lyonnois, 2 fr. Meilen von Lyon, jezt im Dep. des Rhone.

Lenville, Marktflekken von 330 Feuerstellen in Angoumois, jezt im Dep. der Charente.

Lenzwihe, s. Leinsweiler.

Leon, in Bretagne. S. St. Pol-de-Leon.

Leoncelle, vormalige Mannsabtei vom Zisterzienserorden bei Romans in Dauphiné, jezt im Dep. der Drome. Sie wurde im Jahr 1137 gestiftet und hatte jährlich 5000 Liv. Einkünfte.

Leoville, Pfarrdorf nahe am Flüßchen Seugne, in einer angenehmen, an Getreide, Wein und Obst fruchtbaren Gegend in Saintonge, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der untern Charente.

Lepinay, Pfarrdorf in der Normandie von 178 Feuerstellen an den Gränzen von Bretagne, jezt im Dep. des Kanals.

Lepinoy-sur-la-Canche, Pfarrdorf von 191 Feuerstellen am linken Ufer der Canche bei Hesdin in Pikardie, jezt im Dep. der Meerenge von Kalais.

Lepron, Pfarrdorf von 102 Feuerstellen in Champagne, jezt im Dep. der Ardennen.

Leran, Pfarrdorf von 152 Feuerstellen bei Mirepoix in Languedok, jezt im Dep. des Arriege.

Leray oder **Leré**, Flekken oder Pfarrdorf von 100 Feuerstellen in einiger Entfernung vom linken Ufer der Loire in Berry, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Cher. Dieser Ort hatte eine sehr alte Kollegiatkirche.

Lergue, Flüßchen in Languedok, jezt im Dep. des Herault; es entspringt in den Gebirgen von Rouergue, fließt durch Lodeve, und fällt dann in den Herault.

Lerinische Inseln, (Isles de Lerins) kleine Inselgruppe im Mittelmeer, zwischen den Vorgebirgen Zoux und Guaroupe und den Städtchen Cannes und Antibes, an der Küste der Provence, jezt zum Dep. des Var gehörig. Die zwei grössern dieser Inselchen heissen St. Marguerite und St. Honorat oder Lerins. Die übrigen dieser Inselchen sind unbedeutende Klippen; Fornigue und Grenille sind noch die ansehnlichsten derselben.

1) Die Insel St. Marguerite, die größte der Lerinischen Inseln, bei den Alten Lero genannt, wird durch einen, etwa 1200 Toisen breiten Kanal vom vesten Lande und durch einen von 300 Toisen von der Insel St. Honorat getrennt, ist 2/3 franz. Meilen lang und 1/2 breit. — Sie hat den Namen von einer der h. Margaretha geweihten Kapelle. Auf der Nordseite steht am Meere die Zittadelle, worin sehr sichere Gefängnisse sind, in deren einem der berühmte Mann mit der eisernen Maske mehrere Jahre sorgfältig bewacht wurde. Die Insel ist übrigens unbewohnt und unbebaut. Nur der Garten des Gouverneurs macht eine Ausnahme, in welchem man alle Früchte des günstigen Klima's findet. Wegen der umliegenden Klippen ist der Insel schwer beizukommen; sie wird daher gewöhnlich nur von Fischerfahrzeugen besucht. Doch können ums Fort herum Galeeren, bei einigen Winden, sicher ankern.

a) Die Insel St. Honorat, St. Honoré, oder Lerins ist kleiner als vorgenannte, denn sie ist nur etwa 1000 Toisen lang und nicht einmal halb so breit. Bei den Alten heißt sie Lerina und Planasur. Ihre Gestalt ist länglichtrund. Eine Spizze sieht nach Westen, die andere nach Osten. Sie ist eben, gut angebaut, und fruchtbar an Getreide, Wein und allerlei Gartengewächsen, welche das sanfte Klima begünstigt. Die Wohlgerüche der mancherlei Blumen und Blüten, die schönen Alleen, die gesunde Luft und die herrliche Aussicht nach dem vesten Lande machen diese Insel zu einem reizenden Aufenthalte. Es macht dem Geschmakke des heil. Honorats Ehre, daß er ums Jahr 408 den hiesigem Aufenthalt gegen sein Vaterland, das rauhere Ungarn, vertauschte. Dieser Einsiedler zog durch den Ruf seines strengen Lebenswandels eine Menge anderer Einsiedler dahin, so daß man bald ihrer 3000 zählte, und viele auf die benachbarten Inseln auswandern mußten. Doch ist zu bemerken, daß, nach der löblichen Sitte der damaligen Zeit, diese Mönche im Schweiße ihres Angesichts ihr Brod aßen, und die Erde bauten, welche ihnen Brod gab. St. Honorat wurde hiedurch der erste Stiifter der berühmten Abtei von Lerns, deren Abtsstelle, die eine königliche Kommende war, über 12,000 Livres eintrug, und mit grossen Vorrechten verbunden war. Die wenigsten Einkünfte kamen aber von der Insel selbst. Die Kirche des Heiligen, so wie das alte Wohngebäude und einige Kapellen sind in der Mitte der Insel. Das jezzige Wohngebäude ist ein ungeheuer dikker und hoher Thurm auf der Südseite der Insel. Er steht auf einem Felsen und die Steine sind in Diamantspizzen ausgehauen. In diesem Thurme sind nicht nur 80 Zimmer ohne die Kammern und Behälter und eine Kirche, sondern auch eine Hauptwache und Wohnungen für ein Detaschement Soldaten, das gewöhnlich, von St. Marguerithe aus, hieher geschikt wird. Oben ist eine Platteform mit einigen Kanonen. Die Bibliothek war ansehnlich. In der Kirche wurden Reliquien nach Hunderten verwahrt; denn die Mönche wurden von den Sarazenen und Barbaresken einigemal ermordet. Dieß war auch Ursache, daß man im Jahre 1088 diesen ungeheuern Thurm erbaute. Im Jahr 1400 wurde der Thurm von einem genuesischen Korsaren erobert, bald aber wieder vertrieben.

Im Jahr 1635 eroberten die Spanier die lerinischen Inseln; zwei Jahre hernach wurden sie wieder vertrieben. Sie hatten das Fort Arragonien auf St. Marguerithe angelegt, wovon man noch Trümmer sieht, und auch den ersten Grund zur heutigen Zittadelle gelegt. Im J. 1746 wurden diese Inseln von den Oestreichern unter General Brown erobert; aber sie wurden im Jahr darauf wieder daraus vertrieben.

Die auch zu den lerinischen Inseln gehörigen Inselchen oder Felsen, Fornigue und Grenille, sind unbewohnt und von keiner Bedeutung.

Lermé, Marktflekken und vormalige Burgvogtei von 196 Feuerstellen bei Chinon in Touraine, jezt im Dep. des Jndre und der Loire.

Lers, kleine Insel im Rhone mit einem Schloß, zwischen Chateauneuf-de-Pape und Roquemaure, Dep. des Gard.

Lers, Flüßchen in Languedok (jezt im Dep. der obern Garonne), entspringt in Lanraguais, bewässert Villefranche und Montgiscar, geht unter dem königlichen Kanal durch und ergießt sich 1 1/2 fr. M. unterhalb Toulouse in die Garonne. Dieß ist der kleine Lers; der große fließt durch das Kirchspiel Mirepoix und läuft in die Arriege oberhalb Eintegabelle.

Lervet, vormalige Kommenthurei des Malteserordens bei Joinville im Kirchsprengel von Chalons, in Champagne, jezt im Depart. der obern Marne. Sie brachte gegen 8000 Liv. ein.

Lery, Pfarrdorf von 212 Feuerstellen am Eure, nicht weit von dessen Ausfluß in die Seine, in Normandie, jezt im Dep. des Eure.

Lery oder **Larrey**, s. Fabert.

Lerzy, Pfarrdorf von 120 Feuerstellen bei la Capelle in Pikardie, jezt im Dep. des Aisne.

Lesardrieux, s. Lezardrieux.

Lescar, (lat. Lescurra) Städtchen von 136 Feuerstellen und etwa 2000 Einwohnern, in Bearn, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der untern Pyrenäen. Es hatte einen Bischoff, ein Lazaristenseminair, ein Barnabitenkollegium u. s. f. Dieses Städtchen liegt auf einem Hügel, von welchem herunter man eine sehr angenehme und fruchtbare Ebene übersieht.

Im Jahr 980 baute Wilh. Sanhes, Herzog von Gaskogne, die Stadt Lescar auf einem Hügel mitten in einem Wald, wo vorher nichts als eine Kapelle stand; nachher erhielt sie verschiedene Vergrösserungen und Verschönerungen; sie zeichnet sich aber weder durch ihre Größe noch durch ihren Handel aus. Im J. 1569 litt sie viel im Religionskrieg. Der Graf von Montgommery plünderte ihre Kirchen aus und zerstörte das Begräbniß der Fürsten von Bearn, welches in der Kathedralkirche war. Die Stadt erhielt ihren Namen von verschiedenen Bächen, die sich Schlangenförmig dahin wenden; diß nennen die Gaskongner lascourre, woraus Lescar wurde.

Der Kirchsprengel des Bischoffs von Lescar begrief 240 Pfarrdörfer; sein Einkommen bestand in 15,000 Liv.; er genoß viele Vorrechte. Die Kathedralkirche zu unserer l. Frauen hatte ein Kapitel von 16 Kanonizis und 8 Präbenden. — Die Stadt ist nicht mehr so beträchtlich, als sie vormals war.

Lescarene oder **Scarena**, Flekken in der vormaligen Grafschaft Nizza, jezt Hauptstadt eines Kantons im Dep. der Meeralpen.

Leschelle und **Leval**, zwei Dörfer, die eine Gemeinde von 178 Feuerstellen ausmachen, in einer weltreichen Gegend in Pikardie, jezt im Dep. des Aisne.

Lescharaines, Flekken in Savojen, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Montblanc.

Lescheres, Pfarrdorf von 99 Feuerstellen, nicht weit von der Marne, in Champagne, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der obern Marne.

Lescun, Pfarrdorf von 156 Feuerstellen in den Pyrenäen an einer Landstraße, die von Orleron nach Spanien gehet, an den Gränzen von Spanien, in Bearn, jezt im Dep. der untern Pyrenäen.

 Die

Die Herrschaft Lescun war eine von den zwölf ersten Baronnien von Bearn. Die Einwohner von Lescun sind sehr abergläubisch, und wollen nicht zugeben, daß ein Naturforscher den benachbarten Pik d'Anie besteige, weil sie jeden Neugierigen für einen Hexenmeister halten, der ihnen Ungewitter zuzieht.

Lescure, Städtchen von 269 Feuerstellen ohnweit dem Tarn in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend bei Alby in Languedok, jezt im Dep. des Tarn. Die Herrschaft gleiches Namens war eine alte Baronie, die sonst den Herren von Haldens gehörte.

Lesdiguieres, Marktflekken von ungefähr 1400 Einwohnern in einem Thal ohnweit des Dracflusses in Dauphiné, jezt im Dep. der obern Alpen. Er gehörte den Herzogen von Lesdiguieres. Franz de Bonnes, Herzog von Lesdiguieres, zeichnete sich in seiner Jugend durch seine Tapferkeit und Klugheit aus und wurde einer von den Hauptanführern der Reformirten, für welche er verschiedene Pläße eroberte. Als Heinrich IV den Thron bestieg, ernannte er ihn zum Generallieutenant seiner Armee in Piemont.

Lesepeaux, Kommanderie des Malteserordens von 7067 Liv. Einkünften in Aquitanien.

Lesglantier, Pfarrdorf bei Clarmont in Isle de France, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Oise.

Lesignan, (la Cebe) Pfarrdorf oder Flekken in Languedok von 105 Feuerstellen an der Heerstraße von Pezenas nach Lodeve, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Aude.

Lesigne, Pfarrdorf in Anjou von 115 Feuerstellen am linken Ufer des Loir.

Lesigny-sur-Creuse (oder Port-de-Luzignan), Pfarrdorf an der Creuse bei Chatelleraul in Poitou, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Vienne.

Lesinnes, Pfarrdorf von 108 Feuerstellen am linken Ufer des Armancon bei Tonnere in Champagne, jezt im Dep. der Yonne.

Leslandes, vormalige Frauenabtei vom Benediktinerorden im Kirchsprengel von Chartres, mit 6000 Liv. Einkünften.

Lesleys, Pfarrdorf von 226 Feuerstellen zwischen der Ille und Dordogne, bei Bergerac in Perigord, jezt im Dep. der Dordogne.

Lesnault, Pfarrdorf in der Normandie von 104 Feuerstellen.

Lesné oder **Lesney**, Pfarrdorf bei Salins in Franche-Comté, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Jura.

Lesneven, kleine Stadt von etwa 3000 Einwohnern an der Heerstraße von Brest nach St. Pol-de-Leon, in Bretagne, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Finisterre. Hier waren vormals ein königliches Gericht, ein Gouverneur, eine Subdelegazion, 2 Klöster u. s. w. Die Stadt hat nur Eine Pfarrkirche, und hält jährlich neun Jahrmärkte.

Lesnouillers, Marktflekken von 148 Feuerstellen bei St. Jean-d'Angely in Saintonge, jezt im Dep. der untern Charente.

Lesparre, s. Esparre.

Lespau oder **Lespaud**, kleiner Marktflekken in Auvergne, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Creuse. Hier werden jährlich 5 große Viehmärkte gehalten; in der Gegend sind vortrefliche Viehweiden, und ein Wald von 127 Morgen (Arpents).

Lespignan, Pfarrdorf von 158 Feuerstellen am Teich von Vendres,

Digitized by Google

dres, in Languedok, jezt im Dep. des Herault.

Lespinars, Pfarrdorf von 100 Feuerstellen bei Ahun, in der Marche, jezt im Dep. der Creuse.

Lespinassiere, Pfarrdorf von 148 Feuerstellen auf einer Anhöhe am Flüßchen Argentdouble in Languedok, jezt im Dep. des Herault.

Lespines und **la Maison-de-Melette**, Pfarrdorf von 104 Feuerstellen an der Resse, eine fr. M. von Chalons in Champagne, jezt im Dep. der Marne.

Lesquielle, **St. Germain** und **Montreux**, drei Dörfer, die eine Gemeinde von 148 Feuerstellen ausmachen; sie liegen bei Guise in der Pikardie, jezt im Dep. des Aisne.

Lessac, Marktflekken von 234 Feuerstellen am linken Ufer der Vienne, bei Confolans in Poitou, jezt im Dep. der Charente.

Lessard, Pfarrdorf zwischen Louhans und Chalons in Bourgogne, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Saone und Loire.

Lessay, (lat. Exaguium) Marktflekken mit einem Mannskloster vom Benediktinerorden in der Normandie, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Kanals; hat Salinen und 234 Feuerstellen; ist der Hauptort einer Sergenterie und liegt an einem kleinen Meerbusen, worein sich der Ay ergießt. Die Abtei hat 15,000 Liv. Einkünfte und verschiedene Vorrechte; sie ist der h. Dreieinigkeit gewidmet.

Lestiac, Pfarrdorf von 122 Feuerstellen am rechten Ufer der Garonne, 4 fr. M. von Bordeaux, in Guyenne, jezt im Dep. der Gironde.

Lestignac, Pfarrdorf von 104 Feuerstellen zwischen dem Drot und der Dordogne in Perigord, jezt im Dep. der Dordogne.

Lestion, Pfarrdorf von 149 Feuerstellen am rechten Ufer der Loire, in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend in Blesois, jezt im Dep. des Loir und Cher.

Lestra oder **Letra**, Pfarrdorf von 130 Feuerstellen an der Azergues in Beaujolois, jezt im Dep. des Rhone.

Lestre, Pfarrdorf bei Valogne in Normandie, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Kanals.

Lestrem, Pfarrdorf von 127 Feuerstellen und 1133 Einwohnern in einer Gegend, die viel Getreide, Hanf und Heu hervorbringt, bei Bethune in Artois, jezt im Dep. der Meerenge von Kalais.

Letanche, s. Etanche.

Lettenbach, Dörfchen mit einer berühmten Glashütte in der vormaligen Grafschaft Dagsburg im untern Elsaße, jezt im Dep. des Niederrheins.

Letz, Fluß in Dauphine und Venaissin, durchfließt Beaume, Suze und Boulene und ergießt sich Montdragon gegen über in den Rhone.

Leucamps, Pfarrdorf von 105 Feuerstellen in Auvergne, jezt im Dep. des Kantal.

Leucatte, (lat. Leucata) ein altes Städtchen von 121 Feuerstellen am Leucater oder Salcersee nicht weit vom mittelländischen Meere, in Languedok, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Aude. Man baute eine Vestung dahin, um Narbonne zu dekken. Die Spanier belagerten es 1637, wurden aber durch den Marschall von Schomberg geschlagen. Seit der Eroberung von Roussillon wurden die Vestungswerke geschleift. Eine kleine halbe franz. Meile von Leucatte ist das Cap de la Franqui,

qui, das den Schiffern merkwürdig ist, weil sie sich hier bei einem Ungewitter hinter eine kleine Insel in Sicherheit begeben können. — Der See oder Teich von Leucatte hängt durch zwei enge Kanäle mit dem Mittelmeer zusammen, ist 2 fr. Meilen lang und eine breit.

Leugnan, Pfarrdorf von 305 Feuerstellen bei Bourdeaux in Guyenne, jezt im Dep. der Gironde.

Leuppe, Dorf in der vormaligen Herrschaft Befort im Sundgau, jezt im Dep. des Oberrheins.

Leurcy-le-Sauvage, Marktflekken von 100 Feuerstellen in Bourbonnois, jezt Dep. des Allier. Man pflanzt hier viel Getreide und zieht eine Menge Rindvieh.

Leuroux, (lat. Leprosium) Stadt und Schloß von 320 Feuerstellen in Berry, am Fluß Naon, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Indre. Sie liegt in einem Grund, ist mit Mauern, Thürmen und Gräben umgeben. Ihre Kollegialkirche steht unter dem Schuze des h. Sylvan; ihr Stifter war Eudos des Deols, der sie im Jahr 1012 gründete.

Wenn man der Legende des h. Sylvan Glauben beimessen will, so hieß diese Stadt sonst Gabatum, und erhielt ihren jezigen Namen durch ein Wunderwerk des h. Sylvan, das er durch Vermittelung des h. Martin verrichtete. Der Herr dieses Orts war mit dem Aussaz behaftet; als ihn nun der h. Martin küßte, wurde er plözlich gesund; zum Andenken dieses Wunderwerks verwandelte das Volk den Namen der Stadt in Leprosum, d. h. Locus Leprosi. Andere wollen, der Name Leuroux sei aus Loco Radulphum entstanden. Wie dem sei, so findet man auf alten Innschriften, Karten und Büchern immer Leprosum oder Lebrosum. Die Stadt muß sehr alt seyn, man findet in ihr noch Spuren aus den blühendsten Zeiten der Römer, z. B. Kampfpläze, Amphiteater u. s. w. auch Römische Münzen und Medaillen fand man zuweilen in der Erde. Zu Anfang des vorigen Jahrhunderts fand man eine Kupferblatte mit der Innschrift: Flavia Cuba, Firmiani Filia, Colosso Deo Marti suo hoc signum fecit Augusto. Alles dieses beweißt, daß ehemals Römer hier wohnten.

Ueber dem Hügel, an dessen Fuß die Stadt gebaut ist, sieht man noch die Trümmer eines grossen Schlosses mit einem sehr geräumigen und zwei kleinern Höfen in der Mitte. Dieß Schloß wurde von Philipp August belagert, erobert und seinem Vetter, Graf von Champagne, geschenkt.

Leutenheim, katholisches Pfarrdorf von 300 Seelen im vormaligen bischöfflich Strasburgischen Amte Kochersberg im untern Elsaße, jezt im Dep. des Niederrheins.

Leutersweiler, Dörfchen von 601 Einwohnern im vormaligen Hanauischen Amte Hatten, im untern Elsaße, jezt im Dep. des Niederrheins.

Leuville, vormalige Herrschaft in Chartrain (jezt Dep. des Eure und Loire), wurde 1650 zu Gunsten Louis Oliviers zu einem Marquisat erhoben.

Levant, eine der hierischen Inseln, s. Hieres.

Levant, (Fontaine de Levant) merkwürdige Quelle bei Colmars in Provence, jezt im Dep. der untern Alpen. Sie soll mit dem Meere Ebbe und Fluth haben.

Levaré, Flekken von 115 Feuerstellen, mit einem Schlosse, in Maine, jezt im Dep. der Mayenne.

Levent oder **Le Vent**, Pfarrdorf in der vormal. Grafschaft Nizza, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Meeralpen.

Leves, oder **St. Lazare-de-Leves**, Flekken von 258 Feuerstellen, am linken Ufer des Eure, am äussersten Ende einer Vorstadt von Chartres in Chartrain, jezt im Dep. des Eure und Loir.

Levet, Pfarrdorf bei St. Amand in Berry, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Cher.

Leviers, Pfarrdorf von 105 Feuerstellen, in einer bergigen, doch fruchtbaren Gegend in Franche-Comté, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Doubs.

Levignac, Pfarrdorf von 152 Feuerstellen, und vormal. Gerichtsbarkeit, nahe am Drot in Agenois, jezt im Dep. des Lot und der Garonne.

Levignac, Pfarrdorf von 108 Feuerstellen in Lomagne in Gascogne, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der obern Garonne.

Levignac, Pfarrdorf von 112 Feuerstellen, auf einer Anhöhe nicht weit vom Lot in Rouergue, jezt im Dep. des Aveiron.

Levigny-sur-Creuse, Pfarrdorf von 167 Feuerstellen, nahe an der Creuse in Touraine, jezt im Dep. des Indre und Loire.

Levoncourt, s. **Lubendorf**.

Lewarde, Pfarrdorf in einer ebenen sehr getreide- und weidereichen Gegend bei Douay im Hennegau, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Norden.

Lexy, Dorf, nicht weit von Metz in Lothringen, jezt im Dep. der Mosel. Man hat auf seinem Banne einen Steinbruch von Quadersteinen gefunden, der dem Land sehr zum Nutzen gereicht.

Leymen, Pfarrdorf von 111 Feuerstellen bei Lyon, in Lyonnois, jezt im Dep. des Rhone.

Leymes, Dorf bei Gramat in Quercy, jezt im Dep. des Lot, mit einem vormaligen Frauenzimmerkloster vom Cystercienser Orden, deren Einkünfte auf 4000 Liv. stiegen. Man nennt es zuweilen auch die Wüste. (S. Desert.)

Leypars, Dorf von 100 Feuerstellen an der Spanischen Grenze in einer unfruchtbaren Gegend in Nieder-Navarre, jezt im Dep. der untern Pyrenäen.

Leyrac, s. **Layrac**. *)

Leyre oder **Eyre**, Flüßchen in Gascogne, (Dep. der Heiden) durchfließt einen Theil der Heiden und ergießt sich in den Archacon.

Leyssard, Pfarrdorf in Bugey von 124 Feuerstellen auf einer Anhöhe nahe am linken Ufer der Ain, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Ain.

Leytarp, Pfarrdorf von 102 Feuerstellen in der Marche, jezt im Dep. der obern Vienne.

Lez (le,) Flüßchen in Nieder-Languedok, jezt im Dep. des Herault, es entspringt in dem Thal Montferand, geht durch Montpellier und ergießt sich in den See Perault unterhalb dem Schloß Lattes.

Lezat, s. **Lezay**.

Lezan, Pfarrdorf in Languedoc von 140 Feuerstellen, jezt im Dep. des Gard.

*) Expilly hat aus diesen zweierlei Namen zwei verschiedene Artikel gemacht.

Lezat, Stadt von 420 Feuerstellen in Foix, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Arriege. Sie liegt am Lezflüßchen. Das vormalige hiesige Mannskloster, Benediktiner-Ordens, wurde von Athon, Vicomte de Beziers i. J. 840 gestiftet, der selbst Mönch darinn wurde. Es hatte jährlich 14,000 Liv. Einkünfte Man verwahrte hier — der Sage nach — den Kopf des h. Anton, der von Constantinopel dahin gebracht worden seyn soll, so wie auch den Leib der h. h. Calix und Cyprian, des Märtyrers und andern Raritäten von Heiligen.

Man nennt in Languedoc le Lezadois einen Strich Land in der Gegend des Ausflusses der Arriege in die Garonne, welches von der Stadt Lezat und dem Flüßchen Lege den Namen hat.

Lezay, Dorf von 333 Feuerstellen und vormals Hauptort eines Arrondissements desselben Namen in Poitou, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der beiden Sevres. Es liegt in einer sehr fruchtbaren Gegend.

Lezay, Pfarrdorf in Messin an der Heerstraße von Metz nach Strasburg, jezt im Depart. der Meurte. Linker Hand dieser Straße sieht man einen Brunnen, dessen Wasser Saltz bey sich führt. Die Sage meldet, daß ehemals hier eine Saline gewesen, weil aber die Gebäude zerfielen, schloß man den Brunnen. Man gieng auch schon damit um, dieß Wasser durch Röhren nach Rosieres in die dasige Saline zu leiten.

Leze, Flüßchen in Foix, jezt Dep. des Arriege, geht durch Languedoc und ergießt sich in den Arriege.

Lezert, Flüßchen. Es entspringt in Rouergue (Dep. des Aveiron) auf dem Berge Lardayrole, fließt durch Souveterre und Castel-Marie, wo es Rouergue von Languedoc scheidet, endlich ergießt es sich, nach einem Lauf von 6 — 7 fr. Meilen beim Hafen Mirandol in den Violet.

Lezet, ein ehemaliges Marquisat in der Franche-Comté, (jezt Dep. des Jura) das verschiedene Herrschaften in sich begreift.

Lezignac-Durand, Pfarrdorf von 240 Feuerstellen in Angoumois, jezt im Dep. der Charente.

Lezignac sur-Goire, Pfarrdorf an dem Flüßchen Goire von 119 Feuerstellen, bei Confolant in der Marche, jezt im Dep. der obern Vienne.

Lezignan und St. Jacques, Pfarrdorf von 212 Feuerstellen, in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend zwischen den Flüssen Orbieu und Aude in Languedok, jezt im Dep. des Aude.

Lezour, (lat. Laudosum,) kleine Stadt von 559 Feuerstellen, an der Heerstraße von Clermont nach Lyon, zwischen den Flüssen Allier und Dore in Auvergne, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Puy de Dome. Sie liegt in einer schönen Ebene. Das hiesige vormalige Kollegiatstift zu St. Peter ist sehr alt; die Kanonici haben sich in den Zeiten der Ligua durch ihren Fanatismus ausgezeichnet. Die alte Stiftskirche hat nichts Merkwürdiges. Ferner ist hier ein Hospital und ein vormal. Augustinerkloster. — Die Bischöffe von Clermont machten vormals Ansprüche an diese Stadt. Zur Zeit der Revolution gehörte sie einem M. de Chazerat. — Eine kleine Viertelstunde von

von Lezour liegt das Schloß **Fontenilles** (m. s. diesen Artikel) und eine viertelstunde weiterhin das Schloß **Ligones** (M. s. unten.)

Lhermenault, Pfarrdorf von 155 Feuerstellen bei Fontenay = le Peuple in Poitou, jezt im Dep. der Vendee.

Lhermere, Pfarrdorf von 162 Feuerstellen in Poitou, jezt im Dep. des Jndre und der Loire.

Liancourt, Marktflekken von 179 Feuerstellen in Jsle = de = France, jezt Hauptort eines Kantons im Depart. der Oise. Dieser Flekken liegt in einer überaus reitzenden Gegend an dem Flüßchen Are, das von Clermont herkomt und in die Oise fällt. Es ist hier ein schönes, mit Gräben umgebenes, von Quadersteinen gebautes Schloß. Der Haupteingang ist mit einer Bassage geziert, das eine sehr gute Wirkung thut, und auf beiden Seiten eine Niche mit einer Statue hat; links steht das Hauptgebäude, dessen Face in den Garten geht; an den 4 Ekken des Schlosses stehen Pavillons. Die Schloßgärten sind sehr geschmackvoll angelegt, mit Kaskaden, Springbrunnen, u. s. w. Dieß Dorf liegt in der vormaligen Herrschaft gleiches Namens.

Liancourt, Pfarrdorf von 124 Feuerstellen in Vox in = Francois, bei Chaumont, jezt im Dep. der Oise.

Liancourt, Pfarrdorf von 105 Feuerstellen in der Pikardie bei Roye, Dep. der Somme.

Liane la, Flüßchen in Boulonnois, (jezt im Dep. der Meerenge von Kalais) entspringt Nordwestlich von Monthulin an den Gränzen von Artois, geht Bournonville vorbei, bespült Boulogne, fällt am Fuß dieser Stadt in den Kanal und durchläuft einen Raum von 6 — 7 fr. Meilen. Man glaubt es wäre für kleine Schiffe leicht fahrbar zu machen, wenigstens von Wervigne bis zu seinem Ausfluß.

Liart oder **Lyart**, Pfarrdorf bei Rocroy in Champagne, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Ardennen.

Libdo, eine Meierei in Toulois an der Heerstraße von Toul nach Metz 4 Stunden von Nancy, jezt im Dep. der Meurte. Sie gehörte ehmals den Tempelherren; und seit der Aufhebung ihres Ordens den Maltheserrittern. **Libdo** ist wegen zwei Schlachten berühmt, die unter Ludwig VI. und Karl dem Einfältigen in seiner Nachbarschaft geliefert wurden. Noch nennt man den Ort, wo die erste Schlacht vorfiel, **das Feld der Deutschen** (les Champ des Allemands.)

Libourne, (lat. Liburnum) volkreiche Handelsstadt von 900 Feuerstellen (wobei 502 in ihrem Gebiet gelegenen nicht mit gezählt sind) in Guyenne, jezt Hauptort eines Kantons im Dorf der Gironde. Sie liegt am rechten Ufer der Dordogne beim Zusammenfluß mit der Jlle 6 fr. Meilen von Bordeaux wovon es eine Waaren = Niederlage ist. Jn den Kriegen mit England und in den französischen Religionskrigen wurde die Stadt mehrere Male erobert. Es waren hier verschiedene Manns = und Frauenklöster in der Stadt. Die ansehnlichsten Gebäude sind die neue Kasernen; sie sind groß und wolgebaut. Die Steuerkammer von Bordeaux wurde verschiedenemale hieher verlegt. Auch war hier eine Senechaussée, Die Gegend um Libourne ist sehr angenehm. Der

Haupt=

Haupthandel der Stadt wird mit Salz nach Perigard u. Quercy getrieben. Würde die Schiffarth auf der Ille und Vezerre besser gemacht, so würde ihr Handel noch beträchtlicher seyn; man könnte dann auf diesem Wege die hiesigen Weine, Branntweine und andere Produkte der Provinzen Perigord und Limosin leichter ausführen; auch könnte man vielleicht die Ill mit andern schiffbaren Flüssen durch Kanäle verbinden und so den innern Handel von einer Provinz in die andere erleichtern.

Bisher glaubte man Libourne sey auf die Ruinen des ehemaligen Condate gebaut, wovon im Auson und St. Paulin die Rede ist; allein Herr D. Anville behauptet, es sei nicht die Stadt Libourne selbst, die an dem angezeigten Ort stehe, sondern ein altes Schloß in der Nachbarschaft, welches ehemals englische Prinzen bewohnten, als sie noch Gayenne besassen; wovon die Ruinen noch jezt den Namen Condat führen.

Licdon, oder St. **André de Licdon**, Marktflekken von 302 Feuerstellen in Saintonge, jezt im Dep. der untern Charente.

Licey oder **Lissey**, Dorf in Pays-Messin, jezt im Dep. der Mosel, an einem Flüßchen. Auf einem Berge an der Seite des Dorfs sieht man noch Spuren eines alten Schlosses, das noch jezt den Namen Schlößchen (le Castelet) führt, wobei ein Steinbruch von sehr harten Steinen ist.

Lichtenberg, altes Schloß in der davon benannten Herrschaft (s. den nachfolgenden Artikel) im untern Elsasses, jezt im Dep. des Niederrheins. Es liegt auf einem Berge, dessen Zugang beschwerlich ist, am Eingang ins Vogesische Gebirge 5 fr. Meilen von Hagenau. Das Schloß selbst ist auf der Spize eines jähen Felsen von ovaler Figur erbaut. — Es ist auch durch Kunst stark bevestigt, vor Zeiten war es der Wohnsiz der Herren von Lichtenberg und Ochsenstein. Im J. 1678 wurd es von den Franzosen unter dem Marschall Crequy erobert, und wegen seiner vortheilhaften Lage noch mehr bevestigt. Man hat hier einige Bastionen errichtet; die Seiten sind durch 12 Fuß dikke Mauern und einem in den Felsen gehauenen Graben geschlossen, es ist mit einem bedeckten und gut verpallisadirten Weg umgeben. Auf einem andern Felsen ist ein grosser Thurm, der ebenfalls vest ist. Im Schlosse sind gute Zisternen und Kasernen für 800 Mann, verschiedene gewölbte unterirdische Gänge, in denen man vor den Bomben sicher ist; ferner ein gut versehenes und wohlunterhaltenes Zeughaus. Kurz es enthält alles, was es unüberwindlich machen kann. In Friedenszeiten liegt eine Besazzung von Invaliden darinn.

Lichtenberg auch **Hanau-Lichtenberg** genannt, alte vormalige Herrschaft im untern Elsasse (jezt Depart. des Niederrheins) wozu auch die gleichfalls von einem alten Bergschlosse benamte niedersächsische Herrschaft Ochsenstein, und die Aemter Lichtenau und Willstädt, am rechten Ufer des Rheins, gehörten, welche beiden lezteren zum oberrheinischen Reichskreise gerechnet werden, und nie unter französischer Hoheit standen. (Ihre Beschreibung gehört also auch nicht hieher, und wir reden hier bloß von

von der Herrschaft Lichtenberg nebst Ochsenstein im Elsaß.

Diese vormalige Herrschaft Lichtenberg hatte seit alten Zeiten her ihre eigenen Herren, die im 13ten Jahrhunderte sehr reich und mächtig waren. Ihr Mannsstamm erlosch im J. 1480, und die Herrschaft fiel sodann zur Hälfte an die Grafen von Hanau, und zur Hälfte an die Grafen von Zweibrükken=Bitsch, welche leztere Hälfte aber größtentheils im J. 1570 durch Heurath auch an die Grafen von Hanau kam. Der lezte Graf von Hanau, der im J. 1736 starb, trat die Herrschaft Lichtenberg, seinem Schwiegersohn, dem nachmaligen Landgrafen von Hessen=Darmstadt ab, und so kam dieselbe an das Hessen=Darmstädtische Haus.

Die vormalige Herrschaft Lichtenberg und Ochsenstein, soweit sie zum Elsasse gehört, liegt etwas zerstreut in der nördlichen Hälfte des untern Elsasses, und ist größtentheils sehr schön und fruchtbar, ob sie gleich zum Theil bergigen Boden hat. Sie ist reich an Getreide, Wieswachs, Wein und Holz. Die Zahl der Feuerstellen beläuft sich auf 7000 und die der Einwohner auf ungefähr 50000. Diese sind seit 1545 größten Theils der lutherischen Religion zugethan. Sie wohnen in mehr als 100 Ortschaften, die in neun Aemter vertheilt waren, nämlich: 1) Buchsweiler, von der Hauptstadt der ganzen Herrschaft so benannt, 2) Ingweiler, 3) Pfaffenhofen, 4) Brumat, 5) Wolfisheim, 6) Westhofen, 7) Wörd, 8) Hatten und 9) der Stab Offendorf. — Die Grafschaft Hanau=Lichtenberg war nicht nur die größte im Elsasse, sondern ihre Besizzer hatten auch unter französischer Hoheit die meisten Vorrechte behalten. Sie hatten ihre eigene Regierung, Rentkammer, Konsistorium u. s. w. und besaßen schöne Schlößer und Güter. Mit der Feudalherrschaft hat auch dies Alles aufgehört; die vormalige Grafschaft Hanau=Lichtenberg, so weit sie im Elsasse liegt, ist nun ein ganz unmittelbarer Theil der großen Republik, und die ehmals dazu gehörigen Ortschaften sind jezt in mehrere Kantone des Dep. des Niederrheins vertheilt.

Licourt, Pfarrdorf von 107 Feuerstellen in der Pikardie, izt im Dep. der Somme.

Licques, Flekken von 129 Feuerstellen, mit einem vormaligen Prämonstratenser=Kloster, am Flüßchen Mardik, 4 franz. Meilen von Calais, in Pikardie, jezt der Hauptort eines Kantons im Dep. der Meerenge von Kalais. Das hiesige Kloster ist vom Grafen Robert von Boulogne gestiftet worden, und hatte 5000 Liv. jährlicher Einkünfte. — Der Flekken selbst war der Hauptort einer gleichnamigen Herrschaft, die dem Hause Recourt de Lens gehörte.

Lict, Pfarrdorf von 163 Feuerstellen in Gaskogne, jezt im Dep. der Heiden.

Liebenstein, ein zum Theil zerstörtes Schloß bei Liebsdorf in der vormal. Herrschaft Pfirt im Sundgau, jezt im Depart. des Oberrheins.

Liebensweiler, Dorf in der vormaligen Herrschaft Pfirt im Sundgau, jezt im Depart. des Oberrheins. Die Herren von Reichenstein trugen es zu Lehen.

Liebsdorf, Dorf in der vormal. Herr-

Herrschaft Pfirt im Sundgau, jezt im Dep. des Oberrheins.

Lienenhausen, ein neues Dörfchen in der vormaligen Herrschaft Schönek im untern Elsasse, jezt Dep. des Niederrheins.

Liernais, Pfarrdorf in Nivernois von 110 Feuerstellen, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Goldberge.

Liers, oder St. Jean de Liers, Pfarrdorf in Gascogne in einer sandigten unfruchtbaren Gegend von 199 Feuerstellen.

Liesle, oder Liesse, Pfarrdorf in der Franche-Comt von 131 Feuerstellen, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Doubs.

Liesse, oder **Notre Dame de Liesse**, (lat. Laetitia) Marktflekken von 287 Feuerstellen, bei Laon in Isle de France, jezt im Departement des Aisne. Er besteht aus einer einzigen Straße, woran fast lauter Wirthshäuser und Kramläden stehen, welche mit Rosenkränzen und Medaillen handeln. Der Ort ist wegen den häufigen Wallfahrten berühmt, die zu seiner Kirche angestellt werden. Das Schiff dieser Kirche hat nichts besonders, aber der Chor ist eines der prächtigsten in Frankreich. Das wunderthätige Marienbild steht im Allerheiligsten.

Liessies, Lat. (Laetiense Coenobium) Pfarrdorf im Hennegau am Flüßchen Eppe, 3 1/2 franz. Meilen von Maubeuge, jezt im Dep. des Norden. Es ist hier ein vormal. Mannskloster Benediktiner Ordens, dessen jährliches Einkommen wenigstens auf 25000 Livr. geschäzt ward. Man schreibt dessen Ursprung dem Grafen Wibert und seiner Frau Ade zu, welche es von 751 bis 757 zu Ehren des h. Lamberts erbauten; ihr Sohn Gontard war der erste, durch seine Frömmigkeit berühmte Abt desselben.

Liettra Pfarrdorf bei St. Omer in Artois, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Meerenge von Kalais.

Lieu-Croissant, vormals auch Trois-Rois, (3 Könige) genannt, ehmal. Mannskloster vom Benediktiner-Orden in der Franche-Comté, jezt Dep. des Doubs, das 5000 Liv. Einkünfte hatte.

Lieu-Dieu vormal. Mannspriorei Benediktinerordens im Dep. des Indre, im Kirchspiel von Bourges.

Lieu-Dieu, vormal. Mannskloster vom Zysterzienser-Orden, in der Pikardie, jezt im Dep. der untern Seine, am Flüßchen Senarront; es hatte 4600 Livers Einkünfte.

Lieu-Dieu-en-Jard, vormal. Mannskloster Prämonstratenser Ordens in Poitou, jezt im Dep. der Vende, hatte 10,000 Liv. Einkünfte.

Lieu-Notre-Dame, vormaliges Frauenkloster Zysterzienser-Ordens bei Romorentia in Orleanois, jezt im Dep. des Loir u. Cher. Es hatte 1000 Liv. Einkünfte.

Lieu-Notre-Dame, ebenfalls ein vormaliges Frauenkloster v. nämlichen Orden in der Gegend von Lyon, (jezt Dep. des Rhone,) brachte 3500 Liv. ein.

Lieu-Restauré, vorwal. Mannskloster, Prämonstratenserordens bei Crepy in Isle-de-France, jezt im Dep. des Aisne, brachte 4000 Liv. ein.

Lieuray, oder **Lieurry**, Marktfekken und vormals Hauptort des Ländchens Lieuvin in der Norwandie, jezt im Depart. des Eure, von 395 Feuerstellen, liegt an

an der Landstraße von Lizieux nach Rouen.

Lieuviller, grosses Pfarrdorf an der Gränze von Normandie und theils in dieser Provinz, theils in Beauvoisis gelegen, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Oise.

Lieuvin, (Lat. Livinus Comitatus, Lievinum, oder Lexoviensis Ager) kleines Ländchen in der Normandie, jezt Dep. des Kalvados, dessen Hauptort Lieux ist, etwa 70 Q.M. groß; es wird von der Rille, Touque u. s. w. bewässert; der Boden hat mehr Weide= als Akker=Land, ausgenommen in der Gegend von Vernay, wo es viel Frucht giebt; ferner findet man hier Eisen=Minen und Eisen=Hämmer. Ein Theil dieses Landes wurde ehemals von den Lexoviern bewohnt.

Liffold=le=Grand, Pfarrdorf im vormal. Herzogthum Bar, jezt im Dep. des Wasgaues, von 368 Feuerstellen, es ist hier ein Hospital, ein vormaliges Franziskanerkloster u. s. w.

Lifré oder **Liffré**, Pfarrdorf zwischen Rennes und Fougeres, in Bretagne, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Ille und Villaine.

Ligardes, Pfarrdorf und vormal. Gerichtsort von 142 Feuerstellen in Gascogne, jezt im Dep. des Lot, und der Garonne.

Liget, le, schönes vormal. Karthäuserkloster, mitten in einem Gehölz, bei Loches in Touraine, jezt im Dep. des Indre und Loire. Es wurde von Heinrich IV. König von England gestiftet; seine Einkünfte betrugen 16 bis 18000 Livres.

Liginiat, Pfarrdorf von 163 Feuerstellen in Limosin, nicht weit von der Dordogne, jezt im Dep. der Correze.

Liglet, Pfarrdorf von 182 Feuerstellen in Poitou, jezt im Dep. der Vienne.

Lignac, Pfarrdorf in der Marche, von 110 Feuerstellen in einer unfruchtbaren Gegend, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Indre.

Ligné, Pfarrdorf bei Ancenis in Bretagne, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der untern Loire.

Ligné=sur=Usseau, zwei beisammenliegende Dörfer, davon eines St. Hilaire de Ligné, das andre St. Pierre de Ligné heißt, bei Chatellaraut in Poitou. Sie machen jezt Hauptort eines Kantons aus im Dep. der Vienne.

Lignere oder **Ligniere**, mit dem Beinamen la Doucelle, Markflekken von 443 Feuerstellen in Maine, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Mayenne. Es sind hier mineralische Wasser die Eisen bei sich führen.

Lignerre, Pfarrdorf von 140 Feuerstellen; mit sehr vielen Weinbergen bei Tonnerre in Champagne, jezt im Dep. der Yone.

Ligneu, Pfarrdorf von 102 Feuerstellen, vormals Hauptort einer Kastellanei in Dombes, jezt im Dep. des Ain.

Lignieres, Städtchen in Berry, s. Linieres.

Lignieres, Marktflekken in Touraine von 190 Feuerstellen am linken Ufer der Cher, jezt im Dep. des Indre und der Loire.

Lignieres, mit dem Beinamen le Chatelain, Marktflekken v. 198 Feuerstellen an der Landstraße von Poix nach Aumale, in einer fruchtbaren Gegend in Pikardie, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Somme.

Lignieres, Marktflekken von 330 Feu=

Feuerstellen in Angoumois, 2 fr. Meilen von Chateauneuf, jezt im Dep. der Charente.

Lignon, Pfarrdorf von 250 Feuerstellen in Languedok, 3 fr. M. von Pay, jezt im Depart. der obern Loire.

Lignon, Fluß; er entspringt auf den Bergen zwischen Auvergne und Forez, fließt durch Boen und nach einem Lauf von 6 — 7 fr. Meilen ergießt er sich in die Loire; man findet viele Forellen, Salmen u. s. w. darin, auch ward er durch den Roman Astrée sehr berühmt.

Ligny, Pfarrdorf von 106 Feuerstellen in Boulonnois, jezt im Dep. der Meerenge von Kalais.

Ligny, (Latein. Lincium, Ligniacum, Liniacum) Stadt jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Maas. Vormals hatte sie den Titel einer Grafschaft; ferner eine Kollegiatkirche, ein Collegе und verschiedene Klöster. Sie zählt 3600 Einwohner und liegt in einem Thal am Fluß Ornain. Die hat 4 Thore und ihre alte Mauren sind fast noch ganz erhalten. Sonst kann man von Toul her auf einer sehr beschwerlichen Steig rechter Hand vom Schloß Pilleveten, das auf einer Anhöhe liegt; aber seit mehreren Jahren hat man eine neue, sanft abhängende Landstraße angelegt, die sich bei einer neu erbauten Brükke endiget. Die Straße wurde von den Ueberbleibseln des Schlosses Ligny gebaut; vom Schloß erhielt man nun den Park, der den Einwohnern des Städtchens zu Spatziergängen dient. —

Die Pfarrkirche der Stadt steht unter dem Schuzze der h. Jungfrau, die vormal. Kollegialkirche steht neben dem Thore der Könistraße. In der Kirche ist ein wunderthätiges Marienbild, womit Pabst Urban IV. Karln von Anjou ein Geschenk gemacht hat; auch findet man in dieser Kirche eine große Anzahl Grabmäler von der Familie Luxembourg; das merkwürdigste darunter ist des von Anton von Luxembourg und Margareth von Savoyen seiner Gemalin, deren Figuren in Alabaster gehauen sind. Der Kirche gegen über hat das Kapitel 6 prächtige Kanonikat-Häuser erbauen lassen, die der daran liegenden Straße zu großer Zierde gereichen. — Der Theil der Stadt, der am Flusse liegt, heißt das Schloß; er ist von der übrigen Stadt durch alte Mauren abgesondert, und durch einen Graben, worinn ein Bach fließt. Das Kommunikazionsthor zwischen den beiden Theilen der Stadt wurde zur Erweiterung der Passage abgebrochen; das Auditorium aber und die Schlächterhallen wurden auf dem nämlichen Graben wieder aufgebaut. Hinter dem College ist die Charité, die ihre eigene Kapelle und sonst einige Hospitalitinnen zur Bedienung hatte. — Eine fr. Viertel-Meile von der Stadt in einem wüsten Thale zwischen 2 Bergen liegt ein vormal. Nonnenkloster. — Nuissement, Verfasser verschiedener chymischen Schriften war von Ligny gebürtig. Das vormal. Archidiakonat von Ligny enthielt 5 Dekanate, nämlich Ligny, Belrais, Gondrecourt, Rancouleurs und Commercy. Das von Ligny ward von dem Fluß Ornain von Osten nach Westen durchströmt; es begrief 22 Pfarreien, ein Kapitel, 2 Prioreien, ein Hospital, ein College und 2 Klöster in sich.

Ligny,

Ligny le Chateau, Marktflekken von 272 Feuerstellen am Serain, nahe bei der vormal. Abtei Pontigny, 2 franz. Meil. von St. Florentin in Champagne, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Yonne.

Ligones, ein schönes merkwürdiges Schloß auf einer Anhöhe eine halbe Stunde von Lezoux in Auvergne, jezt im Dep. des Puy-de-Dome. Es ist trefflich gebaut, und hat eine herrliche Aussicht. Drei schöne Alleen führen zu dem Vorhofe hin, der mit schönen Springbrunnen und Wasserbekken geschmükt ist, hinter welchen sich eine schöne Terrasse erhebt, in deren Hintergrunde das prächtige Schloß steht. Das Mittelgebäude hat eine hübsche Kuppel; in demselben ein runder prunkvoller Saal. Eine sehr künstliche Rollbrükke führt über einen Graben in den herrlich geschmükten Blumengarten, aus welchem man auf eilf Wegen in den ungemein schönen Park kömmt, der treflich eingerichtet ist, und einen aus 180 Toisen langen Kanal hat. Dieser Park ist nicht nur von sehr beträchtlichem Umfange, sondern auch sehr geschmakvoll, reizend, romantisch angelegt. Man findet darin sehr schöne Springwasser, kleine Seen mit Inselchen, schattige Boskets, einen englischen Garten u. s. w. Ueberhaupt ist dieß Schloß der schönste, prachtvollste Landsiz in Auvergne. Es ist nebst dem Park vor etwa 20 Jahren unter der Anleitung des Baumeisters Devat von Clermont erbaut worden. Es gehörte zur Zeit der Revolution einem Herrn de Chazerat, vormals Intendant von Auvergne.

Ligré, Flekken von 259 Feuerstellen in einer wasserreichen und fruchtbaren Gegend in Touraine, jezt im Dep. des Indre und Loire.

Ligron, Flekken von 160 Feuerstellen nicht weit von dem Loir, in Maine, jezt im Dep. der Sarte.

Ligueil, kleine Stadt von 304 Feuerstellen in Touraine, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Indre und Loire. Sie hatte vormals den Titel einer Baronie, und gehörte dem Dechant des Kapitels von St. Martin zu Toues. — In einem Thale bei dieser Stadt findet man eine ungeheure Menge Muschelschalen, die zu Pulver gestossen, und als Dünger sehr vortheilhaft gebraucht werden.

Ligugé, vormal. Kloster am Clain, eine Stunde von Poiters in Poitou, jezt im Dep. der Vienne. Es soll im J. 370 vom Heil. Martin gestiftet worden seyn, und war sehr reich, wurde aber in neueren Zeiten in ein Priorat verwandelt.

Lihons, Lions oder **Lyons**. (Lat. Leones, Lionum) Städtchen von 241 Feuerstellen, am Bache Orleans und ehemaliges Forstamt in Normandie, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Eure. In der Nachbarschaft ist der gröste Wald in der Normandie, der 23750 Morgen (Arpens) enthält. Mitten in diesem Wald ließ Heinrich der Erste, König von England und Herzog der Normandie, das Schloß St. Denis erbauen, wo er 1135 starb.

Das Städtchen Lihons ist das Vaterland des berühmten Dichters Isaac de Benserade, eines der größten Schöngeister des 17ten Jahrhunderts. Er zeichnete sich von Jugend an durch seinen Witz aus. Als ihn

der Bischoff bei der Confirmation fragte, ob er seinen (jüdischen) Namen Isaac nicht mit einem andern (geistlichen) vertauschen wolle? antwortete Benserade: „Von Herzen gern, wenn ich bei diesem Tausch nichts verliere." Benserade machte sich bald am Hof durch seine feine unschuldigen und unterhaltenden Scherze beliebt. Der Kardinal Richelieu gab ihm eine Pension; auch Mazarin und die Königinn Mutter gaben ihm Beweise ihrer Achtung. Seine Sonnet über den Hiob und das andere von Voiture über Uranie theilten den Hof in zwei Parteien, wovon die eine Jobelins die andere Uraniens genannt wurden. Ein großer Prinz war auf Benserades Seite, die Frau von Longueville hingegen auf Voitures Seite, dieß gab einem witzigen Kopf Gelegenheit zu folgendem Epigramm:

Le destin de Iob est étrange,
D'être toujours persécuté
Tantôt par un démon et tantôt
par un ange.

Benserade reussirte vorzüglich in den Ballets, die er für den Hof verfertigte; in dieser Art Poesie ist er Original. Ein Frauenzimmer, das eine sehr schöne Stimme hatte, aber beim singen zu stark Athem holte, sang einst in seiner Gegenwart; als Benserade über sein Urtheil gefragt wurde, antwortete er: que les paroles et la voix étoient fort belles, mais que l'air n'en valoit rien. Benserade wurde 1674 in die Akademie Françoise an die Stelle Chapelains aufgenommen. Einige Zeit vor seinem Tode ergab er sich ganz der Frömmigkeit und beschäftigte sich nur mit dem Bau seines Gartens. Er starb den 19 Oct. 1690. Seine Gedichte wurden, in zwei Bänden, herausgegeben.

Lihons, Flekken von 278 Feuerstellen bei Peromm in Pikardie, jetzt im Dep. der Somme.

Lihus, Pfarrdorf von 250 Feuerstellen, an der Gränze der Pikardie, bei Breteuil in Isle de France, jetzt im Dep. der Oise.

Lille, oder **L'Isle** (flämisch Ryssel) vormalige Hauptstadt der französischen Niederlande, jetzt Hauptstadt des Dep. des Norden. Sie ist eine grosse und ansehnliche Stadt, und liegt zwischen Ypern, Douay und Menin in einem fetten etwas sumpfigen Boden, und in einer Gegend, die voll kleiner Flüsse ist, deren vereinigtes Wasser im Stande ist, Schiffe zu tragen, die aus der Lys in die schiffbar gemachte Deule bis nach dem Neufrivaye, einem Orte in einer Vorstadt, fahren können, welches K. Ludwig XI, mit in die Vestungswerke gezogen hat. Einige schrieben diese Stadt l'Isle, weil sie gleichsam auf einer Insel zwischen Lys und der Deule liegt, andre behaupten, sie heisse Lille von der Nachbarschaft der Lys. Die Stadt hat seinen ersten Ursprung einem Schlosse zu danken, welches einer der Grafen von Flandern hier im Jahre 1054 anlegte. Jetzt ist es eine veste, schöne, wohlgebaute und durch den Handel reiche Stadt, in der man ungefähr 8000 Häußer und gegen 60000 Einwohner zählt. Die alten Häuser sind noch von Holz, aber die neuen werden alle von Bruch- oder Bakſteinen aufgeführt, und haben ein sehr gutes Ansehen, besonders nimmt sich die ehmals sogenannte Königsstrasse (Rue Royale) welche Ludwig XIV, nach der

Digitized by Google

der Eroberung im Jahre 1667 anlegen ließ, gut aus.

Die vornehmste Kirche dieser Stadt ist dem heiligen Stephan gewidmet. In der Peterskirche bemerkt man ein Grab mit vielen Figuren von Bronze. Auf dem Grabe liegen Ludwig de Male, Graf von Flandern, mit seiner Gemalin Margarethe von Brabant, und seiner Tochter Margarethe von Flandern, alle drei der Länge nach, und rings umher sind noch 24 Prinzen und Prinzessinnen. Zu den Füssen des Grafen ist der flandrische Löwe, nebst noch andern figuren und vielen Zierarten. — Man zählt in Lille überhaupt 50 Kirchen, darunter sind sieben Pfarrkirchen, 24 Klöster, drei Kollegien, ein Seminarium rc. und ein ansehnliches reiches Hospital la Comtesse genannt, wo die Kranken sonst aus Silber gespeist wurden. Die Kirchen besizzen viele Gemälde.

In der Kirche des heil. Stephanus in der ersten Kapelle rechter Hand ist Maria mit dem Kinde, welches Engeln die Passionsinstrumente zeigt, vom jüngern Jakob van Doß sehr ausdruksvoll gemalt, angebracht. Im Kreuzgange zur rechten befindet sich die Marter des heil. Stephanus, eine edle Zusammensezzung vom Langen Jan. Auf dem Altare des heiligen Abendmals, Paulus unter den übrigen Aposteln, mit schönen Köpfen, von Arnold de Vunz, welcher auch Verschiedenes in der Kirche unseres Heilandes gemalt; z. B. die heil. Barbara zu den Füßen des Heilandes, und den heil. Hubertus, welcher die Bischoffsmüzze beim Pabst verbittet.

In der Kirche des heil. Mauritius: die Marter desselben in der ersten Kapelle rechter Hand, vom Langen Jan, in einer großen Manier. Dem Altare der andern Kapelle gegen über, die zwölf Apostel in vier Gemälden auf jedem drei Köpfe bis auf die Knien von Jakob Jordaans. Die Köpfe sind vortreflich. In der Kapelle des heil. Kreuzes, eine Verkündigung von Arnold de Vunz; in der Armenkapelle, eine heilige Familie vom jungen Jakob van Doß.

In der Andreaskirche die Anbetung des Lammes von de Vunz, und die Verklärung Christi von van Doß.

In der Katharinenkirche die Marter der heil. Katharina von Rubens, ein trefliches Gemälde des Hauptaltars.

In der Dominikanerkirche linker Hand: der heil. Dominikus; welcher vom Pabste die Bulle zur Errichtnug seines Ordens empfängt, von Arnold de Vunz. Das Kind Jesus in einer Glorie und der heilige Dominikus, welcher den Rosenkranz von der Maria und dem Kinde Jesus empfängt, beide von Rossignol. Die Marter des heiligen Dominikus, von dem ältern van Doß. Das artige Grabmal eines Prinzen von Soubise ist von einem französischen Bildhauer franz Dumont, welcher dabei das Leben verlor, als ihm ein kleinerer Vorhang auf den Leib fiel. Die Kirche ruht auf Säulen, ist hell und schön. Ueber dem Gebälke geht eine Gallerie mit einem Säulengeländer, welches der Kirche inwendig ein artiges Ansehen gibt. Die Vorderseite verräth einen schlechten Geschmak, ob gleich drei Säulen-Ordnungen über einander stehen.

In der vormal. Franziskanerkirch sind vier schöne Gemälde von de Vunz: in der zweiten Kapelle rechts, ein Engel reicht einem Heiligen das Abendmal, und der heilige Bonaventura, welcher Messe lieset; in dritten der heilige Bonaventura, welcher schreibt, und hinter ihm der heilige Dominikus und noch ein Mönch, welche Acht auf ihn geben; in der vierten ein Mönch, welcher die Pabstkrone ausschlägt, und in der fünften das Nicäische Concilium treflich ausgeführt. Den Hauptaltar ziert ein schöner Christus am Kreuze mit Johannes, Maria und der Magdalena, von der Hand des van Dyk. Linker Hand vom Eingange ist das zweite, dritte, vierte, fünfte und siebende Altargemälde wieder von de Vunz. Die Vorderseite dieser Kirche hat ebenfalls, wie die vorige, drei Säulen=Ordnungen über einander, der Geschmack ist aber nicht edel. Inwendig ist die Architektur gut, und die Kirche helle.

Die vormal. Kapuzinerkirche wird durch drei Gemälde von Rubens den Liebhabern sehr interessant. Auf dem Hauptaltare ist die Abnehmung vom Kreuze vortreflich geführt. Die Anbetung der Hirten und der Heilige Franziskus, welcher das Kind Jesus aus den Händen seiner Mutter empfängt. Die Köpfe sind in beiden Bildern noch sehr schön, aber sonst haben sie durch ungeschicktes Reinmachen gelitten.

In der Karmelitter Barfüsserkirche sieht man wieder Stükke von de Vunz und van Doß. Die beiden vornehmsten darunter von dem leztern sind dasjenige, welches die Maria abbildet, wie sie einem Heiligen den Rosenkranz gibt, in Gegenwart Josephs und einiger Engel; und denn das, wo ein Karmeliter das Skapulier von der Maria empfängt. Maria und Joseph, welche dem Volke das Kind Jesus zeigen, und eben Gott der Vater auf dem Altare ist, eines der besten Stükke von van Doß. In dem inwendigen Hofe des Klosters der Minimen hat Abraham van Diepenbek die Glasfenster sehr geistreich gemalt, nur schade, daß sich die Farbe allmälig verliert. In der Kirche der Dominikanerinnen hängen ringsumher neue große Landschaften, von Jakob van der Burg.

Die Kirche des Hospitals der Empfängniß Maria hat ein schönes Altargemälde von Jakob van Doß, welches die Anbetung der Hirten vorstellt; von ihm ist auch die Heimsuchung auf dem Altare der Kirche des Hospitals der Charité. Im Hospital Comtesse ist die Darstellung im Tempel, ein schönes Altarblatt von de Vunz, welcher auch die fünf Stükke bei dem Altare, und die beiden gegenüber verfertigt hat. Im Generalhospital hat van Dyk in der Anbetung der Hirten ein Meisterstük geliefert. Die ehemalige Jesuiterkirche ist neu, groß und helle, aber alle Bildhauerarbeit ist höchst mittelmäsig. Das Portal hat Pilaster, aber die Architektur ist nicht sonderlich.

Im Versammlungssale des Rathhauses hat de Vunz Christum am Kreuze, fast mit Rubens Kolorit gemalt. Das jüngste Gericht und noch drei andre Gemälde

de sind auch von ihm, aber durch das Aufmalen verdorben. *)

Unter der Aufsicht des Raths ist vor ungefähr 30 Jahren eine Schule zum Zeichnen und für die Mathematik angelegt worden.

Lille hat 30 öffentl. Plätze, sieben Thore, und zwei Wasserthore auf der obern und untern Deule. Diese fallen alle wegen ihrer vielen Bildhauerzierraten gut ins Auge. Der Umfang der Stadt ist unregelmäßig; Vauban hat sie durch Hinzusezung vieler neuer Aussenwerker viel vester gemacht. Der neue Theil der Stadt ist viel regelmäßiger bevestigt, so wie auch die Gassen weit gerader und besser angelegt sind.

Die Zitadelle ist eine der schönsten, welche man sich nur denken kann, und die erste, welche Vauban anlegte. Sie besteht aus fünf regulären Basteien mit Aussenwerken und zwei Contrescarpen, wovon die erste oder innere durch einen Wassergraben von der zweiten abgesondert wird. Der Paradeplaz in derselben ist mit drei Reihen Bäumen umgeben. Ausserdem liegen noch verschiedene Redouten zwischen der Zitadelle und der Deule. Aller dieser vortrefflichen Bevestigung ungeachtet, ward die Zitadelle gleichwol im J. 1708 von dem Prinzen Eugen und Marlborough nach einer hartnäkkigen und blutigen Belagerung von drei Monaten, die auf 15000 Menschen das Leben, und 16 Millionen Livres kostete, erobert, aber im Utrechter Frieden wieder zurückgegeben. In diesem Kriege wurde die Stadt von den Alliirten vergeblich bombardirt. Diese Esplanade zwischen der Stadt und der Zitadelle ist mit verschiedenen Reihen Bäume bepflanzt, welche eine angenehme Promenade verschaffen.

Der grosse Plaz ist mit schönen Häusern umgeben. Das Rathhaus ist ein ansehnliches Gebäude mit einer Pariklons. Lille war sonst der Siz des Generalgouverneurs, einer Intendanz, eines Münzhofs, Forstamts ꝛc. Die Stadt und Kastellanei von Lille hatte vor dem übrigen Theile von Flandern, den Frankreich besizt, viel voraus, um die Handlung blühend zu machen: den herrlichsten und fruchtbarsten Boden, die Bequemlichkeit der Schiffahrt auf den Kanälen, die dadurch bewirkte Verbindung mit andern Städten der Niederlande und den folglich leichten Absaz der Waaren; dazu kommt hauptsächlich noch der Reichthum der Einwohner in Lille, welcher sie in den Stand sezt, grosse Unternehmungen auszuführen. Man fabricirt allerlei Arten von Zeuchen, Tuch, Sarsche, Ratine, Damast, Sammt, Kamelotte, Spizzen, Tapeten, Seife, Papier, Leder, Strümpfe, Tressen ꝛc. Der Handel mit Frankreich wird theils auf der Achse, theils zur See über Dünkirchen geführt. Für Wein und Branntwein gehen große Summen nach Frankreich. Der Handel mit Holland ist zwar nothwendig, aber der Profit ist fast ganz auf der Seite der Holländer. Der nuzbarste Handel für Lille ist der nach Spanien und Indien; weßwegen die

*) So gibt Volkmann den Dilettanten diese Kunstwerke an; was aber von denselben noch an Ort und Stelle vorhanden ist, läßt sich nicht bestimmen.

die hiesigen Kaufleute sehr eifrig darauf sind, und nicht nur die Produkte ihres Landes dahin senden, sondern auch anderwärts das aufzukaufen suchen, was dort Absaz findet. Dieser Handel beträgt im Jahre vier bis fünf Millionen Livres.

Hier sind auch mehrere berühmte Männer gebohren worden.

Lille, die vormalige Generalität von Lille begreift die französischen Niederlande und Artois. Sie war (nach Nekker) die volkreichste von allen. Sie hatte 734600 Einwohner, oder 1772 Menschen auf einer Quadrat-Lienie, welches fast noch einmal so viel, als die Mittelzahl in den übrigen Generalitäten ist. Sie waren zwar von manchen Abgaben befreit, aber die starken Einquartirungen kosteten doch viel. Auf jeden Kopf kommen jährlich 20 Livres 3 Sous Abgaben. Hennegau und Cambresis haben 265, 200 Seelen Die Abgaben wurden durch die Intendanten vertheilt, ausgenommen in Cambresis und die Kastellanei Lille, welche Pays d'Etat waren, wo die Landstände solche vertheilten. (M. s. die Artikel: Niederlande, französische, und Norden, Dep. des.)

Lillebonne, (lat. Lulybona) Städtchen von 111 Feuerstellen mit einem alten Schlosse in der Normandie, jezt Hauptort eines Kantons, Dep. der untern Seine. Dieser Ort liegt an einem Bach 3/4 fr. M. vom rechten Ufer der Seine an der Landstraße von Rouen nach Havre. Sie war sonst von größerem Belang als gegenwärtig. Es wurden hier zwei Provinzial-Versammlungen gehalten; die erste 1066 vor der Expedition Wilhelms des Bastarts nach England; die zweite 1080, auf Befehl und in Gegenwart Ebendesselben.

Lilliers, oder Lillers (lat. Lillerium) Stadt von 510 Feuerstellen und 2250 Einwohnern am Flüßchen Navez in Artois jezt Hauptort eines Kantons, Dep. der Meerenge von Calais. Sie hatte ein Stiftskapitel und Kollegiatkirche; auch war sie mit von denen, welche die Königinn Isabelle von Hennegau, Gemalin König Augusts zur Morgengabe erhielt. Nachher kam sie an die Herzoge von Burgund, dann an Spanien und endlich, im Pyrenäischen Frieden an Frankreich. Ehemals war die Stadt bevestiget, ist es aber längst nicht mehr. Der Boden ist fruchtbar an Getreide und auch einigen Viehweiden.

Lilly, Pfarrdorf von 125 Feuerstellen bei Lihons in Normandie, jezt im Dep. des Eure.

Limagne, (lat. Limania.) Ländchen, das den größten Theil von Nieder-Auvergne in sich begreift, und sich längst den beiden Seiten des Allier erstreckt. Man findet darin Vic-le-Comte, Billom und verschiedene Marktflekken, rc. alle sehr bevölkert; dieß muß man der Fruchtbarkeit des Bodens, die außerordentlich ist, zuschreiben. Es hat Ueberfluß an Wein, Getreide, Hanf, Früchten aller Art, Viehweiden, u. s. w. vorzüglich auch viele Nußbäume, und man brennt hier fast kein ander Holz als Nußbaum Holz. König Childebert pflegte zu sagen: er wünsche vor seinem Tod nichts mehr, als das schöne Limagne zu sehen, das man ein Meisterstück der Natur und ein wahres Feenland nennen könne; Fremde vergässen darin leicht ihr Vaterland. Jezt macht dies Ländchen

chen einen Theil des Dep. vom Puy=de=Dome aus.

Limais, Pfarrdorf von 201 Feuerstellen, in Vexin=Francois, nicht weit vom Einfluß des Epte in die Seine, jezt im Dep. der Seine und Oise.

Limalonges, Marktflekken bei Civray von 233 Feuerstellen in Poitou, jezt im Dep. der Vienne.

Limay, Marktflekken von 285 Feuerstellen; in Vex in François jezt Hauptort eines Kantons Dep. der Seine und Oise. Er wird von der Stadt Nantes nur durch die Seine getrennt; dabei ist ein vormaliges Kapuziner= und ein Cölestiner=Kloster; lezteres liegt zwischen den Felsen und Steinbrüchen von St. Aubin; in seinem Bezirke wachsen vortrefliche Weine.

Limeray, Marktflekken von 193 Feuerstellen in einer kleinen Entfernung vom rechten Ufer der Loire bei Amboise in Touraine, jezt im Depart. des Indre und Loire.

Limeuil, Städtchen von 255 Feuerstellen am rechten Ufer der Dordogne, da, wo sich die Vezere drein ergießt in Perigord jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Dordogne.

Limeux, Pfarrdorf von 115 Feuerstellen, bei Abbeville in Pikardie, jezt im Dep. der Somme.

Limeux, kleiner Flekken in einer sehr getreidereichen Gegend zwischen den Flüssen Arnon und Cher, bey Issoudun in Berrey, jezt im Dep. des Indre. Hier war vormals ein Priorat mit 2400 Liv. Einkünften.

Limezy, Pfarrdorf von 169 Feuerstellen, in einer fruchtbaren Gegend, bei Caudebec in Normandie, jezt im Dep. der untern Seine.

Limoges, lat. Lemovices, Augustoritum) alte und ansehnliche Stadt von ungefähr 2600 Feuerstellen, und 24,000 Einwohnern, die vormalige Hauptstadt der Provinz Limosin, und jezzige Hauptstadt des Dep. der obern Vienne. Sie liegt am rechten Ufer der Vienne theils auf dem Abhang eines Hügels, theils in einem Thale; weßwegen ihre Straßen sehr ungleich sind. Von Toulouse ist sie 60, von Poitiers 26, und von Paris ungefähr 100 fr. Meilen entfernt.

Die Stadt besteht aus zwei Theilen, deren einer, la Cité genannt, im Thale am Flusse, der andere, la Ville, auf der Anhöhe liegt. Der leztere ist der ansehnlichere Theil. Sie ist überhaupt nicht gar schön. Die Straßen sind meist enge, krumm und abhängig; sehr viele Häuser sind noch von Holz gebaut; doch gibt es auch schöne und ansehnliche Gebäude.

Oeffentliche Pläzze und Spaziergänge gibt es hier nicht viele. Die Promenade D'Orsay, nach dem Namen des General=Intendanten, der sie im J. 1713 anlegen ließ, benannt, ist sehr angenehm. Sie ist auf der Stelle eines römischen Amphitheaters angelegt, das im J. 1568 noch beinahe ganz vorhanden war, dann aber abgetragen, und zur Anlegung der genannten Promenade vollends zerstört würde. Der Plaz hieß vormals les Arenes, welchen Namen auch die anstoßende Vorstadt davon führte. Dieser Spazierplaz hängt mit der Place d'Aine, nach ihrem Urheber, einem andern Intendanten, benannt, zusammen, welcher öffentliche Plaz zu den Messen und Jahrmärkten bestimmt ist. Auch die

die schöne Promenade Allée de Tourny, die vor dem Thore Tourny bis zum Benediktinerkloster geht, hat ihren Namen von dem Intendanten, der sie anlegen ließ. — Der Fitz-Jamesplaz, nach dem Gouverneur der Provinz benannt, ist der schönste öffentliche Plaz der Stadt, er ward im J. 1786 auf der Stelle der Terrasse de la Tour Branlante (des wankenden Thurmes) die e'Orsay im J. 1712 erbauen ließ, angelegt, und auf demselben stehen das neue Rathhaus und die Börse. — Der Dauphinsplaz, vorher Place de Montmaillé genannt, ist seit 1781 auch ein sehr schöner Plaz. Mehrere Straßen stoßen auf demselben zusammen, und in seiner Mitte steht ein hübscher Springbrunnen. — Limoges hat überhaupt sehr schöne Springbrunnen unter welchen die Aigouléne der merkwürdigste ist. Dreizehn Röhren sprüzzen das Wasser in ein großes, aus einem einzigen Steine gehauenes Bekken, das 36 Fuß im Umfange hat. Die nämliche Quelle füllt daneben eine Pferdetränke. Der Abfluß des Brunns strömt in zwei kleine Teiche, die sehr bequem in Feuersgefahr zu gebrauchen sind, reinigt die Straßen der Stadt und befruchtet Gärten und Felder. — Dieser Brunn ist seines Wasserreichthums wegen von alten Zeiten her berühmt. Man will sagen, er habe seinen Namen von einem maurischen Könige Aigulan; wahrscheinlicher ist die Ableitung von den altfranzösischen und noch limosinischen Worten Aigue, Wasser, und goule, Weitmaul. — Der Brunn hat aber öftere Reparazionen nöthig. Als er im vorigen Jahrhunderte deren gar sehr bedurfte, so überreichte ein Dichter dem damaligen Intendant eine deßfallsige Bittschrift in Versen, worinn von diesem Brunn gesagt wird:

Son cours; avec tranquillité,
Alloit sans obstracle et sans
peine,
Et jamais on ne vit fontaine,
Pousser par plus de vingt
tuyaux,
Ni tant, ni de si belles eaux;
Aréthuse ainsi qu' *Hippocrène*,
Ne valoit pas lors *Aigoulène*
Son eau fesait le même effét
Qu' une grande rivivre éut fait
Et parmi les divers éloges
Qu' on donnoit pour lors à
Limoges,
On parloit de sa propreté;
On parloit de sa netteté,
Des ses étangs, de ses fontaines,
Et rien n'égalait *Aigoulere*,
Ses eaux, mieux que celles du
Nil,
Et sans orage et sans péril
Après avoir lavé la ville,
En rendoient le dehors fertile
Et plus agréable à nos yeux,
Il en produissit beaucoup mieux.
Iamais une eau plus nécessaire,
Le feu, son elément contraire,
Qui se fait et craindre et sentir,
Contre elle n' aurait sûtenir;
Quelque part où fut l'incendie
Pour en arrêter la furie.
Aigouline alloit au sécours.

Der Dichter schildert nun weiter den vormaligen Zustand des Brunns, und mahlt sodann den damaligen. Er sagt, z. B.

Et jamais sur les grands chemins
On ne fit onc tant de larcins
Qu' on en fait à cette fontaine;
Le peu qui reste vient à peine,
Et ne fait ce dernier effort,

Que

Que pour venir plaindre son
sort;
Elle en est presque hors d' haleine,
Et l'on voit la triste *Aigouline*,
Verser des larmes dour del' eau;
Du peu qui sort par un tuyau,
Toutes les gouttes sont des larmes;
Elle n'a que ces faibles armes
Et pour pleurer tous ses malheurs,
Elle n'a de voix que ses pleurs.

Doch genug hievon. —

Limoges hat noch mehrere andere Merkwürdigkeiten. Diese Stadt war vor der Revoluzion der Siz eines Bischofs, der über 20000 Liv. Einkünfte hatte, und dessen Sprengel 908 Kirchspiele in sich faßte, ferner eines Presidials, einer Senechaussee, eines Münzhofs, u. s. w. Ausser der vormal. Bischöfflichen Kathedralkirche, und einer Kollegiatkirche zu St. Martial sind hier noch 13 Pfarrkirchen. Der vormalige bischöfl. Pallast ist das schönste moderne Gebäude der Stadt, und die dazu gehörigen herrlichen Gärten, die sich bis an die Vienne erstrekken, gaben ihm eine vorzügliche Zierde. Die Kathedralkirche zu St. Stephan liegt in der Cité an dem Ende einer Plattforme am Flusse; sie ist ein sehr schönes, aber unvollendetes gothisches Gebäude mit einem trefflichen Portal. Die Kirche ist 179 1/2 Fuß lang, 127 Fuß breit, und das Gewölbe ist 84 Fuß hoch. Der Thurm ist sehr alt, und 194 Fuß hoch. Die Emporkirche ist besonders merkwürdig wegen ihrer Bauart. Bischof Langeac, dessen Grabmal auch in dieser Kirche ist, ließ sie bauen. Ferner sind in dieser Kirche mehrere Bildhauer-Arbeiten, Grabmäler und alte Gemälde zu bemerken. — Die vormalige Abtei und nachmalige Kollegiatkirche zu St. Martial, welcher Heilige der Bekehrer von Limosin war. Sie ist uralt, und war sehr reich; sie soll von Waifre, Herzog von Aquitanien gegründet worden seyn. Sie hat mancherley Schiksale erlitten. Sie ist groß, hübsch gebaut, hat unterirdische Kapellen, schöne Gemälde, Grabmäler, und andere Merkwürdigkeiten, worunter auch die alte künstliche Uhr gehört. — Die Abtei St. Augustin liegt in einer Vorstadt, ist sehr alt, und war Benediktiner-Ordens. — Die Pfarrkirche von St. Michael zu den Löwen, welchen Beinamen sie von zwei am Portal in Stein ausgehauenen Löwen hat, ist von sehr kühner gothischer Bauart; besonders merkwürdig ist der 210 Fuß hohe pyramidalische Thurm, dessen Höhe um so vorstechender ist, da die Kirche in einer der erhabensten Gegenden der Stadt steht. Die Pfarrkirche zu St. Peter hat schöne Gemälde und merkwürdige Grabmäler. — In der Kirche des vormaligen Karmeliterklosters sind mehrere schöne Gemälde, und der Fußboden von Serpentinstein im Kore zu bemerken. — Das Gemälde auf dem hohen Altare in der vormal. Barfüßerkirche wird von Kennern sehr geschäzt. In der vormal. Jakobinerkirche zeichnet sich die Gruft der Familie d'Escars aus. Die Jakobiner hatten hier auch ein Kollegium, in welchem Philosophie und Theologie gelehrt wurde. Das ehemal. Königl. Kollegium wurde vor Zeiten von den Jesuiten

suiten versehen. In der Kirche dieses Kollegiums ist das vortrefliche Altarblatt von Rubens zu bemerken; ein Meisterstük, das die Himmelfahrt vorstellt. Ausserdem war hier ein medizinisches Kollegium und eine Akkerbaugesellschaft, leztere im Jahre 1759 errichtet.

Die Bewohner dieser Stadt sind betriebsam und industriös aus Nothwendigkeit, und aberglaubisch aus Grundsäzzen. Dies Prädikat scheint man ihnen nicht ohne Grund zu geben, da sie von jeher große Vorliebe für alle religiöse Tändeleien und Mummereien hatten; auch wimmelte es hier vormals von Mönchen und Bruderschaften. Was den Kunstfleiß dieser Leute betrifft — die Noth hat ihn erzeugt, da die Gegend umher wenig fruchtbar ist — so ist zu bemerken, daß selbst in den Zeiten der Barbarei die bildenden Künste hier noch getrieben wurden, und die Arbeiten der hiesigen Künstler vorzüglich in Email waren ehmals sehr berühmt. Auch mehrere Gelehrte sind in vorigen Zeiten hier geboren worden. — Die hiesigen Fabrikate bestehen hauptsächlich in Nadeln und Dratwaaren, Messingwaaren, Seidenzeugen von verschiedener Güte, Hornwaaren, Porzellan, Wachs u. s. w. Auch treibt die Stadt einen nicht unbeträchtlichen Handel, da sie an der großen Heerstraße von Lyon nach Bourdeaux liegt; sie ist daher die Niederlage des Handels von Lyon, Rochelle, Clermont, Bourdeaux, u. s. w. Das Kommerz würde aber weit lebhafter seyn, wenn die Vienne schiffbar wäre; sie ist aber hier so voll Klippen, daß alle Versuche sie schiffbar zu machen, bisher fehl schlugen; dennoch versichert man, daß es zu bewerkstelligen möglich wäre.

Uebrigens geniessen die hiesigen Einwohner einer reinen gesunden Luft und daher auch meist einer dauerhaften Gesundheit und eines langen Lebens. Die Gegend umher ist wenig fruchtbar, und die Landleute essen daher beinah nichts als Rüben und Kastanien. Man nennt daher auch spottweise die Limogner selbst: Mâche-rave.

Limoges ist eine uralte Stadt; sie gab der Provinz, wovon sie die Hauptstadt war, den Namen, und war auch die Hauptstadt der Lemovicer, eines mächtigen gallischen Volkes. Sie hat vor Zeiten verschiedene Namen gehabt. Der älteste ist wol der Name Lemovix, zu dessen Erklärung die pedantischen Grübler voriger Zeiten allerlei Mähren und Albernheiten vorgebracht haben; wahrscheinlich ist der Name keltisch und also aus der keltischen Sprache zu erklären.

Die Zeit der Gründung und Entstehung dieser Stadt ist unbekannt; dieß beweißt ihr hohes Alter. Zu den Zeiten der Römer war sie so ansehnlich und wichtig, daß einige Geschichtschreiber sie ein zweites Rom nennen.

Es ist außer allem Zweifel, daß die Römer diese Stadt sehr hoch schäzten. Sie lag am Zusammenstoßen verschiedener römischer Heerstraßen. Unter der römischen Herrschaft ward sie der Aufenthalt einer großen Anzahl reicher und vornehmer Römer, die diesen Ort Italien vorzogen; dieß bestimmte sie wahrscheinlich, an ihrer Verschönerung nichts fehlen zu lassen. Der Kaiser Trajan zierte sie mit einem prächtigen Amphitheater, einem Kapitol,

tol, verschiedenen Pallästen und andern kostbaren Gebäuden. Jedoch weiß man nur von dem Amphitheater gewiß, daß es von Trajan erbaut worden ist. Dieß Meisterstück der Baukunst wurde im J. 1568 fast bis auf den Grund zerstört; doch war 1713 noch genug davon übrig, um einen Riß davon zu entwerfen. Im Jahr 1714 zerstörte es der damalige Intendant, Boucher d' Orsay, vollends ganz, um daselbst den oben genannten, öffentlichen Spatziergang anzulegen, der seinen Namen führt. Das Amphitheater hatte 1416 Fuß im Umfang und war mit 72 Säulen geziert.

Man hat eine Menge römischer Innschriften hier gesammelt. Die erste Anbauung von Limoges geschah längst dem Ufer der Vienne, der Gegend der Brükke des h. Martial. Im Anfang des 6ten Jahrhunderts bauten sich auch einige bei der Brükke St. Stephan an, wodurch die untere Stadt sehr vergrößert wurde. Die Stadt wurde durch die Vienne getheilt, wie aus folgenden Versen des Punctejus zu ersehen ist:

Irrorat superas, sinuosis fluctibus, oras
Montibus emanans mille vaccis alma Vienna,
(Vingenam indigenae patrio sermone praefantur)
Inde Lemovicum praeceps defertur in urbem.

Zum bessern Verständniß dieser Verse ist zu bemerken, daß die Vienne ihren Ursprung auf dem Berg Millevaches, nimmt, und man im Limosinischen Dialect die Vienne, Viznano nennt.

Die gallische Stadt Limoges unterwarfen sich zuerst die Römer, und brachten sie — wie schon bemerkt — in Aufnahme; hierauf wurde sie von den Wandalen belagert, von den Gothen erobert, von Theodebert, Chilperiks Sohn, ausgeplündert, von Pepin zerstört, bald wieder aufgebaut, von den Normännern geplündert, verheert durch die Engländer und den bürgerlichen Kriegen ausgesetzt. Durch häufige Feuersbrünste erlitt sie beträchtliche Verluste und war oft der äussersten Noth ausgesetzt. Geringere Unglücksfälle als diese, wären schon im Stand eine Stadt zu Grunde zu richten; allein ihre Bürger fanden immer in ihrer Standhaftigkeit, in ihrem Genie und ihrer Arbeitsliebe Hülfsmittel genug, um sich über alle diese Widerwärtigkeiten hinwegzusetzen. Punctejus sagt in der Beschreibung dieser Stadt: Nec pressa oppressa est. (Wir können nicht näher in das Detail ihrer Geschichte uns einlassen.)

Limoges, die Generalität von Limoges begriff vormals die ganze Provinz und das Gouvernement Limosin, die Provinz und das Gouvernement Angoumois, mit Ausschluß der Landvogtei Cognac, und beinahe die Hälfte von Nieder-Marche in sich, war gegen 700 fr. Q. M. groß, und erstrekt sich über drei Bisthümer nämlich die von Limoges, Angouleme, und Tulles. — Sie war in 5 Electionen eingetheilt, worinn 909 Kirchspiele, 114,296 Feuerstellen; und 514,332 Seelen gezählt werden. Sie soll ehemals noch volkreicher gewesen seyn. Sie hatte freyen Salzhandel, war aber sonst allen Abgaben unterworfen, wie die übrigen Provinzen, und brachte dem König jährlich 4,833,712 Liv. ein.

In

In dieser Generalität findet man Blei, Kupfer, Antimonium, Eisen und Steinkohlen.

Bleiminen giebt es zu Glangevic, und St. Hillaire = Bonneval. Zwey fr. M. von Pierre-Bussiere. Vor dem Jahre 1724 wurden sie nie ordentlich bearbeitet, sondern nur von den Einwohnern ausgegraben, verkauft und zu Schmelzwerk gebraucht. Im genannten Jahr eröffnete man zwei Gruben zu Glanges, welche eine jährliche Ausbeute von 10000 Thalern abwarfen. Sie wurden aber schon im folgenden Jahr wieder vernachläßigt, und erst 1763 durch den Marquis de Mirabeau aufs neue benutzt. Ferner fand man bei Fargeas, Ventadour und Menet Bleiminen; die beiden letztern sind aber wieder eingegangen.

Kupferminen giebt es zu Segur, die aber noch nicht bearbeitet wird, ferner in der Gegend von Ayon und St. Robert, liegen aber gleichfalls unbenutzt.

Antimonium findet sich im Wald von Bigis, womit stark nach Holland gehandelt wird; es ist besser und wird folglich auch theurer verkauft, als dasjenige, welches in andern Provinzen gefunden wird.

Eisen wird bei Plaudrix, Ayen, St. Robert, Perepeza und du Ample; ferner bei Montberon und Morthon u. s. w. gegraben, und wirft viel ab.

Steinkohlengruben giebt es bei Maymac, Bourganeuf, Las-Mais Mansac, Varest und Pantaleon; Die letztern sollen den besten englischen an Güte nichts nachgeben.

Endlich findet man an verschiedenen Orten noch besondere Steinarten; z. B. Marmor, Serpentinstein, Schiefer, Schleifsteine, Okkererde, u. s. f.

Messing ließ der Herr von Morin zuerst in Frankreich giessen. Drathziehereien giebt es zu St. Priest-Taurion.

In der Manufactur der Hrn de la Foret werden Seidne, Floretseidne, Kattunnene, wollene und leinene Stoffe und Zeuge verfertiget; die Seide dazu wird theils aus Italien, theils aus Languedoc; Baumwolle aus der Levante und Amerika u. s. w. gezogen und die fertigen Waaren werden eben dahin wieder abgesetzt. Droguet (eine Art grobes wollenes Zeug) wird häufig in Limoges verfertiget und in der Provinz verkauft. Eben so Siamose, Flanelle, Leinwand, Mützen, Strümpfe, Hüte, Papier von allen Sorten, wovon das meiste nach Paris, das übrige nach Rouen, Toulouse, Bordeaux und Holland debittirt wird; in der Gegend von Limoges gibt es gegen 30 Papierfabrikken.

Roth- und Weißgerbereien gibt es zu Limoges; ferner Drechsler, Kammacher, Lichtzieher u. s. w.

Zur Beförderung des Akkerbaues hat sich in dieser Generalität eine Gesellschaft des Akkerbaues formirt, welche zu Limoges, Angoulene und Brives Comtoire haben. Die Mitglieder traten im J. 1759 zusammen und wurden 1761 privilegirt.

Die vorzüglichsten Produkte sind: Kastanien, Erdäpfel, Orseille, (oder Färbermoos.)

Messen und Jahrmärkte werden in dieser Generalität zur Beförderung und Aufnahme des Handels eine ungeheure Menge gehalten.

Vier Hauptlandstraßen durchkreu

kreuzen diesen Distrikt. Die erste kommt von Paris und führt nach Toulouse; sie geht durch Bessines, Limoges, Pierre-Bussiere, Uzerche, und Brives. Die Zweite von Bordeaux nach Lyon geht durch Chalus, Limoges u. s. w. Die dritte von Rochelle nach Limoges; die vierte von Limoges nach Poitiers.

Limon, Lavandac und Brassaben, drei zusammengehörige Dörfer in Gascogne von 247 Feuerstellen.

Limons, Pfarrdorf in Bourbon von 102 Feuerstellen in einer fruchtbaren Gegend.

Limont, Pfarrdorf in Auvergne von 112 Feuerstellen; liegt auf einer Anhöhe nahe am linken Ufer der Albier. In diesem Ort giebt es viele Schiffer, welche Steinkohlen, Aepfel, Getreide und andere Waaren auf der Allier theils nach Paris, theils nach Orleans führen.

Limosin oder **Limousin**, (Lat. Lemovices, Lemovicensis Tractus) vormalige Provinz und General-Gouvernements, wovon die Hauptstadt Limoges ist, liegt zwischen der Marche, Quercy, Auvergne, Perigord und Poitou, und hat einen Flächenraum von 330 franz. oder 118 4/5 geogr. Quadratmeilen. Der Boden ist theils bergig, theils sandig, überhaupt nicht gar fruchtbar, ob er gleich ziemlich wol bewässert ist. Die vorzüglichsten Flüsse sind: die Vienne, Vezere, Dordogne, Briance, Glane, Gartempe und Ille.

Die Landschaft wird in Ober- und Nieder-Limosin abgetheilt. Jenes ist der nördliche, dieses der südliche Theil der Provinz.

In Ober-Limosin ist das Klima mehr kalt als warm; ja es ist sogar kälter, als das von Paris, ob es gleich viel weiter gegen Süden liegt, welches wahrscheinlich von den vielen Bergen herrührt, wovon jedoch keiner beträchtlich ist. Nieder-Limosin ist weit gemäsigter, und an der Gränze von Languedoc sogar heiß. Diese Provinz leidet mehr vom Regen als von der Dürre; und seitdem der Kanal von Languedok gegraben worden ist, soll es hier mehr als sonst regnen.

Im Durchschnitt ist der Boden mager, leicht und thonartig; an einigen Orten auch sandig und steinigt. Er bringt wenig Weitzen; aber desto mehr Rokken und Buchweitzen. Die häufig fallenden Reifen verderben oft die ganze Erndte, und was diesen entgeht, verderbt der Hagel. Dieß macht, daß die hiesigen Einwohner gewöhnlich ärmer sind, als in den übrigen Provinzen; ein großer Theil von ihnen verläßt daher seinen Wohnort, um sich anderswo den nöthigen Unterhalt zu erwerben; hauptsächlich gehen sie nach Paris und in die dasigen Gegenden, wo man sie wegen ihrer Treue und Arbeitsamkeit gern allen andern vorzieht. Hiedurch entgehen freilich dem Land viele Arbeiter.

Ober-Limosin bringt wenig und meistens nur leichten Wein hervor; in Nieder-Limosin hingegen wachsen sehr gute Weine, z. B. Saillant, Glandiers, Allosat, Routezat, Puydarnac u. s. w. Jedoch reicht der Ertrag für diese Provinz nicht aus, und muß noch Wein aus andern Gegenden eingeführt werden. Die Einwohner müssen sich überhaupt mehr auf ihre Industrie, Arbeitsamkeit und Fleiß; auf ihren Handel und ihre Märkte verlassen.

Der

Der gröste Theil von Limosin ist gut mit Holz versehen; die hiesigen Wälder z. B. der von Meillars, la Fruillade, Aixe und Chateauneuf gehören reichen Partikuliers. Das meiste Holz sind Kastanienbäume, deren Früchte den Einwohnern, zum Theil wenigstens, die Unfruchtbarkeit ihres Bodens ersetzt. Jedoch machen sie nicht, wie manche glauben, den Hauptreichthum des Landes aus, auch wird kein Brod daraus gebakken. Das übrige Holz besteht in Buchen, Eichen, Hagenbuchen und Rüster. Holz zu Rahmen und Kieferarbeiter wird ausgeführt.

Viehweiden hat Limosin sehr vortrefliche, und viel Heu; seit 1765 fangt man auch an, andere Futterkräuter einzuführen.

Hie und da werden Mandeln, Feigen und Orangen; auch gutes Gemüse gepflanzt. An Wildpret und Fischen ist ebenfalls kein Mangel.

(Von den Bergwerken sehe man den Art. Limoges, Generalität.) Außer den (im nämlichen Artikel) genannten Gegenständen des Handels, werden hauptsächlich Ochsen ausgeführt. Die hiesigen Pferde, ein anderer Handelsgegenstand, sind zum Theil an Güte den Spanischen gleich; sie sind gewöhnlich erst in ihrem 6ten oder 7ten Jahr zum reiten zu gebrauchen; werden aber desto älter. Endlich werden auch noch Esel und Maulthiere gezogen.

Die Unfruchtbarkeit des Bodens hat die Limosiner thätig und fleißig gemacht. Viele derselben ziehen im Sommer in die benachbarten Landschaften, und bringen im Winter ihre Ersparniß nach Hauße. Die meisten dieser menschlichen Zugvögel sind Maurer ihres Handwerks, und es gibt wenig große Gebäude in Frankreich, an welchen nicht Limosiner gearbeitet hätten. Man sagt, sie arbeiten, wie sie sprechen, d. h. langsam; aber sie sind dagegen ausdaurend in der Arbeit, nüchtern und willig; sie hängen vest an der Religion ihrer Väter, und treiben ihre Religiosität bis zum lächerlichsten Aberglauben. Die gewöhnliche Kleidung ist blau. Die Weiber sind meistens schön.

Unter der Herrschaft der Römer wurde in dieser Provinz Lateinisch gesprochen; durch Vermischung desselben mit dem Celtischen und Altdeutschen entstand das Romanische. Das älteste in dieser Sprache vorhandene Monument ist der Vertrag zwischen Karln und Ludwig dem Baier gegen den Kaiser Lothar seinen ältesten Sohn vom Jahre 848. Im 11ten, 12, 13, und 14ten Jahrhunder wurde sehr vieles in dieser Sprache gedichtet.

Das heutige Patois, worinn sich noch viele Spuren aus dem Lateinischen und selbst aus dem Griechischen finden, wird nur vom gemeinen Volk gesprochen.

Das militairische Generalgouvernement hat den nemlichen Umfang wie die Provinz selbst.

Von der Herrschaft der Römer gieng Limosin an die Westgothen über, denen es aber nach Alarics Tode 507 durch Klodwig entrissen wurde. Nachher gerieth es unter die Herrschaft der Herzoge von Aquitanien. Pepin der Kurze entzog es ihnen wieder 768. Nach Karl des Kahlen Tode erhielt es wieder eigene Herzoge und von ihnen abhängende Grafen. Durch die Heurath

rath Heinrich II. Königs von England mit Eleonore, Wilh. IX. leztern Herzog von Aquit. Tochter, kam es 1152 an England. Wechselsweise wurde es nun bald von französischen, bald von englischen Prinzen beherrscht, bis es 1370 wieder unter französische Botmäßigkeit kam, jedoch seine eigene Vikomté behielt. Heinrich IV. erbte es und vereinigte es ganz mit der Krone.

Limougne, grosses Dorf in einer Getreide= Obst= und Weidereichen Gegend von Quercy, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Lot.

Limours, Städtchen das mit Einschluß des Kirchspiels Chaumussen nur 108 Feuerstellen hat, in Hurepoix in Isle= de= France, 5 fr. Meilen von Paris, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Seine und Oise. Es ist hier ein artiges Schloß, wohin K. Heinrich IV. oft gieng, um sich von seinen Regierungssorgen zu erholen.

Limousinlere, grosses Dorf bei Machecoul in Bretagne, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der untern Loire. Es liegt an der Gränze von Poitou.

Limoux, (Lat. Limosum,) vormalige Hauptstadt der Grafschaft Razès in Languedok, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Aude. Eine ziemlich volkreiche Handelsstadt, vormals mit einer Landvogtei in Languedoc, enthält 1034 Feuerstellen liegt an der Aude eine Stunde von Alet in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend, worin auch gute, weiße Weine wachsen. Es werden hier Tücher und Ratine fabrizirt; und der Ort dient zur Niederlage aller Eisenwaaren aus der umliegenden Gegend, von wo aus sie nach Toulouse u. s. w. geschickt wird. — In den Streitigkeiten der Albigenser nahmen die Einwohner von Limoux Partei und wurden exkommunizirt. Der vormalige District von Limoux begreift 54 Pfarrdörfer und 3590 Feuerstellen in sich.

Limpiville, Pfarrdorf von 113 Feuerstellen bei Godarville in Normandie, jezt im Dep. der untern Seine.

Linais, Marktflekken von 268 Feuerstellen in Limosin, jezt im Dep. der obern Vienne. Die Gegend da herum bringt einiges Getreide und Obst hervor.

Linards, Pfarrdorf von 111 Feuerstellen nahe an der Charente bey Angouleme, in Angoumois, jezt, im Dep. der Charente.

Linas, Marktflekken von 218 Feuerstellen in Hurepoix, jezt im Dep. der Seine und Oise. Er macht gleichsam die Vorstadt von Montlhery aus, unterhalb welcher er an dem kleinen Flüßchen Salmouille liegt, das sich nicht weit davon in der Orge verliehrt. Er hatte ehemals eine Kollegiatkirche, deren Kapitel aus zwei Gerichtsbarkeiten bestand, dem Dechanat und der Chantrerie; ihre Kanonici hatten ein jährliches Einkommen von 3000 Livr. unter sich zu theilen.

Lincelles, in Flandern, jezt im Dep. des Norden. Besteht eigentlich aus zwei Dörfern, die nicht weit von einander liegen zwischen den Städten Warneton, Menin und Lille. Das erstere heißt eigentlich Lincelles empire und hat 202 Feuerstellen; das andere Lincelles chatellenie und zählt 350 Feuerstellen.

Linchamp, bei Rocroy in Lothringen, Dep. der Ardennen, war vor-

vormals ein Schloß an der Maas in einer so abscheulichen Gegend, die nicht nur nichts hervorbringt, sondern auch wegen dem ewigen Nebel fast ganz unbewohnbar ist. Es war mehr von Natur als durch Kunst bevestigt, und wurde eben wegen seiner ungesunden Lage geschleift.

Lincheux und **Halliviller** bey Poix in Pikardie, Pfarrdorf von 115 Feuerstellen, jezt im Dep. der Somme.

Linde la, Städtchen oder Flekken an der Dordogne, 2 fr. Meilen von Beaumont, in Perigord, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Dordogne. *)

Linden, Dörfchen in der vormal. Herrschaft Thann im Sundgau, jezt im Dep. des Oberrheins.

Lindois, Pfarrdorf von 104 Feuerstellen in Angoumois, jezt im Dep. der Charente; liegt in einer an Getreide und Wiesewachs ziemlich fruchtbaren Gegend.

Lindre kleines Dorf bei Dieuze in Lothringen, jezt im Dep. der Meurthe, wegen eines gleichnamigen Sees merkwürdig, der in seiner Nachbarschaft ist, und wovon es den Namen hat. Dieser See ist einer der größten in Lothringen von sehr unregelmäsiger Gestalt; er hat etwa zwei franz. Meilen im Umfang; aus ihm entspringt das Flüßchen Seille.

Linge oder **Lingey**, Pfarrdorf von 156 Feuerstellen bei Le Blanc in Touraine, jezt im Dep. des Indre.

Lingevre, Pfarrdorf von 133 Feuerstellen bei Bayeux in der Normandie, jezt im Dep. des Kalvados.

Lingolsheim, vormals adeliches Pfarrdorf von 600 meist protestantischen Einwohnern, mit einem Schlosse, bei Straßburg im untern Elsasse, jezt im Dep. des Niederrheins.

Lingreville, Pfarrdorf von 180 Feuerstellen bei Coutances, in der Normandie, nahe am Meer, jezt im Dep. des Kanals.

Linieres, Flekken bei Cognac in Angoumois, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Charente.

Liniers oder **Lignieres**, kleines Städtchen von 140 Feuerstellen, mit einer vormal. Kollegiatkirche und einer Priorei in der Vorstadt, in Berry, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Cher. Dieser Ort ist mit Mauren, Thürmen und Gräben umgeben und liegt am linken Ufer der Arnon. Es werden hier jährlich sieben freie Märkte gehalten.

In einiger Entfernung jenseits der Arnon, zwischen dieser und der Cher, liegt ein ziemlich beträchtlicher, fischreicher See, der ungefähr 7 fr. Meilen im Umfang hat, und in die Arnon und Cher abfließt. Man nennt ihn den See von L i n i e r e s.

Linieres, Marktflekken in Pikardie, s. **Lignieres**.

Linsecq, Pfarrdorf von 159 Feuerstellen bey Clamecy in Nivernois; jezt im Dep. des Nievre, in einer ebenen und fruchtreichen Gegend.

Linthal, vormals zum Gebiete des Stifts Murbach gehöriges Dörfchen bei Gebweiler im obern Elsasse, jezt im Dep. des Oberrheins.

Lintot, Pfarrdorf von 128 Feuerstellen bei Caudebec in Normandie, jezt im Dep. der untern Seine.

Lintrey, Pfarrdorf bei Blamont in Lothringen, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Meurthe.

*) Fehlt bei Expilly.

Linverville, Pfarrdorf von 124 Feuerstellen bei Coutances, in Normandie; nicht weit von Meere, jezt im Dep. des Kanals.

Linre, Pfarrdorf von 154 Feuerstellen bei Dax in Gascogne, jezt im Dep. der Heiden.

Linzon = l'Epine, Pfarrdorf von 106 Feuerstellen bei Troyes in Champagne, jezt im Dep. der Aube. Es gehören verschiedene Weiler dazu.

Liomer, Pfarrdorf in einer bergigen Gegend bei Poir in Pikardie, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Somme.

Lion d'Angers, (le) kleine Stadt von 360 Feuerstellen in Anjou; jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Mayenne und Loire. Sie liegt an einem kleinen Flüßchen, das sich nicht weit davon in der Mayenne verliert.

Lionnois, oder **Lyonnois**, (lat. Lugdunensis Tractus f. pagus) eine ehemalige Provinz mit dem Titel einer Grafschaft, wovon Lyon die Hauptstadt war; jezt macht diese Landschaft den größten Theil des Dep. des Rhone aus. Flüsse sind hier zu bemerzen: Der Rhone streicht längs dieser Provinz hin von N. nach S. Der Giez kommt von St. Chaumont, und ergießt sich oberhalb Givors in die Rhone. Der Garon, verliert sich ebenfalls in der Rohne oberhalb dem Ausfluß des Giez. Die Saone, bestreicht das Lionnois ebenfalls, und fällt in die Rhone, wo diese aus der Stadt Lyon tritt. Ferner l'Azergues, la Benne, la Brenne u.s.w. lauter kleine Flüßchen. Von allen ist nur der Rhone und die Saone schiffbar.

Das Klima ist gemäßigt, mehr kalt als warm, mehr feucht als trokken, vorzüglich um Lyon herum wo es sehr neblicht ist. Das Land besteht größtentheils aus Wein- und andern Bergen und hat wenig Ebenen. Getreide wächst wenig, aber desto mehr und besserer Wein, der unter dem Namen cote rotie bekannt ist.

Der Handelsgeist ist in der Stadt Lyon der herrschende; (S. Lyon) er ist jedoch den Künsten und Wissenschaften nicht hinderlich. Das Landvolk ist etwas roh aber doch gelehrig. Rechtschaffenheit scheint ein Hauptzug in dem Karakter sowohl der Stadt als Landbewohner zu seyn.

Zu Cäsars Zeiten war diese Provinz von den Segusianern und Josubern bewohnt. Nach dem Vorfall des römischen Reichs wurde Lionnois zu Bourgogne geschlagen. Gegen das Jahr 870 kam es unter franz. Botmäßigkeit, fiel aber bald wieder an das Haus Bourgogne zurück, und kam in den damaligen Unruhen sehr oft unter eine andere Herrschaft. Im Jahr 1157 erklärte der Kaiser, Friedr. der Erste, als König von Burgund den Heraklius von Montboissier zum Erzbischoff von Lyon, und seine Nachfolger zu Exarchen von Bourgogne mit allen königl. Vorrechten. Im J. 1314 kam die weltliche Gerichtsbarkeit der Stadt Lyon an Philipp den Schönen; und 1563 wurde auch der übrige Theil der Provinz an Karl den IX. abgetreten.

Lions, Hauptort eines Kantons im Dep. des Eure, s. Lihons.

Lion, oder **St. Maurice des Lions**, Marktflekken von 340 Feuerstellen in Angoumois in einiger Entfernung v. rechten Ufer d. Vienne, jezt im Dep. der Charente.

Lions, so nennt man zwei bis drei grosse

große Klippen, an der Küste von der Provence, (Dep. des Var) beim Eingang des Meerbusens von Frejus gegen M. dem Dorf St. Raphael gegen über, das eine Art Haven hat.

Liorac, Pfarrdorf bei Bergerac in Perigord, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Dordogne.

Lioutadez, Pfarrdorf von 210 Feuerstellen in einer gebirgigen Gegend zwischen St. Flour und Aurillac in Auvergne, jezt im Dep. des Kantal.

Lipine, ehemaliger königl. Wald von 479 Morgen bei St. Pons in Languedok, jezt im Dep. des Herault.

Lipsheim, katholisches Pfarrdorf von 500 Seelen bei Straßburg, im vormals bischöfl. Amte Dachstein, im untern Elsasse, jezt im Dep. des Niederrheins.

Lire Marktflekken von 245 Feuerstellen in Anjuo, am linken Ufer der Loire, Ancenis gegen über, jezt im Dep. der Mayenne und Loire.

Liru=Nouvelle Marktflekken von 155 Feuerstellen bei Conches in Normandie; am rechten Ufer der Rille ganz nahe bei Vieille Lire, beide jezt im Dep. d. Eure.

Lire=Vieille, Marktflekken von 231 Feuerstellen in Normandie; hatte eine Mannsabtei vom Benedictiner=Orden; liegt am rechten Ufer der Rille. Die Einkünfte der Abtei sollen auf 20,000 Liv. gestiegen seyn.

Lirey und **Villery**, Marktflekken von 138 Feuerstellen bey Troyes in Champagne, jezt im Dep. des Aube.

Liron, kleines Flüßchen in Languedok, (Dep. des Herault) das sich bei Beziers in die Orbe ergießt.

Lis (la,) (Lat. Legia) Fluß in der (ehem.) Provinz Artois, jezt im Dep. der Meerenge von Calais; entspringt zu Lisbourg, geht durch die Ruinen von Therouenne; benezt Aire, St. Venant u. s. w. und fließt bei Gent in die Schelde, oberhalb Warneton nimmt sie die Deule auf. Dem Journal von Trévoux zu Folge (März 1713, p. 405.) dient die Quelle der Lis den Einwohnern von Lisbourg statt eines Barometers. Wenn es regnen soll, so wirft die Quelle mit ihrem Wasser Sand auf und wird dadurch trübe, und zwar um so trüber, jemehr es regnen wird. Bleibt aber der Sand auf dem Boden und folglich das Wasser hell; so ist dies ein Zeichen von schönem Wetter.

Lisbourg, Marktflekken von 104 Feuerstellen in Artois; (jezt im Dep. der Meerenge von Calais,) führte sonst den Titel eines Marquisats; liegt am Ursprung der Lis.

Lisieux, vormalige Hauptstadt von Linuvin in Normandie; jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Kalvados. Sie war vor Zeiten der Wohnsiz der Lepovier. Sie liegt 18 Meilen von Rouon, theils an einem Abhange, theils in einem Thale, dessen herrliche Wiesen eine ansehnliche Nuzzung abwarfen. Die beiden Flüsse Orbec und Gassey, deren jener durch die Stadt fließt, und dieser ihre Mauern benezt, vereinigen sich hier an der Ekke des Gartens des vormaligen Dominikanerklosters, welches eine schöne helle Kirche hat, und der Fluß bekömmt hierauf den Namer Tougues. — Lisieux ist mit guten Gräben und Mauren versehen

sehen, worauf in gewissen Entfernungen Thürme stehen. Sie hat gegen 1700 Feuerstellen, und vier Thore, vor jedem derselben liegt eine Vorstadt. Der vormalige hiesige Bischoff nannte sich einen Grafen von Lisieux und hatte 50000 Livres Einkünfte. Die Kathedralkirche ist ein altes ehrwürdiges Gebäude. Der bischöfliche Pallast ist ansehnlich, und hat eine Treppe, deren Architektur Beifall verdient. Der Garten hat nicht nur artige Kaskaden und Fontainen, sondern auch eine herrliche Aussicht, die sich über sechs Meilen erstrekt. Die Stadt hatte ihren besondern Gouverneur, und war der Hauptort einer Hebung, und einer Elekzion. Man trifft hier auch ein Kollegium, ein Seminarium und ein Hospital an. Die vormalige Abtei von adelichen Benediktinernonnen hat eine ansehnliche Kirche mit einer Kuppel. König Heinrich von England und Herzog der Normandie stiftete sie. Es gibt verschiedene Klöster; unter welchen die Trinitarier die schönste Kirche besassen. Auf dem Hauptaltare sind fünf große Statuen, welche von Kennern gelobt werden. Diese Mönche hatten die Aufsicht über das Hospital. Das Kollegium ist mit dem Seminarium in einem schönen modernen Gebäude vereinigt, und liegt fast in der besten Gegend der Stadt. Lisieux hat viele Wollen- und Leinwandfabriken. Ein Bürger dieser Stadt Namens Marin, soll die Windbüchsen erfunden haben, und die erste dem König Heinrich IV. überreicht haben.

Lisle, Städtchen von 282 Feuerstellen am linken Ufer der Drone in Perigord jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Dordogne.

Lisle oder Isle, Flekken bei Avalon in Bourgogne, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Yonne. (S. Isle.)

Lisle oder Isle, Städtchen im vormal. Venzisson, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Vaukluse. (S. Isle.)

Lissac und **Labatut**, Dorf von 120 Feuerstellen in einem weidereichen Wiesenthal, bei Pamiers in Foix, jezt im Dep. des Arriere.

Lissac und **St. Denis**, Flekken bei Figeac in Quercy, jezt im Dep. des Lot. Hier war vormals ein Zisterzienserinnen-Priorat mit 3500 Liv. Einkünften.

Lisse oder **St. Etienne de Lisse**, Pfarrdorf von 108 Feuerstellen bei Libourne in Guyenne, jezt im Dep. der Gironde.

Lissey, kleines Dorf in Messin, bei Damvillers in Lothringen, jezt im Dep. der Maas. Bei diesem Dorfe findet man auf einem Berge einen Bruch von sehr harten Steinen, und Ruinen eines uralten Schlosses, von welchem nur die Benennung le Casteilet übrig geblieben ist.

Listrac, Pfarrdorf von 315 Feuerstellen in Medoc.

Lisy-sur-Ourcq, Flekken an der Marne in Isle de Franze, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Seine und Marne.

Lit-de-Justice (lat. Regale solium et judiciarium Tribunal.) so hieß ehemals der Thron, worauf der König saß, wenn er im Parlemente war. Der König wird ein Lit de Justice halten, hieß soviel, als er wird im Parlament öffentlich unter einem Thronhimmel sizzen; gewöhnlich geschah

geschah es nur dann, wenn sich der König entweder majorenn erklärte, oder andere wichtige Staatssachen vorfielen.

Litehaire oder Litchaire, Pfarrdorf von 131 Feuerstellen bei Carentan in Normandie, jezt im Dep. des Kanals.

Litry, Marktflekken von 344 Feuerstellen bei Bayeux in Normandie, jezt im Dep. des Kalvados.

Litteau, Marktflekken von 168 Feuerstellen bei Bayeux in Normandie, jezt im Dep. des Kalvados.

Littenheim oder Leutenheim, vormals markgräflich Badensches Dorf von 600 Einwohnern bei Beinheim im untern Elsaße, jezt im Dep. des Niederrheins.

Livarot, Marktflekken von 213 Feuerstellen am Flüßchen Vie, in Normandie, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Kalvados.

Livaye, Pfarrdorf von 100 Feuerstellen in Normandie, in einem waldigten Weideland, 3 fr. M. von Alençon, jezt im Dep. der Orne.

Liverdun, (lat. Liberdunum) Städtchen von 153 Feuerstellen in Toulois, jezt im Dep. der Meurthe. Ein Theil des Städtchens liegt an einem Hügel, an dessen Fuß die Mosel vorbeifließt. Drei fr. Meilen von Nancy. Ehemals war ein beträchtliches Schloß hier, das 1473 durch den Mareschal von Lothringen belagert und erobert wurde. Die Herzoge von Lothringen ließen es schleifen. Ludwig 13te aber wieder aufbauen. Jezt ist es durch die Länge der Zeit fast ganz zerfallen.

Liverron, Pfarrdorf bei Fous in Quercy, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Lot.

Liversay, oder St. Joh. von Liversay, Marktflekken von 368 Feuerstellen in Aunis, jezt im Dep. der untern Charente.

Livet-le-Baudouin, Marktflekken von 163 Feuerstellen nicht weit vom linken Ufer der Rouque bei Lisieux in Normandie, jezt im Dep. des Kalvados.

Liviniere la, Pfarrdorf von 126 Feuerstellen in Languedok, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Herault.

Livradois, Ländchen in Nieder-Auvergne, wovon die Stadt Ambert, welches der Hauptort ist, den Namen hat. Es ist ein ungefähr 5 fr. Meilen langes Thal, oder Bekken, welches das Flüßchen Dore durchströmt. Das Land soll auch, wie man sagt, ehemals ganz mit Wasser überschwemmt gewesen seyn; um es abzuleiten, wurde bei dem Thurm Goyon ein Fels gesprengt, von welchem Umstand es auch den Namen Livradois (von Liberatus) erhalten haben soll, den es seit 1239 trug. Dieß ist jedoch blosse, auf keine Zeugnisse gegründete Vermuthung. Jezt macht dieß Ländchen einen Theil vom Dep. des Puy-de-Dome aus.

Livray, Marktflekken von 298 Feuerstellen bei Craon, in Anjou, jezt im Dep. der Mayenne.

Livron, Flekken auf einer Anhöhe, an deren Fuße die Drome vorbeifließt, und die große Lyoner Heerstraße vorbeigeht, bei Loriol in Dauphiné, jezt im Dep. der Drome.

Livry, Pfarrdorf in Champagne, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Ardennen.

Livry, auch mit dem Zunamen en Launoy, ansehnliches Pfarrdorf, vormals mit dem Titel eines Marquisats, in dem Walde von

von Bondy an der Straße von Paris nach Meaux, in Isle de France, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Seine und Oise. Bei diesem Orte liegt die vormal. Augustinerabtei Notre Dame des Anges.

Livry, Pfarrdorf von 206 Feuerstellen in einer obst- und getreidereichen Gegend bei Bayeux in Normandie, jezt im Dep. des Calvados.

Lixhausen, Dörfchen im vormal. Hagenauer Amt im untern Elsaße, jezt im Dep. des Niederrheins.

Lixheim, Städtchen von 203 Feuerstellen in Lothringen, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Meurthe. Es liegt an dem linken Ufer eines Bachs, Namens Briche. Hier war ehemals eine lutherische Kirche, die aber Ludwig XIV niederreissen ließ; man kann noch die Ruinen davon sehen. Es hatte sonst den Namen eines Fürstenthums. Die Saar fließt durch das Ländchen gleiches Namens. Wein wächst hier keiner, weil die Gegend wegen den angrenzenden Elsaßischen Gebirgen zu kalt ist. In ihrem Gebiete trift man vier Seen an.

Lizaine, (lat. Lirisinus amnis) Flüßchen in Normandie, (jezt im Dep. des Eure) das an Ponteaudemer vorbeifließt und in die Seine läuft.

Lizaut, Marktflekken von 240 Feuerstellen nahe an der Charente, bei Civray in Poitou, jezt im Dep. der Vienne.

Lizignes und **Sognoies**, Gemeine von 144 Feuerstellen bei Province, in Brie-Champenoise, jezt im Depart. der Seine und Marne.

Lizon, Pfarrdorf von 108 Feuerstellen nahe an der Vire, bei Isigny in Normandie, jezt im Dep. des Kalvados.

Lizores, Pfarrdorf von 186 Feuerstellen an dem Flüßchen Vie, bei Lisieux in Normandie, jezt im Dep. des Kalvados.

Lizy, Pfarrdorf von 239 Feuerstellen am Flüßchen Oure bei Meaux in Brie-Champenoise, jezt im Dep. der Seine und Marne.

Lobbe, la, Pfarrdorf von 164 Feuerstellen bei Chateau-Porcien in Champagne, Depart. der Ardennen.

Lobsan oder **Lusan**, Pfarrdorf von 400 Seelen bei Sulz im untern Elsaße, jezt im Dep. des Niederrheins.

Loc-Dieu, s. **Lieu-Dieu**.

Loché, Marktflekken und Schloß von 168 Feuerstellen in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend bei Loches in Touraine, jezt im Depart. des Indre und Loire.

Loches, (lat. Luccae) Stadt von 638 Feuerstellen in Touraine, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Indre und Loire. Sie führte sonst den Titel einer Grafschaft; sie hat ein Schloß, ein schönes Rathhaus, einen Salzspeicher ꝛc. Sie liegt am linken Ufer der Indre, in einer überaus angenehmen Gegend. Durch Heurath brachten sie die Grafen von Anjou an sich; aber sie wurde im J. 1202 wegen des Verbrechens des Meineides mit der Krone vereinigt. Das Schloß liegt auf der Höhe, und die Stadt bergabwärts am nämlichen Hügel, überall mit Weinbergen umgeben; auf der andern Seite ist eine große Wiese, über welche und die Indre eine außerordentlich lange Brükke geht; das Thal ist

ist sehr angenehm und fruchtbar.

In dem vesten Schloß ist die Kirche merkwürdig, die im Jahr 962 gebaut wurde, die statt des Zimmerwerks im Dachstuhl mit lauter Steinen gebaut ist.

Im Kor der Kirche ist ein prächtiges Grabmal von schwarzem Marmor zu sehen. Auf einem Piedstal von 3 Fuß steht die Bildsäule der Agnes Seurelle (Sorel) in weissem Marmor, schön gearbeitet. Das Ganze ist mit verschiedenen Inschriften versehen, die darauf Bezug haben. Zwei Engel halten das Kopfküssen, auf welchem sie ruht; und zu den Füßen sind 2 Lämmer. Agnes Sorel hatte dem Kapitel, wie aus den Inschriften erhellt, ansehnliche Geschenke gemacht.

In der nämlichen Kirche liegt auch Ludwig Sforze, Herzog von Mailand, begraben, der als Gefangener auf dem Schloß gestorben ist.

Das vormalige Kapitel, welchem die Kirche gehörte, genoß ansehnliche Privilegien, und hieng, in geistlichen Sachen, unmittelbar vom Pabste ab; in weltlichen Sachen hatte es die obere und niedere Gerichtsbarkeit in seinem ganzen Gebiete, und das Recht, jährlich in der Stadt einen Markt zu seinem Vortheil zu halten. Es waren hier auch noch mehrere Klöster.

Der Wald von Loches am rechten Ufer des Indre hat 7000 Morgen.

Loches, Pfarrdorf von 148 Feuerstellen an der Ourse bei Bar-sur-Seine in Bourgogne, jezt im Dep. der Aube.

Locheur, le, Pfarrdorf bei Caen in Normandie, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Kalvados.

Lochweiler, Pfarrdorf von 500 Seelen im vormal. Gebiete der Abtei Mauersmünster im untern Elsaße, jezt im Dep. d. Niederrheins.

Locmariaquer, großes Dorf bei Auray in Bretagne, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Morbihan.

Locmine, Flekken oder Städtchen bei Pontivy in Bretagne, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Morbihan.

Locon, Pfarrdorf von 154 Feuerstellen und 770 Seelen bei Bethune in Artois, jezt im Dep. der Meerenge von Kalais.

Locrenan, Pfarrdorf von 300 Häusern in Bretagne, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. von Finisterre. Es ist hier eine Segeltuchfabrike, das gröstentheils ins Brester Arsenal verarbeitet wird. Die umliegende Gegend ist fruchtbar und angenehm.

Lodeve, (lat. Luteva) alte Stadt von 840 Feuerstellen in Languedok, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Herault. Sie ist wegen des beträchtlichen Handels der Einwohner sehr wohlhabend; liegt aber in einer dürren und unfruchtbaren Gegend zwischen zwei hohen Bergen an der wilden Lergue, die in einem tiefen Felsenbette um einen Theil der Stadt herfließt. Ein Paar schöne steinerne Brükken führen in die Vorstadt hinüber. Die Stadt selbst ist finster, enge und schmuzzig *). Man sieht wenig ansehnliche Gebäude, und ob sie gleich gegen 12,000 Einwohner zählt, so ist sie doch nicht sowohl wegen ihrer Größe, die nicht sehr beträchtlich ist, als wegen ihres

*) Fisch's Briefe, S. 266.

ihres Alters, ihrer Manufakturen, ihres Handels und ihrer Unglüksfälle in den Religionskriegen merkwürdig. Der Pallast des ehemaligen hiesigen Bischoffs, welcher 50 Kirchspiele in seinem Sprengel zählte und 25,000 Liv. jährliche Einkünfte hatte, ist geräumig und wohlgebaut; aber der Dom sieht alt und baufällig aus. Es war hier auch eine Benediktinerabtei. Die größte Merkwürdigkeit der Stadt ist hingegen die große Betriebsamkeit der Einwohner, die sogleich beim ersten Anblik auffällt. Die Manufakturen sind ansehnlich; es werden einige Seidenzeuge hier fabrizirt; das Hauptgewerbe besteht aber in wollenen Tüchern, Ratinen, Trikots u. dergl. von welchen vieles über Marseille nach der Levante geht; auch liefern die hiesigen Tuchfabriken die Tücher für die Uniformen eines großen Theils der französischen Armee. Es sind hier auch Hutmanufakturen. Ferner stehen die hiesigen Färbereien in gutem Rufe. Mit roher Seide und Oel wird einiger Handel getrieben. Der Wein, der in der Gegend wächst, wird sehr geschäzt; ein großer Theil davon wird zu Branntwein gemacht. Alle diese Gewerbe geben den Einwohnern ein reichliches Auskommen. Es sind einige reformirte Familien unter denselben.

Der berühmte Kardinal Fleury wurde den 22 Jun. 1653 zu Lodeve geboren.

In alten Zeiten hatte die Stadt und ihr Gebiet eigene Herren, die sich Vicomtes von Lodeve nannten.

Der Boden des ganzen vormaligen Kirchsprengels von Lodeve ist trokken, unfruchtbar und gebirgig; doch ist die Viehzucht sehr stark.

Lodz, Dorf von 104 Feuerstellen in einer bergigen, aber weidereichen Gegend bei Ornans in Franche-Comté, jezt im Dep. des Doubs.

Loet, Flüßchen in Beauce, (jezt im Dep. der Seine und Oise) das sich oberhalb Estampes in die Juine ergießt.

Loeuilly, Pfarrdorf von 109 Feuerstellen bei Soissons in Isle-de-France, jezt im Dep. des Aisne; es liegt an einem Flüßchen.

Loeuilly und Prieuré, Pfarrdorf von 175 Feuerstellen am Flüßchen Selle bei Amiens in Pikardie, jezt im Dep. der Somme.

Logelnbach, so wird die Fecht an dem Orte genannt, wo sie durch den Hettenschlag über den Plaz fließt, wo vor Zeiten das Dorf Dürren-Logelnheim im obern Elsaße (Dep. des Oberrheins) gestanden.

Loges, les, Pfarrdorf von 143 Feuerstellen bei Lisieux in Normandie, jezt im Dep. des Kalvados.

Loges fougerenses, Pfarrdorf von 124 Feuerstellen in Poitou, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Vendee.

Loges Marchis (les), Marktflekken von 238 Feuerstellen, 5 fr. M. von Avranches in Normandie, an der Gränze von Bretagne, jezt im Dep. des Kanals.

Lognes, Pfarrdorf von 157 Feuerstellen in einer fruchtbaren Gegend bei Mantes in Isle de-France, jezt im Dep. der Seine und Oise.

Lohr, Pfarrdorf von 370 protestantischen Einwohnern in der vormal. Zweibrükkischen Grafschaft Lüzelstein im untern Elsaße, jezt im Dep. des Niederrheins.

Loigny-St. Remy, kleiner Flekken in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend, nahe am Indre bei Loches in Touraine, jezt im Dep. des Indre und Loire.

Loing, le, (lat. Lupa) ein Flüßchen, das in Puissaye an der Gränze von Nivernois (Dep. der Nievre) entspringt; Chatillon, Montargis, Nemours und Moret bespült und zwischen Melon und Montereau, anderthalb franz. Meilen von Fontainebleau in die Seine läuft. Die Länge seines Laufs ist gegen 20 fr. Meilen; ehe es die Seine erreicht, nimmt es die zwei Kanäle von Briare und Orleans auf. Sein alter Name war Loen oder Luen.

Loir, le, (lat. Lidericus) ein Fluß; er entspringt zwischen Chartres und Nogent-le-Rotrou in Perche (Dep. des Eure und Loire); fließt durch Dunois, Vendomois und Anjou und fällt oberhalb Angers in die Sarthe, nachdem er eine Länge von mehr als 40 fr. M. durchlaufen hat. Von Chateau-du-Loir an wird er schiffbar. Sein Lauf ist reissend, sein Bette tief.

Loir und Cher, Departement des Loir und Cher, *Département de Loir et Cher*, hat den Namen von zwei Flüssen; vom Loir, welcher den nördlichen Theil desselben durchströmt, und vom Cher, welcher durch den sündlichen Theil fließt. Die Loire theilt dies Dep. in zwei beinahe gleiche Theile. Dies Dep. schließt den südlichen Theil des ehemaligen Gouvernement Orleanois in sich, wozu auch die bekannte dürre und sandige Landschaft Sologne gehört. Die Hauptstadt ist Blois. Der Kantone sind 30. Der Flächenraum beträgt 319 fr. oder 114 21/25 deutsche Quadratmeilen. Die Bevölkerung beläuft sich auf 200,300 Seelen. Die wichtigsten Produkte sind Getreide und Wein.

Loirac, Pfarrdorf von 100 Feuerstellen in Medok in Guyenne, jezt im Dep. der Gironde.

Loire, la, (lat. Ligeris) der gröste und beträchtlichste Fluß oder vielmehr Strom in ganz Frankreich. Sie entspringt in Ober-Vivarais (Dep. der Ardeche) in Languedok am Fuße des Gerbier-de-Jonc; durchfließt Velay und Forest und wird bei dem Städtchen St. Rambert schiffbar; von hier lauft sie zwischen Bourbonnois und Bourgogne, Nivernois und Berry durch; bespült Orleanois, Touraine, Anjou und Bretagne, und ergießt sich endlich, nachdem sie gegen 200 fr. M. durchlaufen hat, 12 fr. M. unterhalb Nantes ins Meer. Die beträchtlichsten Handelstädte, an denen sie vorbeifließt, sind: Roanne, Bourbon-l'Ancy, Dreize, la Charité, wo eine schöne Brükke ist; Briare, Gien, Orleans, Beaugency, Amboise, Tours, Saumuir und Nantes. Große Kauffartheischiffe kommen auf ihr bis nach Nantes herauf; kleinere Schiffe mit Segeln gehen bis Briare und oft noch weiter. Zu gewissen Jahrszeiten wird ihr Wasser zuweilen sehr klein, wodurch die Schiffarth gefährlich wird. Wenn die Loire ganze Provinzen bereichert, so verwüstet sie durch Ueberschwemmung oft auch ganze Provinzen, die um so häufiger vorfallen müssen, je seichter ihr Beet und je flächer ihr Ufer ist. Man war daher genöthigt, hohe Chausseen und Dämme zu bauen, um den unglüklichen Folgen einigermaßen Einhalt zu thun; dennoch können diese der Gewalt des

Wassers nicht immer widerstehen. Die hauptsächlichsten Flüsse, welche die Loire aufnimmt, sind: die Allier, zwei fr. M. von Nevers; den Cher und die Indre bei Tours; die Vienne bei Montsoreau; die Sarthe, Mayenne und den Loir, diese drei in der Gegend von Pont-de-Cé, oberhalb Angers; endlich die Seurre bei Nantes.

Zur Bequemlichkeit der Schiffarth ist man oft genöthigt, das Beet des Flusses zu reinigen. Zu diesem Ende erwählen die an diesem Fluß liegenden Städte jährlich eine gewisse Anzahl Deputirte, denen die Sorge dafür übertragen ist; sie versammeln sich gewöhnlich in Orleans am 10ten Mai, erwählen zwei Präsidenten und einen Einnehmer und verpachten die ganze Säuberung und Unterhaltung, die gewöhnlich gegen 16,000 Liv. beträgt.

Der Handel auf der Loire ist sehr beträchtlich; er umfaßt alles, was aus den südlichen und östlichen Provinzen gezogen wird, so wie auch den größten Theil desjenigen, was vom Ausland ins Innre von Frankreich kommt. Getreide, Haber, Wein von allen Gattungen, Zukker, Seide, Wolle, Hanf, Eisen, Stahl, Oel, frische und eingesalzene Fische, Käs, Obst, Brenn- und Bauholz, Kohlen, Steinkohlen, Töpfergeschirr, Fajance, Schiefer, Steine, Leder und eine unendliche Menge anderer Handelssachen, wovon der größte Theil nach Paris geht, wird auf diesem Fluß spedirt.

Loire, Departement der Loire, (Département de la Loire) hat den Namen von der Loire, welche es durchströmt. Es machte ehemals mit dem Depart. der Rhone nur Ein Dep. aus, welches das Dep. des Rhone und Loire hieß, seit der Belagerung von Lyon aber ist dies sehr große Dep. in zwei getheilt worden, und das Dep. der Loire begreift jezt den westlichen Theil desselben, nämlich die vormalige Landschaft Forez. Es hat 43 Kantone und 275,000 Einwohner. Die Hauptstadt ist Feurs. (Man s. Forez).

Loire, Dep. der obern Loire, (Département de la haute Loire) so benannt, weil es hoch liegt, und von der nicht weit über der Gränze entspringenden Loire durchströmt wird. Es begreift denjenigen Theil von Languedok, welcher sonst Velay hieß und ist ein kaltes, wenig fruchtbares Gebirgsland, das jedoch ansehnliche Viehzucht hat. Die Hauptstadt ist Puy, der Kantone sind 32, der Einwohner über 210,000 Seelen, welche auf 244 franz. oder 87 21/25 deutschen Quadratmeilen leben. (M. s. Velay).

Loire, Dep. der untern Loire, (Département de la Loire inférieure) am Ausfluß der Loire, welche es gegen Süden durchströmt; es begreift den südöstlichen Theil von Bretagne, ein schönes, besonders an Getreide sehr fruchtbares Land, das auch Weinberge hat. Sein Flächenraum beträgt 352 fr. oder 126 18/25 deutsche Quadratmeilen, und die Volksmenge beläuft sich auf mehr als 330,000 Seelen. Die Hauptstadt ist Nantes; der Kantone sind 53. (M. s. Bretagne.

Loire, Marktflekken von 240 Feuerstellen am rechten Ufer der Rhone, bei Condrieu in Lionnois, jezt im Dep. des Rhone.

Loire,

Loiré, Marktflekken von 264 Feuerstellen am Flüßchen Argos in Anjou, jezt im Dep. der Mayenne und Loire.

Loiret, le, (lat. Ligerulus) Flüßchen in Orleannois; fällt nicht weit von seinem Ursprung unterhalb Orleans in die Loire.

Merkwürdig wird dieß Flüßchen durch folgende Umstände. Wann die Loire anläuft und austritt, so werfen auch seine beide Quellen mehr Wasser und mit einem größern Geräusche aus; und zwar geschieht dieß immer 24 Stunden früher, als man in Orleans selbst an der Loire etwas bemerkt, wodurch also das Steigen und Austreten der Loire immer früh genug angezeigt wird, um sich darauf vorbereiten zu können. Dieß, nebst einigen andern Umständen, beweißt deutlich: a) daß die Leiret ihren Ursprung aus der Loire hat; b) daß dieß weit oberhalb Orleans geschehen und folglich das Wasser in unterirdischen Kanälen weit her laufen muß; c) daß aber diese Kanäle nicht nur einen stärkern Fall haben als die Loire, sondern auch keine so große Umschweife machen als diese, weil sonst unbegreiflich wäre, wie die Loiret das Steigen und Austreten der Loire 24 Stunden vorher anzeigen könnte, ehe man in Orleans etwas davon gewahr wird.

Ferner gehört zu den Merkwürdigkeiten, daß die Fische dieses Flüßchens von besserm Geschmak sind, als die in den übrigen Flüssen der Gegend; eben dieß wird von den in seiner Nachbarschaft wachsenden Früchten u. s. w. gesagt; ihr Wasser ist leicht, gesund und gefriert niemals; es führt viel Salpeter bei sich und sieht gräulich, statt daß das Wasser der Loire weißlicht ist, welcher Unterschied wahrscheinlich vom Boden herrührt. Die Nachbarschaft beider Flüsse, macht ihre Ueberschwemmungen gefährlich; dieß gab zu folgendem Sprüchwort Anlaß.

Quand Loire et Loiret s'entretiennent,
Il n'y a pays qu'ils ne tiennent.

Loiret, das Departement des Loiret, (Département du Loiret) hat seinen Namen von dem erstbeschriebenen Flusse, der es nebst den Flüssen Loire und Loing und dem Kanal von Montargis durchströmt. Es begreift den nördlichen Theil von Orleannois, ein fruchtbares Land, ist 224 franz. oder beinahe 81 deutsche Q. M. groß, enthält über 285,000 Seelen, und ist in 59 Kantone abgetheilt. Die Hauptstadt ist Orleans. (M. s. **Orleanois.**)

Loiron, Flekken, am Flüßchen Oudon, bei Laval in Maine, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Mayenne.

Loisée, Pfarrdorf von 153 Feuerstellen in Poitou, jezt im Dep. der Charente; die umliegende Gegend ist sehr fruchtbar.

Loiseron, oder **Loisron**, Marktflekken von 270 Feuerstellen in Maine, an der Gränze von Bretagne, jezt im Dep. der Mayenne.

Loisey, Pfarrdorf von 119 Feuerstellen in Barrois, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Maas; es liegt zwischen der Aire und Ornain, und hat ein Schloß, das im J. 1660 gebaut worden ist.

Loisy, Pfarrdorf von 144 Feuerstellen in Champage, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Marne; man unterscheidet es von andern Orten gleiches Namens

mens durch das Beiwort en Brie.

Loisy, Pfarrdorf von 108 Feuerstellen am Fluß Seille, in Bourgogne, jezt im Dep. der Saone und Loire.

Loix oder **Loye**, Pfarrdorf von 250 Feuerstellen auf der Insel Rhé, jezt im Dep. der untern Charente.

Lolif, Pfarrdorf von 130 Feuerstellen bei Avranches in Normandie, jezt im Dep. des Kanals.

Lomagne, (lat. Leomania,) Land, vormals mit dem Titel einer Vikomté, wovon Vic oder Lavit der Hauptort war, machte sonst einen Theil von Nieder-Armagnac in Gaskogne aus, und gehört jezt größtentheils zum Dep. des Gers. Die Garonne, Arratz, Gers, Airoux u. s. w. fließen dadurch. Das Klima ist gemäßigt, der Boden fruchtbar an Getreide, Wein, Obst u. s. w. auch giebts längs den Flüssen gutes Weideland.

Zu Cäsars Zeiten war dieß Land von den Lactoraten bewohnt. Von den Römern kam es an die Westgothen; endlich unterwarfen es die Gascogner ihrer Herrschaft. Gegen das Jahr 960 hatte es eigene Vikomtes, wovon Odoat der erste ist. Durch Heurath kam es an die Grafen von Armagnac.

Lombers, Pfarrdorf bei Alby in Languedok, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Tarn.

Lombez, (lat. Lomberium, Lombarium,) ein kleines Städchen in Gaskogne am linken Ufer der Save, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Gers. Es hatte ehmals einen Bischoff, Suffragan von Toulouse, unter welchem 90 Pfarren standen. Die Gegend da herum ist eine der angenehmsten und fruchtbarsten.

Lombrigny, Dorf bei Blamont in Lothringen an der Strasse von Badonvillers, jezt im Dep. der Meurte; bei diesem Orte ist eine wol eingefaßte mineralische Quelle.

Lombron Marktflekken von 186 Feuerstellen, nicht weit vom Flüßchen Huigne, in Maine, jezt im Dep. der Sarte.

Lombut-Cernay, kleines Dorf bei Carignan im ehemaligen Fürstenthum Carignan in Messin, jezt im Dep. der Ardennen; es ist wegen seines Schlosses merkwürdig, das lange zu den vier Jungfern von Yvoix gezählt wurde. Philipp, mit dem Zunamen der Gute, Herzog von Burgund, belagerte und eroberte es im J. 1443. Es ist gegenwärtig wiederhergestellt und bildet ein großes Pavillon mit 4 Thürmen auf den vier Seiten, und ist mit Gräben umgeben; doch könnte es keine Belagerung aushalten.

Lommaise, Pfarrdorf von 109 Feuerstellen in Poitou, nicht weit vom linken Ufer der Vienne, jezt im Dep. der Vienne.

Lompras, Pfarrdorf von 129 Feuerstellen in einer sehr gebirgigen Gegend, 5 Stunden von Belley, in Bugey, jezt im Dep. des Ain.

Lompre, (Corps-Saints), Pfarrdorf von 160 Feuerstellen, am linken Ufer der Somme, zwischen Amiens und Abbeville in Pikardie, jezt im Dep. der Somme.

Lon, Pfarrdorf von 270 Feuerstellen, in einer nicht sehr fruchtbaren Gegend, 3 Stunden von Dax, in den Heiden von Gaskogne, jezt im Dep. der Heiden.

Lonchamp, s. Longchamp.

Londe

Londe, la, Marktflekken von 228 Feuerstellen, nicht weit von der Seine, bei Elböuf in Normandie, jezt im Dep. der untern Seine.

Londinieres, Marktflekken von 156 Feuerstellen in Normandie, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der untern Seine. Er hatte ehemals den Titel einer Baronie. Er liegt am Flüßchen Eaune. Alle Wochen ist hier Markt, und jährlich werden verschiedene Messen hier gehalten. Die umliegende Gegend ist eben so angenehm als fruchtbar.

Londres de St. Martin, Pfarrdorf von 160 Feuerstellen in einer gebirgigen Gegend ohnweit Montpellier in Languedok, jezt im Dep. des Herault.

Long und le Castelet, Pfarrdorf von 176 Feuerstellen am rechten Ufer der Somme, drei Stunden von Abbeville in Pikardie; jezt im Dep. der Somme.

Longavesne, Pfarrdorf von 123 Feuerstellen in Pikardie in einer ebenen und fruchtbaren Gegend, bei Peronne, jezt im Dep. der Somme.

Longchamp oder **Lonchamp,** Pfarrdorf in einer Gebirgsgegend zwischen Schaumont und Bourmont in Champagne, jezt Hauptort eines Kantons, Dep. der obern Marne.

Longchamp, Pfarrdorf von 249 Feuerstellen in Normandie in einer waldigten und weidreichen Gegend, 3 Stunden von Gisors, jezt im Dep. des Eure.

Longchamp, Pfarrdorf bei Epidal in Lothringen, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Wasgaus.

Longchamp, vormalige Frauenzimmer-Abtei vom Orden der h. Klara in Isle-de-France am rechten Ufer der Seine, Surenne gegen über, 2 kleine fr. M. von Paris, jezt im Dep. der Seine und Oise.

Longchaumois (nebst **Orchies**), Pfarrdorf von 165 Feuerstellen in Franche-Comté, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Jura.

Longeau, Dorf bei Langres in Champagne, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der obern Marne.

Longecombe, Pfarrdorf von 115 Feuerstellen an einem Bache, in Bugey, jezt im Dep. des Ain.

Longepierre, Pfarrdorf von 124 Feuerstellen in Bourgogne am rechten Ufer des Doubs, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Saone und Loire.

Longerou, le, Marktflekken von 150 Feuerstellen in Anjou, an den Gränzen von Poitou, nicht weit von der Sevre-Nantoise, jezt im Dep. der Mayenne und Loire.

Longes nebst **Treves,** Pfarrdorf und Kirchspiel von 278 Feuerstellen bei Condrieu Lyonnois, jezt im Dep. des Rhone.

Longesve, Pfarrdorf von 119 Feuerstellen bei Fontenay, an der Strasse nach Luçon in Poitou, jezt im Dep. der Vendée.

Longeville, Pfarrdorf von 117 Feuerstellen in Champagne, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der obern Marne.

Longeville, Dorf von 100 Feuerstellen in Messin, eine fr. Meile von Metz, jezt im Dep. der Mosel.

Longeville, Marktflekken am Flusse Ornain; in einer Gegend, in welcher sehr guter Wein wächst, zwischen Bar-sur-Ornain und Ligny in Barrois, jezt im Dep. der Maas.

Longjumeau, Marktflekken von 330 Feuerstellen in Isle=de=France, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Seine und Oise. Es ist hier ein vormal. Augustinerkloster. Der Ort liegt in einer ebenen, sehr fruchtbaren Gegend 4 fr. M. von Paris an der Straße nach Orleans.

Longlet, le, heißt ein Fort bei Cherbourg in Normandie. (S. **Cherbourg**.)

Longny, Marktflekken von 427 Feuerstellen und ehemalige Baronie in Perche, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Orne. Hier ist ein beträchtliches Eisenwerk.

Longoy, Dorf von 100 Feuerstellen, Filial von Pargny=sur=Meuse, in Champagne, jezt im Dep. der Ardennen.

Longpaon, Pfarrdorf von 415 Feuerstellen in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend, bei Rouen in Normandie, jezt im Dep. der untern Seine.

Longpont, Pfarrdorf von 109 Feuerstellen an der Orge, mit einem vormal. Benediktiner=Priorat, bei Montlhery in Hurepoix, jezt im Dep. der Seine und Oise.

Longpont oder **Longpaon**, Pfarrdorf, das mit la Meniere, eine Viertelstunde davon, zusammen 141 Feuerstellen hat; es liegt an der Sarthe bei Mortagne in Perche, jezt im Dep. der Orne. Ehemals war hier ein Schloß, das die Grafen von Perche öfters bewohnten.

Longrais oder **Longueraye**, Pfarrdorf von 107 Feuerstellen, 3 Stunden von Bayeux in Normandie, jezt im Dep. des Kalvados.

Longs, Pfarrdorf von 104 Feuerstellen bei Dreux in Perche, jezt im Dep. des Eure und Loir.

Longtrait, s. **Langenwasen**.

Longué, Städtchen oder Flekken von 675 Feuerstellen, zu beiden Seiten des Authion, in Anjou, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Mayenne und Loire. Es sind eigentlich zwei Orte, deren einer auf dem linken Ufer des Flüßchens liegt und Longué de franchise heißt, der andere liegt gerade gegenüber auf der rechten Seite des Authion und heißt: Longué hors franchise, jedes hat seine besondere Pfarrkirche.

Longuefaye, Marktflekken von 111 Feuerstellen, bei Chateau=Goutier in Anjou, jezt im Dep. der Mayenne.

Longuepie, kleines Dorf, bei Villefranche in Rouergue, jezt im Dep. des Aveiron. Hier ist ein gutes Kupferbergwerk.

Longueval, Pfarrdorf von 109 Feuerstellen in Soissonnois, in Isle=de=France, 4 Stunden von Soissons, jezt im Dep. des Aine.

Longueval, Pfarrdorf von 99 Feuerstellen, bei Peronne in Pikardie, nahe an der Gränze von Artois, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Somme. Es war vormals eine Baronie, welche der Familie d'Herbouville gehörte.

Longuevil, Pfarrdorf von 174 Feuerstellen in einiger Entfernung vom Meer am Flüßchen Saene, bei Dieppe in Normandie, jezt im Dep. der untern Seine. Dieses Dorf war der Geburtsort des unter K. Karl VII berühmten, und von diesem Orte benannten Kardinals von Longueil.

Longueville, kleiner Marktflekken an der Scie in Normandie, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der untern Seine. Hier war vormals eine reiche Mannsabtei

Benediktiner-Ordens, verschiedene königl. Gerichtsbarkeiten; auch ist hier ein Schloß.

Longueville oder **Longeville**, großes Dorf zwischen Boulay und St. Avold in Lothringen, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Mosel. Hier war eine alte, berühmte Benediktiner-Abtei. In der Gegend findet man schöne Versteinerungen, als Ammonshörner, Judensteine, Gryphiten, Kammuscheln, u. s. w.

Longueville, Pfarrdorf von 149 Feuerstellen zwischen Bayeux und Issigny in Normandie, jezt im Dep. des Kalvados.

Longueville, Pfarrdorf von 101 Feuerstellen, 3/4 fr. Meilen von Granville in Normandie, jezt im Dep. des Kanals.

Longueville la, Pfarrdorf von 110 Feuerstellen zwischen Bavay und Maubeuge in Hennegau, jezt im Dep. des Norden.

Longuivi (oder **Loguivy**) **Plangras**, Pfarrdorf 5 fr. M. v. Lannion in Bretagne, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Nordküsten.

Longuy, s. **Longwy** in Franche-Comté.

Longuyon, kleines Städtchen am Zusammenflusse der Chiers und Crune, bei Longwy in Barrois, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Mosel. An der Crune ist ein beträchtlicher Eisenhammer und eine schöne Manufactur von Flintenläufen und Blechwaaren.

Longwy, kleine feste Stadt von 450 Feuerstellen an den Gränzen von Luxemburg in Messin, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Mosel. Sie wird in die alte oder untere Stadt, und in die neue oder obere Stadt abgetheilt. Die Altstadt ist eigentlich nur ein offenes Dorf von ungefähr 60 Feuerstellen, und liegt in einem von drei Bergen umgebenen Thale. In dieser Altstadt waren vormals zwei Mannsklöster und ein Frauenkloster. Die Neustadt, die Ludwig XIV nach dem Nimweger Frieden anlegen und befestigen ließ, liegt gleich dabei auf einem Berge. Das Städtchen ist wolgebaut, die Straßen nach der Schnur gezogen, hat in der Mitte einen mit hübschen Gebäuden umgebenen artigen Paradeplaz, und nur zwei Thore. Auch ist die Pfarrkirche in dieser Neustadt, und ein Militärhospital. Die Vestung ist ein ziemlich reguläres, doch kleines Sechsek in *Vaubans* Manier. Sie hat sechs wolgefütterte, theils in den Felsen gehauene Bastionen, wovon vier mit großen Kavalieren versehen sind; vor den Kurtinen liegen Zangewerke und halbe Monde. Da die eine Fronte größer ist, als die andere, so wird sie durch zwei niedrige Flanken, die an den beiden Enden der Kurtinen angebracht sind, verkürzt. Um eine Anhöhe zu dekken, hat man auf der Nordwestseite, auf einen Theil derselben ein Hornwerk angelegt.

Das Ganze ist mit einem trokkenen Graben, einem bedekten Wege, und Glacis umgeben. Ausserhalb dem Glacis sind noch einige steinerne Redouten angebracht.

Diese starke Vestung gieng nach einer dreitägigen Belagerung am 23sten August 1792 ohne vielen Widerstand zu leisten, mit Kapitulazion an die Preussen über, welche dieselbe aber am 22sten Oktober darauf nach dem mißlungenen Heereszuge in Champagne wieder räumen mußten.

In der Nähe von Longwy sind

sind Alaunminen, die aber nicht gebaut werden.

Longwy, Pfarrdorf von 90 Feuerstellen am rechten Ufer des Doubs, 3 fr. Meilen südlich von Dole, in Franche-Comte, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Jura.

Lonlay, in Saintonge, s. Loulay.

Lonlay, mit dem Beynamen: l'Abbaye, Marktflekken von 730 Feuerstellen am Flüßchen Graine in Normandie, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Orne. Es werden hier Wochenmärkte gehalten; auch war vormals hier eine Benediktiner Mannsabtei mit 4500 Liv. jährlicher Einkünfte.

Lonlay, (nebst Tesson) Pfarrdorf und Kirchspiel von 244 Feuerstellen, 4 fr. Meilen von Domfront in Normandie, jezt im Dep. der Orne.

Lonne, Pfarrdorf von 100 Feuerstellen nicht weit von der Charente, 6 fr. Meilen nördlich von Angouleme, in Angoumois, jezt im Dep. der Charente.

Lonray oder **Lonré**, Pfarrdorf von 131 Feuerstellen nahe bei Alençon in Normandie, jezt im Dep. der Orne.

Lons-le-Saulnier, (lat. Ledo salinarius) Stadt von 446 Feuerstellen am Flusse Solfant oder Valliere, in Franche-Comté, jezt Hauptstadt des Dep. des Jura. Ihren Namen soll sie von einem Salzwassermaas erhalten haben, das *Long* heißt, und ungefähr 24 muids hält; dieß läßt vermuthen, daß hier ehemals viel Salz gesotten wurde; jezt wird die Salzquelle wegen Holzmangel nicht benuzt. In der Nähe ist aber ein ergiebiges Silberbergwerk, auch findet man andre Mineralien. Die Stadt hat nur eine Pfarrkirche, vormals waren aber hier 4 Mannsklöster, ein Ursulinerinnenkloster, eine Klarisserinnenabtei, deren Aebtissinn 7000 Liv. jährlich Einkünfte hatte, ein Kollegium, u. s. w.

Als Hauptort einer Landvogtei hatte die Stadt vormals 97 Pfarrdörfer unter sich; die Gegend um Lons-le-Saulnier ist zwar sehr bergigt, hat aber doch sehr angenehme und fruchtbare Thäler.

Lontgarges, Pfarrdorf von 158 Feuerstellen auf einer Anhöhe, 3 fr. Meilen von Rieur in Languedok, jezt im Dep. der obern Garonne.

Lonzac, Pfarrdorf von 100 Feuerstellen bei Pons in Saintonge, jezt im Dep. der untern Charente. Die Gegend ist sehr fruchtbar.

Loon, Pfarrdorf von 136 Feuerstellen in Seeflandern, auf einer Anhöhe zwischen Dünkirchen und Gravelines, jezt im Dep. des Norden.

Loos oder **Loz**, Pfarrdorf von 123 Feuerstellen in Flandern; liegt an der Deule, eine kleine fr. Meile von Lille, jezt im Dep. des Norden.

Loplat-de-Gaute, Ort mit einem Silberbergwerk in Roussillon, jezt im Dep. der östlichen Pyrenäen.

Loppigneux, kleines Dorf an der Crune bei Longuyon in Barrois, jezt im Dep. der Mosel. Es hat wichtige Eisenhämmer, und gehörte sonst zum Marktflekken Arraney.

Loquenay, (St. Aubin de) Marktflekken von 160 Feuerstellen in Maine am rechten Ufer der Sarthe, 6 fr. Meilen nördl. von Mans, jezt im Dep. der Sarthe.

Loquenay, (St. Mars de) Pfarrdorf von 150 Feuerstellen in Maine, 4 fr. Meilen südl. von Mans, jezt im Dep. der Sarte.

Loquesret, Pfarrdorf mit einem Bleibergwerk, zwischen Carsaix und Quimper in Bretagne, jezt im Dep. des Finisterre.

Lorciers, Pfarrdorf von 157 Feuerstellen nicht weit vom Flüßchen Trueyere in einer fruchtbaren Gegend, 4 fr. Meilen von St. Flaun in Auvergne, jezt im Dep. des Kantal.

Lordac, Wald von 9825 Morgen im Oberforstamt von Pamiers in Languedok, jezt im Dep. des Ariege.

Lore, Pfarrdorf von 147 Feuerstellen in Normandie, jezt im Dep. der Orne.

Loreuil, Pfarrdorf von 110 Feuerstellen bei le Blanc in Touraine, jezt im Dep des Jndre; ein sehr beträchtlicher Wald führt von diesem Orte den Namen.

Lorey, le, Marktflekken von 263 Feuerstellen bei Coutances in Normandie, jezt im Dep. des Kanals.

Lorges, Pfarrdorf von 102 Feuerstellen bei Beaugency, in Orleanois jezt im Dep. des Loiret.

Lorges, Städtchen von 240 Häusern, vormals mit dem Titel eines Herzogthums, 4 fr. Meilen südl. von St. Brieux in Bretagne, jezt im Dep. der Nordküsten.

Lorgny nebst **Ligny**, Kirchspiel von zwei Pfarrdörfern, aus 113 Feuerstellen bestehend, bei la Bassee in Artois, jezt im Dep. der Meerenge bei Kalais.

Lorgues, (lat. Leonicae) Städtchen, vormals der Hauptort einer Viguerie, zwischen Brignolles und Draguinan, in Provence, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Var. Es liegt in einer schönen Ebene nicht weit vom Flüßchen Argent. Die Gegend ist aber mehr angenehm als fruchtbar, doch wächst hier köstliches Obst. Vormals war in diesem Städtchen eine Kollegiatkirche, ein Kloster von regularen Trinitarier-Korherren, u. s. w.

Lorignac und **le Tirac**, Marktflekken von 245 Feuerstellen nicht weit von der Gironde, in einer sehr fruchtbaren Gegend von Saintonge, jezt im Dep. der untern Charente.

Loriol, kleiner Flekken in Dauphiné, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Drome. Dieser Ort liegt nahe am linken Ufer der Drome, nicht weit vom Rhone, an der Strasse von Lyon nach Marseille.

Loriol, Pfarrdorf, vormals mit dem Titel einer Grafschaft, 3 fr. Meilen von Bourg in Bresse, jezt im Dep des Ain.

Lorme, Pfarrdorf von 224 Feuerstellen in Nivernois, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Nievre.

Lormond, Marktflekken von 164 Feuerstellen bei Bourdeaux in Guyenne, jezt im Dep. der Gironde.

Lorouer, (St. Peter von) Pfarrdorf von 156 Feuerstellen und

Lorouer, (St. Vicenz von) Pfarrdorf von 284 Feuerstellen, liegen eine halbe Stunde von einander, 3 fr. Meilen von Chateau-du-Loir in Maine, jezt im Dep. der Sarthe.

Loroux, le, Pfarrdorf bei Angers in Anjou, jezt Hauptort eines Kantons im Dep der Mayenne und Loire. — Ein andres Loroux, vormalige Zisterzienserabtei, deren Abt 6000 Liv. Einkünfte hatte, liegt (nach Expilly) östlich von Angers am Flüßchen Latan.

Loroux-Bottereau, le, Flekken, nicht weit vom linken Ufer der Loire, in Bretagne, jezt Hauptort

ort eines Kantons im Dep. der untern Loire.

Lorquin, kleiner Flekken von 96 Feuerstellen an der Saar, bei Saarburg in Lothringen, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Meurthe; hier werden beträchtliche Getreidemärkte gehalten.

Lorraine, s. Lothringen.

Lorrey oder **Lorray**, auch **Lorrey-au-Boccage** genannt, Marktflekken von 131 Feuerstellen in einer ebenen Gegend, 2 Stunden von Nemours in Gatinois-François, jezt im Dep. der Seine und Marne.

Lorris, (lat. Lorriacum) Städtchen von 238 Feuerstellen in Gatinois-Orleanois, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Loiret. Es liegt in einer morastigen Gegend, nicht weit vom Kanal von Orleans.

Ludwig der Schöne hat ihm im J. 1197 verschiedene Freiheiten ertheilt, weil es abgebrannt war. Das Sprüchwort: il est de la coutume de Lorris, où le battu paye l'amende hat zu dem Irrthum Anlaß gegeben, als ob in Lorris gewisse Eigenthümlichkeiten herrschten. Die Sache ist diese: wann ehemals ein Gläubiger nicht durch Zeugen beweisen konnte, daß ihm sein Schuldner etwas schuldig sey, so durfte er dies mit einem Zweikampf, jedoch ohne Gewehr mit bloßen Faustschlägen beweisen. Siegte der Gläubiger, so mußte der Schuldner die Schuld und noch 100 Sols Strafe bezahlen; siegte der Schuldner, so verlor der Gläubiger sein Kapital und mußte auch 100 Sols bezahlen; es mochte also verspielen welcher wollte, der Geschlagene mußte in jedem Fall 100 Sols bezahlen.

Wilhelm von Lorris, berühmter Poet und Jurist unter der Regierung des h. Ludwigs, war aus Lorris gebürtig. Er ist der Verfasser des berühmten Romans von der Rose; er starb aber im J. 1260, ehe er ihn geendigt hatte. Joh. Clopinel, genannt de Menug, sezte ihn, 40 Jahr nach Lorris Tod, fort.

Lorry (devant Metz), Dorf von 115 Feuerstellen in Messin, eine Stunde von Metz, jezt im Dep. der Mosel. Es liegt in einem Thale, das mit Obst- vorzüglich Kirschenbäumen ganz besäet ist.

Lose, la, altes Schloß bei Montpellier in Languedok, jezt im Dep. des Herault. Die Könige von Majorko haben es erbaut, und bewohnten es oft; es steht in einer wenig angenehmen Gegend, auf einem nakten Felsen, wo nur hier und da ein saftloses Gräschen hervorwächst; es hat sich gut erhalten und ist noch immer bewohnbar *).

Losse, Flüßchen in Gaskogne, entspringt in Astarac (jezt im Dep. des Gers), nimmt die Baise auf, und fällt, nach einem Laufe von ungefähr 20 fr. M. in die Garonne.

Lot, (lat. Oldus) Fluß, der in Gevaudan (jezt Dep. der Lozere) entspringt, Rouergue, Quercey und Agenois (Dep. des Aveiron, Dep. des Lot, und Dep. des Lot und der Garonne) durchfließt und bei Aiguillon in die Garonne fällt; er läuft am Fuße des Mende vorbei und bildet aus der Stadt Cahors eine Art Halbinsel; bei dieser Stadt fängt er auch an, kleine Fahrzeuge zu tragen; doch ist er nur durch Hülfe der Schleusen und des Wassers von der Truyere schiffbar. Er durchläuft eine

*) Fisch's Briefe, S. 145.

eine Strekke von mehr als 80 fr. Meilen; ist aber auch den Ueberschwemmungen sehr ausgesezt, wegen den vielen Waldbächen, die er auf seinem Laufe aufnimmt.

Lot, Departement des Lot, (Département du Lot) hat den Namen von vorbeschriebenem Flusse, der es von Osten nach Westen durchläuft und in zwei beinahe gleiche Theile zertheilt. Es begreift die Landschaft Quercy, welche sonst einen Theil von Guyenne ausmachte, ist 362 fr. oder 130 8/25 deutsche Quadratmeilen groß, und enthält gegen 450,000 Seelen. Das Land ist fruchtbar an Getreide, Wein und Obst, auch liefert es sehr geschäzte Wolle. Ausser dem Lot durchströmen es der Aveiron und die Dordogne. Es ist in 48 Kantone abgetheilt. Die Hauptstadt des Dep. ist Cahors. (M. s. Quercy).

Lot und Garonne, Departement des Lot und der Garonne, (Département de Lot et Garonne) das den Namen von den Flüssen Lot und Garonne hat, deren ersterer hier in die leztere fällt. Dies Dep. begreift denjenigen Theil von Guienne, der sonst Agenois hieß, nebst Stükken von Bazadois, Condomois und Lomagne. Die Garonne fließt quer von Südosten nach Nordwesten durch dasselbe. Es ist 285 fr. oder 102 geogr. Quadratmeilen groß, enthält etwa 412,000 Seelen, und ist sehr fruchtbar an Getreide, auch baut man Wein, und es giebt viel Gewild. Es ist in 72 Kantone abgetheilt. Die Hauptstadt ist Agen. (M. s. Agenois, Gaskogne und Guienne).

Lothringen, (lat. Lotharingia, franz. la Lorraine) eine der vorzüglichsten, schönsten und beträchtlichsten Provinzen Frankreichs, die im weitern Sinn des Worts die Herzogthümer Lothringen und Bar und die vormaligen drei Bisthümer Metz, Toul und Verdun in sich begreift, und nach diesem Umfange ungefähr 1050 fr. oder 378 geogr. Quadratmeilen groß ist, und über Eine Million Einwohner, folglich gegen 3000 Seelen auf jeder geogr. Quadratmeile enthält. Aber nach der vormaligen Abtheilung in Gouvernements bestand diese Landschaft aus den drei Gouvernements; 1) Lothringen, 2) Metz und 3) Toul.

Lothringen gränzt gegen Westen an Champagne, gegen Süden an die Franche-Comté, gegen Norden an Luxemburg und an das trierische Gebiet und gegen Osten wird es durch das wasgauische oder vogesische Gebirge von dem Elsaße getrennt.

Lothringen hat in ältern Zeiten eine wichtige Rolle in der Geschichte gespielt. Es hat seinen Namen von Lothar II, einem Enkel des Kaisers Ludwig I, dem das lotharingische Reich zugetheilt wurde, welches ausser dem heutigen (nachherigen Ober-) Lothringen auch die Länder zwischen dem Rhein, der Maas und der Schelde bis an das Meer enthielt, welche nachmals Nieder-Lothringen genannt wurden. Ober-Lothringen bekam nachher eigene Herzoge. Diese wurden oft in die Kriege, welche zwischen Frankreich und dem Hause Oestreich geführt wurden, verwikkelt, und mußten darum, weil sie im dreissigjährigen Kriege und nachher auf östreichischer Seite waren, viele Drangsale von Seiten Frankreichs ausstehen. Bis zum Ryswikkischen Frieden war Lothringen 27 Jahre in französischer Gewalt; im

im J. 1697 kam es wieder an seinen rechtmäßigen Herrn, den Herzog Leopold Joseph, welcher das Land zu einem glüklichen Wohlstande brachte. Sein Sohn Franz Stephan hatte es noch nicht lange besessen, als Frankreich ihm im Jahre 1733 sein Herzogthum abermals wegnahm. In dem Frieden 1736 erhielt er, als Schwiegersohn Kaiser Karls VI, von diesem das Großherzogthum Toskana, und mußte sein väterliches Erbtheil an den vertriebenen polnischen König Stanislaus, welcher König Ludwigs XV Schwiegervater war, abtreten, und zwar mit der ausdrüklichen Bedingung, daß die Herzogthümer Lothringen und Bar, nach dem Tode des Stanislaus, an die Krone Frankreich auf ewig fallen sollten.

Lothringen befand sich immer, besonders unter dem lezten Herzoge, in einem glüklichen und blühenden Zustande, so bald es aber in die Hände der französischen Generalpachter kam, wurde es nach und nach ausgesogen, und der Landmann gerieth in das Elend, weches unter dem ehemaligen Despotismus in den meisten übrigen Provinzen Frankreichs herrschte; schon im Jahr 1756 war es gänzlich heruntergesunken. Es hatte zwar das Glük, in Stanislaus noch zehn Jahre später den gütigsten und wohlthätigsten Regenten zu haben, er bekam aber von der Krone nur anderthalb Millionen Livres, und das Finanzwesen war in französischen Händen. Nach seinem 1766 erfolgten Tode ward nach dem Beispiele anderer Provinzen ein Generalgouverneur ernannt, und Lothringen und Bar sodann mit der Krone verbunden.

Zur Beurtheilung obiger Beschuldigung von zu harten Auflagen mag Folgendes als Beweis aufgeführt werden. Im J. 1737 betrugen die Abgaben der beiden Herzogthümer Lothringen und Bar etwas über 5 Millionen 800,000 Livres. Weil nun Stanislaus dem Könige von Frankreich die Erhebung derselben überließ, und sich nur anderthalb Millionen jährlich vorbehielt, so wurden sie von 1757 an immer höher getrieben, so, daß sie vor dem Frieden von 1763, wegen der vielen außerordentlichen Auflagen, über 14 Millionen entrichten mußten. Nekker schlägt die zu seiner Zeit gewöhnlichen Abgaben auf 10 Millionen 800,000 Livres an. Er rechnet 834,600 Einwohner, folglich kommen auf jeden Kopf im Jahr 12 Liv. 19 Sous, und auf jeder Quadratlinie wohnen 934 Menschen.

Beide Herzogthümer sind, seit sie unter französische Hoheit gekommen, in 35 Aemter (Bailliages) abgetheilt worden, wovon 25 zu Lothringen und 10 zu Bar gehören. Das Klima ist gemässigt, doch in der Gegend des wasgauischen oder vogesischen Gebirges etwas rauh, daher wird in Lothringen auch nicht viel Wein gebaut, hingegen in den ebenen Gegenden des Herzogthums Bar wächst guter, wohlfeiler Wein, welcher zum Theil den Nachbarn zugeführt wird. Die Gipfel jenes Gebirges sind einen großen Theil des Jahres mit Schnee bedekt, daher ist die Luft kälter, je mehr man sich ihnen nähert. Der Boden ist in den meisten Gegenden fett und fruchtbar, und bringt einen Ueberfluß an Getreide, Wein und Obst hervor, wovon jedoch die Nachbarschaft

Digitized by Google

der Berge auszunehmen ist; dafür liefern diese herrliche Weiden und Holz. Lezteres geht zum Theil zu Wasser nach Holland, und die Bergweiden liefern schönes Rindvieh, wofür Geld ins Land kömmt. An Wildprät war sonst kein Mangel, und die Flüsse und Seen sind reich an schmakhaften Fischen.

Man findet in Lothringen Silber, Kupfer und Blei; vornemlich aber ist das Eisen häufig, und wird auch durch die Eisenwerke in Menge zu gut gemacht. Silbergruben sind zu Markirch, la Croix, Lubine; ferner zu Chipal, wo man auch braunen Marmor bricht. Kupfer wird vorzüglich zu Fraise, Lusse und Tillot gefunden. Blei findet sich hauptsächlich beim Dorfe Hargart, im vormaligen Amte Boulay. Eisenwerke sind häufig; die wichtigsten sind zu Moyeuvre im vormaligen Amte Briey, zu Frammont u. s. w. Es giebt auch Chalcedonier, und der Fluß Nenny oder Neuné im vormaligen Amte Bruyeres führt Perlen bei sich. Der Boden des Beetes ist voll davon. Beim Dorfe Laveline, wo dieser kleine Fluß sich mit der Vologne vereinigt, findet man auch eine Strekke abwärts dergleichen, welche vermuthlich aus dem Nenny dahin geführt werden. Es sind eigne Aufseher dazu bestellt, es muß sich aber doch nicht recht der Mühe verlohnen, weil sie nicht mehr aufgesucht werden. In den Bergen trift man Ocher, Agath, Granaten und verschiedne andre Arten edler Steine an. Auch giebt es Steinkohlengruben, besonders zu St. Hippolyte, Alaun zu Vayvre, Kobalt, Arsenik, Antimonium u. s. w.

Das hohe wasgauische Gebirge erstrekt sich zwischen Lothringen, Burgund, Elsaß und dem Sundgau.

Man trift in Lothringen viele mineralische Quellen an; die berühmtesten sind zu Plombieres. M. s. Plombieres). Das Mineralwasser zu Bains, drei Meilen von Plombieres, an den Gränzen der Franche Comté, in einem angenehmen Thale wird für minder wirksam, als das zu Plombieres gehalten. Nicht weit von dem alten Bade haben die Herren des Orts 1750 ein neues Gebäude aufführen lassen, welches bedekt, verschlossen und in allen Betrachtungen bequemer zum Baden eingerichtet ist. Zu Bussans, einem Dorfe an der Mosel, im Winkel, wo Elsaß und Franche-Comté zusammenstossen, ist kaltes Mineralwasser, Salmade genannt, welches in vier bis fünf Quellen aus einem Felsen hervordringt. Es wird getrunken. Bei Pont-a-Mousson giebt es ebenfalls heilsame Quellen; die übrigen hin nnd wieder in Lothringen befindlichen Mineralwasser sind minder bekanut und berühmt.

Salzquellen giebt es in verschiedenen Gegenden, z. B. zu Chateau-Salin, zu Dieuse, wo die stärksten angetroffen werden. Bei den Salzwerken Rosieres aux Salines, im vormaligen Amte gleiches Namens, ließ König Stanislaus im Jahr 1738 auf deutsche Art Gradirhäuser errichten. Der Ort liegt zwischen Nancy und Luneville an der Meurthe. Da diese kleine Stadt ungefähr mitten in Lothringen steht, so kann sie nicht allein die Hauptstadt, sondern auch einen großen Theil der Provinz und Toul und Verdun versorgen.

Aus

Aus der Meurthe ist ein Kanal nach den Salzwerken gezogen, wodurch nicht allein die Maschinen getrieben werden, sondern auch das zum Sieden benöthigte Holz, daran es sonst gänzlich fehlt, herbei geflößt wird. Es kommt aus den wasgauischen Bergen, auf den kleinen Flüssen Vezouze, Seille und Mortagne, die sich mit der Meurthe vereinigen.

Lothringen und Bar werden durch viele Flüsse gewässert; darunter die Maas, die Mosel, die Saar, die Saone und Meurthe, welche drei Meilen oberhalb Nancy schiffbar wird, die vornehmsten sind. Die Mosel entspringt nicht weit von dem zuvor gedachten Dorfe Bussans. Die Maas entspringt bei dem Dörfchen Meuse in Champagne jezt im Dep. der obern Marne, fließt durch Lothringen und sodann durch die Niederlande, nimmt bei Namur die Sambre auf, und vereinigt sich weiterhin mit der Waal. Die Saar entspringt bei Salm, und wird bei Saaralbe schiffbar. Die Saone entspringt zwischen Burgund und Lothringen, berührt diese Provinz aber nur wenig. Von den geringern Flüssen kommen verschiedene, als die Meurthe, die Vezouze, Seille, Mortagne, wie bereits gesagt worden, aus den wasgauischen Gebirgen: vieler andern, als der Aiche, Albe, Marsoupe, Semouse ꝛc. nicht zu gedenken. Es giebt auch einige große Landseen, die von dem Gewässer der gedachten Gebirge zusammenlaufen; sie heißen Retornemer, Longuemer, Girarmer u. s. w. (M. s. diese einzelnen Artikel).

Fabriken haben bis jezt in diesem Lande noch nicht recht gedeihen wollen. Die Hauptursache war unter der vorigen Regierung der Despotendruk, von welchem sich Lothringen noch nicht ganz erholt hat. Inzwischen giebt es doch hin und wieder Fabriken. Zu Plombieres wird viel Eisendrat gemacht; zu Epinal und andern Orten giebt es Papiermühlen. Hin und wieder sind Glashütten und Fayancefabriken. Leztere wird vornehmlich zu Luneville in großer Menge verfertigt. In den vogesischen Gebirgen trift man viele Eisengruben, hohe Oefen und Hammerwerke an. Wichtig ist die Fabrik von verzinnten Blechen, bei dem obgedachten Dorfe Bains. Zu Remmelsdorf macht man schönen Stahl. Zu Nancy werden Tücher und Zeuge gewebt, und sonst giebt es auch noch einige Manufakturen zu den Bedürfnissen der Provinz. Man macht viel Salpeter, und ehemals waren Pulvermühlen, insonderheit zu Ligny, vorhanden, unter dem Könige Stanislaus hatten sie aufgehört zu arbeiten. Das Kommerz von Lothringen war bisher gegen die übrigen Provinzen des Reichs sehr gezwungen, es wird aber hoffentlich durch die Aufhebung der innern Landzölle, von einer Provinz in die andere, und durch die Wohlthat der Freiheit, besonders nach geendigtem Kriege, aufblühen.

Lothringen und Bar hatten nach vormaliger Verfassung einen Generalgouverneur, wie die andern Provinzen. Die Landeskollegien, welche ihren Siz zu Nancy hatten, waren: Die Cour Souveraine oder le Parlement de Lorraine et Barrois, la Chambre

bre des Comptes, la Cour des Aides et des monnoyes, welche die Einkünfte besorgte, le Conseil d'Etat, &c.

Nach der neuen Abtheilung von Frankreich ist Lothringen in folgende vier Departemente: 1) Dep. der Maas, Hauptstadt: Bar sur-Ornain; 2) Dep. der Mosel, Hauptstadt: Metz; 3) Dep. der Meurthe, Hauptstadt: Nancy, und 4) Dep. des Wasgaus, Hauptstadt: Epinal. (M. s. diese einzelnen Artikel.)

Lottinghen, Pfarrdorf von 100 Feuerstellen in Boulonnois, jezt im Depart. der Meerenge von Kalais.

Louans oder **Louancey**, Flekken von 127 Feuerstellen, zwischen Taurs und Loches, in Touraine, jezt im Dep. des Indre und der Loire. Der Boden der ganzen Gegend umher besteht aus lauter zerbrochenen Muschelschalen.

Loubejac, Pfarrdorf von 192 Feuerstellen bei Villefranche in Perigord an der Gränze von Quercy, jezt im Dep. der Dordogne.

Loubens, Pfarrdorf von 111 Feuerstellen bei Panniers in Foix, jezt im Dep. des Arriege.

Loubens, Pfarrdorf von 105 Feuerstellen in Lomagne in Gascogne, jezt im Dep. des Gers.

Loubié, drei Dörfer, **Loubié-Jusson**, von 140 Häusern am Gave; **Loubié-Listo**, von 122 Häuser, und **Loubié-Soubiran**, von 77 Häusern, sie liegen nahe beisammen in dem weidereichen Thale Ossau, südlich von Oleron, in Bearn, jezt im Dep. der unteren Pyrenäen. Hier ist ein Eisenbergwerk, das schon lange gebaut wird und ergiebig ist.

Louches, Pfarrdorf von 140 Feuerstellen, in einer getreidereichen Gegend, bei Ardres in Pikardie, jezt im Dep. der Meerenge von Calais.

Louchy, Pfarrdorf von 127 Feuerstellen bei St. Pourçain in Bourbonnois, an den Gränzen von Auvergne, jezt im Dep. des Allier.

Loude, Pfarrdorf von 105 Feuerstellen bei Puy in Velai, in Languedok; jezt Hauport eines Kantons im Dep. der obern Loire.

Loudeac, Flekken oder Städchen, in Bretagne, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Nordküsten. Hier wird ein beträchtlicher Handel mit Zwirn getrieben; in der Nachbarschaft gibt es Eisengruben und Hämmer; auch wächst Holz im Ueberfluß.

Loudun, (lat. Laudunum,) eine alte Stadt von 867 Feuerstellen, ehmals Hauptort von dem kleinen Ländchen Loudunois, in Poitou, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Vienne. Sie liegt auf einem Berge zwischen den Flüssen Dive und Cremse, umgeben von einer grossen fruchtbaren Ebene. Die Stadt ist groß, aber schlecht bevölkert; sie könnt bis 20,000 Einwohner fassen, und hat deren kaum 5000. Daran ist die Zerstörung des hiesigen Schlosses, auf dessen Stelle eine Promenade angelegt ist, die aber der hohen Lage wegen eine sehr scharfe Luft hat, und die Vertreibung der Protestanten Schuld. Die Stadt ist ziemlich hübsch gebaut, hat schöne Strassen, geräumige und bequeme Häuser. Von dem alten Schlosse steht nur noch ein Thurm, der zu dem Hospital gehört. Hier sind ferner zwei Pfarrkirchen, ein vormaliges Kapitel, ein Kollegium, und mehrere aufgehobene Manns- und Frauenklöster. In dem vormaligen

gen Urselinarinim-Kloster wurden im vorigen Jahrhundere die ärgerlichsten Szenen von sogenannten Teufelsbesessenen gespielt, und der Wütrich Richelieu benüzte dies schändliche Possenspiel um sich an dem Stadtpfarrer Grandier zu rächen, der von den Nonnen als Hexenmeister angegeben werden mußte, damit man ihn zum Scheiterhaufen bringen konnte (*).

Unter Hugo Kapet war Loudun nur ein Ritterschloß, um welches sich bald eine Stadt sammelte.

Loudun ist das Vaterland von verschiedenen berühmten Gelehrten; unter andern verdienen hier bemerkt zu werden: Salomo Mitron (in seinen Schriften nannte er sich Macrin); er war in der lyrischen Dichtkunst so stark, daß man ihn den Horaz seiner Zeit nannte: er starb 1557. Scevola und Ludwig de St. Marthe, Zwillinge, gebohren den 20 Dec. 1571. Sie gleichen einander an Leib und Seele vollkommen, lebten in der größten Einigkeit und arbeiteten gemeinschaftlich an Werken, die ihren Namen unsterblich machten; beide waren Historiographen von Frankreich. Der erste starb im 79sten Jahr den 7 Sept. 1652 zu Paris; der andere im 85. Jahr, den 29 Apr. 1656 ebenfalls zu Paris. Theophrast Renaudot, berühmter Arzt in Paris. Er soll der erste gewesen seyn, der 1623 anfieng öffentliche Zeitungen zu schreiben. Ismael Bouilland, ein Reformirter, der aber katholisch wurde, und der sich in der Theologie, Mathematik und Geschichte ein großes Ansehen erwarb. Obenerwähnter Urban Grandier, wurde als Zauberer angeklagt, und den 16 Aug. 1634 lebendig verbrannt.

(*) Dulaure (T. IV. p. 177 u. ff.) erzählt diese empörende Geschichte ziemlich ausführlich.

Loudon, Pfarrdorf von 378 Feuerstellen bei Bagnols Languedok, jezt im Dep. des Gard. Es liegt auf einer Anhöhe in einer vortreflichen Weingegend zwischen der Lege und Kave, eine halbe fr. M. vom rechten Ufer des Rhone.

Loué, Flekken von 170 Feuerstellen, vormals mit einem Salzmagazin, an der Vesgres, 5 fr. Meilen westl. von Mans, in Maine, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Sarte.

Louerre, Marktflekken von 118 Feuerstellen, 3 fr. Meilen von Saumur, in Anjou, jezt im Dep. der Mayenne und Loire.

Loueuse, Pfarrdorf von 112 Feuerstellen, bei Gerberoi Beauvoisis, jezt im Dep. der Oise.

Loufougeres, Marktflekken von 168 Feuerstellen, in Maine, an den Gränzen von Normandie, jezt im Dep. der Sarte.

Loufrechoux, Pfarrdorf von 153 Feuerstellen, 2 1/2 fr. Meilen von Condom in Gascogne, jezt im Dep. des Lot und Garonnen.

Longué, Marktflekken, von 196 Feuerstellen bei Chateau-Rontier in Anjou, jezt im Dep. der Mayenne.

Lougnon, oder l'Oignon, Fluß in der Franche-Comté, (Dep. des Doubs;) er entspringt in den Vogesischen Gebirgen an der Grenze von Lothringen und fällt zwischen Auxenne und Gray in die Saone, nachdem er eine Strekke von 25 fr. Meilen durchlaufen und verschiedene Bäche aufgenommen hat.

Lougrates, Pfarrdorf von 109 Feuerstellen in Agenois, jezt im Dep. des Lot und der Garonne.

Lougy oder **Lougé**, Pfarrdorf von 157 Feuerstellen, 3 fr. Meilen von Argentan, in Normandie, jezt im Dep. der Orne.

Louhans, (lat. Lovincum,) Städchen von 324 Feuerstellen, in Bourgogne, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Saone und Loire. Es liegt auf einer Art Insel, die von den Flüssen Seille, Salle, und Solvaut gebildet wird, welche hier zusammen fließen. Die Stadt hat nur zwei Thore; die Häuser sind so gebaut, daß man unter einer Art von bedekten Gängen in der ganzen Stadt herum gehen kann, ohne naß zu werden, wenn es reguet. Sie hat ein Hospital, ein vormaliges Kapuzinerkloster, ein Kollegium, einen Salzspeicher u. s. w. Auch schikte sie Deputirte zu den Landtagen. Man findet hier gute Zeuchmanufakturen und eine Niederlage für die Waaren, die von Lyon nach der Schweiz und weiter gehen. Die umliegende Gegend ist eben und fruchtbar an Getreide.

Louin, Marktflekken von 275 Feuerstellen an dem Thoué, bei Airvaut in Poitu, jezt im Dep. der beiden Severs.

Loulay, Pfarrdorf von 72 Feuerstellen bei St. Jean d'Angely in Saintouge jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der untern Charente.

Loulay (St. Hilaire de) Marktflekken von 324 Feuerstellen in Poitou, an der Gränze von Pretagne, 4 fr. Meilen südöstl. von Nantes, jezt im Dep. der Vendeé.

Loumerac, Pfarrdorf von 222 Feuerstellen in Gascogne, an der Gränze von Pau, 4 1/2 fr. Meilen von Pau, jezt im Dep. der Heiden.

Loup, le, Flüßchen in der Provence, (jezt Dep. des Var), es entspringt bei Sernon, fällt zwischen Cagnes und Antibes ins mittelländische Meer, 7 fr. Meilen von seinem Ursprunge.

Louplande, Marktflekken von 140 Feuerstellen bei Suze, an der Strasse von Mans nach Sablé, in Maine, jezt im Dep. der Sarte.

Loupiac, geringes Städtchen oder Flekken, 2 fr. Meilen von Vic-Fezensac in Armagnac in Gascogne, jezt im Dep. des Gers. Es wird hier ein ziemlicher Handel mit Branntwein getrieben; auch war hier vormals eine Königliche Gerichtsbarkeit.

Loupiac, Pfarrdorf von 126 Feuerstellen am Tarn, 6 fr. Meilen von Ally in Languedok, jezt im Dep. des Tarn.

Loupian, Pfarrdorf von 106 Feuerstellen in Langued. nicht weit vom See Thau, jezt im Dep. d. Herault.

Louppe, la, Marktflekken von 238 Feuerstellen, in Perche am Walde von Champrond, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Eure und Loir.

Louquette, Berg in den Pyrenäen in Comminges, jezt im Dep. der obern Garonne; hier ist ein Blei- und Silberbergwerk; auch findet man Gold.

Lourdat oder **Lordat**, Dorf in Foix, jezt Dep. des Arriege, bei welchem ein Gold- und Silberbergwerk ist.

Lourde oder **Lourdes**, (lat. Lapurdum,) geringes Städtchen von 290 Feuerstellen in Bigorre; der Hauptort des Thals von Lavedan, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der obern Pyrenäen, hat ein ziemlich vestes, auf einem Felsen gelegenes Schloß. Seine Lage in einem sehr engen Paß macht es wichtig.

Lou-

Lourés, Pfarrdorf von 117 Wohnungen in dem Thale Barousse, nahe bei St. Bertrand.

Louresse, Pfarrdorf von 110 Feuerstellen, 3 fr. Meilen von Saumur, an der Strasse von Montreuil-Ballay nach Angers, in Anjou, jezt im Dep. der Mayenne und Loire.

Lourmarin, Pfarrdorf in dem Gebirge von Leberon, 2 Stunden von Apt in Provence, jezt im Dep. der Vaukluse. Man findet hier schöne versteinerte Kammuscheln.

Louroux, le, Marktflekken von 142 Feuerstellen, nicht weit von einem See, bei Cormery in Touraine, jezt im Dep. des Indre u. Loire.

Louroux-Béconnois, le, Marktflekken von 340 Feuerstellen, 4 fr. Meilen westl. von Angres, in Anjou, jezt im Dep. der Mayenne und Loire; nahe dabei ist ein schöner Wald.

Loury, Pfarrdorf von 201 Feuerstellen in Orleannois, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Loiret. Es liegt in dem Wald von Orleannois und hat ein hübsches und bequemes Schlos.

Louvaime, Maktflekken von 240 Feuerstellen, 5 fr. Meilen nördl. von Angers, in Anjou, jezt im Dep. der Mayenne und Loire.

Louve, la, (lat. Lupa, Lucinus,) Flüßchen in Franche-Comté, jezt im Dep. des Doups, es entspringt auf den Bergen von Ornans und Pontarlier in einiger Entfernung von dem Pfarrdorf Mouttiers; fließt durch Villaflans, Ornans, Quingey und verliert sich in Doubs bei Port-Aubert; ist sehr reissend und fischreich; auch wird Holz darauf geflößt.

Louvecienne, Pfarrdorf von 124 Feuerstellen in Isle-de-France, jezt im Dep. der Seine und Oise; es stößt an den Park von Marly.

Louvernay, Marktflekken von 235 Feuerstellen, bei Laval, an der Straße nach Mayenne, in Maine, jezt im Dep. der Mayenne.

Louverot, Pfarrdorf in einer gebirgigen, doch ziemlich fruchtbaren Gegend bei Lons-le-Saunier in Franche-Comté, jezt im Dep. des Jura. Hier ist eine ziemlich gute, doch wenig bekannte mineralische Quelle.

Louvetot, Pfarrdorf von 144 Feuerstellen bei Caudebec in Normandie, jezt im Dep. der untern Seine.

Louviere, la, oder **Loubiere**, Pfarrdorf von 190 Feuerstellen, 3 fr. Meilen von Mirepoix in Languedoc, jezt im Dep. d. Arriege.

Louviers, (lat. Lupariæ,) Stadt von 1019 Feuerstellen in Normandie, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Eure. Sie führte ehmals den Titel einer Grafschaft, und gehörte dem Erzbischof von Rouen; sie liegt an dem Eure, worüber eine steinerne Brükke führt; und ist mit Mauren und Gräben umgeben; sie hat eine schöne sehr berühmte Tuchfabrik, worinn über 60 Stühle gehen und mehr als 2000 Arbeiter beschäftiget werden.

Louvigné, grosses Pfarrdorf bei Fougeres in Bretagne, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Ille und Villaine.

Louvigné-en-Loain, großes Pfarrdorf bei Rennes in Bretagne, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Iller. Villaine. Die Gegend ist reich an Getreide und Wieswachs.

Louvigner, Markflekken von 505 Feuerstellen, an einem Bache in den Heiden von Gascogne, zwischen Aire und Lescar, jezt im Dep. der Heiden.

Louvigny, Marktflekken von 115 Feuerstellen, am Flüßchen Jouane,

ne, bei Laval in Maine, jezt im Dep. der Mayenne.

Louville, Pfarrdorf von 108 Feuerstellen, 5 fr. Meilen von Chartres, in Orleanois, jezt im Dep. des Eure und Loire.

Louvineau, Pfarrdorf 180 Feuerstellen in Angoumois, jezt im Dep. der Charente; es liegt in einer zimlich fruchtbaren Gegend; und die Einwohner treiben mit Vieh einigen Handel.

Louvois, kleines Dörfchen in Champagne, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Marne, wegen seines prächtigen Schlosses merkwürdig, das ehemals den Herren von Louvois zugehörte.

Louvre, (lat. Lupara), Marktflekken von 125 Feuerstellen in Isle-de-France einige Stunden von Paris, an der Straße von Paris nach Senlis, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Seine und Oise. Hier ist ein Schloß, in dessen Hofe ein Brunn ist, der ein treffliches, etwas wenig alkalisches, sehr gesundes Wasser hat.

Louye, Marktflekken von 243 Feuerstellen in Maine, jezt (unter dem eigentlichen Namen la Frenaye) Hauptort eines Kantons im Dep. der Sarte.

Louze, Pfarrdorf von 141 Feuerstellen, bei Montier-en-der in Champagne, jezt im Dep. der obern Marne.

Louzy, Marktflekken von 238 Feuerstellen bei Thouars in Poitou; nahe bei einem schönen Eichen- und Buchenwald, jezt im Dep. der beiden Sevres.

Löwenberg, zerstörtes Schloß in vormaligem Gebiete der Abtei Lüzel im Sundgau, jezt im Dep. des Oberrheins.

Loyal, großes Pfarrdorf bei Ploermel in Bretagne, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Morbihan.

Loye, la, Pfarrdorf von 104 Feuerstellen, bei Dole in Franche-Comté, jezt im Dep. des Jura.

Loye, Pfarrdorf von 100 Feuerstellen, auf einer Anhöhe am Ain, in Bresse, jezt im Dep. des Ain.

Lozay, Pfarrdorf von 100 Feuerstellen bei St. Jean-d'Angely in Saintonge, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der untern Charente.

Lozere, eine kleine Gebirgskette in Gevaudan in Languedok, welche ein Theil des Gebirgs von Gevaudan ist, und sich von Ispanhac am Tarn bis gegen Langogne zieht. Hier entspringt der Lot und der Allier. Dies Gebirg hat nun einem Departement den Namen gegeben.

Lozere, Departement von Lozere, (Dep. de la Lozere), nach vorbeschriebenem Gebirge benannt, begreift die Landschaft Gevaudan in Languedok, ist 260 franz. oder 93 3/5 geogr. Quadratmeilen groß, und enthält gegen 144,000 Einwohner. Der Lot, Tarn und Allier entspringen in diesem Dep. und durchströmen dasselbe. Der Boden ist jedoch nicht gar fruchtbar, er ist bergigt und das Klima ist kalt. Naturforscher finden hier reichen Stoff zu Untersuchungen. Das Dep. ist in 52 Kantone abgetheilt. Mende ist die Hauptstadt. (M. s. Gevaudan.)

Luard oder St. Christoph de Luard, Marktflekken von 190 Feuerstellen an der Jougne, 4 fr. Meilen von Laval, in Maine, jezt im Dep. der Mayenne.

Luard, le, Marktflekken von 136 Feuerstellen, in Maine, an der Straße von Montmirail.

Lubendorf, oder Lufendorf, (Levoncourt,) Dorf in der vormaligen Herrschaft Mörsburg, einem Lehen von Pfirt im obern Elsasse, jezt im Dep. des Oberrheins.

Lubersac oder Lubersat, Städtchen von 530 Feuerstellen bei Uzerche in Limosin, jezt Hauptort eines Kantons im Depart. der Correze.

Lubillac, Pfarrdorf von 148 Feuerstellen bei Massiac in Auvergne, jezt im Dep des Kanal.

Lubillac = Grand = Quartier, Pfarrdorf von 150 Feuerstellen in Vivarais, jezt im Dep. der Ardeche.

Lubillac Petit Quartier, Pfarrdorf von 204 Feuerstellen in Vivarais, jezt im Dep. der Ardeche.

Lubine, Dorf an der Quelle der Fave, 4 Stunden von St. Diez in Lothringen, jezt im Dep. des Wasgaus. Hier ist ein ergiebiges Silber= und Kupferbergwerk.

Luc, (lat. Abbatia de Luco,) vormalige Benediktiner=Mannsabtei mit 6000 Livres Einkünften, 2 franz. Meilen von Pau in Bearn, jezt im Depart. der untern Pyrenäen.

Luc, Pfarrdorf von 160 Feuerstellen am Meere, 4 franz. Meilen nördl. von Caen, in Normandie, jezt im Dep. des Kalvados.

Luc, Marktflekken an der Drome in Dauphiné, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Drome. Man hält dafür, daß er auf die Stelle der ehemaligen Stadt Luc gebaut worden sei, die den Viconten gehörte und durch die Drome zerstört wurde.

Luc, großes Dorf bei Langogne in Gevaudan, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Lazere.

Luc, le, Marktflekken bei Largues in Provence, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Var; er hat eine sehr angenehme und vortheilhafte Lage an der Strasse von Largues nach Toulon und von Frejus nach Aix. Vormals hatte dieser Ort den Titel einer Grafschaft, und gehörte einer vornehmen adelichen Familie. Hier ist ein Silberbergwerk.

Luc, (le) ein Gehölz von 826 Morgen im ehmaligen Oberforstamt von Pamiers in Foix, jezt im Dep. des Arriege.

Lucay, Marktflekken von 240 Feuerstellen bei Valençay, in Berry, jezt im Dep. des Indre. Vormals hatte er den Titel einer Baronie.

Lucé, Städtchen in Maine, s. Grand = Lucé.

Lucé, Flekken von 71 Feuerstellen bei Beaumont in Maine, jezt im Dep. der Sarte.

Lucé, Pfarrdorf von 129 Feuerstellen bei Domfront in Normandie, jezt im Dep. der Orne.

Luceau, Pfarrdorf von 323 Feuerstellen bei Chateau = du = Loir, an der Strasse nach Mans, in Maine, jezt im Dep. der Sarte.

Lucenay = Evêque, Pfarrdorf von 110 Feuerstellen in Bourgogne, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Saone und Loire, es liegt in einem sehr breiten Thale.

Lucenay = les = Aix, oder sur = les = Hayes, Pfarrdorf von 49 Feuerstellen in Nivernois, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Nievre.

Lucey, Pfarrdorf von 106 Feuerstellen bei Toul, in Lothringen, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Meurthe; hier ist gutes Weinwachs.

Luchapt, Pfarrdorf von 180 Feuerstellen, zwischen den Flüssen Gartempe und Vienne, in der Marche, jezt im Depart. der obern Vienne.

Luché, Marktflekken von 378 Feuerstellen

erstellen am rechten Ufer des Loir, bei la Fleche in Maine, jezt im Dep. der Sarte.

Lucheux, Marktflekken von 213 Feuerstellen in Artois bei Deurlens, wurde aber zur Picardie gerechnet; jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Somme.

Luchon, ein raues Pyrenäenthal in Conserans in Gaskogne, jezt im Dep. der obern Garonne. Die Berge Lys, Gouveilh und Barousse bilden dasselbe. Hier ist ein silberhaltiges Bleibergwerk, das die K. Katharina von Medizis eröffnet hat. In diesem Thale liegt Bagnares = de Luchon.

Luchy, Pfarrdorf von 192 Feuerstellen in Pikardie, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Oise.

Luçon, (lat. Lucio, Lucionium,) Stadt von 696 Feuerstellen und gegen 5000 Einwohnern, in Poitu, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Vendee. Sie liegt zwei fr. Meilen vom Ozean, in einer sumpfigen Ebene, auf welcher man eine Menge Muscheln und Versteinerungen findet. Um wenigstens einen Theil des Sumpfes, der die Stadt sehr ungesund macht, abzuzapfen und auszutroknen, und zugleich den Handel der Stadt zu beleben, hat man einen schiffbaren Kanal bis ins Meer gezogen; man hat aber beide Absichten nicht ganz erreicht; denn der Kanal ist bei den Ueberschwemmungen der Sevre und Vendee nicht zureichend alles Wasser abzuführen, und noch ist ein großer Theil der Gegend um die Stadt wahrer Sumpf, der die Luft verpestet; überdies leidet die Stadt oft sehr Mangel an Wasser; auch ist der Handel durch diese Kanal nicht sehr empor gekommen; er ist noch nicht von Bedeutung und beschränkt sich auf Brenn= und Schiffbauholz, Wein und Getreide. — Die Stadt ist übrigens unansehnlich, sie hat schlechte und schmuzzige Gassen. Sie hat nur eine Pfarrkirche. Das ansehnlichste Gebäude ist die vormalige bischöffliche Kathedralkirche, sie liegt 7 bis 8 Fuß tiefer als die Strassen der Stadt, ist im gothischen Geschmakke erbaut, und hatte einen vormals sehr hohen Thurm, dessen Spizze aber von dem Donner herabgeworfen ward. Der vormalige Bischof war Oberherr der Stadt, hatte 22,000 Livres jährlich Einkünfte, sein Sprengel umfaßte 150 Kirchspiele, und sein Kapitel bestand aus 40 Domherren. Der berühmte Kardinal Richelieu ist zuvor Bischof von Luçon gewesen. Ferner ist hier ein Kapuzinerkloster und zwei Frauenklöster, und ein Seminar, noch ist hier ein hübsches Hospital und ein vor etwa 30 Jahren erbautes Krankenhaus. —

Die Fabel schreibt den Ursprung von Luçan einem Lucius, Sohn des Constantinus Chlorus zu, aber ohne allen Grund *). Vor Zeiten war hier ein Schloß, auch war die Stadt ehmals bevestigt, aber in den Religionskriegen litt sie sehr viel.

Lucq, Pfarrdorf von 145 Feuerstellen in einer Getreide= und Weinreichen Gegend zwischen den Gaves von Pau und Oleron, in Bearn, jezt im Dep. der unteren Pyrenäen.

Lucq, la, Pfarrdorf von 100 Feuerstellen, 4 Stunden von Morlas in Bearn, jezt im Dep. der unteren Pyrenäen.

Lucs, Pfarrdorf von 100 Feuerstellen bei Dijon in Bourgogne, jezt im Dep. der Goldhügel.

Lucy=

*) M. s. Dulaure, T. IV. p. 34.

Lucy-Lichere, Pfarrdorf von 131 Feuerstellen, nahe an der Yonne bei Clamecy in Nivernois, jezt im Dep. der Nievre.

Lude, le, (lat. Ludum, Lusdum,) Stadt von 691 Feuerstellen in Anjou, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Sarte; sie liegt am linken Ufer des Loir zwischen Fleche und Chateau-du-Loir, und ist berühmt durch den Krieg mit England, dem es in die Hände fiel, aber i. J. 1419 wieder mit Sturm erobert wurde. Man findet in der Gegend viele versteinerte Konchylien in Thonerde.

Ludens, Berg in den Pyrenäen, aus welchem man silberhaltiges Blei, Markassiten and sehr schöne Talksteine gräbt.

Ludes, Pfarrdorf von 163 Feuerstellen bei Rheims in Champagne, jezt im Dep. der Marne. Die Gegend ist reich an Holz und Wieswachs.

Ludon, Flüßchen in Gaskogne, jezt im Dep. der Helden, das sich bei Tartas in den Adour ergießt.

Ludos, Pfarrdorf von 186 Feuerstellen, zwischen Bazas und der Garonne in Guyenne, jezt im Dep. der Gironde.

Lue, Dörfchen mit einem Schloß, das mit Wassergräben umgeben ist, um welche Alleen von Hagebuchen gehen, bei Metz in Lothringen, jezt im Dep. der Mosel.

Lufendorf, s. **Lubendorf**.

Lugeat, Gehölz von 896 Morgen im Oberforstamt von Pamiers in Foix, jezt im Dep. des Arriege.

Lugny, Marktflekken von 119 Feuerstellen, am Flusse Bourbonne und am Fuß eines Gebirgs bei Macon in Bourgogne, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Saone und Loire. Es war vormals ein Marquisat.

Lugny, Pfarrdorf von 138 Feuerstellen in Pulsaye, in Orleannois, jezt im Dep. der Yonne.

Lugon, Pfarrdorf von 185 Feuerstellen bei Libourne in Bourdelois in Guyenne, jezt im Dep. der Gironde.

Luguet, berühmtes Gebirg in Auvergne, jezt Dep. des Kantal, zwischen den Städtchen Alanche und Ardres.

Luiet-Baudouin, le, Marktflekken von 163 Feuerstellen bei Lizieux in Normandie, am linken Ufer der Rouque, jezt im Dep. des Kalvados.

Luigné, oder **St. Aubin de Luigné**, Marktflekken von 304 Feuerstellen am Flüßchen Layon, in Anjou, jezt im Dep. der Mayenne und Loire; es gibt hier Steinkohlenbergwerke.

Luigné oder **Luigny**, Pfarrdorf von 126 Feuerstellen in Perche, jezt im Dep. des Eure und Loir.

Luines, oder **Luyines**, Stadt von 546 Feuerstellen in Touraine, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. von Indre und Loire; Sie führte ehemals den Titel eines Herzogthums. Sie liegt nicht weit vom rechten Ufer der Loire. Man findet hier ein sehr schönes Schloß mit einem großen Thurm, und zwei Pfarrkirchen, nebst einigen vormaligen Klöstern.

Luis, Pfarrdorf von 268 Feuerstellen in Bugey, jezt im Dep. des Ain; es liegt auf einer Anhöhe nicht weit vom rechten Ufer der Rhone.

Lulac, Dorf im Thale Godmard, wo der Kanal von Aubesagne anfängt, in Dauphiné bei Lesdiguiers, jezt im Dep. der oberen Alpen.

Lullin, Pfarrdorf bei Thonon in Savoien, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Montblanc.

Lümsdorf, s. **Lünstorf**.

Lunas, Pfarrdorf von 181 Feuerstellen

stellen bei Bergerac in Perigord, jezt im Dep. der Dordogne.

Lunas, Pfarrdorf von 150 Feuerstellen, an der Orbe, bei Lodeve, in Languedok, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Herault. Hier ist ein silberhaltiges Bleibergwerk.

Lunay, Marktflekken von 579 Feuerstellen bei Vendome in Orleanois, jezt im Dep. des Loir und Cher.

Lunel, mit dem Beinamen la Ville, (lat. Lunale, Lunalium,) eine sehr alte und ehmals berühmte Stadt von 654 Feuerstellen in Languedok, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Herault. Sie liegt in einer kleinen Entfernung vom rechten Ufer des Vidourle. Ihr Gebiet ist fruchtbar und angenehm; vorzüglich wird hier ein vortrefflicher Muskat-Wein gebaut.

Man behauptet, daß im zehnten Jahrhundert die Stadt Lunel von lauter Juden bewohnt gewesen sey, gewiß ists, daß in den Jahren 1170 bis 1173, wo der berühmte Rabbiner Benjamin sich hier aufhielt, eine berühmte Synagoge hier war, die sich Tag und Nacht mit dem Studium und der Erklärung des Gesezbuchs beschäftigte; außer jenem befanden sich noch viele andere gelehrte Juden hier, wodurch viele fremde Juden bewogen wurden, des Gesez-Studiums wegen sich hier aufzuhalten. Aus der Reisebeschreibung des obengenannten Benjamen erhellt, daß die Juden in Languedoc zu selbiger Zeit Ländereien besassen

In den Religionskriegen im Jahr 1561 hatte Lune sehr viel auszustehen. Die Reformirten verschanzten sich darinn und hielten sich lange; als sie sich endlich ergeben mußten, ließ der Marschall von Damville eine Zitadelle daselbst erbauen, die in der Folge, auf Befehl Ludw. XIII, im J. 1632, zerstört wurde.

Luneray, Pfarrdorf von 164 Feuerstellen, 3 fr. Meilen von Dieppe in Normandie, jezt im Dep. der untern Seine.

Luneville, alte und nächst Nancy die vornehmste Stadt in Lothringen, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Meurthe. Sie enthält 1300 Häuser, 2000 Feuerstellen, und etwa 15,000 Einwohner. Sie liegt am Anfange einer schönen Ebene, die sich weit gegen Blamont erstrekt, aber an sich etwas tief und sumpfig ist. Auf der einen Seite fließt die Meurthe, und auf der andern die Vezouze, welche sich etwas unterhalb Luneville mit jener vereinigt. Die Stadt ist auch groß und schön. Der Herzog Leopold vergrösserte und verschönerte sie sehr; er ließ auch das Schloß nach Boffrands Rissen neu aufführen. König Stanislaus, der hier wohnte, verbesserte es noch mehr; allein nach seinem Tode sind alle Möblen und Tapeten weggeschaft, und das Gebäude ist nachher, den nun aufgehobenen Gensd'armes als Kaserne eingeräumt worden. Der Garten ist artig mit Hekken, Alleen, und Statuen in holländischem Geschmakke. Der gedachte König ließ einen großen Sumpf an der Vezouze austroknen, und ihn zu den angenehmsten Promenaden von Nadel- und Laubholz einrichten. Das Schloß liegt etwas erhaben, und hat auf den Seiten zwei Flügel. Sonst wurde aus einem Felsen viel Wesens gemacht, darauf eine Menge menschlicher Figuren, die das Wasser bewegte,

Digitized by Google

te, angebracht waren, dieses Spielwerk ist aber, nach des Stanislaus Tode eingegangen. Die Schloßkirche, welche dem Pallaste gegenüber steht, ist im Kleinen nach dem Modell der Kapelle zu Versailles gebauet, und hat ein marmornes Chor. Auf einer Tafel von Bronze bey der Kanzel bemerkt man die Figur des Zwerges Ferri, welcher am Hofe des Stanislaus unterhalten ward, in Basrelif, abgebildet. Er war, wie die Innschrift sagt, nur 26 französische Zolle lang, und starb im 23sten Jahre. Seine Bildung war wohl proportionirt, sein Karakter mehr zum Bösen aufgelegt. Er verliebte sich in eine Hofdame; und weil er sie aller Züchtigungen ungeachtet immer verfolgte, so entfernte sie endlich der König vom Hofe. Im J. 1755 brannte der eine Flügel des Schlosses ab, und 15 Jahre zuvor fast das ganze Gebäude. Gegen dem Schlosse über liegt das Dorf Chanteheux, wo Stanislaus einen prächtigen Pavillon bauen ließ. Auf der einen Seite des Schlosses liegt die Stadt, und auf der andern sieht man die Wiese, wodurch die Vegouze läuft, und die Aussicht endigt sich sehr angenehm mit einem Hügel und dem Schlosse Jolivet, an dessen Fuß das Dorf Huviller liegt.

Die Hauptgebäude von Luneville sind gut, aber die Stadt hat, seit sie keine Residenz mehr ist, sehr an Einwohnern abgenommen, weil es an Nahrung fehlt; ein guter Nahrungszweig ist die Fabrikazion des Geschirrs von Pfeifenerde. Die Pfarrkirche ist von jenem Könige ausgebauet und in den jezzigen guten Stand versezt worden. Das Gemälde der heiligen Katharina in der linken Seitenkapelle ist von Johann Baptista Girardet, einem aus dieser Stadt gebürtigen Maler. Das Hospital und die Schulanstalten hatten diesem Könige ebenfalls viele Verbesserungen zu danken. Die ehemalige Ritterakademie ist nachher in eine Kadettenschule verwandelt; die Helfte der Kadetten mußte aus Lothringern und die andere Helfte aus Polen bestehen. Die Johanniter-Ritter hatten hier auch eine Kommenthurei. Dieß alles ist aber jezt eingegangen.

Lünstorf, Dorf in der vormaligen Herrschaft Pfirt im Sundgau jezt im Dep. des Oberrheins.

Lupenstein oder **Lupfstein**, katholisches Pfarrdorf von 560 Seelen im vormals bischöflich-straßburgischen Amte Kochersperg im untern Elsasse, jezt im Kanton Zabern, Dep. des Niederrheins.

Lupersat, Marktflekken von 214 Feuerstellen, in einem tiefen Thale am Flüßchen Tarde, in Combrailles in Auvergne, 3 fr. Meilen von Auzance, jezt im Dep. der Creuse.

Lupeyroux, Pfarrdorf von 103 Feuerstellen in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend in den Heiden von Gaskogne, jezt im Dep. der Heiden.

Luppach, vormaliges im J. 1621 erbautes Franziskanerkloster bei Pfirt im Sundgau, jezt im Dep. des Oberrheins.

Luque, la, Pfarrdorf von 130 Feuerstellen, bei Tartas, in den Heiden von Gaskogne, jezt im Dep. der Heiden.

Lurcy, Flekken an der Loire bei Donjon im Bourbonnois, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Allier.

Lurcy-Levy, Flekken von 265 Feuer-

Feuerstellen, bei Sançoins in Bourbonnois, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Allier.

Lure, (deutsch Lüders, lat. Luders,) Flekken von 131 Feuerstellen nicht weit vom Dignon, in einer gebirgigen und waldigen Gegend von Franche-Comté, (jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der obern Saone.) Die ehemalige hiesige Abtei, welche 10,000 Liv. Einkünfte hatte, ist vormals mit der Abtei Murbach im ehemaligen Elsasse vereinigt worden. (M. s. Murbach) Dieser Abtei gehörte die reiche Steinkolengrube zu Champagné, bei Renchamp, 2 Stunden von Befort.

Lure, Dorf von 100 Feuerstellen bei Dijon in Bourgogne, jezt im Dep. der Goldhügel.

Lurey-le-Bourg, Pfarrdorf von 150 Feuerstellen in dem fruchtbaren Thale Montenoison in Nivernois; jezt im Dep. der Niechen.

Lurey oder **Lurey**, Marktflekken in Bourbonnois, s. Lurey-Levy.

Luri, Flekken am Gebirge im nördlichsten Theile der Insel Korsica, 6 fr. Meilen nördl. von Bastia, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Golo.

Luriecq, Pfarrdorf von 122 Feuerstellen bei St. Bonnet in Forez, jezt im Dep. der Loire.

Lurilhac, Dorf von 130 Feuerstellen bei Riom in Auvergne, jezt im Dep. des Puy-de-Dome.

Lurs, Flekken auf einer Anhöhe in einer angenehmen Gegend nahe an der Durance an der Strase von Grenoble nach Marseille, bei Forcalquier in Provence, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der unteren Alpen.

Lucy, Städtchen von 140 Feuerstellen in Berry am rechten Ufer des Arnon; jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Cher. Es ist mit Mauren und Gräben umgeben und hat nur zwei Thore; bei einem derselben war sonst ein altes Schloß, das aber im J. 1196 zerstört wurde.

Lus, Marktflekken von 200 Feuerstellen, im Thal Barege an dem Gave, in der ehemaligen Grafschaft Bigorre in Gascogne; jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der oberen Pyrenäen.

Lus-la-Croix-haute, Pfarrdorf bei Die, im Gebirge, in Dauphine', jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Drome.

Lusignan, oder **Luzignan**, (Lat. Leciniacum) Städtchen von 185 Feuerstellen in Poitou, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Vienne. Das Flüßchen Vonna läuft durch diesen Ort und fällt bei Vovonne in den Clain. Die Stadt wird in die obere und untere abgetheilt, hat eine Pfarrkirche und einen Hospital; auch wird hier sehr geschäzter Rasch fabrizirt. Ehemals war hier ein Schloß, das für unüberwindlich gehalten wurde. Man gab vor, es sey von einer Fee Namens Melusine gebaut worden, die halb Frauenzimmer, halb Schlagge gewesen. Es lag auf einem Berge, der von andern Bergen umgeben war, die zu seiner Vertheidigung dienten. Teligny, ein Anführer der Reformirten, überrumpelte es im J. 1569, es ward ihm aber von Ludwig Bourbon II. nach einer vier monatlichen Belagerung im J. 1574 wieder weggenommen, der es auf den Grund niederreissen ließ.

Lusignan, (St. Germain de) Marktflekken von 160 Feuerstellen in Saintonge, jezt im Dep. der untern Charente.

Lusigny, Pfarrdorf von 105 Feuerstellen

erstelle bei Montienonne in Champagne, jezt im Dep. der Aube.

Lussac, Pfarrdorf von 577 Feuerstellen in Guyenne, jezt Hauptort eines Kant. im Dep. d. Gironde.

Lussac, Pfarrdorf von 577 Feuerstellen in Guyenne, jezt Hauptort eines Kant. im Dep. der Gironde.

Lussac, mit dem Beinamen **les Chateaux**, Städtchen von 210 Feuerstellen in Poitou; jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Vienne; liegt am rechten Ufer der Vienne in einer eben so angenehmen als fruchtbaren Gegend.

Lussac le Village, Pfarrdorf von 109 Feuerstellen in Marche. (s. nachfolgenden Artikel.)

Lussac les Eglises, Pfarrdorf von 169 Feuerstellen bei Dorrat in der Marche, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der obern Vienne, gehört eigentlich noch zu dem vorhergehenden.

Lussan, Flekken bei Uzes in Languedok, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Gard. Die Gegend ist hügelig und trägt viel Oel, aber wenig Getreide. Der Ort hatte vormals den Titel einer Grafschaft.

Lussas u. Fontroubade, Gemeinde von 150 Feuerstellen 7 fr. Meilen nördlich von Perigueux, in Perigord, an der Gränze von Angoumois, jezt im Dep. der Dordogne.

Lussat, Pfarrdorf von 125 Feuerstellen bei Pont du = Chateau in Auvergne, jezt im Dep. des Puy-de = Dome.

Lusse, Dorf bei St. Diez in Lothringen, jezt im Dep. des Wasgaus, es liegt im Gebirge und hat 1 silberartiges Kupferbergwerk.

Lutange, Pfarrdorf bei Thionville in Messin in Lothringen, mit einem Schloß und einer Mühle, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Mosel.

Lutenbach s. **Lautenbach.**

Lutran oder **Lutter**, Dorf in der vormal. Herrschaft Münstrol bei Befort im Sundgau, jezt im Dep. des Oberrheins.

Lüxdorf, Dorf in der vormal. Herrschaft Pfirt im Sundgau, jezt im Dep. des Oberrheins.

Luxé oder **Luxey**, Pfarrdorf von 151 Feuerstellen in Bazadois in Guyenne, jezt im Dep. der Gironde.

Luxemburg, französisches (le Luxembourg français) hieß, vor der Revolution, ein Theil des ehemaligen Herzogthums Luxemburg, der im Pyrenäischen Frieden 1659 an Frankreich abgetretten wurde; er begriff die Stadt und Probstei Thionville mit den zugehörigen Orten, und die fünf Probsteien Montmedy, Chauvoncy, Marville, Dampvilliery, Yvos oder Carignan, alle zwischen der Maas und Mosel gelegen, und standen unter dem General = Gouvernement von Metz, jezt gehören sie zum Dep. der Mosel.

Luxeuil, (lat. Luxovium) Städtchen von 296 Feuerstellen in Franche = Comté, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der obern Saone; es liegt in einem weide = und holzreichen Thale am Fluß Breuchin, der in die Lanterne fällt. Die Stadt hat drei Vorstädte, eine vierte ist im J. 1294 abgebrannt worden, und ist jezt ein Teich. In der Vorstadt de la Corvée, oder des Bains, auch la Rue des Romains genannt, sind die berühmten warmen Bäder, fünf an der Zahl, nämlich 1) das grosse Bad, 2) das Armen = Bad, 3) das Benediktiner Bad, 4) das Dammbad, und 5) das Kapuziner = Bad. Diese Bäder waren schon zu Cäsars Zeiten berühmt, der auch das dazu gehörige Gebäude ausbessern ließ.

ließ. Nachher wurden sie wieder vernachlässigt und waren fast ganz zerfallen, bis der Herr von la Corée, Intendant von Franche-Comté im Jahr 1764 ein neues, großes und bequemes Gebäude aufführen ließ, wozu den 5ten May desselbigen Jahrs der Grundstein mit vielen Feierlichkeiten gelegt wurde. Die Aerzte rühmen diese Bäder sehr, besonders in Hautkrankheiten, in rheumatischen, gichtischen und podagrischen Zufällen; man trinket das Wasser auch mit grossem Nuzzen; aber diese Bäder sind aus der Mode gekommen, und werden nicht mehr stark besucht. Ausser denselben findet man hier auch eine eisenhaltige mineralische Quelle. *)

Es war hier auch eine sehr alte Mannsabtei vom Benediktiner Orden, die schon im 7ten Jahrhundert von Kolumban soll gestiftet worden seyn, und die jährlich 25,000 Liv. einbrachte. Die Stadt ist alt, und war vor Zeiten sehr ansehnlich; dies beweisen auch die trefflichen Alterthümer, die man hier gefunden hat. In der Nähe der Stadt sind mehrere Weiher und Teiche.

Lürhausen, s. **Lirhausen**.

Luy, le, Pfarrdorf von 188 Feuerstellen bei Tartas in den Heiden von Gascogne, jezt im Dep. der Heiden.

Luynes, s. **Luines**.

Luz, Pyrenäenthal; es ist einerlei mit dem Thale von **Bareges**, (welches nachzusehen.)

Luzaney, Pfarrdorf von 130 Feuerstellen an der Marne bei Ferté-sous-Jousare, in Brie-Françoise, jezt im Dep. der Seine und Oise.

Luzarches, Städtchen von 220 Feuerstellen in Isle-de-France; jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Seine und Oise; es liegt auf einer Anhöhe in einem Gehölze.

Luzaye, Pfarrdorf von 169 Feuerstellen, am Flüßchen Toint, bei Thouars in Poitou, jezt im Dep. der beiden Severs.

Luzech, Städtchen von 102 Feuerstellen am rechten Ufer des Lot anderthalb Stunden von Cahors in Quercy, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Lot. Es hatte vormals den Titel einer Baronie.

Lüzel, (fr. Lucelle) vormalige berühmte Abtei, das erste und älteste deutsche Zisterzienserkloster, im J. 1124 von drei burgundischen Edelleuten gestiftet, am Jurtengebirge in der vormaligen Herrschaft Pfirt im Sundgau, jezt im Dep. des Oberrheins. Dieser Abtei gehörten drei Probsteien und ein Hof in der Stadt Mühlhausen, woselbst der Abt das Bürgerrecht hatte, auch hieng die 3 Stunden von Lüzel entfernte Augustiner-Abtei **Klein-Lüzel** von derselben ab.

Lüzelburg, altes Bergschloß zwischen Dagsburg und Pfalzburg im vogesischen Gebirge, im vormal. Fürstenthum Pfalzburg im untern Elsasse, im Dep. des Niederrheins. Es ist im J. 1574 in der Sickingischen Fehde zerstört worden.

Lüzelburg, doppeltes Schloß, das aus der sogenannten Vorderburg und Hinderburg besteht, und der Familie Rathsamhausen gehört, im untern Elsasse, jezt im Dep. des Niederrheins.

Lüzelhausen, Dorf, das mit Nezan-

*) Buchoz (in seinem Dictionnaire minéralogique et hydrologique, T. I. p. 383. u. ff.) gibt eine ausführliche Beschreibung dieser Bäder.

zenbach ein Kirchspiel von 500 Seelen ausmacht, im vormal. bischöfl. Straßburgischen Amt Muzig im untern Elsasse, jezt im Kanton Molsheim, Dep. des Niederrheins.

Lüzelstein, (la Petite Pierre) vormalige dem Herzog von Zweibrükken gehörige Grafschaft im Vogesischen Gebirge bei Pfalzburg im untern Elsasse, macht jezt gröstentheils den Kanton Lüzelstein im Dep. des Niederrheins aus. Die Grafschaft begriff das gleichnamige Städtchen und 27 Dörfer, welche in die 7 Schulzenthümer: Weinberg, Lohe, Hambach, Bettweiler, Behrlingen, Hankweiher u. Zilligen abgetheilt war: Die Volksmenge der ganzen Grafschaft belief sich auf etwa 6200 Seelen, worunter vier Fünftel Protestanten waren, nämlich über 4400 Lutheraner, 340 Reformirte, und 50 Wiedertäufer Das Ländchen ist bergig, doch nicht unfruchtbar; es ist reich an Holz und Obst.

Vor Zeiten hatte diese Grafschaft, die ehmals auch beträchtlicher war, als in neueren Zeiten, und bis auf 1460 ihre eigenen Grafen hatten. Im genannten Jahre starb Wilhelm, der lezte Graf von Lüzelstein; acht Jahre vorher ist die Grafschaft, zu welcher damals auch das gehörte, was nachher das Fürstenthum Pfalzburg ausmachte, von den Pfalzgrafen erobert worden, und kam sodann an den Pfalzgrafen von Veldenz, der im Jahr 1583 Pfalzburg nebst Zugehör an den Herzog Karl von Lothringen verkaufte. Pfalzgraf Leopold Ludwig vermachte sie durch Testament im J. 1694 dem Pfalzgraf von Zweibrücken, König Karl XI von Schweden; aber das Konseil zu Kolmar sprach sie den nähern Erben, dem Pfalzgrafen von Birkenfeld u. Sulzbach zu, worin sie auch durch den Vergleich mit Kurpfalz im Jahr 1734 bestätigt wurden. Mit denselben kam die Grafschaft an die Zweibrükken, wobei sie bis zur Revoluzion geblieben ist.

Lüzelstein (La Petite Pierre) Städtchen von etwa 1000 Seelen, worunter zwei Drittel Protestanten, im Wasgau im untern Elsasse, vormals Hauptort der erstbeschriebenen gleichnamigen Grafschaft, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Niederrheins. Es ist ein geringer, unansehnlicher Ort mit einem alten Bergschlosse (m. s. den nachf. Art.) und einer Stadtkirche, worin einige Grafen von Lüzelstein und Pfalzgrafen von Veldenz begraben liegen. Auch ist hier ein Gesundbrunnen. Die Einwohner nähren sich meist von dem Feldbau. In der Nähe lag das Schloß Imstal, wovon jezt nur noch ein Meyergut übrig ist.

Lüzelstein, altes vestes Bergschloß, bei vorgenanntem Städtchen, das der ganzen Grafschaft Lüzelstein den Namen gegeben hat. Es ist noch wohl bevestigt, wird gut unterhalten, und hat in Friedenszeiten Invaliden zur Besazzung.

Luzerne, la, Pfarrdorf von 106 Feuerstellen zwischen Avranche und Grandville, in Normandie, jezt im Dep. des Kanals; hier war eine Prämonstratenser Abtei mit 800 Livers Einkünften.

Luzille, oder **Luzilly**, Marktflekken von 200 Feuerstellen, zwischen der Indre und Cher in einer fruchtbaren Gegend, in Touraine, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Indre und Loire.

Luzoir, Pfarrdorf von 105 Feuerstellen an der Oise, bei la Capelle, in Pikardie, jezt im Dep. des Aisne,

Luzy, sehr kleines aber sehr altes Städtchen von 72 Feuerstellen in Nivernois, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Nievre. Es war ehemals eine Baronie.

Lye, Flekken von 80 Feuerstellen, zwischen Valencay und St. Aignan in Berry, jezt im Dep. des Loir und Cher.

Lye, Pfarrdorf von 118 Feuerstellen nahe an der Yonne, bei Clamecy in Nivernois, jezt im Dep. des Nievre.

Lyon, eine der ansehnlichsten und wichtigsten Handels- und Manufakturstädte in Frankreich, vormals die Hauptstadt der Landschaft und des Gouvernements Lyonnois, jezt Hauptstadt des Depart. des Rhone. Sie liegt am Zusammenflusse der Saone, und des Rhone, und dadurch zur Handlung ungemein bequem. Diese Lage und die Manufakturen machen sie reich und stark bewohnt, und nach Paris zur ersten Stadt in der Republik. Sie hat ungefähr 7780 Häuser, und (nach Nekker) 160000 Einwohner, wovon ein großer Theil Manufakturisten, oder doch solche, die von den Manufakturen Brod haben, sind. Man zählte vormals hier eine Kathedralkirche, sieben Kollegiat- und 14 Pfarrkirchen, zwei Seminarien, 15 Mönchs- und 12 Nonnenklöster, vier Abteien, vier Priorate, zwei Hospitäler, und 2 ehemalige Jesuiterklöster. Lyon war der Siz eines Erzbischoffs, welcher die Bischöffe von Autun Chalon, Dijon, Langres, Macon und St. Claude zu Suffraganen *) und 50,000 Livres jährlich Einkünfte hatte, eines Generalgouverneurs, einen Intendanz, einer Elekzion, eines Landgerichts, Münzhofs, u. s. w. Jezt ist sie der Siz einer Zentralverwaltung, eines Zivil- und Kriminal-Gerichtshofs, eines Zuchtpolizeitribunals, und eines Handelsgerichts. Die Stadt hat vier Vorstädte, sechs Thore, und wird in 28 Quartiere (Pennonages) abgetheilt. Jedes hatte seinen Kapitän (Pennon), und diese zogen des Nachts auf die Wache, und besezzen die Thore mit Bürgern, weil die Stadt das Vorrecht hatte, keine Truppen einzunehmen; bloß im Schloße Pierre-Encize lag königliche Besazzung, und am Tage hielt die Stadt eine Freikompagnie zu Besezzung der Thore.

Der größte und am stärksten bewohnte Theil von Lyon steht auf der Erdzunge, oder dem Winkel, welcher durch den Zusammenfluß der obgedachten beiden Flüße gebildet wird. Zwei Berge schränken ihre Lage ein. Der von St. Sebastian auf der Nordseite der Stadt zwischen dem Rhone und der Saone, schüzt sie vor den sehr oft heftigen Stürmen aus Norden, und der Berg Fourviere auf dem rechten Ufer der Saone. Die Saone theilt die Stadt in zwei Theile, läßt ihn aber auf der großen Seite der Stadt mehr Raum, sich auszubreiten, als auf der von Fourviere, wo sie sich an den Rücken des hohen Berges hinaufstreckt. Um sich einen deutlichen Begriff von der angenehmen Lage von Lyon zu machen, muß man den Thurm von Notre Dame de Fourviere besteigen. Der Berg, worauf er steht, macht mit dem von den Karthäusern längs der Saone eine Art von Amphitheater. Man übersieht von hier die ganze Stadt, und die angenehme Gegend

*) Er war auch Primas über einen Theil von Frankreich.

Gegend umher. Die Ebene so wol, als die Rükken der Berge, stellen eine beständige Abwechslung von Häusern, Gärten, Wiesen, Weinbergen und Flüssen dar.

Die vier Vorstädte, welche Lyon umgeben, sind: 1) Die von Vaize, an der Strasse von Paris, und an der Saone, die sich hier gewaltig krümmt; 2) Die von Croix = rousse (Rothkreuz) am rechten Ufer des Rhone, am Fusse des Berges St. Sebastian; 3) die von St. Just oder St. Irenee, an der Strasse nach Montbrison, und 4) la Guillotiere, jenseits des Rhone gegen Dauphine; auf dieser Seite liegt auch der Spaziergang des Breteaux. Die Stadt hat sehr schöne Gebäude in grosser Zahl, aber die meisten Strassen sind enge. Die Kai (Gestade) sind sehr hübsch; besonders prächtig ist der Kai am Rhone. Auch giebt es noch andre schöne Gegenden, grosse Pläzze und angenehme Spaziergänge in der Stadt. Die vorzüglichsten sind: Der neue Kai, der Plaz Terraux, die Platz Belcaurt u. der schon erwähnte Spazierplaz Breteaux. Im Jahr 1783 hat man da, wo die zwey Hauptstrassen von Paris in dieser Stadt zusammentreffen, einen Zirkelrunden neuen Plaz angelegt und zu Ehren K. Ludwigs XVI bei Gelegenheit des Friedensschlusses mit England einen schönen Obeliske nach der Zeichnung des Ingenieurs Lallier auf demselben errichtet. Der Intendant Flesselles, der im J. 1789 den Lohn seiner Schurkereien zu Paris erhielt, veranstaltete dies jezt zertrümmerte Monument. Die Hauptinnschrift war:

LUDOVICO XVI UTRIUSQUE ORBIS PACIFICATORI.

Der Plaz du Confort oder der Jakobiner war mit einem Obeliske zu Ehren K. Heinrich IV. geziert, der im J. 1740 ausgebessert u. mit einem neuen Fußgestelle versehen worden war. Auf diesem Plaze wurde auch i. J. 1760 ein schöner Springbrunn erbaut. Auf dem Kapuzinerplaz (Place des cordeliers) steht eine Säule mit einem Meridian, und dem Bilde Aesculaps auf ihrer Spize.

Der Wechselplatz (Place du Change) an der steinernen Brücke über die Saone, ist klein und dient den Kaufleuten zu Zusamenkünften. Auf demselben steht die Börse (Loge du Change) die ein schönes Gebäude, aber nicht geräumig genug ist. Am Eingange stehen vier hübsche Statüen, welche die vier Erdtheile vorstellen.

Auf dem Plaze Belcaurt, der ein sehr länglichtes Viereck bildet, und beynahe im Mittelpunkte der Stadt zwischen der Saone und dem Rhone liegt, stand auf einem Marmornen Fußgestelle das eherne Bild Ludwigs XIV. zu Pferd. Dies Kunstwerck ist nun weggeschafft. Dieser Platz hat zu beyden Seiten zwey schöne Gebäuden, und auf der Mittagseite einige Reihen Bäume. Auf der Ostseite dieses Platzes steht das Hotel = Dieu, (davon weiter unten.)

Auf dem Platze Terraux steht das prächtige Rathhauß und die Abtey St. Pierre, die schönen Fassaden dieser zwey Gebäude, von welchen weiter unten ein mehreres), schmükken diesen Platz, der in seiner Mitte auch eine schöne Fontaine hat.

Ueber den Rhone führen zwey u. über die Saone fünf Brücken. Die Rhonebrücken sind. 1) Le Pont Morand (nach ihrem Erbauer oder auch) le Pont Saint clair (genannt) ist sehr künstlich erbaut, aber nur für

Digitized by Google

für Fußgänger; sie führt zu dem Spaziergange des Breteaux, wo auch sehr stark besuchte Schenkhäußer sind. Da diese, dem Anscheine nach sehr leicht gebaute Brucke, im J. 1789 den schröcklichen Eisgange glücklich und wieder alle Erwartung wiederstand, so errichtete man einen mit Lorbeeren bekränzten Stocke auf derselben, mit der Innschrift: Impavidum ferient ruinae. 2) Le Pont du Rhone, auch le Pont de la Guillotiere genannt, weil diese Brücke zu der sobenannten Vorstadt führt. Sie ist von Stein, und im J. 1242 auf Veranstalten des Pabstes Innocens IV, der sich damals zu Lyon aufhielt, erbaut worden, worauf die alberne Innschrift anspielt.

Pontem petrarum construpit pons animarum.

Vorher stand hier eine hölzerne Brücke, die 50 J. vor der Erbauung der heutigen einbrach, als die Könige Philipp August und Richart mit den Kreuzfahrern darüber zogen; viele Menschen verunglückten dabey. Die heutige Brücke hat 20 Bogen und ist 260 Toisen lang; sie geht in einer Bogenlinie über den Strom; da sie aber Anfangs zu schmal war, so hat man eine neue Brücke dicht daran gebaut, und durch Eiserne Bande mit der alten verbunden. Da auch die Bogen zu schmal waren, so hat es ein Baumeister zu Anfang dieses Jahrhunderts gewagt, den mittelsten Pfeiler wegzunehmen, und so aus zwey Bogen einen zu machen. Das Unternehmen gelang, und die Brücke blieb unbeschadet stehen.

Die fünf Brücken über die Saonne sind:

1) Le Pont Serein, von Holz, führt nach einer Art Vorstadt Serein genannt, und ist bey dem Eisgange im J. 1789 zu Grunde gegangen. 2) Le Pont St. Vincent ist auch von Holz, aber von einer bewunderswürdig kühnen Bauart, denn sie hat nur drei Joche. 3) Le Pont de Pierres heißt so, weil sie steinern ist; aber sie ist sehr schmal 4) Le Pont del' Archevêché, eine im J. 1779 zertrümmerte hölzerne Brükke, die man sodann von Steinen wieder aufzubauen, angefangen hat. 5) le Pont d'Aina, von der dabei liegenden Abtei Ainai so genannt.

Der Rhonekai, oder das Gestade längs der Rhone hin bietet einen unvergleichlichen Anblik dar; er ist breit, mit Fußwegen versehen, und mit prächtigen Gebäuden geziert. Wenn man hinaufswärts blickt dem reissenden Strome entgegen, der mit Schiffen und Schiffmühlen bedeckt ist; dann die schönen Häuser sieht, die Brükke Guillotiere, das unruhige Gewühl, das der Handel erzeugt, überschaut, o dann sieht man ein lebendes Gemälde einzig in seiner Art. Einen gefälligen Anblick gibt auch die Vermischung der Wasser der langsam fliessenden Saone mit dem heftig strömenden Rhone, der jene in rauschenden Wirbeln mit sich fortreißt. Der neue Kai oder die von Pernache angefangene Fortsetzung des Rhonegestades ist mit Pappeln besetzt, und verschönert die Ansicht. Perrache heißt der unternehmende Mann, der im J. 1770 anfieng auf Kosten einer Gesellschaft, den Rhone einzudämmen, und den Theil der Stadt, der an diesem Strome liegt, zu verschönern, und zu vergrössern. Schon vieles ist davon zu Stande gebracht; aber die Revoluzion hat die Ausführung des ganzen Plans unterbrochen.

Die vorzüglichsten und merkwür-

würdigsten Gebäude von Lyon sind folgende:

Die vormalige erzbischöfliche **Kathedralkirche** dem Heil. Johannes geweiht, ist ein altes, ziemlich hübsches gothisches Gebäude, sie ist groß, und wohl erleuchtet. Das Portal ist mit Figuren überladen. In dem Innern findet man mancherlei Merkwürdigkeiten, heilige Alterthümer, Grabmäler u. s. w. Das Merkwürdigste ist die alte künstliche Uhr. Im J. 1562 ward sie von den Soldaten der Reformirten, welche die Stadt ausplünderten, stark beschädigt. Nicolaus Lippius, Mechanikus von Basel besserte sie im J. 1598 wieder aus. Willhelm Nourrisson, Uhrmacher zu Lyon stellte sie im J. 1660 ganz wieder her, und vermehrte sie; endlich hat sie der Uhrmacher, Peter Charmy, im J. 1782 nachdem sie lange stille gestanden hatte, aufs neue ausgebessert und wieder hergestellt. Sie steht im Kor der Kirche und stellt einen Thurm vor, auf dessen Gipfel ein Hahn sizt, der den Stundenschlag durch Bewegung der Flügel anzeigt, und dreimal kräht. Oben geht eine Galerie um den Thurm; hier hängt die Schlagglokke; wenn es schlagen soll, so kömmt die Figur eines Schweizers den Gang hervor, geht zur Glokke hin, ergreift einen Hammer, schlägt die Stunden, und kehrt dann wieder zurück. Noch viele andere Figuren zeigen sich nach den verschiedenen Tagen und Zeiten. Auch ist in dem Thurm ein Glokkenspiel, und die Uhr zeigt den Kalender, den Monds- und Sonnenlauf, den Sonnen-Auf- und Untergang, u. s. w. Ueberhaupt ist sie ein sehenswürdiges Kunstwerk.

Die **Manecanterie**, ein ansehnliches, ganz gewölbtes, aber unvollendetes Gebäude; es gehörte dem vormaligen Domkapitel von Lyon. Der Kapitelsaal und die Bibliothek sind sehenswehrt. Dies Domkapitel hielt sich für sehr vornehm. Jeder Domherr führte den Titel eines Grafen und trug ein emaillirtes Kreuz; jeder mußte 8 Ahnen beweisen. Der König war immer erster Domherr. Diese Domherren trieben ihren Uebermuth so weit, daß sie nicht wie andere Katholiken vor der Hostie niederknieten, sondern nur ein Knie auf den Stul sezten. Diese ärgerliche Gewohnheit ward durch den König Ludwig XIV. abgeschaft — Der Stolz dieses Kapitels rührt aus den Zeiten her, in welchen der Erzbischof von Lyon sich auf die weltliche Herrschaft über die Stadt angemaßt hatte, die ihm aber, da die Lyoner damit unzufrieden waren, vom K. Philipp dem Schönen im J. 1310 entrissen wurde, der jedoch den Domherren erlaubte, den angemaßten Grafentitel fortzutragen. Allen diesen Uebermuth hat die Revolution zertrümmert.

Der vormalige **erzbischöfliche Pallast**, ein schönes Gebäude, ist durch ein prächtiges eisernes Gitterwerk mit der Manecanterie verbunden, und stößt hinten an die Kathedralkirche.

Die Kirche zu **St. Stephan** ist alt und in Form eines Kreuzes gebaut; sie stand vormals in großem Ansehen. Merkwürdig sind die Gemälde auf ihren Fenstern. — Die Kirche zum **Heil. Kreuz** (Sainte-Croix) hat schöne Gemälde und Bildhauer-Arbeiten; auch ist die Kanzel, die im J. 1776 nach Clements Zeichnung gebaut worden, ein sehens-

hendswürdiges Meisterstük. — Die dermalige Kollegiatkirche zu St. Just ist im J. 1703 neu gebaut worden; sie ist schön, hat ein prächtiges Portal und einige schöne Gemählde. — Die Pfarrkirche zu St. Lorenz hat hübsche Gemälde. In derselben ist auch das Grabmal des berühmten Gerson, Kanzlers der Universität zu Paris. — Die St. Paulskirche hat schöne Gemählde und Bildhauerarbeiten. In der vormaligen Kollegiatkirche des H. Irenäus sieht man noch Ueberreste eines alten Fußbodens von Mosaik. — Bei der Kollegiat- und Pfarrkirche von Fourviere, auf dem gleichnamigen Berge stand ehemals das Denkmal der zweien Liebenden, ein schöner Rest des Alterthums, der aus unzeitiger Neugierde im J. 1707 abgebrochen worden ist. Auf demselben Berge steht das vormalige Ursulinarinnen-Kloster Antiquaille genannt, weil es auf den Trümmen des alten Pallast der römischen Kaiser erbaut worden ist. In der Kirche desselben findet man schöne Gemälde und Bildhauerarbeiten. Die vormalige Kollegiat- und Pfarrkirche Saint-Nizier hat ein unvollendetes schönes Portal, das der berühmte Baumeister Philibert de Lorme aufgeführt hat, und mehrere schöne Gemälde. — Auf dem Kirchhof der Pfarrkirche zu St. Georg sieht man ein im J. 1772 errichtetes Denkmal kindlicher Liebe. — In der schönen Kirche der Kommenthurei von St. Anton findet man schöne Gemälde von Chabray und zwei Statuen von Pigalle. — In dem schönen Garten des vormaligen Trinitarier-Klosters findet man eine schöne Sammlung römischer Innschriften; dieser Garten heißt daher le Jardin des Antiques. Die Kirche des vormaligen Dominikaner- oder Jakobiner-Klosters, hat ein prächtiges Portal und mehrere schöne Gemälde. Die Kirche der vormaligen Kapuziner zum Hell. Bonaventura ist schön und groß, und enthält treffliche Gemälde. — Die Kirche der vormaligen Kapuziner von der Observanz enthält architektonische Merkwürdigkeiten. Auch die Kirchen der vormaligen Karmeliter und Barfüsser sind schön und enthalten Sehenswürdigkeiten, so wie die Kirche der vormaligen Zölestiner und die der Minimen. — Das vormalige Karthäuserkloster liegt auf einem Hügel und seine Kirche ist eine der merkwürdigsten in Lyon.

Die hiesigen Nonnenklöster und Abteien hatten auch mancherlei Merkwürdigkeiten.

Die Jesuiten hatten hier vormals zwei Kollegia. Das große, genannt le College de la Trinité, gehört zu den prächtigsten, die sie in Frankreich besaßen. Ein Ordensbruder, aus dieser Stadt gebürtig, Martel-Ange, hat es angegeben. Die Vorderseite hat vier Ordnungen über einander; die toskanische, dorische, jonische und korinthische. In den Säulenweiten der jonischen Ordnung sind symbolische Figuren von den Wissenschaften, die hier gelehrt wurden, angebracht. Die herrliche Bibliothek von 40000 Bänden gehörte nebst den Münzen und Antiquitäten nachher der Stadt, deren ganze Sammlung auf 60000 Bände stark ist. In dem Saale, wo sie steht, hat man eine herrliche Aussicht auf den

den Rhone und die Elisäischen Felder. Ein in seiner Art einziges Werk in Europa hat ein Jesuite aus China hieher geschikt. Es enthält in 30 gedrukten Bänden die Geschichte dieses großen Reichs. Jeder Band ist 14 Zoll lang, und sieben breit. Man trift hier auch viele klaßische Schriftsteller von dem ersten Drukke an. Auf der Vorderseite und zum Theil auf dem Gewölbe der Kirche ist eine Sternwarte zu astronomischen Beobachtungen angelegt. Der innere Hof ist wegen der Malereien merkwürdig, weil sie die Geschichte von Lyon vorstellen. Nach den Jesuiten lehrten die Väter vom Oratorium darinn; hingegen in dem kleinen Kollegium, genannt le College de Notre Dame, lehrten weltliche Professoren. Christus in der Wüsten, ein vortrefliches Gemälde von Stella, verdient, daß man die dazu gehörige Kirche besucht. Diese beide Kollegien standen nach der Vertreibung der Jesuiten unter einer besondern Deputazion. Ausserdem hatten die Jesuiten noch ein Noviziat im Hause des heil. Josephs.

Ausserdem hatte Lyon auch noch zwei Seminarien. In dem von St. Irenee wurden von Priestern von St. Sulpica von Paris Philosophie und Theologie gelehrt, und in dem des Heil. Karls, das auch les petits Ecoles genannt ward, erhielten arme Kinder beider Geschlechtes unentgeltlichen Unterricht. Den Knabenschulen standen achtzehn Seminaristen vor, die dafür in diesem Hause freien Unterhalt hatten. Die Mädchen wurden von dreissig Schwestern, von St. Karl benannt, die hier klösterlich beisammen lebten, unterrichtet.

(Auch die übrigen wegen Mangel des Raums hier nicht genannten Lyoner-Klöster enthalten mancherlei Merkwürdigkeiten. Von der Abtei Ainay oder Aisnay, sehe man den besondern Artikel im I. B. d. W. S. 45.)

Auch an wohlthätigen Anstalten fehlt es in Lyon nicht. Linker Hand hinter den Alleen des Cours liegt das herrliche Hospital der Charité, welches aus neun mit großen Gebäuden eingefaßten Höfen besteht, darin eine Menge Arme von allerlei Alter and Geschlecht beherbergt, und auch Waisen und andere arme Kinder aufgenommen werden. Die, welche arbeiten können, werden zu den im Hause errichteten Seiden- und Wollenmanufakturen gebraucht. Die Kornböden des Hauses verdienen gesehen zu werden. Es steht unter 16 Vorstehern, und der Obervorsteher war sonst allemal ein Domherr. Eine nicht minder wichtige Armenanstalt ist das Hotel-Dieu, welches bereits im sechsten Jahrhunderte vom königlichen Childebert gestiftet ward. Es werden hier Kranke von allem Alter, Geschlecht und Religion aufgenommen; die Säle sind nach den Krankheiten eingerichtet. Der große Krankensaal ist 560 Fuß ins Kreuz lang, und in der Mitte erhebt sich eine Kuppel mit einem darunter frei stehenden Altare, den sämmliche Kranke aus ihren Betten sehen können. Die Kirche ist ansehnlich, und hat ein Dorisches Portal. Vierzehn der angesehensten Bürger sind die Vorsteher dieses Hospitals, welche alle zwei Jahre geändert werden. Die Hospitalgasse gehört zu den größten in Lyon; ausser dieser sind nur noch ein paar gute Gassen, die übrigen sind alle enge.

Ausser

Ausser diesen beiden wichtigen Armenanstalten gibt es noch viele andere. Im Hause des Filles penitentes wurden Mädchen, die von ihrem Ausschweifungen zurükkehren wollen, eine geraume Zeit unterhalten, und wenn sie hinlängliche Proben ihrer Besserung gegeben, gemeiniglich als Nonnen eingekleidet; ausserdem ist noch das Haus der Recluses, welches eine Art von Zuchthaus für liderliche Weibsleute ist. Vermöge der von einem Kaufmanne Mazard i. J. 1735 gemachten Stiftung werden jährlich 33 arme ehrliche Mädchen, jede mit 150 Livres ausgestattet. Sehr löblich ist das vor mehreren Jahren errichtete Institut, arme Mutter zum Säugen ihrer Kinder aufzumuntern; sie erhalten nämlich eine Art von Kostgeld, um sich und ihren Säugling desto besser und bequemer zu ernähren. In dem Hospitale der Providence werden junge Mädchen, vom siebenten Jahre an, aufgenommen, um sie vor Verführung zu sichern, zumalen wenn sie liderliche Eltern haben. Unter dem Vorsizze des Erzbischofs war ein Bureau du Conseil Charitable errichtet. Parteien, die entweder zu arm waren, oder Proceßkosten vermeiden wollten, konnnn sich an dasselbe wenden, und sich seinem Ausspruche unterwerfen. Es hatte einige Rechtsgelehrte zu Beisizzern, welche die Parteien zu vergleichen suchten, oder sich der armen unterdrükten Unschuld, wenn das Recht zumal offenbar auf ihrer Seite ist, annahmen, und ihre Sache unentgeltlich ausfochten Sie versammelten sich wöchentlich einmal im erzbischöflichen Pallaste. (Jezt versehen dies Geschäfte die Friedenskammern weit besser und wirksamer.) In dem Entbindungshause werden arme Weiber, während des Wochenbettes, und auch einige Zeit zuvor unentgeltlich verpflegt, und sechs Kindermütter vom Lande werden, ohne daß es ihnen etwas kostet, unterrichtet.

Eines der vorzüglichsten Gebäude von Lyon ist das prächtige Rathhaus, welches gewiß zu den schönsten in Europa gehört, und ums J. 1650 gebaut worden ist. Die Hauptseite gegen den Plaz hat zu beiden Seiten zwei Pavillons, und in der Mitte einen Thurm, der sich mit einer Kuppel endigt. Der Haupteingang ist mit zwei marmornen jonischen Säulen geziert. Durch diesen tritt man in eine große Halle, wo die Büsten Philipps des Schönen, Karls VIII und Heinrichs IV standen, weil diese Könige dem Stadtrathe verschiedene Vorrechte ertheilt hatten. Man sieht hier auch eine Tafel von Bronze, welche im J. 1528 auf dem Hügel von St. Sebastian ausgegraben ward. Sie enthält die Rede des Kaiser Claudius, als er noch Censor war, vor dem Rathhause zu Rom zum Besten der Stadt Lyon, um ihr das römische Bürgerrecht zu verschaffen. Die Haupttreppe ist groß und edel angegeben. Blanchet hat daran auf vier Gemälden den Brand der Stadt Lyon unter dem Kaiser Nero abgebildet. Der erste innere Hof ist auf drei Seiten unbebaut, und auf der vierten ist eine offene Gallerie, welche ihn von dem zweiten absondert, und von diesem steigt man in den Garten hinab. Jedes Departement hat in diesem großen Gebäude seine wol eingerichteten Zimmer. Die Chambre de la Com-

Digitized by Google

Conservation war eine besondere Anstalt, die man nicht leicht antrifft. Das Tribunal entschied in Handelssachen, die unter 500 Livers am Werthe betrugen, in oberster Instanz, umsonst, und die Urthel wurden im ganzen Reiche für gültig anerkannt.

Die Schauspielergesellschaft zu Lyon ist gemeiniglich eine von den besten Provinzialtruppen. Aber das Theater ist nicht sonderlich, so wie auch der öffentliche Konzertsaal.

Lyon ist auf der Erdzunge von einem Fluße zum andern mit einer schlechten Bevestigung umgeben, es hat aber sonst noch zu seiner Vertheidigung drei Forts; St. **Jean**, St. **Clair** und **Pierre Encize**. Lezteres ist das vornehmste, und ward zuweilen als Staatsgefängniß gebraucht; es hatte immer königliche Truppen zur Besazzung. Ehemals war es die Residenz des Erzbischoffs, bis K. Ludwig XIII sich solches abtretten ließ. Es liegt auf einem Felsen nach dem Fluße zu, und auf der andern Seite hat es einen breiten Graben, und andre Befestigungswerke. Die Treppe hinauf ist in Felsen gehauen. Auf der Plattforme stehen einige Kanonen, welche die Einfahrt in die Saone und das Thor der Vorstadt **Vaize** vertheidigen können. Das Zeughaus zu Lyon, ist nicht sonderlich versehen. Die Gegend von der Vorstadt **Vaize** ist angenehm, auf beiden Seiten der **Heerstraße** nach Paris liegen einige Hügel, die mit Landhäusern besezt sind. Sonst macht der Eintritt in Lyon von der Seite von Burgund wegen des Kerkers von Pierre=Encize einen traurigen Anblik. Angenehmer für das Auge sind einige schöne Gebäude, z. B. das Arsenal und die Kornböden, und die auf der andern Seite in Terrassen aufsteigenden Gärten. Sobald man an die Brükken kömt, gehet das Gewühl einer grossen lebhaften Stadt an.

Es fehlte in Lyon bisher auch nicht an Anstalten zur Beförderung der Künste und Wissenschaften. Im J. 1710 ist hier eine Académie des Sciences des belles lettres, et des Arts errichtet worden. Sie bestand aus 25 Mitgliedern, und versammelte sich wöchentlich einmal. Ausserdem war hier eine Societé d'Agriculture, und ein chirurgisches und ein medicinisches Kollegium. Die Vieharzneischule, welche 1762 gestiftet ward, war die erste im Reiche, und bald darauf folgte die zweite zu Charenton. Zum Vortheile der Manufakturisten ist auch eine öffentliche Zeichenschule vorhanden. Jezt hat Lyon eine Zentralschule.

Wer Lust hat, die Arbeiten von vielen Arten von Fabrikanten zu sehen, kann hier in diesem Fache viel lernen. Merkwürdig sind die Mühlen zum Seidezwirnen. Die vornehmsten Artikel, die Lyon in Menge liefert, sind allerlei seidne Zeuche, Sammet, reiche silberne und goldene Stoffe, oder Sammt und Seide mit Gold und Silber durchwirkt, goldene und silberne Tressen, seidene Strümpfe und Hüte. Diese Fabriken sind noch von großer Wichtigkeit, wenn sie gleich viel von ihrem Glanze im vorigen Jahrhunderte verloren haben, da man 18000 Weberstühle zählte. Nach und nach nahmen sie ab, und bekamen besonders durch Aufhebung des Edikts von Nantes, einen solchen Stoß, daß sie bis auf 4000 herunter fielen; inzwischen haben sie

sich

sich doch wieder in diesem Jahrhunderte bis ohngefähr auf 7000 vermehrt. Vorzüglich werden die seidenen Stoffe von Lyon allemal gesucht, weil sich in der Leichtigkeit und Erfindung der Zeichnung der feinste Geschmack zeigt, und man den Zeuchen eine besondere Lebhaftigkeit der Farben zu geben weiß. Insonderheit sind die hiesigen Armozynen wegen ihres Glanzes berühmt. Der zu Lyon fabrizirte Sammt geht stark nach Italien, und verdrängt zum Theil den sonst so berühmten Genueser Samt, weil dieser zu stark und brüchig ist. der Lyonner ist hingegen leichter, von schönem Lustre, und wolfeiler.

Lyon hat vier Jahrmessen, deren jede 5 Tage dauert, und ein starkes Gewerbe veranlaßt. Sonst treibt diese Stadt durch den Absatz ihrer beliebten seidenen Waaren einen einträglichen Handel mit allen europäischen Reichen, und auch zum Theil mit andern Erdtheilen, und zieht dadurch große Summen ins Land.

Nach Spanien gehen seidene Zeuche, reiche Stoffe, Tressen, Tücher, Leinwand, Safran, Papier, und viele andere Artikel, wogegen Wolle, rohe Seide, Farbenmaterialien, und welches das beste ist, Piaster, und Gold- und Silberwaaren zurückkommen. Italien nimmt viele Tücher, Leinwand verschiedne Arten seidner Zeuche, goldene und silberne Spizzen, besonders viele neue Moden- und Puzwaaren; dagegen gibt es Samt, Damast, Taffet, Atlas und Reis aus dem Mailändischen. Man rechnet, daß jährlich für sechs bis sieben Millionen Waaren hinein, und für zehn Millionen wieder herauskommen. Obgleich dieser Handelszweig also sehr passiv zu

Lyon scheint, so ist er es doch nicht sehr, weil das Uebergewicht meistens von dem starken Verbrauche der rohen Seide herrührt, welche zu Lyon verarbeitet wird, und hernach fabrizirt wieder zum Lande hinaus geht.

Nach der Schweiz schikt Lion grobe Tücher, Hüte, Safran, Wein, Oel, Seife, u. s. w. ungefähr für eine Million, dagegen empfängt es für ein und eine halbe Million Leinwand, und für eine halbe Million Käse. Der an Frankreich gränzende Theil Deutschlands gebraucht ungefähr eben die Waaren, als die Schweiz, und ausserdem eine grosse Menge von seidnen Waaren, reichen Zeugen, goldnen Tressen, u. s. w. welche durch ganz Deutschland gehen, und wovon wieder ein Theil durch die Leipziger- und Frankfurter-Messen nach Polen und Rußland vertrieben wird. Der Absatz nach Deutschland wird auf anderthalb Millionen gerechnet, wovon das Meiste baar, und der vierte Theil ohngefähr mit Kupfer, Zinn und Blech bezahlt wird.

Nach Holland ist der Absaz nur mäßig. Es gehen ungefähr für 500,000 Livres schwarzer Taffet, seidene und reiche Zeuche dahin. Hingegen gebraucht Lion zweimal soviel dagegen, als schwarzes und Scharlachtuch, feine und ostindische Leinwand und Gewürzwaaren. Inzwischen gewinnt Lyon auch etwas durch die vielen Wechsel auf Amsterdam, welche es aus andern Ländern, und selbst aus den Provinzen an Zahlung empfängt. Nach England gehen für zwei bis drei Millionen Waaren; und dafür bezahlen die Engländer den vierten Theil in Waaren, z. B. feine Tücher, Sersche, Strümpfe Blei, Zinn, Gewürze, Färbe- und allerlei

allerlei Materialwaaren, Kampesche, Holz, Galläpfel, und das übrige mit baarem Gelde.

Der innere Handel der Lyoner mit den Provinzen ist von gröster Wichtigkeit; sie versenden ihre Seidenwaaren durch das ganze Land, und vorzüglich finden sie in der Hauptstadt eine starke Abnahme; dagegen finden sie viel Oel und getrocknete Früchte aus der Provence; Tücher, Wein und Branntwein aus Languedok; Safran aus Guyenne; geringe Zeuche aus Champagne; Leinewand aus der Pikardie, Maine, Normandie und Bretagne; Getreide aus Bourgogne, u. s. w.

Durch die Revoluzion und die darauf erfolgten Zerrüttungen hat nicht nur der Handel von Lyon sehr viel gelitten, und die Manufakturen sind äusserst herabgekommen, sondern auch die Stadt selbst hat sehr viel von ihrem vormaliger Glanze verloren. Jezt fangen die Manufacturen wieder an aufzublühen, und der Handel hebt sich wieder empor; aber erst nach dem Abschlusse des allgemeinen Friedens kann diese unglükliche Stadt sich wieder recht erholen, und sie wird noch lange Zeit brauchen, bis sie das wieder ist, was sie war.

Lyorat, Pfarrdorf von 140 Feuerstellen bei Bergerac in Perigord, jezt im Dep. der Dordogne.

Lys la, (lat. Lilium) vormalige Frauenabtei Zisterzienser-Ordens nahe an der Seine, bei Maelun in Gatinois-françois, jezt im Dep. der Seine und Marne. Sie hatte eine sehr schöne Kirche und ein jährliches Einkommen von 20,000 Livres.

Lys, la, erzhaltiges Gebirg, ein Stük von den Pyrenäen in Comminges, jezt Dep. der obern Garonne. Man gräbt hier Blei und Silber.

Lis-les-Lanoy, Pfarrdorf von 117 Feuerstellen, 2 Stunden von Lille, in Flandern, jezt im Dep. des Norden.

M.

Maas, die, (fr. la Meuse,) Fluß, der bei dem Dorfe Meuse in Bassigny in Champagne, (jezt im Dep. der obern Marne entspringt, dann durch einen Theil von Lothringen (jezt das davon ihr benannte Dep.) durchfließt, sodann in das vormals Lüttische und die Niederlande tritt, sich mit der Waal vereinigt, die Insel Bammel bildet, und dann nach einem Laufe von ungefähr siebenzig deutschen Meilen unterhalb Dordrecht in die Nordsee fällt. An diesem Flusse liegen die Städte: Verdun, Sedan, Denan, Lüttich und Maasstrich. Er nimmt mehrere Nebenflüsse auf.

Maas, Departement der Maas, (Dep. de la Meuse,) nach eben beschriebenem Flusse benannt, der dasselbe von Süden nach Norden durchströmmt. Es begreift das vormalige Herzogthum Bar, nebst Verdunois und Clermontois, umfaßt 318 franz. Quadratmeilen und enthält 270,000 Einwohner. Es ist ziemlich bergig, doch wohlbewässert und fruchtbar. Ausser der Maas sind hier noch der Ornain, der Othain, die Aire, der Aisne und die Orne zu bemerken, von welchen die drei lezteren in diesem Dep. entspringen. Es ist in 79 Kantone abgetheilt, enthält 595 Gemeinden und Bar (jezt: sur-Ornain, vormals Bar-le-Duc genannt) ist die Hauptstadt desselben.

Maaße, Gewichte und Münzen, wie sie jezt sind, verglichen mit den vormaligen, wird man in dem Nachtrage zu diesem Wörterbuche in einer Tabelle erklärt finden.

Mably, Pfarrdorf von 139 Feuerstellen und ehemalige Grafschaft, bei Roanne, in Forez, jezt im Dep. der Loire.

Macau, Flekken von 235 Feuerstellen, am linken Ufer der Garonne, in Medok, 4 fr. Meilen nördl. von Bourdeaux, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Gironde.

Macau, Pfarrdorf vor 134 Feuerstellen, (nicht weit von vorigem) am linken Ufer der Garonne, in Guyenne, jezt im Dep. der Gironde. Dem Dorfe gegen über ist in der Garonne eine Insel gleiches Namens, die gegen eine fr. Meile lang ist.

Macaye, oder **Maccaye**, Pfarrdorf von 120 Feuerstellen bei Ustariz in Labaurd in Gaskogne, jezt Hauptort eines Kantons im Dep der unteren Pyrenäen.

Macé, Pfarrdof vou 117 Feuerstellen bei Seez in Normandie, jezt im Dep. der Orne.

Machaut, Pfarrdorf von 125 Feuerstellen, in Champagne, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Ardennen.

Machecou, oder **Machecoul**, ansehnlicher Marktflekken in Bretagne, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der untern Loire. Es liegt in einer der fruchtbarsten Gegenden, weswegen hier auch mit Getreide ein starker Handel getrieben wird. Hier war ehemals ein Schloß, das der Herzogin von Lesdiguieres gehörte, aber auf Befehl Lugwig XIV. geschleift worden ist.

Der Abbé Dubois errichtete hier im J. 1765 eine Anstalt, die ihm Ehre macht. Es war eine Art Industrieschule, worinn von armen Mädchen aus der Gegend Baumwolle gesponnen ward. Zu diesem Ende ließ er von Nantes eine Frau kommen, die dieß Geschäft verstand, und den Kindern Unterricht davon geben konnte. Er selbst schoß einen Theil der Kosten dazu her. — Machecoul gehörte vormals den Baronen von Rez.

Machemont, Pfarrdorf von 112 Feuerstellen, zwischen Noyon und Compiegne in Isle-de-France, jezt im Dep. der Oise.

Maclas, Marktflekken von 162 Feuerstellen mit einem Schlosse in Forez, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Loire.

Macon, oder **Mascon** (lat. Matisco) eine alte und ziemlich beträchtliche Stadt von 917 Feuerstellen, vormals Hauptstadt der davon benannten Landschaft Maconnois in Bourgogne, jezt Hauptstadt des Dep. der Saone und Loire; hat eine Kathedralkirche, verschiedene Pfarr- und Klosterkirchen, eine Maltheser-Ordens Kommanderie, ein Seminarium, ein Jesuiter-Kollegium, ein Spital und so weiter. Sie liegt an dem Abhang eines Hügels am rechten Ufer der Saone, über welche eine steinerne Brükke von 13 Bögen führt, die gegen 300 Schritte lang und 6 breit ist. Die Stadt bildet einen Halbzirkel, hat enge, düstre Straßen und vier Chore; und keinen eigentlichen öffentlichen Platz. Sie war vormals der Sitz eines Bischoffs, der 20,000 Livres jährl. Einkünfte hatte; auch war hier ausser der Kathedralkirche, eine Kollegiatkirche mit einem adelichen Korherrenstifte, zwei Pfarrkirchen, sieben Klöster, eine Maltheser-Kommenthurei, mit

4000 Liv. Einkünfzen, ein Seminar, ein Kollegium, ein Hospital u. s. w. Hier war ferner eine Einnehmerei, ein Landgericht, ein Oberamt, ein Unter-Gouverneur u. s. w. Dafür hat jezt eine Zentral-Verwaltung und ein Zuchtpolizeigericht hier den Siz.

Bei dem Einfall Galas in Bourgogne fieng man an, die Stadt zu befestigen; allein die Werker wurden nicht vollendet.

Unterhalb der Brükke, die über die Saone geht, ist eine Insel, die ganz mit Gesträuch bewachsen ist, in deren Mitte sich eine Wiese befindet, auf welcher öffentliche Feste gefeiert werden.

Zu Macon wurden vor Zeiten verschiedene Concilia gehalten.

Maconnois, (lat. Matinonensis Pagus) ehemalige Grafschaft in Bourgogne, wovon Macon die Hauptstadt war. Die Saone, Grone, Guye, Reconce u. s. w. laufen durch diese Grafschaft durch. Das Land ist theils eben, theils bergig. Die Ebenen erstrekken sich längs der Saone und erheben sich nach und nach auf beiden Seiten zu Hügeln, an denen viel Wein gebaut wird, der zum Theil sehr gut ist. Zwei fr. Meilen von der Saone erheben sich die vorhingenannten Hügel zu ziemlich grosen Bergen, wo fast nichts als Gerste, Hafer und Heu wächst. Das Hauptgewerbe der Einwohner besteht im Handel mit Getreide, Wein und Vieh. Jezt macht Maconnois einen Theil des Dep. der Saone und Loire aus.

Madagaskar, große afrikanische Insel auf der Südostseite von Südafrika. Die Franzosen hatten zu verschiedenenmalen Niederlassungen auf derselben versucht, und rechnen sie daher noch gewisser Massen zu ihren Besizzungen. Da sie aber wirklich nicht Besizzer derselben sind, sondern nur mit ihr im Handelsverkehr stehen; so gehört ihre Beschreibung auch nicht hieher.

Madeleine, la, Pfarrdorf von 147 Feuerstellen bei Andely, in Normandie, jezt im Dep. des Eure.

Madeleine, la, Pfarrdorf von 183 Feuerstellen bei Nanancourt, in Normandie, jezt im Dep. des Eure.

Madeleine, la, ein Hospital für Aussäzzige in Normandie, jezt im Dep. der Orne, eine viertel Meile von der Stadt Seez; es wurde 1695 mit dem Spital dieser Stadt vereinigt.

Madeleine, la, eine Vorstadt von Montreuil von 800 Feuerstellen in Picardie. (S. Montreuil)

Madeleine, la, Dörfchen in der vormaligen Herrschaft Befort im Sundgau, jezt im Dep. des Oberrheins.

Madenburg, oder **Magdenburg**, altes, im J. 1680 von Montclar zerstörtes Bergschloß zwischen Landau und Anweiler, im untern Elsaß, jezt im Dep. des Niederrheins. Es gab dem vormals Bischöfl. Speierischen Amte Madenburg den Namen.

Madeyrolles, Dorf von 115 Feuerstellen in Auvergne, jezt im Dep. des Puy-de-Dome.

Madic, Pfarrdorf von 84 Feuerstellen in Auvergne, jezt im Dep. des Kantal. Es liegt an der Dordogne, welche hier die Gränze von Limosin, und jezt des Dep. der Carreze macht, und hat ein sehr schönes und weitläuftiges Schloß, das den Grafen von Chabannes gehörte, welche Herren von Madic waren. Dies Schloß ist zu Anfang des 15ten Jahrhunderts von einem Herrn von Chabannes erbaut worden, und enthielt in einer merkwürdigen Gallerie alle Por-

Portraits der Herren von Chabannes.

Madieu, le grand, Pfarrdorf von 100 Feuerstellen in Poitou, jezt im Dep. der Charente.

Madré, Marktflekken von 275 Feuerstellen halb in Maine, halb in Normandie gelegen, jezt im Dep. der Orne.

Magalas, Pfarrdorf von 151 Feuerstellen in Languedok, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Herault.

Magesq, Pfarrdorf von 180 Feuerstellen bei Dax, in den Heiden von Gaskogne, jezt im Dep. der Heiden; die Gegend umher ist sehr unfruchtbar.

Magistern, Flekken nicht weit von der Garonne in Agenois in Guyenne, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Lot und Garonne.

Magnac, Pfarrdorf von 160 Feuerstellen bei Villebois Angoumois, jezt im Dep. der Charente.

Magnac, Pfarrdorf bei St. Germain-les-belles-Filles in Limosin, an der Strasse nach Limoges, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der obern Vienne.

Magnac-Laval, Städtchen von etwa 680 Feuerstellen, bei Dorat in der Marche, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der obern Vienne. Dieser Ort besteht eigentlich aus drei nahe beisammen liegenden Oertern, nämlich Magnac oder Magnat-la-Ville, von 310, Magnat-le-Bourg, von 86, und Magnat-la-Paroisse von 280 Feuerstellen. Sie liegen am Flüßchen Bram in einer wenig fruchtbaren Gegend.

Magnan, Pfarrdorf von 107 Feuerstellen in Champagne, jezt im Dep. der Aube.

Magnat, Pfarrdorf von 140 Feuerstellen, in einer bergigen, wenig fruchtbaren Gegend in der Marche, jezt im Dep. der Creuse.

Magné, Flekken an der Sevre Niortaise, bei Niort in Poitou, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der beiden Sevres.

Magné, Marktflekken von 186 Feuerstellen bei St. Jean-d'Angely, in Saintonge, jezt im Dep. der untern Charente.

Magnelers, oder **Maignelers**, Pfarrdorf von 169 Feuerstellen bei Montdidier in Pikardie, jezt im Dep. der Somme.

Magneu Hauterive, Pfarrdorf mit einem großen, modern gebauten Schloß, bei Montbrison in Forez, jezt im Dep. der Loire.

Magneville, Pfarrdorf von 197 Feuerstellen bei Valognes in Normandie, jezt im Dep. des Kanals.

Magnicourt, Pfarrdorf bei St. Pol in Artois, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Meerenge von Kalais.

Magniel und Venasse, Gehölz von 594 Morgen im ehemaligen Oberforstamt von Cerilly in Bourbonnois, jezt im Dep. des Allier.

Magnienville, eine beträchtliche Glashütte bei Morriville in Lothringen, jezt im Dep. der Meurte. Sie lag sonst im Walde von Terne, wurde aber nachher näher zu der von Porcieux gebaut und gewissermassen mit ihr vereinigt.

Magniere, Flekken an der Mortagne, bei Luneville in Lothringen, jezt im Dep. der Meurte. Hier findet man schöne Versteinerungen.

Magnils, Pfarrdorf von 156 Feuerstellen in einer sehr fruchtbaren Gegend, bei Luçon in Poitou, jezt im Dep. der Vendee.

Magnoac, eines von den sogenannten vier Thälern in Gaskogne; es liegt zwischen Astarak, und Nebouzan, ist ungefähr 4 fr. Meilen lang, und 3 breit; der

Giers durchfließt dasselbe; es ist ziemlich fruchtbar an Getreide und Wieswachs. Es enthält 38 Kirchspiele; das Städtchen Castelnau, mit dem Zunamen de Magnoac ist der Hauptort dieses Thals, das vormals den Titel einer Grafschaft führte; jezt gehört es zum Dep. der obern Pyrenäen.

Magny, (lat. Magniacum) Städtchen von 293 Feuerstellen an der Straße von Paris nach Rouen, in Verin-françois, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Seine und Oise. Vormals war hier eine Elekzion, ein Oberamt, eine Pachtkammer, drei Klöster, u. s. w.

Magny, Flekken von 104 Feuerstellen, eine fr. Meile vom Allier, in einer ebenen, fruchtbaren Gegend, an der Strasse nach Nevers in Nivernois, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Nievre.

Magny, Pfarrdorf von 106 Feuerstellen bei Chartres, in Orleanois, jezt im Dep. des Eure und Loire.

Magny im Sundgau, s. **Menglatt**.

Magny-lez-la-Ferté, Marktflekken von 390 Feuerstellen in Normandie, jezt im Dep. des Kanals. Es war vormals eine Herrschaft.

Magny le-Port, Dorf von 133 Feuerstellen an der Saone, bei Vesoul Franche-Comté, jezt im Dep. der obern Saone.

Magnycourt, s. **Magnicourt**.

Magoar, Dorf bei Corlay in Bretagne, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Nordküsten.

Magstatt, **Ober- und Nieder**, zwei Dörfer in der vormaligen Herrschaft Landsee im Sundgau, jezt im Dep. des Oberrheins.

Maguelone, See, Insel und Stadt an der Küste von Languedok zwischen Cette und Aiguesmortes, jezt im Dep. des Herault.

Das heutige Städtchen Maguelone oder Villeneuve-lez-Maguelone liegt auf der Küste, und war vormals eine Vorstadt von der alten berühmten Stadt Maguelone (wovon unten) mit welcher es durch eine viertelmeilenlange Brükke zusammenhieng, die auf steinernen Pfeilern über den See oder Teich von Maguelone nach der gleichnamigen Insel führte, auf welcher die Stadt lag. Man sieht noch hie und da die Grundlagen dieser Pfeiler im Moraste. „Oede „und einsam, sagt Fisch *), steht „jezt dies Städtchen da in einer „mit Sümpfen angefüllten und „durch deren Ausdünstungen ver„pesteten Gegend; ehemals war „es blühend, als (das alte) Ma„guelone noch stand; jezt „liegt es halb in Ruinen, ist „gänzlich verarmt, und seine we„nigen Einwohner leben von dem „Fischfang auf dem Meere und „in den Sümpfen, oder von ei„nigen geringen Pflanzungen. „Ihnen fehlt alle Energie, alle „Begierde, sich aus ihrem küm„merlichen Zustande heraus zu „arbeiten. Die Fieber, welche „sie periodisch heimsuchen, nagen „ihnen alles Mark aus den Ge„beinen, und verzehren alle „Schnellkraft ihrer Nerven. Ich „sah sie blaß und siech vor ihren „Häusern stehen, oder in der „Straße arbeiten; kein Greiß un„ter ihnen, kein altes Mütter„chen; jedes Gesicht sieht viel

 „älter

*) Briefe über das südl. Frankreich, S. 146. u. ff.

„älter aus, als es seyn mag. „Der Sumpf (Etang) berührte ehmals die Mauern dieses Städtchens; jezt hat er sich eine „Strecke davon weggezogen, und „fruchtbares, aber noch sehr „feuchtes und oft überschwemmtes Land zurük gelassen. Der „See ist so verschlämmt, daß „man selbst einen Kanal durch „denselben graben mußte, um für „die Fischer die Gemeinschaft mit „dem Meere zu erhalten." In diesem Städtchen zählt man noch (nach Expylly) 213 Feuerstellen.

Maguelone, die Insel zwischen dem gleichnamigen See oder Teiche und dem Meere, ist (nach Fisch) gegenwärtig sehr klein und enthält nicht über hundert Quadrat-Morgen; vormals war sie beträchtlicher; man hat aber viel daran weggegraben, um von der gewonnenen Erde die Dämme des großen Kanals durch den See aufzuführen. Jezt ist diese Insel größtentheils mit Wiesen bedekt. Ein großer Theil derselben gegen das Meer hin ist Sandbank.

Maguelone, (Magalona, Civitas Magalonensium) diese alte, berühmte Stadt lag vor Zeiten auf dieser nun beinahe ganz unbewohnten Insel, und von den Häusern derselben, wo vormals reiche Kaufleute wohnten, ist kein Stein mehr übrig; bloß die alte Domkirche (denn Maguelone war vor Zeiten ein bischöfflicher Siz) steht noch einsam und verlassen da. Das alte, dauerhafte, merkwürdige Hauptgebäude derselben hat sich ziemlich gut erhalten; die Seitenkapellen, von weichenen Steinen erbaut, stürzen nach einander ein. Das Innere der Kirche ist feucht und baufällig; es sind noch viele alte Grabmäler darinn. Vor der Revoluzion wurde noch an Sonn- und Feiertägen Messe gelesen. Ausser dieser Kirche ist kein anderes Gebäude auf der Insel, als die Wohnung des Pächters.

Die alte Stadt Maguelone soll ums J. 650 der Stadt Rom von Artemidor erbaut worden seyn. Sie war eine Phokäische Kolonie und hieß anfangs Alonis (   ) woraus durch Vorsezzung des keltischen Wörtchens Mag, welches Stadt bedeutet, der nachherige Name entstand. In dem Antoninschen Itinerar heißt sie Civitas Magalonensium. Erst im siebenden Jahrhunderte ward sie recht bekannt. Sie war lange ein Spiel des Glücks. Alemannen, Römer, Wandalen rissen sich wechselsweise diese ehmals berühmte Handelsstadt aus den Händen. Ein Paar Jahrhunderte hindurch ward sie von den Gothen beherrscht; dann ward sie im 8ten Jahrhunderte von den Arabern (oder Sarazenen) erobert, welche, damals aufgeklärte, Nazion die Stadt 18 Jahre lang besaß, sie in den blühendsten Wolstand versezte und mit schönen Gebäuden zierte. Aber der Ueberwinder der Sarazenen, Karl Martel, zerstörte sie im J. 737 bis auf den Grund. Ums J. 1030 fieng der Bischoff von Maguelone, der inzwischen seinen Siz nach Substantion (einer jezt ebenfalls zerstörten Stadt, nahe bei Montpellier) verlegt hatte, an, die Stadt wieder aufzubauen; um die Kosten zu bestreiten, verkaufte er, kraft einer päbstlichen Bulle, Ablaß. Er umgab sie mit Mauern und Thürmen, grub einen Haven gegen

gen der Landseite hin, und legte eine Kommunikazionsbrükke an; aus Furcht vor den Streifereien der Sarazenen ließ er den Haven auf der Seeseite ausfüllen. Im J. 1037 zog er mit seinem Domkapitel in die neuerbaute Stadt ein, die auch bald sehr aufblühte, besonders als der Handel von Montpellier ansehnlich zunahm. Maguelone hatte damals noch seine besonderen Herren, welche Graven von Substantion oder Melgueil (nach zwei ihnen gehörigen, jezt nicht mehr vorhandenen Städten) hiessen. Diese Grafschaft kam durch Heurath im J. 1176 an die Grafen von Toulouse; aber im J. 1209 schenkte sie der Pabst dem Bischoffe von Maguelone, unter dem Vorwande: der Graf von Toulouse habe die für Kezzer erklärten Albigenser beschüzt. Damals wohnten auch viele Juden daselbst. Alle diese Veränderungen brachten dieser Stadt nicht so viel Nachtheil, als die Nachbarschaft des Teichs oder Sees, der allmälich, bei dem zurüktretenden Meere, von den hineinfallenden Flüssen und Bächen verschlämmt und versandet worden ist. Die fieberischen Ausdünstungen dieses Sumpfes legten endlich die meisten Einwohner der Stadt ins Grab, und zwangen die überlebenden den verpesteten Ort zu verlassen. Der Bischoff und das Domkapitel waren seine lezten Bewohner; bis endlich Bischof Pelletier im J. 1536 von dem Pabste die Erlaubnis erhielt, seiner entflohenen Heerde nachzufolgen, und seinen Siz nach Montpellier zu verlegen, wo dann die bischöfl. Residenz auch bis zur Revoluzion blieb. Nun blieben nur die leeren Mauern und Thürme und die zerfallenden Häuser der weiland berühmten Stadt zurük; aber auch diese wurden, bis auf die Domkirche, vertilgt, als Kardinal Richelieu im J. 1633 den Befehl gab, alles niederzureissen, und die Steine zur Erbauung des Kanals im See zu benüzzen. So blieb dann kaum noch eine Spur von dieser merkwürdigen Stadt übrig.

Der Name Maguelone ist auch durch die schöne Magelone berühmt geworden. Dies ist nämlich der Titel eines der ältesten Volksromane, der im J. 1178 von Bernhard von Treviez, Domherrn zu Maguelone geschrieben ward; im J. 1320 zog Petrasch, als er zu Montpellier studierte, demselben ein moderneres Gewand an; nachher ward dieser Volksroman auch ins Deutsche übersezt, und zirkulirt noch jezt als Lesebuch unter den niederen Volksklassen, die ihre Unterhaltungs- und Erbauungsbücher von Bänkelsängern und Liederkrämern kaufen.

Maguelone, der See oder Teich (Etang) von Maguelone, ein Sumpf in Niederlanguedok, jezt zum Dep. des Herault gehörig, der nur durch schmale Landzungen von dem Meere getrennt wird, mit welchem er jedoch durch drei Kanäle zusammenhängt. Der mittlere Theil dieses Sees heißt: See von Maguelone (nach der erstbeschriebenen Stadt benannt) oder von Frontignan; der östliche Theil gegen Aigues-mortes hin, heißt See von Perault, und der westliche, gegen Agde zu, heißt See von Thau. Hier ergießt sich der große Kanal von Languedok. Dieser See ist 12 fr. Meilen lang, aber nur etwa eine

breit,

breit. Er ist einst ein tiefer See von gesalzenem Wasser gewesen, aber durch die Zurücktretung des Mittelmeers und die Anhäufung des Sandes und Schlammes, welchen die hineinfallenden Flüsse und Bäche ihm zuführen, ist er ein stehender Sumpf geworden, der selten über zwei Fuß tief Wasser hat, und die Luft der Gegend umher durch seine Ausdünstungen verpestet.

Mahé, bevestigtes französisches Komtoir auf der Küste Malabar in der Landschaft Kartenorte auf der Halbinsel diesseits des Ganges in Ostindien. Es ist schon seit mehreren Jahren von den Engländern weggenommen.

Maheru, Pfarrdorf von 124 Feuerstellen, bei einem Walde, 5 fr. Meilen von Seez in Normandie, jezt im Dep. der Orne.

Mahun, Pfarrdorf von 117 Feuerstellen in Ober-Vivarais in Languedok, jezt im Dep. der Ardeche.

Maignanne, la, Flekken von 122 Feuerstellen, an einem Regenbache, bei Angers, in Angoumois, jezt im Dep. der Mayenne und Loire.

Maigné, Pfarrdorf von 134 Feuerstellen zwischen den Flüssen Clouere und Clain in Poitou, jezt im Dep. der Vienne.

Maigné, Flekken von 137 Feuerstellen, eine fr. Meile vom rechten Ufer der Sarte, 4 fr. Meilen von Mons, in Maine, jezt im Dep. der Sarte.

Maillac, Flekken von 90 Feuerstellen, an einem Flüßchen in der Marche, nahe an den Gränzen von Berry, jezt im Dep. des Indre.

Maillane, Pfarrdorf und vormalige Herrschaft in einer ebenen, getreidereichen Gegend bei St. Remy in Provence, jezt im Dep. der Rhonemündungen.

Maillas, merkwürdiger Felsen in einer ganz vulkanischen Gegend bei dem Dorfe St. Jean-le-Noir bei Rochemaure in Vivarais, jezt im Dep der Ardeche. (M. s. unten Montbrul.)

Maillé, Pfarrdorf von 100 Feuerstellen bei Poitiers in Poitou, jezt im Dep. der Vienne.

Maillé oder **St. Phelle-de-Maillé**, Pfarrdorf von 226 Feuerstellen, an der Gartampe, in Poitou, jezt im Depart. der Vienne.

Maillé, Pfarrdorf von 167 Feuerstellen in einer sumpfigen Gegend bei Maillezais in Poitou, jezt im Dep. der Vendee.

Maillé-de-Argenson, Pfarrdorf von 132 Feuerstellen an der Creuse bei St. Maure in Touraine, jezt im Depart. des Indre und Loire.

Maillebois, Pfarrdorf von 178 Feuerstellen an der Blaise, bei Chateauneuf, in Thimerais in Perche, jezt im Dep. des Eure und Loire. Dieser Ort war vormals eine Herrschaft, und gab einer berühmten Familie den Namen; auch war hier eine Kollegiatkirche, und das schöne herrschaftliche Schloß mit seinem Park zu bemerken.

Maillezais oder **Maillezay**, (lat. Malleacensis Civitas.) Städtchen von 201 Feuerstellen in Poitou, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Vendee. Es liegt in einem Morast auf einer Art von Insel, die durch den Zusammenfluß der beiden Flüsse Autize und Sevre gebildet wird.

Dies Städtchen hat seine Entstehung einem Kloster und Jagdschlosse zu verdanken, welche beide ehmals hier in einem dichten

Walde

Walde standen. Das Kloster hieß St. Hilaire und ward von den Normännern zerstört. Das Schloß war in alten Zeiten eine veste Burg, wurde aber nachher in ein Lustschloß und Jagdhaus verwandelt. Wilhelm II, Herzog von Aquitanien und Graf von Poitou, fand auf der Jagd die Trümmer der zerstörten Klosterkirche. Dies bewog ihn, hier (ums J. 990) ein ansehnliches Kloster zu stiften, in das er am Ende sich selbst begab. Sein Sohn schenkte den Mönchen das Schloß und die Insel Maillezais, und seine Nachfolger bereicherten dies Kloster immer mehr, und um dasselbe her entstand eine artige Stadt. J. J. 1317 machte der Pabst den Abt dieses Klosters zum Bischoff. Aber im J. 1666 ward dies Bisthum nach Rochelle verlegt, und die Stadt kam dadurch merklich herunter; sie hat auch eine ungesunde Luft und ist schlecht bewohnt. In den Religionskriegen spielte diese Stadt als Vestung eine Rolle; nachher wurde sie ihrer Bevestigung wieder beraubt. Man findet in dieser Gegend viele versteinerte Muscheln ꝛc.

Mailloc, Flekken von 84 Feuerstellen in einer Gebirgsgegend bei Alby in Languedok, jezt im Dep. des Tarn.

Mailly, sonst **Montcaurel**, Pfarrdorf von 155 Feuerstellen bei Montreuil in Pikardie, jezt im Dep. der Meerenge von Calais.

Mailly, Marktflekken von 198 Feuerstellen bei Albert in Pikardie, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Somme. Unter dem Titel einer Grafschaft waren ehemals mit diesem Ort noch einige andere vereinigt.

Mailly, Flekken von 109 Feuerstellen bei Rheims in Champagne, jezt im Dep. der Marne.

Mailly, (le grand et le petit) Flekken von 181 Feuerstellen bei Arcir-sur-Aube in Champagne, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Aube.

Mailly oder **Maillye**, kleines Dorf bei Semur-en-Brionnois in Bourgogne, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Saone und Loire.

Mailly, le Chateau, Städtchen von 139 Feuerstellen in Bourgogne, am linken Ufer der Yonne, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Yonne. Man pflanzt hier sehr guten Wein.

Mailly, la Ville, Pfarrdorf von 129 Feuerstellen am rechten Ufer der Yonne, dem vorbeschriebenen gerade gegenüber, zu welchem es nun auch geschlagen ist.

Maimbressy, Pfarrdorf von 117 Feuerstellen bei Montcornet in Champagne, jezt im Dep. der Ardennen.

Main du Prince, Ziegelhütte in Lothringen, zu Bitche gehörig, jezt im Dep. der Mosel. Ihren Namen soll sie von einem großen Stein erhalten haben, worauf man wirklich die Form einer Hand eingedrükt sieht; 100 Schritte davon ist ein anderer Stein, in welchen die Form eines Menschen eingedrükt ist. Einer alten Sage nach soll hier einst ein Prinz von wilden Thieren zerrissen und gefressen worden seyn, die nichts als die Hand übrig liessen. Vielleicht ist es die Geschichte von Ferry dem 3ten, der in einer Schlacht gegen den Bischoff von Metz im J. 1293 an diesem Ort die Hand soll verloren haben.

Mainal, Pfarrdorf von 105 Feuerstellen bei Lous-le-Saunier

nier in Franche-Comté, jezt im Dep. des Jura.

Maincy, Pfarrdorf von 141 Feuerstellen in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend nahe bei Melun in Brie-française, jezt im Dep. der Seine und Marne.

Maine, (lat. Cenomanensis Ager) ehemalige Provinz, mit dem Titel eines Herzogthums und Generalgouvernement, wovon Mans die Hauptstadt war. Gegen Norden stieß es an die Normandie; gegen Süden an Touraine und Anjou; gegen Westen an Perche, Dunois und Vendomois, und gegen Osten an Bretagne; es war gegen 400 franz. Quadratmeilen groß.

Die Sarte theilte diese Provinz von Nordwest nach Südost in zwei Theile, Ober- und Nieder-Maine, wovon das leztere das größte war.

Die Hauptflüsse, die zum Theil schon schiffbar sind, zum Theil leicht und mit wenig Kosten schiffbar gemacht werden könnten, sind: Die Sarte; die Mayenne; Loire und Huisne, die sich alle in die Loire ergiessen.

Zwei Hauptstraßen durchkreuzen diese Provinz; die von Paris nach Angers und die von Alençon nach Tour; drei andere gehen von Mans aus nach Nieder-Maine, Bretagne und Vendomois; endlich geht auch noch ein Theil der Straße von Paris nach Bretagne durch Nieder-Maine.

Im Allgemeinen ist das Klima und der Boden sehr veränderlich und ungleich, und der Landbau ist beinahe keiner Verbesserung mehr fähig.

Ober-Maine schließt noch verschiedene Distrikte unangebauten Heidelandes in sich; vorzüglich am Ufer der Sarte und des Huisne. Was noch angebaut ist, trägt nichts als Rokken, türkisch Korn, Buchweizen und Hülsenfrüchte.

Längs den Flüssen sind die meisten Hügel mit Weinstökken bepflanzt; weisser Wein wächst in größern Quantitäten als rother.

Wälder giebt es hier sehr viele und große; und an den Flüssen vielen Wieswachs, der aber noch einer Verbesserung fähig ist.

Außer den angezeigten Getreidearten wachsen auch verschiedene Sorten Obst hier, wovon viel Zyder gemacht wird; ferner Kastanien, Maronen, Nüsse.

Steinbrüche verschiedener Art giebt es in großer Anzahl überall.

Von Vieh findet man hier: Ziegen, Schweine, Schaafe und wenig Pferde; die Bienenzucht ist mittelmäßig und der Honig nicht vorzüglich; desto mehr Federvieh wird gehalten und damit und mit Eiern ein starker Handel nach Paris getrieben.

Der Seidenbau ist hier noch in seiner Kindheit, ob man gleich mit Recht erwarten kann, daß er vorzüglich werden würde, weil die Maulbeerbäume gut fortkommen, und die bereits gewonnene Seide von der in den mittägigen Provinzen gebauten sogar einen Vorzug haben soll.

Das Feld wird gewöhnlich mit Ochsen bearbeitet.

Das Land ist bei weitem so stark nicht bevölkert als ehemals.

Nieder-Maine ist jenseits der Sarte noch rauher und kälter; auch hier findet man große Strekken unangebauten Landes, deren Grund jedoch besser ist, als jener in Ober-Maine. Läßt man den Boden 5 bis 6 Jahre lang brach liegen, verbrennt dann das darauf gewachsene Unkraut und pflügt ihn

ihn um, so trägt er wieder wie der beste.

Nur an der Grenze des ehemaligen Anjou wird Wein gepflanzt; der übrige Theil, ein kleines Stük ausgenommen, wo Getreide gebaut wird, ist gebirgigt und waldig; und ob es hier gleich weniger Wieswachs als in Ober-Maine giebt, so wird doch mehr Vieh gehalten, weil man es auf die Brachfelder treibt.

Steinbrüche aller Art findet man hier ebenfalls.

Kleine Pferde, Kühe, die viel und gute Butter geben, Schweine und vorzüglich viele Schaafe werden hier gezogen. Die Wolle der leztern ist gut und wird größtentheils in den umliegenden Gegenden verarbeitet. Der hiesige Honig soll dem von Bretagne an Güte gleich kommen.

Verhältnißmäßig ist Nieder-Maine volkreicher als Ober-Maine; die Einwohner sind stark und arbeitsam; die meiste Arbeit wird mit Pferden verrichtet.

Seit Kolberts Ministerium sind Handlung und Gewerbe erst in Aufnahme gebracht worden; man legte zu diesem Ende und hauptsächlich zur Beförderung des Verkehrs mit dem Auslande neue Landstraßen an, machte die Flüsse schiffbar u. s. w. Die vorzüglichsten Fabrikate sind: alle Arten von Leinwand, wollene Etamine, Serges. Vortrefliche Tuch- und Wachsbleichen sind an mehrern Orten angelegt. Ferner findet man Leinwanddrukkereien, Lohgerbereien, Papiermühlen, Kupferschmieden, Fayance- und Glasfabrikken, Eisenhämmer; in den Wäldern wird Schiffbauholz gefällt. In den meisten Orten werden Jahrmärkte und Messen gehalten.

Zu Baignols und Linieres giebt es eisenhaltige Bäder. Schwarzer Marmor, auch geflekter wird gegraben bei St. Berthevin und bei Argentré.

Die Einwohner sind geistreich, listig, beherzt, und werden für gute Kaufleute gehalten.

Zur Geschichte von Maine gehört: daß es zu Cäsars Zeiten von den Cenomanen bewohnt war. Von der Herrschaft der Römer kam es gegen das Jahr 477 unter die der Franken, und wurde lange von Grafen und Herzogen regiert, die es von der Krone zur Lehn hatten. Jezt bildet die ehemalige Provinz Maine ungefähr die Departemente der Mayenne und der Sarte.

Maine, Pfarrdorf von 130 Feuerstellen, das auf einer Anhöhe liegt und in der Nachbarschaft einen mineralischen Brunnen hat; bei Beaucaire in Languedok, jezt im Dep. des Gard.

Maineville, Marktflekken von 152 Feuerstellen bei Gisors in Normandie, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Eure.

Mainieres, Pfarrdorf von 153 Feuerstellen bei Arques, in Normandie, jezt im Dep. der untern Seine.

Mainieres odr **Maisnieres**, Pfarrdorf von 240 Feuerstellen in einer ebenen, sehr fruchtbaren Gegend an der Vienne, bei Gamaches in Pikardie, jezt im Dep. der Somme.

Mainsac oder **Mainsat**, Flekken von 240 Feuerstellen bei Auzance in Auvergne, jezt Hauptort eines Kantons im Departem. der Creuse.

Maintenon, (lat. Mesteno) Städtchen von 286 Feuerstellen mit einem Schlosse in einem angenehmen Thale am rechten Ufer der

der Eure, in Orleasnois, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Eure und Loire. Der hiesige Marktplaz ist sehr schön mit Hallen nach Art der Pariser gebaut; er stößt an den Eingang des Schlosses, das nur wegen seines Alters merkwürdig ist.

Man findet in der Gegend noch Bruchstükke von einer Wasserleitung, die Ludwig der XIV anlegen lassen wollte, um das Wasser des Eure bis Versailles zu leiten; die Sache gerieth aber ins Stokken. Von diesem Orte führte die berühmte Marquise de Maintenon den Namen.

Mainvilliers, Pfarrdorf von 144 Feuerstellen nahe bei Chartres in Orleasnois, jezt im Dep. der Eure und Loire.

Mainxe, Marktflekken von 150 Feuerstellen zwischen Cognac und Chateauneuf, in Angoumois; jezt im Dep. der Charente.

Maire, Benennung eines Oberbeamten. Dies Wort kömmt von Maitre und Magister her. Vor Zeiten war Maire (Magister palatii) der Hofmarschall und Haushofmeister der alten Könige von Frankreich. Nachher wurde dieser Titel den Präsidenten bürgerlicher Magistrate und Schöppengerichte oder den Bürgermeistern gegeben. Im Anfang der Revoluzion war der Maire eines Orts das, was jezt der Präsident der Munizipalverwaltung ist.

Mairé, l'Evescault, Pfarrdorf von 193 Feuerstellen bei Civray in Poitou, jezt im Depart. der Vienne. Hier war vor Zeiten ein altes Kloster, das nachher in ein jezt auch aufgehobenes Priorat verwandelt worden ist.

Maires, Pfarrdorf von 126 Feuerstellen bei Ambert in Auvergne, jezt im Departement des Puy-de-Dome.

Maisieres, Pfarrdorf von 139 Feuerstellen bei Moreuil in Pikardie, jezt im Dep. der Somme.

Maisieres, Ort von 40 Feuerstellen und vormalige Zisterzienserabtei an der Dehune, bei Braune in Bourgogne, jezt im Dep. der Goldberge. Diese Abtei ist im J. 1132 von einigen benachbarten Edelleuten gestiftet worden. Die Abtsstelle war eine Kommende und trug jährlich 17,000 Liv. ein. Die Gegend umher ist eben so schön, als fruchtbar.

Maislay, Pfarrdorf von 235 Feuerstellen an einem Flüßchen bei Laval in Maine, jezt im Depart. der Mayenne.

Maisnil, Pfarrdorf von 129 Feuerstellen in einer ebenen und getreidereichen Gegend bei Lille in Flandern, jezt im Depart. des Norden.

Maison du Roi, (das Haus des Königs) Benennung, unter welcher man vormals alle zum Hausdienst des Königs gehörigen Hofoffizianten und Bediente begriff; auch verstand man darunter sämtliche Leibgarden des Königs. Dies Alles ist nun politische Antiquität.

Maison-Ponthieu, Pfarrdorf von 132 Feuerstellen bei Dourlens in Pikardie, jezt im Depart. der Somme.

Maisoncelles, Pfarrdorf von 176 Feuerstellen in einer steinigen, wenig fruchtbaren Gegend, zwischen Vire und Tinchebray in Normandie, jezt im Dep. des Kalvados.

Maisoncelles, Pfarrdorf von 115 Feuerstellen bei Breteuil in Pikardie, jezt im Dep. der Oise.

Maisoncelles, Pfarrdorf von 105 Feuerstellen zwischen Laval und Chateau-

Chateau-Gontier in Anjou, jezt im Dep. der Mayenne.

Maisonnais, Marktflekken von 363 Feuerstellen an der Gränze von Angoumois, bei Rochechouart in Poitou, jezt im Dep. der Charente.

Maisonnay, Pfarrdorf von 107 Feuerstellen bei St. Mairent in Poitou, jezt im Dep. der beiden Sevres.

Maisons-les-Poissy, Pfarrdorf von 192 Feuerstellen nahe am linken Ufer der Seine, gegen Sartrouville über bei St. Germain in Isle de France, jezt im Dep. der Seine und Oise.

Maisons, (Trois) Pfarrdorf von 100 Feuerstellen bei Troyes an der Straße von Nogent-sur-Seine in Champagne, jezt im Dep. des Aube.

Maissos oder **Maisse-le-Marechal**, Pfarrdorf von 149 Feuerstellen am linken Ufer der Juine bei Milly in Gatinois-Orleanois, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Seine und Oise.

Maisy oder **Mesy**, Pfarrdorf von 114 Feuerstellen nahe am Meere, bei Issagny in Normandie, jezt im Dep. des Kalvados.

Von diesem Pfarrdorf hieng ein kleiner Marktflekken ab; der Plaz, wo alle Samstage Markt gehalten ward, hat Hallen. Die Einwohner sind größtentheils Fischer, die mit eßbaren Muscheln durch ganz Normandie handeln.

Maitres des Requêtes, (Requetenmeister) waren vormals Beamte bei den königl. hohen Kollegien, welche über die eingehenden Memoriale zu referiren hatten u. s. w. Es giebt jezt keine mehr. (M. s. das Ausführliche bey Expilly unter diesem Artikel).

Maizerets oder **Maiserets**, Pfarrdorf von 120 Feuerstellen am Flüßchen Druanie, mit einem hübschen Schlosse bei Vire in Normandie, jezt im Dep. des Kalvados.

Maiziere (oder **St. Loup-de-**) Pfarrdorf von 123 Feuerstellen bei Chalons in Bourgogne, jezt im Dep. der Saone und Loire.

Maizieres, **Mezieres**, (lat. Maceriae) veste Stadt von 456 Feuerstellen, mit einer Zitadelle, in Champagne, jezt Hauptstadt des Dep. der Ardennen, und Siz eines Zivil- und Kriminalgerichtshofs. Sie liegt zum Theil auf einem Hügel, zum Theil in einem Thale, Charleville gegenüber, wovon sie nur durch die Maas getrennt ist. Sie ist nach alter Art mit Gräben, Mauren und Thürmen umgeben und bildet ein länglichtes Vierek auf einer Halbinsel. Die beiden Vorstädte jenseits des Flusses sind mit einem Hornwerk umgeben; eben so befindet sich an der Spize der Insel ein Hornwerk mit einem Graben und bedekten Gang. Die Zitadelle ist ein reguläres Sechsek; zwischen dem Berg und dem Fluß ist noch ein kleines Hornwerk, alles nach der Manier des Ritters de Ville angelegt. Diese Vestung soll noch Jungfer seyn; zum wenigsten konnte sie Karl V nicht erobern, als er sie im J. 1521 belagerte. Der berühmte Bayard vertheidigte damals diesen Plaz.

Maizieres, Pfarrdorf nicht weit von der Marne bei Jrinville in Champagne, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der obern Marne.

Maizieres, Pfarrdorf von 108 Feuerstellen in einer angenehmen Gegend bei Clery in Orleanois, jezt im Dep. des Loiret.

Maizie-

Maizieres, mit dem Beinamen la-Grande-Paroisse, Pfarrdorf von 136 Feuerstellen bei Mery, in Champagne, jezt im Dep. der Aube.

Makenheim, Pfarrdorf von 320 Seelen bei Markolsheim im untern Elsaße, jezt im Dep. des Niederrheins.

Malatour oder **Mars-la-Tour**, Pfarrdorf von 200 Feuerstellen mit einer vormaligen Kollegiatkirche, einige Stunden von Metz an der Heerstraße nach Paris, im Lande Messin in Lothringen, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Mosel.

Malaucenne, Städtchen von 520 Feuerstellen in Venaissin, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Vaukluse. Es liegt nicht weit vom Flüßchen Grausel in einer überaus angenehmen und fruchtbaren Gegend. Mitten in der Stadt lag ehemals auf einem Felsen ein einsames Schloß, das sonst vest war, jezt aber unbewohnbar ist. Ihren Namen soll die Stadt von einer Art weicher Schleifsteine haben, wovon die meisten Häuser gebaut sind; andere leiten ihn von Mala sana her, um dadurch die gesunde Luft zu bezeichnen, die man hier einathmet; sie ist in der That so gesund, daß man Lungensüchtige hieher schikt, um hier wieder hergestellt zu werden. Auch bemerkt man, daß die Pest selten bis hieher durchgedrungen ist, und daß andere epidemische Krankheiten hier wenigere Verwüstungen anrichten, als anderswo.

Der Bach Grausel gewährt der umliegenden Gegend viele Vortheile; er wässert die Wiesen, treibt Papier- Kupfer- und andere Mühlen u. s. w. Längs diesen Mühlen sind angenehme Spaziergänge angelegt. Diese Stadt war seit langer Zeit unter päbstlicher Lehnsherrlichkeit. Vormals waren hier einige Klöster.

Malaville, Marktflekken von 180 Feuerstellen in Angoumois; jezt im Dep. der Charente. In der Gegend wächst Getreide, Obst und Wein.

Malausanne, Pfarrdorf von 272 Feuerstellen in den Heiden von Gaskogne, jezt im Depart. der Heiden.

Malberg oder **St. Cirgues de-**, Pfarrdorf von 226 Feuerstellen bei Aurillac in Auvergne, jezt im Dep. des Kantal.

Malbo, Pfarrdorf von 150 Feuerstellen in einem fruchtbaren Thale zwischen Aurillac und St. Flour in Auvergne, jezt im Dep. des Kantal.

Malbois, Dorf bei Alais in Languedok, jezt im Dep. des Gard. Hier ist eine Spiesglasmine *).

Malbose, Pfarrdorf von 123 Feuerstellen in einer sehr bergigen Gegend in Vivarais, jezt im Dep. der Ardeche.

Male oder **Malle**, Pfarrdorf von 230 Feuerstellen an der Huigne, bei Nogent in Perche, jezt im Dep. des Eure und Loirl.

Malemort, Pfarrdorf an der Durance, gegen Merindol über in Provence, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Rhonemündungen.

Malemort, Pfarrdorf von 250 Feuerstellen in einer hügeligen an treflichem Oel reichen Gegend bei Carpentras in Venaissin, jezt im Dep. der Vaukluse. Dieser Ort gehörte

*) Nach Buchoz in seinem Dictionnaire minéralogique, T. III. p. 611. Den Namen dieses Orts finde ich sonst nirgends.

gehörte vormals dem Bischoffe von Carpentras, und das nahe bei demselben liegende Schloß St. Felix war sonst sein Landsiz.

Malene oder Malere, Pfarrdorf von 140 Feuerstellen in einer sehr bergigen Gegend an dem Tarn bei Mayrveis in Languedok, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Lozere.

Malesherbes, Flekken an der Juine in Gatinois-Orleanois, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Loiret. (S. Choisy-Malesherbes).

Malestable, alter Name von Bonnestable, welches nachzusehen.

Malestroit, Städtchen von 250 Häusern am rechten Ufer des Oust an der Straße von Vannes nach Rennes, in Bretagne, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Morbihan. Es hatte vormals den Titel einer Baronie, und genoß viele Privilegien.

Maleval oder Malleval, kleines sehr altes Städtchen von 157 Feuerstellen auf einem Berge zwischen schroffen Felsen, nahe am rechten Ufer des Rhone, bei St. Pierre-de-Böuf in Forez, jezt im Dep. der Loire. Es hatte vormals den Titel einer Baronie.

Maleville, Flekken bei Villefranche in Rouergue, jezt im Dep. des Aveiron.

Malgrange, la, hübsches Schloß zwischen Bonsecours und Heitlecourt nahe bei Nancy in Lothringen, jezt im Dep. der Meurte. Vor Zeiten war hier ein Lusthaus, le Pavillon sans Souci genannt. Heinrich der Gute, Herzog von Bar, ließ hier für seine Gemalin ein Schloß erbauen. Herzog Leopold baute noch ein schöneres dazu. König Stanislaus von Polen lies im J. 1738 Alles einreissen, und das schöne neue Schloß erbauen, in welchem er gewöhnlich einen Theil des Sommers zubrachte. Die Gegend ist sehr schön, und das Schloß ist mit den angenehmsten Lustwäldern, Gebüschen u. s. w. umgeben.

Malgrée, la, oder St. Marguerite, Kapelle und vormalige Einsiedelei, merkwürdig wegen der zwei Messen, die jährlich hier gehalten werden; sie liegt bei Noray-le-Sec im vormaligen Herzogthum Bar, jezt im Dep. der Mosel.

Malhat oder Maillat, Pfarrdorf von 221 Feuerstellen bei Issoire in Auvergne, jezt im Dep. des Puy-de-Dome.

Maljargues, Pfarrdorf von 126 Feuerstellen bei Murat in Auvergne, jezt im Dep. des Kantal.

Es werden hier jährlich zwei Jahrmärkte gehalten, auf welchen vorzüglich mit Vieh starker Handel getrieben wird.

Malicorne, Marktflekken von 185 Feuerstellen am Zusammenfluß der Flüsse Fibou, Lohieg und Sarte, bei la Fleche in Maine, jezt Hauptort eines Kantons im Depart. der Sarte.

Maligny, Marktflekken von 178 Feuerstellen nahe am Serain, zwischen Ligny und Chablis in Champagne, jezt im Dep. der Yonne.

Maligny, Pfarrdorf von 120 Feuerstellen bei Ham in Pikardie, jezt im Dep. der Somme.

Malijay, Pfarrdorf am Zusammenfluß der Bleaune und Durance, bei Digne in Provence, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der untern Alpen.

Malintras, Pfarrdorf von 107 Feuerstellen bei Pont-du-Chateau in Auvergne, jezt im Dep. des Puy-de-Dome.

Malkirch oder Molkirch, Dorf von 460 Seelen im Schirmekker Thale

Thale im untern Elsaße, jezt im Kanton Rosheim, Dep. des Niederrheins.

Malleville, Pfarrdorf in einer etwas bergigen Gegend bei Savenay in Bretagne, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der untern Loire.

Mallot oder **Maltot**, ansehnliches Pfarrdorf nahe am linken Ufer des Orne bei Caen in Normandie, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Kalvados. Hier war der als Schriftsteller vormals berühmte Johann Hermane Pfarrer.

Malmersbach, Dorf in der ehemaligen Vogtei St. Amarin im vormaligen Gebiete des Stifts Murbach im Sundgau, jezt im Dep. des Niederrheins.

Malons, Pfarrdorf von 212 Feuerstellen an der Gränze von Vivarais, in Languedok, jezt im Dep. des Gard.

Malou, la, Gesundheitsbad, dessen Wasser sehr heilsam ist, zwischen Pujol und Herepian bei Beziers in Languedok, jezt im Dep. des Herault *).

Malpas, Berg, durch welchen der bekannte Kanal von Languedok geführt ist, bei Beziers in Languedok, jezt im Dep. des Herault. (S. Kanal von Languedok).

Malpestre, Berg in den Pyrenäen mit silberhaltigen Kupferminen.

Malpien, (bei Büsching) soll heissen Malzieu.

Malplaquet, großes Dorf bei Bavay in den franz. Niederlanden, jezt im Dep. des Norden. Es ist berühmt wegen einer im J. 1709 bei demselben vorgefallenen blutigen Schlacht zwischen den Franzosen und Alliirten.

*) Buchoz Dict. min. T. I. p. 391. et suiv. Bei Expilly fehlt der Name Malou.

Malval oder **Malleval-Morneix**, Pfarrdorf von 120 Feuerstellen in einer weidereichen Gegend in der Marche, jezt im Dep. der Creuse.

Malzieu, le, kleine Stadt von 520 Feuerstellen in einem Thale am rechten Ufer der Trueyere, bei St. Chely in Gevaudan, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Lozere.

Malzieu oder **St. Leger-de-Malzieu**, Pfarrdorf von 100 Feuerstellen in der Trueyre, eine fr. Meile unterhalb vorgenanntem Orte.

Mamers oder **Memers**, (lat. Mamerciae) Stadt von 800 Feuerstellen am Flüßchen Dives, vormals Hauptort von Sonnois in Maine, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Sarte. Man hält diesen Ort für sehr alt; eine ländliche Sage will, es soll hier ehemals ein Tempel gestanden haben, der dem Mars gewidmet war. Unter den Normännern war die Stadt bevestigt, wovon noch jezt die Rudera zu sehen sind. In der Nachbarschaft findet man schöne Versteinerungen.

Manceliere, la, Pfarrdorf von 170 Feuerstellen am linken Ufer der Vire, bei St. Lo in Normandie, jezt im Dep. des Kanals.

Manceliere, la, Pfarrdorf von 144 Feuerstellen zwischen Avranches und Mortain in Normandie, jezt im Dep. des Kanals.

Manche, la Manche, deutsch: der Kanal, d. h. das schmale Meer zwischen England und Frankreich, das auch einem heutigen Departement den Namen gegeben hat. M. s. oben S. 206 u. ff. Kanal.

Mandacou-de-Cahuzac, Pfarrdorf von 129 Feuerstellen nicht weit vom Drot in einer getreide- und weinreichen Gegend in Perigord,

gord, jezt im Departement der Dordogne.

Mandagoust, Pfarrdorf von 250 Feuerstellen in den Gebirgen nordwärts von Alais in Languedok, jezt im Dep. des Gard.

Mandailles, Pfarrdorf von 148 Feuerstellen in einem Thale am Fluß Jordane in Auvergne, jezt im Dep. des Kantal.

Mandat, so wurde ein Papiergeld genannt, das nach dem gänzlichen Falle der Assignaten am 4 Ventose (18 März 1796) geschaffen ward, aber schon im Messidor (Junius) desselben Jahrs wieder ausser Kurs kam. (M. s. den Nachtrag).

Mandat d'Arrêt, s. Arrestbefehl.

Mandat d'amener, s. Vorführungsbefehl.

Mandemens, so hiessen vormals in einigen Provinzen gewisse Gerichtsbezirke, welche Unterabtheilungen der grössern Gerichtsbarkeiten waren.

Mandement-de-Montfolcon, Dorf von 122 Feuerstellen in einer gebirgigen Gegend in Velay in Languedok, jezt im Dep. der obern Loire.

Mandeville, Pfarrdorf von 124 Feuerstellen in einer von der Aure bewässerten getreide- und weidereichen Gegend bei Bayeux in Normandie, jezt im Depart. des Kalvados.

Mandre oder Ravenel, Schloß, ehemals mit dem Titel einer Grafschaft, bei Bazoille in Lothringen, jezt im Depart. des Wasgaus.

Mandre, mit dem Beinamen sur Verre, Pfarrdorf bei Mirecourt in Lothringen, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Wasgaus.

Mandre, Pfarrdorf bei Vaucouleurs in Barrois, jezt Hauptort eines Kantons im Depart. der Maas.

Mandre, (aux-quatre-Tours) Dorf, ehemals ein Marktflekken mit einem Schlosse, das auf den vier Seiten Thürme hatte, jezt aber geschleift ist; es liegt in Barrois zwischen St. Mihiel und Toul, jezt im Depart. der Mosel.

Mandrevillars, Dorf in der vormals mömpelgardischen Herrschaft Hericourt, jezt im Dep. der obern Saone.

Manduel, Pfarrdorf von 120 Feuerstellen bei Nismes in Languedok, jezt im Dep. des Gard.

Manduel, le, Dorf von 142 Feuerstellen in Forez, jezt im Dep. der Loire.

Maneglise, Pfarrdorf von 154 Feuerstellen bei Montivilliers in Normandie, jezt im Dep. der untern Seine.

Manerbe oder Manherbe, Pfarrdorf von 113 Feuerstellen bei Lizieux in Normandie, jezt im Dep. des Kalvados.

Manet, Dorf mit einem Bergwerke, wo Spiesglas und Silber gebrochen wird, bei Montbrun in Angoumois, jezt im Dep. der obern Vienne.

Mangiennes, Pfarrdorf von 107 Feuerstellen bei Montmedy in Verdunois, jezt im Dep. der Maas. Man gräbt hier Eisen; die Gegend ist fruchtbar, besonders an Wieswachs.

Manglieu oder Manlieu, (lat. Magnus locus) Marktflekken von 238 Feuerstellen bei Saussilange in Auvergne, jezt im Dep. des Puy-de-Dome. Hier war eine gleichnamige ums J. 657 gestiftete sehr ansehnliche Benediktinerabtei. Die Abtsstelle war eine Kommende und trug jährl. 4000

Livres ein. Diese Abtei hatte mancherlei Schiksale. Die Mönche führten ein lokkeres Leben, weshalb im J. 1663 ihre Zahl auf achte vestgesezt wurde. Wenige Jahre vor der Revoluzion wurde diese Abtei aber ganz aufgehoben, und ihre Güter dem Hospitale zu Clermont gegeben.

Manicamp, Pfarrdorf von 193 Feuerstellen nahe an der Oise, bei Chauny in Soissonnois in Isle-de-France, jezt im Dep. des Aisne. Dieser Ort hatte vormals den Titel einer Grafschaft; auch ist hier ein schönes Schloß. Die Gegend ist reich an Wieswachs.

Mannay oder **Manay**, Pfarrdorf in einer getreide- und weidereichen Gegend bei Charité in Nivernois, jezt im Dep. der Nievre. Es sind hier Waldungen, Eisenminen und Eisenschmelzen; auch findet man hier die Ruinen des alten Schlosses Lamoignon.

Mannequebeure, Dorf bei Ardres in Pikardie, jezt Hauptort eines Kantons im Depart. der Meerenge von Calais.

Manneville, Pfarrdorf von 172 Feuerstellen bei Montivilliers in Normandie, jezt im Dep. der untern Seine.

Manneville-les-Pleins, Pfarrdorf von 120 Feuerstellen, nicht weit vom Meere, bei St. Valery in Normandie, jezt im Dep. der untern Seine.

Manneville oder **St. Pierre demanneville**, Pfarrdorf von 187 Feuerstellenam rechten Ufer der Seine, in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend, bei Rouen in Normandie, jezt im Dep. der untern Seine.

Manneville la Rault, Pfarrdorf von 125 Feuerstellen, eine Stunde vom Meere bei Honfleur in Normandie, jezt im Dep. des Kalvados.

Mannevillette, Pfarrdorf von 106 Feuerstellen bei Montivilliers in Normandie, jezt im Dep. der untern Seine.

Manoblet, Pfarrdorf bei St. Hypolite in Languedok, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Gard.

Manosque, (lat. Manuesca, Manosca) kleine Stadt in einem reizenden wohl bewässerten Thale, nicht weit von der Durane, zwischen Forcalquier und Aix in Provence, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der untern Alpen. Es waren hier vor der Revoluzion zwei Pfarrkirchen, sieben Klöster und eine Malteserkommenturei, die 3500 Liv. Einkünfte hatte. Die Stadt ist nicht sehr alt. Sie entstand zu Ende des 8ten Jahrhunderts, als die Grafen von Forcalquier hier ein Schloß erbauten, das ihre Winterresidenz war. Im J. 1208 schenkten sie dasselbe nebst der Herrschaft des Ortes den Johanniterrittern. Auch liegt der Stifter dieses Ordens, Gerhard Tum, in der Kapelle des noch vorhandenen hiesigen Schlosses begraben, in welcher man die Büste desselben von Puget's Meisterhand bewundert. Folgende Anekdote verdient hier angemerkt zu werden. Als König Franz I im J. 1516 nach Manosque kam, quartierte er sich bei einem Privatmanne ein, dessen bildschöne Tochter ihm bei Ueberreichung der Stadtschlüssel Begierden eingeflößt hatte. Der Monarch zögerte nicht, der Schönen seine Wünsche ganz offenherzig zu entdekken, und drang sehr heftig auf Erfüllung derselben. Das tugendhafte Mädchen wich der

der Schande heldenmüthig aus, indem es sich selbst mit Schwefeldampf das Engelsgesicht entstellte. Wie klein stand nun der gekrönte Wohllüstling gegen dieser Heldinn da, die lieber ihre Reize, als ihre Tugend aufgeopfert hatte. Er fühlte jedoch das Große dieser That, und schenkte ihr eine ansehnliche Summe zur Aussteuer. — In der Gegend von Manosque findet man Steinkohlen- und Schwefelgruben und eine Muschelbank, die mehr als 3 fr. Meilen breit ist. Die Gegend ist sehr mineralisch; selbst in der Stadt giebt es Brunnen, deren Wasser kalt ohne Geschmak ist, aber bitter wird, so bald man es kocht.

Manot, Marktflekken von 240 Feuerstellen an der Vienne, bei Confolant in Angoumois, jezt im Dep. der Charente.

Manou, Marktflekken von 229 Feuerstellen in einer holz- und weidereichen Gegend bei Chateauneuf in Perche, jezt im Depart. des Eure und Loir.

Mans, le, (lat. Coenomanum) große, ansehnliche, reiche und wohl bevölkerte Stadt, vormals die Hauptstadt des Herzogthums Maine, jezt Hauptstadt des Dep. der Sarte. Sie liegt unter dem 17 Grad 49 Min. 50 Sek. der Länge und 48 Gr. 0 Min. 10 Sek. der Breite, auf einem Hügel an der Sarte, welche unterhalb die Huisne aufnimmt. Sie enthält nebst den vier Vorstädten, die am Fuße des Hügels liegen, gegen 3000 Feuerstellen und 15000 Einwohner. Die Gassen sind meistens enge und krumm; doch sind einige hübsche Gebäude in denselben. — Vor der Revoluzion war diese Stadt der Siz eines Bischoffs, der 25,000 Liv. jährlicher Einkünfte hatte, eines Generalgouverneurs, eines Landgerichts, eines Oberamts, einer Elekzion, u. s. w. jezt ist sie der Siz einer Zentralverwaltung, eines Zivil- und Kriminalgerichtshofs, eines Zuchtpolizeitribunals und eines Handelsgerichts. Ferner zählte man vormals hier 16 Pfarrkirchen, 4 Abteien, 8 Klöster, 1 Seminar, das 10,000 Liv. Einkünfte hatte, und ein Kollegium, das von Priestern des Oratoriums versehen wurde, und in so gutem Rufe stand, daß es oft 6 bis 700 Schüler zählte. Auch war hier ein Bureau der Akkerbaugesellschaft von Tours. Jezt ist hier eine Zentralschule. — Die vormals bischöfliche Kathedralkirche ist von guter Bauart und hat einen hohen Thurm, auf welchem man einer treflichen Aussicht genießt. In derselben bemerkt man eine sehr kunstreiche Uhr, und das schöne marmorne Grabmal des im J. 1472 gestorbenen Grafen Karl von Anjou und Maine.

Die Stadt ist ziemlich nahrhaft und treibt einen nicht unbeträchtlichen Handel; ihre wichtigsten Fabriken sind die in Stramin oder Beuteltuch (Etamine) und dergleichen Zeugen.

Seit Karls des Großen Zeiten wurde le Mans immer für eine der größten und reichsten Städte des Reichs gehalten; sie mußte aber auch vieles erdulden. Im 9ten Jahrhunderte litt sie vieles durch die Streifereien der Normänner; dann im 12ten Jahrhunderte durch die Kriege zwischen den Grafen von Anjou und den Herzogen von Normandie, so wie auch von mehrern

Feuersbrünsten. Wilhelm der Eroberer, Herzog von Normandie und König von England, hatte hier ein Schloß erbaut, das im J. 1617 durch den Grafen von Auvergne auf Befehl des franz. Hofes zerstört wurde, weil man besorgte, die misvergnügten Prinzen möchten sich seiner bemeistern.

Die Stadt hat überhaupt vieles ausgestanden, und ist daher auch nicht mehr, was sie vor Zeiten war; sie ist oft belagert und erobert worden. In den bürgerlichen Kriegen im 16ten Jahrhunderte ergriff sie die Partei der Ligue; der Marschall von Baisdauphin warf sich mit 20 Kompagnien Infanterie in diese Stadt, wandte 25,000 Thaler, welche die Einwohner bezahlen mußten, auf ihre Bevestigung, verbrannte für 100,000 Thaler Häuser und richtete auf dem platten Lande einen Schaden von mehr als 600,000 Livres an; nichtsdestoweniger mußte er am 2ten Dez. 1589 die Stadt mit Kapitulazion an K. Heinrich IV übergeben. Seither blieb sie ziemlich ruhig; aber von ihrem ehemaligen Glanze hat sie viel verloren.

Mehrere berühmte Männer wurden zu oder bei Mans geboren, als: Nikolas Denisot, Maler und Dichter, geb. im J. 1515, nachher Lehrer der englischen Damen Anna, Margaretha und Johanna Seymour, die sich durch ihre Gelehrsamkeit berühmt gemacht haben; nach seiner Rükkunft aus England gab er verschiedene Werke unter dem angenommenen Namen eines Grafen von Alsinois heraus. — Peter Bellon, ein zu seiner Zeit berühmter Reisebeschreiber, ward im J. 1518 hier oder richtiger in einem benachbarten Dörfchen geboren. — Franz Grude, genannt: de la Croix du Maine, reformirter Religion, geb. im J. 1552, ist Verfasser einer Bibliotheque françaife. — Marin Mersenne, geb. im J. 1588 in einem Flekken bei Mans, Mönch, Freund von Descartes, ehemals berühmter Philosoph und Theolog. — Martin Cureau-de-la-Chambre, geb. zu Mans im J. 1594, zu seiner Zeit geschäzter Arzt und Mitglied der franz. Akademie. — Martin Charmosis, geb. im J. 1605, königl. geh. Rath und Präsident der Maler- und Bildhauerakademie zu Paris. — Bernhard Lamy, geb. im J. 1640, Mönch und Professor. — Stephan Brehart, geb. ums J. 1692, Etaminefabrikant zu Mans, hatte in seiner Jugend studiert und wollte sich dem geistlichen Stande weihen, ergriff aber dann seines Vaters Gewerbe. Erst im 50sten Jahre seines Lebens, als eine Lähmung ihn unfähig machte, seiner Weberei obzuliegen, ward er Dichter, übersezte Racine's Gedicht über die Religion in lateinische Verse, und erwarb sich durch seine litterarischen Arbeiten den Beifall der Kenner und die Gunst des Hofes.

Mansat, Pfarrdorf von 238 Feuerstellen am Flusse Var, 3 franz. Meilen von Perigueux in Perigord, jezt im Depart. der Dordogne.

Mansberg, altes beinahe verfallenes Schloß und Hauptort einer vormaligen Herrschaft, bei Sierk, im vormaligen Amte Bouzonville in Lothringen, jezt im Dep. der Mosel.

Manses, Pfarrdorf von 109 Feuerstellen

stellen und vormalige Herrschaft, bei Mirepoix in Languedok, jezt im Dep. des Arriege.

Mansiat Pfarrdorf von 100 Feuerstellen in Bresse, eine fr. Meile von Macon, jezt im Dep. des Ain.

Mansigné, Marktflekken von 464 Feuerstellen, 3 fr. Meilen von la Fleche in Maine, jezt im Dep. der Sarte.

Mansle, Flekken von 174 Feuerstellen am linken Ufer der Charente, an der Straße von Poitiers nach Angouleme, 4 franz. Meilen von lezterer Stadt, in Angoumois, jezt im Dep. der Charente.

Manson oder Manzon, Pfarrdorf von 107 Feuerstellen in einer fruchtbaren Gegend in Angoumois, jezt im Depart. der Charente.

Manspach, Dorf in der vormaligen Herrschaft Altkirch im Sundgau, jezt im Dep. des Oberrheins.

Mant Pfarrdorf von 202 Feuerstellen in den Heiden von Gaskogne, jezt im Dep. der Heiden.

Mantelan oder Manthelan, Flekken von 255 Feuerstellen bei Laches in Touraine, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Indre und Loire.

Mantes, (lat. Medunta, Petromantalum) Stadt von 588 Feuerstellen, vormals Hauptort von Mantois in Isle-de-France, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Seine und Oise. Sie liegt in einer sehr angenehmen Gegend am linken Ufer der Seine, über welche hier eine Brükke von 39 Bögen führt.

Vormals war sie der Siz einer Elekzion und verschiedener anderer Gerichtsbarkeiten, jezt ist sie der Siz einer Kantonsverwaltung und eines Zuchtpolizeigerichts.

Die Stadt ist alt und hat mancherlei Schiksale erlitten. Von ihrer frühern Geschichte ist aber nicht mehr viel Gewisses bekannt. Im J. 1087 ward sie von dem damaligen Herzog von Normandie Wilhelm, dem Bastard, der mit K. Philipp I in Krieg begriffen war, verbrannt und beinahe ganz zerstört; sie wurde zwar wieder aufgebaut, aber bei weitem nicht mehr so groß.

Merkwürdig ist in jedem Betrachte die hiesige vormalige Kollegiatkirche zu U. L. Frauen; in einer Kapelle derselben findet man vier schön gearbeitete Statuen, die ein Modell dieser Kapelle in die Höhe halten, als wollten sie sie dem lieben Gott anbieten. — Ausserdem sind hier noch zwei vormalige Klöster und ein wohl unterhaltener Hospital.

In dieser Stadt war ein altes Schloß, worinn sich die Könige öfters aufzuhalten pflegten; gegenwärtig sieht man nur noch die Ueberbleibsel und Pferdeställe davon. Das Gebäude war ein Vierek von vier Stokwerk, mit einer steinernen ausserhalb angebrachten Treppe; es soll noch vor Karl des Großen Zeiten gebaut worden seyn.

Man sieht ferner zu Mantes zwei schöne Brunnen, die der Marquis d'O auf Befehl Heinrich IV 1590 bauen ließ.

Die vorzüglichsten Spaziergänge in Mantes sind: Die Brükke, der Kirchhof, eine Allee, die zu dem Kapuzinerkloster führt, und die Insel Champion. Auf der Brükke findet man gewöhnlich die meisten Personen, auf der Insel aber sind im Sommer die Spaziergänge unter dem Schatten der Ulmbäume am angenehmsten.

Die Stadt ist ziemlich gewerbsam; sie treibt einen starken Handel, besonders mit Getreide; auch werden hier viele Tücher fabrizirt.

Zur Geschichte dieser Stadt gehört noch, daß der König Philipp August am 14 Jul. 1223 hier starb, und daß K. Heinrich IV hier während seiner Regierung das erste Kapitel des heil. Geistordens hielt. — Der bekannte Sprachmeister Veneroni soll von Mantes gebürtig gewesen seyn; sein eigentlicher Name war Vigneron.

In der Gegend von Mantes wird fast nichts als Roggen und Haber gebaut; Wein gewinnt man jährlich im Durchschnitte 60,000 Tonnen (muids).

Mantes-la-Ville, Pfarrdorf von 215 Feuerstellen in Mantois, liegt an einem Bach, der einige Mühlen treibt, eine gute Viertelstunde von Mantes, jezt im Dep. der Seine und Oise.

Manthelan, s. Mantelan.

Mantilly, Marktflekken von 538 Feuerstellen an der Gränze von Bretagne und Maine, bei Domfront in Normandie, jezt im Dep. der Orne.

Mantoche, Pfarrdorf von 115 Feuerstellen am rechten Ufer der Saone bei Gray in Franche-Comté, jezt im Dep. der obern Saone.

Mantois, le, (lat. Meduntenensis Ager) Landstrich in Isle-de-France, nach seinem Hauptorte Mantes benannt, liegt zwischen Vexin-français, Chartrain, dem eigentlichen Isle-de-France, Hurepoix, Normandie und Thimerais, und ist 14 fr. Meilen lang und 12 breit. Das Klima ist gemässigt, doch mehr kalt, als warm. Die Seine, Mandre, Eure, Vegre u. s. w. durchfliessen dieses Land. Der Boden ist nicht sehr fruchtbar, doch bringt er ziemlich viel Roggen, Hafer und dergl. hervor. Der Wein, der hier gebaut wird, ist etwas hart. Das Obst ist gut und im Ueberflusse. Man findet viele Wälder und Wildpret ist häufig. — Die Städte Mantes, Versailles, St. Germain, Poissy, Villepreux, St. Cyr, Meulan, Dreux, Montfort-l'Amaury u. a. liegen in Mantois, welches übrigens zum Generalgouvernement von Isle-de-France gehörte und unter dem Parlamente und der Intendanz von Paris stand; jezt macht Mantois einen Theil von dem Dep. der Seine und Oise *und* dem Dep. des Eure und Loir aus.

Mantuan, Gehölze von 966 Morgen im Oberforste von Vergy. (S. Vergy).

Manzat, Flekken bei Riom in Auvergne, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Puy-de-Dome. (S. Marsat).

Maraelles, s. Maroilles.

Marais heißt im Französischen jeder Sumpf, mit diesem Namen aber bezeichneten die Jakobiner zur Zeit, als sie den Nazionalkonvent tyrannisirten, die der ihrigen entgegengesezte Partei; denn ihre Fakzion nannten sie den Berg, oder die Bergpartei. (M. s. Girtanner's Gesch. der fr. Revol.)

Marais, Pfarrdorf von 218 Feuerstellen bei Villemort in Champagne, jezt im Dep. der Aube.

Marais-Vernier, le, Pfarrdorf von 137 Feuerstellen *nicht weit* von dem Einfluß der Rille in die Seine, bei Quilleböuf in Normandie, jezt im Dep. des Eure.

Marange, Dorf von 118 Feuerstellen auf dem Abhange eines Bergs, 3 fr. Meilen von Metz in

in Lohringen, jezt im Dep. der Mosel.

Marange, Wald von 523 Morgen im Oberforstamte von Angouleme, Dep. der Charente.

Marans grosser Marktflekken oder kleine Stadt von 1011 Feuerstellen an der Sevre niortoise in einer sumpfigen Gegend in Aunis, jezt Hauptort eines Kantons im Depart. der Charente. Marans ist der alte Name des Orts; vor der Revoluzion führte er aber eine Zeitlang den Namen Aligre, von seinem damaligen Besizzer, dem Präsident d'Aligre. Jezt hat er aber seinen alten Namen wieder erhalten. (M. s. den Art. Aligre, im I Bde d. W. S. 82, wo dieser Ort schon ziemlich ausführlich beschrieben ist; wir tragen hier noch Einiges dazu nach). Merkwürdig ist die Beschreibung, welche K. Heinrich IV, nachdem er die Stadt im J. 1588 erobert hatte, der schönen Korisandra von Andouin, seiner Mätresse, in einem noch vorhandenen Briefe davon macht *). Der Ort gefiel dem Könige ausnehmend; auch war er damals lebhafter, als jezt, und trieb einen beträchtlichern Handel. Die Lage in der Nähe des Meeres, umgeben von schiffbaren Wassern, ist sehr dazu günstig. Diese Gewässer sind alle sehr fischreich, aber ihre Ausdünstungen machen auch den hiesigen Aufenthalt ungesund. Der Getreide- und Mehlhandel ist hier sehr ansehnlich. Das hiesige Mehl, das unter dem Namen le fin minot de Bagnaux bekannt ist, und bis nach Ostindien verführt wird, hält man für das beßte in der ganzen Welt.

*) Man findet ihn bei *Dulaure*, T. III. p. 362 et 363.

Marans, (Isle de Marans) Inselchen, das von der Sevre niortoise, mehreren Morästen und durch dieselben gezogenen Kanäklen gebildet wird; es liegt in den Sümpfen um die Stadt Marans, von welcher es den Namen hat, östlich von derselben, und ist eine kleine franz. Meile lang, aber sehr schmal, denn an manchen Orten ist es nicht über 3 bis 400 Toisen breit; auf seiner Nordseite fließt die Sevre, auf der Südseite der Kanal von St. Michel oder la Brune; ein Kanal theilt es in zwei Theile. Dies Inselchen ist sehr fruchtbar; mehrere Meierhöfe, Melkereien und Bauerhäuser sind auf demselben. Es wird hier viel Vieh gezogen und Getreide geärndet. Im Winter ist der Zugang zu diesem Inselchen sehr beschwerlich. Vor Zeiten waren verschiedene Schanzen auf demselben angelegt, von welchen kaum noch einige Spuren vorhanden sind.

Marans, Pfarrdorf von 133 Feuerstellen an einem Flüßchen bei St. Gemme in Anjou, jezt im Depart. der Mayenne und Loire.

Maransin oder **Marensin**, Ländchen an den Ufern des Meers, in den Heiden von Guyenne, nordwärts von Marenne, jezt im Dep. der Heiden. Es ist voller Moräste und Wäldern, aus welchen viel Harz und Pech gewonnen wird. Es gehört jezt

Maransin, Pfarrdorf von 243 Feuerstellen in einiger Entfernung vom rechten Ufer der Dordogne, bei Coutras in Bourdelois in Gyenne, jezt im Dep. der Gironde.

Marat-la-grande, Pfarrdorf bei Bar in Barrois, jezt Hauptort eines Kantons im Depart. der Maas. Der gelehrte Prämonstratenser Nicolas Marsui war von da gebürtig.

Maraussan, Pfarrdorf von 123 Feuerstellen bei Beziers in Languedok, jezt im Dep. des Herault.

Marbach, vormaliges im Jahr 1094 gestiftetes Korherrenstift, Augustiner Ordens, im Wasgau bei Hattstatt im obern Elsaße, jezt im Dep. des Oberrheins.

Marboé, Pfarrdorf von 110 Feuerstellen am Loir bei Chateaudun in Dunois, jezt im Dep. des Eure und Loir.

Marbouf, Pfarrdorf von 353 Feuerstellen bei Evreux in Normandie, jezt im Dep. des Eure.

Marbouf, Dorf bei Vico auf der Insel Korsika, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Liamone.

Marboré, (les Tours de Marboré) eine Reihe nakter, schauerlicher, kolossalischer Felsenberge in den Pyrenäen bei Gavarnie in Bigorre, jezt im Dep. der obern Pyrenäen. Diese Felsen erheben ihre Schneebedekten Spizzen bis in die Wolken, tragen kein Gräschen, kein Hälmchen, und stellen ein Entsezzen erregendes Schauspiel dar. Wilde Wasserfälle stürzen sich zwischen ihnen herab und verlieren sich unter Gewölben von Eis und Schnee.

Marcadieu, Pfarrdorf von 200 Feuerstellen in Condomois in Gaskogue, jezt im Dep. des Gers.

Marcans, Pfarrdorf von 134 Feuerstellen in Bourdelois in Guyenne, jezt im Dep. der Gironde.

Marcay oder **Marçay,** Marktflekken von 200 Feuerstellen bei Livonne in Poitou, jezt im Dep. der Vienne.

Marcé, Pfarrdorf von 100 Feuerstellen bei Argentan in Normandie, jezt im Dep. der Orne.

Marcé, Pfarrdorf von 217 Feuerstellen, nicht weit vom Loir, bei Baugé in Anjou, jezt im Dep. der Mayenne und Loire.

Marceillan oder **Marseillan,** unbedeutendes Städtchen von 479 Feuerstellen an dem See oder Teich Thau, mit einem kleinen Haven, eine fr. Meile von Agde in Languedok, jezt im Dep. des Herault. Dieser Ort treibt Fischerei und einige Handlung.

Marcellet, Dorf und Kirchspiel von 108 Feuerstellen bei Peronne in Pikardie, jezt im Dep. der Somme.

Marcellus, Pfarrdorf von 176 Feuerstellen in Bazadois in Guyenne, jezt im Dep. des Lot und der Garonne. In der hiesigen Gegend wächst viel Getreide und Wein.

Marcenais, Pfarrdorf von 138 Feuerstellen in Bourdelois in Guyenne, jezt im Dep. der Gironde.

Marcenat, Wald von 1099 Morgen im Oberforstamte von Montocarault in Bourbonnois, jezt im Dep. des Allier.

Marchainville, Pfarrdorf von 163 Feuerstellen in Perche, 4 fr. Meilen südwestlich von Verneuil, jezt im Dep. des Eure und Loir.

Marchais, Pfarrdorf von 103 Feuerstellen bei Montmirel in Brie-Champenoise, jezt im Dep. des Aisne.

Marchais-sans-Liesse, Pfarrdorf, merkwürdig wegen eines Schlosses, das sonst für eines der schönsten in ganz Frankreich gehalten wurde, bei Laon in Laonnois in Isle-de-France, jezt im Dep. des Aisne.

Marchamp, Pfarrdorf von 156 Feuerstellen nicht weit vom Rhone, 3 fr. Meilen von Belley in Bugey, jezt im Dep. des Ain.

Marchand, Dorf von 138 Feuerstellen bei Belleville in Beaujolois, jezt im Dep. des Rhone.

Marchastel, Pfarrdorf von 180 Feuerstellen in einer sehr gebirgigen, jedoch an Getreide und Wieswachs ziemlich fruchtbaren Gegend in Auvergne, jezt im Dep. des Kantal.

Marche, la, (lat. Marchia) vormalige Grafschaft, Provinz und Generalgouvernement im mittlern Theile von Frankreich, zwischen den Landschaften Berry, Poitou, Limosin und Auvergne gelegen, ist 23 fr. Meilen lang, 15 breit und hat einen Flächenraum von ungefähr 200 französ. (72 deutschen) Quadratmeilen, auf welchem über 250,000 Seelen leben. Den Namen hat dies Land von dem altdeutschen Wort Mark, welches Gränze bedeutet, denn es liegt an der Gränze des vormaligen aquitanischen Reichs. Es ward auch ehemals la Marcha limosine genannt, weil es vor Zeiten einen Theil von Limosin ausmachte.

Das Klima dieses Landes ist ziemlich angenehm; die Luft ist rein und gesund; im Sommer ist aber die Hizze sehr heftig, und im Winter die Kälte äusserst streng. Der Boden ist bergig. Zweige der Gebirge von Auvergne bedekken ihn. Die vorzüglichsten Flüsse sind die Creuse, die Gartempe, die Vienne, der Vincon und andere, die größtentheils in dieser Landschaft entspringen. Das Land ist nicht sehr fruchtbar; es bringt nur Hafer und Roggen, hat aber desto bessern Wieswachs; auch ist die Viehzucht sehr beträchtlich; Pferde, Rindvieh, Schafe u. s. w. werden in Menge gezogen. Bei Bellac und Dorat sind einige Weinberge. Bei Crosant, nahe an der Creuse, hat man vor mehrern Jahren eine Kupfermine entdekt.

Die Bewohner dieses Landes sind robuste Leute und gute Soldaten; man wirft ihnen vor, sie seien roh und von sich selbst sehr eingenommen; übrigens sind sie fleißig und arbeitsam. Sie treiben Akkerbau und Viehzucht; ihre vorzüglichsten Manufakturwaaren bestehen in groben Tüchern, sehr geschäzten wollenen Teppichen und Tapezereien und andern Waaren dieser Art; mit diesen, so wie mit Pferden, Hornvieh, Schafen, Wolle u. s. w. wird ein beträchtlicher Handel getrieben.

Das Land ward abgetheilt in Ober- und Nieder-Marche. Obermarche bildet den östlichen Theil der Landschaft, und hat Gueret (die Hauptstadt der ganzen Marche) zur Hauptstadt; Nieder-Marche ist der westliche Theil, dessen Hauptstadt Bellac ist. Jeder Theil hatte vor Zeiten zuweilen seine eigenen Grafen.

Zu den Zeiten der Römer gehörte die Marche zu Limosin, und bis zu Anfang des 10ten Jahrhunderts theilte sie das Schiksal dieser Landschaft. Im J. 901 machte K. Karl III. die Marche zu einer besondern Grafschaft; der erste Graf war Bozon I, dessen Nachkommen diese Grafschaft bis zu Ende des 12ten Jahrhunderts besassen, da die Grafen von Lusignan anfiengen, sich dieses Landes zu bemächtigen, das sie dann auch, wiewohl unrechtmässiger Weise, an sich brachten. Dieser Fami-

lie blieb die Grafschaft bis zum Jahr 1303, in welchem der lezte Graf von Marche aus dem Hause Lusignan Hugo XIII. starb. Dieser hatte keine Kinder; zwar hatte er sein Land einem Vetter vermacht, aber später hatte er es an K. Philipp den Schönen verpfändet. Dieser zog es nun an sich, und fand sich mit den übrigen Erben ab. Dieser König gab sodann die Grafschaft seinem Sohne Karl, zu dessen Gunsten sie im J. 1316 zur Pairie erhoben ward. Im J. 1322 bestieg dieser Prinz unter dem Namen Karl IV. selbst den Thron, und vertauschte diese Grafschaft gegen die Grafschaft Clermont, welche dem Hause Bourbon gehörte; bey diesem blieb nun die Marche bis aufs Jahr 1331, da Franz I. die sämtlichen Güter des Konnetables Karl von Bourbon einzog. So ward und blieb nun die Marche mit der Krone vereinigt.

Diese Provinz stand in geistlichen Sachen unter dem Bischoffe von Limoges; in weltlichen unter dem Parlamente von Paris. Jeder Theil, die obere und die untere Marche, stand unter einem Seneschall. In Finanzsachen gehörte die Provinz zu drey verschiedenen Generalitäten. Die Elekzion von Gueret in der obern Marche gehörte zur Generalität von Moulins; der größte Theil der untern Marche gehörte zur Elekzion und Generalität von Limoges; und der Ueberrest der Provinz hieng von der Elekzion von Blanc und der Generalität von Bourges ab. Noch mehr Verwirrung brachte die Eintheilung wegen der Steuerhöfe. Von der Salzsteuer hatte sich die Provinz im J. 1349 für 450,000 Livres losgekauft; übrigens war sie allen andern Abgaben unterworfen. Allen diesen Verwirrungen half die Revoluzion ab, die nicht nur Gleichheit, sondern auch Einfachheit in alle Theile der Staatsverwaltung gebracht hat. Die Marche macht jezt den größten Theil des Dep. der Creuse, und einen Theil des Dep. der obern Vienne aus.

Marche, la, Ländchen von 33 Kirchspielen, in dem Kirchsprengel von Seez an der Gränze von Maine und Perche, in Normandie, im Dep. der Orne. Das Städtchen Moulins mit dem Beynamen la-Marche war der Hauptort dieses Ländchens.

Marche, la, geringes Städtchen von nicht mehr als 270 Haushaltungen, nicht weit von der Quelle des Mouzon, 4 fr. Meilen westl. von Darney, vormals Hauptort eines Oberamts in Barrois in Lothringen, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Wasgaus. Hier war vormals ein Trinitarier-Kloster, eine Charite, u. s. w. Vor Zeiten war hier auch ein Schloß, von welchem aber nichts mehr zu sehen ist. Das Oberamt von la Marche begriff 68 Gemeinden.

Marche, la, großes Pfarrdorf an der Saone, über welche hier eine Brücke ist, in einer ebenen, waldichten und sumpfigen Gegend bei Auxanne in Bourgogne, jezt im Dep. der Goldhügel.

Marche, la, Dorf von 133 Feuerstellen in einer weidereichen Gegend von Limosin, jezt im Dep. der Carreze.

Marche-le Pot, oder **Marchelepot,** ansehnliches Pfarrdorf in einer getreidereichen Gegend bey Peronne in Pikardie, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Somme.

Mar-

Marchel-le-Cave, Pfarrdorf von 192 Feuerstellen in einer ebenen und fruchtbaren Gegend bei Corbie in Pikardie, jezt im Dep. der Somme.

Marchemaisons, Pfarrdorf von 150 Feuerstellen zwischen Seez und Alençon in Normandie, jezt im Dep. der Orne.

Marchenoir, Städtchen von 105 Feuerstellen in Dunois in Orleanois, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Loir und Cher. Hier war vormals eine Kommenthurei des St. Lazarus-Ordens. Nahe dabei ist ein Gehölz von 4230 Morgen.

Marches, les, vormaliges Ländchen im Generalgouvernement der Normandie an den Grenzen von Maine, jezt im Dep. der Orne. (S. **Marche, la**)

Marches, les, Dorf bei Montmelian in Savojen, an der Strasse von Chambery nach Grenoble, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Montblanc.

Marches (les) communes de Bretagne et de Poitou, 17 Kirchspiele an den Gränzen der beiden genannten Provinzen; sie genossen ehemals, gegen Erlegung einer gewissen Summe Geldes von Zeit zu Zeit, das Recht, von andern Abgaben befreyt zu seyn. Jezt gehören sie theils zum Dep. der Vendée, theils zum Dep. der untern Loire.

Marcheseuil, Pfarrdorf und Kirchspiel bei Arnay in Bourgogne, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Goldhügel.

Marchesieux, oder **Marchezieux**, Marktflekken von 246 Feuerstellen in Normandie, 3 fr. Meilen von Carentan, jezt im Dep. des Kanals.

Marcheville, Pfarrdorf und vormalige Herrschaft mit einem Schlosse, das, mit Wassergräben umgeben, wohl erhalten ist und einen angenehmen Aufenthalt gewährt, in einer weidereichen Gegend, an einem Bache, in der Ebene von Voivre in Verdunois, jezt im Dep. der Maas.

Marchiennes, (lat. Marciana) Stadt oder großer Marktflekken von 330 Feuerstellen an der Scarpe, zwischen Douay und Valenciennes in den franz. Niederlanden; jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Norden. Hier war eine ums J. 643 gestiftete berühmte Benediktiner-Abtei, mit ungefähr 60,000 Liv. jährlichen Einkünften. Anfangs waren Nonnen und Mönche beisammen in dieser Abtei, und die Wittwe Adelbolds des Stifters beherrschte die ganze Abtei als Aebtissinn, und trug diese Gewalt auf ihre Nachfolgerinnen über. Aber ums J. 1024 wurden die Nonnen aus dieser Abtei gestoßen, die Mönche blieben allein Meister derselben, und nun regierte wieder ein Abt, bis zur Revoluzion, welche dem Mönchswesen in Frankreich ein Ende machte. Ein anderes Marchiennes, genannt Marchiennes-au-Pont, welches mit diesem nicht zu verwechseln ist, liegt an der Sambre in den vormals österreichischen Niederlanden. *)

Marciac, geringes Städtchen am Flüßchen Bouez oder Larros in Riviere-Verdun in Gaskogne an der Straße von Auch nach

*) Es wird so, wie alle bemerkenswerthe Ortschaften in den 18 Departementen, welche seither zu dem Gebiete der Frankreich republik gekommen sind, in einem besondern Supplementbande beschrieben.

nach Pau, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Gers.

Marcigny, (lat. Marciniacum) Städtchen von 188 Feuerstellen, nicht weit vom rechten Ufer der Loire, bei Semur-en-Brionnois in Bourgogne, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Saone und Loire. Der Ort hat nur eine Pfarrkirche, hatte aber vormals drei Klöster, nämlich ein Benediktinerinnen-Priorat, welches die Gerichtsbarkeit über das Städtchen hatte, ein Franziskaner- und ein Ursulinerinnen-Kloster. Dieser Ort war die 21ste unter den Städten, welche den Landtag von Bourgogne beschikten. Auf der nahen Loire wird von hieraus ein sehr starker Handel mit Getraide getrieben.

Marcilhac, oder **Marcillac**, Städtchen oder Flekken an einer Heerstraße, 4 fr. Meilen nordwestl. von Rhodez in Rouergue, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Aveiron.

Marcillac, Marktflekken von 245 Feuerstellen zwischen der Vezeve und Dordogne in Limosin, jezt im Dep. der Correze.

Marcillac, Marktflekken von 176 Feuerstellen bei Rochefaucault in Angoumois, jezt im Dep. der Charente.

Marcillac oder **Marsillac**, Flekken an der Celle zwischen Fignac und Cahors in Quercy, jezt im Dep. des Lot. Hier war eine Benediktiner-Abtei; die Abtsstelle war eine Kommende und trug 10,000 Liv. jährlich Einkünfte.

Marcillat, Marktflekken in Auvergne, s. **Marsilliat**.

Marcillé, Pfarrdorf an der Seiche bei Guerche in Bretagne, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Ille und Villaine.

Marcillé, Marktflekken von 206 Feuerstellen bei Mayenne in Maine, jezt im Dep. der Mayenne. Nicht weit davon ist eine Glashütte, die gutes Glas liefert.

Marcilly, Pfarrdorf in Champagne, s. Marsilly.

Marcilly, Marktflekken von 203 Feuerstellen bei Avranches in Normandie, jezt im Dep. des Kanals.

Marcilly, Pfarrdorf von 124 Feuerstellen in einer gebirgigen Gegend bei Langres in Champagne, jezt im Dep. der obern Marne.

Marcilly-en-Gault, Pfarrdorf von 147 Feuerstellen in Sologne, nahe bei dem sehr beträchtlichen Wald von Brundau, jezt im Dep. des Loir und Cher.

Marcilly-en-Valette, Pfarrdorf von 108 Feuerstellen in Orleanois, 3 fr. Meilen von Orleans, jezt im Dep. Loiret.

Marcilly-la-Champagne, Pfarrdorf von 267 Feuerstellen bei Nonancourt, in Normandie, jezt im Dep. des Eure.

Marcilly-le-Chatel, Pfarrdorf von 115 Feuerstellen bei Montbrison in Forez, jezt im Dep. der Loire. Hier war ein Priorat und eine Kastellanei.

Marcilly-sur-Eure, Pfarrdorf von 183 Feuerstellen am Eure bey Avry in Normandie, jezt im Dep. des Eure.

Marck, Dorf von 322 Feuerstellen bei Kalais Pikardie am Kanal von Kalais nach Gravebines, jezt im Dep. der Meerenge von Kalais.

Marcolles, oder **Marcoulés**, Marktflekken von 280 Feuerstellen, 5 fr. Meilen westl. von Aurillac in Auvergne, jezt im Dep. des Kantal. Hier war ein einfaches

faches Priorat mit 1200 Livres Einkünften, und in der Pfarrkirche verwahrte man Reliquien vom Heil. Martin, die noch in neuern Zeiten hoch geehrt wurden.

Marcous, Pfarrdorf von 110 Feuerstellen bei Fumel in Agenois, jezt im Dep. des Lot und Garonne.

Marcoussis, Marktflekken von 176 Feuerstellen am Flüßchen Salmouille mit einem alten Schlosse, das ehemals fest war, und mit einem Park von 80 Morgen, bei Montlehery in Hurepoix, jezt im Dep. der Seine und Oise. Hier war auch ein im J. 1404 von Johann von Montagu, Herrn des Orts, gestiftetes Zölestinerkloster. Dieser Stifter wurde im J. 1409 als Staatsverbrecher hingerichtet; die Dankbaren begruben seine Leiche in ihre Kirche.

Marcoux, Pfarrdorf von 101 Feuerstellen bei Montbrison in Forez, jezt im Dep. der Loire.

Marcy-le-Chezeaux, Pfarrdorf von 100 Feuerstellen in einer schönen Ebene zwischen der Loire und dem Allier in Bourbonnois, jezt im Dep. des Allier.

Mardie, Pfarrdorf von 137 Feuerstellen am Kanal von Orleans, 2 fr. Meilen von Orleans in Orleanois, jezt im Dep. des Loiret.

Mardirac, beträchtliches Salzwerk bei Narbonne in Languedok, jezt im Dep. des Aude. Dies Salzwerk war lange vernachlässigt; endlich hat man es wieder benüzt; es ist ergiebig; aber das Salz, das hier gewonnen wird, salzt nicht so gut, als das von Pecais. (M. s. **Languedok** und **Pecais**.

Mardore, Pfarrdorf von 210 Feuerstellen auf einer Anhöhe in Beaujolois, 4 fr. Meilen östlich v. Roanne, jezt im Dep. des Rhone.

Mareau, Marktflekken von 201 Feuerstellen nahe am linken Ufer der Loire bei Clery in Orleanois, jezt im Dep. des Loiret.

Mareil près Clermont, Pfarrdorf von 168 Feuerstellen, am rechten Ufer des Loir, bei la Fleche in Maine, jezt im Dep. der Sarte.

Marennes, oder **Maresmes**, kleines Ländchen zwischen dem Adour und dem Meere in den Heiden von Gaskogne, jezt im Dep. der Heiden. Der Flekken **Capbreton** ist der Hauptort desselben. Es ist ein sandiger und sumpfiger Landstrich von sehr geringer Fruchtbarkeit.

Marennes, (lat. Marinæ,) Stadt von 1200 Feuerstellen nahe am Ausfluß der Seudre in das Meer, gegen der Insel Oleron über in Saintonge, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der untern Charente. Die umliegende Gegend ist sehr morastig, bringt aber doch guten Wein hervor; auch wird hier viel und gutes Salz gemacht, und die hiesigen frischen Austern werden für die besten an dieser Küste gehalten. Mit diesen, so wie mit Salz und Wein wird ein starker Handel getrieben. Vormals war hier ein Admiralitätsgericht, eine Elekzion, eine Pachtkammer, ein Jesuitenkollegium, ein Franziskanerkloster, u. s. w. Jezt ist hier der Siz einer Kantonsverwaltung, eines Zuchtpolizei-Tribunals und eines Handelsgerichts. Die Stadt hatte den Titel einer Grafschaft und gehörte der Familie von Pons, welcher sie im J. 1380 von dem Könige überlassen ward.

Die **Elekzion von Marennes**, worunter auch die Insel Oleron begriffen war, faßte

30 Kirchspiele und 10079 Feuerstellen in sich. Das Land bringt Weine hervor, woraus gewöhnlich Brantweine gemacht werden; der rothe Wein wird theils im Land, theils in Bretagne getrunken. Salz wird in Ueberfluß bereitet, und für das beste in Frankreich gehalten; Hülsenfrüchte von sehr guter Art werden in Menge gezogen und bis nach Guiana verfahren.

Mareschè, Marktflekken von 178 Feuerstellen nahe bei Beaumont-le-Vicomte in Maine, jezt im Dep. der Sarte.

Marestay, Marktflekken von 163 Feuerstellen, an einem Flüßchen 3 1/2 fr. Meilen östl. von St. Jean d'Angely in Saintonge, jezt im Dep. der untern Charente.

Mareughol oder **Mercuegeol**, Pfarrdorf von 118 Feuerstellen bei Issoire in Auvergne, jezt im Dep. des Puy-de-Dome.

Mareuil, (lat. Marolium) Pfarrdorf von 133 Feuerstellen nicht weit von der Loire in Touraine, jezt im Dep. des Indre und Loire.

Mareuil, auch **Maroeuil**, Flekken von 146 Feuerstellen an der Laye, bei Luçon in Poitou, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Vendee.

Mareuil, Städtchen oder Flekken von 155 Feuerstellen an einem Flüßchen in Perigord, an der Gränze von Angoumois und an der Straße von Perigueux nach Angouleme, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Dordogne.

Mareuil, Marktflekken von 112 Feuerstellen am Arron, 3 fr. Meilen südöstl. von Issoudun, in Berry, jezt im Dep. des Cher. Zu diesem lebhaften, gewerbsamen Orte gehören mehrere Weiler und Mühlen. Auch sind mehrere Eisenhämmer in der Gegend. Das Eisen wird auf dem Arron, Cher und Loire nach Saumus geführt. Hier werden Messen und Märkte gehalten.

Mareuil, Pfarrdorf von 143 Feuerstellen in Brie-Champenoise am linken Ufer der Marne, bei Meaux, jezt im Dep. der Seine und Marne.

Mareuil, Marktflekken von 104 Feuerstellen in Angoumois, an der Gränze von Saintonge, jezt im Dep. der Charente.

Mareuil und la Motte, Pfarrdorf von 138 Feuerstellen in Pikardie, zwischen Compiegne und Montdidier, jezt im Dep. der Oise.

Mareuil-sur-Ay, Pfarrdorf von 181 Feuerstellen in Champagne, am rechten Ufer der Marne, bei Epernay, jezt im Dep. der Marne.

Mareuil-le-Port, Pfarrdorf von 102 Feuerstellen in Champagne, 3 fr. Meilen von Epernay, jezt im Dep. der Marne.

Mareville, oder **Marainville**, vormaliges Landhospital, dann Zucht- und Arbeitshaus zwischen Viller und Laxou eine halbe fr. Meile von Nancy in Lothringen, jezt im Dep. der Meurthe.

Marey, (mit dem Beinamen sur Tille,) Pfarrdorf von 130 Feuerstellen in einer bergigen und waldigen Gegend an der Tille, 6 fr. Meilen nördl. von Dijon in Bourgogne, jezt im Dep. der Goldhügel.

Marey oder **Marry**, Pfarrdorf von 142 Feuerstellen, zwischen Jussey und Champlitte in Franche-Comté, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der obern Saone.

In der Stettinischen Buchhandlung in Ulm sind auch noch folgende Werke zu haben:

Geographisches Statistisch-Topographisches Lexikon von Baiern oder vollständige alphabetische Beschreibung aller im ganzen Baiernschen Kreis liegenden Städte, Klöster, Schlösser, Flekken, Höfe, Berge, Flüsse, Seen, merkwürdigen Gegenden u. s. w. mit genauer Anzeige von deren Ursprung, ehmaligen und jezigen Besizern, Lage, Anzahl und Nahrung der Einwohner, Manufakturen, Fabriken, neuen Anstalten u. s. w. 3 Bände; nebst einer Karte von Baiern, gr. 8. 1796 und 1797. 8 fl. 15 kr.

Historisches Statistisch-Topographisches Lexikon von Frankreich und dessen sämtlichen Nebenländern und eroberten Provinzen, nach der ehmaligen und gegenwärtigen Verfassung, rc. rc. Erster und zweiter Band, gr. 8. 1795 — 1797. 6 fl.

Historisches Statistisch-Topographisches Lexikon von der Schweiz, oder vollständige alphabetische Beschreibung aller in der ganzen schweizerischen Eidgenossenschaft und den derselben zugewandten Orten liegenden Städte, Klöster, Schlösser, Freisize, Dörfer, Fleken, Berge, Gletscher, Flüsse, Wasserfälle, Naturseltenheiten, merkwürdiger Gegenden u. s. w. 2 Bände, gr. 8. 1796. 5 fl. 30 kr.

Geographisches Statistisch-Topographisches Lexikon von Schwaben, oder vollständige alphabetische Beschreibung aller im ganzen schwäbischen Kreise liegenden Städte, Klöster, Schlösser, Dörfer, Fleken, Höfe, Berge, Thäler, Flüsse, Seen, merkwürdiger Gegenden u. s. w. 2 Bände, gr. 8. 1791 und 1792. 4 fl. 30 kr.

Zusätze, Verbesserungen und neue Artikel zu diesem Lexikon von Schwaben; nebst einem Anhang über die sämtliche 5 Ritterkantone der Reichsritterschaft in Schwaben, gr. 8. 1797. 1 fl.

Geographisch-Statistisches Wörterbuch über den Obersächsischen Kreis und die Ober- und Niederlausiz, Erster Band, gr. 8. 1799. 3 fl.

Geographisches, Statistisch-Topographisches Lexikon von Franken, oder vollständige alphabetische Beschreibung aller im ganzen Fränkischen Kreis liegenden Städte, Klöster, Schlösser, Dörfer, Flekken, Höfe, Berge, Thäler, Flüsse, Seen u. s. w. Erster Band, gr. 8. 1799. 3 fl.

Geographie und Statistik Wirtembergs, 8. 1787. 2 fl.

Neue und vollständige Staats- und Erdbeschreibung des Schwäbischen Kreises und der in- und um denselben gelegenen Oesterreichischen Land- und Herrschaften, 2 Theile, gr. 8. 1779-82. 6 fl.

Spezial-Charte von ganz Schwaben und den angränzenden Ländern, in 9 großen Blättern, von Capit. und Ingen. Jac. Michal. 4 fl.

Nachricht.

Da die Herausgeber des Topographischen Lexicons von Frankreich von dem Verlagsort weit entfernt, und durch den leider noch anhaltenden Krieg an der Fortsezung sehr gehindert werden; so wolte die Verlagshandlung, um die mit Verlangen schon geraume Zeit darauf wartenden Subscribenten einigermaßen zu befriedigen, inzwischen die Erste Abtheilung des Dritten Bandes hiemit ausgeben, mit der Versicherung, daß die zwote Abtheilung dieses Bandes bald möglichst nachgeliefert werden solle.

Man bittet also diese erste Abtheilung inzwischen nur heften zu lassen, um bey Nachlieferung der zwoten Abtheilung den ganzen 3ten Band zusammen binden lassen zu können.

Ulm, im May 1799.

Die Stettinische Buchhandlung.

Historisches Statistisch-Topographisches Lexikon von Frankreich

und

dessen sämtlichen Nebenländern und eroberten Provinzen,

nach der ehemaligen und gegenwärtigen Verfassung;

oder

vollständige alphabetische Beschreibung

aller vormaligen Provinzen, Gouvernements und Herrschaften, auch jezzigen Departemente und Distrikte von Frankreich; aller darinn gelegenen Städte, Vestungen, Seehäven, Flecken, Schlösser und andern merkwürdigen Oerter; aller Flüsse, Seen, Kanäle, Berge, Thäler und bemerkenswerthen Gegenden, nach ihrer vormaligen und gegenwärtigen Verfassung, und mit Bemerkung aller ihrer Natur- und Kunstseltenheiten u. s. w. Welchem allem auch die Erklärung der alt- und neufranzösischen statistischen Kunstwörter, Münzen, Maasse und Gewichte beygefügt ist.

Dritten Bandes.

Zweite Abtheilung.

Ulm, 1802.

im Verlag der Stettinischen Buchhandlung.

Lexikon von Frankreich, dritten Bandes zweite Abtheilung.

Margaux, Pfarrdorf von 196 Feuerstellen am linken Ufer der Garonne, 4 französische Meilen nördlich von Bourdeaux in Guyenne, jezt im Departement der Gironde.

Margelle-sous-Lary la, Pfarrdorf von 80 Feuerstellen in einem Thale am Lignon in Bourgogne, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Goldhügel.

Margon, Pfarrdorf von 151 Feuerstellen bei Pezenas in Languedok, jezt im Departement des Herault.

Margon, (oder St. Jean de) Pfarrdorf von 117 Feuerstellen an der Huigne bei Nogent in Perche, jezt im Departement des Eure und Loir.

Marguerites, Dorf von 250 Feuerstellen zwischen Nismes und Pont-du-Gard in Languedok, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Gard.

Margut, großes Dorf am Flüßchen Villers, 2 französische Meilen von Carignan im vormaligen Herzogthum Carignan, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Ardennen.

Mariana oder **Marana**, vor Zeiten eine bischöffliche Stadt, jezt zerstört und nur noch ein geringer Ort auf der Insel Korsika, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Golo. Dieser Ort liegt an der Mündung des Golo am Meere, zwischen Bastia und Carviane, auf der Nordseite der Insel. Er war vormals der Hauptort einer Pieve.

Maridan, Dorf von 120 Feuerstellen im Thale Magnoac in einer wenig fruchtbaren Gegend in Gaskogne, jezt im Departement der obern Pyrenäen.

Marie-l'Evescault, Pfarrdorf von 193 Feuerstellen bei Lezay in einer sehr fruchtbaren Gegend von Poitou, jezt im Departement der beiden Sevres.

Marienbourg, **Marienburg**, Städtchen von 119 Feuerstellen zwischen den Flüßchen Schwarz- und Weißwasser (blanche et noire Eau), die sich bald nachher vereinigen und in die Maas fallen, bei Philippeville in den französischen Niederlanden, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Ardennen. Die Gegend umher ist sehr roh und unfruchtbar, sie trägt nur Hafer und etwas Spelz. Die Einwohner sind daher auch sehr arm und nähren sich meistens nur von der Arbeit in den benachbarten Eisenschmelzen vom Holzfällen und Kohlenbrennen. Die meisten Lebensmittel müssen sie aus den benachbarten Ländern ziehen. Das Städtchen hatte vormals eine Pfarrkirche, ein Nonnenkloster, ein Oberamt u. s. w. Es ist im Jahre 1547 von Maria, Königinn von Ungarn, Schwester Kaiser Karls V erbaut worden; sie gab ihm ihren Namen und machte es zu einer starken Vestung; aber schon im Jahre 1554 wurde es unter dem Herzoge von Nevers von den Franzosen weggenommen. Es wurde darauf an Spanien wieder zurükgegeben, das es jedoch im Pyrenäischen Frieden an Frank-

Frankreich abtrat. Im Jahre 1674 wurden seine Verstungswerke abgetragen und im Jahre 1681 ward es mit einer einfachen Mauer umgeben.

Marienbrunn oder **Mörenbrunn**, vormaliges Augustiner Nonnenkloster, das ums Jahr 1237 von Heinrich von Flekenstein gestiftet, im Jahre 1575 von den Nonnen verlassen und im Jahre 1607 von dem lezten Herrn von Flekenstein der Abtei Neuburg übergeben worden, die es mit Zisterziensern besezt hat. Dies ist nun alles aufgehoben. Dies eingegangene Kloster liegt bei Hagenau im untern Elsaße, jezt im Departement des Niederrheins.

Marienthal, vormals stark besuchter Wallfahrtsort bei Hagenau, dieser Stadt gehörig, im untern Elsaße, jezt im Departement des Niederrheins.

Maries les Trois oder **les Saintes Maries**, auch **Notre-Dame de la Mer** genannt, Pfarrdorf oder Flekken von 150 Häusern hart am mittelländischen Meer, an der südlichen Spizze der Insel Camargue, beim Ausfluß des kleinen Rhone in Provence, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Rhonemündungen. Der Boden ist sehr morastig und die Luft ungesund. Es war hier vormals eine Pachtkammer und ein Kapuzinerkloster. Dieser Ort steht bei den glaubigen Seelen in der Gegend in großem Ansehen; denn hier, so sagt die Legende, sind die drei Heiligen Magdalene, Jakobe und Salome auf ihrer vorgeblichen Pilgerfahrt ans Land gestiegen; daher auch der Name des Orts.

Marignac, Marktflekken von 103 Feuerstellen in einer sehr fruchtbaren Gegend bei Pons in Saintonge, jezt im Departement der untern Charente.

Marignane, Pfarrdorf und vormalige Herrschaft am Teich von Berre in Provence, jezt im Departement der Rhonemündungen. Hier war ein Minimenkloster. Die Gegend ihr sehr fruchtbar, besonders an Oliven, und das hiesige Oel wird sehr geschäzt. Die Einwohner treiben einen beträchtlichen Handel damit.

Marigné-lez-Chateaugontier, Marktflekken von 134 Feuerstellen bei Chateaugontier in Anjou, jezt im Departement der Mayenne.

Marigné-lez Daun, Marktflekken von 244 Feuerstellen, nicht weit von Mayenne und von vorgenanntem Orte in Anjou, jezt im Departement der Mayenne.

Marigny oder **Marigné**, Pfarrdorf von 132 Feuerstellen bei Niort in Poitou, jezt im Departement der beiden Sevres.

Marigny, Pfarrdorf von 119 Feuerstellen in einer sehr fruchtbaren Gegend in Valois in Isle de France, jezt im Departement des Aisne.

Marigny, Pfarrdorf an einem Flüßchen, das in die Seine fällt, bei Nogent-sur-Seine in Champagne, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Aube.

Marigny, Pfarrdorf von 102 Feuerstellen in einer weidereichen, waldigen Gegend bei Boigny in Orleanois, jezt im Departement des Loiret.

Marigny, Pfarrdorf von 131 Feuerstellen bei Vivonne in Poitou, jezt im Departement der Vienne.

Marigny oder **Margny**, Pfarrdorf von 108 Feuerstellen bei Compiegne in Isle-de-France, jezt im Departement der Oise.

Marigny, Marktflekken von 186 Feuer-

Feuerstellen an der Yonne bei Corbigny in Nivernois, jezt im Departement der Nievre.

Marigny, Marktflekken von 238 Feuerstellen bei Canisy in Normandie, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Kanals. Jede Mitwoche wird hier ein Markt gehalten, auf welchem hauptsächlich viel Leinengarn und Tuch verkauft wird, das in der Nachbarschaft gesponnen und gewebt wird.

Marigny-Brisay oder **-Boissé**, Pfarrdorf von 129 Feuerstellen bei Chatellerault in Poitou, jezt im Departement der Vienne.

Marigny-sur-Marmande, Pfarrdorf von 140 Feuerstellen in Poitou bei Richelieu, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Indre und Loire.

Marillac, Pfarrdorf von 176 Feuerstellen in einer getreidereichen Gegend bei Rochefoucaut in Angoumois, jezt im Departement der Charente.

Marines, Flekken von 189 Feuerstellen bei Pontoise in Vexin-François in Isle-de-France, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Seine und Oise. Man findet in der Gegend Adern von unvollkommenem Eisenerz, in welchem etwas Silber und Gold enthalten ist.

Maringues, kleine Stadt von 495 Feuerstellen und vormalige Kastellanei, am linken Ufer des Allier, zwischen Riom und Thiers in Auvergne, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Puy-de-Dome. Diese Stadt ist ziemlich gut gebaut und lebhaft. Es war hier ein Franziskanerkloster. Mit Getreide, Leder, besonders mit Korduan, und Eisen wird hier ein sehr beträchtlicher Handel getrieben. An den Ufern der Marge sind viele Korduangerbereien. Das Eisen wird auf Schiffen mit Segeln den Allier heraufwärts hieher gebracht. Der Haven der Stadt heißt Viale. Zwei Drittheile der Einwohner sind Lederbereiter, Gerber, Fuhrleute oder Schiffer. Sie unterscheiden sich sehr von allen ihren Nachbarn sowohl in den Sitten, als in der Kleidung; sie sind sehr arbeitsam und thätig, aber grob, roh, mißtrauisch, verschlossen, unwissend und abergläubisch. Als die Ingenieurs, welche die große Karte von Frankreich aufnahmen, in diese Gegend kamen, wurden sie von diesen Leuten für Hexenmeister angesehen und mit einem Hagel von Steinen verjagt; man mußte ihnen Kavallerie zur Bedekkung bei ihren Arbeiten geben.

Diese Stadt, die ehemals auch Marengues genannt ward, hat ohne Zweifel ihren Namen von den großen, jezt ausgetrokneten und angebauten Morästen (Marais), die auf der Nordseite dieser Stadt liegen. Sie war der Hauptort der alten und sehr ansehnlichen vormaligen Herrschaft Montgaçon, welche zur Zeit der Revoluzion dem Herzog von Bouillon gehörte. Von dem alten herrschaftlichen Schlosse Montgaçon, das auf der Nordseite der Stadt lag, ist nur noch ein Schutthaufen und eine Kapelle vorhanden. In den Religionskriegen ist diese Stadt einigemal erobert worden. Den Protestanten von Auvergne wurde dieselbe als ein Sicherheitsort angewiesen; sie hatten ihre Kirche in der Vorstadt; diese Kirche ist aber nach der Wiederrufung des Edikts von Nantes nie-

niedergerissen worden. Die bigotten hiesigen Katholiken haben der Straße, in welcher sie stand, den Namen Höllengasse gegeben.

Mariscel, Pfarrdorf von 137 Feuerstellen am Flusse Terrein, nahe bei Beauvois in Beauvoisis in Isle de France, jezt im Departement der Oise.

Markirch, (franz. *St. Marie aux Mines*, lat. Fanum St. Mariae ad fodinas) ansehnlicher Marktflekken oder kleine offene Stadt, an dem Flüßchen Leber, im Leberthale, im Wasgau, vormals Hauptort eines Amts in der zweibrükschen Grafschaft Rappoltstein im obern Elsasse, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Oberrheins. Dieser hübsche, lebhafte, wohlbevölkerte Ort liegt an einer von den 12 Hauptstrassen, die über das vogesische Gebirg führen, in einem engen, von hohen Bergen eingeschlossenen, aber sehr romantischen Thale, das eine ungemein gesunde Luft hat. Markirch ist zu beiden Seiten längs der Leber hin gebaut, und eine halbe Stunde lang. Die Leber heißt hier der Landbach, und theilt Markirch in 2 Theile; der auf dem rechten Ufer des Flüßchens ist der deutsche Theil, und war rappoltsteinisch; seine Einwohner sind größtentheils Protestanten, Lutheraner und Reformirte, und der kleinere Theil sind Katholiken; man spricht hier meistens deutsch, doch auch viel französisch; der grössere Theil auf dem linken Ufer der Leber gehörte sonst, so wie der ansehnlichste Theil des Leberthals zu Lothringen *), und ist von lauter Katholiken bewohnt, die französisch oder vielmehr Patois, reden. Jezt sind beide Theile enger verbunden. In dem deutschen Theile ist eine katholische und eine lutherische Pfarrkirche, und ein reformirtes Bethaus. In dem französischen Theile ist eine Pfarrkirche zur heil. Maria Magdalena, ein Lazareth, oder Maison de Charité, ein vormaliges Barfüsserkloster und ein Schloß, das der K. Stanislaus der Bürgerschaft verkauft hat. — In beiden Theilen von Markirch ist sehr viele Industrie, auch sind die Einwohner wohlhabend; es gibt mehrere und mitunter ansehnliche Fabriken von Tüchern, Strümpfen, Zwirn u. s. w. Man findet hier auch geschikte Künstler. — Bei Markirch ist ein berühmtes Blei- und Silberbergwerk, das aber lange nicht mehr so ergiebig ist, als ehemals.

Markolsheim, Marktflekken oder Städtchen von etwa 1300 Einwohnern, an der Straße von Strasburg nach Basel, an der Grenze des untern Elsasses, vormals Hauptort eines gleichnamigen bischöflich Straßburgischen Amtes, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Niederrheins. Graf Rudolph von Habsburg hat es im Jahr 1294 an das Bisthum Strasburg verkauft.

Marle, s. Marles.

Marlen eigentlich **Marley**, nicht **Marlenheim** (lat. Marilegium) ansehnliches Pfarrdorf oder vielmehr Flekken von 220 Feuerstellen, mit 1500 größtentheils katholi-

*) Die alten Herzoge von Lothringen stammten nämlich von Grafen von Elsaß ab, und behielten sodann ihre Stammgüter, wozu auch der grössere Theil des Leberthals nebst der Hälfte von Markirch gehörte.

tholischen Einwohnern, vormals Hauptort einer der Stadt Strasburg gehörigen Herrschaft, einige französische Meilen von Strasburg im untern Elsasse, jezt zum Kanton von Wasselnheim, im Departement des Niederrheins, gehörig. Der Ort ist sehr alt, und war in frühern Zeiten mit Mauern umgeben, wovon man noch die Spuren findet. Hier war vor Alters ein Königshof, wo sich die austrasischen Könige im 6ten und 7ten Jahrhunderte zuweilen aufgehalten haben. Die Stadt Strasburg hat die Herrschaft Marley, die aus dem jezt zerstörten Schlosse Kronenburg und 3 Dörfern bestand, zu Ende des 15ten Jahrhunderts an gekauft. In dem Gebiete derselben wächst ein guter rother Wein.

Marles, (auch **Marle**,) Städtchen von 233 Feuerstellen, vormals mit dem Titel einer Grafschaft, auf einer Anhöhe an der Serre, zwischen Vervins und Laan in Pikardie, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Aisne. Hier war vormals ein Oberamt, eine Forstverwaltung, ein Salzspeicher u. s. w. Es ist hier noch ein altes Schloß, das blos seiner vortheilhaften Lage wegen merkwürdig ist.

Marley s. **Marlen**.

Marly, Flekken von 180 Feuerstellen an der Oise, bei Guise in Pikardie, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Aisne.

Marly, mit dem Beinamen **la Machine**, (vormals **Marly-le-Roi** oder auch **Marly** schlechtweg) Flekken von 312 Feuerstellen in einiger Entfernung vom linken Ufer der Seine, in Mantois in Isle-de-France, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Seine und Oise. Hier befindet sich ein Park von 3765 französischen Morgen, in dessen Mitte Ludwig XIV ein prächtiges Schloß bauen ließ, das im Kleinen alles in sich vereinigt, was man von Gärten, Wasserkünsten, Bildhauerarbeiten u. s. w. nur Schönes und Prächtiges finden mag. Von Versailles führt eine anderthalb Stunden lange Allee hieher. Der Eingang ist durch eine eiserne, stark vergoldete Gitterthüre verschlossen. Zuerst kommt man in den für die Garden bestimmten Vorhof; aus diesem führt eine andere Allee zum Schloß. Im innern Hof steht auf beiden Seiten ein Pavillon, worin die Dienerschaft rc. logirten; in dem auf der linken Seite befindet sich die ganz einfache, aber geschmakvoll gebaute Kapelle. Der dritte, große Pavillon oder das eigentliche Schloß steht in der Mitte; es ist gleichfalls ganz einfach, aber geschmakvoll gebaut. J. H. Mansard entwarf den Riß dazu. Das Schloß bildet einen vollkommenen Kubus und hat in der Länge, Höhe und Tiefe 21 Toisen; überall sind prächtige Statüen angebracht. Auf allen vier Seiten steigt man auf einer großen Treppe (Perron), die mit Statüen und Vasen verziert sind, ins Innere; die Mauern sind von oben bis unten al Fresko gemalt.

Auf jeder Seite des Schlosses sind 6 kleinere Pavillons angebracht; das Schloß soll die Wohnung des Sonnengotts und die zwölf übrigen die Sternbilder des Thierkreises vorstellen.

Das Innere des Schlosses enthält folgende Zimmer und Merkwürdigkeiten: Einen großen achtekkigen Saal, dessen Plafond

auf Säulen von der jonischen Ordnung ruht; vier Thüren führen zu diesem Saale und vier Kamine mit großen Spiegeln sind auf den vier andern Seiten angebracht; auch enthält dieser Saal viel antike und moderne Gemälde und Bildhauerarbeiten von den berühmtesten Meistern; über den Kaminen zeichnen sich vorzüglich die vier Jahrszeiten aus. Die vier Vorsäle sind mit Marmor ausgelegt und mit Gemälden von Schlachten und Siegen geziert. Aehnliche findet man fast in allen Zimmern.

In den zwei äußersten kleinen Pavillons befinden sich zwei grosse Globen von dem P. Coronnelli, einem Dominikaner; sie haben 11 Fuß, 11 Zoll und 6 Linien im Durchmesser; sie kamen nachher auf die königliche Bibliothek.

Wenn man vor dem großen Pavillon steht, so hat man eine der schönsten Aussichten vor sich; auch entdekt man von hier aus drei Terrassen, ebenfalls mit ausgesucht schönen Statüen besezt; und vielen Springbrunnen.

Das Merkwürdigste von allem ist indessen die berühmte hiesige Wassermaschiene, die Vorzugsweise die Maschiene genannt wird. Vermittelst dieser Maschiene wird aus der Seine bei Marly das Wasser nach Versailles geleitet. In der Seine ist ein Damm oder Wehr aufgeführt, um das Wasser aufzufassen und es durch eine Wasserleitung von 500 Toisen Länge und 40 bis 50 Toisen Höhe bis in das große Behälter zu leiten. Ganze Wälder wurden zu dem nöthigen Holz verbraucht. Aus den in einiger Entfernung von einander angebrachten kleinen Behältern wird das Wasser durch Pumpen gehoben und dann in den nächst höher gelegenen Behälter geleitet. Alle diese Pumpen sind mit einander verbunden und werden durch das Wasser der Seine in Bewegung gesezt. Die ganze Maschiene hat 14 große Räder, wovon aber gewöhnlich nur 9 in Bewegung sind.

Die gröste Höhe, worauf das Wasser gehoben wird, ist gegen 62 Toisen. Der Erfinder dieser Maschiene ist der Ritter de Ville.

Marly-la-Ville, Pfarrdorf von 118 Feuerstellen bei Louvres-en-Parisis in Isle-de-France, jezt im Departement der Seine *und* Oise. Hier ist ein hübsches Schloß mit einem Park; es führte sonst den Titel einer Grafschaft.

Marmagnac, Marktflekken von 357 Feuerstellen nicht weit vom Flusse Jordane bei Aurillac in Auvergne, jezt im Departement des Kantal.

Marmagne, Pfarrdorf von 100 Feuerstellen am linken Ufer der Yevre, zwischen Bourges und Mehun in Berry, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Cher.

Marmande, Stadt von 931 Feuerstellen am rechten Ufer der Garonne in Agenois in Guyenne, vormals Hauptort einer Gerichtsbarkeit, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Lot *und* der Garonne. Von hier aus wird auf der Garonne nach Bordeaux mit Getreide, Wein und Branntwein ein beträchtlicher Handel getrieben.

Marme, Pfarrdorf von 189 Feuerstellen in einer hügeligen, getreide- und weinreichen Gegend bei Provins in Brie-Champenoise, jezt im Departement der Seine und Marne.

Marmoutier, s. Mauersmünster.

Marnay-le-Bourg oder **Marnay-la-Ville**, Pfarrdorf von 191 Feuerstellen am rechten Ufer des Oignon, zwischen Gray und Besançon in Franche Comté, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der obern Saone.

Marne, la, einer der beträchtlichsten Flüsse in Frankreich. Cäsar in seinen Kommentarien nennt ihn Matrona; Andere Materna. Die Marne entspringt zu Bassigny in Champagne am Fuße eines Berges, nicht weit von einer Meierei, la Marnotte genannt, jezt im Departement der obern Marne. Zu Vitry-le-François (Departement der Marne) fängt sie an schiffbar zu werden. Sie nimmt die Flüsse Vanori, St. Geosne, Mousche, Suize, Blaise, Sault, Roignon, Noyure, Soupe und den kleinen und großen Morin auf; geht durch Langers, Roland-Pond, Chaumont, Joinville, St. Dizier, Vitry-le-François, Chalons, Epernay, Dormans, Chateau-Thierry, Ferte-sous-Jouare, Meaux und Lagny, worauf sie sich in die Seine ergießt, an einer der Spizzen der Kohleninsel, eine starke französische Meile oberhalb Paris, nachdem sie ungefähr 60 französische Meilen durchlaufen hat; ihr Wasser ist gewöhnlich trübe.

Marne, das Departement der Marne, hat den Namen von vorgenanntem Flusse, liegt zwischen den Departementen des Aisne, der Seine und Marne, der Aube, der obern Marne, der Maas und der Ardennen, und begreift einen großen Theil der Landschaft Champagne und Brie. Es hat einen Flächenraum von 405 französischen Quadratmeilen, worauf 350,000 Seelen leben und ist in 73 Kantone abgetheilt, welche 697 Munizipalitäten in sich begreifen. Chalons-sur-Marne ist die Hauptstadt dieses besonders an Wein sehr fruchtbaren Departements, das von der Marne, der Vesle, dem Aisne und einigen kleinern Flüßchen durchströmt wird; die Seine berührt nur die südwestliche Spizze desselben. (M. s. Brie und Champagne).

Marne, das Departement der obern Marne, (Département de la haute Marne) hat ebenfalls den Namen von vorbeschriebenem Flusse, der in demselben entspringt und es von Süden nach Norden durchströmt. Es liegt zwischen den Departementen der Maas, des Wasgaus, der obern Saone, der Goldberge, der Aube und der Marne, und begreift einen Theil von Oberchampagne und Brie. Es hat einen Flächenraum von 315 französischen Quadratmeilen, auf welchem 224,000 Seelen leben. Das Land ist ziemlich bergig, doch nicht unfruchtbar. Ausser der Marne entspringen in demselben die Flüsse und Flüßchen Blaise, Aujon, Aube, Salon, Maas u. s. w. Das Departement ist in 71 Kantone abgetheilt, welche 557 Munizipalitäten in sich begreifen. Die Hauptstadt ist Chaumont. (M. s. Brie und Champagne.

Marnes, Pfarrdorf von 113 Feuerstellen nahe bei Moncontour in Poitou, jezt im Departement der Vienne.

Marnes, (oder St. Jovin de) Marktflekken von 428 Feuerstellen, 3 Stunden von Thouars in Poitou, jezt im Departement der beiden Sevres.

Maroeuil, Pfarrdorf von 100 Feuerstellen in einiger Entfernung vom linken Ufer der Somme, bei Abbeville in Pikardie, jezt im Departement der Somme.

Marolles oder Maroles, Pfarrdorf von 175 Feuerstellen an einem kleinen Flusse, bei Landrecies im französischen Hennegau, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Norden.

Marolles, Pfarrdorf von 140 Feuerstellen, 2 Stunden von Nogent, in Perche, jezt im Departement des Eure und Loir.

Marolles, Pfarrdorf von 101 Feuerstellen am linken Ufer der Seine, in Gatinois-François, bei Montereau, jezt im Departement der Seine und Marne.

Marolles, grosses Pfarrdorf zwischen Bar-sur-Aube und Bar-sur-Seine in Champagne, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Aube.

Marolles, ansehnliches Pfarrdorf bei Blois in Orleanois, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Loir und Cher.

Marolles, Pfarrdorf von 209 Feuerstellen in Normandie an der Straße von Lizieux nach Evreux, zwei Stunden von Lizieux, jezt im Departement des Kalvados.

Marolles-lez-Beraux, Marktflekken von 259 Feuerstellen, dritthalb Stunden von Mamers in Maine, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Sarte.

Marols, Pfarrdorf von 145 Feuerstellen, 3 Stunden von St. Rambert, in Forez, an der Gränze von Auvergne, jezt im Departement der Loire.

Maromme, Pfarrdorf von 141 Feuerstellen in Normandie, am Flüßchen gleiches Namens und an der Straße von Caudebec nach Rouen, eine Stunde von Rouen, jezt im Departement der untern Seine.

Marq-en-Bareul, Pfarrdorf von 391 Feuerstellen in französisch Flandern, am Flüßchen Marque, nahe bei Lille, jezt im Departement des Norden.

Marquais, Pfarrdorf von 199 Feuerstellen, anderthalb Stunden von Sarlat, in einer bergigen, doch angenehmen Gegend in Perigord, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Dordogne.

Marque, la, kleiner Fluß in französisch Flandern, jezt im Departement des Norden, entspringt in den Wäldern zwischen Phalempin und Orchies und ergießt sich in die Deule, anderthalb französische Meilen unterhalb Lille.

Marque, la, Pfarrdorf von 112 Feuerstellen nicht weit von der Garonne bei Fort-Medok in Guyenne, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Gironde.

Marquefave, Pfarrdorf von 160 Feuerstellen, 5 Viertelstunden von Rieux in Languedok am rechten Ufer der Garonne, jezt im Departement der obern Garonne.

Marquemont, Pfarrdorf von 110 Feuerstellen bei Chaumont in Vexin-François, jezt im Departement der Oise.

Marquenterre, kleines Ländchen in Pikardie (jezt zum Departement der Somme gehörig an den Gränzen von Ponthieu; das Städtchen Rhue am Meer ist einer der vorzüglichsten Orte desselben.

Marquenterre, Marktflekken von 280 Feuerstellen bei Rhue, in einer ebenen getraidereichen Gegend in Pikardie, jezt im Departement der Somme.

Marquette-lez-Lille, (Rectinatorium Beatae Virginis in Marqueta) Pfarrdorf von 101 Feuerstellen

len in französisch Flandern, eine halbe Stunde von Lille, jezt im Departement des Norden. Es liegt am Zusammenfluß der Marque und Deule. Hier war ehemals eine berühmte Frauenzimmerabtei, die jährlich gegen 50,000 Livres Einkünfte hatte.

Marquillies, Pfarrdorf von 132 Feuerstellen in wallonisch Flandern, nicht weit von der Deule, 3 Stunden von Lille, jezt im Departement des Norden.

Marquis, bedeutete vormals so viel als das deutsche Wort Markgraf, indem es den Beherrscher einer an der Gränze (Mark, französisch Marche) gelegenen Landschaft bezeichnete, der denn immer ein Vasall des Oberlehnsherrn war. Eine solche Herrschaft hieß in Frankreich ein Marquisat, in Deutschland ein Markgrafthum oder eine Markgrafschaft. Solche Herrschaften waren in den frühern Zeiten nicht erblich, wurden es aber nachher. Endlich ward Marquis in Frankreich ein bloßer Adelstitel und der Name Marquisat wurde sogar einzelnen Dörfern und Höfen beigelegt, die von der Gränze weit genug entfernt waren; ja am Ende ward der Marquistitel in Frankreich so gemein, daß beinahe jeder Edelmann sich denselben beilegte. Eigentlich aber gehörte er vor Zeiten nur einer Klasse des höhern Adels. Jezt ist aber all seine Herrlichkeit zu Ende.

Marquise, Marktflekken von 212 Feuerstellen an einem kleinen Flusse bei Ambleteuse in Boulonnois, jezt im Departement der Meerenge von Kalais.

Marrat, Marktflekken von 462 Feuerstellen in Auvergne, nahe am rechten Ufer der Dore, vier Stunden von Thiers, jezt im Departement des Puy-de-Dome.

Marray, Marktflekken von 175 Feuerstellen, 4 Stunden von Tours in Touraine, jezt im Departement des Indre und Loire.

Marriac, Pfarrdorf von 160 Feuerstellen in Vivarais, eine Stunde von Chalary, jezt im Departement der Ardeche.

Marrieu, Pfarrdorf von 125 Feuerstellen an den Gränzen von Lyonnois in Forez, jezt im Departement der Loire.

Marigne, Pfarrdorf von 381 Feuerstellen in Maine, 3 Stunden von Chateau-du-Loir, jezt im Departement der Sarte.

Mars, Pfarrdorf von 106 Feuerstellen in Forez, an den Gränzen von Lyonnois und Beaujolois, nahe bei Charlieu, jezt im Departement der Loire.

Mars-la-Tour, s. Malatour.

Mars, les, Pfarrdorf von 100 Feuerstellen in einer ziemlich obst- und getraidereichen Gegend in der Landschaft Combrailles in Auvergne, jezt im Departement des Puy-de-Dome.

Marsa oder Marsat, Marktflekken bei Quillan in Languedok an einem Flüßchen, das in den Aude fällt, jezt im Departement des Aude.

Marsac, Pfarrdorf von 168 Feuerstellen in Languedok, am linken Ufer des Tarn, anderthalb Stunden von Alby, jezt im Departement des Tarn.

Marsac, Pfarrdorf von 117 Feuerstellen, 2 Stunden von Agen in Agenois in Guyenne, jezt im Departement der Lot und Garonne.

Marsac, Marktflekken von 605 Feuerstellen an der Dore in Auvergne; in einer sehr bergigen, aber getraide- und weidereichen Gegend bey Ambert, jezt im Departement des Puy-de-Dome. Hier werden viele Blonden, Leder und Pelzwerke fabrizirt.

Marsac, Marktflekken von 120 Feuerstellen in Saintonge, jezt im Departement der untern Charente. Die Gegend bringt Getreide, Obst und Wein hervor.

Marsac oder St. Jean de Marsac, Pfarrdorf von 150 Feuerstellen in Gaskogne, 3 Stunden von Dax, jezt im Departement der Heiden.

Marsal, (lat. Marsallum) bevestigtes Städtchen von 260 Feuerstellen in Lothringen, in einer morastigen, unzugänglichen Gegend, nahe am linken Ufer der Seille, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Meurthe. Jakob von Lothringen, Bischoff von Metz, ließ diesen Ort im Jahre 1240 bevestigen; bald stand er unter den Bischöffen von Metz, bald unter den Herzogen von Lothringen, bis er 1594 an Frankreich kam.

Ehemals war hier ein beträchtliches Salzwerk; man ließ es aber schon seit mehr als hundert Jahren eingehen.

Die Stadt liegt auf einem Grund von Ziegelsteinen, der aber schon so sehr gesunken ist, daß der Raum zwischen diesen Ziegelsteinen und dem eigentlichen Grund der in neuern Zeiten gebauten Häusern mit Erde ausgefüllt ist. Der Umfang des Ziegelsteingrundes beträgt etwa 192,000 Quadratmeilen (Toises). In einiger Entfernung von Marsal, gegen Moyenvic, findet man einen ähnlichen Grund von 110,000 Meilen. Die Sage schreibt diese Anlagen einem gewissen Tarquin zu, weil das Dörfchen Tarquinpol nicht weit davon entfernt ist.

Marsan, (lat. Marsanum) war ehemals der Name eines Ländchens mit dem Titel einer (Vicomté) Grafschaft, das gegen 60 fr. Quadratmeilen enthielt. Die Flüsse Midou, Douze u. s. w. bewässern es. Das Klima ist gemäßigt; der Boden bringt etwas Rokken hervor, Gerste aber wächst in Menge; das hiesige Obst ist von gutem Geschmak und Wein wächst meistens im Ueberfluß. Auch werden viele Schaafe gehalten, deren Wolle in den umliegenden Gegenden verarbeitet wird.

Marsane oder Marsanne, Marktflekken, wo jährlich 3 Märkte gehalten werden, in einer bergigen, doch angenehmen Gegend, zwischen Valence und Montelimart in Dauphiné, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Drome.

Marsangis, Pfarrdorf von 115 Feuerstellen in Champagne, zwei Stunden von Sens, jezt im Departement der Yonne.

Marsanney-le-Bois, Pfarrdorf von 116 Feuerstellen an der Strasse von Dijon nach Arc-en-Barrois, zwei Stunden von Dijon in Bourgogne, jezt im Departement der Goldhügel.

Marsas, Pfarrdorf von 133 Feuerstellen nicht weit von der Dordogne, 5 Stunden von Bordeaux in Guyenne, jezt im Departement der Gironde.

Marsat, Dorf von 125 Feuerstellen in Limosin, jezt im Departement der obern Vienne.

Marsat, Marktflekken von 148 Feuerstellen an einem Bache, eine Stunde von Riom in Auvergne, jezt im Departement des Puy-de-Dome.

Marsay, Marktflekken von 236 Feuerstellen an der Straße von St. Jean d'Angely nach Maillezais, 7 Stunden östlich von Rochelle in Aunis, jezt im Departement der untern Charente.

Marsay, Marktflekken von 100 Feuerstellen in Poitou, zwei Stunden

den von Chinon, jezt im Departement des Indre und Loire.

Marseillan, Wald von 152 Morgen (Arpens) bei Tarbes in Bigorre, jezt im Departement der obern Pyrenäen.

Marseille, (lat. Massilia) eine alte, große, reiche, schöne, sehr volkreiche, bevestigte Handelsstadt von etwa 90,000 Einwohnern, mit einem guten Seehaven, einer Zitadelle, einer andern kleinen Vestung, Fort St. Johann genannt, nebst dem Schloß Notre Dame de la Garde, liegt unter 23° 2′ der Länge und 43° der Breite, an der Landschaft Provence am mittelländischen Meere, an einem Meerbusen, der voller Inseln ist; jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Rhonemündungen. Sie hat eine (vormalige) Akademie der schönen Wissenschaften, einen berühmten Fechtsaal, ein weitläuftiges schönes Zeughaus, ein prächtiges Rathhaus, mehrere Spitäler; ferner war sie vormals der Siz eines Bischoffs, eines Syndikats, eines Fischergerichts und anderer Gerichtsbarkeiten; hatte eine berühmte Abtei und eine große Anzahl Klöster ꝛc.

Das vormalige Gebiet der Stadt beträgt 25 Provencer Quadratmeilen, wird von den Flüssen Veaune oder Haveaune, Jarret und vielen Bächen bewässert, und ist so gut angebaut, daß kein Fuß breit Landes unbenuzt liegt. Das Klima ist sehr gemäßigt. Weizen, Gerste, Roggen, Gemüße aller Art, viel Wein, Oliven von der besten Sorte im Ueberfluß, vortrefliches Obst, vorzüglich Feigen, Kirschen, Mandeln, Aprikosen, Granaten, Melonen u. s. w. werden gepflanzt. Die hiesigen Weine sind sehr geschäzt.

Die Gegend um Marseille ist sehr angenehm, wechselt mit Thälern und Hügeln ab und ist mit Land- und Gartenhäusern, Bastides genannt, gleichsam übersät; denn ihre Anzahl ist über 5000; sie bilden eine eigene, weitläufig gebaute, mit Gärten durchschnittene Stadt ab, wo sich die meisten wohlhabenden Familien von Marseille des Sommers aufzuhalten pflegen. Bei der sogenannten Aussicht, auf dem Weg von Aix nach Marseille, kann man das Ganze übersehen. Vor dem 16 Jahrhundert war fast diese ganze Gegend eine Wüste und ist erst von jener Zeit an so angebaut worden. Die Jagd in der hiesigen Gegend war vor dieser Zeit auch beträchtlicher, als jezt; gegenwärtig werden hauptsächlich Lerchen, Ortolanen, Wachteln, Krammtsvögel u. s. w. gefangen.

In diesem Gebiet findet man 3 merkwürdige Grotten oder Höhlen; die eine derselben ist sehr tief; alle enthalten eine Menge Versteinerungen von verschiedenen, theils sehr merkwürdigen Figuren. Ausserdem findet man noch andre Naturseltenheiten in dieser Gegend.

Marseille wird für die älteste Stadt in Frankreich gehalten. Der Grund zu derselben soll ungefähr 600 Jahre vor Christi Geburt von Phozäern, griechischen Kolonisten aus Kleinasien, gelegt worden seyn *). Der Anführer dieser Abentheurer, die auf ihrer Seefahrt hier landeten, soll Protis geheissen und die Tochter des

 Königs,

*) Mit grossem Pomp schildert Guys in seinem Werke: Marseille ancienne et moderne die Geschichte dieser Stadt und ihren Glanz in ältern und neuern Zeiten.

Königs, der diese Gegend damals beherrschte, geheurathet haben. Er erbaute das alte Massilien und gründete einen Staat, der nachher zu einer in den alten Zeiten sehr blühenden Republik wurde, deren Vorsteher, Verfassung und Gesezze selbst in Griechenland gepriesen wurde. Aristoteles schrieb ein Buch über die Republik Massilien, wovon aber leider nur der Titel bis auf unsre Zeiten gekommen ist. Damals blühten zu Marseille Künste und Wissenschaften so sehr, daß Cicero es das gallische Athen und Plinius die Lehrmeisterin aller Wissenschaften nannte. Handel und Schiffahrt blühten nicht minder. Ueber 300 Jahre vor Christi Geburt machten zwey berühmte Seefahrer, Pytheas *) und Euthymenes, Entdeckungsreisen von hier aus, die noch jezt in der Geschichte der Erdkunde wichtig sind. Die Stadt und das Gebiet von Marseille vergrösserten sich auch schon sehr frühe; die Republik legte in Sardinien, Korsika, Spanien neue Kolonien an und war zu Cäsars Zeiten Meister fast von ganz Katalonien und Languedok, von der Provence, dem Dauphiné und dem Gebiete von Genua. Ihr Bündnis mit den Römern war der Grund ihres Unglüks. Die Marseiller erklärten sich im Krieg zwischen Cäsar und Pompejus für die Parthie des leztern; hierüber aufgebracht, ließ Cäsar, 49 Jahre vor Christi Geburt, die Stadt belagern, eroberte sie nach einem hartnäkkigen Widerstand, zerstörte die Stadtmauern, nahm den Einwohnern ihre meisten Privilegien, doch ließ er ihnen ihre Freiheit. Unter den römischen Kaisern wurde Marseille von Konsuln und Graven nach eigenen Gesezzen regiert. Der berühmte Dichter Prudentius war unter Grazian, Maximinian und Theodosius Gouverneur der Stadt. Marseille's ursprünglicher Glanz erlosch, so wie dieser Staat seine republikanische Verfassung verlor.

Nach dem Verfalle des römischen Reichs wurde Marseille von den Gothen und Westgothen überfallen; hatte einige Zeit besondere Vicomtes, unter welchen sich Barral durch Pracht und Galanterie auszeichnete; kam nachher bald unter die Herrschaft der Graven von Provence, bald unter die der Könige von Frankreich und wurde selbst von den Sarazenen eine Zeit lang beherrscht. Eben so häufig wurde es auch belagert, erobert, ausgeplündert, zum Theil zerstört, wieder aufgebaut u. s. w. In allen Kriegen, die Frankreich zerrütteten, hat Marseille immer bald mehr, bald weniger gelitten. Zur Zeit der Ligue ergrief die Stadt auch die Parthie gegen den König. Die zwei höchsten Magistratspersonen der Stadt, der damalige Viguier, Ludwig von Aix, und der erste Konsul, Karl von Cazault, suchten diese Gelegenheit zu ihrem Vortheile zu nüzzen und sich zu unumschränkten Herren der Stadt zu machen, die sie auch schon despotisch tyrannisirten; aber die Tapferkeit des Kapitäns Libertat rettete die Stadt. In den Unruhen, welche auf den Ausbruch der jezzi-

*) Vor etwa 10 Jahren hat man zu Marseille einen Obelisk gefunden, den man für den berühmten Gnomon des Pytheas hält, womit dieser Astronom vor mehr als 2000 Jahren die Schiefe der Ekliptik bestimmte. Chompré hat dies merkwürdige Ueberbleibsel des Alterthums beschrieben.

jezzigen Revolution von Frankreich folgten, war auch Marseille der Schauplaz gräuelvoller Szenen und die Stadt hat viel dabei eingebüßt Doch nicht allein durch Aufstand und Krieg hat Marseille von jeher viel gelitten, sondern auch durch die Pest; diese schrökliche Landplage verheerte in den Jahren 1720 und 1721 die unglükliche Stadt zum neunten, aber auch, wie es zu hoffen ist, zum leztenmale. Damals raffte der Würgengel mehr als 60,000 Menschen weg. Ein theurer Preis für den Levantehandel! Doch seither sind die zwekmäßigsten Anstalten getroffen worden, um diese Plage auf immer von einer Stadt entfernt zu halten, die sonst ein so gesundes Klima hat; zu diesen Anstalten gehört auch das prächtige Lazareth für die, welche Quarantaine halten müssen. Der zu hoffende Friede scheint für Marseille neues Aufblühen zu versprechen.

Marseille hat seit dem Jahr 1666 sieben Hauptthore, eine Art Wall ohne Graben, mehrere Bastionen. Zur Vertheidigung des Havens waren an den beiden Seiten des Eingangs große Thürme gebaut, wovon noch jezt einer steht, der andere aber durch die im Jahr 1660 angelegte Zitadelle ersezt wurde, die ein länglichtes Quadrat bildet, vier Bastionen und einen halben Mond hat, mit weitläufigen Außenwerken versehen ist, deren Glacis in den Felsen gehauen werden mußte; gegen den Haven zu endigt sie sich in zwei Bastionen, einen Schwalbenschwanz und Zwinger. Die Vestungswerke des gegenüberliegenden Forts St. Johann sind fast auf die nämliche Art

angelegt. Das Schloß und Fort Notre-Dame de la Garde liegt auf einem unzugänglichen Felsen und beherrscht die Stadt und die ganze umliegende Gegend, so daß man von da aus die schönste Aussicht hat. Dies Fort ist auch schon lange nicht mehr in dem armseligen Zustande, welchen die poetischen Reisenden, Bachaumont und Chapelle, belachten und dabei die komische Bemerkung machten:

Gouvernement commode et beau,
A qui suffit, pour toute garde
Un suisse avec sa hallebarde
Peint sur la porte du chateau.

Es ist jezt in gutem Vertheidigungsstande.

Die Stadt selbst wird in die Alt- und Neustadt eingetheilt. Die Altstadt liegt auf einer Anhöhe gegen Norden über dem Haven und ist schlecht gebaut, die Straßen sind eng und abschüssig. Die Neustadt hingegen ist besser gebaut, heller und schöner; beide werden durch eine der schönsten Straßen getrennt, die sich von dem Thor nach Aix *) bis ans Römerthor (Porte de Rome) erstrekt; diese Straße ist auf beiden Seiten mit Bäumen besezt, unter welchen in kleinen Entfernungen steinerne Ruhebänke angebracht sind; in der Mitte dieser

*) Dies Thor sollte kurz vor der Revoluzion als Triumpfpforte zu Ehren König Ludwigs XVI neu erbaut werden; der Baumeister Louis hatte den Plan dazu entworfen; die Kaufleute wollten das Geld dazu schiessen; aber die Ausführung unterblieb, wie leicht zu erachten.

ser Alleen sind mehrere Springbrunnen und die Häuser dieser Straße sind alle symmetrisch, schön und gleich gebaut. Hier ist auch der sogenannte Kurs.

Unter den öffentlichen Plázzen zeichnen sich folgende aus: Der neue Plaz, nicht weit vom Haven, mit vier Springbrunnen. Die Ebene von St. Michael, ehemals das Marsfeld genannt, worauf vermuthlich militairische Uebungen vorgenommen, Volksversammlungen gehalten wurden u. s. w.

Marseille hat zwei Zeughäuser für die Galeeren; das alte liegt am Eingang des Havens, wurde von N. Arnould unter Colbert in den Jahren 1664 bis 1666 gebaut und besteht aus 5 großen Pavillons. Das neue wurde im Jahr 1690 geendigt. Es enthält den schönsten Fechtsaal in ganz Europa; ferner die Werkstätte der Waffenschmiede, der Bäkker, der Seegelmacher u. s. w. Endlich sieht man hier Säle für Maler, Bildhauer, Schulen zur Bildung junger Seeleute u. s. w. einen schönen Garten; Zucht- und Arbeitskammern; große Magazine für alle mögliche Bedürfnisse, alles in der schönsten Ordnung. Nahe dabei sind die Wasserbehälter und Werfte, wo die Galeeren gebaut werden.

Der Haven ist ein Meisterstük der Natur und Kunst. Er ist sehr sicher, tief, groß, kann ganz geschlossen werden und ist von zwei Seiten mit Dämmen und gepflasterten Straßen umgeben, an denen alle zum Aus- und Einladen erforderliche Bequemlichkeiten angebracht sind. Der Haven selbst ist 500 Toisen lang und 200 Toisen breit; er zieht sich in länglichter Form von Osten nach Westen hin; er kann bis auf neuntausend Kauffahrteischiffe fassen, aber für Linienschiffe ist er nicht tief genug.

Beim Fort St. Johann ist seit der verheerenden Pest von 1720 ein Gesundheitsbureau angelegt, bei welchem alle ankommenden Schiffe halten, ihre Briefe und Pässe vorzeigen und beweisen müssen, daß sie keinen anstekkenden Kranken haben.

Die Einfahrt in den Haven ist wegen einigen unter dem Wasser verstekten Felsen etwas schwer; die Tiefe in der Einfahrt ist 15 bis 16 Fuß, der Haven selbst hat von 16 bis 22 Fuß Tiefe. Der Leuchtthurm beim Fort St. Johann wurde im Jahr 1644 gebaut. Die Consigne, ein im Meere aufgeführtes Gebäude, ist wegen eines ganz vortreflichen Basreliefs von Pugets Meisterhand merkwürdig.

Ehemals erhielt die Stadt ihr Trinkwasser durch kostbare Wasserleitungen, die man aber größtentheils vernachläßigte und zerfallen ließ; in neuern Zeiten hat man sie zum Theil wieder herzustellen gesucht und dazu vorzüglich das Wasser der Beaune benuzt.

Das Stadt- oder Rathhaus ist eines der schönsten in ganz Frankreich. 1653 wurde der Grund dazu gelegt. Der Riß dazu wurde von dem berühmten P. Puget entworfen, aber nicht ganz ausgeführt. Es steht am Haven und enthält zugleich die Börse. Der große Saal und der Saal der Konsuln sind besonders wegen der treflichen Gemälde merkwürdig. Auch im Kabinet der Schöffen (Echevins) hängen schöne Gemälde.

Die Stadt hatte vormals zwei Colleges (Gymnasien), das eine stand unter der Leitung der Jesuiten, das andere unter der Leitung der Patres vom Oratorium; beide haben mehrere berühmte Männer gebildet.

Schon zu den Zeiten der Römer war hier eine berühmte Akademie, wie man aus den Zeugnissen des Cicero und Livius sieht. Der Zufluß junger Leute aus ganz Europa war unbeschreiblich groß und die Aufführung der Professoren und Studenten untadelhaft; man nannte sie eine Schule der Tugend, des Himmels und der Erde. Die neuere Akademie der Wissenschaften existirte seit 1726. Die Hauptgegenstände, welche gelehrt wurden, sind: Wohlredenheit, Dichtkunst, Geschichte und Kritik. Jährlich wurde für die beste Bearbeitung eines von der Akademie aufgegebenen Gegenstandes, abwechselnd in Prosa und in Versen, ein Preis von 300 Livres (oder eine Medaille gleichen Werths) ausgetheilt. Den Fond dazu hatte der Herzog von Villars gestiftet. Das dieser Akademie gehörige Naturalienkabinet ist zwar nicht sehr reich, noch weniger vollständig, enthält aber viele sehr schöne und merkwürdige Stücke, besonders seltene Konchylien. Das Münzkabinet enthält eine schöne Reihe von Massilischen Medaillen und Münzen von den frühesten Zeiten bis ins Mittelalter. Die Sternwarte ist schön; sie steht auf dem Plazze des Zeughauses; man hat auf ihrer Altane eine bezaubernde Aussicht. Ferner war hier eine Maler- und Bildhauerakademie.

Marseille hat von alten Zeiten her schon mancherlei Verfassungen gehabt; doch behielt diese Stadt bei allen erlittenen Veränderungen immer noch wichtige Vorrechte. Seit 1700 mußte sie sich in bürgerlichen Sachen ganz den französischen Gesezzen unterwerfen; es wurde ein Syndikat und verschiedene andere Gerichtsbarkeiten errichtet; z. B. ein Kaufmanns-, Admiralitäts- und andere Gerichte. Merkwürdig war das uralte Fischergericht, le Tribunal des Pried hommes genannt, das sich aus den Zeiten der Römer herzuschreiben scheint. Es bestand aus den Aeltesten der Fischerzunft und sprach in Fischereisachen, ohne daß weitere Appellazion statt fand. Keine Prokuratoren oder Advokaten wurden zugelassen; Jeder mußte seine Klage oder Vertheidigung selbst vortragen. Die Richter trugen bei ihren Sizzungen eine alte abentheuerliche Tracht.

Die vorzüglichsten Privilegien der Einwohner von Marseille waren ehemals: 1) daß der Haven von Marseille ein Freihaven war; 2) daß sich der Adel mit der Handlung en gros beschäftigen durfte; 3) daß fremde Kaufleute vom Droit d'Aubaine befreit waren; und 4) das Bürgerrecht erhielten, wenn sie a) entweder eine Marseillerinn heuraten oder b) ein Haus auf eine bestimmte Anzahl Jahre kauften und sich da niederließen, oder c) ein beträchtliches Geschäft trieben; 5) daß keine fremde Weine eingeführt werden dürfen u. s. w.

In Militärsachen stand Marseille vor der Revolution unter dem Generalgouvernement der Provence.

Der vormalige Bischoff von Marseille hatte ein jährliches Einkommen von 30,000 Livres.

Die Kathedralkirche, la Major genannt, soll, zufolge einer Sage, die durch die besondere Bauart dieser Kirche, durch Verzierungen an derselben und durch andere Merkmale einen großen Grad der Glaubwürdigkeit erhält, ehemals ein Tempel der Diana gewesen seyn. Bei den öftern Verheerungen, die Marseille auszustehen hatte, litt auch diese Kirche sehr vieles; und selbst in Friedenszeiten wurde sie einiger ihrer Hauptzierden beraubt; so ließ z. B. Heinrich der IV eine Anzahl sehr schöner Säulen von weissem Marmor nach Paris bringen und der Graf Tende machte seinem Schwager mit 2 andern ein Präsent u. s. w. Diese Säulen trugen das Gewölbe des Haupteingangs unter der Orgel. Im Kor sind 2 prächtige Grabmäler von Marmor. Ferner befindet sich in dieser Kirche eine Marmorplatte mit einer arabischen Inschrift, welche die Grabschrift eines muhamedanischen Priesters zu seyn scheint. In einer Kapelle hinter dem Kor ist ein schäzbares Gemälde: der verstorbene Jesus liegt auf dem Grabe, bewacht von seiner Mutter, dem Johannes und den 3 Marien. Auch bewundert man mit Recht 3 Gemälde von Puget.

Außer der Hauptkirche zählt man hier noch 4 andere, wovon eine gleichfalls ein Tempel des Apollo soll gewesen seyn; 3 vormalige Abteien und eine große Zahl Klöster. Die Kirche des Accoules ist wegen eines sehr verehrten Kruzifixes über der Thür merkwürdig. Diese Kirche war eine Kollegiatkirche mit 8 Korherren. Einer dieser Korherren, Namens Louis, ward im Jahr 1611 von 2 jungen Mädchen als ein großer Hexenmeister angeklagt und als ein solcher, Troz all seiner Betheurungen, lebendig verbrannt. Die vormalige ums Jahr 408 gestiftete Abtei S. Viktor liegt außerhalb der Stadt nahe am Haven. Sie wurde in der Mitte dieses Jahrhunderts in ein adeliches Korherrenstift verwandelt. In der Kirche sind die marmornen Grabmäler des h. Kassian, Stifters der Abtei, des h. Isarnus und des Pabsts Urban V, der hier Abt gewesen. Auch sind in unterirdischen Gewölben noch viele andre und darunter heidnische Grabmäler. Die Gegend umher hieß vor Zeiten das Paradies, weil hier bei 5000 Mönche im Müssiggange lebten und im Geruche der Heiligkeit standen. Die vormalige alte Benediktinerinnenabtei Saint Sauveur soll auch vom h. Kassian gestiftet gewesen seyn. Sie stand nahe bei vorgenannter. Im Jahr 726, als die Sarazenen Marseille überfielen und auch dies Kloster bestürmten, gaben die Nonnen nach dem Beispiel ihrer Aebtissinn einen großen Beweis von Heldenmuth. Sie verunstalteten nämlich ihre Gesichter und Körper, sie zerrissen und zerfleischten sich selbst, um den Barbaren alle Lust, sie zu misbrauchen, zu benehmen. Das Mittel wirkte; aber die Sarazenen waren so erbittert darüber, daß sie die Nonnen alle niedermezzelten. Die Kirche des vormaligen Franziskanerklosters enthält einen Ecce homo, der darum merkwürdig ist, weil er von Reinhard, Graven von Provence, gemalt seyn soll. Zu Anfang des 14 Jahrhunderts fuhr der Geist der Zwietracht auch unter die Mönche dieses

dieses Klosters und viere derselben wurden im Jahr 1318 als Kezzer verbrannt, weil sie ihre Kapuzzen nicht verkürzen lassen wollten!!! In der Kirche des vormaligen Nonnenklosters S. Maria, in der des Visitandinerinnenklosters, in der Dominikanerklosterkirche, in dem Kor der St. Ferreolskirche sind einzelne Meisterstükke der Malerei zu sehen; so auch in der St. Nikolauskapelle der Zitadelle. Die Kirche des Schlosses Gombert ist wegen des Gemäldes von Puget am Hochaltar merkwürdig, indem der Künstler in der Eile beim Aufstellen noch einen Mönch als Apostel hinzugemalt und vollkommen getroffen hat. Die Kirche des vormaligen Karthäuserklosters außerhalb der Stadt ist wegen ihres Portals und mehrerer Gemälde merkwürdig. Die Liebfrauenkirche im Fort Notre Dame=de=la=Garde wird von den Seeleuten stark besucht, die eine besondere Zuneigung zu derselben haben. Die Kirche des allgemeinen Hospitals ist nach dem Plane des berühmten Puget erbaut worden. Das Lazareth für die Quarantaine ist ein prächtiges Gebäude; es liegt am Abhang eines Hügels am Meere.

Die Bewohner von Marseille werden von den Reisebeschreibern als Leute geschildert, die einen muntern, lebhaften, feuerigen, leicht aufbrausenden Karakter, ein leicht in Wallung zu bringendes Blut und viel Geist besizzen. Gleich stark beherrscht sie der Geist des Eigennuzzes und des Vergnügens. Der Luxus und die Wollust sind aufs höchste gebracht. Die Frauenzimmer besizzen eine liebenswürdige Lebhaftigkeit, aber auch eine große Heftigkeit des Karakters; sie wissen sich in nichts zu mäßigen. Der grosse Haufe des Volks ist robust und arbeitsam, aber auch trozzig, grob, brutal und oft zur Grausamkeit geneigt. Die gemeine Sprache ist die etwas rauh tönende provençalische Landessprache.

Unter der großen Anzahl von Künstlern, Gelehrten und andern berühmten Männern, die Marseille hervorbrachte, zeichnen wir ausser den bereits oben genannten Seefahrern und Astronomen, Pytheas und Euthymenes, noch folgende aus: Demosthenes, der Arzt, lebte 100 Jahre vor Christi Geburt; Galen thut seiner Erwähnung. Castor, einer der größten Redner seiner Zeit; er schrieb verschiedene Abhandlungen über den Nil, über Babylon und über die Unwissenheit seines Zeitalters, und war ein Zeitgenosse von Cesar. Crinas, ein Astrolog und Arzt, der sich durch die schlaue Verbindung dieser zwei Wissenschaften ungeheure Reichthümer erwarb; er lebte unter Klandius und Nero. Carmis oder Carmidos, ein anderer Arzt, verwarf den zu häufigen Gebrauch der warmen Bäder und empfahl dafür die kalten. Caj. Petron. Arbiter, einer der größten Schöngeister und Redner seiner Zeit, auch brauchbarer Staatsmann, zu Neros Zeiten. Cl. Mar. Victor, einer der ersten kristlichen Dichter, lebte unter Theodosius und Valentinian. Bertrand Carbonel im 13 Jahrhundert, einer der besten provençalischen Dichter. Wilhelm von Marseille, ein berühmter Glasmaler des 15 Jahrhunderts. Vincent LeBlanc, ein

ein berühmter Reisebeschreiber, geboren in der Mitte des 16 Jahrhunderts; von seinem 14 Jahre an war er fast beständig auf Reisen, die er nach Ost- und Westindien, nach Afrika, Persien und durch ganz Europa unternahm. Peter Puget, ein sehr berühmter Maler, Bildhauer und Architekt, geboren zu Marseille 1623; starb zu Paris 1695. Er hat sowohl in Frankreich als in Italien mehrere Meisterwerke hinterlassen, u. A. m.

Künste und Wissenschaften blühen auch in neuern Zeiten zu Marseille, doch mehr noch die Industrie und der Handel. Die Betriebsamkeit der Marseiller ist ausserordentlich und rastlos ihr Bestreben nach Gewinn. Alle Handwerker sind hier in größter Thätigkeit. Die vorzüglichsten Manufakturen sind die Ziz- und Kattun-, Porzellan- und Fajencefabriken, die Seifensiedereien und Zukkerfabriken, die Manufakturen von Müzzen, gemalter und gefirnister Leinwand, die Alaun- und Leimsiedereien, und dann auch die Zubereitung der marinirten Thunfische, Arschoven, Sardellen, der Kapern, Oliven u. s. w. die von größter Wichtigkeit ist. Die Fischerei, besonders die Thunfischerei, ist hier ein sehr beträchtlicher Nahrungszweig; sie war schon zu der Römer Zeiten berühmt. Es waren hier auch 2 Salinen, wovon aber die eine schon längst eingegangen ist.

Am merkwürdigsten in diesem Fache ist die Korallenfabrik zu Marseille; die einzige in ihrer Art. In derselben werden die Korallenzinken, die Hülle einer Thierpflanze, zu Perlen, Kügelchen und allerlei kleinen Spiel- und Puzwaaren verarbeitet. Die Korallen werden von Marseillern theils bei Cassis (nicht weit von Marseille), theils bei La Calle an der afrikanischen Küste mittelst besondrer Nezze und mit Strikken umwikkelter Maschinen aus dem Meere heraufgefischt. Diese Korallen geben, je nachdem sie fein und schön von Farbe sind, sehr geschäzten Schmuk. Marseille war schon in alten Zeiten im Besiz des wichtigen Korallenhandels, der sich aber zu Anfang dieses Jahrhunderts, durch Monopolisten verdrängt, nach Livorno flüchtete, wo noch jezt eine beträchtliche Korallenfabrike ist. Erst im Jahr 1781 zogen einsichtsvolle Handelsleute zu Marseille einen grossen Theil dieses Erwerbzweigs wieder an sich; sie errichteten, vorzüglich um der Korallenfischerei willen, eine neue afrikanische Handelsgesellschaft und eine Korallenfabrike, die schon im Jahr 1785 eine Zahl von 320 Arbeitern, worunter aber über die Hälfte Weibspersonen und Kinder sich beschäftigte, welche die Korallen schneiden, sortiren, bohren, schleifen, poliren u. s. w. Auch zu Cassis errichteten sie eine solche Fabrike, welche (um jene Zeit) gegen hundert Arbeiter beschäftigte. Sie hatten damals zu Marseille einen Vorrath von Korallenwaaren, der auf eine Million Livres geschäzt ward. Diese Korallen machen einen wichtigen Zweig des Handels nach Afrika und Asien aus, wo sie dem Gold und den Edelsteinen gleich geschäzt werden.

Noch wichtiger als die Manufakturen ist der Handel von Marseille; denn in diesem Betrachte gehört diese Stadt in die erste Klasse. Der Handel war hier auch von jeher blühend, und es ist

ist gewiß, daß es wohl wenig Städte in Europa giebt, deren Bewohner den Handel mit so vieler Einsicht und mit so gutem Erfolge treiben. Die Marseiller sind geborne Handelsleute. Es ist ein sehenswürdiger Anblik, das Gewühl der Menschen aller Nazionen zu sehen, die man (besonders in Friedenszeiten) hier antrifft. Der meiste Handel wird zur See getrieben. Alljährlich wird hier 15 Tage lang, sonst auf das Fest des h. Lazarus, am 30 August Messe gehalten; doch ist sie im Vergleich mit dem Großhandel der Marseiller nach entfernten Erdgegenden nicht so gar wichtig; denn die Waaren, die auf derselben umgesezt werden, bestehen hauptsächlich in Puz = Mode = Klapper = Krämer = Bijouterie = Gold = und Silberwaaren, Seide, Zeugen, Porzellan, Fajence u. s. w. Ehemals mußten die Kaufleute, welche diese Messe besuchten, unter elenden bretternen und mit Leinwand gedekten Hütten feil haben; aber im Jahr 1786 unternahm es der Baumeister Lequin = Delatour an der Spizze einer Gesellschaft mit Bewilligung des Magistrats veste und bequeme Buden auf dem kleinen und grossen Kurs zu erbauen, die an der Zahl gegen 200 nicht nur jezt der Messe von grossem Nuzzen sind, sondern auch wegen ihrer schönen Bauart der Stadt zur Zierde gereichen; denn sie haben Gallerien mit dorischen Säulen und werden bei Nacht mit Laternen erleuchtet. Die Messe hindurch wird der Plaz täglich mit Wasser besprengt. Der hiesige Handel umfaßt alle Zweige und erstrekt sich in alle bekannten Länder, hauptsächlich aber nach der Levante, Afrika, Italien und Spanien. Man rechnet, daß (in Friedenszeiten) monatlich von 15 bis 20 Millionen an Waaren umgesezt werden.

Nach Italien werden jährlich ungefähr für 3,500,000 Livres Waaren ausgeführt; größtentheils Tücher, Kadis und Serge, die in Languedok, Dauphiné und Provence verarbeitet werden. Die übrigen Artikel sind: Mandeln, Honig; getroknete Pflaumen und Feigen, gesalzene Aale, Kapern, Oliven, Sardellen, Oel; baumwollene, in Marseille verfertigte Zeuge Strümpfe; Brandtwein. Aus Italien wird eingeführt: Hanf, Reis, Korn; Schwefel; Anis, Manna; Seide, zusammen gegen 3,335,350 Livres am Werth.

Die Ausfahr nach Spanien ist noch weit beträchtlicher und beträgt jährlich gegen 9,460,000 Livres. Die vorzüglichsten Artikel, ausser den vorhin schon genannten, sind: goldne und silberne Tressen und Spizzen; hölzerne Kämme, die in und um Marseille gemacht werden; seidene, goldene und silberne Stoffe, Bänder; Eisenwaaren u. s. w. aus Lyon, Lille in Flandern, Bretagne; ferner Hüte, Papier, Tabak, Gummi arabicum; Materialwaaren. Dagegen wird aus Spanien für 8,485,000 Livres an Cochenille, Quinquina, Indigo, Kampeschenholz, Wolle, Sassaparille, Zukker, Scharlachbeeren, Seide, Süßholzsaft, Piaster, Oele, Rosinen u. s. w. eingeführt.

Nach Konstantinopel alle Arten in = und ausländischer Waaren; außer den bereits genannten Genfer Uhren; Quekfilber, Kampher,

pher, Sublimat, Arsenik, Bleiweiß, Messing- und Eisendrath. Von daher wird eingeführt: Raufwolle, Büffel- und Kuhhäute, Wachs, Alaun, Mastix, Chagrin, Ziegenhaare, Baumwolle u. s. w.

Nach Smyrna gehen 7 bis 8 grosse Schiffe und 5 Barquen ab, die ungefähr die nämlichen Waaren laden, wie nach Konstantinopel, doch werden in Smyrna mehr baumwollene Kappen, Strümpfe u. s. w. abgesezt. Zurükkommt von daher: Baumwolle, baumwollene Zeuge, Hanf, Schwämme, Ziegenhaare, Kamelotte, Teppiche; Materialwaaren, Galläpfel, angorische Ziegenfelle und Haare; Therebintenholz.

Das nämliche gilt gröbßtentheils auch von dem Handel nach Salonich, Athen, nach der Insel Candia, woher vorzüglich Oel zur Seife und Korn gezogen wird; der Handel nach Satalien wird gewöhnlich von einer Gesellschaft Kaufleute getrieben, die nichts dahin führen, sondern für baares Geld dort einige von den obgenannten Waaren einkaufen. Aus Lernika in Cypern wird hauptsächlich Seide eingeführt, die zum Ueberspinnen mit Gold- und Silberfäden gut seyn soll.

Der Handel nach Aleppo war ehemals beträchtlicher, zog sich aber, wegen der ungeheuer grossen Abgaben, nach Smyrna; man holt daselbst gegen baares Geld Landesprodukte, persische, indische, tartarische und arabische Waaren; z. B. Zizze, Musseline, Materialwaaren, Diamanten, Perlen, Ambra, Senesblätter, Strausfedern u. s. w.

Der Handel nach Tripolis in Syrien und Seyda hat abgenommen; desto beträchtlicher aber ist der nach Alexandrien und Kairo in Egypten, wohin jährlich gegen 12 bis 14 grosse und 5 bis 6 kleine Schiffe abgehen, die baumwollene Waaren, Tücher, Papier, Gewürzwaaren, Korallen, Eisen- und Messingdrath und andere kleine Eisenwaaren dahin führen und dagegen Leder, Flachs, egyptische Wolle, baumwollen Garn, Wachs, Datteln, Aloe, Rauchwerk, Kaffee, Myrrhen, Federn, Elephantenzähne, Federharz u. s. w. zurükbringen.

Der Handel mit Bretagne, Normandie, Holland, England rc. wird mit den hiesigen Landesprodukten und Fabrikaten getrieben und von daher zurükgebracht: Eisen, Stahl, Theer, Schiffbauholz und Spezereiwaaren.

Der Handel nach den afrikanischen Küsten wird von einer Gesellschaft getrieben, die von daher vorzüglich Getreide einführt. Auch läßt diese Gesellschaft an den besagten Küsten den Korallenfang betreiben, der aber in neuern Zeiten bei weitem nicht mehr so beträchtlich ist, wie ehemals.

Seit dem Anfang dieses Jahrhunderts hat sich der Handel nach den amerikanischen Inseln um das Acht- bis Zehnfache vermehrt und steigt noch immer. Die Waaren, die dahin abgehen, sind: Wein, Brandtwein, Oel, Käse, Mandeln, wollene und seidene Tücher, Bijouterie- Eisen- und Stahlwaaren, Rosinen, Gemüse, Mehl, Lichter, Seife, Blei, Fajence, gesalzenes Fleisch und gesalzene Fische, Modewaaren, Reise, Hüte, Papier, eingemachte Früchte, Leder, Bücher und spanische Goldmünzen.

Zu-

zurükkommt von daher: Farbholz aller Art, Kakao, Kaffee, Kassia, eingemachtes Obst und Latwerge, bereitetes und unbereitetes Leder, altes Kupfer, Ingwer, Gummi, Jalapwurzel, Indigo, Sassaparille, Simarubawurzel, Zukkerrohr und rafinirter Zukker, Tabak, Vanille.

Im Jahr 1765 kamen in Marseille in allem 2219 Schiffe an.

(So war der Handel von Marseille vor dem Ausbruche des jezzigen Kriegs; wie viel dieser demselben geschadet hat, ist leicht zu erachten. Doch ist es auch gewiß, daß er bald wieder hoch aufblühen wird, wenn der Friede zurükkehrt).

Der Meerbusen von Marseille ist mit Inseln fast ganz übersät. (M. s. die Artikel: If, Ratonneau und Pomegué).

Marseille, Flekken von 154 Feuerstellen am Flüßchen Terrain, bei der vormaligen Abtei Lannoy in Beauvoisis in Isle de France, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Oise. Hier werden viele Strümpfe fabrizirt.

Marseillermarsch; so wird gemeiniglich die schöne Hymne an die Freiheit: Allons Enfans de la Patrie etc. genannt, die so ganz gemacht ist, den Enthusiasmus zu entflammen. In Deutschland haben einige Schriftsteller dies schöne Gedicht mit dem Gassenhauer Carmagnole verwechselt, mit dem es gar nichts gemein hat.

Marsenac, s. Mavenat.

Marsillac, Pfarrdorf von 352 Feuerstellen bei Vitrezay in Bourdelois, jezt im Departement der Gironde.

Marsillac, grosses Pfarrdorf, nahe an der Charente, in Angoumois, zwischen Ruffec und Angouleme, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Charente.

Marsilliat, Flekken bei Montluçon in Bourbonnois, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Allier.

Marsilly, Marktflekken von 157 Feuerstellen in einer angenehmen Gegend in Aunis, nicht weit vom Meer, zwei Stunden von Rochelle, jezt im Departement der untern Charente.

Marsilly, Marktflekken von 124 Feuerstellen in Anjou, an der Straße von Tours nach Lude, jezt im Departement der Sarte.

Marsilly, Flekken von 99 Feuerstellen, nicht weit vom linken Ufer der Creuse, 5 Stunden von Chinon in Touraine, jezt im Departement des Indre und Loire.

Marsilly, ansehnliches Pfarrdorf am Einfluß der Aube in die Seine in Champagne, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Marne.

Marsolan, Pfarrdorf von 167 Feuerstellen in Gaskogne, zwischen den Flüssen Gers und Baise, eine Stunde von Leictoure, jezt im Departement des Gers.

Marson, Marktflekken von 145 Feuerstellen, nicht weit vom Loir, dritthalb Stunden von Ligny in Maine, jezt im Departement der Sarte.

Marson d'Amont et d'Aval, Pfarrdorf von 119 Feuerstellen in Champagne, am Flüßchen Moivre, dritthalb Stunden von Chalons, jezt im Departement der Marne.

Marssa, Pfarrdorf von 100 Feuerstellen am Flüßchen Rabenti, 2 Stunden von Quillan in Languedok, jezt im Departement des Aude.

Mars=

Marssac, Pfarrdorf in einer sehr weinreichen Gegend von Lomagne in Gaskogne, nicht weit vom Flusse Arroz, vierthalb Stunden von Leictoure, jezt im Departement des Gers.

Martainville, Pfarrdorf von 198 Feuerstellen, zwei Stunden von Pont=au=deMer in Normandie, jezt im Departement des Eure.

Martaizé, s. Martezay.

Martel, (lat. Martelium) Städtchen von 300 Häusern auf einer Anhöhe in einiger Entfernung vom rechten Ufer der Dordogne, zwischen Vairac und Souillac in Quercy, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Lot.

Martezay, Marktflekken von 142 Feuerstellen in einer waldigen, getreide= und weidereichen Gegend in Poitou, zwischen Loudun und Poitiers, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Vienne.

Marthon, Städtchen von 120 Feuerstellen an einem kleinen Flüßchen an den Gränzen von Perigord, 4 Stunden von Angouleme in Angoumois, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Charente. Es wird hier etwas Handlung getrieben.

Marti oder **Marty**, Marktflekken von 300 Feuerstellen in einer getreide= und weidereichen Gegend im ehemaligen Gebiete von Kalais in Pikardie, jezt im Departement der Meerenge von Kalais.

Martigné, Flekken am Flüßchen Bruc in Bretagne, zwischen Guerche und Chateau=Briand, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Ille und Villaine.

Martigné, Marktflekken von 250 Feuerstellen nahe an der Mayenne, 3 Stunden von der Stadt Mayenne in Maine, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Mayenne.

Martigné=Brilland (od. Briand), Marktflekken von 308 Feuerstellen nahe am Flusse Layon, fünf Stunden von Soumur, in einer theils ebenen, theils hügeligen, aber sehr angenehmen und fruchtbaren Gegend in Anjou, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Mayenne und Loire. Hier war vormals eine Stiftskirche mit einem Dechant und sechs Korherren. Im Banne des Orts ist eine mineralische Quelle.

Martigny, Pfarrdorf von 169 Feuerstellen, drei Stunden von Mortain in Normandie, jezt im Departement des Kanals.

Martigny, ansehnliches Pfarrdorf bei la Marche in Barrois, in Lothringen, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Wasgaus.

Martigny, Pfarrdorf von 170 Feuerstellen bei Aubenton in Pikardie, jezt im Departement des Aisne.

Martigny=les=Comte, Pfarrdorf von 131 Feuerstellen auf einer Anhöhe in einer waldigen Gegend, 2 Stunden von Charolles, in Bourgogne, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Saone und Loire.

Martigon, Städtchen nicht weit vom Meere, auf der Nordküste von Bretagne, 4 Stunden westlich von St. Malo, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Nordküsten.

Martigues, (lat. Maritima, Astromela) Stadt von 7000 Einwohnern in Provence, führte ehemals den Titel eines Fürstenthums; jezt ist sie der Hauptort eines Kantons im Departement

ment der Rhonemündungen. Diese Stadt liegt am See Berre, der mit dem mittelländischen Meere Gemeinschaft hat. Sie besteht eigentlich aus drei kleinen Städtchen, Jonquieres gegen Mittag, Ferrieres gegen Mitternacht und l'Isle (die Insel) in der Mitte, wovon jedes für sich eine eigene Gemeine ausmachte; 1581 vereinigten sie sich. Die zwei Seen, zwischen welchen die Stadt liegt, heissen Berre oder Martigues, der andere Charonte. Der erste hat 9 französische Meilen im Umfang. Plinius nennt ihn insigne stagnum; der andere hat gegen 3 französische Meilen im Umfang; beide hängen unter sich und mit dem mittelländischen Meere zusammen. Zwischen den 3 Theilen der Stadt sind mehrere Brükken gebaut.

Diese Stadt ist nicht sehr alt, und verdankt ihren Ursprung einigen Schiffern, die sich im 11 Jahrhunderte hier niederließen. Raimond Berenger ließ die sogenannte Insel bauen und gab ihr ansehnliche Privilegien; dies machte den Zulauf so stark, daß auf der Insel bald kein Plaz mehr war, und man anfangen mußte, die beiden andern Theile der Stadt zu bauen.

Martigues war ehemals der Siz verschiedener Gerichtsbarkeiten.

Die Stadt war ehemals viel volkreicher und zählte zuweilen gegen 20,000 Seelen; allein die Seekriege Ludwigs XIV und der kalte Winter 1709, wo die meisten Olivenbäume dieser Gegend erfroren, verminderte ihre Anzahl um wenigstens 2 Drittel.

Jeder Theil der Stadt hat seine eigene Pfarre; ferner sind 2 Kapuzinerklöster und 3 Spitäler hier, eines für Kranke, eines für Waisen und eines für Aussäzzige. 1751 waren noch Aussäzzige in dem leztern. Die Kinder des Waisenhauses werden zum Baumwollenspinnen angehalten; die Knaben nach ihrem 14 Jahr zu Schiffsjungen und Matrosen gebraucht und die Mädchen in Dienste gethan.

Gewöhnlich wird hier alle Jahre von den Fischern ein Fest gefeiert und ein Schifferstechen gehalten, das zuweilen sehr glänzend ist. Der See ist dann gewöhnlich mit Nachen und das Ufer mit Zuschauern übersäet.

Weil die Stadt ganz im Wasser liegt, das salzigt ist, so fehlt es ihr an Trinkwasser. Um ihr dies zu verschaffen, mußte eine Wasserleitung von Tolo, eine Viertelmeile von der Stadt, angelegt und zum Theil unter dem Wasser des Sees, wo er über eine Toise tief ist, durchgeführt werden.

Zum Fischfang, der hier sehr beträchtlich ist, sind eigene Kanäle und Reusen angelegt, in welche die Fische zwar hinein, aber nicht wieder herauskommen können. Hier wird der bekannte Harder gefangen, von dessen Roggen Würste gemacht werden; die andern Arten sind: Zungenfische, Dornbutten, Sardellen, Geißbrassen, Rothfische, Goldfische, Seehechte und Aale; von den leztern allein werden jährlich mehr als 400 Centner gefangen und nach Italien verschikt; auch hat man schon Ottern und sogar einmal einen Biber hier gefangen. Im mittelländischen Meere werden auch Korallen gefischt. Bis nach Livorno in Italien und

Kadix in Spanien kommen die hiesigen Schiffer.

Die Einwohner von Martigues haben viel natürliche Anlage, kultiviren sie aber selten. Sie sind gute Seeleute, vortrefliche Fischer und verstehen sich vortreflich auf den Handel. In ihren Sitten stechen Freimüthigkeit, Geradheit und Religiosität vorzüglich hervor; auch wird ihre Freigiebigkeit gegen Arme und ihr zuvorkommendes Betragen gegen Fremde gelobt; überdieß sind sie lustig, lieben den Tanz und andere Vergnügen. Das hiesige Frauenzimmer ist mäßig und keusch, und wenn sich eine Witwe Ausschweifungen erlaubt, muß sie immer befürchten, von den andern Weibern aus der Stadt gejagt zu werden.

Das Klima ist gesund und gemäßigt; selten herrschen hier epidemische Krankheiten. Greise von 80 Jahren sind nichts seltenes. Das Erdreich ist wegen Mangel an Regen trokken. Wein wächst für die Konsumzion hinreichend; Oel zum Ausführen; es wird für eines der besten in der Provence gehalten. Ferner werden Scharlachkörnchen gesammelt, wovon entweder Syrup gemacht oder womit gefärbt wird.

In der Gegend um Martigues werden sehr schöne weisse Steine gebrochen, die zur See nach Marseille abgehen; die meisten Häuser in Marseille werden von diesen Steinen gebaut; auch Gypsgruben und Steinkohlenbergwerke giebt es hier; die leztern hat man indessen eingehen lassen, weil die Ausbeute die Kosten nicht ersezte. In den hiesigen Steinbrüchen finden sich sehr viele Versteinerungen; man hat vor etwa 60 Jahren sogar ein versteinertes Skelett gefunden, das aber durch die Unwissenheit und Unvorsichtigkeit der Arbeiter verdorben wurde.

Eine französische Meile von Martigues, beim Eingang in den See von Charonte, ist ein grosser und weitläuftiger Haven, le Port de Bouc (der Bokshaven) genannt, mit einem stark bevestigten Thurm. Dieser Haven ist aber nicht sehr tief und wird täglich durch den Sand seichter, den die Rhone mit sich führt, die sich in diesen Haven ergießt. Die Vestungswerke des Thurms sind ziemlich regelmäßig und hinlänglich mit Artillerie versehen, um jedem Feind das Einlaufen zu wehren. Auf dem Thurm werden des Nachts eine Menge Laternen ausgehängt, damit sich die Schiffe darnach richten können, wenn sie in Gefahr sind. Um diese Laternen zu unterhalten, muß jedes Schiff, das in den Haven einläuft, einen bestimmten Zoll bezahlen.

Martigues, Teich von, (Etang de Martigues) s. Berre.

Martigues-Briant, s. Martigué-Briant.

Martinsburg oder **Martinshof**, altes (vormals adeliches) Schloß im Dorfe Wettelsheim im Ober-Mundat Ruffach im obern Elsaße, jetzt im Departement des Oberrheins.

Martinwaß, Flekken am Flüßchen Divette bei Cherbourg in Normandie, jetzt Hauptort eines Kantons im Departement des Kanals.

Martizay, Flekken an der Claize, bei Meziere-en-Brenne in Berry, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Indre.

Martragny, ansehnliches Pfarrdorf an der Straße von Caen nach

nach Bayeux, drei Stunden vom Meere in Normandie, jetzt Hauptort eines Kantons im Departement des Kalvados.

Martray, (le) Fort auf der östlichen Küste der Insel Rhé, (welche im atlantischen Ozean an der Küste von Aunis liegt, und jezt zum Departement der untern Charente gehört). Es liegt anderthalb französische Meilen von St. Martin und ist ein länglichtes, ziemlich regelmäßiges Viereck, dessen längere Seiten durch einen auswärts gehenden Winkel in Form eines halben Monds bevestigt sind; die kleinern Seiten werden durch zwei halbe Bastionen und eine Kourtine vertheidigt; der Eingang ist ebenfalls durch einen Halbmond vertheidigt, der mit einem Graben und einem bedeckten Weg umgeben ist. Mitten im Fort ist eine große viereckige ausgemauerte Redoute mit einem Graben, der durch unterirdische Gänge mit dem äußern Graben des Forts selbst in Verbindung steht.

Martres, Flekken nicht weit von der Garonne, in Comminges, eine Stunde von Cazeres, jezt im Departement der obern Garonne.

Martres-d'Artieres, les, Pfarrdorf von 124 Feuerstellen nicht weit vom Allier, vier Stunden von Clermont in Auvergne, jezt im Departement des Puy-de-Dome.

Martres-de-Veyre, les, Flekken nicht weit von vorgenanntem Orte, welcher dazu gehört, in Auvergne, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Puy-de-Dome.

Martres-sur-Margens, les, Pfarrdorf von 170 Feuerstellen nicht weit vom Allier in Auvergne, jezt im Departement des Puy-de-Dome, nicht weit von vorgenanntem Orte; zwischen hier und Vic-le-Comte am Ufer des Allier ist eine mineralische Quelle.

Marvejols oder Marvege, (lat. Mareugium) Städtchen von 662 Feuerstellen in Languedok, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Lozere. Es liegt in einem schönen Thal am Flüßchen Colange. Dies Städtchen ist ziemlich regelmäßig und hübsch gebaut und gut gepflastert; treibt etwas Handel und hält jährlich 6 sehr stark besuchte Messen, auf welchen hauptsächlich viel Vieh und Stoffe verkauft werden; ein länglichtes Viereck von 120 Schritten in der Länge und 60 in der Breite dient zum Marktplaz.

1586 belagerte der Admiral Joyeuse, ein Oberhaupt der bekannten Ligue, diese Stadt, die durch la Roche, General der unterdrükten reformirten Partei, vertheidigt wurde; nach einem tapfern Widerstand mußte sich endlich die Stadt mit Kapitulazion ergeben, die aber von den grausamen Siegern nicht gehalten wurde. Nachdem sie alles ausgeplündert hatten, stekten sie die Stadt noch in Brand, und Joyeuse hatte die Unverschämtheit, auf den Ruinen der Stadt eine marmorne Säule zu errichten, worauf mit großer Prahlerei seine Thaten gegraben waren. Heinrich der Vierte ließ nachher die Stadt wieder aufbauen.

Marvejols oder St. Jean de, Pfarrdorf von 142 Feuerstellen, sechsthalb Stunden von Uzis in Languedok, jezt im Departement des Gard.

Marville, (Marvilla, Martisvilla) Städtchen von 273 Feuerstellen am Flüßchen Othain, vormals

mals Hauptort einer königlichen Vogtei und Oberamtei, wozu zehn Ortschaften gehörten, im französischen Luxemburg oder eigentlich in Messin, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Maas, zwei Stunden von Montmedy. Der Othain scheidet das Städtchen von dem (ehemals) Luxemburgischen Orte St. Jean; eine Brükke verbindet beide miteinander. Hier ist ein Rathhaus, eine Pfarrkirche und ein ehemaliges Benediktinerinnenkloster. Die vier Jahrmärkte sind längst eingegangen. Die Kroniken sagen, Marville habe den Namen von dem Kriegsgotte Mars, dem sie vor Zeiten geweiht gewesen seyn soll. Ums Jahr 1100 war Ludwig von Montjoie Herr des Orts und Vasall des Grafen von Luxemburg. Das Städtchen kam nachher an Lothringen. Die Einwohner genoßen mancherlei Vorrechte. Der Boden umher ist trokken; doch baut man Weizen, Gerste und Hafer; Wiesen giebt es nicht viele.

Marville, Pfarrdorf von 102 Feuerstellen bei Chateauneuf in Perche, jezt im Departement des Eure und Loir.

Mas d'Agenois, le, Marktflekken von 212 Feuerstellen am linken Ufer der Garonne bei Marmande, vormals Hauptort einer Gerichtsbarkeit in Condomois in Gaskogne, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Lot und der Garonne.

Mas d'Aire, le, Pfarrdorf von 1125 Einwohnern bei Aire in Tursan in Gaskogne, jezt im Departement der Heiden. Dieser Ort war vor Zeiten eine Benediktiner Mannsabtei.

Mas=d'Azil, kleine Stadt von 582 Feuerstellen am Waldstrom Elize oder Rize, der bei diesem Orte durch eine Felsenschlucht stürzt, vier Stunden von Pamiers in der Landschaft Foix, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Arriege. Hier war eine Benediktinerabtei, die große Privilegien hatte. Die Abtsstelle war eine Kommende und trug 5000 Livres ein. Vor der Widerrufung des Edikts von Nantes war dieser Ort größtentheils von Kalvinisten bewohnt. Die Mauern sind nachher abgerissen worden. Die Gegend umher ist bergig und beinahe nur allein zur Weide tauglich.

Mas=Cabardes, Flekken von 210 Feuerstellen, vier Stunden von Carcassonne in Languedok, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Aude. Der Ort hat seinen Namen von einem dabei liegenden Bergschlosse, das in den alten Geschichten sehr berühmt ist. Die Sage geht hier zu Lande, es führe ein unterirdischer Gang von diesem Schlosse nach Carcassonne.

Mas=des=Eaux, Dorf von 120 Feuerstellen bei St. Symphorien=de=Lay, drei Stunden von Roanne in Beaujolais, jezt im Departement der Loire.

Mas=de=Fimarcon, Pfarrdorf von 143 Feuerstellen in Condomois in Gaskogne, jezt im Departement des Gers.

Mas=Garnier oder **Mas=Grenier**, geringes Städtchen, nicht weit vom linken Ufer der Garonne, eine Stunde von Verdun, in Riviere=Verdun in Gaskogne, jezt im Departement der obern Garonne. Es war hier eine königliche Gerichtsbarkeit und eine Benediktinerabtei, deren Abtsstelle eine Kommende mit 5500

Livres

Livres Einkünften war. Die Gegend umher ist sehr fruchtbar und angenehm.

Mas-des-Hubas, Pfarrdorf von 123 Feuerstellen in einer weidereichen Gebirgsgegend von Vivarais in Languedok, jezt im Departement der Ardeche.

Mascon, s. Macon.

Mascon, Pfarrdorf von 111 Feuerstellen, eine Stunde von Nogent in Champagne, jezt im Departement der Aube.

Masevaux, s. Masmünster.

Masiere, la, kleiner Flekken von 80 Feuerstellen in einer getreidereichen Gegend, zwei Stunden von Ussel in der Marche, jezt im Departement der Correze.

Maslives, Pfarrdorf von 156 Feuerstellen am linken Ufer der Loire, bei St. Dié in Blesois in Orleanois, jezt im Departement der Loire und des Cher.

Masmünster oder Maasmünster, (fr. Masevaux oder Moisevaux, lat. Masopolis) Städtchen, vormaliges Kloster und Herrschaft in dem gleichnamigen Thale im Wasgauischen Gebirge im Sundgau, jezt zum Kanton von Masmünster im Departement des Oberrheins gehörig.

Masmünster, das vormalige Kloster, das dem Thale, in dessen Mitte es liegt, dem dabei erbauten Städtchen und der Herrschaft den Namen gegeben hat, ist im achten Jahrhunderte von Maso, einem Sohne des elsaßischen Herzogs Adalbert, welcher in dem jezt zerstörten benachbarten Schlosse Ringelstein wohnte, erbaut und gestiftet worden. Es war ein Korfrauenstift, Augustinerordens, in welches nur elsaßische adeliche Fräulein aufgenommen wurden. In der Stiftskirche sieht man das Grabmal des ältern Sohns des gedachten Maso's, der ums Jahr 73 in der Tolder ertrunken ist, mit der Innschrift: Hic jacet filius Regis Masonis, qui hoc Monasterium exstruxit.

Masmünster, das Städtchen, jezt der Hauptort eines Kantons, ist nur gering; es hat kaum 200 Feuerstellen, doch treiben die Einwohner einen starken Handel mit Eisen, Holz, Garn und Zwirn, welche zwei leztere Artikel hier fabrizirt werden.

Masmünster, die vormalige Herrschaft, begrief das Thal Masmünster, worinn man 15 Dörfer zählt. Dieses Thal hat 5 Stunden im Umfange und wird gegen Osten von dem Bache Hanebach, gegen Westen von dem hohen Berge Krazen (Grasson) begränzt. In diesem Thale entspringt die Tolder. Es sind auch Eisenwerke darinn. Die vormalige Herrschaft Masmünster war in zwei Meyerthümer abgetheilt, nämlich in das obere und das untere; ersteres hieß auch Sebenthal. In den ältern Zeiten gehörte die Herrschaft der Abtei Masmünster, deren Kastenvögte sich nachher ihrer anmaaßten und dem Stifte nur den Kirchensaz und Zehnten im Thale liessen. Nachher kam sie durch Kauf an die Familie von Rosen.

Massac, Pfarrdorf von 84 Feuerstellen in der Gegend von Lavour in Languedok, jezt im Departement des Tarn. Der Boden umher ist wenig fruchtbar, aber die fleißigen Einwohner bauen ihn sehr gut an.

Massane, la, Berg in den Pyrenäen auf der Gränze zwischen Roussillon und Spanien, jezt im Departement der östlichen Pyrenäen. Seine Höhe über die Meeresflä-

resfläche ist 408 Toisen. Es wachsen sehr schäzbare Arzneikräuter auf demselben.

Massanges, Pfarrdorf von 130 Feuerstellen, nicht weit vom Meere im Heideland in Gaskogne, drei Stunden von Cap=Breton, jezt im Departement der Heiden.

Massargues oder Masargues, Pfarrdorf, nicht weit vom Meere, bei Marseille in Provence, jezt im Departement der Rhonemündungen.

Massat, Städtchen von etwa 150 Feuerstellen in einem Thale am Flüßchen Salat im Ländchen Couserans in Gaskogne, 4 Stunden von St. Girons, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Arriege. Es war hier eine Stiftskirche mit sechs Korherren, deren jeder nur 200 Livres Einkünfte hatte. Die Gegend umher ist beinahe nur zur Weide tauglich.

Massay, Marktflekken von 136 Feuerstellen nahe am Arnon, 2 Stunden von Vierzon in Berry, jezt im Departement des Cher. Hier war eine Benediktiner Mannsabtei, die für eine der ältesten in ganz Frankreich galt; denn sie wurde 738 gestiftet. Sie besaß eine aus Gold, Silber und Eisen verfertigte Krone von Karl dem Großen. Die Abtsstelle war eine Kommende und trug 5000 Livres ein. Mit Vieh wird hier etwas Handel getrieben.

Massaye, Pfarrdorf von 134 Feuerstellen am Flüßchen Argentone, 4 Stunden von Thouars in Poitou, jezt im Departement der beiden Sevres.

Masseube oder Masseoube, geringes Städtchen oder Flekken am linken Ufer des Gers in Astarac in Gaskogne, 4 Stunden von Mirande, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Gers.

Massey, Pfarrdorf von 197 Feuerstellen in einer ebenen und sehr fruchtbaren Gegend, 2 Stunden von Troyes in Champagne, jezt im Departement des Aube.

Massiac oder Massiat, Städtchen von 315 Feuerstellen am Flüßchen Alaignon, 4 Stunden von Brioude in Auvergne, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Kantal. Dieser Ort führte ehemals den Titel einer Grafschaft.

Massik oder Mussik, Flüßchen im untern Niederelsaße, s. Mussig.

Massignac, Pfarrdorf von 139 Feuerstellen, fünf Stunden von Chasseneuil in Angoumois, jezt im Departement der Charente. Dieser Ort treibt etwas Handel mit Getreide.

Massillargues, Städtchen von 450 Feuerstellen am Ufer der Vidrourle, anderthalb Stunden von Aigues=mortes in Languedok, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Herault.

Massillargues, Pfarrdorf von 200 Feuerstellen, dritthalb Stunden von Alais in Languedok, jezt im Departement des Gard.

Massugas, Pfarrdorf von 103 Feuerstellen, nicht weit von der Dordogne in Bazadois in Guyenne, jezt im Departement der Gironde.

Massugniez, Pfarrdorf von 142 Feuerstellen in Languedok, in einer gebirgigten, aber dennoch fruchtbaren Gegend, jezt im Departement des Tarn.

Massy, Pfarrdorf von 126 Feuerstellen, eine Stunde von Bourg=la=Reine in Hurepoix.

Massy, Pfarrdorf von 110 Feuerstellen in einer ziemlich fruchtbaren

ren Gegend, eine Stunde von Neufchatel in Normandie, jezt im Departement der untern Seine.

Mastre, la, Flekken von 200 Feuerstellen am Flüßchen Ladouz, in Obervivarais in Languedok, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Ardeche.

Masvaux, s. Masmünster.

Masve, Gehölze von 894 französischen Morgen im ehemaligen Oberforstamt Montpellier in Languedok, jezt im Departement des Herault.

Matelles, les, geringer Flekken, drei Stunden von Montpellier in Languedok, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Herault.

Matha, Flekken oder Pfarrdorf bei St. Jean-d'Angely in Saintonge, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der untern Charente.

Mathay, ansehnliches Pfarrdorf am Doubs in Franche-Comté, eine Stunde südlich von Mömpelgard, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Doubs.

Mathieu, Pfarrdorf von ungefähr 100 Feuerstellen, eine Stunde vom Ufer des Meeres, zwei von Caen, in Normandie, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Kalvados. Der Ort ist alt und hieß vor Zeiten Mathonum, nachher Matheon. Er ist wahrscheinlich das Stammhaus der ehemaligen alten adelichen normandischen Familie Mathan. Auch ist dieses Dorf der Geburtsort des Peter Cahagnes, eines gleich seinem Sohne im 16 Jahrhunderte berühmten Arztes und des Jean Marot, Vaters des berühmten Dichters Clement Marot.

Matignon, s. Matigon.

Matigny, Pfarrdorf von 120 Feuerstellen, nicht weit von der Somme, eine Stunde von Ham in Pikardie, jezt im Departement der Somme.

Matougue, Pfarrdorf von 124 Feuerstellen am linken Ufer der Marne, an der Straße von Chalons nach Epernay, zwei Stunden von Chalons in Champagne, jezt im Departement der Marne.

Matour, Flekken von 180 Feuerstellen zwischen Charolles und Beaujeu, besteht eigentlich aus zwei Dörfern, einem großen und einem kleinen, die einerlei Namen führen und ganz nahe beisammen liegen; das erstere gehörte aber zu Bourgogne und das andere zu Beaujolais; beide zusammen machen jezt einen Flekken aus, welcher Hauptort eines Kantons ist im Departement der Saone und Loire.

Mattefray, Pfarrdorf von 112 Feuerstellen in einer ebenen, doch wenig fruchtbaren Gegend, zwei Stunden von Moulins, in Bourbonnais, jezt im Departement des Allier.

Mattes, les, Flekken von 130 Feuerstellen auf der Insel Arvert, nahe am Meere, zwei Stunden von Marennes in Saintonge, jezt im Departement der untern Charente.

Mattstall, (auch Mattstatt) Dorf von etwas über 200 Seelen in dem vormals Hessendarmstädtischen Amte Kuzenhausen im untern Elsaße, jezt im Kanton Niederbronn, Departement des Niederrheins. Hier ist eine beträchtliche Glashütte.

Matzenheim, ansehnliches Pfarrdorf von 98 Feuerstellen an der großen Heerstraße von Strasburg nach Kolmar, im ehemaligen bischöflich Strasburgischen Amte Benfelden, in einer ebenen und frucht-

fruchtbaren Gegend im untern Elsaße, jezt im Kanton Benfelden, Departement des Niederrheins. Hier wird viel Tabak gebaut; auch wird hier Tabak fabrizirt. Ueberhaupt ist der Ort nahrhaft.

Maubec, ansehnliches Pfarrdorf und vormalige Baronie, eine Stunde von Bourgoin, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Isere.

Maubec, Flekken in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend am Flüßchen Gimone, in Lomagne, in Gaskogne, 5 Stunden von Lectoure, jezt im Departement des Gers.

Maubec, vormals adeliches Pfarrdorf von 132 Feuerstellen, nicht weit vom Flüßchen Calavon, eine Stunde von Cavaillon, in einer fruchtbaren und sehr angenehmen Gegend in Venaissin, jezt im Departement der Vaukluse. Im Banne dieses Orts steht eine sehr alte, schön und solid gebaute Kapelle, bei welcher ein Kirchhof ist, wo man noch steinerne Gräber in Form von Trögen oder Kästen sieht.

Maubert-Fontaine, kleines Städtchen oder vielmehr Flekken, zwei Stunden von Rocroy in Champagne, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Ardennen.

Maubeuge, (Malbadium) sehr veste Stadt von 600 Feuerstellen an der Sambre, welche sie durchströmt und hier mit Beihülfe der Kunst anfängt schiffbar zu werden, vormals die Hauptstadt des französischen Hennegaus, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Norden. Die Lage der Stadt ist gar nicht die beste, denn sie liegt zum Theil in einer Tiefe, zum Theil am Abhange von drei Anhöhen, die sich bis an die Sambre hinstrekken; diese Lage und die bergige und waldige Gegend umher machten die Bevestigung dieses Plazzes sehr schwer und mühsam, auch ist, Troz allem, was die Kunst dabei aufgeboten hat, die Bevestigung des Orts zwar meisterhaft, aber nicht hinreichend, die Fehler des Lokals zu ersezzen. König Ludwig XIV ließ die Stadt bevestigen, um einen vesten Punkt zwischen Quesnoy und Philippeville zu haben, und dazu war kein anderer Plaz tauglich. Die Bevestigung besteht aus sieben Bastionen nach Vaubans Manier, auf deren jeder eine äußerst hohe Kazze (Cavalier) aufgeführt werden mußte, um die Anhöhen bestreichen zu können, welche die Stadt kommandiren.

Maubeuge war vormals die Hauptstadt eines Gouvernements, das 74 Kirchspiele unter sich begrief; der Intendant wohnte nur selten hier. Ferner hatte die Stadt eine Steuerkammer, ein adeliches Korfrauenstift, eine Stiftskirche, ein Kollegium und mehrere Klöster. Das Damenstift war ehemals sehr glänzend und kein Fräulein wurde aufgenommen, das nicht 32 Ahnen beweisen konnte; auch sind die Einkünfte beträchtlich; es soll im 7 Jahrhunderte von der h. Aldegunde gestiftet worden seyn. Die 20 Korherren des Stifts vom h. Quintinus waren Kaplane jener Frauenabtey und jeder hatte nur 250 Livres Einkünfte; die Aebtissin ernannte zu diesen Pfründen während 4 Monaten, während der 8 übrigen kam die Ernennung dem Pabste zu.

Vor Zeiten war diese Stadt schon mit einem Walle umgeben, und war weit ansehnlicher, als jezt; aber seit sie von König Ludwig XI erobert und eingeäschert worden ist, hat sie sich nicht wieder erholen können. Im Jahre 1678 kam sie durch den Nimwegischen Frieden an Frankreich.

Die Gegend um Maubeuge ist, wie gesagt, waldig und bergig, der Boden ist aber sehr fett und fruchtbar an Getreide, Weide, Obst, Wein u. s. w. Auch ist die Viehzucht beträchtlich und an Wildpret war sonst Ueberfluß.

Maubourguet, geringes Städtchen am Adour in Armagnac in Gaskogne, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der obern Pyrenäen. Es liegt zwei Stunden von Vic-Bigorre an der Straße von Auch nach Pau.

Maubuisson, vormalige sehr berühmte Zisterzienserinnenabtei nahe an der Oise, eine Viertelstunde von Pontoise in Isle-de-France, jezt im Departement der Seine und Oise. Sie ist im Jahre 1241 von der Königin Blanka von Kastilien gestiftet worden, und war sehr reich. Das Gebäude ist ansehnlich und schön.

Maucar, Pfarrdorf von 112 Feuerstellen (mit Innbegriff der Weiler St. Jaymes und Hignères) in einer getreide- und weinreichen Gegend in Bearn.

Maudre oder **Mandre**, Flüßchen in Mantois in Isle-de-France, jezt Departement der Seine und Oise. Es entspringt in einem Gehölze bei Montfort-l'Amaury, läuft bei Neausle und Maule vorbei und fällt nach einem Laufe von ungefähr 5 Stunden zwischen Mantes und Meulan in die Seine.

Mavenat oder **Marsenac**, Pfarrdorf und Kirchspiel von 471 Feuerstellen (mit Innbegriff von Aubijoux) in Auvergne, 10 Stunden südlich von Clermont, jezt im Departement des Puy-de-Dome.

Mausle, mittelmäßiger Flekken an der Charente in Angoumois zwischen Ruffec und Angoulesme, jezt im Departement der Charente.

Mauges, (Medalgiae) Ländchen in Anjou, das sich südwärts an der Loire hinstrekt. Es ist bergig und waldig. Die Stadt Chalonne ist der merkwürdigste Ort darinn. Jezt gehört es zum Departement der Mayenne und Loire.

Mauguio, Flekken von 200 Feuerstellen, 2 Stunden von Montpellier in Languedok, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Herault. Er liegt in einer sehr fruchtbaren Gegend an dem von ihm benannten See oder Teich, der mit mehrern andern Seen und bei Cette mit dem Mittelmeere zusammenhängt. Vor Alters hieß dieser Ort Melgorium, nachher Melguel, und war eine Stadt mit einem vesten Schlosse und einem Haven, wovon aber nichts mehr übrig ist. In dem Schlosse wohnten die damals sehr mächtigen Grafen von Melguel, deren Güter nachmals zum Theil durch Heurath an das Haus Narbonne-Pelet kamen. Während der Kriege mit den Albigensern ward die Herrschaft oder Grafschaft Melguel dem Bischoffe von Montpellier zu Theil.

Mauersmünster, (fr. Marmoutier, lat. Monasterium Maurianum oder Aquilejanum) Kloster, Städtchen und Gebiet am wasgauischen Gebirge im untern Elsaße, jezt im Departement des Niederrheins.

Mauersmünster, eine vormalige Benediktinerabtei, welche dem dabei erbauten Städtchen und dem Gebiete den Namen gab, ist ums Jahr 590 von dem austrasischen Könige Childebert II. gestiftet worden. Ihr Abt war vor Zeiten deutscher Reichsfürst.

Mauersmünster, das dazu gehörige Städtchen, hat nicht über 200 Feuerstellen, und ist jezt der Hauptort eines Kantons im Departement des Niederrheins.

Mauersmünster, die **Mark**, oder das ehemalige Gebiet der gleichnamigen Abtei, wovon erstgenanntes Städtchen der Hauptort war, ist der Abtei von ihrem Stifter geschenkt worden, der es jedoch nachher entrissen, in neuern Zeiten aber wieder eingeräumt wurde. Es begriff ausser dem Städtchen 9 Dörfer und einige Höfe; auch gehörten noch zwei Dörfer ausserhalb diesem Gebiete der gedachten Abtei. Die Einwohner dieser vormaligen Mark Mauersmünster werden Markleute, Markbürger, auch Martinsleute und Martinsbürger genannt; denn der heilige Martin ist ihr Patron.

Maule, Flekken von 170 Feuerstellen, in einer sehr fruchtbaren Gegend an der Maudre, in Mantois, in Isle de France, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Seine und Oise. Er liegt 2 Stunden von Mantes, und hatte vormals den Titel eines Marquisats.

Mauleon, in Poitou, ehmaliger Name von Chatillon. Man sehe Chatillon, Stadt in Poitou.

Mauleon, kleine Stadt mit ungefähr 5000 Einwohnern nahe am Gave von Suzon, in Gaskogne, vormals Hauptstadt des Ländchens Soule, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der untern Pyrenäen. Die Stadt liegt unter dem 16° 47′ 15″ der Länge, und 43° 13′ 25″ der Breite. Sie hat ein ziemlich vestes Schloß; auch war ehemals hier eine Steuereinnehmerei. Sie ist der Geburtsort des im 17ten Jahrhunderte berühmt gewesenen Schriftstellers Henri de Sponde.

Mauleon, Städtchen oder Flekken in Armagnac in Gaskogne, jezt im Departement des Gers. Hier war vormals ein königliches Gericht.

Mauleon oder **Monleon**, (mit dem Beinamen **en-Barousse**) Städtchen oder Flekken von 100 Feuerstellen, Hauptort des Thales Barousse in Gascogne, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der obern Pyrenäen; liegt dritthalb Stunden von St. Bertrand-de-Comminges.

Mauleon-en-Magnoac, s. **Monleon** oder **Monlong**.

Maulers, Flekken von 188 Feuerstellen (mit Inbegriff des dazu gehörigen Pfarrdorfs la Chaussee) dritthalb Stunden von Beauvais, in Pikardie, jezt im Departement der Oise.

Maulevrier, Städtchen von 140 Feuerstellen in Anjou, zwei Stunden von Chatillon, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Mayenne und Loire. Hier ist ein grosses und prächtiges Schloß, das vor etwas mehr als hundert Jahren erbaut worden ist.

Maulevrier, Pfarrdorf von 121 Feuerstellen, drei Viertelstunden von Caudebec in Normandie, jezt im Departement der untern Seine. Dieser Ort führte vormals den Titel einer Grafschaft.

Maulevrier, Wald von 3100 Fr. Morgen bei Caudebec in Normandie, jezt im Departement der untern

untern Seine. Die Strasse von Caudebec nach Havre=de=Grace geht durch denselben. Er gehörte vormals zum Forstamte von Caudebec.

Maullay, Pfarrdorf von 96 Feuerstellen in einer getraide- und weidereichen Gegend in Poitou, jezt im Departement der Vienne. Es liegt zwei Stunden von Richelieu.

Maulle, s. Maule.

Maultes, Pfarrdorf von 155 Feuerstellen in einer bergigen und waldigen Gegend in Combrailles in Auvergne, jezt im Departement des Puy=de=Dome.

Maulve, (Melvae) Flüßchen in Orleanois, jezt im Departement des Loiret, das nach einem kurzen Laufe bei Mehun in die Loire fällt.

Maumont, Flekken bei Ventadour in Limosin, jezt im Departement der Correze. Er gehörte vormals einer adelichen Familie, welche davon den Namen führte.

Maupertuis, Dorf in Alençon in Normandie, jezt im Departement der Orne. Hier findet man in grosser Menge die zum Porzellan trefliche Erde, welche die Sineser Kaolin nennen. Die Strassen von Alençon sind von undenklichen Zeiten her mit dieser steinartigen Erde gepflastert.

Mauprevoir, Pfarrdorf von 221 Feuerstellen, nicht weit von der Charente, in Poitou, 3 Stunden von Civray, jezt im Departement der Vienne.

Mauquenchy, Pfarrdorf von 116 Feuerstellen, nicht weit von Aumale, in einer waide- und getraidereichen Gegend in Normandie, jezt im Departement der untern Seine.

Maur, Pfarrdorf von 290 Feuerstellen an einem Bache, der nicht weit davon in die Garonne fällt, im Thale Nestes, einem von den Vier=Thälern in Gaskogne, jezt im Departement der obern Pyrenäen.

Maure, Pfarrdorf von 106 Feuerstellen, an der Strasse von Rennes nach Vannes, in Bretagne, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Ille und Vilaine.

Mauregny, Pfarrdorf von 118 Feuerstellen im vormaligen Bezirke von Laon in Pikardie, jezt im Departement des Aisne.

Maurens, oder St. Marie=de=Maurens, Pfarrdorf von 240 Feuerstellen, eine Stunde von Bergerac, in Perigord, jezt im Departement der Dordogne.

Maurepas, kleines Pfarrdorf zwischen Troppes und Montfort=l'Amaury in Mantois in Isle de France, jezt im Departement der Seine und Oise. Es hatte den Titel einer Grafschaft, und gehörte der bekannten Familie, die davon den Titel führte.

Maurepas, Pfarrdorf von 163 Feuerstellen, nicht weit von der Somme, zwei Stunden von Peronne in Pikardie, jezt im Departement der Somme.

Maures=du=Luc, les, kleines Pfarrdorf, eine Stunde von Pignans, in Dauphiné, jezt im Departement des Var. Man glaubt, dieser Ort habe den Namen erhalten wegen der Mauren, die sich dahin geflüchtet haben sollen, nachdem ihre Armee von Karl Martell geschlagen war. In der Nähe sind Bergwerke.

Mauriac, kleine Stadt von 360 Feuerstellen, nicht weit von der Dordogne, in einer Gebirgsgegend in Auvergne, vormals Hauptort einer kleinen Elektion, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Kantal. Der Meridian von Paris geht beinahe mitten

ken durch diese Stadt. Die Pfarrkirche Notre Dame des Miracles (zur wunderthätigen Mutter Gottes) ist ein niedliches gothisches Gebäude, mit seltsamen Figuren geziert; das sogenannte wunderthätige Marienbild stand über dem Hochaltar und war aus schwarzem Holze geschnizt. Die Legenden erzählen grosse Wunder von demselben, wovon aber die neueren Zeiten nichts wissen. Ausser einigen andern Kirchen und Klöstern war hier vormals auch eine Kollegiatkirche, die vorher eine Benediktinerabtei gewesen ist, und ein Jesuitenkollegium.

Merkwürdiger sind die Kunstwerke, mit welchen der ehemalige Intendant, Monthion, diese Stadt verschönert hat, und worunter besonders ein Springbrunn in Gestalt eines Obelisks zu bemerken ist. Dieser edle Mann stiftete nämlich eine wohlthätige Anstalt, deren Zwek war, den Armen Arbeit und Brod zu geben, und aus ihren Werkstätten giengen jene Kunstwerke hervor. Der Ort treibt starken Handel mit Vieh, besonders mit Pferden aus der Gegend, die sehr geschäzt werden.

Die Lage der Stadt ist sehr schön; sie liegt auf einem runden Hügel, der ganz aus Lava und andern vulkanischen Produkten gebildet ist; auch beherrscht ein kleiner sehr spizziger ausgebrannter Vulkan dieselbe, aus welchem man allen Basalt zieht, woraus die Stadt erbaut ist.

Die Angabe, als ob Mauriac auf dem Plaze erbaut sei, wo der Hunnenkönig Attila von den Römern geschlagen ward, ist eine kindische Mähre. Die Stadt hat ihren Ursprung der vormaligen Abtei zu danken, die von Theodechild, Tochter des Clovis und Basol einem Grafen von Auvergne gestiftet worden. Theodechild hatte eine Viertelstunde davon ein Schloß Eskolier genannt, von welchem man noch Ruinen sieht. Um die Abtei her wurden immer mehrere Häuser gebaut, und so entstand allmählich die Stadt, über welche auch das Kloster die Gerichtsbarkeit ausübte. Zu bemerken ist hier noch, daß der Kirchthurm der Abtei vor Zeiten mit Bley bedeckt gewesen, aber von einem habsüchtigen Prior, der das Blei zu Gelde machte, dafür mit einem Ziegeldache versehen worden ist.

Mauriac, Pfarrdorf von 131 Feuerstellen, nicht weit vom *Allier*, in einer waide- und getraidereichen Gegend von Auvergne, jezt im Departement des Puy-de-Dome.

Maurifolet, merkwürdiger Felsen bei dem Dorfe Perriers eine halbe Stunde von Issoire in Auvergne, jezt im Departement des Puy-de-Dome. Dieser Felsen steht ganz isolirt, und stellt einen von der Natur selbst gebildeten sehr hohen Obelisk vor. Er ist an verschiedenen Stellen ausgehölt, und diese Hölen sind vor Zeiten alle bewohnt gewesen. Auf dem beinahe unersteiglichen Gipfel dieses Felsen sieht man noch Trümmer eines alten Thurms. Die ganze Gegend zeigt die unverkennbarsten Spuren vulkanischer Ausbrüche und Verwüstungen, welchen auch dieser Felsen seine auffallende Gestalt zu danken hat; er gehörte ohne Zweifel vorher zu einer benachbarten Gebirgskette, die gleiche vulkanische Produkte in sich schließt, wie dieser Felsen.*)

*) Dulaure, Descr. de la France, T. V. p. 360.

Maurin, Flekken von 150 Feuerstellen, eine halbe Stunde von Adour, drei Stunden von Aire, in den Heiden von Gaskogne, jezt im Departement der Heiden.

Maurjou, Pfarrdorf von 168 Feuerstellen in einer sehr gebirgigen Gegend von Auvergne, jezt im Departement des Kantal. Die Berge umher sind reich an treflicher Waide, deßwegen legen sich die Einwohner sehr stark auf die Viehzucht.

Mauron, Flekken von 98 Feuerstellen, der eigentlich aus zwei beisammen liegenden Dörfern besteht, vier Stunden nördlich von Plörmel in Bretagne, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Morbihan. Mauron war vormals eine Baronie.

Mauroux, Städtchen oder Flekken im Ländchen Lomagne, vier Stunden südöstlich von Lectoure, in Gaskogne, jezt im Departement des Gers.

Maurs, oder St. Etienne-de-Maurs, Städtchen oder vielmehr Flekken von 188 Feuerstellen, am Flüßchen Celle in einem Thale in Ober-Auvergne an den Gränzen von Quercy, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Kantal. Hier war vormals eine alte Benediktiner Mannsabtei; die Abtsstelle war eine Kommende mit 4000 Livers Einkünften. Vor Zeiten versammelte sich in diesem Orte ein Theil der Landstände von Auvergne.

Maurs, oder St. Saintain-de-Maurs, Pfarrdorf von 143 Feuerstellen, in Auvergne, eine Stunde von vorgenanntem Orte, jezt im Departement des Kantal.

Maursmünster f. Mauersmünster.

Maurup, Pfarrdorf von 80 Feuerstellen in Champagne, an der Gränze von Lothringen, zwischen Bar und Vitry, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Marne.

Mauspach, f. Manspach.

Maussac, Pfarrdorf von 160 Feuerstellen zwischen den Flüssen Vezere und Correze in Limosin, 2 Stunden von Brives, jezt im Departement der Correze.

Mauves, (Mauvae, Malvae,) ehmals eine Stadt, jezt nur noch ein geringer Flekken von 151 Feuerstellen am Flüßchen Huigne oder Huisne, eine Viertelstunde von Corbon, in Perche, zwischen Mortagne und Bellesme, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Orne. Die Lage des Orts ist sehr angenehm und vortheilhaft. Dieser Vorzug bestimmte auch die ehmaligen Herren von Mortagne hier ein vestes Schloß zu bauen, welches sie oft bewohnten; auch war diese vormalige Stadt selbst mit Mauern und Gräben bevestigt; die Einwohner genossen einige Vorrechte. Aber im Jahr 1386 ward die Stadt zerstört, und seither hat sie sich nicht wieder erholen können. Von dem alten prächtigen und sehr vesten Schlosse sind wenig Spuren mehr zu sehen. Von den vormaligen zwei Pfarrkirchen ist nur eine noch übrig. Das hiesige ehemalige Nonnenkloster, so wie das Lazareth ist schon längst eingegangen.

Die Stadt Mauves war eine von den vier Kastellaneien von Corbonnois, und kam in neuern Zeiten an das Haus Catinat.

Der jezzige Flekken Mauves hält noch Wochen- und Jahrmärkte.

Mauves, Pfarrdorf von 119 Feuerstellen, nahe bei Tournon, auf einer Anhöhe, nicht weit vom Rhone, in

in Ober-Vivarais in Languedok, jezt im Departement der Ardeche.

Mauves, kleiner Wald von 31 Fr. Morgen in dem ehmaligen Forstbezirke von Saint-Pons in Languedok, jezt im Departement des Herault.

Mauvesin, geringes Städtchen am Flüßchen Arroz, in Armagnak in Gaskogne, vormals Hauptort der Vikomté Fezenzaquet, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Gers. Dieser Ort liegt zwei Stunden nordwärts von Gimont.

Mauvesin, Pfarrdorf von 106 Feuerstellen, und vormalige Gerichtsbarkeit in Bazadois in Guyenne, anderthalb Stunden nördlich von Marmande, jezt im Departement des Lot und der Garonne.

Mauvesin, geringer Flekken in Astarak in Gaskogne, zwei Stunden südlich von Auch, jezt im Departement des Gers.

Mauvesin, Pfarrdorf von 160 Feuerstellen, im vormaligen Bezirke von Marsan, in Gaskogne, 7 Stunden ostwärts vom Mont-de-Marsan, jezt im Departement der Heiden.

Mauvray, oder St. Jean-des-Mauvrais, Flekken von 204 Feuerstellen, nahe an der Loire in Anjou, drei Stunden südöstlich von Angers, jezt im Departement der Mayenne und Loire.

Mauzac, (Mauziacum) vormalige Benediktiner-Manns-Abtei bei Riom in Auvergne, jezt im Departement des Puy-de-Dome. Sie ward ums Jahr 681 gestiftet, besaß viele Reliquien, und ihre Abtsstelle war eine Kommende mit 6000 Livers Einkünften.

Mauzat, Pfarrdorf von 120 Feuerstellen (mit Inbegriff des Weilers St. Maymé) am rechten Ufer der Dordogne in Perigord, sechs Stunden südlich von Perigueux, jezt im Departement der Dordogne.

Mauzé, Städtchen oder Flekken von 326 Feuerstellen in Aunis, an der Strasse von Niort auch la Rochelle, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der beiden Severs.

Mauzé, ansehnlicher Flekken von 584 Feuerstellen in einer sehr schönen und fruchtbaren Gegend von Poitou, eine starke Stunde von Thouars, jezt im Departement der beiden Severs.

Maxey, (mit dem Beinamen sous-Brixey) mittelmässiger Flekken, am Einfluß der Verre in die Maas, in Lothringen, nicht weit von Vaucouleurs, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Maas. Dies ist der Geburtsort des im 16 Jahrhunderte berühmten lateinischen Dichters Gerhard Vinet. Nicht weit davon liegt das Dorf Maxey-sur-Vaize.

May, Pfarrdorf von 45 Feuerstellen in Normandie, zwei Stunden südwärts von Caen, jezt im Departement des Calvados.

Die Gegend umher ist schön und merkwürdig. Der Bann des Orts ist auf der Südseite von dem Flüßchen Aize, und auf der Westseite von der Orne begränzt, an welcher sich eine Reihe von Hügeln hinzieht, die eine entzükkende Aussicht gewähren. Bei diesem Orte findet man auch Ueberbleibsel einer gemauerten Dammstrasse, die ein Werk der Römer gewesen zu seyn scheint. Noch merkwürdiger ist eine frische Wasserquelle, die auch in der größten Dürre einen unbeschreiblichen Ueberfluß an Wasser giebt. In der Nachbarschaft sind ferner zwei sehr schätzbare Steingruben, die eine liefert einen äusserst harten Quaderstein in der

Gegend

Gegend Voisdry genannt; in der andern wird Marmor mit dunkelrothen Adern gebrochen.

May, le, ansehnlicher Flekken von 510 Feuerstellen, zwei Stunden nördlich von Chollet, in Anjou, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Mayenne und Loire.

May-en-Multien, Pfarrdorf von 151 Feuerstellen, drei Stunden nordöstlich von Meaux, in Valois, in Isle de France, jezt im Departement der Seine und Marne.

Mayat, Pfarrdorf von 126 Feuerstellen, an der Vezere, vierthalb Stunden nordöstlich von Perigueux, in Perigord, jezt im Departement der Dordogne.

Mayenne, (Meduana) ziemlich beträchtlicher Fluß, der die vormaligen Provinzen Maine und Anjou, (jezt die Departemente der Mayenne und der Mayenne und Loire) durchströmt. Er entspringt bei St. Sanson, vierthalb Stunden westwärts von Alençon an der Gränze der vormaligen Provinz Normandie. Er benezt die Städte Mayenne, Laval, Chateau-Gonthier und Angers, nach einem Laufe von ungefähr 40 Französischer Meilen fällt er zwei Stunden unterhalb Pont-de-Cé in die Loire. Er nimmt ausser mehrern kleinern Flüssen auch die Sarte mit dem Loir auf; diese Vereinigung, die etwas oberhalb Angers geschieht, bildet die anmuthige Insel St. Aubin. Die Mayenne ist breit und tief, und von Chateau-Gonthier an schiffbar. Man hat zwar Schleusen gebaut, um den Fluß bis Laval hinauf schiffbar zu machen, aber das Werk entsprach der davon gefaßten Erwartung nicht; auch ist das Projekt, den Fluß noch weiter hinauf fahrbar zu machen, wie so viele andere dieser Art, nicht ausgeführt worden. Inzwischen ist dieser Fluß doch dem Lande von grossem Nuzzen. Man verführt auf demselben Weine aus Anjou, Blois und Gaskogne, Schieferplatten von Angers, Tuffsteine von Saumur, Mühlsteine aus Touraine und Poitou, und andre Waaren dieser Art. Zur Rükladung nehmen die Schiffer Eisen, Glas, Faßdaubenholz, u. s. w.

Mayenne, das Departement der **Mayenne,** das von vorbeschriebenem Flusse den Namen hat, liegt zwischen den Departementen des Kanals, der Orne, der Sarte, der Mayenne und Loire, der untern Loire und der Ille und Vilaine, und begreift den nordwestlichen Theil der vormaligen Landschaft Maine und einen Theil von Anjou. Der Boden ist zum Theil etwas bergig, doch im ganzen sehr fruchtbar besonders an Getraide und Wein. Ausser der Mayenne, die auf der Gränze entspringt, wird dies Land noch von dem Erne, der Vilaine, dem Oudon, dem Vinoin, der Herve und der Jouanne bewässert, die alle hier entspringen. Dieß Departement ist 266 französische Quadratmeilen groß, und zählt 324,000 Einwohner. Es ist in 68 Kantone abgetheilt, welche 290 Municipalitäten unter sich begreifen. Die Hauptstadt ist Laval. (M. s. Anjou und Maine.)

Mayenne, das Departement der **Mayenne und Loire,** das von den Flüssen Mayenne und Loire, die es durchströmen und sich hier vereinigen, den Namen hat, liegt zwischen den Departementen der Mayenne, der untern Loire, der Vendee, der beiden Severs, der Vienne, des Indre und Loire, und der Sarte. Es begreift den größten Theil der vormaligen Landschaft

schaft Anjou nebst Saumurois, ist 370 französische Quadratmeilen groß, und zählt 460,000 Einwohner. Das Land wird ausser den genannten beiden Flüssen noch von der Versee, Evre, Layon, Thouet, Lalan, Authion, Coesnon, Loir und Sarte bewässert, die alle in die Loire fallen. Der Boden ist eben und sehr fruchtbar, besonders an Getraide; man baut auch Wein und bricht Schiefer. Dies Departement ist in 99 Kantone abgetheilt, welche 318 Municipalitäten unter sich begreifen. Die Hauptstadt ist Angers. (M. s. Anjou und Saumurois.

Mayenne, (Meduana) ansehnliche schöne und wohlbevölkerte Stadt von 921 Feuerstellen, wovon 375 zu der Vorstadt St. Martin gehören, und mit ungefähr 5000 Einwohnern, zu beiden Seiten der Mayenne, in Maine, vormals Hauptort einer Elekzion, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Mayenne. Sie liegt unter 12° 2′ 25″ der Länge und 48° 24′ 20″ der Breite, 15 Französische Meilen von Mans, und 57 Französische Meilen von Paris. Sie hat ein vestes Schloß auf einem Felsen, und war vor Zeiten auch sonst noch stark bevestigt. Vormals war sie der Siz eines Pacht-Bureaus, einer königlichen Gerichtsbarkeit und eines Forstamts; auch waren daselbst mehrere Klöster und ein Kollegium.

Mayenne war vor Zeiten ein wichtiger Ort und sehr vester Plaz. Juhel I, Herr von Mayenne erbaute das veste Schloß. Die Stadt war in vorigen Zeiten so vest, (nach alter Art) daß sie sich im Jahr 1424 drei Monate lang gegen die Engländer vertheidigen konnte. Mayenne kam nebst Maine im 15 Jahrhundert an die Krone. König Ludwig XI gab diese Herrschaft dem Johann von Armagnac. Im Jahr 1573 wurde diese Herrschaft zu einem Titular-Herzogthum erhoben, und Karl, der erste Herzog von Mayenne hat sich in der Geschichte der Ligue einen Namen gemacht.

Die Einwohner von Mayenne fabriziren viel feine Leinwand, und treiben einen ansehnlichen Handel mit Flachs, Hanf, Siebmacherwaaren u. s. w.

Diese Stadt ist ferner der Geburtsort des vormals sehr berühmten Rechtsgelehrten Jakob Labitte, der hier Richter war.

Mayet, Flekken von 566 Feuerstellen, zwischen Mans und Chareau-du-Loir, in Maine, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Sarte.

Mayet-d'Escolles, le, Dorf von 74 Feuerstellen bei Gannat in Bourbonnois; jezt im Departement des Allier. Hier war eine Maltheser-Kommenthurei mit 3500 Livers Einkünften.

Mayet-de-Montagne, le, Flekken von 300 Feuerstellen im Gebirge Jour, am Flüßchen Berbre oder Bebre, zwei Stunden von Cusset in Bourbonnois, jezt Hauptort eines Kanton im Departement des Allier. Hier werden jährlich sechs Märkte gehalten. Der Viehhandel ist besonders wichtig.

Mayeuvre, grande, ansehnliches Pfarrdorf an der Orne, in Barrois in Lothringen, zwischen Briey und Metz, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Mosel.

Mayres, oder St. Martin-de Mayres, Pfarrdorf von 214 Feuerstellen, am Fusse des Berges Tanargue, eine Stunde von Mazau, in Languedok, jezt im Departement der Lozere.

Mayre-

Mayreville, oder **Maigeville**, von 109 Feuerstellen, drei Stunden nördlich von Mirepoix, in Languedok, jezt im Departement des Arriege.

Mays, oder **Meys**, Pfarrdorf von 166 Feuerstellen, nahe bei dem Pfarrdorfe Hauterivoire, zwei Stunden nördlich von St. Symphorien in Forez, jezt im Departement der Loire.

Mayzeroy, Pfarrdorf an der Strasse von Mez nach Boulay, in Lothringen, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Mosel.

Mazamet, geringes Städtchen oder Flekken an einem Flüßchen und am Fusse des Gebirgs, 4 Stunden südlich von Castres, in Languedok, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Tarn.

Mazan, kleine Stadt oder ummauerter Flekken von ungefähr 1000 Feuerstellen, am Flüßchen Auzon, in einer schönen, fruchtbaren Gegend, anderthalb Stunden von Carpentras, in der vormaligen Grafschaft Venaissin, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Vaukluse. Im 14 Jahrhunderte ist dieser Ort mit einer Mauer und vier Thoren versehen worden. In der hiesigen Pfarrkirche war ein Priorat, und man verwahrte darinn allerlei Reliquien. Ferner war hier ein Franziskanerkloster. Ausserhalb des Orts hat man vor etlich und zwanzig Jahren schöne Trümmer eines heidnischen Tempels, und noch mehrere andre schäzbare Alterthümer entdekt.

Vor der Revoluzion war dieser Ort eine Baronie, und gehörte den adelichen Familien M a u l e o n und S a d e gemeinschaftlich, deren jede hier ein Schloß hatte.

Die Gegend umher ist besonders fruchtbar an Kirschen, Wein, Baumöl, Safran u. s. w. mit welchen Produkten die Einwohner einen einträglichen Handel treiben.

Mazan, Pfarrdorf von 200 Feuerstellen, wozu auch das Dorf M a z e y r a s gerechnet ist, anderthalb Stunden von der Loire, 5 Stunden nördlich von Aubenas in Vivarais, in Languedok, jezt im Departement der Ardeche. Hier ist eine vormalige Zisterzienser-Manns-Abtei, die im Jahr 1119 gestiftet worden, und deren Abtsstelle eine Kommende mit 10,000 Livres Einkünften war. Die Gegend umher ist sehr bergig, aber reich an treflicher Weide.

Mazangé, Flekken von 128 Feuerstellen, eine Stunde von Vendome in Orleanois, jezt im Departement des Loire und Cher.

Mazarin, Stadt, s. **Rethel**.

Mazé, Flekken von 622 Feuerstellen, nicht weit vom Flüßchen Authion, eine Stunde von Beaufort, in Anjou, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Mayenne und Loire.

Mazeirat, Pfarrdorf von 154 Feuerstellen, nicht weit vom Allier, bei Langeac in Auvergne, jezt im Departement der obern Loire.

Mazenheim, s. **Matzenheim**.

Mazerac, oder **St. Martin de Mazerac**, Pfarrdorf von 450 Feuerstellen, eine Stunde von Libourne, in Bourdelois in Guyenne, jezt im Departement der Gironde.

Mazerat-la-Brequaville, Pfarrdorf von 172 Feuerstellen, am Bache Sannoire, drei Stunden östlich von Brioude, in Auvergne, jezt im Departement der obern Loire.

Mazeray, Flekken von 141 Feuerstellen, anderthalb Stunden von St. Jean-d'Angely in Saintonge, jezt im Dep. der untern Charente.

Mazeres, mit dem Unterscheidungs=Beinamen: en Foix, (Castrum de Mazeris) Städtchen von etwa 500 Feuerstellen an einem Flüßchen, das unweit davon in den Arriege fällt, 4 Stunden nördlich von Pamiers, in der Landschaft Foix, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Arriege. Die Lage des Orts ist sehr schön. Darinn machte im Jahr 1257 der Abt Berengar von Bolbonne mit Bewilligung des damaligen Grafen von Foix eine Stadt daraus, über welche diese beiden dann auch die Gerichtsbarkeit und Herrschaft unter sich theilten. Vorher war es nur ein Dorf. Die Grafen von Foix hielten sich nachher oft in dieser neugebauten Stadt auf.

Mazeres, Flekken von 100 Feuerstellen, nicht weit von der Loire, eine Stunde von Luynes, in Touraine, jezt im Departement des Indre und Loire.

Mazeres, geringer Flekken am Flüßchen Arroz, in Astarak in Gascogne, drei Stunden südöstlich von Auch, jezt im Departement des Gers.

Mazerolles, oder **Mazeyrols**, Flekken von 173 Feuerstellen in Perigord, an den Gränzen von Quercy, 6 Stunden südlich von Sarlat, jezt im Departement der Dordogne.

Mazeyras, s. **Mazan**.

Mazeyrols, s. **Mazerolles**.

Maziere, la, Flekken von 177 Feuerstellen in Limosin, an den Gränzen der Marche, drei französische Meilen nordöstlich von Ussel, jezt im Departement der Correze.

Mazieres, Pfarrdorf von 107 Feuerstellen zwischen Niort und Parthenay in Poitou, jezt im Departement der beiden Sevres.

Mazieres, Pfarrdorf von 199 Feuerstellen zwischen den Flüssen Vienne und Gartenape, drei Stunden von Confolent, in Poitou, jezt im Depart. der Vienne.

Mazieres, Pfarrdorf von 118 Feuerstellen, nahe an der Strasse von Poitiers nach Saintes, zwei Stunden südlich von Melle, in Poitou, jezt im Departement der beiden Sevres.

Mazieres, Pfarrdorf von 145 Feuerstellen in Anjou, an den Gränzen von Poitou, eine Stunde nordwestlich von Maulevrier, jezt im Departement der Mayenne und Loire.

Mazoires, Flekken von 245 Feuerstellen, eine Stunde von Mercour in Auvergne, jezt im Departement des Puy=de=Dome. In der hiesigen Pfarrkirche verwahrte man vormals die Reliquien der heiligen Florine, einer Märtyrinn, die von hier gebürtig war. In der Nähe des Dorfs findet man auf einem bei 50 Toisen hohen Felsen Trümmer einer alten Kirche, und einen Kirchhof mit sehr alten Grabmälern.

Mean, (Isle oder Broteau de Méan) kleines Inselchen im Rhone bey Lyon, im Departement des Rhone.

Meausse, Pfarrdorf von 90 Feuerstellen nahe am rechten Ufer der Vire, anderthalb Stunden von St. Lo, in Normandie, jezt im Departement des Kanals. Der Fluß Vire begränzt den Bann dieses Dorfs, und am Ende desselben ist die Heberts=Brüke (Pont-Hebert) von fünf Schwibbogen darüber gebaut. Die Heerstrasse von St. Lo nach Carentan geht über diese Brükke. Hier fangen auch die Wehre und Dämme des Flusses an, die sein Bett einzwängen, ihn schiffbar machen, und zugleich zum Salmenfang dienen. Die flachen Fahrzeuge, deren man sich

auf diesem Flusse bedient, heissen Gabarren, und werden von Menschen gezogen.

Meaulne oder **Meaune**, Pfarrdorf von 80 Feuerstellen, am Flüßchen Aumonse, nicht weit von dessen Einfluß in den Cher, 3 Stunden von Cerilly in Bourbonnois, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Allier.

Meaune, in Provence, s. **Meoune**.

Meaute, Pfarrdorf von 114 Feuerstellen, eine Stunde von Carentan in Normandie, jezt im Departement des Kanals.

Es ist hier ein schönes (vormals) herrschaftliches Schloß.

Meautte, Pfarrdorf von 106 Feuerstellen, eine halbe Stunde von St. Albert, in einer sehr getreidereichen Gegend in Pikardie, jezt im Departement der Somme.

Meaux, (Meldae) alte und ansehnliche Stadt von 1040 Feuerstellen und etwa 6000 Einwohnern an der Marne, in Champagne, vormals Hauptstadt von Brie-Champenoise, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Seine und Marne. Sie liegt unter 20° 32′ 35″ der Länge, und 48° 57′ 37″ der Breite, 10 französische Meilen von Paris. Die Marne theilt sie in zwei Theile, deren einer die Stadt (la ville) der andere der Markt (la marché) genannt wird. Beide Theile sind durch ein Thor von einander getrennt, und hängen durch eine Brükke mit einander zusammen. Vormals war diese Stadt der Siz eines Bischoffs, der ein Suffragan des Erzbischoffs von Paris war, einer Elekzion, einer Landvogtei, eines Präsidiats, eines Vogteigerichts, eines Salzspeichers, und eines militärischen Kommandanten.

In der eigentlichen Stadt (la ville) findet man die ehemalige bischöfliche Kathedralkirche, den bischöflichen Pallast, das Hotel-Dieu, den Spital von Jean Rose, das Ursulinernonnen-Kloster, das Schloß, die Kirchen des H. Christoph, und H. Remig, u. s. w. In dem Theile, welcher der Markt heißt, sind die Kirchen St. Martin, die vormalige Stiftskirche von St. Sintin, die gewesene Augustinerinnen-Abtei zu U. L. Frauen, und der Spital Cornillon. Weiter gegen Süden ist die Vorstadt Cornillon (Faubourg de Cornillon) wo die Kirchen von St. Rigomer, St. Peter und St. Germain de Cornillon sind. Auf der Ostseite ist die Vorstadt St Niklaus (Faubourg St. Nicolas) wo die Kirchen von St. Niklaus, Ste. Celine, und Noefort, welche leztere ein Benediktinerinnen-Priorat war, und dann das vormalige Kapuzinerkloster.

In der Vorstadt St. Faron (Faubourg) auf der Nordwestseite, ist die ehemalige Benediktiner-Abtei St. Faron, von welcher die Vorstadt den Namen hat, in ihrer Kirche sieht man die Denkmäler von Oger und Benedikt, zweier tapfern Kämpen Karls des Grossen, welche die Mönchskutte anzogen, um ihre Sünden damit zu bedekken. Ferner ist in dieser Vorstadt die Kirche St. Theobald. Auf der Westseite der erstgenannten liegt die Vorstadt Chaage (Faubourg du Chaage) von der ehemaligen Abtei Chaage, die mit regularen Chorherren besezt war, und hier sich findet, benannt; ferner war in dieser Vorstadt ein Visitandinerinnen- und ein Kapuzinerkloster. In der Vorstadt von St. Remig (Faubourg St. Remy) auf der Westseite der Stadt, ist vorzüglich die Dreieinigkeitskirche zu bemerken.

Der vormalige Bischoff von Meaux hatte 25,000 Livers jährlicher Einkünfte; sein Sprengel war in drei Archidiakonate abgetheilt, und begriff 227 Kirchspiele. Der berühmte Bossuet (Jaques Benigne) war zu Anfang dieses Jahrhunderts Bischoff von Meaux. Das Domkapitel bestand aus 40 Kanonikaten. Die ehemalige Domkirche galt für ein Meisterstük der Baukunst, ehe die Engländer einen von ihren Thürmen zerstört hatten. Zwei prächtige Altäre ließ der Kardinal Bissy, vormaliger Bischoff von Meaux bauen.

Noch merkwürdiger ist der Spital von Jean Rose, theils wegen seiner Stiftung, theils wegen der in diesem Jahrhunderte darüber entstandenen geistlichen Streitigkeiten. *) Der Stifter dieser wohlthätigen Anstalt hieß Jean Rose, und war ein ehrlicher Bürger dieser Stadt, und stiftete den von ihm benannten Hospital für 25 Blinde, für 10 arme Kinder, und für durchziehende Arme, zu welchem lezteren Behuf 12 Betten aufgeschlagen waren. Dabei waren zwei Pfründen für 2 Augustinermönche gestiftet, welche für das Seelenheil der Bewohner dieses Spitals besorgt seyn sollten. Da diese Stiftung nachher von andern wohlthätigen Personen noch mehr beschenkt und bereichert wurde, so ward sie bald ein Zankapfel zwischen den Welt- und Klostergeistlichen, welche sich dies Kleinod wechselsweise misgönnten; der Bischoff wollte diese Stiftung zu einem Seminar und Kollegium machen, worüber der Streit in lichte Flammen ausbrach. Dieser ward endlich, nachdem er beinahe 100 Jahre gedauert hatte, durch einen Königlichen Machtspruch beigelegt, der die Stiftung des Jean Rose in ihren Würden ließ, dabei aber auch dem Bischoff Einiges bewilligte.

*) Welche Expilly (in seinem Dict. T. IV. p. 645. u. ff.) bis zum Ekel weitschweifig erzählt.

Zu Meaux sind in den Jahren 845, 962, 1080, 1082, 1203 oder 1204 und 1523 Kirchenversammlungen gehalten worden.

In dieser Stadt florirte auch seit 300 Jahren eine Schützengesellschaft, welche ein besonderes Haus zu ihren Zusammenkünften besaß.

Meaux war von alten Zeiten her ein Vikomté. Der erste Vicomte von Meaux, den die Geschichte kennt, war Hugo I, Herr von Oisy, der ums Jahr 1096 lebte. Weiter hinauf gehen die genealogischen Nachrichten von diesem Hause nicht. Durch Heurath kam diese Herrschaft in späteren Zeiten an das Haus Bourbon, und dann durch Kauf an das Haus Bethune-Sully.

Die Geschichte bemerkt noch von dieser Stadt, daß während der Gefangenschaft des Königs Johann, der Theil, welcher der Markt genannt wird, von aufrührischen Bauren, welchen man den Namen Jacquiers beilegte, bestürmt wurde. Im Jahr 1419 eroberten die Engländer diese Stadt, welche damals ein wichtiger Plaz war. Unter Franz I ward hier zuerst von zwei Handwerksleuten der Same von Kalvins Lehre ausgestreut. Als K. Karl IX im Jahr 1567 sich hier aufhielt, kamen im September die Reformirten unter des Admirals Kaspar von Coligny Anführung vor die Stadt, um sich des Tyranns zu bemächtigen, aber 6000 Schweizer eilten.

ten ihm zu Hülfe, nahmen ihn in die Mitte, schlossen ein Bataillon quarré um ihn, und zogen so mit ihm nach Paris, ohne daß die Feinde einen Angriff gewagt hätten. Meaux hatte sich nachher zwar von der Ligue hinreissen lassen, sie war aber die erste Stadt, die Heinrich den IV als König anerkannte, und als solchen aufnahm. Das Thor, durch welches er seinen Einzug hielt, ward im Jahr 1728 neugebaut, und erhielt folgende Inschriften:

1) Auf der Seite der Vorstadt:

LVDOVICO XV.
Regi Christianissimo
Portam hanc a fundamentis restitutam
Aediles
D. D. C.
Anno MDCCXXVIII

2) Auf der Seite der Stadt:

Henricum prima agnovi Regemque recepi;
Est mihi nunc eadem, quae fuit ante fides.

Die Einwohner von Meaux werden als höfliche und gesellige Leute gerühmt. Sie treiben beträchtlichen Handel mit Getraide, Käse und Wolle.

Mechet, Marktflekken von 208 Feuerstellen in einer sehr getreide- und weidereichen Gegend in Saintonge, fünf Viertelstunden von Royan, jezt im Departement der untern Charente. Hier wird einiger Handel getrieben.

Medavy, Marktflekken von 85 Feuerstellen an der Orne, bei Almenesches, zwischen Argentan und Seez, in Normandie, jezt im Departement der Orne. Hier werden Wochenmärkte gehalten. Es ist hier ein Schloß. Der Ort war vormals eine Herrschaft, und gab einer adelichen Familie den Namen.

Médecins du Roi, (Königliche Leibärzte) deren waren vor der Revoluzion nur zwei; die acht anderen Leibärzte, welche vierteljahrsweise in dem Dienste des Königs wechselten, hießen Médecins ordinaires du Roi. Der erste Königliche Leibarzt (Premier Médecin du Roi) genoß sehr grosse Vorrechte. Er hatte die Grafenwürde, und vererbte den Adel auf seine Nachkommen; er war Königlicher Staatsrath; er hatte die Oberaufsicht über das ganze Medizinalwesen des Königreichs, über alle Aerzte, Gesundbrunnen, Bäder u. s. w. Er hatte beständigen freien Zutritt bey dem König, bezog einen sehr grossen Gehalt, und genoß viele Ehre. Doch, dies alles hat seit der Revoluzion ein Ende.

Medis, Flekken von 244 Feuerstellen (wobei die anstossenden Dörfer Maries mit inbegriffen sind) in Saintonge, zwey Stunden von Royan, jezt im Departement der untern Charente.

Medoc, (Medulicum, Medulicus Pagus) Ländchen in Bourdelois in Guyenne, jezt im Departement der Gironde. Es liegt zwischen dem 16° 24′ und 17° 2′ der Länge, und zwischen 44° 47′ und 45° 35′ der Breite. Gegen Norden und Osten wird es von der Garonne, gegen Süden von dem Ländchen Busch und den Heiden von Bordeaux begränzt, und gegen Westen bespült es der Ozean. Seine Länge beträgt 16, seine Breite 8 1/2 und sein Flächenraum ungefähr 70 französische Quadratmeilen. Das Klima ist gemässigt, doch auf der Seeseite nicht sehr gesund wegen der vielen Sümpfe. Der Boden ist sandig, doch nicht unfruchtbar; in einigen Gegenden wächst sehr viel Getreide; vorzüglicher aber ist der Weinwachs, der dies Ländchen vorzüglich be-

rühmt macht. Der meiste Wein, der hier wächst, ist sehr gut; besonders berühmt ist derjenige, welcher bei dem Dorfe la Fite, nicht weit von der Garonne, gewonnen wird. Die Weinberge werden hier zu Lande wie das Akerfeld gepflügt; dies erspart viele Arbeit. Auch hat dies Ländchen vortrefflichen Wieswachs, und die Schaafzucht ist sehr beträchtlich; auch werden viele Pferde gezogen, doch sind sie meist von sehr kleiner Rasse. Ferner giebt es hier viele Fichten, die Harz in Menge liefern, und Kieselsteine, aus welchen eine Art von Diamanten geschliffen wird. Die Austern, welche man an dieser Küste fischt, waren vor Alters so berühmt, daß man sie bis nach Rom verführte, wie das Zeugnis des Dichters Ausonius in seiner 7. und 9. Epistel beweist, wo er sagt:

Ostrea Bajanis certantia quae Medulorum
Dulcibus in stagnis reflui mari aestus opimat,
Sed mihi prae cunctis ditissima quae Medulorum
Educat Oceanus quae Burdigalia nomen,
Usque ad Caesareas tulit admiratio mensas.

Zu Cäsars Zeiten bewohnten die Meduler dies Ländchen; daher der Name. Unter Kaiser Honorius war es unter Aquitania secunda begriffen. Nachher hatte es mit Bourdelois, Gaskogne und Guyenne immer einerlei Schiksal.

Vor der Revoluzion war L'Esparre der Hauptort des Ländchens Medok, und nachher machte es den Distrikt von L'Esparre aus.

Mee, Flekken von 95 Feuerstellen in einer wenig fruchtbaren Gegend bei St. Quentin, dritthalb Stunden von Chateau-Gonthier, in Anjou, jezt im Departement der Mayenne.

Mee, le, Flekken von 154 Feuerstellen nahe am rechten Ufer der Seine, nicht weit von Melun, in Brie-française, in Isle des France, jezt im Departement der Seine und Marne.

Mees, les, geringes Städtchen, nicht weit von der Durance, gegen Peyruis über, zwischen Digne und Forcalquier in Provence, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der untern Alpen. Dies Städtchen hatte das Recht, Deputirte zu der Ständeversammlung von Provence zu senden. Ehemals hatte es seine eigenen Herren, von welchen es sich aber loskaufte, und dann dem König unterwarf. Daher die Devise in seinem vormaligen Wappen: De rosis ad Lilia. Denn es führte vor Zeiten das Wappen seiner Herrschaft, das in drei Rosen bestand, welchen sodann nachher drei Lilien beigefügt wurden.

Megemont, vormalige Zisterzienser-Abtei in einer Vorstadt von Clermont in Auvergne, s. Clermont.

Megeve, ansehnliches Pfarrdorf an einem Flüßchen in einer gebirgigen Gegend, ungefähr 4 französische Meilen vom Montblanc im ehemaligen Savojen, jezt Hauptort eines Kantons (im ehemaligen Distrikt von Cluse) im Departement des Montblanc.

Megril, oder **Megrit**, Pfarrdorf in einer sehr getreidereichen Gegend, zwischen Broons und St. Malo, in Bretagne, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Nordküsten. Es wird hier einiger Handel getrieben, besonders mit Getreide.

Meharicourt, Flekken von 172 Feuerstellen, zwischen Roye und Cor-

Corbie, vier französische Meilen von Montdidier in Pikardie, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Somme.

Mehoncourt, ansehnliches Pfarrdorf in einer sehr schönen und angenehmen Gegend, zwei französische Meilen von Lüneville, an der Strasse von dieser Stadt nach Bayon, in Lothringen, jezt im Departement der Meurthe. Es ist hier ein schönes herrschaftliches Schloß.

Mehun, oder **Meun**, (mit dem Unterscheidungsbeinamen: sur = **Loire**,) lat. Magdunum, Maudunum) alte Stadt von 872 Feuerstellen, auf einem Hügel an dem rechten Ufer der Loire, in Orleanais, eine Stunde von Beaugency, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Loiret. Es war vormals hier eine königliche Gerichtsbarkeit, und eine Kollegiatkirche, bei welcher 24 Korherren waren; der Dechant führte den Titel eines Barons, und hatte viele Vasallen; der Bischoff von Orleans vergab die Kanonikate. Das hiesige alte Schloß ist schon um das Jahr 409 von den Vandalen zerstört worden; nachher wurde es wieder aufgebaut. Leonet, Vasall des Bischoffs von Orleans, bemächtigte sich desselben, wurde aber im Jahr 1104 von Ludwig dem Dikken, Sohn des Königs Philipp, wieder daraus vertrieben. In der Folge machten sich die Engländer Meister von der Stadt und dem Schlosse, und verstärkten seine Bevestigung; doch wurde es von den Franzosen bald wieder eingenommen, welche dann eine starke Besazung hineinlegten. Die Stadt hatte nachher in den bürgerlichen Kriegen viel zu leiden. Sie ist die Vaterstadt des alten französischen Dichters Jean Clopinel (eigentlich Jean de Mehun) der ums Jahr 1300 unter König Philipp dem Schönen lebte.

Mehun, (mit dem Beinamen sur = **Yevre**,) Stadt von 100 Feuerstellen in der Mitte einer mit Wald umgebenen, grossen, schönen Ebene, am rechten Ufer der Yevre, in Berry, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Cher. Dieser Ort liegt zwischen Vierzon und Bourges, an der Strasse von Bourges nach Romorantin. Die Yevre bildet unter den Brükken der Stadt ein geraumiges Bekken, das einen Haven vorstellt.

Es war vormals hier ein Kollegiatstift, und ein kleiner von barmherzigen Schwestern bedienter Hospital. Von dem grossen und prachtvollen hiesigen Schlosse, (welches Gregorius von Tours so herrlich beschreibt,) sind nur noch Trümmer übrig, die jedoch sattsam beweisen, wie trefflich es gewesen seyn muß. Seine Lage war überaus vortheilhaft. Es war aus weissen Bruchsteinen erbaut, die dem Marmor ähnlich sind; man sieht noch einige Treppen, Gemächer und die so schöne Kapelle, die ein Meisterstük der Baukunst war. Es standen die schönen, steinernen Bildsäulen der 12 Apostel darin, die nachmals in das Kor der Stiftskirche gestellt worden sind. Der Bliz hat in dies Schloß geschlagen, und es in Brand gestekt. Johann Herzog von Berry hatte dasselbe neugebaut; K. Karl VII, dem es ausnehmend wohl gefiel, verschönerte und bevestigte es; er wohnte darin bis an sein Ende; denn hier war es, wo er, aus Furcht vergiftet zu werden im Jahr 1461, in einem Alter von 58 Jahren sich zu Tode hungerte!

Diese Stadt hatte vor Zeiten eigene Herren, die sich davon benannten; durch Heurath kam sie an Artois, und mit diesem dann an die Krone. Sie treibt einen ziemlichen Handel mit Wolle, Hanf u. dgl. und hält jährlich zwei Messen. Die Gegend umher ist äusserst reizend und fruchtbar, besonders an Getreide und Wein. Sie ist mit schönen Landhäusern und Schlössern wie übersäet.

Mejanes, vormalige Herrschaft mit dem Titel eines Marquisats, das einem Herrn von Piquet gehörte, auf der Insel Camargue in Provence, jezt im Departement der Rhonemündungen.

Meiche, Pfarrdorf zwischen dem Doubs und der Desanbre, bei St. Hypolite in Franche-Comté, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Doubs.

Meigné, (sonst mit dem Beinamen le Vicomte) Pfarrdorf von 132 Feuerstellen, nahe an einem Walde in Anjou, 4 Stunden östlich von Baugé, jezt im Departement der Mayenne und Loire.

Meilhan, Flekken an der Garonne, 3 Stunden von Marmande, in Bazadois in Guyenne, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Lot und der Garonne.

Meilhard, grosses Pfarrdorf nahe an der Garonne, nahe bei vorigem, in Guyenne, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Gironde.

Meilhards, s. **Meillards**.

Meilland, oder **Meillant**, Pfarrdorf von 230 Feuerstellen in einer getraide- und waidereichen Gegend, eine Stunde vom rechten Ufer des Cher in Bourbonnais, 2 Stunden von St. Amand, jezt im Departement des Cher.

Meilland, Pfarrdorf von 163 Feuerstellen nicht weit von der Midouce, 2 Stunden von Mont-de-Marsan in den Heiden von Guyenne, jezt im Departement der Heiden.

Meilland, Pfarrdorf von 100 Feuerstellen auf einem Hügel in einer sumpfigen, aber weidereichen Gegend, bei Bourbourg, in Seeflandern, jezt im Departement des Norden.

Meillards, Flekken von 200 Feuerstellen in einer gebirgigen, getraide- und weidereichen Gegend, bei Treignac in Limosin, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Correze. Hier wird einiger Handel mit Vieh getrieben.

Meillaud oder **Milhaud**, Pfarrdorf von 121 Feuerstellen nahe bei Issoire in Auvergne, jezt im Departement des Puy-de-Dome.

Meilleray, Pfarrdorf südlich von von Chateau-briant, bei der Quelle des Isac, in Bretagne, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der untern Loire. (S. auch **Meleray**, welches hieher gehört.

Meilleraye, la, Pfarrdorf von 139 Feuerstellen bei Reaumur in Poitou, jezt im Departement der Vienne. Es war vormals eine dem Hause Aumont gehörige Herrschaft.

Meimac, Flekken oder kleine Stadt von 474 Feuerstellen zwischen den Flüssen Dordogne und Vezere, in Limosin, an der Gränze von Marche, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Correze. Es war vormals hier eine im Jahr 1080 von Archimbold, Vicomte von Comborn, gestiftete Benediktiner Mannsabtei, deren Abtsstelle eine Kommende mit 2000 Liv. Einkünften war. In der Gegend umher wächst viel Sommergetreide.

Meinmolshofen, s. **Memmolshofen**.

Meinolsheim, oder **Männolsheim**, Katholisches Pfarrdorf von

171 Seelen, im vormals bischöflich Straßburgischen Amte Kochersberg im untern Elsasse, jezt im Kanton Zabern, Departement des Niederrheins.

Meisenthal, zu der Gemeinde Memmolshofen gehöriger Weiler in der vormaligen Baronie Flekenstein im untern Elsasse, jezt im Kanton Sulz, Departement des Niederrheins.

Meissengott, Dorf von 625 Seelen im Weilerthale im untern Elsasse, jezt im Kanton Weiler, Departement des Niederrheins.

Meistrazheim, vormals ritterschaftliches Pfarrdorf von 233 Feuerstellen und über 1500 Seelen, vormals ein bischöflich Straßburgisches Lehen, in der Gegend von Oberehenheim im untern Elsasse, jezt im Kanton von Oberehenheim, Departement des Niederrheins. Es wird hier sehr viel Kohl gepflanzt.

Melantois, le, eines von den 4 Quartieren der vormaligen Kastellanei von Lille in Flandern, jezt im Departement des Norden. Es liegt südlich von Lille, zwischen der Deule und der Marque, begriff die Ländchen Carembaut, la Wepe und le Ferain, und enthielt 21 Dörfer. Der Flekken Seclin war der Hauptort.

Melay, Pfarrdorf und Kirchspiel von 108 Feuerstellen, (mit Jubegriff der dazu gehörigen Weiler und Höfe) auf einer Anhöhe am linken Ufer der Loire, eine Stunde von der vormaligen Abtei Benisſons-Dieu, in Bourgogne, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Saone und Loire.

Melay, Flekken an der Strasse von Laval nach Sablé, in Maine, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Mayenne.

Melde, Flüßchen in Artois, jezt im Departement der Meerenge von Calais. Es entspringt aus zwei Quellen, deren eine bei Ek, die andere bei Huringhem sich befindet, und fällt bei Thienne, nahe am Forste von Niepe, in die Lis.

Mele, oder **Mesle-sur-Sarthe**, Marktflekken von 89 Feuerstellen, und vormalige Baronie, an der Sarthe, zwischen Alençon und Mortagne in Normandie, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Orne. Der Ort ist alt; denn sein Name kömmt schon im Jahr 860 in der Geschichte vor.

Meleraut, **Merleraut**, oder **Mesleraut**, (vor Zeiten **Mesle Raoul**) ansehnlicher Marktflekken von 247 Feuerstellen, in Normandie, an der Strasse von Lizieux nach Seez, 5 1/2 französische Meilen von l'Aigle, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Orne. Es werden hier starkbesuchte Jahrmärkte gehalten.

Meleray oder **la Melleraye**, vormalige Zisterzienser-Mannsabtei in Bretagne, an der Strasse von Nantes nach Chateau-Briant, 6 französische Meilen von Nantes, jezt im Departement der untern Loire. Diese Abtei ward ums Jahr 1132 gestiftet. Die Abtsstelle war eine Kommende mit ungefähr 5000 Livres Einkünften. Die Gegend umher ist angenehm und fruchtbar.

Melgren, Pfarrdorf, 2 französische Meilen vom Meere, zwischen Rosporden und Concarneau, in Bretagne, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Finisterre.

Melinais, le, oder le **Melinois**, vormalige Augustiner-Mannsabtei im Kirchsprengel von Angers in Anjou, jezt im Departement der

der Mayenne und Loire. In der Klosterkirche sah man das Grabmal Rudolphs, Vicomte von Beaumont, seiner Frau und Kinder; auch verwahrte man daselbst die Reliquien des heiligen Regnald, weßwegen ehemals stark dahin gewallfahrtet wurde.

Melionec, Pfarrdorf bei Rostranen, eine kleine Stunde vom rechten Ufer des Blavet, in Bretagne, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Nordküsten.

Melizé, Pfarrdorf von 145 Feuerstellen zwischen Tonnerre und St. Florentin in Champagne, jezt im Departement der Yonne.

Melle, (Mella, Melusum) kleine Stadt von 279 Feuerstellen in Poitou, jezt Hauptort eines Kantons (vormals auch eines Distrikts) im Departement der beiden Sevres. Sie liegt an einem Bache, der in die Boutonne fällt, an der Strasse von Poitiers nach St. Jean-d'Angely, in einer ganz ebenen, an Getraide, Obst, und Wieswachs sehr reichen Gegend. Die Mauern der Stadt sind zerfallen; sie hat zwei Vorstädte, zwei Pfarrkirchen, bei deren jeder vormals ein Priorat war, ausserdem noch eine Kirche in einer von den Vorstädten, die ehmals von sechs Kaplanen bedient wurde, auch war hier ein Kapuzinerkloster und ein königliches Gericht. Man fabrizirt viel Sarsch in dieser Stadt.

Mellé, Flekken von 191 Feuerstellen, 5 1/2 französische Meilen südlich von Angers, im Anjou, jezt im Departement der Mayenne und Loire.

Melleran, Pfarrdorf von 155 Feuerstellen in Poitou, auf der Gränze von Angoumois, 4 französische Meilen südöstlich von Melle, jezt im Departement der beiden Sevres.

Melleray, Flekken von 73 Feuerstellen in Maine, ganz nahe bei dem Städtchen Bonnestable, jezt im Departement der Sarte.

Melleray, Flekken von 210 Feuerstellen in Perche-Gouet in Orleanais, ganz nahe bei Montmirail, jezt im Departement der Sarte.

Melleray oder **Melleroy**, Pfarrdorf von 127 Feuerstellen in Gatinois-Orleanais, bei Chatillon, jezt im Departement des Loiret.

Melsheim, Dorf von 400 Seelen im vormals hanaulichtenbergischen Amte Buchsweiler im untern Elsasse, jezt im Kanton Hochfelden, Departement des Niederrheins.

Melun, (Melodunum) alte und ziemlich ansehnliche Stadt von 819 Feuerstellen an der Seine, in Isle-de-France, jezt Hauptstadt des Departements der Seine und Marne. Sie gehörte sonst zum Theil zu der Landschaft Gatinois-Français, zum Theil zu der Landschaft Brie-française. Sie liegt unter 20° 19′ 37″ der Länge und 48° 31′ 55″ nördlicher Breite, acht Stunden von Paris, zu beiden Seiten der Seine, welche hier auch eine Insel bildet, und in Rüksicht dieser Lage hat diese Stadt viele Aehnlichkeit mit Paris. Sie wird auch durch die Seine in 3 Theile getheilt, der Theil auf der Nordseite des Flusses, der sonst zu Brie-française gehörte, heißt la ville, und bildet die eigentliche neue Stadt, der Theil, welcher auf der Insel liegt, heißt la cité (die Altstadt); in demselben sieht man noch die Trümmer eines alten Isistempels; auch ist hier die vormalige L. Frauen-Stiftskirche, die 8 Korherren und 17 Kaplane hatte; der dritte Theil, der sonst zu Gatinois gehörte, ist eine Vorstadt, welche meist aus Wirthshäusern

häusern besteht, wegen der starken Durchfuhr und des Anländens der Marktschiffe. Zwei steinerne Brükken führen über die Seine, jede von 8 Schwiebbogen; die gangbarste ist die Mühlenbrükke (Pont-aux-moulins) ob sie gleich etwas unbequem ist; die andere heißt Fruchtbrükke (Pont-au-Fruit). Es sind hier, ausser der genannten Stiftskirche, fünf Pfarrkirchen, eine vormalige Benediktiner Mannsabtei, deren Abtsstelle eine Kommende mit 4000 Livres Einkünften war, und mehrere jezt aufgehobene Manns- und Frauenklöster.

In der schönen Pfarrkirche des H. Aspasius, auf der Insel, liest man folgende seltsame lateinische Grabschrift in schwarzen Marmor eingegraben.

D. O. M. S.

P. P. B. M. B. M. F. P.

Ob te sacro hemo ruspare et agroram praebis comperce dejugatae, querquerae cojus cor luxum lapit quae P. REGINALDI moratoris egregis, et discussoris deltici uni cuba emen topper extrantem vagitatur antigerio exillat in ante diem id. Maesi CIↃIↃIIII. * * V. in ibi stancionum recidua pro capis diffarcationem supparat. In ori duo post alterum puera minerrima curustus memut parectatus et Gallulario. Uls gafandus cubio. Cittimi sub uberes nedum in lustrico. Equeis quando regrandes pede presin saevi lubrium gnaritas industriat. Colustram ruina purime tetini. Hoc nu ob olves suppedium. Hac nis speres dique ruis redubiae. At ex quo lubinae orispicis laxlaciens convotos oxime percarlapsit tum dividos frea falcitans taxim lamberat; opido destricat numero collutulat. Conna depanatur ennam Binitam creduas? Nenu dicassis. Illicet virops quae viripos. In letalem reapsered hostians. Capsi vidubium at at corgo dividiae duali tam desiduo a metatore diffialescere. Happacans diffitisco aequi diali Mamertis. CIↃ. IↃC. II. Corpora dejugum uno se confodusta pone prope raricantia sugrundario fratescunt.

Veni, abii, vos qui venistis, abibitis omnes.

Diese räthselhafte Grabschrift hat manchem Gelehrten schon den Kopf zerbrochen. *)

Es war hier vormals auch der Siz einer Elekzion, eines Oberamts, eines Gerichts, eines Salzmagazins u. s. w. Der berühmte gelehrte Uebersezer des Plutarch Jakob Amiot ist hier im Jahr 1513 von bürgerlichen Aeltern geboren worden, sein Vater soll ein Gärber oder Fleischer gewesen seyn. Er wurde seiner Gelehrsamkeit wegen Lehrer der Königssöhne, dann Groß-Almosenier von Frankreich und Ritter des Heil. Geist-Ordens. Er starb zu Paris im 79sten Jahr seines Alters.

In

*) Es ist eine wahre Spielerei, die unter die nugas difficiles gehört, die in jenen Zeiten Mode waren. Es ist eine Grabschrift, die der gelehrte Peter Renaud seinem Vater und seiner Mutter sezte, wobei die leztere redend eingeführt ist. Der gelehrte Abbé Prevot hat sich die Mühe gegeben sie zu entziffern. Sie besteht in einer anagrammatischen Versezzung der Buchstaben eines jeden Periods, der Anfang z. B. ist dieser: Obsecro te, homo, inquire diligenter etc.

In dieser Stadt sind ansehnliche Kattunfabriken und Gärbereien, mit deren Erzeugnissen ein beträchtlicher Handel getrieben wird.

Melun war vor Zeiten ein wichtiger Plaz, und wurde in den Kriegen mit den Engländern oft belagert, wobei sie sehr vieles litt. Sie hatte damals auch ein sehr vestes Schloß. Als die Bürger im Jahr 1429 auf eigene Gefahr die englische Besazzung verjagten, und den königlichen Truppen die Thore öffneten, so schenkte ihnen K. Karl VII ansehnliche Vorrechte.

Die vormalige Elekzion von Melun begriff 103 Kirchspiele und 9838 Feuerstellen.

Memmolshofen, Pfarrdorf von 55 Feuerstellen und über 300 Seelen in der vormaligen Baronie Flekenstein im untern Elsasse, jezt im Kanton Sulz, Departement des Niederrheins.

Men, Flüßchen in Bretagne, jezt im Departement der Ille und Vilaine, das in dem vormaligen Kirchsprengel von St. Malo entspringt, den es zum Theile bewässert, und nach einem Laufe von 8 bis 10 Stunden ungefähr 3 Stunden unhalb Rennes in die Vilaine fällt.

Menars, Pfarrdorf von 117 Feuerstellen und vormaliges Marquisat, in Blesois in Orleanois, jezt im Departement des Loir und Cher. Dies Dorf liegt anderthalb Stunden von Blois, nahe am rechten Ufer der Loire, in einer äusserst reizenden, malerisch schönen Gegend. Das hiesige vormals herrschaftliche Schloß bildet mit seinen Gärten in seiner unübertreffslichen Lage eines der schönsten und anmuthigsten Rittergüter in Frankreich. Es besteht aus mehrern Haupt- und Nebengebäuden, die im besten Geschmake erbaut, und mit größter Pracht, auch mit herrlichen Gemälden vorzüglich von Johann Mosnier verziert sind; es liegt auf einer Anhöhe, mit doppelten Terrassen umgeben, die bis an das Ufer der Loire gehen, wohin zwei vierfache Alleen von Rustenbäumen führen, deren eine 600, die andre 400 Toisen lang ist; sie gewähren den entzükkendsten Anblik, indem man in denselben die Aussicht über die Loire hinüber und in eine sehr schöne, mit der angenehmsten Abwechslung geschmükte Landschaft hat. Das Schloß ist mit Lustwäldern und treflich angelegten Gärten umgeben. Es ist auch eine schöne Orangerie daselbst. Die erste Anlage dazu machte der ehemalige ausserordentliche Kriegsschazmeister Wilhelm Charron. Sein Erbe und Neffe Jakob Charron vergrösserte und verschönerte aber das Schloß und alle seine Zugehörden, und verband Pracht mit Geschmak und Naturschönheit. (Wie viel von all diesem jezt nach den Stürmen der Revoluzion noch übrig ist, wissen wir nicht.)

Menat, Fleken an der Sioule, und an der Strasse von Montaigu nach Riom, 2 1/2 französische Meilen von Montaigu zu, in Auvergne, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Puy-de-Dome.

Menchenhofen, oder **Menchhofen**, auch **Mönchhofen**, Dorf von 50 Feuerstellen und 280 Seelen in dem vormals Hanau-Lichtenbergischen Amte Buchsweiler, im untern Elsasse, jezt im Kanton Ingweiler, Departement des Niederrheins.

Mendelat, kleines Dorf in der vormaligen Herrschaft Münsterol im Sundgau, im obern Elsasse, jezt im Departement der Oberrheins.

Mendes, (Mimas, Mimate,) alte Stadt von 910 Feuerstellen, vormalige Hauptstadt der Landschaft Gevaudan in Languedok, jezt Hauptort des Departements der Lozere. Sie liegt unter 21° 9′ 32″ der Länge, und 44° 30′ 47″ Nördlicher Breite, am Flusse Lot, 34 französische Meilen von Toulouse und 88 von Paris; sie ist klein und schlecht gebaut, aber sehr volkreich. Vormals war sie der Siz eines Bischoffs, der ein Suffragan des Erzbischoffs von Alby war und ungefähr 50,000 Livres Einkünfte hatte, eines Steuereinnehmers, eines Kollegiums der Väter der christlichen Lehre, mehrerer Klöster, als von Karmelitern, Kapuzinern, Franziskanern, Ursulinerinnen, u. s. w. Die Domkirche hat zwei Glokkenthürme, deren einer von sehr feiner Bauart ist Mehrere schöne Springbrunnen zieren die Stadt. Nahe bei derselben ist eine in den Felsen gehauene Kapelle und Einsiedelei, welche von andächtigen Seelen häufig besucht wird; denn dahin soll sich im dritten Jahrhunderte der heilige Privat, erster Bischoff von Gevaudan vor den heranstürmenden nordischen Barbaren geflüchtet haben; diese fanden ihn jedoch, rissen ihn aus seinem Zufluchtsorte weg, und schleppten ihn in das benachbarte Dorf, wo er als Märtirer an den empfangenen Wunden starb. Dieser Umstand zog in der Folge eine Menge Leute in diese Gegend, und dadurch soll die nachherige Stadt Mendes entstanden seyn.

Im Jahr 1474 erhielt die Stadt mehrere Privilegien, weil ihre Einwohner an den Unruhen, welche damals Frankreich zerrütteten, keinen Antheil genommen hatten. In den nachfolgenden Religionskriegen mußte die Stadt vieles leiden. Die Kalvinisten beraubten die Kirchen; aus der grossen Glokke der Kathedralkirche, die für ein Wunder gehalten wurde, gossen sie Kanonen, und die Kirchengefässe nahmen sie mit sich fort.

Der Bischoff war Herr der Stadt; sein Sprengel begriff das ganze Ländchen Gevaudan (welcher Artikel nachzusehen ist) weßwegen er sich Herr und Graf von Gevaudan schrieb, und in ältern Zeiten, wenn er Messe las, einen goldenen Zepter vor sich her tragen ließ. Zu diesem Sprengel gehörten 208 Pfarren (Kirchspiele) die unter 4 Archidiakonate vertheilt waren, 6 Stiftskapitel und eine Frauenabtei.

Jezt ist diese Stadt der Siz eines Präfekts und einer Departements-Verwaltung, eines Tribunals, einer Steuer-Einnehmerei, einer Zentralschule u. s. w.

Mendon, Pfarrdorf, 4 französische Meilen vom Meere, nahe an der Strasse von Hennebon nach Auray, in Bretagne, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Morbihan.

Menerbe, (Manancha, Machoavilla Menerbia,) Flekken von 210 Feuerstellen in Venaissin, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Vaukluse. Dieser Ort liegt eine Stunde von la Coste, auf einer Anhöhe zwischen den Flüssen Calavon und Durance, am Anfange des Gebirges Leberon. Der Ort gehörte vormals unmittelbar dem Pabste, seit der lezte Herr desselben aus Verdruß, nicht zu dem Besizze desselben gelangen zu können, nachdem er lange genug in Rom darum angehalten hatte, seine Ansprüche an den Heil. Vater

abgetreten hatte. Im 16ten Jahrhunderte erhielten die Einwohner einige Freiheiten, weil sie tapfer gegen die Kalvinisten gefochten hatten.

Menerval, Pfarrdorf von 132 Feuerstellen auf einer Anhöhe zwischen Gournay, Huchy und Lichons in Normandie, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der untern Seine.

Menesteyrols, grosser Flekken (oder Kirchspiel) von 380 Feuerstellen in Perigord, jezt im Departement der Dordogne. Er liegt nahe am rechten Ufer der Jlle, gegen Monpont über.

Menestreau, Pfarrdorf von 172 Feuerstellen, an einem Bache, in einer weidereichen Gegend in Sologne, in Orleanais, 4 französische Meilen südlich von Orleans, jezt im Departement des Loiret.

Menet, Pfarrdorf von 194 Feuerstellen, bei Apchon in Auvergne, jezt im Departement des Kantal. Es liegt in einer Gebirgsgegend, welche vortreffliche Weide hat.

Menet, Pfarrdorf von 55 Feuerstellen in einer gebirgigen Gegend von Angoumois, jezt im Departement der Charente. Vor etwa 70 Jahren hat man in dieser Gegend eine Spießglasmine entdekt.

Menetou, in Berry, jezt Hauptort eines Kantons, s. **Menetou-Sallon**.

Menetou, oder **Menetous**, (mit dem Beinamen sur Cher) Städtchen von 179 Feuerstellen am Cher, zwischen Vierzon und Romorentin, in Blesois in Orleanais, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Loir und Cher. Es ist hier ein Schloß, und ein vormaliges Nonnenkloster. Es wird hier viel Pergament und Strumpfstrikkerwaare verfertigt.

Menetou-Coutoure, Flekken von 127 Feuerstellen, 4 französische Meilen südlich von Charité, in einer waldigen und waldereichen Gegend, in Berry, jezt im Departement des Cher. Zu diesem Orte gehören mehrere Weiler. In dem Banne desselben liegt die vormalige Abtei **Fontmorigny**; auch sind hier Eisengruben, die ein sehr geschäztes weiches Eisen liefern, und Eisenschmieden und Schmelzöfen.

Menetou-Rateau, Pfarrdorf von 100 Feuerstellen, eine Stunde von Sancerre in Berry, jezt im Departement des Cher. Es gehören einige Weiler dazu. Hier war vormals ein Benediktiner-Priorat mit etwa 2000 Livres Einkünften.

Menetou-Sallon, Pfarrdorf von 100 Feuerstellen, 3 französische Meilen von **Aix-Dam-Gillon**, 4 französische Meilen von Bourges, in einer eben so schönen als fruchtbaren Gegend in Berry, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Cher. Der Ort stand vormals unter 2 verschiedenen Gerichtsbarkeiten. Es wird hier ein ziemlicher Weinhandel getrieben.

Menetreol, (mit dem Beinamen sous Sancerre) Pfarrdorf von 80 Feuerstellen, am Flüßchen Vauvire, eine Viertelstunde von Sancerre in Berry, jezt im Departement des Cher.

Menetreux, Pfarrdorf von 125 Feuerstellen am Flüßchen Sane oder der todten Saone (Saone-morte) in einer ebenen, sehr getraidereichen Gegend, bei Louhans in Bourgogne, jezt im Departement der Saone und Loire.

Menetreux, Ober- und Nieder- (Ménétreux le haut et le bas) zwei zusammen gehörige Dorfer, die eine Gemeinde von 100 Feuerstellen ausmachen, im vormaligen Am-

Amte v. Semur en Auxois in Bourgogne, jezt im Departement der Goldhügel. Die Gegend hat schöne, sehr getreidereiche Ebenen; auch wird hier etwas Wein gepflanzt.

Menglatt, (Magny) kleines Dorf in der vormaligen Herrschaft Münsterol im Sundgau, im obern Elsasse, jezt im Departement des Oberrheins.

Meniere oder Mesniere, la, Pfarrdorf von 141 Feuerstellen in Perche, anderthalb französische Meilen westlich von Montagne, jezt im Departement der Orne.

Menigouste, Pfarrdorf von 149 Feuerstellen in Poitou, 3 1/2 französische Meilen von St. Maixant, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der beiden Sevres.

Menil, *) Flekken von 253 Feuerstellen, an der Mayenne in Anjou, 5/4 französische Meilen von Chateau-Gonthier, jezt Departement der Mayenne.

Menil, oder St. Georges-du-Menil, Pfarrdorf von 102 Feuerstellen in Normandie, 4 1/2 französische Meilen von Lisieux, jezt im Departement des Kalvados.

Menil, le, Flekken von 246 Feuerstellen in einer ziemlich fruchtbaren Gegend in Champagne, 2 französische Meilen östlich von der Charmoise und 4 1/2 westlich von Chalons, jezt im Departement der Marne.

Menil, le, Flekken von 246 Feuerstellen, nicht weit von dem linken Ufer der Loire, in Anjou, 3 1/4 französische Meilen von Amenis, jezt im Departement der Mayenne und Loire.

*) Dies altfranzösische Wort, das vielen Ortschaften den Namen giebt, bedeutet Wohnung, Heimath.

Menil, nebst dem Weiler Martin-Sart, Pfarrdorf von 104 Feuerstellen bei Albert in Pikardie, jezt im Departement der Somme.

Menil-Amant, Pfarrdorf von 109 Feuerstellen bei dem Flekken Gavray in Normandie, jezt im Departement des Kanals.

Menil-Amelot, Pfarrdorf von 140 Feuerstellen bei Dammartin in Brie-champenoise (in Champagne) jezt im Departement der Seine und Marne.

Menil-Aubry, Pfarrdorf von 109 Feuerstellen an der Strasse nach Luzarches, bei Ecouen in Isle de France, 5 französische Meilen nördlich von Paris, jezt im Departement der Seine und Oise.

Menil-Auzout, Pfarrdorf von 96 Feuerstellen, 4 französische Meilen nördlich von Vire in Normandie, jezt im Departement des Kalvados. Es gehörte vormals zur Baronie Crenne.

Menil-Bacqueley, Pfarrdorf von 102 Feuerstellen in Normandie, 4 französische Meilen südwestlich von Lisieux, jezt im Departement des Kalvados.

Menil-sur-Blangy, Pfarrdorf von 130 Feuerstellen, zwischen Blangy und Pont-l'Eveque in Normandie, jezt im Departement des Kalvados.

Menil-Boeufs, Pfarrdorf von 100 Feuerstellen, 3 französische Meilen von Mortain in Normandie, jezt im Depart. des Kanals.

Menil-de-Briouze, Pfarrdorf von 229 Feuerstellen nahe bei Briouze in Normandie, jezt im Departement der Orne.

Menil-le-Durand, Pfarrdorf von 121 Feuerstellen, nicht weit von der Vire, bei St. Lo in Normandie, jezt im Departement des Kalvados.

Menil-Ernard oder **Esnard**, Pfarrdorf von 126 Feuerstellen, nicht weit von dem rechten Ufer der Seine, bei Rouen in Normandie, jezt im Departement der untern Seine.

Menil-Erreux oder **Liereux**, Pfarrdorf von 106 Feuerstellen bei Alençon in Normandie, jezt im Departement der Orne.

Menil-Frementel, ansehnliches Pfarrdorf an der Strasse von Caen nach Lizieux, 1 1/2 französische Meilen von Caen, in Normandie, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Kalvados.

Menil-Garnier, Pfarrdorf von 177 Feuerstellen, bei Ville-Dieu, 4 französische Meilen südlich von Coutances, in einer an Wieswachs und Obst besonders reichen Gegend in Normandie, jezt im Departement des Kanals. Vormals war hier ein Dominikanerkloster.

Menil-Germain, Pfarrdorf von 150 Feuerstellen, zwischen den Flüssen Touques und Cartonne, bei Orbec in Normandie, jezt im Departement des Kalvados.

Menil-Gilbert, Pfarrdorf von 130 Feuerstellen, bei dem Flekken Cherancé, 2 1/2 französische Meilen von Mortain, in Normandie, jezt im Departement des Kanals.

Menil-Gondouin, Pfarrdorf von 103 Feuerstellen bei la Foret, 4 französische Meilen südwestlich von Alençon in Normandie, jezt im Departement der Orne.

Menil-Hubert, Pfarrdorf von 166 Feuerstellen, am linken Ufer der Orne, in welche nicht weit von da die Noire-Eau (Schwarzwasser) fällt, 2 1/2 französische Meilen nordöstlich von Condé in Normandie, jezt im Departement des Kalvados.

Menil-lez-Luneville, kleines Dorf, das eigentlich eine Vorstadt von Luneville in Lothringen, jezt im Departement der Meurthe, ausmacht; es liegt nahe an der Meurthe.

Menil-Patry, Pfarrdorf von 43 Feuerstellen, zwischen der Landstrasse von Caen nach Bayeux, und der von Caen nach Thorigny, 3 französische Meilen von Bayeux in Normandie, jezt im Departement des Kalvados. Es ist hier ein schönes herrschaftliches Schloß.

Menil-Rainfrain, Pfarrdorf von 151 Feuerstellen, bei Javigny, 2 französische Meilen westlich von Mortain in Normandie, jezt im Departement des Kanals.

Menil-Roques, Pfarrdorf von 129 Feuerstellen, in einer sehr fruchtbaren Gegend bei Gavray in Normandie, jezt im Departement des Kanals.

Menil-St. Denis, Pfarrdorf von 101 Feuerstellen, bei Portroyal, in Hurepoix in Isle-de-France, jezt im Departement der Seine und Oise. (Ein anderes **Menil St. Denis** liegt bei Beaumont-sur-Oise.)

Menil-Thibault, Pfarrdorf von 108 Feuerstellen, 3 französische Meilen südöstlich von Avranches in Normandie, jezt im Departement des Kanals.

Menil-Toué, Pfarrdorf von 162 Feuerstellen bei Cherancé, 2 französische Meilen nordwestlich von Mortain, in Normandie, jezt im Departement des Kanals.

Menil-au-Val, Pfarrdorf von 111 Feuerstellen zwischen Cherbourg u. Valogne in Normandie, jezt im Departement des Kanals.

Menil-Vollemant, Pfarrdorf von 134 Feuerstellen nahe an der Strasse von Avranches nach Coutances, 4 französische Meilen von Avranches, in Normandie, jezt im Departement des Kanals.

Menillard, Pfarrdorf von 170 Feuerstellen, 2 französische Meilen westlich von Mortain in Normandie, jezt im Departement des Kanals.

Menilles Flekken von 240 Feuerstellen, bey Passy, nicht weit vom rechten Ufer des Eure, an der Strasse von Passy nach Louviers, in Normandie, jezt im Departement des Eure. Die hiesigen ziemlich mittelmäßigen Weine standen ehemals in unverdientem Rufe.

Mennecy, Pfarrdorf von 133 Feuerstellen an dem Flüßchen Essonnes, bei Villeroy, 5/4 französische Meilen von Corbeil in Hurepoix, in Isle-de-France, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Seine und Oise.

Mennolsheim, oder **Männolsheim**, vormals **Meinolsheim**, kleines Dorf von 24 Feuerstellen, s. **Meinolsheim**.

Menomblet, Pfarrdorf von 174 Feuerstellen bei Reaumur, 2 französische Meilen von Mouilleron, in Poitou, jezt im Departement der Vendee.

Menoncourt, s. **Mimingen**.

Menostey, Pfarrdorf im Franche-Comté, zwischen Auxonne und Rochefort, 2 1/2 französische Meilen nördlich von Dole, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Jura.

Menou oder **Nanvigne**, Pfarrdorf von 100 Feuerstellen, und vormaliges Marquisat, bei Cosne in Nivernois, jezt im Departement der Nievre.

Menoux, le, Pfarrdorf von 104 Feuerstellen, 2 französische Meilen von Argenton, in Berry, jezt im Departement des Indre.

Mens, Pfarrdorf an der Strasse von Grenoble nach Marseille, in einer Gebirgsgegend in Dauphiné, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Isere.

Mensignat, Pfarrdorf und Kirchspiel von 380 Feuerstellen (mit Inbegriff von Chantegeline) 2 französische Meilen nordwestlich von Perigueux, in Perigord, jezt im Departement der Dordogne.

Mentone, kleine Stadt von ungefähr 300 Häusern und 2000 Einwohnern, am Meere, mit einem Schlosse und einem kleinen Haven, 4 französische Meilen von Nizza, im ehemaligen Fürstenthum Monako in Ober-Italien, jezt Hauptort eines Kantons (vorher auch eines Distrikts) im Departement der Meeralpen. Es werden hier köstliche Essenzen und Oele fabrizirt. Der Ort ist nahrhaft und treibt ziemlichen Handel.

Menus, Gemeinde von 206 Feuerstellen (mit Inbegriff von Boulogne) an dem rechten Ufer der Seine, gegen St. Cloud über, in Isle-de-France, jezt im Departement der Seine. (M. s. Boulogne.)

Menzat oder **Manzat**, Flekken von 218 Feuerstellen, in einer mit Hügeln untermischten, an Getreide und Obst sehr reichen Gegend, in Bourbonnois, jezt im Depart. des Allier.

Meobec oder **Meaubec**, (Melibecus oder Millebecus) Pfarrdorf von 60 Feuerstellen, zwischen Argenton und Chateauroux, in Berry, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Indre. Hier war vor Zeiten eine Benediktiner-Abtei, deren Einkünfte aber im Jahr 1674 der Hauptkirche von Quebek in Kanada eingeräumt wurde.

Mer, (auch **Mers** und **Menars**) kleine Stadt von 452 Feuerstellen, in Blesois, in Orleanais, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Loir und Cher.

Sie liegt eine Stunde vom rechten Ufer der Loire, 4 französische Meilen nordöstlich von Blois, und gehörte vormals zum Marquisat **Menars**. Johanne von Hennegau, Gräfinn von Blois, hatte hier ein Armenhaus gegründet. Vor der Widerrufung des Edikts von Nantes hatten die Reformirten hier eine Kirche. Hier ist auch im Jahr 1637 der berühmte reformirte Prediger und Gelehrte **Peter Jurieu** gebohren worden; er starb im Jahr 1713 als Professor zu Rotterdam, und hat sich vorzüglich durch seine theologischen Streitschriften bekannt gemacht.

Meral, Flekken von 249 Feuerstellen, in Anjou, auf der Gränze von Maine, zwischen Chateau-Gontier und Vitray, jezt im Departement der Mayenne.

Merauvaux, Schloß am Fusse eines Bergs, und Weiler von 5 Feuerstellen, in Vardunois in Lothringen, 3 französische Meilen von Verdun, jezt im Departement der Maas.

Mercennes oder **Mercenet**, Flekken von 79 Feuerstellen in einer ziemlich fruchtbaren Gegend, zwischen Mans und Ecomoy, in Maine, jezt Departement der Sarte.

Mercey, Pfarrdorf an der Saone, zwischen Gray und Vesoul, 3 1/2 französiche Meilen von Gray, in Franche-Comté, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der obern Saone.

Mercey, grand, Pfarrdorf, 5 franz. Meilen westlich von Besançon, in Franche-Comté, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Doubs.

Mercoeur, vormalige Herrschaft mit dem Titel eines Herzogthums, Schloß und Pfarrdorf von 92 Feuerstellen bei Ardes, zwischen Brioude und Clermont in Auvergne, jezt im Departement des Puy-de-Dome. Das alte Stammschloß **Mercoeur** war auf einer Anhöhe gegen dem Schlosse **Fromental** (das eine Kastellanei des Herzogthums Mercdur war) über erbaut. Beide wurden auf Befehl König Ludwigs XIII abgetragen. Zu der alten Herrschaft **Mercoeur** gehörten auch die Ortschaften: **Blesle, Alanche, Ruines, Maleughol, Saulgues, Magiou** u. a. Das Haus Mercdur war eines der ältesten und angesehensten in Frankreich. Der H. Odilon, Abt von Cluny, Stifter des Aller-Seelenfests, war aus demselben. (M. s. auch **Ardes**.

Mercour, kleines Dorf in Limosin, 2 französische Meilen südlich von Argental, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Correze.

Mercoire, oder **St. Flour-de-Mercoire**, vormals **Mercueil**, (Mercorium, Melgorium) Pfarrdorf von 32 Feuerstellen und vormalige Zisterzienserinnen-Abtei, eine französische Meile von Langonne, in Gevaudan, in Languedok, jezt im Departement der Lozere. Die Abteigebäude stehen nahe bei dem Dorfe, nicht weit von dem linken Ufer des Allier; in der Kirche wurden vormals sehr hochgeschäzte Reliquien verwahrt. Die Gegend umher ist waldig und bergig; ein sehr schöner, grosser Forst zieht sich bis in das Gebirg hinein.

Mercueil, Pfarrdorf, 1 1/2 französische Meilen südlich von Beaune, in Bourgogne, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Goldhügel.

Mercuer, Pfarrdorf von 179 Feuerstellen anderthalb französische Meilen von Puy, nicht weit vom rechten Ufer der Loire, in Velay, in Languedok, jezt im Departement der obern Loire.

Mercy-Dieu, la, vormalige Zisterzienser-Abtei nicht weit von dem linken Ufer der Gartempe, bei Rocheposay, in Poitou, 5 französische Meilen südlich von Chatelleraut, jezt im Departement der Vienne. Die Abtsstelle war eine Kommende mit ungefähr 1400 Livers Einkünften. Das Kloster ist schön gebaut, und hat eine sehr angenehme Lage.

Mercy-le-Bas, (Nieder-Mercy) Pfarrdorf in Barrois in Lothringen, 2 französische Meilen von Villers-la-Montagne, 3 1/2 von Longwy, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Mosel.

Mercy-le-Haut, (Ober-Mercy) Dorf (bei vorigem) in Barrois in Lothringen, anderthalb französische Meilen von Villers-la Montagne, jezt im Departement der Mosel, vormals der Hauptort der Grafschaft Mercy, welche auch die Grafschaft der fünf Städte (des Cinq-villes) genannt wurde. Die östreichische adeliche Familie Mercy führt den Namen von dieser ehemaligen Herrschaft.

Merdrignac, Flekken, 4 französische Meilen südwestlich von Broons in Bretagne, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Nordküsten.

Meré, Pfarrdorf von 197 Feuerstellen, am Flüßchen Noireau, eine französische Meile von Condé in Normandie, jezt im Departement des Kalvados. Der Ort hat 2 Pfarrkirchen, welche aber vormals nur von Einem Pfarrer versehen wurden; bei einer derselben ist die Begräbnisstätte. Auch war hier ein Lazaret und einige Kapellen.

Meré, Flekken, der mit Inbegriff des Dorfs Lezigny 64 Feuerstellen hat; er liegt am linken Ufer der Creuse, eine französische Meile von Guerche, in Touraine, jezt im Departement des Indre und Loire.

Meré-St. Denis, Pfarrdorf von 132 Feuerstellen, bei Montfort-l'Amaury in Mantois in Isle de France, jezt im Departement der Seine und Oise.

Merens, Pfarrdorf von 111 Feuerstellen, bei Ax in der vormaligen Grafschaft Foix, jezt im Departement des Arriege.

Merenville oder **Merinville**, Pfarrdorf von 257 Feuerstellen, in Chartrain, in Orleanois, 3 französische Meilen südlich von Etampes, jezt im Departement der Seine und Oise.

Mergnieux, Pfarrdorf von 186 Feuerstellen in Pikardie, an der Gränze von Normandie, 1 1/2 französ. Meilen westlich vor Poix, jezt im Departement der Somme.

Merignac, Flekken von 200 Feuerstellen in Angoumois, 1 1/2 französische Meilen östlich von Jarnac, jezt im Departement der Charente.

Merignac, Flekken von 371 Feuerstellen, in Bourdelois in Guienne, 3 französische Meilen westlich von Bourdeaux, am Flüßchen Jalle, jezt im Departement der Gironde.

Merigny, Flekken von 200 Feuerstellen, am Flüßchen l'Anglin, in Poitou, 2 französische Meilen westlich von Blanc, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Indre.

Merilles oder **Mezilles**, Flekken von 305 Feuerstellen im Ländchen Puisaye, in Gatinois-Orleanois, 2 französische Meilen von St. Fargeau, jezt Hauptort eines

eines Kantons im Departement der Yonne.

Merinchal=Barmont, Pfarrdorf von 111 Feuerstellen in Combrailles in Auvergne, 4 1/2 französische Meilen südlich von Evaux, jezt im Departement der Creuse.

Merinchal la=Motte, Pfarrdorf von 130 Feuerstellen, ganz nahe bei vorigem. Die Gegend umher ist reich an Roggen, Hafer und Buchwaizen. Es werden hier 2 Jahrmärkte gehalten.

Merindol, Pfarrdorf in Provence, am Fusse des Gebirgs Leberon, nicht weit vom rechten Ufer der Durance, gegen Malemort über, jezt im Departement der Rhonemündungen. Dieser Ort ist in der Geschichte der Religionsverfolgungen merkwürdig. Nämlich in diesem Dorfe, so wie in dem benachbarten Cabrieres und in einigen andern Dörfern, befanden sich in der ersten Hälfte des sechzehenden Jahrhunderts mehrere Separatisten, die man für Ueberreste von den Waldensern hielt. Da sie sich nicht ruhig verhielten, so wurden einige derselben streng bestraft. Dies Beispiel wirkte nicht. Der König ertheilte daher den Befehl, alle nöthigen Maasregeln zu ergreifen, um die Bewohner von Merindol nnd Cabrieres zur Ruhe zu bringen. Chasseneux (sein ehrwürdiger Name verdient in den Annalen der Menschheit aufgezeichnet zu werden!) damaliger Präsident des Parlaments von Provence, welchem die Vollziehung jenes Befehls aufgetragen war, schlug vor, die Sache in Güte beizulegen, und die Unruhigen durch Vorstellungen zur Ordnung zu bringen; aber er ward nicht gehört, das Parlament wollte nach aller Strenge verfahren, und der Präsident konnte nicht verhindern, daß es nicht am 18ten November 1540 einen Schluß abfaßte, kraft dessen die Separatisten sollten zum Scheiterhaufen verurtheilt, ihre Weiber und Kinder des Landes verwiesen, ihre Güter eingezogen, und das ganze Dorf Merindol, das man als den vorzüglichsten Schlupfwinkel der Unruhigen ansah, nebst dem Schlosse und einigen benachbarten Pläzzen von der Erde weggerissen, und auf 200 Schritte im Umkreis alle Waldung niedergehauen werden sollte. Chasseneux unterzeichnete endlich auch dies barbarische Urtheil in der sichern Hoffnung, die Vollziehung desselben hintertreiben zu können, und er betrog sich auch nicht darin. Ja, man glaubt, daß er es war, der den königlichen Gnadebrief vom 8ten Februar 1541 auswirkte, durch welchen allen Separatisten völlige Vergebung zugesichert ward, welche innerhalb 3 Monaten ihre Meinungen abschwören würden. Sogleich schickten die Bewohner von Merindol zwei Deputirte nach Aix, welche das Parlament ersuchen mußten, ihre Religionsmeinungen untersuchen zu lassen. Chasseneux stellte ihnen vor, daß das Parlament sich nicht in solche Untersuchungen einlassen könne, um so mehr, da ihre Irrthümer bekannt genug wären; doch erlaubte er ihnen, ihr Glaubensbekänntniß dem Parlamente vorzulegen, und ermahnte sie, die angebotene königliche Gnade nicht zu verscherzen. Dies thaten sie durch eine Bittschrift vom 7ten April 1541, welche eine Menge Artikel enthielt; während man dieselben untersuchte, starb der gute Chasseneux. Nach seinem Tode verfuhr das Parlament mit aller Strenge, und

im Jahr 1545 wurden die meisten Einwohner von Merindol und Cabrieres zu Cabrieres, wohin sich die von Merindol geflüchtet hatten, sobald sie die Annäherung der Gefahr vernahmen, von den gegen sie abgeschikten Soldaten niedergemezzelt. So endigte sich diese tragische Geschichte.

Meris oder Merue, Pfarrdorf von 103 Feuerstellen bei Bailleul in Seeflandern, jezt im Departement des Norden.

Merkweiler, zur Gemeinde Kuzenhausen im untern Elsasse, jezt Departement des Niederrheins, gehöriger Weiler. (S. Kuzenhausen.)

Merlataire, la, Pfarrdorf von 115 Feuerstellen in Poitou, 6 1/2 französische Meilen von Luçon, jezt im Departement der Vendee.

Merlerault, Flekken an der Strasse von L'Aigle nach Sees, 3 1/2 französische Meilen von Sees, 5 1/2 von L'Aigle, in Normandie, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Orne.

Merlou, (vor Zeiten Mello) Schloß und Flekken von 100 Feuerstellen, am Flusse Terrain, 2 französische Meilen von Creil, in Beauvoisis in Isle-de-France, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Oise. Das Schloß ist ein uraltes Gebäude, und liegt auf einer Anhöhe; an deren Fuß der Flekken erbaut ist, in welchem vormals eine Stiftskirche mit 4 Korherren, ein Priorat mit einer hübschen Kirche, und ein Kapuzinerinnen-Kloster war, dessen Priorinn sich Aebtissinn nannte. Die Herrschaft Mello war eine alte Baronie, die einer angesehenen Familie den Namen gab, und zur Zeit der Revolution dem Hause Luxemburg gehörte.

Mernach, ansehnliches Pfarrdorf, vormals der Hauptort eines davon benannten Meierthums in der ehmaligen Herrschaft Pfirt im Sundgau; jezt im Departement des Oberrheins.

Mernay, Pfarrdorf von 180 Feuerstellen am Flüßchen Clouere, 2 französische Meilen südöstlich von Vivonne, in Poitou, jezt im Departement der Vienne.

Meron, Flekken von 124 Feuerstellen nicht weit von der Dive, nahe bei Montreuil-Bellay, in Anjou, jezt im Departement der Mayenne und Loire.

Merovard, Wald von 103 französischen Morgen in dem Forstbezirke von Bayeux in Normandie, jezt im Departement des Kalvados.

Meroux, s. Mörlingen.

Merpins, Flekken von 100 Feuerstellen nahe an dem linken Ufer der Charente, anderthalb Stunden von Coguac, in Angoumois, jezt im Departement der Charente. Dieser Ort war vormals eine Kastellanei und einer von den Landständen von Angoumois; auch wurde er oft jüngeren Söhnen der Grafen von Angouleme zur Appanage gegeben.

Merry, Pfarrdorf von 118 Feuerstellen (mit Innbegriff des Weiler Vaux) nicht weit vom Flüßchen Ouaine, 4 französische Meilen westlich von Auxerre in Champagne, jezt im Depart. der Yonne.

Merry-sur-Yonne, Pfarrdorf von 108 Feuerstellen am linken Ufer der Yonne, oberhalb Mailly-le-Chateau, in Bourgogne, jezt im Departement der Yonne.

Mers, Stadt, s. Mer.

Mers, Flekken von 110 Feuerstellen am linken Ufer des Indre, 2 1/2 französische Meilen nordwestlich von la Chatre, in Berry, jezt im Dep. des Indre.

Mers, Pfarrdorf von 100 Feuerstellen (mit Innbegriff von Resugny)

fugny) bei Eu in Normandie, jezt im Departement der untern Seine.

Mertzig, (Marchet) ansehnlicher Flekken und vormaliger Hauptort eines davon benannten Oberamts in Lothringen, jezt im Departement der Mosel. Dieser Ort liegt an dem Flüßchen Bruderhof, welches durch denselben fließt, und hier in die Saar fällt, und über welches eine Brükke die Landstrasse von Saarlouis (jezt Saarlibre) welches 3 1/3 französische Meilen entfernt ist, nach Trier führt. Es war hier der Siz eines Vogtmeiers des Oberamts Mertzig und Saargau, und ein Priorat, das von den Prämonstratensern der Abtei Wadgassen versehen wurde. Auch ist hier ein Hospital mit einer Kapelle, Gefängnisse, u. s. w.

Das vormalige Oberamt Mertzig und Saargau, das 22 Ortschaften unter sich begriff, gehörte vor der Revoluzion dem Könige von Frankreich und dem Kurfürsten von Trier (welcher die geistliche Gerichtsbarkeit allein hatte) unzertheilt gemeinschaftlich; beide ernannten abwechselnd den Vogtmeier, und jeder Theil sezte einen Amtmann, die beide mit einander in erster Instanz Recht sprachen; von ihnen wurde an Kommissarien appellirt, die nöthigen Falls von beiden Herrschaften dazu ernannt wurden. Diese Verfassung bestand zu Folge des Vertrags vom 30sten Jul. 1620 zwischen Heinrich dem Guten, Herzog von Lothringen, und Lothar, Kurfürst von Trier; welcher im Jahr 1623 von dem Kaiser Ferdinand bestätigt worden ist. Jezt gehört dies Oberamt zu dem

Mertzweiler, Pfarrdorf von 196 Feuerstellen und über 1000 Einwohnern in der vormaligen Herrschaft Oberbronn im untern Elsasse, jezt im Kanton Niederbronn, Departement des Niederrheins.

Meru, Flekken von 310 Feuerstellen, 5 französische Meilen südlich von Beauvais, in Beauvoisis, in Isle de France, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Oise.

Mervans, Flekken von 111 Feuerstellen, wozu auch das Dorf Forains von 90 Feuerstellen gehört, in einer ebenen, an Getreide sehr reichen Gegend in Bourgogne, 5 französische Meilen östlich von Chalons, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Saone und Loire.

Mervant oder Mervaut, Flekken von 219 Feuerstellen an der Vendee, 1 1/2 französische Meilen von Fontenay in Poitou, jezt im Departement der Vendee.

Merville, oder (flam.) Merghem, (Menariacum) kleine Stadt von 703 Feuerstellen an dem linken Ufer der Lys, 2 französische Meilen nördlich von Bethune, in Seeflandern, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Norden. Die Stadt ist ganz offen, und hat nur eine Pfarrkirche, in welche auch die benachbarten kleinen Ortschaften Grand-Robermet, Sart und Petit-Robermet, zusammen von 106 Feuerstellen eingepfarrt sind. Vor Zeiten war hier eine ansehnliche Benediktiner-Abtei zu St. Amat, die aber nach Douay verlegt worden ist, und deren Kapitel bis zur Revoluzion Herrschaft von Merville war. Auch war hier eine Subdelegation, ein Kapuziner-Kloster, ein Dominikanerinnen-Kloster, u. s. w. Es wird hier viele Leinwand fabrizirt.

Merville, vormalige Herrschaft und Pfarrdorf von 57 Feuerstellen

len in Normandie, nicht weit vom Meere, an dessen Ufer hin ein vortreflicher herrschaftlicher Kaninchengarten ist, zwischen der Orne und Dive, 3 französische Meilen von Caen, jezt im Departement des Kalvados. Zur Zeit der Revoluzion gehörte diese Herrschaft der Familie Aulsy.

Der Pfarrer mit seinem Vikar wohnte immer zu Gonneville, welches Dorf von 90 Feuerstellen ein Filial von Merville war, aber nicht demselben Herrn gehörte.

Merus, Dorf und Kirchspiel von 244 Feuerstellen (mit Innbegriff einiger Weiler) am rechten Ufer des Arriege, nicht weit von Tarascon in der Landschaft Foix, jezt im Departement des Arriege.

Merxheim, Dorf in der vormaligen Herrschaft Isenheim im obern Elsasse, jezt im Departement des Oberrheins.

Mery, Pfarrdorf von 169 Feuerstellen, 2 französische Meilen von Montdidier, in Pikardie, jezt im Departement der Somme.

Mery, Pfarrdorf von 109 Feuerstellen am Cher, 4 französische Meilen süddstlich von Romorentin, in Blesois, in Orleanais, jezt im Departement des Loir und Cher.

Mery-Corbon, Pfarrdorf von 119 Feuerstellen am linken Ufer der Dive, 4 1/2 französische Meilen östlich von Caen in Normandie, jezt im Departement des Kalvados.

Mery-sur-Seine, Städtchen von 218 Feuerstellen am rechten Ufer der Seine in Champagne, zwischen Troyes und Pont-sur-Seine, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Aube. Es war vormals hier ein Benediktiner-Priorat.

Merzen, s. **Morizheim**.

Mesange, Flekken von 145 Feuerstellen in Maine, 3 1/2 französische Meilen süddstlich von Mayenne, jezt im Departement der Mayenne.

Mesche, Pfarrdorf von 103 Feuerstellen in einer sehr gebirgigen Gegend in Bourgogne, 6 französische Meilen östlich von Baume, (s. **Meiche**.)

Mescoule, Pfarrdorf von 103 Feuerstellen in einer schönen Gegend in Perigord, jezt im Departement der Dordogne. Es wächst hier viel Sommergetreide und Obst, auch etwas Wein.

Meseré, Flekken von 286 Feuerstellen in Maine, nicht weit vom linken Ufer der Sarte, 3 französische Meilen nördlich von la Fleche, jezt im Depart. der Sarte.

Mesirey, s. **Miserach**.

Meslamare, Pfarrdorf von 188 Feuerstellen bei Lillebonne in Normandie, jezt im Departement der untern Seine.

Meslan, Pfarrdorf von 177 Feuerstellen, eine Stunde vom rechten Ufer der Loire, 3 1/2 französische Meilen von Blois, in Blesois, in Orleanois, jezt im Departement der Loire und Cher.

Mesnay, Pfarrdorf von 123 Feuerstellen am Flüßchen Cuisance in einer angenehmen Gegend bei Arbois in Franche-Comté, jezt im Departement des Jura.

Mesneux, les, Pfarrdorf von 130 Feuerstellen in einer sehr angenehmen und fruchtbaren Gegend bei Rheims in Champagne, jezt im Departement der Marne.

Mesnibus oder **Mesnil-Bus**, Pfarrdorf von 282 Feuerstellen, 2 1/2 französische Meilen nordöstlich von Coutances in Normandie, jezt im Departement des Kanals.

Mesniere, la, Pfarrdorf zwischen Mortagne und Sees in Normandie, 1 1/2 französische Meile von Mortagne

Mortagne, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Orne.

Mesnieres oder Mainieres, Pfarrdorf von 153 Feuerstellen an einem Flüßchen bei Neufchatel in Normandie, jezt im Departement der untern Seine.

Messac, Pfarrdorf an der Vilaine, 2 französische Meilen westlich von Boin, in Bretagne, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Ille und Vilaine.

Messarge, Wald von 1274 französischen Morgen in dem Forstbezirke von Moulins in Bourbonnois, jezt im Dep. des Allier.

Messas, Pfarrdorf von 199 Feuerstellen nicht weit vom rechten Ufer der Loire, in einer sehr fruchtbaren Gegend bei Beaugency in Orleanais, jezt im Dep. des Loiret.

Messé, Pfarrdorf von 149 Feuerstellen am Flüßchen Essonnes, 3 französische Meilen von Estampes in Gatinois-Orleanais, jezt im Dep. der Seine und Oise.

Messeix, Pfarrdorf von 291 Feuerstellen, nicht weit weit von Charançon, 10 französische Meilen westlich von Clermont, in einer weidereichen Gegend in Auvergne, jezt im Departement des Puy-de-Dome.

Messey oder Messé, ansehnlicher Flekken von 313 Feuerstellen 2 1/2 französische Meilen westlich von Briouze, in Normandie, jezt im Departement der Orne. Es sind hier zwei Pfarrkirchen.

Messigny, Pfarrdorf von 111 Feuerstellen, in einem Thale, an dem Flüßchen Suzon, 2 französische Meilen nördlich von Dijon in Bourgogne, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Goldhügel.

Messimieux, Pfarrdorf von 133 Feuerstellen, in einer gebirgigen, doch fruchtbaren Gegend, 2 französische Meilen südwestlich von Brignais, in Lyonnais, jezt im Distrikt von Lyon, Departement der Rhone.

Messin, (*Le pays Messin*, lat. Metensis pagus, die **Landschaft** Metz) eine Landschaft in Lothringen, welche ehemals das Bisthum Metz und den grössern Theil der Generalität (Intendanz) von Metz, oder der drei Bisthümer Metz, Toul und Verdun ausmachte. Sie liegt zum Theil in Lothringen zerstreut, zwischen dem 23° 26′ und 25° 3′ der Länge, und zwischen dem 48° 27′ und 49° 31′ nördlicher Breite; ist ungefähr 22 französische Meilen lang, und 12 französische Meilen breit, und ihr Flächenraum kann auf etwa 150 französische (oder 54 geographische) Quadratmeilen geschäzt werden. Das Klima dieses Landes ist gemäßigt, doch mehr kalt als warm. Der Boden ist im Durchschnitte genommen nicht sehr fruchtbar; der beste Theil ist derjenige, welcher sonst das eigentliche Bisthum Metz genannt wurde. Derselbe erzeugt viel Obst, besonders Nüsse und Kirschen, auch ziemlichen guten Wein; die Weiden sind gut, und es wird sehr viel Vieh gezogen; Wälder sind nicht häufig. Das Land wird von der Mosel, Orne, Nied und einigen andern Flüssen bewässert. Die Einwohner, deren Zahl sich auf etwa 150,000 Seelen belaufen mag, haben viel Kunstfleiß. Das ganze Land bestand vormals aus 2 Theilen: 1) dem Metzer Land (Pays Messin) im engern Verstande, und 2) dem sogenannten Bisthum. Beide enthalten 595 Kirchspiele und 25674 Feuerstellen. Auch wurde 3) das Herzogthum Carignan dazu gerechnet, welches 69 Kirchspiele, 3323 Feuerstellen und

und etwa 20,000 Seelen enthielt. (M. s. Carignan.)

Zu den Zeiten der Römer war das Metzer Land von den Mediomatrikern bewohnt, und war ein Theil des ersten Belgiens; nachher wurde es von den nordischen Barbaren verwüstet, die nach Frankreich stürmten; auch der Hunne Attilla verheerte dies Land im 5ten Jahrhunderte; darauf nahmen es die Franken unter Chilperich I in Besitz. Nachher machte es einen Theil von Austrasien aus, dessen Hauptstadt Metz wurde. Die Bischöffe von Metz benützten die Streitigkeiten, die zwischen den Königen von Frankreich und den Kaisern im Mittelalter herrschten, und vergrösserten immer mehr ihr Gebiet; auch maaßten sie sich die Herrschaft über die Stadt Metz an. Die alten Grafen von Metz hatten ihre Statthalterschaft inzwischen auch erblich gemacht; sie starben aber im Jahr 1211 aus, nnd die Stadt Metz wurde von einem Bürgermeister (Maitre-Echevin) regiert, doch mit Widerspruch der Bischöffe, welche alles anwandten, um sich die Stadt zu unterwerfen, die sich endlich im Jahr 1552 in französischen Schutz begab. Durch den Münsterischen Frieden (1648) wurde das ganze Land, das bisher zu Deutschland gehört hatte, an Frankreich abgetreten. Jezt gehört es größtentheils zu den Departementen der Mosel, der Maas und der Ardennen.

Messincourt, vormalige Herrschaft und Dorf von 22 Feuerstellen bei Carignan in Pays-Messin, in Lothringen, jezt im Departement der Ardennen. Dieser Ort ist bloß wegen seines alten Schlosses merkwürdig, von welchem man nur noch wenige Trümmer sieht. Dasselbe soll zu einem Kriege zwischen König Franz I und Kaiser Karl V Anlaß gegeben haben. Damals gehörte es einem Grafen von Lamark, welcher, der Tradizion zu Folge, den Kaiser herausgefordert haben soll; um diesen Schimpf zu rächen, schikte der Kaiser den Grafen Heinrich von Nassau mit einer Armee gegen den Herausforderer; nun ward auch das Schloß Messincourt belagert, und nach einer hartnäkigen Belagerung durch Verrätherei erobert. Der Graf von Nassau ließ hierauf das Schloß schleifen.

Messon, Pfarrdorf von 109 Feuerstellen, 2 französische Meilen von Troyes, in Champagne, jezt im Departement der Aube.

Messy, Pfarrdorf von 127 Feuerstellen, bei Claye, eine französische Meile von dem rechten Ufer der Marne, 2 französische Meilen von Longny, in Brie-champenoise, jezt im Departement der Seine und Marne.

Mesterrieu, Pfarrdorf von 108 Feuerstellen auf einer Anhöhe, an deren Fuß der Drot fließt, eine französische Meile südlich von Castelmoron, in Bazadois in Guienne, jezt im Departement des Lot und der Garonne.

Mestres-de camp, so wurden ehemals die Obersten der französischen Kavallerie genannt. Der General der Kavallerie hieß: Mestre-de camp Général. Diese Titel sind jezt abgeschafft.

Mesvre, Pfarrdorf, 2 französische Meilen südlich von Autun in Bourgogne, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Saone und Loire.

Metaize, la, Wald von 122 1/2 französischen Morgen in dem Forstbezirke von Moulins in Bourbonnois.

bonnols, jezt im Departement des Allier.

Meteren, Pfarrdorf von 277 Feuerstellen in einer sehr getraidereichen Gegend bei Bailleul in Seeflandern, jezt im Departement des Norden.

Methamis, les, Flekken von 160 Feuerstellen am linken Ufer der Mesque in Venaissin, 3 französische Meilen östlich von Carpentras, jezt im Departement der Vaukluse. In dem Banne des Orts wächst der beste Waizen, den man finden kann.

Metré, Pfarrdorf von 245 Feuerstellen an dem Flüßchen Choissille, bei Tours in Touraine, jezt im Departement des Indre und der Loire.

Mettlach oder Mettloch, Dorf und vormalige sehr ansehnliche Benediktiner-Abtei in einem See bei Merzig in Lothringen, jezt im Departement der Mosel. Die Abtei ist im 7ten Jahrhunderte von Leutwein, dem ersten Abte derselben, der auch hier begraben liegt, gestiftet worden.

Metz, (Metae, Mediomatricum, Divodurum Mediomatricorum) alte, grosse, ansehnliche und veste Hauptstadt des vormaligen Bisthums und der Generalität von Metz in Lothringen, jezt Hauptstadt des Departements der Mosel. Sie liegt unter 23° 51′ 0″ der Länge, und 49° 7′ 6″ nördlicher Breite, an der Mosel, welche hier die Seille aufnimmt, 72 französische Meilen von Paris, und 32 französische Meilen von Straßburg, im Mittelpunkte mehrerer zusamentreffender Hauptstrassen, vorzüglich aus Deutschland nach Paris. Ihr Umkreis beträgt 2500 Toisen; die Zahl ihrer Feuerstellen beläuft sich auf 5827, und der Seelen auf ungefähr 36,000. Die Stadt ist alt, und zum Theil auch altmodisch gebaut, doch hat man in der ersten Hälfte des 18ten Jahrhunderts angefangen, die alten Häuser mit den Giebeldächern und die engen und krummen Gassen wegzureissen, und neue Häuser und regelmäßige Strassen anzulegen; diese sehr beträchtliche Verschönerung verdankt die Stadt dem damaligen Gouverneur Marschall Belle-Isle, der sich seit 1733 die Sache sehr angelegen seyn ließ; er vermehrte und verbesserte auch ihre Vestungswerker.

Die Stadt ist sehr vest, wozu vorzüglich auch das Gewässer beiträgt. Die Mosel umgiebt die Stadt auf der West- und Nordseite; ein 160 Toisen langer Steindamm hält ihren Lauf an, und theilt sie in 2 Arme, deren einer die Stadtmauern benezt, der andere mittelst Schleusen durch die Stadt geleitet ist. Das Wasser, das sich über den Damm stürzt, bildet einen ungemein schönen Fall. Dieser Damm wird hier der Wadrineau genannt. Bei demselben ist ein angenehmer öffentlicher Spaziergang, die Insel genannt, welcher aus einer fünffachen Allee, jede von 137 Bäumen besteht.

Die Seille umgiebt die Stadt auf der Süd- und Ostseite, und ist auch durch Schleusen in zwei Arme vertheilt. Bei der Insel Chambiere vereinigt sie sich mit der Mosel. Die alte unregelmäßige Bevestigung der Stadt ist beibehalten, aber ansehnlich verstärkt und vermehret worden, besonders mit fünfzehen Basteyen, wovon vier zu der Zittadelle gehören, mit zwei grossen Hornwerken, halben Basteien, Kurtinen

nen u. s. w. **Vauban** hat noch einen halben Mond und andere Aussenwerker hinzugesezt. Der Bau der **Zittadelle** ist schon im Jahr 1553 entworfen, aber erst im Jahr 1561 angefangen worden. Sie ist schön gebaut und sehr vest; sie liegt auf der Mittagsseite der Stadt, an der Mosel. und bildet ein ziemlich regelmäßiges Vierek. **Vauban** hat ihre Bevestigung noch ansehnlich vermehrt. Auf der Seite gegen der Stadt ist auf der Esplanade ein öffentlicher Garten angelegt, welcher **Boufflers** genannt wird In dieser Zittadelle ist eine Pfarrkirche, eine Kaserne für 2 Bataillone, ein Zeughaus und Magazin. Die sogenannte **Neustadt** (Ville-neuve) ist ein doppeltes Kronen-Fort auf der linken Seite der Mosel, das erst im Jahr 1731 durch die Sorgfalt des Marschall von Belle-Isle vollendet worden ist; es ist stark bevestigt; ausser mehreren Bürgershäusern ist in dieser sogenannten Neustadt die Pfarrkirche zu St. Simon, eine Artillerie und Kavallerie-Kaserne, und der grosse Militär-Hospital mit tausend Betten.

Die Stadt hat 6 Thore: 1) das St. Theobalds-Thor (Porte de St. Thiobault) das nach Nancy und ganz Lothringen; 2) Das Thor Mazelle (Porte Mazelle) das nach Vic, Saarburg und in das Niederrhein-Departement; 3) das Thor der Deutschen (Porte des Allemands) das nach Deutschland; 4) das Chambiere-Thor (Porte de Chambiere) das nach Saarlibre u. s. w. 5) das Pontiffroy-Thor (Porte de Pontiffroy) das nach Thionville, Trier und Luxemburg, und 6) das französische Thor (Porte de France) das nach Verdun und in das innere Frankreich führt. Die Strassen der Stadt sind in den Wintermonaten durch 620 Laternen beleuchtet. Die vorzüglichsten Gebäude sind die ehemalige Intendanz, ein prachtvoller, grosser und trefflich gebauter Pallast auf einer Insel in der Mosel; er ist im Jahr 1739 aufgeführt worden; das Schauspielhaus, auf ebenderselben, ein sehr schönes Gebäude, ist im Jahr 1750 erbaut worden. Vor demselben ist ein herrlicher Bogengang von toskanischer Ordnung, welcher mit zwei ebenfalls schönen Seitengebäuden zusammenhängt, deren eines das Salz- und Kaufhaus ist (gewöhnlich nur le poids de la ville genannt); das andre dient zur Wohnung für Staabsoffiziere. Ausser den schon genannten sind hier auch noch fünf schöne Kasernen. Die schönste von allen, Coislin genannt, ist von dem damaligen Bischoffe dieses Namens im Jahr 1726 erbaut und der Stadt geschenkt worden; sie bildet ein grosses Vierek, und ist sehr bequem eingerichtet; sie ist auf dem Plazze, der vormals Champ-à-Seille hieß; in demselben Jahre ist die Kaserne **Chambiere** auf Kosten der Stadt erbaut worden; die Kommißbäkkerei ist darin, auch gehören noch mehrere später hinzugekommenen Gebäude dazu; ihr grosser Hof dient als Exerzierplaz. Um dieselbe Zeit ließ die Stadt auch die Kaserne **Basse-Seille** auf der linken Seite der Seille erbauen. Die Kaserne **Haute-Seille** an demselben Flusse ist im Jahr 1754 zur Wohnung für Offiziere erbaut worden. In der schon im J. 1691 auf Kosten der Stadt erbauten

Kaserne

Kaserne St. Pierre, an der Mosel, ist in dem Erdgeschosse die grosse im Jahr 1761 angelegte Baumwollenfabrike (wovon weiter unten). Die Besazzung von Metz besteht gewöhnlich aus 15 Bataillons Infanterie und 4 Eskadrons Kavallerie.

Die Kirchen und kirchlichen Gebäude sind: die (vormalige bischöffliche) Dom- oder Kathedral-Kirche ist ein ansehnliches Gebäude. Auf ihrer Stelle wurde zuerst bei der Einführung des Christenthums in Frankreich von dem H. Klemens, *) erstem Bischoffe von Metz, eine geringe Kirche erbaut, die im Jahr 750 von Godegrand, Bischoff von Metz, abgebrochen, und an deren Stelle eine andere aufgeführt wurde. Aber zu der heutigen Domkirche ist zu Anfang des 13 Jahrhunderts der Grund gelegt, und im Jahr 1480 dieser Bau erst vollendet worden. Es ist in seiner Art ein sehr kühnes und wohlgerathenes Werk! Von 1486 bis 1519 ist dann vollends das Kor, samt den Nebenkapellen und Thürmen erbaut worden. Das Kor ist von dem Schiff der Kirche durch eine mit Bildhauerarbeit verzierte Porkirche getrennt. Die Kirche ist 373 Fuß lang; die Höhe bis an das Gewölbe ist 133 Fuß; die Breite des Schiffs ist 50 Fuß, der Seitentheile 22 Fuß und deren Höhe 44 Fuß. Die Kirche hat statt des Daches eine flache Altane. Das Gewölbe wird von 34 runden Pfeilern getragen, deren jeder 9 Fuß im Durchmesser hat. Das ganze Gebäude ist nach gothischer Art mit Fenstern durchbrochen, die mit gemalten Glasscheiben besezt sind, und verdient wegen der schönen, kühnen und feinen Bauart in gothischem Geschmakke allerdings Bewunderung. Sehr schön ist auch die grosse Fensterrose auf der Vorderseite der Kirche gegen dem bischöfflichen Pallaste über. Das Gewölb des Kors, das einen Stern mit 8 Stralen vorstellt, ist auch ein Meisterwerk. Der Kirchthurm, der im Jahr 1381 auf Kosten der Stadt erbaut worden, ist von der Erde an 373 Fuß hoch; seine Spizze ist ganz durchbrochen. In diesem Thurme hängt nebst anderen die grosse Glokke Mutte genannt, die bei Feuersbrünsten angeschlagen wird, und vormals auch alle Abend um 6 Uhr angezogen wurde, um dem König und der königlichen Familie gute Nacht zu wünschen! *)

Ueber

*) Die (selbst von Expilly für eine Fabel erklärte) Legende sagt, als dieser Heilige nach Metz gekommen, um das Evangelium zu predigen, sei daselbst eine schröklich grosse Schlange gewesen, welche alle Tag ein Mädchen verzehret habe; der Heilige habe eine Stole auf dies Ungeheuer geworfen, und es in die Seille geschleudert. Daher kam hier der Gebrauch, einen ausgestopften leinenen Drachen jährlich zwei Mal bei der Prozession herumzutragen; der Schulz und die Dorfrichter von Woivy, welches Dorf dem Domkapitel gehörte, waren verpflichtet, die Maschine zu schleppen.

*) Nach Expilly. Dieß Anschlagen der grossen Glokke Abends ist auch in mehreren katholischen Kirchen gebräuchlich, und war es z. B. vormals auch in Straßburg ohne jene angegebene Absicht.

Ueber dieser Glokke auf der Altane ist das Wachthaus für die Thurmwächter. In dem andern Thurme, sonst nur der hölzerne Glokkenthurm (le clocher de bois) genannt, hängen (oder hiengen) mehrere schöne Glokken. Der Kirchenschaz war vorhin sehr reich an Reliquien, goldenen und silbernen, und mit Perlen und Edelsteinen besezten Gefässen, und an alten Handschriften in eben so kostbaren Futteralen. In dem Schiff der Kirche steht (stand?) eine 10 Fuß lange, 4 Fuß breite, 2 1/2 Fuß tiefe und 1 Fuß dikke porphyrne Bütte von einem Stük, die dem Julius Cäsar zur Badbütte gedient haben soll, seither aber als Taufstein gebraucht wurde. Dieß ist eines der größten Stükke dieser Art. Im Jahr 1766 wurde auf Befehl und Kosten des Königs aus Dankbarkeit für die hier erlangte Genesung (wovon weiter unten) ein prachtvolles Portal an diese Kirche gebaut. Bei dieser Gelegenheit wurde auch eine Denkmünze geschlagen. Der Bischoff von Metz hatte vormals ein Einkommen von mehr als 120,000 Liv. jährlich. Sein Kapitel bestand aus 39 Domherren. Die hiesigen vormaligen drei Kollegiat- (Stifts-) Kirchen sind: Die im Jahr 869 gegründete Heilands-Kirche, welche um des Baus der Zittadelle willen im Jahr 1565 abgebrochen worden; die 12 Korherren hielten seither ihren Gottesdienst in ihrer Klosterkapelle; die Kollegiat-Kirche U. L. Frauen zu St. Theobald ist im J. 1623 neu erbaut worden; 8 Korherren bedienten dieselbe; die Kollegiatkirche zu St. Peter dem Grossen ist im Jahr 1724 vollends abgebrochen worden. Die Kapelle zur H. Rainette ist ursprünglich eine Stiftung für Arme gewesen, dann wurde sie eine Benefiziat-kirche. Die hiesigen vier vormaligen Königlichen Benediktiner-Manns-Abteien sind: die Benediktiner-Abtei von St. Klemens, zuerst von dem Heiligen dieses Namens gestiftet; die Kirche und das Kloster sind 1689 neu erbaut worden; die Abtsstelle war eine Kommende mit 12,000 Liv. Einkünften. Die Benediktiner-Abtei St. Arnold lag vor Zeiten ausserhalb der Stadt, da sie aber während der Belagerung unter K. Karl V. zerstört ward, so wurde ihr das ehemalige Domikaner-Kloster eingeräumt, welches nachher neu erbaut wurde; die Abtsstelle war eine Kommende von 20,000 Livres jährlicher Einkünfte; Die Benediktiner-Abtei St. Symphorian lag ebenfalls vor Zeiten ausserhalb der Stadt, wurde aber im J. 1444 im Kriege zerstört; im J 1481 wurde sie im Umfange der Stadt neuerbaut, mußte aber im Jahr 1561 wieder abgebrochen werden, um der Zittadelle Plaz zu machen; hierauf wurde ihr die Pfarrkirche zu St. Martin eingeräumt, wofür im Jahr 1727 eine neue Kirche erbaut wurde, die sehr schön ausgefallen ist; die Abtsstelle war eine Kommende mit 16,000 Livres Einkünften. Die Benediktiner-Abtei St. Vincent ist im Jahr 968 vom Bischoff Dietrich gestiftet und ausgesteuert; sie liegt auf der Nordseite der Stadt, auf einer Insel in der Mosel; die Kirche ist im Jahr 1756 ansehnlich

Absicht. In einigen Orten in Deutschland, z. B. in Bamberg, nennt man es die Angst. Es ist ein kirchlicher Gebrauch.

erweitert und verschönert worden; das Portal ist ungemein schön; die Vorkirche für die Orgel ist bewundernswürdig kühn; die Tafelgüter der Abtei betrugen 25,000 Livres. Das freiweltliche Damenstift zu St. Ludwig, womit im Jahr 1762 das Damenstift zu St. Maria vereinigt ward, bestand aus der Aebtissinn und zehen Kanonissinnen; die Gebäude wurden im Jahr 1764 neuaufgeführt. Die Benediktinerinnen-Abtei zu St. Glossinden wurde im Jahr 590 von der Heiligen gestiftet, deren Namen sie führte; die Kanonissinnen mußten, wie in voriger, von Adel seyn; im Jahr 1757 ist die Kloster-Kirche, ein sehr schönes, merkwürdiges Gebäude, neu aufgeführt worden. Die 15 Pfarrkirchen sind: zu St. Segolena, St. Euchar, St. Marzell, St. Johann und St. Vic (in der Zittadelle) St. Simpliz, St. Maximin, St. Viktor, St. Livier, St. Simon, St. Stephan, St. Gangolf, St. Martin, St. Gorgon, St. Georg und Heilig-Kreuz. Die drei vormaligen regulirten Korherrenstifter sind: Das Antonierstift, das Trinitarierstift, zur Auslösung der Gefangenen gestiftet; die dazu gehörige Dreieinigkeitskirche ist im Jahr 1720, und das Augustinerstift zum Heiland, in der Neustadt, mit einem vormaligen Königlichen Kollegium und Persionnat zu St. Ludwig. Der Mannsklöster waren hier vormals achte, nämlich: das weitläufige, schöne Augustinerkloster; das hübsche Kapuzinerkloster, dessen Kirche im J. 1724 neuerbaut worden ist; das Kloster der grossen Karmelliter; das Barfüsser-(Karmelliter-)Kloster; das Cölestiner-Kloster, das Dominikaner- oder Prediger-Kloster, wobei eine theologische Schule; das Minimenkloster (des dritten Franziskaner-Ordens) und das Franziskaner-Kloster; im Jahr 1554 wurden die Franziskaner aus der Stadt vertrieben, weil sie dieselbe an K. Karl V verrathen wollten. Das Seminar der Väter von der Mission ist im Jahr 1660 gestiftet worden; das Seminar von St. Simon ist im Jahr 1743 von dem Bischoff Hrn. von St. Simon gestiftet worden; man lehrt darinn die Theologie; es ist ein sehr ansehnliches und weitläuftiges Gebäude zwischen dem St. Theobalds- und Mazellenthore. Im Jahr 1747 wurden auch die Brüder der geistlichen Schulen (Piaristen) in die Stadt aufgenommen. Der vormaligen Frauenklöster sind eilfe, nämlich: Das Klarisserinnenkloster vom Avemaria, dessen Nonnen Soeurs Collettes genannt wurden; das Karmeliterinnen-Kloster ist neu gebaut; das Klarisserinnenkloster im Tomboy; das Liebfrauenkloster, Augustinerordens, worin eine Mädchenschule war, die Kirche ist im J. 1757 neu erbaut worden; das Seminar der Töchter der christlichen Lehre ist im Jahr 1712 zum Mädchenunterrichte gestiftet worden; das Kloster der regularen Kanonissinnen von Maria Magdalena, welche die Augustiner-Regel befolgen, im Jahr 1400 gestiftet; das Dominikanerinnen-Kloster, im Jahr 1270 gestiftet; das Kloster der Töchter der Fortpflanzung des Glaubens, welche sogenannte Kezerinnen und Jüdinnen bekehren sollen, und welche Mädchenschulen halten; das Karlskloster (Maison de refuge) für verirrte Mädchen im

im Jahr 1703 gestiftet; das Visitandinerinnen-Kloster, dessen Gebäude und Kirche neu und schön sind; das schöne und grosse Ursulinerinnen-Kloster an der Mosel, wobei auch eine Mädchenschule war. Das Benediktinerinnen-Kloster des H. Anton von Padua liegt in dem Dorfe Montigny, eine halbe Stunde von der Stadt, und ist im Jahr 1635 gestiftet worden. Ausser dem schon erwähnten Militär-Spital in der Neustadt, sind hier noch drei Hospitäler, nemlich: das St. Nikolausspital, ein Haus für Arme, Fündlinge und Narren, vor 1100 gestiftet. Der St. Georgsspital ist im J. 1682 v. dem damaligē Bischoff v. Metz für Arme gestiftet worden, und wurde von barmherzigen Brüdern bedient. Das Hülfsspital (L'hospital du bon Secours) ist im Jahr 1691 für kranke Weibspersonen gestiftet worden, enthält 57 Betten und wurde von barmherzigen Schwestern bedient. Das Haus der Barmherzigkeit (la Charité des bouillons) ist im Jahr 1662 gestiftet worden, besteht zum Theil aus milden Gaben, und hat zum Zwekke arme Kranke in der Stadt mit Fleischbrühe, Lebensmitteln und Medikamenten zu versehen. Zu Metz ist von alten Zeiten her auch eine Judengemeinde, schon im 7ten Jahrhunderte wurde ihrer gedacht. Im 16ten Jahrhunderte wurden die Juden bis auf 4 Familien aus der Stadt verbannt, die vor der Revoluzion schon über 3000 Seelen ausmachten, in einem abgesonderten Quartiere auf der rechten Seite der Mosel, bei der Verschanzung von Guise wohnen, und sich durch ihre Kleidung, nämlich Bart, schwarzen Mantel und weisses Krägelchen auszeichnen mußten; jezt nehmen sie auch an der allgemeinen Freiheit Theil, und werden sich zum Nachtheil der Christen, so wie der ganzen Menschheit, noch mehr verbreiten. *) Ihre Synagoge ist klein und unansehnlich.

Im Jahr 1757 ist hier zuerst eine gelehrte Gesellschaft entstanden, die im Jahr 1760 zur Akademie der Wissenschaften und Künste erhoben ward, und seitdem manchen Nuzzen gestiftet hat.

Was das Militärwesen betrifft, so war Metz vormals der Siz eines General-Gouverneurs u. s. w. auch war hier eine schöne Bürgermiliz, jezt Artillerieschule.

In Rüksicht des Bürgerlichen war hier ein Parlement, eine Intendanz, eine Requetenkammer, eine Rechnungskammer, eine Kanzlei, ein Präsidial und Königliches Oberamt, ein Finanzbureau, ein Oberforstamt, eine Steuereinnehmerei; eine Polizeikammer; ein Pachtungs-Bureau; ein Konsulargericht, u. s. w. Jezt ist hier der Siz des Präfekten des Departements der Mosel und der Departements-Kanzlei, eines Zivil- und Kriminal-Gerichtshofs, Zentralschule, u. s. w.

Die Bewohner von Metz nähren sich vorzüglich von Handwerkern, Fabriken und der Handlung. Die Zahl der Fabriken ist nicht unbeträchtlich; die wichtigste ist die

*) Daß ich hier blos von dem verächtlichen grossen Haufen der Juden rede, der ein wahrer Schandflek der Menschheit ist, versteht sich; ich kenne auch respektable Männer unter den Juden — aber, leider, ist ihre Zahl noch sehr klein!

die grosse im Jahr 1761 angelegte Baumwollenfabrike, deren Werkstätten in der St. Peters-Kaserne sind; sie liefert gefärbte, gedrukte und gemalte Baumwollen-Zeuge (Toile de coton) u. dergl. und beschäftigte vor der Revoluzion 3000 Spinnerinnen und 40 Webstühle; ferner sind hier Kattundrukkereien, Barchentfabriken, Baumwollspinnereien, Musselinfabriken, Hanfspinnereien, Zizfabriken; vor der Revoluzion zählte man 36 Tuchweber, mit eben so viel Stülen, 50 Strumpfstrikkermeister mit 400 Arbeitern, 11 Strumpfwebermeister mit 37 Stülen, 61 Gärber mit 180 Gruben; eine Lohmühle; eine Papiermühle; ferner sind hier Büchsenschäfter und Waffenschmide; die hiesigen Mirabellen werden für die schönsten in Frankreich gehalten. Mit den Erzeugnissen der Fabriken, so wie auch mit Wein, Eisen und Vieh wird ein ziemlich beträchtlicher Handel getrieben. In der ersten Maiwoche wird alle Jahr eine Messe gehalten.

Die Geschichte der Stadt Metz reicht weit in das Alterthum hinauf, und verliert sich in dem Dunkel der finsteren Zeitalter. Der älteste bekannte Namen der Stadt ist Divodurum; sie war zu der Römer Zeiten schon eine ansehnliche Stadt, die Hauptstadt der Mediomatriker, deren Namen sie nachmals annahm, und im Jahr 69 der christlichen Zeitrechnung zählte sie 8000 Einwohner. Im 6ten Jahrhunderte wurde sie die Hauptstadt des Königreichs Austrasien, mit welchem sie bis zu dessen Zerstükkelung einerlei Schiksal hatte. Sie wurde von Lothringen getrennt, und im 10ten Jahrhunderte eine Kaiserliche freie Reichsstadt, welche bis ins Jahr 1652 das Recht hatte, Münze zu prägen. Im Jahr 1147 kam K. Ludwig VII von Frankreich nach Metz, wo der Sammelplaz seiner Truppen zum Kreuzzuge war. Im Jahr 1356 kam Kaiser Karl IV dahin und hielt hier einen Fürstenrath, worin die sieben lezten Kapitel zu der goldenen Bulle verfaßt wurden. Am 12. September 1444 kamen Karl VII, König von Frankreich, und Renat von Anjou, König von Sizilien und Herzog von Lothringen mit 10,000 Mann vor die Stadt, und forderten sie auf, sich zu ergeben, wobei sie ihre Ansprüche auf dieselbe bewiesen, welche aber von der Bürgerschaft widersprochen wurden, die sich nach vergeblicher Unterhandlung zur Gegenwehr rüstete. Die Belagerung nahm ihren Anfang, mußte aber wegen der strengen Kälte in eine Blokade verwandelt werden, welche bis zum 28sten Februar 1445 dauerte, wo ein gütlicher Vertrag zwischen den streitenden Parteien geschlossen wurde, und die Stadt sich von den Ansprüchen der beiden Könige loskaufte. Im Jahr 1523 entstanden hier Religionsgährungen, da der Protestantismus viele Anhänger in dieser Stadt fand, die beiden Religionsparteien verfolgten sich wechselsweise mit vieler Erbitterung; im Jahr 1543 erhielten die hiesigen Protestanten völlige Religionsfreiheit, welche sie auch bis zur Widerrufung des Edikts von Nantes (1685) behielten; seit dieser Zeit bis zur Revoluzion war die Katholische Religion hier alleinherrschend, und nur Juden wurden geduldet. In den Jahren 1541 und 1544 kam Kaiser Karl V in

in diese Stadt, und bestätigte ihre Vorrechte. Im Jahr 1552 zog König Heinrich II von Frankreich mit seiner Armee durch diese Stadt, zu deren Beschüzzer er sich aufwarf, nach Deutschland. In demselben Jahre zog deswegen Kaiser Karl der V mit 200,000 Mann vor die Stadt, um sie zu belagern. Der Herzog von Guise begab sich sogleich mit mehreren vornehmen französischen Herren in diese Stadt, um ihre Vertheidigung zu kommandiren, die zu ihrer größten Ehre auch vollkommen gelang; denn nach einer dreimonatlichen vergeblichen Belagerung, während welcher 17,800 Kanonenschüsse auf die Stadt geschehen seyn sollen, mußte die um ein Drittel geschmolzene Kaiserliche Armee wieder abziehen. Die Belagerung wurde am Neujahrstage 1553 aufgehoben. Dies war Kaiser Karls V lezte Unternehmung, daher auf dieselbe folgender Vers, mit Anspielung auf des Kaisers Sinnbild und Motto, welches in den Herkulssäulen und den Worten: Plus ultra bestand, gemacht wurde:

Siste viam Metis, haec tibi Meta datur.

Es wurde auch eine Denkmünze auf diese Belagerung geschlagen, die übrigens der Stadt Schaden genug zugefügt hat, indem die ganze Gegend umher, alle Dörfer, Gebäude, Gärten, Weinberge von Grund aus verheert wurden.

Im Jahr 1569 kam K. Karl IX und im Jahr 1603 K. Heinrich IV in diese Stadt, die immer unter französischem Schuzze stand, und zwar lezterer, um die Streitigkeiten zwischen dem Kommandanten und der Bürgerschaft gütlich beizulegen, welches ihm auch nicht mislang. Sein Brustbild wurde auf die Hauptwache gestellt, mit der Inschrift:

Ce Roi qui fit pour nous un
monde de merveilles,
Dont la protection dissipa nos
malheurs,
Verra vivre à jamais sou loz à
nos oreilles,
Son image à nos yeux, ses bienfaits à nos eveurs.

Im Jahr 1631 kam Ludwig XIII in diese Stadt, um Sicherheitsanstalten gegen die Anfälle der Deutschen zu treffen. Im Jahr 1648 wurde die Herrschaft über diese Stadt durch den westphälischen Frieden völlig an Frankreich abgetreten. Im Jahr 1744 kam K. Ludwig XV hieher, als er dem von den Kaiserlichen Truppen hart bedrängten Elsasse zu Hülfe eilen wollte, und wurde hier gefährlich krank; bei welcher Gelegenheit ihm dann der Name des Vielgeliebten (Louis le Bien-aimé) zu Theil wurde.

In den Jahren 550, 592, 753, 834, 859, 863, 869, 888, 1240 und 1286 sind hier Kirchenversammlungen gehalten worden.

Metz, Bisthum, s. **Messin**.

Metz, Gouvernement, das vormalige Militär-Gouvernement von Metz begriff ausser der Stadt Metz und dem Metzer Land (Pays Messin) auch Verdun und Verdunois. Toul und Toulois, und dann auch Sedan machten für sich besondere Militär-Gouvernemens aus. (M. s. diese einzelnen Artikel.)

Metz, Generalität, die vormalige Generalität (General-Intendanz-Departement) von Metz oder

oder der 3 Bisthümer (Trois-Evêchés) begriff die drei Bisthümer Metz, Toul und Verdun unter sich, nämlich: 1) das Metzer Land; 2) das Bisthum Metz im engern Verstande; 3) das Bisthum Toul; 4) das Bisthum Verduu; 5) das Herzogthum Carignan, und 6) die seit 1730 dazu geschlagnen Theile von Champagne, als: Sedan, Raucaurte, St. Manges, Chateau-Regnault, Mousson und Villefranche. Sie umfaßte einen Flächenraum von mit 922 Kirchspielen, 45,869 Feuerstellen, und Seelen. Sie war in folgende 11 Subdelegazionen abgetheilt:

		Zahl der Gemeinden.
1)	Metz	253
2)	Toul	68
3)	Verdun	144
4)	Sedan	58
5)	Montmedy	73
6)	Longwy	15
7)	Thionville	153
8)	Saarlouis	40
9)	Vic	150
10)	Saarburg	54
11)	Pfalzburg	13
	In allem also	1021 Gemeinden.

Metz, Oberamt; das vormalige Oberamt Metz (Bailliage de Metz) war folgender Massen abgetheilt und begriff:

	Zahl der Gemeinden.	Zahl der Feuerstellen
1) Das Thal von Metz (Val de Metz)	52	7191
2) Die Insel	36	975
3) Der Bezirk Saulney.	154	3389
4) Der St. Petersbann. (Ban-St. Pierre).	4	37
5) Ban-de-la-Rotte.	3	89
6) Ban-de-Bazaille.	3	130
7) Die Dörfer unter Metzer Recht.	19	687
8) Das Ländchen Gorze.	27	1238
9) Das im J. 1611 abgetretene Dorf.	1	108
10) Die Route, oder die im Jahr 1661 abgetretenen Dörfer.	16	475
Zusammen	315: Gemeinden.	14319 Feuerstellen.

Metz, Thal, (Val de Metz) das Gebiet von Metz nebst der Stadt. (M. s. hieroben.)

Metz, oder **Pont-de-Metz**, Pfarrdorf von 99 Feuerstellen an der Selle, nahe bei Amiens in Pikardie, jezt im Departement der Somme.

Metz-le-Comte, Pfarrdorf von 125 Feuerstellen, nahe am rechten Ufer der Yonne, in einer ziemlich fruchtbaren Gegend in Nivernois, 2 französische Meilen von Clamecy, jezt im Departement der Nievre.

Metz-en-Couture, Pfarrdorf von 134 Feuerstellen und 670 Seelen, in einer etwas bergigen Gegend in Artois, 3 französische Meilen von Bapaume, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Meerenge von Calais.

Metzeral, Pfarrdorf von 85 Feuerstellen in einer bergigen und waldigen, aber waidereichen Gegend im Münsterthal im obern Elsasse,

jezt im Departement des Oberrheins. Zu dieser Gemeinde gehören die Weiler **Altenhof** und **Zufluß**.

Meudon, (Moldunum) Flekken von 305 Feuerstellen (mit Inbegriff des nahen Dorfes **Fleury**) und vormals königliches Lustschloß, auf einer Anhöhe, nicht weit vom linken Ufer der Seine, in Isle-de-France, 2 französische Meilen von Paris, jezt im Departement der Seine. Der Ort liegt sehr schön, indem man in demselben ganz Paris und die umliegende Gegend übersehen kann.

Die schöne Pfarrkirche ist von dem Dauphin, Sohn Ludwigs XIV neu erbaut worden; derselbe ließ auch einen schönen Röhrbrunnen anlegen. Das Schloß liegt auf einem Felsen, und ist von dem Kardinal von Lothringen unter K. Franz I durch den Architekt Philibert de Lorme erbaut worden; eine der schönsten Terrassen, die man sehen kann, führt zu demselben; sie ist in eine Seite des Felsen gehauen; neben derselben steht das vormalige von demselben Kardinal erbaute Kapuzinerkloster, das mit seinen Zubehörden einen Umfang von 30 Morgen hat. Nachher ist dieß Schloß und seine Gärten ansehnlich verschönert und vergrössert worden, zuerst von dem Grafen Abel Servien, Finanzminister, dann von dem Kanzler Le Tellier, welcher prächtige Gärten, und den ungeheuren Park anlegen ließ, der an die von Versailles und St. Cloud stößt. Der Minister Louvois vermehrte auch die Schönheit dieses Lustschlosses; nach seinem Tode tauschte es der König Ludwig XIV gegen Choisy-sur-Seine für seinen Dauphin ein, der sodann Alles noch weit mehr verschönern, und mit Allem ausschmükken ließ, was Kunst und Pracht zur Erhöhung der Naturschönheiten anbieten; die Springbrunnen wurden vermehrt, Grotten wurden gegraben, neue Alleen angelegt; u. s. w. Kurz, es wurde ein paradiesischer Aufenthalt daraus gemacht, den Ludwig XIV alle Jahre einige Male besuchte. Das Schloß hat einen mit Rasen besezten Vorhof, und besteht aus einem Hauptgebäude mit zwei Flügeln. Der mittlere Pavillon wird gewöhnlich die Calotte (Kappe) von Meudon genannt. Nur Versailles übertrifft dies Schloß in Rüksicht der Schönheit und Pracht der Zimmer, Spiegel, Marmor, Gemälde, Vergoldungen sind überall verschwendet; die prächtigen Mobilien sind als Antheil des Königs Philipps V an der Verlassenschaft seines Vaters des Dauphin nach Spanien geschikt worden. Die Gallerie ist äusserst prächtig. An der Stelle der alten Grotte ließ gedachter Dauphin ein schönes neues Schloß erbauen. Die Gärten sind stufenweis in Terrassen zerschnitten, und äusserst reizend; schöne Teiche, Kanäle, Lustwälder, Alles, was den ländlichen Aufenthalt verschönern kann, wechselt hier mit einander ab, und macht Meudon zu einem irdischen Paradiese. Am Abhange des Hügels von Meudon gegen der Seine und dem Dorfe Seve hin liegt das prächtige Lustschloß **Bellevue**, das im Jahr 1748 erbaut worden ist. (M. s. Bellevue.)

Meulan, (Melleutum) kleine alte Stadt von 175 Feuerstellen auf dem rechten Ufer der Seine in Vexin-français, zwischen Poissy und Mantes, in Isle-de-France, jezt Hauptort eines Kantons im

im Departement der Seine und Oise. Hier geht eine steinerne Brükke von 21 Schwiebbögen über die Seine. Der Ort hat nur 3 Gassen, die obere, die untere und die Gärbergasse. Es war hier vormals ein Oberamt, ein Salzhaus u. s. w. Ferner sind hier zwei Pfarrkirchen, die eine zu St. Nikolaus, die andere zu U. L. Frauen, und zwei vormalige Klöster, nämlich ein Terzianer-Kloster und ein Nonnenkloster des Ordens von Marien Verkündigung, welches von Ludwig XIV gestiftet worden zur Erfüllung des Gelübdes, das seine Mutter gethan hatte, um einen Sohn zu bekommen, wobei sie sich der Fürbitte einer vertriebenen Superiorinn eines ehemaligen kleinen Annunziaten-Klosters zu Montdidier, Charlotte du Puy, bediente, die für eine Heilige galt. Das Kloster ist aber erst im Jahr 1682 vollendet worden. Ueber das Portal der Kirche ist folgende Inschrift gesezt worden:

D. O. M.
Ob spem divinitus
factam, optatae per
viginti et tres annos
prolis, votum
a matre susceptum
Ludovicus Magnus
solvit.

Noch merkwürdiger ist die hiesige Leder-Manufaktur; mit Leder wird auch ein starker Handel getrieben.

Gegen dem Städtchen über ist eine kleine Insel in der Seine, auf welcher ein Fort (le Fort de Meulan) erbaut ist, welches bloß eine Wohnung für den Kommandanten, eine Pfarrkirche zu St. Jakob, und ein vormaliges Benediktiner-Kloster von der Kongregazion von St Maur enthält. Das Priorat war eine Kommende mit ansehnlichen Einkünften; das dazu gehörige Gebäude wurde dem Abb. Bignon, damaligen Prior gegen 10,000 Livres überlassen, und derselbe führte an desselben Stelle, wegen der treflichen Lage, ein Lusthaus auf. Zur Zeit der Ligue wurde dies Fort fünf Wochen lang von dem Herzog von Mayenne vergeblich belagert, worauf K. Heinrich IV ihn nöthigte, die Belagerung aufzuheben.

Meules oder **Meuls**, Pfarrdorf von 220 Feuerstellen zwischen *den* Flüssen Tongues und *Carentonne*, 4 französische Meilen südlich von Lizieux, in Normandie, jezt im Departement des Kalvados.

Meun, s. **Mehun**.

Mevouillon, Dorf und alte freie Baronie, zwischen Montouban und Montbrun in Dauphiné, jezt im Departement der Drome. Hier war vor Zeiten eine kleine, aber starke Vestung, welche im Jahr 1684 auf Befehl K. Ludwigs XIV abgebrochen worden, so daß man nur noch Trümmer davon sieht; dennoch wurde noch immer bis zur Revoluzion ein Titular-Kommandant und Vizekommandant dieser Vestung (*in* partibus) besoldet, welche *nie* nach Mevouillon kamen.

Meurcé, Flekken von 91 Feuerstellen, nicht weit vom linken Ufer der Sarthe, in Maine, ein französische Meile östlich von Beaumont-le-Viconte, in Maine, jezt im Departement der Sarte.

Meurdraquiere, la, Pfarrdorf von 115 Feuerstellen in einer waidereichen Gegend in Normandie, 3 französische Meilen östlich von Grand-

Grandville, jezt im Departement des Kanals.

Meurs, Flekken von 191 Feuerstellen, nahe am linken Ufer der Loire, in einer sehr angenehmen und fruchtbaren Gegend in Anjou, 2 französische Meilen südlich von Angers, jezt im Departement der Mayenne und Loire. Hier wird einiger Handel getrieben.

Meursac, Flekken von 295 Feuerstellen (mit Innbegriff von Espaux) an der Seudre, in Saintonge, 3 französische Meilen südwestlich von Saintes, jezt im Departement der untern Charente.

Meursanges, s. Mursanges.

Meursault, s. Mursaut.

Meurte oder Meurthe, Fluß in Lothringen (jezt im Departement der Meurthe) entspringt aus zwei Quellen, die eine kömmt vom Grand-Valtin, die andere vom Berge Montabeu, nicht weit von der Quelle der Mosel in Lothringen (jezt im Departement des Wasgaus) läuft dann nordwärts und benezt St. Diey, Luneville, Nancy, und fällt bei Custine, 2 französische Meilen nördlich von Nancy, nach einem Laufe von ungefähr 15 französischen Meilen in die Mosel.

Meurte, Departement der Meurte, (le Département de la Meurte) von vorbeschriebenem Flusse benannt, begreift den mittlern Theil von Lothringen und liegt zwischen den Departementen des Nieder-Rheins, des Wasgaus, der Maas und der Mosel. Es ist 310 französische (112 geographische) Quadratmeilen groß, und hat 340,000 Einwohner. Es ist ein schönes, zum Theil bergiges, doch sehr fruchtbares Land, das von der Meurte, Mosel, Seille, Vezouze und Saar bewässert wird. Der Wasgau macht die Gränze zwischen demselben und dem Departement des Niederrheins. Es war vormals in 3 Distrikte, und dann in 74 Kantone abgetheilt. Die Hauptstadt des Departements ist Nancy.

Meuse, Fluß, s. Maas.

Meuse, (Mosa) Dorf von 31 Feuerstellen bei Montigny-le-Roi, 2 französische Meilen von Meuves, in Bassigny, in Champagne, jezt im Departement der obern Marne. Dieser Ort ist merkwürdig, weil die Maas (Meuse) welche bei demselben entspringt, von ihm den Namen trägt, und auch weil die bekannte Familie Meuse-Choiseul nach ihm benannt worden ist.

Meusnet, Pfarrdorf am Flüßchen Theol, 2 französische Meilen südlich von Issoudun, in Berry, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Indre.

Meuvaines, Pfarrdorf von 84 Feuerstellen, am Ufer des Meers, 2 1/2 französische Meilen nördlich von Bayeux, in Normandie, jezt im Departement des Kalvados. Dieser Ort ist merkwürdig, weil er der Geburtsort des im 16ten Jahrhunderte berühmten Arztes und Professors Marin du Viquet zu Caen ist, welcher der Vater des berühmten General-Advokaten Robert du Viquet war.

Meuvy, Pfarrdorf von 117 Feuerstellen an der Maas im Umfange von Bassigny in Champagne, gehörte aber zum Oberamt Dijon in Bourgogne; es liegt 5 französische Meilen nördlich von Langres, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der obern Marne.

Meux oder St. Martin-de-Meux, Flekken von 120 Feuerstellen an dem Flüßchen Sevigne, 2 französische Meilen nordwestlich von der

der vormalig. Abtei Baigne, in Saintonge, jezt im Departement der untern Charente.

Meux, le, Flekken, nicht weit vom linken Ufer der Oise, 2 französische Meilen südlich von Compiegne, in Isle = de = France, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Oise.

Meuzat, Pfarrdorf von 152 Feuerstellen in dem vormaligen Bezirke von Limoges in Limosin, jezt im Dep. der obern Vienne.

Meximieux, Flekken von 115 Feuerstellen, 1 französische Meile vom rechten Ufer des Ain, in Bresse, 5 1/2 französische Meile nordöstlich von Lyon, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Ain. Es ist hier eine vormalige Kollegiatkirche. Dieser Ort machte mit dem Flekken St. Christophe eine Herrschaft aus, welche den Titel einer Baronie hatte.

Meyenheim, ansehnliches Pfarrdorf an der Ill, über welche hier eine schöne steinerne Brükke führt, an der Strasse von Kolmar nach Mühlhausen, im obern Elsasse, jezt im Departement des Oberrheins. Es war ein Ensisheimisches Seßlehen und gehörte einem Herrn von Cointet.

Meylan, Pfarrdorf, 1 1/2 französische Meilen nordöstlich von Grenoble, in Dauphiné, nicht weit vom rechten Ufer der Isere, an der Strasse nach Chambery, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Isere.

Meylieu, Pfarrdorf von 99 Feuerstellen, nicht weit vom rechten Ufer der Loire, eine französische Meile von St. Galmier, in Forez, jezt im Departement der Loire.

Meynes, Pfarrdorf von 130 Feuerstellen, auf einem Hügel, am rechten Ufer des Gardon, eine französische Meile von Beaucaire in Languedok, jezt im Departement des Gard. Es sind hier Mineralwasser, die in ziemlichem Rufe stehen.

Meyronne, Pfarrdorf von 100 Feuerstellen und 600 Seelen im Thale von Barcelonnette, auf der Gränze von Piemont, in der Provence, jezt im Departement der untern Alpen. Es liegt nahe bei dem Flüßchen Ubayette, und bei dem Pfarrdorfe Arches, am Engpasse Col = de = Soutron, 3 französische Meilen von Barcelonnette, und ist der Geburtsort des im 14ten Jahrhunderte berühmt gewesenen scholastischen Theologen Franz von Meyronis oder Maironis.

Meyrueys, kleine Stadt von 450 Feuerstellen und ungefähr 2700 Einwohnern, am Flüßchen Jayte, in Languedok, an der Gränze von Gevaudan, jezt Hauptort eines Kantons (vorher auch eines Distrikts) im Departement der Lozere.

Meyse, la, Flekken von 200 Feuerstellen in einer getreide = und weinreichen Gegend, 2 französische Meilen nördlich von St. Priest-la = Perche, in Limosin, jezt im Departement der obern Vienne.

Mez = le = Carsaix, Pfarrdorf zwischen Carsaix und Rostrenen, 2 französische Meilen nordwestlich von Rostrenen, in Bretagne, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Nordküsten.

Meze, Städtchen von 366 Feuerstellen, und ungefähr 2000 Seelen, am See von Thau, 5/4 Stunden von Cette in Languedok, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Herault. Der Ort hat einen kleinen Haven, und liegt in einer schönen Gegend, die aber im Sommer, wegen der Ausdünstungen des Sees

Sees, ziemlich ungesund ist. Vermög einer Schenkung von Karl dem Grossen, die im Jahr 1170 von Ludwig dem Jungen bestätigt worden ist, gehörte vormals der dritte Theil dieses Orts dem Bischoff von Agde.

Mezel, kleiner Flekken oder Städtchen in Provence, nahe am Flüßchen Asse, 2 1/2 französische Meilen von Digne, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der unteren Alpen. Er liegt an der Landstrasse von Digne nach Aix.

Mezeray, kleines Dorf bei Argentan in Normandie, jezt im Departement der Orne. Der berühmte Geschichtschreiber Franz Eudes von Mezeray hat sich nach diesem Orte benannt, weil seine Familie daselbst ein Langut hatte.

Mezet, Pfarrdorf von 215 Feuerstellen in einer sehr fruchtbaren Gegend, am rechten Ufer des Allier, oberhalb Pont=du=Chateau in Auvergne, jezt im Departement des Puy=de=Dome.

Meziclon, Flekken in Normandie, anderthalb französische Meilen von Crevecour, zwischen Lizieux und Falaise, jezt Hauptort eines Kantons im Depart. des Kalvados.

Mezieres, veste Stadt in Champagne, s. Maizieres.

Mezieres, Pfarrdorf bei Irinville in Champagne, s. Maizieres.

Mezieres, Pfarrdorf nicht weit vom linken Ufer der Mosel, 2 1/2 französische Meilen nördlich von Metz, in Messin in Lothringen, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Mosel.

Mezieres, Pfarrdorf in Clery in Orleanois, s. Maizieres.

Mezieres, mit dem Beinamen Grande=Paroisse, s. Maizieres.

Mezieres, Pfarrdorf von 239 Feuerstellen, nahe am linken Ufer der Seine, 5/4 Stunden von Mantes in Mantois, in Isle=de=France, jezt im Departement der Seine und Oise.

Mezieres, Pfarrdorf von 154 Feuerstellen, am rechten Ufer des Eure, in Mantois, in Isle=de=France, eine französische Meile von Dreux, jezt im Departement des Eure und Loir.

Mezieres, Flekken von 175 Feuerstellen (mit Inbegriff von St. Cheron) in Maine, 2 1/2 französische Meilen von Beaumont=le=Vicomte, jezt im Departement der Sarte.

Mezieres=sous=Balon, Flekken von 62 Feuerstellen, in Maine, nicht weit von der Orne und von erstgenanntem Flekken, jezt im Departement der Sarte.

Mezieres=lez=Subtray, oder Mezieres=en=Brenne, Städtchen von 184 Feuerstellen und ungefähr 1200 Seelen, an dem Flüßchen Claise, im Ländchen Brenne in Touraine, jezt im Departement des Indre. Es liegt 4 französische Meilen südlich von Chatillon=sur=Indre, hat eine vormalige Kollegiatkirche mit einem kleinen Kapitel, und gehörte vor Zeiten den Grafen von Maine; durch Kauf ist es nachmals an die Familie St. Chamand gekommen. Es hatte den Titel eines Marquisats.

Mezieres, Pfarrdorf von 110 Feuerstellen in einer waldigen und waidereichen Gegend in der Marche, 2 französische Meilen südwestlich von Belac, jezt im Departement der obern Vienne.

Mezillac, oder St. Gilles=de=Mezillac, Pfarrdorf von 100 Feuerstellen in einer bergigen, doch ziemlich fruchtbaren Gegend in

in Vivarais in Languedok, jezt im Departement der Ardeche.

Mezilles, s. Merilles.

Mezin, kleine Stadt von 347 Feuerstellen, mit ungefähr 2000 Einwohnern, nahe am rechten Ufer der Gelize, beinahe gegen Pouderes über, in Condomois in Gaskogne, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Lot und der Garonne. Dieses Städtchen liegt 2 französische Meilen südwestlich von Nerac, und war vormals der Hauptort einer Gerichtsbarkeit. Es wächst hier guter Wein.

Mezy, Flekken von 156 Feuerstellen, am rechten Ufer der Seine, nahe bei Meulan, in Verin français in Isle-de-France, jezt im Departement der Seine und Oise.

Mezzana, ansehnliches Dorf bei Ajaccio auf der Südwestseite der Insel Korsika, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Lirmone.

Mialan, oder **Mielan**, Flekken von 115 Feuerstellen, am Flüßchen Bouez, im vormaligen Bezirke von Riviere-Verdun in Gaskogne, 3 französische Meilen von Mirande, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Gers.

Mialet, Pfarrdorf von 296 Feuerstellen bei Anduze, 2 französische Meilen westlich von Alais, in einer ziemlich fruchtbaren Gegend in Languedok, jezt im Departement des Gard.

Mialet, Pfarrdorf von 300 Feuerstellen in Perigord, in einer an Sommergetreide ziemlich fruchtbaren Gegend, an der Gränze von Limosin, 6 1/2 französische Meilen nördlich von Perigueux, jezt im Departement der Dordogne.

Mialet, Pfarrdorf von 160 Feuerstellen nicht weit von dem Flüßchen Truepre, 3 französische Meilen südlich von St. Flour, in Auvergne, jezt im Departement des Kantal. Vor Zeiten war hier ein vestes Schloß, das aber vor mehr als 200 Jahren zerstört worden ist.

Michaille Ländchen, das einer von den drei Theilen der vormaligen Landschaft Bugey war, jezt aber zum Departement des Ain gehört. Es ist sehr bergig und wenig fruchtbar, ausser an Viehweide. Der Flekken Chatillon, eine französische Meile vom Rhone, ist der bemerkenswertheste Ort darin.

Michelbach, Dörfchen in einem engen, mit hohen Bergen umgebenen Thale bei Thann im Sundgau, jezt im Departement des Oberrheins. Es war ein Lehen, das die Herren von Steinach besassen.

Michery, Pfarrdorf von 210 Feuerstellen nicht weit vom rechten Ufer der Yonne, bei Pont-sur-Yonne, in Champagne, jezt im Departement der Yonne.

Mielan, s. Mialan.

Mier, mineralische Quelle bei Figeac in Quercy, jezt im Departement des Lot. Ihr Wasser ist sehr harntreibend, und daher besonders heilsam gegen den Gries; es greift die Brust nicht an, und kann verführt werden, ohne seine Kraft zu verlieren.

Mietersholz oder **Muttersholz**, ansehnliches Pfarrdorf von 255 Feuerstellen, und über 1300, meist protestantischen Einwohnern, nicht weit von Schlettstadt im untern Elsasse, jezt im Kanton von Markolsheim, Departement des Niederrheins. Zu demselben gehören die Weiler Ehenweier und und Nieder-Rathsamhausen. Es war ein Hanau-Lichtenbergisches Lehen, und gehörte der

der altadelichen Familie von Rathsamhausen. Mietersholz ist ein nahrhafter, und ziemlich gewerbsamer Ort.

Mietesheim, protestantisches Pfarrdorf von 87 Feuerstellen, und über 500 Seelen, in dem vormals hanaulichtenbergischen Amte Ingweiler, im untern Elsasse, jezt im Kanton Niederbronn, Departement des Niederrheins. Es sind Eisengruben in dem Banne dieses Dorfes.

Mieucé, Pfarrdorf von 160 Feuerstellen am rechten Ufer der Sarte, 1 1/2 französische Meilen südwestlich von Alençon, in Normandie, nahe an den Gränzen von Maine, jezt im Dep. der Orne.

Migette, vormalige adeliche Frauenabtei des Franziskaner-Ordens bei Besançon in Franche-Comté, jezt im Departement des Doubs. Sie wurde im 13ten Jahrhunderte gestiftet, und zählte gewöhnlich 24 Klosterfrauen. Die Aebtissinn wurde ehmals vom König ernannt.

Migey, Pfarrdorf von 166 Feuerstellen, in einer bergigen, aber weinreichen Gegend, 1 französische Meile vom linken Ufer der Yonne, 3 französische Meilen südlich von Auxerre, in Bourgogne, jezt im Departement der Yonne.

Miglos, Pfarrdorf von 148 Feuerstellen im Gebirge, in der Landschaft Foix, jezt im Departement des Arriege. Die Weide ist hier vortrefflich, und die Viehzucht wird stark betrieben.

Mignalou, Pfarrdorf von 106 Feuerstellen, eine halbe Stunde vom rechten Ufer des Clain, zwischen Beauvoir und Poitiers, in einer fruchtbaren Gegend in Poitou, jezt im Depart. der Vienne.

Migné, Flekken von 249 Feuerstellen an einem Flüßchen, das nicht weit davon in den Clain fällt, 3/4 Stunden von Poitiers, in einer sehr fruchtbaren Gegend in Poitou, jezt im Dep. der Vienne.

Migné, Pfarrdorf von 190 Feuerstellen, 2 französische Meilen von Blanc, in einer ziemlich fruchtbaren Gegend in Poiton, jezt im Departement der Vienne.

Mignovillard, Pfarrdorf bei der Quelle des Ain, 2 1/2 französische Meilen von Nozeroy in Franche-Comté, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Jura.

Migré, Flekken von 120 Feuerstellen (mit Jubegriff von la Tanniere) 4 französische Meilen von St. Jean-d'Angely in Saintonge, jezt im Departement der untern Charente.

Migron, Flekken von 215 Feuerstellen in Saintonge, zwischen den Städten Cognac und St. Jean-d'Angely, 3 1/2 französische Meilen nordöstlich von Saintes, jezt im Depart. der untern Charente.

Milesse, la, Flekken von 90 Feuerstellen in Maine, eine französische Meile vom rechten Ufer der Sarte, 1 1/2 französische Meile von Mans, zwischen den Flekken Aigné und St. Saturnin, jezt im Departement der Sarte.

Milhars, Flekken von 288 Feuerstellen, am Einfluß des Ceron in den Aveiron, 5 1/2 französische Meilen von Gaillac, in Languedok, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Tarn.

Milhau, oder **Milhaud**, Städtchen von 200 Feuerstellen, eine halbe Stunde vom rechten Ufer des Vistre, bei Nismes, an der Landstrasse von dieser Stadt nach Montpellier, in einer ziemlich ebenen, an Getreide, Obst und Wein sehr reichen Gegend in Languedok, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Gard.

Milhau, oder Milhaud, (Amelianum, Aemilianum) kleine alte Stadt, vormaliger Hauptort der obern Marche von Rouergue, jezt Hauptort eines Kantons (vorher auch eines Distrikts) im Departement des Aveiron. Sie liegt am rechten Ufer des Tarn, 11 französische Meilen südwestlich von Rhodez, und war vormals der Hauptort einer Elekzion und eines Oberamts; sie war der Siz eines Präsidials und einer Königlichen Gerichtsbarkeit. Auch war vormals hier eine Malteser-Kommenthurei mit 6000 Livres Einkünften, 4 Mannsklöster, nämlich ein Dominikaner- ein Karmeliter- ein Franziskaner- und ein Kapuziner-Kloster, und dann ein Klarisserinnen-Kloster. Die Stadt treibt starken Handel mit Wein und Vieh. Die Viehmärkte sind besonders ansehnlich und werden stark besucht. Sie soll sehr alt, und schon zu Cäsars Zeiten eine Stadt gewesen seyn, doch lässet sich hierüber nichts mit Gewißheit bestimmen. Sie ist der Geburtsort des Theodat von Gouzon, der im Jahr 1346 Johanniter-Großmeister war, und auf der Insel Rhodus einen ungeheuern Drachen erlegt haben soll. In den Religionskriegen, an welchen sie Antheil nahm, wurde sie bevestigt; aber K. Ludwig XIII ließ im Jahr 1629 ihre Vestungswerker schleifen, als er die Stadt sich unterwürfig gemacht hatte.

Die vormalige Elekzion von Milhaud, die zur Generalität von Montpellier gehörte, begriff 157 Gemeinden und 1233 Feuerstellen.

Millac, Flekken von 240 Feuerstellen, nicht weit vom rechten Ufer der Vienne, zwischen Availles und Jsle-Jourdain, in Poitou, jezt im Departement der Vienne.

Millançay, geringes Städtchen oder Flekken von 107 Feuerstellen, 1 1/2 französische Meilen von Romorentin in Blesois in Orleanais, jezt im Departement des Loir und Cher. Es war hier vormals eine königliche Gerichtsbarkeit; die Gegend umher ist eben so fruchtbar, als angenehm; ein schöner Wald begränzt sie; man sieht hier Trümmer einer alten Vestung, welche einer ganz unverbürgten Sage zu Folge römischen Ursprungs seyn soll. Eben so grundlos ist die Behauptung, als ob der Name Millancoy von dem lateinischen Militia Caesaris abstamme. Es läßt sich hierüber nichts bestimmtes angeben.

Millars, Pfarrdorf oder Flekken von 288 Feuerstellen, nicht weit vom linken Ufer des Aveiron, welcher hier die Gränze zwischen Rouergue ausmacht, in Languedok, 6 französische Meilen nordwestlich von Alby. (S. Milhars.)

Millas, Flekken oder Städtchen von 303 Feuerstellen, am linken Ufer der Gly in Roussillon, an der Strasse von Perpignan nach Villefranche, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der östlichen Pyrenäen. Hier führt eine Brükke über die Gly. Der Ort war eine Herrschaft mit dem Marquisats-Titel und gehörte der Familie von Blanes.

Millat, (mit dem Beinamen: de Nantron) Pfarrdorf oder Flekken von 335 Feuerstellen in Perigord, nicht gar weit von den Gränzen von Marche und Angoumois, in einer ziemlich fruchtbaren Gegend, 7 französische Meilen nördlich von Perigueux, jezt im Departement der Vienne.

Millery, zur vormaligen Gerichtsbarkeit von Montagny gehöriger Flekken von 324 Feuerstellen, nicht weit vom rechten Ufer des Rhone

ne, in Lyonnais, 3 1/2 französische Meilen südlich von Lyon, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Rhone.

Millieres, Pfarrdorf von 223 Feuerstellen, 5/4 Stunden von der vormaligen Abtei Lassay, 3 französische Meilen nördlich von Coutances, in Normandie, jezt im Departement des Kanals.

Milly, Milliacum, Mauriliacum) kleine Stadt von 318 Feuerstellen, und etwa 2000 Seelen, in der vormaligen Elekzion von Melun, in Gatinois-Français, in Isle-de-France, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Seine und Oise. Dieser Ort liegt am Bache Ecole, 3 französische Meilen westlich von Fontainebleau, 5 französische Meilen südwestlich von Melun. Es war hier ein Obetamt und ein Stiftskapitel von 5 Korherren an der hiesigen Kollegiatkirche, welche von dem Herrn des Orts ernant wurden. Der Marktplaz ist schön, und die Märkte werden stark besucht.

Milly, Flekken von 208 Feuerstellen am rechten Ufer des Terrain, 2 französische Meilen nordwestlich von Beauvais in Beauvoisis in Isle-de-France, jezt im Departement der Oise. Es war hier eine königliche Vogtei.

Milly, Flekken von 208 Feuerstellen in Normandie, 5/4 Stunden von Mortain, an der Strasse von da nach St. Hilaire, jezt im Departement des Kanals.

Mimbré, oder St. Ouen-de-Mimbré, Flekken von 129 Feuerstellen nicht weit vom linken Ufer der Sarte, 7 französische Meilen nördlich von Mans, in Maine, jezt im Departement der Sarte.

Mimet, kleines Pfarrdorf am Fusse des Berges Pillon, zwischen Aix und Marseille in Provence, jezt im Departement der Rhonemündungen. In dem Banne dieses Orts ist die berühmte Einsiedelei Notre Dame des Anges, die seit 1212 mit Einsiedlern besezt war; ums Jahr 1640 brachten die Väter des Oratoriums von Aix dieselbe an sich, und seither wurde diese Einsiedelei noch berühmter und stärker von Büssenden besucht.

Mimingen (französisch Menoncourt) Dorf in der vormaligen Herrschaft Rothenberg im Sundgau, jezt im Departement des Oberrheins.

Mimizan, Pfarrdorf von 114 Feuerstellen an einem See, nicht weit vom Meere, in Bourdelois in Guienne, jezt im Departement der Gironde.

Minbaste, Pfarrdorf von 123 Feuerstellen in den Heiden von Gaskogne, an der Strasse von Dax nach Pau, 3 1/2 französische Meilen von Dax, jezt im Departement der Heiden.

Minderschlag, zu Kandel gehöriger Weiler, im untern Elsasse, jezt im Kanton Kandel, Departement des Niederrheins.

Minerbe, Pfarrdorf von 48 Feuerstellen in einer Gebirgsgegend, nicht weit vom Flüßchen Cesse, 3 französische Meilen südlich von St. Pons in Languedok, jezt im Departement des Herault. Hier war vormals ein altes sehr vestes Schloß, welches einem Bezirk den Namen gab, und in der Geschichte der Albigenser berühmt worden ist.

Minfeld, größtentheils protestantisches Pfarrdorf von 170 Feuerstellen und 800 Seelen im vormaligen Pfalz-Zweibrükkischen Amte Gutenberg im untern Elsasse, jezt im Kanton Kandel, Departement des Niederrheins.

Miniac, Pfarrdorf an der Strasse von St. Malo nach Rennes, und von Dol nach Dinan, die sich hier krenzen, 2 1/2 französische Meilen von Dol, 4 von St. Malo, in Bretagne, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Ille und Vilaine.

Minizat, oder St. André - de - Minizat, Pfarrdorf von 160 Feuerstellen, 1 1/2 Stunden von der Ille, 9 französische Meilen südwestlich von Perigueux in Perigord, nicht weit von der Gränze von Bourdelois, jezt im Departement der Dordogne.

Minot, Pfarrdorf in einer bergigen Gegend in Bourgogne, zwischen Chatillon - sur - Seine und Dijon, 6 1/2 französische Meilen von Chatillon; jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Goldhügel.

Minversheim, katholisches Pfarrdorf von 550 Seelen, im vormaligen Hagenauer-Amte, im untern Elsasse, jezt im Kanton Hochfelden, Departement des Niederrheins. Es war ein Königliches Lehen, das die Herren von Wangen und von Villeaume besassen. In dem Banne dieses Orts sind Eisengruben.

Miolans, oder **Meolans**, Pfarrdorf von 190 Häusern und gegen 1300 Seelen, im Thale von Barcelonnette in Provence, jezt im Departement der untern Alpen. Dieser Ort liegt am linken Ufer des Ubayette, 2 französische Meilen südwestlich von Barcelonnette. Man vermuthet, daß hier die Nemolaner gewohnt haben.

Mios, Pfarrdorf von 151 Feuerstellen (mit Inbegriff von Brapt) am Flüßchen Eyre in Bourdelois in Guienne, 6 französische Meilen südwestlich von Bourdeaux, jezt im Departement der Gironde.

Mirabeau, Pfarrdorf in einer mehr angenehmen, als fruchtbaren Gegend, nicht weit vom rechten Ufer der Durance, 2 französische Meilen östlich von Pertuis, in Provence, jezt im Departement der Rhonemündungen. Von diesem Orte trug die längst bekannte, besonders aber durch die Geschichte der Revoluzion berühmt gewordene Familie Mirabeau den Namen, welche ursprünglich Riquety hieß und von Peter von Riquety abstammte, der mit Robert von Anjou, König von Neapel und Sizilien und Grafen von Provence, in diese Landschaft gekommen war. Er ward der Stifter einer ziemlich ausgebreiteten Familie. Johann von Riquety kaufte im 16ten Jahrhunderte das Marquisat Mirabeau, von welchem die Hauptlinie dieses Hauses seither den Namen führte. Eine andere Linie führte den Namen der Grafen von Caraman und Barone von Bon - repos. Peter Paul von Riquety Baron von Bonrepos war der erste Urheber des Kanals von Languedok, dessen Nuzniessung nachher auch seiner Familie gehörte. Von der ältern Hauptlinie stammten die beiden Brüder Mirabeau ab, deren älterer sich als Verfechter der Sache der Freiheit und der jüngere als Anführer der Widerpartei in der französischen Revoluzion so so sehr ausgezeichnet und berühmt gemacht haben; beide sind (wahrscheinlich zu ihrem Glükke) vor Austrag der Sache gestorben. Der ältere Mirabeau war, so wie der Vater, auch Schriftsteller.

Mirabel, Städtchen, eine französische Meile vom rechten Ufer des Aveiron, in Quercy, 4 französische Meilen nördlich von Montouban, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Lot.

Mirabel, Flekken nicht weit vom Flüßchen Aigues, 1 1/2 französische Meilen südlich von Nions, in Dauphiné, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Drome.

Mirabel, Pfarrdorf von 111 Feuerstellen in Vivarais, auf einer Anhöhe, am Fusse des Gebirgs Couyron, 4 französische Meilen nordwestlich von Viviers, jezt im Departement der Ardeche.

Miradoux, Städtchen oder Flekken in Lomagne in Gaskogne, 3 französische Meilen nordöstlich von Lectoure, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Gers.

Mirambeau Städtchen oder Flekken, 5 französische Meilen südlich von Pons, an der Strasse von Bourdeaux nach Saintes, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der untern Charente. Dieser Ort liegt 3 fr. M. von der Mündung der Gironde.

Miramont, Flekken von 66 Feuerstellen, in Quercy, 2 1/2 französische Meilen von Lauzerte, jezt im Departement des Lot.

Miramont, Flekken von 101 Feuerstellen, in Agenois in Guyenne, 4 französische Meilen nordöstlich von Marmande, 1 1/2 südlich von Lauzun, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Lot und der Garonne.

Mirande, (Miranda) Städtchen, vormaliger Hauptort von Astarac in Gaskogne, auch vormals Hauptort einer Elekzion, jezt Hauptort eines Kantons (vorher auch eines Distrikts) im Departement des Gers. Dieser Ort liegt am linken Ufer der Baise, eine halbe Stunde von der Abtei Berdoues, 4 1/2 französische Meilen südwestlich von Auch. Diese kleine Stadt ist im Jahr 1289 von Centulle III, Grafen von Astarak erbaut worden. Man hatte ehmals den Vorsaz, ein Bisthum hier zu errichten, er wurde aber nicht ausgeführt.

Mirandol, Pfarrdorf von 191 Feuerstellen an einem Flüßchen, 5 französische Meilen nördlich von Alby in Languedok, an der Gränze von Rouergue, jezt im Departement des Tarn.

Miraumont, Pfarrdorf von 118 Feuerstellen (mit Inbegriff von Petit-Beaumont) am Flüßchen Encre, 2 1/2 französische Meilen nördlich von Elbert, 5 nordwestlich von Peronne, in Pikardie, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Somme.

Miré, Flekken von 180 Feuerstellen, eine Stunde vom rechten Ufer der Sarthe, 3 1/3 französische Meilen von Chateau-Gontier, in Anjou, jezt im Departement der Mayenne.

Mirebalais, Ländchen, das vor Zeiten zu Poitou, dann zu Anjou und endlich zu dem Militärgouvernement von Saumur gehört hat, jezt aber einen Theil des Departements der Vienne ausmacht. Es ist ein kleiner, an Getraide und Wieswachs reicher Bezirk, worin das nachfolgende Städtchen der Hauptort war. Die Hämmel und Esel dieses Ländchens stehen im Rufe.

Mirebeau, (Mirebellum) kleine, ziemlich schlecht gebaute Stadt von 401 Feuerstellen, und nahe an 2500 Seelen, vormaliger Hauptort des Ländchens Mirebalais in Anjou, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der

der Vienne. Sie liegt auf einer Anhöhe, bei welcher ein Bach fließt, der Sümpfe bildet, 4 französische Meilen nördlich von Poitiers, 5 französische Meilen südlich von Richelieu, an der Strasse von Loudun nach Poitiers; sie gehörte vormals zur Elekzion von Richelieu, Generalität von Tours. Es sind hier fünf Pfarrkirchen, eine vormalige Kollegiatkirche zu U. L. Frauen, zwei vormalige Priorate, ein Franziskaner- und ein Nonnenkloster, ein Armenstift und ein Siechenhaus. Dieser Ort ist im 11ten Jahrhunderte von Foulques III Grafen von Anjou erbaut worden; es war anfangs nur ein Schloß, um welches nach und nach Häuser erbaut wurden; im Jahr 1202 mußte derselbe eine Belagerung aushalten; als sich die verwittibte Königin Eleonore von Aquitanien vor ihrem Enkel, Artus, Grafen von Bretagne dahin geflüchtet hatte. In den Religionskriegen ist dieser Ort einige Male belagert und erobert worden. Der Prinz Condé erwischte hier den Kapuziner-Pater Babelot, der sich durch seinen Eifer in Verfolgung der Hugenotten, die er alle aufhängen ließ, so viel ihm in die Hände fielen, berühmt gemacht hatte. Prinz Condé erwies ihm den nämlichen Dienst, und ließ ihn aufknüpfen. Die Stadt gehörte übrigens immer den Grafen von Anjou, bis zu ihrem Aussterben.

Mirebeau, Flekken von 214 Feuerstellen an der Strasse von Dijon nach Gray, in Bourgogne, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Goldhügel. Hier ist ein Salzhaus und ein Hospital. Dieser Ort war die 21ste von den Gemeinden, welche Deputirte zu der Ständeversammlung von Bourgogne schikten.

Mirebel, Flekken von 225 Feuerstellen, eine französische Meile von Montluel, in Bresse, vormals der Hauptort eines Bezirks, jezt im Departement des Ain. Es sind hier 2 Pfarrkirchen; auch waren hier zweierlei Gerichtsbarkeiten; der Ort hatte das Recht, Deputirte zur Ständeversammlung von Bresse zu schikken. Es war ein Marquisat.

Mirecourt, kleine Stadt im Wasgau in Lothringen, vormals Hauptort eines Oberamts, jezt Hauptort eines Kantons (vorher auch eines Distrikts) im Departement des Wasgaus. Sie liegt am linken Ufer des Flüßchens Madon, über welches hier eine Brükke führt, und wo mehrere Strassen zusammentreffen, 2 fr. M. von Dompaire, 8 fr. M. von Nancy. Hier war ein Forstgericht, eine Steuereinnehmerei, u. s. w. ein Franziskaner- ein Kapuziner- und zwei Nonnenklöster. In der Vorstadt ist ein Hospital. Die eigentliche Pfarrkirche ist zu B r o v i l l e, einem Dorfe, das eine halbe Stunde von dem Städtchen liegt; der Gottesdienst wird aber in einer Kirche in diesem leztern gehalten. Es giebt hier mineralisches Wasser. Die Violinen und Hämmel von Mirecourt stehen im Rufe. Es werden hier allerlei musikalische Instrumente verfertigt; auch werden Spizzen geklöppelt, und mit Wein und Branntwein wird ein ziemlicher Handel getrieben.

M i r e c o u r t ist der Geburtsort des seliggesprochenen Pater F o u r r i e r, der einige Reformen im Mönchswesen hervorbrachte; des Rechtsgelehrten Stephan Karl A b r a h a m, des Jesuiten D e v i l l e, und des Bildhauers L u p o t.

Das Oberamt von Mirecourt begriff 51 Gemeinden.

Mirefleur,

Mirefleur, Flekken von 57 Feuerstellen am rechten Ufer des Allier, zwischen Issoire und Pont-du-Chateau, in Auvergne, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Puy-de-Dome.

Miremont, Städtchen von 200 Feuerstellen und ungefähr 1200 Einwohnern, am gleichnamigen Flüßchen, 8 französische Meilen westlich von Riom, in Auvergne, jezt im Departement des Puy-de-Dome. Es war hier eine Malthesser-Kommenthurei.

Miremont, kleine Stadt von 700 Feuerstellen, und gegen 4000 Einwohnern, in Tursan, in den Heiden von Gaskogne, jezt im Departement der Heiden. Sie liegt 3 französische Meilen südlich von Aire, an der Strasse von da nach Pau. Sie war vormals eine Herrschaft, welche der adelichen Familie Breux oder Brux gehörte.

Miremont, Pfarrdorf von 220 Feuerstellen, an einem Bache, zwischen Perigueux und Sarlat, in Perigord, jezt im Departement der Dordogne.

Miremont, Flekken von 179 Feuerstellen zwischen den Flüssen Leze und Arriege, und zwischen den Städten Toulouse und Rieux in Languedok, jezt im Departement der obern Garonne.

Mirepoix, (Mirapicum) kleine Stadt von 441 Feuerstellen und gegen 3000 Einwohnern, in der Landschaft Foix, in der vormaligen Generalität von Languedok, jezt Hauptort eines Kantons (vorher auch eines Distrikts) im Departement des Arriege. Sie liegt am Flusse Lers, 4 französische Meilen östlich von Pamiers, 12 französische Meilen südlich von Toulouse. Sie war der Siz eines Bischoffs, welcher Suffragan des Erzbischoffs von Toulouse war, und 24,000 Livres Einkünfte hatte. Sein Sprengel begriff 146 Pfarreien und 11655 Feuerstellen. Hier war ehmals auch eine Steuereinnehmerei. Die Domkirche ist zu St. Moriz; das Domkapitel bestand aus 15 Domherren. Die Stadt gehörte vormals den Grafen von Foix; zur Zeit der Religionsunruhen war sie einer der vornehmsten Waffenpläzze der Albigenser; als sie aber im Jahr 1209 erobert war, so wurde sie dem kommandirenden General Guy von Levis geschenket, welcher hierauf den Namen eines Marquis von Mirepoix führte, den er auf seine Nachkommen vererbte, die bis zur Zeit der Revoluzion im Besiz dieser Herrschaft blieb.

Mirevaux, Pfarrdorf von 122 Feuerstellen, am Teich von Frontignan, eine französische Meile nordöstlich von Frontignan, 2 französische Meilen von Montpellier in Languedok, jezt im Departement des Herault.

Miribel, Dorf und Kirchspiel, das mit dem dazugehörigen Dorfe P e r i g n i e u x, wo die Pfarrkirche ist, 105 Feuerstellen enthält, am Flüßchen St. Bonnet, 3 1/2 französische Meilen südlich von Montbrison, in Forez, jezt im Departement der Loire.

Mirmande, kleiner Marktflekken, eine französische Meile südlich von Loriol, in Dauphiné, nicht weit von der Hauptstrasse, die von Lyon in die Provence führt, jezt im Departement der Drome.

Mirmont, altes vestes Schloß, bei Mauriac in Auvergne, jezt im Departement des Kantal. Es ist mit Gräben und Thürmen umgeben, und nach der alten Art stark bevestigt. Es hat auch unterirdische Gewölbe und Gänge, die weit umher führen sollen.

Vor

Vor der Revoluzion bewahrte man in diesem Ritterschlosse eine grosse Menge alter Waffen und Rüstungen aller Art.

Miroir, le, (Abbatia Beatae Mariae de Miratorio) vormalige im Jahr 1131 gestiftete Zisterzienser-Manns-Abtei, am Bache Sesia, 1 französische Meile von Cuiseaux, 2 1/3 von Louhans, in Bourgogne, jezt im Departement der Saone und Loire. Die Gegend umher ist ziemlich eben, aber waldig, doch weidereich.

Miserach, (französisch Mesirey) Dorf in der vormaligen Herrschaft Morsweiler im Sundgau, jezt im Departement des Oberrheins.

Miseray, (Abbatia Sancti Nicolai de Miseraio) vormalige Augustiner-Mannsabtei in der Kastellanei Buzancois in Berry, jezt im Departement des Indre. Sie war ursprünglich nur eine Einsiedelei, die im eilften Jahrhunderte von vier adelichen Brüdern zweien Geistlichen eingeräumt worden. Daraus entstand dann die Abtei, deren Abtsstelle nachher eine Kommende mit 2100 Livres Einkünften ward.

Misloch, richtiger **Mausloch,** zu Lievvre (Leberau) gehöriger Weiler an einem Bache, im Leberthale, im Wasgau, in Lothringen, nicht weit von Markirch, jezt im Departement des Oberrheins. Hier ist ein schönes Bergwerk, wo Silber, und besonders viel Kupfer und Blei gegraben wird.

Mison, Pfarrdorf, eine französische Meile vom rechten Ufer der Durance, 2 1/2 Meilen nordwestlich von Sisteron, in Provence, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der untern Alpen.

Missé, Flekken von 198 Feuerstellen, am Flüßchen Touet, eine französische Meile südlich von Thouars, in einer sehr fruchtbaren Gegend von Poitou, jezt im Departement der beiden Sevres.

Missy, Pfarrdorf und Kirchspiel von 96 Feuerstellen, wozu vier Weiler gehören, in einer sehr angenehmen Gegend, am Flusse Odon, in Normandie, 3 französische Meilen südwestlich von Caen, jezt im Departement des Kalvados. Es war eine Herrschaft, welche der Familie Chasot gehörte.

Missy-sur-Aisne, Pfarrdorf von 106 Feuerstellen am rechten Ufer des Aisne, in Soissonnais in Isle-de-France, 1 1/2 französische Meilen von Soissons, jezt im Departement des Aisne.

Mitry, Flekken von 230 Feuerstellen, 2 französische Meilen südlich von Dammartin, in Brie-champenoise, in Champagne, jezt im Departement der Seine und Marne. Man nennt die Gegend von Mitry la propre France, der Boden ist sehr fruchtbar.

Mitschdorf, Dorf von 33 Feuerstellen und 200 meist protestantischen Einwohnern im vormals Hanau-Lichtenbergischen Amte Wörth, im untern Elsasse, jezt im Kanton Sulz, Departement des Niederrheins.

Mittelbergheim, ansehnliches Pfarrdorf auf einem Hügel, von 238 Feuerstellen, und 1100 meist protestantischen Einwohnern, in dem vormals der Stadt Straßburg gehörigen Amte Barr im untern Elsasse, jezt im Kanton von Barr, Departement des Niederrheins. Die Baronen von Andlau hatten auch einen Antheil an diesem Dorfe. Der Ort ist nahrhaft und gewerbsam. Der Weinbau wird hier sehr stark getrieben; auch ist hier eine Walkmühle, und in dem Banne des Dorfs sind 2 Kalkgruben; auch wird schöner schwar-

schwarzer Streusand gegraben, der kein unwichtiger Handelsartikel ist.

Mittelbronn, Dorf von 40 Feuerstellen bei Pfalzburg, im Wasgau, in Lothringen.

Es gehörte zu dem ehemaligen Fürstenthum Pfalzburg.

Mittelhausbergen, oder Mittelhausbergheim, ganz protestantisches Dorf von 36 Feuerstellen und 180 Seelen, in einer äußerst fruchtbaren, mit Rebhügeln durchschnittenen Gegend, eine Stunde von Straßburg, im untern Elsasse, jezt im Kanton Oberhausbergen, Departement des Niederrheins. Die Kirche wird von dem Pfarrer von Oberhausbergen, das nur ein halbes Viertelstündchen davon liegt, versehen. Dieses Dorf war ein Königliches Lehen, und gehörte vormals der adelichen Familie Johann von Mundolsheim

Mittelhausen, Pfarrdorf von 450 Seelen im vormals Hanau-Lichtenbergischen Amte Brumat, im untern Elsasse, jezt im Kanton Hochfelden, Departement des Niederrheins.

Mittelkurz, zu dem Pfarrdorf Rangen gehöriger Weiler im vormals bischöfflich Straßburgischen Amte Kochersperg, im untern Elsasse, jezt im Kanton Mauers-Münster, Departement des Niederrheins.

Mittelmusbach, kleines Dorf bei Pfirt im Sundgau, jezt im Departement des Oberrheins. (S. Musbach.)

Mittelschäffelsheim, oder Mittelschafftolsheim, Dorf von 40 Feuerstellen und 250 Seelen im vormaligen Hagenauer-Amt, im untern Elsasse, jezt im Kanton Brumat, Dep. des Niederrheins.

Mittelscheer, (französisch Charbe) zu dem Pfarrdorf Lach Lalaie) gehöriger Weiler, im Weilerthale im untern Elsasse, jezt im Kanton Weiler, Departement des Niederrheins.

Mittelweyer, protestantisches Pfarrdorf von 53 Feuerstellen an einem Bache, 2 französische Meilen nördlich von Kolmar, in der vormals wirtembergischen Herrschaft Reichenweier im obern Elsasse, jezt im Departement des Oberrheins. Es wird hier viel und guter Wein gebaut.

Mitters oder Mittersheim Dorf an einem schönen Teiche, an der neuen Strasse, anderthalb Stunden von Finstingen, in Lothringen, jezt im Departement der Meurthe.

Mitzach, Dorf in der vormaligen zum Stift Murbach gehörigen Vogtei St. Amarin, im Sundgau, jezt im Departement des Oberrheins.

Mixe, oder Mixte, Ländchen, das von der Bidouze und drei andern kleinen Flüßchen bewässert wird, in Nieder-Navarra in der vormaligen Generalität von Guienne, jezt in dem Departement der untern Alpen. Es ist ungefähr 5 1/2 französische Meilen lang, und gegen 3 französische Meilen breit; sein Flächenraum mag etwa 15 französische (oder ungefähr 6 geographische) Quadratmeilen betragen. Es ist bergig, doch fruchtbar an Getreide und Wein, und besonders reich an guter Weide; man zählt darin 9 Ortschaften, worunter die Stadt St. Palais der vorzüglichste.

Mizy, Pfarrdorf von 118 Feuerstellen am rechten Ufer der Yonne, 2 französische Meilen östlich von Montereau, in Gatinois-François, in Isle de France, jezt im Depart. der Seine und Marne.

Modane, Pfarrdorf in Savojen, an der Strasse von Chambery auf dem Mont-Cenis, 5 1/2 französische Meilen von St. Jean-de-Maurienne, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Montblanc.

Modene (Maudena Murina) Pfarrdorf von 150 Feuerstellen, am Flüßchen Mede, zwischen Carpentras und Crillon in Venaissin, jezt im Departement der Vaukluse. Die hiesige Pfarrkirche zu U. L. Frauen war ein Priorat, das mit der Domkirche von Carpentras verbunden war. Die Gegend ist eben so schön, als fruchtbar, besonders was das Thal der Mede betrifft. In der Nähe ist ein schönes Gehölz. Das hiesige alte Schloß ist nicht mehr bewohnbar. Die Herrschaft über diesen Ort gehörte dem Hause Raymond-Modene.

Mömpelgard, (französisch Montbelliard oder Montbeillard) vormalige zu den unmittelbaren deutschen Reichsländern gehörige gefürstete Grafschaft, auf der Gränze und zum Theil im Umfange von Frankreich, zwischen dem Sundgau, Lothringen, Franche-Comté, und dem vormaligen Bisthum Basel gelegen, nachmals zum Departement des Montterrible, jezt größtentheils zum Departement des Oberrheins geschlagen. Es ist ein kleines gebirgiges Ländchen, das von mehreren Flüßchen bewässert wird, und im Ganzen nicht über 15,000 Seelen zählt. Das ganze Ländchen bestand aus folgenden Theilen: 1) Der eigentlichen Grafschaft Mömpelgard, 2) der Herrschaft Franquemont, am Doubs, welche ein Lehen des Bisthums Basel war, und theils unter französischer, theils unter deutscher Landeshoheit stand; denn seit 1780 mußte der Bischoff von Basel für den Theil auf der linken Seite des Doubs Frankreich huldigen; 3) Der Großbaronie Gronges und den Herrschaften Clerval und Passavant, in Franche-Comté, wovon sie auch immer abhängig waren; und 4) aus den Herrschaften Blamont, Clemont, Hericourt und Chatelot, in Franche-Comté, die aber erst seit 1748 die französische Landeshoheit anerkannt hatten. Das ganze Ländchen ist bergig und waldig; doch ziemlich fruchtbar; an Holz ist Ueberfluß; Getreide wird kaum genug für die Bedürfnisse der Einwohner gebaut *); an Mineralien ist kein Mangel; man findet gutes Eisen, Thonerde, Siegelerde, Schiefer- und Steinkohlengruben, Kalk, Bruch- und Quadersteine, und Spuren von manchen anderen Mineralien. Der Weinbau ist beträchtlich; der Akkerbau war bisher nicht in dem beßten Zustande; künstliche Wiesen sind noch selten. Obst giebt es allerlei, und die Viehzucht ist ansehnlich. Die wichtigsten rohen Produkte des Landes sind: Wolle, Hanf, Flachs, Eisen, Häute und Holz. Die Einwohner sind gutmüthige und fleissige Leute; sie sprechen französisch oder vielmehr ein besonderes Patois, sie sind beinahe alle der lutherischen Religion zugethan, und genossen von jeher ziemlicher Freiheiten. Sie treiben allerlei Gewerbe und Handlung. Die Regierung der Grafschaft unter der

Aufsicht

*) M. s. den trefflichen Aufsaz über Mömpelgard in dem ersten Hefte der (vormals von mir herausgegebenen) neueßten Staatsanzeigen.

Aufsicht eines Statthalters, hatte ihren Siz in der Hauptstadt Mömpelgard. (S. hierunten.) Die Staatseinkünfte beliefen sich auf 360,000 Livres. Mömpelgard hatte vor Zeiten seine eigene Grafen; ums Jahr 920 lebte Ludwig Graf von Mömpelgard und Bar; im Jahr 1444 kam diese Grafschaft an das deutsche Haus Wirtemberg, u. gehörte eine Zeitlang einer Seitenlinie desselben. Schon im Jahr 1681 wollte das Parlament von Besançon die Mömpelgarder zwingen, Frankreich zu huldigen, und auf die geschehene Weigerung wurde das Land besezt, aber sogleich wieder zurükgegeben. Im Jahr wurde es von Frankreich in Besiz genommen, und demselbem im J. durch den damaligen Frieden ganz abgetreten.

Mömpelgard, (französisch, *Montbeillard*, lateinisch, Mons Belicardis oder Mons Belligardus) kleine Stadt von ungefähr 5000 Seelen, in einer von mehreren Seiten mit Bergen und Hügeln umgebenen schönen Ebene, am Zusammenfluß des Alain und der Rigole, auf der Gränze von Franche-Comté, vormals Hauptstadt der gefürsteten Grafschaft Mömpelgard, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Oberrheins. Die Stadt ist ganz offen; vor Zeiten war sie bevestigt, aber K. Ludwig XIV ließ im J. 1674 ihre Bevestigung zerstören. Der Alain ist ein kleiner Fluß, der leicht schiffbar gemacht werden könnte; die Stadt liegt an seinem rechten Ufer; die Rigole ist ein starker Bach und fließt durch die Stadt. Die grosse Brükke geht über den Zusammenfluß des Alain und der Rigole; sie ist aus gehauenen Steinen erbaut, und hat zehen Schwiebbogen; an ihrem linken Ende fängt ein grosser Damm an, der etwa 1000 Fuß lang ist, und bei Ueberschwemmungen auf dieser Seite die Verbindung der Stadt mit dem Lande unterhält. Die Stadt wird von einem konischen Berge beherrscht, der die Zittadelle heißt, weil ehmals ein Fort auf demselben lag, von welchem man noch Trümmer sieht. Auf einem schroffen Felsen neben der Stadt liegt das alte Schloß; es ist ein solides, ziemlich schönes Gebäude; seine Lage giebt ihm einige Haltbarkeit. Es wird durch eine merkwürdige hydraulische Maschine, die 80 Fuß hoch das Wasser aus der Savaureuse hinaufpumpt, mit Wasser versehen. Bei dieser Maschine liegt eine Schleif- Tabaks- und Walkmühle. Die Stadt ist groß, denn sie könnte leicht 10,000 Einwohner fassen, und ziemlich gut gebaut; die Strassen sind meistens gerade. Ausser der Kirche im Schloß, worin vormals deutsch gepredigt wurde, sind hier noch zwei hübsche Kirchen, eine in der Stadt, und eine in der Vorstadt, und in einem klosterähnlichen Gebäude am Fusse der sogenannten Zittadelle ist das katholische Bethaus. Die Einwohner sind beinahe alle Protestanten. Die Hallen (les Halles) sind ein antikes steinernes Gebäude, das die ganz eine Seite des Marktplazzes einnimmt; unten ist das Kaufhaus, das Salzmagazin und Krambuden; oben sind die Zimmer, wo die Regierung vormals ihren Siz, ihre Kanzlei, Archiv, u. s. w. hatte. Das Rathhaus ist ein schönes, modernes Gebäude. Die Einwohner haben vielen Kunstfleiß. Es sind hier allerlei Zeug- und eine sehr ansehnliche Baumwollenzeugfabri-

ke mit 50 Stülen; auf 150 Stuben werden leinene und andere Zeuge fabrizirt; man zählt ferner 80 Strumpfweberstühle, 20 Uhrmacher, mehrere Gärbereien u. s. w. Bei der Stadt ist auch eine schöne Mühle mit 7 Mahl- und einigen andern Gängen, und eine ansehnliche Ziegelbrennerei. Der hiesige Handel ist nicht unbeträchtlich; vormals bereicherten sich viele durch den Schleichhandel nach Frankreich. Vormals war hier der Siz einer Landes-Regierung und eines Konsistoriums. In dem Schlosse residirte der Prinz Statthalter.

Moere, la grande und la petite (der grosse und der kleine Moor) ein unter Wasser stehender Strich Landes, oder grosser Sumpf in Seeflandern, zwischen Berg, Furnes und Dünkirchen, jezt zum Departement des Norden gehörig. Man hat in neueren Zeiten mit glüklichem Erfolge angefangen, ihn auszutroknen.

Mörlingen, (französisch Meroux) Dorf in der vormaligen Herrschaft Rosenberg, im Sundgau, jezt im Departement des Oberrheins.

Mörsbronn, protestantisches Pfarrdorf von 79 Feuerstellen und 420 Seelen, im vormals Hanau-Lichtenbergischen Amte Wörth, im untern Elsasse, jezt im Kanton Niederbronn Departement des Niederrheins.

Mörsburg, oder **Mörsperg**, (französisch Morimont) vormalige der Familie von Vignacourt gehörige Herrschaft im Sundgau, an der Gränze des ehemaligen Bisthums Basel, jezt im Departepartement des Oberrheins. Sie war ein Lehen der Herrschaft Pfirt, trug ihren Namen von dem alten im 17ten Jahrhunderte abgebrannten Schlosse Mörsperg, das auf einem Berggipfel zwischen Bruntrutt und Pfirt lag, und dessen schon im Jahr 1281 gedacht wird, und hatte vor Zeiten ihre eigene davon benannte Herren, von welchen sie im Jahr 1582 durch Kauf an den Grafen von Ortenburg von Salamanka gekommen war. Sie begriff die Dörfer: Mörspurg, Lubendorf oder Lufendorf (Levoncourt) Ottendorf (Courtavon) und Wälschen-Larg (Largu).

Moidieux, Pfarrdorf 2 1/2 französische Meilen östlich von Vienne in Dauphiné, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Isere.

Moigné, Pfarrdorf von 100 Häusern in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend bei Rennes, in Bretagne, jezt im Departement der Ille und Vilaine.

Moigny, Pfarrdorf von 133 Feuerstellen, am Flüßchen Ecole, 5/4 Stunden von Ferté-Alais in Gatinois-français in Isle-de-France, jezt im Departement der Seine und Oise.

Moingt, Flekken von 96 Feuerstellen, eine halbe Stunde von Montbrison in Forez, jezt im Departement der Loire. Hier ist eine mineralische Quelle, die in gutem Rufe steht, weil sie sehr erfrischend und öffnend ist. Der Ort gehörte vormals dem Kapitel von Montbrison.

Moirans, ansehnlicher Flekken, nicht weit von der Isere, an der Strasse von Grenoble nach Vienne, in Dauphiné, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Isere. Hier sind Fabriken, auch wird ein beträchtlicher Handel mit Hanf, Leinwand, Hüten, Degenklingen und allerlei Eisenwaaren getrieben.

Moiremont,

Moiremont, oder **Miremont**, Pfarrdorf von 64 Feuerstellen, nicht weit vom rechten Ufer des Aisne, eine französische Meile von St. Menehould, in Champagne, jezt

Hier ist eine vormalige im 9ten Jahrhunderte gestiftete Benediktiner-Mannsabtei, deren Abtsstelle eine Kommende mit 8000 Livres Einkünften war.

Moirent, oder **Moyrans**, Flekken von 100 Feuerstellen, eine halbe Stunde vom linken Ufer des Ain, 2 französische Meilen nordwestlich von St. Claude, in Franche-Comte, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Jura.

Moireses, Pfarrdorf, nahe am Aveiron, 2 1/2 französische Meilen westlich von Rhodez, in Rouergue, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Aveiron.

Moisdon, Pfarrdorf nicht weit vom Redon, 3 französische Meilen südlich von Chateaubriant in Bretagne, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der untern Loire.

Moisenay, Pfarrdorf von 107 Feuerstellen, 5/4 Stunden von Melun, in Brie-française, in Isle-de-France, jezt

Moisevaux, m. s. Maasmünster.

Moislain, kleiner Flekken 1 1/2 fr. Meilen nordöstlich von Peronne in Pikardie, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Somme.

Moissac, (Mulciacum, Moisiacum) alte, mittelmäßige Stadt in Quercy, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Lot. Sie liegt auf dem rechten Ufer des Tarn, nicht weit von dessen Einfluß in die Garonne, in einer sehr angenehmen Gegend, 5 französische Meilen nordwestlich von Montauban, und 4 südlich von Lauzerte. Es war hier ein Kollegium der Väter von der christlichen Lehre, und eine säkularisirte Abtei, deren Abtsstelle eine Kommende mit 20,000 Livres Einkünften war; das Kapitel bestand aus eilf Korherren. Die Stadt ist reich und treibt einen sehr beträchtlichen Handel, besonders mit Getreide, Mehl und Wein, die auf dem Tarn und der Garonne nach Bourdeaux verführt werden; besonders wird viel Mehl nach den amerikanischen Inseln geschikt. Die Stadt ist sehr alt, und war in früheren Zeiten auch sehr ansehnlich. Sie hat aber von jeher durch Kriege und innere Unruhen viel gelitten. Die Gothen nahmen sie den Römern weg, und Klovis entriß sie wieder den Gothen. Die Normänner zerstörten sie, und, als sie wieder hergestellt war, wurde sie später in die Unruhen der Albigenser verwikkelt, wo sie dann von Simon von Montfort erobert ward. Nachher ward sie von den Engländern verheert, und dann ward sie noch in den Religionskriegen vollends zu Grunde gerichtet. Sie hat sich von diesen Unfällen noch nicht wieder erholt, so sehr auch die vortheilhafte Lage jedes Mal wieder neue Einwohner dahin gezogen hat; denn sie ist lange nicht mehr, was sie vor Zeiten war.

Die ehmalige hiesige Abtei, die im Jahr 1618 säkularisirt worden ist, war in der Geschichte sehr berühmt; sie ist im 7ten Jahrhunderte gestiftet worden, und enthielt 150 Mönche Benediktiner-Ordens. Seit dem 11ten Jahrhunderte hatte diese Abtei Schirmvögte (avoués) die sich Abbé-Chevalier nannten. Diese Schirmvogtei kam nachmals an die Gra-

sen von Toulouse, die einen grossen Werth darauf sezten, weil sie ihnen viel eintrug. Er ward dadurch Oberherr der Stadt, und hatte mancherlei zum Theile seltsame Vorrechte, z. B. die Ehebrecher, die auf der That ertappt waren, wurden zu keiner Strafe gezogen, aber dem Schirmvogte Preis gegeben, der somit Herr über ihr Leben und Vermögen ward. Als Montfort im Jahr 1212 die Stadt bestürmte, hielt es der Abt und die Mönche mit dem Belagerer, unter dessen Fahnen ein Bischoff von Carcassonne, ein Archidiakonus von Paris, ein Bischoff von Toul. ein Erzbischoff von Rheims in heiligem Eifer fochten. Die Abtei mußte es nur zu bald bereuen, den Usurpator Montfort unterstüzt zu haben; denn dieser ermangelte nicht, sie nachher zu tyrannisiren.

Wenige Jahre vor der Revolution hat man in einem Weinbergsgelände dieser Stadt, welches Landerose heißt, einen merkwürdigen alten Brunnen entdekt, von welchem folgende Beschreibung mitgetheilt worden ist.*) Man steigt auf 28 Stufen zu diesem Brunn hinab; der Eingang ist gewölbt, 3 Fuß breit und 6 Fuß 6 Zoll hoch; man sieht hier schöne Versteinerungen; im Hintergrunde steht ein 16 Fuß hohes Wasserbekken, worein vier Rinnen ihr Wasser ausgiessen; das Gewölbe ist in Muschelwerk sehr künstlich erbaut. Die erste Wasserleitung oder Rinne auf der rechten Seite ist 150 Fuß lang, am Anfang 6 und am Ende 10 Fuß hoch, und 4 Fuß breit. Die zweite Rinne, neben der Treppe, rechts, ist 90 Fuß lang, 6 Fuß hoch und 2 1/2 Fuß breit. Die dritte gegen der Treppe über, ist 3 Fuß lang, 4 Fuß hoch, und 2 Fuß breit. Die vierte Rinne auf der linken Seite ist 13 Fuß hoch und 2 1/2 Fuß breit; man steigt auf vier gemauerten Stufen in diese Wasserleitung hinab, und unter denselben befindet sich eine Oeffnung, welche das Wasser in die dritte Rinne leitet. Unter der Treppe ist eine andere von Baksteinen sehr schön ausgemauerte Wasserleitung 150 Fuß lang, 1 1/2 Fuß breit, welche das Wasser der vier ersteren in das grosse und dann in ein zweites Bekken führt, welches schön gewölbt und 14 Fuß tief ist; man steigt auf 8 Stufen zu demselben hinab; unten ist eine Röhre, die 16 Linien im Durchmesser hat, um das Wasser nach Moissac zu leiten. Der Boden des Brunnens ist ungefähr 600 Fuß über die Strassen der Stadt erhaben. Man vermuthet, die Engländer haben dies Kunstwerk angelegt.

*) Histoire du Quercy, T. III. p. 199. u. ff.

Moissac, oder St. Pierre-de-Moissac, ansehnlicher Flekken von 302 Feuerstellen und ungefähr 1800 Einwohnern, in Auvergne, 6 französische Meilen östlich von Clermont, jezt im Departement des Puy-de-Dome. Dieser Flekken besteht eigentlich aus zwei beisammen liegenden Ortschaften, die le grand und le petit (Groß- und Klein-) Moissac heissen.

Moissat, Pfarrdorf oder Kirchspiel von 180 Feuerstellen, am linken Ufer des Alaignon, 3 1/2 französische Meilen nördlich von St. Flaur, in Auvergne, jezt im Departement des Kantal. Es besteht aus zwei beisammen liegenden Dörfern, Moissat-le-bas (Nieder-Moissat) von 111 Feuerstellen,

stellen, und Moissat-le-haut (Ober-Moissat) von 69 Feuerstellen.

Moissey, Pfarrdorf von 104 Feuerstellen, in Franche-Comté, an der Gränze von Bourgogne, 2 französische Meilen östlich von Auxonne, jezt im Departement des Jura.

Moissins oder Moislins, Pfarrdorf von 186 Feuerstellen an einem Regenbache, 5/4 Stunden von Peronne, in Pikardie, jezt im Departement der Somme.

Moisson, Pfarrdorf von 187 Feuerstellen, in einer ebenen und sehr getreidereichen Gegend, bei Chaumont, in Vexin-français in Isle-de-France, jezt im Departement der Oise.

Moiviller, Pfarrdorf von 107 Feuerstellen, 2 1/2 französische Meile von Compiegne, in Beauvoisis, in Isle-de-France, jezt im Departement der Oise.

Moladur, Wald von 1150 französischen Morgen in dem Forstbezirke von Moulins, in Bourbonnais, jezt im Departement des Allier.

Molairettie, la, Pfarrdorf von 99 Feuerstellen in der vormaligen Elekzion von Cahors in Quercy, jezt im Departement des Lot. Die Gegend ist sehr gebirgig, doch fruchtbar an Getreide, Wein und Obst.

Molaize, Weiler von 13 Feuerstellen, 3/4 Stunden vom rechten Ufer der Saone, 2 französische Meilen nördlich von Verdun, in Bourgogne, jezt im Departement der Saone und Loire. Hier ist eine vormalige Zisterzienserinnen-Abtei.

Molans, Marktflekken und vormalige Herrschaft am Flüßchen Ouveze zwischen Vaison und Buys, in den sogenannten Baronien in Dauphiné, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Drome. Diese Herrschaft gehörte der adelichen Familie Urre, und nachher dem Marquis von Simiane.

Molau, Dorf in der vormaligen zum Stift Murbach gehörigen Vogtei St. Amarin, im Sundgau, jezt im Departement des Oberrheins.

Molesme, Flekken oder Städtchen von 120 Feuerstellen, 2 1/2 französische Meilen vom linken Ufer der Seine, 5 1/2 französische Meilen östlich von Tonnerre, in Champagne, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Goldhügel. Hier ist eine eine vormalige sehr berühmte Benediktiner-Abtei, die im Jahr 1173 von dem H. Robert, nachherigen Stifter der Zisterzienser gegründet worden ist. Die Abtsstelle war eine Kommende mit 20,000 Livres Einkünften.

Molesme, Pfarrdorf von 116 Feuerstellen, 1 1/2 französische Meilen nördlich von Coulange in Nivernois, jezt im Departement der Nievre. Die Gegend umher ist fruchtbar und angenehm.

Moliens-en-Beauvoisis, Pfarrdorf von 268 Feuerstellen in Pikardie, an der Gränze von Beauvoisis und von Normandie, 2 1/2 französische Meilen südwestlich von Poix, jezt im Departement der Somme.

Moliens-Vidome, Flekken von 217 Feuerstellen in Pikardie, 3 französische Meilen westlich von Amiens, an der Strasse von da nach Senarpont, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Somme.

Molieres, Städtchen mit einer vormaligen Königlichen Gerichtsbarkeit, in Quercy, 4 1/2 französische

 sche

sche Meilen nördlich von Montauban, an der Strasse nach Castelnau, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Lot.

Molieres, Pfarrdorf von 115 Feuerstellen, in einer gebirgigen, doch getreide- und weidereichen Gegend, bei Alais in Languedok, jezt im Departement des Gard.

Moligt Pfarrdorf im Gebirg bei Prades in Roussillon, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der östlichen Pyrenäen.

Molinais, le, vormalige Augustiner-Mannsabtei, bei dem gleichnamigen Walde, 2 1/2 französische Meilen nördlich von Baugé in Anjou, jezt im Departement der Mayenne und Loire. Sie ist von Heinrich II König von England gestiftet. Die Abtseinkünfte sind nachher dem Kollegium von la Fleche eingeräumt worden.

Molinges, Pfarrdorf an der Bienne, auf der südlichen Gränze von Franche-Comté, 2 französische Meilen südwestlich von St. Claude; jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Jura.

Mollede Pfarrdorf von 130 Feuerstellen, eine Stunde vom linken Ufer des Alaignon, 1 1/2 französische Meilen von Massiac in Auvergne, jezt im Departement des Kantal.

Molley-Bacon, Pfarrdorf von 102 Feuerstellen, vormals mit dem Titel einer Kastellanei, in einer sandigen und waldigen Gegend, eine französische Meile nördlich von dem Flekken Cerisy-l'Abbaye, in Normandie, jezt im Departement des Kanals. Dieser Ort gehörte ehemals der Familie Bacon, von welcher er den Beinamen erhielt. Von dem alten Schlosse dieser Familie sind nur noch Trümmer auf einer Anhöhe vorhanden, welche beweisen, daß dasselbe durch Gewalt zerstört worden ist. Auf den Trümmern eines andern alten Schlosses, das im Jahr 1402 erbaut worden war, hat der nachmalige Käufer dieser Herrschaft Le Cousteux von Rouen, im Jahr 1758 ein schönes modernes Gebäude aufführen lassen. Von dem ehemaligen grossen Walde von Molley ist nicht viel mehr übrig, weil derselbe bei der zunehmenden Bevölkerung nach und nach urbar gemacht worden ist.

Mollkirch oder **Malkirch** Dorf von 130 Feuerstellen und 450 Seelen, im Schirmeker-Thale, im untern Elsasse, jezt im Kanton Rosheim, Departement des Niederrheins. Es gehörte nebst vier andern Dörfern zum alten Schlosse Girbaden, und der Familie Soubise, als ein bischöflich Straßburgisches Lehen.

Molome, Pfarrdorf von 41 Feuerstellen, 5/4 französische Meilen von Tonnerre, in Champagne, jezt im Departement der Yonne. Hier war eine alte Benediktiner-Mannsabtei, die in den Kriegen mit den Engländern zerstört worden, und nachher bei der Insel St. Martin, 3/4 Stunden von Tonnerre wieder erbaut worden ist. Die Abtsstelle war eine Kommende mit 6500 Livres Einkünften.

Molompise, Pfarrdorf von 217 Feuerstellen, fünf Viertelstunden westlich von Massiac in Auvergne, jezt im Departement des Kantal.

Molsheim, (ehmals **Mollesheim**) alte kleine Stadt von 390 Feuerstellen, und gegen 3000 Seelen, an der Breusch, und an mehreren Quer- und Nebenstrassen, im vormaligen bischöflich-Straßburgischen Amte Dachstein, im untern Elsasse

Elsasse, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Niederrheins. Das Städtchen hat nicht viel Merkwürdigkeiten, doch ist es nicht übel gebaut, man sieht manche hübsche Häuser, und ziemlich nahrhaft. Die Einwohner nähren sich vom Wein- und Akkerbau, und von Handwerkern. Ausser den Gärbereien, drei Leinwandbleichen, einigen Lohmühlen, zwei Bierbrauereien und einer Manufaktur von Färberröthe giebt es hier weiter keine Fabriken. Es ist hier ein Hospital. Auch war hier vor Zeiten eine bischöffliche Universität, die aber nur die philosophische und theologische Fakultät hatte, und im Jahr 1702 nach Straßburg verlegt worden ist; ferner ein ehmaliges Jesuiten-Kollegium nebst einem Pensionnat; und ein Karthäuserkloster, mit einer schönen sehr verzierten Kirche. Im Jahr 1573 hatten sich die katholischen Domherren von Straßburg hieher begeben, und aus der Pfarrkirche eine Kollegiatkirche gemacht, bis sie nach der Uebergabe Straßburgs an Frankreich wieder in den Besiz des Straßburger Münsters gesezt wurden. Vor der Revoluzion hatte die Stadt einen Magistrat, der aus einem Schultheissen (Praetor) 4 Bürgermeistern und 8 Rathsherren bestand, und von welchem an die bischöffliche Regierung zu Zabern appellirt wurde. Jezt versieht dieß ein Maire und Municipalrath (seit die Kantonsverwaltungen wieder aufgehoben sind) und ein Friedensrichter. Auch ist hier ein Bureau des Enregistrements und der Domänen.

Momboyer, Flekken von 319 Feuerstellen (mit Innbegriff von M a g u e z i e r) in Saintonge, an den Gränzen von Angoumois, 1 1/2 franz. Meilen von Aubeterre, jezt im Departement der Charente.

Mombray oder **Moubray**, Flekken von 278 Feuerstellen, eine französische Meile westlich von Landelle, in Normandie, jezt im Departement des Kalvados.

Mommenheim, Pfarrdorf von 149 Feuerstellen und 620 Seelen, im vormaligen Hagenauer-amt im untern Elsasse, jezt im Kanton von Brumat, Departement des Niederrheins.

Mon-Merre, Pfarrdorf von 172 Feuerstellen, 2 französische Meilen südlich von Argentan in Normandie, jezt im Departement der Orne.

Monaco, vormaliges souveränes Fürstenthum in Ober-Italien am mittelländischen Meere, zwischen der vormaligen Grafschaft Nizza und dem genuesischen Gebiete, jezt zum Departement der Meer-Alpen geschlagen. Das ganze Ländchen, das ungefähr 4 Quadratmeilen groß ist, liegt zwischen dem Meere und einer Reihe steiler Berge, deren Gipfel nakte, unfruchtbare Felsen sind. Die untere Gegend derselben ist hingegen beständig, indem die von den Felsen herabströmenden Wasser sie fruchtbar erhalten. Sie sind mit unzähligen Oel- und Zitronenbäumen besezt, welche den größten Reichthum des Ländchens ausmachen. Hie und da wird auch Wein gebaut. Mit der Fruchtbarkeit dieses gesegneten Landstrichs steht auch die Bevölkerung desselben im Verhältniß; denn diese belauft sich auf mehr als 30,000 Seelen. Die Luft ist hier auch äusserst rein und gesund. Die wichtigsten Orte dieses Ländchens sind: die Städtchen M o n a c o und M e n t o n e, und das weit grössere Dorf R o c c a b r u n a. Dies Fürstenthum

thum gehörte einem Herrn aus dem Hause Grimaldi, dem es jährlich 100,000 Livres eintrug; seit 1643 war es unter französischem Schuz, und der Fürst, der grosse Güter in Frankreich besaß, wo er sich auch meistens aufhielt, war Herzog von Valentinois, und bezog von Frankreich als Gouverneur seines eigenen Landes eine Besoldung von 22,000 Livers. Seine Regierung war sehr mild, und er wandte seine Reichthümer dazu an, seine Unterthanen zu beglükken. Dieß Ländchen ist seit 1792 sammt Nizza ganz mit Frankreich vereiniget.

Monaco, (Portus Herculis Monoeci, Monachium) kleine Stadt von ungefähr 200 Häusern und 1500 Einwohnern, vormalige Hauptstadt des gleichnamigen Fürstenthums, eine hübsche, veste und nahrhafte Seestadt mit einem Haven. Sie liegt auf einem Felsen, der sich ins Meer hinaus erstreckt, 2 1/2 französ. Meilen nordöstlich von Nizza, und treibt ziemlichen Handel, besonders mit Oel. Seit 1643 lag hier ein Bataillon französischer Truppen in Garnison. Es sind hier nur zwei kleine Kirchen; die eine ist die Pfarrkirche, die andere gehört zu einem kleinen vormaligen Nonnenkloster. Die hiesige lateinische Schule führte den stolzen Namen einer Universität. Das fürstliche Schloß ist ein schönes Gebäude, es liegt auf einem Felsen und hat eine herrliche Aussicht. Es ist auswendig mit geharnischten Männern bemahlt. Der Fürst hatte das Recht, von den vorbeisegelnden Schiffen eine Abgabe für die Erhaltung der Leuchtfeuer zu fordern. Zu dem Ende wurden hier zwei Barken, die eine mit 60, die andere aber mit 40 Mann besezt, als Wachschiffe gehalten. Die fürstliche Leibgarde bestand aus zwanzig Mann. Jezt ist Monako der Hauptort eines Kantons im Departement der Meeralpen.

Monastier, Flekken, eine Stunde vom rechten Ufer der Loire, 3 1/2 französische Meilen südöstlich von Puy, in Velay, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der obern Loire.

Monbadon, Pfarrdorf von 150 Feuerstellen zwischen den Flüssen Ille und Dordogne, in Bourdelois in Guienne, 3 französische Meilen nordöstlich von Libourne, jezt im Departement der Gironde.

Monbahus, Flekken von 150 Feuerstellen, 3 1/2 französische Meilen nordwestlich von Villeneuve = d'Agenois, vormals Hauptort einer Gerichtsbarkeit in Agenois in Guienne, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Lot und der Garonne.

Monbalen, Pfarrdorf von 151 Feuerstellen in einer an Getreide und Obst sehr fruchtbaren Gegend, vormals Hauptort einer Gerichtsbarkeit in Agenois in Guienne, jezt im Departement des Lot und der Garonne.

Monbazers, mittelmässiger Flekken, 4 1/2 französische Meilen nordöstlich von Villefranche in Rouergue, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Aveiron.

Monbazillac, Flekken von 284 Feuerstellen, eine französische Meile vom linken Ufer der Dordogne, 5/4 Stunden südöstlich von Bergerac, in Perigord, jezt im Departement der Dordogne.

Monbellet, Flekken von 214 Feuerstellen, nicht weit vom rechten Ufer der Saone, 5/4 Stunden südlich von Tournus in Bourgogne, jezt im Departement der Saone und Loire.

Monbos, Pfarrdorf von 112 Feuerstellen, 3 französische Meilen südlich von Bergerac in Perigord, jezt im Departement der Dordogne.

Monbrehain, Pfarrdorf von 216 Feuerstellen, 2 1/3 französische Meilen von St. Quentin, in Pikardie, an der Strasse von St. Quentin nach Landrecies, jezt im Departement des Aisne.

Monbrier, Pfarrdorf von 120 Feuerstellen, 2 französische Meilen nordöstlich von Bourg, in Bourdelois in Guienne, jezt im Departement der Gironde.

Monbrun, mittelmäßiger Flekken in Comminges in Gaskogne, an der Gränze von Foix, 1 1/2 französische Meilen westlich von Mas-d'Azil, jezt im Departement des Arriege.

Moncaret, Pfarrdorf oder Kirchspiel von 460 Feuerstellen in Perigord, zwischen Libourne und Bergerac, 10 französische Meilen südwestlich von Perigueux, jezt im Departement der Dordogne.

Moncaux, Pfarrdorf von 105 Feuerstellen, 3 französische Meilen nordöstlich von Nerac, in Lomagne, in Gaskogne, jezt im Departement des Lot und der Garonne.

Moncaurelle, Dorf von 150 Feuerstellen bei Mailly in Boulonnais, jezt im Departement der Meerenge von Kalais.

Moncé, vormalige Zisterzienserinnen-Abtei, am Flüßchen Cisse, 1 1/2 französische Meilen von Amboise in Touraine, jezt im Departement des Indre und der Loire. Sie liegt sehr angenehm, in einer schönen Gegend, nicht weit vom rechten Ufer der Loire. Sie wurde im Jahr 1216 von einem Bürger von Tours gestiftet.

Moncé-en-Belin, Flekken von 139 Feuerstellen nahe am linken Ufer der Sarte, eine französische Meile südlich von Mans, in Maine, an der Strasse nach la Fleche, jezt im Departement der Sarte.

Moncé-en-Sonnois, Flekken von 10 Feuerstellen, in einer ziemlich an Getreide und sehr an Weide reichen Gegend in Maine, 5 französische Meilen nordöstlich von Mans, jezt im Departement der Sarte.

Monceau, Flekken von 260 Feuerstellen am rechten Ufer der Dordogne in Limosin, 6 französische Meilen südöstlich von Tulles, jezt im Departement der Correze.

Monceaux, Dorf von 98 Feuerstellen mit einem vormals königlichen Lustschlosse und einem Jagdrevier, nicht weit vom linken Ufer der Marne, 2 französische Meilen östlich von Meaux, in Brie-champenoise in Champagne, jezt im Departement der Seine und Marne. Das Schloß ist im Jahr 1547 von der Königinn Katharina von Medicis angelegt und mit Gärten verziert worden. K. Heinrich IV ließ es neu bauen, und schenkte es der schönen Gabriele d'Estrées, welche davon den Namen einer Marquisin von Monceaux führte. Nach ihrem Tode fiel es wieder an die Krone.

Monceaux, Flekken in Nivernais, nicht weit vom rechten Ufer der Yonne, 2 französische Meilen nordöstlich von Corbigny, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Nievre.

Moncel, le, vormalige Klarissinnen-Abtei, am linken Ufer der Oise, bei Pont-St.-Maixance in Beauvoisis, in Isle-de-France, jezt im Departement der Oise.

Sie

Sie ist im Jahr 1309 gestiftet, und 1335 erbaut worden.

Moncel = en = Jarnisy, vestes Schloß und vormalige Herrschaft bei dem Pfarrdorfe Jarny, 2 1/2 französische Meilen von Briey in Barrois in Lothringen, jezt im Departement der Mosel.

Monchamp, Flekken in einer Gebirgsgegend in Poitou, nicht weit von der Strasse von Fontenay nach Montaigu, 7 französische Meilen südöstlich von Montaigu, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Vendee.

Monchamps, Flekken in Normandie, s. **Montchamps**.

Monchaude, Flekken von 210 Feuerstellen in Saintonge, eine französische Meile westlich von Barbezieux, jezt im Departement der untern Charente.

Monchevrel, Pfarrdorf von 156 Feuerstellen zwischen Seez und Mortagne in Normandie, 4 1/2 französische Meilen nordöstlich von Alencon, jezt im Departement der Orne.

Monchin, Pfarrdorf von 132 Feuerstellen, eine französische Meile von Orchies, im franz. Flandern, an der Strasse von Lille nach St. Amand, jezt im Departement des Norden.

Monchy, Pfarrdorf von 100 Feuerstellen nicht weit von dem Flüßchen Bresle 4 1/2 französische Meilen südöstlich von Eu, in Normandie, jezt im Departement der untern Seine.

Monchy = Cayeux, Pfarrdorf von 41 Feuerstellen, und vormalige Herrschaft an der Ternoise, 1 1/2 französische Meile von St. Pol in Artois, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Meerenge von Kalais. Von diesem Orte führte eine alte und sehr angesehene adeliche Familie den Namen.

Monchy = le Chatel, Flekken oder Pfarrdorf von 34 Feuerstellen, und vormaliger Hauptort einer Baronie, mit einem Schlosse (daher der Beiname) eine halbe Stunde vom rechten Ufer des Terrain, 3 französ. Meilen südöstlich von Beauvais, in Beauvoisis, in Isle = de = France, jezt im Departement der Oise. In dem Schlosse war eine Kollegiatkirche mit einem sehr alten Kapitel, auch ist hier ein Hospital und ein Siechenhaus; der Ort hatte überdieß das Recht, Messen und Märkte zu halten. Zur Zeit der Revoluzion gehörte diese Herrschaft dem Hause Noailles.

Monclar, Flekken oder Städtchen von 87 Feuerstellen am Flüßchen Tescou, in Quercy, an der Gränze von Albigeois, 3 fr. M. östlich von Montauban, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Lot.

Monclar, auch **Monclarville**, oder St. Clair = et = St. Jean = de = **Monclarville**, Flekken oder Städtchen von 193 Feuerstellen, auf einer Anhöhe, eine französische Meile vom rechten Ufer des Lot, in Agenois in Guienne, 1 1/2 französische Meilen von Castelmoron, 3 1/2 von Villeneuve d'Agen, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Lot und der Garonne. St. Clair ist die Pfarr= und St. Jean, die Fillalkirche.

Monconjoul, Pfarrdorf von 103 Feuerstellen bei Castres in Languedok, jezt im Departement des Tarn. Die Gegend ist sehr bergig, aber weidereich; die Schaafzucht ist ansehnlich.

Moncontour, (Mons Conturius, Mons Consularis) geringes Städtchen von 129 Feuerstellen und etwa 700 Seelen, an der Dive, in Mirebalais in Poitou, jezt Hauptort eines Kantons im Departement

partement der Vienne. Es liegt 3 1/2 französische Meilen nordwestlich von Mirebeau, und ist blos wegen der sehr blutigen Schlacht bekannt, welche die Katholiken im Jahr 1569 hier über die Kalvinisten erfochten haben. Vor Zeiten war hier ein Schloß, das im 14ten Jahrhunderte von den Engländern erobert worden ist.

Moncontour, Städtchen von 300 Feuerstellen und ungefähr 1800 Seelen, an der Strasse von Lamballe nach Loudeac, 4 französische Meilen südlich von Lambale, in Bretagne, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Nordküsten. Es hat nur eine Pfarrkirche zu St. Michael.

Moncorneil, (mit dem Beinamen: Dernier) kleiner Flekken am Flüßchen Arratz, 5/4 Stunden von Masseoube in Astarac in Gaskogne, jezt im Departement des Gers. Nahe dabei liegt das Dorf Moncorneil-d'Estansan.

Moncornet, oder **Montcornet**, (Mons cornutus) Flekken oder Städtchen von 266 Feuerstellen und 1600 Seelen, auf einem Berge, an dessen Fuß die Semre fließt, in Pikardie, 5 französische Meile nordöstlich von Laon, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Aisne. Es wird hier viel grober Sarsch fabrizirt.

Moncourtant, oder **Montcontant**, Flekken oder Städtchen von 323 Feuerstellen und ungefähr 1800 Seelen, eine Stunde vom rechten Ufer der Sevre-Nantolse, in Poitou, 9 französische Meilen südwestlich von Thouars, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der beiden Sevres.

Moncrabeau, kleiner Flekken von 92 Feuerstellen an der Baise, zwischen Nerac und Condom, vormals Hauptort einer Gerichtsbarkeit in Condomois in Gaskogne, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Lot und der Garonne.

Moncuch, oder **Moncuq**, geringes Städtchen, 2 1/2 französische Meilen nördlich von Lauzerte, südwestlich von Cahors in Quercy, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Lot. Es war hier eine königliche Gerichtsbarkeit.

Moncy, Pfarrdorf von 149 Feuerstellen an Flüßchen Tartillon, das hier entspringt, 2 1/3 französische Meilen östlich von Vire in Normandie, jezt im Departement des Kalvados.

Mondardier, Pfarrdorf oder Kirchspiel von 420 Feuerstellen, eine französische Meile südlich von Vigan in Languedok, jezt im Departement des Gard. Es sind 3 beisammen liegende Pfarrdörfer: Mondardier (ohne Beinamen) von 130, Mondardier-basse-Paroisse, von 160, und Mondardier-haute-Paroisse, von 130 Feuerstellen.

Mondenard, Flekken von 114 Feuerstellen und vormalige Baronie am Flüßchen Bargelonne in Quercy, 5 französische Meilen nördlich von Montauban, jezt im Departement des Lot. Diese Herrschaft gehörte der Familie Corneillan.

Mondeville, Pfarrdorf von 94 Feuerstellen, eine halbe Stunde von Caen, an der Strasse nach Rouen und nach Paris, in Normandie, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Kalvados. In dem Banne dieses Dorfs ist eine Strekke les Equerres genannt, welche sehr tief liegt, oft unter Wasser steht, und nur mit Gestrüppe und Stauden bewach-

sen

sen ist; der Bach Bieux fließt dadurch hin; und man findet tiefe Schlünde darin. Die Abtei zu Fecamp war Herrschaft dieses Orts, und zog auch die Einkünfte von dem eingegangenen hiesigen Priorate. Vor Zeiten war hier ein Spital für Aussäzzige, dessen Einkünfte nachmals dem Spital von Carac zugetheilt worden sind.

Mondion, Pfarrdorf von 109 Feuerstellen in Poitou, auf der Gränze von Touraine, zwischen Richelieu und Chatelleraut, jezt im Departement der Vienne.

Mondionde, Pfarrdorf von 212 Feuerstellen, im Ländchen Labourd in Gaskogne, an der Gränze von Nieder-Navarra, 3 französische Meilen südlich von Bayonne, jezt im Departement der untern Pyrenäen.

Mondon, Forst und schöner Teich eine Stunde von Luneville, in Lothringen, jezt im Departement der Meurthe.

In diesem Walde und um den Teich her liegen mehrere Meierhöfe, welche zusammen eine Bauergemeinde ausmachen, die man les Censes de Mondon (die Höfe von Mondon) nennt.

Mondoubleau, Stadt, s. **Montdoubleau**.

Mondrainville, Pfarrdorf von 43 Feuerstellen (nebst dem dazu gehörigen Weiler Colleville) und vormalige Herrschaft, 2 französische Meilen von Caen, zwischen dieser Stadt und Villars in Normandie, jezt im Departement des Kalvados. Hier ist ein Schloß, ausser der Pfarrkirche noch eine Kapelle, auch eine Halle für Fleischer u. s. w. Bei dem Weiler Colleville sieht man noch Spuren einer alten römischen Heerstrasse. Die Herrschaft gehörte der Familie Bernieres.

Mondry, Wald von 582 französischen Morgen in dem Forstbezirke von Montmarault, in Bourbonnais, jezt im Departement des Allier.

Monduroch. Wald von 350 französischen Morgen in dem Forstbezirke von Valognes in Normandie, jezt im Departement des Kanals.

Monein oder **Moneins**, (Monesi, Monesi) Städtchen von 377 Feuerstellen und ungefähr 1800 Seelen, und vormalige Herrschaft in Bearn, nahe am rechten Ufer der Buze, zwischen Pau und Navarrens, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der untern Alpen. Es sind Kupfer- Eisen- und Bleibergwerke in der Gegend. Der Ort hat den Namen von den Monesern, einer gallischen Völkerschaft, die hier wohnte. Die Herrschaft Moneins war eine von den sechs kleinen Baronien von Bearn, und gehörte der Familie Treville.

Monestay, (mit dem Beinamen: sur-Allier) Pfarrdorf von 154 Feuerstellen in einer getreide- und weinreichen Gegend, am Allier, unterhalb dem Einflusse der Scioule, 1 1/2 französische Meilen nördlich von St. Pourçain, in Bourbonnais, jezt im Departement des Allier.

Monestier, le, Pfarrdorf von 137 Feuerstellen, eine französische Meile westlich von Ambert, in Auvergne, jezt im Departement des Puy-de-Dome.

Monestier-d'Ambel, Pfarrdorf, nicht weit vom Drac in Dauphiné, 6 französische Meilen nordwestlich von Gap, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der oberen Alpen.

Monestier-de-Briançon, ansehnlicher Marktflekken auf einem Hügel,

Hügel, in einem Thale, 3 französische Meilen nordwestlich von Briançon, an der Strasse nach Grenoble, in Dauphiné, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der oberen Alpen. Es sind hier 2 warme mineralische Quellen, die in gutem Rufe stehen; die eine, an dem Weg nach Grenoble, ist etwas mehr als lauwarm; ihr Wasser hat eine gelinde Laxierkraft, und ist sehr heilsam in der Kolik, bei Verstopfungen, u. s. w. Die andere Quelle ist unterhalb des Flekkens; ihr Wasser ist wärmer und mehr mit mineralischen Theilen geschwängert; man gebraucht es zum Baden, und es ist sehr wirksam in gichtischen, rhevmatischen und paralytischen Zufällen, Nervenkrankheiten u. dgl.

Die Einwohner dieses Orts sind grossentheils Krämer, die mit Kupferstichen, und allerlei kurzen Waaren durch ganz Frankreich und bis nach Italien und Spanien hausiren gehen, wobei sie oft ihr Glük machen. Es werden auch zwei Jahrmärkte alljährlich hier gehalten.

Monestier = de = Clermont, Marktflekken zwischen den Flüssen Drac und Gresse, 3 französische Meilen von Vif, 7 von Grenoble, in Dauphiné, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Isere. Es werden hier stark besuchte Wochen = und Jahrmärkte gehalten.

Monestiers, oder **Monesties**, Städtchen oder vielmehr Flekken von 110 Feuerstellen, und ungefähr 700 Einwohnern, am Flüßchen Ceron, 4 französische Meilen nördlich von Alby, in Languedok, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Tarn.

Monetier, (mit dem Beinamen Merlines) Pfarrdorf von 106 Feuerstellen in Limosin, 3 französische Meilen nordöstlich von St. Exupery, jezt im Departement der obern Vienne.

Moneville, Pfarrdorf von 125 Feuerstellen bei dem alten Forte Monthulin, in Boulonais, 3 französische Meilen südöstlich von Boulogne, jezt im Departement der Meerenge von Kalais.

Monfaucon, s. **Montfaucon**.

Monflanquin, oder **Montflanquin**, kleine Stadt von 380 Feuerstellen und etwa 2400 Seelen, am Flüßchen Lez oder Lede, vormals Hauptort einer Gerichtsbarkeit in Agenois in Guienne, 3 französische Meilen von Villeneuve = d'Agen, jezt Hauptort eines Kantons (vorher auch eines Distrikts) im Departement des Lot und der Garonne.

Monfort, s. **Montfort**.

Monfoulour, Flekken von 90 Feuerstellen, nicht weit vom linken Ufer der Mayenne, 2 1/3 französische Meilen nördlich von Laval, in Maine, jezt im Departement der Mayenne.

Monfreville, Pfarrdorf von 105 Feuerstellen am Flusse Aure, bei Isigny, Hauptort einer vormaligen Kastellanei und Herrschaft in Normandie, jezt im Departement des Kalvados. Die Gegend ist sumpfig, doch hat sie gute Weide. Die Herrschaft gehörte der Familie Briqueville.

Monfrin, oder **Montfrin**, Städtchen oder Flekken von 234 Feuerstellen, und alte Baronie, eine halbe Stunde von dem Zusammenflusse des Gardon und Rhone, 1 1/2 französische Meilen westlich von Aramont, 2 französische Meilen nördlich von Beaucaire, im vormaligen Bezirk von Uzes in Languedok, jezt Hauptort eines Kantons

tons im Departement des Gard. Hier ist eine sehr geschäzte mineralische Quelle, deren Wasser in den Hundstagen stark getrunken wird. Auch war hier eine Malteser-Kommenthurei mit 5000 Livres Einkünften. Die Herrschaft des Orts gehörte der Famile Montaynard.

Mongauger, oder **Montgauger**, Pfarrdorf von 118 Feuerstellen, zwischen den Flüssen Indre und Creuse, am Eingange des Waldes von Rosiers, 3/4 Stunden von St. Espain in Touraine, jezt im Departement des Indre und der Loire. Im Jahr 1762 ist die Herrschaft Mongauger unter dem Namen Praslin zu einem Herzogthum mit Pairswürde erhoben worden.

Mongauzy, Pfarrdorf von 120 Feuerstellen nicht weit vom rechten Ufer der Garonne, in Bazadois in Guienne, 6 französische Meilen nordöstlich von Bazas, jezt im Departement der Gironde.

Mongie, la, Flekken, 2 französische Meilen südöstlich von Issoire in Auvergne, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Puy-de-Dome.

Mongrans, Pfarrdorf von 112 Feuerstellen bei Hagetmau in den Heiden von Gaskogne, jezt im Departement der Heiden.

Monguyon, Flekken oder Städtchen in Saintonge, an der Gränze von Perigord, 1 1/2 französische Meilen südöstlich von Montlieu, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der untern Charente.

Moniac, Dorf von 174 Feuerstellen, am linken Ufer des Lot, in einer an Getreide, Obst und Wein, fruchtbaren Gegend, bei Penne in Agenois in Guienne, jezt im Departemene des Lot und der Garonne.

Monjaux, mittelmässiger Flekken, 1 französische Meile vom rechten Ufer des Tarn, 5 französische Meilen westlich von Milhaud in Rouergue, jezt im Departement des Aveiron.

Monigros, Wald von 210 französischen Morgen in dem Forstbezirke von St. Pons in Languedok, jezt im Departement des Herault.

Monjoire, Pfarrdorf von 100 Feuerstellen, zwischen Toulouse und St. Sulpice in Languedok, jezt im Departement der obern Garonne.

Monistrol, kleine Stadt von 516 Feuerstellen, und ungefähr 3000 Einwohnern, 8 französische Meilen nördlich von Puy, in Velay in Languedok, jezt Hauptort eines Kantons, vorher auch eines Distrikts im Departement der obern Loire. Sie liegt zwischen zwei Hügeln, nahe an den Gränzen von Forez, eine Stunde vom rechten Ufer der Loire. Der Bischof von Puy hatte hier ein sehr schönes Landhaus.

Monleon-en-Baroussé, Flekken im Gebirg von Bigorre in Gaskogne, 2 französische Meilen südlich von St. Bertrand, jezt Hauptort eines Kantos im Departement der obern Pyrenäen. (M. s. **Mauleon**.

Monleon-de-Magnoac, Flekken in Bigorre am Gers, 1 1/2 französische Meilen südlich von Castelnau, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der obern Pyrenäen.

Monlong, Pfarrdorf von 106 Feuerstellen, am Flusse Gers, in den Vierthälern, 1 1/2 französische Meilen südlich von Mauleon, in Gaskogne, jezt im Departement der obern Pyrenäen.

Monmuy,

Mohmuy, Pfarrdorf von 150 Feuerstellen (mit Innbegriff von Cazalon) bei Hagetmau in den Heiden von Gaskogne, jezt im Departement der Heiden.

Monnerville, kleiner Flekken von 69 Feuerstellen, 2 1/3 französische Meilen von Estampes, im Lande Chartrain in Orleanais, jezt im Departement der Seine und Oise.

Monnieres, Pfarrdorf an der Sevre Nantoise, in Bretagne, auf der Gränze von Poitou, 1 1/2 französische Meilen nordwestlich von Clisson, 4 süddöstlich von Nantes, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der untern Loire.

Monnoye, mit dem Beinamen: le Roi, Flekken von 264 Feuerstellen, 3 französische Meilen nördlich von Tours in Touraine, an der Strasse nach Chateau-Regnault, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Indre und der Loire.

Monoblet, (auch Manoblet) Pfarrdorf von 200 Feuerstellen im Bezirk von Alais in Languedok, 1 1/3 französische Meilen von Anduze, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Gard.

Monpazier, Städtchen von 258 Feuerstellen, und ungefähr 1200 Einwohnern, am Flusse Drot, nicht weit von dessen Ursprung, 3 französische Meilen südwestlich von Belvez, 8 von Sarlat, in Perigord, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Dordogne.

Monpinblanc, Pfarrdorf von 103 Feuerstellen, nicht weit vom rechten Ufer der Garonne, in Bourdelois in Guienne, 6 französische Meilen süddöstlich von Bourdeaux, jezt im Departement der Gironde.

Monpouillant, Pfarrdorf von 192 Feuerstellen, nicht weit vom linken Ufer der Garonne, eine französische Meile von St. Baseille in Bazadois in Guienne, jezt im Departement des Lot und der Garonne.

Monravel, oder St. Michel-de-Monravel, Pfarrdorf von 110 Feuerstellen, 5 französische Meilen von Libourne, in Perigord, jezt im Departement der Dordogne.

Monregard, Pfarrdorf von 115 Feuerstellen in Velay in Languedok, an der Gränze von Vivarais, 7 französische Meilen nordöstlich von Puy, jezt im Departement der obern Loire.

Monrejau, oder Monrejeau, geringes Städtchen nahe am linken Ufer der Garonne, wo die Neste hineinfällt, an der Strasse von Toulouse nach Bagneres, 1 1/2 französische Meilen nördlich von St. Bertrand-de-Comminges, vormals Hauptort einer Gerichtsbarkeit und einer Subdelegazion, im Lande Riviere-Verdun, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der obern Garonne.

Monricoux, oder Montricoux, geringes Städtchen am Aveiron, in Quercy, 4 französische Meilen norddöstlich von Montauban, jezt im Departement des Lot.

Mons, Pfarrdorf oder Flekken von 253 Feuerstellen nahe am linken Ufer des Indre, zwischen Montbazon nnd Artannes, 3 französische Meilen südlich von Tours in Touraine, jezt im Departement des Indre und der Loire.

Mons, Pfarrdorf von 101 Feuerstellen nahe am linken Ufer des Allier, beinahe gegen Ris über, in Auvergne, 3 französische Meilen süddöstlich von Gannat, jezt im Departement des Puy-de-Dome.

Mons, Weiler bei Pompadour, in der vormaligen Elekzion von Brives in Limosin, jezt im Departement der Correze. Es ist der Geburtsort des Pabsts Innocenz VI. (S. Mont, le,)

Mons, oder **Monts**, Flekken von 107 Feuerstellen und vormalige Herrschaft in Loudunois in Poitou, 2 französische Meilen südwestlich von Richelieu, 3 von Loudun, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Vienne Diese Herrschaft gehörte der Familie Frezeliere.

Mons und Boubers, zwei beisammen liegende Pfarrdörfer, zusammen von 200 Feuerstellen, 1 französische Meile vom linken Ufer der Somme, 1 1/2 französische Meilen von St. Valery, 3 französische Meilen vom Meere, in Pikardie, jezt im Departement der Somme. Sie liegen in einer schönen an Getreide und Obst fruchtbaren Ebene. Die Einwohner treiben Handel mit Leinwand, Wolle und Vieh. Zu Boubers war ein zur Abtei St. Acheuil gehöriges Priorat. Bei Mons ist im Jahr 1421 eine Schlacht zwischen den Burgundern und den Truppen des Dauphin vorgefallen.

Mons-en-Bareul, Pfarrdorf von 122 Feuerstellen, nahe bei Lille in Flandern, jezt im Departement des Norden.

Mons-en-Chaussée, Pfarrdorf von 142 Feuerstellen zwischen Peronne und Athies in Pikardie, jezt im Departement der Somme.

Mons-en Pevelle. Pfarrdorf von 222 Feuerstellen, 2 französische Meilen von Orchies, im französischen Flandern, jezt im Departement des Norden. Hier erfocht König Philipp der Schöne am 18ten August 1304 einen glänzenden Sieg über die Flamänder, zu dessen Gedächtniß seine Bildsäule zu Pferd in der Kirche Notre-Dame zu Paris aufgestellt worden ist.

Monsac, Pfarrdorf von 149 Feuerstellen, 1 französische Meile vom linken Ufer der Dordogne, 3 französische Meilen von Bergerac in Perigord, jezt im Departement der Dordogne.

Monsaguel, Pfarrdorf von 103 Feuerstellen, 3 französische Meilen südöstlich von Bergerac in Perigord, jezt im Departement der Dordogne.

Monsales, Pfarrdorf, nicht weit vom linken Ufer des Lot, 4 französische Meilen nördlich von Villefranche, in Rouergue, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Aveiron.

Monsegur, Städtchen von 278 Feuerstellen und etwa 1200 Einwohnern, nahe am linken Ufer des Drot, vormals der Hauptort einer Gerichtsbarkeit in Bazadois in Guienne, 2 französische Meilen südwestlich von Duras, an der Strasse von Bazas nach Bergerac, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Gironde.

Monsegur, Pfarrdorf in Agenois, 1 Stunde vom rechten Ufer des Lot, 2 französische Meilen südöstlich von Monflanquin, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Lot und der Garonne.

Monsegur, Pfarrdorf von 120 Feuerstellen, bei der vormaligen Abtei Pontaut, 4 1/2 französische Meilen südwestlich von Aire, in den Heiden von Gaskogne, jezt im Departement der Heiden.

Monselgues, oder **Monsergues**, Pfarrdorf von 111 Feuerstellen, 4 französische Meilen westlich von Aubenas, in Vivarais in Languedok,

dok, jezt im Departement der Ardeche.

Monset, oder Montet, oder Montsec, Pfarrdorf von 178 Feuerstellen (mit Inbegriff von Pontrenaud) 6 1/2 französische Meilen nördlich von Perigueux, in Perigord, jezt im Departement der Dordogne

Monsirenes, Flekken von 135 Feuerstellen in der vormaligen Elekzion von Fontenay, in Poitou, jezt im Departement der Vendee.

Monsours oder Montsurs, Städtchen von 180 Feuerstellen und ungefähr 800 Einwohnern, am Flüßchen Jouanne, das weiter unten in die Mayenne fällt, 3 1/3 französische Meilen nordöstlich von Laval, vormals Hauptort einer Kastellanei in Maine, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Mayenne. Es ist hier eine im Jahr 1396 gestiftete Kollegiatkirche zu den drei Marien, mit einem kleinen Kapitel.

Monsol, s. Monsouls.

Monsoreau, oder Montsoreau, Städtchen von 115 Feuerstellen, am linken Ufer der Loire, gegen Varennes über, nicht weit von dem Einflusse der Creuse, in Saumurrais, in Anjou, 1 französische Meile von Fontevrault, 2 französische Meilen von Saumur, jezt im Departement der Mayenne und Loire. Dieser Ort treibt einen starken Getreidehandel. Hier ist eine Kollegiatkirche mit einem kleinen Kapitel. Dieses Städtchen hatte den Titel einer Grafschaft, und gehörte einer davon benannten sehr angesehenen, alten adelichen Familie.

Monsouls, oder Monsol, Pfarrdorf von 150 Feuerstellen, in einer gebirgigen Gegend in Beaujolais, in Lyonnais, an der Gränze von Bourgogne, 6 1/2 französische Meilen von Villefranche, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Rhone.

Monstrieux, Pfarrdorf von 114 Feuerstellen in dem Ländchen Sologne in Orleanais, 4 französische Meilen südlich von Beaugency, jezt im Departement des Loiret.

Monsurvent, oder Montsurvent, Pfarrdorf von 147 Feuerstellen, nicht weit vom Meere, 2 französische Meilen nördlich von Coutances, in Normandie, jezt im Departement des Kanals.

Monsuzain, s. Montsuzain.

Monsweiler, oder Munsweiler, Munolsweiler, Pfarrdorf von 60 Feuerstellen und 320 Seelen, im vormaligen bischöfflich Straßburgischen Amte Zabern, im untern Elsasse, jezt im Kanton Zabern, Departement des Niederrheins.

Mont, le, kleines Dorf im Kirchspiele von Bessac, nahe bei Pompadour, in Limosin, jezt im Departement der Correze. Dieser Ort ist merkwürdig, weil gegen das Ende des 13ten Jahrhunderts Stephan Aubert hier geboren ward, der ein geschikter Jurist und Professor der Rechte zu Toulouse war, und nachdem er den geistlichen Stand ergriffen hatte, Bischof, nachher Kardinal und endlich Pabst wurde unter dem Namen Innocenz VI. Er zeichnete sich durch seine Talente eben so sehr aus, als durch seine Tugenden.

Mont, Pfarrdorf bei Bourbon l'Ancy in Bourgogne, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Saone und Loire.

Mont-Aiguille, le, (d. h. der Nadelberg) merkwürdiger Berg, 2 französische Meilen von Die in Dauphiné, jezt im Departement

der Drome. Es ist eine steile Felsenspizze, einer umgestürzten Pyramide ähnlich, und so schroff, daß man sie immer für unersteiglich hielt; unter K. Karl VIII wurde dieser Berg dennoch erstiegen, wobei man sich aber eine halbe Stunde weit der Leitern bedienen mußte; man fand auf dem Gipfel eine Viertelstunde lange Ebene, auf welcher man, zum größten Erstaunen, eine Heerde Gemsen weiden sah.

Mont d'Astarac, Pfarrdorf in Astarac in Gaskogne, zwischen den Flüssen Gers und Rats, 5 1/2 französische Meilen südlich von Mirande, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Gers.

Mont d'Avezan, mittelmässiger Flekken nicht weit vom linken Ufer der Garonne, 1 französische Meile nordwestlich von Cazerés, in Comminges in Gaskogne, jezt im Departement der obern Garonne.

Mont Benoit, vormalige Augustiner-Mannsabtei in dem Sprengel von Besançon in Franche-Comté, jezt im Departement des Doubs. Die Abtsstelle war eine Kommende mit 10,000 Livres Einkünften.

Mont le Bon, Pfarrdorf von 160 Feuerstellen, nicht weit vom Doubs, in einer bergigen, aber fruchtbaren Gegend, im vormaligen Bezirke von Pontarlier in Franche-Comté, jezt im Departement des Doubs.

Mont Cornet s. **Moncornet**.

Mont Dauphin, vestes Städtchen auf einem steilen, von der Durance beinahe ganz umflossenen Berge, eine französische Meile nördlich von Guillestre in Dauphiné, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der obern Alpen. Diese Vestung ist auf Befehl des Königs Ludwigs XIV angelegt worden, um die Gränzen gegen Piemont zu dekken; sie ist sehr vest; der Ort an sich ist aber gering, und hat nur eine Pfarrkirche, die gewöhnlich von dem Feldprediger der Garnison bedient wurde.

Mont Dieu, vormaliges Karthäuser-Kloster, mitten in einem Walde in Champagne, 3 französische Meilen südlich von Sedan, jezt im Departement der Ardennen. Es war eines der schönsten Klöster dieses Ordens, ist im Jahr 1130 gestiftet worden, und hatte 30,000 Livres Einkünfte.

Mont Ganelon, Berg in Beauvoisis, eine Stunde nördlich von Compiegne, in Isle-de-France, jezt im Departement der Oise. Auf diesem Berge sind nur einige Häuser, und Trümmer eines alten Schlosses, welches Ganelon geheissen, und dem Verräther dieses Namens, der in der Geschichte Karls des Grossen bekannt ist, zum Schlupfwinkel gedient haben soll, wie die alte Sage geht.

Mont Genevre, Berg, und auf demselben gelegenes Pfarrdorf an der Gränze von Piemont, eine Stunde von Briançon, in Dauphiné, jezt im Departement der obern Alpen Die Gränzscheide zwischen Frankreich und Piemont war auf diesem Berge.

Mont Gottier, Pfarrdorf von 126 Feuerstellen an dem Flüßchen Oir, 2 1/3 französische Meilen östlich von Avranches, in Normandie, jezt im Departement des Kanals.

Mont de Marsan. Stadt von 1925 Feuerstellen (mit Inbegriff des Stadtbannes) und ungefähr 10,000 Einwohnern, vormals Hauptort einer Subdelegazion, und des

des Ländchens Marsan, in den Heiden von Gaskogne, jezt Hauptstadt des Departements der Heiden und der Siz der Administrazion dieses Departements. Sie liegt unter 16° 56′ der Länge und 44° 0′ der Nördlichen Breite, auf einem Berge, am Zusammenflusse der Douze und der Midou, welche dann in den Adour fallen, 6 1/2 französische Meilen nordwestlich von Aire, 103 französische Meilen von Paris. Hier ist eine vormalige Klarisserinnen=Abtei, auch war hier eine Steuereinnehmerei, eine Senechaussée, eine Lieutenance der Marechaussée, eine Subdelegazion der Generalität von Auch, u. s. w. Jezt ist hier der Siz eines Präfekten, eines Gerichtshofs, eines General=Einnehmers, einer Zentral=Schule, u. s. w. Die Stadt treibt ansehnlichen Handel mit Getreide; ihre Märkte sind aber nicht mehr so stark besucht, seit die von Bazas zugenommen haben.

Diese Stadt ist nicht alt; denn sie ist erst im Jahr 1140 von Peter, Vicomte von Marsan, erbaut worden.

Mont=Notre=Dame, le, Pfarrdorf von 103 Feuerstellen bei Fismes in Soissonnais in Isle=de=France, jezt im Departement der Marne.

Mont=Notre=Dame=lez=Provins, vormalige Zisterzienserinnen=Abtei, bei Provins in Brie, jezt im Departement der Seine und Marne. Sie ward im Jahr 1230 gestiftet.

Mont=d'or, (Goldberg) Gebirg in Lyonnais, jezt im Departement des Rhone, das sich von dem Flekken Riverie bis vor die Thore von Lyon hin erstrekt, und ein Zweig der Gebirge von Auvergne ist. Es ist mit Dörfern besäet, deren Einwohner sehr fleissige Akkersleute sind, doch ist die Viehzucht noch stärker, als der Akkerbau, weil die Weide ganz vortrefflich ist; die Kühe geben auch die beßte Milch von der Welt, und die daraus gemachten Käse werden mit Recht vorgezogen. Die Römer schäzten ehemals den Wein gar sehr, der auf diesen Bergen häufig wächst; heut zu Tage macht man sich wenig aus demselben.

Die einzelnen Zweige dieser Bergkette sind: 1) das Gebirg von Riverie, von dem gleichnamigen Flekken also genannt; 2) das Gebirg von Izeron, das ebenfalls den Namen von einem Flekken hat; 3) das Gebirg von Saint=Bonnet=le=froid, von einem gleichnamigen Dorfe benannt, das auf seinem Rükken liegt. Dieser Theil des Gebirgs ist rauher, kälter und unfruchtbarer, als die übrigen; es ist ganz mit Wäldern bedekt; 4) das Gebirg Mont=d'or im engern Verstande, das der ganzen Bergreihe den Namen giebt, den es seit der Römer Zeiten führt; es liegt nur 2 französische Meilen von Lyon, und hieß vor Alters Mons Licinii (Berg des Licinius) von dem Licinius so benannt, der unter dem römischen Kaiser Augustus General=Steuereinnehmer von Gallien war, und auf diesem Gebirge ein prachtvolles Landhaus hatte, wo er seine Schäzze anhäufte; man glaubt, daß es daher den Namen Goldberg erhalten habe. (Nach Dio Cassius, welcher Anekdoten von dem Finanzdirektor Licinius erzählt, die beweisen, daß er alle heutige Plusmacher an Geschiklichkeit, alle Finanzminister an Raubsucht und alle Höflinge an Unverschämtheit übertroffen habe.)

Der Mont-d'or im engern Verstande, der die ganze Bergkette schließt, bildet eine Gruppe rauher Berggipfel, aus deren Mittelpunkt zwölf bis fünfzehn Bäche gleich Stralen ausströmen, und tiefe Schluchten in die Oberfläche des Gebirgs gezogen haben. Diese Gebirgsgegend ist bewohnt, und sehr wohl angebaut; sie trägt auch sehr viel Wein, der aber nicht der beßte ist. Die Bergbewohner sind ansehnliche, wohlgebaute Leute, und die Weibspersonen haben eine frischere, schönere Gesichtsfarbe, als die Bäuerinnen der ganzen Provinz; dies kömmt ohne Zweifel von der sehr gesunden Luft her, die sie einathmen.

Dies Gebirg hat der Gegenstände genug, um die Aufmerksamkeit des Mineralogen zu reizen; es hat mancherlei Fossilien. Bei Couzon und bei Saint-Romain sind schöne Steinbrüche; in dem bei Couzon findet man viele Stalaktiten, Quarz und Kalkspath, in dem bei Saint-Romain bricht man unter anderen auch Belemniten, Ammonshörner und Spath in grosser Menge.

Von dem Gebirg Mont-d'or trug eine alte adeliche Familie den Namen, welche sehr beträchtliche Güter auf demselben besaß, die sie aber andächtiglich der Domkirche zu Lyon und dem Kloster auf der Isle-Barbe (Barbara-Insel) geschenkt hat.

Mont-d'or, oder St. Thierry, vormalige Benediktiner-Mannsabtei bei Rheims in Champagne, jezt im Departement der Marne. Sie soll ums Jahr 530 von dem H. Remig gestiftet worden seyn.

Mont-Regnault, vormaliges, ungemein schönes Karthäuser-Kloster bei Noyon in Isle-de-France, jezt im Departement der Oise. Es ist im Jahr 1308 von Regnault de Rouy gestiftet worden. Es liegt ganz vortrefflich auf dem Rükken einer Anhöhe, deren Abhang mit Weingärten und Getreidefeldern bedekt ist, und von wo man eine herrliche Aussicht hat über das ganze umliegende Land.

Mont-Rigaud, Marktflekken bei Serre, 5 französische Meilen nordöstlich von Romans, 8 1/2 von Valence, in Dauphiné, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Drome Auf den hiesigen vier Jahrmärkten wird ein starker Handel mit Vieh, Hanf, Leinwand und Zwirn getrieben.

Mont-Saint-Eloy, Pfarrdorf von 60 Feuerstellen (mit Inbegriff von Betonval) 1 1/2 fr. Meilen nordwestlich von Arras, in Artois, jezt Hauptort eines Kantons in dem Departement der Meerenge von Calais. Bei diesem Orte liegt die gleichnamige sehr berühmte vormalige regulirte Augustiner-Mannsabtei, mit ungefähr 50,000 Livres Einkünften. Der Abt war ein Mitglied der Stände von Artois. Das Abteigebäude ist bevestigt.

In der Nähe liegt die Abtei Marduil.

Mont-Saint-Jean, Flekken von 373 Feuerstellen, eine halbe Stunde vom rechten Ufer der Sarthe, in Maine, 2 1/2 französische Meilen westlich von Beaumont-le-Vicomte, jezt im Departement der Sarte.

Mont-Saint-Jean, Pfarrdorf von 122 Feuerstellen (mit Inbegriff von Ormancey) 3 französische Meilen von Arnay-le-Duc, in Bourgogne, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Goldhügel.

Mont-Saint-Martin. Flekken oder Pfarrdorf von 61 Feuerstellen mit einem vormaligen Priorat, auf einem sehr hohen Berge, eine halbe Stunde von Longwy im Lande Messin in Lothringen, jezt im Departement der Mosel. Zu diesem Orte gehören zwei Weiler und ein Meierhof.

Mont-Saint-Martin, vormalige sehr reiche Prämonstratenser-Mannsabtei, nahe an der Quelle der Schelde, eine halbe Stunde von Cateler in Pikardie, jezt im Departement der Somme.

Mont-Saint-Michel, vestes Städtchen mit einem Schlosse und einer berühmten vormaligen Benediktiner-Mannsabtei, auf einem felsigen Vorgebirge in einer Bucht zwischen der Mündung der Flüßchen See und Selune, in Normandie, an der Gränze von Bretagne, 2 französische Meilen südwestlich von Avranches, jezt im Departement des Kanals.

Dieser Ort ist seiner Lage wegen zu merkwürdig, um nicht eine ausführliche Beschreibung zu verdienen.

Das Vorgebirg, worauf der Ort liegt, ist in zwei Berge abgetheilt, die wegen ihrer Grabhügelähnlichen Gestalt Tumbes genannt werden; auf dem höchsten derselben liegt die St. Michels-Abtei; auf dem andern, Tombelene genannt, stand ein Schloß, das im Jahr 1669 abgetragen worden ist. Um den Ort her ist ein beweglicher Kiesboden, der zur Zeit der Flut ganz mit Meerwasser bedekt ist; man muß also die Zeit der Ebbe wählen, wenn man sich dem Ort ohne Gefahr nähern will. Wenn man diesen mit kleinen Muscheln bedekten Sandplaz zurükgelegt hat, kömmt man an das erste Stadtthor, das mit einem eisernen Gitter verschlossen ist, und nur für Fuhren geöffnet wird; für Fußgänger und Reuter ist eine kleine Seitenpforte; durch diese kömmt man zur ersten Wache, wo die Fremden ihre Waffen ablegen müssen; nun geht man rechts über einen kleinen Waffenplaz über eine Zugbrükke in die Stadt selbst hinein, durch welche man immer sachte bergan hinaufwärts steigt, an der Pfarrkirche vorbei, und dann sich linker Hand wendend zur zweiten Wache gelangt, wo die Fremden auch die verborgenen Waffen, und sogar die Taschenmesser ablegen müssen. Dann dreht man sich wieder rechts, und steigt auf breiten, bequemen, in den Felsen gehauenen Stufen zu dem Schlosse hinan, das auf der Ostseite liegt, in welches man zuerst unter einem starkbewahrten Fallgatter hindurch, zu dem grossen, Fußdikken dicht mit Eisen beschlagenen Thore gelangt; dies wird aber nur selten geöffnet; der Fremde muß durch ein kaum 3 Fuß hohes Seitenthörchen gebükt kriechen, welches in ein finsteres Gewölbe führt, dessen Wände ganz mit Gewehren behangen sind. Von da kömmt man zur Hauptwache, und indem man immer aufwärts steigt, gelangt man über einen vierekten Vorhof von etwa 12 Schritten ins Gevierte, der mit hohen, mit Schießscharten durchbrochenen Mauern eingefaßt ist, durch das lezte Thor des Schlosses vor die Kirchthüre, vor welcher eine schöne Altane ist, Sault-Gautier genannt, von welcher man durch die Fensterchen einer langen Gallerie eine sehr weite Aussicht hat. Hier ruht man gewöhnlich aus, und tritt dann ebenen Fusses in die Kirche, welche ein altes gothisches Gebäude in Form eines

eines Kreuzes ist. Der Hochaltar bedekt den Eingang des Kors. Die Kirche ist mit Waffen u. s. w. verziert; unter derselben ist auch eine unterirdische Kapelle. Aus der Kirche kommt man in das Kloster, welches 40 Schritte ins Gevierte hat, und mit vieler Kunst in diese Felsenspizze hineingearbeitet ist. Vor der Küche ist ein Aufzughaspel, mittelst dessen die Lebensmittel, die in Kähnen bis an den Fuß des hier sehr schroffen und steilen Felsen gebracht werden, ins Kloster hinauf gezogen werden können. Oben um die Kirche her führt eine Gallerie, und von dem Kirchthurme, der 60 Toisen über die Meeresfläche erhaben ist, hat man eine göttliche Aussicht auf die ganze Gegend umher, und in eine Ferne, in welcher sich das Auge verliert. Unter der Kirche und dem Kloster ist ein Labyrinth von unterirdischen, in den Felsen gehauenen Gewölbern und Kerkern. Ausserhalb des Schlosses auf der Nordspizze des Felsen liegt eine Kapelle. Dieser Theil ist unbewohnt und nicht durch Kunst bevestigt, weil die Natur hier durch Klippen und Felsen alle künstliche Bevestigung entbehrlich macht. Man sieht hieraus, wie wichtig dieser veste Plaz ist. In Friedenszeiten versehen die Bürger den Garnisons-Dienst; im Kriege wird eine militärische Besazzung hinein gelegt. Der Abt war vormals beständiger Gouverneur. Diese Vestung ist noch nie bezwungen worden; in den englischen Kriegen unter König Karl VII war sie der einzige Plaz in der Normandie, der dem Könige treu blieb. Im Jahr 1423 ward sie von den Engländern vergebens belagert. Die Besazzung wehrte sich tapfer, und unter derselben zeichneten sich vorzüglich 119 Edelleute aus Normandie und Bretagne aus, die sich deßhalb hieher begeben hatten. Ihre Namen und Wappen schmükken die Seitenwand der Kirche. Die Abtei hatte vormals über 100,000 Livres jährlicher Einkünfte. Nachher ward die Abtsstelle eine Kommende mit 15,000 Liv. Einkünften.

Der Heil. Aubert soll im Jahr 718 auf Eingebung des Erzengels Michael den ersten Grund zu diesem Orte gelegt haben, indem er hier eine kleine Stiftskirche erbaute. Im 10ten Jahrhunderte fieng man aber erst an, die heutigen Gebäude aufzuführen, und zu bevestigen, nachdem das frühere Kloster durch eine Feuersbrunst verzehrt worden war.

Mont-Saint-Pere, Pfarrdorf oder Flekken von 135 Feuerstellen am rechten Ufer der Marne, bei Chateau-Thierry in Briechampenoise, in Champagne, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Aisne.

Mont-Saint-Quentin, Pfarrdorf und Kirchspiel von 122 Feuerstellen (mit Inbegriff einiger andern dazu gehörigen Dörfer) bei Peronne in Pikardie jezt im Departement der Somme. Hier ist eine schöngebaute vormalige reiche Benediktiner-Manns-Abtei; die Abtsstelle war eine Kommende mit mehr als 20,000 Livres Einkünften.

Mont-Saint-Sulpice, Pfarrdorf oder Flekken von 199 Feuerstellen, nicht weit vom rechten Ufer des Flüßchen Serain, zwischen Auxerre und St. Florentin in Champagne, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Yonne.

Mont-Saint-Vincent, Flekken von 99 Feuerstellen zwischen Charolles

rolles und Chalons, in Bourgogne, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Saone und Loire.

Monte = Sainte = Marie, vormalige Zisterzienser = Mannsabtei, am Fusse des Jura, im Bezirke von Besançon in Franche = Comté, jezt im Departement des Doubs.

Mont = sous = Vaudray, Pfarrdorf von 89 Feuerstellen, am Flüßchen Cuisance, zwischen Dole und Arbois, und an der Strasse zwischen diesen beiden Orten, in Franche = Comté, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Jura.

Mont = Ventour, (d. h. Windberg) merkwürdiger Berg, unter 22° 56′ 44″ der Länge, und 44° 10′ 44″ Nördlicher Breite, ostwärts von Vaison, bei Bedouin, in dem nordöstlichen Theile der vormaligen Grafschaft Venaissin, jezt im Departement der Vaukluse. Dieser Berg ist, nach der im Jahr 1711 von dem Jesuiten P. Laval vorgenommenen Schattenmessung 1040 Toisen hoch über der Meeresfläche. Im Jahr 1680 hatte Torricelli eine Thermometer = Messung hier angestellt.

Auf dem Gipfel des Berges steht eine Kapelle zum H. Kreuz, wo sonst gewöhnlich alle Jahr am Tage der Kreuzerhöhung ein Hochamt gehalten wurde, welchem eine Menge Leute, troz des beschwerlichen Hinaufsteigens beiwohnten. Sonst wächst aber kein Grashälmchen auf dem ganz kahlen, beinahe immer mit Schnee bedekten Rükken dieses Berges. Die Seiten sind aber theils mit Wald bedekt, theils angebaut, obgleich die Kälte der höhern Gegenden der Vegetazion nachtheilig sind.

Die Bewohner des Flekken Bedouin hatten im Jahr 1250 von ihrer Herrschaft den freien Genuß und Gebrauch dieses Bergs erhalten, doch unter der Bedingung, daß sie den Zehnden davon der Kirche entrichteten. Nachher ward Jedem der Genuß der angepflanzten Felder von 6 zu 6 Jahren eingeräumt. Die Waldung fängt an dünn zu werden.

Auf diesem Berge entspringen viele Wasserquellen; die meisten aber auf der Nordseite desselben. Nahe bei Bedouin ist eine Quelle, die nur den Sommer hindurch fließt; dies kömmt von dem Schmelzen des Schnees her.

Mont = Viron, Pfarrdorf von 100 Feuerstellen, anderthalb Stunden vom Meere, 1 französische Meile nordwestlich von Avranches, in Normandie, jezt im Departement des Kanals.

Montabar, Pfarrdorf von 110 Feuerstellen, nicht weit vom rechten Ufer der Dive, 3 1/2 französische Meilen von Argentan in Normandie, jezt im Departement der Orne.

Montabeu, ein grosser Weideplaz mit einem Gebäude für das Vieh bei Petit = Valtin, im vormaligen Oberamte St. Diez in Lothringen, jezt im Departement des Wasgaus.

Montabon, Pfarrdorf von 150 Feuerstellen am rechten Ufer des Loir, bei Chateau = du = Loir, in Maine, jezt im Departement der Sarte.

Montabor, Pfarrdorf von 150 Feuerstellen, 4 1/2 französische Meilen südöstlich von Coutances in Normandie, jezt im Departement des Kanals.

Montacher, Pfarrdorf von 108 Feuerstellen in Champagne, zwischen Sens und Nemours, jezt im Departement der Yonne.

Montagnac, kleine Stadt von 503 Feuerstellen und etwa 3000 Einwohnern, nicht weit vom linken Ufer des Herault, zwischen Beziers und Montpellier, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Herault. Sie war vormals eine Kastellanei. Sie treibt ansehnlichen Handel mit Wolle und Wollezeugen. Ihre Messen sind stark besucht, besonders von den Fabrikanten von Montpellier.

Montagnac, Pfarrdorf von 151 Feuerstellen bei Montflanquin in Agenois in Guyenne, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Lot und der Garonne.

Montagnac, oder **Montagnat**, Pfarrdorf von 100 Feuerstellen, bei Nerac, in Condomois, in Gaskogne, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Lot und der Garonne.

Montagnac oder **Montagnat-la-Crempse**, Flekken von 120 Feuerstellen, an dem Flüßchen Crempse, oder Cresse, zwischen Perigueux und Bergerac, in Perigord, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Dordogne.

Montagne, la, (d. h. Gebirg) Ländchen und vormaliges Oberamt von Bourgogne, zwischen Champagne, Dijonnais, Bassigny und Auxois, jezt macht es den nördlichen Theil des Departements der Goldhügel aus. Es ist 12 französische Meilen lang, und 9 französische Meilen breit; sein Flächenraum kann auf 80 französische Quadrat-Meilen (= 29 geographische Quadratmeilen) berechnet werden. Es ist von der Seine und Ourse (Ource) und mehreren Bächen bewässert. Der Boden ist bergig, doch fruchtbar. Man baut viel Waizen und Roggen; Obst ist häufig; der Wein ist ziemlich gut; hochstämmiges und Schlagholz ist genug vorhanden; es gibt auch Eisenbergwerke. Chatillon-sur-Seine ist der Hauptort dieses Landstrichs.

Montagne, altes Schloß in dem davon benannten Kirchspiele von St. Michel-de-Montagne, ein Paar hundert Schritte von diesem Flekken, nicht weit vom linken Ufer der Dordogne, in Perigord, 2 franz. Meilen östlich von Sainte-Foi, jezt im Dep. der Dordogne. Dieses alte Schloß liegt sehr schön auf einer Anhöhe, ist groß, weitläuftig, solid gebaut, hat Thürme und Erker, und in der Mitte einen grossen Hof. Es ist merkwürdig, weil es das Eigenthum und der Wohnort des berühmten Michel de Montaigne war, der in dem verdorbensten Jahrhunderte sich durch seine Philosophie weit über seine Zeitgenossen erhob. Seine Essais werden noch immer geschäzt. Die Handschrift seiner Reisebeschreibung hat man in der zweiten Hälfte des 18den Jahrhunderts in diesem Schlosse in einer Kiste gefunden, Querlon gab sie im J. 1774 heraus; auch fand man damals das Portrát dieses Denkers in dem Thurme, den er seine Bücherei (Librairie) nannte. Zur Zeit der Revoluzion gehörte dieses Schloß dem Grafen Segur de la Roquette, der von Montaigne's einziger Tochter Eleonore abstammte.

Montagne, Pfarrdorf oder Kirchspiel von 460 Feuerstellen zwischen den Flüssen Ille und Dordogne, in Bourdelois in Guienne, 8 franz. Meilen nordöstlich von Bourdeaux, jezt im Departement der Gironde.

Montagne-basse, Wald von 989 franz.

franz. Morgen in dem Forstbezirke von Saint-Pons in Languedok, jezt im Departement des Herault.

Montagne-de-Feu, (d.h. Feuerberg) verbrannter und noch rauchender Berg, nahe bei Rive-de-Gier in Lyonnais, jezt im Dep. der Loire.

Es wächst kein Grashälmchen auf demselben; der Boden ist ganz versengt, bei feuchtem Wetter und nach starkem Regen sieht man einen dikken Rauch aus demselben aufsteigen, ehmals hat er ganz hell gebrannt. Es ist aber kein eigentlicher Vulkan oder feuerspeiender Berg, sondern der Brand kömmt von einer Steinkohlengrube her, die ehmals durch Zufall, oder von selbst in Brand gerathen ist.

Montagnes, les, oder le Pays de Montagnes (das Gebirgsland), so nennt man den südöstlichen, sehr gebirgigen Theil von Dauphiné, der die vormaligen Oberämter Briançon, Embrau, Gap, und Buys oder der Baronien begriff, und jezt größtentheils das Dep. der obern Alpen und den südöstlichen Theil des Dep. der Drome ausmacht.

Montagny, Pfarrdorf von 105 Feuerstellen, in Valois, in Isle-de-France, nahe bei Plessis, jezt im Dep. der Oise.

Montagny, Pfarrdorf von 151 Feuerstellen in Beaujolais, 2 1/3 franz. Meilen westlich von Roanne, jezt im Dep. der Loire.

Montagrier, Pfarrdorf oder Flekken von 229 Feuerstellen nicht weit von der Dronne, bei Riberac in Perigord, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Dordogne.

Montagut, Städtchen oder vielmehr Flekken von 176 Feuerstellen und etwa 1200 Seelen, bei St. Felix in Languedok, jezt im Depart. der obern Garonne.

Montagut, Pfarrdorf von 194 Feuerstellen, am Midou, in den Heiden von Gaskogne, 3 1/2 fr. Meilen nördlich von Aire, jezt im Dep. der Heiden.

Montagut, oder St. Sauveur-de-Montagut, Pfarrdorf von 190 Feuerstellen im Gebirg in Vivarais, jezt im Departement der Ardeche.

Montagut, Pfarrdorf von 133 Feuerstellen, 2 1/2 franz. Meilen östlich von Laon, in Laonnais, in Isle-de-France, jezt im Dep. des Aisne.

Montaigu, Flekken von 240 Feuerstellen nicht weit von Valogne in Normandie, jezt im Dep. des Kanals.

Montaigu, oder St. Georges-de-Montaigu, kleine Stadt von 590 Feuerstellen und etwa 3600 Seelen an der Maine, an der Gränze von Bretagne, im Poitou, zwischen Chatillon und Machecoul, jezt Hauptort eines Kantons (vormals auch eines Distrikts) im Dep. der Vendée.

Montaigu, Flekken von 194 Feuerstellen, nahe bei vorgenannter gleichnamiger Stadt und im Bezirke derselben.

Montaigu, Städtchen von 465 Feuerstellen und ungefähr 2500 Seelen, nahe bei der Quelle des Flüßchen Bouble, 5 1/2 franz. Meilen östlich von Evaux, ehmals Hauptort eines Oberamts in Auvergne, jezt Hauptort eines Kantons (vormals auch eines Distrikts) im Departement des Puy-de-Dome. Es werden hier viele Feuergewehre gemacht.

Montaigu, Pfarrdorf von 118 Feuerstellen am Flüßchen Valliere, bei Lons-le-Saunier in Franche-Comté

Comté, jezt im Departement des Jura.

Montaigu-le-blanc, kleines Dorf mit einem alten Schlosse, bei Champeix in Auvergne, jezt im Departement des Puy-de-Dome. Dieser Ort liegt in einer malerisch schönen Gegend, und war vormals eine Herrschaft, die ehmals dem Hause Chabanne gehörte. Anton von Chabanne, Graf von Dommartin war, wie die meisten Edelleute jener Zeiten, ein großer Räuber und Unhold. Nach seinem Tode ward sein Raubschloß mit Sturm erobert und ausgeplündert.

Montaiguet, Flekken an der Gränze von Forez, bei Donjon in Bourbonnais, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Allier.

Montaigut, Städtchen bei Tournon, 6 fr. Meilen östlich von Villeneuve-d'Agen, in Agenois in Guienne, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Lot und der Garonne.

Montaime, la, zerstörte kleine Bergvestung bei dem Städtchen Vertus in Champagne, jezt im Dep. der Marne. Sie wurde unter der Regierung K. Karls VII von den Bewohnern der benachbarten Städte niedergerissen.

Montainville, Pfarrdorf von 102 Feuerstellen in einer schönen Ebene, 3 1/2 franz. Meilen südlich von Chartres, in Chartrain in Orleanais, jezt im Depart. des Eure und der Loire.

Montalembert, Pfarrdorf von 118 Feuerstellen, eine Stunde vom rechten Ufer der Charente in Angoumois, 2 französ. Meilen südwestlich von Civray, jezt im Depart. der Vienne. Dieser Ort gab einer bekannten adelichen Familie den Namen.

Montallier, Pfarrdorf von 149 Feuerstellen, bei St. Calais, in Maine, jezt im Dep. der Sarte.

Montalzat, kleiner Flekken, vormals mit einer königlichen Gerichtsbarkeit, in Quercy, 7 franz. Meilen nördlich Montauban, jezt im Departement des Lot.

Montamisé, Pfarrdorf von 136 Feuerstellen nicht weit vom rechten Ufer des Clain, 1 1/2 franz. Meilen von Poiters in Poitou, jezt im Dep. der Vienne.

Montanbouf, Pfarrdorf, 3 franz. Meilen östlich von Rochefaucauld, in Angoumois, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Charente.

Montancy, Dorf in der vormaligen Baronie Froberg (Montjoie) im Sundgau, jezt im Depart. des Oberrheins.

Montange, Pfarrdorf von 113 Feuerstellen in Bugey, 3 1/2 fr. Meilen non Nantua, jezt im Dep. des Ain.

Montarcher, Flekken von 61 Feuerstellen in Forez, 5 franz. Meilen südlich von Montbrison, an der Gränze von Auvergne, jezt im Dep. der Loire.

Montaren, oder Montarent, Pfarrdorf von 195 Feuerstellen, bei Uzès an der Strasse nach Alais, in Languedok, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Gand.

Montargis, (Mons Argisus) mittelmässige Stadt 1210 Feuerstellen und gegen 8000 Einwohnern, am Fuß einer Anhöhe, am Kanal von Briare, in Gatinois-Orleanois, im vormaligen Gouvernement und Generalität von Orleans, vormals Hauptort einer Elekzion, jezt Hauptort eines Kantons (vorher auch eines Distrikts) im Departement des Loiret. Sie liegt unter 20° 23′ 38″ der Länge und 47° 59′ 58″ nördl. Breite, 15 fr. Meilen von Orleans und 18 von Paris.

Paris. — Das hiesige alte Schloß liegt sehr hoch; der grosse Saal in demselben ist einer der größten, die es giebt, denn er ist 170 franz. Fuß lang, und 52 Fuß breit; dieß Schloß ist von Karl dem Klugen erbaut worden.

Es war hier eine Landvogtei, ein Oberamt, ein Presidial (Landgericht), eine Forstkammer, eine Jagdhauptmannschaft, ein Salzhaus u. s. w. ferner ein Barnabitten = Kollegium, ein Franziskaner =, ein Ursulinerinnen =, ein Visitandinerinnen =, ein Dominikanerinnen = und ein Benediktinerinnen = Kloster; aber hier ist nur eine Pfarrkirche und ein Hospital. Das Dominikanerinnenkloster ist besonders merkwürdig; es enthielt 50 Nonnen, die von Adel seyn mußten, und deren jede ihre besonders gebaute Wohnung mit Küche, Keller, und Boden und ihre Magd hatte, so daß sie nur beim Gottesdienst zusammenkamen. Dieß Kloster war ehmals sehr berühmt, und Töchter aus den vornehmsten Familien liessen sich in dasselbe aufnehmen. Die Kirche ist in Gestalt eines Kreuzes gebaut, und voll alter Grabmäler.

Diese Stadt soll (wie man vermuthet) im 9ten Jahrhundert erbaut worden seyn. Im Jahr 1418 wurde sie von den Engländern blokirt, und aufs Aeusserste gebracht; aber der Bastard von Orleans fiel über die Feinde her, und entsezte den Ort. Im J. 1528 brannte die Stadt ab, und wurde seither neu aufgebaut. Die Einwohner genossen viele Vorrechte, weßwegen diese Stadt zuweilen auch Montargis - le - Franc genannt wurde.

Montargis, die Elekzion von Montargis, vormaliger Bezirk in der Generalität von Orleans, jezt zum Departement des Loiret gehörig, begriff 85 Kirchspiele und 10,593 Feuerstellen.

Montastruc, Flekken von 164 Feuerstellen, 3 französ. Meilen nordöstlich von Toulouse in Languedok, an der Landstrasse nach Alby, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der obern Garonne.

Montastruc, Flekken von 140 Feuerstellen in Bigorre, in Gaskogne, 4 französische Meilen östlich von Tarbes, jezt im Dep. der obern Pyrenäen.

Montastruc, kleiner Flekken nicht weit vom linken Ufer des Gers, in Armagnac in Gaskogne, 3 1/2 franz. Meilen nördlich von Auch, jezt im Depart. des Gers.

Montataire, Pfarrdorf von 139 Feuerstellen, nicht weit vom Flüßchen Terrain, in einer sehr schönen Gegend bei Creil, in Beauvoisis, in Isle = de = France, jezt im Dep. der Oise.

Montauban, (Mons albanus) ansehnliche Stadt mit 20 bis 25,000 Einwohnern, am Tarn, der hier den Tescou aufnimmt, im Quercy, an der Gränze von Languedok, vormals Hauptort eines Bisthums, einer Generalität u. s. w. jezt Hauptort eines Kantons und eines Bezirks (vorher auch eines Distrikts) im Departement des Lot. Sie liegt unter 19° 5′ der Länge und 44° 2′ N. Breite, 10 französische Meilen von Toulouse, 12 von Cahors, 138 von Paris, in einer schönen, weiten Ebene, in einer äusserst vortheilhaften Lage am schiffbaren Tarn, der 6 fr. Meilen weiter unten in die Garonne fällt, und 1 1/2 französ. Meilen

Meilen von Aveiron. Die freie, offene Gegend bietet den schönsten Anblik dar, und bei hellem Wetter die Aussicht bis auf die Pyrenäen. Die Luft ist auch sehr gesund, das Klima gemässigt. Die Stadt ist auch ziemlich gut gebaut, die Strassen sind meist gerade und breit. Längs dem Flusse hin sind öffentliche Spaziergänge angelegt, die ihrer freien Aussicht in die Ferne wegen nicht reizender seyn könnten.

Die Stadt besteht aus drei Theilen: 1) die Altstadt (la vieille Ville), 2) die Neustadt (la nouvelle Ville), beide auf dem rechten Ufer des Tarn in Quercy, und 3) die Bourbon-Vorstadt (Ville - Bourbon) auf der linken Seite des Tarn, und in Languedok, wohin eine sehr schöne kühne steinerne Brükke führt. Diese Vorstadt hat den Namen von K. Heinrich IV, der selbst den Riß zur Bevestigung derselben mit eigener Hand entwarf. Ferner hat die Stadt noch drei Vorstädte: 4) la Capelle, 5) du Moustier und 6) St. Stephan (St. Etienne). — In der eigentlichen Stadt ist ein sehr schöner öffentlicher Plaz, vormals Königsplaz (Place royale) genannt, ungefähr in der Mitte der Stadt. Er nimmt die Stelle der ehemaligen Domkirche ein; er ist nicht allzugroß, aber ganz regelmässig; die Häuser, die ihn einfassen, sind schön und symmetrisch erbaut; acht schnurgerade Strassen laufen auf diesem Plazze zusammen, der in seiner Mitte einen schönen öffentlichen Spazierplaz hat; das Ganze ist ungemein reizend. Man versichert, der vertriebene König Jakob II von England habe, als er hieher kam, bei dem Anblikke dieses schönen Plazzes gesagt: „Gott kann freilich schönere Dinge machen, aber er hat es nicht gethan!" —

Die vormalige Dom- oder Kathedralkirche ist im J. 1739 nach einem Risse von Cotte und unter der Aufsicht von Larroque erbaut worden. Sie bildet ein griechisches Kreuz und ist inwendig 270 Fuß lang, und 120 Fuß breit; sie hat 5 Thüren, wovon 3 auf der Vorderseite, wo ein Auftritt von 11 Stufen ringsumher sich zieht, hier sind zwei Reihen Säulen mit einem Giebel und zwei Glokkenthürmen; das mittlere Thor ist das größte und mit schönen Säulen verziert; dazwischen sind Bilderblenden, über dem Portale ist ein grosses Fenster, das der Orgel Licht gibt; hier stehen auch die Bildsäulen der vier Evangelisten; auf dem Giebel sieht man die Bildsäulen der Religion und der Hoffnung; die Glokkenthürme laufen in Spizsäulen zu, die mit Blei gedekt sind; auf ihrem Gipfel steht eine vergoldete Kugel mit einem Kranze. Das ganze Gebäude ist mit Schiefer gedeckt. Das Innere der Kirche hat 16 Schwiebbögen; gerade unter der Kuppel zwischen dem Schiff und dem Kore steht der Hochaltar, ganz frey mit einem Gitterwerk umgeben, so daß man in die L. Frauenkappelle hineinsehen kann. Die Kuppel ist 77 Fuß von dem Fußboden hoch und wird von 20 wohlverzierten Pfeilern getragen. Die Sakristei ist ebenfalls sehr schön. Es sind hier ausserdem mehrere Pfarrkirchen; ferner waren hier ein Seminar, das von den Vätern der Mission

Mission besorgt wurde, ein ehmaliges Jesuitenkollegium, ein Franziskaner-, ein Kapuziner-, ein Karmeliter-, ein Dominikaner-, ein Augustiner-, ein Karmeliterinnen-, ein Klarisserinnen- und ein Ursulinerinnen-Kloster. Es ist hier auch ein grosser Hospital. — Vor der Revoluzion war diese Stadt der Siz eines Bischofs, der ein Suffragan von Toulouse war, 25,000 Livres jährlich Einkünfte hatte und in Gemeinschaft mit dem Könige Herrschaft der Stadt war, eines Steuerhofs, eines Intendanten, einer Steuereinnehmerei, einer Senechaussée und eines Presidials, eines Stadtgerichts, eines Tabakbureau u. s. w. Jezt ist sie der Siz eines Unterpräfekten, eines Civilgerichtshofs.

Es war hier auch ein medizinisches Kollegium und eine Akademie der schönen Wissenschaften, die ihren ersten Ursprung einer in alten Zeiten berühmten protestantischen Akademie oder hohen Schule zu danken hatte. — Es werden hier mancherlei Zeuche in grosser Menge fabricirt; besonders ansehnlich ist die grosse (vormals sogenannte königliche) Fabrike von Wollenzeuchen, die man Kadis nennt, welche der Familie Vialette gehört; auch werden allerlei andere Zeuche aus Wolle, Baumwolle, Seide u. s. w. fabrizirt; die Wollen- und Baumwollenspinnerei ist ebenfalls beträchtlich; ferner werden hier viele seidene Strümpfe verfertigt u. s. w. Der Handel mit allen diesen Fabrikaten ist sehr beträchtlich.

Die Stadt ist nicht alt; denn sie ist erst im J. 1144 erbaut worden; ihr Ursprung ist aber merkwürdig, so wie ihre ganze Geschichte. Nämlich der heil. Theodard hatte in dieser Gegend das Kloster Montauriol gestiftet, dessen Mönche, Benediktiner-Ordens, sich bald den Ruf der Heiligkeit zu erwerben und dadurch sich zu bereichern wußten. Um ihr Kloster her bildete sich bald ein ansehnlicher Flekken. Sie wurden aus Mönchen Herren. Der Abt maßte sich alle herrschaftlichen Rechte der damaligen Zeiten an; darunter gehörte dann auch das schändliche Recht der Brautnacht (lateinisch: Jus cunni oder jus primae noctis, französisch droit de prélibation oder de markette) das noch in einigen Gegenden Deutschlands Statt findet, wo es jedoch mit Geld abgekauft wird. Dieses Recht bestand bekanntlich darin, daß der Ortsherr die erste Nacht bei jeder Braut schlafen durfte. Die Aebte von St. Theodard maßten sich dieß nämliche Recht an, und tyrannisirten überhaupt ihre Unterthanen; diese wandten sich deshalb an ihren Oberherrn, den Grafen von Toulouse; da dieser aber die Macht nicht hatte, den Abt von St. Theodard seiner herrschaftlichen Rechte zu berauben, so bot er den Unterthanen desselben an, ihnen einen neuen Wohnort anzuweisen, wo sie unter seinem Schuzze von jenem schändlichen Rechte befreit wären. Er wies ihnen dazu eine bequeme Stelle, die ihm gehörte, am Fusse eines Schlosses, nicht weit von der St. Theodards-Abtei an. Die Gegend war schön, die Lage vortheilhaft, und die Unterthanen des Abts entschlossen, sich seinem schändlichen Zwange zu entziehen. Sie nahmen also das Anerbieten des

Grafen willig an, verliessen ihren vorigen Wohnort und siedelten sich hier an. Sie erbauten eine Stadt, welche den Namen **Montalba** (nachher **Montauban**) erhielt, welcher in der Landessprache **Weidenberg** bedeutet; denn Alba heißt in der romanischen Sprache dieses Landes eine Weide. Der Vertrag des Grafen Toulouse mit diesen Pflanzbürgern ist vom Oktober 1144. — Der Abt von St. Theodard, der sich nun auf einmal von seinen Unterthanen verlassen sah, beklagte sich deshalb bei dem Pabste, der auch ohne weiters den Grafen von Toulouse in den Bann that; dieß hatte jedoch keine besondere Folgen, ausser daß es wahrscheinlich den Sohn und Nachfolger dieses Grafen veranlaßte, mit dem Abte einen Vertrag einzugehen, Kraft dessen die Herrschaft über Montauban zwischen den Grafen von Toulouse (in deren Stelle nachmals die Könige von Frankreich traten) und der Abtei St. Theodard getheilt ward. Diese Abtei wurde in spätern Zeiten säkularisirt und in das Domstift von Montauban verwandelt, und auf diese Art wurde der Bischof Mitherrschaft von Montauban.

Die Stadt **Montauban** hat schon frühe vieles durch Kriege gelitten; zuerst durch die Kriege mit den Engländern, mehr aber noch nachher durch die so verderblichen Religions-Kriege. Schon im J. 1560 hatten sich die Einwohner für die kalvinische Lehre erklärt, deren eifrigste Anhänger sie waren; dazu gab ihnen der damalige Bischof samt seinem Weihbischofe das Beispiel. Dieser Bischof, **Jean de Lettes**, ein kluger Kopf, war ein grosser Liebhaber der Jagd, und noch ein grösserer der schönen Armande von Durfort, Wittwe von Dejean de Bousquet, Herrn von Verlhac; um dieser reizenden Wittwe näher zu seyn, und ihren Umgang bequemer zu geniessen, kaufte er die Herrschaft Beauvais, 2 Stunden von Montauban, baute daselbst ein Schloß, und ließ von da zu dem Gute seiner Geliebten eine Strasse anlegen, die noch heut zu Tage der Bischofsweg (le chemin de l'Evêque) heißt. Dieser Bischof erklärte sich öffentlich für die protestantische Religion, übergab sein Bisthum seinem Neffen Jakob Despres, heurathete seine Geliebte und floh mit derselben nach Genv, wo er die benachbarte Baronie Eaubon kaufte, und noch viele Jahre in Ruhe und Ehre lebte. Sein Neffe und Nachfolger verfolgte dagegen die Reformirten, und zog selbst mit gewaffneter Hand im Lande umher, um sie zum Gehorsam zu treiben; über diesem schönen Geschäfte ward er aber im J. 1589 von einem Mauleseltreiber erschlagen. — Die Bewohner von Montauban verfochten heldenmüthig ihre Religionsgrundsäzze, und ihre Stadt ward der Schauplaz mancher tumultuarischen Szene. Der grimmige **Montluc** hatte sie vergebens belagert. — Im J. 1621 ward sie von K. Ludwig XIII mit grossem Eifer und einer zahlreichen Armee drei Monate heftig, aber dennoch vergeblich belagert. Die Bürger kämpften als wahre Helden, und die königliche Armee wurde so geschwächt,

geschwächt, daß sie wieder abziehen mußte. Die Bürger hatten billige Vorschläge zur Unterwerfung gethan; aber der König verwarf sie auf Anreizen seines Beichtvaters, des Jesuiten Arnaux. Nachher unterwarfen sie sich freiwillig und blieben dem Könige treu. Als im Jahr 1675 in ganz Guienne der grosse Aufstand wegen der Erhöhung der Steuern entstand, wurden die Protestanten in Querci vergebens aufgefordert, Theil daran zu nehmen; sie weigerten sich standhaft. Diese Treue wurde ihnen wenig Jahre darauf schändlich durch die Dragonaden vergolten. Die Protestanten von Montauban wurden bei dieser Gelegenheit besonders hart behandelt. Diese scheußliche Tyrannei ist ein ewiger Schandflek in der Geschichte der Menschheit! —

Montauban, das vormalige Bisthum **Montauban** begriff nicht nur einen Theil von Quercy, sondern auch den angränzenden von Languedok und von Lomagne; es enthielt 93 Kirchspiele, 3 Kapitel und eine Mannsabtei.

Montauban, die vormalige Generalität (General-Intendanz) von **Montauban** war in älteren Zeiten weit grösser, als in neueren. Zur Zeit der Revoluzion begriff sie die Landschaften Quercy und Rouergue, und war in folgende sechs Elekzionen abgetheilt: 1) Montauban, 2) Cahors, 3) Figeac (diese drei in Quercy) 4) Villefranche, 4) Rhodez und 6) Milhaud (diese drei in Rouergue). Zur Elekzion von Figeac wurde im Jahr 1738 auch ein Theil der vormaligen Vikomté Turenne. Man zählte vor der Revoluzion in der ganzen Generalität von Montauban:

Gemeinden	1004	
Pflüge	16,560	
Grosses Vieh	43,300	Stük.
Kleines Vieh	230,000	Stük.
Klöster	106	
Mönche und Nonnen	1380	
Präbendare	2980	
Weltgeistliche	4000	

(M. s. die hier genannten einzelnen Artikel nach.)

Montauban, die Elekzion von Montauban begriff 83 Kirchspiele (in Quercy), 16 Klöster, 210 Mönche und Nonnen, 400 Präbendare, 500 Weltgeistliche; 4000 Pflüge, 12,000 Stük grosses, und 50,000 Stük kleines Vieh.

Montauban, Flekken im Gebirge und eine von den vormaligen freien Baronien in Dauphiné, am Flüßchen Ouveze, 4 französische Meilen östlich von Nions, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Drome.

Montauban, Flekken von 88 Feuerstellen in Bretagne, 5 1/2 französische Meilen nordwestlich von Rennes, an der Strasse nach St. Brieux, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Ille und Villaine.

Montauban, Pfarrdorf von 111 Feuerstellen nicht weit von der Marne, bei Epernay, in Champagne, jezt im Departement der Marne.

Montaubouf, Wald von 298 fr. Morgen in dem Forstbezirke von Bayeux in Normandie, jezt im Departement des Kalvados.

Montaud, Flekken von 489 Feuerstellen nahe bei St. Etienne in Forez, jezt im Departement der Loire. Dieser Ort ist gewissermassen eine Vorstadt von St. Etienne; er liegt auf der Seite gegen Montbrison zu, an der Landstrasse.

Montaud oder St. Pierre=de=Montaud, Pfarrdorf von 155 Feuerstellen in Agenois in Guienne, 8 1/2 französische Meilen nördlich von Agen, jezt im Departement des Lot und der Garonne. Es war der Hauptort einer Gerichtsbarkeit.

Montaudin, Marktflekken von 221 Feuerstellen und vormalige Kastellanei, an der Gränze von Bretagne, 2 1/2 französische Meilen nordwestlich von Ernée, in einer bergigen Gegend von Maine, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Mayenne.

Montault, Städtchen oder vielmehr Flekken von 288 Feuerstellen, eine Stunde vom linken Ufer des Adour, 2 französische Meilen südwestlich von St. Sever, in den Heiden von Gaskogne, jezt im Departement der Heiden.

Montauroux, zwei Pfarrdörfer nahe bei einander in einem schönen Thale in Gevaudan, in Languedok, in dem vormaligen Bezirke von Mendes, jezt im Departement der Lozere. Das eine dieser Dörfer heißt auch St. Bonnet=de=Montaroux, und zählt 94 Feuerstellen; das andre heißt Montaroux=Laval und enthält 100 Feuerstellen.

Montausier, vormaliges adeliches Gut und alte Baronie bei der Abtei Baigne, in Saintonge, 5 französische Meilen südöstlich von Pons, jezt im Departement der untern Charente. Dieses Gut gab einer bekannten Familie den Namen.

Montaut, Städtchen oder vielmehr Flekken von 228 Feuerstellen (mit Innbegriff zweier Weiler) am rechten Ufer des Arriege, in der Landschaft Foix, 2 französische Meilen nördlich von Pamiers, an der Strasse nach Toulouse, jezt im Departement des Arriege.

Montaut, Flekken bei Auch in Armagnac in Gaskogne, jezt im Departement des Gers. Dieser Ort war eine der vier ersten Baronien von Armagnac.

Montaut, Pfarrdorf von 110 Feuerstellen nahe am rechten Ufer der Garonne, 2 französische Meilen nördlich von Rieux, in Languedok, jezt im Departement der obern Garonne.

Montazeau, Pfarrdorf von 171 Feuerstellen zwischen den Flüssen Ille und Dordogne, und zwischen den Städten Libourne und Bergerac, in Perigord, jezt im Departement der Dordogne.

Montbard, (Mons barborum) der höchste Berg in der vormaligen Grafschaft Mömpelgard (jezt im Departement des Oberrheins), an dessen Fuß das Dorf Bast liegt. Um Ostern bedekken eine unzählige Menge Glokkenblümchen diesen Berg; sie durchbrechen in Gesellschaft der Scylla den Schnee, und bilden eine reizende Fläche; man geht daher gewöhnlich von Mömpelgard aus dahin spazieren, um diese Blumen zu pflükken. Der höchste Gipfel des Bergs heißt der Rabenfelsen. Man hat von demselben eine herrliche Aussicht auf das ganze Land weit umher. Eine Sage erzählt, man habe vor Zeiten in einer Höle dieses Bergs das wohlkonservirte Gerippe eines Riesen gefunden.

Montbard oder Montbart, kleine Stadt von 306 Feuerstellen und gegen 2000 Einwohnern, am Flüßchen Brenne oder Braine, zwischen Chatillon und Semur, Hauptort einer Kastellanei in Auxois in Bourgogne, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Goldhügel. Sie liegt

in einem geräumigen Thale am Abhange eines Hügels, und wird von der Brenne in zwei Theile getheilt, die durch eine Brükke mit einander zusammenhängen. Mit Innbegriff des vesten alten Schlosses, das mit starken Mauern und dikken Thürmen umgeben ist und auf dem Rükken des Hügels liegt, hat die Stadt 2400 Schritte im Umfang; sie ist 700 Schritte lang und 250 breit; mit einer Mauer und einigen halb verfallenen Thürmen umgeben. Es ist hier nur eine Pfarrkirche und ein Spital; ferner war hier eine Gerichtsbarkeit, ein Stadtrath, eine Subdelegazion der Intendanz von Bourgogne, ein Salzhaus, ein Ursulinerinnen-Kloster, ein Kollegium u. s. w. Die Stadt wird für alt ausgegeben; sie hatte das Recht, Deputirte zu den Landständen zu schikken. Sie ist der Geburtsort der berühmten Naturforscher Buffon und d'Aubenton.

Montbarais, Pfarrdorf von 135 Feuerstellen bei dem Städtchen Boiscommun 4 1/2 französische Meilen westlich von Montargis in Gatinois-orleanois, in Orleanais, jezt im Departement des Loiret.

Montbaron, s. **Montberon**.

Montbart, Stadt, s. **Montbard**.

Montbartier, Pfarrdorf von 127 Feuerstellen und alte Vikomté zwischen den Flüssen Garonne und Tarn in Languedok, 2 französische Meilen westlich von Montauban, jezt im Departement der obern Garonne. Zur Zeit der Revoluzion gehörte diese vormalige Herrschaft der Familie Astorg.

Montbazen, Pfarrdorf von 130 Feuerstellen bei der Abtei Gigean, 2 französische Meilen nördlich von Frontignan, in Languedok, jezt im Departement des Herault.

Montbazon, (Mons Bazonis) Städtchen von 172 Feuerstellen, und etwa 1100 Einwohnern an dem Indre, vormalige Herrschaft mit dem Herzogthums-Titel, in Touraine, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Indre und der Loire. Dieses Städtchen hat eine sehr angenehme Lage, am Fusse eines Hügels, nahe bei einem gleichnamigen Walde und am linken Ufer des Indre, über welchen eine Brükke führt, 3 französische Meilen südlich von Tours. Der Ort hat nur eine Pfarrkirche, aber in dem hiesigen Schlosse war noch eine Kollegiat-Kirche. In der Nähe ist das herrschaftliche Lustschloß Cousiere. Dies Herzogthum gehörte der Familie Rohan, und zur Zeit der Revoluzion war der älteste Bruder des Kardinal-Bischoffs von Straßburg Besizzer desselben.

Montbellet, Pfarrdorf und Kirchspiel von 214 Feuerstellen (wozu einige Weiler gehören) nicht weit vom rechten Ufer der Saone, bei Macon in Bourgogne, jezt im Departement der Saone und Loire. Dieser Ort gehörte dem Malteser-Orden zur Kommenthurei von Chalon.

Montbelliard, Grafschaft und Stadt, s. **Mömpelgard**.

Montbenoit, Dorf, s. **Mont-Benoit**.

Montbernachon, Pfarrdorf von 147 Feuerstellen und 740 Seelen, bei Bethune in Artois, jezt im Departement der Meerenge von Kalais.

Montberon, Städtchen nicht weit von der Tardoire, 3 französische Meilen südöstlich von Rochefaucauld in Angoumois, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Charente.

Montberou, Pfarrdorf von 143 Feuerstellen nahe am linken Ufer des Girou, 2 französische Meilen von Castelnau-d'Estretefers, in Languedok, jezt im Departement der obern Garonne.

Montbertrand, Pfarrdorf und Kirchspiel von 129 Feuerstellen, an einem Bache, der hier entspringt, bei Thorigny in Normandie, jezt im Departement des Kanals. Dieser Ort gehörte zur vormaligen Grafschaft Thorigny.

Montbeton, Pfarrdorf von 113 Feuerstellen am linken Ufer des Tarn, in Languedok, bei Montauban, jezt im Departement des Lot.

Montbizot, Flekken von 123 Feuerstellen, am linken Ufer der Sarte, 1 1/2 französische Meilen von Beaumont la-Vicomte, in Maine, jezt im Departement der Sarte.

Montblanc, Pfarrdorf von 171 Feuerstellen, 1 1/2 frk. M. von Pezenas, in Languedok, jezt im Departement des Herault.

Montblanc, bekannter sehr hoher und merkwürdiger Berg in der vormaligen Landschaft Faucigny, in Savojen, jezt im Kanton von Chamoneix, Distrikt von Cluse, Departement des Montblanc. Er liegt in einer rauhen, aber romantischen Gegend, und hat den Namen von seinem immer mit Schnee bedeckten Gipfel, der 2450 Toisen (13,700 Fuß) über die Meeresfläche erhaben ist. Professor Saussure von Genv hat denselben zuerst im Jahr 1787 erstiegen. *)

Montblanc, das Departement des Montblanc, von dem vorbeschriebenen Berge also benannt, begreift das ehemalige Herzogthum Savojen, das im Jahr 1792 von der französischen Republik in Besiz genommen, und ihr nachher abgetreten worden ist. Es liegt zwischen Piemont, Wallis, dem Genver-See und den Departementen des Ain, der Isere und der oberen Alpen, ist 500 französische (180 geographische) Quadratmeilen groß, und enthält 425,000 Einwohnen. Das Land ist sehr bergig, und daher wenig fruchtbar, doch wohl bewässert; die Arve, die Isere, der Arc und andere Flüsse durchströmen es; auch giebt es mehrere Seen; die größten sind: der von Annecy und der von Bourget. Es wird Getraide, besonders Roggen, Gerste und Hafer, Hanf, auch etwas Wein gebaut; der größte Reichthum des Landes besteht aber in der Viehzucht und den Mineralien. Die Berge haben meistens guten Weidgang. Von Mineralien gewinnt man Eisen, Blei, Silber und Kupferkies. Es giebt Steinsalz und Salzquellen; auch Tuffsteine und Oker. Holz ist in Menge vorhanden. Der Naturforscher findet hier Gegenstände genug, die seiner Aufmerksamkeit würdig sind. Die Savojarden sind ein bekanntes, gutmüthiges, genügsames, gastfreies, arbeitsames und braves Volk, das aber bisher unter hartem Drukke lebte.

Dieß Departement wurde anfangs in 7 Distrikte und 82 Kantone abgetheilt. Chambery ist die Hauptstadt. Jezt ist aber ein kleiner Theil dieses Departements zu dem neuen Departement des Leman geschlagen. (M. s. den Artikel Leman, im Nachtrag zu diesem Werke.)

*) M. s. dessen Reisebericht.

Montboissier, Pfarrdorf und Kirchspiel von 281 Feuerstellen, 1 französische Meile nordöstlich von Saussilanges, 3 1/2 östlich von Issoire in Auvergne, jezt im Departement des Kantal. Es war eine alte Baronie, die ihren Namen einer

einer angesehenen Familie gegeben hat.

Montbonnot, Marktflekken nahe am rechten Ufer der Isere, im Thale Gresivaudan, eine französische Meile von Grenoble, in Dauphiné, jezt im Departement der Isere.

Montboson, Flekken an der Strasse von Vesoul nach Besançon, in Franche-Comté, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der obern Saone.

Montbosse, Berg in Normandie, wo ein einträgliches Eisenbergwerk ist.

Montbourg, in Normandie, s. Montebourg.

Montbouy, Pfarrdorf von 121 Feuerstellen am linken Ufer des Loing, eine französische Meile nördlich von Chatillon, in Gatinois-Orleanais, jezt im Departement des Loiret. Dieser Ort ist merkwürdig, weil man bei demselben noch die Ueberbleibsel eines römischen Amphitheaters sieht, die im J. 1607 entdeckt wurden, als man das Bette für den Kanal von Briare grub. Man unterscheidet noch den Kampfplaz, die Thiergewölbe u. s. w. Auch zeigen sich Spuren von noch mehreren anderen Gebäuden. Das Gemäuer ist aus Baksteinen sehr dauerhaft und künstlich zusammengefügt. Diese Ruinen verdienen alle Aufmerksamkeit.

Montbrandeix, Pfarrdorf von 114 Feuerstellen, in Limosin, an der Gränze von Perigord, 3 französische Meilen nördlich von Tiviers, jezt im Departement der Dordogne.

Montbreton, Marktflekken, zu welchem auch die Pfarrdörfer Chambalu und Chanas gehören, nicht weit vom linken Ufer des Rhone, an der Hauptstrasse von Lyon nach der Provence, 1 französische Meile südlich von Peage-de-Roussillon, in Dauphiné, jezt im Departement der Drome.

Montbrison, (Mons Brisonis) mittelmäßige Stadt von 862 Feuerstellen und etwa 6000 Einwohnern, vormalige Hauptstadt der Landschaft Forez, und Hauptort einer Elekzion in der Generalität von Lyon, jezt Hauptort eines Kantons (vorher auch eines Distrikts) im Departement der Loire. Sie liegt am Flüßchen Vigezy, das aus den Gebirgen von Auvergne kömmt, und nach einem Laufe von etwa 5 französischen Meilen in den Lignon fällt.

Sie ist nicht gut gebaut; die Strassen sind grossen Theils enge und krumm; doch sind hier viele hübsche Häuser. Auf einem vulkanischen Basalthügel im Umfange der Stadt stand das alte Schloß der vormaligen Grafen von Forez, welche hier residirten; dieser Hügel ist für die Naturforscher merkwürdig. Ausser drei Pfarrkirchen zu St. Andreas, St. Peter und St. Magdalena, und der Spitalkirche zu St. Anna ist hier auch eine vormalige Kollegiatkirche zu U. L. Frauen, deren Kapitel aus eilf Korherren und fünf Präbendaren bestand; in dieser Kirche ist die Gruft der alten Grafen von Forez; auch sieht man darin das Grabmal des Professors Peter von Verney. In dem Archive der Kapitels wurde unter anderen ein sehr schönes altes handschriftliches Brevier auf Pergament, und ein solches Missal verwahrt. Die Kirche des im Jahr 1254 von einem Vicomte von Ladvieu gestifteten vormali-

gen Franziskanerklosters ist von sehr schöner gothischer Bauart. In dem Kore derselben ist das schöne Grabmal des Stifters, der nebst seinem unglüklichen Sohne hier begraben liegt; mit diesen ist die Familie Ladvieu ausgestorben. Seine Geschichte ist tragisch. Von Rache entflammt ermordete er den Grafen Reinhard von Forez, der seine junge Gemalinn, die er sehr liebte, genothzüchtigt hatte; die Bedienten des Grafen verfolgten ihn auf der Flucht, und schlugen ihn todt; seine Güter wurden hierauf eingezogen. Die übrigen vormaligen Klöster dieser Stadt sind: das Kapuziner-, das Klarisserinnen-, das Visitandinerinnen-, das Ursulinerinnen- und das Hospitaliterinnen-Kloster. Auch war hier ein Kollegium der Väter des Oratoriums. Der Hospital ist gegen das Ende des 11ten Jahrhunderts gestiftet worden. Die Kasernen sind in der ersten Hälfte des 18ten Jahrhunderts erbaut worden. Es ist hier eine Manufaktur von gefärbtem Papiere und eine Kattunfabrike; es werden vier Jahrmärkte gehalten, aber der Handel ist nicht von Bedeutung.

Die Stadt Montbrison ist alt; sie hat den Namen von dem ehemaligen Bergschlosse Briso, welches nach einer heidnischen Gottheit so benannt worden seyn soll. Sie war von alten Zeiten her die Hauptstadt und Residenz der alten Grafen von Forez.

In den Religionskriegen hat sie vieles gelitten. Der protestantische Anführer des Adrets, der durch seine unerhörten Grausamkeiten sich berühmt gemacht hat, wüthete, als er hörte, welche Schandthaten die Katholiken zu Orange und anderwärts an seinen Glaubensgenossen verübt hatten, und zog aus, um Rache zu üben; im Julius 1562 kam er vor Montbrison, belagerte und eroberte die Stadt, und erstürmte dann auch das Fort, wohin sich die Besazzung zurükgezogen hatte; von dieser ließ der Wütrich sogleich einen Theil niederhauen; die übrigen mußten zu seinem Vergnügen nach einander auf den sehr hohen Wachthurm, wo die Stadtuhr war, steigen, und von dort sich herunterstürzen. Einer von den zu diesem Tode bestimmten Soldaten hatte bei dieser Gelegenheit noch die Gegenwart des Geistes, sich durch einen wizzigen Einfall das Leben zu retten. Er nahm einige Mahl den Anlauf, als wollte er hinunterspringen, und blieb dann am Rande plözlich wieder stehen. Des Adrets wurde endlich ungeduldig, und hieß ihn vorwärts machen. „Herr, sagte der Soldat, meinen Sie das Ding sei so leicht? Ich wette mit Ihnen, ob Sie es in zehen Malen können!“ Des Adrets lachte, und schenkte ihm das Leben.

Auf diesem Thurme hieng die Glokke, die bei Donnerwettern geläutet wurde; darauf deutete die Innschrift:

Vox mea terribilis, malisque bonisque jucunda,
Fulgura sono fugans, audior hac arca locata.

Dieser Pralerei zum Trozze schlug der Bliz zu Anfang des 17ten Jahrhunderts in diesen Thurm, und zertrümmerte ihn. Der Aberglauben sagte, es sei zum abschrökkenden Exempel wegen jener Grausamkeit des Baron des Adrets geschehen; aber das Schrekexempel kam gar zu spät hintennach.

Mont-

Montbrison ist auch die Vaterstadt des Historikers und Litterators Anton du Verdier, Herrn von Vauprivas, des Rechtsgelehrten Papon, und des im 17ten Jahrhunderte berühmten Theologen Jakob Joseph Duguet.

Montbron, (Mons Berulfi) Städtchen von 150 Feuerstellen und ungefähr 1000 Seelen, an dem Flüßchen Tardouere, Hauptort einer vormaligen Grafschaft in Angoumois, an der Gränze von Perigord, 5 französische Meilen östlich von Angouleme, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Charente. Die Herrschaft gehörte der Familie Lomenie. (S. Montberon.)

Montbrul, merkwürdiger ausgebrannter Vulkan oder ehemaliger feuerspeiender Berg in der Gegend von Rochemaure in Vivarais, jezt im Departement des Ardeche. Der Berg ist sehr steil, so daß man den Weg hat Stufenweise hinein hauen müssen; auf seinem Gipfel liegt der Weiler Montbrul, und bei demselben ist der vulkanische Krater, (man nennt ihn les Balmes de Montbrul) der die Form eines Trichters, 50 Fuß im Durchmesser und 480 Fuß Tiefe hat; man sieht Lava, verkalkte Steine und Schlakken von allerlei Gestalten darin. Arme Leute hatten sich vor Zeiten in die Lava und in die Bergrizzen Wohnungen hineingegraben, deren man noch etwa 50 sieht; die Unsicherheit dieses Wohnorts, den die Zeit und das Wetter immer mehr zerstören, vertrieb die Bewohner immer wieder daraus; in der lezten Hälfte des 18ten Jahrhunderts lebten noch zwei Familien in diesen Klüften. Auf einem Vorsprung an dem Krater sieht man noch die Ruinen eines alten Schlosses und einer zum Theil in die Lava gehauenen Kapelle; auch ist noch das unterirdische Gefängniß, das zu dem Schlosse gehörte, vorhanden. Der ganze Berg ist ein sehr merkwürdiger Gegenstand der Untersuchungen der Naturforscher. *)

Montbrun, Flekken von 238 Feuerstellen in Poitou, 1 1/2 französische Meilen von Thouars, an der Strasse nach Loudun, jezt im Departement der beiden Sevres.

Montbrun, Marktflekken an einem Bache, der nicht weit davon entspringt, und nachher in die Ouveze fällt, im Gebirge, in den vormaligen Baronien von Dauphiné, an der Gränze von Venaissin, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Drome.

Montbrun, Pfarrdorf von 160 Feuerstellen in einer fruchtbaren Gegend an der Gränze von Perigord und Limosin, 7 1/2 französische Meilen südlich von Confolent, in Angoumois, jezt im Departement der Charente.

Montbuchon oder **Monthuchon**, Pfarrdorf von 159 Feuerstellen, bei Coutances in Normandie, jezt im Departement des Kanals.

Montceaux, Pfarrdorf von 74 Feuerstellen zwischen der Loire und Reconce, bei Marcigny in Bourgogne, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Saone und Loire.

Montcels, kleines Pfarrdorf am rechten Ufer der Marne, 2 französische Meilen südlich von Vitry, in Champagne, jezt im Departement der Marne. Gegen über liegt die vormalige Prämonstratenser=

*) M. s. Faujas de St Fond, Recherches sur les Volcans eteints du Vivarais et du Velai.

tenser-Abtei Notre-Dames-des-Bois, deren Abtsstelle eine Kommende mit 4000 Livres Einkünften war.

Montcenis, (Mons Cinisius) unbemauertes Städtchen von 155 Feuerstellen und etwa 1100 Seelen, auf einer Anhöhe in einer etwas bergigen Gegend, in Autunois in Bourgogne, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Saone und Loire. Dieser geringe Ort liegt 5 französische Meilen südöstlich von Autun, an keiner Hauptstrasse und an keinem Flusse; daher ist auch sein Handel sehr unbedeutend. Die Länge des Orts von Osten nach Westen beträgt gegen 600 Schritte; die Breite ist weit geringer; der Umfang mag etwa 1500 Schritte betragen. Es war hier ein Oberamt, eine Subdelegazion, eine Kastellanei und Stadtgericht, ein Salzhaus, eine Pfarrkirche, und ein vormaliges Ursulinerinnen-Kloster. Der Ort schickte Deputirte zu den Ständen von Bourgogne. Nahe bei dem Städtchen erheben sich zwei Berge, auf deren einem man noch die Trümmer eines alten vesten Schlosses sieht. Diese Berge sind gute Weidplätze.

Das vormalige Oberamt Montcenis begriff 50 Kirchspiele und 2392 Feuerstellen.

Montcenis, oder Mont Cenis, (Aschenberg) hoher Berg bei Lanslebourg in Savojen, an der Gränze von Piemont, jezt im Departement des Montblanc; über denselben geht die Hauptstrasse aus Savojen nach Piemont und dem übrigen Italien. Man passirt ihn gewöhnlich in Schlitten. Die Leute von Lanslebourg sind die gewöhnlichen Wegweiser und Fuhrleute.

Montchamps, Flekken von 298 Feuerstellen, 2 1/3 französische Meilen nordöstlich von Vire, in Normandie, jezt im Departement des Kalvados. Hier ist ein schönes vormals herrschaftliches Schloß, eine vormalige Gerichtsbarkeit, und zwei Pfarren, wozu auch das Dorf Bonsfaits gehört. Die Flüßchen Grincelles und Souleuvre und der Bach Rebec entspringen in dem Gebiete dieses Flekkens, und bewässern dasselbe. Hier ward der reformirte Gelehrte Anton Rudolph Le Chevalier geboren, der im 16ten Jahrhunderte durch seine Gelehrsamkeit sich berühmt machte. Die Herrschaft Montchamps gehörte der alten Familie Percy.

Montchaton, Pfarrdorf von 128 Feuerstellen bei dem Flüßchen Sienne und dem Haven Agon, eine französische Meile südwestlich von Coutances, auf der Küste der Normandie, jezt im Departement des Kanals. Die Flut des Meers steigt bis da herauf. Man sammelt hier sehr viel Meersand, Tangue (Tang) genannt, den man zum Düngen der Felder braucht, und der vormals einem benachbarten Edelmann ein beträchtliches abwarf, weil er eine Abgabe davon erhob; man holte auf mehr als sechs Stunden weit von diesem nüzlichen Sande. In der Nähe fängt man auch sehr viele Salmen, welche Fischerei dem vormaligen Herren von Montchaton gehörte. Man gräbt auch in dem Banne dieses Orts einen sehr schönen, weissen Kalk, der in einigen hiesigen Oefen gebrannt wird; zur Feuerung bedient man sich dabei eines Staudengewächses, das von den Einwohnern Rebe (vigne) genannt wird, sehr

sehr häufig wächst, und ein helles, gutes Feuer giebt. Der hiesige sehr geschäzte Kalk wird zur See verführt, besonders nach Bretagne.

Montchauvet, Pfarrdorf von 173 Feuerstellen, zwischen der Stadt Vire und dem Flekken Aulnay in Normandie, jezt im Departement des Kalvados. Hier ist der im Jahr 1667 als Professor zu Paris gestorbene Pater Vengeons gebohren worden.

Montchevrier Pfarrdorf in Berry, an der Gränze der Marche, zwischen Cluys-Dessus und Aigurande, 4 1/2 frz. Meilen südöstlich von Argenton, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Indre.

Montchy, Pfarrdorf von 100 Feuerstellen, in einer an Getreide, Obst und Wieswachs fruchtbaren Gegend, im vormaligen Bezirke von Arques in Normandie, jezt im Departement der untern Seine.

Montcontant, Flekken, jezt Hauptort eines Kantons, s. Moncourtant.

Montcorbon, Pfarrdorf von 175 Feuerstellen, bei Courtenay in Gatinois-Orleanais, jezt im Departement des Loiret.

Montcornet, Städtchen, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Aisne, s. Moncornet.

Montcresson, Pfarrdorf von 112 Feuerstellen, nicht weit vom Kanal von Briare in Gatinois-Orleanais, an der Strasse von Montargis nach Chatillon, zwei frz Meilen von ersterm, jezt im Departement des Loiret.

Montdauphin, Städtchen, siehe Mont-Dauphin.

Montdee oder Mondaye, (Mons Dei) vormalige Prämonstratenser-Mansabtei im Sprengel von Bayeux in Normandie, jezt im Departement des Kalvados. Sie ist im Jahr 1214 gestiftet worden; ihre Abtsstelle war eine Kommende mit 14,000 Livres Einkünften.

Montdidier, alte mittelmässige Stadt von 845 Feuerstellen und gegen 6000 Einwohnern, vormals Hauptort einer Elekzion, in Pikardie, jezt Hauptort eines Kantons (vorher auch eines Distrikts) im Departement der Somme. Sie liegt auf einer Anhöhe, an deren Fusse das Flüßchen Don fließt, das weiterhin sich mit der Avregne vereinigt, und dann mit dieser in die Somme fällt, 8 frz. Meilen südöstlich von Amiens, und 23 frz. Meilen von Paris. Hier war vormals ein Oberamt, eine Landvogtey, ein Salzhaus und eine Marechaussee. Ausser verschiedenen Pfarrkirchen war hier ein Priorat von der Kongregazion von Cluny, mit 7000 Livres Einkünften, ein Kollegium und mehrere Manns- und Frauenklöster. Das Hotel-Dieu (Lazareth) hat 6000 Livres Einkünfte; auch ist hier noch ein grosser Hospital. — Vorzeiten war hier ein königliches Schloß, worin einige französische Könige Hof gehalten haben. Die Stadt ist alt, von ihrer frühern Geschichte ist aber nichts zuverlässiges bekannt. Zu Karls des Grossen Zeiten soll hier dieses Schloß gewesen seyn, worin der König der Lombardei Desiderius gefangen saß, woher dann der jezzige Name des Orts, der zu der Römer Zeiten Bratuspantium geheissen haben soll. — Von dieser Stadt führte auch eine alte, berühmte Familie den Namen. — Sie ist ferner der Geburtsort des Markus de Lestoc, eines berühmten Rechtsgelehrten, und des Johann

Johann Fernel (oder Fournel) ersten Leibarztes des K. Heinrich II.

Das Oberamt Montdidier machte vormals einen ziemlich beträchtlichen Theil der Pikardie aus, und begrif 223 Kirchspiele mit 20,765 Feuerstellen.

Montdoubleau, (Mons Dublelli) Städtchen von 205 Feuerstellen mit ungefähr 1400 Einwohnern in Vendomois, in Orleanais, jezt Hauptort eines Kantons (vorher auch eines Distrikts) im Departement des Loir und Cher. Dieser Ort liegt auf und an einer Anhöhe, am Flüßchen Grete, das 2 Stunden davon entspringt, an der Gränze von Maine, 12 frz. Meilen nordwestlich von Blois, und 32 frz. Meilen von Paris. — Das Städtchen wird in Rüksicht seiner Lage in die obere und untere Stadt abgetheilt; beyde sind durch Mauern von einander getrennt, hängen aber durch eine steinerne Brükke mit einander zusammen. Die obere Stadt, welche auf der Anhöhe liegt, hat keine Mauern mehr, und ist jezt offen, sie hat auch nur noch ein Thor, nämlich das Vendomer-Thor; auf der Südseite war ein breiter Graben, der jezt ausgefüllt, und eine neue Strasse auf dessen Stelle dafür erbaut ist. In dieser Altstadt sind die Hallen (Buden und Fleischbänke) ein hübsches und bequemes Gebäude, in dessen oberem Stokwerke die Säle und Zimmer des vormaligen Oberamtsgerichts sind. Bei diesen Hallen ist ein Teich oder Wasserbehälter, auf den Fall von Feuersgefahr; ein weit grösserer und schönerer Wasserbehälter ist im Jahr 1737 in dem höchsten Theile der Stadt auf dem Dionysiusplaze erbaut worden.

Die untere Stadt ist mit Gräben, Mauern und runden Thürmen umgeben; sie bildet ein längliches Vierek von ungefähr 600 Fuß in der Länge und 360 Fuß in der Breite. In diesem Umfange lag auch das alte Schloß, von welchem nur noch zerfallene Mauern zu sehen sind; auch gehörte dazu ein noch vorhandener 90 Fuß hoher runder Thurm, auf einer kleinen Anhöhe, der 144 Fuß im Umkreis, und ausserhalb noch eine besondre Einfassung hat, und von grauen Steinen erbaut ist; der Eingang ist 25 Fuß hoch über der Erde; man mußte auf einer hölzernen Treppe hinansteigen. — Es ist hier nur eine Pfarrkirche. Der Spital ist in jeder Rüksicht unbeträchtlich. — Es werden hier viele Sarsche gewebt, die man hier Tourangelles nennt. Der Handel ist nicht ansehnlich; auch werden die vier hiesigen Messen nicht stark besucht. — Es waren immer hier viele Protestanten, sie hatten aber nie Gottesdienst, und wurden oft heftig verfolgt.

Man glaubt, daß dieser Ort seinen Namen von Hugo zu benannt Doubleau oder Doublel, Sohn des Grafen Bodo von Nevers, erhalten habe, welcher Beiname auch seinem Geschlechte blieb. Von dieser Familie kam Montdoublon an die Familie Bourbon, und dann durch Kauf an die Familie Sourdis; aber durch richterlichen Ausspruch vom Jahr 1752 wurde die Herrschaft der Krone zuerkannt.

Dieser Ort ist die Vaterstadt des Missionnars P. Laneau, der in Siam sein Leben verloren hat.

Montdragon, (Mons Draconis) Städtchen, vormals mit dem Titel

Titel eines Fürstenthums, in der Provence, aber im Umfange von Venaissin, jezt im Departement der Vaucluse. Es liegt am Fusse eine Bergkette, eine halbe Stunde vom linken Ufer des Rhone, wo der Lez hineinfällt, zwischen St. Paul = trois = Chateaux und Orange. Auf einem Berge hinter dem Orte sieht man noch Ueberbleibsel eines alten Schlosses. Die Gegend umher ist sehr fruchtbar und schön. — Die Herrschaft über diesen Ort gehörte einigen Partikularen; aber der Erzbischof von Arles schrieb sich Fürst von Montdragon.

Montdragon, Pfarrdorf von 143 Feuerstellen, am Flusse Dadou, 3 franz. Meilen südlich von Alby, in Languedok, jezt im Departement des Tarn.

Monteaux, Pfarrdorf von 177 Feuerstellen, nicht weit vom rechten Ufer der Loire, 3 1/2 franz. Meilen südwestlich von Blois, in Blesois in Orleanais, jezt im Departement des Loir und Cher.

Montebourg, (auch **Montbourg**) ansehnlicher Flekken von 323 Feuerstellen, und ungefähr 2000 Einwohnern, auf einer Anhöhe zwischen Valognes und dem Meere, in Normandie, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Kanals. Es wird hier ein beträchtlicher Handel mit Vieh, Getreide und Butter getrieben, besonders an den Wochenmärkten. Der Jahrmarkt ist wegen des Pferdehandels merkwürdig. — Hier ist auch mitten im Orte eine vormalige, sehr berühmte Benediktiner = Mannsabtei, welche Herrschaft dieses Flekkens war; sie ist zu Ende des eilften Jahrhunderts von zwei Grafen von Devonshire, Vater und Sohn, der heil. Jungfrau zu Ehren gestiftet worden; die Abtsstelle war eine Kommende mit ungefähr 17,000 Livres Einkünften.

Montech, kleine Stadt von 507 Feuerstellen und ungefäht 4000 Einwohnern, eine franz. Meile vom rechten Ufer der Garonne, zwischen Castel = Sarrazin und Grenade, 13 franz. Meilen nördlich von Toulouse, in Languedok, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der obern Garonne. Dieser Ort hat in den Religionskriegen sehr vieles gelitten.

Monteguet, oder **Montaiguet**, ansehnlicher Flekken von 125 Feuerstellen in Bourbonnais, auf der Gränze von Forez, 2 franz. Meilen von Donjon, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Allier. Vormals gehörte ein Theil dieses Flekkens zu Bourbonnais und der andere zu Forez. Hier war auch eine Kollegiatkirche. (S. **Montaiguet**.)

Montegut, Pfarrdorf von 124 Feuerstellen, (mit Inbegriff von Listenois) eine franz. Meile östlich von Billom, in Auvergne, jezt im Departement des Puy = de = Dome.

Montegut = sur = Champeix, oder **Montegut = le = Blanc**, Flekken von 224 Feuerstellen, 3 franz. Meilen südlich von Clermont, in Auvergne, jezt im Departement des Puy = de = Dome. (S. **Montaigu = le = Blanc**.

Montejean, Flekken von 254 Feuerstellen, mit einem Schlosse, und vormaliger Herrschaft in Anjou, am linken Ufer der Loire, vier franz. Meilen südwestlich von Angers, jezt im Departement der Mayenne und Loire. Hier sind sehr ergiebige Steinkohlengruben. Im zehnten Jahrhunderte

derte war dieser Ort bevestigt; die Normänner bemächtigten sich desselben, aber schon im Jahr 924 mußten sie ihn wieder übergeben. Die Herrschaft Montejean gehörte ehemals dem Marschall von Villeroy.

Monteil, le, kleiner Flekken von 50 Feuerstellen, im Gebirge, im Bezirke von Gueret in der Marche, jezt im Departement der Creuse. Man baut hier Roggen, Heidekorn und Hafer. Die Weide ist sehr gut.

Monteil, le, Pfarrdorf von 209 in einer an Getreide, Obst und Wein fruchtbaren Gegend, nahe an der Dordogne, zwei französische Meilen westlich von Bergerac in Perigord, jezt im Departement der Dordogne.

Montel-de-Gelat, Pfarrdorf in Auvergne, 7 franz. Meilen südlich von Montaigu, 2 von Pont-Gibaud, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Puy-de-Dome.

Montelier, oder **Montellier,** Marktflekken, in einer an Getreide, Obst und Wein ungemein fruchtbaren Gegend, zwei franz. Meilen östlich von Valence, in Dauphiné, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Drome. Die Gegend hat auch gute Weide und trefliches Wasser; mehrere Quellen entspringen hier, die den Bach Barbeyroles bilden, welcher zu Valence in den Rhone fällt. — Die Herrschaft Montelier ist im J. 1673 zu einer Grafschaft gemacht worden, und gehörte dem Hrn. von Sassenage, zweitem Baron von Dauphiné.

Montelimard, Flekken in Anjou, s. **St. Pierre-de-Montelimard.**

Montelimart, (Montilium, Mons Adhemari) mittelmässige, aber wohlbevölkerte und hübsche Stadt, mit ungefähr 7000 Einwohnern und einer Zittadelle, vormals Hauptort einer Elekzion, in Dauphiné, jezt Hauptort eines Kantons (vorher auch eines Distrikts) im Departement der Drome. Sie hat eine äusserst vortheilhafte Lage in einer ungemein schönen und fruchtbaren Gegend, am sanften Abhange eines Hügels, an den hier zusammenfliessenden Flüßchen Roubion und Chabron, ein halbes Stündchen vom linken Ufer des Rhone, an der grossen Heerstrasse von Lyon in die Provence, 10 franz. Meilen südlich von Valence, 25 von Lyon, 140 von Paris, unter 22° 25′ 0″ der Länge, 44° 33′ 38″ N. Breite. — Sie ist ziemlich regelmässig gebaut, und hat vier Thore, gegen die vier Weltgegenden gerichtet. Um die Stadtmauer herum führt innerhalb und ausserhalb eine doppelte Allee. Der Abhang, auf welchem die Stadt liegt, ist so sanft, daß man kaum die Ungleichheit des Bodens bemerkt; auch sind die Strassen der Stadt meistens gerade und breit. Es sind hier auch einige ziemlich grosse öffentliche Plätze und mehrere ansehnliche Gebäude. Die Häuser der Stadt bilden einen halben Mond um den Hügel her, auf welchem die Zittadelle liegt. Diese Zittadelle ist ein altmodisches unregelmässiges Vielek, und ist aus einer alten Ritterburg entstanden, von welcher noch ein Thurm zu sehen ist; die übrigen Gebäude sind neuer; die Kasernen sind weitläuftig; das Zeughaus und die Vorrathshäuser sind wohl versehen. In Friedenszeiten sind Invaliden hier zur Besazung. Diese

Zitta-

Zittadelle ist nicht sehr vest, könnte es aber leicht werden. — Die Stadt hat nur eine Pfarrkirche, zum heil. Kreuz, welche zugleich eine Kollegiatskirche war, mit einem Kapitel, das nur geringe Einkünfte hatte; ferner war hier ein Minoritenkloster, womit eine öffentliche Schule verbunden war; eine Schule der Brüder von der christlichen Lehre; ein Franziskaner = und ein Kapuzinerkloster; ein Ursulinerinnen = und ein Visitandinerinnenkloster. Der Hospital, der im Jahr 1482 gestiftet worden ist, wurde von Hospitaliterinnen bedient; seine Einkünfte sind gering. Es war ferner hier eine Senechaussee, ein Generalstab, eine Marechaussee, ein Stadtgericht, ein Salzhaus u. s. w. Die Einwohner nähren sich vom Feldbau, Weinbau, von Künsten und Handwerkern, von Fabriken und der Handlung. Der Weinbau wird stark getrieben, und der Wein, der hier gewonnen wird, ist gut. Die Seidenzucht ist sehr ansehnlich. Auch sind die Seidenfabriken und die Gärbereien sehr beträchtlich; das hier fabrizirte Leder wird schon seit langer Zeit besonders geschäzt. Ausserdem wird hier auch Sarsch und Ratin fabrizirt. Der Handel besteht hauptsächlich in Wein, Seide, Leder, Wolle und Wollenwaaren, Baum = und Nußöl, Vieh und Geflügel; er könnte aber noch ansehnlicher seyn, als er ist; so wie auch die Fabriken noch vermehrt werden könnten, besonders, da die Kanäle, welche die Stadt durchschneiden, sehr bequem dazu sind. — Das Klima dieses Orts ist sehr mild, angenehm und gesund; der Boden der umliegenden Gegend ist ausnehmend fruchtbar an Getreide, Obst, Wein und Wieswachs; es wachsen hier viele Nuß = Oel = Pomeranzen = und andre Fruchtbäume. Die Viehzucht wird stark betrieben; doch fehlt es an hinreichenden Wiesen. Man läßt kein Flekchen Land brach liegen. In der Nähe der Stadt ist auch ein Gesundbrunnen, Saintes Fontaines genannt, dessen Wasser eisenhaltig, und in mehrern Krankheiten, besonders in der Gelbsucht, in gallichten Krankheiten u. dgl. sehr heilsam ist. Auch sind die Mineralwasser von Dieu-le-fit nur einige franz. Meilen von hier entfernt. — In den benachbarten Hügeln sind schöne Kalkgruben, aus deren Kalk ein ungemein guter Mörtel bereitet wird. —

Die Geschichte dieser Stadt verliert sich in den dunkeln Zeiten des grauen Alterthums. Man weiß nichts bestimmtes von ihr, ehe sie in öffentlichen Schriften als Sitz und Eigenthum der Familie Adhemar genannt wird. Sie war Vorzeiten grösser und ansehnlicher, als sie jezt ist. Im J. 1383 kam diese Herrschaft durch Tausch an den Kirchenstaat; aber im J. 1446 ward sie mit Dauphiné vereinigt, mit welchem sie an die Krone kam. Im Jahr 1642 wurde sie samt dem übrigen Valentinois dem Fürsten von Monako zu Lehen gegeben, dessen Nachkommen sie bis zur Revoluzion besassen. — Sehr frühe faßte der Protestantism in dieser Stadt Wurzel, deren Einwohner grossen Theils sich auf seine Seite wandten; dadurch entstanden heftige Streitigkeiten, die in wechselseitige Grausamkeiten und blutige Verfolgungen ausarteten. Die Protestanten unterlagen; der Admiral Coligny kam mit einer Armee, die Stadt zu belagern; aber er konnte sie nicht

nicht bezwingen, die Einwohner wehrten sich tapfer, und sogar die Weiber fochten mit; unter diesen zeichnete sich besonders Margaretha Delaye aus, welche eigenhändig einen Anführer der Belagerer erlegte, und mit Verlust eines Arms siegreich ihren Trupp in die Stadt zurückführte; es wurde ihr dafür ein Denkmal, eine Bildsäule, gesezt, die zur Zeit der Revoluzion noch vorhanden war. —

Im Jahr 1585 ward sie jedoch von dem Marschall von Les Diguieres erobert; aber im Jahr 1587 ward sie von den Anhängern der Ligue überlistet und überrumpelt, woraus ein schrekliches Blutbad entstand. Die Protestanten blieben endlich Meister der beinahe ganz zerstörten Stadt, die sich dann dem Könige unterwarf. Die protestantische Kirche wurde im Jahr 1684 abgebrochen, und aus der Stelle ein öffentlicher Plaz gemacht. Die Protestanten hatten seither keinen Gottesdienst mehr hier; doch waren zur Zeit der Revoluzion noch ungefähr 40 protestantische Familien in dieser Stadt. —

Dieselbe ist auch der Gebürtsort des zu Anfange des 17ten Jahrhundert berühmten Rechtsgelehrten de Bary, des zu derselben Zeit sehr berühmten reformirten Predigers, Daniel Chamier, welcher im Jahr 1621 bei der Belagerung von Montauban umgekommen ist; des alten Dichters Aymar de Pontaymery, der ebenfalls um dieselbe Zeit gelebt hat, u. s. w. *)

Die Elekzion von Montelimart begriff 237 Gemeinden.

Montellier, Flekken im Dauphiné, s. Montelier.

Montelon, Pfarrdorf von 57 Feuerstellen, wozu noch mehrere Weiler gehören, eine franz. Meile westlich von Autun und vom Arrour, in Bourgogne, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Saone und Loire.

Montels, Pfarrdorf von 114 Feuerstellen, in einer bergigen doch fruchtbaren Gegend, im Bezirke von Tournon, in Ober-Vivarais, jezt im Departement der Ardeche.

Montenaisons oder **Montenoisons**, gebirgiges, aus einigen Thälern bestehendes Ländchen in Nivernais, eine von den vormaligen 24 Kastellamien des Herzogthums Nevers, jezt im Departement der Nievre, zum Theil zum Kanton Premery gehörig. Dieß Ländchen ist 5 franz. Meilen lang, 4 franz. Meilen breit, und hat einen Flächenraum von ungefähr 18 franz. (= 7 geogr.) Quadratmeilen. Der Boden ist zwar bergig, doch fruchtbar an Weizen, Gerste, Hafer u. s. w. Die Weide ist gut, und die Viehzucht stark, auch wird mit Vieh einiger Handel getrieben; Wälder und Eisenwerke sind ebenfalls vorhanden. Die Nievre bewässert dies Ländchen. Das Städtchen Premery ist der Hauptort desselben. Das Ländchen hat den Namen von einem alten Schlosse, an dessen Fuß das hieher gehörige Pfarrdorf Montenaisons liegt, welches 92 Feuer-

*) Expilly sezt auch den Doktor de Menuret, der ihm den gewiß sehr schäzbaren Artikel: Montelimart geliefert hat; da uns aber seine weitern Verdienste unbekannt sind, so haben wir Bedenken getragen, ihn um deswillen allein unter die berühmten Männer zu sezzen.

Feuerstellen enthält, und 1 1/3 franz. Meilen nordöstlich von Premery entfernt ist.

Montenay, Flekken von 311 Feuerstellen in Maine, 4 franz. M. westlich von Mayenne, an der Strasse nach Fougeres, jezt im Departement der Mayenne.

Montendre, Städtchen oder Flekken von 167 Feuerstellen, 1 1/2 franz. Meilen von Monlieu in Saintonge, an der Gränze von Bourdelois, 5 franz. Meilen nordöstlich von Blaye, an der Strasse von da nach Angouleme, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der untern Charente.

Monteoux, siehe **Monteux**.

Monterail, oder St. Germain-de-Monterail, Pfarrdorf von 135 Feuerstellen in Agenois in Guienne, an der Gränze von Quercy, 7 fr. Meilen nordöstlich von Agen, jezt im Dep. des Lot und der Garonne.

Montereau, (Monasteriolum ad Icannam) kleine Stadt von 352 Feuerstellen (mit Innbegriff von Chastel-de-Nangis) und ungefähr 2500 Einwohnern, am Einflusse der Yonne in die Seine, weßwegen sie auch den Uebernamen Faut-Yonne bekommen hat, in Gatinois-Français in Isle-de-France, 5 fr. M. von Nemours, 15 von Paris, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Seine und Marne. Diese Stadt war vormals der Hauptort einer Elekzion und eines Oberamts, auch war hier eine Mareschaussee und ein Salzhaus. Das Kapitel der vormaligen hiesigen Kollegiatkirche bestand aus eilf Korherren. — Die hiesige Brükke ist eines tragischen Vorfalls wegen merkwürdig. Nämlich am 10 Sept. 1419 wurde auf derselben der Herzog Johann von Burgund in Beisein des Dauphin von Viennois, nachmaligen Königs Karls VII. gemeuchelmordet. Um seinen Tod zu rächen, brachte sein Sohn Herzog Philipp die Engländer nach Frankreich, wodurch ein langwieriger blutiger Krieg veranlaßt wurde. Man zeigt in der Hauptkirche dieses Orts noch das Schwerdt, welches der Gemordete damals getragen haben soll. — Montereau hat Namen und Ursprung einem längst eingegangenen Kloster zu St. Martin zu danken.

Die Elekzion von Montereau begriff 54 Kirchspiele mit 4837 Feuerstellen.

Montesquieu, altes Städtchen von 278 Feuerstellen und ungefähr 1500 Einwohnern, nicht weit von dem grossen Kanal in Languedok, 1 1/2 fr. Meilen westl. von Villefranche, 6 franz. Meilen südlich von Toulouse, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der obern Garonne. — Der Bann dieses Städtchens ist sehr ansehnlich und fruchtbar an Getraide, Gemüse und Wein; ehmals wurde auch viel Waid gepflanzt. — Dieser Ort ist im J. 1573 von den Reformirten mit Sturm erobert; fiel aber bald darauf den Katholiken wieder in die Hände, im J. 1574 ward er abermals von den Reformirten erobert, welche zehn Jahre lang sich darinn behaupteten, bis im Jahre 1584 der Herzog von Montmorency ihn bezwang, und von Grund aus zerstörte. Man verbot auch damals, den Ort je wieder aufzubauen; es geschah aber dennoch. — Dieser Ort war eine Baronie, und schikte Deputirte zur Stände-Versammlung von Languedok.

Montesquieu, Flekken, 2 franz. Meilen südwestlich von Lauzerte, in Quercy, jezt im Depart. des Lot.

Montesquieu, Flekken nicht weit vom linken Ufer der Garonne, dritthalb französische Meilen westlich von Ageu, in Lomagne, in Gaskogne, jezt im Departement des Lot und der Garonne.

Montesquieu de Volvestre, kleine Stadt von 480 Feuerstellen und etwa 2500 Einwohnern, anderthalb französische Meilen südlich von Rieux, in Languedok, an der Gränze von Foix, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der obern Garonne.

Montesquiou, Städtchen oder vielmehr Flekken von ungefähr 100 Feuerstellen und vormalige erste Baronie von Armagnac in Gaskogne, dritthalb französische Meilen nordwestlich von Mirande, fünfthalb französische Meilen südwestlich von Auch, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Gers. Diese uralte Herrschaft gab der angesehenen Familie den Namen, aus welcher der berühmte Präsident von Montesquieu oder Montesquiou abstammte.

Montet-Gellat, Pfarrdorf von 158 Feuerstellen, 9 französische Meilen von Riom, in Auvergne. (S. Montel-de-Gelat).

Montet-aux-Moines, le, geringer Marktflekken mit einem vormaligen Priorate, in Bourbonnais; 3 französische Meilen nordöstlich von Moutmarault, an der Straße von da nach Moulins, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Allier. Es war vor Zeiten ein Städtchen, das aber durch kriegerische Durchzüge viel gelitten hat und sehr heruntergekommen ist.

Monteux, (auch Monteoux), Flekken oder vielmehr kleine Stadt von 600 Feuerstellen und etwa 3600 Einwohnern, nicht weit vom Flüßchen Auzon in Venaissin, eine französische Meile westlich von Carpentras, 4 französische Meilen nordöstlich von Avignon, jezt Hauptort eines Kantons im Departemeut der Vaukluse. Dieser Ort liegt in einer schönen, äußerst fruchtbaren Ebene, wo die Natur ihre schönsten Reichthümer ausgespendet hat und wo eine Menge Meierhöfe und Landgüter sind. Dieser Ort ist daher auch reich. Ausser der Pfarrkirche, die ehemals den Antoniern gehört hat, sind hier noch einige Kapellen und ein vormaliges kleines Franziskanerkloster. Die apostolische Kammer war Grundherrschaft dieses Orts, der in den Religionskriegen Manches gelitten hat.

Montfalcon, in Velay in Langedok, s. Montfaucon.

Montfauche, Pfarrdorf in Nivernais, an der Gränze von Bourgogne, 4 französische Meilen nordöstlich von Chateau-Chinon, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Nievre.

Montfaucon, Flekken im Gebirg in Clemontois in Champagne, 5 französische Meilen nördlich von Clermont, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Maas.

Montfaucon, Städtchen oder vielmehr Flekken von 86 Feuerstellen am Flüßchen Moine, in Anjou, an der Gränze von Bretagne, 4 französische Meilen westlich von Chollet, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Mayenne und Loire. Man glaubt, daß dieser Ort der alten berühmten und angesehenen Familie

milie Montfaucon den Namen gegeben hatte.

Montfaucon, Flekken oder Städtchen in Quercy, zwischen Gourdon und Cahors, an der Straße nach Limoges, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Lot.

Montfaucon oder **Montfalcon**, Flekken oder Städtchen von 254 Feuerstellen und ungefähr 1800 Einwohnern, in Velay in Languedok, 4 französische Meilen südöstlich von Monistrol, neuntehalb französische Meilen nordwestlich von Puy, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der obern Loire.

Montfaucon, Städtchen oder Flekken von 134 Feuerstellen in Bigorre, an den Gränzen von Astarak, 6 französische Meilen nördlich von Tarbes, jezt im Departement der obern Pyrenäen.

Montfaucon, Ort nahe bei Paris, an der Straße von St. Denis, wo Anguerrand von Marigny, Finanzminister (Surintendant des Finances) unter König Philipp dem Schönen einen steinernen Galgen erbauen ließ, um die gehenkten Diebe zur Schau daran aufzuhängen; er wurde aber am Ende selbst daran gehangen. Dies Schiksal hatten noch zwei andre Finanzminister nach ihm, nämlich Johann von Montaigu, Herr von Marcoussis, unter König Karl VI, und Jakob von Beaune, Herr von Samblançay, unter König Franz I. Dieser Galgen ward daher in der Geschichte berühmt. Man hätte ihn Ehrenthalben den Finanzministersgalgen nennen können. Er steht aber leider schon lange nicht mehr!

Montfaucon-en-Argonne, kleine Stadt von 304 Feuerstellen und über 2000 Seelen in Champagne, 2 französische Meilen vom linken Ufer der Maas, 4 französische Meilen nordwestlich von Verdun, 5 nordöstlich von St. Menehould, jezt im Departement der Maas. Das hiesige veste alte Schloß ist auf Befehl König Heinrichs II zerstört worden.

Montfelix, Pfarrdorf von 100 Feuerstellen, nicht weit von der Marne, im Bezirke von Epernay, in Champagne, jezt im Departement der Marne. Hier war ein Augustinerpriorat mit 800 Livres Einkünften.

Montfermeil, Pfarrdorf von 111 Feuerstellen in einer schönen sehr fruchtbaren Ebene in Isle-de-France, 3 französische Meilen östlich von Paris, jezt im Departement der Seine und Marne.

Montferrand, Pfarrdorf an einem Flüßchen in Perigord, zwischen Montpazier und Beaumont, 3 französische Meilen von Belvez, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Dordogne.

Montferrand, Stadt in Auvergne, s. Clermont-Ferrand.

Montferrand, Flekken von ungefähr 100 Feuerstellen in Lomagne in Gaskogne, 2 französische Meilen von Isle-en-Jourdain, an der Straße nach Auch, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Gers.

Montferrand, Pfarrdorf von 155 Feuerstellen, eine französische Meile von St. Rambert in Bugey, jezt im Departement des Ain.

Montferrand, Pfarrdorf von 155 Feuerstellen in einer etwas bergigen, aber fruchtbaren und angenehmen Gegend in Bourgogne, im Bezirke von Macon, jezt im Departement der Saone und Loire.

Montferrier, Flekken von 189 Feuerstellen in der Grafschaft Foix in Languedok, 4 französische Meilen südöstlich von Foix, 3 nordöstlich von Tarason, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Arriege.

Montfiquet, Pfarrdorf von 104 Feuerstellen und ungefähr 700 Seelen bei dem Flekken Cerisy, in Normandie, 3 französische Meilen südwestlich von Bayeux, jezt im Departement des Kalvados. Dieser Ort, der von zwei Bächen bewässert wird, welche sich nachher vereinigen und in die Dromme fallen, war (wie die Sage versichert) vor Zeiten ein ansehnlicher Flekken mit einem vesten Ritterschlosse und wurde samt diesem um die Mitte des 14 Jahrhunderts in einer Fehde mit dem Ortsherrn von seinen Feinden abgebrannt. Man sieht noch Trümmer von diesem alten Schlosse. Zu diesem Orte gehört ein Theil des grossen Forsts von Cerisy, le baisson des Biards genannt, welcher aus 3750 französischen Morgen Hochwald besteht. Die Herrschaft kam im vorigen (18) Jahrhunderte durch Kauf an den General Marquis von Balleroy. Dieses Dorf ist der Geburtsort des berühmten Malers, L u d w i g d u P o n t, der im Jahre 1765 in der Blüte seiner Jahre und seines Künstlerruhms zu Rouen gestorben ist.

Montflanquin, kleine Stadt, s. M o n f l a n q u i n.

Montfleury, (Mons floridus) vormaliges adeliches Dominikanerinnenkloster bei Grenoble in Dauphiné, jezt im Departement der Isere. Es liegt sehr schön auf einer Anhöhe in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend und ist im Jahre 1342 gestiftet worden.

Montfort, (Mons fortis) kleine Stadt von ungefähr 150 Häusern und 1600 Einwohnern, am Flüßchen Man oder Meen, in Bretagne, fünfthalb französische Meilen westlich von Rennes, jezt Hauptort eines Kantons (vorher auch eines Distrikts) im Departement der Ille und Villaine. Dieser Ort, der auch den Beinamen l a C a n e hat, ist im 12 Jahrhunderte beinahe ganz zerstört worden. Die Familie der Grafen von Montfort ist alt und berühmt. Nahe bei dem Städtchen liegt auch am Flüßchen Meen die vormalige Augustiner Mannsabtei M o n t f o r t S a i n t J a q u e s oder l a C a n e, deren Abtesstelle eine Kommende mit 2500 Livres Einkünften war.

Montfort, ansehnlicher Marktflekken am rechten Ufer der Rille, 3 französische Meilen südöstlich von Pont-au-demer in Normandie, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Eure. Die hiesigen Märkte werden stark besucht. Es war hier ein Franziskanerinnenkloster und vor Zeiten ein altes, vestes Schloß, das aber schon lange zerstört ist.

Montfort, Stadt in Isle-de-France, s. weiter unten M o n t-f o r t - l'A m a u r y.

Montfort, Pfarrdorf von 109 Feuerstellen, 6 französische Meilen südlich von Aleth in Languedok, an der Gränze von Roussillon, jezt im Departement des Aude.

Montfort oder **St. Evroul-de-Montfort** Pfarrdorf von 266 Feuerstellen, 8 französische Meilen südlich von Lizieux in Normandie, jezt im Departement des Kalvados.

Mont-

Montfort=l'Amaury, (Mons fortis Almarici) kleine Stadt von 455 Feuerstellen und etwa 3000 Einwohnern, vormals Hauptort einer Elekzion, in Mantois, in Isle = de = France, jezt Hauptort eines Kantons (vorher auch eines Distrikts) im Departement der Seine und Oise. Sie liegt auf einem kleinen Berge, wo man noch die Trümmer eines alten zerstörten Schlosses sieht, 6 französische Meilen von Versailles, 9 von Paris. Es ist hier eine ziemlich schöne Pfarrkirche, ein vormaliges Kollegiatstift, ein vormaliges Kapuziner= und ein Nonnenkloster und ein Hospital, der von Hospitaliterinnen bedient wurde. Ferner war hier ein Oberamt, ein Forstamt, ein Salzhaus, eine Marechaussee u. s. w. Dieser Ort treibt Handel mit Getreide, Aepfelmost und Vieh. Die Stadt hat den Beinamen von Almarich, einem ihrer vormaligen Herren, erhalten. Das Geschlecht der Baronen und nachmals Grafen von Montfort ist sehr alt. Im Jahre 1532 wurde diese Grafschaft mit der Krone verbunden; kam aber hierauf mit dem Titel eines Herzogthums durch Tausch an die Familie Albert, welche diese Herrschaft bis zur Revoluzion besaß.

Die Elekzion von Montfort-l'Amaury begriff 59 Kirchspiele mit 5328 Feuerstellen.

Montfort = le = Rotrou, Städtchen oder Flekken von 97 Feuerstellen, nahe an der Huigne oder Huisne, in Maine, 4 französische Meilen östlich von Mans, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Sarte. Der Ort hat den Beinamen erhalten von einem Rotrou, Herrn von Montfort, der hier ein Schloß erbauen ließ. Im Jahre 1663 wurde diese Herrschaft zu einem Marquisat erhoben.

Montfort = lez = Dax, Flekken von 302 Feuerstellen in den Heiden von Gaskogne, 3 französische Meilen östlich von Dax, 4 südwestlich von St. Sever, jezt im Departement der Heiden.

Montfrault, altes Jagdschloß in dem Walde von Chambor, ungefähr eine französische Meile von dem Schlosse Chambor, in Blesois in Orleanais, jezt im Departement des Loir und Cher. Es ist ein ganz einfaches, in einer sehr einsamen Gegeud gelegenes Schloß, das von den alten Grafen von Blois erbaut worden ist. Einer derselben hatte es dem Spitale zu Blois geschenkt; ein andrer tauschte es aber im Jahre 1233 wieder von demselben ein.

Montfrialoux, Weiler im Kirchspiel von Sannat, anderthalb französische Meilen südwestlich von Evaux in Auvergne, jezt im Departement der Creuse. Dieser Ort ist blos merkwürdig wegen der im Jahre 1783 hier gefundenen Alterthümer; sie bestehen aus den Trümmern von drei Gebäuden, deren eines ein Tempel, die beiden andern aber Priesterwohnungen gewesen zu seyn scheinen. In dem einen, das 54 Fuß lang und 25 Fuß breit und in viele kleine Zellen abgetheilt war, fand man in einer Mauueröffnung bei 300 Stück römische Münzen von Alexander Severus bis auf Galien; das andere Wohngebäude war inwendig schöner gebaut, man fand aber weniger Münzen darin *).

*) Der Doktor Barillon, der die Aufsicht über das Nachgraben dieser

Man fand auch die Füße einer Statue. In der Nachbarschaft findet man noch mehrere Trümmer alter Gebäude.

Montfrin, Städtchen bei Beaucaire in Languedok, s. Monfrin.

Montgaillard, kleine Stadt von 400 Feuerstellen und etwa 2500 Einwohnern, nicht weit vom Adour, in den Heiden von Gaskogne, anderthalb französische Meilen östlich von St. Sever, jezt im Departement der Heiden.

Montgaillard, Flekken von 164 Feuerstellen, nicht weit vom rechten Ufer des Arriege, in der Landschaft Foix, eine französische Meile von Foix, zwischen dieser Stadt und Taraskon, jezt im Departement des Arriege.

Montgaillard, Pfarrdorf von 104 Feuerstellen am rechten Ufer des Adour in Bigorre, dritthalb französische Meilen südlich von Tarbes, jezt im Departement der obern Pyrenäen.

Montgardon, Pfarrdorf von 157 Feuerstellen, 5 französische Meilen westlich von Carentan in Normandie, jezt im Departement des Kanals.

Montge oder **Montgeay**, Pfarrdorf von 104 Feuerstellen bei Dammartin in Brie-champenoise, 2 französische Meilen nordwestlich von Meaux, jezt im Departement der Seine und Marne.

Montgey, Pfarrdorf von 120 Feuerstellen in einer ziemlich fruchtbaren Gegend, zwischen Revel und Lavaur in Languedok, eine französische Meile nordwestlich von Revel, jezt im Departement der obern Garonne.

dieser Alterthümer führte, hat den Fund in zwei Mémoires beschrieben.

Montgiscard, Städtchen von 192 Feuerstellen und etwa 1300 Einwohnern, nahe am grossen Kanal in Languedok, an der Straße von Toulouse nach Carcassonne, vierthalb französische Meilen nordwestlich von Villefranche, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der obern Garonne. Im Jahre 1211 wurde dies Städtchen von dem Grafen von Toulouse Raimund, dem Alten, aus Haß gegen den damaligen Herrn desselben beinahe ganz zerstört.

Montgivray, Pfarrdorf von 110 Feuerstellen am Indre, eine Viertelstunde von la Chatre, in Berry, jezt im Departement des Indre.

Montgommery, Flekken von 183 Feuerstellen mit 2 Pfarrkirchen und vormalige alte und in der Geschichte bekannte Herrschaft, am Flüßchen Vie zwischen Argentan und Lisieux in Normandie, jezt im Departement des Kalvados. Der närrische Einfall, den Namen dieses Orts von dem Namen Gomer, des Sohns Japhet, abzuleiten, verdient kaum noch Erwähnung; merkwürdiger ist der Name Montgommery in der Geschichte wegen der berühmten englischen Familie, die sich davon benannt hat. Von dem alten und sehr vesten gleichnamigen Schlosse ist nichts mehr zu sehen.

Montgreteix oder **Mongrateix**, Pfarrdorf von 107 Feuerstellen in einer gebirgigen, doch sehr fruchtbaren Gegend im Bezirke von Clermont in Auvergne, jezt im Departement des Puy-de-Dome.

Monthelon, Pfarrdorf von 111 Feuerstellen, 5/4 französische Meilen

en von Epernay in Champagne, jezt im Departement der Marne.

Monthereau, Flekken von 207 Feuerstellen, dritthalb französische Meilen nordöstlich von Suilly, 4 französische Meilen südwestlich von Montargis, in Gatinois-Orleanais, jezt im Departement des Loiret.

Montherme, Pfarrdorf von 141 Feuerstellen an der Maas, in dem ehemaligen Fürstenthum Chateau-Regnault, auf der nördlichen Gränze von Champagne, 3 1/4 französische Meilen nördlich von Charleville, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Ardennen. Hier ist eine Glashütte. Im Banne dieses Orts liegt auch die vormalige Prämonstratenserabtei Valdieu.

Monthion, Pfarrdorf von 141 Feuerstellen, 5/4 französische Meilen nordwestlich von Meaux in Brie-Champenoise, jezt im Departement der Seine und Marne. Es war eine Baronie.

Monthodon, Pfarrdorf von 103 Feuerstellen in Vendomois in Orleanais, 5 französische Meilen südwestlich von Vendome, jezt im Departement des Loir und Cher.

Monthoiron oder Montoiron, Pfarrdorf von 54 Feuerstellen, nahe am rechten Ufer der Vienne in Poitou, dritthalb französische Meilen südöstlich von Chatteleraut, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Vienne.

Monthoudoul, Flekken von 100 Feuerstellen in Maine, anderthalb französische Meilen südwestlich von Mamers, jezt im Departement der Sarte.

Monthulin, Pfarrdorf von 195 Feuerstellen in Boulonais in Pikardie, vierthalb französische Meilen östlich von Boulogne, jezt im Departement der Meerenge von Kalais. Es war hier eine kleine Vestung, welche König Ludwig XIV aber nach der Eroberung von Artois abtragen ließ.

Monthureux oder Montureux, mit dem Beinamen: sur-Saone, kleiner Flekken an der Saone, in dem vormaligen Oberamte Darney in Lothringen, anderthalb französische Meilen südwestlich von Darney, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Wasgaus. Der Ort hatte den Titel einer Baronie; es ist hier ein altes zerstörtes Schloß und ein vormaliges Terzianerkloster. In der hiesigen Pfarrkirche liegt Dietrich von Chatelet, zubenannt d'Enfer oder du Diable (von der Hölle oder dem Teufel) begraben.

Montjavoult, Pfarrdorf von 137 Feuerstellen in Vexin-français, anderthalb französische Meilen südlich von Gisors, jezt im Departement des Eure.

Montjean, Flekken von 280 Feuerstellen, vierthalb französische Meilen südwestlich von Laval in Maine, an den Gränzen von Bretagne und Anjou, jezt im Departement der Mayenne.

Montjean, Pfarrdorf von 100 Feuerstellen in Angoumois, an der Gränze von Poitou, dritthalb französische Meilen südwestlich von Civray, jezt im Departement der Vienne.

Montier-en-Argonne, vormalige Zisterzienser Mannsabtei zwischen Chalons und Vitry le François in Champagne, an den Gränzen von Barrois, jezt im Departement der Marne. Sie ist im Jahre 1149 gestiftet worden; ihre Abtsstelle war eine Kommende

mende mit 25,000 Livres Einkünften.

Montier = la = Celle, vormalige Benediktiner Mannsabtei, eine halbe Stunde südwestlich von Troyes in Champagne, jezt im Departement der Aube. Ein schöner Spaziergang führt von Troyes dahin. Der Bau und die Fenster der Kirche werden bewundert. Diese Abtei soll im Jahr 664 gestiftet worden seyn; ihre Abtsstelle war eine Kommende mit 7000 Livres Einkünften.

Montier = en = Der, Pfarrdorf von 258 Feuerstellen (mit Innbegriff der dazu gehörigen Weiler) am Flüßchen Voire, das nicht weit davon in die Aube fällt, fünfthalb französische Meilen nördlich von Bar = sur = Aube, 5 französische Meilen südwestlich von Saint = Dizier, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der obern Marne. Hier ist eine berühmte vormalige Benediktiner Mannsabtei, die vor 685 gestiftet worden ist; ihre Abtsstelle war eine Kommende mit 25,000 Livres Einkünften. Es gehörten auch mehrere Dörfer dazu.

Montier = Neuf, vormalige Benediktiner Mannsabtei von der Kongregazion von Cluny, in der Vorstadt von Poitiers, in Poitou, jezt im Departement der Vienne. Die Abtsstelle war eine Kommende mit 5000 Livres Einkünften.

Montier = Ramey, Pfarrdorf von 108 Feuerstellen in einer ziemlich ebenen Gegend, bei dem Flüßchen Barse in Champagne, drei französische Meilen südöstlich von Troyes, an der Straße nach Langres, jezt im Departement der Aube. Hier war eine im Jahr 837 gestiftete Benediktiner Mannsabtei; ihre Abtsstelle war eine Kommende mit 9000 Livres Einkünften.

Montier = Saint = Eloy, Augustinerabtei, s. Mont = Saint = Eloy.

Montier = (oder Moutier =) Saint = Jean, Flekken von 87 Feuerstellen am Bache Reaumier, in Auxois in Bourgogne, dritthalb französische Meilen nordwestlich von Semur, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Goldberge. Hier ist ein Hospital; auch war hier eine Mairie und eine sehr alte Benediktiner Mannsabtei, die zu den Zeiten Chlodwigs gestiftet worden seyn soll; ihr Abt war Herr des Orts und bezog jährlich 12,000 Livres Tafelgelder.

Montier = sur = Saux, großes Pfarrdorf oder Flekken am Flüßchen Saux, 7 französische Meilen südwestlich von Vaucouleurs, vormals Hauptort einer Baronie in Barrois, in Lothringen, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Maas. Der Ort hat den Namen von einem ehemaligen Benediktinerkloster erhalten, das hier stand, aber abgebrochen wurde, um einer Vestung Plaz zu machen.

Montiers Neuf oder Moutiers = Neuf, Pfarrdorf von 226 Feuerstellen (mit Innbegriff von Saint = Agnan) in Saintonge, 2 französische Meilen nordöstlich von Marennes, jezt im Departement der untern Charente.

Montieu, schönes Schloß und Rittergut, vormals mit dem Titel eines Marquisats, auf einem Berge, eine Stunde südöstlich von Autun, in Bourgogne, jezt im Departement der Saone und Loire. Auf dem Berge entspringen mehrere Quellen, die Bäche bil-

bilden, welche nach Autun hinabfliessen, die Röhrbrunnen dieser Stadt mit Wasser versehen und einige Mühlen treiben. Bei dem Schlosse ist ein großer Park mit schönen Wasserbekken und Gebüschen.

Montignac, Städtchen von 338 Feuerstellen und ungefähr 2500 Einwohnern am rechten Ufer der Vezere, in Perigord, zwischen Sarlat und Exideuil, neunthalb französische Meilen östlich von Perigueux, jezt Hauptort eines Kantons (vorher auch eines Distrikts) im Departement der Dordogne.

Montignac, Pfarrdorf von 130 Feuerstellen in einer hügeligen, doch sehr fruchtbaren Gegend im vormaligen Bezirke von Angouleme in Angoumois, jezt im Departement der Charente.

Montigné, Flekken von 149 Feuerstellen bei einem schönen Walde in Anjou, 3 französische Meilen nordwestlich von Baugé, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Mayenne und Loire.

Montigné, kleiner Flekken an der Sarte in Maine, 5 Viertelstunden östlich von Alençon, jezt im Departement der Sarte.

Montigné, Flekken von 150 Feuerstellen in Poitou, an der Gränze von Bretagne, anderthalb Meilen östlich von Clisson, jezt im Departement der Vendee.

Montigny, Pfarrdorf nicht weit von der Ource in Bourgogne, 4 französische Meilen nordöstlich von Chatillon-sur-Seine, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Goldhügel.

Montigny, Pfarrdorf von 56 Feuerstellen an der Mosel in Messin, eine halbe Stunde von Metz, jezt im Departement der Mosel. Hier ist eine vormalige im Jahr 1635 gestiftete schöne Benediktiner Frauenabtei, dem h. Anton von Padua geweiht.

Montigny, (auch **Montigné**) Flekken von 210 Feuerstellen in Maine, an der Gränze von Anjou, anderthalb französische Meilen südwestlich von Laval, jezt im Departement der Mayenne.

Montigny, Pfarrdorf von 104 Feuerstellen bei dem Walde von Roumare, nicht weit vom rechten Ufer der Seine, eine französische Meile westlich von Rouen in Normandie, jezt im Departement der untern Seine.

Montigny, Pfarrdorf von 146 Feuerstellen, dritthalb französische Meilen westlich von Mortain in Normandie, jezt im Departement des Kanals.

Montigny, Pfarrdorf von 153 Feuerstellen am Loing, zwischen Moret und Grez, anderthalb französische Meilen südöstlich von Fontainebleau in Gatinois-français, jezt im Departement der Seine und Marne.

Montigny, Pfarrdorf von 110 Feuerstellen in Berry, fünfthalb französische Meilen nordöstlich von Bourges, jezt im Departement des Cher.

Montigny, Flekken von 216 Feuerstellen an einem Flüßchen, 2 französische Meilen östlich von Thiron in Perche-Gouet in Orleanais, jezt im Departement des Eure und Loir.

Montigny, Flekken von 194 Feuerstellen, dritthalb französische Meilen südlich von Montdidier in Pikardie, jezt im Departement der Somme.

Montigny, Pfarrdorf von 126 Feuerstellen (mit Innbegriff von Assures), eine halbe Stunde von Arbois in Franche-Comté, jezt

jezt im Departement des Jura. Hier war eine Urbanisten Frauenabtei.

Montigny-en-Morvant, Pfarrdorf von 122 Feuerstellen, nicht weit vom linken Ufer der Yonne, in Nivernais, 2 1/3 französische Meilen nördlich von Chateau-Chinon, jezt im Departement der Nievre.

Montigny-le-Roi, Städtchen von 152 Feuerstellen und etwa 1000 Seelen nahe am linken Ufer der Maas in Bassigny in Champagne, an der Gränze von Lothringen, 4 französische Meilen westlich von Bourbonne-les-Bains, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der obern Marne. Der Ort war vor Zeiten bevestigt.

Montigny-Lencoup, Pfarrdorf von 132 Feuerstellen in Brie-française, dritthalb französische Meilen nordöstlich von Montereau, jezt im Departement der Seine und Marne.

Montigny-sur-Aube, Flekken oder Pfarrdorf von 146 Feuerstellen und vormaliges Marquisat, am linken Ufer der Aube, 2 französische Meilen südwestlich von Chateau-Villain in Champagne, jezt im Departement der obern Marne. Es war hier ein Bureau der Pachtungen.

Montigny-sur-Canne (oder -Quesne), Flekken oder Pfarrdorf von 56 Feuerstellen am Flüßchen Canne, 3 französische Meilen südwestlich von Moulin-en-Gilbert in Nivernais, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Nievre.

Montigny-sur-Vingeanne, Pfarrdorf von 73 Feuerstellen am Flüßchen Vingeanne, sechsthalb französische Meilen östlich von Is-sur-Thil in Champagne, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Goldberge.

Montilliers, Flekken von 180 Feuerstellen an einem Bache in Anjou, fünfthalb französische Meilen westlich von Montreuil-Bellay, jezt

Montilly, Pfarrdorf und Kirchspiel von 278 Feuerstellen (wozu noch einige Weiler gehören), eine französische Meile südöstlich von Condé in Normandie, jezt im Departement der Mayenne und Loire. Der Bann des Dorfes wird von den Flüßchen Noireau und Vere bewässert; die Gegend ist ziemlich mit Holz und Gebüsch bewachsen. Ein Viertelstündchen von diesem Orte ist ein vormals adeliches Schloß.

Montils, Flekken von 268 Feuerstellen zwischen den Flüssen Charente und Seugre, in Saintonge, 2 franz. Meilen südlich von Saintes, jezt im Depart. der untern Charente.

Montils, les, Flekken von 137 Feuerstellen am Beubron in Blesois in Orleanois, 2 1/2 franz. Meilen südlich von Blois, jezt im Dep. des Loir und Cher. Die alten Grafen von Blois hatten hier ein kleines aber sehr schönes Lustschloß auf einem Hügel am Beuvron, welches aber nach und nach eingestürzt ist. Die Grafen von Blois hatten auch bei diesem Schlosse einen Hospital, und ein Nonnenkloster erbaut, welches leztere Plaisance genannt wurde. — In den Religionskriegen ist dieser Ort beinahe ganz zerstört worden. Von dem alten Schlosse sind nur noch die Mauren und Gräben übrig.

Montjoire, Pfarrdorf von 100 Feuerstellen, eine fr. Meile vom linken Ufer des Tarn, 3 1/2 nord-

nordnordöstlich von Toulouse, in Languegok, jezt im Depart. der obern Garonne.

Montjois, Pfarrdorf von 168 Feuerstellen, in Normandie, 3 franz. Meilen nordwestl. von Mortain, an der Strasse von Avranches nach Vire, jezt im Depart. des Kanals.

Montjoli Dorf bei Chamalieres, nicht weit von Clermont in Auvergne, jezt im Dep. des Puy-de-Dome. Dieser Ort ist merkwürdig wegen der mephitischen Luft, die in mehrern Kellern aufsteigt, wenn das Wetter trüb ist, und daher den Eintritt in dieselben gefährlich macht. Der Wein erhält sich aber besser in solchen Kellern.

Montjoye, Pfarrdorf von 107 Feuerstellen in einer etwas bergigen, aber angenehmen und fruchtbaren Gegend von Languedok, im vormaligen Bezirke von Rieux, jezt im Departement der obern Garonne.

Montjoye, Flekken oder Städtchen von 165 Feuerstellen in Agenois in Guienne, vierthalb französische Meilen südlich von Agen, 4 östlich von Nerac, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Lot und der Garonne.

Montjoye, im Sundgau, s. Froberg.

Montipouret, Pfarrdorf von 124 Feuerstellen am linken Ufer des Indre, in Berry, anderthalb französische Meilen nordwestlich von la Chatre, jezt im Departement des Indre.

Montirat, Städtchen oder Flekken *) von 218 Feuerstellen und etwa 1500 Seelen im vormaligen Bezirk von Alby in Languedok, an der Gränze von Rouergue, 4 französische Meilen nordlich von Alby, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Tarn.

*) Expilly nennt diesen Ort blos paroisse (Pfarrdorf oder Kirchspiel).

Montireau, Pfarrdorf von 85 Feuerstellen in Perche in Orleanais, 4 1/3 französische Meilen von Nogent-le-Rotrou, jezt im Departement des Eure und Loir. Es ist der Geburtsort des durch seine Schriften berühmt gewordenen Benediktiners François de Lamy, eines Edelmanns, der in seinem 23 Jahre aus eigenem Antriebe Mönch ward; er starb im Jahre 1711 zu St. Denis im 75 Jahre seines Lebens. In dem Kor der Pfarrkirche zu Montireau sieht man ein Grabmal, worauf drei Kinder in Marmor ausgehauen sind, ein Denkmal, das im 16 Jahrhunderte eine Herzoginn von Bouillon dreien ihrer sehr frühe verstorbenen Enkelchen sezzen ließ.

Montisambert, altes, zerstörtes, vor Zeiten sehr vestes Bergschloß auf einem Berge im Banne von Buré, anderthalb französische Meilen von Mortagne, im Bezirke von Perriere in Perche, jezt im Departement des Eure und Loir. Es war zum Theil in Felsen gehauen und durch Natur und Kunst sehr vest, und war ehemals der Hauptort einer der vier vormaligen Kastellaneien von Bellesmois.

Montivilliers, (Monasterium villare oder Monasterium vetus) mittelmäßige Stadt von 380 Feuerstellen und gegen 3000 Seelen am Flüßchen Lezarde, vormals Hauptort einer Elekzion in Normandie, jezt Hauptort eines Kantons (vorher auch eines Distrikts) im Departement der untern Seine.

Sie liegt unter 17° 38′ der Länge und 49° 35′ der N. Breite, 2 französische Meilen von Havre, 15 von Rouen, 50 von Paris. Die Stadt hat drei Vorstädte, drei Pfarrkirchen und eine reiche und berühmte vormalige Benediktiner Frauenabtei; sie ward zu Ende des 7 Jahrhunderts gestiftet, hatte 35,000 Livres Einkünfte und die Aebtissin hatte bischöfliche Rechte über 15 Kirchspiele, die auch unter der Gerichtsbarkeit des Klosters standen. Es war hier auch ein Oberamt. Der Handel dieses Orts besteht hauptsächlich in Leinwand, Leder und Spizzen.

Die vormalige Elekzion von Montivilliers begriff 156 Kirchspiele und 18,064 Feuerstellen.

Montjuzieu, Pfarrdorf von 100 Feuerstellen in einer sehr bergigen Gegend in Gevaudan, im vormaligen Bezirke von Mendes, in Languedok, jezt im Departement der Lozere.

Montledier, Pfarrdorf von 147 Feuerstellen an einem Flüßchen, 3 französische Meilen östlich von Castres in Languedok, jezt im Departement des Tarn.

Montlhery, (Mons Leterici) Städtchen von 242 Feuerstellen und ungefähr 1500 Einwohnern in Hurepoix in Isle-de-France, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Seine und Oise. Sie liegt auf einem Hügel, von welchem man eine sehr weite Aussicht hat, 4 französische Meilen von Corbeil, fünfthalb von Versailles und 6 von Paris. Es ist in diesem Orte nur eine Pfarrkirche, nämlich die zur h. Dreieinigkeit, und zwei Kapellen; ausserhalb der Stadt steht noch die Pfarrkirche St. Peter. Theobald, Sohn des ersten Barons von Montmorency, erbaute im 11 Jahrhunderte hier ein vestes Schloß zu seiner Wohnung, von wo aus seine Nachkommen in das Land umherstreiften, weswegen Ludwig der Dikke es abbrechen ließ, bis auf einen Thurm, der noch steht, und der so hoch ist, daß man ihn zu Paris sehen kann. In der Ebene bei dieser Stadt fiel am 16 Julius 1465 die merkwürdige Schlacht zwischen König Ludwig XI und seinem Bruder Karl, Herzog von Berry, vor.

Montlieu, Städtchen in Saintonge an der Gränze von Bourdelois, 14 französische Meilen südlich von Saintes, 12 nördlich von Bourdeaux, jezt Hauptort eines Kantons (vorher auch eines Distrikts) im Departement der untern Charente.

Montlinaux oder **Moulinaux**, Pfarrdorf von 156 Feuerstellen am linken Ufer der Loire in Blesois in Orleanais, 2 französische Meilen nordöstlich von Blois, jezt im Departement des Loir und Cher.

Montlor oder **Montlaur**, Pfarrdorf von 222 Feuerstellen (mit Innbegriff von Courcouron) 2 französische Meilen vom linken Ufer der Loire in Vivarais in Languedok, zwölfthalb französische Meilen nordwestlich von Viviers, sechsthalb südlich von Puy in Velay, jezt im Departement der Ardeche.

Montlouet, Pfarrdorf von 139 Feuerstellen mitten in einer sehr getreidereichen Ebene in Chartrain in Orleanais, im vormaligen Bezirke von Chartres, jezt im Departement des Eure und der Loire.

Mont-

Montlouis, (Mons Ludovici) Städtchen und sehr starke Vestung in Roussillon, vormals Hauptort in Cerdagne-française, jezt im Departement der östlichen Pyrenäen. Sie liegt auf einer felsichten Anhöhe in den Pyrenäen, am Engpasse von Perche, unter 19° 43′ 40″ der Länge und 42° 32′ 20″ N. Breite, 4 französische Meilen südwestlich von Villefranche, 12 1/2 westlich von Perpignan und 125 von Paris (in gerader Linie). Sie ist nur klein und zählt nur ungefähr 600 Einwohner, aber sie ist regelmäßig gebaut; sie hat acht nach der Schnur gezogene Gassen, einen regelmäßigen Hauptplaz in der Mitte des Orts und noch einen triangulären öffentlichen Plaz; die Häuser sind alle symmetrisch gebaut; die Pfarrkirche ist hübsch und die Kasernen sind solid und bequem. König Ludwig XIV ließ diesen Ort im Jahre 1681 durch den berühmten Marschall von Vauban anlegen, um die Gebirgspässe und die Brükke über den Tet durch eine Vestung zu dekken. Das Städtchen ist unregelmäßig bevestigt, weil es der Fels, auf welchem es liegt, nicht anders zuließ, und hat drei Bastionen. Zwischen dem Städtchen und der Zittadelle ist eine weitausgedehnte Esplanade. Diese Zittadelle liegt auf dem Felsen und ist regelmäßig mit vier Bastionen bevestigt; es sind weitläuftige Kasernen und Magazine und die Wohnung des Kommandanten in derselben. Es war hier auch ein Generalstab.

Montlouis oder **Montloys**, ansehnlicher Flekken von 350 Feuerstellen und gegen 3000 Einwohnern in Touraine, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Indre und der Loire. Er liegt nahe am linken Ufer der Loire, zwischen diesem Flusse und dem Cher, dritthalb französische Meilen östlich von Tours, drei französische Meilen westlich von Amboise und vierthalb französische Meilen nördlich von Cormery. Mit der hiesigen Pfarrkirche zu U. L. Frauen war seit 1545 eine Stiftung mit 6 Kaplanen verbunden, die sich in neuern Zeiten den Titel Kanoniker beilegten. Dieser Flekken ist der Geburtsort des gelehrten und berühmten Buchdrukkers, Christoph Plantin, der im Jahre 1598 zu Antwerpen gestorben ist.

Montluçon, (Mons Lucionis) mittelmäßige Stadt von 647 Feuerstellen und ungefähr 4000 Einwohnern, vormals Hauptort einer Elekzion in Bourbonnais, jezt Hauptort eines Kantons (vormals auch eines Distrikts) im Departement des Allier. Sie liegt sehr schön am sanften Abhange einer Anhöhe am rechten Ufer des Flusses Cher, über welchen eine Brükke von 5 Schwiebbögen führt, und an der Heerstraße von Gueret nach Moulins, 12 französische Meilen von jeder dieser Städte. Sie ist mit halbzerfallenen Mauern und Thürmen umgeben, hat vier Thore und vier Vorstädte. Die Gräben sind ausgefüllt und meistens in Gärten verwandelt. Ringsumher führt ein Wall, der zum Theil mit Bäumen besezt ist. Die Stadt war vor Zeiten vest. Auf der Anhöhe liegt das große und alte Schloß, das die Stadt beherrscht. König Ludwig XI hielt sich im Jahre 1465 in demselben auf. Es ist hier eine vormalige Kollegiatkirche zu St. Nikolaus,

kolaus, die gegen das Ende des 14 Jahrhunderts gestiftet worden, zwei Pfarrkirchen, mehrere vormalige Klöster, nämlich ein Zisterzienserinnen-, ein Urselinerinnen-, ein Kapuziner-, ein Franziskanerkloster und ein Hospital, der von grauen Schwestern bedient wurde. Bei der Erbauung des im Jahre 1446 gestifteten Franziskanerklosters fielen erbauliche Auftritte vor. Nämlich die Mönche des Priorats von St. Peter widersezten sich der Aufnahme der Franziskaner, und da man auf ihre Protestazionen und Klagen nicht achtete, so nahmen sie zur Selbsthülfe ihre Zuflucht und zerstörten jedesmal bei Nacht wieder, was an dem angefangenen Bau des Klosters bei Tage gebaut worden war. Auf diese Art wären die Franziskaner nie ans Ende gekommen, wenn sie nicht ihre Zuflucht zu den Mezgern der Stadt genommen hätten; diese hielten nun bei Nacht regelmäßig Wache und verjagten die zerstörungslustigen St. Petersmönche so derb, daß ihnen die Lust des Wiederkommens vergieng. Nun ward der Bau zu Stande gebracht, und die Metzger hatten dafür die Ehre, die Beschüzzer der Franziskaner zu seyn und zu bleiben. In dieser Franziskanerkirche ist über dem Hochaltar ein sehr merkwürdiges Gemälde von einem unbekannten trefflichen Künstler; es stellt die Anbetung der 3 Weisen sehr schön vor, nur ist die auffallende Lächerlichkeit dabei, daß unter den Figuren auch ein Franziskaner paradirt.

Die Stadt ist wohl gebaut, war vor der Revoluzion von vielen Adelichen bewohnt, hat längs dem Flusse hin schöne schattige Spaziergänge und treibt ziemlich beträchtlichen Handel, besonders mit Getreide und Geflügel, auch mit Bandwaaren und Borten, die hier fabrizirt werden. Jede Dekade werden zwei Märkte und jährlich sieben Messen gehalten.

Von dem Ursprung dieser ziemlich alten Stadt ist nichts Gewisses bekannt. Sie hatte vor Alters ihre eigene Herren; nachher kam sie an das Haus Bourbon. Die alten Herren von Montluçon hatten sonderbare Rechte, z. B. jede Frau, die ihren Mann schlug, mußte ihnen eine gewisse Abgabe bezahlen; jede Weibsperson, die hieher kam, um mit ihrem Körper Gewinn zu treiben, mußte die Erlaubniß dazu mit vier Silberpfenningen bezahlen, oder wenn sie dies nicht konnte oder wollte, sich dafür auf der Schloßbrükke einfinden und dort — einen Bauchwind krachen lassen! Schöne Huldigung, jener Zeiten würdig!

Montluel, (Mons Lupelli) kleine Stadt von 340 Feuerstellen und ungefähr 2500 Einwohnern, vormals Hauptort des Ländchens Valbonne in der Landschaft Bresse, jezt Hauptort eines Kantons (vorher auch eines Distrikts) im Departement des Ain. Sie liegt am Fuße eines Hügels, der die Ebene von Valbonne begränzt, am Flüßchen Seraine, eine kleine Stunde vom rechten Ufer des Rhone, 4 französische Meilen nordöstlich von Lyon, zehnthalb südlich von Bourg und 100 von Paris. Die Gestalt des Orts ist beinahe rund; sie ist 1506 Fuß lang, 1482 Fuß breit und hat 4686 Fuß im Umkreise. Es sind hier drei Pfarrkirchen, deren eine zugleich eine Kollegiatkirche war, ein vormaliges Augustiner-

Kiner = und ein Visitandinerinnen-Kloster, ein Kollegium und ein Hospital. Auch war hier ein Gouverneur, eine Kastellanei, ein Stadtrath, ein Salzhaus u. s. w. Sie schikte ehemals auch Deputirte zu den Ständen von Bresse. Der Handel der Stadt geht vorzüglich nach Lyon und besteht vorzüglich in Getreide, Zwirn und Hanf; auch liefern die hiesigen Bäkker dreimal jede Woche beträchtliche Ladungen von Brod nach Lyon. Der Boden umher ist fruchtbar, besonders an gutem Wein; nur auf der Ostseite ist er steinig und unfruchtbar. Die Herrschaft von Montluel wurde nebst der Baronie Gex von Ludwig XIII dem Prinzen Heinrich von Condé im Tausch gegen die Herrschaft Chinon eingeräumt.

Montluzin, (Mons Lucinii) alter Name des Gebirgs Montd'or in Lyonnais. (S. Montd'or).

Montluzin, schönes Schloß am Fuße des Gebirgs Montd'or in Lyonnais, am Ende der Ebene von Anse, bei dem Flekken Chasselay, von welchem aus eine schöne Lindenallee dahin führt, jezt im Departement des Rhone.

Montmalin oder Saint-Michel-de-Montmalin, auch Nommaleus genannt, Pfarrdorf von 228 Feuerstellen, 3 französische Meilen südwestlich von Chatillon in Poitou, jezt im Departement der beiden Sevres.

Montmarault, Städtchen von 112 Feuerstellen und ungefähr 900 Seelen, Hauptort einer vormaligen Kastellanei in Bourbonnais, jezt Hauptort eines Kantons (vorher auch eines Distrikts) im Departement des Allier. Es liegt in einer besonders an Sommergetreide und Wieswachs fruchtbaren Gegend, zwischen Moulins und Montluçon, 6 französische Meilen von lezterer und 9 von ersterer Stadt, 72 französische Meilen von Paris. Es war hier vormals eine Forstkammer. Die Viehzucht wird hier stark getrieben; der Handel besteht auch hauptsächlich in Vieh, Käse und andern Lebensmitteln. Es werden sechs stark besuchte Jahrmärkte gehalten.

Montmartin, Flekken von 90 Feuerstellen, eine Stunde vom Meere, 2 französische Meilen südwestlich von Coutances in Normandie, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Kanals. Es sind hier viele Kalköfen; auch werden die Kaninchen aus dem hiesigen Gehäge sehr geschäzt. Vor der Kirche ist ein großer Plaz, wo, der Sage nach, vor Zeiten die Messe von Guibray gehalten worden seyn soll.

Montmartin, mit dem Beinamen en-Graigne, Flekken von 280 Feuerstellen, nicht weit von der Mündung der Vire, nahe an einer tiefen Bay, 2 französische Meilen südöstlich von Carentan in Normandie, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Kanals.

Montmartre, (Mons martyrum) Pfarrdorf von 223 Feuerstellen (mit Innbegriff von Clignancourt) auf einer Anhöhe auf der Nordseite von Paris, nahe bei dieser Hauptstadt und bei der von diesem Orte benannten Vorstadt, jezt im Departement der Seine. An diesem Orte soll der heil. Dionys mit seinen Gefährten ums Jahr 260 den Märtirertod erlitten haben; weswegen hier eine Kapelle gestiftet wurde. Im Jahre 1133 wurde hier von König Ludwig dem Dikken und seiner Gemahlin die berühmte

rühmte vormalige Benediktinerinnenabtei gestiftet, die bis zur Revoluzion bestanden war. In der Kapelle der Märtirer war die Bildsäule des h. Dionys von weissem Marmor; er soll hier begraben liegen und es wurde daher auch immer stark hieher gewallfahrtet. Die Abteigebäude sind ansehnlich, groß und mit schönen Gärten versehen. Die Pfarrkirche des Dorfs ist zu St. Peter. Dieser Ort gewährt seiner erhabenen Lage wegen eine herrliche Aussicht auf die ganze Gegend umher; man sieht hier das große Paris ganz ausgebreitet vor sich liegen. In der Gegend sind viele Windmühlen und viele sehr ergiebige Gypsgruben. Der Hügel, worauf Montmartre liegt, besteht ganz aus verschiedenen Schichten von Gyps, worin man oft Gebeine inkrustirt findet; überhaupt bietet derselbe dem Naturforscher Stoff zu Untersuchungen an.

Montmaur, Pfarrdorf von 145 Feuerstellen bei der Abtei Charmoye in Champagne, 4 französische Meilen südwestlich von Epernay, 5 nördlich von Sezanne, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Marne.

Montmaur, Pfarrdorf von 187 Feuerstellen nicht weit vom grossen Kanal in Languedok, 2 französische Meilen nordwestlich von Castelnaudary, jezt im Departement des Aude.

Montmedy, (Mons Medius) kleine, aber sehr veste Stadt von 257 Feuerstellen und etwa 1600 Einwohnern am Chiers, im Lande Messin, an der Gränze von Luxemburg, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Maas. Diese Gränzvestung liegt unter 32° 5′ der Länge und 49° 36′ N. Breite, 3 französische Meilen östlich von Stenay, 9 von Sedan, 19 von Bar-le-Duc, 59 von Paris. Sie ist auf einem Felsen erbaut und von Thälern, Bergen und Wäldern umgeben. Die Besazzung besteht gewöhnlich aus zwei Bataillonen; die Kasernen und der Militärspital sind hübsche Gebäude. Auch ist hier ein Kommandant, ein Kriegskommissär, ein Oberingenieur und andre militärische Beamten. Es ist hier nur eine Pfarrkirche. Die Stadt wird in die obere und untere Stadt abgetheilt. Die untere Stadt, Médy bas, ist in verschiedenen Richtungen von dem Chiers durchschnitten und ist ausser einer Mauer nur wenig bevestigt. Die obere Stadt ist die eigentliche Vestung; sie hat zwei Thore, deren eines in die untere Stadt, das andere auf das Feld hinaus führt. Sie ist mit einer Mauer, mit vier Basteien und mit Gräben umgeben. Diese Bevestigung ist von dem Ritter Villers. Der Graben ist auf der Seite der untern Stadt nur schmal, auf der Seite gegen das Feld hin aber sehr breit. In dem Graben sind 6 halbe Monde angelegt, von welchen einige sehr gut in der Manier des Marschalls Vauban gebaut sind. Das Innere dieser obern Stadt ist sehr unregelmässig, die Straßen sind eng und krumm, der öffentliche Plaz ist klein. Die untere Stadt hat 3 Thore, deren jedes mit einem halben Monde bedekt ist, und sieben kleine Basteien oder richtiger fünfekkige Thürme. Der Graben und das Glacis sind klein; der bedekte Weg fehlt. Die Stadt ist im Jahre 1239 von dem Grafen Arnold von Los und

und Chiny erbaut worden. Vorher soll hier blos ein Jagdschloß gestanden seyn. Die Stadt erhielt sogleich Anfangs viele Freiheiten; sie gehörte damals zum Herzogthum Luxemburg und hat seither mancherlei Schicksale gehabt. Im Jahre 1407 wurde sie dem Herzoge von Orleans verpfändet, der sie auch in Besiz nahm. Im Jahre 1409 nahm Anton, Herzog von Luxemburg, und Graf von Chiny diesen Plaz mit Gewalt wieder weg, wobei hier eine Schlacht vorfiel, in welcher die orleanischen Truppen geschlagen wurden. Im Jahre 1443 nahm der Herzog von Bourgogne Montmedy weg, welches der Damoiseau von Commercy aber sogleich wieder eroberte und ausplünderte. Nachher wurde die Stadt noch einigemal von den streitenden Partien weggenommen. Im Jahre 1657 belagerten sie die Franzosen unter dem Marschall de la Ferté und eroberten sie erst nach 56 Tagen. Im Jahre 1659 wurde dieselbe an Frankreich abgetreten; im Jahre 1681 ließ der König die untere Stadt mit Mauern umgeben, um sie vor Ueberrumpelung zu sichern.

In dem Stadtbann ist eine Steingrube, welche dauerhafte Steine liefert, die nicht verwittern und zum Wasserbau besonders tauglich sind.

Die vormalige Vogtei von Montmedy begrief 20 Gemeinden.

Montmejean, kleiner Flekken, 2 französische Meilen östlich von Milhaud in Rouergue, jezt im Departement des Aveiron.

Montmeillant oder **Montmelian**, veste Stadt auf einem Berge an der Isere, 3 französische Meilen von Chambery in Savojen, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Montblanc. Sie liegt unter 23° 4′ der Länge und 45° 32′ N. Breite und ist in der Geschichte bekannt.

Montmerle, Flekken oder Städtchen von 222 Feuerstellen und etwa 1500 Seelen am linken Ufer der Saone, gegen Belleville über, vormals Hauptort einer Kastellanei in dem Fürstenthum Dombes, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Ain. Er liegt 2 französische Meilen nördlich von Villefranche, vierthalb von Trevaux, neunthalb westlich von Bourg; es ist hier ein schönes vormaliges Minimenkloster.

Montmerle, schönes vormaliges Karthäuserkloster in Bresse bei St. Julien-sur-Ressouze, drei französische Meilen nordöstlich von Bourg, jezt im Departement des Ain.

Montmerrey, Pfarrdorf von 172 Feuerstellen zwischen Seez und Argentan in Normandie, jezt im Departement der Orne. Hier war eine ehemals berühmte Benediktinerabtei, die von den Normännern zerstört worden ist. Im Jahre 1724 fand man den Brunnen derselben, welcher 115 Fuß tief war, und worin man unten vier sonderbare Hölen fand, die vermuthlich den Mönchen dazu dienten, ihre Kostbarkeiten in Kriegszeiten darin zu verbergen.

Montmeyran, Marktflekken zwischen Valence und Crest in Dauphiné, dritthalb französische Meilen südöstlich von Valence, jezt im Departement der Drome.

Montmirail, (Mons mirabilis) Städtchen von 195 Feuerstellen und ungefähr 1300 Einwohnern auf einem Berge, nahe am linken

ken Ufer des Flüßchens Braye in Perche=Gouet, im vormaligen Bezirke von Chateaudun, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Sarte. Es liegt viertahlb französische Meilen südöstlich von Ferté=Bernard, eben so weit nördlich von Montdoubleau, 10 französische Meilen östlich von Mans. Es ist hier eine vormalige Kollegiatkirche; auch eine beträchtliche Glasfabrike; der Wald bei diesem Städtchen ist sehr einträglich. Der Ort war eine alte Herrschaft und eine von den fünf Baronien von Perche=Gouet. Im Jahre 1719 kaufte Havet=de=Neuilly, Parlamentsrath, diese Herrschaft an sich.

Montmirail oder **Montmirel**, kleine Stadt von 344 Feuerstellen und etwa 2500 Seelen auf einer Anhöhe am Flüßchen Morin in Brie=Champenoise, im vormaligen Bezirke von Chateau=Thierry, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Marne, 2 französische Meilen nordwestlich von Sezanne, fünf südlich von Chateau-Thierry und 12 östlich von Meaux. Es werden hier viele Messerschmiedswaaren verfertigt. Hier war vormals eine Gerichtsbarkeit, die große Vorrechte hatte. Der Ort hatte den Titel einer Baronie und ansehnliche Lehen hiengen von dieser ab.

Montmiral oder **Montmirail**, Pfarrdorf in Dauphiné, vormals mit dem Titel eines Marquisats, im vormaligen Bezirke von Romans, 3 französische Meilen westlich von St. Marcelline, vierthalb nordöstlich von Romans, 7 nordöstlich von Valence, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Drome.

Montmirat, kleines Pfarrdorf und vormalige Baronie, eine Stunde vom linken Ufer des Vidourle, im vormaligen Bezirke von Uzès in Languedok, 4 französische Meilen westlich von Nimes, jezt im Departement des Gard. Bei diesem Orte liegt ein altes zerstörtes Bergschloß am engen Eingange des Thals C o m b e=d e=C a n n e s, an dem Wege, der aus den Sevennen nach Niederlanguedok führt. In der Gegend ist der Wald L y n x, der in der Geschichte der Sektirer Camisards berühmt geworden ist. Dieses Pfarrdorf war ehemals weit ansehnlicher; es ist aber in den Religionskriegen beinahe ganz zu Grunde gerichtet worden. Die Herrschaft gehörte seit langen Zeiten der Familie N a r b o n n e=P e l e t.

Montmirel=le=Chatel oder **Montmirey=le=Chateau**, Pfarrdorf von 60 Feuerstellen im vormaligen Bezirke von Dole in Franche=Comté, vierthalb französische Meilen nördlich von Dole, 14 von Lons=le=Saulnier, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Jura. Eine halbe Stunde davon liegt das Pfarrdorf M o n t m i r e l=l a=V i l l e von 63 Feuerstellen.

Montmoreau, Flekken oder Städtchen von 362 Feuerstellen und etwa 1800 Seelen, nahe am Flüßchen Tude, im vormaligen Bezirke von Angouleme, in Angoumois, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Charente, 5 französische Meilen östlich von Barbezieux, 6 südlich von Angouleme. Dieser Ort besteht eigentlich aus zwei beisammenliegenden Pfarrdörfern, St. A m a n d= und St. E y b a r d=

de-Montmoreau. Daher sind hier auch zwei Pfarrkirchen.

Montmorel, (Mons Morellus) vormalige Augustiner Mannsabtei in Normandie, 2 französische Meilen südlich von Avranches, jetzt im Departement des Kanals. Sie ist im Jahre 1180 gestiftet worden Die Abtsstelle war eine Kommende mit 9000 Livres Einkünften.

Montmorency, (Mons Maurenciacus) Städtchen von 250 Feuerstellen und etwa 1800 Einwohnern, vormals Hauptort einer Kastellanei in Isle-de-France, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Seine und Oise. Dieser Ort liegt 3 Viertelmeilen vom rechten Ufer der Seine in einem ungemein reizenden und an köstlichen Früchten, besonders Kirschen, sehr fruchtbaren Thale, das durch den Aufenthalt des Philosophen J. J. Rousseau berühmt geworden ist, der hier seine besten Werke geschrieben hat; bei einem schönen Walde, drei französische Meilen westlich von Gonnesse, 2 nördlich von St. Denis und 4 von Paris. Die hiesige Pfarrkirche wurde von 8 Priestern bedient; auch war hier ein Mathurinerkloster und der Sitz eines Obervogts. Die alten Herren von Montmorency waren die ersten Baronen von Frankreich; ihr Name ist in der Geschichte wichtig; im 16 Jahrhunderte wurden sie zu Herzogen erhoben.

Montmorency, (vor Zeiten Beaufort) Flekken von 247 Feuerstellen und etwa 1600 Seelen am Flüßchen Voire, im vormaligen Bezirke von Vitry-le-francais, in Champagne, 7 französische Meilen nördlich von Bar-sur-Aube, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Aube.

Montmorillon, (Mons Maurilionis) Stadt von 460 Feuerstellen und ungefähr 3600 Einwohnern, vormals Hauptort eines besondern Bezirks in Poitou, jezt Hauptort eines Kantons (vorher auch eines Distrikts) im Departement der Vienne. Sie liegt an der Gartempe, welche sie in zwei Theile theilt, nicht weit von den Gränzen der Marche, 10 französische Meilen südöstlich von Poitiers, 16 nördlich von Limoges, 75 von Paris. Sie war der Sitz einer Senechaussee. Jährlich werden hier drei große Märkte oder Messen gehalten, auf welchen besonders ein starker Handel mit Wolle und Vieh getrieben wird. Es sind hier drei Pfarrkirchen, eine vormalige Kollegiatkirche zu U. L. Frauen mit 5 Kanonikaten, deren jedes etwa 250 Livres eintrug; diese Kollegiatkirche war vor Zeiten die Kapelle eines längst zerstörten Schlosses; ferner waren hier ein sehr ansehnliches Augustiner-, ein Franziskaner-, ein Kapuziner- und ein Franziskanerinnenkloster. Das Augustinerkloster ist ein sehr schönes, großes, weitläuftiges Gebäude; die Einkünfte desselben wurden auf 50,000 Livres angegeben; es hatte aber auch große Lasten zu tragen; denn es mußte jährlich siebenmal allgemeine Almosen ausspenden, wovon sechs in Frucht und eines in Spek bestanden. Da diese Ausgaben dem Kloster allmählich zu schwer fielen und da das Betteln endlich ganz verboten ward, so wurden die Almosenspendungen, die man auf 1000 Boisseaux Roggen festsezte, milden Anstalten zur Verwendung für Arme zugetheilt.

Dies Augustinerkloster unterhielt auch einen Hospital für Kranke und für durchreisende Arme. In dem Umfange der Klostergebäude steht noch ein achtekkiger Thurm, den man für ein Ueberbleibsel aus den Zeiten der Römer hält, und von welchem man sagt, daß, wenn in jedem Ekke desselben eine Person steht, jede sich mit der in dem Ekke gerade gegenüber unterhalten kann, ohne daß die übrigen etwas davon hören. Nach des Alterthumsforschers Montfaucon *) Angabe ist dieses sehr merkwürdige Gebäude ein gallischer, dem Monde geweihter Druidentempel, wie er mit vieler Wahrscheinlichkeit aus den noch vorhandenen acht Bildern in halb-erhabener Arbeit erklärt, hinter welchen im Jahre 1750 noch 5 andre entdekt worden sind. Das Ganze ist ein äusserst interessantes Ueberbleibsel des grauen Alterthums.

Die Stadt ist alt und hatte vormals auch ein altes vestes Schloß, das aber im Jahre 1591 zerstört worden ist, nachdem der Prinz Conti es mit Sturm erobert hatte. Es war der Hauptort einer Baronie, die vor Alters ihre eigenen Herren hatten, nachher aber verschiedentlich königlichen Prinzen und adelichen Familien gehörte. Aber im Jahre 1756 wurde sie mit der Krone vereinigt.

*) In seinem großen antiquarischen Werke, wo eine Abbildung und ganz ausführliche Beschreibung dieses schönen Denkmals gegeben wird. Man sehe auch das Buch: La Religion des Gaulois und Dulaure's Description des pr. lieux de France, T. IV, p. 85 u. ff.

Montmorillon-en-Billy, von 72 Feuerstellen, und **Montmorillon-en-Vichy**, von 36 Feuerstellen, zwei nahe beisammenliegende Pfarrdörfer in der vormaligen Elekzion von Moulins in Bourbonnais, 5 französische Meilen östlich von Vichy, jezt im Departement des Allier.

Montmorin, Pfarrdorf von 145 Feuerstellen und sehr schönes vormaliges Rittergut, zwischen den Flüssen Allier und Dore, nahe bei Billom in Auvergne, 3 französische Meilen nordöstlich von Issoire, jezt im Departement des Puy-de-Dome. Diese Herrschaft hat einer sehr angesehenen Familie den Namen gegeben.

Montmorin, Pfarrdorf in einer gebirgigen Gegend in der vormaligen Elekzion von Gap in Dauphiné, 3 französische Meilen westlich von Serres, achthalb östlich von Nions, 10 südwestlich von Gap, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der obern Alpen.

Montmorot, Pfarrdorf von 125 Feuerstellen, eine französische Meile nordwestlich von Lons-le-Sounier in Franche-Comté, jezt im Departement des Jura.

Montmoutier, Weiler bei Moulin im vormaligen Oberamte Remiremont in Lothringen, jezt im Departement des Wasgaus. Es sind hier Eisenhämmer.

Montoire, (Mons aureus) kleine Stadt von 458 Feuerstellen und ungefähr 3200 Einwohnern, vormals Hauptort einer Kastellanei in Vendomois in Orleanais, jezt Hauptort eines Kantons (im vormaligen Distrikte von Vendome) im Departement des Loir und Cher. Sie liegt am linken Ufer des Cher, vierthalb französische Meilen südwestlich von Vendome, neun

neun nordwestlich von Blois. Es sind hier zwei Pfarrkirchen; die eine, welche das größere Kirchspiel ausmachte, zu U. L. Frauen von der Barmherzigkeit (das Kirchspiel wird aber St. Lorenz genannt) und die andre zum heil. Oustrille. In der St. Lorenzkirche wird nur am Festtage dieses Heiligen Gottesdienst gehalten. Ferner war hier ein Augustiner = und ein Nonnenkloster. Der Hauptplaz der Stadt, der auf Befehl ihres ehemaligen Besizzers, des Herzogs von Tallard, angelegt wurde, ist sehr schön. Es ist hier auch ein Salzhaus. Vor Zeiten gehörte diese Stadt zum Herzogthum Vendome; nachmals wurde sie verschiedentlich vertauscht und verkauft. In neuern Zeiten kam sie durch Kauf an einen Herrn von Kerhoen, der es dahin brachte, daß befohlen wurde, diese Stadt künftig nach seinem Namen Kerhoen zu nennen. Der alte Gebrauch blieb aber Meister und der Name Montoire ward beibehalten.

Montoire, Pfarrdorf in Bretagne, eine starke Stunde von der Mündung der Loire, anderthalb französische Meilen von St. Nazaire, 5 von Guerande, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der untern Loire.

Montoison, ansehnliches Pfarrdorf in der vormaligen Elekzion von Valence in Dauphiné, zwei französische Meilen nordwestlich von Crest, an der Straße nach Valence, jezt im Departement der Drome. Der Name dieses Orts und vormaligen Herrschaft ist durch den tapfern Helden Philibert von Clermont, Herrn von Montoison, der im Jahre 1512 gestorben ist, in der Geschichte berühmt geworden.

Montolieu oder **Montoulieu**, Städtchen von 300 Feuerstellen und ungefähr 1800 Seelen zwischen Revel und Carcassonne in Languedok, vierthalb französische Meilen nordwestlich von Carcassonne, fünfthalb östlich von Castelnaudary, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Aude. Es sind hier Tuchfabriken. Auch ist hier eine vormalige Benediktiner Mannsabtei, deren Abtsstelle eine Kommende mit 3000 Livres Einkünften war. Der ehemals berühmte Gelehrte, Wilhelm von Court, war im 14 Jahrhunderte Abt dieses Stifts.

Montolieu, Pfarrdorf von 164 Feuerstellen (mit Innbegriff von Prajols und Segnaux) nahe am linken Ufer des Douceloure, anderthalb französische Meilen südöstlich von Foix, in der vormaligen Grafschaft Foix, jezt im Departement des Arriege.

Montolympe, Berg gegen Charleville über an der Gränze von Champagne, jezt im Departement der Ardennen. König Ludwig XIV hatte auf demselben eine kleine Vestung anlegen, nachher aber wieder abbrechen lassen. Man sieht noch Trümmer von derselben.

Monton, Pfarrdorf bei St. Amand in Auvergne, nicht weit vom Flüßchen Motte und von der Straße von Clermont nach Issoire, 3 französische Meilen südlich von Clermont, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Puy = de = Dome.

Montore, Pfarrdorf von 185 Feuerstellen, eine französische Meile südwestlich von Pont = de = l'Arche in Normandie, jezt im Departement des Eure.

Montournois, Flekken von 320 Feuerstellen in Poitou, 6 französische

zösische Meilen nördlich von Fontenay, jezt im Departement der Vendee.

Montourtier, Flekken von 174 Feuerstellen bei dem Flekken Deux-Evailles, 2 1/3 französische Meilen südlich von Mayenne in Maine, jezt im Departement der Mayenne.

Montpaon oder **Montpavon**, Schloß auf dem südlichen Abhange einer Bergkette, eine französische Meile südwestlich von Baux, 3 französische Meilen nordöstlich von Arles in Provence, jezt im Departement der Rhonemündungen.

Montpaté Schloß und Meierhof mit 150 französischen Morgen Weinbergen in einer ziemlich bergigen Gegend im Kirchspiele Couches, im vormaligen Bezirke von Autun in Bourgogne, jezt im Departement der Saone und Loire.

Montpeiroux, Flekken in Languedok, s. **Montpeyroux**.

Montpellier (Mons Puellarum oder Mons Pessulanus) alte, berühmte, ansehnliche und schöne Stadt von 8000 Feuerstellen und ungefähr 32,000 Seelen in Languedok, vormals der Hauptort einer Generalität, jezt die Hauptstadt des Departements des Herault. Sie liegt unter 21° 55′ der Länge und 45° 48′ N. Breite auf dem Abhange eines Berges oder Hügels, an dessen Fuß der Merdanson und der Lez fliessen, in einer sehr schönen Gegend, 2 französische Meilen vom Mittelmeere, 11 südwestlich von Nimes, 22 von Orange, 182 von Paris. Die abhängige Lage ist Schuld, daß die meisten Gassen, die lange Straße ausgenommen, enge, uneben und zum Theil auch krumm sind, so daß man sich hier keines Fuhrwerks, sondern bloß der Sänften bedient. Es giebt hier aber sehr viele schöne und ansehnliche Gebäude, denn die Stadt war immer der Siz der Landeskollegien und Vorgesezten und vieler angesehenen und reichen Leute. Hier war vor der Revoluzion ein Bischoff, eine Universität, eine Akademie der Wissenschaften, ein Steuerhof, eine Rechnungskammer, ein Landgericht, eine Generalintendanz, eine Senechaussee, ein Münzhof, ein Marechausseegericht, ein Konsulargericht u. s. w. Jezt ist hier der Siz eines Präfekts und der Departementsverwaltung, eines Tribunals, einer Steuereinnehmerei, einer Direkzion des Enregistrement u. s. w. Vor Zeiten waren hier sechs Kollegiatkirchen; ferner sind hier acht Pfarrkirchen, zu St. Firmin, St. Dionys, U. L. Frauen von den Tafeln, St. Paul, St. Matthäus, St. Thomas, St. Wilhelm und heil. Glauben und mehrere Nebenkirchen. Der Klöster waren dreizehn, nämlich ein regulirtes Korherrenstift zur heil. Dreieinigkeit, ein Dominikaner-, ein Karmeliter-, ein Augustiner-, ein Franziskaner-, ein ditto von der strengen Observanz, ein Kapuziner-, ein Barfüßerkloster, ein Kloster der Väter der Barmherzigkeit, ein Dominikanerinnen-, ein Visitandinerinnen- und zwei Ursulinerinnenkloster; endlich war hier auch eine Johanniterkommenthurei. Der Hospitäler sind mehrere, von welchen besonders der zum heil. Geist und der Narrenspital zu bemerken sind. Alle diese Gebäude, besonders die kirchlichen, haben nichts besonders Merk-

Merkwürdiges, es sei denn, daß man, wie Manche thun, die Katakomben im Karmeliterkloster für interessant halte. Wir gehen daher zu den wirklichen und erheblichern Merkwürdigkeiten über. Die Stadt hat sieben Thore, unter welchen sich allein dasjenige auszeichnet, das auf den Plaz le Peyrou führt. Dasselbe ist in Gestalt einer Triumphpforte gebaut und mit Bildhauerarbeit geschmükt. Man bemerkt darunter vier Basreliefs; von den zwei gegen die Stadt stellt das eine die Religion vor, welche die Kezzerei zu Boden stürzt, mit der Inschrift: Extincta haeresi, und das andere den großen Kanal von Languedok mit den Worten: Junctis Oceano et Mediterraneo Maribus. Von den zwei Basreliefs auf der Seite gegen den Spazierplaz stellt das eine den Herkules vor, der einen Löwen zu Boden schlägt und einen Adler verscheucht, mit der Inschrift: Fusis terra marique conjuratis gentibus, und das andre enthält die Trophäen von den eroberten Städten und Ländern, mit der Inschrift: Belgii arcibus expugnatis. Vor diesem Thore, auf dem Gipfel des Hügels, an welchem die Stadt erbaut ist, liegt der genannte Spazierplaz le Peyrou, welcher einer der schönsten Pläze dieser Art in Frankreich, und vielleicht in ganz Europa ist. Denn Kunst und Natur haben gewetteifert, ihn reizend zu machen. Die Aussicht, deren man hier genießt, ist göttlich; man sieht vor sich die erst beschriebene Triumphpforte, und die Stadt liegt ausgebreitet vor den Blikken des Sehers; man überschaut eine reizende Ebene und erblikt das Meer mit seinen Schiffen, und in weiter Ferne verliert sich das Auge am Rande des Horizonts. Wenn das Wetter hell ist, so entdekt man von hier aus sogar die schroffen, schneebedeckten Spizzen der Pyrenäen; ein majestätischer Anblik! In der Mitte dieses Plazzes stand vormals die in Bronze gegossene Bildsäule zu Pferd des König Ludwigs XIV. Sie ward auf Kosten der Landstände von dem Bildhauer Joly verfertigt und wog 450 Zentner. Das marmorne Fußgestell war 18 Fuß hoch; man las darauf die lateinische Inschrift:

LUDOVICO MAGNO
COMITIA OCCITANIAE
INCOLUMI VOVERE
EX OCULIS SUBLATO
POSUERE
A. MDCCXII

und die vielsagende französische Inschrift:

A Louis XIV après sa mort.

Um dieses nun weggeschaffte Standbild her waren noch zwölf treffliche Bildergestelle gereihet, welche für Statüen großer Männer aus K. Ludwigs XIV Zeitalter bestimmt waren; aber diese Statüen sind nie aufgestellt worden. Ringsumher war Gitterwerk und Geländer. Auf der Vorderseite sieht man eine schöne Wasserleitung; das Gebäude der Wasserkunst, worin der grosse Wasserbehälter, aus welchem die Stadt mit Wasser versehen wird, ist ein achtekkigtes Gebäude mit Bogengängen und mit einer schönen Altane. Auf Treppen steigt man zu den Terrassen hinab, welche

welche mit Alleen besezt sind, die um den Berg herumführen. Nahe bei diesem Spazierplazze ist der im Jahre 1598 angelegte botanische Garten, der in 2 Theile abgetheilt ist; der eine ist für die Pflanzen bestimmt; er wird durch Rinnen bewässert und ist geschlossen; der andere ist ein öffentlicher Spaziergang, der aber wegen des Mangels an durchziehender Luft und der Enge der allzudichten Alleen wenig und zwar nur im Frühling besucht wird.

In der Stadt selbst ist vorzüglich zu bemerken: Die (vormalige) Intendanz, ein sehr schönes Gebäude, das auf einem kleinen dreiekkigen Plazze liegt, in dessen Mitte ein schöner Springbrunn steht. Ein andrer Springbrunn auf dem Plazze, welchen die Liebfrauenkirche und das Rathhaus bilden, enthält ein Denkmal zu Ehren des Marschalls von Castries, gewesenen Gouverneurs von Montpellier. Das Haus der Schazmeister (Hôtel des Trésoriers) ist ein schönes Gebäude, an welchem man besonders die Treppe bewundert. Das Theater ist kurz vor der Revoluzion abgebrannt. Die St. Peterskirche war die bischöffliche Kathedralkirche; in den Religionskriegen wurde sie von den Protestanten übel zugerichtet; nachher ward sie wieder hergestellt, erweitert und sehr verschönert; man bewunderte darin die kostbare Tapezerei des Kors, viele schöne Gemälde, den prächtigen marmornen Hochaltar und die von dem Minister, Kardinal Fleury, der Kirche geschenkte schöne Thurmuhr. Die vormalige sehr berühmte Universität war eine der ältesten Anstalten dieser Art. Sie entstand im Jahre 1180, als mehrere arabische Aerzte aus Spanien dahin geflüchtet waren und hier die Arzneikunst lehrten, welche dieses Institut auch bis auf unsre Zeiten in seinem Glanze erhielt. Im Jahre 1230 war schon eine Juristenfakultät vorhanden, die eben so hoch aufblühte; denn sie zählte einst bis 3000 Schüler. Der im Jahre 1191 hier gestorbene berühmte Placentinus lehrte zuerst das römische Recht in Frankreich. Die medizinische Fakultät behielt jedoch den Vorzug; sie ward zu verschiedenen Zeiten begünstigt und mit großen Privilegien versehen. Der medizinischen Lehrstühle waren nur acht. Viele große Männer haben hier gelehrt und viele berühmte Aerzte gebildet. Wir wollen hier nur des wizzigen und gelehrten Rabelais gedenken, der heut zu Tage mehr durch seine satirischen Schriften, als durch seine Verdienste um die Arzneikunde berühmt ist. Er brachte es durch sein Ansehen dahin, daß seiner Fakultät ihre Privilegien ganz wieder eingeräumt wurden. Zum Danke liessen seine Kollegen sein Porträt in den Kollegiensaal aufhängen und jeder Doktorand mußte bis auf jezzige Zeiten bei der Promozion seinen Doktorsrok anziehen. Die chirurgische Lehranstalt war nicht minder berühmt. Das zu derselben bestimmte Gebäude, St. Cosmus (Saint Côme) benannt, ist prächtig; das anatomische Theater ist zirkelförmig, mit einem sphärischen Gewölbe, in dessen Mitte das Licht durch eine Laterne einfällt. Es kann 2000 Personen fassen. Die Fasade des Gebäudes ist bewundernswerth; nur

Schade,

Schade, daß es nicht vortheilhafter gelegen ist! Statt dieser Lehranstalten ist jezt hier eine Zentralschule (Ecole centrale) und eine Gesundheitsschule (Ecole de santé), welche medizinisch-chirurgische Lehranstalt zu Ende des Jahrs 1795 organisirt worden, in zehn Kurse abgetheilt ist und 16 Professoren hat. Die Akademie der Wissenschaften existirt nicht mehr, dafür ist jezt hier eine Akkerbaugesellschaft.

Die Zittadelle ist im Jahre 1623 unter König Ludwig XIII, welcher die Vestungswerke der Stadt hatte zerstören lassen, in der Fläche erbaut worden. Sie ist ein vollkommenes Viereck, mit vier Basteien und mit einem Wassergraben umgeben, in welchem drei halbe Monde angebracht sind. Der Waffenplaz ist so groß, daß er beinahe den ganzen innern Raum der Zittadelle einnimmt.

Man rühmt die Höflichkeit der Bürger von Montpellier und die Schönheit des hiesigen Frauenzimmers. Die Einwohner sind sehr gewerbsam; sie treiben einen sehr ausgebreiteten Handel, der durch die Nähe des Lezflusses und des Meers gar sehr befördert wird; auch sind hier viele und ansehnliche Manufakturen. Man zählt 10 bis 12 Musselin-, Kattun-, Ziz- und Baumwollentuchfabriken, deren Waaren sehr geschäzt werden; mehrere Gerbereien; 4 Vitriolöl- und Scheidewasserbrennereien; von Likören und Parfumeriewaaren, die hier fabrizirt werden, wird für mehrere hunderttausend Livres jährlich abgesezt, besonders nach Paris; es giebt auch Weinsteinraffinerieen. Bettdekken von Wolle, Baumwolle und Seide werden in ausserordentlicher Menge verfertigt; so auch gedrukte Flanelle, von welchen ein grosser Theil ins Ausland geht; man bereitet auch Tournesol zur Schminke. Seide wird viele gewonnen, der Handel damit wird immer stärker; der Krappbau nimmt eben so zu; der hiesige Krapp wird in der Güte mit dem Smyrnischen verglichen; auch Wein und Baumöl wird in Menge und von besondrer Güte gezogen. Der Grünspan ist ein dieser Stadt eigenes Fabrikat; die Weiber geben sich meistens allein damit ab; sie gebrauchen rothes Kupfer, das aus Hamburg kömmt, dazu; die Art, wie sie ihn verfertigen, ist folgende: Die Kupferplatten werden in Stükke von der Größe eines Kartenblatts zerschnitten und in große irdene Töpfe gethan, in welche man zuerst 2 Kannen Wein gießt, dann werden hölzerne Stükchen kreuzweis darüber hingelegt und dann die Kupferplatten schichtenweis zwischen Reihen trockner Weinkämme darauf gethan; in Zeit von ungefähr 12 Stunden sind die Kupferplättchen durch die Kraft des Weins mit grünem Staube bedekt; dieser wird dann abgeschaben und die Platten wieder auf die nämliche Art in den Topf gethan und dann abgeschaben, bis das Kupfer ganz zerfressen ist. Dieser abgeschabte grüne Staub ist dann der Grünspan. Die meisten Weiber zu Montpellier beschäftigen sich mit dieser Arbeit und ziehen einen sehr beträchtlichen Gewinn daraus; denn diese Waare wird in großer Menge nach Holland, England, Deutschland und Italien verführt. Aus der Liste der

hier aufgezählten Produkte und Fabrikate sieht man schon, wie ansehnlich der Handel von Montpellier seyn müsse. Deswegen herrscht hier auch ein großer Reichthum. Die meisten hiesigen Kaufleute und die wohlhabendsten Bürger sind Protestanten. Die hiesigen Handelsleute machen die meisten Geschäfte des Havens von Cette, und die vorzüglichsten Großhändler haben eigene Handelshäuser daselbst und treiben einen ausgebreiteten Seehandel. Der Kanal von Grave, der bis Montpellier schiffbar ist, sezt diese Stadt durch den Fluß Lez mit dem See von Maguelonne und mit dem Meere in Verbindung. Schon in alten Zeiten stand die Stadt wegen ihres ausgebreiteten Handels in großem Rufe. Im Mittelalter ertheilten die Kaiser von Konstantinopel, die Könige von Jerusalem, Cypern, Sizilien, Majorka u. s. w. ihren Kaufleuten herrliche Privilegien, und sie hatte Handelsassoziazionen mit Venedig, Genua und Pisa errichtet. Im 11 und 12 Jahrhunderte trieb Montpellier einen wichtigen Handel nach Egypten, Syrien und andern Gegenden der Lewante, und es kamen spanische, portugiesische, lombardische, griechische, armenische, afrikanische und andre Kaufleute hieher, um sich mit Waaren aller Art zu versorgen. Noch heut zu Tage giebt es hier sehr reiche Handelshäuser und thätige, einsichtsvolle Negozianten. Als im Jahre 1773 Kornmangel im Lande war, ließ Einer dieser leztern für ungefähr 600,000 Livres Getreide aus Sizilien und der Lewante kommen und überließ dasselbe der Stadt für den bloßen Einkaufspreis, ohne die mindeste Provision. Wie verdient machte sich nicht der edle Mann dadurch um seine Mitbürger! *)

Nicht nur der Handel, sondern auch das äusserst milde und gesunde Klima, die angenehme hiesige Lebensart, die vorzüglich gute Beschaffenheit der Lebensmittel, und .... die Geschiklichkeit der hiesigen Aerzte zogen von jeher viele Fremde hieher; zu Aeskulaps Söhnen wallfahrteten besonders viele Venuskranke aus der Nähe und aus der Ferne, und Italien, aus Sardinien u. s. w. Die Stadt war daher immer sehr lebhaft.

Die Gegend um Montpellier ist sehr reizend, und äusserst fruchtbar, doch etwas zu einförmig. Man sieht schöne Weinberge, Olivenpflanzungen und niedliche Landhäuser. Das Ganze gleicht einem schönen, regelmässig angelegten Garten.

Die Stadt **Montpellier** ist nicht alt; im zehenden Jahrhunderte war sie noch ein Dorf, das **Monttpelliéret** (Mons pistellarius) hieß, und erst zu Ende des genannten Jahrhunderts eine Stadt ward, die, wegen der trefflichen Lage des Orts innerhalb anderthalb hundert Jahren zu einer der vorzüglichsten Städte der ganzen Landschaft aufblühte. Man nannte sie dann **Montpellier**, welchen Namen Einige von Mons puellarum (Mädchenberg) ableiten, und seinen Ursprung in dem Gelübde der Keuschheit finden wollen, das die beiden Schwestern des heil. Fulkran

*) Interessante Bemerkungen eines Reisenden durch Frankreich und Italien, S. 133 u. ff.

fran ablegten; welches aber ein erwiesener Irrwahn ist. Anfangs hatte die Stadt ihre eigene Herren, mit welchen aber die Bürger oft in Streit verfielen. Den Wilhelm VI, Herrn von Montpellier, jagten sie sogar zur Stadt hinaus, weil Er ihnen zuviel zumuthete. Er nahm seine Zuflucht zum Pabst, und dieser belegte die Bürger mit dem Kirchenbann. Da sich aber die Bürger wenig darum bekümmerten, so rief der Edelmann die Hülfe seiner Freunde und Bundesgenossen an, die ihm auch Truppen liehen, mit welchen er die Stadt belagerte. Die Einwohner wehrten sich tapfer, der Hunger zwang sie aber am Ende zu kapituliren. — Im Jahr 1204 kam die Stadt durch Heurath der Erbtochter an den König von Arragonien, dessen Erben im ruhigen Besizze derselben blieben, bis Johann König von Majorka sie im J. 1349 an den König von Frankreich verkaufte. Auch unter französischer Herrschaft empörten sich die Einwohner mehrere Male, besonders wegen Erhöhung der Steuern, und nahmen an allen bürgerlichen Unruhen Antheil. Besonders war diese Stadt im 16ten Jahrhunderte bei Gelegenheit der Religions-Unruhen der Tummelplatz der Parteien, die sich immer an einander rieben. Sie war eine der ersten, deren Einwohner grossen Theils sich zum Protestantismus neigten. Dadurch entstanden ewige Streitigkeiten zwischen Katholiken und Protestanten, die schon im Jahr 1561 in Thätlichkeiten ausbrachen. Die Protestanten waren die stärkeren und bemächtigten sich einiger Kirchen. Die Katholiken verschanzten sich in der Kathedralkirche, die nun von den Protestanten belagert, und mit Kapitulazion erobert wurde; da aber die Ueberwundenen dennoch Rache üben wollten, so kam es wieder zu einem Handgemenge, wobei mehrere Menschen umkamen, und die Kirche dann geplündert und verwüstet wurde. Am 12. Nov. darauf hielten die Protestanten eine Kirchenversammlung zu Montpellier. Die Religionssekkereien und wechselseitigen Verfolgungen dauerten noch hundert Jahre fort. Seither aber lebten Katholiken und Protestanten, welche über die Hälfte der Einwohnerschaft ausmachen, in friedlicher Eintracht beisammen! —

Montpellier, das Bisthum Montpellier, begriff vormals den Strich Landes in Languedok zwischen 21° 14′ und 21° 52′ der Länge und 43° 19′ und 43° 56′ N. B. zwischen den vormaligen Kirchsprengeln von Nimes, Beziers, Lodeve, Agde und dem Mittelmeere, eine Strekke von 11 grossen franz. Meilen in der Länge, 7 in der Breite, und ungefähr 50 franz. (= 18 ganze oder deutschen) Quadrat-Meilen. Es ist ein bergiges Land, in welchem man 106 Ortschaften, 16,616 Feuerstellen u. 75,000 Seelen zählt. Jezt im Dep. des Herault. Die bischöflichen Einkünfte beliefen sich auf 32,000 Livres jährlich. (M. s. Languedok.

Montpellier, die vormalige Generalität oder General-Intendanz von Montpellier begriff ganz Languedok. (M. s. den Art. Languedok.

Montpellier oder **Montpeslier**, Flekken von 245 Feuerstellen am linken Ufer der Seudre, in Saintonge, 3 fr. Meilen südwestlich

 von

von Saintes, jezt im Dep. der untern Charente.

Montpensier, altes zerstörtes Schloß auf einem Hügel, vormals mit dem Titel eines Herzogthums, in Auvergne bei Aigueperse, 1 1/2 fr. Meilen südl. von Gannat, jezt im Depart. des Allier. Es war sehr groß, vest und vortheilhaft gelegen. König Ludwig VIII ist im Jahr 1226 in demselben gestorben. Ums Jahr 1634 wurde es aber in den damaligen Unruhen zerstört. Eine berühmte Familie trug den Namen von diesem Schlosse.

Montperaux, altes Schloß, vormals mit dem Titel einer Baronie, im vormaligen Bezirke von Autun in Bourgogne, eine franz. Meile nordwestl. von Issy-l'Eveque, 3 nordwestl. von Bourbon-l'Ancy, jezt im Depart. der Saone und Loire.

Montpeyroux oder **Montpeiroux**, Flekken von 385 Feuerstellen, im vormaligen Bezirke von Lodeve in Languedok, 3 1/2 franz. Meilen östlich von Lodeve, 7 franz. Meilen westlich von Montpellier, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. des Herault.

Montpeyroux oder **Montperoux** Pfarrdorf zwischen dem Allier und der Loire, bei Thiers, in Auvergne, 7 franz. Meilen südöstlich von Moulins auf der Gränze von Bourbonnais, jezt im Depart. des Puy-de-Dome. Es ist hier eine sehr prächtige vormalige Zisterzienser Mannsabtei, die im J. 1126 gestiftet worden. Zu Anfang des 18ten Jahrhunderts braunte sie ab, und wurde dann so schön neuerbaut, daß sie eines der ansehnlichsten Gebäude dieses Ordens ward. Die Abtsstelle war eine Kommende mit 2000 Livres Einkünften. Die Gärten sind groß und ungemein schön.

Montpeyroux, Pfarrdorf von 187 Feuerstellen (mit Innbegriff von Courte) am linken Ufer des Allier, 4 franz. Meilen südöstlich von Clermont, in Auvergne, jezt im Dep. des Puy-de-Dome.

Montpezat, geringes Städtchen in Quercy, im vormaligen Bezirke von Montauban, 6 franz. Meilen nordöstlich von dieser Stadt, 5 südlich von Cahors; jezt Hauptort eines Kantons im Depart. des Lot.

Montpezat, Flekken, 2 Stunden vom linken Ufer des Lot in Agenois in Guienne, 4 französische Meilen östlich von Tonnoins, eben so weit nördlich von Agen, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Lot und der Garonne.

Montpezat, Flekken von 100 Feuerstellen in Vivarais, 6 französische Meilen nördlich von Joyeuse, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Ardeche.

Montpezat, Flekken in Comminges in Gaskogne, in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend, dritthalb französische Meilen südlich von Lombez, jezt im Departement des Gers.

Montpezat, Pfarrdorf von 92 Feuerstellen und vormaliges Marquisat, nahe am linken Ufer des Gardon, im vormaligen Bezirke von Uzès in Languedok, anderthalb französische Meilen südlich von Uzès, jezt im Departement des Gard.

Montpila, (Mons pileatus, d. h. der behutete oder bedeckte Berg, nicht der Pilatusberg) einer der höchsten Berge im Innern von Frank-

Frankreich bei St. Etienne in Forez, jezt im Departement der Loire. Er ist von mehrern andern Bergen umgeben, über die er sich hoch in die Wolken erhebt. Man braucht mehrere Stunden, um ihn zu ersteigen; auf seinem Rükken ist eine weite Fläche und auf derselben noch ein ungeheurer Spizberg oder Felsen, die drei Köpfe (les trois têtes) genannt. Er ist schwer zu ersteigen, aber diese Mühe wird durch die herrliche Aussicht reichlich belohnt. Man findet hier viel Basalt; auch wollen Einige diesen Berg für einen ausgebrannten Vulkan halten. Man findet auf diesem Berge auch ein weites und tiefes, mit Wasser angefülltes Loch, von welchem der Aberglaube allerlei Mährchen erzählt; es ist aber nichts anders als die Quelle des kleinen Flusses Gier, der sogleich hernach sich unter der Erde verliert, bald aber wieder erscheint, sich zwischen zwei Bergen über Felsen hinabstürzt und einen prächtigen Wasserfall bildet. Die Gruppe von Bergen, welche den Montpila umringen, ist mit Wäldern bedekt, in welchen viel Wild, Rehe, Hirsche und wilde Schweine sind. Hier weiden auch viele Ziegen, aus deren Milch ein trefflicher Käs bereitet wird. Der Montpila hat ohne allen Zweifel seinen Namen davon, weil sein Gipfel oft mit Wolken umhüllt ist, welches ganz sicher Regen- oder Sturmwetter andeutet, weswegen man im Lande sprüchwörtlich zu sagen pflegt: Le Montpila a pris son chapeau, d. h. der Montpila hat seinen Hut aufgesezt.

Montpinçon oder **Montpinchon**, Marktflekken von 426 Feuerstellen und vormalige Kastellanei am Flüßchen Sieule, 1 2/3 französische Meilen von Coutances in Normandie, jezt im Departement des Kanals. Das hiesige Schloß ist sehr schön und die dazu gehörige Kapelle hatte hübsche Einkünfte. Es wird hier viel Flachs gebaut und alljährlich ein sehr stark besuchter Jahrmarkt gehalten.

Montpinçon, Wald von 381 Morgen in dem Forstbezirke von Argentan in Normandie, jezt im Departement der Orne.

Montpont, Marktflekken von 185 Feuerstellen im vormaligen Oberamte Chalon in Bourgogne, 2 französische Meilen südlich von Louhans, 8 nordöstlich von Macon, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Saone und Loire.

Montpont, Städtchen oder Flekken an der Lisle in Perigord, viertehalb französische Meilen westlich von Mucidan, 11 südwestlich von Perigueux, an der Straße nach Bourdeaux, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Dordogne.

Montrabe, Pfarrdorf von 152 Feuerstellen am Flüßchen Sauce, im vormaligen Bezirke von Toulouse in Languedok, drittehalb französische Meilen östlich von Toulouse, jezt im Departement der obern Garonne.

Montreal, (Mons Regalis) kleine Stadt von 663 Feuerstellen und etwa 5000 Einwohnern im vormaligen Bezirke von Carcassonne, nicht weit vom großen Kanal in Languedok, 4 französische Meilen westlich von Carcassonne, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Aude. Hier war eine vormals königliche

che Gerichtsbarkeit und eine vormalige von Pabst Johannes XXII errichtete Kollegiatkirche. Diese Stadt ist in den Kriegen mit den Albigensern berühmt geworden.

Montreal, Flekken von 28 Feuerstellen (mit Innbegriff von Boucherasse) auf einem Berge in einer weinreichen Gegend, am Serain, vormals Hauptort einer Kastellanei in dem ehemaligen Oberamte von Avalon in Bourgogne, 3 französische Meilen nordöstlich von Avalon, 10 südöstlich von Auxerre, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Yonne. Die Pfarrkirche zu U. L. Frauen war zugleich eine Kollegiatkirche mit 6 Korherren, deren jeder nur 400 Livres Einkünfte hatte; sie ist im Jahre 1078 gestiftet worden; noch ist hier eine andre Pfarrkirche zu St. Peter; auch war hier ein Augustinerpriorat mit 700 Livres Einkünften. Dieser Ort hatte das Recht, den Landtag von Bourgogne zu beschikken.

Montreal, Flekken von 112 Feuerstellen, vormals mit dem Titel einer Grafschaft, im Gebirge, im vormaligen Oberamte von Belley in Bugey, eine französische Meile nördlich von Nantua, 6 östlich von Bourg, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Ain.

Montreal, Flekken oder geringes Städtchen, vormals Hauptort einer Gerichtsbarkeit in Condomois in Gaskogne, 3 französische Meilen westlich von Condom, eilfthalb nordwestlich von Auch, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Gers.

Montreal, Pfarrdorf von 197 Feuerstellen (mit Innbegriff von Lauzac) bei Argentiere im vormaligen Bezirke von Viviers, in einer sehr gebirgigen Gegend von Vivarais, dritthalb französische Meilen südwestlich von Aubenas, 5 französische Meilen westlich von Viviers, jezt im Departement der Ardeche.

Montreal, Pfarrdorf oder vielmehr Flekken von 343 Feuerstellen, nicht weit von der Ille, bei Estissac in Perigord, 6 französische Meilen südwestlich von Perigueux, jezt im Departement der Dordogne.

Montredon, Flekken oder Kirchspiel von 616 Feuerstellen, nicht weit vom Dadou, dritthalb französische Meilen nordöstlich von Castres in Languedok, jezt im Departement des Tarn.

Montredon, Pfarrdorf von 107 Feuerstellen (mit Innbegriff von Postam) 3 französische Meilen östlich von Figeac in Quercy, jezt im Departement des Lot.

Montredon, Pfarrdorf von 124 Feuerstellen, nahe am Flüßchen Mone, in einer fruchtbaren Gegend, 3 französische Meilen südwestlich von Clermont in Auvergne, jezt im Departement des Puy-de-Dome.

Montregard, Pfarrdorf von 115 Feuerstellen, 7 französische Meilen nordöstlich von Puy in Velay, jezt im Departement der obern Loire.

Montrejean, s. oben **Monrejan**.

Montren, Pfarrdorf von 160 Feuerstellen am linken Ufer der Ille, 3 französische Meilen südlich von Perigueux in Perigord, jezt im Departement der Dordogne.

Montresor, Flekken oder Städtchen von 209 Feuerstellen und Hauptort einer vormaligen Grafschaft am Flüßchen Indrois in Tou-

Touraine, vierthalb französische Meilen östlich von Loches, eilfthalb südöstlich von Tours, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Indre und der Loire. Hier ist ein altes, von einem ehemaligen Grafen von Anjou erbautes Schloß und eine vormalige Kollegiatkirche mit 8 Kanonikern.

Montreuil, (Monasteriolum) auch mit dem Beinamen: sur-Mer (am Meere), veste Stadt von 831 Feuerstellen mit ungefähr 7000 Einwohnern, vormals Hauptort eines Bezirks in Pikardie, jezt eines Kantons (vorher auch eines Distrikts) im Departement der Meerenge von Kalais. Sie liegt auf einer Anhöhe bei der Canche, 2 Stunden vom Meere, 7 französische Meilen südöstlich von Boulogne, 17 westlich von Arras, 47 von Paris, unter 19° 23′ der Länge und 50° 27′ N. Breite. Die Stadt ist bevestigt und wird in die Ober- und Unterstadt abgetheilt, welche durch eine Mauer voneinander getrennt sind. Sie hat auch ein altes vestes Schloß, worin in Friedenszeiten Invaliden zur Besazzung liegen und war der Siz eines Oberamts. Es sind hier 8 Pfarrkirchen, wovon 2 ausserhalb der Stadt liegen, eine vormalige Kollegiatkirche zu St. Firmin mit 7 Korherren; eine Benediktiner Mannsabtei zu St. Salvus (St Sauve), deren Kirche die Hauptkirche der Stadt ist und deren Abtéstelle eine Kommende mit 2500 Livres Einkünften war; eine Benediktiner Frauenabtei zur heil. Austreberte, ein Kapuziner- und ein Karmeliterkloster. Die Stadt ist zu Ende des 9 Jahrhunderts von einem Grafen von Ponthieu erbaut worden. Im Jahre 1224 kaufte König Ludwig VIII sie an sich.

Der Bezirk von Montreuil war ehemals ein besonderes Gouvernement, das den Strich Landes am Meere zwischen den Flüssen Canche und Authie mit 19 Ortschaften und 2497 Feuerstellen in sich faßte.

Montreuil, Flekken von 160 Feuerstellen in Normandie, 4 französische Meilen südwestlich von Bernay, 11 westlich von Evreux, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Eure.

Montreuil, auch mit dem Beinamen: les-Bois, Flekken von 614 Feuerstellen in Isle-de-France, eine halbe französische Meile nordöstlich von Vincennes, 1 3/4 östlich von Paris, 3 nordöstlich von Bourg-de-l'Egalité (Bourg-la-Reine), jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Seine (vorher von Paris).

Montreuil, Pfarrdorf zwischen Troyes und Bar-sur-Aube in Champagne, 4 französische Meilen südöstlich von Troyes, 7 westlich von Bar-sur-Aube, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Aube. Hier wird einiger Handel mit Eisen getrieben.

Montreuil, Pfarrdorf von 100 Feuerstellen am Flüßchen Bresche in einer fruchtbaren Gegend in Beauvoisis, dritthalb französische Meilen nordöstlich von Beauvais, jezt im Departement der Oise.

Montreuil, Flekken von 60 Feuerstellen in Maine, 5 französische Meilen westlich von Mans, jezt im Departement der Sarte.

Montreuil, Flekken von 118 Feuerstellen, nicht weit von der Vendee, eine französische Meile südlich

lich von Fontenay in Poitou, jezt im Departement der Vendee.

Montreuil, Flekken von 93 Feuerstellen am rechten Ufer der Loire in Touraine, 2 französische Meilen nördlich von Amboise, jezt im Departement des Indre und der Loire.

Montreuil, zerstörtes Schloß auf einer Anhöhe bei der vormaligen Abtei Bechamp, im Oberamte Rozieres in Lothringen, jezt im Departement der Meurthe.

Montreuil, im Sundgau, s. **Münsterol**.

Montreuil = Bellay, kleine Stadt von 326 Feuerstellen und ungefähr 2000 Einwohnern an der Toue, vormals mit dem Titel einer Baronie und Hauptort einer Elekzion in Saumurois in Anjou, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Mayenne und Loire, 3 französische Meilen südwestlich von Saumur, 11 südöstlich von Angers. Es ist hier ein altes Schloß, in welchem eine Kollegiatkirche mit 14 Korherren war, ein Hospital und ein vormaliges Augustinerkloster. Es war hier auch eine Senechaussee, eine Forstkammer, eine Marechaussee, ein Wasserzoll u. s. w. Das hiesige Schloß war vor Zeiten eine wichtige Vestung und hielt im 11 Jahrhunderte eine Jahr lange Belagerung aus. Den Beinamen hat die Stadt von einem ihrer ehemaligen Herren, der Berlay oder Bellay ist. Die Herrschaft war sehr ansehnlich und hatte viele Lehensmänner. Einer derselben, der Herr von Chouree, war verpflichtet, die Frau des Baronen von Montreuil = Bellay, wenn sie das erstemal in diese Stadt kam, vom Pferde oder aus dem Wagen zu heben und ihr einen Sak voll Moos auf ihren Abtritt zu tragen!!!

Die vormalige Elekzion von Montreuil = Bellay begrief 56 Gemeinden und 9,256 Feuerstellen.

Montreuil = Bomim, Städtchen von 127 Feuerstellen und vormaliger Hauptort eines Bezirks am Flüßchen Vouneuil in Poitou, 3 französische Meilen südwestlich von Poitiers, jezt im Departement der Vienne. Dieser Ort hatte vor Zeiten die Münzgerechtigkeit und machte sich durch die hier geprägten Geldsorten berühmt; auf denselben ist der Name des Orts: Mountvrvel oder Mounturuel geschrieben.

Montreuil = le = Chetif, Flekken von 99 Feuerstellen, eine französische Meile vom rechten Ufer der Sarthe, 6 französische Meilen nördlich von Mans in Maine, jezt im Departement der Sarte.

Montreuil = le = Henri, Pfarrdorf von 142 Feuerstellen, 4 französische Meilen nordöstlich von Chateau = du = Loir in Maine, jezt im Departement der Sarte.

Montreuil = en = Lassay, Flekken von 91 Feuerstellen, 2 französische Meilen nördlich von Mayenne in Maine, jezt im Departement der Mayenne.

Montreuil = aux = Lions, Pfarrdorf von 175 Feuerstellen, drei französische Meilen westlich von Chateau=Thierry in Brie=champenoise, jezt im Departement des Aisne.

Montreuil = sur = Loir, Flekken von 86 Feuerstellen am Loir, vierthalb französische Meilen nordöstlich von Angers in Anjou, jezt im Departement der Mayenne und Loire.

Mont=

Montreuil-sur-Mayenne, Flekken von 165 Feuerstellen am rechten Ufer der Mayenne, 4 französische Meilen nördlich von Angers in Anjou, jezt im Departement der Mayenne und Loire.

Montreuil hors Viroflay, Pfarrdorf von 301 Feuerstellen nahe bei Versailles, an der Straße nach Paris, in Isle-de-France, jezt im Departement der Seine und Oise.

Montreux, s. Münsterol.

Montrevault oder Montrevaux, Städtchen von 192 Feuerstellen am Flüßchen Evre, das einige Stunden davon in die Loire fällt, 2 französische Meilen südlich von St. Florent-le-Vieil, 10 südwestlich von Angers, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Mayenne und Loire. Es sind eigentlich zwei nahe beisammenliegende Orte, das Städtchen Groß- (Grand-) Montrevaux von 106 Feuerstellen, das von Foulques Nera erbaut worden ist, und das Dorf Klein- (Petit-) Montrevaux von 86 Feuerstellen.

Montrevel, geringes Städtchen, vormals mit dem Titel einer Grafschaft und Hauptort eines Gebiets in Bresse, 4 französische Meilen nordwestlich von Bourg, 4 südöstlich von Pont-de-Vaux, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Ain. Die Herrschaft Montrevel war sehr ansehnlich.

Montrevillon oder Montreuillon, auch St. Jaques-de-Montreuil genannt, Pfarrdorf in Nivernais an der Yonne, zwischen Corbigny und Chateau-Chinon, 4 französische Meilen nordwestlich von Chateau-Chinon und 12 nordöstlich von Nevers, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Nievre.

Montrichard, kleine Stadt von 307 Feuerstellen und ungefähr 2000 Einwohnern in der vormaligen Elekzion von Amboise in Touraine, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Loir und Cher. Sie liegt auf einem Berge, an dessen Fuße der Cher fließt, bei einem grossen Walde, 4 französische Meilen nordwestlich von St. Aignan, 6 südlich von Blois. Die Stadt hat vier Vorstädte, von welchen die von Nanteuil die ansehnlichste ist, ein altes Schloß, einen Hospital, zwei Pfarrkirchen, deren eine zum h. Kreuz in dem Schlosse, die andre zu U. L. Frauen in der Vorstadt Nanteuil; und ein vormaliges Ursulinerinnenkloster. Es war vormals hier auch ein königliches Gericht und eine Marechaussee. Die Stadt heißt eigentlich und ursprünglich Mont-Trichard, das so viel als Räuberberg oder Raubburg bedeutet, (von tricher, das noch jezt betrügen heißt) weil die Herren dieser Burg von da herab im Lande umherstreiften und die umliegende Gegend brandschazten, ohne daß man ihnen etwas anhaben konnte. Stadt und Schloß ist im Jahre 1010 von Foulques Nera, Grafen von Anjou, der in beständigen Fehden, besonders mit den Herren von Blois und Saumur, verwikkelt war, erbaut worden. Nachdem er zwei dem Gilduin, Herrn von Saumur, gehörige Dörfer am Cher verheert hatte, erbaute er ihm zum Troz auf diesem auch demselben gehörigen Berge die Burg Montrichard, deren Bewachung er dem Roger von Montresor, zubenannt der Teufel, anvertraute. Eudes, Herr von Blois und

Gilduin verbanden sich, diese Burg zu erobern; aber Nera schlug die Belagerer mit Hülfe Gerberts, Grafen von Mans. Späterhin trat der Graf von Anjou, der König von Jerusalem wurde, diesen Ort dem Hugo von Chaumont ab und sie blieb lange mit der Herrschaft von Amboise vereinigt. Das alte, sehr veste Schloß ist jezt sehr im Verfalle. Um die Stadt her findet man unter Gärten und Weinbergen mehrere alte unterirdische Wohnungen.

Montrigaud, Marktflekken in Dauphine, s. **Mont-Rigaud**.

Montrodat, Pfarrdorf von 123 Feuerstellen, 3 französische Meilen nordwestlich von Mendes in Gevaudan in Languedok, jezt im Departement der Lozere.

Montrognon, hoher, steiler, zukkerhutförmiger Berg, 2 französische Meilen südwestlich von Clermont in Auvergne, jezt im Departement des Puy-de-Dome. Er ist mit vulkanischen Steinen und Trümmern von Gebäuden bedekt. Auf dem spizzigen Gipfel sieht man unter mehrern Ruinen einen noch ganzen Thurm mit einem rundgewölbten Dache. Ungefähr auf zwei Drittel von der Höhe des Berges findet man die Spuren eines alten, großen und vesten Schlosses, das zu Anfang des 13 Jahrhunderts von dem ersten Dauphin von Auvergne erbaut worden ist. Der Berg ist ein ausgebrannter Vulkan und das Schloß scheint auf dem Krater selbst erbaut gewesen zu seyn. Auf der Westseite sieht man Basalt in prismatischer Gestalt und auf der Nordseite einen Lawastrom.

Montrol-Savart, Flekken von 615 Feuerstellen zwischen Confolans und Bellac in der Marche, 2 französische Meilen östlich von Confolans, jezt im Departement der Charente.

Montrollet, Flekken von 215 Feuerstellen nahe bei erstgenanntem Orte.

Montrond oder **le-vieil-Chateau**, Flekken von 146 Feuerstellen mit einem alten Bergschlosse bei der Stadt St. Amand (welche davon St. Amand-Montrond genannt wird), von welcher dieser Flekken einen Theil bildet, in Bourbonnais, jezt im Departement des Cher. (M. s. St. Amand-Montrond). Das hiesige alte Schloß ist merkwürdig; es liegt auf dem Gipfel eines Berges, wohin man nur auf einem schmalen Fußsteige gelangen kann, und ist von den Herren von Albret erbaut worden. Der Herzog von Nevers verkaufte es im Jahre 1606 dem berühmten Herzog von Sully; dieser fieng an, es bevestigen zu lassen; verkaufte es aber wieder im Jahre 1621 dem Prinzen Heinrich von Condé, der es sogleich mit allem Aufwande von Kunst vollends bevestigen ließ, so daß es eine der stärksten Bergvestungen wurde; auch versah er dies Schloß mit allen nöthigen Vorräthen, um eine lange Belagerung aushalten zu können, welcher es dann auch im Jahre 1651 ausgesezt war, indem es von der königlichen Armee ein ganzes Jahr lang belagert wurde und erst im Jahre 1652 übergieng.

Montrottier, Flekken von 206 Feuerstellen mit einem alten Schlosse und einem vormaligen Privrate in Lyonnais, 2 französische Meilen südöstlich von Tarare, 5 westlich von Lyon, jezt im Departement des Rhone.

Mont-

Montrozier, geringes Städtchen mit etwa 800 Einwohnern in Rouergue, dritthalb französische Meilen nordöstlich von Rhodez, jezt im Departement des Aveiron.

Monts, Flekken von 107 Feuerstellen in Saumurais in Poitou, in der vormaligen Elekzion von Richelieu, 3 französische Meilen südöstlich von Loudun, neun nördlich von Poitiers, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Vienne.

Monts, Flekken von 319 Feuerstellen in dem Walde Russy in Blesois in Orleanais, 2 französische Meilen südöstlich von Blois, jezt im Departement des Loir und Cher.

Monts, Pfarrdorf und Kirchspiel von 120 Feuerstellen auf der Seulle, eine französische Meile nördlich von Villers, fünfthalb südwestlich von Caen in Normandie, jezt im Departement des Kalvados.

Monts, les, Pfarrdorf von 115 Feuerstellen am rechten Ufer der Aube in Champagne, fünfthalb französische Meilen nordöstlich von Troyes, an der Straße nach St. Dizier, jezt im Departement der Aube.

Monts=lez=Saint=Pal, Pfarrdorf von 108 Feuerstellen, siebenthalb französische Meilen nordöstlich von Puy in Velay, jezt im Departement der obern Loire.

Monts=do'r, (d. h. Goldberge) merkwürdige Gruppe von Bergen, 8 französische Meilen südwestlich von Clermont in Auvergne, jezt im Departement des Puy=de=Dome. Diese Berge sind malerisch schön und bestehen zum Theil aus mehrern hohen und steilen Felsengipfeln und andern vulkanischen Bergen; die Namen der merkwürdigsten sind: l'Angle (der Winkel), l'Ecorchade (die Schinderei), le Capucin (der Kapuziner) und le Puy de Sanci (der Spizberg von Sanci). Diese Berge sind ungezweifelt vulkanischen Ursprungs, voller schauerlichen Naturmerkwürdigkeiten, Schlünde, Risse, Abgründe, Schluchten u. s. w. Zwei fürchterliche Gebirgsschlünde führen die Namen: die Hölle (les Enfers) und das Teufelskamin (la cheminée du diable). Man findet allerlei vulkanische Produkte; auch Eisen. Ein ungemein schöner Wasserfall von mehr als 60 Fuß Höhe schmükt das schauerlicherhabene Gemälde; ein ziemlich beträchtlicher Bach stürzt sich zwischen fürchterlichen Felsen über Basaltmassen herab.

In diesem Gebirge, bei dem Berge l'Angle in einem Thale, welches das Flüßchen Dore bewässert (das nachher, mit der Dogne vereinigt, die Dordogne bildet) liegen die berühmten warmen Bäder, les Bains du Mont-d'or genannt. Es sind drei mineralische Quellen, nämlich: 1) Das Cäsarsbad (les Bains de Cèsar), die wärmste der drei Quellen; 2) die großen Bäder (les grands bains), eigentlich zwei sprudelnde Quellen neben einander, die in Bekken gefaßt und mit einem Gebäude umgeben sind; sie sind nicht so heiß, als die erstgedachten; 3) die Magdalenenquelle (la fontaine de la Madelaine), ist nicht gefaßt, springt in freier Luft und die kälteste der hiesigen Mineralquellen und die einzige, deren Wasser man trinkt. Das Wasser dieser Bäder, das für dasjenige Mineralwasser in ganz

Europa gehalten wird, das am meisten fixe Luft enthält, führt Kalkerde, alkalisches Laugensalz und Eisentheilchen bei sich. Es ist in Lungenkrankheiten, Lähmungen, Ausschlägen u. s. w. äusserst heilsam, und diese Bäder werden stark besucht, obgleich die Kurgäste wenig Bequemlichkeiten hier finden. Doch hat man in neuern Zeiten angefangen, mehr für die Badegäste zu sorgen. Im Jahre 1786 hat man einen bequemern Weg dahin geführt, und dann auch angefangen, einen ordentlichen Gasthof und andre nöthige Gebäude aufzuführen; auch ist ein schikliches Gebäude über das Cäsarsbad gebaut worden. Denn sonst waren hier nur schlechte Bauernhäuser, in welchen die Kurgäste sich elend behelfen mußten. Es ist gewiß, daß schon die Römer diese Bäder gekannt und benüzt haben; daher auch die Benennung Cäsarsbad; überdies hat man mehrere schöne römische Alterthümer, Inschriften und ein Denkmal hier gefunden, dem man den Namen Pantheon gab; es ist aber wenig mehr davon zu sehen, indem man auf die Stelle desselben in neuern Zeiten ein Kaffeehaus gebaut hat. Bei trübem Wetter ist der Dunst, den die Sprudelquelle des Cäsarsbads aushaucht, erstikkend *).

Monts=du=Cantal, man sehe Kantal.

Monts=Pyrenees, man sehe Pyrenäen.

Montsalvy, Flekken von 134 Feuerstellen in der vormaligen Elekzion von Aurillac in Auvergne, an der Gränze von Rouergue, 6 französische Meilen südlich von Aurillac, 13 südwestlich von St. Flour, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Kantal. Die in besonderm Rufe stehenden grünen Erbsen, die man hier pflanzt, werden bis nach Paris und oft bis nach Rom verführt. Dieser Ort hat seinen Ursprung und sein Ansehen dem vormaligen regularen Korherrenstifte zu danken, das im Jahre 1030 von Berengar I, Vicomte von Carlat, hier gestiftet worden ist; dessen Probst (der Vorsteher des Kapitels) ungefehr 5000 Livres jährliche Einkünfte hatte, und, als Vasall der Vicomte von Carlat, Herrschaft dieses Orts war.

Montsalvy, Flekken von 135 Feuerstellen, eine französische Meile südlich von Alby in Languedok, jezt im Departement des Tarn.

Montsaugeon oder **Montsaujon**, geringes Städtchen in der vormaligen Elekzion von Langres in Champagne an der Vigenne, 5 französische Meilen südlich von Langres, zwölfthalb von Chaumont, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der obern Marne.

Montsecret, Pfarrdorf und Kirchspiel von 275 Feuerstellen am Zusammenfluß der Flüßchen Noireau und St. Quentin, dritthalb französische Meilen südöstlich von Vire in Normandie, jezt im Departement des Kalvados.

Montseveroux, ansehnliches Dorf in Dauphiné am Flüßchen Varaize, 3 französische Meilen südöstlich von Vienne, 14 f. M. nordwestlich von Grenoble, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Isere.

*) M. s. Brieude's Observations sur les eaux thermales etc.

Montsurs, Hauptort eines Kantons im Departement der Mayeñe, s. Monsöurs.

ontsuzain oder Montsusio, Pfarrdorf von 101 Feuerstellen, 4 französische Meilen nördlich von Troyes in Champagne, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Aube.

ontterrible, (Schrekkenberg) Gebirg, welches das Jurtengebirg (Jura) mit dem Wasgau verbindet, im vormaligen Bisthume Basel, jezt Departement des Oberrheins.

ontterrible, das Departement des Montterrible, das ehemalige Bisthum Basel, zwischen der Schweiz und den Departementen des Oberrheins und des Doubs. Es ist ungefehr 60 französische (21 geographische) Quadratmeilen groß, enthält aber nicht über 36,000 Seelen. Es ist ein bergiges, wenig fruchtbares Ländchen, das jedoch gute Viehzucht hat. Die Birs durchströmt dies Ländchen, die bei Basel in den Rhein fällt, und der Doubs und die Alle bewässern einen Theil desselben. Es wurde im Jahre 1792 von der französischen Republik in Besiz genommen, zu einem besondern Departement gemacht, in Distrikte und 13 Kantone abgetheilt, wozu nachher noch die Grafschaft Mömpelgard kam, und Bruntrutt war die Hauptstadt. Jezt ist dies ganze Departement zu dem Departement des Oberrheins geschlagen.

ontvalen oder Montbalen, Pfarrdorf von 97 Feuerstellen in einer äusserst reizenden und fruchtbaren Gegend, zwischen dem Tarn und der Garonne, im Bezirke von Castel-Sarrazin in Languedok, jezt im Departement der obern Garonne.

Montvalerien, le, steiler Berg in Isle-de-France, am linken Ufer der Seine, zwischen Surenne und Ruel, 2 französische Meilen westlich von Paris, jezt im Departement der Seine. Auf diesem Berge liessen sich schon vor mehr als 800 Jahren Einsiedler nieder. In der ersten Hälfte des 17 Jahrhunderts entstand hier eine Kongregazion unter dem Namen der Priester des Kalvarienbergs, welche mit königlicher Genehmigung eine Kirche und ein Kloster auf dem Gipfel des Berges erbauten, den man auf Stufen hinansteigen muß; er ist in mehrere Terrassen abgeschnitten, auf deren jeder eine Kapelle steht. Viele andächtige Seelen quartierten sich vormals hier ein, um sich auf eine Zeitlang von der Welt zurük zu ziehen, und in der Nacht vom Gründonnerstag auf den Karfreitag zogen ganze Schaaren bußfertiger Pilger, mit schweren Kreuzen beladen, diesen Berg hinan, wobei aber so viele Unordnungen vorfielen, daß diese Andachtsübung am Ende verboten wurde. Von diesem Berge genießt man übrigens eine ganz vortreffliche Aussicht auf die Gegend umher; derselbe ist mit Reben bepflanzt, die einen guten Wein geben; auch ist hier eine sehr einträgliche Gypsgrube.

Montuchon, Pfarrdorf von 159 Feuerstellen, eine französische Meile nördlich von Coutances in Normandie, jezt im Departement des Kanals.

Montvendre, Marktflekken in Dauphiné, 2 französische Meilen von Valence und vierthalb von Romans, jezt im Departement der Drome.

Montville, Flekken von 128 Feuerstellen an einem Flüßchen, drei französische Meilen nördlich von Rouen in Normandie, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der untern Seine.

Montureux, s. **Monthureux**.

Monzains oder **Mouzens**, Pfarrdorf von 170 Feuerstellen am rechten Ufer der Dordogne, vierthalb französische Meilen südwestlich von Sarlat in Perigord, jezt im Departement der Dordogne.

Monzeville, Pfarrdorf in einer Gebirgsgegend in Lothringen, vierthalb französische Meilen nordöstlich von Clermont, 11 nordöstlich von Bar-le-Duc, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Maas.

Moon, (Madunum) Flekken von 120 Feuerstellen am Flüßchen Elle, 2 französische Meilen nördlich von St. Lo, dritthalb südlich von Isigny in Normandie, jezt im Departement des Kanals.

Moos, Dorf von 23 Feuerstellen an der Larg im Sundgau, jezt im Departement des Oberrheins. (S. **Mos**).

Morainville, Pfarrdorf von 199 Feuerstellen, vierthalb französische Meilen östlich von Lizieux in Normandie, jezt im Departement des Kalvados.

Moranne oder **Morannes**, ansehnlicher Flekken von 480 Feuerstellen am linken Ufer der Sarte, in der vormaligen Elekzion von la Fleche in Anjou, zwei französische Meilen nördlich von Chateauneuf, 6 westlich von la Fleche, 7 nördlich von Angers, jezt Hauptort eines Kantons im Depart. der Mayenne und Loire.

Morant, Pfarrdorf von 177 Feuerstellen und vormalige Herrschaft, 4 französische Meilen südlich von Coutances in Normandie, jezt im Departement des Kanals.

Moras, Marktflekken in Valloire in Dauphiné, 6 französische Meilen nördlich von Romans, 9 von Valence, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Drome. Es werden hier jährlich 4 Jahrmärkte gehalten.

Moras, mit dem Beinamen: **de-Veyssilieu**, Pfarrdorf in der vormaligen Elekzion von Vienne in Dauphiné, 4 französische Meilen nordwestlich von Tour-du-Pin, 15 von Grenoble, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Isere.

Morbeque, Pfarrdorf von 355 Feuerstellen in Seeflandern, 2 französische Meilen nördlich von Aire, eben so weit süd östlich von Cassel, jezt im Depart. des Norden.

Morbihan, le, große Bai oder Meerbusen auf der Südwestseite von Bretagne, im vormaligen Sprengel von Vannes, der durch die Halbinsel Rhuys gedekt wird. Er hat 3 französische Meilen in der Tiefe; seine Breite ist aber ungleich. In demselben liegen mehrere angebaute und bewohnte Inselchen, worunter die Insel Ars und Isle-aux-Moines (Mönchsinsel), die vorzüglichsten sind. Die Ufer dieses Busen sind mit Dörfern besäet.

Morbihan, das **Departement des Morbihan**, (Département du Morbihan) nach vorbeschriebenem Meerbusen benannt, ein Theil der vormaligen Landschaft Bretagne, zwischen den Departementen der untern Loire, der Ille und Villaine, der Nordküsten, des Finisterre und dem Ozean. Es ist 328 französische (= 118 geographische) Quadratmeilen groß und enthält 280,000 Seelen. Die Flüsse Villaine und Blavet bewässern dasselbe. Es ist ein flaches Land, das an Getreide,

treide, besonders auch Wälsch-korn, Hanf und Flachs sehr fruchtbar ist und starken Seehandel treibt. Es war in 9 Distrikte und 70 Kantone abgetheilt. Die Hauptstadt ist Vannes.

Morcairol oder **Mercayrol**, Pfarrdorf von 121 Feuerstellen an der Orbe, 5 französische Meilen nordwestlich von Beziers in Languedok, jezt im Departement des Herault.

Moreaux oder **Moureaux**, (Abbatia Beatae Mariae de Morellis) vormalige Benediktiner Mannsabtei in Poitou, 7 französische Meilen südlich von Poitiers, jezt im Departement der Vienne. Ihre Abtsstelle war eine Kommende mit ungefähr 1000 Livres Einkünften.

Moree Pfarrdorf von 200 Feuerstellen am Loir in Dunois in Orleanais, 4 französische Meilen südlich von Chateaudun, jezt im Departement des Eure und Loir.

Moreilles, vormalige Zisterzienser Mannsabtei in einer sumpfigen Gegend, eine französische Meile südöstlich von Luçon in Poitou, jezt im Departement der Vendee. Die Abtsstelle war eine Kommende mit 9000 Livres Einkünften.

Morens, Pfarrdorf von 137 Feuerstellen in Bourdelois in Guienne, 6 französische Meilen südöstlich von Bourdeaux, an der Straße von Castelmoron, jezt im Departement der Gironde.

Mores, kleines Dorf in einem engen Thale an der Ource in Bourgogne, eine französische Meile von Bar-sur-Seine, an der Straße nach Langers, jezt im Departement der Aube. Hier ist eine vormalige Zisterzienser Mañsabtei, deren Abtsstelle eine Kommende mit 4000 Livres Einkünften war.

Morestel, Marktflekken in Dauphiné, eine Stunde vom linken Ufer des Rhone, 3 französische Meilen östlich von Cremieu, 4 nordöstlich von Bourgoin, jezt im Departement der Isere. Hier war ein Salzhaus und ein Augustinerkloster.

Moret, (Muretum) kleine alte Stadt von 314 Feuerstellen und ungefähr 2000 Einwohnern (mit Innbegriff von St. Mamert) in der vormaligen Elekzion von Montereau in Gatinois-français, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Seine und Marne. Sie liegt am Loing nahe bei dessen Einfluß in die Seine, am Kanal von Briare und an der Straße von Paris nach Lyon, 2 französische Meilen von Fontainebleau, vierthalb von Nemours, 5 von Melun. Das hiesige alte Schloß ist ein geringes Gebäude. Die L. Frauenkirche, welche hier die Hauptkirche ist, steht auf dem Markte, ist groß und hübsch gebaut. Auch war hier ein Frauenkloster. Im Jahre 850 ist zu Moret eine Kirchenversammlung gehalten worden. König Heinrich IV schenkte die Herrschaft Moret seiner Geliebten Jacqueline von Beuil, durch welche es an das Haus Bardes kam. Die einzige Tochter des lezten Marquis von Bardes, Herzoginn von Rohan, brachte sie in die Familie Chabot-Rohan. In der Folge wurde sie dem Finanzminister Caumartin verpfändet u. s. w.

Moretel, Flekken in Dauphiné, 3 französische Meilen nördlich von Tour-du-Pin, 4 von Bourgoin, 13 von Grenoble, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Isere.

Moreuil, Flekken von 235 Feuerstellen in der vormaligen Elekzion von Montdidier in Pikardie, am Flüßchen Auregue, 2 französische Meilen östlich von Ailly, 3 nördlich von Montdidier, 4 südöstlich von Amiens, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Somme. Hier wird mit Eisen, Nägeln, Nadeln u. s. w. ziemlich Handel getrieben. Die hiesige vormalige Benediktinerabtei ist im Jahre 1109 gestiftet worden; da aber die Mönche einen großen Theil ihrer Güter verschwendet hatten, so wurden sie in neuern Zeiten daraus vertrieben und Benediktiner von der Kongregazion von St. Maur an ihre Stelle gesezt, welche 5000 Livres Einkünften hatten.

Morey, Pfarrdorf nahe am Flüßchen Bienne, an der Schweizer Gränze, in Franche = Comté, fünfthalb französische Meilen nordöstlich von St. Claude, 5 östlich von Clairvaux, 9 südöstlich von Lons = le = Saunier, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Jura.

Morey, Pfarrdorf von 104 Feuerstellen bei Nuyts in Bourgogne, jezt im Departement der Goldhügel. In seiner Gegend wird der beßte Burgunderwein gewonnen.

Morey, Pfarrdorf von 142 Feuerstellen im vormaligen Oberamte Vesoul in Franche = Comté, 3 französische Meilen südwestlich von Jussey, jezt im Departement der obern Saone.

Morfaville, Pfarrdorf von 261 Feuerstellen in Normandie, nicht weit vom Meere, 3 französische Meilen nordöstlich von Valognes, jezt im Departement des Kanals. Es ist hier ein altes herrschaftliches Schloß; auch wird hier viel Flachs gebaut.

Morge = Moulin, kleines Pfarrdorf nicht weit von der Orne in Verdunois in Messin in Lothringen, eine französische Meile nordwestlich von Etain, 4 nordöstlich von Verdun, vierzehnthalb nordöstlich von Bar = le = Duc, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Maas.

Morges, Pfarrdorf in der vormaligen Elekzion von Grenoble in Dauphiné, nicht weit vom Drac, zwischen la Mure und Mens, neunthalb französische Meilen südlich von Grebnoble, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Isere.

Morgny, Flekken von 246 Feuerstellen, fünf Viertelstunden von Lihors in Normandie, jezt im Departement des Eure.

Morguienval oder Mortenval, Pfarrdorf oder Flekken von 196 Feuerstellen in Valois in Isle de = France, zwischen dem Walde von Compiegne und dem von Villers = Coterets, eine französische Meile südwestlich von Pierrefont, 2 französische Meilen nördlich von Crespy, dritthalb südöstlich von Compiegne und 14 östlich von Beauvais, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Oise. Dieser Ort war vor Zeiten weit ansehnlicher, als er jezt ist, und hatte drei Thore, von welchen man noch die Spuren sieht; auch sind hier noch zwei Pfarrkirchen. Die hiesige vormalige Benediktinerinnenabtei war sehr ansehnlich, bestand aus 18 Klosterfrauen und 8 Laienschwestern, und hatte 22,000 Livres Einkünfte. Sie ist zwischen 635 und 640 von König Dagobert gestiftet worden, dessen Bildsäule in einer Blende auf

auf der Vorderseite der Kirche stand, aber bey der Ausbesserung derselben in der ersten Hälfte des 18 Jahrhunderts weggeräumt wurde. Mehrere Könige beschenkten diese Abtei, die ursprünglich für Mönche und Nonnen des Benediktinerordens zugleich, die unter der Aufsicht eines Abts erbaulich beisammen lebten, gestiftet war, nachher aber (man weiß nicht wann?) den Nonnen allein überlassen wurde.

Morhange oder **Morhanges**, Städtchen im vormaligen Oberamte von Dieuze in Lothringen, an der Straße nach Saarguemines, 4 französische Meilen südlich von Faulquemont, 3 nördlich von Dieuze, 10 südöstlich von Metz, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Mosel. Dieser Ort war vormals der Hauptort einer aus 19 Ortschaften bestehenden Grafschaft. Es ist hier nur eine Pfarrkirche, ein Hospital und 2 alte Schlösser, die vormals, so wie das Städtchen selbst, mit Gräben umgeben waren.

Morienval, Flekken in Valois, s. **Morguienval**.

Morieres, (Moreriae) Pfarrdorf oder Flekken von 300 Feuerstellen in dem Bezirke und Banne von Avignon, im vormaligen Staate von Avignon, 1 3/4 französische Meilen östlich von dieser Stadt, an der Straße nach Apt, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Vaucluse. Die Pfarrkirche ist zu St. Andreas. Der Boden umher ist zum Getreidebau nicht sehr tauglich; desto ergiebiger aber an sehr geschäztem Wein und Baumöl. Es sind hier viele hübsche Landhäuser, die Bürgern von Avignon gehören, welche im Herbste die Zeit der Weinlese und Olivenärndte hier zubringen. Es sind hier mehrere frische Quellen, deren eine schwefelig ist, und daher die Stinkquelle (Fontaine-punaise) genannt wird. Vormals stand dieser Ort allein unter der Gerichtsbarkeit von Avignon und hatte gleiche Rechte und Lasten mit den Bürgern dieser Stadt. Dem Kapitel der Stiftskirche von Avignon gehörte das hiesige Priorat, welches auch den Pfarrer besoldete. Dieser Flekken ist der Geburtsort des berühmten Jesuiten P. Fabre und des noch berühmtern, in der zweiten Hälfte des 18 Jahrhunderts zu Paris verstorbenen Wundarztes Verdier.

Morigny, Pfarrdorf von 108 Feuerstellen bei dem Flüßchen Vire und bei Pontfarcy in der vormaligen Elekzion von Vire in Normandie, jezt im Departement des Kalvados.

Morigny, vormalige Benediktiner Mannsabtey in Gatinois-Orleanais, 3/4 französische Meilen nordöstlich von Estampes, jezt im Departement der Seine und Oise. Die Abtsstelle war eine Kommende mit 6200 Livres Einkünften.

Morimond, vormalige Zisterzienser Mannsabtei in Bassigny in Champagne, in einer Tiefe, an einem Bache, der die Gränze zwischen Champagne und Barrois macht, umgeben von Wäldern und Bergen, 2 französische Meilen östlich von Choiseul, anderthalb nordwestlich von Aigremont, jezt im Departement der Marne. Sie ist im Jahre 1115 von Olderich von Aigremont, Herrn von Choiseul, gestiftet wor-

worden, und war eine regulirte Abtei mit ungefähr 22,000 Livres Einkünften. Ihr Abt war beständiger Superior der 5 spanischen und portugiesischen Ritterorden: von Calatrava, Alcantara, Montesa, Avis und von Christus.

Morin, (Mucra) Name zweier Flüßchen, die in die Marne fallen, in Brie, jezt im Departement der Seine und Marne. Das eine, der große Morin (le grand Morin) genannt, fließt durch Coulomiers und Crecy und fällt bei Meaux in die Marne; das andre, der kleine Morin (le petit Morin), benezt Montmirel und läuft bei Feeté-sous-Jouarre in die Marne. Beide kommen aus der vormaligen Elekzion von Sezanne (Departement der Marne) und sind nicht schiffbar, könnten aber mittelst Schleusen leicht schiffbar gemacht werden.

Moriniere, la, Pfarrdorf von 140 Feuerstellen bei Martizay in Touraine, fünfthalb französische Meilen nördlich von Blanc, jezt im Departement des Indre.

Morizheim, sonst auch **Merzen**, Dorf in der vormaligen Herrschaft Altkirch im Sundgau, jezt im Departement des Oberrheins.

Morlaas oder **Morlas**, (Morlacum) altes Städtchen von 112 Feuerstellen in Bearn, vormals Hauptort einer Senechaussee, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der untern Pyrenäen, nicht weit von der Quelle des Flüßchens Luuy, 2 französische Meilen nordöstlich von Pau, 3 östlich von Lescar, 7 nordwestlich von Tarbes, an der Straße von Pau nach Auch. Es sind hier zwei Pfarrkirchen; auch war der Ort vormals weit ansehnlicher; denn nach der Zerstörung der alten Stadt Beneharnum war er die Hauptstadt von Bearn und die Residenz der Vicomtes und nachmaligen Fürsten dieses Landes; er ist aber seither gar sehr heruntergekommen. Doch blieb er die erste Stadt unter den Ständen von Bearn.

Die vormalige Senechaussee von Morlaas begrief 151 Gemeinden mit 2719 Feuerstellen.

Morlaix, (Mons relaxatus) ansehnliche Handelsstadt und kleiner Seehaven mit ungefähr 20,000 Einwohnern auf der Nordküste von Bretagne, im vormaligen Kirchsprengel von Treguier, jezt Hauptort eines Kantons (vorher auch eines Distrikts) im Departement des Finisterre. Sie liegt unter 13° 45′ der Länge und 48° 35′ N. Breite an der Mündung des Flüßchens Morlaix, welche eine Bucht bildet, deren Eingang durch das veste Schloß Toureau beschüzt wird, zwei französische Meilen vom Meere, 12 nordöstlich von Brest, 18 westlich von Saint-Brieux, 114 von Paris. Es sind hier mehrere Pfarrkirchen, vormalige Klöster u. s. w. Die Stiftskirche Notre-Dame-du-Mur (U. L. Frauen von der Mauer) ist wegen ihrer Bauart merkwürdig; sie ist ein altes Gebäude; ihr Thurm ist bis auf die Höhe von 125 Fuß ebenmäßig vierekt, dann fängt die 128 Fuß hohe, achtekkige, ganz durchbrochene Pyramide an; der ganze Thurm ist also 253 Fuß hoch. Das Kapitel dieser Stiftskirche bestand aus 9 Korherren, deren jeder ungefähr 700 Livres Einkünfte hatte. Die Straße der Adelichen (des Nobles) und die von Bouret sind die ansehnlich-

sten

sten Gassen der Stadt. Die Vorstadt Viniec ist so groß als die Stadt selbst; sie strekt sich von dem Flusse bis an den Fuß der Anhöhen, die längs dem Flusse bis an das Meer gehen. Der Fluß bildet hier einen Haven, der auch große Schiffe fassen kann; er ist mit einem Gestade (Kai) von gehauenen Steinen umgeben, welcher den schönsten Spazierplaz dieser Stadt bildet. In dieser Vorstadt liegt auch das vormalige Dominikaner= und das Kapuzinerkloster; der hier gestandene sehr schöne und große Hospital ist im Jahre 1731 durch eine Feuersbrunst zerstört worden; dieser Brand verzehrte damals auch mehrere benachbarte Magazine und Waarenlager. Es waren in der Stadt auch noch Klöster von Ursulinerinnen, Karmeliterinnen und Kalvarierinnen. Der Kai (Gestade) von Treguier ist mit Häusern besezt, unter welchen Bogengänge durchgehen; hier pflegen sich die Kaufleute zu versammeln. Das Rathhaus (Gemeinehaus) ist ein vierektes Gebäude an dem Ende der Stadt auf einer Insel, welche die beiden Flüsse von Treguier oder Jarlot und von Leon oder Kerculeut bilden, die unter Gewölben durchfliessen und durch ihre Vereinigung den sogenannten Fluß und Haven Morlaix bilden. Diese beiden Flüßchen, die aus einigen Bächen entstehen, sind vor ihrem Zusammenfluß nicht schiffbar, treiben aber 26 Mühlen, worunter eine Tabak= und 12 Papiermühlen sind. Das Schloß Taureau, welches den Zugang von Morlaix von der Seeseite her vertheidigt; es ist von beinahe eirunder Gestalt und liegt auf einem Felsen in der Bai oder der Mitte des Kanals, 3 französische Meilen nördlich von der Stadt; es sind Wohnungen für den Kommandanten und die Besazzung darin. Dies veste Schloß ist auf Kosten der Stadt Morlaix erbaut worden, welche daher ehemals das Recht hatte, den Kommandanten desselben zu ernennen; dies Recht ist ihr aber von König Ludwig XIV genommen worden. Die Rheede von Morlaix ist ein bequemer Ankerplaz; auch könnte man hier mit leichter Mühe einen sehr geräumigen und sichern Haven für Kriegsschiffe anlegen; man dürfte nur ein Bekken dazu ausgraben. Diese Stadt treibt einen sehr ansehnlichen Handel, besonders mit Leinwand und Zwirn; man rechnet, daß vor der Revoluzion auf dem hiesigen Wochenmarkte jede Woche für mehr als 100,000 Thaler Waaren umgesezt wurden. Es wird hier auch viel Segeltuch verfertigt. Die hiesige große Tabaksfabrike beschäftigte sonst 8 bis 900 Arbeiter und lieferte jährlich 20 bis 25,000 Zentner verarbeiteten Tabak, wozu die rohen Blätter aus England bezogen wurden.

Morlancourt, Pfarrdorf von 200 Feuerstellen zwischen Albert und der Somme, 2 französische Meilen nordöstlich von Corbie in Pikardie, jezt im Departement der Somme.

Morlay oder **Morley**, Pfarrdorf von 100 Feuerstellen in Barrois in Lothringen, zwischen St. Dizier und Gondrecourt, fünf französische Meilen südlich von Bar=le=Duc, jezt im Departement der Maas. In alten Zeiten war hier ein königlicher Pallast,

last, von welchem man vor 100 Jahren noch Trümmer sah.

Mormaison, Pfarrdorf von 114 Feuerstellen in der vormaligen Elekzion von Chatillon in Poitou, fünfthalb französische Meilen südlich von Nantes, jezt im Departement der untern Loire.

Mormal, sehr ansehnlicher Forst von 16,050 französischen Morgen im französischen Hennegau, zwischen le Quesnoy, Landrecies und Maubeuge, jezt im Departement des Norden. Von diesem Walde wurden jährlich 200 Morgen für Rechnung des Königs geschlagen; der Uebernehmer mußte 950 Klaftern davon, halb Eichen=, halb Buchenholz, für den Militärdienst der Vestungen von Quesnoy, Landrecies und Maubeuge abliefern. Dieser Wald stand unter einem Forstmeister, der zu Quesnoy wohnte, und unter dem Oberforstmeister von der Pikardie. In dem nun geendigten Kriege ist dieser Forst, so wie alle Wälder in der Nähe des Kriegsschauplazzes, übel mitgenommen worden.

Mormand oder **Mormant**, Flekken von 94 Feuerstellen in der vormaligen Elekzion von Rozoy in Brie = françaife, fünfthalb französische Meilen nordöstlich von Melun, an der Straße nach Paris, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Seine und Marne.

Mormoiron oder **Mourmoiron**, Flekken von 250 Feuerstellen in Venaissin, vierthalb französische Meilen nordöstlich von Louveze, 11 von Avignon, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Vaukluse. Der Bezirk dieses Orts ist wohl bewässert und sehr fruchtbar, besonders an Baumöl, Wein und allerlei Obst. Mit der hiesigen Pfarrkirche war ein Priorat verbunden, das von der vormaligen Benediktinerabtei zu Pont=Saint=Esprit abhieng.

Mornac, Pfarrdorf von 162 Feuerstellen in Angoumois, 2 französische Meilen nordöstlich von Angouleme, an der Straße nach Rochefoucault, jezt im Departement der Charente.

Mornac oder **Saint=Pierre=de=Mornac**, Flekken von 265 Feuerstellen am linken Ufer der Seudre in Saintonge, zwischen Royan und Marennes, sechsthalb französische Meilen westsüdwestlich von Saintes, jezt im Departement der untern Charente.

Mornand oder **Mornant**, Flekken oder kleine Stadt von 500 Feuerstellen und etwa 3200 Einwohnern in Lyonnais, eine französische Meile nördlich von St. Andeol, fünfthalb südwestlich von Lyon, an der Straße nach St. Chaumont, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Rhone. Das vormalige hiesige Priorat war mit dem Missionshause zu Lyon verbunden.

Mornas, (Mornacium) Flekken von 300 Feuerstellen nahe am linken Ufer des Rhone in Venaissin, zwischen Bolene und Montdragon an der großen Lyoner Heerstraße, 2 französische Meilen nördlich von Orange, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Vaukluse. Ausser der Pfarrkirche ist hier noch eine Kirche der weissen Büßenden, welche wegen einiger marmorner Pfeiler und verschiedener sonderbarer Bildhauerarbeiten merkwürdig ist. Das alte hiesige Schloß lag auf einem steilen Felsen; es sind nur noch zerfallene Mauern davon übrig.

Morogues, Pfarrdorf von 120 Feuerstellen in Berry, 4 französische Meilen nordöstlich von Bourges, jezt im Departement des Cher. Es sind Okergruben im Banne dieses Orts.

Morsain Pfarrdorf von 148 Feuerstellen in Soissonnais in Isle-de-France, 3 französische Meilen nordwestlich von Soissons, jezt im Departement des Aisne.

Morsalines oder **Morsalmes**, Pfarrdorf von 113 Feuerstellen in Normandie bei Quetehou nahe am Meere, 3 französische Meilen nordöstlich von Valognes, jezt im Departement des Kanals. In dem hiesigen schönen herrschaftlichen Schlosse hat König Jakob II von England eine Zeitlang gewohnt.

Morsbrunn, s. **Mörsbrunn**.

Morschweiler, Dorf in der vormaligen Herrschaft Altkirch im Sundgau, jezt im Departement des Oberrheins. Es gehörte den Herren von Zu-Rhein.

Morschweiler, Pfarrdorf von 69 Feuerstellen und 370 Einwohnern im vormaligen Hagenauer Amte im untern Elsaße, jezt im Kanton Hagenau, Departement des Niederrheins.

Morsweiler, (Morvillar) kleine vormalige Herrschaft im Sundgau, auf der Gränze von dem ehemaligen Bisthum Basel, jezt im Departement des Oberrheins. (M. s. auch Granweiler).

Mortagne, (Moritania, Castrum Mauritaniae) Stadt von 910 Feuerstellen und gegen 9000 Einwohnern, vormalige Hauptstadt von Perche und Hauptort einer Elekzion und eines Oberamts, jezt Hauptort eines Kantons (vorher auch eines Distrikts) im Departement der Orne. Sie liegt unter 18° 12′ der Länge und 48° 31′ N. Breite, 8 französische Meilen östlich von Alençon, 11 südöstlich von Argentan, 34 von Paris, auf einem Berge, nicht weit von den Quellen der Huigne. Sie hat fünf Thore, nämlich das von Alençon, das von St. Langis, das Kapuzinerthor, das von Paris und das von Rouen; vor jedem dieser Thore liegt eine Vorstadt. Die Stadt selbst war vor Zeiten bevestigt, jezt ist sie blos mit einer einfachen Mauer umgeben, die in den Jahren 1614 und 1615 erbaut worden ist. An einem Ende der Stadt auf der Ostseite war ein vestes Schloß auf einer von Menschenhänden gemachten Anhöhe. Eine andre kleine Vestung mit drei Thoren war im Mittelpunkte der Stadt; ihre Gräben sind zugeworfen worden. Es sind hier vier Pfarrkirchen, eine vormalige Stiftskirche, ein Hospital und mehrere Klöster. Die Liebfrauenkirche, die Hauptkirche der Stadt, ist im 15 und ihr Thurm im 16 Jahrhunderte erbaut, dieser aber ist nicht vollendet worden. Der alte Spital für Aussäzzige ist in ein Augustiner Korherrenstift verwandelt worden; das vormals dazu gehörige Haus heißt Chartrage; in diesem wurde ehemals die Ständeversammlung von Corbonnais gehalten, die nachher zu einer geistlichen Brüderschaft wurde. Die vormalige Stiftskirche zu Allerheiligen ist im Jahre 1203 von den Bürgern von Mortagne gestiftet worden, wobei 11 Korherren und 12 Kaplane angestellt waren. In dieser Kirche sieht man einige merkwürdige Grabmäler. Das vormalige Trinitarierkloster zu St. Eloy, das ums Jahr

1230

1230 gestiftet worden, war ursprünglich ein Pilgerhospital. Das Hotel-Dieu oder der große Hospital ist im Jahre 1195 nach einer Feuersbrunst neu erbaut worden. Das Elisabethennonnenkloster ist im Jahre 1502 gestift worden und im Jahre 1615 siedelten die Kapuziner sich hier an. In dem Karthäuserhospiz ist eine Kapelle. Es sind hier noch mehrere andere Kapellen. In ältern Zeiten ist die Stadt Mortagne oft belagert und verheert worden. Sie gehörte seit dem 10 Jahrhunderte einer Seitenlinie der alten Grafen von Perche, die ihre Herrschaft erblich gemacht hatten. Sie war damals der Hauptort des Ländchens Corbonnois. Einer von den alten Herren dieses Ländchens und dieser Stadt, Rotrou II, machte sich im 11 Jahrhunderte durch seine ritterlichen Thaten und in den Kreuzzügen berühmt; er war lange Gefangener seiner Feinde, wurde aber nachher dafür Graf von Perche. Seine Nachkommen blieben bis aufs Jahr 1225 im Besitz dieser Herrschaft; bei dem Aussterben dieser Familie ward sie dann an die Krone gezogen; aber verschiedentlich wieder als Appanage zu Lehen gegeben. In den Religionskriegen hatte diese Stadt Vieles auszustehen. Zu Mortagne wohnte vormals auch der Landvogt von Perche.

Die vormalige Elekzion von Mortagne begrief beinahe die ganze Landschaft Perche, war in 5 Kastellaneien und eine Serganterie abgetheilt und enthielt 148 Ortschaften und 15,807 Feuerstellen.

Mortagne oder **Mortaigne**, Flekken oder Städtchen von 219 Feuerstellen und etwa 1800 Seelen an der Sevre-Nantoise in Poitou, 6 französische Meilen östlich von Montaigu, 13 nördlich von Fontenay-le-Comte, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Vendee. Es wird hier ziemlicher Handel mit Leinwand und Leder getrieben.

Mortagne oder **Saint-Etienne-de-Mortagne**, Flekken oder Städtchen von 296 Feuerstellen und ungefähr 2000 Einwohnern an der Gironde oder der Mündung der Garonne in Saintonge, 7 französische Meilen südwestlich von Saintes, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der untern Charente. Die Herrschaft über diesen Ort hatte den Titel eines Fürstenthums und gehörte der Familie Richelieu.

Mortagne, geringes Städtchen oder vielmehr Flekken von 100 Feuerstellen am Zusammenflusse der Schelde und der Scarpe, zwischen Tournay und Condé, im französischen Flandern, eine französische Meile nördlich von Saint-Amand, jezt im Departement des Norden. Vor Zeiten war hier eine Zittadelle, welche Kaiser Karl V abbrechen ließ, als er Tournay erobert hatte. Durch den Utrechter Frieden wurde Mortagne an Frankreich abgetreten, doch mit der Bedingung, diesen Ort nicht mehr befestigen zu lassen.

Mortagne, Pfarrdorf im Wasgau im vormaligen Oberamte von Bruyeres in Lothringen, eine französische Meile von Bruyeres, jezt im Departement des Wasgaus. Zu diesem Orte gehört ein schöner Wald, in welchem 5 Sägmühlen angelegt sind, die beständig im Gange sind.

Mortain, (Moritolium, Moretonium) Städtchen von 270 Feuerstellen und etwa 1600 Seelen, vormals Hauptort einer ansehnlichen gleichnamigen Grafschaft und einer Elekzion in Normandie, jezt Hauptort eines Kantons (vorher auch eines Distrikts) im Departement des Kanals. Sie liegt am Flüßchen Lances und zwischen schroffen Felsen, so daß der Zugang schwer ist, unter 16° 37′ der Länge und 48° 37′ N. Breite, 7 französische Meilen östlich von Avranches, vierzehnthalb südöstlich von Coutances, 61 französische Meilen westlich von Paris. Es ist hier ein zerfallenes altes Schloß und eine vormalige Kollegiatkirche. Die schöne steinerne Brükke über den Lances ist zum Theil zerstört. Es war hier vormals auch ein Oberamt und eine Forstkammer. Nahe bei der Stadt auf der Nordseite derselben und am Lances liegt die vormalige Zisterzienserinnenabtei la Blanche oder des Blanches. Die Grafschaft Mortain wurde vor Zeiten den jüngern Söhnen der Herzoge von Normandie zur Apanage gegeben. Johann ohne Land, nachmaliger König von England, führte lange blos den Titel eines Grafen von Mortain. Sie kam in spätern Zeiten an die Krone und dann wieder als königliches Lehen an verschiedene Familien. Zur Zeit der Revoluzion gehörte sie dem Hause Orleans, an welches sie durch Heurath gekommen ist.

Die vormalige Elekzion von Mortain war in 5 Sergenterien und eine Kastellanei abgetheilt und begrief 84 Kirchspiele und 14,984 Feuerstellen.

Morieau, Flekken nicht weit vom linken Ufer des Doubs in Franche-Comté, 3 französische Meilen nordöstlich von Mont-Benoit, 6 von Pontarlier, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Doubs.

Morteaux, Pfarrdorf von 128 Feuerstellen bei Argentan in Normandie, jezt im Departement der Orne.

Mortemart, Flekken von 76 Feuerstellen und vormalige Herrschaft mit dem Titel eines Herzogthums, in der Marche, dritthalb französische Meilen südlich von Bellac, achthalb nordwestlich von Limoges, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der obern Vienne.

Mortemer, vormalige Zisterzienser Mannsabtei, eine französische Meile südlich von Lihons, in Normandie, jezt im Departement des Eure. Die Abtsstelle war eine Kommende mit 11,000 Livres Einkünften.

Morterol, auch mit dem Beinamen: Savard, Pfarrdorf von 142 Feuerstellen an der Straße von Limoges nach Chateauroux, nicht weit von der Gartempe in der Marche, 5 französische Meilen östlich von Dorat, 8 nördlich von Limoges, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der obern Vienne.

Morterolle, Pfarrdorf von 125 Feuerstellen in der vormaligen Elekzion von Blanc in Berry, jezt im Departement des Indre.

Mortier, Fort, Fort bei Neu-Breisach im Departement des Oberrheins. (S. **Neu-Breisach**).

Mortiers, Pfarrdorf von 280 Feuerstellen (mit Innbegriff von Puirigaud) in einer weidereichen Gegend in der vormaligen Elekzion von Angouleme in Angoumois,

goumois, jezt im Departement der Charente.

Morton, Flekken von 73 Feuerstellen in Saumurois in Poitou, dritthalb französische Meilen nordwestlich von Loudun, anderthalb südwestlich von Fontevrault, jezt im Departement der Vienne.

Mortree, Flekken von 128 Feuerstellen, 2 französische Meilen nordwestlich von Seez in Normandie, jezt im Departement der Orne. Dieser Flekken besteht eigentlich aus zwei Dörfern, die Groß= und Klein=Mortree heissen.

Morvant, (Morvinus Pagus) kleiner Landstrich, der einen Theil von Nivernais und Bourgogne ausmacht, wovon aber der grössere Theil in Nivernais liegt und wozu die ganze vormalige Elekzion von Vezelay gehörte. (Jezt Departement der Nievre). Es ist ein trokkenes, wenig fruchtbares Ländchen, das jedoch gute Viehweiden und ziemlich Waldung hat. Die Anhöhe zwischen Chateau=Chinon und Chatillon liefert guten Wein. Morvant im engern Verstande ist einer von den 8 Theilen, welche vormals die Landschaft Nivernais ausmachten. Es ist 6 französische Meilen lang, 4 breit und enthält etwa 16 französische (= 6 geographische) Quadratmeilen. Es wird von der Yonne bewässert. Chateau=Chinon ist der Hauptort.

Morvillar, s. **Morsweiler**.

Morville, Pfarrdorf von 132 Feuerstellen, eine französische Meile von Valogues in Normandie, jezt im Departement des Kanals.

Morville=sur=Nied, Pfarrdorf in Messin in Lothringen, vier französische Meilen nördlich von Chateau=Salins, 8 von Nancy, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Meurthe.

Morville=sur=Seille, Pfarrdorf in Barrois in Lothringen, zwei französische Meilen nordöstlich von Pont=a=Mousson, 6 nördlich von Nancy, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Meurthe.

Morviller, Pfarrdorf von 145 Feuerstellen in Beauvoisis in Isle=de=France, 4 französische Meilen nordwestlich von Beauvois, jezt im Departement der Oise.

Morvillier oder **Morvilliers**, Flekken an einem Bache in einer Ebene mit einem Hospitale und einem kleinen vormaligen Franziskanerkloster in Barrois in Lothringen, 2 französische Meilen südwestlich von Neufchateau, 15 westlich von Epiral, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Wasgaus. Man glaubt, daß es dieser Ort war, bei welchem im Jahre 596 Fredegunde einen blutigen Sieg über Brunehild erfocht. Im Jahre 680 schlug hier Ebruin, Majordom von Neustrien, die Herren aus Austrasien und im Jahre 1641 gewann Karl IV hier eine Schlacht gegen Hallier. Die Herrschaft Morvilliers, wozu noch einige Ortschaften gehörten, wurde im Jahre 1726 zu einer Grafschaft erhoben.

Morvilliers, Flekken von 270 Feuerstellen, eine französische Meile östlich von Neufchatel in Normandie, jezt im Departement der untern Seine.

Morzweiler, Dorf in der vormaligen Herrschaft Thann im Sundgau, jezt im Departement des Oberrheins.

Mos, Dorf in der vormaligen Herrschaft Pfirt im Sundgau, jezt

jezt im Departement des Oberrheins.

Mosch, Dorf in der vormals dem Stifte Murbach gehörigen Vogtey St. Amarin im obern Elsaße, jezt im Departement des Oberrheins.

Moschbach, Dorf nahe bei vorgenanntem und in derselben Vogtei, jezt im Oberrheindepartement.

Mosé oder Mozé; Flekken von 310 Feuerstellen in einer eben so fruchtbaren, als angenehmen Gegend in der vormaligen Elekzion von Angers in Anjou, anderthalb französische Meilen von Brissac, 3 von Angers, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Mayenne und Loire.

Mosel, (*la Moselle*, lat. Mosella, oder die kleine Maas) beträchtlicher Fluß, welcher auf dem Berge Faucilles im Wasgau, nahe bei der Quelle der Saone, entspringt. Diese Nachbarschaft machte, daß man schon unter der Regierung des römischen Kaisers Domitius Nero anfieng, einen Kanal zu graben, um die Mosel mit der Saone zu verbinden; aber dies schöne Werk blieb unvollendet liegen. Die Mosel fließt durch Lothringen, an der Gränze von Luxemburg vorbei, in das vormalige Kurfürstenthum Trier, das sie der Länge nach durchströmt, und nimmt die Meurthe, die Seille, die Saar und mehrere andere geringere Flüsse auf.

Erst bei Metz fängt sie an vollkommen schiffbar zu werden, doch führt man schon 8 französische Meilen oberhalb Metz, von da an, wo die Meurthe hineinfällt, Salz von Rozieres in kleinen Schiffen auf derselben, wozu man die Zeit benüzt, wann das Wasser hoch steht. Auch flößt man Schiffbauholz auf derselben bis Toul, wo es auf Wagen geladen, bis Bar-le-Duc geführt und dann auf die Orne gethan und aus derselben in die Marne und in die Seine bis Havre geflößt wird. Bei Koblenz, gegen Ehrenbreitstein über, fällt die Mosel in den Rhein, nachdem sie eine Strekke von 70 französischen Meilen, wovon 40 durch das vormalige Frankreich, durchlaufen hat.

Mosel, das Departement der Mosel, (Département de la Moselle) liegt zwischen den vormaligen zweibrükischen, saarbrükischen, kurtrierischen und luxemburgischen, vormals zu Deutschland gehörigen Ländern und den Departementen der Maas, der Meurthe und des Niederrheins. Es begreift den nordöstlichen Theil von Lothringen nebst Messin, ist 328 französische (= 118 geographische) Quadratmeilen groß und enthält 330,000 Einwohner. Es ist zum Theil bergiges, doch sehr fruchtbares Land, das von der Mosel, Chiers, den beiden Nied und der Saar bewässert wird. Es ward in 9 Distrikte und 76 Kantone abgetheilt. Die Hauptstadt ist Metz.

Moselbach, Bach im untern Elsaße, jezt Departement des Niederrheins, entsteht in der Gegend von Mauersmünster aus dem Zusammenflusse von 2 Bächen und fällt dann bei Dettweiler in die Sore.

Mosles, Pfarrdorf von 107 Feuerstellen in Normandie, 2 französische Meilen westlich von Bayeux, an der Straße nach Jsigny, jezt im Departement des Kalvados.

Mosnac, Flekken von 120 Feuerstellen an der Charente, 4 französische Meilen östlich von Cagnac in Angoumois, jezt im Departement der Charente.

Mosnac oder **Monac**, Flekken von 174 Feuerstellen in Saintonge, eine französische Meile südlich von Pons, 5 südlich von Saintes, jezt im Departement der untern Charente.

Mosnes, Flekken von 160 Feuerstellen am linken Ufer der Loire, dritthalb französische Meilen nordöstlich von Amboise in Touraine, jezt im Departement des Indre und der Loire.

Mossig oder **Mosig**, (Mossa) Flüßchen im untern Elsaße, jezt Departement des Niederrheins. Es entspringt im Wasgau, auf dem Schneeberg im Wolfersthal, fließt durch Rumersweiler, Waßelnheim, an Marlenheim vorbei und fällt bei Dachstein in die Breusch. Es ist flösbar.

Moteren oder **Motheren**, Pfarrdorf von 112 Feuerstellen und 950 Seelen im vormaligen bischöfflich Speierschen Amte Lauterburg im untern Elsaße, jezt im Kanton Lauterburg, Departement des Niederrheins.

Mothe, la, oder **La Mouthe**, Pfarrdorf und Kirchspiel von 403 Feuerstellen, wozu mehrere Weiler gehören, nicht weit von der Quelle des Doubs, fünfthalb französische Meilen südwestlich von Pontarlier in Franche-Comté, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Doubs.

Mothe, la, vormaliges sehr vestes Städtchen auf einem steilen, schroffen Felsengipfel, zwischen drei andern niedrigern Bergen, die es bestrich, in Barrois in Lothringen, eine französische Meile östlich von Bourmont, 2 südlich von Neufchateau, jezt im Departement des Wasgaus. Der Berg, auf welchem das Städtchen lag, heißt St. Alairmont und ist wenig zugänglich; der Ort hatte auch nur ein Thor; es war in demselben ein Kollegiatstift. Diese Vestung hat mehrere merkwürdige Belagerungen ausgehalten. In der vom Jahre 1634 bedienten sich die Franzosen zum erstenmal der Bomben. Im Jahre 1645 eroberte der große Condé diesen vesten Plaz und ließ ihn dann von der Erde wegbrechen. Die Einwohner wurden samt der Stiftskirche nach Bourmont versezt. Der Felsen, auf welchem man noch einzelne Trümmer dieser ehemaligen Vestung sieht, ist jezt unbewohnt.

Mothe=Monravel, la, Flekken von 347 Feuerstellen am rechten Ufer der Dordogne in Perigord, achthalb französische Meilen südwestlich von Mucidan, 15 südwestlich von Perigueux, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Dordogne.

Mothe=Saint=Heraye, la, ansehnlicher Marktflekken von 494 Feuerstellen und vormaliges Marquisat in Poitou, 2 französische Meilen südöstlich von Saint-Maixent, 5 östlich von Niort, 9 südwestlich von Poitiers, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der beiden Sevres. Die hiesigen Viehmärkte werden stark besucht und der Handel mit Pferden, Mauleseln und Hornvieh ist sehr ansehnlich.

Motheren, s. Moteren.

Mottay oder **St. Laurent=du=Mottay**, Pfarrdorf von 115 Feuerstellen am linken Ufer der Loire in Anjou, sechsthalb französische Meilen südwestlich von An=

Angers, jezt im Departement der Mayenne und Loire.

Motte, la, auch mit dem Zunamen Canillac, Städtchen von 297 Feuerstellen und ungefähr 2000 Einwohnern am rechten Ufer des Allier, eine französische Meile östlich von Brioude in Auvergne, jezt im Departement der obern Loire.

Motte, la, oder St. Jean = de = la = Motte, Flekken von 320 Feuerstellen, 2 französische Meilen nordöstlich von la Fleche in Maine, jezt im Departement der Sarte.

Motte = Achart, la, Flekken von 117 Feuerstellen an einem Flüßchen in Poitou, vierthalb französische Meilen nördlich von Sables = d'Olonne, 15 westnordwestlich von Fontenay = le = Peuple, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Vendee.

Motte = d'Alles, la, Pfarrdorf von 110 Feuerstellen, eine französische Meile südlich von Lauzun in Agenois, jezt im Departement des Lot und der Garonne.

Motte = Chalançon, la, Flekken in Dauphiné, 7 französische Meilen südlich von Die, 5 nordöstlich von Nions, vierzehnthalb südöstlich von Valence, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Drome.

Motte = du = Caire, la, Pfarrdorf in Dauphiné, fünfthalb französische Meilen nördlich von Sisteron, achthalb von Digne, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der untern Alpen.

Motte = Fouqué, Pfarrdorf von 130 Feuerstellen, 6 französische Meilen nordwestlich von Alençon in Normandie, jezt im Departement der Orne.

Motte = Landeron, Pfarrdorf von 196 Feuerstellen nahe am rechten Ufer der Garonne, zwischen St. Bazeille und la Reolle in Bazadois in Guienne, siebenthalb französische Meilen nordöstlich von Bazas, jezt im Departement der Gironde.

Motte le Luy, Pfarrdorf von 188 Feuerstellen am Luy bei Dax, in den Heiden von Gaskogne, jezt im Departement der Heiden.

Motte = Saint = Jean, la, Flekken von 122 Feuerstellen bei dem Einflusse des Arroux in die Loire in Bourgogne, 4 französische Meilen südöstlich von Bourbon = Lancy, sechszehnthalb westlich von Macon, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Saone und Loire.

Motter oder Moder, (lat. Modera, Matra) kleiner Fluß im untern Elsaße, jezt Departement des Niederrheins; er entspringt im Wasgau bei Hinspurg nicht weit von Lüzelstein, fließt durch Ingweiler und Pfaffenhofen, nimmt die Zinsel und Sauer auf, läuft durch Hagenau, wird zu Bischweiler schiffbar und fällt nach einem Laufe von 12 französischen Meilen bei Drusenheim in den Rhein. Vor Zeiten soll dieser Fluß Silber mit sich geführt haben.

Motteren, s. Ober = und Nieder = Motteren.

Motteville, mit dem Beinamen Lesneval, Pfarrdorf von 101 Feuerstellen in Normandie, vierthalb französische Meilen nordöstlich von Caudebec, siebenthalb nordwestlich von Rouen, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der untern Seine.

Mouchamps, Flekken von 400 Feuerstellen in Poitou, 5 französische Meilen südwestlich von Chatillon, achthalb nordwestlich von Fontenay, jezt im Departement der Vendee.

Mouchy, Pfarrdorf in Isle-de-France, 2 französische Meilen nordwestlich von Compiegne, 5 südwestlich von Noyon, 11 östlich von Beauvais, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Oise.

Mougins, Pfarrdorf in Provence, anderthalb französische Meilen vom Meere, 2 südöstlich von Grasse, dritthalb westlich von Antibes, 25 nordöstlich von Toulon, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Var.

Mougon oder **Mongon**, Pfarrdorf von 132 Feuerstellen in Poitou, 2 französische Meilen südwestlich von St. Maixent, viertehalb nördlich von Melle, 4 östlich von Niort, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der beiden Sevres.

Mouhet, Flekken von 180 Feuerstellen zwischen den Flüßchen Compolet und Pont-Guerand in Poitou, anderthalb französische Meilen von St. Benoit-du-Sault, jezt im Departement des Indre. Dieser Ort war vor Zeiten bevestigt.

Mouilleron, Städtchen von 243 Feuerstellen und etwa 1700 Einwohnern in Poitou, 2 französische Meilen westlich von Chataigneraye, 3 südlich von Pouzange, 5 nördlich von Fontenay, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Vendee. Man findet in der Gegend viele schöne kleine versteinerte Muscheln und Schnekken.

Mouilleron-le-Captif, Pfarrdorf von 130 Feuerstellen, fünf französische Meilen nordöstlich von Sables d'Olonne in Poitou, jezt im Departement der Vendee.

Moulay, Flekken von 80 Feuerstellen am linken Ufer der Mayenne, eine französische Meile südlich von Mayenne in Maine, jezt im Departement der Mayenne.

Moulicent, Pfarrdorf von 130 Feuerstellen in einer waldigen, doch weidereichen Gegend in der vormaligen Elekzion von Verneuil im Bezirke von Chateauneuf in Perche, jezt im Departement des Eure und Loir.

Moulidars, Flekken von 170 Feuerstellen in Angoumois, eine französische Meile nördlich von Chateauneuf, 4 östlich von Cognac, jezt im Departement der Charente.

Moulieres, Pfarrdorf von 214 Feuerstellen in Perigord, 6 französische Meilen südwestlich von Sarlat, an der Straße nach Eymes, jezt im Departement der Dordogne.

Mouliets, Pfarrdorf von 101 Feuerstellen und vormalige Gerichtsbarkeit in Bazadois in Guienne, 4 französische Meilen östlich von Libourne, jezt im Departement der Gironde.

Mouliherne oder **Molihernes**, Flekken von 149 Feuerstellen in Anjou, 3 französische Meilen südöstlich von Baugé, 10 östlich von Angers, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Mayenne und Loire. Dieser Ort war vor Zeiten bevestigt und ist durch die Belagerung berühmt geworden, die er von König Heinrich I auszuhalten hatte.

Moulin, Pfarrdorf in Messin in Lothringen, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Mosel; s. **Moulins**.

Moulineaux, Pfarrdorf von 72 Feuerstellen am linken Ufer der Seine, 3 französische Meilen südlich von Rouen in Normandie, jezt im Departement der untern Seine. Man sieht hier noch die Trümmer eines sehr ansehnlichen und

und vesten alten Schlosses, das zu den Zeiten Roberts, mit dem Beinamen der Teufel, erbaut, aber im Jahre 1203 von Johann ohne Land zerstört worden ist. Im Jahre 1378 ist es wieder hergestellt worden. Dieses Schloß vertheidigte einen wichtigen Paß.

Moulins, (Molinae) schöne und ansehnliche Stadt von etwa 1500 Feuerstellen und 20,000 Seelen (im Jahre 1696 zählte man nur 1281 Feuerstellen und 11,339 Seelen) am rechten Ufer des Allier und an der Heerstraße nach Auvergne, vormals die Hauptstadt der Landschaft Bourbonnais, jezt die des Departements des Allier. Sie liegt unter 20° 59′ der Länge und 46° 34′ der Breite, 12 französische Meilen von Nevers, 20 von Clermont, 30 von Lyon und 67 von Paris. Die Stadt ist hübsch gebaut; die meisten Straßen sind breit, gerade und schön bebaut; das Strassenpflaster ist sehr gut; die Zahl der ansehnlichen Häuser ist beträchtlich. Auch ist die Stadt gar nicht alt. Noch im 13 Jahrhunderte stand hier blos eine Mühle (Moulin), von welcher der Ort den Namen erhielt, und welche erst vor 30 Jahren abgebrochen ward, und ein Thurm, der übel gedekte Thurm (la tour mal coëffée) genannt, welcher ein Jagdhaus der alten Herzoge von Bourbon war und zum Theil noch vorhanden ist. Nachher ward ein Schloß zu diesem Thurm gebaut, das zu Ende des 14 Jahrhunderts vergrößert und mit einer Kollegiatkirche versehen wurde. Die schöne, vortheilhafte Lage bewog die Herzoge von Bourbon, dies Schloß zu ihrer gewöhnlichern Residenz zu machen. Dieser Umstand veranlaßte den Bau mehrerer Häuser um das Schloß her, und so entstand allmählich die Stadt, die noch so neu ist, daß sie im Jahre 1789 noch nicht einmal eine Pfarrkirche, sondern nur zwei Filialkirchen hatte. Die Pfarrkirchen waren in den nahen Dörfern Yzeure und Saint-Bonnet, eine Viertelstunde von der Stadt.

Die Stadt ist unbevestigt und ganz offen. Die alte Stadtmauer ist im Jahre 1681 vollends abgetragen worden. Sie ist in vier Quartiere abgetheilt, welche sind: Die Stadt, die Neustadt, die Karmeliter- und die Alliervorstadt. Das Schloß liegt im westlichen und erhabensten Theile der Stadt; es ist von großem Umfange und war wirklich prächtig, nun aber ist es gröstentheils zerstört. Sonst giebt es noch viele ansehnliche Gebäude. Die Bürgershäuser sind beinahe alle von Baksteinen erbaut und zum Theil sehr buntschäkig bemalt. Die vormalige Kollegiatkirche zu U. L. Frauen, die um das Jahr 1386 gestiftet worden, ist ein schönes und merkwürdiges gothisches Gebäude, das aber nicht ganz vollendet worden ist. Sie ist sehenswerth. Der große Spital ist sehr ansehnlich; außer demselben sind hier noch zwei kleinere Spitäler, der eine für kranke Mannsleute, der andere für Weibspersonen. Es war vor der Revoluzion ferner hier ein Jesuitenkollegium, ein Karmeliter-, Augustiner-, Dominikaner-, Karthäuser-, Franziskaner-, Kapuziner-, Minimen- und Barmherzigenbrüderkloster; ein Ursulinerinnen-, Bernhardinerinnen-, Klarisserinnen-, Hospitaliterinnen-, Kreuzschwestern-, Grauenschwe-

schwestern= und Visitandinerinnenkloster. Das Karthäuser= und Visitandinerinnenkloster sind wirklich prächtige Gebäude. Das Karthäuserkloster liegt außerhalb der Stadt und ist im Jahre 1622 erbaut worden. Das Visitandinerinnenkloster, das ums Jahr 1650 von der Herzoginn von Montmorency erbaut worden ist, enthält in dem Kor seiner schönen Kirchen die gröste Merkwürdigkeit von Moulins, nämlich das prachtvolle marmorne Mausoläum, das die genannte Dame ihrem unglüklichen Gemahl, dem berühmten Herzog von Montmorency, der als ein Opfer des wüthenden Hasses des Kardinals Richelieu im Jahre 1632 zu Toulouse enthauptet worden ist, durch die geschiktesten Künstler, unter des berühmten Franz Anguier's Leitung, sezzen ließ. Es ist ein Meisterstük der Bildhauerkunst. Die Hauptfiguren sind: Das Bild des Herzogs, von weissem Marmor, der auf einem schwarzmarmornen Sarge ruht; neben ihm sizt, auch von weissem Marmor, die trostlose Herzoginn. Die übrigen Bilder sind ein Herkules, die Freigebigkeit, ein alter Ritter, die Frömmigkeit; zwei Genien, die eine Urne bekränzen und zwei Engel, die den herzoglichen Mantel über dem Wappenschilde halten. Die Innschrift am Fußgestell des Sarges lautet also:

Henrico II, Momoriaci Ducum ultimo et maximo, Franciae Pari, Thalassiarcho, Polemarcho, terrori hostium, amori suorum. Maria Felix Ursina ex Romana stirpe conjux unica, cui ex immensis vivi divitiis unae amor viventis et functi cineres. Post exactos in conjugio felicissimo Annos XVIII, marito incomparabili de quo dolore nihil unquam potuit, nisi mortem. Bene merenti F. An. Sal. MDCLII, sui luctus XX.

Diese würdige Dame starb im Jahre 1666 als Superiorinn des von ihr gestifteten Visitandinerinnenklosters, nachdem sie 2 Jahre in dem Schlosse gefangen gewesen war. Diese Kirche hat noch mehrere andere Merkwürdigkeiten. Sehr merkwürdig ist auch die im Jahre 1763 vollendete schöne steinerne Brükke über den Allier, welche 13 Schwiebbögen hat, 42 Fuß breit und 1050 Fuß lang ist. An dem einen Ende dieser Brükke sind in neuern Zeiten grosse und schöne Kasernen erbaut worden. Auf der andern Seite geht die Heerstraße nach Auvergne eine ganze Stunde lang schnurgerade fort. Es sind hier auch sehr schöne Spaziergänge. Ein mit Bäumen bepflanzter Erdwall umgiebt einen Theil der Stadt und ist ein angenehmer Spaziergang. Noch weit schöner ist der sogenannte Cours de Berci am Allier, der aus zwei breiten und langen Alleen und mehrern Neben= und Queralleen besteht. Ueberhaupt ziehen sich Alleen am ganzen Flusse hin. Das Klima von Moulins ist sehr gesund, und die vortheilhafte Lage der Stadt würde den Handel sehr begünstigen, wenn die Einwohner nicht so unthätig wären. Die wichtigsten hiesigen Fabrikate sind Messerschmiedswaaren, die sehr geschäzt werden, besonders Scheeren; mit diesen, so wie mit Obst, Getreide, Pelzwerk und allerlei kurzen Waaren wird einiger Handel getrieben, der aber für die Lage der Stadt an mehrern Strassen, die in große Handelsstädte füh=

führen und an einem schiffbaren Flusse wirklich unbedeutend ist. Die Einwohner sind allzunachläsig, aber sie lieben Glanz und Pracht, Ruhe und Vergnügungen. Die Stadt hat auch noch keinen wahrhaft berühmten Mann hervorgebracht.

Vor der Revoluzion war sie der Siz eines Generalintendanten, eines Landgerichts, eines Oberamts, einer Senechaussee, einer Elekzion, einer Forstkammer, einer Kastellanei, eines Salzhauses, einer Marechaussee, einer Domänenkammer und eines Stadtgerichts. Jezt ist sie als Hauptstadt eines Departements der Siz der konstituirten Obergewalten desselben, eines Tribunals, einer Zentralschule u. s. w.

An den Religionskriegen haben die Einwohner von Moulins auch einigen Antheil genommen. Im Jahre 1566 hielt König Karl IX hier die in der Geschichte berühmte Versammlung, die eine Art von Reichstag und deren Zwek war, die innerlichen Unruhen beizulegen und den Misbräuchen abzuhelfen; er wurde aber verfehlt, so sehr sich auch der unsterbliche Kanzler l'Hopital für die gute Sache bemühte.

Moulins, die vormalige Generalität von Moulins begrief beinahe ganz Bourbonnais und Nivernais nebst der Obermarche und einem Theil von Auvergne; sie war in 7 Elekzionen abgetheilt, von welchen folgende ältere Tabelle vorhanden ist:

		Kirchspiele.	Feuerstellen im J. 1720.	Seelen im J. 1696.
Elekzionen:	1) Chateau-Chinon (in Nivernais)	42	1593	10,747
	2) Evaux (in Auvergne)	85	5853	20,654
	3) Gannat	194	15740	56,775
	4) Gueret (in Marche)	305	19270	75,187
	5) Montluçon	130	7703	32,396
	6) Moulins	222	16224	66,287
	7) Nevers	240	14317	62,239
		1218	80,700	324,285

Necker giebt die Volksmenge dieser Generalität zu 564,400 Seelen an, die auf einem Flächenraum von 897 französischen Quadratmeilen leben. Andere Angaben sezzen die Seelenzahl auf 640,000. (Von den Ländern, die zu dieser ehemaligen Generalität gehörten, sehe man die Artikel: Auvergne, Bourbonnais, Marche und Nivernais nach).

Moulins, Pfarrdorf von 62 Feuerstellen am linken Ufer der Mosel, eine französische Meile von Metz, anderthalb Meilen von Gravelotte, 2 von Garse, in Messin in Lothringen, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Mosel. Es ist hier ein vestes altes Schloß, von welchem ein Reim aufgemerkt ist:

L'an mil quatre cent et quinze,
Fut la place de Moulins prinze,
Par le Seigneur Henri de la Tour,
Et brûlé le pays à l'entour.

Im Jahre 1499 kam Kaiser Maximilian auf seiner Reise nach Metz hieher, und hier wurden ihm die Schlüssel dieser Stadt überreicht.

Moulins, auch mit dem Beinamen: **la-Marche**, Marktflekken oder Städtchen von 216 Feuerstellen und etwa 1500 Einwohnern, vormals Hauptort einer Subdelegazion in Normandie, vierthalb französische Meilen südöstlich von l'Aigle, 3 nördlich von Mortagne, 5 südöstlich von Seez, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Orne. Es ist hier eine Pfarrkirche, ein Hospital und ein zerstörtes altes Schloß, das auf einem Hügel lag und sehr vest war. Dieser Ort ist in der Geschichte von Normandie bekannt und hatte lange seine besondere Herren. Zur Zeit der Revoluzion gehörte diese vormalige Herrschaft der Familie Ferant.

Moulins, Pfarrdorf von 150 Feuerstellen am rechten Ufer der Creuse, nahe bei Roche-Posay in Touraine, jezt im Departement des Indre und der Loire.

Moulins, Pfarrdorf von 100 Feuerstellen, eine Stunde westlich von Argentan in Normandie, jezt im Departement der Orne.

Moulins, Flekken von 159 Feuerstellen in einer ziemlich fruchtbaren und besonders weidereichen Gegend in der vormaligen Elekzion von Mans in Maine, jezt im Departement der Sarte.

Moulins-Engilbert oder **Moulins-en-Gilbert**, geringes Städtchen von 163 Feuerstellen und etwa 1200 Einwohnern am Fuß der Gebirge von Morvant, in der vormaligen Elekzion von Nevers in Nivernois, 3 französische Meilen südwestlich von Chateau-Chinon, 11 östlich von Nevers, 60 von Paris, jezt Hauptort eines Kantons (vorher auch eines Distrikts) im Departement der Nievre. Es ist hier ein Rathhaus, ein Salzhaus, eine vormalige Kollegiatkirche und ein vormaliges Terzianer- und ein Ursulinerinnenkloster. Es wird hier ziemlicher Handel mit Getreide und Leder getrieben.

Moulis, Pfarrdorf von 121 Feuerstellen bei dem Fort Medok, 5 französische Meilen nordwestlich von Bourdeaux in Medok in Guienne, jezt im Departement der Gironde.

Moulon, Pfarrdorf von 107 Feuerstellen in Gatinois français, 2 1/3 französische Meilen westlich von Montargis, fünfthalb südwestlich von Nemours, jezt im Departement der Seine und Marne.

Moult, Pfarrdorf von 82 Feuerstellen an dem Flüßchen Manche bei Argences in Normandie, mit einer Poststation an der Straße von Caen nach Lizieux, jezt im Departement des Kalvados.

Moulure, Wald von 8170 französischen Morgen in dem Forstbezirke von Pamiers in Foix, jezt im Departement des Arriege.

Mounier, Wald von 1155 französischen Morgen in dem Forstbezirke von Saint-Pons in Languedok, jezt im Departement des Herault.

Mourmelon, Kirchspiel von 125 Feuerstellen zwischen Rheims und Chalons in Champagne, jezt im Departement der Marne. Es besteht aus zwei beisammenliegenden Dörfern: Groß-Mourmelon von 72 und Klein-Mourmelon von 53 Feuerstellen.

urou oder Mouron, Flekken
›n 260 Feuerstellen, eine fran-
ösische Meile westlich von Cou-
mier in Brie-Champenoise in
hampagne, jezt im Departement
r Seine und Marne.

usac, Pfarrdorf von 186 Feuer-
ellen zwischen dem Tarn und
r Garonne bei Castel-Sarrazir
Languedok, jezt im Departe-
ent der obern Garonne.

oussac, Pfarrdorf von 165
euerstellen nicht weit von der
artempe bei Montmorillon in
oitou, jezt im Departement
r Vienne.

oussages, Pfarrdorf von 168
euerstellen in einer sehr gebirgi-
n Gegend von Auvergne, eine
anzösische Meile nördlich von
alers, jezt im Departement des
antal.

oussan, Pfarrdorf von 108
euerstellen an dem Ande, 5/4
anzösische Meilen nordwestlich
on Narbonne in Languedok, jezt
n Departement des Aude.

oussans, Wald von 660 Mor-
en in dem Forstbezirke von
aint-Pons in Languedok, jezt
n Departement des Herault.

ousse, la, kleines Pfarrdorf,
ierthalb französische Meilen west-
ch von Falaise in Normandie,
zt im Departement des Kalva-
os. Es sind hier mineralische
uellen und Eisengruben.

ousseaux, Pfarrdorf von 124
euerstellen nahe am linken Ufer
er Seine, in Vexin français in
er vormaligen Elekzion von Chau-
nont, jezt im Departement der
ise.

oussclens, Flekken von 87 Feuer-
ellen, 3 französische Meilen nord-
estlich von Carcassonne, an der
Straße nach Toulouse in Lan-
uedok, jezt im Departement des
lude.

Moussy, Pfarrdorf von 118 Feuer-
stellen, eine französische Meile
südwestlich von Epernay in Cham-
pagne, jezt im Departement der
Marne.

Moussy-le-neuf, (Neu-Mous-
sy) Pfarrdorf von 144 Feuer-
stellen, 1 1/3 französische Mei-
le östlich von Louvres, 1 west-
lich von Dammartin in Isle-de-
France, jezt im Departement
der Seine und Oise. Nahe da-
bei liegt das Pfarrdorf Mous-
sy-le-Vieil (Alt-Moussy) von
79 Feuerstellen.

Mouster, Pfarrdorf von 199
Feuerstellen in Poitou, 3 fran-
zösische Meilen südlich von Mont-
morillon, an der Gränze der
Marche, jezt im Departement
der Vienne.

Moustier-d'Ahun, Flekken von
114 Feuerstellen mit einer alten
vormaligen Benediktiner Manns-
abtei, an der Creuse, ganz na-
he bei Ahun in der Marche, jezt
im Departement der Creuse.

Moustier-Maleard, Pfarrdorf
von 120 Feuerstellen in der Mar-
che, 5 französische Meilen nord-
östlich von Gueret, an der Grän-
ze von Berry, jezt im Departe-
ment der Creuse.

Moustiers, (Monasterium) Städt-
chen, drei Viertel französische
Meilen vom rechten Ufer des
Verdon, vormals Hauptort ei-
ner Viguerie und einer Steuer-
einnehmerei, 6 französische Mei-
len südlich von Digne in Pro-
vence, jezt Hauptort eines Kan-
tons im Departement der untern
Alpen. Es ist hier ein vorma-
liges Servitenkloster, das zu En-
de des 11 Jahrhunderts erbaut
worden und dem Städtchen den
Ursprung und Namen gegeben hat.
Doch scheinen hier gefundene rö-
mische Grabschriften zu beweisen,

daß schon zu der Römer Zeiten eine Stadt hier gestanden habe *). Die größte Merkwürdigkeit dieses Ort ist die Kapelle zu U. L. Frauen von Beauvezer, die zwischen zwei hohen, steilen Bergspizzen erbaut ist, die durch einen Zwischenraum von ungefähr 250 Fuß von einander getrennt sind. Ueber der Thüre dieser Kapelle sind vier Verse von Sidonius Apollinaris eingehauen. Hiehier wurde ehemals stark gewallfahrtet. Ueber der Kapelle ist von einem Felsengipfel der genannten zwei Bergspizzen zu dem andern eine ungeheure eiserne Kette ausgespannt, in deren Mitte ein großer Stern von 5 Stralen hängt. Dies scheint das Denkmal eines sonderbaren Gelübdes aus den Ritterzeiten zu seyn. Hier wird allerlei Irdengeschirr, Fayance und Porzellan verfertigt und ein ziemlicher Handel getrieben.

Die vormalige Viguerie von Moustiers begrief 26 Gemeinden.

Moutardon, Flekken von 80 Feuerstellen in Poitou, an der Gränze von Angoumois, zwei französische Meilen südlich von Civray, jezt im Dpartement der Vienne.

Mouthe, in Franche=Comté, s. Mothe, la.

Mouthier, Pfarrdorf von 177 Feuerstellen an der Louve, zwei französische Meilen südöstlich von Ornans in Franche=Comté, jezt im Departement des Doubs.

Moutier, le, Pfarrdorf von 128 Feuerstellen in Limosin in der vormaligen Elekzion von Tulles, jezt im Departement der Correze.

Moutier=Saint=Jean, Flekken in Bourgogne, s. Montier=Saint=Jean.

Moutiers, Flekken von 276 Feuerstellen in Gatinois=Orleanais, eine französische Meile südöstlich von St. Fargeau, 6 östlich von Gien, jezt im Departement des Loiret.

Moutiers, Flekken von 98 Feuerstellen in Chartrain in Orleanais, 5 französische Meilen südöstlich von Chartres, jezt im Departement des Eure und Loir.

Moutiers, Flekken von 176 Feuerstellen in Perche, zwischen Mortagne und Nogent=le=Rotrou, jezt im Departement des Eure und Loir.

Moutiers, kleine Stadt an der Isere in Savojen, 11 französische Meilen östlich von Chambery, 5 nördlich von St. Jean=de=Maurienne, jezt Hauptort eines Kantons (vorher auch eines Distrikts) im Departement des Montblanc.

Moutiers, les, Pfarrdorf von 191 Feuerstellen an der Sevre=Nantoise in Poitou, 7 französische Meilen südwestlich von Thouars, jezt im Departement der beiden Sevres.

Moutiers, les, Pfarrdorf von 134 Feuerstellen an der Saudre, 3 französische Meilen nordwestlich von Carentan in Normandie, jezt im Departement des Kanals.

Moutiers, les, mit dem Beinamen sur=Laye, Flekken von 140 Feuerstellen an der Laye in Poitou, 6 französische Meilen östlich von Sables=d'Olonne, eilfthalb westlich von Fontenay, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Vendee.

*) M. s. Papan's Reise in die Provence, wo auch von dem nachher erwähnten Denkmale weitläuftig gehandelt wird.

Mou=

Moutiers, les=trois=, Flekken von 360 Feuerstellen mit drei Pfarrkirchen (daher der Name) an einem Flüßchen in Saumurois in Poitou, zwischen Montreuil=Bellay und Loudun, 3 französische Meilen nördlich von leztern Orte, jezt im Departement der Vienne.

Moutils, les, in Blesois, s. Montils.

Moutlet oder Montlet, Flekken von 226 Feuerstellen in Auvergne, eine französische Meile südlich von Chaise=Dieu, 5 östlich von Brioude, jezt im Departement der obern Loire.

Mouterresilly, Pfarrdorf von 139 Feuerstellen in einer sehr angenehmen und fruchtbaren Gegend in Saumourois in Poitou, in der vormaligen Elekzion von Loudun, jezt im Departement der Vienne.

Mouveaux, Pfarrdorf von 221 Feuerstellen, 2 französische Meilen nordöstlich von Lille in Flandern, jezt im Departement des Norden.

Moux, Pfarrdorf von 119 Feuerstellen, 4 französische Meilen nordwestlich von Autun in Bourgogne, jezt im Departement der Saone und Loire.

Mouy oder Mouhy, kleine Stadt von 372 Feuerstellen und ungefähr 3000 Einwohnern, vormals mit dem Titel einer Grafschaft, am Terrain, in einer sehr schönen Gegend in Beauvoisis, 2 französische Meilen südwestlich von Clermont, 5 südöstlich von Beauvais, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Oise.

Mouy, Pfarrdorf von 132 Feuerstellen an der Oise, zwischen la Fere und Ribemont in Pikardie, 5 französische Meilen nordwestlich von Laon, jezt im Departement des Aisne.

Mouzay, Flekken von 86 Feuerstellen und vormalige Vicomté, 2 französische Meilen westlich von Loches in Touraine, jezt im Departement des Indre und der Loire.

Mouzon, (Mosomagus) alte Stadt von 464 Feuerstellen und ungefähr 4000 Einwohnern am rechten Ufer der Maas, vormals Hauptstadt eines königl. Oberamts in Lothringen, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Maas. Sie liegt unter 22° 45′ der Länge, 49° 52′ N. Breite, 4 französische Meilen südöstlich von Sedan, 3 nördlich von Bouillon, 54 von Paris. Sie hat auch eine Vorstadt mit einer Pfarrkirche. Es war hier ein Oberamt und ein Stadtgericht; ferner ist hier eine vormalige Kollegiatkirche; eine vormalige Benediktiner Mannsabtei mit einer sehr schönen Kirche; sie ist im Jahre 920 gestiftet worden; ihre Abtsstelle war eine Kommende mit 20,000 Livres Einkünften. Ferner ist hier ein Hospital und ein vormaliges Kapuzinerkloster. Es wird hier sehr viel Sarsche fabrizirt, der vorzüglich ins Ausland abgesezt wird. Der Handel ist nicht unbeträchtlich. Die Gegend umher ist fruchtbar an Getreide, Wein und Wieswachs. Die Stadt war vor Zeiten bevestigt. Im Jahre 1521 nahm sie der kaiserliche General, Graf von Nassau, ein; aber der berühmte Ritter Bayard eroberte sie sehr bald wieder. Sie war hierauf drei Jahre lang in der Gewalt der Spanier. Im Jahre 1653 ward sie von den Marschällen Turenne und la Ferté erobert und im Jahre 1671 ließ König Ludwig XIV ihre Vestungswerker zerstören, die für unnüz

gehalten wurden, da die Stadt von einer Anhöhe beherrscht wird. Doch liegen gewöhnlich hier noch zwei Schwadrone Kavallerie in Besazzung. In den Jahren 948 und 995 sind hier Kirchenversammlungen gehalten worden.

Die vormalige Herrschaft Mouzon ist im Jahre 1379 von Kaiser Karl V durch Tausch gegen die Herrschaft Bailly bei Rheims an Frankreich gebracht worden, wobei den Einwohnern ihre Vorrechte vorbehalten wurden.

Das vormalige Oberamt Mouzon, das von der Maas bewässert wird, ist fruchtbar an allerlei Getreide und begrief 16 Ortschaften mit 1279 Feuerstellen.

Moval, Dorf in der vormaligen Herrschaft Befort im Sundgau, jezt im Departement des Oberrheins.

Moyaux, Flekken von 263 Feuerstellen, vormals Hauptort einer Sergenterie in Normandie, dritthalb französische Meilen nordöstlich von Lizieux, vierthalb südöstlich von Pont-l'Eveque, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Kalvados.

Moyencourt, Pfarrdorf von 111 Feuerstellen in Pikardie, eine französische Meile nördlich von Poix, 4 südwestlich von Amiens, jezt im Departement der Somme.

Moyenmoutier, Dorf in einer Gebirgsenge an 2 Bächen, zwischen Etival und Semones, dritthalb französische Meilen nördlich von St. Diez in Lohringen, jezt im Departement des Wasgaus. Hier ist eine vormalige sehr berühmte Benediktiner Mannsabtei. In der Nähe lag das Schloß Haute-Pierre.

Moyenneville, Pfarrdorf in Pikardie, anderthalb französische Meilen westlich von Abbeville, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Somme.

Moyenvic, Städtchen von 246 Feuerstellen und ungefähr 3200 Seelen an der Seille in Messin in Lothringen, jezt im Departement der Meurthe. Es liegt eine halbe Stunde nordöstlich von Vic, anderthalb französische Meilen von Marsal, 5 von Luneville, eilfthalb von Metz und ist mit Wassergräben umgeben. Die vorzüglichste Merkwürdigkeit dieses sonst ziemlich unbedeutenden Orts ist die Saline oder das Salzwerk, welches am Ende des Städtchens auf der Nordseite desselben an der Seille liegt und aus sehr beträchtlichen geräumigen Gebäuden besteht. Eine Mauer scheidet den Umfang derselben von der Stadt. Die Salzquellen sind heut zu Tage gar nicht mehr ergiebig. Die Gegend umher ist fruchtbar an Getreide; auch giebt es gute Steinbrüche und Gypsgruben. Der Bischoff von Metz war vormals Herrschaft dieses Orts.

Moyeuvre-la-grande, großes Pfarrdorf in einer Tiefe zwischen Wäldern an der Orne, in welche hier ein Bach fällt, in dem vormaligen Oberamte von Briey in Barrois in Lothringen, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Mosel. Es sind hier treffliche Eisenhämmer und in der ganzen Gegend wird sehr viel Eisen gegraben, das man beinahe auf der Oberfläche des Erdreichs in großer Menge und gediegen findet. Eine halbe Stunde davon liegt das Dorf Moyeuvre-la-petite.

Moyon, Pfarrdorf von 225 Feuerstellen in Normandie, dritthalb französische Meilen südlich von St. Lo, 4 1/3 östlich von Coutances,

tances, jezt im Departement des Kanals.

Moyrans, in Franche-Comté, s. Moirent.

Moytron, Flekken von 106 Feuerstellen, nicht weit vom rechten Ufer der Sarthe, 5 französische Meilen nördlich von Mans in Maine, jezt

Noyviller, Pfarrdorf von 107 Feuerstellen in Beauvoisis in Isle-de-France zwischen Clermont und Compiegne, jezt

Nozat, alter berühmter Flekken, am Ende einer der Vorstädte von Riom in Auvergne (jezt im Departement des Puy-de-Dome) gelegen. Zwischen jener Vorstadt und diesem Orte steht mitten im Wege ein Obelisk mit mit einem Springbrunn. Hier sind zwei Pfarrkirchen und eine vormalige sehr berühmte Benediktinerabtei, in welcher die Leiche des heil. Austremonius, des Apostels von Auvergne, verwahrt wird, welche, wie die Legende sagt, von König Pipin auf dem Rükken von Volvic bis dahin getragen worden seyn soll, als er hörte, daß der heil. Körper zu Volvic nicht gehörig geehrt würde. Die Abtsstelle war eine Kommende mit 6000 Livres Einkünften.

Mozé, Flekken in Anjou, siehe Mosé.

Mozelli, schönes in der zweiten Hälfte des 18 Jahrhunderts erbautes, vormals dem Bischoff von Toul gehöriges Lustschloß an der Mosel, eine halbe Stunde von Toul in Lothringen, jezt im Departement der Meurthe.

Mozun, altes und ehemals sehr vestes und ansehnliches Bergschloß bei Billom in Auvergne, jezt im Departement des Puy-de-Dome. Es war vor Zeiten eine der stärksten Vestungen in Auvergne und ist in der Geschichte dieses Landes berühmt.

Mucidan, (Mulcedinum) Städtchen von 218 Feuerstellen, aber mit Innbegriff der ganz nahe liegenden Pfarrdörfer St. Meard-de-Mucidan und St. Georges-de-Mucidan von 474 Feuerstellen und ungefähr 3600 Seelen am linken Ufer der Ille, gegen St. Front über in Perigord, 7 französische Meilen westlich von Perigueux, 114 von Paris, jezt Hauptort eines Kantons (vorher auch eines Distrikts) im Departement der Dordogne. Es sind hier drei Pfarrkirchen. In den Religionskriegen hätten die Reformirten diesen Ort bevestigt.

Mugron, Städtchen von 370 Feuerstellen und etwa 2000 Einwohnern in den Heiden von Gaskogne, vierthalb französische Meilen westlich von St. Sever, 6 südwestlich von Mont-de-Marsan, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Heiden.

Mühlbach, Pfarrdorf von 84 Feuerstellen im Schirmecker Thale im untern Elsaße, jezt im Kanton Rosheim, Departement des Niederrheins. Es gehörte sonst zu dem Schlosse Zirbaden und der Familie Soubise.

Mühlbach, meistens protestantisches Pfarrdorf bei Münster im Münsterthale in einer romantischen Gegend im obern Elsaße, jezt im Departement des Oberrheins. Es wächst hier guter Wein.

Mühlhausen, protestantisches Pfarrdorf von 89 Feuerstellen und 440 Seelen bei Ingweiler im untern Elsaße,

Elsaße, jezt im Kanton Ingweiler, Departement des Niederrheins. Es war ein bischöfflich strasburgisches Lehen und gehörte den adelichen Familien von Zail und von Bobenhausen, welche leztere hier ein Schloß hatten. Es ist auch eine Eisengrube hier.

Mühlhausen, im Sundgau, m. s. den Anhang, welcher die neuvereinigten Länder enthalten wird.

Mühlhofen, Dorf von 83 Feuerstellen in der vormaligen Vogtei Barbelroth, in dem zweibrükschen Amte Bergzabern, an der Gränze des untern Elsaßes, jezt im Kanton Billigheim, Departement des Niederrheins.

Münchendorf oder Münchhof, altes Schloß und Rittergut nebst Weiher, Waldungen und Aekern in der vormaligen Herrschaft Pfiet im Sundgau, jezt im Departement des Oberrheins. Es war ein bischöfflich baselsches Lehen und gehörte den Herren von Truchseß.

Münchhausen, katholisches Pfarrdorf von 48 Feuerstellen und 500 Seelen bei Lauterburg im untern Elsaße, jezt im Kanton Lauterburg, Departement des Niederrheins.

Münchweiler, Dorf von 26 Feuerstellen und 120 Seelen bei Kandel im untern Elsaße, jezt im Kanton Kandel, Departement des Niederrheins.

Mundat, (Emunitas, Mundatum) zwei Striche Landes im Elsaße, davon der eine das obere Mundat oder Mundat Ruffach hieß, (m. s. Ruffach) und im obern Elsaße, jezt Departement des Oberrheins, liegt, der andere, welcher das untere Mundat oder Mundat Weissenburg genannt ward (m. s. Weissenburg), liegt im untern Elsaße, jezt Departement des Niederrheins. Diese Ländchen haben ehemals den Namen Mundat erhalten, weil sie vor der Gerichtsbarkeit der vormaligen elsaßischen Landgrafen frei waren und sonst noch einige Vorrechte genoßen.

Mundolsheim, protestantisches Pfarrdorf von 69 Feuerstellen und 370 Seelen, anderthalb Stunden von Strasburg, in einer sehr schönen und fruchtbaren Gegend im untern Elsaße, jezt im Kanton Brumat, Departement des Niederrheins. Es war ein königliches Lehen und gehörte der Familie Johann von Mundolsheim.

Munet, Wald von 756 französischen Morgen in dem Forstbezirke von Moulins in Bourbonnais, jezt im Departement des Allier.

Muneville-la-Bingard, Flekken von 299 Feuerstellen, anderthalb französische Meilen nördlich von Coutances in Normandie, jezt im Departement des Kanals.

Muneville-près-la-Mer, Flekken von 117 Feuerstellen, eine Stunde vom Meere in Normandie, 3 französische Meilen südlich von Coutances, an der Strasse nach Grandville, jezt im Departement des Kanals.

Munot, Pfarrdorf von 105 Feuerstellen an einem Bache, eine Viertelstunde südlich von Charité in Nivernais, jezt im Departement der Nievre.

Munskirchen, Pfarrdorf in Messin in Lothringen, zwischen Thionville und Saarlouis, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Mosel.

Münster, mit dem Beinamen: im Gregorienthale, (Monasterium Gregorianae vallis) kleine Stadt von ungefähr 400 Feuerstellen

stellen und gegen 3000 Einwohnern, meistens protestantischer Religion, an der Fecht in dem sehr romantischen und fruchtbaren Münsterthale im Wasgau, an der Gränze von Lothringen, 3 französische Meilen westlich von Kolmar im obern Elsaße, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Oberrheins. Die Stadt hat Thore, aber keine Mauern. Die beiden Religionen gemeinschaftliche Pfarrkirche zum heil. Leodegar liegt vor der Stadt. Auch ist hier ein kleiner und armer Bürgerspital. Die Einwohner des Städtchens nähren sich größtentheils von der Viehzucht, dem Wein- und Akkerbau und Handwerkern; auch wird hier ein ziemlich beträchtlicher Handel mit den auch im Auslande beliebten Münsterkäsen, Butter, Kirschenwasser, Holz, Enzian u. s. w. getrieben. Es wird ein Wochen- und vier Jahrmärkte hier gehalten. Die Einkünfte der Stadt belaufen sich auf 12,000 Livres. Ihren Namen und Ursprung hat sie der hiesigen vormaligen reichen Benediktinerabtei zu danken, die im 7 Jahrhunderte von den Merovingischen Königen gestiftet worden und deren Abt ehemals ein deutscher Reichsstand war und ansehnliche Vorrechte hatte. In der Klosterkirche war eine alte Krone aufgehängt, die König Dagobert II hieher geschenkt haben soll, und die ehemals jedesmal der neuerwählte Abt bei seinem ersten feierlichen Einzuge in die Stadt Münster auf dem Haupte trug. Die Abtei hatte nicht nur im ganzen Münsterthale, sondern auch in vielen benachbarten Bännen den Zehnten und einige einträgliche Meierhöfe. Die Stadt war vor Zeiten eine kaiserliche freie Reichsstadt. Ihr Reichsanschlag war zwölf Mann zu Fuß oder monatlich 48 Gulden und zum Kammergerichte gab sie jährlich 25 Gulden. Der Abt stellte einen Mann zu Pferd und vier zu Fuß oder gab monatlich 28 Gulden. Im Jahre 1354 ist diese Stadt abgebrannt. Im Jahre 1543 wurde die Reformazion hier eingeführt, welcher selbst der Abt beitrat. In den Jahren 1650 bis 1654 haben die Lothringer und 1674 die Brandenburger sehr übel hier gehauset. Als diese Stadt mit dem Elsaße an Frankreich abgetreten ward, wurden ihre Vorrechte ihr gesichert und sie blieb, wie vorher, mit dem Thale eng verbunden, eine unmittelbare freie königliche Stadt. Ihr und des Thales Magistrat bestand aus einem königlichen Prätor, 4 Bürgermeistern und 2 Stadträthen, zur Hälfte protestantischer, zur Hälfte katholischer Religion, drei Räthen der Abtei, deren einer Protestant seyn mußte, und sieben Thalräthen, welche die Schultheißen der Gemeinden des Thals waren. Jezt hat Stadt und Thal mit ganz Frankreich gleiche Verfassung.

Münsterthal, (la vallée de Munster) das mit vorbeschriebener Stadt engverbundene Thal im Wasgau im obern Elsaße, jezt Departement des Oberrheins. Es ist sehr schön, fruchtbar und wahrhaft romantisch. Sehr hohe, aber so weit als möglich angebaute Berge schliessen es ein; es bildet von Kolmar her ein längliches, reizendes Amphitheater. Um die Stadt Münster wird viel und guter Wein gebaut; auch wird Getreide, Hafer, Hanf, Flachs, Kartoffeln u. s. w. gepflanzt und

der

der Gartenbau ist nicht vernachlässigt. Der wichtigste Erwerbzweig ist jedoch die Viehzucht, und hierin hat dies anmuthige Thal sehr viele Aehnlichkeit mit der Schweiz und dem dortigen Alpenleben. Die vornehmsten Firsten sind: der deutsche und wälsche Lundenbühl, das Schäferthal, Gaschnei, Schieferroth u. s. w. Es giebt hier sehr ansehnliche Melkereien und große mit Wildpret reichlich versehene Waldungen. Die schmakhaften hier zubereiteten Münsterkäse, die in Schachteln verführt werden, sind bekannt. Das Thal wird von verschiedenen kleinen Seen und von der Fecht bewässert, welche von Forellen wimmelt. Das Thal wird in das große und kleine Thal abgetheilt; jenes besteht aus vier Gemeinden und 8 Dörfern, dieses aus drei Gemeinden und 13 Dörfern. Es ist hier auch eine Papiermühle. Die Einwohner des ganzen Thals, deren Zahl (mit Einschluß der Stadt) sich auf ungefähr 10,000 Seelen beläuft, wovon acht Zehentheile Protestanten sind, waren Bürger der Stadt und hatten mit derselben gleiche Rechte. Es ist ein kernhafter, unverdorbener Schlag Menschen; sie sind bieder, arbeitsam, gastfrei, reinlich, aber auch eifersüchtig auf ihre Freiheiten. Man bemerkt sehr auffallend an ihrem physischen und moralischen Karakter die Wirkungen der feinen, äusserst gesunden Bergluft, die sie athmen. Es sind wahre Natursöhne.

Münsterol, (franzôsisch Montreuil oder Montreux) Schloß und vormalige Herrschaft, welche der Familie Reinach gehörte, bei Befort im Sundgau, jezt im Departement des Oberrheins. Die Familie der Herren von Münsterol ist im 16 Jahrhunderte ausgestorben. Um das Schloß Münsterol sind mehrere Häuser gebaut, und das Ganze, das mit Mauern und Gräben umgeben ist, wird daher ein Städtchen genannt. Ausser den Dörfern Alt- und Jung-Münsterol gehörten noch 12 Dörfer und Dörfchen zu dieser Herrschaft.

Munolsweiler, s. Monsweiler.

Munweiler, Dorf in der vormaligen Vogtei Ensisheim im obern Elsaße, jezt im Departement des Oberrheins. Es war ein Ensisheimisches Seßlehn und gehörte der Familie Klinglin.

Munzenheim, Pfarrdorf in der vormals Wirtembergischen Grafschaft Haarburg im obern Elsaße, jezt im Departement des Oberrheins.

Mur oder Meur, Pfarrdorf von 179 Feuerstellen in Blesois in Orleanais, 2 französische Meilen nördlich von Romorantin, jezt im Departement des Loir und Cher.

Mur, Pfarrdorf in einer sehr fruchtbaren Gegend in Bretagne, 4 französische Meilen westlich von Loudeac, 8 südlich von St. Brieuc, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Nordküsten.

Mur-de-Barez, Städtchen von ungefähr 200 Feuerstellen und gegen 1500 Einwohnern, vormals Hauptort einer Kastellanei in Rouergue, 4 französische Meilen südöstlich von Aurillac, 9 südwestlich von St. Flour, dreizehnthalb nördlich von Rhodez, 114 von Paris, jezt Hauptort eines Kantons (vorher auch eines Distrikts) im Departement des Aveiron. Das vormalige hiesige alte Schloß, das im Jahre 1418 von den Engländern erobert

obert worden war, ist im Jahre 1620 abgebrochen worden. Es ist hier eine vormalige Kollegiatkirche, ein Kapuziner- und ein Klarisserinnenkloster. Im Jahre 1246 erhielt dieser Ort Stadtrecht.

Murade, Pfarrdorf von 108 Feuerstellen in Auvergne, 2 französische Meilen östlich von Salers, 6 westlich von Murat, jezt im Departement des Kantal.

Murasson, Flekken in Rouergue, fünfthalb französische Meilen südlich von Vabres, jezt im Departement des Aveiron.

Murat, (Muratum) kleine Stadt von 525 Feuerstellen und gegen 5000 Einwohnern, vormals mit dem Titel einer Vicomté, am Alagnon in Auvergne, am Fuße des Kantalgebirgs, jezt Hauptort eines Kantons (vorher auch eines Distrikts) im Departement des Kantal. Sie liegt fünfthalb französische Meilen von St. Flour, neunthalb von Aurillac, 106 von Paris. Dicht hinter der Stadt erhebt sich ein ungeheurer Basaltfelsen von prismatischer Gestalt, auf dessen Gipfel das alte veste Schloß der Vicomtes von Murat erbaut war. Es war sehr groß, bestand aus mehrern Gebäuden und war mit doppelten Mauern umgeben. Im Jahre 1634 ist es auf Richelieu's Befehl zerstört worden. Vormals war dieser Ort der Siz eines Oberamts, eines Unterlandgerichts und einer Forstkammer. Die vormalige hiesige Kollegiat- und Pfarrkirche zu U. L. Frauen ist ums Jahr 1371 gestiftet worden. Der hiesige Spital hat 5000 Livres Einkünften. In der Kirche des ehemaligen Franziskanerklosters, gewöhnlich das Kloster des heil. Gallus genannt, weil man glaubt, der heil. Gallus, Bischoff von Clermont, habe hier eine Einsiedelei für sich errichtet, wurden vormals allerlei heilige Reliquien aufbewahrt. Ein großer Theil der hiesigen Einwohner sind Keßler und Kupferschmiede; auch werden viele Spizzen gemacht und Tuch fabrizirt, womit ein ziemlicher Handel getrieben wird. Dieser Ort ist erst zu Ende des 13 Jahrhunderts eine Stadt geworden. Die Gegend umher ist reich an Naturschönheiten und besonders an vulkanischen Produkten. Eine halbe Stunde von der Stadt findet man unter der Erde eine beträchtliche Schicht verbrannten Holzes und wirklicher Holzkohlen, mit vulkanischer Erde und Lawa bedekt; unter derselben findet man eine Art von Gagat; und in der Nähe ist ein schöner Felsen von Kolkothar und rothem Bolus.

Zu der Vicomté von Murat gehörten die Kastellaneien Murat, Albegierre, Chateauneuf, Micalet, Anglars, Vigouroux, Tourlande und Vedrines.

Murat, altes zerstörtes Schloß, eine französische Meile von dem Städtchen Montmoreau in Bourbonnais, jezt im Departement des Allier. Dieses Schloß ist lange von der Familie Bourbon bewohnt worden. Die noch davon vorhandenen ansehnlichen Trümmer zeugen von der ehemaligen Pracht dieses Gebäudes.

Murat, Pfarrdorf im Gebirge von Languedok, nicht weit von der Quelle des Agout, 3 französische Meilen östlich von la Caune, zwölfthalb von Castres, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Tarn.

Murat, Pfarrdorf oder Kirchspiel von 121 Feuerstellen, bei einem schönen

schönen Walde, in einer Gebirgsgegend in der Marche, 2 französische Meilen von Gueret, jezt im Departement der Creuse.

Murat, Wald von 3782 französischen Morgen in dem Forstbezirke von Lyon, jezt im Departement des Rhone.

Murat=de=Quaire, Pfarrdorf von 153 Feuerstellen an einem Waldstrome in Auvergne, 8 französische Meilen westlich von Clermont, jezt im Departement des Puy=de=Dome.

Murateau, Wald von 118 französischen Morgen in dem Forstbezirke von Montmaraut in Bourbonnais, jezt im Departement des Allier.

Murbach, ehemaliges Kloster und adeliches Stift im obern Elsaße, jezt Departement des Oberrheins. Im 7 Jahrhunderte liessen sich hier Mönche aus Schottland nieder und erbauten das Kloster Murbach an dem Flüßchen Murbach, nicht weit von einem See. Ums Jahr 727 stiftete Graf Eberhard von Egisheim hier eine adeliche unmittelbare Benediktinerabtei, deren Abt ein deutscher Reichsfürst war und viel Ansehen und Macht besaß. König Ludwig XV ließ dies Stift zum Besten der katholischen Elsaßischen Ritterschaft säkularisiren und die Einkünfte in Pfründen vertheilen, deren Genuß nicht zur beständigen Residenz verpflichtete. Der Siz des Stifts wurde nach Gebweiler verlegt. Das Gebiet dieses Stifts war sehr ansehnlich; es bestand aus den Vogteien Gebweiler, Wattweiler und St. Amarin und begrief 3 Städtchen, 30 Dörfer und mehrere Schlösser und Höfe. Auch hingegen mehrere adeliche Lehen davon ab und die Einkünfte des Stifts waren sehr beträchtlich. Jezt ist Alles zum Vortheil der Nazion eingezogen.

Mure oder **La Mure**, Flekken oder Städtchen in Dauphiné, vormals Hauptort des Bezirks von Mataisine, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Isere. Dieser Ort liegt an der Hauptstraße von Grenoble nach Gap, 7 1/4 Meilen südlich von Grenoble. Es ist hier ein Salzhaus und ein vormaliges Kapuzinerkloster. Die hiesigen Wochenmärkte werden stark besucht.

Mure, la, Dorf von 120 Feuerstellen, 4 französische Meilen nordwestlich von Villefranche in Beaujolais, jezt im Departement des Rhone.

Mureau, (Meravallis) vormalige Prämonstratenser Mannsabtei in Bassigny in Champagne, am linken Ufer der Maas, eine französische Meile westlich von Neufchateau, sechsthalb östlich von Joinville, jezt im Departement des Wasgaus. Das Thal, worin sie liegt, war vor ihrer ums Jahr 1150 geschehenen Stiftung ganz öde. Es gehörte ihr durch Schenkung die vormalige Herrschaft Midrevol. Die Abtsstelle war eine Kommende mit 8000 Livres Einkünften.

Mureaux, les, Pfarrdorf von 129 Feuerstellen in Mantois in Isle=de=France, nahe am linken Ufer der Seine gegen Meulan über, dritthalb französische Meilen nordöstlich von Mantes, jezt im Departement der Seine und Oise.

Muret, (Murellum) Städtchen und vormaliger Hauptort einer Kastellanei und einer Subdelegazion in Comminges in Gaskogne, am Einflusse der Louge in die Garonne, 4 französische Meilen südwestlich

westlich von Toulouse, fünfthalb nördlich von Carbonne, achthalb östlich von Lombez, 164 von Paris, jezt Hauptort eines Kantons (vorher auch eines Distrikts) im Departement der obern Garonne. Es war hier eine königliche Gerichtsbarkeit und eine Forstkammer. Dieser Ort ist in der Geschichte durch die im Jahre 1213 hier vorgefallene Schlacht berühmt, in welcher Peter von Arragonien, der die Partie der Albigenser ergriffen hatte und dann Muret belagerte, geschlagen und getödtet ward. Der heil. Dominik führte die Bewohner von Muret mit dem Kruzifix in der Hand an.

Muret, Pfarrdorf, Kirchspiel und Gerichtsbarkeit von 121 Feuerstellen, nahe bei der Garonne in Bazadois in Guienne, jezt im Departement der Gironde.

Muret, Pfarrdorf von 44 Feuerstellen und vormalige Kastellanei bei Vic in Auvergne, 3 französische Meilen östlich von Aurillac, jezt im Departement des Kantal. Auf einer Anhöhe bei diesem Dorfe lag ein altes vestes Schloß, das der Familie Tournemire gehörte und eine Kastellanei war. Es wurde im Jahre 1574 zerstört, nachdem der lezte Besizzer desselben hingerichtet worden war, weil er einem Gerichtsdiener, der ihm eine gerichtliche Vorladung brachte, die Hand hatte abhauen lassen, unter der Ausrede, wenn er einen Wolf (der Gerichtsdiener hieß Loup, Wolf) in seine Gewalt bekomme, so lasse er ihm allemal eine Tazze abhauen.

Muret, Dorf am Taurion bei Grandmont in der Marche, 4 französische Meilen nordöstlich von Limoges, jezt im Departement der obern Vienne. Dieser Ort ist merkwürdig, weil er der Geburtsort des davon benannten berühmten Gelehrten Markus Antonius Muretus ist, der im Jahre 1526 hier gebohren ward und sich schon frühe durch seine seltene Talente auszeichnete. Er war der römischen Sprache vollkommen mächtig und war in der Reinheit derselben als Schriftsteller der nächste nach Cicero. Aber seine Neigung zur Sodomiterei und noch mehr seine Vertheidigung der Pariser Bluthochzeit brandmarkten ihn. Wegen jenes erstern Lasters mußte er von Paris, Toulouse und Venedig entfliehen; aber in Rom ward er aufgenommen und als Professor angestellt, wo er auch im 59 Jahre seines Alters starb.

Murol oder **Murols**, Pfarrdorf von 61 Feuerstellen in Auvergne, anderthalb französische Meilen nördlich von Besse, sechsthalb südlich von Clermont, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Puy-de-Dome. Man glaubt, dies sei das Meroliacense Castrum, von welchem Gregorius von Tours eine so pompöse Beschreibung macht. Die Gegend ist reich an Naturseltenheiten und vulkanischen Produkten. In der Nähe ist der merkwürdige See von Chambon.

Muron, Flekken von 192 Feuerstellen in Saintonge, 3 französische Meilen nordöstlich von Rochefort, jezt im Departement der untern Charente.

Mursanges, Flekken an der Bourgeoise, 2 französische Meilen südöstlich von Beaune in Bourgogne, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Goldberge.

Mursaut, Flekken von 213 Feuerstellen in einer an vortreflichem

Weine sehr fruchtbaren Gegend, an einem Bache in Bourgogne, 1 3/4 französische Meilen südlich von Beaune, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Goldberge.

Murviel, Flekken von 337 Feuerstellen (mit Innbegriff der vom Schlosse Mus) am Coulazon, nicht weit vom linken Ufer der Orbe in Languedok, 3 französische Meilen nordwestlich von Beziers, 14 westlich von Montpellier, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Herault.

Musbach, vormaliges Meierthum in der Herrschaft Pfirt im Sundgau, jezt im Departement des Oberrheins. Es begrief außer Ober-, Mittel- und Niedermusbach noch zwei andre Dörfer.

Muscadelle, la, ansehnlicher Theil des Banns von Isle in Venaissin, jezt im Departement der Vaucluse. Es ist eine sehr reizende Gegend, mit schönen Landhäusern besezt.

Mussey, Pfarrdorf von 106 Feuerstellen am linken Ufer der Marne, eine französische Meile südlich von Joinville in Champagne, jezt im Departement der obern Marne.

Mussig, vormals zur Grafschaft Rappoltstein und zum obern Elsaße gehöriges katholisches Pfarrdorf von 81 Feuerstellen und 380 Seelen, jezt im Kanton Markolsheim, Departement des Niederrheins.

Mussy-l'Eveque, kleine Stadt von 426 Feuerstellen und ungefähr 4000 Einwohnern an der Seine in Champagne, 4 französische Meilen südlich von Bar-sur-Seine, 12 südöstlich von Troyes, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Aube. Es ist hier eine vormalige Kollegiatkirche mit 8 Korherren, deren jeder 400 Livres Einkünfte hatte, und ein Schloß, welches dem Bischoff von Langers gehörte. Die Gegend umher ist so sehr mit Weinstökken bepflanzt, daß man nicht genug Getreide bauen kann. Diese Stadt ist der Geburtsort des im 17 Jahrhunderte berühmten Gelehrten und Schriftstellers Edme Boursault, der im Jahre 1701 im 63 Jahre seines Alters zu Montluçon gestorben ist.

Mutrecy, Pfarrdorf von 55 Feuerstellen an der Orne, in einer malerischschönen Gegend, in welcher Alles mit einander abwechselt, was in einer Landschaft das Auge ergözzen kann, 3 französische Meilen südlich von Caen in Normandie, jezt im Departement des Kalvados. Es ist hier ein hübsches herrschaftliches Schloß mit sehr schönen Alleen und Gärten.

Mutterhausen, Weiler bei einem Teiche mit einem Schlosse, einer Eisenschmiede und Eisenhämmern, anderthalb französische Meilen südwestlich von Bitsch in Lothringen, jezt

Mutterholz, s. Mietersholz.

Mutzenhausen, Dorf von ungefähr 200 Seelen im ehemaligen Hagenauer Amt im untern Elsaße, jezt im Departement des Niederrheins.

Mutzig, geringes Städtchen von 436 Feuerstellen und ungefähr 2500 Seelen, worunter über 300 Juden sind, an der Breusch, in einem schönen Thale, eine halbe Stunde von Molsheim im untern Elsaße, jezt im Kanton Molsheim, Departement des Niederrheins. Es war vormals der Haupt-

Hauptort eines bischöfflich Strasburgischen Amtes; auch ist hier ein bischöffliches Schloß. In dem dazu gehörigen Dorfe Hermolsheim, das auf der andern Seite der Breusch liegt, ist ein vormaliges Franziskanerkloster. Der Ort ist ziemlich gewerbsam, auch werden Wochen- und Jahrmärkte gehalten.

Muy, (Castrum de Modio) Pfarrdorf oder Marktflekken und vormalige Herrschaft in einer sehr schönen und wohl bewässerten Gegend, mit einem Hospitale und einem vormaligen Priorate in Provence am Pis, dritthalb französische Meilen südöstlich von Draguignan, 14 nordöstlich von Toulon, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Var. Man zeigt hier noch den Thurm, in welchem sich sieben Edelleute eingeschlossen hatten, welche die Maschine regierten, womit Kaiser Karl V zerschmettert werden sollte, als er vorbeizog, um Marseille zu belagern; die Maschine zermalmte auch seine Kutsche, da aber der Kaiser zu Pferde saß, so entgieng er noch dem ihm zubereiteten Tode. Er ließ sogleich die Thäter ergreifen und an einen Baum bei diesem Thurme aufhängen. Daher kam die Gewohnheit, daß seither alle Jahr am Tage nach dem Himmelfahrtsfeste der Pfarrer von Muy sich in Zeremonie zu diesem Thurme begab und eine feierliche Absoluzion aussprach.

Muzillac, Flekken nicht weit vom Meere, vierthalb französische Meilen westlich von Roche-Bernard, sechsthalb östlich von Vannes, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Morbihan.

Myennes, Pfarrdorf von 32 Feuerstellen und vormalige Kastellanei mit einem schönen neuen Schlosse, in einer angenehmen Gegend, bei Cosne, zwischen der Loire und der Heerstraße, 4 französische Meilen südlich von Briare in Nivernais, jezt im Departement der Nievre.

N.

Nabirac, Pfarrdorf von 185 Feuerstellen in Perigord, nahe an den Gränzen von Quercy, eine französische Meile von Gourdon, jezt im Departement des Lot. Nicht weit davon liegt St. Aubin de Nabirac, ein Pfarrdorf mit 95 Feuerstellen.

Nabouzat, Pfarrdorf von 148 Feuerstellen an der Scionle in Auvergne, 3 französische Meilen westlich von Clermont, jezt im Departement des Puy de Dome.

Nacfort, vormalige Benediktinerinnenpriorei mit ungefähr 4000 Livres Einkünften im Sprengel von Meaux in Brie, jezt im Departement der Seine und Marne. Sie hieng von der Abtei Paraclet ab.

Nachweiler, s. Nehweiler.

Nacqueville, Pfarrdorf von 110 Feuerstellen nahe am Meere, in einer sehr getreide- und weidereichen Gegend, anderthalb französische Meilen von Cherbourg in Normandie, jezt im Departement des Kanals.

Nadaillac, Pfarrdorf von 153 Feuerstellen in Perigord, nahe an den Gränzen von Limosin, 3 französische Meilen nordöstlich von Sarlat, jezt im Departement der Dordogne.

Nagelstall, Dörfchen im sogenannten großen Thale des Münsterthals

thals im obern Elsaße, jezt im Departement des Oberrheins.

Nages, Pfarrdorf von 364 Feuerstellen in Languedok, achthalb französische Meilen östlich von Castres, jezt im Departement des Herault.

Najac, geringes Städtchen am linken Ufer des Aveiron in Rouergue, zwischen Villefranche und Alby, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Aveiron. Es war der Siz einer Senechaussee In dem Banne des Städtchens ist eine Kupfergrube, die im Jahre 1672 auf königlichen Befehl eröffnet worden ist; man gräbt auch Blei.

Naillac, Schloß und vormals adeliches Lehen in der obern Stadt von Blanc in Berry, jezt im Departement des Indre.

Naillac, Pfarrdorf von 160 Feuerstellen in Perigord, an den Gränzen von Limosin, 3 französische Meilen östlich von Perigueux, jezt im Departement der Dordogne.

Naillieres, Pfarrdorf von 108 Feuerstellen an der Gartempe bei St. Savin in Poitou, 3 französische Meilen westlich von Blanc, jezt im Departement der Vienne.

Nailloux, geringer Flekken in Languedok, 2 französische Meilen von Ville-franche, an einem Flüßchen, das in den Arriege fällt, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der obern Garonne.

Nailly, Flekken von 187 Feuerstellen am linken Ufer der Yonne, 2 französische Meilen nordwestlich von Sens in Champagne, jezt im Departement der Yonne.

Naintré, Flekken von 287 Feuerstellen bei dem Walde von Chatelleraut, 2 französische Meilen südwestlich von diesem Orte in Poitou, jezt im Departement der Vienne.

Nallieres, Flekken von 415 Feuerstelleu in einer sumpfigen Gegend, bei den großen Morästen, anderthalb französische Meilen östlich von Luçon in Poitou, jezt im Departement der Vendee.

Nambsheim, Dorf mit einem Schlosse am Rhein im obern Elsaße, jezt im Departement des Oberrheins. Es war ein Ensisheimisches Seßlehn und gehörte einem Herrn von Anthes.

Nampcel, Pfarrdorf von 114 Feuerstellen in Soissonnais in Isle de France, 4 französische Meilen nordwestlich von Soissons, jezt im Departement des Aisne.

Namps-au-Mont, Pfarrdorf von 104 Feuerstellen zwischen Amiens uud Paix in Pikardie, jezt im Departement der Somme. Nahe dabei liegt Namps-au-Val, Pfarrdorf von 98 Feuerstellen.

Nampteuil, mit dem Beinamen: sur Marne, Pfarrdorf von 113 Feuerstellen in einer ziemlich fruchtbaren Gegend in Soissonnais, jezt im Departement des Aisne.

Namur, das französische, ist derjenige Theil der vormals niederländischen Grafschaft Namur, der von König Ludwig XIV erobert und im Jahre 1680 zu Folge des Friedens von Nimwegen abgetreten worden ist. Er machte nachher das Gouvernement von Charlemont aus und bestand aus 16 Kirchspielen (m. s. Charlemont und die Niederlande); jezt gehört dieser Landstrich zum Departement der Ardennen.

Nançay, Pfarrdorf von 174 Feuerstellen und vormalige alte Kastellanei und Herrschaft am Flüßchen Raire in Berry, 4 französische

sche Meilen nordöstlich von Vierzon, jezt im Departement des Cher.

Nancray, Pfarrdorf von 163 Feuerstellen am Flüßchen Reinarde, 2 französische Meilen südöstlich von Pethiviers in Gatinois-Orleanois, jezt im Departement des Loiret.

Nancy, (deutsch Nanzig, lateinisch Nancejum) große, ansehnliche, sehr schöne Stadt von ungefähr 6000 Feuerstellen und nahe an 36,000 Einwohnern, vormalige Hauptstadt des Herzogthums und der Provinz Lothringen, jezt Hauptstadt des Departements der Meurthe. Sie ist eine der schönsten Städte Frankreichs, wegen ihrer geraden, breiten Straßen, schönen Pläzze, guten und meistens gleich hoher Häuser, angenehmen Spaziergänge und prächtigen Palläste. Ihre vornehmsten Schönheiten hat sie dem unvergeßlichen König Stanislaus, dessen Asche noch manche Thräne geweint wird, zu danken. Dieser wohlthätige Monarch verwandte gegen 4 Millionen auf Verschönerungen von dieser Stadt, und würde, wenn er länger gelebt hätte, noch viel mehr für sie gethan haben. Nach seinem Tode hat sie viel verloren; denn der viele Adel, der sich sonst wegen des Hofs hier aufhielt, hat sich wegbegeben; und die Nahrung hat, da das Bauen aufgehört, ebenfalls abgenommen. Sie ist daher lange so volkreich und blühend nicht, als sie im Verhältnisse der Größe seyn könnte, zumal, da wenig Handel und Fabriken im Gange sind.

Diese Stadt liegt unter 23° 5′ der Länge, 48° 41′ N. Breite, am Fuße eines Berges, in einer angenehmen Ebene, in geringer Entfernung vom Flusse Meurthe, welcher mit vielen Krümmungen von Süden nach Norden fließt; 11 französische Meilen südlich von Metz, 5 östlich von Toul, 29 nordöstlich von Langres, 35 westlich von Strasburg, 72 östlich von Paris. Sie wird in die alte und neue Stadt eingetheilt; wozu dann noch die Zittadelle und 2 Vorstädte kommen. Die neue Stadt hat das meiste dem Könige Stanislaus zu danken: und er hatte auch den Plan gemacht, die alte Stadt neu aufzubauen, sein Tod verhinderte aber die Ausführung. Sie ist zwar größtentheils von Steinen gebaut, allein die Häuser sind nicht regelmäßig und die Gassen weder so breit, noch gerade, als wie in der Neustadt, wo die schnurgeraden Gassen alles in Quadrate abtheilen. In diesem schönen Theile der Stadt haben sie eine Breite von mehr als 20 Schritten, sind mit kleinen viereckigen Steinen gepflastert, und mit schwebendhangenden Laternen zur Nachtzeit erleuchtet. Die Gebäude bestehen aus grauen Quadersteinen, ein oder zwei Stokwerke hoch und laufen unter einem Dache fort. Besonders fällt der Königsplaz (Place Royale) mit dem Königsthore (Porte Royale) oder dem Triumphbogen, nebst der darauf stossenden Straße prächtig in die Augen. Wenig Städte haben etwas Schöneres aufzuweisen, als dies Ganze zusammengenommen. Die Fußbänke vor den Häusern sind mit breiten Steinen belegt. Längs der Gasse läuft eine Lindenallee zur Promenade hinunter. In der

der Mitte dieses Plazzes stand die Statüe Ludwigs XV zu Fuß in Bronze auf einem marmornen Postumente. Sie ward ihm nach dem Aachner Frieden errichtet und hatte sehr pralerische Inschriften. Die schönsten Gebäude des Plazzes sind auf Kosten des guten Stanislaus oder doch wenigstens auf dessen Veranlassung im edelsten Style aufgeführt. Ihre Fasaden sind mit Marmor belegt und mit schöner Bildhauerarbeit geschmakvoll verziert. Man kömmt auf den Königsplaz durch einen Triumphbogen mit drei Durchgängen, welcher die alte und neue Stadt trennt und nach Art des Triumphbogens des Vespasians erbaut und mit trefflichen Statüen und Basreliefs ausgeschmükt ist. Der Plaz ist vierekkig, mit sieben kostbaren Pallästen umgeben, und man sieht, daß nichts daran gespart worden ist, um ihn ansehnlich und auffallend zu machen. Das vornehmste Gebäude auf demselben ist das Stadthaus, welches dem Könige 500,000 Livres kostete. Es ist ein steinernes Gebäude, zwei Stokwerke hoch. Außer den Zimmern der verschiedenen Gerichtshöfe und wo die Versammlungen der Stände gehalten werden, bemerkt man hier das Modell von dem Grabmale des Königs Stanislaus. Die öffentliche Bibliothek, zu deren Vermehrung Stanislaus jährlich 700 Livres aussezte, enthält gute neuere Werke, ist aber nicht zahlreich. Das kopernikanische Weltsystem mit einem Uhrwerke hat ein gemeiner Lothringer verfertigt. Die von eben diesem Könige gestiftete Akademie der Wissenschaften, der Künste und des Akkerbaues versammelte sich auch in einem Saale des Rathhauses. Sie theilte jährlich 2 Preise von 600 Livres aus, die aber nur von gebornen Lothringern gewonnen werden konnten. Sie ließ wenig drukken; inzwischen sieht man in dem Versammlungssaale verschiedene Bildnisse der gekrönten Verfasser und Verfasserinnen; und die Wände sind von Malern aus der Akademie bemalt. In dem einen Pavillon dieses Plazzes hat man das Theater angelegt, welches nicht groß, aber recht artig ist. Es besteht aus zwei Gallerien und dem Balkon und hat einen gut gemalten Plafond. Ueber dem Komödiensaale hält die medizinische Fakultät ihre Zusammenkünfte. Die vier Ekken des Plazzes sind mit eisernen Gittern von außerordentlicher Kunst und kostbarer Vergoldung verbunden. Bei zwei derselben sind ansehnliche Springwasser. Vier prächtige Thore öffnen den Eingang in zwei der ansehnlichsten Gassen, in den öffentlichen Spaziergang und in die Allee, welche zur vormaligen Intendanz führt und einen vortrefflichen Anblik gewährt. Durch gedachte zwei Gassen gelangt man nach zweien von Stanislaus erbauten Thoren; zu dem einen geht die Straße nach Paris hinaus und zum andern die nach dem deutschen Lothringen. Sie sehen gerade gegen einander über. Auf der einen Seite der Intendanz führt ein schöner Schwibbogen in die alte Stadt; auf der andern — denn überall ist die schönste Symmetrie beobachtet — ein gleicher auf den öffentlichen Spaziergang, la Pepinière genannt, der sehr anmuthig ist.

Der

Der Bundesplaz (la Place d'Alliance) ist der zweite schöne Plaz der Neustadt und ebenfalls mit edeln Gebäuden umgeben, die einen länglichen vierekkigen Plaz einschliessen, in dessen Mitte eine gedoppelte Säule steht, zum Andenken der im Jahre 1756 zwischen Oesterreich und Frankreich errichteten Allianz. Der Plaz wird durch zwei breite Gassen durchschnitten, welche beide Städte verbinden.

Die Neustadt war ehemals bevestigt; die Werke wurden aber schon durch Ludwig XIV zu Ende des 17 Jahrhunderts geschleift und nur eine bloße Einfassungsmauer gelassen. Sie ist zwar erst seit 160 Jahren angelegt, gleichwohl größer, als die Altstadt. Sie hat keinen Mangel an öffentlichen Brunnen, deren Wasser vortrefflich ist. Die vormalige Primatial- und nachherige Kathedralkirche ist groß und schön, und kam unter König Stanislaus vollends zu Stande. Das Kapitel stand unter keiner bischöfflichen Gerichtsbarkeit, sondern unmittelbar unter dem Pabste. Der Primas war die erste geistliche Person in Lothringen. Längst strebten die Primaten nach der bischöfflichen Würde, Frankreich sezte sich aber allemal dawider, bis endlich im Jahre 1777 ein von Toul abgesondertes Bisthum zu Nancy errichtet ward.

Die Zittadelle liegt auf der Nordseite und wird gut unterhalten. Sie hat ihren Kommandanten und die Kasernen oder la Gendarmerie machen ein schönes Gebäude aus. An dem Plazze la Carriere, welcher von den ehemaligen Tournieren und Ritterspielen den Namen hat, lag sonst der herzogliche Pallast, welchen Stanislaus abtragen ließ und an dessen Stelle das schöne Hotel de l'Intendance aufführte. An zwo andern Seiten des ablangen Plazzes stehen zwei einander gleichende Gebäude; in dem einen versammelte sich das Parlament, die Rechnungskammer und einige andere Kollegien; das andere heißt die Börse, nur Schade, daß die eigentliche Bestimmung des Gebäudes, nämlich eine blühende Handlung, fehlt. In den vier Ekken des Plazzes sind eben so viel Springbrunnen. Die vierte Seite macht der mehrgedachte Triumphbogen aus. Der zweite Plaz der Altstadt, la Place des Dames, ist ebenfalls von ablanger Form und mit schönen Häusern umgeben; der dritte hat den Namen von der Pfarrkirche St. Epüre. Es steht ein Springbrunn auf demselben, mit der Statüe des Herzogs Renatus II zu Pferde.

Die Rotunde der Franziskaner hat Kaiser Franz, da er noch Herzog von Lothringen war, sehr schön in modernem Geschmak verzieren lassen. Hier sind die Grabmale der Herzoge von Lothringen und ihrer Familien zum Theil bereits gewesen, zum Theil aber erst seit der Demolirung einer gewissen andern Kirche hergeschafft worden. Sie ruhen in schönen Särgen von schwarzem Marmor. Die vielen Vergoldungen scheinen sich zu dem ehrwürdigen feierlichen Orte nicht wohl zu schikken. Man sieht hier auch das Grabmal des Kardinals von Lothringen, von der Hand des Dronin, und das von Karl dem Kühnen, Herzog von Burgund, welcher 1476 in der Belagerung von Nancy blieb.

 Im

Im Kloster befindet sich das Grabmal des berühmten Kupferstechers Jakob Callot, der aus Nancy gebürtig war; es sind aber nicht mehr alle Verzierungen, die es ehemals hatte, vorhanden. Die Münze ist ebenfalls ein ansehnliches Gebäude.

Außer der bischöfflichen und den fünf Pfarrkirchen giebt es in Nancy 10 vormalige Klöster, ein Kollegium, eine Abtei und ein Paar Hospitäler. Die Jesuiten hatten sich ehemals sehr eingenistet, denn sie besaßen 3 Häuser, darunter das Seminarium der Missionen das vornehmste war; Stanislaus errichtete solches gleich nach seiner Gelangung zum Besizze von Lothringen. Das Haus und der Garten sind ansehnlich. Die Kirche von Mariahülf (Notre Dame de bon Secours) in der Vorstadt bon Secours führte eben dieser König 1738 auf und ließ seiner 1747 verstorbenen Gemahlin ein schönes Denkmal von weissem Marmor errichten. Adam der Jüngere hat dadurch seinem Vaterlande ein immerwährendes Andenken seiner Talente hinterlassen. Der König selbst liegt ebenfalls in dieser Kirche begraben, und noch viele Jahre nach seinem Tode traf man hier Einwohner an, die dem Andenken dieses guten Königs stille Thränen weinten. Diese Vorstadt liegt auf dem Wege nach Luneville und besteht aus einer langen wohlgebauten Gasse. Die sonst zu Pont-a-Mousson gewesene Universität ward gleich nach Verjagung der Jesuiten im Jahre 1768 nach Nancy verlegt. Die vier Fakultäten standen fast in gar keiner Verbindung; jede ließ ihren Lekzionskatalog besonders drukken, der aber ein Beweis von den elenden Umständen derselben und der unnüzzen Lehrart war.

Nancy war der Siz eines Amts, eines Gouverneurs und noch eines besondern Kommandanten, eines königlichen Lieutenants, einer Intendanz, eines Parlaments, einer Rechnungskammer, einer Chambre des Consultations, einer Hebung, eines Forstamts 2c. Juden werden geduldet, es ist ihnen aber kein öffentlicher Gottesdienst erlaubt. Sie ist die Vaterstadt verschiedener berühmten Personen, wovon wir nur einige anführen wollen: Der durch seine vielen Schriften bekannte Pater Ludwig Maienbourg, den die Jesuiten aus ihrem Orden stiessen, weil er zu frei vom Pabste gesprochen hatte; und Madame de Graffigny, welche durch ihre Cénie und die Lettres Peruviennes bekannt ist. Insonderheit hat Nancy viele Künstler aufzuweisen. Bagard, Dronin, Adam mit 3 Söhnen, sind sämmtlich geschikte Bildhauer gewesen. Le Clerc, Bellange, Claude, Spierre, waren Maler; Jakob Callot hat sich durch die mit kleinen Figuren angefüllten schönen Kupferstiche und durch mehr als 1300 Blätter, die von Liebhabern begierig gesammelt worden, berühmt gemacht. Coligni, Israel Henriet, Israel Silvestre waren seine Schüler. Keiner that es ihm aber im Ausdrukke der geistreichen Figuren gleich.

Die Stadt Nancy hat überhaupt sehr viele Merkwürdigkeiten für Liebhaber jeder Art, nur Schade, daß es den Einwohnern

zu sehr an Nahrung fehlt. Die Manufakturen und Fabriken sind gar nicht zahlreich und der Handel ist nicht von Bedeutung. Es sind jedoch ein Paar Tuch- und Zeugfabriken hier, eine Tapetenfabrik und im Jahre 1752 wurde eine Seifensiederei errichtet. Die hier fabrizirten Lichter sind weit umher bekannt. Der hiesige Handel besteht außer den Fabrikaten der genannten Manufakturen in Getreide, Wein, geistigen Getränken, Eisen, Alaun, Marmor, Talg, Holz, Strumpfstrikkerwaaren, Tabak u. s. w. ist aber im Ganzen nicht sehr beträchtlich. Es fehlt an einem schiffbaren Flusse.

Die Stadt Nancy ist nicht alt. Noch im 12 Jahrhunderte stand auf ihrer Stelle blos ein Schloß, das die Herzoge von Lothringen oft bewohnten; nach und nach sammelten sich immer mehrere Häuser darum her, und endlich ward eine Stadt daraus. Diese junge Stadt hatte bald vieles Ungemach zu erdulden. Im Jahre 1475 belagerte und eroberte sie Karl der Kühne, Herzog von Burgund, der aber im darauffolgenden Jahre das Leben vor derselben verlor. Im Jahre 1633 bemächtigten sich die Franzosen derselben, und bald darauf wurden ihre Vestungswerker zerstört. Sie wurde aber wieder bevestigt, als die Franzosen unter König Ludwig XIV sich von ganz Lothringen bemeisterten. Erst im Jahre 1697 wurde Nancy dem Herzoge von Lothringen wieder eingeräumt, aber neuerdings wurde ihre Bevestigung geschleift. In diesen Kriegszeiten hatte Nancy sehr vieles gelitten und konnte sich erst unter der Regierung des guten Stanislaus wieder erholen. Aber auch in der Revoluzion ward diese Stadt der Schauplaz aller Gräuel eines Bürgerkriegs. Noch ist das Blutbad in frischem Angedenken, das der verrätherische General Bouillé im August 1790 hier veranlaßte. Ein großer Theil der hiesigen Nazionalgarde und des hier garnisonirenden Schweizer Regiments Chateauvieur kam dabei um; das Gemezzel dauerte vom 31 August bis zum 4 September.

Jezt herrscht wieder Ruhe in Nancy, aber die Einwohner sind nahrungslos und arm; die Zahl der Reichen ist gering. Die Stadt ist jezt auch, als Hauptstadt eines Departements, der Siz aller der Obergewalten eines Departements, einer Centralschule u. s. w.

Nangis, Städtchen von 254 Feuerstellen und vormaliges Marquisat, in einer sehr schönen und fruchtbaren Gegend in Brie-française, an der Straße von Paris nach Provins, 3 französische Meilen südlich von Rosoy, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Seine und Marne. Es ist hier ein schönes Schloß mit einem Park. Der Ort treibt starken Handel mit Strumpfstrikkerwaaren, die hier verfertigt werden. Die Gegend umher ist eine reizende, mit beholzten Hügeln durchschnittene Ebene.

Nans, mittelmäßiges Pfarrdorf zwischen St. Maximin und Toulon in Provence, drittehalb französische Meilen von St. Maximin, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Var.

Nant oder **Nanz**, (Nantum) geringes Städtchen an der Dourbie, in einer sehr gebirgigen Ge-

gend in Rouergue, fünfthalb französische Meilen südöstlich von Milhau, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Aveiron. Vormals war hier eine Benediktinerabtei, deren Abt Herrschaft des Orts war und 5000 Livres jährlicher Einkünfte zog. Die Abtsstelle war eine Kommende. Die Taxe am Römischen Hofe war 200 Gulden.

Nanterre (Namptodurum) ansehnlicher Flekken von 413 Feuerstellen in einer sehr angenehmen Gegend, nicht weit vom linken Ufer der Seine, 3 fr. M. nordwestlich von Paris, in Isle de France, jezt Hauptort eines Kantons im Dep. der Seine. Es war hier ein regulirtes Domherrenstift. Der Ort ist in der ältern Geschichte berühmt, weil die h. Genovefa eine Tochter eines zu seiner Zeit mächtigen und angesehenen Grafen von Nanterre war. Jezt ist dieser Ort wegen des Schweinefleischs und der Pastetenbäkkerwaaren berühmt, die er nach Paris liefert.

Nantes, (Namnetes, Nannetae) alte, berühmte, sehr ansehnliche und wichtige Handelsstadt von ungefähr 13,000 Feuerstellen und 80,000 Einwohnern (Andre geben nur 60,000 an), vormalige Hauptstadt von Nantois in Bretagne, jezt Hauptstadt des Departements der untern Loire. Sie liegt unter 16° 6′ der Länge, 47° 13′ N. Breite, an einem Abhange an dem rechten Ufer der Loire, 11 französische Meilen vom Meere, 18 südlich von Rennes, 21 südwestlich von Angers, 34 nördlich von Rochelle, 87 (in gerader Linie) westlich von Paris. Diese Stadt hat eine zur Handlung bequeme Lage an der Loire und an der Erdre. Die leztere vereinigt sich, so zu sagen, in der Stadt mit der Loire. Nantes hat 94 Hauptstraßen. Die fünf Vorstädte, welche die eigentliche Stadt umgeben, sind größer als die Stadt selbst. Diese ist mit tiefen Gräben und Wällen umgeben; sie hat vier Thore. Einer der ehemaligen Herzoge von Bretagne hat am Ufer ein vestes Schloß mit starken runden Thürmen aufführen lassen. Die Straßen und Häuser sind nicht schön. Die besten trifft man in der Vorstadt la Fosse auf dem langen Kay an, wo die grösten Kaufleute wohnen und ihre Waarenlager haben und wo auch der Haven ist. Am Ende derselben sind auch die Schiffswerfte, wo beständig viel gebaut wird. Das Holz kömmt auf der Loire herab und das Eisen aus dem Innern von Bretagne. Sehr schön bebaut ist auch die Insel Feydeau. Das große, schöne und veste alte Schloß, das in der Mitte des 17 Jahrhunderts zum Theil abbrannte, aber schöner wieder aufgebaut wurde, liegt dicht an der Loire, zwischen der Stadt und der Vorstadt Richebourg. In diesem Schlosse wurde das Archiv von Bretagne aufbewahrt; auch war darin ein Zeughaus und die Wohnung des Kommandanten der Stadt. Am 25 Mai im Jahre 1800 flog einer der Thürme dieses Schlosses, worin das Laboratorium war, in die Luft, und richtete große Verwüstung an. Die vormalige bischöffliche Kathedralkirche stand lange vor den Zeiten des Königs Chlodwig, ward aber von den Normännern zerstört und an deren Stelle die jezzige im 15 Jahrhunderte erbaut. Es ist ein gothisches Gebäude mit zwei hohen viereckten Thürmen, darinn verschiedene Herzoge von Bretagne begraben lie-

liegen. Der vormalige Bischoff von Nantes, dessen Sprengel 237 Kirchspiele begreift, hatte 40,000 Livres Einkünfte. Er war nicht nur Herr über einen Theil der Stadt, sondern auch Mitglied des Parlaments und beständiger Kanzler der im Jahre 1460 hier gestifteten Universität. Man zählt ferner noch 12 Pfarrkirchen, eine vormalige Abtei, ein vormaliges Karthäuser- und noch 23 andere, jezt ebenfalls eingegangene Klöster. Die Kirchen haben wenig Merkwürdiges, ausgenommen, daß man in der Karmeliterkirche das marmorne und gut gearbeitete Grabmal von dem lezten Herzoge von Bretagne, Franz II, seinen beiden Gemalinnen und 2 Kindern antrifft.

Das Rathhaus ist ein neues Gebäude, welches seinen Absichten entspricht. Darin war auch die Wohnung des Intendanten; der Garten dabei ist groß und schön. Die Rechnungskammer hat ein edles Gebäude in einer schlechten Lage. Die Väter des Oratoriums hatten ein Kollegium, darin die meisten Wissenschaften gelehrt wurden, welches aber mit der Universität keine Verbindung hatte. Nantes war der Siz eines Generallieutenants, eines besondern Gouverneurs, eines königlichen Lieutenants, einer Intendanz, Hebung, Rechnungskammer, eines Bureau der Finanzen, eines Münzhofs, einer Admiralität u. s. w. Zum Besten der Armen sind zwei Hospitäler vorhanden. Ueberhaupt trifft man hier verschiedene gute Anstalten an, die in den meisten großen Städten Frankreichs fehlen; dahin rechnen wir: eine anatomisch-chirurgische Schule; eine durch die obgedachte ökonomische Gesellschaft der Stände von Bretagne errichtete freie Zeichenschule; eine Klasse dieser Gesellschaft, welche hier ihre Versammlungen hält; eine Freischule in der Mathematik und Hydrographie; eine Akademie der Musik; einen königlichen botanischen Garten u. s. w. Dahin gehört auch der Lesesaal (Cabinets de Lecture); nämlich eine Gesellschaft von Kaufleuten hat hier eine kleine Büchersammlung, die immer mit neuen Schriften und Journalen vermehrt wird, gestiftet; wo sie sich zum Lesen und zur Unterredung versammeln; das Spiel ist dabei gänzlich verboten. Das Komödienhaus ist nicht schön, aber die spielende Gesellschaft gemeiniglich gut.

Die Börse ist seit mehrern Jahren abgebrochen und eine kleine artige Promenade fast mitten in der Stadt dadurch vergrößert und eine freie Aussicht erhalten worden. Man hat hierauf eine neue Börse erbaut.

Die steinernen Brükken, welche vermittelst verschiedener Inseln über die Loire gehen, sind über eine Viertelmeile lang, aber zu schmal, und geben einen angenehmen Spaziergang wegen der lebhaften Augenweide ab, indem sich die Szene und das Gewühl von Menschen und Schiffen auf dem Flusse alle Augenblikke verändert. Auf der einen Seite ist derselbe mit den Fahrzeugen bedekt, welche von den aufwärts daran liegenden Städten herabkommen, hier ausladen und wieder andere Waaren zurüknehmen. Auf der andern Seite sind die großen und kleinen Kauffahrteischiffe von allen Nationen, mit denen die Stadt Handlung treibt. Es ist Schade, daß die schwer befrachteten und über 100 Tonnen

nen großen Schiffe ihre ganze Ladung nicht am Kay aus- und einladen können. Ein Theil derselben muß zu Painboeuf, fünf Meilen unterhalb Nantes, in die sogenannten Gabarren, eine Art kleiner Barken, geladen, oder bei der Rükfracht der Schiffe dahin geschafft werden. Inzwischen leben eine Menge Menschen von dieser Beschäftigung, ob sie gleich einen Aufenthalt im Handel, und eine Vertheuerung der Waaren veranlaßt. Es werden ungefähr 250 Gabarren, Schaluppen und andere Fahrzeuge dazu gebraucht.

Durch die Vorstadt la Fosse geht man zur Einsiedelei, welche auf einem erhabenen Felsen liegt. Die Kapuziner hatten hier ihren Aufenthalt und eine Kirche. Vieles ist in Felsen gehauen. Man genießt einer schönen Aussicht über die Stadt und längs dem Ufer der Loire. Ein Theil des Felsens ist abhängig und glatt; dessen ungeachtet springen und tanzen die Kinder darauf herum, wenn man ihnen ein Trinkgeld giebt. Man nennt ihn la pierre Nantoise. Der neue Kours ist eine sehr angenehme Promenade zwischen der Loire und dem Ardre. Auf den Seiten stehen schöne Häuser.

Man trifft zu Nantes eine Manufaktur von Fayance und eine von Kattun an. Die Manufaktur von Schifftauen beschäfftigt über 1000 Menschen von allerlei Alter und Geschlecht. Was die Stadt aber am meisten blühend macht, ist ihr ausgebreiteter Handel nach Westindien und mit allen Europäischen Nazionen. Die Kaufleute dieser Stadt haben über 150 eigene Schiffe von 50 bis 400 Tonnen, die zum Handel nach der Küste von Guinea, nach den Westindischen Kolonien, zum Stockfischfang u. s. w. gebraucht werden. Ungefähr 20 Schiffe giengen vormals zum Negerhandel nach gedachter Küste und führten wenigstens jährlich 3000 Neger nach den Kolonien und brachten Zukker, Kaffee, Indigo, Baumwolle und andere kostbare Produkte der Inseln zurük. Ueber dieses segeln noch auf 80 Schiffe mit unzähligen Bedürfnissen, unter anderm auch mit vielem eingepökkelten Rindfleische aus Ireland geradeswegs nach diesen Kolonien und ihre Rükfracht besteht aus eben den Artikeln. Die rohen Zukker werden zum Theil in Nantes selbst, theils zu Angers und Orleans raffinirt, auch die bereits raffinirten aus Martinique noch einmal gesotten und dadurch reiner und feiner gemacht. Eine große Quantität der rohen Zukker wird aber auch wieder außer Landes versendet. Viel Zukker und Syrup geht nach Spanien. Nantes treibt überhaupt den stärksten Koloniehandel; denn wenn man Bourdeaux und la Rochelle ausnimmt, so gehen alle Westindischen Waaren nach Nantes, wenn sie auch von Schiffen aus andern französischen Häfen geladen werden, weil einmal hier der geschwindeste Absaz und Vertrieb ist. Von Marseille ist hier die Rede nicht, welches die südlichen Provinzen damit versorgt. Außer den Schiffen, welche Nantes selbst auf den Stokfischfang auslaufen läßt, bringen die meisten in andern Häven des Meerbusens von Gaskogne darzu ausgerüsteten Schiffe ihren Fang hieher; daher rechnet man, daß jährlich auf 9 bis 10,000 Zentner frische Kabeljau, ohne die troknen oder

Stok-

Stokfische, hier ausgeladen und durch einen großen Theil des Reichs wieder versendet werden.

Zwischen Nantes und Bilbao ist auch starker Verkehr. Leztere Stadt schikt Spanische Wolle, Pech, Theer u. s. w. und nimmt dafür Leinwand, Zukker, Kakao und viele in Frankreich fabrizirten Waaren zurük. Zu Bilbao ist eine Art von Handelsgericht mit einem Kaufmann aus Nantes, als Beisizzer, und so umgekehrt auch zu Nantes, um über Handelssachen zu richten. Diese unter den Kaufleuten beider Städte gemachte Einrichtung heißt la Contractation, und ist schon über 100 Jahre gebräuchlich; daher kömmt es, daß Spanische Wolle zu Nantes und die Leinwand von Bretagne zu Bilbao sehr geringe Abgaben entrichten. Nantes versendet aber auch viel Leinwand und andere Waaren nach Kadix und Lissabon.

Die Schiffe anderer Nazionen bringen die Waaren ihres Landes und nehmen dafür Wein und andere theils französische, theils westindische Produkte zurük. Die Engländer bringen z. B. Blei, Zinn, Vitriol, Steinkohlen und allerlei bei ihnen fabrizirte Waaren. Die Holländer führen unzählige Artikel, z. B. Bretter, Balken, Pipenstäbe, Masten, Theer ꝛc. aus dem Norden Thran, Gewürzwaaren ꝛc. nach Nantes und bringen dafür aus dieser Stadt wieder andere Bedürfnisse nach jenen Reichen.

Im Jahre 1788 zählte man hier: 320 Handelshäuser, 30 Assekurirer und 184 hiesigen Häusern gehörige Kauffahrtheischiffe.

Durch den unseligen Krieg hat der hiesige Handel gar sehr gelitten, wird aber durch den Frieden neuerdings aufblühen.

Die Stadt Nantes ist sehr alt und war schon lange vor Christi Geburt ein wichtiger Handelsplaz. Zur Zeit der Römer hieß sie Condivincum oder besser Condivicnum. Uebrigens enthält die neuere Geschichte dieser Stadt wenig Besonderes, da sie immer einerlei Schicksal mit Bretagne hatte; aber das Merkwürdigste ist das im Jahre 1598 hier von König Heinrich IV gegebene berühmte Edikt von Nantes, das die Rechte der Protestanten in Frankreich sicherte, im Jahre 1622 von König Ludwig XIII bestätigt wurde, dessen Widerrufung aber im Jahre 1685 durch König Ludwig XIV so viel Unglük über Frankreich brachte und dieses Land seiner arbeitsamsten Einwohner beraubte.

Unter Robespierres Blutregierung war Nantes der Schauplaz der empörendsten Gräuel, die der Wütrich Carrier veranstaltete.

Jezt ist diese Stadt der Siz der Obergewalten des Departements der untern Loire, einer Zentralschule u. s. w.

Nanteuil, (Nantolium) Flekken oder Städtchen von 214 Feuerstellen, nahe am linken Ufer der Marne, in einer sehr angenehmen und fruchtbaren Gegend, eine kleine Stunde südlich von Meaux in Brie-champenoise, jezt im Departement der Seine und Marne. Es war hier eine königliche Landvogtei und ein Mannspriorat des Ordens von Cluny mit 7 bis 8000 Livres Einkünften.

Nanteuil, Pfarrdorf von 208 Feuerstellen bei St. Mairant, nahe an der Straße nach Poitiers in Poitou, jezt im Departement der beiden Sevres.

Nanteuil-en-Vallee, (wegen der Lage zwischen Hügeln so benannt) Flekken von 240 Feuerstellen in einer getreide- und weidereichen Gegend bei einem Felsen, den man ehemals die Wolfsgrube (la fosse du loup) nannte, eine Stunde vom linken Ufer der Charente, in Angoumois, zwei französische Meilen von Verteuil, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Charente. Es war hier eine Benediktinerabtei, die von Karl dem Großen gestiftet seyn soll; die Abtestelle war eine Kommende mit ungefähr 5000 Livres Einkünften. Das Gebiet dieses Orts wird von 2 Bächen bewässert.

Nanteuil-le-Haudouin, Städtchen oder Flekken von 303 Feuerstellen in einer sehr schönen Gegend, an der Straße von Paris nach Soissons, in Valois in Isle de France, 2 französische Meilen nordöstlich von Dammartin, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Oise. Es war hier eine Benediktiner Mannsabtei; auch ist hier ein wohlgelegenes und regelmäßig gebautes schönes, vormals herrschaftliches Schloß. Dieser Ort war eine alte Kastellanei.

Nantiat, Pfarrdorf von 130 Feuerstellen in einer kalten, wenig fruchtbaren Gebirgsgegend, die jedoch gute Weide hat, in der Marche, 4 französische Meilen nordwestlich von Limoges, jezt im Departement der obern Vienne.

Nantiat, Pfarrdorf von 153 Feuerstellen, nicht weit vom linken Ufer der Ille, 2 französische Meilen nördlich von Exideuil in Perigord, jezt im Departement der Dordogne.

Nantille, Flekken von 106 Feuerstellen in Saintonges, eine französische Meile von St. Jean d'Angely, jezt im Departement der untern Charente.

Nantois, (Nannetensis Pagus oder Tractus) vormals mit dem Titel einer Grafschaft, der Bezirk von Nantes, ein Landstrich in Oberbretagne, welcher von seiner Hauptstadt Nantes benannt, beinahe den ganzen vormaligen Sprengel des Bisthums Nantes begrief, eine Lieutenance des Generalgouvernements von Bretagne war und zwischen 15° 8' und 16° 47' der Länge, und 46° 56' und 47° 47' N. Breite liegt. Das Klima dieses Landes ist gesund und ziemlich gemäßigt, doch mehr kalt, als warm. Es wird von der Loire durchschnitten und von den kleinern Flüssen Erdre, Sevre, (welche beide schiffbar sind) Vilaine, Don, Agnon, Isac, Tenu, Chesine u. s. w. bewässert. Der Boden des Theiles auf der Nordseite der Loire ist nicht sehr fruchtbar und trägt kaum Getreide für die Bedürfnisse der Einwohner; es giebt hier viele Heiden und nur an den Ufern der Loire ist der Wieswachs gut. Hingegen in dem Theile auf der Südseite der Loire giebt es Getreide, Wieswachs und Wein in Ueberfluß. Aus dem Weine wird aber meistens Branntwein gemacht, weil er nicht angenehm zu trinken ist. Man findet hier auch Waldungen, Salzlakken, Steinkohlen- und Eisengruben. Die Landbewohner handeln mit Holz, Salz, Branntwein, Leinwand, Mastvieh u. s. w. und geben sich auch stark mit der Fischerei ab. (Von dem Handel der Stadt Nantes s. den Artikel Nantes). Dies Land hat, so wie die Hauptstadt Nantes, den Namen von den Namnetern, die zu Julius Cäsars Zei-

ten hier wohnten. Nachher hatte es mit Bretagne, wozu es geschlagen war, einerlei Schiksal; jezt gehört es

Nantua, (Nantuacum) kleine Stadt von 321 Feuerstellen, vormals die zweite Stadt in Bugey und Hauptort eines Bezirks, mit dem Rechte, Deputirte zur Ständeversammlung zu schikken; jezt Hauptort eines Kantons (vorher auch eines Distrikts) im Departement des Ain. Sie liegt unter 23° 18′ Länge und 46° 8′ N. Breite, zwischen 2 Bergen, am Ende eines Sees, der eine Viertelstunde lang und reich an Fischen, besonders Forellen, ist, 7 französische Meilen östlich von Bourg, 10 westlich von Geneve, 17 von Lyon. Die Stadt besteht nur aus einer tausend Schritte langen Straße und ist nicht über 200 Schritte breit. Es ist hier nur eine Pfarrkirche mit einer Filialkirche; vormals war hier auch eine Benediktiner Mannsprobstei zu St. Peter; ein Frauenkloster von der Kongregazion U. L. Frauen; ein Kollegium; ein Handelsgericht und Einnehmerei des Aussenhandels u. s. w.

Naours, Flekken von 316 Feuerstellen, zwischen Amiens und Doulens, 3 französische Meilen von lezterm Orte in Pikardie, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Somme.

Napoule, la, Dorf in der Provence am Meere, an der Mündung eines Baches, zwischen Cannes und Frejus, anderthalb französische Meilen von ersterm Orte, jezt im Departement des Var. Der Ort ist wegen seiner romantischen Lage, seines milden, äusserst gesunden Klima's und seiner trefflichen Aussicht auf die Lerinischen Inseln merkwürdig. Die Schiffe können bis vor dem Dorfe ankern; auch ist hier ein kleiner Damm.

Narbonne, (Narbo Martius) alte, ziemlich große und ansehnliche Stadt von 2100 Feuerstellen und ungefähr 12000 Einwohnern in Languedok, jezt Hauptort eines Kantons (vorher auch eines Distrikts) im Departement des Aude. Sie liegt unter 20° 40′ der Länge, 43° 11′ N. Breite, dritthalb französische Meilen westlich vom Mittelmeere, mit dem sie durch einen Kanal zusammenhängt, 12 östlich von Carcassonne, 31 von Toulouse, 180 von Paris. Sie liegt tief und ist mit Bergen umgeben, daher sammelt sich bei anhaltendem Regenwetter von einigen Tagen so viel Wasser um die Stadt, daß man oft keinen Fuß hinaussezzen kann und ihre Straßen werden alsdann äusserst schmuzzig *). Diese Stadt ist sehr alt und hieß bei den Römern Narbo Martius. Sie erstrekte sich damals bis an den jezt ausgetrokneten See l'Etang Salin, welcher mit einem andern, der bis zum Städtchen Capestan gieng und die Aude aufnahm, und mit dem Meere durch den Bu-

*) Daher sind auch Bachaumont und Chapelle in ihrer bekannten poetischen Reisebeschreibung sehr unzufrieden mit dieser Stadt; sie sagen von derselben:

> Dans cette ville de Narbonne,
> Toujours il pluit, toujours il tonne.

Ferner:

> Digne objet de notre courroux,
> Vieille ville toute de fange,
> Qui n'est que ruisseaux et qu'égouts etc.

Damit stimmt auch der Verfasser der Voyage de Languedoc et de Provence, p. 4 et 5 überein.

Busen von Vendres zusammenhieng. In dem Busen von Vendres war ehemals der Haven für die größern Schiffe, die kleinern luden ihren Waaren in Narbonne selbst aus. Die Römer gaben aber der Aude vermittelst eines Dammes oberhalb Cuzac eine andere Richtung, leiteten ihn bei Narbonne vorbei in den Meerbusen von Sigean und legten daselbst einen neuen Haven an, den sie zum Gegensazze wegen der Mündung von Vendres la Nouvelle nannten. (M. s. den Artikel Nouvelle). Allein dieser Kanal verstopfte sich nach und nach und der Fluß suchte sein altes Bette wieder. Es fällt also heutiges Tages dadurch und durch einen neuen Kanal bei Saletes, la Robine genannt, zum Theil in den Busen oder See von Vendres. Im 14 Jahrhunderte nuzte man einen Theil des Wassers der Aude, um es durch Narbonne zu leiten und dieser Stadt durch den Haven la Nouvelle eine Verbindung mit dem Meere zu verschaffen. Heutiges Tages kommen also die kleinen Schiffe bis an die Stadt, die größern, z. B. die Tartanen, bleiben zu la Nouvelle, um daselbst ihre Ladung einzunehmen. Dieser Haven kömmt immer mehr in Aufnahme. Der von den Römern gegrabene Kanal bis ans Meer ist breit und tief; die Süd- und Nordwinde treiben das Wasser mit Gewalt hinein und hinaus, wodurch er für das Versanden gesichert wird.

Mittelst dieses Havens trieb Narbonne ehemals einen wichtigen Handel nach der Lewante und Egypten. Allein, wenn solcher gleich aufgehört hat, so giebt es doch noch sehr bemittelte Kaufleute in Narbonne, die einen ansehnlichen Handel, besonders mit Getreide, führen. Solches wird auf dem großen Kanale aus Oberlanguedok nach dem Haven Somail geführt, von da eine halbe Meile weiter nach Garousti am Kanal la Robine geschafft, und von Garousti in das Meer geschifft. Andere Waaren nehmen eben diesen Weg. Aus der Gegend von Perpignan durch die Seen Salces und Sigean geht auch ein Kanal nach Narbonne. Ferner wird hier auch ein ziemlicher Handel mit Tuchwaaren und mit den Produkten der umliegenden Gegend getrieben. Der Honig, der hier herum gewonnen wird, steht in großem Rufe; man sammelt auch viel Salz und Salicot.

Der Kanal la Robine theilt Narbonne in zwei Theile, welche la Cité und le Bourg heissen und vermittelst einer Brükke zusammenhängen. In dieser Gegend wohnen die reichsten Kaufleute. Beide Theile haben einen großen Marktplaz mit einem Springbrunnen. Der Getreidemarkt ist auch von einem ansehnlichen Umfange und muß es auch wegen des starken Verkehrs damit seyn. Narbonne hat Wälle mit Wassergräben, die sich aus den Zeiten Königs Franz I herschreiben, wie man aus den hin und wieder an dem Mauerwerke angebrachten Salamandern wahrnehmen kann. Die Stadt hatte sonst nur zwei Thore; es sind aber noch zwei andere angelegt worden, um den Handel der Barken, welche aus dem Meere oder von dem großen Kanale kommen, zu erleichtern. Bei einem der leztern liegt das Seminarium, ein ansehnliches Gebäude.

Der vormalige Erzbischoff von Narbonne führte als Primas den Vor-

Vorsiz in den Versammlungen
)er Stände von Languedok und
)atte 150,000 Livres Einkünfte.

Die vormalige Kathedralkirche
st die vorzüglichste Merkwürdig-
eit der Stadt; sie ist 258 Fuß
ang und 138 Fuß breit; hat
in vortreffliches Portal und das
Cor ist ein hohes, bewunderns-
würdiges Gewölbe. Das Ge-
äude ward bereits unter Lud-
vig dem Heiligen angefangen,
lieb aber lange unvollkommen
egen und ward erst zu Anfan-
e des 18 Jahrhunderts wieder
on Neuem vorgenommen. Un-
r verschiedenen marmornen Grab-
älern dieser Kirche ist das vom
önige Philipp dem Kühnen das
ornehmste. Er starb im Jahre
285 zu Perpignan; der Körper
urde aber hieher gebracht und
it königlichem Gepränge zur
rde bestattet, welches auf dem
armornen Sarge vorgestellt ist.
Oben auf demselben liegt der Kö-
g in königlicher Kleidung. Phi-
pp der Schöne, der seinem Va-
r dieses Monument errichten
eß, begleitet den an den Sei-
ntheilen abgebildeten Leichen-
nduкt. Der erzbischöffliche Pal-
st ist ein altes unförmliches
ebäude, welches eine Art von
ortresse mit vierekten Thürmen
rstellt; man sieht mehrere schö-
Alterthümer darin. Der Gar-
ı ist groß; man bemerkt dar-
ein antikes marmornes Grabmal
d eine marmorne Nische, durch
lche die heidnischen Priester in vo-
gen Zeiten mittelst eines vier-
igen Lochs, welches in der Ni-
e befindlich ist, Orakelsprüche
heilten. In der Kirche der
rmeliterinnen bemerkt man am
hen Altare und in den Kapel-
schöne Marmorarten. Es
d hier fünf Pfarrkirchen, zwei
vormalige Abteien und eine Men-
ge Mönchs- und Nonnenklöster;
die sogenannten grauen Schwe-
stern besorgten das große Ho-
spital.

Der Erzbischoff von Narbonne
war Herr von der halben Stadt,
die andere Hälfte gehörte dem
Könige. Sie hatte einen beson-
dern Gouverneur, einen königli-
chen Lieutenant und war über-
dies der Siz einer Hebung, ei-
ner Viguerie, Admiralität, Ma-
rechaussee und eines Münzhofs.
Das Salz für die Magazine der
Generalpächter ward aus den
Salzwerken zu Sigean und Pei-
riac, die Privateigenthümern ge-
hören, hieher geliefert.

Narbonne war schon bei den
Römern eine sehr wichtige Stadt,
die ihr Kapitolium, ihre Was-
serleitungen und andere ansehnli-
che Gebäude hatte; man kann
sich daher wohl vorstellen, daß
es hier viele Alterthümer gege-
ben haben muß. Heutiges Ta-
ges ist fast gar nichts mehr da-
von übrig. Man hat eine Men-
ge Inschriften und mittelmäßige
Basreliefs gefunden, welche in
den Mauern des erzbischöfflichen
Pallastes und an dem Hause der
Vicomté eingemauert sind. Heut
zu Tage ist die Stadt nicht mehr
so beträchtlich, als vor Zeiten.
Ehemals war Narbonne und die
umliegende Gegend eine besonde-
re Vicomté. Sie kam aber kurz
nach Anfang des 16 Jahrhun-
derts an die Krone.

Während der Kriege gegen die
Albigenser trieb eine Zeit lang
der päbstliche Legat, Kardinal
Peter von Benevent, sein Wesen,
und nüzte die Religion zum Dek-
mantel des schändlichsten Betrugs,
womit er vorzüglich den unglük-
lichen Grafen v. Toulouse täuschte.

Im Jahre 1234 zettelte hier ein Jakobinermönch, mit der Mordfakkel des Fanatismus bewaffnet, einen Bürgerkrieg zwischen den Bewohnern der beiden Theile von Narbonne an, wobei viel Blut floß; erst im Jahre 1236 ward der Friede wieder hergestellt *).

Narcy, Pfarrdorf von 105 Feuerstellen, eine Stunde von la Charit in Nivernais, jezt im Departement der Nievre. Es war hier vormals eine dem Malteserorden gehörige Kapelle mit 300 Livres Einkünften. Die Gegend umher ist angenehm und fruchtbar. Man findet in derselben mehrere Eisenschmelzen, die in gutem Gange sind.

Narestan oder St. Didier de Narestan, in Velay, s. St. Didier.

Nargy Pfarrdorf von 113 Feuerstellen am linken Ufer des Loing, dritthalb französische Meilen nördlich von Montargis in Gatinois-français, jezt im Departement des Loiret.

Narz, s. Nordhausen.

Nasbinals oder Nesbinals, Pfarrdorf von 178 Feuerstellen in einer rauhen, doch weidereichen Gebirgsgegend in Gevaudan in Languedok, neunthalb französische Meilen westlich von Mende, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Lozere.

Nasque oder Nesque, Flüßchen in der Provence, jezt im Departement der Vaukluse. Es durchläuft die vormalige Grafschaft Sault, fließt durch Moniour, Metamis, Venasque und Pernes und fällt nach einem sechsstündigen Laufe in die Sorgue.

*) Dulaure (T. II, p. 231 u. ff.) erzählt diese merkwürdigen Geschichten ziemlich ausführlich.

Massiet oder Massiet, Pfarrdorf oder Kirchspiel von 248 Feuerstellen nahe beim Flüßchen Luy, sechshalb französische Meilen südöstlich von Dax, in den Heiden von Gaskogne, jezt im Departement der Heiden.

Naßweiler, Dörfchen im Schirmekkerthale, vormals zum untern Elsaße, jezt zum Departement des Wasgaus gehörig.

Navacelle, großes Pfarrdorf zwischen Uzès und St. Ambrois in Languedok, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Gard.

Navalaise, Flekken an einem Bache, nicht weit von einem kleinen See in Savojen, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Montblanc. Es liegt drei französische Meilen westlich von Chambery, 4 südlich von Belley, sechsthalb östlich von la Tour-du-Pin.

Navarra, (Navarre) eigentlich Niedernavarra, (Basse-Navarre) das französische Navarra, (Navarre française) der zu Frankreich gehörige Theil von Navarra, (der andere gehört zu Spanien) eine Landschaft im südwestlichen Theile von Frankreich, vormals mit dem Titel eines Königreichs, zwischen 16° 7′ und 16° 37″ der Länge und 42° 58′ und 43° 3′ N. Breite, zwischen den Landschaften Labourd, Soule, Bearn und dem spanischen (Ober-) Navarra, in den Pyrenäen gelegen, jezt zum Departement der untern Pyrenäen gehörig, von welchem es ungefähr den vormaligen Distrikt von St. Palais ausmacht. Dieses Ländchen ist zwölfthalb französische Meilen lang und 7 breit. Der Flächenraum beträgt ungefähr

fähr 60 französische (= 21 3/5 geographische) Quadratmeilen.

Navarra wird von den Flüßchen Nive, Bidouse und einigen andern bewässert. Der Boden ist überhaupt sehr bergig und wenig fruchtbar; nur der anhaltendste Fleiß kann ihm etwas abgewinnen. Die Früchte, die er zwar in geringer Menge trägt, sind jedoch vortrefflich. Man baut Getreide und etwas Wein. Die Berge haben viel Holz und gute Weide; sie sind bis in die hintersten Winkel von Hirten bewohnt *). Die Viehzucht ist daher sehr ansehnlich. Auch fehlt es nicht an Mineralien. Eisen und Kupfer ist ziemlich häufig. Es sind aber nur zwei Gewerke im Gange, ein Eisenwerk und eine Eisenschmelze im Thale Baigorry und ein Kupferbergwerk und Hammer in eben demselben. Mehrere andere Gewerke sind eingegangen **).

Die Einwohner dieses Landes sind von mittlerer Größe und wohl gebildet. Sie sind lebhaft, munter und haben viel Wiz. Sie sind sehr arbeitsam und religiös. Sie legen einen großen Werth auf Biederkeit und Treue. Ihre Sprache ist die baskische; in allen öffentlichen Schriften wird aber blos die französische gebraucht. Sie beschäfftigen sich meistens mit der Viehzucht und treiben ihr meistes Verkehr mit Spanien, von woher sie die ihnen fehlenden Bedürfnisse holen.

Das Land war vormals folgendermaßen abgetheilt:

	Kirchspiele.
1) Das Ländchen Arberoue von	7.
2) Das Ländchen Cize und die Kastellanei St. Jean	28.
3) Das Ländchen Irissarry, Armendariz und Lentabat	6.
4) Das Ländchen Mixe oder Mixte . . .	29.
5) Das Ländchen Ostabarez	12.
6) Das Thal Baigorry	12.
7) Das Thal Osses	8.
In allem Kirchspiele	102.

Navarra hatte von alten Zeiten her Landstände, die aus der Geistlichkeit, dem Adel und dem dritten Stande bestanden; den dritten Stand repräsentirten 28 Abgeordnete von Städten und Gemeinden. Die drei Stände stimmen einzeln; was 2 Stände beschliessen, muß der dritte genehmigen; nur nicht in Finanzsachen, wo der dritte Stand sehr weislich allein das Uebergewicht hatte. Diese Stände verwalteten die Steuern und öffentlichen Ausgaben, die sich im Jahre 1761 in Allem (mit Inbegriff der Kosten und besondern Ausgaben der Stände) auf 78,136 Livres; die Abgaben an den König betrugen 37,000 Livres, ohne die Unterhaltung des Militärs ꝛc. In Finanzsachen gehörte Navarra zu der Intendanz von Auch und Pau; in Gerichtssachen

*) In diesen Gebirgen giebt es auch viel Wildprät, besonders Zugvögel. Auf die Holztauben machen die Hirten in diesen Gebirgen auf eine besondere Art Jagd. Die Jäger bauen sich nämlich hohe Laubhütten, aus welchen sie, so bald sie einen Zug Tauben erblikken, besonders dazu gemachte Figuren, welche Sperber vorstellen, herausschleudern; die erschrokkenen Tauben lassen sich auf die Erde herab und gerathen dann in die ihnen gestellten Nezze.

**) M. s. hierüber: Essai sur la minéralogie des Monts-Pyrénées.

sachen stand es unter dem Parlamente von Pau; in kirchlichen Sachen theils unter dem Bischoff von Bayonne, theils unter dem Bischoffe von Dax; im Militärischen gehörte es zu dem Generalgouvernement von Gaskogne.

Zu Cäsar's Zeiten war dies Land von den Basseern, einem Zweige der Tarbellier, bewohnt; unter Honorius gehörte es zu Novempopulania. Von den Römern kam es nach einander unter die Herrschaft der Westgothen, der Franken, der Gaskonier und der Herzoge von Aquitanien. Ums Jahr 828 gaben sich die sich selbst überlassenen Navarrer einen König, welcher Inigo-Arista hieß und vorher Graf von Bigorre war, der das Königreich Navarra und Arragonien gründete und dessen Nachkommen Herrscher von ganz Spanien wurden. Navarra blieb bei einem Zweige dieser Familie ungetheilt bis ins Jahr 1512, wo Ferdinand der Katholische von Arragonien Obernavarra davon abriess, so daß dem damaligen Beherrscher, Johann von Albret, nur Niedernavarra übrig blieb; dieser war der Urgroßvater des nachmaligen so berühmten Königs von Navarra, Heinrichs des Großen, der im Jahre 1507 als Heinrich IV auf den französischen Thron gelangte und auf diese Art das Königreich Navarra (mit dem Titel davon) nebst seinen übrigen Erbländern mit der Krone von Frankreich vereinigte, von welcher es seither auch nicht wieder getrennt worden ist.

Navarre, Wald von 1504 französischen Morgen in dem Forstbezirke von Quillan in Languedok, jezt im Departement des Aude.

Navarre, großes und schönes Landhaus nahe bei Evreux in Normandie, jezt im Departement des Eure.

Navarreins, (Navaresium, Navarrensium civitas) kleine veste Stadt in Bearn, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der untern Pyrenäen. Sie liegt unter 16° 50′ der Länge und 43° 20′ N. Breite, am rechten Ufer des Gave von Oleron, in einer sehr fruchtbaren Ebene, fünfthalb französische Meilen von Oleron, 7 von Pau. Sie ist eine Vestung vom zweiten Range *), von geringem Umfange, viereckig, mit vier Basteien und schönem Mauerwerke; aber ohne Aussenwerke. Heinrich II. König von Navarra, erbaute und bevestigte sie; damals mag sie für wichtiger gegolten haben, als jezt; denn sie wird auf der Ostseite von den Anhöhen beherrscht. Sie hat jedoch einen besondern Kommandanten.

Naucelle, mittelmäßiger Flekken in Rouergue, eine französische Meile

*) Zufolge des Gesezzes vom 10 Julius 1791, nach welchem die beizubehaltenden Vestungen: Kriegsplätze (Places de guerre) und militärische Posten (Postes militaires) nach dem Grade ihrer mehrern oder mindern Wichtigkeit in 3 Klassen abgetheilt sind, welche damals 102 Kriegsplätze und 59 Militärposten, in Allem also 161 veste Plätze in sich begriefen. Der vesten Plätze, meistens Kastelle und Zittadellen, welche eingehen sollten, waren 23. (Dies sehr merkwürdige Gesez scheint den deutschen Geographen und Statistikern wenig bekannt geworden zu seyn).

Meile südöstlich von Souveterre, sechsthalb südwestlich von Rhodez, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Aveiron.

aveille oder Naveils, Flekken von 251 Feuerstellen, nahe am Loir, eine französische Meile südwestlich von Vendome in Vendomois, in Orleanais, jezt im Departement des Loir und Cher.

aves, Flekken von 377 Feuerstellen im vormaligen Bezirke und Sprengel von Tulles in Limosin, jezt im Departement der Correze.

aujan, Flekken oder Kirchspiel von 360 Feuerstellen und vormalige Gerichtsbarkeit, in einer angenehmen, weinreichen Gegend n Condomois in Guyenne, jezt m Departement des Gers.

aulay, Pfarrdorf und Kirchspiel von 24 Feuerstellen (mit Inbegriff von Prunevaux) in einer gebirgigen und waldigen Gegend, im Bezirke von Nevers in Nivernais, jezt im Departement er Nievre. Es sind Eisenschmelen bei diesem Orte.

ussanes, Pfarrdorf von 170 euerstellen in Perigord, an der traße von Sarlat nach Bouraux, 4 französische Meilen östh von Bergerac, jezt im Dertement der Dordogne.

varelles, Pfarrdorf von 173 uerstellen in einer getreide-, obstd weidereichen Gegend im Beke von Issoire in Auvergne, t im Departement des Puy-Dome.

r, Pfarrdorf von 109 Feuerlen in Beaujolais, 2 französe Meilen von Roanne, an Straße von da nach Lyon, im Departement der Loire.

, Städtchen am Gave de u oder Gave-Bearnais in Bearn, 3 1/2 fr. Meilen südöstlich von Pau, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der untern Pyrenäen. Es sind hier allerley Wollenzeugfabriken, deren Fabrikate auch ins Ausland gehen. Vor Zeiten war dieser Ort eine ziemlich beträchtliche Handelsstadt; aber im J. 1545 schlug der Bliz hier ein, und eine Feuersbrunst verzehrte den ganzen Ort, so daß er nachher nur ein Flekken ward, der Mühe hatte, sich wieder empor zu schwingen, und dessen Handel lange ganz darnieder lag. In neuern Zeiten hat sich derselbe doch wieder ziemlich erhohlt, und ist besonders in der zweiten Hälfte des 18ten Jahrhunderts wieder ansehnlich worden, seine Bevölkerung nahm bis zur Revoluzion täglich zu. Die Gegend umher ist ungemein angenehm.

Nay, Flekken von 258 Feuerstellen, in Auvergne, nahe an den Gränzen von Velay, 2 franz. Meilen westlich von Puy, jezt im Departement der obern Loire.

Nayac, Wäldchen von 10 franz. Morgen, in dem Forstbezirke von Rhodez, in Rouergue, jezt im Departement des Aveiron.

Nazareth, Pfarrdorf und Kirchspiel von 282 Feuerstellen, in einer fruchtbaren Gegend, bei den Flüßchen Gelise und Baise, in Condomois in Guyenne, jezt im Departement des Gers.

Nazelles, Flekken von 307 Feuerstellen, an dem Flüßchen Lisse oder Cisse, in einer sehr angenehmen Gegend in Touraine, 1 fr. Meile nördlich von Ambroise, jezt im Departement des Indre und Loire.

Neac, Pfarrdorf von 128 Feuerstellen, zwischen den Flüssen Dordogne und Garonne, in einer getrei-

getreide = und weinreichen Gegend, in Bourdelais in Guyenne, jezt im Departement der Gironde.

Neant, ansehnliches Pfarrdorf in einer getreide= und weidereichen Gegend in Bretagne, 2 3/4 fr. Meilen nördlich von Plörmel; jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Morbihan.

Neau, Flekken vor 150 Feuerstellen, an einem Bache, in Maine, 1 fr. Meile westlich von der vormaligen Abtei Esvron, 3 1/2 südöstlich von Mayenne, jezt im Departement der Mayenne.

Neaufle, Pfarrdorf von 154 Feuerstellen, in Normandie, nicht weit vom rechten Ufer der Epte, eine Stunde westlich von Gisors, jezt im Departement des Eure.

Neaufle oder Neausle, Pfarrdorf von 135 Feuerstellen, in Normandie, am linken Ufer der Rille, 3 fr. Meilen südwestlich von Conches, jezt in Departement des Eure.

Neaufle = (oder Neauphle=) le= Chateau Flekken von 236 Feuerstellen in Mantois, in Isle de France, an der Strasse von Paris nach Houdan, 2 fr. Meilen nordöstlich von Montfort = l'Amaury, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Seine und Oise. Eine halbe Stunde von diesem Orte liegt Neaufle = l'Evieux oder Neaufle = la Ville, (Sanctus Petrus de Nidelpha aquosa oder de Nelfa villa) ein Pfarrdorf von 100 Feuerstellen, am Flüßchen Maudre, mit einer vormaligen Benediktiner = Mannsabtei, deren Abbt 6000 Livres Renten hatte.

Neauphe, Pfarrdorf von 108 Feuerstellen, in Normandie, in einer sehr getreidereichen Gegend, eine Stunde von Reez, jezt im Departement der Orne.

Neauphle, s. Neaufle.

Neausle, s. Neaufle.

Nebian, Pfarrdorf von 121 Feuerstellen, eine halbe Stunde von Clermont, in Languedok, jezt im Departement des Herault.

Nebouzan, (Nebusanus Ager) Ländchen in Goskogne, zwischen Comminges und Bigorre; es ist 12 fr. Meilen lang, und 6 breit, sein Flächenraum beträgt 30 fr. (= 9 1/5 geogr.) Quadratmeilen. Es wird von der Garonne bewässert, ist kalt, bergig, wenig fruchtbar; doch hat es gute Weiden. Es begreift 58 Ortschaften; der Hauptort ist St. Gaudens. Es war vormals ein Vicomté, und hatte vor Zeiten seine eigenen Vicomtes; auch hatte es seine besonderen Landstände. Jezt gehört es zum Departement der oberen Garonne.

Necheres oder Nechers, Flekken von 186 Feuerstellen, in Auvergne, 1 fr. Meile vom rechten Ufer des Allier, 2 nördlich von Issoire, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Puy = de Dome. Dieser Ort ist auf ein ungeheures Lager von Lawa erbaut.

Nede oder Nedde, mittelmässiges Pfarrdorf, in Limosin, an der Vienne, 6 fr. Meilen östlich von St. Leonard, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der obern Vienne.

Neeweiler, Pfarrdorf von 118 Feuerstellen und 550 Seelen, im vormals bischöflich Speierschen Amte Lauterburg im untern Elsasse, jezt im Bezirke von Weissenburg, im Departement des Niederrheins.

Nef=

ssiac, Pfarrdorf von 120 Feuerstellen, in einer sehr weidereichen, aber an Getreide wenig fruchtbaren Gegend in Roussillon, jezt im Departement der östlichen Pyrenäen.

ssiez, Pfarrdorf von 140 Feuerstellen, in Languedok, 5 fr. Meilen nordöstlich von Beziers, jezt im Departement des Herault. Hier sind sehr gangbare und ergiebige Steinkohlenbergwerke.

egrepelisse, (Nigrum Palatium) Städtchen mit einem alten Schlosse, am linken Ufer des Aveiron, in Quercy, 3 1/2 fr. Meilen nordöstlich von Montauban, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Lot. Es sind hier Baumwollen- und Barchentfabriken, auch wird ein ziemlicher Handel getrieben. Die Reformirten hatten diesen Ort bevestigt, nachdem er aber im Jahr 1621 erobert und geplündert worden war, wurden nachher auch die Vestungswerke zerstört. Die vormalige Herrschaft Negrepelisse hatte ehemals den Bruder des Pabstes Johannes XXII und dem von demselben abstammenden Hause Carmain gehört.

Negret, Pfarrdorf von 202 Feuerstellen, in Angoumois, an den Gränzen von Poitou, 3 fr. Meilen westlich von Chabanois, jezt im Departement der Charente.

Negreville, Pfarrdorf von 243 Feuerstellen, an einem Flüßchen und am Walde von Valogne, in einer Holz- und Weidereichen Gegend in Normandie, 1 franz. Meile westlich von Valogne, jezt im Departement des Kanals.

Negrondes, Pfarrdorf von 161 Feuerstellen, in Perigord, 2 1/2 fr. Meilen von Exideuil, jezt im Departement der Dordogne.

Nehou, Pfarrdorf von 403 Feuerstellen, an einem Flüßchen, 2 fr. Meilen südwestlich von Valogne, in Normandie, jezt im Departement des Kanals.

Nehweiler, (nach andern: Nachweiler) Dörfchen von 36 Feuerstellen und 176 Seelen, in der vormaligen Herrschaft Schönek, im untern Elsasse, jezt im Bezirke von Weissenburg, im Departement des Niederrheins.

Nemours, (Nemosium, Nemorosum) Stadt von 660 Feuerstellen und ungefähr 5000 Einwohnern, vormalige Hauptstadt von Gatinois-Français in Isle-de France, und Hauptort einer Elekzion, jezt Hauptort eines Kantons (vorher auch eines Distrikts) im Departement der Seine und Marne. Sie liegt unter 20°20' der Länge, 48°15' N. Breite, am Loing und dem Kanal von Briare, in einer Vertiefung zwischen Hügeln, 4 fr. Meilen von Fontainebleau, - von Melun, 18 von Paris. Sie ist mit Mauern und Wassergräben umgeben, und hat 4 Thore; das auf der Westseite führt nach Paris, das auf der Ostseite nach Sens, das auf der Südseite nach Orleans, und das auf der Nordseite führt zu der Schleuse des Kanals, und auf den Spaziergang la Butte genannt, am Ufer des Loing. Ein anderer öffentlicher Spaziergang ist an dem Arme des Loing, welcher die kleinen Gräben (les petits Fosses) genannt wird, von einem reichen Handelsmanne auf einem ihm eigenthümlich zugehörigen Grundstükke angelegt worden. — Die Stadt ist nicht groß, hat aber schöne, gerade Strassen, die wohlgepflastert und mit vielen schönen Häusern geschmükt sind. Sie hat

hat 5 Vorstädte. Das hiesige Schloß ist ein sehr altes ansehnliches Gebäude, mit vier dikken Thürmen; in einem Saale desselben wird Gericht gehalten; auch sind in den Thürmen Gefängnisse. Es ist ferner hier ein Hospital, Hôtel Dieu genannt, ein vormaliges Augustiner-Priorat, wozu die Pfarrkirche zu St. Peter gehörte, eine längst eingegangene Zisterzienser-Abtei; auch war hier ein im Jahr 1625 gestiftetes Franziskaner-Kloster, und ein anders von Nonnen der Kongregazion von U. L. Frauen. Das Kollegium mit einer Pensionsanstalt ist im Jahr 1609 errichtet. Der im Jahr 1721 verstorbene Joseph Olivier war Lehrer an demselben. Der durch seine lateinische Poesien bekannte Claude Hedelin war im Anfang des 17ten Jahrhunderts hiesiger Oberamtsverweser, (Lieutenant-Général au Bailliage) er fand im Jahr 1610, als er in seinem Garten graben ließ, hübsche römische Antiken. Sein hier erzogener und gestorbener Sohn, Franz Hedelin, war als Schriftsteller zu seiner Zeit berühmt.

Die Stadt ist sehr gewerbsam, man findet hier sehr viele Gärbereien, auch wird ein starker Handel besonders mit Getreide, Pelzwaaren, Hüten, Schuhabsäzen u. s. w. getrieben. Wöchentlich wird ein stark besuchter Markt, und jährlich zwei Messen gehalten.

Es war hier vormals ein besondrer Gouverneur, eine königliche Oberamtei oder Untergericht, ein Salzhaus, ein Marechausseegericht u. s. w.

Nemours hat, wie so manche andere Orte, seinen Ursprung der Andächtelei zu danken. Im zwölften Jahrhunderte stand hier blos ein Dorf, Nemoux genannt, mit einem Schlosse. In diesem leztern herbergte der Herr des Orts im Jahr 1149 zwei Augustiner, die der König aus dem gelobten Lande mitgebracht hatte; diese waren Besizer eines silbernen Kästchens mit Reliquien von Johannes dem Täufer, dem Propheten Elisa, und dem Propheten Abbias. Sie siedelten sich hier an, wurden reich ausgesteurt, und ihre Heiligthümer zogen eine solche Menge Wallfahrer hieher, daß sich auch Einwohner und Häuser dieses Orts mehren mußten, und am Ende eine nahrhafte Stadt daraus erwuchs.

Im Jahr 1358 ward diese Stadt von dem damaligen Könige von Navarra, Karl dem Bösen, eingeäschert. Im Jahr 1404 wurde die Herrschaft Nemours zu einem Herzogthum und Pairie erhoben, das nacheinander verschiedenen Familien verliehen wurde, und endlich dem Herzog von Orleans gehörte. — In den Jahren 1585 und 1588 sind zwei in der Geschichte der Ligue merkwürdige Verträge hier geschlossen worden.

Die Gegend umher ist sandig, doch fruchtbar an Getreide, und auch an Wein. Man findet in derselben sehr sonderbare und merkwürdige isolirte, sehr schrofe Felsenmassen; wahrscheinliche Ueberbleibsel einer neptunischen Revoluzion.

Die vormalige Elekzion von Nemours gehörte zur Generalität von Paris, und begriff 118 Kirchspiele.

Neon, Flekken von 183 Feuerstellen, am linken Ufer der Creuse, in

in Poitou, 2 fr. Meilen südöstlich von Rocheposay, jezt im Departement der Vienne.

Nepey, Pfarrdorf von 146 Feuerstellen, in einer sehr Getreide- Obst- und Weidereichen Gegend, bei Faloise in Normandie, jezt im Departement des Kalvados.

Nerac, (Neracum) hübsche kleine Stadt von 361 Feuerstellen, vormals Hauptort des ehemaligen Herzogthums Albret, in Condomois in Guyenne, jezt Hauptort eines Kantons, (vorher auch eines Distrikts) im Departement des Lot und Garonne. Sie liegt unter 17°58′ der Länge, und 44°10′ N. Breite, an der Baise, 4 1/2 fr. Meilen nördlich von Condom, 6 1/2 westlich von Agen, 25 südöstlich von Bourdeaux, 138 von Paris. Sie ist nicht groß, aber sehr hübsch. Die Engländer haben sie erbaut. Die Baise theilt die Stadt in zwei Theile, welche Groß- u. Klein-Nerac heissen. Es ist hier ein altes, hübsches und grosses Schloß mit schönen Gärten; im Jahr 1579 ward in demselben, wo die Könige von Navarra damals Hof hielten, eine Konferenz zwischen der Königin Katharina von Medicis und dem Könige von Navarra Heinrich IV. gehalten. Auch Margaretha von Valois, erste Gemahlinn K. Heinrichs IV. hielt hier Hof, und dieser Aufenthalt gefiel ihr sehr wohl. Im Jahre 1621 wurde dieser Ort von dem Herzog von Mayenne erobert, wobei der Geschichtschreiber als etwas Besonderes anmerkt, daß die Kapitulation heilig beobachtet worden sei. Die hiesige Pfarrkirche ist dem H. Nikolaus geweiht. Ferner waren hier ein Franziskaner-, ein Kapuziner-, ein Nonnenkloster, ein Kloster der Väter der christlichen Lehre, ein Präsidial u. s. w. Die Stadt treibt einen ziemlichen Handel, vorzüglich mit Leder, Strumpfstrikkerwaaren, Schiffszwiebak, Kupfer- und Eisengeräthschaften, die hier verfertiget werden.

Nere, Flekken von 175 Feuerstellen, in Saintonge, an den Gränzen von Poitou, 3 fr. Meilen östlich von St. Jean-d'Angely, jezt im Departement der untern Charente.

Nerestable, Flekken von 242 Feuerstellen, vormals zur Gerichtsbarkeit von Cervieres gehörig, in Forez, 5 fr. Meilen nordwestlich von Montbrison, jezt im Departement der Loire.

Nerigeant, Pfarrdorf von 178 Feuerstellen, zwischen den Flüssen Garonne und Dordogne, in Bourdelois in Guyenne, jezt im Departement der Gironde.

Neris, (Aquae Neri) Flekken von 150 Feuerstellen, der eigentlich aus zwei Dörfern besteht, in Bourbonnais, 2 fr. Meilen südöstlich von Montluçon, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Allier. Es ist hier eine schon bei den Römern berühmt gewesene Mineralquelle, die zwischen Felsen hervordringt, und gewiß in grösserm Rufe stehen würde, wenn sie zugänglicher wäre. Das Wasser ist geschmaklos. Der Ablauf der Quelle bildet einen Bach, der mehrere Mühlen treibt. Es werden hier drei Jahrmärkte jährlich gehalten. Es sind hier auch Weinberge; aber der hiesige Wein ist nicht geschäzt, und wird nur in der Gegend getrunken.

Neron, oder **Neronville**, Pfarr-

dorf von 102 Feuerstellen, in einer ebenen Gegend, bei Chartres, in Orleanais, jezt im Departement des Eure und Loire.

Neronde, Städtchen von 252 Feuerstellen, an einem gleichnamigen Flüßchen, 2 1/2 fr. Meilen nördlich von Feurs, 6 südlich von Roanne, eine fr. Meile vom rechten Ufer der Loire, vormals der Hauptort eines erzpriesterlichen Sprengels in Forez, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Loire. Es war hier eine königliche Kastellanei.

Neronde, Flekken von 70 Feuerstellen, wozu aber noch mehrere Weiler gehören, in Bourbonnais, an der Gränze von Berry, 5 fr. Meilen nördlich von Sancoins, 7 südöstlich von Bourges, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Cher.

Neronville, s. Neron.

Nerre, Flüßchen oder Bach in Berry, jezt im Departement des Cher. Es fließt durch Boisbelle und Aubigny, und fällt nach einem Laufe von 3 fr. Meilen in die Saudre. Es ist so fischreich, daß man im Sprichworte von ihm sagt, es sei mit Forellen gepflastert, und mit Krebsen besäet.

Nersac, Pfarrdorf von 230 Feuerstellen, nahe am linken Ufer der Charente, in Angoumois, 3 fr. Meilen weßlich von Angouleme, jezt im Departement der Charente.

Nervieux, Flekken von 234 Feuerstellen, mit Einschluß des dabei gelegenen Flekken Grenieu, in Forez, nahe an der Loire, 3 1/2 fr. Meilen nördlich von Montbrison, jezt im Departement des Loire.

Nesbinals s. Nasbinals.

Nesle, kleine Stadt von 364 Feuerstellen, in Pikardie, am Flüßchen Lingon, 3 fr. Meilen nordöstlich von Roye, 4 südlich von Peronne, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Somme. Die Herrschaft dieses Orts war vormals das erste Marquisat von Frankreich; es gehörte vor der Revoluzion der Familie Mailly.

Nesle, nebst Verville, Pfarrdorf von 126 Feuerstellen, in Vexin-François, an einem Bache, 3 Viertelstunden von Isle-Adam, 2 fr. Meilen nördlich von Pontoise, jezt im Departement der Seine und Oise.

Nesle-la-Reposte, kleines Pfarrdorf, eine fr. Meile nördlich von Villenauce, 3 1/2 östlich von Provins, in Champagne, jezt im Departement der Seine und Marne. Vormals war hier eine Benediktinermannsabtei, deren Abtsstelle eine Kommende mit 3000 Livres Einkünften war. Sie ist aber nach Villenauce verlegt worden.

Nesmy, Pfarrdorf von 224 Feuerstellen, am Flüßchen Gron in Poitou, 4 fr. Meilen nordöstlich von Sables-d'Olonne, und eben so weit nordwestlich von Mareuil, jezt im Departement der Vendee.

Nesque, Flüßchen, s. Nasque.

Nestes, Ländchen, vormals mit dem Titel einer Baronnie, in Goskogne, jezt zum Departement der obern Pyrenäen gehörig. Es ist ein Theil der 4 Thäler, es ist von Nebouzan beinahe ganz eingeschlossen, nur auf der Südwestseite stößt es an das Thal von Aure; es ist 2 1/2 Meilen lang und 1 1/3 breit. Die grosse Neste bewässert dieses Ländchen, die bei Monrejeau in die Garonne fällt. Es hat gute Weide; das

das Getreide geräth nicht gut. Der größte Reichthnm des Landes besteht in der Viehzucht, welche beinahe den einzigen Nahrungszweig der Einwohner ausmacht. Sieben Gemeinden gehören zu diesem Ländchen, die zusammen 800 Feuerstellen enthalten. La Barthe = de = Nestes ist der Hauptort.

Nestier, mittelmässiges Pfarrdorf in dem Ländchen Riviere = Verdun in Goskogne, zwischen La Barthe = de = Noste und St. Bertrand, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der obern Pirenäen.

Netzenbach, Dörfchen im Schirmecker = Thale, sonst zum untern Elsasse, jezt zum Departement des Wasgaus gehörig.

Neu = Beinheim, s. Beinheim.

Neubois, oder **Neufbois**, der romanische Name des Dorfes Gerutte von 450 Seelen, im Weilerthale, im untern Elsasse, jezt im Bezirke von Barr, im Departement des Niederrheins.

Neubourg oder **Neufbourg**, ansehnlicher Flekken von 353 Feuerstellen, in Normandie, zwischen Louviers und Bernay, 5 franz. Meilen nordwestlich von Evreux, vormals der Hauptort eines Bezirks la Campagne de-Neubourg genannt, einer Gerichtsbarkeit, einer Landdechanei u. s. w., jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Eure. Es ist hier ein Schloß, ein Hospital und eine vormalige Benediktinerinnen-Abtei, mit 6000 Livres Einkünften. Der Ort ist sehr gewerbsam. Es wird wöchentlich ein stark besuchter Viehmarkt, und jährlich viermal ein Jahrmarkt hier gehalten.

Neubourg, Pfarrdorf von 104 Feuerstellen, nahe bei Mortain in Normandie, jezt im Departement des Kanals.

Neu = Breisach od. auch nur schlechtweg **Breisach** genannt (Neuf-Brissac) neue Stadt und Vestung von 300 Feuerstellen und ungefähr 2000 Einwohnern, der Stadt Alt = Breisach im Breisgau gegenüber, eine Viertelstunde vom Rhein, im obern Elsasse, in einer nicht sehr fruchtbaren Ebene, auf dem Boden der vormaligen dem Hause Wirtemberg gehörigen Grafschaft Häarburg, jezt (Hauptort eines Kantons) im Bezirke von Kolmar, im Departement des Oberrheins. Sie liegt 3 fr. Meilen östlich von Kolmar, 15 südlich von Straßburg. Sie ist eine Vestung vom ersten Range, und ward nach dem Ryswikischen Frieden im J. 1690 angelegt und durch Vauban gebaut, unter dessen Meisterstükke sie mit Recht gezählet wird. — Zur Erleichterung der Erbauung dieser Vestung ward ein Kanal angelegt, der oberhalb Ruffach, am Gebirge seinen Anfang nahm, und mittelst der Lauch, Thur und Ill schiffbar gemacht ward, so daß man alle Baumaterialien auf demselben herbeischaffen konnte. Die Stadt hat vier Thore, über einem derselben ließt man die Inschrift:

Brisaco paci dato Ludovicus Magnus novum hoc ex antiquo validis Alsatiae securitati fundamentis exstruxit. Anno MDCIC.

Die Stadt ist hübsch, und ganz regelmässig gebaut; die Häuser sind alle zwei Stokwerke hoch, und die Strassen nach der Schnur gezogen; in dem Mittelpunkte ist der grosse vierekte Markt und

und Paradeplaz ringsum mit Bäumen besezt, in dessen Mitte ein hübscher Röhrbrunnen steht, von wo man zu allen 4 Thoren hinaus sehen kann. Ausser der artig gebauten Pfarrkirche ist hier auch ein kleines vormaliges Kapuzinerkloster. Das Zeughaus ist wohleingerichtet und trefflich versehen, so wie die übrigen Magazine. Die hübschen Kasernen sind am Wall hin, rings um die Stadt her erbauet. — Die Vestung ist ein reguläres Achtek, mit acht Kurtinen, die durch so viel Bollwerke mit Bollwerksthürmen an ihrer Spizze, verbunden sind; diese werden durch acht grosse, vorliegende abgesonderte Bollwerke gedekt. Vor jeder der acht Kurtinen liegt ein Zangenwerk, das durch einen halben Mond gedekt wird. Auf der Westseite ist ein Kronenwerk. Ausserdem hat die Vestung einen bedekten Weg, ein Glacis und die nöthigen Traversen; sowohl der Graben als alle Werker sind mit soliden steinernen Mauern gefüttert. Der Graben ist mit Kunetten versehen. — Der ganze Vestungsbau ist so eingerichtet, daß man die Stadt von aussen nicht sehen kann. Der Hauptwall und alle Werker daran sind mit bombenvesten Gewölben und Kasematten unterbaut. Der Wall ist mit Bäumen besezt, und dient zum Spaziergang; schöne steinerne Treppen führen auf denselben. Wegen seiner Lage, die von keiner Anhöhe bestrichen wird, ist Neu-Breisach ein sehr wichtiger Plaz. — Zu dieser Vestung gehört auch das ein Viertelstunde westwärts davon dicht am Rheine gelegene Fort Mortier; es ist ein grosser halber Mond, mit einem Graben, bedekten Wege und Glacis umgeben. In der Mitte ist ein mit Schießscharten versehenes Reduit. Auf diesem halben Monde ist eine grosse Batterie angebracht, die den Rhein bestreicht. Das Fort wurde zur Bedekung der hiesigen Rheinbrüke erbaut. In Friedenszeiten liegen nur Invaliden darin; im Kriege aber wird der Dienst durch Ablösung aus Neubreisach versehen. Von hieraus wurde am 15 und 16 September 1793 die jenseitige Stadt Alt-Breisach bombardirt und zusammengeschossen. — Die hohen Dammstrassen, die bei und in der Nähe von Neu-Breisach vorbeigehen, sind bei dem Ausbruche des lezten Krieges abgetragen worden, weil sie im Fall einer Belagerung hätten die Feinde begünstigen können. — Diese Vestung ist noch nie weder belagert noch erobert worden.

Neuburg, reformirtes Pfarrdorf von 181 Feuerstellen und ungefähr 800 Seelen, am Rhein, im vormals Pfalzzweibrükschen Amte Hagenbach, im untern Elsasse, jezt im Bezirke von Weissenburg, im Departement des Niederrheins. Dieser Ort lag bis zum Jahr 1570 auf deutschem Boden; dann kam er auf eine Rheininsel, und endlich ganz auf das linke Rheinufer.

Neuburg, Dörfchen im Weilerthale, im untern Elsasse, jezt im Bezirke von Barr, im Departement des Niederrheins. Hier war vormals eine Eisenschmelze.

Neuburg, oder Kloster-Neuburg, vormalige regulirte Zisterzienser-Mannsabtei, die von der Abtei Lüzel abhieng, im Hagenauer Forste, auf einer von der Motter gebildeten Insel, bei Hagenau,

genau, im untern Elsasse, jezt im Bezirk von Straßburg, im Departement des Niederrheins. Diese Abtei hatte ungefähr 15,000 Livres Einkünfte. Sie ist im J. 1128 von Reinhald von Lüzelburg gestiftet worden, und schon 20 Jahre nachher konnte sie die wirtembergischen Abteien Herrenalb und Maulbrunn mit Mönchen versehen. Zu dieser Abtei gehörte auch seit 1697 die Abtei Marienbrunn.

Neucastel oder **Neukastel**, vormalige Vogtei in dem ehemaligen Pfalzzweibrükschen Amte Bergzabern, das jezt grösten Theils zum Bezirke von Weissenburg, Departement des Niederrheins, geschlagen ist. Diese Vogtei hatte ihren Namen von einem uralten, im Jahr 1680 zerstörten Schlosse den Namen, und begriff 5 Dörfer, von welchen nur das Dorf Ilbesheim zum Niederrhein-Departemente gehört.

Neu-Dhan, oder **Dhanstein**, zerstörtes Schloß in dem vormals bischöflich Speierischen Amte Dhan oder Dahn, im untern Elsasse, jezt im Bezirke von Weissenburg, im Departement des Niederrheins.

Neudorf, Dorf auf einer Rheininsel, das erst im 18ten Jahrhunderte angelegt wurde, und der Familie Rathsambausen gehörte. Es liegt bei Rheinau, im untern Elsasse, jezt im Bezirke von Barr, im Departement des Niederrheins.

Neudörflein, ein kleines, erst im 18ten Jahrhunderte, am Fusse des Berges, worauf das zerstörte Schloß Bilstein liegt, entstandenes Dorf, in der vormaligen wirtembergischen Herrschaft Reichenweier, im obern Elsasse, jezt im Bezirke von Kolmar, im Departement des Oberrheins.

Nevers, (Nivernum) alte und ansehnliche Stadt von 1500 Feuerstellen und ungefähr 9000 (nach Andern 15000) Einwohnern, vormalige Hauptstadt der nach ihr benannten Landschaft Nivernais, jezt Hauptstadt des Departements der Nievre. Sie liegt unter 20°49′ der Länge, 40°59′ N. Breite, in Gestalt eines Amphitheaters, auf einem Abhange, an der Loire, welche hier die Nievre, und eine Meile unterwärts den Allier zu sich nimmt; 11 fr. Meilen nördlich von Moulin-en-Gilbert, 13 östlich von Bourges, 35 südöstlich von Orleans, 65 von Paris. Die grosse steinerne Brükke über den Hauptfluß besteht aus 20 Bogen. Am Ende derselben ist ein breiter langer Strassendamm, welcher der Stadt, wenn man von Moulins her kömmt, ein edles Ansehen gibt. Man kömmt auch durch einen hübschen Triumphbogen in die Stadt. Die Strassen sind aber desto schlechter und enge; auch verursacht der ungleiche Boden viele Unbequemlichkeiten. Die vormalige Haupt- und Kathedralkirche St. Cyr ist ein ansehnliches Gebäude. Der ehmalige hiesige Bischof hatte 20,000 Livres jährliche Einkünfte; das Kapital bestand aus sieben Dignitarien und 40 Präbendaren. Der bischöfliche Sprengel begrif 271 Kirchspiele. Ausserdem sind hier eilf Pfarrkirchen, vormalige zwei Abteien, mehrere Klöster, und ein ehemaliges Jesuitenkollegium. Die Abtei St. Martin war mit regulirten Korherren, Augustinerordens, besezt; die Abtsstelle war eine Kommende mit 3000 Livres

Ein:

Einkünften. Die Benediktinerinnen-Abtei zu U. L. Frauen hatte 10,000 Livres Einkünfte. Im Jahr 1719 hat man in der Kirche dieser Abtei ein sonderbares Grabmal gefunden. Das Schloß der vorigen Herzoge ist ein altes Gebäude mit zwei großen Thürmen; es liegt an einem ansehnlichen Plazze, welcher mit gleichförmigen Häusern umgeben ist, und fällt daher ganz in die Augen.

Da Nevers die Hauptstadt eines Gouvernements war, so hatten auch der Generalgouverneur und Generallieutenant hier ihren Siz. Außerdem war hier auch ein königlicher und ein Provinziallieutenant, und ein Lieutenant der Marschälle von Frankreich; ferner eine Elekzion, ein Salzhaus, eine Marechaussee ꝛc. Die vornehmste Nahrung der Einwohner bestehet in Verfertigung von allerlei Glasarbeit in der Verrere auf der großen Strasse, und von unächtem Porzellan oder Fayence. Die hiesigen Fayencefabriken sind die ältesten in Frankreich, und von den ehemaligen Herzogen aus Italien, wo die erste Arbeit dieser Art zu Faienza im Kirchenstaate verfertiget ward, hieher gebracht worden. Man nimmt zu der hiesigen Masse zweierlei Arten von Erde; die eine heißt weiße oder feine Erde, und die andere ist gelb. Jene gibt den Gefäßen ein feines schönes Ansehen, und diese macht sie dauerhaft. Ferner werden hier Wollenzeuge und viel Leder verfertigt. Mit diesen Fabrikaten, so wie mit Eisen, Holz, Vieh, Stein- und Holzkohlen, wird ein ganz ansehnlicher Handel getrieben.

Die Gegenden um die Stadt sind sehr angenehm; die öffentliche Promenade, die Park genannt, ist wirklich schön. — Die Stadt Nevers ist auch der Geburtsort zweier nicht sehr bekannter Dichter, des Tischlers Adam Billaut, gewöhnlich nur Meister Adam genannt, der ganz artige Verschen für sein Zeitalter machte, und im Jahr 1662 starb, und des Jakob Carpentier, Verfassers des ehmals sehr geschäzten Gedichts le Pain-béni, und einiger anderen Kleinigkeiten.

Zu der Römer Zeiten hieß Nevers Noviodunum und nachher Nivernum. Die Stadt hatte übrigens immer einerlei Schiksale mit der Landschaft Nivernais; in ältern Zeiten hatte sie eigene Grafen.

Als Hauptstadt eines Departements ist Nevers jezt der Siz der Obergewalten, der Gerichtshöfe, und aller Oberbeamten des Departements, auch einer Centralschule u. s. w.

Neufbois s. Neubois.

Neufchateau (Neocastrum) mittelmäßige Stadt in Lothringen, vormals Hauptort eines Oberamts, jezt Hauptort eines Kantons (vorher auch eines Distrikts) im Dep. des Wasgaus. Sie liegt auf einer Anhöhe, unter 23° 20′ der Länge, und 48° 20′ N. Breite, am Einfluß des Mouzon in die Maas, 11 1/2 fr. Meilen südwestlich von Nancy, 13 1/2 westlich von Epinal, 65 von Paris. Sie hat drei Vorstädte, zwei Pfarrkirchen zu St. Christoph und St. Nikolaus, (leztere besteht aus zwei Kirchen, einer unterirrdischen und einer darüber erbauten) ein vormaliges Franziskaner- und ein Kapuzinerkloster, und drei ehmalige Nonnenkloster, eine dito Johanniter-Kommenthurei u. s. w. ferner

ferner auch einen Hospital. Die Stadt ist gewerbsam, und treibt vorzüglich Handel mit Wein, Getreide und Tuchwaaren, die hier verfertigt werden. — Die Stadt ist alt, und hieß Vorzeiten Noviomagus. Seit dem 12 Jahrhunderte gehörte sie mit ihrem Gebiete den Herzogen von Lothringen, doch als Lehen von Champagne, weswegen öfters Streit entstanden ist. — Das ehemalige hiesige alte Schloß ist abgetragen. — Das vormalige Oberamt Neufchateau begriff 62 Gemeinden.

Neufchatel, (Neocastrum) Stadt von 550 Feuerstellen, vormals Hauptort einer Elekzion in Normandie, jezt Hauptort eines Kantons (vorher auch eines Distrikts) im Departement der untern Seine. Sie liegt sehr schön und bequem an dem kleinen Flusse Arques, der zu Dieppe ins Meer fällt, unter 19° 5' der Länge, und 49° 45' N. Breite; 8 fr. Meilen südöstlich von Dieppe, 10 nordöstlich von Rouen, 3 nördlich von Paris. Es war hier vormals eine Elekzion, eine Sergenterie, ein Salzhaus, ein Unterforstgericht, drei Klöster, ein kleines Kollegium u. s. w. Auch sind hier drei Pfarrkirchen, zu U. L. Frauen, zu St. Peter und St. Jakob. — Es werden hier Krystallgläser und andere Glaswaaren, auch allerlei Zeuche verfertigt, und damit, so wie auch mit sehr geschäzten Käsen, ein ziemlicher Handel getrieben.

Die Elekzion von Neufchatel, die zu der Generalität von Rouen gehörte, war in 5 Sergenterien und 3 andre Bezirke abgetheilt, und faßte 12 Kirchspiele mit 355 steuerfreien und 9061 steuerbaren Feuerstellen in sich.

Neufchatel, kleiner Flekken auf einer Insel, in dem Flusse Aisne, in Laonnais in Isle=de=France, an der Strasse von Vervins nach Rheims, 7 1/2 fr. Meilen südöstlich von Laon, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Aisne.

Neufchatel, Flekken von 118 Feuerstellen, in Maine, nahe am Walde von Perseigne, 2 1/2 fr. Meilen südöstlich von Alençon, jezt im Departement der Orne.

Neufchatel, Pfarrdorf von 125 Feuerstellen, mit einem schönen Schlosse, nahe am Meere, in Boulonais, 3 fr. Meilen südlich von Boulogne, jezt im Departement der Meerenge von Kalais.

Neufeglise, Pfarrdorf von 408 Feuerstellen in Flandern, eine fr. Meile östlich von Bailleul, jezt im Departement des Norden.

Neufeglise, Pfarrdorf von 182 Feuerstellen, in dem Nachtgebirge (Montagne de Nuit) in Auvergne, nicht weit von der Sioule, 3 fr. Meilen westlich von Gannat, jezt im Departement des Puy=de=Dome.

Neuffontaines, Pfarrdorf von 129 Feuerstellen, und vormalige Kastellanei in Nivernais, 3 franz. Meilen südlich von Vezelay, jezt im Departement der Yonne.

Neufmanil oder Neufmenil, mittelmässiges Pfarrdorf in Champagne, 2 fr. Meilen nordöstlich von Charleville, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Ardennen.

Neufmarché, Marktflekken von 150 Feuerstellen, am rechten Ufer der Epte, eine fr. Meile südlich von Gournay, in Normandie, jezt im Departement der untern Seine. Dieser Ort ist sehr gewerbsam; er war vor Zeiten bevestigt; auch war vormals hier ein Priorat

und

und eine königliche Gerichtsbarkeit.

Neufmoutiers, Pfarrdorf von 100 Feuerstellen, in Brie champenoise, eine Stunde westlich von Meaux, in einer sehr angenehmen und fruchtbaren Gegend, jezt im Departement der Seine und Marne.

Neufville, Pfarrdorf von 127 Feuerstellen, auf der Ostseite des Flusses Vire, in Normandie, jezt im Departement des Kalvados.

Neufville hat 2 Schlösser, das von Neufville, von merkwürdiger Bauart mit einem schönen Portal, und das von Tracy. — In dem Hügel Pont-Ferron, nahe an der Vire, bricht man treflichen Schiefer und schöne Steinplatten.

Neufville-en-Ferrain, Pfarrdorf von 156 Feuerstellen, in Flandern, eine fr. Meile südlich von Menin, jezt im Departement des Norden.

Neufville-sous-Gié, Pfarrdorf von 174 Feuerstellen, nicht weit von der Seine, zwischen Mussy-l'Eveque und Bar-sur-Seine in Champagne, jezt im Departement der Aube.

Neufville-Lalais, Flekken von 156 Feuerstellen, nahe bei Conlie, 4 1/2 fr. Meilen nördlich von Mans in Maine, jezt im Departement der Sarthe.

Neufville-sur-Sarthe, Flekken von 177 Feuerstellen, am linken Ufer der Sarthe, in einer weidereichen Gegend, 2 fr. Meilen nördlich von Mans, in Maine, jezt im Departement der Sarte.

Neufville-en-Boulonnais, oder Neuville, Flekken von 117 Feuerstellen, nicht weit vom rechten Ufer der Canche, in Boulonnais, nahe bei Montreuil, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Meerenge von Calais. Es war hier ein im Jahr 1324 gestiftetes Karthäuserkloster, mit 12,000 Livres Einkünften.

Neufvilles, Pfarrdorf von 113 Feuerstellen, bei Brives in Limosin, jezt im Departement der Correze.

Neufvillette, Flekken von 151 Feuerstellen, in einer sehr fruchtbaren Gegend, eine fr. Meile östlich von Notre-Dame-de Torcé, 6 westlich von Mans, in Maine, jezt im Departement der Sarte.

Neufvy, Flekken von 83 Feuerstellen, nicht weit vom Flüßchen Vesgre, 3/4 fr. Meilen von Eure, 4 nordwestlich von Mans, in Maine, jezt im Departement der Sarte.

Neufvy, oder Neuvy, Flekken von 269 Feuerstellen, in Champagne, 2 fr. Meilen nordöstlich von St. Florentin, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Yonne.

Neufvy, Pfarrdorf von 130 Feuerstellen, in einer gebirgigen, doch fruchtbaren Gegend, 5 fr. Meilen südwestlich von Angers, in Anjou, jezt im Departement der Mayenne und Loire.

Neugartheim, Dorf von 63 Feuerstellen und 272 Seelen, im vormaligen bischöflich Straßburgischen Amte Kochersperg im untern Elsasse, jezt im Bezirke von Straßburg, Departement des Niederrheins.

Neuhäusel kleines Dorf von 40 Feuerstellen, bei Fort-Vauban, im untern Elsasse; jezt im Bezirk von Straßburg, Departement des Niederrheins. Es gehörte vormals dem Markgrafen von Baden, der es nebst Beinheim an sich gebracht hatte.

Neuhausen, kleines Dorf im obern Elsasse,

Elsasse, in der vormals Stift=Murbachischen Vogtei St. Amarin, jezt im Departement des Oberrheins.

Neuhof, einzelne Höfe auf der Nordseite von Straßburg, nicht weit vom Rhein; sie gehören zum Stadtbanne von Straßburg. Hier hatten die Jesuiten ein schönes Landgut.

Neviau, mittelmässiges Pfarrdorf, nicht weit vom rechten Ufer des Orbieu, 2 fr. Meilen westlich von Narbonne, in Languedok, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Aude.

Nevic, Flekken von 160 Feuerstellen, am linken Ufer der Boutonne, eine fr. Meile nordöstlich von St. Jean = d'Angely, in Saintonge, jezt im Departement der untern Charente.

Neuil oder Nieul, Pfarrdorf von 166 Feuerstellen, in einer ziemlich getreide = und weidereichen Gegend, in der Marche, 3 franz. Meilen nordwestlich von Limoges, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der obern Vienne.

Neuil = sous = Passavant, Pfarrdorf von 310 Feuerstellen, in einer holz = und weidereichen Gegend, in Anjou, 3 franz. Meilen westlich von Montreuil = Bellay, jezt im Departement der Mayenne und Loire.

Neuillac, Flekken von 100 Feuerstellen, nahe am Flüßchen Sevigne in Saintonge, 2 fr. Meilen südöstlich von Pons, jezt im Departement der untern Charente.

Neuillé, Flekken von 137 Feuerstellen, in Anjou, 2 fr. Meilen nördlich von Saumur, jezt im Departement der Mayenne und Loire.

Neuillé, Pfarrdorf von 110 Feuerstellen, in einer ebenen, mit Hügeln durchschnittenen getreide = obst= und weidereichen Gegend, im Bezirke von Chateauroux in Berry, jezt im Departement des Indre.

Neuillé = Pont = Pierre, Flekken von 350 Feuerstellen, in einer sehr schönen und fruchtbaren Gegend, in Touraine, 3 1/2 fr. Meilen nördlich von Tours, an der Strasse von dieser Stadt nach Mans, jezt im Departement des Indre und der Loire.

Neville, Flekken von 240 Feuerstellen, 5/4 fr. Meilen südlich von St. Vallery, 7 nördlich von Caudebec in Normandie, jezt im Departement der untern Seine.

Neuilly, grosses Pfarrdorf in einer etwas bergigen Gegend, in Perche, 7 fr. Meilen östlich von Mortagne, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Orne. (S. Nully.)

Neuilly, Flekken von 214 Feuerstellen, in einer ebenen, sehr fruchtbaren Gegend, in Champagne, 2 fr. Meilen südlich von Joigny, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Yonne.

Neuilly, Pfarrdorf von 103 Feuerstellen, in Champagne, 3 franz. Meilen nördlich von Bar = sur = Aube, an der Strasse von da nach St. Dizier, jezt im Departement der Aube.

Neuilly, auch **Neuilly = le = Liere** genannt, Flekken von 113 Feuerstellen, an einem Flüßchen, 2 1/2 fr. Meilen nördlich von Amboise, in Touraine, jezt im Departement des Indre und der Loire.

Neuilly = l'Eveque, Pfarrdorf von 154 Feuerstellen, in einer hochgelegenen weidereichen Gegend, 2 1/2 fr. Meilen nordöstlich von Langres, in Bassigny in Champagne, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der obern Marne.

Neuilly = l'Eveque, Flekken von

270 Feuerstellen, und vormalige alte Baronnie, am rechten Ufer der Vire, eine fr. Meile südlich von Isigny, in Normandie, jezt im Departement des Kalvados.

Neuilly = sur = Marne, Pfarrdorf von 107 Feuerstellen, in Isle = de = France, am rechten Ufer der Marne, gegen Noizy, über 3 fr. Meilen östlich von Paris, jezt im Departement der Seine.

Neuilly = le = Real, Pfarrdorf von 108 Feuerstellen, in getreide = holz = und weidereichen Gegend in Bourbonnais, 3 fr. Meilen südlich von Moulins, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Allier.

Neuilly = sur = Seine, Dorf, das ein Filial von Villiers ist, am Walde von Boulogne, auf dem rechten Ufer der Seine, über welche hier eine sehr schöne, kühne, von Peronnet erbaute Brükke führt, und an der Strasse nach St. Germain, 2 fr. Meilen westlich von Paris, in Isle = de = France, jezt im Departement der Seine. Der Ort ist wegen seiner angenehmen Lage und wegen des guten Ratafia, der daselbst gemacht wird, bekannt, und wird von den Parisern häufig besucht.

Neuilly = Saint = Front, Städtchen von 392 Feuerstellen, in der vormaligen Elekzion von Crepy, in Isle = de France, zwischen Soissons und Chateau = Thierry, 4 fr. Meilen nördlich von leztern, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Aisne. Es war hier vormals ein königliches Gericht und ein besonderer Gouverneur.

Neukastel, s. Neucastel.

Neukirch, (Neuve - Eglise) Dorf von 425 Seelen, im Weilerthale, im untern Elsasse, jezt im Bezirke von Barr, im Departement des Niederrheins. Es gehörte vormals dem Domkapitel von Straßburg.

Neunhofen oder Neuhof, zu dem Dorfe Dambach in der vormaligen Herrschaft Schönek gehöriger Weiler, im untern Elsasse. (M. s. Dambach.)

Neury oder Neuvy, Pfarrdorf von 105 Feuerstellen, 2 fr. Meilen südlich von Falaise, in Normandie, jezt im Departement des Kalvados.

Neuve = Eglise, Pfarrdorf von 174 Feuerstellen, in Auvergne, 2 1/2 fr. Meilen nördlich von Chaudes = Aigues, 3 westlich von St. Flour, jezt im Departement des Kantal.

Neuve = Eglise, im Weilerthale, s. Neukirch.

Neuve = Grange, la, Pfarrdorf von 116 Feuerstellen, in einer theils bergigen, theils ebenen, ziemlich fruchtbaren Gegend, in Normandie, in der vormaligen Sergenterie von Lihons, jezt im Departement des Eure.

Neuvelire, Flekken an der Rille, in Normandie, 3 franz. Meilen nordwestlich von Breteuil, 5 von Verneuil, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Eure.

Neuvic oder Neuvie, Flekken von 560 Feuerstellen, (mit Einschluß von Vallareuil) am linken Ufer der Ille oder Isle, in Perigord, 2 1/2 fr. Meilen nordöstlich von Mucidan, 5 südwestlich von Perigueux, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Dordogne.

Neuvic oder Neuvicq, Städtchen oder Flekken von 304 Feuerstellen, in Limosin, 4 fr. Meilen südlich von Ussel, 10 östlich von Tulle, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Correze.

Neuvic, mit dem Beinamen Entier,

tier, Flekken von 240 Feuerstellen, in einer ziemlich fruchtbaren Gegend in Limosin, 2 fr. Meilen südlich von St. Leonard, 4 1/2 östlich von Limoges, jezt im Departement der obern Vienne. Nahe bei demselben liegt das Dörfchen Neuvic = Exidoux von 20 Feuerstellen.

Neuville, Flekken in Boulonnais, s. Neufville.

Neuville oder Neufville, mittelmässiges Pfarrdorf an der Vanne, in Champagne, und an der Strasse von Troyes nach Paris, 6 fr. Meilen nördlich von Ervy, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Aube.

Neuville, Flekken von 333 Feuerstellen, in einer getreide=, obst=, wein= und weidereichen Gegend, in Poitou, an der Strasse von Poitiers nach Loudun, 3 franz. Meilen südöstlich von Mirabeau, und eben so viel nordwestlich von Poitiers, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Vienne.

Neuville, Pfarrdorf von 100 Feuerstellen, 1 1/2 fr. Meilen nordöstlich von Seez, in Normandie, jezt im Departement der Orne.

Neuville, Pfarrdorf von 124 Feuerstellen, 1 fr. Meile östlich von Billon, in Auvergne, jezt im Departement des Puy=de=Dome.

Neuville, geringer Flekken von 38 Feuerstellen, vormals mit einer königlichen Gerichtsbarkeit, an der Nievre, 4 fr. Meilen südlich von Clamecy, in Nivernois, jezt im Departement der Nievre.

Neuville, Städtchen in Lyonnais, s. Neuville=Ste=Colombe.

Neuville und Grez, zwei zusammengehörige Pfarrdörfer von 260 Feuerstellen, zu beiden Seiten der Mayenne, in Anjou, 4 franz. Meilen nördlich von Angers, jezt im Dep. der Mayenne und Loire.

Neuville=Army, la, mittelmässiges Pfarrdorf in Champagne, eine fr. Meile südlich von Bassy, 4 von Saint=Dizier, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der obern Marne.

Neuville=sur=Ain, Pfarrdorf von 106 Feuerstellen, am rechten Ufer des Ain, in einer getreide= und weidereichen Gegend in Bresse, eine fr. Meile nordwestlich von Ambournay, 3 südöstlich von Bourg, jezt im Departement des Ain.

Neuville=aux=Bois, la, ansehnlicher Flekken oder Städtchen in Gatinoisorleanais, in einer waldigen Gegend, zwischen Pithiviers und Orleans, 3 fr. Meilen östlich von Artenay, 5 nordöstlich von Orleans, jezt Hauptort eines Kantons, (vorher auch eines Distrikts) im Departement des Loiret.

Neuville=du=Bosc, la, Pfarrdorf von 152 Feuerstellen, 1 1/2 fr. Meilen nordwestlich von Neubourg, in der vormaligen Elekzion von Conches, in Normandie, jezt im Departement des Eure.

Neuville=Champdoisel, Flekken von 260 Feuerstellen, in Normandie, 2 1/2 fr. Meilen südöstlich von Rouen, an der Strasse nach Paris, jezt im Departement der untern Seine.

Neuville=Ferrieres, Pfarrdorf von 130 Feuerstellen, am Flüßchen Arques, eine fr. Meile südöstlich von Neufchatel, in Normandie, jezt im Departement der untern Seine.

Neuville=en=Hez=la, Pfarrdorf von 107 Feuerstellen, mitten in dem Walde Hez, in Beauvoisis, 1 1/2 fr. Meile westlich von Clermont, 3 südöstlich von Beauvais, jezt im Departement der Oise. Es stand hier ein altes Schloß, in

in welchem, wie die Volkssage behauptete, K. Ludwig, der Heilige, gebohren worden sey.

Neuville = aux = Joutes, Pfarrdorf von 182 Feuerstellen, in Pikardie, an der Gränze von Hennegau, 3 fr. Meilen westlich von Rocroy, 9 östlich von Guise, jezt im Departement des Aisne.

Neuville = sur = Orne, Dorf am linken Ufer des Ornain in Barrois, 2 1/2 fr. Meilen oberhalb Bar, mit einem Schlosse und einer Kapelle, jezt im Departement der Maas.

Neuville = sur = Oudeuil, Pfarrdorf von 196 Feuerstellen, in Beauvoisis 3 fr. Meilen nordwestlich von Beauvais, 2 1/ östlich von Gerberoi, jezt im Dep. der Oise.

Neuville = au = Pont, la, Flekken von 335 Feuerstellen, am rechten Ufer des Aisne, in Champagne, 1 fr. Meile nördlich von St. Menehould, 5 südlich von Grandpré, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Marne.

Neuville = le = Roi la Pfarrdorf von 152 Feuerstellen, in Isle = de = France, zwischen Clermont und Noyon, 3 1/2 fr. Meilen nordöstlich von Clermont, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Oise.

Neuville = sur = Sarte, s. Neufville rc.

Neuville = Sainte = Colombe, auch Neuville schlechtweg, Städtchen, auf dem linken Ufer der Saone, in Lyonnais, vormals Hauptort von Franc = Lionnois, 3 fr. Meilen nördlich von Lyon, 2 südlich von Trevoux, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Rhone. Vor Zeiten hieß dieser Ort Vimy, aber im Jahre 1666 wurde er zum Marquisat erhoben, unter dem Namen Neuville, welcher also benannter Familie gehörte. Es ist hier eine Salzniederlage. Es sind hier Baumwollen = und Seiden = Sammet = Ratinfabriken und Kupfergiessereien, mit deren Erzeugnissen ein ziemlicher Handel getrieben wird.

Neuville = sous = St. Germain, Pfarrdorf von 139 Feuerstellen, an der Bresle, in Pikardie, an den Gränzen der Normandie, 1 1/2 fr. Meilen nördlich von Aumale, jezt im Departement der untern Seine.

Neuville = St. Wast, Pfarrdorf von 128 Feuerstellen und 640 Seelen, in Artois, 5/4 fr. Meilen nördlich von Arras, jezt im Departement der Meerenge von Kalais.

Neuville = en = Tournafuy, Pfarrdorf von 144 Feuerstellen, in einer ebenen Gegend in Champagne, 4 1/2 fr. Meilen nordöstlich von Rheims, jezt im Departement der Marne.

Neuville aux = Tourneurs, Pfarrdorf von 161 Feuerstellen, in Champagne, 5/4 fr. Meilen westlich von Maubertfontaine, 4 von Mazieres, jezt im Departement der Ardennen.

Neuviller, im untern Elsasse, s. Neuweiler.

Neuviller, ansehnliches Pfarrdorf und vormalige Herrschaft am linken Ufer der Mosel, in Lothringen, drei franz. Meilen östlich von Vezelize, 5 südlich von Nancy, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Meurthe. Das hiesige Schloß ist alt, und unregelmässig gebaut, weil es zu verschiedenen Zeiten erweitert und vergrössert wurde, aber es hat eine ganz vortrefliche Lage auf einer Anhöhe, und eine unvergleichliche Aussicht. Es hieß vor Zeiten la Herouniere, und nachher

nachher Bois-Plessis. Die Terrasse ist sehr schön, und an Springbrunnen ist kein Mangel. Auf einem Berge über dem Dorfe liegt das vormalige Benediktiner-Priorat. In der Nähe war die alte Einsiedelei Notre-Dame de Grace.

Neuvillers, das gröste Dorf im Steinthale, vormals im untern Elsasse, jezt zum Departement des Wasgaus gehörig.

Neuvron-le-Chateau, siehe Gondrecourt-en-Voivre.

Neuvy, Flekken in Berry, am rechten Ufer der Loire, 3 franz. Meilen nördlich von Cosne, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Nievre.

Neuvy, Hauptort eines Kantons im Departement der Yonne, s. Neufvy.

Neuvy, Flekken in einer sehr fruchtbaren Gegend von Berry, 4 fr. Meilen nordöstlich von Vierzon, 6 1/2 nördlich von Bourges, an der Strasse nach Orleans, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Cher.

Neuvy, auch Neuvy-le-Roi genannt, Flekken von 371 Feuerstellen, in Touraine, an der Strasse von Tours nach la Chartre, 4 fr. Meilen westlich von Chateau-Regnault, 6 nördlich von Tours, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Indre und der Loire.

Neuvy, Pfarrdorf von 167 Feuerstellen, in Gatinois-Orleanais, nicht weit vom rechten Ufer der Loire, 2 1/2 fr. Meilen südlich von Gien, jezt im Departement des Loiret.

Neuvy, Pfarrdorf von 105 Feuerstellen, an einem Bache in Normandie, 2 franz. Meilen südlich von Falaise, jezt im Departement des Kalvados.

Neuvy, (mit dem Beinamen à deux clochers, d. h. mit 2 Glokkenthürmen) Pfarrdorf von 100 fr. Meilen, in Berry, 2 fr. Meilen nordöstlich von Aix-Dam-Gilon, 5 von Bourges, jezt im Departement des Cher.

Neuvy-en-Dunois, Pfarrdorf von 163 Feuerstellen, in Orleanais, 4 franz. Meilen nordöstlich von Chateaudun, jezt im Departement des Eure und Loir.

Neuvy-Paillou, (oder Paillour) Pfarrdorf oder Flekken von 100 Feuerstellen, an einem Bache, in einer dürren, wenig fruchtbaren Gegend, in Berry, zwischen Issoudun und Chateauroux, 3 fr. Meilen von ersterm, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Indre.

Neuvy-en-partie, Pfarrdorf von 110 Feuerstellen, in Bourgogne, 2 1/2 fr. Meilen östlich von Bourbon-l'Ancy, jezt im Departement der Saone und Loire.

Neuvy-Saint-Sepulcre, (d. h. zum heil. Grabe) Flekken von 203 Feuerstellen, an dem Flüßchen Bousanne, in Berry, 5 1/2 fr. Meilen westlich von la Chatre, 6 südlich von Chateauroux, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Indre. In dem alten Schlosse bei diesem Flekken war eine vor dem Jahr 1228 gestiftete Kollegiatkirche zu St. Jakob, dem ältern; im Jahre 1445 schenkte der Kardinal von Chateauroux dem Kapitel einen Stein von dem sogenannten heiligen Grabe; daher der Beiname dieses Orts.

Neuweg, (fr. la Chaussée) Weiler von 29 Häusern, an der Strasse bei Othmarsheim, in der vormaligen Herrschaft Landser, im Sundgau, jezt im Departement des Oberrheins. Er gehörte der vorma-

vormaligen Benediktinerinnenabtei zu Othmarsheim.

Neuweiler, (lat. Neovilla) hübsches Städtchen von 258 Häusern und über 1500 Seelen, am Fusse des Wasgaus, im vormaligen Hanau = Lichtenbergischen Amte Jngweiler, eine Stunde von Buchsweiler, im untern Elsasse, jezt im Bezirke von Zabern, im Departement des Niederrheins. Es war vormals mit doppelten Mauern und vesten Thürmen umgeben. Es hatte vormals seinen eigenen Rath. Das vormalige reiche Kollegiatstift zu St. Adolph dahier war vorher eine, ums Jahr 720 gestiftete, Benediktiner = Abtei, die im Jahr 1496 säkularisirt, und in ein regulirtes Korherrenstift verwandelt worden ist. Der Korherren, mit Einschluß des Probsts und Dechants, waren vierzehn; jeder hatte ungefähr 3000 Livres Einkünfte; der Probst hatte aber 6000, und der Dechant 4500 Livres. Ausserdem waren noch sechs Vikarien bei dem Stifte. Von der Stiftskirche ist seit 1563 das Schiff den Protestanten zur Pfarrkirche eingeräumt worden; das durch eine Mauer davon abgesonderte Kor blieb den Kanonikern. Dieses Stift besaß auch einen schönen Pallast zu Straßburg. Es ist hier auch seit 1736 ein vormaliges Franziskanerhospiz. — Die Gegend ist reich an Weinbergen, Wiesen und Waldungen. Die Einwohner des Städtchens leben meist vom Weinbau und der Viehzucht. Es wohnen hier auch Juden.

Neuweiler, (fr. Novillar) Pfarrdorf in der vormaligen Vogtei Jngelsod, der Herrschaft Befort im Sundgau, jezt im Departement des Oberrheins.

Neuwiller, vormals den Herren von Eptingen gehöriges Dorf, in der ehemaligen Herrschaft Pfirt im Sundgau, jezt im Departement des Oberrheins.

Neuwinstein, altes, vormals zur Herrschaft Schönek gehöriges Schloß, im Jägerthale, im untern Elsasse, jezt im Bezirke von Weissenburg, im Departement des Niederrheins.

Neron, Flekken von 384 Feuerstellen, bei einem Walde, in einer ziemlich getreidereichen Gegend, in Limosin, zwischen Limoges und St. Brieix, 4 franz. Meilen nördlich von lezterm Orte, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der obern Vienne. Jn der Pfarrkirche dieses Orts sieht man man drei hübsche Gemälde von dem Limosinischen Maler Maisonade. Jn einer angebauten Kapelle liest man die Grabschrift:

De Iohanne Hugon, la partie mortelle
Git en ce lieu, mais l'esprit immortel
Vit dans le ciel avec un renom tel
Que des vertus elle fut le modele.

Hier ist auch am 11ten Junii 1569 Wolfgang von Baiern, Herzog von Zweibrükken, gestorben, der den verbündeten reformirten Prinzen mit einer Armee deutscher Truppen zu Hülfe gekommen war.

Neydeck s. Nidek.

Neypel, Dorf in Lothringen, am Flüßchen Brems, 2 fr. Meilen westlich von Schamburg in Lothringen, jezt im Departement der Mosel. Man bricht hier Agatstein.

Neyrac, Pfarrdorf in Rouergue, zwischen la Guiolle und Entraigues, 7 fr. Meilen nordwestlich von

von St. Geniez, 7 1/2 nordöstlich von Rhodez, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Aveiron.

Neyrac, Pfarrdorf von 129 Feuerstellen, in Bourdelois in Guienne, eine Stunde vom rechten Ufer der Garonne, 2 fr. Meilen nordwestlich von Laugon, jezt im Departement der Gironde.

Neyrac, nicht ganz ausgebrannter Vulkan oder feuerspeiender Berg bei Jaujac, an der Ardeche, in Vivarais, (jezt im Departement der Ardeche.) Er ist sehr merkwürdig; sein Krater ist mit grossen Haufen zermalmter Lawa, Brokken von Granit, Basaltstükken, und von einem versteinernden Safte zusammengepichter Kieselsteine umgeben. Ein heisser mineralischer Strom quillt aus diesem Berge, und dünstet eine tödtliche mephitische Luft aus. (M. s. auch Saint-Leger.)

Nezignan - l'Eveque, Pfarrdorf von 117 Feuerstellen, in Languedok, eine fr. Meile südwestlich von Pezenas, jezt im Departement des Herault.

Nibat, Pfarrdorf von 204 Feuerstellen, mit Einschluß von Saucourt, zwischen Gamaches und St. Vallery, in Pikardie, jezt im Departement der Somme. Es wird hier beträchtlicher Vieh- und Getreidehandel getrieben. Im Jahr 882 fiel zwischen den beiden Dörfern Nibat und Saucourt eine Schlacht vor, in welcher die Normänner geschlagen wurden.

Nibelle, Pfarrdorf von 252 Feuerstellen, eine fr. Meile südlich von Boiscommun, 5 1/2 westlich von Montargis, in Gatinois-Orleanais, jezt im Departement des Loiret.

Nice s. Nizza.

Nicey, Pfarrdorf von 128 Feuerstellen, in Champagne, 4 franz. Meilen östlich von Tonnerre, an der Strasse nach Chatillon-sur-Seine, jezt im Departement der Yonne.

Nid, Wald von 403 fr. Morgen, in dem Forstbezirke von Chalon, in Bourgogne, jezt im Departement der Saone und Loire.

Nideck, altes zerstörtes Bergschloß, von welchem nur noch ein viereckter, aus Quadersteinen erbauter Thurm vorhanden ist, im Schirmekker-Thale, im untern Elsaße, jezt zum Departement des Wasgaus gehörig.

Nider-2c. s. Nieder-

Nidoiseau oder Nioiseau, Flekken von 93 Feuerstellen, an einem Flüßchen, eine franz. Meile nordwestlich von Segré, in Anjou, jezt im Departement der Mayenne und Loire. Es war hier eine, im Jahr 1068 von dem Herrn des Orts gestiftete, Benediktiner-Frauenabtei zu U. L. Frauen, welche 10,000 Livres jährlicher Einkünfte hatte; ungefähr vierzig Präbenden hiengen von derselben ab.

Nids, oder St. Pierre-des-Nids, Flekken von 820 Feuerstellen, in Maine, an den Gränzen der Normandie, 3 fr. Meilen westlich von Alençon, 3 nördlich von Mans, jezt im Departement der Orne.

Nied, kleiner Fluß in Lothringen, jezt im Departement der Mosel; er entsteht aus der Vereinigung zweier Flüßchen, deren eines die französische (welsche) Nied heißt, und bei Morhange entspringt, das andere heißt die deutsche Nied, und entspringt bei Püttlingen; diese vereinigen sich unterhalb Boulay, und fallen dann unter dem Namen der Nied bei Sierberg in die Saar.

Nieder-Altdorf, zu dem Dorfe Uhlweiler, und vormals der Abtei Neuburg gehöriger Weiler, bei Hagenau, im untern Elsasse, jezt im Bezirke von Straßburg, im Departement des Niederrheins.

Nieder-Aspach, Dorf im Meierthum Aspach, in der vormaligen Herrschaft Thann, an der Strasse nach Befort, im Sundgau, jezt im Departement des Oberrheins. Es war hier ein königl. Zoll.

Nieder-Assel, (fr. Auxelle-le-bas) Pfarrdorf von ungefähr 300 Einwohnern, in der vormaligen Grafschaft Rosenberg, nahe bei Giromagny, an der Strasse nach Besançon, im Sundgau, jezt im Dep. des Oberrheins. Dieser Ort war nebst dem dasigen zerstörten Schlosse ein Kronlehen, das die Herren von Ferrete besassen.

Niederbetschdorf, Pfarrdorf von 144 Häusern und 815 Seelen, im vormals Hanau-Lichtenbergischen Amte Hatten, im untern Elsasse, jezt im Bezirk von Weissenburg, im Dep. des Niederrheins.

Nieder-Breitenbach, kleines Dorf, nahe bei Mühlbach, im grossen Münsterthale, im obern Elsasse, jezt im Dep. des Oberrheins.

Niederbronn, ansehnliches Dorf oder Flekken von 260 Feuerstellen und über 1400 Seelen, mit einem Schlosse, einem Eisenwerke und berühmten Bade, an der Motter, am Fusse des Wasgaus und an der Strasse nach Bitsch, 5 fr. Meilen von Weissenburg, 9 von Straßburg, im untern Elsasse, (jezt Hauptort eines Kantons) im Bezirk von Weissenburg, im Departement des Niederrheins. Der Ort ist ziemlich nahrhaft; obgleich die Gegend umher wenig fruchtbar ist, aber die Eisenwerke und das Bad geben vielen Menschen Brod. Der Eisenhämmer sind hier 3. Der mineralischen Quellen sind zwei, die in gutem Rufe stehen; sie sind beide kalt; nur die eine wird aber gebraucht; das hiesige Bad ist das besuchteste im ganzen Departement; doch mangelt es noch sehr an Bequemlichkeiten für die Badegäste. — Man hat hier mancherlei römische Alterthümer gefunden. — Das ganze vormalige Amt Niederbronn gehörte dem Bankier Dietrich zu Straßburg, der es durch Kauf von den Grafen von Leiningen-Westerburg an sich gebracht hatte. Zu dem Amte Niederbronn gehörten ausser dem beschriebenen Hauptorte die Dörfer Guntershofen, Uteuhofen, Griesbach, die Hälfte von Gumprechtshofen, und die Höfe Scheuerlenhof und Reissakerhof im Jägerthale.

Niederbrucke, Dorf im obern Meierthum der vormaligen Herrschaft Maasmünster im obern Elsasse, jezt im Dep. des Oberrheins.

Niederburbach, kleines Dorf im untern Meierthum der vormaligen Herrschaft Maasmünster im obern Elsasse, jezt im Dep. des Oberrheins.

Nieder-Burnhaupt, kleines Dorf, eine Viertelstunde von Ober-Burnhaupt, an der Strasse von Kolmar nach Befort, zwischen der Larg und der Tholder, in der Vogtei Burnhaupt, in der vormaligen Herrschaft Thann im Sundgau, jezt im Dep. des Oberrheins.

Niederehenheim, (Nidernay) katholisches Pfarrdorf von 259 Feuerstellen und 1300 Seelen, an der Eher, im untern Elsasse, jezt im Bezirk von Barr, im Departement des Niederrheins. Es war ein ritterschaftliches Dorf und bischöflich Straßburgisches Lehen.

Nieder-Ensheim, Dorf in der vormaligen Vogtei Ensisheim im obern

obern Elsasse, jezt im Departement des Oberrheins. Es war ein Ensisheimisches Seßlehen, das der Baron Truchseß von Rheinfelden besaß.

Nieder-Hagenthal, Dorf in der vormaligen Herrschaft Pfirt im Sundgau, jezt im Departement des Oberrheins; es gehörte den Herren von Eptingen.

Niederhaslach, Pfarrdorf von 180 Feuerstellen und 730 Seelen, im vormals bischöflich Straßburgischen Amte Muzig, im Gebirg, im untern Elsasse, jezt im Bezirk von Straßburg, im Departement des Niederrheins. (M. s. auch Haslach.)

Niederhausbergen, protestantisches Pfarrdorf von 53 Feuerstellen und 280 Seelen, am Abhange schöner Traubenhügel, in einer äusserst fruchtbaren Gegend, eine Stunde von Straßburg, im untern Elsasse, jezt im Bezirk von Straßburg, im Departement des Niederrheins. Es gehörte vormals zum Straßburger Gebiet, und zwar zum Illkircher Amte. Die Einwohner haben sich im Jahr 1489 der Stadt freywillig unterworfen.

Niederheringheim, Dorf in der Vogtei Ensisheim, im Sundgau, jezt im Departement des Oberrheins. Es war ein Ensisheimisches Seßlehen, und gehörte den Herren von Schauenburg.

Niederhochstatt, vormals kurpfälzisches Pfarrdorf von 192 Feuerstellen und 500 Seelen, bei Landau, jezt im Bezirk von Weissenburg, im Departement des Niederrheins.

Niederhohenroth, zu dem Dorfe Hohenroth im kleinen Münsterthale gehöriger Weiler, im obern Elsasse, jezt im Bezirk von Kolmar, im Dep. des Oberrheins.

Niederhorbach, Dorf von 81 Feuerstellen und 460 Seelen, bei Bergzabern, vormals zu Zweibrükken, jezt zum Bezirk von Weissenburg, zum Departement des Niederrheins gehörig.

Niederkutzenhausen, Pfarrdorf mit einem Schlosse, im vormals Hanau-Lichtenbergischen Amte Kutzenhausen, bei Sulz, im untern Elsasse, jezt im Bezirk von Weissenburg, im Departement des Niederrheins.

Niederlande, die französischen, (Les Pays-bas français) sie begreifen: 1) das französische Flandern, von K. Ludwig XIV erobert im Jahr 1667, 2) das französische Hennegau, an Frankreich abgetreten in den Jahren 1660 und 1678, 3) Cambresis, abgetreten im J. 1678, 4) ein Theil von Namur und von Luxemburg. (M. sehe die Artikel Cambresis, Flandern, Hennegau, Norddepartement u. s. w.)

Nieder-Larg, Dorf im Meierthum Burweiler, in der vormaligen Herrschaft Pfirt im Sundgau, jezt im Departement des Oberrheins.

Nieder-Lauterbach, Pfarrdorf von 200 Feuerstellen und 1090 Seelen, im vormals bischöflich Speierischen Amte Lauterburg, im untern Elsasse, jezt im Bezirk von Weissenburg, im Departement des Niederrheins.

Niedermagstatt, Dorf in der vormaligen Herrschaft Landser, im Sundgau, jezt im Departement des Oberrheins.

Niedermichelbach, Dorf in der vormaligen Herrschaft Landser im Sundgau, jezt im Departement des Oberrheins.

Niedermorschweiler, Dorf an einem weinreichen Hügel bei Thüringheim,

ringheim, in der vormaligen Herrschaft Landspurg, im obern Elsasse, jezt im Bezirk von Kolmar, im Departement des Oberrheins.

Niedermotterburg, kleines Schloß bei nachfolgendem Orte, das die Gayling von Altheim von Hanau-Lichtenberg zu Lehen trugen.

Niedermottern, Dorf von 56 Feuerstellen und 330 Seelen, bei Pfaffenhofen, im vormals Hanau-Lichtenbergischen Amte Pfaffenhofen, im untern Elsasse, jezt im Bezirk von Zabern, im Departement des Niederrheins. Es ist ein Filial von Pfaffenhofen.

Niedermuspach. Dorf im Meierthum Muspach, in der vormaligen Herrschaft Pfirt im Sundgau, jezt im Departement des Oberrheins.

Niedernäh s. **Niederehenheim.**

Nieder-Ottenroth, Dorf von 155 Feuerstellen und 686 Seelen, bei Oberehenheim, im untern Elsasse, jezt im Bezirk von Baar, im Departement des Niederrheins. Es war ein königl. Lehen, und gehörte der Familie von Rathsamhausen.

Nieder-Otterbach, Dorf von 250 Seelen, bei Frekkenfeld, vormals zum pfalzzweibrükschen Amte Gutenberg, jezt zum Bezirk von Weissenburg, zum Departement des Niederrheins gehörig.

Niederranspach, kleines Dorf in der vormaligen Herrschaft Landser im Sundgau, jezt im Departement des Oberrheins.

Niederrathsamhausen, zu dem grossen Pfarrdorf Mietersholz gehöriger Weiler, bei Schlettstatt, im untern Elsasse, jezt im Bezirk von Barr, im Departement des Niederrheins.

Niederrhein-Departement, (Département du Bas Rhin) von dem Rheine, der es bespült, in Rüksicht seiner Lage gegen das Oberrheindepartement also benannt. Es liegt zwischen den Departementen des Oberrheins, des Wasgaus, der Meurthe, der Mosel, des Donnersbergs und dem deutschen Reiche, von welchem es durch den Rhein getrennt wird. Es ist von Norden nach Süden 30 fr. Meilen lang, und von Osten nach Westen 8 bis 10 fr. Meilen breit. Der Flächenraum beträgt 212 franz. oder 76 8/25 deutsche Quadratmeilen. Auf dieser Strekke findet man 623 Ortschaften, und im Jahr 1800 448,483 Seelen, (ohne die Fremden) nämlich: *)

1) Verheurathete Männer und Wittwer	86,140.
2) Knaben und Junggesellen	113,727.
3) Junge Leute in Kriegsdiensten	14,203.
Also männlichen Geschlechts	214,070.
4) Verheurathete Weiber und Wittwen	96,410.
5) Mädchen und Jungfrauen	138,003.
Also weiblichen Geschlechts	234,413.

Folglich übersteigt das weibliche Geschlecht das männliche um 20,343 Köpfe. Eine natürliche Folge der Auswanderung und des Kriegs! — Aber auch welche ungeheure Bevölkerung! Beinahe 6000 Seelen auf Eine geographische Quadratmeile! — Es ist auch ein sehr schönes, fruchtbares

*) M. s. *Bottin's* Annuaire du Dep. du Bas-*Rhin*, fürs 9te Jahr der Republik.

bares, meist ebenes, wohlbewässertes, wein- und getreidereiches Land, wo Künste und Handlung, und besonders der Akkerbau blühen, und alle erforderlichen Produkte in gehöriger Menge vorhanden sind. (M. s. hierüber den Artikel Elsaß). Die Waldungen nehmen 385,674 franz. Morgen ein. Die vorzüglichsten Flüsse sind: der Rhein, die Ill, Breusch, mit dem schönen Breuschkanal, Andlau, Sorr, Motter, Zinsel, Queich u. s. w. Im Westen zieht sich der hohe Wasgau als Gränzgebirge hin. —

Dieß Departement begreift 1) das vormalige untere Elsaß, ausser dem Schirmekker-Thale und dem grössern Theile des Steinthals, die zum Departement des Wasgaus und der Grafschaft Dachsburg, die zum Departement der Meurte geschlagen sind; 2) die vormalige Reichsgrafschaft Saarwerden, zwischen Lothringen und Elsaß; 3) die Herrschaften Diemaringen und Aßweiler; 4) das Pfalzzweibrükksche Oberamt Bergzabern, und 5) mehrere zwischen Landau und Weissenburg liegende, vormals kurpfälzische und andere Ortschaften, die im Jahr 1793 zu diesem Departement gezogen worden sind. Daselbe, das vorher in 40 Kantone abgetheilt war, ist jezt in die Gemeindebezirke (Arrondissemens communaux) von Straßburg, Weissenburg, Zabern und Barr eingetheilt. Die Hauptstadt des ganzen Departements ist Straßburg. Die direkten Steuern dieses Departements, für das 9te Jahr der Republik, waren:

1) Grundsteuer	2,187,000 Fr.
2) Personal- u. Mobiliarsteuern	356,250 Fr.
3) Thür- und Fenstergeld	356,965 Fr.
4) Aufwandsteuer, ungefähr	9000 Fr.
Summa	2,909,215 Fr.

Folglich kommen von den direkten Steuern ungefähr 6 Francs und 60 Centimes (12 Sous) auf den Kopf. Vor der Revoluzion rechnete man im Elsasse 14 Livres direkte Steuern auf den Kopf, ohne die herrschaftlichen Abgaben und den abgeschaften Zehnden! —

Nieder-Rödern, Pfarrdorf von 150 Feuerstellen und 824 Seelen, bei Lauterburg, in der vormaligen Baronie Flekkenstein, im untern Elsasse, jezt im Bezirk von Weissenburg, im Departement des Niederrheins.

Nieder-Schäffolsheim, katholisches Pfarrdorf von 102 Feuerstellen und 525 Seelen, in der vormaligen Landvogtei Hagenau, bei Hagenau, im untern Elsasse, jezt im Bezirk von Straßburg, im Departement des Niederrheins.

Nieder-Seebach, Dorf von 43 Feuerstellen und 200 Seelen, bei Sulz im untern Elsasse, jezt im Bezirk von Weissenburg, im Departement des Niederrheins. Es gehörte der Familie von Reisenbach.

Nieder-Sept, (fr. Seppois-le-bas) Dorf in der vormaligen Herrschaft Befort im Sundgau, jezt im Departement des Oberrheins. Es gehörte der Familie von Landenberg.

Niederspechbach, Dorf in der Vogtei Burnhaupten, in der ehmaligen Herrschaft Thann im Sundgau, jezt im Departement des Oberrheins.

Nieder-Steinbach, Dorf von 90 Feuer-

Feuerstellen und 340 Seelen, am Flüßchen Steinbach, im vormals Hanau-Lichtenbergischen Amte Wörth, im untern Elsasse, jezt im Bezirk von Weissenburg, im Departement des Niederrheins.

Nieder-Sulzbach, Dorf von 50 Feuerstellen und 330 Seelen, bei Buchsweiler, im vormaligen Hanau Lichtenbergischen Amte Buchsweiler im untern Elsasse, am Fusse des Wasgaus, jezt im Bezirk von Zabern, im Departement des Niederrheins.

Nieder-Sulzbach, Dorf im Meierthum Sulzbach, in der vormaligen Herrschaft Thann im Sundgau, jezt im Departement des Niederrheins.

Nieder-Traubach, Dorf in der Vogtei Traubach, in der vormaligen Herrschaft Thann im Sundgau, jezt im Departement des Oberrheins.

Niederweiler, (*Niderwiller*) Pfarrdorf von 150 Feuerstellen und 640 Seelen, in einem schönen Walde, 1 1/2 fr. Meilen von Saarburg, in Pays-Messin in Lothringen, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Meurthe. Es ist hier eine schöne Porzellanfabrik.

Nieppes, Pfarrdorf von 234 Feuerstellen, in einer sehr schönen und fruchtbaren Gegend, in Seeflandern, 3 fr. Meilen südwestlich von Bailleul, jezt im Departement des Norden. Bei diesem Orte liegt der davon benannte Wald von Nieppes, auf der Nordseite der Lys, welcher 4500 fr. Morgen groß ist.

Nieuil oder **Nioil**, Flekken von 251 Feuerstellen, nicht weit vom Meere, in Aunis, 5/4 fr. Meilen von Rochelle, in einer sehr fruchtbaren Gegend, jezt im Departement der untern Charente.

Nieuil, Pfarrdorf von 125 Feuerstellen, am Flüßchen Autize, in Poitou, 2 1/2 fr. Meilen östlich von Fontenay, 3 nordwestlich von Niort, jezt im Departement der beiden Sevres. Es war hier eine, um die Mitte des eilften Jahrhunderts gestiftete Augustinerabtei, deren Abtsstelle eine Kommende mit 3000 Livres Einkünften war.

Nieuil-le-Dolant, Pfarrdorf von 117 Feuerstellen, in Poitou, 3 1/2 fr. Meilen nordöstlich von Sables-d'Alonne, jezt im Departement der Vendee.

Nieuil-le-Veroul, Flekken von 308 Feuerstellen, in Saintonge, 1 fr. Meile nordöstlich von Mirambeau, jezt im Departement der untern Charente.

Nieuil-lez-Saintes, Flekken von 379 Feuerstellen, in Saintonge, in einer sehr fruchtbaren Gegend, 5/4 franz. Meilen westlich von Saintes, jezt im Departement der untern Charente.

Nieul, Hauptort eines Kantons, s. Nieuil.

Nievre, kleiner Fluß in Nivernais, welcher Landschaft er den Namen gab, so wie jezt dem Departement der Nievre, in welchem er bei der ehemaligen Abtei Bouras ungefähr 10 fr. Meilen nördlich von Nevers entspringt. Er durchläuft nur einen kleinen Theil dieses Departements, bewässert ungemein schöne Wiesen, treibt sehr viele Mühlen, und bei 50 Eisen- und Stahlwerke, fließt durch Nevers, und fällt unter der Brükke von Nevers in die Loire. Sein Lauf beträgt nicht über zehen Stunden.

Nievre, das Departement der Nievre, (le Département de la Nievre) von dem vorbeschriebenen Flusse also benannt, liegt zwischen

zwischen den Departementen der Yonne, der Goldberge, der Sarne und Loire, des Allier und des Cher, von dem leztern wird es durch den Allier und die Loire getrennt; die Loire macht die westliche Gränze aus; es begreift ungefähr die ehmalige Provinz Nivernais, ist 352 fr. (= 126 18/25 geogr.) Quadratmeilen groß, und enthält ungefähr 240,000 Seelen. Er war bisher in 47 Kantone abgetheilt, und begreift 351 Municipalitäten, die Hauptstadt des Departements ist Nevers. (M. s. das Weitere unter dem Artikel: Nivernais).

Niffern, Oertchen, das nur aus 2 Häusern besteht, aber einen Dorfbann hat, bei Bärstätt, an einem Bache, im untern Elsasse, jezt im Bezirk von Straßburg, im Departement des Niederrheins. Es war ein Allodialgut der Familie von Bärstätt.

Nigeirou, Flekken von 150 Feuerstellen, in der Marche, 3 fr. Meilen von Felletin, jezt im Departement der Creuse. Der Abt von Port-Dieu war Herrschaft des Orts.

Nigille, oder St. **Martin**-des-**Nigille**, Pfarrdorf von 131 Feuerstellen, in Chartrain, in Orleanais, in einer ebenen, getreidereichen Gegend, jezt im Departement des Eure und Loire.

Nigremont, oder St. Georges-de-**Nigremont**, Pfarrdorf von 100 Feuerstellen, in einer Gebirgsgegend, die jedoch ziemlich fruchtbar an Getreide, und sehr weidereich ist, in Cambrailles in Auvergne, 2 fr. Meilen südwestlich von Crocq, jezt im Departement der Creuse.

Niherne, Pfarrdorf von 121 Feuerstellen, nicht weit vom linken Ufer des Indre, in Berry, 3 1/2 fr. Meilen westlich von Chateauroux, jezt im Departement des Indre.

Nimes s. **Nismes**.

Nintré s. **Naintré**.

Niolo, grosses Pfarrdorf bei Corte, auf der Insel Korsika, Hauptort eines Kantons im vormaligen Distrikt von Vico, im Departement des Liamone.

Nions oder **Nyons**, in Dauphiné, s. **Nyons**.

Niort oder **Nyort**, (Niortum) ziemlich ansehnliche Stadt von 2000 Feuerstellen und ungefähr 15 bis 20,000 Einwohnern, vormals der Hauptort einer Elekzion, in Poitou, jezt Hauptstadt des Departements der beiden Sevres. Sie liegt unter 17°10′ der Länge, 46°20′ N. Breite, an der Sevre, die von ihr Sevre mortaise genannt wird, 13 fr. Meilen nordöstlich von Rochelle, 15 südwestlich von Poitiers, 89 von Paris. Sie ist mit Mauern umgeben, und hat auch ein vestes Schloß, worin immer Besazzung gehalten wird. Sie hat zwei Pfarrkirchen, mehrere vormalige Klöster, nämlich ein Kloster der Väter des Oratoriums, welche ein Kollegium hielten, ein Kapuziner-, Franziskaner-, Barmherzigen-Brüder-, Karmeliterinnen-, Benediktinerinnen-, Franziskanerinnen-, Ursulinerinnen- und Hospitaliterinnen-Kloster, und ein grosser Hospital. Hier war auch der Siz eines Oberamts, einer Gerichtsbarkeit, einer Senechaussee, einer Forstkammer, eines Pachtbureaus, eines Marechausseegerichts, eines Militärgouverneurs u. s. w. Jezt ist diese Stadt der Siz der Obergewalten, der Gerichtshöfe, der Zentralschule und aller obern

Beamten

Beamten des Departements der beiden Sevres.

Es werden hier mancherlei wollene Zeuche, Sersche, Droguets, und besonders viel Sämischleder fabrizirt; die Weißgerbereien sind sehr ansehnlich. Mit diesen Fabrikaten, und dann mit Wolle und Getreide, welches die vorzüglichsten Erzeugnisse der umliegenden Gegend sind, wird ein beträchtlicher Handel getrieben, den die schiffbare Sevre, welche grosse Barken bis ans Meer trägt, besonders begünstigt. Mehl wird in grosser Menge zu la Motte, 4 fr. Meilen von Niort, gemahlen; dann hieher gebracht, und von hier nach den Kolonien verfahren *). In dem Stadtgebiete sind auch Blei- und Silberbergwerke. Für die Messen und Märkte ist in neueren Zeiten ein sehr grosser Plaz eingerichtet worden. Auf den hiesigen Viehmärkten werden immer viele Pferde und Maulesel verhandelt.

Die Stadt Niort ist nicht sehr alt; sie hat aber schon mancherlei Schiksale gehabt. Im Jahr 1461 ertheilte ihr K. Ludwig XI mehrere ansehnliche Privilegien. — In den Religionskriegen wurde dieselbe mehrere Male belagert. Der Graf du Lude belagerte sie im Jahr 1569 vergeblich. Im J. 1588 wurde Niort von den Truppen des Königs von Navarra bei Nacht überrumpelt, mit Leitern erstiegen und erobert; bei dieser Gelegenheit wurde die Stadt ausgeplündert; doch, merkt der Geschichtschreiber dieser Kriege dabei an, ohne daß dabei Mord oder Nothzucht vorfiel. — Noch ist aus der Geschichte von Niort zu bemerken, daß Wilhelm VII, Herzog von Aquitanien, hier ein Schloß zu einem Bordelle, unter dem Titel der grossen Abtei, einrichtete, u. ihr eine Aebtissin zur Vorsteherin gab.

*) M. s. die „Interessanten Bemerkungen eines Reisenden durch „Frankreich und Italien", S. 108.

Die vormalige Elekzion von Niort enthielt 125 Kirchspiele, mit 14,930 Feuerstellen.

Niort, Flekken von 248 Feuerstellen, eine halbe franz. Meile von Lassay, 3 franz. Meilen nördlich von Mayenne, in Maine, an den Gränzen der Normandie, jezt im Departement der Mayenne.

Niort, oder **St. Martin-de-Niort**, Flekken von 360 Feuerstellen, in Saintonge, eine fr. Meile südöstlich von Mirambeau, 5 südlich von Pons, jezt im Departement der untern Charente.

Nismes oder **Nimes**, (Nemausus) alte, ansehnliche und berühmte Stadt von 4500 Feuerstellen und gegen 50,000 Einwohnern, vormalige Hauptstadt eines Bisthums in Nieder-Languedok, jezt Hauptstadt des Departements des Gard. Sie liegt unter 22°1′ der Länge, und 43°50′ N. Breite, in einer schönen und sehr fruchtbaren, mit Hügeln begränzten Ebene, wo Wein, Getreide und Oelbäume in grosser Menge wachsen; 6 fr. Meilen nordöstlich von Arles, 9 westlich von Avignon, 11 nordöstlich von Montpellier, 30 von Narbonne, 168 südlich von Paris. Diese Stadt ist sehr blühend, ist aber lange nicht mehr so ansehnlich, als sie vor alten Zeiten war, wo sie eine der grösten Städte in Frankreich gewesen ist. Ihr Umfang ist jezt auch viel geringer; denn vor Zeiten betrug derselbe 4500 Toisen; (27,000 Fuß) die Stadtmauer

mauer war mit 90 Thürmen besezt, und hatte 10 Thore; diese Thürme und Mauern sind im Jahr 737 von Karl Martel zerstört worden. Die heutigen Mauern, die erst zu Anfang des 13 Jahrhunderts aufgeführt worden sind, haben nicht viel über 1000 Toisen (6000 Fuß) im Umfang, und 7 Thore. Die Stadt hat auch ausser der bischöflichen Kathedralkirche nur zwei Pfarrkirchen, aber viele jezt aufgehobene Klöster. — Ausser einigen öffentlichen Gebäuden sind die hier vorhandenen, sehr schönen und ansehnlichen Alterthümer die vorzüglichsten architektonischen Merkwürdigkeiten dieser Stadt. Wir wollen sie mit einigen Blikken überschauen.

Die Tourwagne, einer der uralten Thürme der vormaligen Stadtmauer, ist zum Theil noch vorhanden, und zeigt in seinen Ruinen noch die Pracht seiner vormaligen Bauart; derselbe war achtekkig und Absazweise gebaut, so, daß er immer spizziger zulief; seine ganze Höhe betrug 117 Fuß, davon stehen jezt noch ungefähr 50 bis 80 Fuß. Dieses Gebäude scheint ein Wartthurm gewesen zu seyn; auch liegt er auf einer Anhöhe. Am Fusse dieser Anhöhe befindet sich die sogenannte Fontäne von Nismes. Dieß ist ein prächtiger Spazierplaz, auf welchem seit der Wiederherstellung der alten Fontäne viele Merkwürdigkeiten und Alterthümer zu sehen sind. Auf die Vorstellung, welche die Kaufleute dieser Stadt im Jahr 1730 den hier versammelten Ständen von Languedok machten, ward die Wiederherstellung dieser Fontäne, die sich zu verlieren begann, unternommen. Bei dem Nachgraben traf man auf Spuren alter Bäder, und nun beeiferte man sich, diesen Theil der ehemaligen Herrlichkeiten der Stadt zu erneuern. Man grub immer weiter, und fand sehr vieles, am Bekken der Quelle einen in den Felsen gehauenen, und mit Quadersteinen bekleideten Tempel, mehrere Bautrümmer, eine Brükke von drei kleinen Schwiebbögen, und eine unsägliche Menge altrömischer Geräthschaften aller Arten, Gefässe, Inschriften, Münzen, Bildsäulen, Ringe u. s. w. auch Münzstämpel u. dgl. Man benüzte die alten Ruinen, und führte die neuen Gebäude auf denselben auf. Die alten Bekken, Badkammern u. s. w. wurden wieder hergestellt und neu verziert; man gebraucht sie aber nicht mehr zum Baden. Das Ganze ist prachtvoll. Das sogenannte Parterre ist eine mit Wasser umgebene Insel von elliptischer Gestalt, mit dreifachen Terrassen eingefaßt; sie hat 720 Fuß im Durchmesser; drei Brükken führen auf dieselbe; von den Terrassen steigt man in drei schöne, mit Blumen und Vasen geschmükte Alleen von 300 Fuß in der Länge. — Der Kurs (Cours) ist 198 Fuß breit, und über 1800 Fuß lang, er führt von der Stadt zu dieser Insel hin, und ist mit vierfachen Reihen Bäumen bepflanzt. Man hat schon längst allerlei Vorschläge zur Verschönerung dieses Kurses gemacht. — Bei der gedachten Fontaine liegt der sogenannte Dianentempel, der aber eher ein Pantheon gewesen zu seyn scheint. Dies Gebäude bildet ein länglichtes Vierek von 54 Fuß in der Länge und 45 in der Breite, die Höhe im Lichten beträgt 37 Fuß 6 Zoll; die Dekke ist ein Tonnengewölbe, von 16 korinthischen Säulen getragen; zwölf Bilderblen-

verblenden waren für Götterstatuen bestimmt, u. s. w. Das Ganze hat zwar sehr durch die Zeit gelitten, ist aber auch in seinem zerfallene Zustande ein sehr schäzbarer Ueberrest des Alterthums.

Das sogenannte vierekte Haus (La Maison carrée) in der Stadt, zwischen dem Magdalenenthor und dem von Bouquerie ist eines der schönsten, zierlichsten und am besten erhaltenen Gebäude, die von den alten Römern herrühren. Es war ein heidnischer Tempel, und dient jezt als Kirche; es ist ein Parallelogramm von 84 Fuß in der Länge, 84 Fuß in der Breite, und 36 Fuß in der Höhe. Die Dekke ist von Zimmerwerk, mit Steinplatten belegt. Das Portal ist schön. Das ganze Gebäude ist mit Säulen verziert. Man entziffert daran folgende Aufschrift:

C. CAESARI. AVGVSTI. F. COS. L. CAESARI. AVGVSTI. F. COS. DESIGNATO. PRINCIPIBVS. IVVENTVTIS.

Im Jahr 1670 kauften die Augustinermönche dieses Gebäude an sich, und ihnen verdankt man die gute Erhaltung desselben.

Das merkwürdigste Gebäude aus dem Alterthum ist der Kampfplaz oder das berühmte römische Amphitheater, welches man für das älteste aller noch in Trümmern vorhandenen Gebäude dieser Art hält. Es liegt zwischen dem St. Egidius = (St. Gilles) und St. Antoniusthore; seine Gestalt ist eine vollkommene Ellipse, deren grosse Axe von Osten nach Westen geht, und 399 Fuß lang ist; die kleine Axe hat 306 Fuß Länge. Die Höhe beträgt 64 Fuß 6 Zoll, und ist in zwei Reihen, jede von 60 Schwiebbogen, abgetheilt; zu ebner Erde bilden diese Bogen eine bedekte Gallerie, die um das ganze Gebäude herumgeht. Gegen die vier Weltgegenden sind vier Thore, welche in das Amphitheater führen. Das obere Stokwerk, zwischen dessen Schwiebbögen toskanische Säulen sind, endigt sich in eine Attika. In dem Innern befinden sich 32 Reihen für die Zuschauer; von denselben sind in den wenigst zerfallenen Theilen heut zu Tage nur noch 17 übrig. Zu diesen Sizzen gelangte man durch drei Reihen von Vomitorien oder Gänge, die von den Treppen her führten. Der gröste Theil dieses Gebäudes ist ohne Mörtel oder Kütt gebaut; die Steine haben eine Länge von 18 Fuß. — Man vermuthet, dies prächtige Amphitheater, das bei 17,000 Zuschauer fassen konnte, sei unter Kaiser Antonius Regierung erbaut worden. — Unter den Franken ward dasselbe in eine Vestung verwandelt, welche Karl Martel im Jahr 1737 vergebens zu zerstören sich bemühte. Es hatte nachher lange seine eigene Gerichtsbarkeit. Man findet in diesem Prachtgebäude mehrere merkwürdige Basreliefs, auch Priapen u. s. w. — Seit vielen Jahren ist das Innere dieses Amphitheaters mit elenden Hütten und Baraken angefüllt gewesen; aber im J. 1786 hat die Stadt Nismes die königliche Genehmigung erhalten, alle diese Häuser und Häuschen, welche das Amphitheater von aussen und innen verunstalten, wegzuräumen.

Mehrere andere römische Gebäude haben dem allzerstörenden Zahn der Zeit nicht widerstehen können.

können. Einzelne Trümmer von allen Arten sind noch in grosser Menge vorhanden.

Die merkwürdigsten neueren Gebäude von Nismes sind: das Rathhaus, (Hôtel de ville) zwischen der Kathedralkirche und dem vierekten Hause; seine vorzüglichste Merkwürdigkeit ist die Uhr; in dem grossen Saale ist ein Krokodill aufgehängt, weil dieses Thier bisher das Sinnbild und Wappen der Stadt war; auf alten Münzen derselben aus den Römerzeiten sieht man ein solches Thier abgebildet, das an einem Palmbaume aufgehängt ist. — Die Zittadelle, welche vier Basteien hat, liegt auf der Nordseite an dem höhern Ende der Stadt, und ist im Jahr 1687 auf Befehl K. Ludwigs XIV erbaut worden, um die Einwohner im Zaume zu halten. — Der Salamanderplaz bei dem Kronenthore war bisher wegen eines im Jahr 1533 zu Ehren K. Franz I errichteten Obelisks merkwürdig, welcher auf seiner Spizze einen Salamander, das Sinnbild des Königs, trug, und die Inschrift hatte:

FRANC. F. RE. P. P. M. P. Q. NEMAVSI. DD.

Die vormals bischöffliche Kathedralkirche liegt zwischen dem Rathhause und dem Karmeliterthore, sie ist dem heil. Kloster geweiht. Im Jahr 1567 wurde sie bis auf die noch vorhandene Fasade und den Glokenthurm von den Reformirten zerstört. Im J. 1590 ward sie wieder aufgebaut, aber im Jahr 1621 neuerdings zerstört; endlich ist sie im Jahr 1646, so wie sie jezt steht, erbaut worden. — Der vormalige hiesige Bischof hatte 36,000 Livres jährliche Einkünfte; sein Sprengel umfaßte 92 Kirchspiele, mit 16,260 Feuerstellen. Diesen bischöfflichen Siz zierten im 18ten Jahrhunderte zwei verehrungswürdige Männer, der berühmte Kanzelredner Flechier, der seiner Wohlthätigkeit und hohen Tugenden wegen noch heut zu Tage verehrt wird; er war der Sohn eines Lichtziehers, und starb als hiesiger Bischof im Jahr 1710 — und der Bischof Becdelievre, ein minder berühmter, aber gleich vortrefflicher Mann, dessen edle Denkungsart von Protestanten wie von Katholiken gerühmt wird; er war als Bischof fünfzig Jahre lang der Gegenstand der allgemeinen Verehrung; in dieser langen Zeit hatte er nie seinen Sprengel verlassen, um, wie andere Bischöffe, seine Zeit zu Paris im Wolleben zuzubringen.

In der vormaligen Jesuitenkirche sieht man ein merkwürdiges Gemälde, das Christum, das Kreuz tragend, darstellt, wobei auch der heil. Ignazius figurirt.

Die Stadt Nismes treibt einen sehr wichtigen Handel mit Seide und Seidenwaaren, der sich auf viele Millionen jährlich beläuft. Alle Erzeugnisse der hiesigen Fabriken sind mit dem Stempel des Geschmaks und eines unverkennbaren Genius bezeichnet, daher sie bei allen Nazionen beliebt sind. Die hiesigen Kaufleute bringen eine ausserordentliche Menge Seide aus den südlichen Departementen, aus Italien, Spanien und der Levante, zusammen, richten sie hier zu, und versehen damit verschiedene Fabriköter in der Republik. Man rechnet, daß sie in ergiebigen Jahren über 2000 Centner Seide ausführen, von welcher wenigstens eine Drittel hier seine Zurichtung erhält. Ausserdem wird der innere Handel

mit diesem Material, der zu Nismes selbst getrieben wird, jährlich auf 1500 Centner angeschlagen, worunter auch 500 Centner Seide mitbegriffen sind, die von 50 bis 60 hiesigen Spinnereien geliefert werden. — Die hiesige Seidenweberei ist schon sehr alt. Vor mehr als hundert Jahren zählte man hier bereits gegen 1000 Seidenweberstühle. Im J. 1750 waren sie bis auf die Hälfte eingegangen, wovon der ausserordentlich hohe Preis der piemontesischen Seide Schuld gewesen seyn soll. Die Seidenweberei erhob sich aber bald wieder unter Begünstigung der Regierung; man zählte hier daher bald bis auf 2000, und im Jahr 1788 sogar 3000 Stühle, die damals im Gange waren. Es werden über anderthalb hundert Sorten Zeuche, theils zu Kleidern, theils zu Möbeln und Tapeten, hier verfertigt, vorzüglich Sammet, Plüsch, Taffent auf englische Art, Florenzer Taffent, Grosdetours, Sersche und allerlei melirte Zeuche. Zu seidenen Strümpfen sind gegen 2000 Stühle in der Stadt, und 1000 in der umliegender Gegend; der Hauptvertrieb dieses Artikels geht nach Spanien, Portugal, Deutschland und Amerika *). Ausserdem wird hier ein beträchtlicher Handel mit Tuchwaaren, getrokneten Früchten, Olivenöl und köstlichen Weinen getrieben.

Auch Künste und Wissenschaften blühen zu Nismes. Die vormalige hiesige Akademie der Wissenschaften stand in gutem Rufe.

— Von den berühmten Männern, die hier gebohren wurden, sind vorzüglich zu bemerken: der berühmte römische Redner Domitius Afer, der unter den Kaisern Tiberius und Kaligula lebte; der als Krieger bekannte T. Aurelius Fulvius, römischer Konsul unter Domizian und Großvater des Kaisers Antonin; und in neuern Zeiten *Jean Nicot*, ein Arzt, der zuerst im 16ten Jahrhunderte den Tabak aus Portugal, wohin er als Gesandter geschikt war, nach Frankreich brachte, und endlich der schäzbare Gelehrte *Sequier*, der hier im Jahr 1784 starb. Er hatte ein äusserst kostbares Antiquitätenkabinet gesammelt, wofür die russische Kaiserin ihm einen sehr hohen Preis anbot, den er ausschlug, und seine Sammlung der hiesigen Akademie schenkte.

Die Stadt **Nismes** ist uralt; ihr Ursprung verliert sich in den dunkelsten Zeiten der grauen Vorwelt. Sie möchte wohl eine griechische Kolonie und Tochter von Marseille gewesen seyn. Zur Zeit der Römer hieß sie Nemausus Arecomicorum, und war die Hauptstadt der kleinen Republik der Arekomiker. Nachher ward sie eine römische Kolonie, und erhielt den Namen Colonia Augusta Nemausensis; sie war eine der 5 vorzüglichsten römischen Städte in Gallien. Sie ward bald sehr ansehnlich, voll Pracht, und stellte Roms Bild im Kleinen dar.

Im Jahr 408 ward sie von den Vandalen erobert, welche damals Gallien verwüsteten, und 63 Jahre nachher von den Gothen. Nachdem sie verschiedene Male von den Sarazenen belagert, erobert und übel zugerichtet worden war, wurde sie im Jahr 752 unter Pipins Regierung mit der

*) Diese Schilderung des Handels von Nismes ist entlehnt aus den: Interessanten Bemerkungen durch Frankreich und Italien. S. 141 u. ff.

der Krone Frankreich vereinigt. — Ihre Leiden und Trübsale hatten aber noch kein Ende; im 9ten Jahrhunderte war sie den Plünderungen der Normänner ausgesezt; dann wurde sie in den Kreuzzügen gegen die Albigenser, in den Kriegen mit den Engländern, in dem Kampfe mit den Burgundiern, und besonders in den französischen Religionskriegen gar hart mitgenommen. Die meisten Einwohner der Stadt hatten sich zur reformirten Kirche geschlagen. Im Jahr 1551 fieng man hier an, die Reformirten mit Feuer und Schwerd zu verfolgen; dies verstärkte sie nur, und im Jahr 1560 erhoben sie sich gegen die Katholiken, und gewannen bald die Oberhand über dieselben. Dies gab nun das Signal zum Ausbruche der schröklichsten innerlichen Unruhen, in welchen die entsezlichsten Greuelthaten verübt wurden. Die Ruhe ward allmälich wieder hergestellt, und die Reformirten, die noch jezt hier geld- und zahlreich sind, konnten durch keine Zwangsmittel des wütenden Fanatismus ausgerottet werden; aber auch der Funke der Zwietracht war in hundert Jahren noch nicht erloschen; denn im Anfange der Revoluzion brach er hier in lichte Flammen aus, und die alten Greuelszenen wurden wiederholt; doch war dies aufprasselnde Feuer noch ziemlich bald gedämpft, und N i s m e s ist jezt ruhig, und wird im Schoosse des Friedens bald wieder seinen alten Glanz erhalten, den es auch in all' den tobenden Stürmen, Troz den schröklichsten Zerrüttungen, bis jezt nicht ganz verlohren hatte!

Vormals war Nismes der Siz eines Presidials, einer Senechaussee, eines Marechausseegerichts u. s. jezt ist die Stadt der Siz der Obergewalten und Tribunale, des Departements des Gard, einer Zentralschule u. s. w.

Nisors, Pfarrdorf von 140 Feuerstellen, in Nebouzan in Gaskogne, 4 fr. Meilen nordwestlich von St. Gaudens, jezt im Departement der obern Garonne. Es war hier eine im Jahr 1213 gestiftete Zisterzienser-Mannsabtei, deren Abtsstelle eine Kommende mit 3000 Livres Einkünften war.

Nisson, Pfarrdorf von 272 Feuerstellen, in Languedok, 2 franz. Meilen südwestlich von Beziers, jezt im Departement des Herault.

Nit oder **Weiß**, ein Waldstrom im oberen Elsasse, jezt im Departement des Oberrheins. Er kömmt aus dem Urbisthale hervor.

Nitry, Pfarrdorf von 201 Feuerstellen, an der Quelle eines Bachs, in Champagne, 4 1/2 südwestl. von Tonnerre, jezt im Dep. der Yonne.

Nivernais, (**Nivernois**, Nivernensis provincia) Landschaft und vormaliges Herzogthum, im innern Frankreich, zwischen dem 20°32' und 21°53' der Länge, und dem 46°38' und 47°35 N. Breite, stößt nordwärts an Gatinois-Orleanais und Auxerrais, westwärts an Berry, südwärts an Bourbonnais, und ostwärts an Bourgogne. Dies Land ist 18 fr. Meilen lang, 16 breit, und hat einen Flächenraum von ungefähr 250 franz. (= 90 geogr.) Quadratmeilen. Es ist hoch gelegen und wohl bewässert; die Yonne und Nievre entspringen hier, und die Loire und der Allier durchströmen diese Landschaft, die ziemlich bergig ist. Das Klima ist gemässigt, doch mehr kalt als warm, mehr feucht als trokken. Der Boden ist überhaupt frucht-

bar besonders an Getreide, Wein und Obst; nur der Gebirgsbezirk von Morvant ist rauh und unfruchtbar. An Wieswachs und Holz ist kein Mangel; es giebt auch mehrere Eisenwerke, gute Steinkohlengruben und mineralische Quellen, unter welchen die zu Pougues die berühmteste ist. Die Waaren, welche diese Landschaft in den Handel liefert, bestehen hauptsächlich in Getreide, Hanf, Holz, Steinkohlen, Fischen, Schweinen, Eisen, Fayence, Glaswaaren u. s. w. Auch sind einige Tuchfabriken vorhanden. Die Ausfuhr der Steinkohlen bringt jährlich über 100,000 Livres ins Land. — Die Einwohner werden als redliche, religiöse und tapfere Leute gerühmt; sie sind aber auch stolz, gefühllos und wenig umgänglich, ausser in den Ortschaften an der Heerstrasse.

Die Provinz Nivernais war vormals in folgende sieben Ländchen abgetheilt: 1) die Thäler von Nevers, 2) Donziois, 3) die Yonne-Thäler, 4) Morvant, 5) Bazois, 6) das Land zwischen der Loire und dem Allier, und 7) die Thäler von Montenalson.

In kirchlicher Rüksicht gehörte diese Provinz gröstentheils zu dem Sprengel des Bischofs von Nevers; ein kleiner Theil gehörte in den Sprengel von Auxerre, ein anderer in den von Autun. — Universität war keine vorhanden. In bürgerlicher Rüksicht stand die Landschaft unter dem Parlement von Paris, und grossen theils unter der Intendanz von Moulins. Im Militärischen machte die Provinz für sich ein besonderes General-Gouvernement aus.

Zu Julius Cäsars Zeiten war dies Land von den Vadikassern, die von den Aeduern abhiengen, von den Bojern und einigen andern geringern Völkerschaften bewohnt. Von den Römern kam das Land an die Burgundier, und bald nachher an die Franken. — Um das Jahr 865 ernannte Karl der Kahle einen Namens Bernhard zum Statthalter von Nivernais, der nach dem Beispiele anderer Statthalter, sich das Land zueignete, und seine Herrschaft, als Graf von Nevers, erblich machte. Er starb im Jahr 880. Seine Nachkommen beherrschten dies Land; doch scheint es, daß sie von den Herzogen von Burgund abhängig waren. Durch Heurathen wurden späterhin die Grafschaften Nevers, Auxerre und Tonnerre mit einander vereinigt; diese kamen dann in der Folge an einen Zweig des burgundischen Hauses. Im Jahr 1538 wurde Nivernais zu einem Herzogthum erhoben, und dieses kam durch Kauf im Jahr 1659 an den Kardinal Mazarin. Die Nachkommen seines Erben und Neffen Philipp Julius Mancini, dessen Enkel der als Gesandter in Rom und England bekannte Herzog von Nivernais war, besassen dieses Herzogthum bis zur Revoluzion; jezt gehört Nivernais ganz zum Dep. der Nievre.

Nive, kleiner Fluß in Niedernavarra, jezt im Departement der untern Pyrenäen, welchen die Landleute Errobi nennen. Er entspringt in den Pyrenäen, auf der spanischen Gränze, etwas oberhalb Roncevaux, durchläuft Nieder-Navarra und das Ländchen Labourd, und strömt durch Bayonne in den Adour. Hier ist sie 33 Toisen breit, und nimmt Seeschiffe auf. Drei und eine halbe franz. Meile oberhalb Bayonne ist dieser Fluß schiffbar. Zu Bayonne

Bayonne führen drei hölzerne Brükken über denselben. Sein Lauf beträgt im Ganzen nicht mehr als 12 fr. Meilen.

Nizza, (Nice) vormalige zu Piemont gehörige Grafschaft, am Mittelmeere, zwischen dem Gebiete von Genua, Piemont und der Provence, wo der Var die Gränze macht. Es ist ein gebirgiges Land, das aus lauter kleinen Thälern besteht; es giebt wenig Ebenen, und daher auch wenig Getreidebau, aber destomehr treflichen Wein und köstliches Olivenöl. Das Klima ist äusserst angenehm, da die Gebirge das Land vor den rauhen Nordwinden schüzzen, und die kühlen Seewinde die Hizze mässigen. Es ist auch von vielen kleinen Flüssen wohlbewässert; diese sind von Westen nach Osten: der Var, der die Tinea und Vesubia aufnimmt, die Roya u. s. w. welche alle hier entspringen, und sich auf dieser Küste ins Meer ergiessen. Dies Ländchen ist ungefähr 120 franz. (= 43 1/5 geogr.) Quadratmeilen groß, und zählt gegen 100,000 Einwohner. Im Jahr 1792 ist dasselbe von den Franzosen weggenommen, und dann (nebst Monako) unter dem Namen des Departements der Meeralpen (Alpes mariticus) mit der Republik vereinigt worden.

Nizza, (Nice) vormalige Hauptstadt der Grafschaft Nizza, und jezt des Departements der Meeralpen, eine ziemlich beträchtliche und schöne Stadt am Meere, unter 24° 57′ der Länge, 43° 42′ N. Breite, 2 1/2 fr. Meilen östlich von der Mündung des Var, 2 westlich von Monako, 7 östlich von Grasse, 22 von Digne, 27 südlich von Embrun, 29 östlich von Marseille, 196 südlich von Paris. Sie hat einen kleinen Haven, der vormals ein Freihaven war, auch ist sie mit einer Mauer und einem Walle bevestigt. Sie treibt Handel. Wegen ihres äusserst milden Klimas hielten sich zu Friedenszeiten immer viele Engländer hier auf. In den Jahren 1691, 1706, 1744 und 1792 ist sie von den Franzosen, und im Jahr 1800 von den Oestreichern erobert worden. — Sie ist der Siz aller Obergewalten des Departements.

Noailhan, kleiner Flekken an der Save, in Comminges, in Gaskogne, in einer an Getreide, Wein und Obst ziemlich fruchtbaren Gegend, 1 1/2 fr. Meilen nördlich von Lombez, jezt im Departement des Gers.

Noaillé, **Nouaillé**, oder (jedoch unrichtig) **Noailles**, Flekken von 171 Feuerstellen, an dem Flüßchen Miosson in Poitou, 2 fr. Meilen südöstlich von Poitiers, an der Strasse nach Montmorillon, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Vienne. Hier war eine sehr alte vormalige Benediktinerabtei, deren Abtsstelle eine Kommende mit 7000 Livres jährl. Einkünfte war.

Noailles, Pfarrdorf in Beauvoisis in Isle-de-France, 3 fr. Meilen südöstl. v. Beauvais, an der Strasse nach Paris; jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Oise.

Noailles, Pfarrdorf von 106 Feuerstellen, eine fr. Meile von Brives in Limosin, vormals Hauptort der Herrschaft Noailles, die den Titel eines Herzogthums hatte, und 24 Kirchspiele unter sich begriff, jezt im Departement der Correze.

Noailles-en-Donzy, Pfarrdorf von 160 Feuerstellen, bei dem Flekken Panissieres, in Forez,

an der Gränze von Bourgogne, 3 fr. Meilen nördlich von Roanne, jezt im Departement der Loire.

Noain oder Nouain, Flüßchen in Nivernais, jezt im Departement der Nievre. Es entspringt bei Entrain, und fällt bei Cosne in die Loire.

Nocé, Pfarrdorf von 153 Feuerstellen, in einer getreide- und weidereichen Gegend in Perche, 2 fr. Meilen östlich von Bellesme, 10 von Alençon, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Orne.

Nodz, mittelmässiges Pfarrdorf in Franche-Comté, eine kleine fr. Meile vom linken Ufer der Louve, 3 östlich von Ornans, 6 1/2 südöstlich von Besançon, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Doubs.

Noé, geringes Städtchen von 128 Feuerstellen, in Languedok, zwischen der Longe und der Garonne, am linken Ufer dieses leztern Flusses, 2 1/2 fr. Meilen südlich von Muret, 7 von Toulouse, an der grossen Heerstrasse nach Toulouse, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der obern Garonne.

Noé, la, vormalige Zisterzienser-Mannsabtei, im Sprengel von Evreux in Normandie, jezt im Departement des Eure. Die Abtsstelle war eine Kommende mit 7000 Livres jährlicher Einkünfte.

Noellet, Flekken von 169 Feuerstellen, am Flüßchen Nympha, in Anjou, 8 fr. Meilen nordwestlich von Angers, 6 südwestlich von Chateau-Gontier, jezt im Departement der Mayenne und Loire.

Nogaro, mittelmässiges Städtchen am Midou, in Gaskogne, vormals Hauptstadt von Nieder-Armagnac, jezt Hauptort eines Kantons (vorher auch eines Distrikts) im Departement des Gers. Es liegt 3 1/2 fr. Meilen südwestlich von Eauze, 4 östlich von Aire, 12 westlich von Auch, 161 von Paris. Es war hier eine Kollegiatkirche, eine königliche Gerichtsbarkeit u. s. w. Dieser Ort war eine von den 5 Städten, welche dem Herzog von Bouillon in Tausch gegen das Fürstenthum Sedan gegeben worden sind. In den Jahren 1290 und 1315 wurden hier Kirchenversammlungen gehalten.

Nogens, Flekken von 110 Feuerstellen, nahe am linken Ufer des Loir, in Maine, 3/4 fr. Meilen von Chateau-du-Loir, jezt im Departement der Sarte.

Nogent-l'Abbasse, Pfarrdorf von 160 Feuerstellen, in einer getreide- doch mehr noch weinreichen hügeligen Gegend, 1 1/2 fr. Meilen von Rheims, in Champagne, jezt im Departement der Marne.

Nogent-l'Artaut, Flekken von 215 Feuerstellen, am linken Ufer der Marne, 2 fr. Meilen südwestlich von Chateau-Thierry, in Briechampenoise, jezt im Departement des Aisne. Dieser Ort hat den Namen von seinem Erbauer Artaut, welcher Schazmeister Theobalds des Freigebigen, Grafen von Champagne, war.

Nogent-sur-Aube, Flekken von 126 Feuerstellen, am linken Ufer der Aube, 4 1/2 fr. Meilen östlich von Troyes, in Champagne, jezt im Departement der Aube.

Nogent-le-Bernard, Flekken von 262 Feuerstellen, in Maine, 1 fr. Meile südöstlich von Cosme, 3 nordwestlich von Ferté-Bernard, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Sarte.

Nogent-sous-Coucy, kleines Dorf beim Flüßchen Aiglette, eine halbe

halbe fr. Meile südlich von Coucy, in Laonnais, in Isle = de = France, jezt im Departement des Aisne. Hier war eine im eilften Jahrhundert gestiftete und vor Zeiten sehr berühmte Benediktinermannsabtei, von der Kongregazion von St. Maur. Der Abt hatte 1200 Livres jährl. Einkünfte.

Nogent = le = Faye, Pfarrdorf von 142 Feuerstellen, in einer ebenen, u. sehr fruchtbaren Gegend, 5/4 fr. Meilen östlich von Chartres, in Chartrain, in Orleanais, jezt im Departement des Eure und Loire.

Nogent = sur = Marne, Flekken von 193 Feuerstellen, am rechten Ufer der Marne, in Isle = de = France, 2 fr. Meilen östlich von Paris, jezt im Departement der Seine. Ums Jahr 580 empfieng hier Chilperich eine Gesandtschaft von den Grossen des Königreichs Austrasien.

Nogent = le = Roi, kleine Stadt von 420 Feuerstellen, (mit Einschluß von Coulomb, welches Dorf 141 Feuerstellen hat, nur durch den Eure von Nogent = le = Roi getrennt ist, und eine Vorstadt davon ausmacht) in Chartrain in Orleanais, 4 fr. Meilen südöstlich von Dreux, 5 nördlich von Chartres, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Eure und Loir. Den Beinamen le Roi soll dieser Ort haben, weil König Philipp IV im Jahr 1350 hier gestorben ist. — Es ist hier ein Schloß. — Die Herrschaft über diesen Ort war eine alte Grafschaft, die durch Kauf an den Marschall von Noailles gekommen ist. Der Besizzer hatte mancherlei Vorrechte, z. B. die Salzpacht zu Chartres mußte ihm alle Jahr eine Maulthiersladung weisses Salz liefern; der Eigenthümer des Waldes von Dreux mußte ihm jährlich dreissig Klaftern Holz abgeben, ehe Jemand anders welches bekam u. s. w., über 700 Lehengüter hiengen von dieser Herrschaft ab.

Nogent = le = Roi, Städtchen von 298 Feuerstellen, in Bassigny in Champagne, zwischen Chaumont und Langres, 4 fr. Meilen südöstlich von ersterm Orte, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der obern Marne. Es war vormals hier ein Bureau der fünf grossen Pachtungen.

Nogent = le = Rotrou, (Novigentum) Stadt (vormals blos ein Flekken) von 1285 Feuerstellen, am kleinen Flüsse Huigne, in Perche, vormals Hauptort einer davon benannten Kastellanei, jezt eines Kantons (vorher auch eines Distrikts) im Departement des Eure und Loir. Sie liegt unter 18° 22′ der Länge, und 48° 20′ N. Breite, 11 1/2 fr. Meilen westsüdwestlich von Chartres, 15 nordöstlich von Mans, 32 südwestlich von Paris. Es sind hier drei Pfarrkirchen, eine vormalige Kollegiatkirche, ein Hospital, und von Klöstern, die jezt aufgehoben sind, waren hier ein Kapuziner =, ein Ursulinerinnenkloster und ein Benediktinerinnenpriorat; auch waren hier zwei herrschaftliche Oberamtsgerichte, ein Salzhaus, eine Subdelegazion und eine Offizialität. — Die vormalige Kollegiatkirche liegt auf der Anhöhe, auf welcher das veste Schloß stand, das im Jahr 1428 von dem Grafen von Salisbury mit Sturm erobert und eingeäschert worden ist. An dieser Stiftskirche waren zehen Korherren. — Der Hospital hat nicht über 12,000 Livres Einkünfte; in einem kleinen, an die Hospitalkirche angebauten Gebäude, das ehmals blos durch ein

Gitter von der Kirche getrennt war, ist das Grabmahl des grossen Sully und seiner Gemahlin Rahel von Cochefilet, beide sind in Lebensgrösse von Marmor kniend vor den Geseztafeln vorgestellt, die nicht im lapidarischen Style abgefaßte allzugeschwäzzige Grabschrift erzählt summarisch Sully's ganze Lebensgeschichte. — Die Bigoterie hat veranlaßt, daß man schon vor mehrern Jahren das Gitter zumauern mußte. — Das ehemalige Lazareth in der davon benannten St. Lazarus-Vorstadt, das für Aussäzzige, am Fusse des Schlosses, vor Zeiten gestiftet ward, ist in neueren Zeiten mit dem Hospital vereinigt worden.

Die Einwohner der Stadt treiben einen beträchtlichen Handel mit Hanf, Kohlen und Heu, auch mit gesponnener Baumwolle, Strumpfstrikkerwaaren, Sersch, Etamine, Zwirn u. s. w. die hier fabrizirt werden. — Es werden hier Wochenmärkte, und jährlich drei Messen gehalten, von welchen die auf Johannes des Täufers Tag die stärkste ist.

Nogent = le = Rotrou hat diesen Beinamen von einem Rotrou, Grafen von Perche, welchem es gehörte; nachmals machte es für sich eine besondere Baronie und endlich eine Grafschaft aus. Im Jahr 1624 kam sie durch Kauf von dem Hause Condé an Maximilian von Bethune, Herzog von Sully, den berühmten Minister K. Heinrichs IV. Seine Nachkommen besassen diese Herrschaft bis zur Revoluzion.

Mehrere bekannte Gelehrte sind hier gebohren worden, unter andern der Dichter Remigius Belleau, der im Jahr 1528 hier zur Welt kam; er ist Verfasser einer geschäzten Uebersezzung des Anakreon, und Nikolaus Denisot, gewöhnlich Graf von Alsinois genannt, ein zu seiner Zeit sehr berühmter Arzt.

Nogent = le = sec, Pfarrdorf von 149 Feuerstellen, 3/4 fr. Meilen südöstlich von Conches in Normandie, jezt im Departement des Eure.

Nogent = sur = Seine, (Novigentum ad Sequanam) kleine und hübsche Stadt von 23 Strassen, 750 Häusern, und gegen 4000 Einwohnern, in Champagne, vormals Hauptstadt einer Elekzion, jezt eines Kantons, (vorher auch eines Distrikts) im Departement der Aube. Sie liegt an dem linken Ufer der Seine, unter 21° 5' der Länge, und 48° 25' N. Breite, 4 fr. Meilen östlich von Provins, 9 von Montereau, 11 nordwestlich von Troyes, 24 südöstlich von Paris. Die Stadt ist klein aber schön gebaut; sie hat 480 Toisen im Umfange; die im Jahr 1401 auf Kosten der Bürger erbaute Stadtmauer ist in neuern Zeiten abgetragen, und dafür ein Erdwall aufgeworfen worden, der ein hübscher Spaziergang ist. Die Stadt hatte vier Thore und drei Vorstädte, ein Rathhaus, vormals auch eine Oberamtei, ein Salzhaus, ein Unterforstgericht u. s. w. Es ist hier nur eine Pfarrkirche, aber ein vormaliges Kapuziner =, ein Kreuzschwesternkloster und ein Kollegium. Der Hospital ist im Jahr 1576 abgebrannt, aber durch die Mildthätigkeit des Doktors der Theologie Dionisius Boudor im Jahr 1580 wieder aufgebaut worden. — Gegen der Stadt über bildet die Seine zwei Inseln, die eine: Schleuseninsel (Isle des Ecluses) genannt, ist 269 Toisen lang,

lang, und 54 breit, mit Gärten, hübschen Häusern und Mühlen besezt, und hängt durch zwei Brükken mit der Stadt zusammen; die andre ist erst in neuern Zeiten entstanden, heißt die Insel Boulogne, nach dem Namen des vormaligen Herrn der Stadt) ist 130 Toisen lang, und 25 breit. — Die Stadt ist zum Waarentransport sehr vortheilhaft gelegen, und treibt ziemlich ansehnlichen Handel. Von hier aus wird Heu, Getreide und andere Lebensmittel in grosser Menge nach Paris u. s. w. geliefert. Es werden hier auch viele Strümpfe fabrizirt und Baumwolle gesponnen. Jährlich werden zwei Messen gehalten. Die Schiffslände hat schöne Gestade. Um die Stadt her sind die angenehmsten Spaziergänge; auch sind viele hübsche Landhäuser und Schlösser in der Nähe. Die Gegend umher ist sehr fruchtbar an Getreide, Wein, Wieswachs und Hanf; auch mangelt es nicht an Holz.

Der Ursprung dieser Stadt ist unbekannt. Ihr Name kömmt zuerst im zwölften Jahrhunderte in der Geschichte vor; sie gehörte damals den Grafen von Champagne. Im Jahr 1761 kam die Herrschaft über diesen Ort, welcher zugleich der Titel einer Grafschaft gegeben wurde, durch Kauf an Johann von Boullongne, gewesenen Finanzminister.

Nogent = sur = Seine, die vormalige Elekzion, in der Generalität von Paris, begriff einen ungefähr 30 fr. (= 10 4/5 geogr.) Quadratmeilen grossen Theil von Champagne, mit 45 Kirchspielen und 4225 Feuerstellen.

Nogent = sur = Vernisson, Flekken am Flüßchen Vernisson, in Orleanais, an der Strasse nach Montargis, 4 fr. Meilen südlich von diesem Orte, 14 östlich von Orleans, 2 nordwestlich von Chatillon = sur = Loing, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Loiret.

Nohanen, Pfarrdorf von 150 Feuerstellen, in einer getreidereichen Gegend in Auvergne, 1 1/2 fr. Meilen nordwestlich von Clermont, 2 1/2 westlich von Riom, jezt im Departement des Puy = de = Dome.

Nohic oder **Nohie**, Pfarrdorf von 380 Feuerstellen, zwischen den Flüssen Vienne und Gartempe, in der Marche, 4 franz. Meilen östlich von Confolens, jezt im Departement der obern Vienne.

Nohn, grosses Dorf am linken Ufer der Saar, im vormaligen Amte Bouzonville, in Lothringen, 6 franz. Meilen nordwestlich von Sarrelibre, (Saarlouis) 11 nordöstlich von Metz; jezt Hauptort des Kantons im Departement der Mosel.

Nointel, Pfarrdorf von 185 Feuerstellen, 2/3 fr. Meilen östlich von Clermont, in Beauvoisis, in Isle = de = France, jezt im Departement der Oise.

Nointot, Pfarrdorf von 127 Feuerstellen, in Normandie, 1 franz. Meile nordöstlich von Bolbec, und 4 nordwestlich von Caudebec, jezt im Departement der untern Seine.

Noiretable, Pfarrdorf in Forez, an den Gränzen von Auvergne, nicht weit von der Quelle des Lagnon, 7 1/2 nordwestlich von Montbrison, 18 1/2 westlich von Lyon, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Loire.

Noireterre, Pfarrdorf von 126 Feuerstellen, in Poitou, 3 1/2 fr. Meilen südwestlich von Thouars, jezt im Departement der beiden Sevres.

Noirlac, (Niger Lacus) vormalige Zisterziensermannsabtei, am rechten Ufer des Cher, in Bourbonnais, 1 franz. Meile nordwestlich von St. Amand, jezt im Departement des Cher. Sie ist im Jahr 1150 gestiftet worden. Die Abtsstelle war eine Kommende mit 3700 Livres Einkünften.

Noirmoutier, Insel im Ozean, an der Küste von Poitou, in der vormaligen Elekzion von Sables-d'Olonne, jezt zum Departement der Vendee gehörig; sie ist 2 fr. Meilen von Beauvoir entfernt, und erstrekt sich von der Küste nordwestwärts in das Meer hinaus, indem sie immer breiter wird; zwischen ihr und dem vesten Lande liegt die Insel Bouin. — Die Südspizze ist nur eine halbe fr. Meile von dem Lande, und dazwischen ist ein so heftiger Meerstrom, daß man nur einmal des Tags, zur Zeit der Ebbe, und wenn der Wind stille ist, an dieser Insel landen kann. Die Nordostspizze derselben ist 3 fr. Meilen von der Insel Bouin und 5 von dem vesten Lande entfernt. Sie ist 7 fr. Meilen lang, und eine bis zwei fr. Meilen breit. — Der Boden dieser Insel ist überhaupt wenig fruchtbar, denn er ist ganz sandig, und liegt 12 Fuß tiefer als das Meer, gegen dessen Eindringen die Einwohner gleich den Holländern künstliche Dämme angelegt haben, welche um so kostspieliger sind, da die Insel ganz und gar keine Steine hat, und im Grunde nichts, als eine blosse Sandbank ist. Der Sand ist auch die gröste Plage der Einwohner; denn ein Drittel der Oberfläche dieser Insel besteht aus Flugsand, der oft, von dem Winde umhergeführt, grosse Verwüstungen anrichtet. Im Jahr 1763 verschüttete derselbe mehr als 10 Häuser im Kirchspiel Barbastre, und noch sieht man die Spizze einer Mühle aus dem Sande hervorragen. Der Getreidefelder sind daher nicht viele auf dieser Insel, aber destomehr Salzsümpfe; man findet auch einige Weingärten, die einen sehr geringen Wein liefern. Wiesen giebt es hier nicht, und daher auch keine Viehzucht. Die Fischerei, die Schiffahrt und der Salzhandel sind die hauptsächlichsten Erwerbszweige der sehr arbeitsamen, aber wenig kultivirten Einwohner, die sich immer als wakere Seeleute ausgezeichnet haben. Sie litten auch vormals sehr unter dem Drukke; denn ein Drittel der Ländereien dieser Insel gehörte dem Könige, ein Drittel der Geistlichkeit, und dann nur ein Drittel den Einwohnern, die noch überdies auf eigene Kosten ihre Dämme unterhielten, und ihre Insel bewachten. Dafür waren sie vor Zeiten von allen Abgaben befreit; aber diese Freiheit ward ihnen zu Ende der Regierung K. Ludwigs XV widerrechtlich entrissen. — Im Jahr 1674 wurde diese Insel von den Holländern erobert, und auch in dem jezt geendigten Kriege ist sie hart mitgenommen worden. Sie enthält ein Städtchen: Noirmoutier, einen Flekken: Barbastre, zwei Abteien: Noirmontier und Notre-Dame-la-Blanche, und in allem etwa 8000 Seelen. — Vor Alters hieß diese Insel Herius. Den heutigen Namen hat sie von der gleichnamigen Abtei, die mit schwarz gekleideten Mönchen besezt war.

Noirmoutier, Städtchen von höchstens 3000 Einwohnern, auf der

Nordostseite der vorbeschriebenen gleichnamigen Insel, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Vendee. Sie liegt an einer Bucht, 3 1/2 fr. Meilen von der Küste des vesten Landes, 4 von Beauvoir, 7 1/2 von Chalons. Hier ist die vormalige Benediktinerabtei Noirmoutier, welche dem Städtchen und der Insel den Namen gegeben hat. Sie wurde im Jahr 674 von dem heil. Philbert gestiftet, der hier begraben liegt. Die Freiheiten, die man den Ansiedlern ertheilte, sammelten bald mehrere Häuser um die Abtei her, und so entstand das Städtchen. Diese Abtei wurde wegen der schwarzen Kleidung der Mönche Noirmoutier (Schwarzmünster) genannt, im Gegensaz der Abtei Notre-Dame-la-Blanche, deren Mönche weiß gekleidet waren.

Noisy, Pfarrdorf von 120 Feuerstellen, nicht weit vom linken Ufer der Oise, in Isle-de-France, eine halbe fr. Meile östlich von Beaumont, jezt im Departement der Seine und Oise.

Noisy, Pfarrdorf von 103 Feuerstellen, in einer schönen, ebenen Gegend, in Gatinois-français, 1 1/2 fr. Meile süddöstlich von Milly, 4 südwestlich von Melun, jezt im Departement der Seine und Oise.

Noisy-Bailly, zwei zusammengehörige Pfarrdörfer Noisy und Bailly von 188 Feuerstellen, im Park von Versailles, in Isle-de-France, eine fr. Meile nordwestlich von Versailles, jezt im Departement der Seine und Oise.

Noisy-le-Grand, Pfarrdorf von 127 Feuerstellen, am linken Ufer der Marne, eine fr. Meile südwestlich von Chelles, 1 1/2 südöstlich von Noisy-le-Sec, in Isle-de-France, jezt im Departement der Seine und Marne.

Noisy-le-Sec, Pfarrdorf von 185 Feuerstellen, in Isle-de-France, auf der Gränze des Banns von Paris, bei Bondy, 2 franz. Meilen nordöstlich von Paris, jezt im Departement der Seine und Marne.

Noizay, Flekken von 224 Feuerstellen, am Flüßchen Cisse, nicht weit von der Loire, in Touraine, 1 1/2 westlich von Amboise, jezt im Departement des Indre und Loire.

Nolay, Flekken von 245 Feuerstellen, vormals mit dem Titel eines Marquisats, in einem engen Thale in Bourgogne, 4 fr. Meilen südwestlich von Beaune, 6 östlich von Autun, 11 1/2 südwestlich von Dijon, jezt im Departement der Goldberge.

Nolet, Pfarrdorf von 120 Feuerstellen, in einer an Getreide und Hanf sehr fruchtbaren Gegend, wo auch sehr gute Weide ist, in der vormaligen Elekzion von Abbeville in Pikardie, jezt im Departement der Somme.

Nolsoncourt, Pfarrdorf, s. Nossoncourt.

Nomain, Pfarrdorf von 205 Feuerstellen, in Flandern, in einer sehr getreidereichen Gegend, eine halbe franz. Meile nördlich von Orchies, 3 nordöstlich von Douay, jezt im Departement des Norden.

Nomeny, (Nomencium) Städtchen, vormals mit dem Titel eines Marquisats, vormals der Hauptort eines Oberamts in Lothringen, jezt eines Kantons im Departement der Meurte. Es liegt am Abhange eines Hügels, am rechten Ufer der Seille, unter 23°51′ 50″ der Länge, 48°52′ 38″ N. Breite, 3 franz. Meilen östlich

östlich von Pont=à=Mousson, 5 nördlich von Nancy, ebensoviel nordöstlich von Salins. Auf der Anhöhe bei der Stadt sieht man noch die Ruinen des alten Schlosses. Der Ort hat nur eine einzige Pfarrkirche, einen Hospital, und zwei jezt aufgehobene Klöster, nämlich ein Minimenhospiz und ein Nonnenkloster von der Kongregazion. — Von den Stadtmauern ist nur noch ein Theil vorhanden. — Dieser Ort gehörte lange Zeit zum Bisthum Metz, ein Wildgraf war Schuzherr derselben. Später kam derselbe an den Grafen von Vaudemont; von dessen Erben ihr durch Kauf im Jahr 1607 an die Herzoge von Lothringen, und von dieser Zeit an blieb Nomeny bei Lothringen.

Das vormalige Oberamt von Nomeny ist klein; denn es besteht nur aus 15 Ortschaften. Es wird von der Seille bewässer, ist reich an Getreide, hat aber wenig Wein und Holz.

Nonancourt, Städtchen von 354 Feuerstellen, (mit Einschluß des dabei liegenden Pfarrdorfs Madelaine=de=Nonancourt, das für sich 183 Feuerstellen hat) am Flusse Aure, der hier die Gränze von Perche macht, 3 fr. Meilen westlich von Dreux, 4 1/2 östlich von Verneuil, 6 südlich von Evreux; vormals Hauptort einer Sergenterie und eines Oberamts in Normandie, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Eure. Es werden hier drei Wochenmärkte gehalten. Der Ort war vor Zeiten bevestigt. Auch war hier eine Forstkammer.

Nonant, Flekken von 195 Feuerstellen, in Normandie, eine fr. Meile westlich von Merlerault, 4 östlich von Argentan, 7 nördlich von Alençon, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Orne.

Nonant, Pfarrdorf von 112 Feuerstellen und vormalige Baronie, an der Seulle in Normandie, 5/4 fr. Meilen südöstlich von Bayeux, 4 1/2 westlich von Caen, jezt im Departement des Kalvados.

Nonenque, vormalige Zisterzienser-Frauenabtei im ehmaligen Kirchsprengel von Vabres, in Rouergue, 3 fr. Meilen östlich von Vabres, jezt im Departement des Aveiron. Sie war vor Alters ein blosses Priorat, wurde aber im Jahr 1248 zu einer Abtei erhoben, welche ungefähr 20,000 Livres jährl. Einkünfte hatte.

Nonette, Flekken oder Städtchen von 222 Feuerstellen und vormalige Kastellanei, auf einem Berge, nahe am rechten Ufer des Allier, der hier eine Art Halbinsel bildet, in Auvergne, 2 fr. Meilen südlich von Issoir, jezt im Departement des Puy=de=Dome. Auf dem Gipfel des Berges sieht man noch die Ruinen des alten vesten Schlosses, das vor Zeiten für eine der stärksten Vestungen in Auvergne galt. Gui Dampierre eroberte es im Jahr 1213. Im Jahr 1365 ward es von dem damaligen Herzoge von Auvergne wieder aufgebaut, aber im Jahr 1658 wurde es neuerdings und völlig zerstört. Es lag auf einem Basaltfelsen. — Am Fusse dieses Berges bricht ein graulichtes Gestein, das eine feine Politur annimmt, und daher in der Gegend, jedoch mit Unrecht, Marmor genannt wird; denn es verwittert leicht an der Luft, und ist daher nur zum Bau im Innern der Häuser zu gebrauchen.

chen. Tiefer findet sich auch gelblichtes Gestein gleicher Art.

Nonette oder Nonnette, Flüßchen in Isle=de=France, jezt im Departement der Oise. Es entspringt bei Nanteuil=le=Houdoin, in Valais, läuft durch Senlis, bewässert die Kanäle von Chantilly, und fällt nach einem Laufe von ungefähr 1 1/2 franz. Meilen von Chantilly in die Oise.

Nonnat, Pfarrdorf von 208 Feuerstellen, in Angoumois, an der Gränze von Saintonge, 2 franz. Meilen westlich von Montmoreaux, 5 1/2 südlich von Angouleme, jezt im Dep. der Charente.

Nontron, Flekken oder Städtchen von 443 Feuerstellen, an dem Flüßchen Baudiat, das sich unter der Erde verliert, in Perigord, 8 1/2 fr. Meilen nördlich von Perigueux, 13 südwestlich von Limoges, 100 von Paris, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Dordogne.

Nonza, Pfarrdorf auf der Insel Korsika, nahe am Meere, an der Heerstrasse von Canari, 3 franz. Meilen nordwestlich von Bastia; jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Golo.

Noortberquin, Pfarrdorf von 351 Feuerstellen, in einer ebenen Gegend in Seeflandern, 2 fr. Meilen südwestlich von Bailleul, 3 südöstlich von Cassel, jezt im Departement des Norden.

Noortpeene, Pfarrdorf von 126 Feuerstellen, an dem Flüßchen Peene, in Seeflandern, 1 1/2 westlich von Cassel, jezt im Departement des Norden.

Nord=Departement, oder Departement des Norden, (Departement du Nord) von seiner Lage gegen Norden benannt, da es vor der Eroberung und Eindepartementirung Belgiens das nördlichste Dep. v. Frankreich war. Es liegt zwischen den neuen belgischen Departementen, der Nordsee und den Departementen der Meerenge von Kalais, der Somme und des Aisne, begreift die vormaligen französischen Niederlande oder den französischen Antheil an Flandern und Hennegau, nebst Cambresis, welches zusammen das vormalige Gouvernement von Lille oder Flandern ausmachte, und enthält einen Flächenraum von 278 franz. (oder = 100 2/25 geogr.) Quadratmeilen, worauf ungefähr 450,000 Menschen (also 4500 auf jeder geographischen Quadratmeile) leben. Die vorzüglichsten Flüsse sind: die Lys, die Deule, die Scarpe, die Schelde und die Sambre. Auch giebt es verschiedene Kanäle, und andere sollen noch angelegt werden. Der Boden des Landes ist eben und sehr fruchtbar, besonders an Getreide. (M. s. das Weitere hierüber unter den Artikeln: Flandern und Hennegau). Dieses Departement war vormals in 9 Distrikte und 54 Kantone abgetheilt, und begreift 678 Municipalitäten. — Die Hauptstadt des Departements ist Douay.

Nordhausen oder Norz, katholisches Pfarrdorf von 159 Feuerstellen und 864 Seelen, im vormals bischöflich Strasburgischen Amte Benfelden, bei Erstein, im untern Elsasse, jezt im Bezirk von Barr, im Departement des Niederrheins.

Nordheim, katholisches Pfarrdorf von 157 Feuerstellen und 580 Seelen, in der vormals Straßburgischen Herrschaft Marlenheim, zwischen Marlenheim und Wirdenheim, im untern Elsasse, 3 Stunden von Straßburg, jezt im

im Bezirk von Straßburg, im Departement des Niederrheins. In diesem Dorfe wohnte der berühmte Gelehrte Johannes Sturm, vom Jahr 1576, als er sein Rektorat der Universität Straßburg niederlegte, bis zu seinem Tode im Jahr 1589.

Normandie, (Neustria, Normannia) vormalige, sehr ansehnliche Landschaft und ehemaliges Herzogthum am brittischen Kanale, der sie auf der Nord- und Westseite umfließt; sie gränzt gegen Osten an die Pikardie und Isle-de-France, und gegen Süden an Bretagne, Maine und Perche. Sie gehört nicht nur zu den größten Provinzen Frankreichs, indem sie von Osten gegen Westen eine Länge von 55, und von Süden gegen Norden eine Breite von 35 fr. Meilen, und einen Flächenraum von 1634 fr. (= 588 6/25 geogr.) Quadratmeilen hat; sondern auch zu den volkreichsten; denn sie enthält über 2 Millionen Einwohner, also über 1170 Seelen auf die französische, und 3300 Seelen auf die geogr. Quadratmeile; wozu ihr gesegneter Boden, ihre bequeme Lage zum See- und Küstenhandel, die vielerlei im Lande befindlichen Manufakturen, der leichte Transport auf der Seine und die Nähe von Paris viel beitragen. Sie bezahlte aber auch starke Abgaben, welche auf 57 Millionen angeschlagen werden, wodurch sie für den König eine der einträglichsten wurde.

Der Boden dieser Landschaft ist beinahe durchgängig sehr fruchtbar, und trägt alles, was man von ihm verlangt. Man bauet alle Arten von Getreide, Flachs, Hanf, allerlei Farbekräuter: z. B. Färberröthe oder Krapp, (Rubia tinctorum *Lin.*) und Waid (Isatis tinctoria *Lin*). Wein wird nicht viel, und zwar nur in den vormaligen Kirchsprengeln von Rouen und Evreux gebauet, welche aber nur von geringer Beschaffenheit ist. Diesen Mangel ersezt der Cyder, oder der von Aepfeln und Birnen gemachte Wein. Jener ist der eigentliche Cyder, der Birnenwein heißt hingegen Poiré. Man trift daher durch die ganze Provinz eine unsägliche Menge von Aepfel- und Birnbäumen an.

Der Cyder ist das gewöhnliche Getränk der Einwohner, er hat aber für den, der nicht daran gewöhnt ist, einen etwas ekelhaft süßlichen Geschmak. In einigen Gegenden wird er vorzüglich gut gemacht, welches vielleicht eben so viel von der Güte des Obstes, als an den Handgriffen liegt. Der Birnmost hält sich nicht lange; der Aepfelmost höchstens zwei Jahre, sobald er sauer wird, ist er sehr ungesund. Zum guten Cyder werden schlechterdings nur einerlei Arten von Aepfeln erfordert. Wenn der Cyder nicht hinlänglich gegohren hat, so ist er ein ungesundes Getränk. Auf die Träbern, oder was nach dem Auspressen des Safts übrig bleibt, gießt man einmal frisches Wasser, und dies giebt für den gemeinen Mann den sogenannten Wassermost oder Lauer.

Die Normandie ist sehr reich an Wiesen und fetten Weiden, worauf das Rindvieh gemästet wird. Vornehmlich wird das Rindfleisch von Auge, das Kalbfleisch von Rolden, und das Schöpsenfleisch von Cabourg geschäzt. Aus eben diesem Grunde ist die Pferdezucht auch sehr wichtig, und

und die normännischen Pferde stehen in gutem Kredit. Das Meer ist fischreich, und die Fische sind von gutem Geschmak. Die Fischerei macht daher einen ansehnlichen Theil des Gewerbes der Normänder aus, und daraus entsteht eine Pflanzschule von Matrosen. In den Gegenden des Avranchin, Cotentin und Bassin wird viel weisses Salz aus dem Seewasser bereitet, und die grosse Menge von Butter, welche die starke Viehzucht liefert, damit zubereitet, vornehmlich zu Issigny, wo ein starker Absaz davon ist.

An den Küsten wirft das Meer Kiesel, Galets genannt, aus, darunter man die schönsten Krystalle von allerley Farben findet, die sich vortreflich ausnehmen würden, wenn man sie, wie Diamanten, schliffe und polirte.

Eine Meile von der Stadt Eu, beim Dorfe Menival, ist eine sehr starke Quelle in einem Felsen, dicht am Meere, welche das schönste süßste Wasser giebt, ob die Fluth gleich täglich zweimal darüber weggeht. Auf dem Berge bei eben dieser Stadt, wo der Galgen stand, giebt es viele Petrefakte, als Schlangenzungen und allerlei Schaalthiere, im Thone dieses Berges finden sich Adlersteine oder Geoden. Zu Basleroy sind Gruben von Steinkohlen, die den englischen nichts nachgeben. Zwei Meilen von Alençon, beim Dorfe Hertre, war ehemals eine Grube, die vortrefliche, den Diamanten ähnliche, Steine lieferte. Man hat welche von der Grösse eines Eyes gefunden. Sie waren so rein, und hatten ein solches Feuer, daß auch Kenner leicht damit hintergangen wurden. Die Gegend ist sandig und steinig. Man nannte sie Pierres d'Alençon, die Grube scheint aber erschöpft zu seyn.

Die Normandie hat jedoch andere Gruben und Brüche, die ihr von weit grösserem Nuzzen sind, als die zu Hertre. Zu Chauvigny, am Flusse Vire, und zwischen Vieux und Ste Catharine Tourlaville sind Marmorbrüche. Bei obgedachtem Basleroi, bei Neuville, und zwischen Babery und Tury sind Schieferbrüche. Zu Monteau, in der Elekzion von Bayeux, im Walde von Galonse, zu Conches, zu St Evrout, zu Carouge 2c. sind Eisengruben, wo Kanonen, Bomben, Kugeln, Töpfe, Kessel und allerlei Eisenarbeiten und Nägel geliefert werden. Im Walde Briquebec des Ländchens Cotentin, und zu Carolles bei Avranches und andern Orten, findet sich Kupfer.

Diese Erzgruben und die vielen in der Erde enthaltenen Eisentheile sind denn auch die Ursache, daß diese Provinz reichlich mit mineralischen Quellen versehen ist. Die Quelle zu Bolesme ist kalt und unschmakhaft, und etwas salzartig. Eisenhaltige Quellen trifft man zu Hebrecrevon bei St. Lo, zu Menitoue, zu Bourberouge, zu Pont Normand, in der vormaligen Elekzion von Bayeux, an. Vor beinahe 200 Jahren entdekte man bei Rouen mineralische Quellen, welche den Namen von St. Paul erhielten. Sie geriethen aber in Vergessenheit, und giengen bis auf Eine ein, aber 1717 fand man noch drei neue dabei, wodurch das Wasser in Ruf kam. Sie sind in einem fetten, öligten, eisenhaltigen Boden, und so klar, als

das schönste Wasser, das aus Felsen quillt, zu seyn pflegt. Das Wasser hat einen etwas schweflichten Geruch und zusammenziehenden Eisen-Geschmak. Das Wasser von St. Santin, eine Meile von l'Aigle, war in alten Zeiten sehr berühmt: als die Herzoge der Normandie auf dem englischen Throne sassen, reisete der ganze Hof verschiedene Male von London hieher, um den hiesigen Brunnen zu trinken. Nach der Zeit kam die Quelle so sehr in Vergessenheit, daß man sie kaum noch zu finden wußte; seit 30 bis 40 Jahren ist sie aber wieder in Aufnahme gekommen.

Zu Forges, ein Flekken in der obern Normandie, sieben Meilen von Rouen, sind drei mineralische Quellen, welche in den jezzigen Stand gesezt worden, als Ludwig XIII sie mit seiner Gemahlin besuchte, wodurch sie zur Mode wurden. Die eine Quelle heißt seit der Zeit la Reinette, und hat die besondere Beschaffenheit, daß sie gegen Abend eine trübe röthlichte Farbe bekömmt, und den ganzen Tag über klar ist. Zu Baignolles, zwischen Alençon und Falaise, ist eine Quelle, welche bei gelähmten Gliedern von Schlagflüssen, beim Podagra und gichtischen Zufällen ungemein wirksam ist.

Der vornehmste Fluß in dieser Provinz, und wodurch sie eine Verbindung mit der Hauptstadt hat, ist die Seine. Die andern Flüsse, welche Erwähnung verdienen, sind:

Der Arques, welcher von dem Orte Arques den Namen hat, entspringt bei Anoville, und vereinigt sich mit der Bethune, welche oberhalb Neufchatel entspringt, und bei Dieppe ins Meer fällt. Der Eure entspringt bei Nully, in groß Perche, wird bei Maintenon schiffbar, durchläuft das herrliche, fruchtbare, nach ihm benannte Thal des Eure, und fällt eine halbe Meile oberhalb des Pont der l'Arche in die Seine, nachdem sie die Aure und Iton zu sich genommen hat.

Die Aure entspringt in Perche, fließt bei der Stadt Verneuil durch den Etang de France, und fällt unterhalb Anet in die Eure, theilt sich in zwei Arme, wovon der eine sich oberhalb Verneuil mit der Aure verbindet, und der andere bei Aguigny in die Eure einmündet.

Die Andelle entspringt eine Meile oberhalb la Ferté in Bray, und vereinigt sich vier Meilen oberhalb Rouen mit der Seine. Man flößt auf diesem Flusse das im Walde Lyons, welcher zu den königl. Domänen gehörte, gefällte Brennholz bis Pitre, wo es auf Schiffe geladen, und die Seine hinauf nach Paris geschafft wird. Die Rille oder Risle nimmt ihren Ursprung im vormaligen Kirchspiele St. Vamlrille, und fällt bei la Roque, zwei Meilen unter Quilleboeuf, in die Seine; sie ist nur drei Meilen aufwärts schiffbar, und dies hat erst mit grossen Kosten bewerkstelliget werden müssen. Die Dive entspringt im Kirchspiel Cour-Menil, und wird unweit St. Pierre zur Dive durch die Vie dergestalt vergrössert, daß man mit kleinen platten Fahrzeugen Aepfel- und Birnmost nach dem Hafen von Dive, wo sie ins Meer fällt, bringen kann. Der Lesson entspringt in Lievin; verei-

vereinigt sich mit dem Orbiquet, und nimmt alsdann den Namen Touques an; da er platte Fahrzeuge, Gabarren genannt, trägt, und bei Trouville sur mer in die See fällt. Die Carentone entspringt zu St. Evroul in Lievin, und fällt, nachdem sie die Gränze zwischen den Kirchsprengeln Lisieux und Evreux gemacht, in die Rille.

Der Fluß Orne entspringt beim Dorfe Aunon, nicht weit von der Stadt Seez, und fließt, nachdem er etliche kleine Flüsse zu sich genommen hat, durch Caen, von hier ist er drei Meilen lang, bis zu seinem Hafen Estreham, schiffbar.

Die beiden kleinen Flüsse Aure und Drome, in der vormaligen Elekzion von Bayeux, verdienen wegen eines sonderbaren Umstandes eine Anzeige. Beide fliessen von Süden gegen Norden, vereinigen sich im Kirchspiel Maisons, und laufen hernach in zwei Kanälen fort. Dreiviertel Meilen vom Meere verlieren sie sich auf einer Wiese, am Fusse eines Hügels, der ungefähr 200 Klaftern lang ist. Man nennt diese Stelle la Fosse de Soucy. Das Wasser fängt etwa 150 Klaftern vor dem Hügel an, sich merklich zu verlieren. Bei niedrigem Wasser merkt man sichtbarlich, wie es in dem Bette abnimmt, und gleichsam in den Sand einzieht, und wie das Bette trokken wird, ohne daß man eine Oeffnung wahrnimmt, wenn das Wasser durch die oberhalb gelegenen Mühlenschleusen aufgehalten wird. Ganz anders sieht es am Ende beider Flüsse aus, denn der eine endigt sich an einem Loche, in welches das Wasser mit einem sanften Wirbel hineinfällt, der andere dringt mit vielem Geräusche zwischen Steine hinein. Beide Flüsse laufen, nachdem sie dergestalt verschwunden, unter der Erde weg, bis Porten-Bessin, wo man sie wieder in kleinen Bächen, die auf dem Sande hinlaufen, und durch etliche Blasen machende Quellen, die man bei niedrigem Wasser bemerkt, hervorkommen sieht.

Weil diese Provinz gegen Süden und Westen vom Meere umflossen wird, so kann es nicht wohl an Häven fehlen; sie sind aber alle nicht groß. Die vornehmsten heissen: Dieppe, le Havre, Honfleur u. Grandville. Mit Cherbourg sind seit mehrern Jahren grosse Veränderungen vorgenommen worden, um es zu einem tüchtigen Haven für grosse Kriegsschiffe, daran es am Kanale fehlt, zu machen. (Man siehe Cherbourg.) La Hogue St. Waast ist eigentlich kein Haven, sondern nur eine Rhede für die Schiffe, welche durch etliche Inseln gesichert wird.

Der Tang, (Zostera marina) wovon die See an den Küsten der Normandie ganz voll ist, ist für die Provinz von grossem Nuzzen, und wird zumal in der Landschaft Caux stark genuzt. Man gebraucht ihn nämlich theils zum Düngen, theils zum Brennen der Sode. An solchen Orten, wo das Gestade flach ist, schneidet man ihn unter dem Wasser ab, und führt ihn gleich auf die Getreideäkker, wo er, wenn er fault, welches schnell geschieht, ein vortrefliches und anhaltendes Düngungsmittel, wegen seiner vielen öligten und salzigten Theile, abgiebt. Die den Küsten nahe gelegenen Dörfer bedienen sich des

getrokneten Tangs auch, theils zum Einheizen, theils ihre Speisen dabei zu kochen, ohne daß sie schlimme Folgen davon spüren. Der Gebrauch des Tangs zum Sodebrennen wird für so wichtig gehalten, daß die Anwohner den Strand unter sich theilen, so, daß allemal eine gewisse Strekke desselben als ein Erbgut angesehen wird. Wenn Sode gebrannt werden soll, so macht man Löcher von fünf bis sechs Schuhen, und etwa zwei Schuhe tief, in diese wird Stroh, und oben darauf der zuvor gedörrte Tang geworfen, und zwischen durch immer schichtweise etwas Stroh. Sobald das Stroh angezündet ist, wird das Loch leicht zugedekt, daß nur eben so viel Oeffnung bleibt, als zum Zug des Feuers nöthig ist. Das Feuer verzehrt den Tang in sich, und die Asche verglaset sich mit der grossen Quantität des aus den Pflanzen gezogenen Salzes. Man läßt es alsdann etliche Tage erkalten. Bei Eröffnung der Löcher ist das Salz auf dem Boden, so fest in einen Klumpen gebakken, daß man es mit Gewalt zerschlagen und herausbrechen muß.

Die Landschaft Normandie war den Römern unter dem Namen der XI verbündeten Städte bekannt, nachdem sie Cäsar unter ihre Botmässigkeit gebracht hatte. Unter den fränkischen Königen machte diese Landschaft einen Theil des Königreichs Neustrien aus, nachdem das Reich nach Chlodwigs Tode unter seine Söhne getheilt ward. Unter Karl dem Kahlen kamen die auf der See herumschwärmenden Normänner hieher, liessen sich in Neustrien nieder, u. nöthigten Karln den Einfältigen, daß er ihnen dasselbe im Jahr 912 als ein französisches Lehen abtreten mußte. Ihr Anführer, Herzog Rollon ließ sich taufen, und letztgedachter Karl gab ihm seine Tochter Gisela zur Gemahlinn. Die folgenden Herzoge waren dieß- und jenseits des Meeres mächtig, und Herzog Wilhelm II ward 1066 König von England. Mit Heinrich I starb 1135 der männliche Stamm dieser Herzoge und Könige aus, und seine Tochter Mathildis vermählte sich an Gottfried, Grafen von Anjou. Aus dieser Ehe kam Heinrich II, welcher König von England, Herzog von Normandie, und Herr von Guyenne, Poitou und Saintonge ward. Er hinterließ drei Söhne, Richard, Gottfried und Johann, welcher letztere sich der Staaten seiner beiden Brüder bemächtigte, und Gottfrieds Sohn, Artus, umbrachte. Darüber wurden ihm im Jahr 1203 von dem französischen König Philipp August, mit Bewilligung des Pairs, fast alle seine Länder in Frankreich genommen, und die Normandie ward im Jahr 1203 mit der französischen Krone vereinigt. Heinrich III trat Ludwig dem Heiligen und seinen Nachfolgern alle seine Ansprüche auf diese Landschaft ab, welche darauf bis ans Ende des 14ten Jahrhunderts von einigen Königen ihren ältesten Prinzen gegeben ward, die den Titel: Herzoge der Normandie, führten, bis der Name Dauphin aufkam. Die schädlichen Streitigkeiten, welche zwischen den Häusern Orleans und Bourgogne entstanden, gaben den Engländern Gelegenheit, nicht nur Meister von der Normandie, sondern auch fast von ganz Frankreich zu werden, sie besassen auch diese

Land

Landschaft, bis Karl VII sie ungefähr nach dreyßig Jahren vertrieb.

Die Normandie hatte ein eigenes zu Rouen sizzendes Parlament, unter welchem alle Gerichte des Landes standen, und ihr eigenes Gesez, welches das Weise genannt ward. In Ansehung der Finanzen war sie in die drei Generalitäten, Rouen, Caen und Alençon, eingetheilt. Als Gouvernement betrachtet, gehörte sie zu den ansehnlichsten von Frankreich. Der Generalgouverneur hatte zwei Generallieutenants, einen für die Obernormandie, und den andern für die Unternormandie, nebst sieben königlichen Lieutenants unter sich. Jeder der leztern war einem von den sieben großen Aemtern vorgesezt, wovon Rouen, Caux, Gisors und Evreux zur Ober-, und Caen, Coutance und Alençon zur Niedernormandie gerechnet wurden.

Die Normandie war auch in gewisse Landschaften eingetheilt. Zur Obernormandie rechnet man das Land Caux, das Ländchen Brey, le Vexin Normand, die sogenannte Champagne, le Rounois, le Lieuvin, und das Land Ouche. Zur Niedernormandie war gerechnet: das Land Auge, die Campagne von Caen, das Land Bessin, das Land Cotentin, das Land Avranchin, das Ländchen Bocage, le Houlme, und die Campagne von Alençon.

Der Handel dieser Provinz ist wichtig. Ueberhaupt herrscht grosse Industrie; und es blühen so viele Zweige derselben, daß sie gewiß keiner Provinz etwas nachgiebt, und vor den meisten einen Vorzug hat. Ihre Fabriken betreffen meistens Leinwand, Wolle und Baumwolle, die zu allerlei Zeuchen und Tüchern verarbeitet werden, Leder, Hüte, Papier und verschiedene andere Gegenstände. Der Handel mit Tuch und allerlei Zeuchen ist für die Provinz ungemein vortheilhaft, weil viele tausend Hände dabei ihr Brod finden. Diese Zeuche und Tücher werden alle im Lande verbraucht, sie sind also für die Manufakturörter ein grosser Vortheil, und nüzzen in so weit, daß kein Geld aus dem Reiche davon hinausgeht. Die viele in der vormaligen Generalität von Rouen verfertigte Leinwand wird hingegen gröstentheils aus dem Lande geschafft, und zieht dafür ansehnliche Summen hinein. Man macht verschiedene Sorten davon. Die vornehmsten sind die sogenannten fleurets Blancerads, welche in den vormaligen Elekzionen von Lisieux und Bernay verfertigt, und im Flekken St. Georg zu Markte gebracht werden, und die sowohl, als die sogenannte Köfferleinwand, die zu Evreux und Louviers gewebt wird, nach Spanien, und von da nach Westindien geht, wo sie unter dem Namen der Rouenschen Leinwand in grossem Rufe steht.

Zu Caux wird ebenfals viel Leinwand zu Hemden, Schnupftüchern und anderem häuslichen Gebrauche, und einige gröbere Sorten zu Segeltüchern und Pakleinwand verfertigt. Die wichtigste Manufaktur ist aber die von grauer Leinwand, zum Unterfutter. Man macht sechs bis sieben tausend Stükke davon. Der Handel mit Leder und Hüten ist sehr wichtig. Die leztern gehen nebst vielen Kämmen, Papier und Spielkarten, theils in andere Pro-

vinzen, vornehmlich aber auch nach Spanien und Portugal. Die zahlreichen Glashütten ziehen viel Geld in die Normandie, und gehören zu den vortheilhaftesten Fabriken, nur, daß sie entsezlich viel Holz fressen. Man fabriziert nicht nur Tafeln zu Fensterscheiben, sondern auch allerlei Arten von Flaschen, Bouteillen und Gläsern, auch sogar sehr grosse Spiegelgläser. Zu Saens, und im Walde von Lyons, sieben Meilen nordwärts von Rouen, sind fünf bis sechs Glashütten, daraus allein für 300,000 Livres Bouteillen, Trinkgläser und Fensterglas alljährlich geliefert werden. Das Meiste geht auf der Achse nach Rouen, und das Fensterglas nach vielen Städten in Frankreich.

Zu Neufchatel, zehen Meilen nordwärts von Rouen, wird auf einer Hütte Krystallglas gemacht, welches die Emailleurs in Rouen gebrauchen, und stark nach Senegal geht. In der Gegend von Neubourg sind viele Eisenwerke, die eine solche Menge Eisen verarbeiten, daß man das ganze Reich damit versorgen könnte; aber es hat die Güte des Schwedischen nicht.

Unter den Tuchmanufakturen ist die wichtigste zu Elboeuf, welche seit 1667 blühet, und ungefähr 300 Stühle beschäftiget. Diese liefern des Jahrs 9 bis 10,000 Stükke Tuch, welche über zwei Millionen am Werth betragen, und in der Stadt und umliegenden Gegend über 8000 Menschen beschäftigen. Ueber dieses werden hier auch viele Tapeten fabriziert. Zu Louviers leben ebenfalls 1900 Menschen von den Tuchfabriken, dergleichen sind auch zu Pont de l'Arche und Bouille. Die wichtigste Fischerei ist zu Dieppe.

So viel von dem Handel der Generalität von Rouen. In der Generalität von Caen ist er bei weitem so ansehnlich nicht. In den vormaligen Elekzionen von Vire, Falaise und Argentan, wird Tuch und Leinwand gemacht, und mit theurer Landfracht nach Caen geschafft, anstatt daß es wenig kosten würde, wenn man die Orne schiffbar machte.

Die vormalige Generalität von Alençon hat den wenigsten Handel. Die Getreideausfuhr bedeutet nicht viel, und in einigen Gegenden mangelt es daran. Man macht sehr viel Cyder, aber der Absaz fehlt; er wird nur aus den Orten, die in der Nähe der schiffbaren Flüsse liegen, versendet. Der Hanf geht zwar besser ab, und wird nach Brest und Rochefort zum Tauwerk für die königliche Flotte geschafft, aber dies zieht die Unbequemlichkeit nach sich, daß es bei den Leinwandmanufakturen daran fehlt. Man webt hier sehr feine Leinwand, welche starken Absaz in Paris findet. Grobe wird in der Gegend von Moultiers zum Gebrauche der Einwohner verfertiget. Die von Lisieux geht nach Paris und auswärts; die feinste schikken die Kaufleute von Rouen nach Spanien, und die sogenannte weisse feste geht nach Paris. Die Spizzen von Alençon sind vortreflich, und unter diesem Namen im Handel, und bei der galanten Pariserwelt sehr beliebt. Die Wollenmanufakturen ernähren eine Menge Menschen in dieser Generalität. In Bernay werden die sogenannten Frocs gemacht, welche der gemeine Mann trägt, und was nicht im Lande bleibt,

bleibt, nehmen die benachbarten Provinzen Perche, Maine ꝛc ab. Man verfertigt dergleichen auch zu Lisieux, Orbec, Rordouet ꝛc. Zu Falaise fabriziert man leichte wollene Zeuge, die nach Paris und Bretagne gehen.

Zu Aigle, Conches u. s. w. werden so viel Nadeln gemacht, daß 6 bis 700 Personen davon leben. Die Krämer aus den benachbarten Provinzen kommen nach Rugles, welches der allgemeine Ort zum Verkauf ist. An eben diesen Orten werden auch viele Schnallen, Haaken, Sporen, Nägel u. dgl gemacht. Zu Argentan ist eine sehr wichtige Ledermanufaktur, weil das Wasser von besonderer Güte zur Zubereitung desselben ist. Es geht alles nach Paris, wo dieses Leder allen andern Arten vorgezogen wird. Der Absaz wird des Jahrs auf 80,000 Livres angeschlagen. Es giebt in dieser Generalität auch Glashütten zu Nonant, bei dem Walde Jesme und zu Tortisambert. Die Messe zu Guibray erleichtert den Absaz der in der Normandie fabrizirten Waaren von aller Art. Dies ist eine Vorstadt von Falaise, wo sich bei dieser Gelegenheit im August Käufer aus allen Gegenden und Provinzen versammeln. Die Ursache, warum sie so häufig besucht wird, ist, weil sie bereits von Wilhelm dem Eroberer viele Freiheiten in Ansehung der Abgaben erhalten hat.

Jezt macht die Landschaft Normandie die fünf Departemente: der untern Seine, des Kalvados, des Kanals, der Orne und des Eure aus. (M. s. diese einzelnen Artikel.)

Normanville, Pfarrdorf von 155 Feuerstellen, in Normandie, eine fr. Meile südwestlich von Grainville, 5 nordwestlich von Caudebec, jezt im Departement der untern Seine.

Normier oder Normiey, mittelmässiges Pfarrdorf in Bourgogne, 2 fr. Meilen westlich von Vitteaux, 3 1/2 südöstlich von Semur, 10 westlich von Dijon, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Goldberge.

Noron, Pfarrdorf oder Flekken von 86 Feuerstellen, an dem Flüßchen Grome, und an der Heerstrasse von Bayeux nach St. Lo, in Normandie, 1 1/2 franz. Meilen südlich von Bayeux, jezt im Departement des Kalvados.

Noroy, oder **Noroy-l'Archevesque**, Pfarrdorf von 102 Feuerstellen, in Franche-Comté, 2 1/2 fr. Meilen östlich von Vesoul, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der obern Saone.

Noroy-le-Sec, Pfarrdorf oder kleiner Flekken von 120 Feuerstellen, mit einem zerstörten Schlosse, in einer ziemlich angenehmen und fruchtbaren Gegend, im vormaligen Oberamt Etain in Barrois, 2 1/2 fr. Meilen nordwestlich von Briey, 7 1/2 fr. Meilen von Metz; jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Mosel. Hier entspringt der Ortnain. Eine Viertelstunde von diesem Orte ist die vormalige stark besuchte Einsiedelei Malgree.

Nort, nahrhafter Marktflekken am Erdre, in Bretagne, 4 1/2 fr. Meilen östlich von Blain, 6 nördlich von Nantes, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der untern Loire. Hier ist die Niederlage des Eisens, der Steinkohlen, des Holzes und anderer Waaren, die dann von hier zu Wasser nach Nantes verfahren

werden. Dies macht den Ort lebhaft. Auch ist ein schönes Steinkohlenbergwerk in der Nähe

Norville, Pfarrdorf von 134 Feuerstellen, in einer getreide=, obst= und weidereichen Gegend in Normandie, 4 franz. Meilen westlich von Caudebec, jezt im Departement der untern Seine.

Nothalten, Pfarrdorf, das mit Einschluß des dazu gehörigen Weilers Zell 142 Häuser und über 600 Seelen enthält, bei Schlettstadt, im vormaligen bischöflich Straßburgischen Amte Benfelden, im untern Elsasse, jezt im Bezirk von Barr, im Departement des Niederrheins. Ausser dem Bischofe hatten auch die Baronen von Andlau und die Stadt Straßburg Antheil an diesem Orte.

Notre = Dame, Flekken von 230 Feuerstellen, in Agenois, an der Gränze von Perigord, 9 franz. Meilen nördlich von Agen, und 4 von Villeneuve = d' Agenois, jezt im Departement des Lot und der Garonne.

Notre = Dame und St. Cosme = du = Vert, zwei dicht beisammen liegende, zusammengehörige Flekken von 254 Feuerstellen, in Maine, 2 1/2 fr. Meilen südlich von Bellesme, sieben nordöstlich von Mans, jezt im Departement der Sarte.

Notre Dame = d'Abondance, ansehnliches Pfarrdorf in Savojen, 5 fr. Meilen südöstlich von Thonon, 22 nordöstlich von Chambery, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Montblanc.

Notre = Dame = d'Aliermont, Pfarrdorf von 105 Feuerstellen in Normandie, eine fr. Meile südlich von Envermeuil, und zwei östlich von Arques, jezt im Departement der untern Seine.

Notre = Dame = d'Apres, Pfarrdorf von 156 Feuerstellen, am linken Ufer des Iton, gegen St. Martin = d'Apres über, 2 franz. Meilen südlich von Aigle, in Normandie, jezt im Departement der Orne.

Notre = Dame = de = Beaupreau, Flekken von 130 Feuerstellen, dicht an der Stadt Beaupreau, zu welcher er nun auch gehört, in Anjou, 7 1/2 fr. Meilen südwestlich von Angers, jezt im Departement der Mayenne und Loire. (S. Beaupreau.)

Notre = Dame = de = Beon oder Belon, Flekken von 191 Feuerstellen, in Normandie, zwischen Villedieu und St. Sever, 3 1/2 fr. Meilen westlich von Vire, jezt im Departement des Kanals.

Notre = Dame = la = Blanche, vormalige Zisterziensermannsabtei im nördlichen Theile der Insel Noirmoutier, gegen der Spizze Cheveche in Bretagne über, jezt im Departement der Vendee. Die Abtsstelle war eine Kommende mit 6500 Livres Einkünften.

Notre = Dame = du = Bois, Flekken von 223 Feuerstellen, bei der Quelle des Flüßchens Carentonne, und bei der Abtei St. Evroul, 8 1/2 fr. Meilen südsüdöstlich von Lizieux in Normandie, jezt im Departement der Orne.

Notre = Dame = de = Bras, Pfarrdorf von 125 Feuerstellen, am linken Ufer des Lot, in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend, in Agenois in Guyenne, 4 fr. Meilen nördlich von Agen, jezt im Departement des Lots und der Garonne.

Notre = Dame = de = Castalis, oder de = Laurinque, Pfarrdorf von 173 Feuerstellen, eine fr. Meile vom

vom rechten Ufer des Lot, 8 1/2 nordöstlich von Agen, in Agenois in Guyenne, jezt im Departement des Lot und der Garonne.

Notre=Dame=de=Clery Flekken in Orleanais, zwischen Beaugency und Orleans, an der Heerstrasse, 2 1/2 fr. Meilen von ersterm, 3 von lezterm, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Loiret. (S. auch Clery.)

Notre=Dame=du=Coudun, Pfarrdorf in Isle=de=France, 1 1/2 fr Meilen nördlich von Compiegne, 12 1/2 östlich von Beauvais, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Oise.

Notre=Dame=de=la=Cour, Pfarrdorf von 198 Feuerstellen, und vormals Hauptort einer Gerichtsbarkeit in Agenois in Guyenne, an der Gränze von Quercy, 5 fr. Meilen nordöstlich von Agen, jezt im Departement des Lot und der Garonne.

Notre=Dame=de=Courson, Flekken von 170 Feuerstellen, am Flusse Toucques, zwischen diesem und der Carentonne, in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend in Normandie, 2 fr. Meilen westlich von Orbec, 2 1/2 nördlich von Sap, 4 südlich von Lisieux, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Kalvados.

Notre=Dame=de=Cresnay, Pfarrdorf von 106 Feuerstellen, bei Avranches, am linken Ufer des Flüßchens See, in einer getreidereichen Gegend in Normandie, jezt im Departement des Kanals.

Notre=Dame=de=Duretal, s. Duretal.

Notre=Dame=d'Envermeuil, Pfarrdorf von 197 Feuerstellen, an der Eaune, vormals Hauptort einer Sergenterie, in Normandie, 2 fr. Meilen östlich von Arques, jezt im Departement der untern Seine. (Siehe Envermeuil.)

Notre=Dame=de=l'Epine, Pfarrdorf von 100 Feuerstellen, 2 fr. Meilen nordöstlich von Chalons, in Champagne, an der Strasse von St. Menehould, jezt im Departement der Marne. Vor 1400 war dieser Ort ein geringer Weiler mit einer Kapelle, seine nachmalige Grösse und Berühmtheit hat er einem schreklichen Mirakel zu danken. Ein Busch fieng an, bei lichtem Tage zu brennen, ohne von dem Feuer verzehrt zu werden; in diesem Busche fand man ein Marienbild mit dem Jesuskindchen; sobald man es herausnahm, hörte der Busch auf zu brennen, und war grün, wie vorher. Nun gab es Wallfahrten genug an diesen Ort, und von den Geschenken der Wallfahrer ward die jezzige schöne Pfarrkirche erbaut, um welche dann auch mehrere Häuser erbaut wurden, woraus das heutige Dorf entstand. K. Ludwig XI wallfahrtete im Jahr 1472 hieher, und schenkte der Kirche 12,000 Goldgulden. Der Herr des Orts vertheidigte denselben sehr tapfer in den Religionskriegen, daher kam die Sitte, daß der Pfarrer alle Jahr demselben zwei Degen zum Geschenke machen mußte, welche der Edelmann sodann den beiden jungen Purschen gab, die im Wettrennen den Preis davon trugen. Diesem Allem hat die Revoluzion ein Ende gemacht.

Notre=Dame=de=Erival, Pfarrdorf von 111 Feuerstellen, in einer hügeligen, mittelmässigen, fruchtbaren Gegend, in Maine, 5 1/2 franz. Meilen nordwestlich von

von Mans, jezt im Departement der Sarte.

Notre=Dame=d'Estree, Marktflekken von 200 Feuerstellen, in einer fruchtbaren, getreide= und obstreichen Gegend, vormals mit dem Titel einer Baronie, im Bezirke von Bourges in Berry, jezt im Departement des Cher. Es wird hier auch einiger Handel getrieben.

Notre=Dame=de=Fresnay, Flekken von 244 Feuerstellen, mit einem Rathhause und einem Salzmagazin, bei dem Walde von Perseigne, in Maine, 2 1/2 fr. Meilen östlich von Alençon, 9 nördlich von Mans, jezt im Departement der Sarte.

Notre=Dame=de=Fresnay oder Fresné, Pfarrdorf von 98 Feuerstellen, an einem Flüßchen, in Normandie, 2 fr. Meilen östlich von Coulibbuf, 6 südwestlich von Lisieux, 9 südöstlich von Caen, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Kalvados.

Notre=Dame=de=Gabirac, Pfarrdorf von 123 Feuerstellen, nicht weit vom rechten Ufer des Drot, in Agenois in Guyenne, 11 fr. Meilen nordwestlich von Agen, jezt im Departement des Lot und der Garonne.

Notre=dame=de=Gontaut, Pfarrdorf von 203 Feuerstellen, und vormalige Gerichtsbarkeit, eine fr. Meile vom rechten Ufer der Garonne, 3 nordwestlich von Clerac, in Agenois, in Guyenne, jezt im Departement des Lot und der Garonne.

Notre=Dame=de=Gouts, Pfarrdorf von 279 Feuerstellen, in Agenois in Guyenne, 5 franz. Meilen nordöstlich von Agen, an den Gränzen von Quercy, jezt im Departement des Lot und der Garonne.

Notre=Dame=de=Gres, Pfarrdorf von 176 Feuerstellen, in Perche=Gouet, 2 1/2 fr. Meilen südöstlich von Ferté=Bernard, jezt im Departement der Sarte.

Notre=Dame=du=Hamel, Pfarrdorf von 132 Feuerstellen, an der Carentonne in Normandie, 2 fr. Meilen nordwestlich von Aigle, 5 südlich von Bernay, jezt im Departement der Orne.

Notre=Dame=de=Hautefaye, Pfarrdorf von 124 Feuerstellen, am linken Ufer des Lot, in Agenois in Guyenne, in einer sehr fruchtbaren Gegend, 6 fr. Meilen nördlich von Agen, jezt im Departement des Lot und der Garonne.

Notre=Dame=de=l'Isle, Pfarrdorf von 137 Feuerstellen, nahe am rechten Ufer der Seine, in Normandie, 1 1/2 fr. Meilen nordwestlich von Vernon, jezt im Departement des Eure.

Notre=Dame=de=Landeve, vormalige Augustinermannsabtei, nahe am rechten Ufer des Aisne in Champagne, 2 1/2 fr. Meilen südöstlich von Attigny, jezt im Departement der Ardennen.

Notre=Dame=de=Laval, Pfarrdorf von 169 Feuerstellen, nicht weit vom rechten Ufer der Ardeche, in Languedok, 2 fr. Meilen nordwestlich von Pont=Saint=Esprit, 6 nördlich von Uzes, jezt im Departement des Gard.

Notre=Dame=de=Liesse, Pfarrdorf in Laonnais in Isle=de=France, 3 fr. Meilen nordöstlich von Laon, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Aisne.

Notre=Dame=de=Lusignan, Pfarrdorf von 103 Feuerstellen, nicht weit vom rechten Ufer der Garonne, und vormalige Gerichtsbarkeit

barkeit in Agenois in Guyenne, 5/4 fr. Meilen nordöstlich von Agen, jezt im Departement des Lot und der Garonne.

Notre-Dame-du-Marillais, Pfarrdorf von 126 Feuerstellen, am linken Ufer der Loire, gegen Varades über, in Anjou, 2 fr. Meilen östlich von Amenis, 6 südwestlich von Angers, jezt im Departement der Mayenne und Loire.

Notre-Dame-de-Mants, Flekken in Angoumois, eine fr. Meile von dem Flekken Aigre, jezt im Departement der Charente.

Notre-Dame-d'Orbec, s. Orbec.

Notre-Dame-du-Pé, Flekken von 100 Feuerstellen, in einer steinigen, wenig fruchtbaren Gegend in Anjou, eine fr. Meile vom linken Ufer der Sarthe, 4 westlich von la Fleche, jezt im Departement der Sarte.

Notre-Dame-de-Penne, Pfarrdorf von 109 Feuerstellen, auf einer Anhöhe, am linken Ufer des Lot, in Agenois in Guyenne, eine fr. Meile von Monsimpron, 6 nordöstlich von Agen, jezt im Departement des Lot und der Garonne.

Notre-Dame-de-Pian, Pfarrdorf von 151 Feuerstellen, nicht weit vom rechten Ufer der Garonne, in Bourdelois in Guyenne, eine franz Meile nordöstlich von Langon, jezt im Departement der Gironde.

Notre-Dame-des-Pierres, vormalige, im Jahr 1149 gestiftete regulirte Zisterziensermannsabtei, mit 6000 Livres jährl Einkünfte, in einem schauerlichen Thale in Berry, 1 1/2 fr. Meilen südlich von Culant, 5 südöstlich von la Chatre, jezt im Departement des Cher.

Notre-Dame-du-Port, Städtchen oder Flekken von 217 Feuerstellen, an der Garonne, in der vormaligen Gerichtsbarkeit von Port-Sainte-Marie, in Agenois in Guienne, 3 1/2 fr. Meilen westlich von Agen, jezt im Departement des Lot und der Garonne. Es ist hier eine Fähre über den Fluß.

Notre-Dame-des-Preaux, Pfarrdorf von 75 Feuerstellen, 3/4 fr. Meilen südlich von Ponteau-de-Mer, in Normandie, jezt im Departement des Eure. Es ist hier eine sehr schöne, im eilften Jahrhundert gestiftete, vormalige Benediktinerfrauenabtei, die ungefähr 10,000 Livres Einkünfte hatte.

Notre-Dame-de-Rié, Pfarrdorf von 189 Feuerstellen, in Poitou, zwey fr. Meilen vom Meere, 4 südöstlich von Beauvoir-sur-Mer, 4 1/2 nördlich von Sables-d'Olonne, jezt im Departement der Vendee.

Notre-Dame-de-la-Riche, Pfarrdorf von 155 Feuerstellen, welches eigentlich eine Art Vorstadt von Tours, in Touraine, ausmacht, jezt im Departement des Indre und Loire.

Notre-Dame-de-Roquemadour, ein vormals sehr berühmter und stark besuchter Wallfahrtsort, 1 1/2 fr. Meilen nordwestlich von Gramat, 7 nordöstlich von Cahors, in Quercy, jezt im Departement des Lot. Man hält ihn für den ältesten Wallfahrtsort in der Christenheit, und schreibt die Stiftung desselben einem heil. Amadour zu, welcher kein anderer gewesen seyn soll, als der Zachäus auf dem Maulbeerbaume im Evangelium.

Notre-Dame-de-Semilly oder **Cenilly**, Flekken von 372 Feuerstellen,

stellen, bei St. Guillain in Normandie, 3 1/2 fr. Meilen östlich von Coutances, jezt im Departement des Kanals.

Notre=Dame=de=Sorbiere, Pfarrdorf von 155 Feuerstellen, in einer sehr angenehmen Gegend, in Forez, eine halbe fr. Meile westlich von St. Chaumont, 2 nördlich von St. Etienne, jezt im Departement der Loire.

Notre=Dame=de=St. Pey, Pfarrdorf von 261 Feuerstellen, nahe am linken Ufer der Dordogne, in Bourdelois, in Guyenne, eine fr. Meile westlich von Libourne, jezt im Departement der Gironde.

Notre=Dame=de=St. Savin, Pfarrdorf von 180 Feuerstellen, an linken Ufer der Gartempe, in Poitou, 3 fr. Meilen nördlich von Montmorillon, 4 1/2 westlich von Blanc, jezt im Departement der Vienne.

Notre=Dame=du=Thil, Flekken von 226 Feuerstellen, ganz nahe bei Beauvais, in Isle=de=France, jezt im Departement der Oise.

Notre=Dame=de=Torcé, Flekken von 248 Feuerstellen, in dem Ländchen Charnie, in Maine, 1 1/2 fr. Meilen östlich von St. Suzanne, 5 1/2 westlich von Mans, jezt im Departement der Mayenne.

Notre=Dame=de=Tourailles, Flekken von 236 Feuerstellen, am rechten Ufer des Lot, in Agenois, in Guyenne, eine fr. Meile nordwestlich von Castelmoron, jezt im Departement des Lot und der Garonne.

Notre=Dame=du=Val, Pfarrdorf von 192 Feuerstellen, in Normandie, nicht weit vom Iton und von Nogent=le=Sec, bei Conches, jezt im Departement des Eure.

Notre=Dame=du=Val, vormalige, im Jahr 1155 gestiftete, Augustinermannsabtei, an einem Bache, nicht weit von der Orne, in Normandie, 5 franz. Meilen südlich von Caen, jezt im Departement des Kalvados. Die Abtsstelle war eine Kommende mit 3060 Livres Einkünften.

Notre=Dame=du=Val, vormalige, im Jahr 1141 gestiftete, Zisterzienser=Mannsabtei, eine halbe Stunde von der Oise, in Isle=de=France, eine fr. Meile südlich von Isle=Adam, jezt im Departement der Seine und Oise. Sie hatte 7000 Livres Einkünfte, und war mit dem Feuillanskloster in der St. Honorestrasse zu Paris verbunden.

Nottonville, Pfarrdorf von 111 Feuerstellen, an einem Flüßchen in Dunois, in Orleanais, 2 fr. Meilen südwestlich von Bagnolet, 3 nordöstlich von Chateaudun, jezt im Departement des Eure und Loire.

Nouaille oder Nuaille, oder St. Sauveur=de=Nouaille, Flekken von 151 Feuerstellen, in einer sehr fruchtbaren Gegend in Aunis, eine fr. Meile westlich von Courson, 4 östlich von la Rochelle, jezt im Departement der untern Charente.

Nouaille la, Pfarrdorf von 251 Feuerstellen, am linken Ufer der Obervezere, in Perigord, 6 1/2 fr. Meilen nordöstlich von Perigueux, jezt im Departement der Dordogne.

Nouaille, la, Flekken von 80 Feuerstellen, ausser noch mehreren dazu gehörigen zerstreuten Höfen, am Taurion, in Limosin, an der Gränze der Marche, 1 1/2 fr. Meilen westlich von Felletin, 2 1/2

2 1/2 südwestlich von Aubusson, jezt im Departement der Creuse.

Nouailloux, Pfarrdorf von 199 Feuerstellen, auf einer Anhöhe in Languedok, 2 fr. Meilen südlich von Montesquion, 6 von Toulouse, jezt im Departement der obern Garonne.

Nouain, Flüßchen, s. **Noain**.

Nouan, Pfarrdorf von 145 Feuerstellen, in Blesois, in Orleanais, nahe am linken Ufer der Loire, 3 fr. Meilen südwestlich von Beaugency, jezt im Departement des Loir und Cher.

Nouan, Flekken von 203 Feuerstellen, in Sologne, in Orleanais, 7 fr. Meilen südlich von Orleans, an der Strasse nach Bourges, jezt im Departement des Loir und Cher.

Nouan, Flekken von 188 Feuerstellen, bei dem Walde von Tonne, in Touraine, 3 1/2 fr. Meilen östlich von Loches, jezt im Departement des Indre und der Loire.

Nouart, Pfarrdorf von 148 Feuerstellen, in Champagne, 2 1/2 fr. Meilen südwestlich von Stenay, 4 nordöstlich von Grandpre, 9 südöstlich von Mezieres, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Ardennen.

Noue, la, vormalige, im Jahr 1144 gestiftete, Zisterziensermannsabtei, an einem Bache, in Normandie, zwischen Evreux und Conches, jezt im Departement des Eure. Die Abtsstelle war eine Kommende mit 7000 Livres Einkünften.

Nouee, la, Pfarrdorf in Bretagne, 1 1/2 fr. Meilen nördlich von Josselin, 9 von Vannes, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Morbihan.

Noveant, Pfarrdorf von 77 Feuerstellen, am Bache Gorze, in einer sehr angenehmen und fruchtbaren, von der Mosel bewässerten Gegend, in Messin, eine franz. Meile von Gorze, 3 von Metz, jezt im Departement der Mosel. Es ist hier ein altes herrschaftliches Schloß mit Thürmen.

Nouens, Flekken von 143 Feuerstellen, in Maine, 2 fr. Meilen östlich von Beaumont-le-Vicomte, 5 nördlich von Mans, jezt im Departement der Sarte.

Noves, alter, ummauerter und merkwürdiger Flekken mit 1400 Einwohnern, an einem Bache, nahe am linken Ufer der Durance, in Provence, 2 1/2 fr. Meilen südöstlich von Avignon, 5 östlich von Tarascon, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Rhonemündungen. Es ist hier ein Rathhaus, ein herrschaftliches Schloß, ein kleiner Hospital und ein vormaliges Observantinerkloster auf einem Felsen. Der Ort war ehmals nach alter Art bevestigt, aber die Gräben sind zugeworfen, und das alte veste Schloß, das auf einer Anhöhe lag, ist in den Jahren 1611 und 1612 auf Befehl des K. Ludwigs XIII abgetragen worden. — Die Herrschaft über diesen Ort gehörte vormals dem Erzbischof von Avignon. — Die Gegend ist fruchtbar und wohl bewässert.

Nougaret, Pfarrdorf von 106 Feuerstellen, in einem Thale, nicht weit vom Lot, in Gevaudan, in Languedok, 2 fr. Meilen östlich von Mendes, jezt im Departement der Lozere.

Novillar, siehe **Neuweiler**, im Sundgau.

Novion oder **Nouvion**, Pfarrdorf von 140 Feuerstellen, und vormalige Kastellanei, in Pikardie,

 2 fr.

2 fr. Meilen nördlich von Abbeville, an der Strasse nach Montreuil, jezt im Departement der Somme. Es ist hier ein altes Schloß mit einem grossen Park.

Novion=en=Partien, Pfarrdorf von 176 Feuerstellen, im Champagne, 2 1/2 fr. Meilen nördlich von Rethel, 6 südwestlich von Mezieres, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Ardennen.

Novion=, oder Nouvion=en=Thierache, Flekken von 272 Feuerstellen, in Pikardie, 5 franz. Meilen nördlich von Vervins, 11 1/2 von Laon, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Aisne.

Nourard, Pfarrdorf von 110 Feuerstellen, in einer getreide= und weidereichen, mit Hügeln durchschnittenen, Ebene, in Beauvoisis, in Isle=de=France, 3 1/2 fr. Meilen östlich von Beauvais, jezt im Departement der Oise.

Nouvelle, la, eine von den beiden Mündungen des Audeflusses in Languedok, (jezt auf der Gränze zwischen dem Departement des Aude und dem des Herault) auf der Küste des Mittelmeeres. Diese Mündung wird la Nouvelle, d. h. die Neue genannt, im Gegensazze der andern, welche l'ancienne, d. h. die alte heißt. Aber nur der Name derselben ist neu, denn sie war schon zur Zeit der Römer vorhanden, welche bereits die Anstalten getroffen hatten, den Aude nach Narbonne, und von da in den Teich und Busen von Sigean zu leiten, wo er die Mündung und den Haven Nouvelle bildet; zu dem Ende hatten sie einen starken Damm aufgeworfen, und den schönen Kanal von Narbonne gegraben. Nach und nach ward aber dieser Kanal und Mündung verschlämmt, und der Fluß ergoß sich wieder in den Teich von Vendres, wo noch jezt die eine von den Mündungen des Aude ist. Erst im vierzehenten Jahrhunderte zwang man diesen Fluß mittelst eines Dammes wieder jenen Weg nach Narbonne zu nehmen, und sich durch die Mündung la Nouvelle in den mit dem Mittelmeere zusammenhangenden Teich von Sigean (im Departement des Aude) zu ergiessen. — Diese Mündung befindet sich unter 20°42'40" der Länge, und 43°1' N. Breite, 3 fr. Meilen südlich von Narbonne, 2 nördlich von Leucate, 1 1/2 von Afranquin. Nordwärts derselben liegt die Insel Ste. Lucie, südwärts der Wartthurm de la Nouvelle, bei welchem der in das Meer hinausgebaute Damm anfängt, der den Haven la Nouvelle bildet, wo die nach Narbonne bestimmten Tartanen und andern Schiffe anlanden. Dieser Haven nimmt täglich zu und ist durch seine Verbindung mit dem Languedokschen Kanal sehr wichtig. *)

Nouvelle=Eglise, mittelmässiges Pfarrdorf in Calaisis, in Pikardie, 2 franz. Meilen südwestlich von Gravelines, 3 östlich von Calais, 20 nordöstlich von Arras, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Meerenge von Calais. Die Gegend ist sumpfig; man hat aber schon einen

*) Die neuesten Nachrichten hierüber giebt der General Andreossy in seiner meisterhaften Histoire du Canal du Midi, die erst vor anderthalb Jahren erschienen ist.

einen grossen Theil durch Kanäle abgezapft und urbar gemacht.

Nouvion s. Novion.

Nouy oder Novy, auch Neuvy-les-Moines, Pfarrdorf von 86 Feuerstellen, eine franz. Meile nordöstlich von Rethel, in Champagne, jezt im Departement der Ardennen. Es war hier ein Benediktinerpriorat mit 20,000 Livres Einkünften.

Nouziers, Pfarrdorf von 100 Feuerstellen, in einer ebenen getreide- und weidereichen Gegend, in der Marche, an der Gränze von Berry, zwischen Gueret und la Chatre, jezt im Departement des Jndre.

Nouzillé, oder Noisilly, Flekken von 199 Feuerstellen, am Flüßchen Choisilles, bei einem Walde, in Touraine, 3 fr. Meilen nördlich von Tours, jezt im Departement des Jndre und der Loire.

Nouzon, Pfarrdorf von 51 Feuerstellen, am rechten Ufer der Maas, in Messin, in Lothringen, eine fr. Meile südlich von Chateau-Regnault, 4 nordwestlich von Sedan; jezt im Departement der Ardennen. Es ist hier eine Gewehrfabrik, welche durch eine mit Thürmen besezte Schanze bedekt wird.

Noyal, auch Noyal-Pontivy genannt, Pfarrdorf von 110 Feuerstellen, in Bretagne, 1 1/2 fr. Meilen östlich von Pontivy, 2 westlich von Rohan, 10 1/2 nördlich von Vannes, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Morbihan.

Noyal-sur-Villaine, Pfarrdorf von 75 Feuerstellen, an dem linken Ufer der Villaine, in Bretagne, 2 1/2 fr. Meilen östlich von Rennes, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Jlle und Villaine. Es ist hier eine ansehnliche Manufaktur von roher Leinwand und Segeltuch.

Noyant, Pfarrdorf von 168 Feuerstellen, in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend, in Anjou, 4 fr. Meilen östlich von Baugé, 11 von Angers, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Mayenne und Loire.

Noyelles, mit dem Beinamen: sur Mer, Pfarrdorf von 105 Feuerstellen, nahe am rechten Ufer der Somme, in Pikardie, zwischen Crotey und Abbeville, 2 1/2 fr Meilen von lezterm, jezt im Departement der Somme. Es war vormals hier ein Stiftskapitel, das aus einem Dechant und zwölf Korherren bestand.

Noyen, Flekken von 348 Feuerstellen, am rechten Ufer der Sarthe, in Maine, 3 1/2 fr. Meilen nördlich von la Fleche, 4 östlich von Sablé, jezt im Departement der Sarte.

Noyers, (Nocetum) Städtchen von 284 Feuerstellen, in Auxois, in Bourgogne, vormals Hauptort einer gleichnamigen Grafschaft, jezt der eines Kantons im Departement der Yonne. Es liegt am Flusse Serain, in einem engen, ringsum mit Weinbergen umgebenen Thale, unter 21° 30′ der Länge, und 47° 38′ N. Breite, 4 fr. Meilen südlich von Tonnerre, 5 nördlich von Avallon, 7 1/2 südöstlich von Auxerre, 47 von Paris. Dieser Ort ist 600 Schritte lang, und 300 Schritte breit; er ist mit alten Mauern und Gräben, und 22 massiven Thürmen umgeben, und hat 3 Thore, bei deren jedem ein Röhrbrunn und eine Vorstadt. Es ist hier eine Pfarrkirche, zwei kleine Hospitäler, davon einer in der Vorstadt, ein vormaliges Benediktinerpriorat, ein Ursulinerinnenklo-

nenkloster und ein Kollegium, das von den Vätern der christlichen Lehre bedient ward. Es war ferner hier ein Oberamt, eine Gerichtsbarkeit, eine Mairie, ein Unterforstgericht u. s. w. Noyers hatte auch das Recht, Deputirte zu der Ständeversamlung v Bourgogne zu schiken. Das Städtchen treibt ziemlichen Handel mit Wein, baumwollenem Garn u. Strumpfstrikkerwaaren, die hier verfertiget werden. — Die vormalige Grafschaft Noyers machte ein Ländchen von ungefähr 6 fr. Meilen in der Länge, und 2 in der Breite aus, begrief 12 Pfarrdörfer und mehrere Weiler. Es ist ein weinreicher, sonst aber wenig fruchtbarer Landstrich. Zu dem Oberamte gehörten 32 Kirchspiele und 1748 Feuerstellen.

Noyers, Pfarrdorf, am Flüßchen Chez, im vormaligen Herzogthum Bar in Lothringen, an der Gränze von Champagne, 4 fr. Meilen nordwestlich von Bar, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Maas.

Noyers, Pfarrdorf von 154 Feuerstellen, in Normandie, eine fr. Meile nordöstlich von dem Flekken Villers, 3 1/2 südwestlich von Caen, an der grossen Heerstrasse, jezt im Departement des Kalvados. Das Flüßchen Bordel entspringt bei diesem Orte.

Noyers, Pfarrdorf von 125 Feuerstellen, in Pikardie, an der Gränze von Beauvoisis, 2 franz. Meilen südlich von Breteuil, 4 1/2 südwestlich von Montdidier, jezt im Departement der Somme.

Noyers, Pfarrdorf von 104 Feuerstellen, in Gatinois-Orleanais, nahe bei Lorris, 4 1/2 fr. Meilen südwestlich von Montargis, jezt im Departement des Loiret.

Noyers, Pfarrdorf von 62 Feuerstellen, in Touraine, am rechten Ufer der Creuse, zwischen St. Maure und la Haye, 6 franz. Meilen südöstlich von Chinon, jezt im Departement des Indre und der Loire. Es war hier eine vormalige Benediktinermannsabtei, deren Abtsstelle eine Kommende mit 2000 Livres Einkünften war.

Noyers, Pfarrdorf in Provence, im Gebirge, an den Gränzen von Dauphiné, 1 1/2 fr. Meilen westlich von Sisteron, 7 1/2 von Digne, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der untern Alpen.

Noyon, (Noviomagus, Noviodunum, Novionum) alte hübsche, und ziemlich ansehnliche Stadt, von ungefähr 1500 Feuerstellen und 9000 Einwohnern, vormalige Hauptstadt von Noyonnais, einer Elekzion, eines Oberamts und eines Bisthums in Isle-de-France, jezt Hauptort eines Kantons (vorher auch eines Distrikts) im Departement der Oise. Sie liegt an einem sanften Abhange, am Flüßchen Verse, das eine halbe Stunde davon in die Oise fällt; unter 20° 41′ der Länge, und 49° 34′ N. Breite, 5 fr. Meilen nordöstlich von Compiegne, 8 nordwestlich von Soissons, 16 östlich von Beauvais, 23 von Paris. Die Stadt ist hübsch gebaut, und hat viele schöne Häuser, unter welchen sich der bischöfliche Pallast vortheilhaft auszeichnet. Das regelmässig gebaute Rathhaus steht auf dem Hauptplazze, in dessen Mitte ein Springbrunn mit drei Röhren steht; der Ablauf des Wassers fällt in einen Behälter, der auf den Nothfall immer gefüllt gehalten wird. Es giebt noch andere grosse Plätze hier, und zwei öffentliche Gärten.

Vier Hauptthore führen in die Stadt, welche von den vier Vorstädten: Damejourne, St. Eloy, St. Jaques und Due, die vor denselben liegen, den Namen führen. Ein kleines Nebenthor führt in die fünfte Hauptstadt St. Blaise. — Der vormalige Bischof von Noyon (er war Graf und Pair von Frankreich) hatte 36,000 Livres jährl. Einkünfte, seine Taxe am römischen Hofe war 3000 Gulden; bei seinem ersten Einzuge wurde er mit grossen Ceremonien empfangen; *) sein Kapitel bestand aus 6 Dignitäten und 56 Kanonikaten; sein Sprengel begrief 450 Pfarren, 11 Manns- und 2 Frauenabteien, und 2 Kapiteln, mit Einschluß des Domkapitels. Die bischöfliche Dom- oder Kathedralkirche ist ein altes, grosses gothisches Gebäude, das von Pipin dem Kurzen und Karl dem Grossen erbaut worden, und zwei Thürme hat. — Die Kirche der vormaligen Benediktinerabtei St. Eloy (die Abtsstelle war eine Kommende mit 24000 Liv. Einkünften) ist sehr schön; sie ist im Jahr 1680 in modernem Geschmake erbaut worden. Die Abtsstelle der vormaligen Augustinerabtei St. Barthelemi war auch eine Kommende, aber nur mit 7000 Livres Einkünften. Ferner waren hier ein Franziskanerkloster, ein schönes Gebäude, ein Kapuziner-, ein Ursulinerinnen-, ein Beguinen-, und ein Kloster der Schwestern von der heiligen Familie, welche junge Mädchen unterrichteten; ein Seminarium und ein Kollegium. Der Pfarrkirchen sind achte in der Stadt, nämlich: zu St. Magdalenen, St. Peter, St. Hilarius, St. Martin, St. Jakob, St. Moriz, St. Godeberte und St. German, und zwei in den Vorstädten, nämlich zu St. Eloy und St. Stephan. Der Hospitäler sind zwei, einer für Kranke, zu St. Johann, wurde vormals von Augustinerinnen bedient, der andere ist für Arme. — Es war hier auch ein Salzhaus und eine Forstkammer. Ferner ein Gouverneur und ein Generalstaab.

Die Stadt treibt einen starken Handel mit Getreide nach Paris, dann auch mit hänfener und flächsener Leinwand, Leder und Strumpfstrikerwaaren, die hier verfertigt werden.

Zu den Zeiten der Römer war Noyon blos eine Vestung unter dem Namen Noviomagus; erst seit der Bischof der Veromanduer, die hier herum wohnten, dahin flüchtete, ward sie zu einer Stadt. Sie ist in der französischen Königs- so wie in der Kirchengeschichte berühmt; denn im Jahr 721 wurde K. Chilperich hier begraben, im Jahr 768 wurde Karl der Grosse hier gekrönt, und im Jahr 987 Hugo Kapet zum König erwählt. In den Jahren 814, 831, 1231, 1271, 1280 und 1344 wurden hier Kirchenversammlungen gehalten. Die Stadt mußte auch zu verschiedenen Zeiten, besonders während der innerlichen Kriege, sehr vieles erdulden. Die Normänner eroberten und plünderten sie im neunten Jahrhunderte, und schleppten ihren Bischof Ismon mit sich fort. Im eilften, zwölften und fünfzehenten Jahrhunderte braunte sie sechsmal ab. Zur Zeit der Ligue mußte sie Manches ausste-

*) Expilly, T. V. p. 267 u. ff. beschreibt diese Zeremonien sehr weitläuftig.

ausstehen. Die Liguisten bemächtigten sich derselben im Jahr 1593, aber K. Heinrich IV eroberte sie im darauf folgenden Jahre wieder. Im Jahr 1516 schloß K. Franz I hier einen Vertrag mit Kaiser Karl V.

Merkwürdig ist auch Noyon als Geburtsstadt des berühmten Reformators Johann Calvin, (eigentlich Cauvin) der im Jahr 1509 hier zur Welt kam. — Im Jahr 1598 wurde hier der berühmte Bildhauer Jakob Sarasin gebohren, dessen Kunstwerke zu Marly, Versailles ꝛc. noch jezt bewundert werden. —

Noyon, die vormalige Elekzion von Noyon, die zu der Generalität von Soissons gehörte, begrief einen Theil von Isle = de = France und Pikardie, mit 135 Kirchspielen und 12,045 Feuerstellen.

Noyon = le = Sec, Pfarrdorf von 123 Feuerstellen, in Normandie, 3 franz. Meilen nordwestlich von Gisors, 2 1/2 östlich von dem Dorfe Noyen = sur = Andelle, jezt im Departement des Eure.

Noyonnais, (Noviomagensis Pagus) Landstrich, von seiner Hauptstadt Noyon benannt, der zwischen dem 20°15′ und 20°59′ der Länge, und zwischen 49°23′ und 49°45′ N. Breite liegt, nordwärts an Vermandois und Thierache, westwärts an Santerre, süd = und ostwärts an Valois und Soissonnais, von lezterm scheidet die Oise dieses Ländchen, das ehemals zu Pikardie, dann zu Isle = de = France gehörte, jezt aber gröstentheils zum Departement der Oise gehört. Es ist 9 1/2 fr. Meilen lang, 5 breit, und enthält einen Flächenraum von etwa 36 franz. (= 10 2/25 geogr.) Quadratmeilen. Ausser der Oise wird es noch von mehreren unbeträchtlichen Flüßchen und Bächen bewässert. Das Klima ist gemässigt, doch mehr kalt als warm. Der Boden ist sehr fruchtbar und ergiebig an allerlei Arten von Getreide, Hülsenfrüchten, Zugemüsen, Hanf und Flachs. Das Obst ist vortreflich. Längs der Oise hin sind schöne Wiesen. Auch wird in diesem Wein gebaut; er ist aber nur von mittelmässiger Güte. Die Einwohner sind starke, lebhafte und arbeitsame Leute; sie legen sich stark auf den Handel; man wirft ihnen aber vor, sie seien gefühllos und unfreundlich.

Nozay, mittelmässiges Pfarrdorf in Bretagne, 3 1/2 fr. Meilen nordöstlich von Blain, 9 nördlich von Nantes, an der Strasse nach Rennes, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der untern Loire.

Nozeroy, geringes Städtchen von 147 Feuerstellen, auf einer Anhöhe am Ain, in Franche = Comté, 6 fr. Meilen süddöstlich von Arbois, 9 östlich von Lons = le = Saunier, jezt Hauptort eines Kantons im Departement des Jura. Es war hier eine im Jahr 1411 gestiftete Kollegiatkirche, deren Kapitel aus einem Dechant und sechs Korherren bestand.

Nuaillé, oder St. Martin = de = Nuaillé, Flekken von 105 Feuerstellen, in Aunis, 3 franz. Meilen östlich von Rochelle, an der Strasse nach Poitiers, jezt im Departement der untern Charente. (S. Nouaille.)

Nueil, oder Nieuil, auch Neuil, Pfarrdorf von 253 Feuerstellen, in Poitou, 1 1/2 fr. Meilen östlich von Chatillon, jezt im Departement der beiden Sevres.

Nueil = sur = Dive, Pfarrdorf von 125 Feuerstellen, am rechten Ufer der Dive, in Loudunais in Poitou, 2 1/2

2 1/2 franz. Meilen westlich von Loudun, jezt im Departement der Vienne.

Nueil = sous = Passavant, Pfarrdorf von 310 Feuerstellen, nicht weit vom linken Ufer des Layon, in Anjou, 3 fr. Meilen westlich von Montreuil=Bellay, jezt im Departement der Mayenne und Loire.

Nueilly oder Neuilly, Flekken von 157 Feuerstellen, an einem Bache, in Touraine, 2 fr. Meilen östlich von la Haye, 10 südöstlich von Chinon, jezt im Departement des Jndre und Loire.

Nufern, Dorf in der vormaligen Herrschaft Landskron, im Sundgau, jezt im Departement des Oberrheins.

Nuillé, (auch mit dem Beinamen sur = Vicoin,) Flekken von 260 Feuerstellen, am Flüßchen Vicoin, in Anjou, an den Gränzen von Maine, 2 fr Meilen südlich von Laval, 4 nördlich von Chateau=Gontier, jezt Hauptort eines Kantons im Departement der Mayenne.

Nuillé=le=Vendain, Flekken von 216 Feuerstellen, in Maine, nahe an der Gränze von Normandie, 5 1/2 fr. Meilen nordöstlich von Mayenne, jezt im Departement der Mayenne.

Nuillé = le = Jalais, Flekken von 62 Feuerstellen, 3/4 fr. Meilen vom linken Ufer der Huigne, in Maine, 5/4 franz. Meilen von Comerré, 4 östlich von Mans, jezt im Departement der Sarte.

Nuillé=sur=Ouette, Flekken von 90 Feuerstellen, an dem Flüßchen Ouette, in Maine, 3 1/2 franz. Meilen östlich von Laval, 10 westlich von Mans, jezt im Departement der Mayenne.

Nuits, in Bourgogne, s. Nuys.

Nulcifrotte, oder Nulne=syfrotte, (d. h. Keiner reibe sich daran) Dorf, das mit Einschluß von Clairfontaine 130 Feuerstellen hat, in Pikardie, an den Gränzen von Hennegau, 1 1/2 fr. Meilen östlich von la Capelle, 3 südöstlich von Avesnes, jezt im Departement des Aisne.

Nulize, Pfarrdorf von 162 Feuerstellen, zum Theil in Forez, und zum Theil in Beaujolais gelegen, eine halbe fr. Meile vom rechten Ufer der Loire, 3 nordöstlich von St. Germain=Laval, jezt im Departement der Loire.

Nully, Pfarrdorf von 132 Feuerstellen, an der Quelle des Eure, in Perche, 5 fr. Meilen südlich von Verneuil, 6 1/2 östlich von Mortagne, jezt im Departement der Orne. (S. Neuilly.)

Nully=en=Telle, Pfarrdorf von 131 Feuerstellen, in Beauvoisis, 1 1/2 fr. Meilen nördlich von Beaumont=sur=Oise, jezt im Departement der Oise.

Nung, Pfarrdorf von 164 Feuerstellen, nahe am Beuvron, in Blesois, in Orleanais, 4 franz. Meilen nördlich von Romorentin, jezt im Departement des Loir und Cher.

Nuppes, Pfarrdorf von 234 Feuerstellen, in einer ebenen, an Getreide und Wieswachs sehr fruchtbaren Gegend, in dem vormaligen Bezirke von Bailleul, in Seeflandern, jezt im Departement des Norden.

Nurlu, Pfarrdorf von 104 Feuerstellen, in einer ebenen, sehr getreidereichen Gegend in Pikardie, 2 fr. Meilen nördlich von Peronne, an der Strasse nach Cambray, jezt im Departement der Somme.

Nußdorf, Pfarrdorf von 221 Feuerstellen und über 1000 Seelen, bei Landau, im untern Elsasse, jezt

jezt im Bezirk von Weissenburg, im Departement des Niederrheins. Es gehörte vormals der Stadt Landau.

Nuves, Pfarrdorf von 95 Feuerstellen in einer rauhen, unfruchtbaren und unangenehmen Gegend, in Limosin, 4 franz. Meilen von Tulles, jezt im Departement der Correze. Man findet in dieser Gegend Trümmer von einer alten Stadt, und Spuren von einem Amphitheater.

Nuys, auch **Nuits**, (Nutium) kleine Stadt von ungefähr 500 Häusern und 4000 Einwohnern, vormals Hauptort eines Oberamts in Bourgogne, jezt eines Kantons, im Departement der Goldberge. Sie liegt am Flüßchen Murain oder Musain, am Fusse eines unfruchtbaren Berges, unter 22°28' der Länge, und 47°10' N. Breite, 3 fr. Meilen nordöstlich von Beaune, 5 südlich von Dijon, an der Strasse nach Lyon, 79 von Paris. Die Stadt an sich ist sehr klein, denn sie hat nur 400 Schritte im Umfange, und zwei Thore; die Vorstädte sind beträchtlicher als die Stadt selbst. Der Musain ist ein Gebirgswasser, das aus dem Thale von Vergy kömmt, und vormals der Stadt Nuys durch Ueberschwemmungen grossen Schaden zufügte; seit 1758 ist aber sein Bette tiefer ausgegraben, in gerader Richtung geleitet, und mit Mauerwerk eingefaßt, so, daß er nun keinen Schaden mehr thut. — Die Stadt hat nur eine Pfarrkirche, aber ausser derselben noch eine vormalige Stiftskirche und einige Klosterkirchen. Das Kapitel der Stiftskirche hatte vor Zeiten seinen Siz in dem Schlosse Vergy, wo es ums Jahr 1023 gestiftet worden ist; als aber dieses Schloß nebst andern vesten Schlössern auf Befehl K. Heinrichs IV zerstört wurde, nahmen die Bürger von Nuys die Korherren auf, und räumten ihnen die Kirche St. Denis nebst sechs Wohnhäusern ein. Die Pfarrkirche zu St. Symphorian ist ein plumpes Gebäude, und steht ausserhalb der Stadt. Ferner waren hier noch ein Kapuziner- und Ursulinerinnenkloster. Auch sind hier zwei Hospitäler, die beide nicht reich sind; in dem St. Lorenzspitale sind 20 Betten; die Kranken wurden vormals von Nonnen bedient. — Es war hier eine Marie, ein Salzhaus, eine Subdelegazion, eine Steuereinnehmerei, eine Schüzzengesellschaft u. s. w.

Die Einwohner treiben Handel mit Papier und groben Tüchern, die hier fabrizirt werden, insbesondere aber mit Wein; denn der hiesige Wein ist weltberühmt, und wird für den besten Burgunderwein gehalten. Diesen Ruhm hat derselbe erst seit dem Jahr 1680, da die Aerzte dem wiedergenesnen König Ludwig XIV den Wein von Nuys als den besten und für die Brust gesündesten Burgunderwein anrühmten. Seither wird dieser Wein sehr gesucht, und der Weinhandel ist hier von grosser Wichtigkeit. Der allerköstlichste wächst in dem Gelände la Romance im Banne des Dorfes Vosne, eine halbe Stunde von Nuys; dies Gelände hatte der Prinz Conti vor etwa 40 Jahren an sich gekauft. Ausser dem Wein bringt die Gegend auch Getreide, Hülsenfrüchten, Hanf u. s. w. hervor. Das Obst ist von köstlichem Geschmakke; Gartengewächse

wächse sind hingegen selten. Vor zweihundert Jahren war Nuys auch wegen seiner Waffen- und Messerfabriken berühmt, die jezt nicht mehr existiren; aber in neuern Zeiten sind Papiermühlen, Hammerwerke und Eisenschmieden an einem die Hälfte des Jahrs troknen Bache angelegt worden, welche dennoch jezt, zum Beweise der Thätigkeit der Einwohner, blühend sind. *) Es werden jährlich drei Messen hier gehalten.

Die Stadt Nuys ist alt, aber von ihrem Ursprunge und ihrer frühern Geschichte ist wenig bekannt; man weiß nur, daß sie ihren Namen von den vielen Wallnußbäumen hat, die hier wachsen. Anfangs war der Ort nur ein Flekken, welcher zur Herrschaft Vergy gehörte. Im Jahr 1212 wurde derselbe erst eine Stadt. Im Jahr 1362 wurde den Einwohnern, wegen der damaligen innern Unruhen, erlaubt, ihre Stadt zu bevestigen. Diese Bevestigung zerfiel aber nach und nach vor Alter, unter der Regierung K. Ludwig XIV.

Als im Jahr 1576 der Prinz Conde in seiner Fehde mit dem Hofe die deutschen Protestanten zu Hülfe rief, und eine Armee derselben, von Prinz Kasimir geführt, durch Burgund herbeizog, auf welchem Zuge sie schröklich hausten, so wurde auch Nuys von diesen Fremdlingen hart mitgenommen. Zwar kapitulirte die Stadt, und kaufte sich von der Plünderung los; aber die Deutschen hielten nicht Wort, sie raubten, verwüsteten, mordeten unaufhaltsam, und zündeten endlich die Stadt an vier Ecken an; doch wurden noch die meisten Gebäude gerettet. Der ganze Schaden belief sich auf erstaunliche Summen, und die Einwohner konnten sich beinahe nicht wieder erholen. Man erließ ihnen daher mehrere Jahre lang alle Steuern.

Diese Stadt ist endlich auch der Geburtsort des geschikten Rechtsgelehrten Jean de Pringles, der im Jahr 1620 als Advokat zu Dijon starb; des einst so beliebten Schauspielers Sarasin, der im Jahr 1763 zu Paris starb, des berühmten Seehelden Kapt. Thurot, der im Jahr 1760 ums Leben kam u. s. w.

Das vormalige Oberamt Nuys begriff 75 Kirchspiele mit 2985 Feuerstellen.

Nyons oder **Nions**, (Neomagus) kleine alte Stadt von ungefähr 3000 Einwohnern, in der vormaligen Elekzion von Montelimart, in Dauphiné, jezt Hauptort eines Kantons, (vorher auch eines Distrikts) im Departement der Drome. Sie liegt am rechten Ufer des Flüßchens Eigues, in einem engen geschlossenen Thale, am Fusse des Col-du-Deves, 15 franz. Meilen südlich von Valence, 25 südwestlich von Grenoble, 40 südöstlich von Lyon, 147 von Paris. Sie hat in ihrem ganzen Umfange die Gestalt eines Hammers, ist mit Mauern und Thürmen umgeben, hat vier Thore, und ist in drei Quartiere abgetheilt, welche die verschiedenen Vergrösserungen des Orts bezeichnen; jedes dieser Quartiere ist mit Mauern umgeben; sie hängen durch Thore miteinander zusammen. —

*) M. s. Leben des Kapitän Thurot, S. 157. u. ff.

Das

Das erste dieser Quartiere ist das Quartier des Forts, (das Vestungsquartier) das der älteste Theil der Stadt ist, und den Namen von drei jezt zertrümmerten vesten Schlössern hat. Es besteht aus zwei langen Strassen, und bildet den Stiel des Hammers. — Das zweite Quartier: la Ville (die eigentliche Stadt) oder les Balles (die Lauben, Hallen) stellt den Kopf des Hammers vor, liegt auf der Südseite des ersten Quartiers, und strekt sich bis zu den Gärten am Eigues hin. Hier ist die Pfarrkirche der Stadt an dem alten Plazze; das vormalige Benediktinerinnenpriorat zu St. Cesaire, die zerstörte protestantische Kirche, der Hospital, das Hotel des Gouverneurs, die Hallen, die ein grosses Vierek bilden, und das Getreidemagazin in ihrer Mitte einschliessen, und das Rathhaus. Auf der einen Seite der Hallen ist der St. Jakobsplaz, auf der andern der neue Markt. — Das dritte Quartier liegt auf der Ostseite, und heißt le Quartier des Bourgs; (das Flekkenquartier) es erstrekt sich bis an den Fluß, und bildet die Spizze des Hammers. Es besteht aus vier paralelen Strassen, und hat zwei grosse Plätze, den du Barriol und den de la Conche, dieser leztere hat seinen Namen von einem grossen Röhrbrunnen, der auf demselben ist. Hier ist auch die grosse Seifenfabrik. — Ferner war hier ein Franziskanerkloster, ein Marechausseegericht, eine Kastellanei u. s. w. Der König war Herrschaft der Stadt; aber die herrschaftlichen Rechte waren der Gemeinde verpfändet. — Es sind hier drei Seifenfabriken und einige Wollen- und Zeuchmanufakturen, mit deren Erzeugnissen, so wie mit Getreide, Hornvieh, Krämerwaaren, Olivendl, Obst u. s. w., ein ziemlich beträchtlicher Handel getrieben wird. Die Seidenzucht ist auch bedeutend. Jährlich werden drei ziemlich stark besuchte Messen gehalten.

Die drei Hauptmerkwürdigkeiten von Nyons sind: die romantische Lage der Stadt, die schöne Brükke über den Fluß und der Pontias, ein besonderer Wind, der hier wehet.

Die Lage von Nyons, in einem engen, mit hohen Bergen eingefaßten Thale, hat Interesse genug für jeden Liebhaber von Naturschönheiten. Die Brükke ist ein kühnes Meisterwerk; sie besteht aus einem einzigen Schwiebbogen von Werkstükken; er ist 120 Fuß breit. — Der Wind Pontias soll, nach der Volkssage, aus der sehr merkwürdigen Pontiashöhle, die sich auf dem Col-du-Devès bei einer Einsiedelei befindet, bekommen; dies ist aber blosser Volksglaube; die Naturkündiger sind jedoch über den Ursprung dieses seltsamen Windes nicht einig, der gewöhnlich nur bei Nacht wehet, und sehr kalt ist. Ein andrer Wind, Vezin genannt, wehet nur bei Tag. — Die Pontiasquelle, auf der Ostseite des Col-du-Devès, ist mineralisch; sie wird aber nur von den Einwohnern von Nyons benüzt. Diese an sich geringe und schwache Quelle fieng um die Mitte des achtzehenten Jahrhunderts plözlich an aufzubrausen, und zu einem gewaltigen Bergstrom anzuwachsen, der grosse Verwüstungen anrichtete.

Ueber-

Ueberhaupt hat diese ganze romantische und reizende Gegend sehr viel Interessantes für den Naturforscher und Naturliebhaber.

Die Stadt Nyons ist sehr alt; ihr Ursprung verliert sich in dem Dunkel der grauen Vorzeit. Daß sie von den Phokäern, die Marseille gründeten, erbaut worden sey, ist unerwiesen. — Die Dauphins von Viennois hatten hier ein Schloß, das sie wegen der anmuthigen Lage des Orts oft bewohnten.

Nyort, in Poitou, s. **Niort.**

Ende des Dritten Bandes.

Digitized by Google

Ankündigung.

Das letzte Jahrzehend des achtzehenten Jahrhunderts hat sich unter anderm auch dadurch ausgezeichnet, daß in demselben eine große Zahl **wichtiger und verdienstvoller** Personen aus allen Ständen gestorben sind. Ihr Andenken zu erhalten, ist Pflicht der Zeitgenossen, und eine Sammlung des Zuverläßigsten und Wichtigsten, was wir von ihnen wissen, eine charakteristische Schilderung ihres Lebens und ihrer Verdienste, wird nicht unter die überflüßigen Arbeiten gezählt werden können, da kein Werk vorhanden ist, das **von allen merkwürdigen Verstorbenen** in dem angegebenen Zeitraum zuverläßige Nachrichten ertheilt.

Wir haben uns deswegen entschlossen, ein

Allgemeines historisches Lexikon aller merkwürdigen Personen, die in dem letzten Jahrzehend des achtzehenten Jahrhunderts gestorben sind,

in unserm Verlag herauszugeben.

Dieses Werk enthält in alphabetischer Ordnung biographische Nachrichten und Charakterschilderungen von **mehr als tausend merkwürdigen Verstorbenen** aus allen Ländern und Ständen, von Fürsten, Staatsmännern, Generalen, Gelehrten, Künstlern und andern Personen, die sich auf irgend eine Art ausgezeichnet haben.

Um das Werk recht gemeinnützig und allgemein brauchbar zu machen, wird, mit Uebergehung aller Nebendinge, nur das **Wichtigste** von jedem Verstorbenen, nach den **zuverläßigsten Quellen** angegeben, und darum wird das Ganze nicht viel über ein Alphabet in größtem Octav mit kleiner Schrift betragen.

Die

Die Bearbeitung dieses Werkes hat Hr. Samuel Baur, Pfarrer zu Göttingen im Ulmischen, übernommen, dessen Fortsezzung von Ladvocats historischem Handwörterbuch in allen kritischen Zeitschriften so günstig beurtheilt worden ist, daß wir mit Zuversicht dem Publikum die angenehme Versicherung geben können, auch dieses neue Werk werde allen billigen und gerechten Forderungen zuverläßig entsprechen. Dieses Werk schließt sich zugleich an das in unserm Verlag erschienene **Ladvocatsche historische Handwörterbuch** in 8 Bänden, oder an das **neue historische Handlexikon** in 4 Bänden an, und wird daher auch als der **neunte Band von Ladvocat**, oder als der **fünfte Band des neuen historischen Handlexikons** einen besondern Titel bekommen, damit die Besizer beider Werke durch dieses ein **vollständiges Ganzes** erhalten, welches zuverläßige Nachrichten von allen denkwürdigen Personen enthält, **die bis zum Schlusse des achtzehnten Jahrhunderts gestorben sind.** Die Lieferung des Ganzen geschieht zuverläßig bis Ostern 1803 und um sich mit der Auflage darnach richten zu können, bittet man um frühzeitige Bestellung darauf, indem diejenigen, welche noch vor Ende dieses Jahrs 1802 in der Verlagshandlung darauf **mit 1 fl. 30 kr. pränumeriren**, das Werk um den vierten Theil wohlfeiler erhalten, als der nachherige Ladenpreiß seyn wird.

Stettinische Buchhandlung
in Ulm.

Digitized by Google

Digitiz

gitized by Google

Digitized by Google